Th B. VII 112 m —2—

Ad

Bibliothecam

Capituli ruralis

Stiefenhofen.

J. F. Frestl_

M.

iii 8.

[Biblia]

Die Heilige Schrift

des

Neuen Bundes

mit

vollständig-erklärenden Anmerkungen.

Von

P. Bonifacius vom heil. Wunibald,

Priestern des Ordens der barfüßigen Karmeliten, der Gottesgelehrtheit Doctor, der heiligen Schrift ordentlichen Professor an der churpfälzischen Universität zu Heidelberg.

Zweiter Theil,

die Evangelien des Markus, Lukas und Johannes.

Mit Genehmigung des Bischöflich-Wormsischen Vicariats, und der theologischen Fakultät zu Heidelberg.

Mannheim,

in Kommission bei Tobias Löffler, Buchhändler,

1798.

Stadtbibliothek
Augsburg

1964. 2673

Vorrede.

Hiemit übergebe ich dem verehrten theilnehmenden Publikum den zweiten Theil meines Bibelwerkes, der etwas später erscheint, als ich ihn in der Vorrede zum ersten Theile zu liefern versprochen habe, weil die Bogenzahl desselben, einiger nothwendigen Zusätze wegen, größer geworden ist, als ich anfänglich glaubte. Mit dem Drucke des dritten Bandes wird ununterbrochen fortgefahren, der, wenn nicht unvorgesehene Unfälle eine Hinderniß machen, bis gegen Ende des Novembers erscheinen wird. Die höchste Gnade Seiner Churfürstlichen Durchlaucht, meines gnädigsten Landesherrn, wodurch Höchstdieselbe mich zur Beförderung des Druckes meines Werkes

zu

zu unterstützen geruheten, und die geneigte Aufnahme des ersten Theiles, sind mir der mächtigste Antrieb, das Neue Testament bald möglichst zu vollenden. Dadurch werde ich auch in Stand gesetzet, das Alte Testament desto eher der Presse übergeben zu können. Subscribenten für das Neue Testament nehme ich noch an bis den 1sten Jenner 1799. Geschrieben zu Heidelberg im Junius 1798

vom

Verfasser.

Einleitung

in

das Evangelium des heil. Markus.

§. 1.

Von dem Verfasser dieses Evangeliums.

Der Verfasser dieses Evangeliums ist nach dem Zeugnisse des ganzen Alterthumes, wie auch der ganzen Kirche ein Anhänger Jesu Christi, ein Christ, Markus mit Namen, und zwar jener Markus, von welchem in der Apostelgeschichte XII. 12. die Rede ist; indem der Name und alle Lebensumstände, die von diesem bekannt sind, ganz treffend auf die Person des Evangelisten passen, und man gar keinen Grund hat, einem andern, in der Geschichte völlig unbekannten, diese Ehre einzuräumen. Epiphanius hær. 51. §. 6. glaubt, er sei einer von den 70 Jüngern gewesen: allein nach Euseblus Kirchg. B. 3. K. 39. hat er Christus den Herrn in Person nicht gesehen. Er war ein gebohrner Jud aus Jerusalem, nach dem Zeugnisse des heil. Hieron. in der Vorr. z. d. Markus; denn die Christen hielten in dem Hause seiner Mutter ihre Gottesdienstliche Versammlungen, und hieß eigentlich Johannes, Apostelg. XII. 12. oder Johannan, nach dem Hebr. soviel als Geschenk, Gabe Gottes. Vergl. Luk. I. 14. 15. Nachmals aber, als er das Christenthum angenommen, und dem Paulus in dem Predigtamte unter den Heiden zu dienen sich entschlossen hatte, Apostelg. XII. 25. XV. 37. 39. vertauschte er diesen Namen mit dem uns bekannten, und unter den Heiden einheimischen Namen Markus, damit er die Heiden, denen die hebräischen Namen zuwider waren, nicht beleidigte. Er war Geschwisterkind mit dem heil. Barnabas, nach Kol. IV. 10.;

unternahm auch mit ihm zur Bekehrung der Heiden mehrere Reisen, zuerst in Gesellschaft des Paulus, Apostelg. XIII. 5. hernach aber ohne diesen mit jenem allein V. 13. Auf diesen Reisen so wie auch bei andern Gelegenheiten zu Hause zeichnete er sich durch Eifer für das Christenthum so aus, daß Paulus, als er ihn nachmals in Rom antraf, ihn unter seine Mitarbeiter zählte, Philem. 24. und ihn sowohl in dem Briefe an die Kolosser IV. 10., als in dem angez. Briefe an den Philemon sehr empfahl. Nicht weniger Hochachtung und Neigung, als Paulus gegen ihn trug, hatte Petrus für ihn, der ihn seinen lieben Schüler (Sohn) nannte 1. Petr. V. 13. und ihn während seines letzten Aufenthaltes in Rom beständig bei sich hatte. Vergl. Apostelg. XII. 12. mit 2. Petr. I. 15. aus welcher letztern Stelle viele folgern, daß Markus sogar sein Evangelium unter der Leitung des Apostelfürsten geschrieben habe. §. 2. Seine apostolischen Reisen waren folgende: Von Jerusalem, wo er zu Hause war, reiste er mit Paulus und Barnabas nach Antiochien Apostelg. XII. 25.; von Antiochien begleitete er die zween großen Männer nach Cypern; von dannen nach Pisidien, und Pamphilien, und sodann wieder zurück über Athalien nach Antiochien. Bald darauf reiste er abermals mit seinem Vetter, dem heil. Barnabas, nach der Insel Cypern. Späterhin um das Jahr Chr. 62. kam er nach Rom; und einige Jahre darauf wurde er vom Petrus nach Alexandrien versendet, Eusebius Kircheng. B. 2. K. 16. wo er mit großem Eifer, und ausgebreitetem Nutzen das Christenthum predigte, und durch seinen Martyrertod bekräftigte, welcher nach dem Zeugnisse des heil. Hieron. im 8. Jahre des Kaisers Nero, nach dem heil. Irenäus aber B. 3. K. I. 5. 6 Jahre später erfolget seyn soll. Seine Gebeine wurden nachmals nach Venedig gebracht, wo sein Andenken jährlich mit vieler Pracht bis in das Jahr 1796 gefeiert wurde. Mabillon in Act. Ss. Sæc. 3.

§. 2.

Von dem nächsten Endzwecke der Verfassung desselben.

Die Veranlaßung zu diesem Evangelium war nach dem Zeugnisse des heil. Hieron. in Catal. Script. Eccl. c. 8. und de viris ill., des Papias, des Clemens von Alexandrien bei

bei dem Euseb. Kircheng. B. 2. K. 15. und B. 6. K. 14. des Epiphan. hær. 51. Greg. Nazianz. K. 34. und anderer folgende: da Markus sich mit dem Petrus in Rom einige Zeit aufgehalten hatte, und daselbst die Lehre des Christenthumes mit großer Einsicht und gleichem Eifer vortrug, und beförderte, vergl. Kol. IV. 10. Philem. 24., wurde er von den dasigen Christen gebeten, er möchte die Mühe auf sich nehmen, und ihnen eine ächte Geschichte von dem Leben, Leiden, und Tode Jesu verfassen. Das Evangelium des Lukas, und noch mehr jenes des Matthäus, welches für Christen aus sehr entfernten Gegenden zunächst geschrieben, und noch wenig bekannt war, wurden damals in Rom noch nicht gelesen, weil es bekanntlich lange hergieng, bis dieselben oft abgeschrieben, und so weit, sogar bis nach Rom, versendet werden konnten. Diese Bitte, welche auch Petrus nach 2. Petr. I. 15. kräftig unterstützte, fand bei dem für das Beste der Kirche besorgten Jünger Gehör, und er entschloß sich das vorliegende Evangelium zunächst zum Gebrauche der Christen in Rom zu schreiben. Mit dem angegebenen Zwecke des Buches kommen auch die innern Merkmale desselben ganz überein. Markus läßt in seiner Lebensgeschichte Jesu alles aus, was nach dem Evangelium des Matthäus blos den aus dem Judenthume bekehrten Christen verständlich, und den aus dem Heidenthume Bekehrten minder nothwendig zu wissen war, z. B. das Geschlechts-Register Jesu, den Kindermord zu Bethlehem, die damit verbundene Geschichte von den morgenländischen Weisen, die nach Bethlehem, Jesus anzubeten, gekommen waren; einen Theil der Bergpredigt Matth. V -- VII. so wie auch einen großen Theil der langen Strafpredigt wider die Pharisäer, und Schriftgelehrten, Matth. XXIII. weil er seinen, aus dem Heidenthume bekehrten, römischen Christen, die mit der falschen pharisäischen Sittenlehre nicht bekannt waren, unverständlich gewesen wäre. Daher erklärte er auch, was gemein sei; VII. 2. was bei den Juden Korban heiße; V. 11. was παρασκευη. der Vorbereitungstag sei. XV. 42. Er nennt auch K. XV. 21. den Simon den Vater des Alexander, und Rufus, weil beide damals in Rom waren. Röm. XVI. 13. u. s. w. Dem ungeachtet sind einige, die behaupten, daß Markus zu Antiochien zum Besten der dasigen Christen sein Evangelium geschrieben habe. Allein, da sie diese Meinung mit überwiegenden Gründen nicht unterstützen, so bleibt selbe eine bloße Vermuthung,

welche nur zu mehrerer Bekräftigung dieses allgemeinen Satzes dienet, daß Markus zunächst für Christen aus dem Heidenthume geschrieben habe.

§. 3.

Von der Zeit der Entstehung dieses Evangeliums.

Aus dem vorhergehenden Abschnitte erhellet, daß Markus seine Lebensgeschichte von Jesu in Rom geschrieben habe. Dieses vorausgesetzt, muß untersuchet werden, wann der heil. Verfasser dahin gekommen sei. Wir finden ihn daselbst um die Zeit der ersten Gefangenschaft des Apostel Paulus im Jahre Chr. 63. Kol. IV. 10. Philem. 24. Daß der Evangelist vorher schon in Rom gewesen sei, wird nirgends gesagt. Man findet im Gegentheile, daß er sich auch dies Mal nicht lange daselbst aufgehalten, sondern daß, nachdem der Apostel Paulus aus seiner ersten Gefangenschaft wieder entlassen worden war, auch er sich von Rom entfernet habe; indem der Apostel in dem zweiten, aus der zweiten römischen Gefangenschaft geschriebenen Briefe an den Timotheus, diesem den Auftrag giebt, den Markus mit sich nach Rom zu bringen, 2. Tim. IV. 11. Es scheint also, daß dieses Evangelium vor dem Jahre Chr. 63. nicht geschrieben worden sei. Diese Meinung erhält dadurch noch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, daß Petrus in seinem zweiten Sendschreiben I. 15., wo er von diesem Evangelium als einem Buche, welches damals seiner Entstehung nahe war, schreibt (sieh die Erklär. und Anmerk. über die angez. St.) seinen Tod ganz nahe zu seyn geglaubt habe, der in den Jahren Chr. 65 -- 68. wirklich erfolgte. (genauer läßt sich das Sterbejahr des Petrus nicht bestimmen) Woraus abermal erhellet, daß dieses Buch wenigstens vor dem Jahre Chr. 64. nicht könne geschrieben worden seyn. Diejenigen, welche dasselbe in das Jahr Chr. 43, oder noch früher setzen, ohne ein historisches vollwichtiges Zeugniß darüber aufzustellen, sollen nebst dem noch einmal erwägen, was ich über diesen Punkt in der Einl. in das Evang. des Matthäus §. 2. geäußert habe. Daß es ferner nicht später als höchstens um das Jahr Chr. 68. verfasset worden sei, folget ganz richtig theils aus den §. 2. Anfangs angeführ-

ten

ten Zeugnissen, theils auch aus dem, daß Petrus dieses Evangelium gutgeheißen habe, wie §. 5. gezeigt wird, und, daß es folglich noch bei denLebzeiten des Apostels vor dem Jahre Chr. 68. geschrieben worden sei. Also in den Jahren Chr. von 64 -- 68. nicht lange vor dem Tode des Petrus kam dieses wichtige Buch, das Evangelium des Markus, zum Vorscheine; worauf der Verfasser nach Alexandrien reiste, wo er auch bis an sein Lebensende verblieb,

§. 4.

Von der Grundsprache desselben.

Es ist außer allem Zweifel, daß dieses Evangelium nicht in der hebräischen, oder einer ähnlichen, den Juden blos bekannten. Sprache, sondern entweder in der lateinischen, oder griechischen sei geschrieben worden; denn Markus schrieb für Heiden-Christen, für Römer, denen jede hebraizirende Sprache ganz fremd, und verhasset war, da hingegen die lateinische, als die Muttersprache, und die sehr bekannte griechische ebenfalls von allen, mehr als die französische heut zu Tage bei uns, geliebet wurde. Unter diesen zwoen aber war es die letztere, in welcher Markus sein Evangelium verfaßte; denn hätte er lateinisch geschrieben, so wäre es unbegreiflich, ja es wäre schlechterdings unmöglich gewesen, daß alle lateinische Exemplarien zu Grunde giengen, daß nicht ein einziges lateinisches Evangelium des Markus aus dem grauen Alterthume übrig blieb; daß sogar die Väter aus dem ersten, und zweiten christlichen Jahrhunderte nicht einmal eine Spur von einem lateinischen Evangelium des Markus entdeckten, da doch die lateinische Sprache durch das ganze damals blühende römische Reich verbreitet war, und viele ansehnliche Christen-Gemeinden sich derselben als ihrer Landessprache bedienten. Ferner Markus mußte auf den bestmöglichen Nutzen sehen, den seine Arbeit schaffen sollte, und dabei bemerken, daß weit Mehrere, Juden sowohl, als Heiden, sein Buch in der griechischen Sprache lesen könnten, als wenn selbes in der lateinischen abgefasset wäre; denn fast alle, welche die lateinische Sprache wohl inne hatten, verstunden auch die griechische; aber nicht alle Griechen redeten die lateinische Sprache. Dieses ist auch die Meinung des heil. Hieronymus, und vieler anderer heil. Väter, wie auch der meisten Gelehr-

ten neuerer Zeiten. Die Wenigen, welche noch die lateinische Sprache als die Grundsprache dieses Evangeliums angeben, berufen sich auf eine sehr alte Handschrift von dem Evangelium des Markus, welche bisher zu Venedig verwahret wurde, und lateinisch geschrieben seyn soll. Allein diese Schrift ist von sehr langer Zeit her schon so unleserlich, daß man nicht mehr unterscheiden kann, ob sie griechisch, oder lateinisch sei: wäre sie auch lateinisch, so folgt ja noch nicht, daß dieselbe die Handschrift des Markus sei, oder, daß sie wenigstens die Grundsprache seines Evangeliums enthalte; besonders, da sich zu Forli eine sehr alte lateinische Handschrift der 4. Evangelisten befindet, wo der Markus abgehet, ohnerachtet am Ende des Matthäus das darauf folgende Evangelium des Markus schon angezeiget ist; woraus man schließet, daß jenes Exemplar des Markus zu Venedig, zu dem Forlischen Manuscripte gehöre, welches nicht älter, als höchstens aus dem fünften Jahrhunderte angenommen werden kann, und folglich keineswegs den Grundtext des Markus enthält. Vergl. über diesen Coder Blanchins Evangeliarium quadrup. p. 2. vol. 1. S. 543.

§. 5.

Von dem göttlichen Ursprunge dieses Evangeliums.

Es ist zwar in der allgem. Einl. §. 8. p. 20. gezeiget worden, daß die Schriften des N. B. von Gott eingegebene, göttliche Schriften seyn; es fällt aber von selbst in die Augen, daß die dort angeführten Beweise sich nur auf die von einem Apostel verfertigten Schriften, nicht aber auf andere, nicht auf die Schriften des Markus, und Lukas sich beziehen. Der göttliche Ursprung, die göttliche Eingebung dieser ihrer Schriften muß also hier besonders untersuchet, und festgesetzet werden: es muß bewiesen werden, daß Markus, und Lukas bei Verfassung ihrer Evangelien, und der Apostelgeschichten, die nämliche göttliche Leitung, denselben mächtigen Beistand des heil. Geistes für sich hatten, der den Aposteln zugesichert, und wirklich, da sie ihre Schriften verfaßten, zu Theil geworden war. Dieses aber wird keinem Zweifel mehr unterworfen seyn, wenn bewiesen werden kann, daß die ganze Kirche der ersten christlichen Jahrhun-

hunderte die Evangelien des Markus, und Lukas, und die Apostelgeschichten als göttliche Schriften angenommen, und ihnen ein gleiches Ansehen, einen gleichen göttlichen Ursprung mit andern kanonischen Schriften, die von den Aposteln verfasset, und als solche anerkannt waren, zugeeignet habe; denn da die Kirche willkührlich so etwas nicht festsetzen konnte, wenn nicht die Apostel, und die ihnen gleichzeitige Christen ebendasselbe von diesen Schriften gehalten, und durch mündliche Uebergabe dieses ihr Urtheil ihren Nachkommen von Zeit zu Zeit überlaßen hätten, so kann man aus dem Urtheile der ersten Kirche mit gutem Grunde schließen, daß auch die, den Aposteln gleichzeitigen, Christen, folglich die Apostel selbst eben dieses von den Schriften des Lukas hielten, was die Kirche nachmals am Ende des ersten Jahrhundertes, und im zweiten und dritten Jahrhunderte davon gehalten hat, daß die Schriften des Markus, und Lukas göttliche Schriften seyn. Daß aber die erste Kirche keinen Unterschied unter diesen und andern apostolischen Schriften machte, ihnen folglich ein gleiches Ansehen mit den apostolischen Schriften einräumte, erhellet aus dem Zeugnisse des Eusebius in seiner Kircheng. B. 3. K. 25. Er bezeuget, daß die vier Evangelien und die Apostelgeschichte von ihrer Entstehung an als ächt, und kanonisch angenommen worden seyn s. d. allg. Einl. §. 3. Ferner aus dem Zeugnisse der Väter des zweiten, und dritten christlichen Jahrhundertes, die von keinem Unterschiede etwas wußten, der von ihren Vorfahrern, von den ersten Christen, oder von ihnen in Betreff dieser Schriften gemacht worden wäre; denn Clemens der Römer behauptet im 1. Br. an die Kor: daß die heilige Schrift ohne Ausnahm blos Aussprüche des heil. Geistes enthalte. Polykarp nennt die Schrift ohne Ausnahm heilig. Justin der Martyrer in seiner zweiten Schutzschrift: was in der (ganzen) heil. Schrift enthalten ist, soll man nicht so fast den Verfassern zuschreiben, als selbst dem heil. Geiste; in der Unterredung mit dem Tryphon nennt er ohne Unterschied die Urheber der heil. Schrift Werkzeuge, deren sich der H. Geist zur Verfertigung der Religionsschriften bediente. Der heil. Irenäus adv. hær. l. 7. c. 46. sagt von der H. Schrift: sie sei das Wort Gottes. Clemens von Alexandrien: Der Herr, und der H. Geist haben alles geredet, was in der H. Schrift enthalten ist. Dieses Urtheil der ersten Kirche, welches, da es durch das Ansehen der Apostel un-

terstützet wird, und sich ursprünglich auf deren Urtheil gründet, für sich allein schon einen ganz vollständigen Beweiß ausmacht, muß von dem Urtheile der Kirche überhaupt, in der Folge wohl unterschieden werden, wodurch nachmals die Göttlichkeit der genannten drei Bücher ganz außer allem Zweifel gesetzet worden ist, besonders in den neuesten Zeiten in dem Kirchenrathe zu Florenz, und in dem zu Trient, welches den zweiten für sich bestehenden Hauptbeweiß für die Göttlichkeit der Bücher des Lukas, und Markus ausmacht. Für den göttlichen Ursprung des Evangeliums des Markus läßt sich dieses noch besonders angeben: Petrus 2. Br. I. 15. verspricht den Christen außer Palästina, daß er ihnen eine Lebensgeschichte Jesu noch vor seinem Tode besorgen werde, damit sie derselben nach seinem Hintritte sich bedienen könnten. Dort ist a) die Rede von einer Schrift, die nicht er selbst zu schreiben versprach, b) die von seinen Briefen ganz verschieden ist; indem er in der zukünftigen Zeit schreibt σπουδάσω. ich werde sorgen, die c) eine Lebensgeschichte Jesu enthält, von der er V. 16. ein so vorzüglicher Augenzeuge war. Wenn man nun zugleich erwäget, was die heil. Väter von dem Evangelium des Markus hielten, z. B. Clemens Alex., der im B. ὑποτυπώσεων schreibt: „Petrus habe befohlen, das Evangelium in den Gemeinden zu lesen; und Hieron. in Catal. Script. Eccl., Markus war ein Dollmetsch des Petrus, verfaßte sein Evangelium zum Theile aus dem, was er vom Petrus hörte.„ Papias bei dem Eusebius l. 2. c. 15. l. 3. c. 39. Tertullian, Origenes, Irenäus l. 3. c. 1. u. A., die den Markus für einen Amanuensis des Petrus hielten! — so scheint es, daß Petrus in der angezogenen Stelle das Evangelium des Markus im Sinne gehabt, gutgeheißen, und demselben ein gleiches Ansehen mit den übrigen apostolischen Schriften eingeräumet habe. — Sieh des sel. Ritters Michaelis Einl. II. Th. §. 136.

Das
Evangelium Jesu
nach dem Aufsatze
des heil. Evangelisten Markus a).

a) Sieh die Anm. über den Titel des Matthäus Th. I. p. 61.

I. Kapitel.

Johannes des Täufers Predigtamt, und Lebensart.

Jesus läßt sich taufen; wird in der Wüste versuchet; beruft einige Jünger; hilft zweenen Besessenen, und macht mehrere Kranke gesund.

V. 1. Der Anfang a) des Evangeliums b) Jesu c) Christi d), des Sohns Gottes. e)

a) Es fängt an, -- oder: dies ist der Anfang. -- b) Die freudenvolle Geschichte. -- S. allgem. Einl. §. 10., und Matth. I. 1. -- c) Sieh über Matth. I. 21. -- d) Matth. I. 1. -- e) Matth. XIV. 33.

V. 2. Wie in dem Propheten Isaias geschrieben steht: a) sieh, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. b)

a) Mit der Sendung des Johannes, von welcher Isaias XL. 3. schreibt. -- Andere lesen: in den Propheten, und lassen den Namen des Isaias aus, um den Markus zu rechtfertigen. Allein die vorliegende Lesart ist unstreitig die

wahre, ist vom Markus selbst. Sie hat soviel natürliches, daß man dieses kaum verkennen kann. Die syrische, koptische, und armenische Uebersetzung des Markus halten dieselbe auch bei. Der heil. Verfasser hatte, als er die Feder ansetzte, die Stelle des Isaias V. 3. im Sinne, unter dem Schreiben fiel ihm auch, aus höherer Leitung, die Stelle des Malachias III. 1. ein; diese, gleichsam mißtrauisch auf seine Gedächtniß, setzte er geschwind, noch ehe er die Stelle des Isaias niedergeschrieben hatte, hin, ohne doch den Namen Malachias zu schreiben, da der Name Isaias schon geschrieben war, wie es oft den sorgfältigsten Schriftstellern zu ergehen pflegt. Da der Fehler äußerst unbedeutend, ja gar nicht in Anschlag zu bringen ist, ließ dies der H. Geist geschehen, zum Beweise, wie freimüthig, wie aufrichtig auch diese Geschichte von Jesu verfasset worden sei. -- Wie ὡς -- Man wiederhole den ersten V.: jene Geschichte fängt an mit dem was ꝛc. oder mit der Stelle, welche ꝛc. Da es dem H. Schriftsteller nicht um einen zierlichen Eingang, sondern um Wahrheit zu thun war, so kann das: wie nicht wohl zur Einkleidung gehören, sondern beziehet sich auf die Sache selbst, die Markus beschreiben will. -- Der Sinn der Worte im Zusammenhange mit V. 1. ist also dieser: die Lebensgeschichte Jesu des Messias fängt an von der Sendung Johannes des Täufers, von welcher Isaias XL. 3., und Malachias III. 1. schreibt. -- b) Ich (Gott der Vater) -- sende den von mir auserwählten, und bestimmten Vorläufer des Messias, Johannes den Täufer (meinen Engel) vor den nun bald ankommenden Messias, in der Person Jesu, her (vor deinem Angesichte), -- der die Gemüther der Juden zur geneigten Aufnahme des Messias, und dessen Lehre, zur Annahme des durch ihn zu verbreitenden Christenthumes (deinen Weg, Messias!) -- empfänglich machen, d. i. vorbereiten soll. S. über Matth. XI. 10.

V. 3. Die Stimme des Rufenden in der Wüste; bereitet den Weg des Herrn, machet richtig seine Fußsteige. a)

Der Zusamm. Das nämliche sagte auch Isaias vor K. XL. 3. -- Hier folget nun die Stelle des Isaias, zwischen welche, und den Namen des Isaias der Evangelist die Stelle des Malachias einschaltete. V. 2. (lit. a) -- a) Die Stimme des in der Wüste rufenden Herolden Johannes des Täufers ertönte, des Innhaltes: Bereitet den Weg, auf welchem der Messias daher kommen wird, machet euch seiner Lehre em-

empfänglich, -- ebnet alle Hügel, und Vertiefungen an selben, d. i. räumet alle Hindernisse weg, welche euch sonst bei seiner Ankunft von der Annahme seiner Lehre abhalten könnten. S. üb. Matth. III. 3.

V. 4. Johannes taufte in der Wüste, a) und predigte die Taufe der Buße b) zur Vergebung der Sünden. c)

a) Der von den Propheten bezeichnete war Johannes, welcher wirklich in der Wüste die Juden zur Sinnesänderung durch die Taufe einweihete, und ꝛc. -- Ueber taufen s. Matth. III. 6. Diesen Vers sollte man nach V. 1. setzen, wenigstens würde sodann der natürlichste Zusammenhang dieses Verses mit dem vorigen, und des zweiten Verses mit diesem herauskommen. Es ist wahrscheinlich, daß durch Abschreiben eines uralten griechischen Exemplars hier eine Versetzung geschehen sei. -- b) Machte eine Taufe bekannt, wodurch er diejenigen, welche diese annahmen, zur Sinnesänderung verpflichtete. -- Predigen so viel als öffentlich bekannt machen, verkünden. -- Buße μετανοία Sinnesänderung. Dieses Wort bedeutet eigentlich hier jenes Merkmal, wodurch sich die Taufe des Johannes von der Proselyten-Taufe der Juden unterschied; die Juden bezweckten durch diese nur eine körperliche, und levitische Reinigung, Johannes aber verpflichtete dadurch seine Täuflinge zur Reinigung des Gemüthes von lasterhaften Neigungen, und zur wahren ernstlichen Besserung des Lebens. -- c) Damit sie bei Gott Vergebung ihrer vorigen Sünden erlangen möchten, -- damit sie bei der Ankunft des Messias seine Lehre annehmen, und so von allen Lastern, und von der damit verbundenen Strafwürdigkeit möchten befreiet werden. Vergl. Matth. I. 21.

V. 5. Es giengen auch zu ihm hinaus ganz Judenland, a) und alle Einwohner von Jerusalem wurden von ihm in dem Flusse Jordan getaufet, und bekannten ihre Sünden. b)

a) Sehr viele Juden, sowohl aus der Stadt Jerusalem, als auch aus den herumliegenden Ortschaften. -- S. üb. Matth. III. 5. 6. -- b) Gestunden ein, daß ihr bisher geführter Lebenswandel sündhaft gewesen sei, daß er Gott nicht habe gefallen können. S. angez. St.

V. 6.

V. 6. Johannes aber war mit Kameelhaaren a) bekleidet, hatte einen ledernen Gütel um seine Lenden, und aß Heuschrecken, b) und wildes Hönig; er predigte, c) und sprach:

a) Mit einem langen Rocke aus groben Kameelhaaren. — Andere lesen: mit einer Kameelhaut. — S. üb. Matth. III, 6. — b) Angez. St. — c) Er verkündete öffentlich die nahe Ankunft des Messias, — welche den Hauptinhalt seiner Predigten ausmachte.

V. 7. Es kömmt einer nach mir, der stärker ist, als ich, a) ich bin nicht würdig, daß ich vor ihm niederfalle, b) und seine Schuhriemen auflöse. c)

a) Der eine größere Macht auf euch zu wirken, besitzet, als ich. — Der Messias. — b) Daß ich vor ihm, wie ein Diener vor seinem Herrn, auf meine Knie niederfalle, um ihm die Schuh-Sohlen auszuziehen. — c) Matthäus hat: seine Schuhe ihm nachzutragen. Johannes verband entweder beide Ausdrücke miteinander, wovon den einen Matthäus, den andern Markus in sein Evangelium aufgenommen hat: oder er hat bei öfterer Wiederholung der Rede mit den Ausdrücken abgewechselt. S. üb. Matth. III. 11.

V. 8. Ich habe euch zwar mit Wasser getaufet, er aber wird euch mit dem heiligen Geiste taufen. a)

a) S. üb. Matth. III. 11. Der Sinn ist: wahr ist es, ich weihete euch zu Anhängern des künftigen Messias ein, (taufte euch), aber nur mit Wasser; Er aber wird euch (seine Anhänger) mit vorzüglichen Gaben und Kenntnissen zu seiner Nachfolge einweihen, (taufen).

V. 9. Um diese Zeit geschah es, daß Jesus von Nazareth aus Galiläen kam, und vom Johannes in dem Jordan getaufet wurde.

V. 10. Wo dieser gleich darauf, da er eben aus dem Wasser herausgieng, den Himmel offen, und den heiligen Geist, wie eine Taube herabkommen, und über ihm bleiben sah. a)

a) Matth. III, 16.

V. 11. Es kam auch eine Stimme vom Himmel: du a) bist mein geliebter Sohn, an dir b) habe ich ein Wohlgefallen.

a)

a) Matthäus lieſt: dieſer iſt, anſtatt hier: du biſt. Bemerke: dieſe Worte, welche Gott der Vater bei dieſer Gelegenheit freilich nur einmal ausſprach, und zwar entweder nach der ſyriſch-hebräiſchen, oder nach der chaldäiſch-hebräiſchen Mundart, wurden von den Evangeliſten deswegen verſchieden überſetzet, weil Markus, und Lukas, die bei der feierlichen Scene wohl nicht gegenwärtig waren, dieſelben für eine Anrede an Jeſus hielten, indem dieſer gerade vorher zu Gott dem Vater nach Luk. III. 21. gebetet hatte. Matthäus aber, und Johannes der Evangeliſt dieſe als einen Fingerzeig für den Täufer Johannes betrachteten, den Gott dadurch auf die hohe Perſon Jeſu habe aufmerkſam machen wollen. Dieſe Verſchiedenheit des Ausdruckes ließ der eigentliche Urheber der heiligen Schrift, der heilige Geiſt deswegen zu, weil ſie der Wahrheit der Geſchichte keinesweges nachtheilig iſt, und die Aechtheit ſo wie auch den weſentlichen von einander verſchiedenen Urſprung der heiligen Evangelien zu beweiſen dienet. -- b) Andere z. B. der heil. Chryſoſtomus, Euthymius, und Thomas von Aquin leſen: in welchem. Dieſe Leſeart ſcheint aber offenbar unrichtig, und aus dem Texte des Matthäus hieher gekommen zu ſeyn. Vergl. Luk. III. 22. und über Matth. III. 17.

V. 12. Gleich darauf a) trieb ihn der Geiſt b) in die Wüſte. c)

a) Nach empfangener Taufe. -- Das gr. εὐθέως gleich darauf braucht Markus öfters (zwölf Mal findet man ſelbes in den griechiſchen Ausgaben ſeines Evangeliums) blos um anzuzeigen, daß nichts beſonders wichtiges zwiſchen der vorhergehenden Handlung, und der folgenden, auf welche es ſich beziehet, geſchehen ſei. Z. B. V. 21. II. 8. IV. 5. VI. 45. Der Sinn alſo iſt: bald darauf nach empfangener Taufe -- b) begab er ſich aus höherm Antriebe. -- Geiſt hier ſoviel als höherer, göttlicher Antrieb. Vergl. Matth. IV. 1. trieb veranlaßte, bewog ihn nach V. 43. Matth. IX. 25. Vergl. mit Röm. VIII. 14. Gal. V. 18. -- c) Sieh über Matth. IV. 1.

V. 13. Dort in der Wüſte war er vierzig Tage, und vierzig Nächte, und wurde vom Satan verſuchet; a) er war bei den wilden Thieren, b) und die Engel dienten ihm. c)

a) Sieh über Matth. IV. 2-10. -- b) Er befand ſich dieſe ganze Zeit hindurch in einer von Menſchen ganz verlaſſe-

lassenen Wüste. — Der heil. Verfasser bediente sich des vorliegenden Ausdruckes, um zugleich die große Heiligkeit, und Macht Jesu zu bezeichnen, die ihn vor den Anfällen der wilden Thiere schützte. Er hatte vielleicht die Stelle Job V. 22. 23. im Sinne. — Ein neuer Beweiß, daß der Versucher kein Mensch seyn konnte, der es mit Gefahr seines Lebens wagte, sich an einen so unsichern Ort zu begeben, Jesus zu versuchen. — c) Matth. IV. 11.

V. 14. Nachdem aber Johannes in Verhaft genommen war, a) begab sich Jesus in Galiläen, predigte das Evangelium des Reichs Gottes. b)

a) Nachmals erfuhr Jesus, daß Johannes der Täufer auf Befehl des Königs Herodes gefänglich eingezogen worden sei. — Auf diese Nachricht ꝛc. — b) Verkündete, daß nunmehro das Messiasreich (das Christenthum) seinen Anfang nehme. — Evangelium wird hier im eigentlichen Sinne genommen für frohe Nachricht. Matth. I. 1. Des Reiches d. i. von dem (Messias) Reiche. S. über Matth. III. 2. — Damals nämlich war der von Gott dem Vater festgesetzte Zeitraum vorbei, nach welchem der verheißene Retter der Menschen Jesus Christus erscheinen sollte. Vergl. Dan. IX. 25. Gal. IV. 4. Ephes. I. 10. Mit der Gefangennehmung des Johannes endigte sich auch das große Vorbereitungs-Geschäft des Vorlaufers; Jesus mußte also auftreten, und die frohe Nachricht von dem neu zu errichtenden Messiasreiche, d. i. von der neu einzuführenden, alles beglückenden, Religion bekannt machen.

V. 15. Und sprach: a) die Zeit ist erfüllet, b) und das Reich Gottes c) ist nahe: thuet Buße, d) und glaubet dem Evangelium. e)

a) Der wesentliche Inhalt seiner Reden war. — Alles, was dies Mal Jesus das Volk lehrte, kann auf folgendes zurückgebracht werden. — b) Die Zeit, nach deren Verlauf der Messias, der Retter der Menschen erscheinen soll, ist vorüber V. 14. — c) Das neu zu errichtende Reich der Sittlichkeit. — d) Bessert euch. — Sieh üb. Matth. III. 2. — e) Und nehmet die Nachricht davon als zuverläßig an. — Evangelium heißt hier abermal wie V. 14. die frohe Nachricht, welche nach dem vorhergehenden darinn bestund, daß nun der höchst erwünschte Zeitpunkt der Ankunft des sehnlichst gewünschten Messias, oder Retters der Menschheit angekom-

gekommen sei, und eine neue, alles beglückende Religion durch ihn vorbereitet zu werden anfange. Die Lehre des Christenthumes, welche sonst dieses Wort bedeutet, war damals, wo Jesus diese Worte sprach, noch nicht bekannt gemacht ꝛc. Der gr. Ausdruck übrigens εν τῳ ευαγγελιῳ ist hebraizirend, das εν kann weggedacht werden. Vergl. 2. Mos. XIV. 31. 1. Kön. X. 7. Anmerk. Jesus suchte also Anfangs das jüdische Volk auf das neu angehende Messiasreich, und auf den Messias nur aufmerksam zu machen, ohne sich so gleich ganz bestimmt als denselben anzugeben, welches dem tief angelegten Plane der Fürsehung entgegen gewesen wäre. Sieh über Matth. XVII. 8. XXVII. 5.

V. 16. Und als er an dem galiläischen Meere vorübergieng, sah er den Simon, und Andreas dessen Bruder das Netz in das Meer werfen; denn sie waren Fischer.

V. 17. Und Jesus sprach zu ihnen: folget mir nach, a) ich will euch zu Menschenfischer machen. b)

a) Reiset in Zukunft mit mir. -- Beide hatten Jesus schon als den Messias anerkannt. Joh. I. 41 -- 43. blieben aber dem ungeachtet bei ihren Geschäften; jetzt aber wurden sie zur beständigen Nachfolge Jesu, als Gehülfen in Verbreitung des Messiasreiches (der Lehre Jesu), berufen. -- b) Sieh Matth. IV. 19.

V. 18. Sogleich verließen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. a)

a) Und blieben von nun an beständig bei ihm. -- Reisten mit ihm, und ließen sich zum Predigtamte brauchen. Sieh üb. Matth. IV. 20.

V. 19. Als er darauf von dannen ein wenig weiter gieng, sah er Jakobus den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder, welche die Netze in einem Schiffe zurichteten.

V. 20. Ohne Verzug berief er auch diese, a) worauf sie ihren Vater Zebedäus mit den Taglöhnern im Schiffe zurückließen, und ihm nachfolgten.

a) Auch diese lud er ein, von nun an seine beständige Reisegefährten zu werden. -- Zur Erkanntniß Jesu, als des versprochenen Messias, waren auch diese zween schon vorher berufen, Joh. I. 37 -- 40. hier nun werden sie zur beständi-

gen

gen Nachfolge des Heilandes auf seinen Reisen berufen. Sieh Matth. IV. 21. 22.

V. 21. Sie a) giengen sodann in Kapernaum; da begab er sich alsogleich am Sabbate b) in die Synagoge, und lehrte. c)

a) Jesus in Begleitung der eben berufenen vier Jünger. -- b) An dem nächstfolgenden Sabbate, -- als an welchem allein die Juden zum Religions-Unterrichte zusammen zu kommen pflegten. Sieh üb. Matth. IV. 23. Im Gr. stehet hier die vielfache Zahl, entweder geradehin für die einfache, wie 2. Mos. XX. 8. 10. 11. nach den 70. Dollmetsch: oder für Woche, Wochentage. Vergl. Matth. XXVIII. 1. so könnte vorzugshalber der Sabbat, als der letzte, und vornehmste Tag der Woche, heißen. -- c) S. über Luk. IV. 16.

V. 22. So, daß sie über seine Lehre erstaunten; denn er lehrte sie, wie einer, der Macht hatte, und nicht wie die Schriftgelehrten.

V. 23. Es war auch in ihrer Synagoge ein Mensch mit dem unreinen Geiste, a) der rief.

a) Ein vom bösen Geiste geplagter Mensch. -- Er war im Geiste nach dem Griech. anstatt vom Geiste besessen, und geplagt. So pflegen wir zu sagen: er war in den Waffen, anstatt bewaffnet: in der Schuld anstatt schuldig. -- Vergl. Luk. IV. 33, -- unrein anstatt bös. Vergl. üb. Matth. X. 1. -- Es sind hier abermal Einige, die annehmen, dieser Mensch sei nicht wirklich besessen gewesen, sondern habe die fallende Sucht gehabt, oder sei zu gewissen Zeiten nur wahnsinnig gewesen, habe aber anbei geglaubet, nach der damaligen Volksmeinung, er sei wirklich besessen. -- Andere indessen halten sich besser an den buchstäblichen Sinn der Worte. Vergl. hierüber die Anmerk. z. Matth. VIII. 28.

V. 24. Und sprach: ach wehe! a) was haben wir mit dir zu thun? b) Jesus von Nazareth! du bist gekommen, uns zu verderben. c) Ich kenne dich, wer du bist, der Heilige Gottes. d)

a) ἐα הֹאה ach wehe, oder: oh ist eine Partikel, wodurch wir unser Staunen, oder unsern Schmerzen ausdrücken.

Hier

Hier bezeichnet dieselbe den unangenehmen Eindruck, welchen die Gegenwart Jesu auf den Unglücklichen gemacht hat. -- b) Was haben du, und wir miteinander zu thun? -- Ein sprüchwörtlicher Ausdruck, vergl. 2. Sam. XVI, 10. Joh. II. 4., der hier soviel bedeutet, als: was haben wir dir Leids gethan? warum bist du so aufgebracht gegen uns? -- c) Uns der Macht, die wir zur Zeit noch über die Menschen haben, zu berauben. -- In einem andern Sinne konnte Jesus wohl nicht die ohnehin bösen unglücklichen Dämonen verderben: was hier verderben heißt, wird Luk. VIII. 31. durch in den Abgrund schicken, und bei Matth. VIII. 29. durch plagen gegeben. Sieh angez. St. -- d) Der Messias. -- Eigentlich der Gott Geweihte, der göttlich-Heilige, oder der Heiligste, wie der Messias vorzugsweise genannt wurde Apostelg. II. 27. IV. 27. Dan. IX. 24. Der Sinn ist: ich erkenne dich als den Messias, habe folglich nichts wider dich.

V. 25. Jesus aber bedrohete ihn, a) und sprach: Verstumme, und fahre von diesem Menschen aus.

a) Befahl ihm alles Ernstes. -- Matth. XII. 16. so, daß der Unglückliche selbst leicht abnehmen konnte, Jesus bediene sich in diesem Augenblicke seiner schon bekannten Macht, Dämonen auszutreiben, und die bösartigsten Krankheiten zu heilen, welches dann die Wirkung hatte, daß ꝛc.

V. 26. Da zerrte a) ihn der unreine Geist, rief mit lauter Stimme, b) und fuhr aus. c)

a) Da bekam der Unglückliche heftige Convulsionen -- das gr. σπαραττειν heißt zerreißen, und heftig bewegen, erschüttern, vergl. Jerem. IV. 19. nach den 70 Dollmetsch. überhaupt heißt σπαραγμος Zuckung. Der Syrer übersetzt daher: er warf ihn hin. Man bemerket auch sonst in den Evangelien, daß die Dämonischen gewöhnlich dergleichen heftige Erschütterungen des Körpers hatten, daß sie sogar bisweilen mit dem Munde schäumten. IX, 19. Luk. IX. 39. -- b) schrie überlaut -- vor Schmerzen, und Unmuth. -- c) Auf einmal aber war er still, und von seinem schrecklichen Zustande befreiet, (der Dämon war nicht mehr in ihm.)

V. 27. Da staunten alle, so, daß sie sich unter einander fragten, und sprachen; was ist das? a) was ist dies

für eine neue Lehre, b) denn er gebietet mit Gewalt c) auch den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm.

a) Das ist unerhört. -- Die jüdischen Exorzisten hatten zwar auch Dämonen ausgetrieben, aber unter Anrufung des göttlichen Namens, oder vielleicht auch bisweilen durch so genannte Zaubermittel, welche sie anwandten, um die Phantasie zu heilen, und zugleich manches Mal durch Zufall die Krankheit selbst. Jesus aber trieb sie durch sein eigenes Machtwort aus; nach dem folg: er gebietet. Vergl. auch IX. 25. -- b) Welche Gott durch so außerordentliche Thaten bekräftiget. -- Die jüdischen Lehrer konnten sich keines solchen göttlichen Beistandes rühmen, das Volk mußte ihnen auf das bloße Wort glauben. -- c) Er gebietet ihnen mit solchem Nachdrucke, daß sie ihm nicht widerstehen können. -- Dieses hatte vor Jesu noch Niemand gethan. Vergl. oben a) und Matth. IX. 33.

V. 28. Und alsobald erschallete der Ruf von ihm durch ganz Galiläen.

V. 29. Gleich darauf giengen sie a) aus der Synagoge, und kamen mit dem Jakobus, und Johannes in das Haus des Simons, und des Andreas. b)

a) Gieng Jesus in Begleitschaft einiger Juden, die vorzüglich durch das in der Synagoge gewirkte Wunder für ihn eingenommen waren, -- b) in das Haus der Schwieger des Petrus, und seines Bruders Andreas. -- Vergl. Matth. VIII. 14. mit Joh. I. 41. -- Wo Jesus, so oft er zu Kapernaum war, die meiste Zeit sich aufzuhalten pflegte, vergl. Matth. IV. 13.

V. 30. Die Schwieger des Simons aber lag am Fieber krank, von welcher sie dann sogleich mit ihm redeten.

V. 31. Da trat er hinzu, nahm sie bei der Hand, und richtete sie auf: alsobald verließ sie das Fieber, und sie diente ihnen. a)

a) Bediente sie mit Speise, und Trank. -- S. über Matth. VIII. 15.

V. 32. Als es nun Abend geworden, und die Sonne untergegangen war, a) brachten sie alle, b) die sich übel befanden, und die besessen waren, zu ihm.

a) An=

a) Anmerk. Das gr. Zeitwort δυνειν heißt eigentlich untertauchen, weil nämlich die Alten glaubten, daß sich die Sonne bei ihrem Untergange ins Meer tauche. -- Mit dem Untergange der Sonne endigte sich der Sabbat, eher durften demnach die Juden die Kranken, und Elenden nicht über die Gasse tragen, und zu Jesu bringen. S. üb. Matth. VIII. 16. -- b) Alle anstatt Viele; vergl. V. 34. mit Matth. VIII. 16.

V. 33. Und die ganze Stadt a) war vor der Thür b) versammelt.

a) Da dieses vorgieng, waren fast alle Einwohner der Stadt, -- ganz Kapernaum ein bildlicher (Metonym) Ausdruck, wie Matth. III. 5. anstatt: sehr viele, oder: fast alle Einwohner von Kapernaum; -- b) vor der Thür des Hauses der Schwieger des Petrus, -- wohin sich Jesus nach seiner Rückkehr aus der Synagoge verfüget hatte.

V. 34. Und er heilte Viele, die mit verschiedenen Krankheiten geplaget waren, trieb viele Teufel aus, und ließ sie nicht reden, weil sie ihn kannten. a)

a) Andere lesen: daß sie ihn kannten: aber unrichtig; denn Jesus ließ die Dämonen gar nicht reden, und dieses, weil er erstens von ihnen nicht wollte als der Messias angepriesen seyn; zweitens, weil er damals überhaupt noch nicht in dieser Eigenschaft wollte bekannt seyn; und drittens, weil dieses Geständniß der Dämonen die gallsüchtigen Pharisäer hätte veranlaßen können, mit einem Scheingrunde zu behaupten, daß Jesus mit ihnen einige Gemeinschaft habe. Vergl. Matth. XII. 24.

V. 35. Am andern Morgen aber in aller Frühe a) stund Jesus auf, gieng hinaus, und begab sich an einen öden Ort, b) und dort betete er.

a) Als die letzte Nachtwache zu Ende gieng, mit Tages-Anbruche. -- Es war noch Nacht, allein die Finsternisse fiengen schon allmählig zu weichen an; daher hat Lukas: da es Tag war; Luk. IV. 42. d. i. da der Sieg des Lichtes über die Finsterniß der Nacht schon entschieden, und der Tag schon angebrochen war. -- b) An einen von Menschen unbesuchten Ort. -- Sittenl. Jesus wählte sich einen ganz einsamen Ort aus, um ungestört beten zu können, seinen Anhängern, und vorzüglich seinen Stellvertretern zum Beispie-

le, daß auch sie bisweilen in stiller Einsamkeit über ihre Pflichten, über das Zu- oder Abnehmen der Bildung, und Veredlung des Geistes, d. i. der Tugend, -- über die besten Mittel, und die zweckmäßigste Anwendung derselben, Sittlichkeit, und Glückseligkeit unter andern, besonders unter ihren Untergebenen zu vermehren, nachdenken, und Gott im Gebete ihre Anliegen vortragen sollen.

V. 36. Allein Simon mit jenen, die bei ihm waren, a) eilte ihm nach.

a) Simon Petrus, und die übrigen Schüler Jesu. -- V. 29. Da die Leute aus der Stadt Jesus nirgends fanden, und sich des Morgens bei ihnen um den göttlichen Lehrer erkundigten.

V. 37. Da sie ihn nun gefunden hatten, sagten sie zu ihm: alle suchen dich. a)

a) Die Einwohner der Stadt (Kapernaum) suchen dich. —

V. 38. Er aber sprach zu ihnen: wir wollen in die nächste a) Flecken b) gehen, auf daß ich auch daselbst predige; c) denn dazu c) bin ich gekommen. d)

a) In die angränzenden ꝛc. -- Luk. XIII. 33. Apostelg. XXI. 26. -- b) κωμοπολις ein Flecken bedeutet einen Ort, welcher ohne Ringmauer, dergleichen die großen, und vornehmen Städte der Alten hatten, an Größe, und Volksmenge ein Dorf weit übertrifft, und oft einer Stadt gleich kömmt. Tacit. Gesch. B. 5. -- Jesus nannte diese, weil es keine eigentliche Städte in der Nachbarschaft um Kapernaum herum gab. -- c) Die Ankunft des Messias verkünde, und die Einwohner auf mich einsweilen aufmerksam mache. Vergl. die Anmerk. über V. 14. 15. mit Matth. X. 7. um sie nach, und nach zur Annahme meiner Lehre vorzubereiten, zu bessern, und in glückliche Menschen umzuschaffen. -- c) Daß ich allen Juden meine Ankunft, und Lehre verkünde, -- nicht allein den Einwohnern von Kapernaum. -- d) Bin ich in diese Welt gekommen, -- oder wie Lukas liest: gesandt worden, -- von Gott dem Vater. Vergl. die Anmerk. über Joh. III. 17.

V. 39. Und er predigte in den Synagogen im ganzen galiläischen Lande, und trieb die Teufel aus.

V. 40.

V. 40. Da kam ein Aussätziger zu ihm, fiel ihm zu Füßen, betete ihn an, und sprach zu ihm: wenn du willst, kannst du mich reinigen. a)

a) Matth. VIII. 2.

V. 41. Jesus aber erbarmte sich über ihn, streckte die Hand aus, berührte ihn, und sprach zu ihm: ich will, sei gereiniget.

Sittenl. Lasse dich zu einem Liebesdienste, den der Nächste von dir fordert, nicht durch Bitten gleichsam zwingen; ja, spare ihm, wenn du seine Noth merkest, das demüthigende Geschäft dich zu bitten, komme seiner Bitte zuvor. Matth. VIII. 3.

V. 42. Und als er dies gesagt hatte, wich alsobald der Aussatz von ihm, und er wurde gereiniget.

V. 43. Darauf bedrohete a) er ihn, und schaffte ihn sogleich von sich. b)

a) Er gebot ihm ernstlich, Niemand etwas von dieser wunderbaren Heilung zu sagen, -- Matth. IX. 30. ehe er von dem dazu verordneten jüdischen Priester ein Zeugniß, daß er wirklich rein sei, erhalten hätte. -- b) Hieß ihn unverzüglich fort zu dem jüdischen Priester gehen. Sieh über Matth. VIII. 4.

V. 44. Und sprach zu ihm: sieh zu, daß du es Niemand sagest, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, was Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.

V. 45. Als er aber fortgegangen war, fieng er an a) die Sache b) umständlich c) zu verkünden, und auszubreiten, so, daß Jesus nicht mehr öffentlich in die Stadt d) gehen konnte; e) sondern außer derselben an öden Orten sich aufhielt; f) auch da kamen sie allenthalben zu ihm. g)

a) Anmerk. Dieses Zeitwort stehet pleon. und kann weggelassen werden, wie das: er gieng hinaus V. 35. vergl. Matth. XII. 1. -- b) Diese Begebenheit -- Wort λογος דבר wird oft in diesem Sinne gebraucht: vergl. Jerem. XLIV. 4. -- 2. Sam. XVIII. 13. Matth. IV. 4. Luk. I. 4. ꝛc. -- c) Umständlich nach dem Gr. πολλα nach allen seinen Theilen, die ganze Begebenheit machte er bekannt. --

d) Kapernaum -- II. 1. -- e) Wenn er nicht ein allgemeines Aufsehen, und einen großen Zusammenlauf des Volkes erregen wollte. -- Vergl. II. 1. 2. 4. -- f) Einige Tage, -- nach II. 1. bis die gespannte Erwartung der Einwohner von Kapernaum, welche nach dieser Wunderthat Jesus sehr begierig zu sehen wünschten, ein wenig nachgelassen hätte, und Jesus in der Stille, unbemerket in die Stadt kommen konnte. -- g) Aber auch da kamen die Leute aus allen benachbarten Ortschaften zu ihm. --

II. Kapitel.

- Jesus heilet einen Gichtbrüchigen, und erlasset ihm die Sünden; vertheidiget sich gegen die Schriftgelehrten; berufet den Matthäus; speiset mit Zöllnern, und vertheidiget dieses; so wie auch, daß seine Jünger nicht fasteten, und am Sabbate Aehren ausrieben.

V. 1. Nach etlichen Tagen a) gieng er abermal in Kapernaum.

a) Nach einigen Tagen, die Jesus an jenen einsamen Orten zugebracht hatte. -- I. 45. δια nach. Vergl. Matth. XXVI. 61. Apostelg. XXIV. 17. Gal. II. 1. ꝛc. Die Ellipse mit dem τινων einige, welches im Gr. ausgelaßen ist, kömmt auch bei den 70. Dollmetsch. vor, vergl. Jos. XXIII. 14. 2. Kön. X. 10. kann, und muß folglich im Deutschen ersetzet werden.

V. 2. Und man erfuhr, daß er zu Hause a) wäre: da kamen alsobald so viele zusammen, daß sie auch draußen vor der Thüre keinen Platz mehr hatten; b) und er lehrte sie. c)

a) Im Hause der Schwieger des Petrus, wo Jesus gewöhnlich einzukehren pflegte. -- Dieses letztere setzt hier Markus schon als bekannt voraus. -- b) Daß sogar der Vorhof des Hauses mit Menschen angefüllet war. -- Der Ausdruck τα προς θυραν, das, was vor der Thüre war: bedeutet einen eingeschlossenen Platz (Hof, oder Vorhof) vor dem Hause, welchen die Griechen προθυρον nannten. Von die-

diesem nur, keineswegs aber von einer öffentlichen Strafe kann gesagt werden, daß er die ganze des Unterrichts Jesu begierige Volksmenge nicht fassen konnte. -- c) Unterrichtete sie über die Ankunft des Messias, -- trug ihnen etwas von der neuen Religion vor. Vergl. I. 15. 39. mit VIII. 32. XVI. 20.

V. 3. Da kamen Einige zu ihm, die einen Gichtbrüchigen a) brachten, der von Vieren b) getragen wurde. c)

a) Sieh üb. Matth. VIII. 6. -- b) Von vier Männern -- c) über die Strafe zu dem Wohnorte Jesu hingetragen, -- und auf das Dach des Hauses hinaufgebracht wurde. Der folg. V.

V. 4. Und weil sie ihn wegen der Volksmenge nicht zu ihm hinbringen konnten, deckten sie a) das Dach auf, b) wo er war, und nachdem sie eine Oefnung gemacht hatten, c) ließen sie das Bett, worauf der Gichtbrüchige lag, herab. d)

a) Nachdem sie ihn nämlich auf der Hintertreppe des Hauses auf das Dach hinaufgebracht hatten. -- Sieh Luk. V. 19. Dieses konnte geschehen, indem die Häuser der Morgenländer nicht, wie die unsrige, mit spitzigen, sondern mit ebenen nur wenig abhängigen Dächern versehen sind, auf welche man durch eine Treppe von außen, oder wenigstens durch eine Leiter kommen konnte. Sieh Fabers Archaeol der Hebr. 1. Th. S. 423. Schaws Reisb. S. 484. Vergl. Matth. XXIV. 17. -- b) Oeffneten sie die Thür, welche von dem obern Saale des Hauses auf das flache Dach hinaus führte. -- Hierüber bemerke man folgende Umstände: erstens Jesus lehrte in dem obern Zimmer des Hauses, oder in dem Saale, welchen zunächst das Dach des Hauses bedeckte; denn dieses war der Ort, wo sich die jüdischen Gelehrten über Religion zu berathschlagen pflegten. Vergl. nebst mehreren Stellen, die Polus über diese St. anführt, XIV. 15. Apostelg. I. 13. XX. 8. Zweitens Luk. V. 19. heißt es ausdrücklich, der Kranke sei gerade vor dem Angesichte Jesu hinuntergelassen worden; die Freunde des Elenden durften also nicht viel Lermen auf dem Dache machen, keine Oeffnung erst durchbrechen, sonst wären Jesu und den im Saale versammelten Juden die Steine, und die Speise auf die Köpfe gefallen. -- Drittens ist es ganz natürlich, daß eine Thür in dem flachen Dach, durch welche man von

dem Saale auf das Dach kommen konnte, wie unsere liegende Kellerthüren zu seyn pflegen, angebracht war. Diese öffneten sie, das heißt hier: sie deckten das Dach auf, und beim Lukas V. 19. sie ließen ihn durch das Dach herab. Ganz betroffen sahen nun die versammelten Juden hinauf, und erstaunten nicht wenig, als sie ein Bett mit einem Kranken herabgelassen erblickten. -- c) Das gr. Wort ἐξορύξαντες sie machten eine Oefnung, oder sie durchbrachen das Dach, siehet einer Randgloße gleich, die sich nach und nach in den Vers eingeschlichen hat; oder es ist ein Zusatz eines ältern Abschreibers des Markus, der die Oeffnung, wodurch der Kranke herabgelassen wurde, in dem Verse vermißte, und dieselbe dadurch bezeichnen wollte; oder man lasse dieses Wort für eilends, schnell gelten, wie es Sprüchw. XXIX. 1. gebraucht wird. Vergleiche die Meinung des sel. Ritter Michaelis über d. St. -- d) Ließen sie das niedrige leichte Bett von Latten, und Riemen nebst den darauf liegenden Decken, in welche der Kranke gewickelt war, an Stricken hinunter. -- Anstatt κραββατον hat Lukas κλινιδιον, welches nach Hesychius ein auf die beschriebene Art gemachtes, niedriges Bett bedeutet. Sieh Seneka Br. 18. und 20.

V. 5. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sohn! dir werden deine Sünden vergeben. a)

a) Sieh über Matth. IX. 2.

V. 6. Es saßen aber daselbst einige aus den Schriftgelehrten, a) und dachten in ihren Herzen. b)

a) Denen als den Vornehmern aus der Versammlung vor den übrigen Freunden nach Luk. V. 17. Sitze angewiesen waren. -- Vergl. üb. Matth. XXIII. 2. 6. -- b) Bei sich selbst. -- Herz anstatt Seele: Matth. XVI. 25. die nach der Meinung der Juden, wovon die Psalmen Davids zeugen, in dem Herze ihren Sitz hatte, steht hier pleon. für: bei sich selbst. Vergl. V. 8. und Matth. IX. 3. 4. Psalm. XIII. 1.

V. 7. Warum redet dieser da Gotteslästerungen? a) wer kann Sünden vergeben, als Gott allein? b)

a) Was redet dieser da? er lästert ja Gott! -- indem er sich ein Recht anmaßet, das Gott ausschließungsweise zu-

zukömmt. Die Macht, Sünden nachzulaßen, hatte Gott bis dahin, bis zur Ankunft Jesu noch keinem Menschen gegeben: die jüdischen Priester konnten zwar ihre Religions-Verwandten zur Nachlaß der Sünden vorbereiten, aber diese nicht selbst erlassen. Da nun Jesus diese Macht hier sich zueignete, schlossen die jüdischen Gelehrten, er maße sich etwas an, was Gott allein zukömmt, und lästere Gott. Allein dieser Schluß war erstens lieblos; denn Jesus sagte nicht: ich lasse dir die Sünden nach: und zweitens war er falsch; denn daraus, daß bisher kein Mensch diese Macht hatte, folgte ja nicht, daß auch Jesus sie nicht haben konnte. -- b) Gott allein kömmt dieses zu. — Nach Jes. XLIII. 25. Job. XIV. 4.

V. 8. Dieses erkannte Jesus alsobald in seinem Geiste, a) daß sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: warum denket ihr dieses in euren Herzen?

a) Mit seinem alles durchdringenden Verstande. -- Ein Pleonasm. Vergl. Luk. V. 22. Matth. IX. 4.

V. 9. Was ist leichter zu einem Gichtbrüchigen sagen: dir werden die Sünden erlaßen, oder sagen, stehe auf, nimm dein Bett, und gehe fort.

V. 10. Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu erlaßen, sprach er zum Gichtbrüchigen.

V. 11. Ich sage dir: stehe auf, nimm dein Bett, und gehe in dein Haus. a)

a) Sieh über Matth. IX. 5 -- 7.

V. 12. Und er stund ohne Verzug auf, nahm sein Bett, und gieng in Gegenwart aller davon; so, daß alle erstaunten, a) Gott priesen, und sagten: desgleichen haben wir niemals gesehen. b)

a) Ganz wie außer sich kamen, -- nämlich vor Verwunderung. -- b) Matth. IX. 33.

V. 13. Darauf gieng er wieder an das Meer a) hinaus, und alles b) Volk kam zu ihm, und er lehrte sie.

a) An das nahe galiläische Meer. -- S. über Matth. IV. 18. -- b) Allerlei Volk. -- Vergl. 1. Mos. XL. 16. Nahum II. 10.

V. 14. Und als er vorbeigieng, sah er den Levi des Alphäus Sohn b) am Zolle sitzen, und sprach zu ihm: folge mir nach. Dieser stunde alsobald auf, und folgte ihm nach.

a) Als er an dem Ufer des Meeres ein Stück Wegs fortgieng. -- Sieh über Matth. IX. 9., und die Einleit. Th. I. §. 53.

V. 15. Als er nun in seinem Hause zu Tische saß, trug es sich zu, daß auch viele Publikanen, und Sünder zugleich mit Jesu, und seinen Jüngern zu Tische saßen, denn es waren viele, die ihm nachfolgten. a)

a) Denn er hatte dies Mal viele Begleiter. -- Von einer Nachfolge Jesu, zu welcher Matthäus berufen wurde, ist hier keine Rede. Sieh übrigens Matth. IX. 10.

V. 16. Da sahen die Schriftgelehrten und Pharisäer ihn mit den Publikanen, und Sündern essen, und sagten zu seinen Jüngern: warum ißt, und trinkt er mit den Publikanen, und Sündern?

V. 17. Als dieses Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Gesunden haben des Arztes nicht vonnöthen, sondern die Kranken; denn ich bin nicht gekommen, die Gesunden, sondern die Kranken zur Buße zu berufen. a)

a) Sieh über Matth. IX. 11 -- 13.

V. 18. Nun a) fasteten die Jünger des Johannes, b) und die der Pharisäer, und sie kamen, und sagten zu ihm: warum fasten die Jünger des Johannes, und die der Pharisäer: deine Jünger aber fasten nicht.

a) Um diese Zeit war es, daß die Pharisäer Jesu in Betreff seiner Jünger durch einige ihrer Schüler, und einige Johannes Jünger vorwarfen. -- Matth. IX. 14. heißt es: die Jünger des Johannes machten Jesu den Vorwurf; hier aber, und Luk. V. 33. machen ihn die Pharisäer. Beides kann gesagt werden; indem die Jünger des Johannes auf Anstiften der Pharisäer den Vorwurf Jesu vortrugen. -- b) Da sie eben mit ihren Zöglingen, so wie die Anhänger Johannes des Täufers einen Fasttag hatten. -- Es scheint, daß zwar die Pharisäer, indem sie auf alle Schritte Jesu, und seiner Jünger Acht hatten, diesen Vorwurf dem göttlichen Lehrer schon lange zu machen Willens gewesen seyn;

vergl.

vergl. Matth. IX. 14., und daß hier nicht von der Nicht-Beobachtung eines Fasttages, sondern des Fastens überhaupt die Rede sei; daß aber dem ungeachtet ein wirklicher Fasttag, an welchem die Pharisäer gegenwärtig sahen, daß die Jünger Jesu vor Sonnen-Untergange Speisen zu sich genommen hatten, diesen Vorwurf anzubringen, Veranlassung gegeben habe. Vergl. Matth. VI. 16. und IX. 14.

V. 19. Und Jesus sprach zu ihnen: können a) wohl die Hochzeitsgäste fasten, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? so lange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.

a) Geziemet es sich wohl, daß die ꝛc. -- Sie können nicht ist hier so viel als: es geziemet sich nicht, man kann es ihnen nicht zumuthen. S. üb. Matth. IX. 15. -- Die folgenden Worte sind ein Zusatz des Verfassers.

V. 20. Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen wird genommen werden, und alsdann werden sie fasten. a)

a) Sieh üb. Matth. IX. 15.

V. 21. Niemand setzet ein Stück von einem neuen Tuche auf ein altes Kleid: a) widrigen Falls reißet sein Stück b) etwas vom alten ab, c) und der Riß wird größer.

a) Sieh über Matth. IX. 16. -- b) Das Stück vom neuen Tuche, womit Jemand das alte Kleid ausbessern wollte. -- Das gr. *αυτου* sein bezieht sich auf denjenigen, der unkluger Weise auf die besagte Art das alte Kleid flicken, oder ausbessern will, im Gegensatze zum *ουδεις* Niemand. -- c) Reißt mit der Nähde wieder etwas (frisches, neues) *το καινον* vom alten Kleide hinweg. --

V. 22. Es schüttet auch Niemand neuen Wein in alte Schläuche; widrigen Falls zerreißet der neue Wein die Schläuche; der Wein rinnet aus, und die Schläuche verderben: sondern man muß neuen Wein in neue Schläuche schütten.

Sieh über Matth. IX. 17.

V. 23. Ein anders Mal trug es sich zu, daß, da er am Sabbate durch ein reifes Getreid-Feld gieng, seine Jünger unterwegs Aehren abpflückten. a)

a) Sieh

a) Sieh über Matth. XII. 1. 2.

V. 24. Da sagten die Pharisäer zu ihm: sieh! warum thun sie am Sabbate etwas unerlaubtes?

V. 25. Er aber sprach zu ihnen: habt ihr nicht gelesen, was David gethan hat, als er Noth litte, und es ihn samt denen, die bei ihm waren, hungerte? a)

a) Als er mit seinen Begleitern auf der Flucht vor dem Könige Saul hungerig zu dem Hohenpriester Abiathar kam. — 1. Sam. XXI. 6. sieh über Matth. XII. 3. 4.

V. 26. Wie er unter dem Hohenpriester Abiathar in das Haus Gottes gieng, und die Schaubrode aß, welche nur die Priester essen durften, und wie er denen, die bei ihm waren, davon gab?

V. 27. Da sprach er zu ihnen: a) der Sabbat ist wegen des Menschen, b) und nicht der Mensch wegen des Sabbates gemacht.

a) Als keine Antwort auf seine Frage erfolgte, fuhr er also fort: — b) Ist zur Erholung des Menschen angeordnet. — Gott hat am siebenten Tage (nach der buchstäblich-genommenen Schöpfungsgeschichte 1. Mos. I.) geruhet, also soll auch der Mensch an diesem Tage ausruhen, und sich erholen. Hebr. IV. 4. 9. 10.

V. 28. Deswegen a) ist des Menschen Sohn b) auch Herr über den Sabbat.

a) Wenn es aber mit dem Sabbate diese Bewandniß hat, — kann ich im Falle der Noth ohne alles Bedenken meine Schüler von der Beobachtung desselben freisprechen. Sieh üb. Matth. XII. 8.

III. Kapitel.

Jesus heilet eine verdorrte Hand; vertheidiget sich gegen die Pharisäer, die darüber mit den Herodianern sich berathschlagten; heilet viele andere Kranke, und Besessene; erwählet die Apostel, und sendet sie das erste Mal aus; wird von seiner Mutter gesuchet, und widerlegt die Lästerung einiger Pharisäer.

V. 1. Und er gieng abermal in die Synagoge, a) allda war ein Mensch, der eine verdorrte b) Hand hatte.

a) Jesus kam indessen nach Kapernaum, und gieng am nächst folgenden Sabbate seiner Gewohnheit nach abermal in die dasige Synagoge der Juden. -- Vergl. I. 21. — b) Eine aller natürlichen Feuchtigkeit beraubte, (ausgetrocknete) Hand. --

V. 2. Da gaben sie a) auf ihn Acht, ob er am Sabbate heilte, b) damit sie ihn anklagen könnten.

a) Die anwesenden Pharisäer. — Matth. XII. 14. — b) Ob er es wagen würde, daß Geschäft der Heilung vor Sonnen-Untergange vorzunehmen. -- Sieh über Matth. XII. 10.

V. 3. Er aber sprach zu dem Menschen, der eine gedorrte Hand hatte, trete hervor in die Mitte. a)

a) Stehe auf, und komme her in die Mitte, damit dich alle sehen können. -- Dieses befahl Jesus erstens, um ein natürliches Mitleid in den anwesenden Juden gegen den Unglücklichen zu erregen; zweitens, um das zu wirkende Wunder außer allem Zweifel zu setzen, und drittens, um den Pharisäern deutlich zu erkennen zu geben, daß er durch ihre grobe Vorurtheile seiner Wohlthätigkeit keine Gränzen setzen lasse.

V. 4. Dann sagte er zu ihnen: ist es am Sabbate erlaubet, Gutes, oder Böses zu thun? a) Die Seele zu erhalten, oder zu nehmen? b) sie aber schwiegen still.

a) Darf

a) Darf man am Sabbate sich wohlthätig beweisen, oder darf man dieses nicht? -- Böses thun κακοποιειν heißt eigentlich nicht wohl thun, sich nicht wohlthätig beweisen, im Gegensatze zum vorherg. Zeitworte. Der Sinn ist: was ist am Sabbate erlaubet, wohlthätig seyn, oder es nicht seyn? -- b) Einen Menschen glücklich machen, oder in seinem Elende darben lassen? -- Vergl. Matth. XII. 10. mit XVI. 26. Daß besonders hier das Wort ψυχη Seele, welches man insgemein durch Leben übersetzet, dieses nicht bedeuten könne, erhellet daraus, von der Erhaltung des Lebens war hier keine Rede; wenn die Pharisäer die vorgelegte Frage so verstanden hätten, wäre es ihnen leicht gewesen, dieselbe zu beantworten: es sei wohl erlaubet, am Sabbate einen aus der Gefahr des Todes zu retten, aber aus dem folge nicht, daß man die verdorrte Hand heilen dürfe, welches auf den folgenden Tag verschoben werden kann. -- Allein, so verstunden die Anwesenden die Frage nicht, diese Antwort fiel ihnen nicht ein, sie schwiegen.

V. 5. Und er sah sie ringsherum mit Unwillen an; a) indem er über die Härte b) ihres Herzens betrübet war, und sprach zu dem Menschen: strecke deine Hand aus; er streckte sie sodann aus, und die Hand war wieder so gesund, wie die andere. c)

a) Er sahe indessen einen nach dem andern nach der Reihe mit einem sichtbaren Unwillen an. -- Mit Zorne nach dem Gr. d. i. mit einem in seinem Angesichte bemerkbaren gerechten Unwillen; nach dem folg. -- b) Ueber ihre Gefühllosigkeit. -- πωρωσις Härte heißt eigentlich jene harte Haut, welche durch vieles Gehen, Arbeiten, und Knien, an den Händen, Fußsohlen, und an den Knien entstehet, und bedeutet im sittlichen Verstande Gefühllosigkeit, eine schlechte verdorbene Denkungsart, welche das Herz (den Verstand, oder das Gemüth überhaupt) der Pharisäer aller sanften Eindrücke, welche sonst fremdes Elend auf empfindsame Herzen (Gemüther) zu machen pfleget, unempfänglich machte. -- c) Matth. XII. 13.

V. 6. Darauf giengen die Pharisäer hinaus, und berathschlagten sich alsobald mit den Herodianern a) wider ihn, auf daß sie ihn umbrächten. b)

a) Sieh über Matth. XXII. 16. -- b) Wie sie ihn möchten aus dem Wege räumen, -- ums Leben bringen. Vergl.

Luk.

Luk. VI. 9. mit Mark. III. 4. -- Auf Entheiligung des Sabbates war die Todesstrafe gesetzet. 2. Mos. XXXI. 14. -- Sittenl. In der Person der hier handelnden Pharisäer lerne eine gewisse Gattung Menschen kennen, welche aus blindem, auf falsche Religions-Begriffe gegründetem Eifer gewisse Gebräuche, und außerwesentliche Religions-Uebungen so hitzig vertheidigen, daß sie darüber die wesentlichsten Pflichten der Nächstenliebe, und der wahren Gottesfurcht vernachläßigen, -- welche in ihrem eigennützigen Eifer für die Beibehaltung religiöser Vorurtheile sich noch dazu so wohl gefallen, daß sie ihre gröbsten Laster, und Ausschweifungen mißkennen, und durch ihren lieblosen, falschen Eifer alles zu ersetzen glauben. -- -- --

V. 7. Jesus aber begab sich mit seinen Jüngern an das Meer, a) und eine große Menge Menschen folgte ihm aus Galiläa, und aus dem Judenlande nach.

a) Sieh Matth. XII. 15.

V. 8. Besonders von Jerusalem, a) aus Idumäen, b) und jenseits des Jordans: es kam auch eine große Menge von denen, die um Tyrus, und Sidon herumwohnten, da sie seine Thaten hörten.

a) Diese Stadt wird als die Hauptstadt des jüdischen Landes mit Recht besonders genannt. Vergl. Matth. III. 5. -- b) Idumäa war eine jenseits des Jordans, Palästina gegen Mittag, am steinigten Arabien, gelegene Gegend, die ihren Namen vom Esau, oder Edom hatte; indem dessen Nachkommen dieselbe bewohnten. Jos. XV. 1. 21. XI. 17. XII. 7. Sie wurde vom David, und nachher vom Johannes Hyrkanus erobert, und dem jüdischen Reiche einverleibet, so zwar, daß die Einwohner zu den Zeiten Jesu mit den Juden ganz ein Volk ausmachten. Jos. Flav. Alterth. XIII. 9.

V. 9. Da sprach a) er zu seinen Jüngern: daß wegen des Volkes b) ein Schifflein bereitet c) stehen sollte, auf daß sie ihn nicht zusammen drückten.

a) Befahl er -- b) wegen des großen Zulaufes des Volkes, welches ihn umgab, und ihm im Reden hinderlich war, -- c) daß ein Fahrzeug für ihn in Bereitschaft gehalten würde, -- damit er, wenn das Gedränge des Volkes zu stark würde, selbes besteigen, und vom Gestade, um freier reden zu können, ein wenig zurückfahren könnte.

V. 10.

V. 10. Denn er machte viele gesund, so, daß alle, die presthaft a) waren, ihn überfielen, b) um ihn berühren zu können. c)

a) Die schmerzhafte Krankheiten hatten. -- μαστιγας, Geißeln nennt der Verfasser vorzüglich schmerzhafte Krankheiten, um diese von andern minder großen Uebeln des Körpers, die er geradehin νοσους, Krankheiten heißet, zu unterscheiden; vergl. auch Luk. VII. 21. -- Der Ausdruck kömmt daher, weil man damals die besonders schweren Plagen, und die vor andern schmerzhaften Krankheiten, als Strafen (Geißeln) Gottes ansah. Vergl. Matth. VIII. 17. -- b) Sich mit Ungestümm zu ihm hindrängten, -- c) um Jesus wenigstens anrühren zu können, und sich dadurch die Gesundheit zu verschaffen. Vergl. Matth. IX. 21. XIV. 36.

V. 11. Und wenn die unreinen Geister a) ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, b) schrieen, und sagten:

a) Leute, die von unreinen Geistern geplagt wurden. -- So übersetzt der Syrer, und Lukas VI. 18. Dieser Sinn ergiebt sich auch aus dem Ausdrucke: niederfallen. Was die Unglücklichen aus Antrieb der Dämonen zu thun schienen, wird den Dämonen selbst zugeschrieben. Sieh übrigens über Matth. VIII. 28. -- b) Auf ihre Knie. -- Nach morgenländischer Sitte. Vergl. Matth. II. 11.

V. 12. Du bist der Sohn Gottes; a) er bedrohete sie aber ernstlich, b) daß sie ihn nicht offenbaren sollten. c)

a) Der Messias. -- Vergl. 24. 34., was der Unglückliche, oder der Dämon sich ferner bei dem Worte (Sohn Gottes) gedacht habe, ist uns zu wissen gleichgültig. -- b) Nachdrücklich, oder alles Ernstes. -- Ueber den gr. Ausdruck vergl. IV. 2. mit Luk. VII. 47. -- c) Matth. XII. 16.

V. 13. Darauf stieg er auf einen Berg, a) berief zu sich, welche er selbst wollte, b) die auch zu ihm kamen.

a) Auf einen der Stadt Kapernaum nahe gelegenen Berg, um daselbst zu beten. -- Luk. VI. 12. -- b) Die er seines Zutrauens würdigte. -- Er wählte also nach seiner Willkühr. --

V. 14. Da bestellte a) er zwölf, daß sie bei ihm wären, b) und, daß er sie zum Predigen ausschickte. c)

a) Er

a) Er machte, d. i. er verordnete Zwölf. Vergl. 1. Sam. XII. 6., und Joh. VI. 15. — b) Die beständig bei, und um ihn seyn sollten, — als seine Vertraute IV. 34. Joh. XV. 15., und als seine beständige Reisegefährten V. 1. VI. 1. VIII. 1. Luk. VIII. 1. Die Augen- und Ohrenzeugen seiner Lehre, und Thaten seyn sollten. Joh. XVII. 8. 14. 22. Apostelg. I. 21. 22. — c) Und auf daß er sie, seine Ankunft, und Lehre zu verbreiten, wann, und wie er es nöthig erachten würde, aussenden könnte. — Vergl. Matth. X. 5-7. Sieh noch die Anmerk. über Matth. X. 1. ꝛc.

V. 15. Er gab ihnen auch die Macht, Krankheiten zu heilen, und Teufel auszutreiben, a)

a) Sieh über Matth. VIII. 28. — Diese Macht war den Predigern der neuen Lehre nothwendig, um sich Ansehen zu verschaffen, und sinnliche Menschen, die das Erhabene, das Göttliche der Lehre selbst damals noch nicht einsahen, von dem göttlichen Ursprunge derselben durch Wunder zu überzeugen.

V. 16. Den Petrus a) (diesen Namen hatte er dem Simon beigeleget).

a) In die Zahl der Zwölfen nahm er auf den Petrus. — Das *και* und in diesem Verse beziehet sich auf das *και ἐποίησε* da bestellte er V. 14. anstatt dieses Zeitwort noch einmal zu wiederholen, und das Wort Petrus zweimal zu setzen, setzte der heil. Verfasser das Bindwort *και*, (vergl. V. 17.) und das Wort Petrus einmal am Ende des Verses, oder er faßte den Vers so: und (da er bei dieser Gelegenheit unter andern den Simon bestellte (eine Ellipse) legte er diesem Simon ꝛc. — Wenigstens hat man nach dieser Erklärung keineswegs vonnöthen, zu Zusätzen im Verse seine Zuflucht zu nehmen, welche durch alle ältere Handschriften ohne Ausnahm als unächt erkläret werden. Der Sinn des Verses ist: er bestellte, und gab dem Simon für immer den Namen Petrus. —

V. 17. Und den Jakobus den Sohn des Zebedäus, und den Johannes einen Bruder des Jakobus, a) denen er den Namen Boanerges, b) das ist, Kinder des Donners gab. c)

a) Sieh üb. Matth. X. 2. — b) Boanerges ist ein hebräisches Wort, zusammengesetzt beni und ragesch Söhne

des Donners, wie es selbst Markus seinen griechischen Lesern zu gefallen erklärt. Ueber die von der reinen syrischen Sprache abweichende Aussprache dieses Worts, darf man sich wohl nicht aufhalten; indem es bekannt ist, daß ehemals die nämlichen Worte anders in Galiläen, anders in Samarien, und wieder anders im Judenlande ausgesprochen worden seyn. Vergl. Matth. XXVII. 46. -- Diesen Namen legte ihnen Jesus bei, weil er wohl vorsah, daß sie eine starke rührende Beredsamkeit in Verbreitung der Lehre des Christenthumes zeigen würden, welche die Alten dem Donner zu vergleichen pflegten. S. Dionys. Halyk. l. 12. Bl. 505. Columella vom Ackerbau Vorred. B. 1. Abschn. 30. ꝛc. wirklich verlohr auch Jakobus seines Eifers wegen den Kopf. Apostelg. XII. 2. Beide verlangten, daß das Feuer vom Himmel falle. Luk. IX. 54. Jesus hat auch sonst diese zween Apostel vorzüglich ausgezeichnet, und als Augenzeugen zu vielen großen Begebenheiten seines Lebens zugelassen.

V. 18. Den Andreas, und den Philippus, den Bartholomäus, und den Matthäus, den Thomas, und den Jakobus einen Sohn des Alphäus, den Thaddäus, und Simon den Kananäer. a)

a) Sieh üb. Matth. X. 4. 5.

V. 19. Wie auch den Judas Iskariot, der ihn auch verrathen hat.

V. 20. Und sie kamen nach Hause, a) da versammelte sich abermal eine Schaar, so zwar, daß sie nicht einmal essen konnten. b)

a) Nun kam Jesus mit seinen Aposteln, und Jüngern in die Stadt zurück, und kehrte wieder in dem Hause der Schwieger des Petrus ein, -- II. 1. -- b) daß sie nicht einmal die nöthige Nahrung des Abends zu sich nehmen konnten. -- Das Brod essen stehet hier für essen, speisen, überhaupt vergl. über Matth. XV. 2.

V. 21. Als die Seinigen a) dieses hörten, b) giengen sie hinaus, c) ihn zu ergreifen; d) denn sie sagten, e) er sei außer sich. f)

a) Seine Anverwandten. -- Sieh üb. V. 31. -- b) In der Ferne vernahmen, daß er so außerordentliche Thaten verrichte, sich Anhänger mache, und daß sehr viele aus allen

len Gegenden sich zu ihm verfügten ꝛc. -- Ueberhaupt auf alles, was Jesus während seines Predigtamtes bis dahin gethan hatte, beziehet sich dieses Zeitwort. Sieh die folg. Anmerk. -- c) Verfügten sie sich aus ihrem Aufenthalts-Orte nach Kapernaum. -- Sie giengen hinaus anstatt sie kamen, oder sie machten sich auf den Weg, und kamen. Vergl. Luk. VIII. 19. Wären die Anverwandten Jesu in Kapernaum wohnhaft gewesen, würden sie sich seiner schon II. 13. III. 7. 10. ꝛc. -- angenommen haben. Ferner aus dem Berichte, den Matthäus XII. 46. 47., und Lukas VIII. 19.20 giebt, erhellet, daß sie wie fremde Personen ihre Ankunft Jesu wissen lassen, und auch wie Fremde von den Einwohnern Kapernaums behandelt werden. Endlich, so wie die Pharisäer, und Feinde Jesu in Nazareth Matth. XIII. 55. 56. ihm seiner geringen Herkunft wegen Vorwürfe machten, und dadurch seinen Ruhm zu verdunkeln suchten, würden sie es auch hier gemacht haben, wenn sie die Aeltern, und Anverwandten Jesu näher gekannt hätten ꝛc. -- Sie kamen also aus entfernten Orten her, wahrscheinlich nach Matth. XIII. 56. aus der Gegend von Nazareth. -- d) Um sich seiner zu bemächtigen, und ihn mit sich nach Hause in ihre Heimath zu führen. -- Um ihn zu ergreifen κρατησαι vergl. IX. 26. Matth. XXVIII. 9. Apostelg. III. 11., so auch die syr. und arab. Uebers. -- e) A) Denn die Feinde Jesu hatten ausgesprenget. -- Sie sagten ἐλεγον soviel als: man sagte, es ist ausgesprenget worden: -- nämlich von den Feinden des Heilandes, vielleicht von den Pharisäern, die kein Mittel unversuchet ließen, Jesus seines Ansehens bei dem Volke zu berauben. Oder B) denn sie (die Anverwandten Jesu) sagten untereinander. -- Zufolge dessen, was sie von Andern gehöret hatten; die Pharisäer nämlich, und andere jüdische Gelehrte von Nazareth, welche überhaupt von Jesu nicht gut zu sprechen waren, unterstützten die Sage auswärtiger boshaften Juden, und beredeten die Anverwandten Jesu, er sei von Sinnen gekommen. Diese Reden mußten auf ihre Gemüther einen um so stärkern Eindruck machen, je größer die Liebe, und Achtung sonst gegen Jesu war, und jemehr sie wegen Familien-Verhältnissen auch wünschen mußten, daß Jesus aller Gefahr, beschimpfet zu werden, entrissen würde. Sie wurden daher bewogen, eine Reise seinetwegen vorzunehmen, um ihn, wenn es sich, wie man sagte, verhielte, nach Nazareth zurückzubringen.--

f) Er ist von Sinnen, wie wir hören, -- er ist außer sich gekommen. -- Sieh den folg. V. und über Joh. VII. 5.

V. 22. Die Schriftgelehrten a) aber, welche von Jerusalem herabgekommen waren, b) sprachen: er hat den Beelzebub, c) und durch den Obersten der Teufel d) treibt er Teufel aus.

a) Sieh über Matth. II. 4. -- b) Sieh über Matth. XX. 17. -- c) Er ist vom Beelzebub dem obersten Dämon besessen, -- er ist folglich im höchsten Grade wahnsinnig; denn die Juden hielten die Wahnsinnigen, und Rasenden durchgehends für Besessene. Matth. XI. 18. Joh. VIII. 52. X. 20. 21. -- vom Beelzebub vergl. über Matth. X. 25. -- d) Matth. XII. 24.

V. 23. Da rief er sie, und redete zu ihnen in Gleichnissen: a) wie kann der Satan sich selbst austreiben? c)

a) Sieh über Matth. XIII. 3. -- b) Wie kann der oberste böse Geist sich selbst in der Person anderer ihm untergeordneter böser Geister bekämpfen, und vertreiben? -- Der Satan ist nur einer. Vergl. Offenb. XX. 2. unten V. 26. Dieser als der Oberste bekämpft sich selbst, wenn er andere böse Geister, die nach sinnlichen chaldäisch-hebräischen Begriffen seine Untergebene, und Stellvertreter sind, bestreitet, und aus ihren Besitzungen verdränget. Matth. XII. 26.

V. 24. Und wenn ein Reich mit sich selbst uneins ist, so kann dasselbe Reich nicht bestehen.

V. 25. Eben so, wenn ein Haus über sich selbst zertheilet ist, a) so kann dasselbe Haus nicht bestehen.

a) Sieh über Matth. XII. 25.

V. 26. Eben so ist auch der Satan, wenn er gegen sich selbst aufstehet, getheilet, und kann nicht bestehen, sondern hat ein Ende.

V. 27. Niemand kann das Hausgeräthe eines Starken, wenn er in dessen Haus kömmt, rauben, wenn er nicht zuvor erst den Starken anbindet, alsdann erst kann er sein Haus ausrauben.

V. 28. Ich versichere euch, daß den Menschenkindern alle Sünden werden vergeben werden, und die Lästerungen, mit welchen sie gelästert haben, a)

a) Vergl.

a) Vergl. Matth. XII. 31.

V. 29. Wer aber den heiligen Geist lästert, a) der hat in Ewigkeit keine Vergebung, b) sondern ist des ewigen Gerichtes c) schuldig.

a) Wer meine Wunderkraft. -- V. 30. S. üb. Matth. XII. 32. 33. -- b) Der ist der göttlichen Gnade, und des göttlichen Wohlgefallens auf immer unfähig. -- S. üb. angez. Stelle. -- c) Diesen treffen ewig dauernde Strafen. -- Gericht κρίσις Ursache statt der Wirkung, statt der mit der freiwilligen Nichtannahme, oder Nichtbefolgung des Christenthumes verbundenen ewigen Strafen. Vergl. Matth. XXV. 46. unten XVI. 16.

V. 30. Denn sie sagten, a) er hat den unreinen b) Geist.

a) Diese Gleichnisse sagte er ihnen deswegen, weil sie ihn lästerten: -- b) er sei besessen. -- Sieh. üb. Matth. X. 1.

V. 31. Nun kamen a) seine Mutter, und seine Brüder, b) und da sie draußen stunden, c) schickten sie zu ihm, und ließen ihn rufen. d)

a) Jetzt kamen, wie oben gesagt worden ist. -- ουν Nun beziehet sich auf den 21. V. -- b) Sieh über Matth. XII. 46. -- c) Weil sie als Fremde nicht in das Zimmer eingelassen wurden, und auch viele Leute um Jesu herum waren. -- d) Ließ n ihn zu sich herausrufen. --

V. 32. Viele Menschen aber saßen um ihn her, da sagten sie a) zu ihm: sieh deine Mutter, und deine Brüder sind draußen, und suchen dich.

a) Die zunächst um ihn herumsaßen, -- wovon aber einer zuerst das Wort nahm, den Matthäus reden läßt. XII. 47.

V. 33. Er aber antwortete ihnen, und sprach: wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?

V. 34. Und da er auf diejenigen umher sah, welche um ihn herum saßen, sprach er: Sehet meine Mutter, und meine Brüder.

V. 35. Denn wer den Willen Gottes thut, der ist mein Bruder, meine Schwester, und meine Mutter. a)

Stadtbibliothek Augsburg

a) Sieh

a) Sieh üb. Matth. XII. 48. 49. Anmerk. Jesus hält sich, so oft von Maria seiner Mutter die Rede ist, niemal lange bei diesem Gegenstande auf, sondern geht jedes Mal schnell über selben hinweg. Vergl. Joh. II. 4. XIX. 26. Luk. XI. 28. ꝛc. aus keiner andern Ursache, als weil es, solang er auf Erden lebte, nothwendig war, die Menschen auf seine höhere Abkunft, und Geburt aufmerksam zu machen, von seiner Geburt der Menschheit nach, und von seiner Gebährerinn aber, soviel möglich, zu schweigen.

IV. Kapitel.

- Jesus trägt verschiedene Gleichnisse vor: er vergleichet das Reich Gottes auf Erden einem Säemann, und erklärt zugleich das Gleichniß von einer brennenden Lampe; von einem Sänftkörnlein; fährt mit seinen Jüngern über die See Genesareth, und stillet einen Sturm auf derselben.

V. 1. Und er fieng a) abermal an, an dem Meere zu lehren, wo sich eine große Schaar zu ihm versammelte, so, daß er in ein Schiff stieg, und auf dem Meere saß, die ganze Schaar aber war an dem Meere auf dem Lande. b)

a) Ein anders Mal lehrte er wieder an dem Gestade der See Genesareth. -- Fieng an ist pleon. Sieh über Matth. XII. 1.

V. 2. Er lehrte sie da Vieles durch Gleichnisse, und sagte in seiner Lehre zu ihnen: a)

a) Unter andern sagte er ihnen in seinem diesmalsgen Vortrage folgendes:

V. 3. Höret zu: sehet, es gieng ein Säemann aus zu säen.

V. 4. Und da er säete; fiel ein Theil auf den Weg, und die Vögel der Luft kamen, und fraßen ihn auf.

V. 5.

V. 5. Ein andrer aber fiel auf steinigte Orte, wo es nicht viel Erde hatte, und er gieng alsobald auf, weil er nicht viel Erde hatte.

V. 6. Allein als die Sonne aufgieng, wurde er verhitzet, und verdorrete, weil er keine Wurzel gefasset hatte.

V. 7. Wieder ein anderer fiel unter die Dörner; die Dörner wuchsen sodann auf, erstickten ihn, und er brachte keine Früchte.

V. 8. Ein Theil endlich fiel auf eine gute Erde, und brachte Frucht, welche aufgieng, und wuchs: a) ein Körnlein brachte dreißig, eines sechzig, und eines hundert.

a) Anmerk. Dieses setzte der Verfasser ganz bedachtsam hinzu, um diesen Saamen von den vorigen deutlich zu unterscheiden: der erste Saamen V. 4. gieng gar nicht auf; der zweite V. 5. 6. gieng zwar auf, konnte aber nicht fortwachsen, sondern mußte der Sonnenhitze unterliegen; der dritte wuchs zwar, brachte aber keine Frucht, weil ihm die mit ihm aufwachsenden Dornstauden hinderlich waren. Dieser endlich keimte, gieng auf, wuchs, und brachte seine Frucht zur Reife. Sieh. über Matth. XIII. 8.

V. 9. Und er sprach: wer Ohren hat zu hören, der höre. a)

a) Wer immer Verstand hat, der denke dem nach, was ich gesagt habe. Sieh über Matth. XI. 15.

V. 10. Als er darauf allein war, a) fragten ihn die Zwölfe, die bei ihm waren, b) um dieses Gleichniß.

a) Als er nach gehaltener Anrede das Volk entlaßen hatte, und mit den Seinigen wieder allein war. -- a) Seine unzertrennliche Reisegefährten, -- nach dem Gr., welche von der Zeit, wo sie zum Apostelamte sind auserwählet, und berufen worden, beständig bei, und um ihn waren. III. 14.

V. 11. Da sprach er zu ihnen: euch ist es gegeben, a) das Geheimniß des Reiches Gottes c) einzusehen; jenen aber, die draußen sind, c) wird alles in Gleichnissen vorgetragen. d)

a) Sieh über Matth. XIII. 11. -- b) Die den Menschen bisher unbekannt-gewesene Beschaffenheiten des Mes-

siasreiches (der neuen christlichen Religion). -- Nach angez. St. -- c) Die außer dem Schiffe am Ufer gestanden sind, und in eure Gesellschaft nicht gehören. -- Den gr. Ausdruck: die draußen sind, braucht Paulus von Nichtchristen 1. Kor. V. 12. Kol. IV. 5. Die Juden bezeichneten damit überhaupt die Heiden, so wie die heidnischen Länder allgemein die Länder außer dem (jüdischen) Lande hießen; da ferner die, welche draußen sind, den Aposteln, nach den vorhergehenden, entgegengesetzet sind, so werden unter diesen alle, die nicht zur Gesellschaft der Apostel gehörten, verstanden. Sieh über Matth. XIII. 11. -- g) Wird alles, was auf das Messiasreich Bezug hat, in Bildern, ohne beigefügte Erklärung vorgestellet. Matth. XIII. 1.

V. 12. Damit sie es mit den Augen sehen, und doch nicht erkennen, mit den Ohren hören, und doch nicht verstehen, auf daß sie nicht bekehret, und ihnen die Sünden erlassen werden. a)

a) Sieh über Matth. XIII. 13. 15. -- αμαρτήματα ihre Sünden, und ihre Lasterhaftigkeit. Vergl. Matth. I. 21. Jos. XXII. 17, Jes. LIX. 2.

V. 13. Weiters sprach er zu ihnen: Verstehet ihr dieses Gleichniß a) nicht? wie werdet ihr alle Gleichnisse b) verstehen?

a) Dieses so leicht zu verstehende Gleichniß, im Gegensatze zu den folgenden. -- b) Die schwerer zu verstehenden Gleichnisse, welche ich noch vortragen werde.

V. 14. Der Säemann säet Lehren aus. a)

a) Der Säemann, von welchem ich im Gleichnisse spreche, ist ein Religionslehrer, -- Vergl. II. 2. Matth. XIII. 19.

V. 15. Die am Wege sind diejenigen, a) wo die Lehre gesäet war, b) und der Satan c) alsobald, da sie dieselbe gehöret haben, kömmt, und die ausgesäete Lehre von ihren Herzen wegnimmt.

a) Die den am Wege besäeten Acker vorstellen, sind diejenigen. -- Diese sind am Wege (besäete) nach dem Gr., -- d. i. diese können einem am Wege gelegenen, und besäeten Acker verglichen werden. -- b) Welche den Religions-Unterricht zwar erhalten haben. -- c) Sieh über Matth. XIII. 19.

V. 16. Desgleichen, wo auf steinigte Orte gesäet war, sind diejenigen, a) welche die Lehre, sobald sie selbe gehöret haben, sogleich mit Freuden annehmen.

a) Den an steinigten Orten besäeten Acker stellen diejenigen vor, -- Sieh üb. Matth. XIII. 20.

V. 17. Sie haben aber keine Wurzel in sich, und dauern nur eine Zeitlang; wenn hernach wegen der Lehre eine Trübsal, oder eine Verfolgung kömmt, so ärgern sie sich alsobald. a)

a) Sieh über Matth. XIII. 21.

V. 18. Ferner die, wo unter die Dörner ist gesäet worden, a) sind diejenigen, welche die Lehre hören.

a) Ein mit Dornen-Saamen, und zugleich mit Getreide besäeter Acker ist das Bild derjenigen ꝛc.

V. 19. Die Sorgen aber dieser Welt, der Betrug der Reichthümer, a) und die Lüsten zu andern Dingen b) dringen ein, c) ersticken die Lehre, und sie wird unfruchtbar.

a) Sieh über Matth. XIII. 22. -- b) Zu andern unanständigen Dingen, -- die der heil. Verfasser näher zu bestimmen, unter seiner Würde hielt. -- c) nehmen das Gemüth des Menschen ganz ein.

V. 20, Die endlich, wo auf eine gute Erde gesäet war, a) sind diejenigen, welche die Lehre hören, aufnehmen, und Frucht bringen, eines dreißig, eines sechzig, und eines hundert.

a) Einem mit guter Erde versehenen, und wohl besäeten Acker gleichen nur diejenigen. -- Sieh üb. Matth. XIII. 23.

V. 21. Da sprach er zu ihnen: bringt man wohl a) eine Lampe, auf daß sie unter einem Scheffel, b) oder unter das Bett c) gestellet werde? nicht wahr, darum, daß sie auf einen Leuchter gestellet werde.

Der Zusammenh. Ueber diese Erklärung des Gleichnisses waren die Apostel ganz betroffen, staunend sahen sie Jesus an. Vergl. Joh. XVI. 29. Da fuhr der göttliche Lehrer fort: so einen faßlichen Sinn haben alle Gleichnisse, den man auch zu seiner Zeit einsehen wird. Joh. XVI. 12. denn für was trage ich sie sonst vor ꝛc.? Vergl. V. 22. -- a) Bringet man, -- anstatt kommt wohl nach dem Gr. wie auch wir uns im gemeinen Leben bisweilen ausdrücken. -- Sieh üb. Matth. V. 15. -- c) Unter eine niedrige, mit

Polstern belegte Bank, -- deren die Alten beim Tische, und zur Ruhe sich bedienten.

V. 22. Denn nichts ist verborgen, a) was nicht offenbar werden wird: b) und nichts geschieht heimlich, c) sondern, daß es an den Tag komme. d)

a) Denn alles was dermalen in Betreff des Messiasreiches (der neuen Religionsanstalt) noch geheim gehalten wird, und vielen unverständlich ist. -- Nichts ου τι von meinem Vortrage von allen dem, was ich von der neuen Religionsanstalt euch vortrage. Vergl. Matth. X. 26. 27. -- ist verborgen, ist so dunkel, so unverständlich. Vergl. V. 23. 24. Luk. VIII. 17. 18. XII. 2. daß man es gar niemal einsehen, und begreifen kann. -- b) Man wird alles zu seiner Zeit einsehen, und begreifen. -- Lukas VIII. 17. übersetzt geradehin: es wird verstanden werden. -- c) Nichts geschieht (in Betreff des Messiasreiches) in der Absicht, daß es für immer verborgen, und ungekannt bleiben soll. -- Heimlich απουρυφον heist soviel als: deswegen, daß es (für immer) heimlich bleibe, nach dem folgenden Gegensatze: ἀλλ᾽ ινα sondern. -- Der Sinn ist: Ich habe auch die Absicht nicht, daß meine Reden und Thaten, die zwar jetzt noch sehr wenige einsehen, immer so unbekannt und dunkel bleiben sollen, sondern, -- d) daß zu seiner Zeit alles, wie am hellen Mittage, deutlich eingesehen, und erkannt werde. -- Damals waren nicht einmal die Apostel alles zu begreifen fähig, was Jesus von der neuen, gegen ihre herrschenden Begriffe streitenden Religionsanstalt ihnen vortrug, Joh. XVI. 12. viel weniger waren dieses andere Juden. Damals war auch der Weg zum Heiligthume, durch den Kreuztod Jesu noch nicht geebnet. Hebr. IX. 8. Vergl. die Anmerk. über Matth. XVII. 8.

V. 23. Wer Ohren hat zu hören, der höre. a)

a) V. 9. -- Der Sinn ist: indessen soll doch jeder jetzt schon (der nur Ohren hat) mit aller Aufmerksamkeit mich anhören, und soviel er kann, den Sinn meiner Reden zu erreichen suchen.

V. 24. Weiter sprach er zu ihnen: a) habet Acht, was ihr höret. b) Mit welchem Maaße ihr messen werdet, wird euch wieder gemessen, c) und weil ihr aufmerket, d) noch zugegeben werden. e)

a) Nebst

a) Nebst dem gesagten schärfte er seinen Aposteln noch folgendermaßen Aufmerksamkeit auf seine Reden ein. -- b) Bemerket fleißig, und denket darüber nach: -- sehen bedeutet nach morgenländischer Art allenthalben soviel, als erkennen, erfahren, hier fleißig Acht haben u. s. w. Matth. VIII. 4. ꝛc. unten XII. 28. 34. Luk. V. 20. ꝛc. Nach dem Maaße eurer Aufmerksamkeit werden eure Einsichten in die neue Religionsanstalt vermehret werden. -- Eine sprüchwörtliche Redensart: vergl. Matth. VII. 2. wo Jesus des nämlichen Ausdruckes bei einer andern Gelegenheit sich schon einmal bedienet hatte. Vergl. den folg. V. -- d) Zur besondern Belohnung eurer Aufmerksamkeit. -- Diese Worte: weil ihr aufmerket, läßt die Vulgata aus; sie sehen auch wirklich einer Randglosse ähnlich; die meisten Handschriften aber, und gedrukten Exemplarien halten dieselben bei. Der Sinn des Verses indessen bleibt jedesmal der nämliche. -- e) Werdet ihr noch ungleich mehr ausgebreitete Kenntnisse erlangen. -- Nach dem 25 V.

V. 25. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden. a)

a) Sieh üb. Matth. XIII. 12. -- Der Sinn ist: wer schon einen richtigen Begriff von mir hat, und schon manches von meinen theils durch, theils ohne Gleichnisse vorgetragenen Lehren verstehet, dessen Kenntnisse werden nach und nach vermehret, und vollkommner; wer aber keinen richtigen Begriff von mir hat, und von meinem bisherigen Vortrage noch gar nichts recht verstanden hat, bei dem verliert sich auch die wenige verworrne Kenntniß, welche er bisher von mir gehabt hat.

V. 26. Er sagte auch: a) das Reich Gottes ist wie ein Saame, den ein Mensch in die Erde wirft. b)

a) Darauf trug er dieses Gleichniß vor. -- In dem folgenden Gleichnisse stellt Jesus einen vom Inhalte der zwei vorherg. V. V. ganz verschiedenen Satz auf. Vergl. Matth. XIII. 24. und 31. von dem zweiten Satze V. 25. ist in diesem Gleichnisse gar keine Rede; folglich kann dieses nicht als Erklärung der zwei vorherg. V. V. angesehen werden, sondern Markus führt hier eine von der vorigen unabhängige Rede Jesu an. Vergl. auch üb. V. 33. -- Mit der Lehre des Christenthumes verhält es sich, wie mit dem Saamen,

den

den ein Bauersmann in die Erde wirft. -- Reich Gottes steht hier abermal für Lehre des Reiches Gottes (des Christenthumes), vergl. Matth. XIII. 19. mit V. 24.

V. 27. Er mag schlafen, oder wachen, am Tage, und bei der Nacht, a) so wächst der Saame, und vermehrt sich, c) ohne daß er es wisse. d)

a) Der Bauersmann kann indessen unbekümmert seinen Geschäften abwarten. -- Er kann, ohne für den Saamen ferner zu arbeiten, nach seiner Gewohnheit fortleben. -- schlafen und aufstehen ist eine hebraizirende Redensart, die soviel bedeutet, als: nach seiner Gewohnheit leben. Wie z. B. ein- und ausgehen, anstatt: sich an einem Orte aufhalten, und seine Geschäfte besorgen. Vergl. Apostelg. I. 21. Psalm CXX. 8. CXXXVIII. 2. -- b) Der Saame gehet unterdessen doch auf. -- Die kleine in dem Saamenkorn liegende Knospe entwickelt sich, wird durch die faulende Theile desselben, von denen sie umgeben ist, in der Erde genähret, und treibt die junge Saat aus der Erde hervor. -- c) Die junge Saat wächst ohne ferneres Zuthun des Bauersmannes beständig fort. Anwend. Die Lehre des Messiasreiches (des Christenthumes) welche ich (Jesus) zur Zeit euch Aposteln, und andern vortrage, dringt nach und nach in die Gemüther unvermerkt ein, wird nach und nach immer besser eingesehen, und die wohlthätigen Früchte, welche aus ihr gleich einem Saamen hervorkommen, entwickeln sich ohne alles Zuthun der Menschen.

V. 28. Denn die Erde bringt von sich selbst Frucht hervor, a) zuerst die junge Saat, alsdann die Aehre, b) und endlich das vollkommne Getreide in der Aehre. b)

a) Denn die Erde bringt aus eigner Kraft ohne Zuthun der Menschen die Frucht hervor. -- Vergl. 1. Kor. III. 7. Vermittels des Regens und der Sonnenhitze, welche aber hier wegen ihres ganz verborgenen Einflußes auf das Wachsthum der Pflanzen, nicht in Anschlag gebracht werden. -- b) Den Stengel mit der Aehre. -- c) In der Aehre endlich die vollkommnen Getreidekörner. -- Der Sinn in der Anwend. ist: in den meiner Lehre empfänglichen Gemüthern, welche durch die göttliche Gnade (vergl. Joh. VI. 37. 44.) meinen Unterricht gleich einem Saamen in sich aufnehmen, wird die Fruchtbarkeit desselben ohne alles Zuthun des sinnlichen, thierischen Menschen, der indessen für die Befriedigung

der

der Bedürfniße seines Körpers arbeiten kann, beständig, ganz unvermerkt befördert. V. 27. Zuerst entstehet Zutrauen zu mir, und eine gewisse Anhänglichkeit an meine Person, darauf folgt eine hellere Kenntniß von meiner Sendung, und endlich Ueberzeugung davon, und die damit verbundene Annahm aller meiner Lehren, und eine ernstliche Besserung der Sitten.

V. 29. Wenn sie aber die Frucht hervorgebracht hat, a) so läßt er alsobald die Sichel über sie kommen, b) weil die Erndte da ist. c)

a) Wenn aber die Frucht zeitig ist. -- Nach dem Gr. wenn die Frucht sich (ἑαυτόν eine Ellipse) giebt: wie wir zu sagen pflegen: die Früchte geben sich anstatt: sie werden zeitig. Der Streit giebt sich, anstatt: er endiget sich. -- So schickt er alsobald Leute mit Sicheln aus, -- ἰρεπαν die Sichel anstatt: Leute mit Sicheln. Meton. Vergl. Joel III. 13. -- c) Weil es Zeit ist, sie einzusammeln, -- weil sie können, und müssen eingeerndtet werden. -- In der Anwend. A) Wenn aber einst nach mehreren Jahren eine große Anzahl Juden, und Heiden zum Christenthume bekehret, und gebessert seyn wird, wird Gott vermittels der Zerstörung Jerusalems, und des jüdischen Staates diese in eine von der jüdischen abgesönderte Kirche versammeln. -- B) am Ende der Welt aber, wenn die Lehre des Christenthumes die erwarteten Früchte überall wird hervorgebracht haben, wird Gott die guten seines Beifalls würdigen, der Seligkeit empfänglichen Menschen zu sich in das Reich der Seligkeit aufnehmen, weil dieß die von ihm von jeher festgesetzte Zeit dazu ist. Vergl. üb. Matth. XIII. 39. 40. -- Man könnte indessen diesen Vers als Ausmahlung des entworfenen Bildes ansehen, der in der Anwendung nichts besonders mehr sagen will.

V. 30. Er sprach ferner: wem sollen wir das Reich Gottes vergleichen, a) oder durch was für ein Gleichniß b) sollen wir es vorbilden? c)

a) Was für einen euch bekannten sinnlichen Gegenstand soll ich wählen, um dadurch den jetzigen, und zukünftigen Zustand des Messiasreiches (des Christenthumes) euch anschaulich und begreiflich zu machen? -- Eine nachdrucksvolle Frage, wodurch der göttliche Lehrer die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer sehr schärfte; er wußte indessen wohl, welcher

Bilder

Bilder er sich bedienen wollte, deswegen läßt auch Matthäus diese Frage aus: Matth. XIII. 31. -- b) Durch was für eine bildliche Beschreibung? -- Sieh üb. Matth. XIII. 10. -- c) Soll ich dessen vornehmste Schicksale euch aus einander setzen? -- Die erste Frage beziehet sich auf den zu wählenden Gegenstand des Gleichnisses, die zweite aber auf die Anwendung und Beschreibung desselben.

V. 31. Es ist wie ein Senftkörnlein, welches, wenn es in die Erde gesäet wird, das kleinste unter allen Saamen ist, welche auf Erden sind.

V. 32. Nachdem es aber gesäet worden ist, geht es auf, a) und wird größer, als alle Kräuter, und treibt so große Aeste, daß die Vögel in der Luft unter dessen Schatten nisten können.

a) Wächst es hervor. -- Sieh über Matth. XIII. 31. 32.

V. 33. Und in vielen solchen Gleichnissen trug er ihnen die Lehre vom Messiasreiche vor, a) wie sie dieselbe hören konnten. b)

a) Die Lehre von der wahren Beschaffenheit des neu zu errichtenden Messiasreiches, d. i. der neuen Religion. -- Den Hauptsatz, daß das Messiasreich kein weltliches Reich sei, sondern eine Religionsverfassung, welche jetzt in ihrem Ursprunge ganz unbedeutend scheint, und von vielen zur Zeit kaum bemerket wird, welche aber dem ungeachtet unvermerkt sich bildet, und mit der Zeit über ganze Länder, und Reiche sich verbreiten wird. -- b) Er richtete sich hierinfalls nach der Empfänglichkeit seiner Zuhörer. -- Auf diese Art konnten sie seine Lehre ohne Widerwillen anhören; hätte Jesus ihnen jenen Hauptsatz ganz bestimmt, ohne Bilde vorgetragen, so würden sie ihm in der Zukunft gar kein Gehör mehr gegeben haben. -- Sittenl. Der Volkslehrer lerne hieraus, wie er sich mit Leuten zu benehmen habe, die die platte Wahrheit scheuen, die, wenn man ihre Laster oder Vorurtheile geradenwegs angreift, zurückgeschreckt werden, oder sich gar beleidiget zu seyn glauben, -- welche Umwege er nehmen könne, und müsse, um eine zweckmäßige Aufklärung über ein veraltetes Vorurtheil, oder eine zweckwidrige Gewohnheit zu verbreiten ꝛc. Er lerne nicht müde zu werden, wenn auch seine Bemühungen lange Zeit fruchtlos sind. Welche Mühe kostete es nicht Jesu, den schädlichen Begriff von einem irdischen Messias bei den Juden zu verdrängen?

V. 34.

V. 34. Und ohne Gleichniß redete er nicht zu ihnen; a) allein b) aber legte er seinen Jüngern alles aus.

a) Von der neuen Religionsverfassung. -- Andere wohlthätige Lehren trug er wohl manches Mal ohne Bilder vor, z. B. Matth. V. VI. ꝛc. -- b) Wenn er mit seinen Jüngern allein war. -- Nach dem gr. κατ ἰδιαν nämlich χωραν an einem einsamen Orte, wo das Volk nicht zugegen war. S. Matth. XIV. 13.

V. 35. Eines Tages a) da es Abend geworden war, sagte er zu ihnen: lasset uns hinüberfahren. b)

a) Anmerk. Durch den Ausdruck ἐν ἐκεινῃ τῃ ἡμερᾳ an jenem Tage wollte Markus keineswegs bestimmen, daß dieses, was er in der Folge erzählt, an dem nämlichen Tage, an welchem Jesus die vorhergehenden Gleichnisse vorgetragen hatte, geschehen sei. Vergl. Matth. XIII. 36. 53. 54. mit Luk. VIII. 22. -- Der Ausdruck ist also hebraiztrend, und bedeutet soviel als: einsmals oder ein anders Mal. Vergl. Matth. XIII. 1. XXII. 23. und besonders Luk. V. 17, VIII. 22. -- b) Ueber die galiläische See. -- Vergl. V. 36. und V. 1. sieh über Matth. IV. 18.

V. 36. Da entliessen sie die Schaar, a) und nahmen ihn, wie er in dem Schiffe war: es waren aber noch andere Schiffe dabei. c)

a) Entfernten sich die Jünger vom Volke, und fuhren ab. -- b) So, wie er in dem Schiffe war, aus welchem er zu dem am Ufer versammelten Volke geredet hatte. -- Ohne daß er vor der Abfahrt noch einmal an das Land stieg. -- c) Mit den Aposteln fuhren noch andere Schiffleute in ihren eigenen Schiffen über die See. -- Dieses merkte Markus wegen des 43. Verses an.

V. 37. Es entstund aber ein großer Sturmwind, a) der die Wellen so in das Schiff warf, b) daß es schon voll war. c)

a) Ein heftiges Ungewitter. -- λαιλαψ ein heftiger Wind mit Regen begleitet, -- nach dem Hesych., und Suidas. -- b) So zwar, daß hier und dort Wasser oben in das Schiff hinein kam. -- c) Und bereits schon viel Wasser im Schiffe war. -- Die meisten Abschriften des Markus haben: πληρουσθαι angefüllt werden anstatt γεμιζεσθαι voll seyn. -- Der Sinn ist: so, daß das Schiff nach und nach anfieng mit Wasser angefüllet zu werden. -- Da die heil. Schriftsteller

steller gebohrne Juden, und an die hebräische Sprache gewöhnet waren, so, daß ihre griechischverfaßten Schriften (die des Lukas kann man ausnehmen) wie Uebersetzungen angesehen werden können, darf man sich nicht wundern, daß sie sich bisweilen nicht bestimmt genug ausdrückten.

V. 38. Er indessen schlief a) im Hinderthelle des Schiffes b) auf dem Kissen: c) sie wekten ihn nun auf, und sprachen zu ihm: Meister! kümmert es dich dann nicht, daß wir umkommen.

a) Indem er durch die vorhergegangene lange Rede sehr ermüdet war, und der Schlaf des unbequemen Sitzes ungeachtet sich seiner ganz bemächtiget hatte. -- b) An dem Orte, wo sich der Steuermann des Schiffes sonst aufzuhalten pfleget. -- Es scheint also, daß Jesus den Steuermann im Schiffe vertrat. -- c) In dem für den Steuermann ausgehöhlten Sitze. -- Das gr. προσκεφάλαιον, was insgemein durch Kissen übersetzet wird, bedeutet eigentlich, jenen am Hintertheile des Schiffes angelegten Sitz, von welchem aus der Steuermann das Schiff regiert: so verstehen dieses Wort Hammond in annot. ad N. T. üb. d. St. und Piskator Schol. in N. T. -- daher sagt auch Jesus beim Matthäus VIII. 20. Er habe kein Kissen, um auf demselben ausruhen zu können. Es heißt auch im gr. nicht auf einem Kissen, sondern auf dem Kissen. Andere lesen indessen dem ungeachtet mit den 70 Dollmetsch. auf einem ledernen Kissen. Vergl. Ezech. XIII. 18. 20. 3 Esd. III. 8. und die gelehrten Anmerkungen über Michaelis n. T. für Ungel. von H. Professor Schulz.

V. 39. Da stund er auf, bedrohete den Wind, a) und sprach zum Meere, lege dich, und schweige; b) darauf legte sich der Wind, und es war eine große Stille. c)

a) Er stellte durch sein Machtwort das Toben des Windes ein. -- b) Und befahl, daß sich die Wellen der tobenden See unverzüglich legten. -- Der gr. Ausdruk heist eigentlich schweige Meer! und verstumme: anstatt: schweige unverzüglich. Dieser besondere von dem ersten verschiedene Befehl war nothwendig, weil ohne diesen die Wellen der, einmal in Bewegung gesetzten, See, auch nachdem sich der Wind schon geleget hatte, noch lange das sehr beschädigte Schiff hin und hergeworfen hätten. -- c) Beides erfolgte alsobald. -- Nicht nach und nach, sondern auf einmal, --

daher

daher das Staunen der Schiffleute V. 41. Sieh über Matth. VIII. 26. 27.

V. 40. Alsdann sprach er zu ihnen: was seyd ihr so furchtsam? wie sehr mangelt euch der Glaube? a) und sie fürchteten sich sehr, und sagten zu einander: wer ist dieser, weil ihm auch der Wind, und das Meer gehorsamen. b)

a) Wie groß ist der Mangel des erforderlichen Vertrauens auf mich, daß ich euch erhalten werde? -- πως wie; dadurch zeigt Jesus an, daß die Apostel nicht allein kein vollkommenes Vertrauen zu ihm hätten, sondern, daß sie sogar sehr weit von einem wahren vollkommenen Vertrauen zu ihm entfernet seyn. Vergl. Matth. VIII. 26. Diesen Vorwurf verdienten die Apostel, zum Theile, weil sie wenigstens glaubten, Jesus würde die rechte Zeit zu helfen verschlafen, da sie doch seine außerordentliche Hilfe in andern ähnlichen Nothfällen schon erfahren hatten, und ihnen seine Hilfe dies Mal besonders zugesichert war, indem Jesus an dem Platze des Steuermannes sich befand, und diesen zu vertreten sich würdigte. -- Zum Theile aber machte ihnen der göttliche Lehrer denselben, um ihnen die wichtige Wahrheit desto nachdrücklicher an das Herz zu legen, daß sie ein unbedingtes Zutrauen in allen möglichen Fällen in ihn setzen sollten. -- b) S. üb. Matth. IX. 8. XVII. 6. Sie, — die fremden Schiffleute, die in dem Schiffe Jesu sowohl, als in den andern Schiffen waren, fürchteten sich ꝛc. Vergl. Matth. VIII. 27. XIV. 33.

V. Kapitel.

Jesus befreit einen Besessenen; erlaubt den Dämonen in die Schweine zu fahren, die sich darauf in die nahe See stürzen; heilet ein Weib vom Blutflusse, und erweckt eine Todte zum Leben.

V. 1. Indessen kamen sie über die See a) in die Landschaft der Gerasener. b)

a) Sieh üb. Matth. IV. 18. -- b) Matth. VIII. 28.

V. 2. Und sobald er aus dem Schiffe stieg, a) kam ihm ein Mensch b) mit dem unreinen Geiste c) aus den Gräbern d) entgegen.

a) Sobald Jesus mit den Aposteln an das Land gestiegen war. -- b) Ein dämonisch-rasender Heid. -- Einer nur: Matthäus hat deren zween, Lukas aber auch nur einen. Es scheint also, daß es nur einer war, und daß sich in das Evangelium des Matthäus eine fehlerhafte Leseart auf folgende Art eingeschlichen habe: Matthäus der dabei war, als Jesus an das Land stieg, und den außerordentlich-rasenden mit ansah, schrieb in seinem hebräischen Evangelium geradehin שדים oder השדים die Dämonen (die Teufel) kamen ihm entgegen, anstatt: der Besessene kam; weil es allenthalben bekannt wurde, daß der Rasende besessen, und zwar nach den heftigen Anfällen seiner Raserei zu urtheilen, von vielen Dämonen besessen sei. Daher kömmt es auch, daß Matthäus die Zahl der Dämonen, wie hier V. 9. die in dem Besessenen waren, nicht angiebt, weil er die Vielheit derselben schon genugsam bezeichnet hatte. Daher kömmt es ferner, daß Matth. VIII. 31. wirklich noch das Wort δαιμονες die Dämonen, anstatt: die Dämonischen stehe. Wie leicht konnte es nun nachmals geschehen, daß ein Abschreiber, wenn es nicht gar der erste Uebersetzer des hebräischen Evangeliums des Matthäus schon gethan hat, anstatt: ὑπηντησαν αυτῳ οι δαιμονες es begegneten ihm die Dämonen, übersetzte ὑπηντησαν ---- δαιμονιζομένοι die Dämonischen begegneten ihm, und er selbst, oder ein anderer nach ihm, weil er vielleicht sagen gehört hatte, es seyn zween dämonisch-rasende Jesu entgegen gekommen, das δύο zwei noch hinzusetzte. -- Er war ein Heid. Dieses erhellet aus dem 7. V. nach welchem der Rasende mehrere Götter, und unter diesen einen obersten Gott anerkannte; wie auch daraus, weil die Gadarener, wo nicht alle, doch die meisten, wenige ausgenommen, Heiden waren; indem sie eine so zahlreiche Heerde Schweine unterhielten, welches den Juden, nach einer Uebergabslehre, untersagt war, um diese von der Gefahr, sich durch jene gesetzlich unreine Thiere zu verunreinigen, oder gegen das Gesetz Schweinenfleisch zu essen, zu entfernen. -- c) Sieh üb. I. 23. -- d) Matth. VIII. 28.

V. 3. Der seine Wohnung in den Gräbern hatte, und den sogar mit Ketten niemand binden konnte. a)

a) Seitdem nämlich seine Raserei (durch die Einwirkung der Dämonen) den höchsten Grad erreichet hatte. -- Es muß wohl bemerket werden, daß der Rasende noch nicht gar lange in diesem äußerst elenden Zustande sich befand,

so,

so, daß er nach V. V. 4. 5. Matth. VIII. 28. aus der Stadt vertrieben, in Höhlen, und auf Bergen herumirrte, alle vorbeigehende anfiel, und keine Kleider an dem Leibe duldete. Vergl. V. 15. ꝛc. Erst seit einigen Tagen hatte das Uebel, mit welchem er dem ungeachtet schon lange behaftet war, den höchsten Grad erreichet; denn man hat ihn anfangs nicht gleich aus der Stadt verstossen, sondern ihn zu binden, und zu bändigen gesuchet. V. 4. -- Weder die Schiffleute, die mit Jesu über die See herüberfuhren, noch die Apostel redeten ein Wort davon, ehe sie landeten. (man bemerke dieses wohl) -- Der Unglückliche konnte in dem von dem Evangelisten geschilderten Zustande unmöglich lange leben, wenn er auch hie und dort von den Einwohnern der Stadt zu essen bekam, welches jedoch nach V. 4. und 5. und Matth. VIII. 28. ganz unwahrscheinlich ist; ungleich wahrscheinlicher ist es, daß die Gadarener den Unglücklichen, da alle Mittel, ihn zurecht zu bringen, fruchtlos waren, aus der Stadt jagten, und ihn seinem Schicksale überließen, welches wohl (gar) nicht lange, ehe Jesus kam, mochte geschehen seyn, und welches dem göttlichen Lehrer die Veranlassung gegeben hat, herüber zu fahren, um dem Elenden, aus aller menschlichen Gesellschaft verstossenen, zu helfen. -- Sieh die Anmerk. über V. 12.

V. 4. Weil er schon oft mit Ketten, und Fesseln gebunden war, a) die Ketten aber zerrissen, und die Fesseln zerbrochen hatte, und ihn niemand bändigen konnte. b)

a) Mit den Händen, und Füßen in Eisen geschlossen war. -- Fesseln πεδαι -- eiserne für die Füße. -- αλυσις Kette, im Gegensatze zum πεδαι, heißt eine eiserne Handfessel. Vergl. 2. Tim. I. 16. -- b) Daß rasende und noch mehr dämonisch-rasende, außerordentliche Kräften haben, ist sehr begreiflich.

V. 5. Tag, und Nacht a) war er in den Gräbern, und auf den Bergen, schrie, und schlug sich selbst mit Steinen. b)

a) Von der Stund an, wo er aus der Stadt vertrieben worden war, hielt er sich bei Tage sowohl, als bei der Nacht, zum Theil in den außer der Stadt gelegenen Grabhöhlen, zum Theile auf den Anhöhen auf, welches die Gadarener beobachteten. -- Kurz: er kam nicht wieder in die Stadt. -- b) Um seine Wuth auszulassen. — Man hat Beispiele der Alten, besonders der Araber, daß sie sich in Unglücksfällen,

oder sonst von einer unbändigen Leidenschaft hingerissen, selbst verwundeten, um ihr Herzeuleid an den Tag zu legen. Sieh die Zusätze zu Harmars Rsb. Bl. 381.; ein ähnliches that dieser dämonisch-rasende.

V. 6. Als er aber Jesus von weitem sah, lief er hin, a) und betete ihn an. b)

a) Lief er auf ihn zu. — Es ist sehr begreiflich, daß die Dämonen, da sie, wie sie wohl einsahen, der Macht Jesu nicht entgehen konnten, durch Bitten sich in ihren Besitzungen zu behaupten suchten. -- b) Fiel vor ihm auf seine Knie nieder, und bezeugte ihm mit bis auf die Erde niedergesenktem Haupte die tiefeste Ehrfurcht. Sieh üb. Matth. II. 2. Der Rasende konnte Jesus leicht kennen, (was hier vielen einige Schwierigkeit macht) entweder durch Einwirkung seiner Dämonen, die Jesus kannten, vergl. I. 34. oder auf folgende Art: als der Rasende mehrere Männer an das Land steigen, und gegen ihn herkommen sah, lief er auf sie zu; die Apostel, und überhaupt die Begleiter Jesu blieben dann etwas zurück. Jesus allein gieng voraus fort, und ließ den dämonisch-rasenden auf sich zurennen. Dieser kam, aber anstatt, daß er Jesus angriff, schrie er schon von ferne; indem der göttliche Wohlthäter ihm schon vorher zugerufen hatte, vergl. V. 8. und Matth. VIII. 29. und fiel sogar vor ihm nieder (ob nun dieses durch die in ihm wohnenden Dämonen, oder durch den Befehl Jesu V. 8., der den elenden, durch anhaltendes Laufen und Toben, abgematteten Besessenen mit Schrecken erfüllte, oder durch eine wunderthätige Handlung des Heilandes bewirkt wurde, lasse ich dem sachkündigen Leser zu entscheiden über.)

V. 7. Schrie mit lauter Stimme, und sprach: was habe ich mit dir zu thun? a) Jesu, du Sohn des Allerhöchsten Gottes! b) ich beschwöre dich bei Gott, c) daß du mich nicht peinigest. d)

a) Sieh üb. I. 24. -- b) Du Götter Sohn, und zwar der Sohn, nicht einer untergeordneten, sondern der höchsten Gottheit. -- Da der dämonisch-rasende ein Heid war V. 2., und er hier Jesus den Sohn des höchsten Gottes nannte, konnte er mit diesen Worten keinen andern als den unter den Heiden einheimischen Begriff eines Götter-Sohnes verbinden, so roh übrigens sein Begriff immer war. Er hatte von Jesu, da er noch nicht dämonisch raste, oder wenigstens

noch

noch nicht so sehr rasete, gehöret, daß er außerordentliche Thaten wirke, er verglich ihn daher mit andern Götter-Söhnen, wovon die Geschichten der Helden voll sind, und glaubte, er sei ebenfalls der Sohn einer Gottheit, und zwar, wegen seiner Wunderthaten, der Sohn der höchsten Gottheit, welches er hier nun herausschwatzte, ohne vielleicht zu wissen, was er sagte. Sieh üb. V. 13, daß die Dämonen die höhere Würde Jesu nach und nach erkannten, ist schon gesagt worden zu I. 34. -- c) Ich bitte dich durch das Ansehen Gottes, den du im Weigerungsfalle verachtest. -- Dieses bedeutet der Ausdruck durch Gott einen bitten, oder beschwören. Sieh üb. Matth. XXVI. 63. -- Was sich übrigens der Rasende dabei dachte, gilt eben viel. -- d) Daß du mich nicht vertreibest, und in den schrecklichen Strafort (in die Hölle) verweisest. -- Vergl. V. 8. mit Matth. VIII. 29. — Der Rasende nennt sich anstatt seine Dämonen, weil er sich mit diesen so vereint zu seyn glaubte, daß, wer diese aus ihm vertrieb, die Seele aus dem Körper treibe.

V. 8. Denn er sagte ihm, a) fahre aus, du unreiner Geist! aus dem Menschen.

a) Er rief ihm schon von ferne zu. -- Dieses that Jesus, um den ihn begleitenden Aposteln alle Furcht, welche sie wirklich überfallen hatte, als sie den Rasenden auf sie zurennen sahen, zu benehmen.

V. 9. Darauf fragte er ihn, wie heißest du? a) er antwortete, und sprach: Legion b) ist mein Name; denn unserer sind viele.

a) Wer bist du? -- Ονομα Name steht hier, wie sehr oft in den heil. Schriften des neuen Bundes, für Person. IX. 38. 39. Joh. V. 43. XII. 28. Offenb. XIII. 1. XVII. 5. ꝛc. Um seinen Zunamen war es Jesu nicht zu thun, sondern, wer er wäre, wollte er von ihm selbst hören, wahrscheinlich, um den Unglücklichen nach und nach vertrauter zu machen, und ihn ohne jenes gewaltsame Mittel (das Ersäufen der ganzen Heerde Schweine) von seinen Dämonen zu befreien. Aber Jesus fand ihn im höchsten Grade wahnsinnig, von vielen Dämonen besessen. — b) Wir machen eine ganze Legion aus. -- Vergl. üb. Matth. XXVI. 53. Der Unglückliche antwortete Jesu im Namen seiner Dämonen, wie V. 7.

V. 10. Und bat ihn inständig, daß er ihn nicht aus der Gegend triebe. a)

a) Daß er ihn nicht in den Abgrund, in den für sie bestimmten Ort der Strafen verstossen wolle. — χώραι Gegend oder Landschaft nach der Vulgata steht hier im Gegensatze mit dem Worte Hölle, Abgrund, und bedeutet eigentlich die Oberwelt, oder die Oberfläche der Erde, vergl. Luk. VIII. 31. Die Dämonen suchen den Menschen zu schaden (so dachte der unglückliche dämonisch-rasende) wollen daher nicht ganz von der Oberwelt verbannet seyn: zugleich war der Besessene für sich auch besorgt, indem er sich hier abermal in der engsten Verbindung mit seinen Dämonen dachte, und ein gleiches Schicksal mit ihnen erfahren zu müssen glaubte.

V. 11. Es war aber dort an dem Berge a) eine große Heerde Schweine, und weidete.

a) Auf dem Berge, -- προς τῳ ὀρει. So lesen Theophylakt, die syr. und arab. Uebers. und viele Handschriften. Vergl. Luk. VIII. 32.

V. 12. Da baten ihn die Geister, a) und sagten: lasse uns in die Schweine fahren. b)

a) Die Dämonen. -- Einige lesen hier mit der Vulgata: die Geister, andere die Dämonen, wieder andere alle Dämonen. Nach Matth. VIII. 31. und Luk. VIII. 32. ist die erste Leseart sehr wahrscheinlich die ächte. -- b) Um die Oberwelt nicht verlassen zu müssen. — V. 10.

V. 13. Und Jesus ließ es ihnen alsobald zu. a) Da fuhren die unreinen Geister aus, und fuhren in die Schweine: die Heerde, bei zwei Tausend an der Zahl, stürzte darauf gähe herunter in die See, und ertrank im Meere. b)

a) Anmerk. Jesus verhängte dieses scheinbare Unglück über die Gadarener 1. weil sie so lieblos gegen den unglücklichen Besessenen sich benommen hatten; ganz gewiß hörten sie von den großen Thaten Jesu, anstatt nun Jesus um Hilfe zu bitten, überließen sie den Elenden seinem Schicksale, welches auch (ich wiederhole es noch einmal) Jesus bewog, sich ungebeten des Elenden anzunehmen, und ihm zu helfen. Ganz anders machten es der Hauptmann Luk. VII. 6., ein heidnisches Weib aus Syrophönizien, Mark. VII. 26., und andere. 2. Um durch einen sinnlichen Beweis den Besessenen zu überzeugen, daß er befreiet sei, und so auch seine zerrüttete Phantasie desto eher wieder in Ordnung zu bringen. 3. Um den Einwohnern den Irrwahn zu

benehmen, daß die Dämonen wieder in andere Menschen gefahren seyn, oder fahren werden. -- b) Sieh üb. Matth. VIII. 32.

V. 14. Die Schweinhirten aber flohen davon, und verkündigten es in der Stadt, und auf dem Felde; da giengen sie hinaus zu sehen, was geschehen war. a)

a) Sieh über Matth. VIII. 33. 34. Viele von den Einwohnern giengen hinaus. -- Die es nämlich gleich auf der Stelle erfuhren, und eben Zeit hatten.

V. 15. Und kamen zu Jesu, sahen den Besessenen sitzend, bekleidet, und bei gesunder Vernunft, jenen, der eine Legion hatte, a) und fürchteten sich. b)

a) Diese Worte stehen zwar in der Vulgata nicht, wohl aber in den syr., und arab. Uebersetzungen, geben der Sache einen besondern Nachdruck, und scheinen folglich eher von einem unverständigen Abschreiber, der sie für überflüßig hielt, ausgelaßen, als von Andern hinzugesetzet worden zu seyn. -- b) Matth. IX. 8.

V. 16. Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie es mit dem Besessenen und mit den Schweinen gegangen sei.

V. 17. Da fiengen sie an ihn zu bitten, er möchte aus ihren Gränzen fortgehen. a)

a) Weil sie fürchteten, Jesus möchte sie noch durch mehrere Wunder in Schaden bringen. -- Sittenl. Die Gadarener vergaßen über den Verlust ihrer Schweine der großen Wohlthat, welche ihnen Jesus erwiesen hatte, und die für jeden einzelnen Bürger ungleich größer war, als der Schaden, den jeder einzeln erlitten hatte. Eben so machen es alle diejenigen, welche im Unglücke, anstatt der Ursache desselben nachzuspüren, und diese, wenn sie von ihnen abhängt, zu heben, sich vom Verdrusse, und von Traurigkeit einnehmen lassen, welche, anstatt sich zweckmäßiger Mittel zu bedienen, den erlittenen Schaden soviel möglich zu ersetzen, -- fluchen, über Gott selbst sich beschweren, und die gütige Hand des Gebers alles Guten nur noch mehr von sich entfernen.

V. 18. Und als er in ein Schiff stieg, a) bat ihn der, welcher vorher besessen war, daß er bei ihm seyn dürfte. b)

a) Um wieder nach Kapernaum zurückzufahren. — b) Aus Dankbarkeit gegen seinen Erretter; oder weil er seinen Landsleuten wegen des ihnen zugefügten Schadens verhaßt war; oder auch, weil er fürchtete, er möchte in Abwesenheit Jesu wieder in seinen vorigen Zustand gerathen. --

V. 19. Jesus aber nahm ihn nicht an, a) sondern sprach zu ihm: gehe in dein Haus zu den Deinigen, und verkünde ihnen, wie große Dinge dir der Herr b) gethan, und wie er sich deiner erbarmet habe.

a) Er ließ es nicht zu, -- um durch ihn in der dasigen Gegend das Wunder desto bekannter, und die Heiden auf seine Person aufmerksamer zu machen. -- b) Gott durch mich. -- Dadurch tröstete Jesus zugleich den nunmehr Glücklichen, und gab ihm zu verstehen, daß er von einem ähnlichen Unglücke in Zukunft frei bleiben werde.

V. 20. Darauf gieng er hin, und fieng an a) in den zehn Städten b) bekannt zu machen, was für große Dinge Jesus an ihm gethan hätte, und alle verwunderten sich.

a) Sieh über Matth. XII. 1. -- b) Matth. IV. 25. wo sehr viele Heiden wohnten, indem dieser Distrikt, zu welchem Gadara nach dem Zeugnisse des Plinius gehörte, von den Juden bis dahin nicht erobert werden konnte.

V. 21. Als nun Jesus a) im Schiffe b) wieder über das Meer gefahren war, versammelte sich eine große Schaar bei ihm, und er war an dem Meere. c)

a) An dem westlichen Ufer der See Genesareth gelandet hatte. -- b) Mit dem Schiffe. -- Dieses setzt Markus hinzu, weil Jesus einmal auch ohne Schiff über die See gieng. Matth. XIV. 25. -- c) Und zwar als er sich noch an dem Ufer der See befand. --

V. 22. Da kam einer von den Obersten der Synagogen a) Namens Jairus, b) und fiel ihm, c) als er ihn sah, d) zu Füßen.

a) Der Oberste einer Synagoge. -- Der die Oberaufsicht über eine Synagoge hatte. -- Vergl. Luk. VIII. 41. Matth. IX. 18. -- b) Jair -- nach dem Hebr. vergl. 4. Mos. XXXII. 41. 5. Mos. III. 14. Esther II. 5. ꝛc. -- Markus übersetzte Jairus, um das Wort wenigstens nach seiner Endung der grie-

griechischen Sprache anzupassen, indem die Griechen Worte aus fremden Sprachen in ihrer Sprache nicht duldeten. -- c) Sieh über Matth. IX. 18. -- d) Wo er aber schon ganz nahe vor Je'u war; -- indem er den Heiland nicht eher sehen konnte, als bis er durch das Volk durchgedrungen, und gerade vor ihm war. V. 21.

V. 23. Bat ihn sehr, und sprach: meine Tochter liegt in den letzten Zügen, a) komm, und lege ihr die Hände auf, b) auf daß sie gerettet werde, c) und lebe. d)

a) Meine Tochter lag, als ich sie verließ, um zu dir zu kommen, in den letzten Zügen. -- Vergl. üb. Matth. IX. 18. -- Nach dem Gr. sie ist am äußersten, am Rande des Lebens, vergl. Psalm LXXXVII. 4. sie will sterben. In diesem Zustande verließ sie der Vater. -- Nach diesen Worten im Verse: in den letzten Zügen muß das Zeitwort: ich bitte dich ersetzet werden. Dergleichen ausgelassene Zeit- und andere Wörter bemerkt man öfters in den heil. Schriften, z. B. unten XIV. 49. Joh. XV. 25. 1. Joh. II. 19. -- b) Sieh üb. Matth. IX. 18. Nach der andern Stelle hielte der Vater sie schon für todt, als er mit Jesu redete. -- c) Und noch länger lebe. -- Dieses Zeitwort ist eine Erklärung des vorigen, so, daß das *και* und hier abermal soviel, als das ist, oder nämlich bedeutet. Wie Matth. IV. 24. XIX. 19. XXI. 5. -- Nach dem gr. Worte *θυγάτριον μου* mein Töchterlein, welches ein Mädchen unter zwölf Jahren bezeichnet, war die Todkranke noch sehr jung.

V. 24. Und er gieng mit ihm hin, und eine große Schaar folgte ihm nach, welche sich zu ihm hindrängte.

V. 25. Da war auch ein Weib, a) welche den Blutfluß zwölf Jahre lang gehabt hat. b)

a) Sieh über Matth. IX. 20. -- b) Einen unordentlichen Blutabgang; vergl. 3. Mos. XII. 7. XX. 18. Der das gute Geblüt mit den besten Säften des Körpers abführte.

V. 26. Und von mehrern Aerzten Vieles erlitten hatte, auch, nachdem alles, was sie hatte, aufgewandt war, sich um nichts besser, sondern nur noch übler befand. a)

a) Anmerk. Die Arzneikunde war damals sehr unvollkommen, und gleichsam noch in ihren Kinderjahren; die geschick-

schicktesten Aerzte verstunden nicht viel mehr als ein bischen Chirurgie. Die Aegyptier hatten zwar viele Aerzte, so viele, daß nach Herodot. B. 2. K. 24. das ganze Land voll Aerzte war, und ein jeder Theil des Leibes, eine jede Krankheit seinen eigenen Arzt hatte. Allein wie weit konnten diese ihre Kunst bringen, da es unter der Todesstrafe verboten war, einen Kranken anders, als nach gewißen in den heiligen Büchern der Aegyptier enthaltenen Regeln, und Vorschriften zu heilen, oder in das Reich der Todten zu schicken. Sieh Diodor von Sicil. Bibl. 1. B. -- Die griechischen Aerzte waren weiter nichts als Wundärzte, deren Heilung nach Plinius Naturg. B. 8. K. 25. 26. sich nur auf die Heilung der äußerlichen Leibesschäden erstreckte. Daß die jüdischen Aerzte nicht viel von der Arzneikunde verstanden haben, erhellet daraus: daß die Juden fast alle Krankheiten den Einwirkungen der Teufel zuschrieben, oder mit Oel heileten. Jos. Flav. Alterth. B. 8. K. 2. vom jüd. Kriege B. 7. K. 25. Daß sie sich der Zaubersegen, und Beschwörungen bedienten, um körperliche Schäden von sich zu entfernen. Vergl. Mark. IX. 37. Jerem. VIII. 17. Psalm LVII. 5. Syr. XII. 13. u. s. w. -- Kein Wunder also, daß die jüdischen Aerzte den Blutfluß, der von keinem Teufel herkam, und durch Zauberei nicht gestillet werden konnte, nicht in Ordnung zu bringen vermochten, die aber dem ungeachtet so viele Jahre der unglücklichen Frau ihr Geld abgenommen haben.

V. 27. Diese, als sie von Jesu hörte, kam unter dem Volke rückwärts herbei, und rührte sein Kleid an. a)

a) Sieh über Matth. IX. 20.

V. 28. Denn sie sagte: a) wenn ich nur sein Kleid berühre, so werde ich gesund.

a) Denn sie dachte heimlich bei sich. -- Vergl. über Matth. IX. 21.

V. 29. Und alsobald vertrocknete ihr Blutfluß, a) sie fühlte auch am Leibe, b) daß sie von der Plage geheilet sei. c)

a) Alsobald kam das Geblüt wieder in Ordnung, und der unordentliche Blutfluß hörte von dieser Stunde an auf. -- b) Sie spürte die wohlthätige Veränderung der Beschaffenheit ihres Körpers auf der Stelle. -- Dieses setzt Markus hinzu, um die Wunderthat, wodurch diese Frau geheilet

let wurde, außer allem Zweifel zu setzen. Bemerke: eine zwölf Jahre lang zerrütteter, der meisten guten Säften beraubter, sehr geschwächter Körper kömmt auf einmal in Ordnung! -- -- -- c) Vergl. über III. 10.

V. 30. Jesus aber merkte unverzüglich in sich selbst, a) daß eine Kraft von ihm ausgegangen sei, b) wandte sich zum Volke, und sprach: Wer hat meine Kleider berühret? c)

a) Ohne daß ihn Jemand darauf aufmerksam machte. -- Dieses setzt Lukas noch weiter aus einander, vergl. Luk. VIII. 45 -- 47. -- b) Daß meine Wunderkraft sich so eben gegen Jemand auf eine wohlthätige Art geäußeret habe. -- Ein sinnlicher Ausdruck, der soviel heißt, als: so eben sei Jemand von ihm gesund gemacht worden. Vergl. Luk. VI. 19. -- Der heil. Verfasser bediente sich hier der Worte, dieses auszudrucken, die Jesus bei dieser Gelegenheit selbst ausgesprochen hatte. Vergl. die Anmerk. über Luk. VIII. 46. -- c) Wer hat mich so eben geflissentlich, und absichtlich angerühret? -- Dadurch gab erstens Jesus dem Weibe zu verstehen, daß er wüßte, was vorgegangen sei, und vermied zugleich, weil es schien, als habe er vorher von dem Weibe nichts gewußt, den Vorwurf, daß er bürgerlich-unreine, deren diese Frau eine war, um sich dulde.

V. 31. Seine Jünger aber sprachen zu ihm: du siehest das Volk, das dich drückt, a) und sprichst: Wer hat mich berühret? b)

a) Daß dich das Volk ganz nahe umgebe, so, daß bald da, bald dort Jemand an dich stößt, und dich berührt. -- Du wirst ja von mehrern angerühret, weil das Volk sich zu dir hindrängt. -- b) Und du fragst noch, wer dich insbesondere berühret habe. -- Die Jünger, und Apostel Jesu wußten von dem Hergange der Sache nichts, sie sahen zugleich, daß Jesus von denen, die zunächst um ihn herum waren, öfters berühret werde; die Frage des Heilandes kam ihnen daher fremd vor. Der Sinn ist: Du fragest, wer berührt mich? eine wunderliche Frage! du wirst ja beständig von Mehrern berühret. Anmerk. 1. Wie ungezwungen, und fremüthig ist dieses nicht geschrieben? Welch einen verworrnen Begriff mußten die Jünger Jesu damals noch von ihrem göttlichen Lehrmeister haben, die ihm diesen nicht unbedeutenden Vorwurf machen? -- Und dieses schreibt der

heil.

heil. Verfasser so gerade hin; die Apostel wendeten nichts dagegen ein, ließen die Stelle in dem Evangelium stehen. -- Lukas nimmt diese Rede der Jünger ebenfalls in sein Evangelium auf. -- 2. Ganz gelassen antwortete ihnen Jesus Luk. VIII. 46. ohne den geringsten Unwillen über den beleidigenden Vorwurf zu äußern.

V. 32. Darauf sah er herum, a) diejenige zu sehen, die dieses gethan hatte.

a) Als auf jene Frage Jesu Niemand antwortete, sah er sich selbst, ohne noch einmal die Frage zu wiederholen, um das Weib um, -- zum Zeichen, daß er die Person schon kenne, und daß er keineswegs, um sie erst kennen zu lernen, gefraget habe.

V. 33. Das Weib aber fürchtete sich, und zitterte; a) indem sie wußte, daß es an ihr geschehen wäre, kam, fiel ihm zu Füßen, und sagte ihm die reine Wahrheit. b)

a) Zitterte aus Furcht, Jesus möchte ihr die erwiesene Gnade entziehen, weil sie als eine Unreine es gewagt hatte, zu ihm hinzugehen und ihn zu berühren. -- b) Den Hergang der Sache, wie sie an sich war. -- Sie dachte, er weiß jetzt doch, wer ich sei, daß ich eine Unreine gewesen sei, es hilft mich also nichts, die Sache zu verhehlen; zu dem ließ dies die allzugroße Furcht nicht zu.

V. 34. Da sprach er zu ihr: Tochter! a) dein Glaube hat dich gerettet, b) gehe hin in Frieden, c) und sei befreiet von deiner Plage. d)

a) Sieh üb. Matth. IX. 22. -- b) S. angez. St. -- c) Sei von nun frölich und vergnügt. -- Nach dem Gr. εις ειρηνεν gehe hin zum (in den) Frieden. -- Gehe vergnügt (ins Vergnügen) fort. Vergl. 2. Mos. IV. 18. 1. Sam. I. 17. 2. Sam. XV. 9. -- d) Du wirst von deinem bösartigen Zustande befreiet bleiben.

V. 35. Während dem er so redete, kamen einige von dem Synagogen-Vorsteher, a) und sagten: deine Tochter ist gestorben, warum bist du dem Meister noch überlästig? b)

a) Aus dem Hause des Synagogen-Vorstehers. -- Synekd. so drücken auch wir uns im gemeinen Leben aus: -- komm zu mir d. i. komm in mein Haus -- ich komme so eben von ihm (aus seinem Hause) her. -- b) Warum verlangst

langst du noch von ihm, daß er mit dir nach Hause gehe? -- Er kann jetzt deiner Tochter nicht mehr helfen. -- Da schon über 400 Jahre kein Prophet mehr war, der einen Todten zum Leben wieder erweckte, und auch Jesus bis dahin noch keinen erwecket hatte, so dachten diese Männer gar nicht daran, daß Jesus Todte erwecken könne.

V. 36. Als aber Jesus diese Rede a) hörte, sagte er alsobald b) zu dem Synagogen-Vorsteher: fürchte dich nicht, glaube nur.

a) Die Rede, (warum bist du dem Meister noch überlästig) wodurch die Boten vom Hause alles Zutrauen zu Jesu aus dem Gemüthe des Vorstehers zu verdrängen suchten, in der Absicht, damit er Jesus verlassen, und mit ihnen nach Hause gehen möchte. -- b) Unverzüglich. -- Um den nachtheiligen Eindruck zu verhindern, den sonst jene Rede auf den Synagogen-Vorsteher hätte machen können. -- c) Habe Vertrauen auf mich. -- Dieses forderte Jesus von allen, denen er seine Wohlthaten zuerkannte. Vergl. üb. Matth. IX. 2.

V. 37. Und er ließ Niemand mit sich gehen, als den Petrus, den Jakobus, und Johannes den Bruder des Jakobus. a)

a) Die übrigen Apostel sollten bei dem versammelten Volke bleiben, aufdaß sie selbes abhielten, Jesus nach Kapernaum zu folgen, und damit das, was er vorhatte, kein so gar großes Aufsehen machen möchte. Anmerk. Wieder ein Beweis, daß es Jesus gar nicht darauf angeleget hatte, sich einen großen Anhang zu verschaffen, und alsdann sich zum National-Messias der Juden, zu ihrem Könige aufzuwerfen. -- Wie leicht wäre es Jesus gewesen, dies Mal sich an die Spitze der Nazion zu setzen, und sich als den versprochenen Erlöser der Juden geltend zu machen, wenn er es veranstaltet hätte, daß das Volk mit ihm gegangen wäre ꝛc.? -- Aber nein! das Volk soll zurückbleiben, und die folgende Wunderthat soviel möglich geheim gehalten werden. S. V. 43. --

V. 38. Und kam in das Haus des Synagogen-Vorstehers, da sah er das Getös, a) und wie sehr sie weinten, und heulten. b)

a) Das

a) Das lärmende Volk. -- Getös, Getümmel, anstatt: die Leute, oder: die versammelten Nachbarn, welche das Getös verursachten. -- Vergl. Matth. IX. 23. oder man supplire, er sah die Leute, und hörte das Getös. -- b) Anmerk. Das gr. αλαλαζειν was hier heulen heißt, wird zwar von den Griechen gebraucht, um ein Freudengeschrei auszudrücken, besonders ein solches, welches die Soldaten zu machen pflegten, wenn sie ins Feld zogen, oder aus demselben siegreich zurückkehrten; allein die Hellenisten (die außer Palästina unter den Heiden wohnenden Juden) so wie auch selbst die 70. Dollmetsch. brauchten es oft für heulen, oder ein Trauergeschrei auszudrücken. Vergl. Isai XV. 4. Jerem. XXV. 34. XLVII. 2.

V. 39. Als er nun hineingegangen war, sprach er zu ihnen, warum lärmet ihr und weinet? das Mädchen ist nicht todt, sondern schläft.

V. 40. Und sie lachten ihn aus; er aber jagte sie alle hinaus, nahm den Vater des Mädchens, die Mutter und die bei ihm waren, a) und gieng hinein, wo das Mädchen lag.

a) Mit den drei Aposteln V. 37. -- Nur die nothwendigsten Personen nahm Jesus mit sich. -- Sieh die Anmerk. üb. angez. St.

V. 41. Ergriff die Hand des Mädchens, a) und sprach zu ihr: Talitha b) Kumi, c) welches verdollmetschet wird: Mädchen! ich sage dir, stehe auf.

a) Dies that Jesus, um das Vertrauen der Aeltern noch mehr zu erhöhen, und sie der ihnen zu erweisenden Wohlthat desto würdiger zu machen. -- b) Mädchen! -- Talitha heißt im Chald. und Syr. ein Mädchen, und Tali im Syr. so wie Tele oder Thalja im Chald. ein Knab -- c) Stehe auf -- Kumi ist der imperatif vom syr. Kom er ist aufgestanden, heißt folglich: stehe auf. -- Der heil. Verfasser setzte dieses Mal die eigene Worte Jesu her, um seinen Lesern die wichtige Wahrheit, daß dieser durch sein Machtwort das Mädchen wieder lebendig, und gesund machte, mit desto mehr Würde, und Nachdruck an das Herz zu legen. VII. 34. Die übrigen Worte: ich sage dir, sind nicht Worte Jesu, sondern ein erklärender Zusatz vom Markus.

V. 42.

V. 42. Und das Mädchen stund alsobald a) auf, und gieng herum; b) denn es war zwölf Jahre alt c) und sie d) erstaunten sehr.

a) Unverzüglich, -- nicht nach einigen Stunden, oder gar nach einigen Tagen, sogleich auf den Befehl Jesu. -- b) Sie konnte auch alsobald im Zimmer herumgehen. -- περιεπατει sie wandelte, konnte im Zimmer auf- und abgehen. -- Der heil. Verfasser setzt noch hinzu: Jesus habe befohlen, man solle ihr auch zu essen geben, zum Beweise, daß das Mädchen nicht allein wieder lebendig geworden, sondern daß demselben auch die nöthigen Kräfte zum gehen, und die vollkommene Gesundheit gegen den gewöhnlichen Gang der Natur auf einem Male ertheilet worden seyn. -- c) Es hatte folglich das Gehen schon lange gelernt, nur an den zum Gehen nöthigen Kräften mangelte es ihr vorher. -- d) Die Aeltern des Mädchens sowohl, als die drei anwesenden Apostel. --

V. 43. Da befahl er ihnen nachdrücklich, daß dieses Niemand kund würde, und sagte, man sollte ihr zu essen geben. a)

a) Sieh über V. 37. und 42.

VI. Kapitel.

Jesus lehrt in seiner Vaterstadt, und wird verachtet; Er sendet seine Apostel aus, nachdem er sie unterrichtet hatte, wie sie sich auf ihrer Reise verhalten sollen; die Enthauptung Johannes des Täufers wird beschrieben; Jesus speiset 5000. Mann; stillt einen Sturm auf der galiläischen See; und macht viele Kranke gesund.

V. 1. Auf dieses gieng er von dannen weg, und kam in sein Vaterland, a) und seine Jünger folgten ihm nach.

a) Von Kapernaum reiste Jesus hierauf in Begleitschaft seiner Apostel nach Nazareth. -- Vergl. Matth, XIII. 63.

V. 2. Und als der Sabbat kam, a) fieng er an in der Synagoge b) zu lehren, und Viele, die ihn hörten, verwunderten

derten sich über seine Lehre, und sagten: woher hat der dieses? c) Was ist dies für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? und was für Wunder werden durch seine Hände gewirket? d)

a) Als nun am nächstfolgenden Sabbate die Juden sich in der Synagoge ohnehin versammelten. -- Auf diese Gelegenheit wollte Jesus warten, damit sein Unterricht desto leichter Eingang finden möchte. -- b) An dem zum Gebete, und Religions-Unterrichte bestimmten Orte. -- Sieh über Matth. IV. 23. Das Zeitwort er fieng an ist hier abermal pleonast. Matth. XII. 1. -- c) Wer hat diesem alle diese Gaben beigebracht, die er hiemit an den Tag leget? -- Sieh üb. Matth. XIII. 55. 56. -- d) Daß sogar solche Wunder durch ihn gewirket werden. -- οτι και oder ινα και daß sogar lesen zwo ältere Handschriften, und einige Uebersetzungen; diese Leseart kömmt auch besser mit dem folgenden δυνάμεις τοιαῦται solche Wunder, überein; der Ruf von den Wundern, welche Jesus in Kapernaum, und anderswo wirkte, machte, daß den Nazarethanern, die in seinem einsichtsvollen Religions-Vortrage bewiesene Weisheit um so auffallender war. -- Durch seine Hände, anstatt: durch ihn. Vergl. 2. Mos. IX. 35. Jes. LXIV. 6. -- Sieh über Matth. XIII. 54.

V. 3. Ist er nicht ein Zimmermann, a) der Sohn der Maria, ein Bruder des Jakobus, des Joses, des Judas, und des Simons? Und sind seine Schwestern nicht hier bei uns? und sie ärgerten sich an ihm. b)

a) Trieb er nicht das Zimmerhandwerk? -- Vermuthlich hatte Jesus in seiner Jugend nach der Sitte der Juden seinem Nährvater in dem Zimmerhandwerke geholfen; indem die gelehrten Juden fast durchgehends ehemals ein Handwerk verstunden, und verstehen mußten, um sich ernähren zu können, so, daß es unter den Juden allgemein hieß, wer seinen Sohn kein Handwerk lehrt, der lehrt ihn das Stehlen. -- b) Sieh über Matth. XIII. 54. 57.

V. 4. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nirgends ohne Ehre, als in seinem Vaterlande, unter seinen Anverwandten, und in seinem Hause. a)

a) Sieh über Matth. XIII. 57.

V. 5.

V. 5. Er konnte a) auch daselbst kein einziges Wunder thun, außer, daß er wenigen Kranken die Hände auflegte, und sie gesund machte.

a) Er konnte es auch damals in Nazareth nicht von sich erhalten, daß er ein Wunder wirkte. -- Diese Unvermögenheit, welche das gr. *ουκ ἠδύνατο*: er konnte nicht, ausdrückt, kam nicht von Christus her, sondern von den Einwohnern der Stadt, die durch ihren unveränderlichen Unglauben der Wunderthaten Jesu sich ganz unwürdig machten, und, weil ohne Zutrauen auf ihn Niemand eine besondere Wohlthat von ihm erhielt, Jesu gleichsam die Hände banden, daß er ihnen wirklich weiter nichts Gutes thun konnte. Vergl. V. 6. mit Matth. XIII. 58. und XVII. 20. -- b) Außer, daß er einige Kranke (die hinlängliches Zutrauen auf ihn setzten) durch bloßes Hände-Auflegen von ihren Krankheiten befreite.

V. 6. Und verwunderte sich wegen ihres Unglaubens. a) Gieng darauf rings herum durch die Flecken, b) und lehrte.

a) Verwunderte sich zugleich über seine Landsleute. -- Das folg. *διὰ τὴν ἀπιστίαν* wegen ihres Unglaubens, bezieht sich eigentlich auf das vorherg. Zeitwort *οὐκ ἠδύνατο* er konnte nicht, und verwunderte sich (nämlich) über seine Landsleute; die Ursache von beiden war ihr Unglauben. Vergl. Matth. XIII. 58. -- b) Darauf besuchte er die rings um Nazareth herum liegenden Dörfer, und Flecken, -- um in denselben einige seiner Lehre und seiner Wohlthaten empfängliche Menschen anzutreffen.

V. 7. Eines Tages rief er die Zwölfe, a) und fieng an b) sie zwei und zwei c) auszusenden, gab ihnen Macht über die unreinen Geister. d)

a) Sieh üb. Matth. X. 1. -- b) Ist pleon. s. Matth. XII. 1. -- c) Paarweis, -- Theils damit ihr Zeugniß von dem neuangehenden Messiasreiche desto vollständiger wäre, Theils damit sie die Beschwerden der Reise miteinander theilen, und einander unterstützen könnten. -- d) Ueber die bösen Geister. -- Vergl. Matth. X. 1.

V. 8. Und befahl ihnen, daß sie außer einem Stabe a) nichts, weder eine Tasche, b) noch Brod, noch Geld im Gürtel, auf den Weg mit sich nehmen sollten. c)

a) Daß sie außer einem zum Reisen nöthigen Stabe, -- b) keine weite Reisetaschen, -- worinn der Morgenländer seine Lebensmittel einzupacken pflegte; indem er oft lange auf seiner Reise durch Wüsteneien, keine Dörfer, und noch weniger Wirthshäuser antraf. -- c) Sieh üb. Matth. X. 9. 10.

V. 9. Sondern daß sie mit Sohlen beschuhet seyn, a) und nicht zween Röcke anziehen sollten. b)

a) An den Füßen möget ihr wohl mit Sohlen (Sandalien) versehen seyn. -- Sohlen an den Füßen zu tragen erlaubte ihnen Jesus; wiewohl es im Morgenlande nichts ungewöhnliches ist, sogar ohne Sohlen, ganz barfuß zu gehen. Horaz B. 2. die letzte Satyre. Plin. im Br. an den Tacit. -- Daher giengen auch die ersten Christen sehr häufig barfuß. -- Nur dieses verbote er ihnen, daß sie ein zweites vorräthiges Paar mit sich trügen. Vergl. Matth. X. 10. mit III. 11. Jesus trug selbst Sandalien, oder Fußsohlen, vergl. I. 7. und Matth. III. 11. indem er in einer Sache, welche auf die Sittlichkeit, und den wahren Werth des Menschen gar keinen Bezug hat, von der hergebrachten Sitte der ganzen jüdischen Nazion nicht abweichen wollte; denn daß die Juden durchaus Fußsohlen (Sandalien) trugen, erhellet deutlich aus 2. Mos. III. 5. XII. 11. 5. Mos. XXV. 10. Ruth. IV. 7. Luk. XV. 22. -- Daher wird dem Isaias, die Sandalien auszuziehen, Is. XX. 2. und dem Petrus, dieselben anzuziehen befohlen. Apostelg. XII. 8. -- Daher kömmt auch die Gewohnheit mehrerer Ordensgeistlichen, Sandalien zu tragen. Nur Schade, daß wegen des ganz verschiedenen Klima's diesen die Sandalien nicht so bequem sind, als wie dem Morgenländer, und daß die Sitte des Volkes sich dermalen in diesem Punkte geändert, und verfeinert hat. -- b) Ihr sollt auch keineswegs auf eurer Reise zwei lange Röcke wechselweise anziehen. -- Folglich auch nicht bei euch haben. -- Das Verbot gehet nicht dahin, daß sie auf einmal zwei Röcke über einander anzuziehen unterlassen sollen, welches ohnehin nicht üblich war, ja in dem hitzigen Morgenlande äußerst lästig gewesen wäre, sondern, daß sie mit zwei Röcken nicht abwechseln, folglich, daß sie nebst dem Rocke, den sie am Leibe hatten, keinen zweiten mit sich nehmen sollten. Dieses mußte Jesus damals befehlen, um die Apostel von aller Begierde nach Ehre, und Reichthum

zu

zu entfernen, um ihnen nach und nach begreiflich zu machen, daß das von ihm zu errichtende Reich ein Reich der Tugend, und der Sittlichkeit sei ꝛc. Der Befehl war auch keineswegs gegen den Wohlstand; denn vor 1750 Jahren hatte der Morgenländer lange keinen so geschmeidigen Begriff vom Wohlstande, welchen wir jetzt davon haben. — Zudem fanden die Apostel immer gute Menschen, bei welchen sie den Bedürfnissen ihres Körpers abhelfen konnten. S. V. 10. Matth. X. 40-42.

V. 10. Ferner sprach er zu ihnen: wo ihr immer in ein Haus gehen werdet, da bleibet, bis ihr von dannen weggehet. a)

a) Sieh üb. Matth. X. 11.

V. 11. Die euch aber nicht aufnehmen, und euch auch nicht hören werden, von diesen gehet hinaus, und schüttelt den Staub ihnen zum Zeugnisse von euern Füßen. a)

a) Sieh üb. Matth. X. 14. -- In mehrern gedruckten und geschriebenen Exemplaren des Markus findet man bei diesem Verse einen Zusatz, wie folgt: denn ich sage euch, den Einwohnern von Sodoma und Gomorrha wird es am Tage des Gerichts erträglicher seyn, als jener Stadt: der aber unächt, und aus dem Matthäus hieher gekommen ist; denn man ließt ihn in sehr vielen geschriebenen, und gedruckten Exemplaren, so wie in der Vulgata, und in der syrischen Uebersetzung nicht.

V. 12. Darauf giengen sie fort, und predigten, a) daß die Menschen b) Buße thun sollten. c)

a) Machten aller Orten bekannt, -- b) daß die, an welche sie ihren Vortrag gerichtet hatten, -- c) eine ernstliche Sinnesänderung, und Besserung der Sitten vornehmen sollten. -- Vergl. üb. Matth. III. 2. Dies war der Inhalt ihrer ersten Predigten; sie fügten die Ursache hinzu, weil die Zeit gegenwärtig sei, wo man in das Messiasreich eingehen könne, -- welches letztere Matthäus in seinem Evangelium bemerket hat. Sieh üb. Matth. X. 7.

V. 13. Sie trieben auch viele Teufel aus, a) salbten viele Kranke mit Oel, und heilten sie. b)

a) Sieh üb. Matth. VIII. 28. — b) Sie machten auch viele Kranke durch ihre Salbungen mit Oel gesund. — Auf eine wunderthätige Weise; denn, obschon das Oel, beson-

ders jenes im Morgenlande, das wir nicht haben, eine natürliche Kraft hat, Wunden zu heilen, und daher ein vorzügliches Stück der Heilkunde bei den Morgenländern ausmachte; vergl. Jes. I. 6. Luk. X. 34. ꝛc. so dient es doch nur äußerst selten, wenn es wiederholten Malen besonders künstlich eingerieben wird, die Wiedergenesung von einer innerlichen Krankheit zu bewirken. Daher pflegten auch die Juden bei dieser Salbung zu beten, damit dieselbe durch höhern unmittelbaren Einfluß die erwünschte Wirkung haben möchte. Allein von den Aposteln wurde diese Salbung mit Oel zur Vertreibung innerlicher Krankheiten angewandt, nach dem Sinne des gr. ἀῤῥώστους Kranke, vergl. Matth. XIV. 14. 1. Kor. XI. 30. und hatte allzeit sogleich das erste Mal die gewünschte Wirkung nach dem vorliegenden Ausdrucke des Evangelisten. Vergl. mit Jak. V. 14. wo von der nämlichen Salbung, welche hier vorkömmt, der Gattung nach, ohne allen Zweifel die Rede ist. Nur muß bemerket werden, daß die Oelung, der sich die Apostel hier bedienten, damals noch nicht zur Würde eines Sakramentes erhoben gewesen zu seyn scheine, worzu dieselbe nachmals von Jesu erhoben wurde, nach Jak. V. 14. und nach der Entscheid. des Kirchenr. von Trient in der 14. Verhandl. Kan. 1-4. Vom Sakr. der Oelung.

V. 14. Um diese Zeit hörte der König Herodes dessen Namen a) (denn er war bekannt geworden) b) und sagte: Johannes der Täufer ist von den Todten auferstanden, darum werden durch ihn Wunder gewirket. c)

a) Von den großen Thaten Jesu. -- Ονομα αυτου seinen (d. i. Jesu) Name, oder Ruf, die große Thaten, welche er aller Orten verrichtete. 1. Macchab. V. 57. Apostelg. IX. 15. Röm. IX. 17. ꝛc. -- b) Denn aller Orten hörte man davon. -- Vergl. Matth. XIV. 1. In dem gr. Texte verursacht die in sich unbedeutende, den heil. Schriftstellern nicht ungewöhnliche (unten V. 16.) Versetzung des Wortes ονομα, einige Dunkelheit, welche durch eine unrichtige Interpunction noch vermehret wurde. Vergl. den gr. Text mit der gegebenen Uebersetzung. -- c) Steh üb. Matth. XIV. 2.

V. 15. Einige sagten: er ist Elias, a) andere aber sprachen, er ist ein Prophet, wie einer aus den Propheten. b)

a) Vergl. Matth. XVI. 14. -- b) So wie einer von den ehemaligen Propheten. — Das ἢ oder, womit einige griechische Exemplarien, und auch einige deutsche Uebersetzungen des Markus den letzten Satz des Verses anfangen: oder wie einer ꝛc. muß weggelassen werden, wie ihn die lat. Vulgata, und die arab. und syr. Uebers. nebst vielen andern weglassen. Vergl. auch Luk. IX. 8. mit Matth. XVI. 14.

V. 16. Als aber Herodes dieses hörte, sprach er: dieser ist Johannes, den ich enthauptet habe, a) er ist von den Todten auferstanden.

a) Ueber die hier vorkommende Setzung der Worte vergl. V. 14.

V. 17. Denn eben dieser Herodes ließ durch Abgeordnete den Johannes ergreifen, und in dem Kerker fesseln, wegen der Herodias, des Eheweibes seines Bruders Philipp, a) weil er sie geheurathet hatte.

a) Sieh über Matth. XIV. 3. 4.

V. 18. Denn Johannes sprach zum Herodes, es ist dir nicht erlaubt, deines Bruders Eheweib zu haben.

V. 19. Die Herodias aber stellte ihm nach, a) und wollte ihn tödten, allein sie konnte nicht.

a) War über ihn aufgebracht, und auf seinen Untergang bedacht. -- Beides drückt das gr. ἐνεἰχεν aus. Vergl. Luk. XI. 54. Hesych. übersetzt: sie zürnte.

V. 20. Denn Herodes fürchtete den Johannes, a) weil er wußte, daß er ein gerechter b) und heiliger c) Mann wäre, d) verwahrte ihn demnach, e) und that (ehemals) vieles, da er ihn (noch) hörte, f) und hörte ihn gern. g)

a) Fürchtete den Johannes wegen des Volkes. — Matthäus drückt es bestimmter aus: es war dem Könige bange, das Volk möchte den Tod des Johannes, wenn er ihn hinrichten ließ, an ihm rächen, und fürchtete daher mehr das Volk, als den Johannes, der ihm im Kerker wohl nichts mehr schaden konnte, und den er sonst nicht mit Fesseln belegt im Kerker, sondern auch auf eine andere Art verwahret haben würde. -- b) Ein unsträflicher, -- rechtschaffener. Sieh üb. Matth. I. 19. -- c) Ein Gott geheiligter, --

Gott geweihter, durch seine Tugend und durch die ihm ertheilte Gabe der Weissagung, vergl. Matth. XIV. 5. mit Luk. I. 76. -- d) Und von dem Volke dafür gehalten wurde. -- Auf welches der König besonders Rücksicht nahm, seine eigene Ueberzeugung von der Tugend und Heiligkeit des Johannes hätte der ohnehin lasterhafte Herodes, zum Untergange des Unschuldigen, zu unterdrücken gewußt, welches er nachmals genugsam gezeiget hat. -- e) Hielt ihn in enger Verwahrung. -- Theils damit er durch die List der Herodias nicht heimlich ohne sein Vorwissen ermordet würde; theils auch, damit er ihm nicht entkommen möchte. -- f) Er that auch ehedem vieles auf dessen Zureden. -- Seitdem Johannes durch seine Behauptung V. 18. in die Ungnade des Königs Herodes gefallen, und gefangen worden war, wurde er nicht mehr gehöret; der Ausspruch des Evangelisten bezieht sich folglich auf die Zeit vor der Gefangenschaft des Taufers. -- Der Sinn also ist: er hörte ihn, das ist seine Worte vormals, und that vieles darnach; denn er hörte ihn ziemlich gern (predigen.)

V. 21. Als nun der fröhliche Tag a) gekommen war, da Herodes an seinem Geburtstage b), seinen Räthen, c) Hauptleuten, d) und den Magistratspersonen e) von Galiläen ein Abendmal gab.

a) Der Feiertag, -- ἡμέρα εὐκαίρος -- der von Arbeit freie, und der Freude gewidmete Tag. Vergl. V. 31. Apostelg. XVII. 21. auf welchen die böse Herodias schon lange wartete. -- b) An dem Gedächtnißtage seiner Geburt. -- Um das Andenken an seine Geburt zu feiern. -- c) Seinen Ministern und Räthen, -- welche das ursprünglich-persische Wort μεγιστανες die Großen bedeutet; vergl. Jon. III. 7. Dan. VI. 7. -- d) Den Generälen. -- Seiner Generalität. -- e) Den Vorstehern der Städte. --

V. 22. Und die Tochter der Herodias selbst a) hineingegangen war, getanzet, und dem Herodes, so wie auch den Gästen gefallen hatte, b) sprach der König zu dem Mädchen: begehre von mir, was du willst, und ich will es dir geben.

a) Der Herodias, des unrechtmäßigen Eheweibes des Königes Herodes, die auf den Johannes zürnte. — V. 19. -- b) Sieh üb. Matth. XIV. 6. -- c) Matth. XIV. 7.

V. 23.

V. 23. Und schwur ihr, was du begehren wirst, will ich dir geben, bis auf die Hälfte meines Reiches.

V. 24. Da gieng sie hinaus, a) und sagte zu ihrer Mutter: was soll ich begehren? diese aber antwortete: das Haupt Johannes des Täufers.

a) Indem die Mutter nicht bei der Tafel war. -- Nach der Sitte der morgenländischen Könige. Vergl. Dan. V. 10. Esther I. 9. 11.

V. 25. Und sie gieng alsobald eilfertig hinein zum Könige, begehrte, und sprach: ich will, daß du mir ohne Verzug das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel gebest. a)

a) Sieh Matth. XIV. 8.

V. 26. Ueber dieses wurde der König traurig, wegen des Eides aber, und zugleich wegen den Gästen, wollte er sie nicht abweisen. a)

a) Wollte er ihr die Bitte nicht abschlagen. -- αθετησαι die Bitte verwerfen, verachten. Gal. II. 21. III. 15. Jud. 8. Sieh üb. Matth. XIV. 9.

V. 27. Sondern schickte alsobald einen Trabanten a) hin, und befahl dessen Haupt in einer Schüssel herzubringen. Dieser enthauptete ihn im Kerker.

a) Einen Soldaten von seiner Leibwache. -- Σπεκουλάτορα (das ι in ε verändert) von σπικουλα, einem mit einem breiten Quereisen oben versehenen Stabe, womit die Soldaten von der Leibwache des Königes bewaffnet waren, die nach alter, jüdischer sowohl, als römischer, Sitte auch zur Vollziehung der Todesurtheile gebraucht wurden; indem die morgenländischen Könige die Delinquenten oft auf der Stelle ermorden ließen. Vergl. 2. Sam. I. 15. IV. 12. Jul. Firmik. 8. 26. Tacit. Annal. 18.

V. 28. Brachte sein Haupt in einer Schüssel, und gab dasselbe dem Mädchen, und das Mädchen gab es seiner Mutter. a)

a) Sieh Matth. XIV. 11. 12.

V. 29. Seine Jünger aber, als sie dieses hörten, kamen, nahmen seinen Leichnam, und legten ihn in ein Grab.

V. 30. Indessen kamen die Apostel bei Jesu zusammen, und hinterbrachten ihm alles, wieviel sie gethan, a) und gelehret hätten. b)

a) Wie viele und große Wunder sie gewirket, -- b) und daß sie vielen Menschen an mehrern Orten Buße gepredi-get hätten.

V. 31. Da sprach er zu ihnen: kommet a) beiseits an einen einsamen Ort, und ruhet ein wenig; denn es waren so viele, die ab- und zugiengen, daß sie keine Ruhe b) zum Essen hatten.

a) Kommet mit mir. -- Viele gr. Exemplarien setzen hinzu: ihr selbst; andere nur: ihr; wieder andere lesen: kommet ihr, laßt uns gehen. Die Vulgata läßt alle diese Zusätze weg. -- Der Sinn des Ausdrucks bleibt in jedem Falle der nämliche. -- b) Daß sie nicht einmal ungestört essen konnten. -- *συναιρειν* Ruhe haben, oder Zeit haben auszuruhen. -- Vergl. Luk. XXII. 6. 1. Kor. XVI. 12. --

V. 32. Sie stiegen sodann in ein Schiff, a) und begaben sich beiseits an einen einsamen Ort.

a) Diese Worte scheinen zwar als Rande-Erklärung in den Vers gekommen zu seyn, verdienen aber jedoch beibehalten zu werden, weil sie in der Vulgata stehen, und den Sinn des Verses richtig bestimmen.

V. 33. Die Leute aber sahen sie fortgehen, a) viele kannten sie auch, b) liefen zu Lande c) dahin, und kamen ihnen vor.

a) Auf dem Wasser fortfahren. -- V. 32. -- b) Diese Worte werden verschieden gelesen; einige lesen: viele kannten ihn, andere viele kannten sie ꝛc. -- Diese Leseart hat die Vulgata beibehalten. -- Diese und ähnliche Verschiedenheiten in der Leseart scheinen ursprünglich aus Nachläßigkeit der Abschreiber entstanden zu seyn. c) Zu Lande, -- *πεζη* zu Fuße, d. i. eigentlich: zu Lande, nicht zu Wasser; vergl. Apostelg. XX. 13. in Plutarchs Alzib. *πηζη-βοηθειν* zu Lande helfen. Sonst hätten sie Jesu nicht wohl vorkommen können. Sie hatten auch Lastthiere bei sich; denn es waren viele Kranke und Elende unter ihnen, die sie sonst nicht wohl hätten fortbringen können, wenigstens so geschwind nicht.

V. 34. Als nun Jesus ausstieg, und die große Schaar sah, erbarmte er sich über sie, a) weil sie wie Schafe waren, die keinen Hirten haben, b) und fieng an sie vieles zu lehren.

a) Sieh Matth. XIV. 14. -- b) Matth. IX. 36.

V. 35. Und da es schon spät geworden war, a) kamen seine Jünger zu ihm, und sagten: der Ort ist öde, b) und es ist schon spät.

a) Nach dem Gr. Da sie schon tief im Tage waren: oder da schon viel Zeit vom Tage verflossen war. -- Vergl. Matth. XIV. 15. -- b) Es sind hier keine Lebensmittel zu haben. --

V. 36. Entlaße sie, daß sie in die umliegenden Dörfer, und Flecken gehen, a) und sich Speisen kaufen; b) denn sie haben nichts zu essen. c)

a) Nach dem Gr. in die Dörfer, und Flecken im Kreise εν κύκλῳ anstatt εν κυκλῳ κειμενους, die im Kreise um den öden Ort herum, wo Jesus sich mit den Aposteln befand, gelegen sind. -- b) Lebensmittel. -- Sieh üb. Matth. VI. 11. XV. 2. -- c) Die lat. Vulgata ließt unrichtig, welche sie essen können; fast alle neuere und alte Uebersetzungen lesen mit dem gr. Texte: denn sie haben nichts zu essen. Vergl. auch Matth. XV, 32.

V. 37. Er antwortete ihnen: gebt ihr ihnen zu essen! a) sie aber sagten zu ihm: sollen wir hingehen, b) und für zwei hundert Zehner Brod kaufen, c) und ihnen zu essen geben? d)

a) Sieh Matth. XIV. 16. -- b) Das weißt du doch, daß wir so viele Lebensmittel nicht bei uns haben, die ganze Menge speisen zu können. Sollen wir also fortgehen? ꝛc. -- Eine mit Verwunderung, und Unwillen begleitete Frage. Der Unwillen von Seiten der Apostel kam daher, weil Jesus von dem Philippus schon vorher vernommen hatte, daß nicht mehr Geld als beinahe 200 Denar da wären, Joh. VI. 7. und er jetzt doch von ihnen forderte, (wie sie es auslegten) daß sie Speisen herbeischaffen sollten, und zwar für 5000 Mann, Weiber und Kinder nicht mitgerechnet, Matth. XIV. 21. Sieh die Harmonie dieser Geschichte bei Joh. VI. 5. -- c) Und für 200 Denar (22 Rthlr beinahe) Lebensmittel kaufen? -- Die Apostel setzten hier voraus, daß nicht mehr Geld da sei als 200 Denar, die etwas mehr als 22 Rthlr. betrugen. Sieh üb. Matth. XVIII. 28. weil

sie wußten, daß es Philippus Jesu schon gesagt hatte. Joh. VI. 7. -- d) Und sollen wir ihnen davon zu essen geben? -- Welches ganz unmöglich ist; indem auf 25 Mann, Weiber und Kinder nicht mitgerechnet, für einen Denar (beinahe für 16 kr.) Brod käme, soviel, als ein Taglöhner für sich, und seine Familie damals in einem Tag brauchte, vergl. Matth. XX. 2. Anmerk. Die Apostel hatten also, wenn sie miteinander reißten, Geld bei sich, theils um ihre selbst eigene Bedürfniße zu befriedigen, besonders an solchen Orten, wo sie keine Unterstützung von wohlthätigen Menschen erwarten konnten. Vergl. Matth. XVI. 7. theils auch um andern Armen bisweilen helfen zu können. --

V. 38. Und er sprach zu ihnen: wie viele Brode habt ihr? a) gehet hin, und sehet: und als sie nachgesehen hatten, sagten sie: fünf Brode, und zween Fische.

a) Joh. VI. 5. b) Sieh üb. Matth. XIV. 17. Der Sinn ist: Es ist keineswegs vonnöthen, Speisen zu kaufen; ihr habt ja noch einige Lebensmittel vorräthig, -- nämlich fünf kleine Kuchen, uud zwei Fische.

V. 39. Da befahl er ihnen, sie sollten veranstalten, daß sich alle truppweise a) auf das Gras niedersetzten. b)

a) In einzelne Haufen, oder Speisegesellschaften abgetheilet. -- Ein hebraizirender Ausdruck *συμπόσια, συμπόσια*, nach einzelnen Tischgesellschaften; wie V. 7. *δυο, δυο* zwei und zwei. Oder 2. Mos. VIII. 14. *Χηματας Χημαδας*. Haufenweise. -- Das heißt nun, sie sollten sich nicht auf einen Haufen hinlagern, so daß die Austheilung der Speisen erschweret würde, sondern sie sollten sich in kleinere Haufen, derer jeder sodann eine Tisch- oder Speisegesellschaft ausmachte, abtheilen. -- b) Sieh Matth. XIV. 19.

V. 40. Und sie setzten sich truppenweise a) zu Hunderten, und zu Fünfzig nieder. b)

a) So, daß sie mehrere länglichte Vierecke, wie Gartenbeete bildeten. -- Nach dem gr. Worte *πρασια* ein Gartenbeet. Markus bediente sich des Wortes, weil das Volk auf einer geräumigen grünen Wiese Reihenweis gelagert wirklich solche Gartenbeete vorstellte. -- b) Zu hundert Mann in der Länge, und zu fünfzig in der Breite. -- In jeder Reihe waren hundert Mann; fünfzig solche Reihen machten die ganze versammelte Mannschaft aus. -- Daher kam es auch, daß man die Volksmenge zählen konnte.

V. 41.

V. 41. Er nahm nun die fünf Brode, und die zween Fische, sah gegen Himmel, segnete, brach die Brode, und gab sie seinen Jüngern, daß diese ihnen dieselben vorlegten, a) theilte auch die zween Fische für alle b) aus.

a) Sieh üb. Matth. XIV. 19. -- b) Er theilte auch die zween Fische, so, daß das ganze Volk davon essen konnte. -- πασι allen Anwesenden. Dem ganzen versammelten Volke theilte er auch die Stücklein von den Fischen vermittelst der Apostel aus. Die geringe Zahl der Stücklein von den zweenen Fischen wurde so vermehret, daß sie für die ganze Volksmenge erkleckten.

V. 42. Und sie aßen alle, und wurden satt.

V. 43, So, daß sie noch zwölf Körbe von den übergebliebenen Stücklein aufgehoben haben, a) und von den Fischen. b)

a) Von den Stücklein Brodes. -- Sieh Matth. XIV. 20. -- b) Und viele Stücklein von den Fischen. -- Wie viele davon übrig geblieben seyn, sagt uns kein Evangelist.

V. 44. Es waren aber deren, die gegessen hatten, fünf tausend Mann. a)

a) Vergl. die Anmerk. über V. 40., und Matth. XIV. 21.

V. 45. Gleich darauf nöthigte er seine Jünger sich einzuschiffen, und vor ihm über die See nach Bethsaida a) zu fahren, bis er das Volk entließe.

a) In die Gegend des galiläischen Städtchens Bethsaida's zu fahren. -- Bethsaida eine Stadt an der Ostseite der See Genesareth nicht weit von der Stadt Kapernaum gelegen, heißt soviel als Fischhausen, wegen ihrer Lage, und weil es meistentheils von Fischern bewohnet war. -- Sie war der Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas, und des Philippus, die hier der Fischerei oblagen, und daher allgemein Galiläer genannt wurden. Daß diese Stadt an der Westseite der genannten See gelegen sei, ergiebt sich daraus: Jesus befand sich dies Mal am östlichen Ufer der See Tiberias, und befahl den Jüngern hinüber zu fahren; d. i. über die See an das westliche Ufer. Vergl. V. 21., und Matth. XIV. 34. wo es ausdrücklich heißt: sie kamen in das Land Genesareth. -- Jo. VI. 24. suchte das Volk Jesus,

sus, nachdem er über die See gefahren war, ebenfalls auf der westlichen Seite der See, in Kapernaum: endlich vergl. auch Joh. XII. 21. -- Sieh auch Danville, und Homans Karte von Palästina. Man muß also dieses Bethsaida von dem auf der Ostseite gelegenen Flecken dieses Namens, den der Vierfürst Philipp zu einer Stadt erhob, der in dem untern Gaulonitis sich befand, und Julias genannt wurde, wohl unterscheiden. Jos. Flav. Alterth. XVIII. 2. 1, j. K. II. 9. 1. Vergl. Luk. IX. 10., und Joh. XII. 21.

V. 46. Und als er sie entlassen hatte, gieng er auf einen Berg zu beten. a)

a) Sieh Matth. XIV. 23.

V. 47. Das Schiff war nun, da es schon spät war, mitten auf dem Meere, und er allein a) auf dem Lande.

a) Ohne einen Apostel, oder sonst einen seiner Jünger bei sich zu haben. Vergl. Matth. XIV. 23. mit V. 15. Der Sinn ist: indessen wurde es Nacht, und das Schiff hatte schon die hohe See erreichet, als Jesus noch auf dem westlichen Ufer derselben sich befand.

V. 48. Da sah er, a) daß sie große Mühe mit Rudern hatten, denn der Wind war ihnen zuwider, kam um die vierte Nachtwache zu ihnen, b) indem er auf dem Meere gieng, und wollte bei ihnen vorbeigehen. c)

a) Es war ihm indessen nicht unbekannt. -- Er sah, anstatt: er erkannte, wußte indessen wohl. Sieh Matth. IX. 4. Luk. III. 6. -- b) Matth. XIV. 25. -- c) Er schien aber bei ihnen vorbeigehen zu wollen, — welches auch erfolget wäre, wenn ihn die Apostel nicht gebeten hätten, daß er in das Schiff steigen, und sich ihrer annehmen möchte. Joh. VI. 21.

V. 49. Als sie ihn auf dem Meere einhergehen sahen, glaubten sie, es sei ein Gespenst, und riefen: a)

a) Sieh Matth. XIV. 26. 27.

V. 50. Denn alle sahen ihn, und wurden verwirret. Allein er redete sie alsobald an, und sprach zu ihnen: seyd gutes Muthes! ich bin es, fürchtet euch nicht.

V. 51.

V. 51. Darauf stieg er zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Sie aber staunten bei sich selbst, und wunderten sich nun ganz außerordentlich. a)

a) Als sie merkten, daß sich nach seiner Ankunft in das Schiff auch der Wind unverzüglich legte, stieg ihre Verwunderung, und ihr Staunen auf das Höchste. Vergl. IV. 41.

V. 52. Denn sie hatten das mit den Broden a) nicht verstanden, weil ihr Herz verblendet war. b)

a) Denn sie hatten das Wunder, welches Jesus mit den fünf Broden wirkte, nicht eingesehen. -- V. 41 -- 43. Dieses folgert Markus ganz richtig; denn im entgegengesetzten Falle hätten sie schon vorhinein schließen müssen, daß Jesus auch andere ähnlich-große Wunder wirken könne, und daß Er es sei, dem das Meer, und die Winde zu Gebote stehen, welches sie, auch dies Mal noch, so sehr befremdete. -- b) Denn ihr Verstand war damals noch unfähig, über dergleichen Begebenheiten gehörig nachzudenken. Sieh über Matth. XVI. 7 -- 12.

V. 53. Sie fuhren also hinüber, kamen in das Land Genesareth, a) und landeten.

a) Sieh üb. Matth. XIV. 34., und vergl. oben V. 45.

V. 54. Und da sie aus dem Schiffe stiegen, erkannten sie ihn alsobald. a)

a) Die Leute aus jener Gegend. -- Matth. XIV. 34. 35.

V. 55. Durchliefen jene ganze Gegend, und trugen die Kranken auf Betten herum, da sie hörten, wo er wäre. a)

a) Aller Orten, wo er sich aufhielt, trugen sie ihm die Kranken auf Betten nach. -- Matth. XIV. 35. auf Betten sieh über Π. 4.

V. 56. Und wo er immer hineingieng in Flecken, Städte, und Dörfer, legten sie die Kranken auf die Straßen hin, und baten ihn, daß diese doch den Saum seines Kleides anrühren dürften, und alle, die ihn anrührten, wurden gesund. a)

a) Sieh Matth. XIV. 36.

VII. Kapitel.

Jesus vertheidiget seine Jünger gegen die Vorwürfe der Pharisäer, und bestraft deren Heuchelei; sagt ihnen, was den Menschen eigentlich verunreinige; hilft der Tochter eines Kananäischen Weibes, und heilet einen Taub-Stummen.

V. 1. Da kamen Pharisäer, und Einige aus den Schriftgelehrten zu ihm, welche von Jerusalem kamen. a)

a) Matth. XV. 1.

V. 2. Und als sie sahen, daß Einige seiner Jünger mit gemeinen, a) das ist, ungewaschenen Händen das Brod b) aßen, tadelten sie dieselben. c)

a) Mit gesetzlich-unreinen Händen, wie jene der Heiden sind. -- Sieh Matth. XV. 2. 11. -- Hände, sie mochten so sauber seyn, als sie wollten, die nicht unmittelbar vor dem Essen gewaschen worden sind, wurden für unreine gehalten. -- b) Angez. St. V. 2. -- c) Beschuldigten sie die Jünger Jesu einer Uebertretung des mosaischen Gesetzes. V. 3. —

V. 3. Denn die Pharisäer, und alle Juden essen nicht, wenn sie nicht bis an den Ellenbogen a) die Hände gewaschen haben; indem sie die Satzung der Alten beobachten. b)

a) A) Wenn sie nicht vorher die Hände bis an den Ellenbogen gewaschen haben. -- Der hebraizirende Ausdruck *πύγμη νιπτεσθαι* heißt die Hände bis an den Ellenbogen waschen. So übersetzt Theophilakt. Ferner *πυγμη* פרק heißt auch der Theil des Arms (cubitus) von der Hand bis zu dem Ellenbogen. Es ist nebst diesem auch dem blinden Religions-Eifer der pharisäisch-gesinnten Juden ganz angemessen, das Gebot des Hände-Waschens vor dem Essen bis an den Ellenbogen auszudehnen. -- B) Andere übersetzen: wenn sie nicht mit geballter Faust vorher die Hände gewaschen haben. -- *πύγμη* heißt auch die geballte Faust einer Hand, welche die Juden im Wasser in die andere hohle Hand legten, um so desto besser, und bequemer beide Hände

de zu waschen, je mehr die äußern Theile der geballten Hand gespannt, und diese sowohl, als die innern Theile der hohlen Hand zugleich gerieben wurden. -- Der Syrer vereinigt beide Meinungen über das Wort πύγμη, indem er es geradezu durch fleißig, sorgfältig übersetzt: -- Wenn sie nicht vorher ihre Hände fleißig gewaschen haben. -- b) Sieh Matth. XV. 2.

V. 4. Auch vom Markte zurück a) essen sie nicht, wenn sie sich nicht vorher gewaschen haben. Es sind noch viele andere Dinge, welche sie zu halten angenommen haben: b) das Waschen c) der Becher, der Krüge, d) der ehrenen Geschirre, e) und der Betten f)

a) Wenn sie vom Markte kommen. -- Von öffentlichen Plätzen, wo man leicht verunreiniget werden konnte: das gr. ελθοντες, welches im Gr. füglich weg seyn kann, muß im Deutschen ersetzet werden. -- b) Die sie zu beobachten, zufolge einer mündlichen Ueberlieferung, sich verbunden haben. -- Nach dem Gr., welche sie (von ihren Vorfahrern) zu beobachten empfangen haben. Vergl. 1. Kor. XI. 23.-- c) Die verschiedenen Reinigungen, -- d) der hölzernen zum täglichen Gebrauche bestimmten Geschirre. -- ξεστης heißt zwar zunächst ein gewisses Maaß flüßiger Sachen, welches soviel, als 6. Eier ausmachen, enthält, hier aber bedeutet es überhaupt hölzerne Geschirre, worinn die Juden flüßige Sachen aufzubewahren pflegten; daher hat die syr. Uebersetzung *Alcuz* ein Krug, eine andere Jsinseneth eine Urne: die Vulgata liest ebenfalls: ein Krug. -- Das vorherg. Wort bezeichnet Geschirre zum trinken, dieses solche Geschirre um Getränke aufzubewahren, und zwar hölzerne, im Gegensatze zu den ehrenen, von denen im folg. die Rede ist. Zudem erdene Geschirre, wenn sie verunreiniget waren, wurden von den Juden zerbrochen, nicht gereiniget. -- e) Der ehrenen Häfen, und Küchengeschirre, -- oder überhaupt der metallenen Geschirre, -- f) und der Bänken, worauf die Morgenländer, theils um zu essen, theils auch um zu schlafen, sich zu legen pflegten. -- Sieh üb. Matth. VII. 11. Diese wurden besonders dadurch verunreiniget, wenn ein Unreiner auf denselben lag, ꝛc. -- und mußten sodann ganz sauber auf die vorgeschriebene Art gewaschen werden.

V. 5. Die Pharisäer, und Schriftgelehrten fragten ihn demnach: warum wandeln deine Jünger nicht nach der Ueber-

bergabe der Alten, sondern essen das Brod mit ungewaschenen Händen. a)

a) Sieh Matth. XV. 2. und 7--9.

V. 6. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Isaias hat ganz richtig von euch Heuchlern geweissaget, wie geschrieben steht: dieses Volk ehret mich mit den Lefzen, ihr Herz aber ist weit von mir.

V. 7. Sie ehren mich aber vergebens; weil sie Grundsätze, und Gebote der Menschen lehren.

V. 8. Denn ihr verlaßet das Gebot Gottes, und haltet die Satzung der Menschen, das Waschen der Krüge, und der Becher, und thut andere dergleichen Dinge. a)

a) Sieh V. 10. -- Was Gott befiehlt, vernachläßiget ihr; eine willkührliche, menschliche Vorschrift aber in Betreff verschiedener Reinigungen beobachtet ihr ganz genau.

V. 9. Er sagte ihnen ferner: ihr schaffet recht schön das Gebot Gottes ab, a) auf daß ihr eure Menschen-Satzung haltet. b)

a) Ihr erklärt geradezu, und das sehr fein, daß das Gebot Gottes, die Aeltern zu ehren, nicht verbinde, -- b) um eine menschliche Satzung, die ihr von euren Vorältern überkommen zu haben vorgebet, in allen Fällen geltend zu machen. -- Vergl. die folg. V. V. mit Matth. XV. 4--6.

V. 10. Denn Moses sagte: ehre deinen Vater, und deine Mutter, und wer dem Vater, oder der Mutter flucht, soll des Todes sterben.

V. 11. Ihr aber saget: wenn ein Mensch zu dem Vater, oder der Mutter spricht, dasjenige ist Corban (das ist ein Geschenk) womit ich dir helfen könnte. a)

a) (Supplire) der thut wohl: oder nach dem vorherg. Vers, der wird keineswegs mit dem Tode bestrafet werden. Den sprechet ihr in diesem Falle von der Beobachtung jenes schweren Gebotes frei. V. 12.

V. 12. Und lasset es nicht zu, daß er seinem Vater oder seiner Mutter weiter etwas thue. a)

a) Daß er seinen Aeltern ferner etwas Gutes erweise; -- indem ihr ihn glauben machet, er würde ein Gott gethanes

nes Gelübd brechen, wenn er seinen dürftigen Aeltern in der Zukunft von dem geben würde, was er durch das Gelübd Corban Gott gleichsam vermacht hat, da doch unüberlegte Versprechen, die einem göttlichen, oder Naturgesetze entgegengesetzet sind, nicht einmal den Namen eines Gelübdes verdienen, und keine Verbindlichkeit haben können.

V. 13. Da ihr das Wort Gottes durch eure Satzung, die ihr gegeben habt, aufhebet: und dergleichen Dinge thut ihr viele.

V. 14. Auf dieses rief er das ganze Volk zu sich, und sprach zu ihnen: höret mir alle zu, und verstehet mich. a)

a) Sieh Matth. XV. 10.

V. 15. Nichts, was außer dem Menschen ist, und in denselben eingehet, kann den Menschen verunreinigen, sondern was von ihm ausgehet, a) verunreiniget den Menschen.

a) Was von seinem Munde ausgehet. — S. Matth. XV. 11. Böse Reden. V. 21. 22.

V. 16. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Matth. XI. 15.

V. 17. Und da er von dem Volke weg in ein Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger wegen des Gleichnisses. a)

a) Sieh Matth. XV. 15. Petrus führte das Wort.

V. 18. Da sprach er zu ihnen: seyd auch ihr noch so unverständig? Verstehet ihr nicht, daß Nichts, was von außen in den Menschen eingehet, ihn verunreinigen könne.

V. 19. Weil es nicht in sein Herz a) kömmt, sondern in den Bauch, und durch den natürlichen Gang ausgeht, der alle Speisen reiniget. b)

a) Daß nichts von allen dem in seine Seele kömmt. — Herz für Seele, sieh Π. 8. oder Gemüth, welches von den Speisen nicht berühret, folglich auch nicht verunreiniget wird. Matth. XV. 17. — b) Wodurch von den Speisen alle Unreinigkeiten abgesöndert, und ausgeworfen werden, — nämlich durch (ἀφεδρῶνα) den natürlichen Gang, der deswegen im Syr. der Reiniger genannt wird.

V. 20. Er sprach weiter, was von dem Menschen ausgehet, verunreiniget den Menschen.

V. 21. Denn inwendig aus dem Herzen des Menschen gehen böse Gedanken, Ehebrüche, Hurerei, und Todtschläge hervor.

V. 22. Diebstähle, Geiz, a) Schalkheit, b) Betrug, Geilheit, c) ein schalkhaftes Aug, d) Lästerung, e) Hoffart, f) und Thorheit. g)

a) Unmäßige Begierde nach zeitlichen Gütern. -- Habsucht. Vergl. 2. Petr. II. 14. mit Luk. XII. 15. -- b) Allerlei böse Ränke, πονηρίαι Bosheiten, d. i. boshafte Ränke, ein tückisches, liebloses Betragen gegen andere überhaupt, welches sich von allen hier erzählten Lastern unterscheidet. Vergl. Röm. I. 29. Jes. LIX. 7. Cic. Tusc. 4. -- Bosheit ist der Name eines gewißen Lasters, welches die Mutter aller Laster ist. Ein Laster, welches nur den allerverworfensten Gemüthern eigen ist. -- c) Unlautere Begierden, Reden und Handlungen. -- d) Daher kömmt es, daß man mit einem neidischen Auge das Gute des Nächsten ansieht. -- Sieh Matth. XX. 15. 5. Mos. XV. 18. Sprüchw. XXIII. 6. Sir. XXXI. 14. -- e) Lästerungen gegen Gott, und seine Geschöpfe. -- Da durch die übrigen Worte böse Handlungen bezeichnet werden, so bezeichnet auch dieses Wort βλασφημία schmähsüchtige Reden, nicht aber das Laster der Schmähsucht, welches nicht aus dem Herzen kömmt, sondern in demselben seinen Sitz hat. -- f) Uebermüthige Reden, und Handlungen, -- wodurch sich einer über seine Mitmenschen erhebt wegen Vorzügen, die er entweder gar nicht besitzet, oder fälschlich mit Verachtung desjenigen, der alles in allem ist, aus sich selbst zu haben wähnet. -- g) Schädliche freiwillige Unwissenheit über seine Pflichten; -- hier besonders über die wahre Beschaffenheit des Messiasreiches, über die Sendung Jesu, u. s. w. Vergl. Matth. XVI. 4. Luk. XII. 20. XXIV. 25. 1. Kor. I. 18-20. Gal. III. 3. ꝛc.

V. 23. Alle diese Uebel kommen von innen hervor, und machen den Menschen unrein. a)

a) Sieh Matth. XV. 11.

V. 24. Darauf stund er von dannen auf, und gieng an die Grenzen von Tyrus und Sidon; a) dort gieng er in ein,

Haus

Haus, und wollte, daß es Niemand wissen sollte, b) konnte aber nicht verborgen bleiben.

a) An die äußersten nördlichen Grenzen von Palästina. -- b) Damit es nicht schien, als wolle er mit den Heiden Gemeinschaft machen, und fange nun an, die Juden wegen ihrer bisherigen Halsstärrigkeit, und Unbußfertigkeit zu verachten.

V. 25. Denn als ein Weib von ihm hörte, deren Tochter den unreinen Geist a) hatte, gieng sie hinein, und fiel ihm zu Füßen.

a) Welche von einem bösen Geiste geplaget wurde. -- Sieh Matth. XII. 43.

V. 26. (Es war aber ein heidnisches Weib a) aus Syrophönizien b) gebürtig), und bat ihn, er möchte den Teufel von ihrer Tochter austreiben. c)

a) Eine Griechinn, oder: eine Heidinn. -- Griechen ἕλληνες nannten die Juden damals alle Heiden, oder alle der jüdischen Religion nicht zugethane Völker, weil alle die griechische Sprache redeten, die sich seit der Errichtung der mazedonischen Monarchie fast durch die ganze damals bekannte Welt verbreitet hatte. Vergl. Apostelg. XIV. 1. 5. XVI. 3. Röm. I. 14. 16. II. 9. X. 12. Gal. III. 28. -- b) Einer Landschaft am mittelländischen Meere, welche sich von Tyrus bis an den Fluß Eleutherus erstreckte, und einen Theil des Königreiches Syrien ausmachte. Sie wird Syrophönizien genannt, zum Unterschiede von dem lybischen Phönizien. -- Matthäus nennt das Weib auch eine Kananäerinn, weil die Gegend von Tyrus, und Sidon, so wie Palästina überhaupt, und der am mittelländischen Meere gelegene Theil davon besonders, von den Juden Kanaan genannt wurde. Vergl. 4. Mos. XXXIV. 7. Josue V. 1. Job. XL. 25. -- Zweitens auch, weil die Phönizier von Kananäern, die aus der Gegend vom rothen Meere dahin ausgewandert sind, abstammeten, und folgsam gebohrne Kananäer waren. Euseb. præp. evangel. l. 9. Herodot. Clio. K. 1. -- c) Vergl. Matth. XV. 22. mit VIII. 28.

V. 27. Jesus aber sprach zu ihr: laß vorher die Kinder satt werden; denn es gezemet sich nicht, daß man den Kindern das Brod nehme, und es den Hunden vorwerfe.

V. 28. Sie antwortete darauf, und sprach zu ihm: Ja, Herr! a) denn die Hunde essen unter dem Tische von den Brosamen der Kinder. b)

Der Sinn ist: -- a) Du hast ganz recht, den Kindern (den Juden) soll wegen den Hunden (den Heiden) nichts entzogen werden; ich will durch meine Bitte den Juden keinen Abtrag thun. -- b) Denn, so wie die Hunde nur die Abfälle von dem, was die Kinder gegessen haben, bekommen, eben so verlange auch ich von dir nur eine solche Wohlthat, durch welche, wenn du sie mir erweisest, den Juden nichts entgehet. -- Sieh Matth. XV. 26. 27.

V. 29. Er aber widersetzte ihr: wegen dieser Rede a) geh hin: b) der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren.

a) Wegen deiner großen Bescheidenheit, und des großen Vertrauens zu mir, von dem diese Rede zeuget, -- b) geh getröstet hin. -- Matth. XV. 28.

V. 30. Da sie nun nach Hause kam, fand sie, daß die Tochter auf dem Bette liege, a) und der Teufel ausgefahren sei. b)

a) Ganz ruhig auf dem Bette liege, -- ohne zu schlagen, und zu toben, wie sie vorher that. -- b) Matth. VIII. 28.

V. 31. Als er darauf wieder von den Gränzen der Städte Tyrus, und Sidon a) weggieng, kam er an das galiläische Meer, b) an die Gränzen der zehn Städte. c)

a) So lesen drei Exemplare, zwei syr., die englische, die französische, und italienische Uebersetzungen, die ich vor mir hatte. Es ist auch unbegreiflich, wie Jesus von Tyrus durch das entfernte, weiter Nordwärts liegende Sidon, in das Südwärts liegende Galiläen reisen konnte; sehr begreiflich aber ist es, wie ein Abschreiber z. B. δια anstatt και setzen, und ἐκ των ὁριων τυρου και -- (δια) σιδωνος schreiben konnte; -- b) Sieh Matth. IV. 18. -- c) An die Gränzen der zehn Städte. -- Da die zehn Städte (sieh Matth. IV. 25.) an der Ostseite des Jordans, und der galiläischen See lagen, nach Plin., und Jos. Flav., der sie in seiner Lebensbeschr. geradehin die Städte Syriens nicht aber Galiläens nennt, so konnte Jesus nicht wohl durch die zehn Städte gereist seyn, sondern nach dem Beisatze: er kam an das galiläische Meer, kam Jesus nur an die Gränzen der zehn Städte; mehr

wird

wird auch im Verse nicht behauptet; denn das αναμεσον mitten durch ist pleon. anstatt: an die. -- Vergl. Matth. XIII. 25. 49. XVIII. 2. Jes. X. 23. mit 2. Kor. VI. 17. Mit ἀνὰμέσον übersetzen auch die 70. Dollmetsch. 1. Mos. I. 4. 6. 7. 14. und III. 15. ꝛc. Sieh Matth. XV. 29.

V. 32. Da brachten sie einen Tauben, der auch undeutlich redete, zu ihm, a) und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen wolle. b)

a) Der zugleich nichts deutlich zu reden vermochte. -- μογιλάλος von μογος Beschwerniß, und λάλειν reden, bezeichnet einen, der zwar reden konnte, aber nur mit großer Mühe, undeutlich. Nach V. 35., wo er anfieng nicht zu reden, sondern recht zu reden. Vergl. auch Jes. XXXV. 6. mit Psalm XXXVII. 14. Nach den 70. Dollmetsch., die das μογιλάλος, und αλάλος als gleichviel bedeutende Worte brauchen. -- b) Weil sie wußten, daß Jesus auf diese Art zu helfen pflege. Vergl. V. 23. Matth. IX. 18. Luk. IV. 40.

V. 33. Diesen nahm er von dem Volke beiseits, a) legte seine Finger in dessen Ohren, b) spie sodann aus, c) und berührte dessen Zunge. d)

a) Nahm er aus dem Gedränge des Volkes heraus, und führte ihn auf die Seite. -- Jesus wollte, daß dem Unglücklichen geholfen wurde, zugleich aber, daß das Wunder kein zu großes Aufsehen machen sollte; er führte ihn daher vor allen auf die Seite, und ließ das Volk die wunderthätige Handlung nicht mit ansehen. -- b) Verrichtete eine symbolische Handlung, als wollte er ihm mit dem Finger eine Oeffnung in das Ohr machen. -- Dadurch wurde dem Unglücklichen blos zu verstehen gegeben, daß er das Gehör erhalten solle. -- c) Spie sodann auf einen seiner Finger.-- Um nach dem folg. mit dem benetzten Finger die Zunge des Lallenden zu bestreichen. -- Vergl. Matth. IX. 29. XX. 34. Jo. IX. 6. -- d) Und bestrich dessen Zunge. -- Abermal eine symbolische Handlung, wodurch Jesus anzeigte, daß er nun die Zunge des Unglücklichen beweglich gemacht habe. Vergl. die angez. Stellen.

V. 34. Sah darauf gegen Himmel, a) seufzete, b) und sprach zu ihm: Ephphata; c) das ist: eröffne dich. d)

a) Um seinen anwesenden Aposteln zu zeigen, woher die Hilfe für diesen Unglücklichen komme, und sie zu belehren, mit welcher Zuversicht sie zu dem Allvater im Himmel in ähnlichen Fällen ihre Augen erheben sollen. -- Vergl. Matth. XVII. 20. XVIII. 19. -- Daß die Apostel, wenigstens einige, mit Jesu, und denen, die den Blinden gebracht haben, auf die Seite giengen, ist gar nicht zu bezweifeln, weil Markus die Geschichte so genau weiß. -- b) Und sprach mit einer seufzenden Stimme zu ihm. -- Jesus seufzete über die mancherlei Uebel, die sich die Menschen selbst durch übeln Gebrauch ihrer Geistes- und Leibeskräften, und anderer zeitlichen Güter zuziehen, theils um seinem beklommenen Herzen selbst gleichsam Luft zu machen, theils um in seinen anwesenden Jüngern das Mitleids-Gefühl immer mehr und mehr zu verstärken. -- c) Ephphata -- ein hebr. Wort, im Syr. heißt es ethphata, und so hat Markus sehr wahrscheinlich geschrieben: Oeffne dich, oder werde geöffnet. -- d) Alles, was das Gehör, und eine deutliche Aussprache verhindert, soll von nun an aufhören. -- Vergl. über diesen Ausdruck Psalm XXXVII. 14. XXXIX. 7.

V. 35. Und alsobald waren seine Ohren geöffnet, a) das Band seiner Zunge war gelöset, b) und er redete recht. c)

a) Er bekam unverzüglich das Vermögen zu hören. -- b) Das Uebel, welches den freien Gebrauch der Zunge hinderte, und sie gleichsam fesselte, war gehoben. -- c) Und er redete von nun an ganz deutlich, ohne alle Beschwerniß. -- Ordentlich wie andere Menschen,

V. 36. Darauf befahl er ihnen, a) daß sie es Niemand sagen sollten: jemehr er es ihnen aber verbot, destomehr verkündigten sie es. b)

a) Denen, die den Blinden zu Jesu geführet haben, und die wunderthätige Heilung mit ansahen. -- V. 32. -- b) Allein des Verbotes ungeachtet machten sie das Wunder doch aller Orten bekannt. -- Anmerk. 1. Jesus wendete dies Mal alle menschliche Mittel an zu bewirken, daß das Wunder keinen gählingen zu starken Eindruck auf das Volk machte: er führte den Kranken beiseits, -- bediente sich allerlei scheinbarer Mitteln, verbietet die That bekannt zu machen ꝛc. 2. Dies ist abermal ein unläugbarer Beweis, daß Jesus sehr weit entfernet war, sich die Gunst des Volkes zu erwerben,

son-

sondern, daß er blos nach höhern Absichten, und nach dem alles umfassenden Plane der göttlichen Fürsehung handelte. . . Ferne sei es demnach von dir, o Christ! daß du deine Fähigkeiten, Tugenden, und Verdienste geltend zu machen suchest, wenn dieses nicht die Ehre Gottes, dein Amt, die Liebe des Nächsten, überhaupt Pflicht von dir fordert.

V. 37. Und sie verwunderten sich über die Maßen, a) und sagten: er hat alles wohl gethan, b) den Tauben hat er das Gehör, und den Stummen die Sprache gegeben. c)

a) Die von dieser Wunderthat hörten. -- Alle, denen dieselbe erzählet wurde. -- b) Es ist dem nicht so, wie die Pharisäer vorgeben, alle seine Handlungen sind sehr lobwürdig. -- Aus dieser einzigen Handlung, da sie eine göttliche Kraft voraussetzte, und die wohlthätigste Wirkung hatte, schloß das Volk, also müßen auch seine übrige Handlungen nicht tadelnswerth seyn; (Matth. XII. 23.) kurz alles, was er gethan hat, ist gut, und löblich ꝛc. Vergl. 1. Mos. I. 31. Sir. XXXIX. 21. -- c) Er hat sogar Taube, und Stumme von ihren Uebeln befreiet. -- Dies war dem Volke der stärkeste Beweis, daß auch alle seine übrige Handlungen gut müßen gewesen seyn; so schloß auch Nikodemus Joh. III. 2. so der Blindgebohrne Joh. IX. 31. —

VIII. Kapitel.

Jesus speiset mit sieben Kuchen, und etlichen Fischen 4000. Mann; weiset die Pharisäer ab, die ein Zeichen von ihm begehren; warnt seine Jünger, die aber jene Warnung nicht verstanden haben; fragt sie, wer Er sei; sagt ihnen sein künftiges Leiden vor; bestraft den Petrus, der ihn davon abhalten will, und empfiehlt Selbstverläugnung.

V. 1. In diesen Tagen war sehr viel Volk da, und hatte nichts zu essen, da rief er seine Jünger, und sprach zu ihnen:

V. 2. Ich habe Mitleid mit dem Volke, weil dasselbe schon drei Tage bei mir ausharret, und nichts zu essen hat. a)

a) Sieh Matth. XV. 32.

V. 3. Und wenn ich sie hungerig nach Hause entlasse, unterliegen a) sie auf dem Wege; denn Einige aus ihnen sind von ferne gekommen. b)

a) Können sie vor Mattigkeit kaum heim gehen, sondern müssen auf dem Wege liegen bleiben. -- Nach dem Gr. ἐκλυθήσονται ihre Nerven lassen nach, lösen sich auf: d. i. sie müssen vor Mattigkeit auf dem Wege liegen bleiben. -- b) Viele aus ihnen sind weit her. -- Das Präsens anstatt des Präteritum, wie es bei historischen Erzählungen oft gebraucht wird. Vergl. III. 19. 20. 31. Matth. II. 13. Hebr. II. 16. ꝛc. Der Sinn ist: Denn viele sind weit her, haben auch folglich wieder weit nach Hause.

V. 4. Da antworteten ihm seine Jünger: woher a) wird einer sie hier in der Wüste mit Brod b) sättigen können?

a) Aus welchem Orte. -- Da wir in einer Wüste uns befinden, und weit und breit kein Ort ist, aus welchem wir soviel Brod holen könnten ꝛc. -- b) Nur mit Brod. -- Wenn man diese Leute nur mit Brod speisen wollte? Von andern Speisen ist noch gar keine Rede. -- Matth. XV. 34.

V. 5. Und er fragte sie: wie viele Brode habt ihr? sie sagten: sieben.

V. 6. Da befahl er dem Volke, sich auf die Erde niederzusetzen; nahm die sieben Brode, sagte Dank, brach und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegten: und sie legten sie dem Volke vor. a)

a) Sieh Matth. XIV. 19.

V. 7. Sie hatten auch etliche Fischlein, die er auch segnete a) und vorlegen ließ.

a) Ueber die er auch ein Danksagungs-Gebet sprach. -- Vergl. Matth. XIV. 19.

V. 8. Sie aßen nun, und wurden satt, und hoben noch zwölf Körbe voll a) übergebliebene Stücklein auf.

a) Sieh Matth. XIV. 20.

V. 9.

V. 9. Es waren aber, die gegessen hatten, bei viertausend Mann, und er entließ sie.

V. 10. Stieg alsobald mit seinen Jüngern in ein Schiff, und kam in die Gegend von Dalmanutha. a)

a) So lesen die gr. Ausgaben, die Syr. Arabische, und die besten lat. Uebersetzungen des Markus. Wahrscheinlich ist dieses der Name der Gegend, in welcher Magdala oder Magedan Matth. XV. 39. lag; wiewohl selbes auch eine von Magdala nicht weit entlegene Stadt bedeuten kann, zwischen welcher, und Magdala Jesus auf der Ostseite der galiläischen See landete.

V. 11. Da giengen die Pharisäer hinaus, a) fiengen mit ihm zu disputiren an, b) und verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel, um ihn zu versuchen. c)

a) Sieh Matth. XVI. 1. -- b) Ihm verschiedene Fragen vorzulegen, -- eigentlich durch Fragen und Antworten sich mit ihm zu besprechen, worinn denn das Disputiren bei den Alten bestund. Vergl. Luk. II. 46. -- c) Sieh Matth. XII. 38.

V. 12. Jesus aber seufzete in seinem Geiste, a) und sprach: was verlangt dieses Geschlecht ein Zeichen? b) ich versichere euch, diesem Geschlechte wird kein Zeichen gegeben werden. c)

a) Bei sich selbst. -- In seinem Gemüthe, d. i. ohne in laute Klagworte auszubrechen, oder durch andere unter Menschen gewöhnliche Zeichen dieses auszudrücken. Vergl. Matth. XVI. 4. mit Joh. XI. 33. 38. -- πνευμα Geist für Gemüth wie Matth. V. 3. -- b) Wie kömmt diese Gattung Leute dazu, von mir ein recht auffallendes Wunderwerk zum Beweise meiner göttlichen Sendung zu begehren? -- wie τι, aus welcher Ursache? -- Jesus wußte die Ursache gar wohl; vergl. Matth. XII, 39-45. und die Anmerk. über XVI. 4. -- mußte daher (seiner menschlichen Natur nach) bei dieser wiederholten Forderung äußerst betroffen seyn. Der Sinn ist: wie ist es möglich, daß Männer, Gelehrte, die schon so viele, außerordentliche Thaten von mir gesehen, und von noch mehrern gehöret haben, sich stellen, als wenn sie an meiner göttlichen Sendung noch zweifelten, als wenn sie eine vollkommene Ueberzeugung wünschten, und sich sodann zu mir bekehren wollten. -- c)

Nein! bis nach meinem Tode sollen sie keine solche außerordentliche Wunderthat, wie sie dieselbe gerne sehen wollen, erfahren. -- Das gr. εἰ nach der syr. Uebers. heißt soviel als: nicht, nein. Psalm CXXX. 2. CXXXI. 3. 4. 5. ꝛc. Vergleiche übrigens Matth. XII. 39. XVI. 4. wo der Ausspruch Jesu mit der hier bemerkten Einschränkung angeführet wird.

V. 13. Darauf entließ er sie, stieg wieder in das Schiff, und fuhr hinüber. a)

a) Auf die Westseite der galil. See. Matth. XVI. 5.

V. 14. Sie vergassen aber Brod mit sich zu nehmen, und hatten nur ein Brod bei sich im Schiffe.

V. 15. Nun befahl er ihnen, und sprach: sehet zu, und hütet euch a) vor dem Sauerteige der Pharisäer, und vor dem Sauerteige des Herodes. b)

a) Sehet euch vor. -- Matthäus hat προσέχετε hütet euch. Vergl. auch Mark. XII. 38. mit Luk. XX. 46. -- b) Des galiläischen Königs Herodes Antipas. -- Sieh. Matth. XIV. 1. der wahrscheinlich die Parthei der Saduzäer hielt, und diese schützte; daher sagen Matthäus XVI. 6. welcher Saduzäer hat, und Markus hier das nämliche. Es kann auch seyn, daß Jesus in der angeführten Anrede an seine Jünger beide, die Saduzäer, und den Herodes nebst den Pharisäern genannt habe; jenen deswegen, weil er vorzüglich mit dem Sauerteige der Saduzäer angesteckt war, und ebenfalls von Jesu eine besonders große Wunderthat sehen wollte. Vergl. Luk. IX. 9. XXIII. 8. mit der Anmerk. z. Matth. XVI. 6.

V. 16. Da dachten sie, und sagten zu einander: wir haben kein Brod. a)

a) Sieh Matth. XVI. 7.

V. 17. Dieses erkannte Jesus, und sprach zu ihnen: warum denket ihr, daß ihr kein Brod habt? erkennet, und verstehet ihr es noch nicht? a) ist euer Herz noch ohne Gefühl? b)

a) Fasset ihr es noch nicht, und könnet ihr euch noch keinen Begriff machen? -- Nämlich von dem, was, und wie viel ich wirken könne, daß es euch in meiner Gesellschaft

um

um den Unterhalt nicht leid seyn dürfe. V. 19. 20. -- b) Ist euer Verstand noch immer unempfänglich, die reine Wahrheit einzusehen? -- Sieh Matth. XVI. 11.

V. 18. Ihr habt Augen, und sehet nicht, Ohren, und höret nicht, a) und erinnert euch nicht. b)

a) Ihr sehet meine Thaten, und höret meine Vorträge; es ist aber gerade, als sähet ihr jene, und hörtet diese nicht. -- b) Weil ihr euch nicht daran erinnert, -- weil, wenn sie vorüber sind, ihr nicht mehr daran denket.

V. 19. Da ich fünf Brode unter fünf tausend brach, a) wie viele Körbe voll Stücklein habt ihr aufgehoben? sie sagten ihm: zwölfe.

a) Unter fünf tausend Menschen austheilen ließ. -- Einem das Brod brechen, heißt: das Brod mit ihm theilen, ihm geben, überhaupt einen speisen. Vergl. Luk. XXIV. 35. Apostelg. II. 46. Jes. LVIII. 7. -- Matth. XVI. 9. 10.

V. 20. Da ich aber sieben Brode unter vier tausend brach, mit wie viel Körben habt ihr die übergebliebenen Stücklein weggetragen? sie sagten ihm: mit sieben.

V. 21. Und er sprach zu ihnen: wie verstehet ihr es nun nicht? a)

a) Wie ists nun möglich, daß ihr nicht einsehen sollet? -- Nach Matth. XVI. 11, -- daß ich euch wegen geringer Sorge für meinen, und euern Unterhalt nie einen Vorwurf machen werde, und die Worte, welche ich kurz vorher zu euch gesprochen habe, (V. 15.) sich darauf ganz und gar nicht beziehen.

V. 22. Darauf kam er nach Bethsaida, a) da brachten sie einen Blinden zu ihm, und baten ihn, daß er ihn berühren möchte. b)

a) Sieh VI. 45. -- b) Daß er ihn nur berühren, und dadurch sehend machen möchte. -- Der Unglückliche verlangt, Jesus möchte dessen Augen berühren, weil Jesus nicht lange vorher einem Tauben durch bloßes Berühren seiner Ohren das Gehör ertheilet hatte. VII. 33. ꝛc.

V. 23. Diesen blinden nahm er bei der Hand, führte ihn vor den Flecken hinaus, a) und nachdem er ihm die Augen mit

Speichel

Speichel bestrichen, und die Hände aufgeleget hatte, fragte er ihn, ob er etwas sähe. b)

a) Vor Bethsaida hinaus. — Dieses auf der Westseite der galiläischen See gelegene Bethsaida heißt ein Flecken κώμη, zum Unterschiede von der Stadt Bethsaida auf der Ostseite. VI. 45. -- b) Diese Wunderthat sollte bei den Einwohnern jener Gegend, von Kapernaum nämlich, und Bethsaida keinen Eindruck machen; deswegen verhüllet Jesus dieselbe in so viele Nebenumstände, die er sonst wegzulassen pflegte; verbot sogar dem Glücklichen in den Flecken zu gehen, auf daß es nicht einmal bekannt würde; denn Jesus sahe vor, daß das Volk durch alles, was er bisher gethan hatte, von dem Begriffe eines irrdisch-großen Messias nicht abzubringen sei, vergl. Matth. XI. 21. im Gegentheile, daß dasselbe mit dem, seinem göttlichen Plane nachtheiligen, Gedanken umgehe, ihn zum Könige auszurufen, besonders auf das zweifache Wunder Matth. XIV. 20. XV. 37. vergl. mit Joh. VI. 15. -- Da nun der göttliche Wohlthäter dem Elenden doch helfen wollte, anbei aber den ganzen großen Erlösungsplan, und die Folgen aller, und jeder seiner Handlungen, und dieser namentlich vollkommen einsah, so verrichtete er diese Wunderthat so, daß sie kein Aufsehen machen konnte, wirkte (was sehr bemerkenswerth ist, und zur Bekräftigung meiner Behauptung diener) nachmals kein uns bekanntes Wunder mehr in dieser Gegend, und entfernte sich bald darauf auf immer davon.

V. 24. Er machte nun die Augen auf a) und sagte: ich sehe die Menschen wie Bäume dahergehen. b)

a) Er schlug die Augen auf. -- Bekanntlich pflegen die Blinden die Augen immer geschlossen zu haben. -- b) Ich sehe zwar Menschen gehen, aber sie kommen mir so groß vor wie Bäume. -- Der Blinde war folglich nicht blind gebohren, indem er schon Begriffe von Menschen und Bäumen hatte. --

V. 25. Da legte er abermal die Hände auf dessen Augen, und ließ ihn die Augen aufschlagen, a) da war er hergestellet, daß er alles b) ganz deutlich sah.

a) Befahl ihm noch einmal die Augen aufzumachen, -- um die Probe zu machen, daß er jetzt sehe. — V. 23. Er machte ἐποίησεν er war ihm Veranlassung, oder hieß es ihn, vergl. Apostelg. III. 12. Andere lesen: er machte ihn

sehend;

sehend; in diesem Sinne aber wären die Worte ganz überflüßig, indem dieses durch das folg. Zeitwort ausgedrücket wird, und stünden mit der abgekürzten Schreibart des Markus im Widerspruche. -- b) Alle Gegenstände, -- was ihm zu Gesicht kam; so lesen die Vulg. und die syr. Uebers. Andere lesen ἁπαντας alle: aber sehr wahrscheinlich unrichtig. Diese Leseart scheint durch den 24sten V. veranlaßt worden zu seyn.

V. 26. Er schickte ihn sodann nach Hause, a) und sprach: Du sollst weder in den Flecken gehen, noch Jemanden aus dem Flecken etwas sagen.

a) In seine außer dem Flecken befindliche Wohnung. — Nach dem folgenden, weil ihm befohlen wird, nicht in den Flecken, und doch nach Hause zu gehen. -- Nach dem Gr. auch Niemanden (μηδε τινι supplire των, oder οικουντων) von den Einwohnern im Flecken. -- Die ihm begegnen, und ihn über das wiedererlangte Gesicht fragen würden. Die Ursache dieses Verbotes sieh V. 23.

V. 27. Darauf gieng Jesus mit seinen Jüngern hinauf in die Flecken von Cäsareen des Philippus, und fragte unter Wegs seine Jünger, für wen halten mich die Leute?

Ueb. 27. 28. 29. sieh Matth. XVI. 13-18.

V. 28. Diese aber antworteten: (Einige) für Johannes den Täufer, andere für den Elias, und wider andere für einen aus den Propheten.

V. 29. Da sprach er zu ihnen: für wen aber haltet ihr mich? Petrus antwortete, und sprach zu ihm: Du bist Christus. a)

a) Anmerk. Markus läßt die darauf folgenden Worte Matth. XVI. 16. aus, weil diese eigentlich die Veranlassung waren zu der wichtigen Verheißung, welche Jesus dem Petrus bei dieser Gelegenheit gegeben hatte, die er ebenfalls auslassen wollte, und wirklich ausließ (sehr wahrscheinlich, sieh die Einl. §. 4.) auf ausdrückliches Verlangen des Petrus. Man mache aber ja deswegen die Einwendung nicht, daß folglich der Inhalt der Stellen Matth. XVI. 16.-19. nicht so ganz richtig seyn könne; denn die Judenchristen machten damals den größten Theil der bekehrten Christen aus; es war also genug, daß diese einsweilen durch

durch das Evangelium des Matthäus jenen Grundartikel der christlichen Religionsverfassung schriftlich vor sich hatten. -- Man sprach auch stark von der nahen Ankunft Christi zum Weltgerichte. -- Petrus konnte auch seiner Demuth gemäß dem Markus zu erkennen geben, daß er die für ihn ruhmvollen Worte Jesu auslassen sollte, oder Markus konnte sie aus sich selbst, da sie ohnehin Matthäus schon hatte, weglassen. 2c.

V. 30. Da bedrohete er sie, daß sie es Niemanden von ihm sagen sollten. a)

a) Daß er der Messias, und wahrer Sohn Gottes sei. -- Matth. XVI. 20. Sieh die Anmerk. üb. Matth. XIV. 33.

V. 31. Und fieng an sie zu lehren, daß des Menschen Sohn vieles leiden, von den Aeltesten, den Oberpriestern und Schriftgelehrten a) verworfen, b) und getödtet werden müßte, nach drei Tagen aber wieder auferstehen würde.

a) Sieh Matth. XVI. 21. -- b) Als ihr Lehrer, und Retter verkannt, und als ein Irrlehrer verworfen werden. -- Vergl. über das αποδοκιμαζειν verwerfen. Matth. XXI. 42. Apostelg. IV. 11. -- Dieses mußte vorausgehen; denn wenn die jüdischen Machthaber Jesus als ihren Retter anerkannt hätten, würden sie ihn nicht zum Tode verlangt haben. 1. Kor. II. 6. --

V. 32. Und dieses redete er frei heraus: a) Petrus aber nahm ihn, und fieng an, ihm einen Verweiß zu geben. b)

a) Dieses sagte er ganz deutlich, mit aller Freimüthigkeit. -- παῤῥησίᾳ mit Freimüthigkeit, d. i. ohne alle Umschweife, und ohne Einkleidungen, deren sich der Freimüthige nicht bedient. So deutlich sprach Jesus nicht oft mit seinen Aposteln, deswegen machte der Verfasser hier diese besondere Bemerkung. Sieh die Anmerk. üb. Matth. XVII. 27. XXVI. 43. -- b) Matth. XVI. 22.

V. 33. Er aber sah sich um, und sah seine Jünger an, bestrafte den Petrus, und sprach: weiche hinter mir, Satan! denn du verstehest dich nicht auf göttliche, sondern auf menschliche Dinge.

V. 34. Darauf berief er das Volk samt seinen Jüngern, a) und sprach zu ihnen: wer immer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. b)

a) Zu

a) Zu sich hin, -- auf daß alle seine Lehren hören konnten, und er sie auf dieselbe desto aufmerksamer machte. -- b) Sieh Matth. XVI. 24.

V. 35. Denn, wer seine Seele erhalten wird, der wird sie verlieren; wer aber seine Seele wegen meiner, und wegen des Evangeliums verlieren wird, der wird sie erhalten. a)

a) Matth. XVI. 25. 26.

V. 36. Denn, was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber gestrafet wird.

V. 37. Oder, was kann der Mensch seine Seele auszulösen hingeben?

V. 38. Denn, wer sich in diesem ehebrecherischen, a) und sündigen Geschlechte meiner, b) und meiner Lehren c) schämen wird, d) dessen wird sich auch der Sohn des Menschen e) schämen, f) wenn er mit den heiligen Engeln g) in der Herrlichkeit seines Vaters h) kommen wird. i)

a) In dieser dem Abraham so unähnlichen Juden-Generazion. -- Sieh Matth. XII. 39. -- b) Meiner als eines so niedrigen Messias. -- Dieses beziehet sich vorzüglich auf jenes Vorurtheil, Kraft welchen die Juden einen mächtigen, irdisch-großen Messias verlangten, den Jesus freilich nicht vorstellte, noch vorstellen wollte. Vergl. Matth. XX. 28. Luk. XVII. 20. Joh. VI. 15. 1. Kor. I. 23. Weswegen ihn viele als ihren Messias nicht anerkannten, sondern vielmehr verachteten, und sich seiner als ihres Messias schämten. -- c) Und der Annahme meiner Lehre. -- Dies bezieht sich vorzüglich auf die Heiden, deren viele die Lehre Jesu deswegen verachteten, weil dieselbe wenig griechische Gelehrsamkeit verrieth, und von dem, was die Heiden hoch, und erhaben nannten, ganz entfernet war. Vergl. 1. Kor. I. 18 -- 25. Röm. I. 16. -- d) Und folglich sich zu meiner Lehre nicht bekennen, und dieselbe nicht befolgen wird. -- Welches die natürliche Folge von jener, auf grobe Unwissenheit gegründeten, Schamhaftigkeit war. -- e) Ich, Jesus, der Messias. -- Sieh Matth. VIII. 20. -- f) Werde einen solchen auch alsdann als meinen, der künftigen Seligkeit würdigen, Anhänger nicht ansehen. -- Das Zeitwort schämen επαισχυνεσθαι braucht

Jesus

Jesus, dem Sinne nach, nur deswegen, um den Gegensatz recht sinnlich, und folglich faßlich den Seinigen zu bezeichnen, wer sich jetzt meiner schämt, dessen schäme ich mich alsdann), und bedeutet soviel als: er wird der künftigen Seligkeit beraubet werden. Vergl. die gleichlautenden bildlichen Ausdrücke Matth. V. 19. und VII. 23. -- g) Sieh über Matth. XVI. 27. lit. d) -- h) Sieh ebendaselbst lit. c) -- i) A) Wenn er zum Weltgerichte kommen wird. -- Andere lesen B): wenn die Zerstörung Jerusalems kommen wird. -- Vergl. Matth. XVI. 27. 28. -- Der Sinn ist: wer sich meiner schämt in meiner gegenwärtigen scheinbaren Niedrigkeit, -- dessen werde ich mich auch schämen in meinem Reiche der Herrlichkeit, d. i. er wird der künftigen Seligkeit als ein ungesitteter, lasterhafter Mensch beraubet werden.

V. 39. Und er sprach zu ihnen: ich versichere euch, daß einige aus den Hierstehenden nicht sterben werden, bis sie das Reich Gottes in Kraft kommen sehen. a)

a) Sieh Matth. XVI. 28.

IX. Kapitel.

Jesus wird verkläret; Er giebt seinen Jüngern Aufschluß über die Sage von der Ankunft des Elias; hilft einem Taub-Stummen, dem die Jünger nicht helfen konnten; sagt abermal sein künftiges Leiden vor; bestraft den Ehrgeiz seiner Jünger, und schildert ihnen die große Sünde des Aergernisses.

V. 1. Sechs Tage darnach nahm Jesus den Petrus, Jakobus, und Johannes zu sich, und führte sie allein beiseits auf einen hohen Berg, und wurde vor ihnen verkläret.

V. 2. Und seine Kleider wurden glänzend, a) und sehr weis, wie der Schnee, so zwar, daß sie kein Walker auf Erden so weis machen kann. c)

a) Wurden schimmernd, -- blitzend, wie blanke z. B. Schwerdter zu blitzen pflegen. Vergl. Nahum III. 3. 1.

Macchab. VI. 39. -- b) Daß kein Walker auf der Welt wollene Kleider so weis machen kann. -- Dieses setzt Markus seinen römischen Christen zu gefallen ganz allein hinzu, weil er (wahrscheinlich) in Rom sein Evangelium geschrieben hat, wo die Vornehmen am kaiserlichen Hofe weis wollene Kleider zu tragen pflegten, die von Walkern oft gereiniget, und mit einem neuen Glanze versehen werden mußten. Vergl. Matth. XI. 8. Uebrigens über V. 1. 2 -- 5. Sieh Matth. XVII. 1 -- 4.

V. 3. Es erschien ihnen auch Moses, und Elias, die mit Jesu redeten.

V. 4. Da antwortete Petrus, und sprach zu Jesu: Meister! Es ist gut hier seyn: wir wollen drei Hütten machen, dir eine, dem Moses eine, und dem Elias eine.

V. 5. Denn er wußte nicht, was er redete, a) weil sie erschrocken waren. b)

a) Da er immer auf dem Berge mit Jesu, und den zweenen großen Propheten zu bleiben verlangte. -- Diese Bemerkung konnte Markus dreißig Jahre nachher wohl machen, der damals das Zweckwidrige dieses Begehrens einsah, welches der Apostel, solang Jesus auf der Welt im Fleische wandelte, nicht verstund. Freude mit Schrecken, und einem heiligen Schauer vermischet, bemächtigten sich der Seele des Petrus, er vergaß bei dieser feierlichen, hinreißenden Scene das Messiasreich, die Verbreitung der Lehre Jesu, und alles. -- b) Denn die Apostel waren vor Schrecken, und Ehrfurcht wie außer sich. -- Weil sie durch die außerordentlichen Auftritte, und Begebenheiten auf die an diesem Orte ganz besondere Gegenwart Gottes aufmerksam gemacht wurden, welche sie ganz mit Ehrfurcht, und Schrecken erfüllte. Vergl. Matth. IX. 8.

V. 6. Und es kam eine Wolke, die sie überschattete; und aus der Wolke ließ sich eine Stimme hören, welche sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, den sollt ihr hören.

V. 7. Gleich darauf aber a) sahen sie sich um, und erblickten Niemand mehr bei sich, als Jesus allein.

a) Nachdem sie sich vom Schrecken erholet, und ihre Häupter von der Erde erhoben hatten. -- Auf die Stimme vom Himmel V. 6. fielen die Apostel vor Schrecken auf

ihre Angesichter nieder. Dieses (vergl. Matth. XVII. 6.) wird vom Markus vorausgesetzet, und darauf beziehet sich das ἐξάπινα gleich darauf. Vergl. Matth. XVII. 6-8.

V. 8. Als sie nun vom Berge herabgiengen, befahl er ihnen, daß sie Niemand erzählen sollten, was sie gesehen haben, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden wäre.

V. 9. Sie behielten es demnach bei sich, a) und befragten sich untereinander: was will dieses, b) von den Todten auferstehen?

a) Zufolge jenes Verbotes sagten sie Niemanden etwas von dieser Begebenheit. -- Vergl. Luk. IX. 36. Von diesem Worte, λογος anstatt Begebenheit, Eräugniß. Vergl. I. 45. -- b) Was will er damit sagen? -- Weil die Apostel noch immer keinen andern Gedanken hatten, als daß Jesus ein irrdisches Reich errichten, und zu seiner Zeit einen grossen mächtigen König der Welt darstellen werde: so glaubten sie mit den Juden überhaupt, daß Er als der Messias nicht sterben könne. -- Vergl. Joh. XII. 34. mit XX. 9. die Worte folglich: von den Todten auferstehen, waren ihnen ein unauflösbares Räthsel.

V. 10. Auf dieses fragten sie ihn, und sprachen: warum sagen die Schriftgelehrten, daß Elias zuvor kommen müsse?

V. 11. Er antwortete und sprach zu ihnen: Elias wird zwar zuvor kommen, und alles herstellen, a) und b) --, gleichwie von dem Sohne des Menschen c) geschrieben ist, er werde vieles leiden, und für nichts geachtet werden. d)

a) Sieh üb. Matth. XVII. 11. -- b) Es wird ihm aber gerade so ergehen. -- Diesen reichhaltigen Sinn hat hier das και und, vergl. Matth. XXVII. 12. Daß die Worte: und wie ꝛc. keine zweite Frage von Seite der Apostel enthalten, erhellet schon daraus, weil die Apostel sich damals von einem leidenden, und sterbenden Messias gar keinen Begriff machen konnten, den doch so eine Frage, die Einige hier den drei Aposteln in den Mund legen, voraussetzt; und weil sonst die Frage dem 11ten Verse ganz natürlich angehängt seyn müßte. Diese Worte können auch auf den Elias in diesem Sinne nicht gezogen werden, daß er (der Elias) dieses bekannt gemacht, und in Ordnung gebracht habe, daß Jesus als der versprochene Messias leiden soll;

soll; denn wo hat dieses Johannes der Täufer gethan? der so wenige Einsichten in den Erlösungsplan Jesu hatte, Matth. XI. 11. Also eine Ellipse wie z. B. Röm. V. 3. 6. IX. 10. -- nach dem angegebenen Sinne. -- c) Sieh Matth. VIII. 20. -- d) Sieh VIII. 31.

V. 12. Aber ich sage euch: daß Elias schon gekommen sei, a) und sie haben ihm gethan, wie sie nur wollten, b) wie von ihm geschrieben ist. c)

a) Sieh Matth. XVII. 12. -- b) Angez. Stelle. -- c) Zufolge der Stelle aus dem Malachias. K. IV. 5. -- Diese Worte können sich füglich auf den ersten Satz des Verses beziehen, indem weder von den Leiden des Elias, noch von denen des Johannes des Täufers die heil. Schrift etwas meldet. Aehnliche Versetzungen sieh XVI. 3. 4. Luk. XXII. 36. 37. -- Der Sinn ist: jene Prophezeihung, daß Elias vor dem Messias ankommen, und alles zu seiner Aufnahme vorbereiten müsse, ist in der Person Johannes des Täufers schon erfüllet worden.

V. 14. Indessen kam er zu den Jüngern, a) da sah er eine große Schaar um sie, b) und die Schriftgelehrten, welche einen Wortwechsel mit ihnen hatten. c)

a) Zu den an dem Fuße des Berges versammelten übrigen Aposteln. -- b) Welche sich indessen um die neun Apostel her versammelt hatten, theils um Jesus zu sehen, und Wohlthaten von ihm zu erhalten, theils um zu erfahren, was Jesus oder die Apostel mit dem mondsüchtigen Knaben machen würden. -- c) Matth. XVII. 14.

V. 14. Und die ganze Schaar, als sie ihn sah, erschrack, a) sie liefen hinzu, und grüßten ihn. b)

a) Aus Hochachtung vor ihm, weil sie sich in der Gesellschaft dieses großen Wunderthäters befanden, und nun Gott auf eine ganz besondere Art gegenwärtig zu seyn glaubten. -- Sieh Matth. IX. 8. -- b) Bewillkommten ihn. -- Bezeugten ihm ihre Freude ab seiner Gegenwart, da er von dem Berge herab zu ihnen kam.

V. 15. Er fragte sodann die Schriftgelehrten: über was habt ihr einen Wortwechsel mit ihnen gehabt? a)

a) Mit meinen Jüngern. -- προς αυτους zu, oder mit ihnen, nämlich den neun Aposteln: nach der syr. und mehrern andern Uebersetzungen, und nach V. 14.

V. 16. Auf dieses antwortete einer von der Schaar, und sprach: Meister! ich habe meinen Sohn zu dir hergebracht, der einen stummen Geist hat. a)

a) Den ein böser Geist stumm gemacht hat. -- Ein stummer Geist heißt hier (Meton) soviel als ein Geist, der stumm macht. So sagen wir auch der blaße Tod, anstatt der Tod, welcher den Menschen erblaßen macht; eine schreckliche -- d. i. eine Schrecken verursachende That ꝛc. Sieh übrigens Matth. VIII. 28.

V. 17. Der ihn, wo er ihn immer ergreift, hinwirft, a) und macht, daß er schäumt, b) mit den Zähnen knirschet, c) und verdorret: d) ich habe deinen Jüngern gesagt, sie möchten ihn austreiben, aber sie konnten nicht. e)

a) Auf die Erde niederwirft. -- So wird das ρησσειν nebst der Bedeutung zerreissen I. 26. auch gebraucht, z. B. Jes. XIII. 10. Ezech. XXVI. 12. Luk. VI. 48. auch Hesych erklärt es bisweilen durch τυπτειν: καταβαλειν, schlagen, niederwerfen. Vergl. auch V. 20. und 22. -- b) Der Paroxis'm wird bisweilen so heftig, daß der Unglückliche schäumt. -- αφριζει er (der Dämon) schäumt ist ein hebraizirendes Zeitwort, nach der Abwandl. in Hiphil., und heißt soviel als, der böse Geist macht, verursachet, daß der Besessene schäume, daß er -- c) die Zähne übereinander beiße und knirsche. -- d) (A) Und daß er hernach ganz kraftlos und ausgetrocknet mit einem dürren Munde daliegt: -- oder (B) so, daß er nach und nach ganz abzehrt. -- Vergl. über das Zeitwort verdorren ξηραινειν. Matth. XII. 10. XIII. 6. Jak. I. 11. ꝛc. -- e) Sieh Matth. XVII. 16.

V. 18. Er aber antwortete ihm, a) und sprach: o ungläubiges Geschlecht! wie lange werde ich bei euch seyn, wie lange werde ich euch übertragen! bringet ihn zu mir her.

a) Die besten Handschriften und Uebersetzungen lesen αυτοις ihnen, anstatt: αυτω ihm: jenes kömmt auch besser mit dem folg. überein, und beziehet sich sowohl auf das Volk, als und besonders auf die Apostel. Vergl. Matth. XVII. 17.

V. 19. Sie brachten ihn nun zu ihm: und als er ihn sah, a) zerrte ihn der Geist alsobald, b) und er fiel auf die Erde, wälzte sich, und schäumte. c)

a) Als

a) Als der Geist Jesus sah. -- Das ἰδων da er sah bezieht sich offenbar auf das folg. πνευμα der Geist oder der Besessene, wegen des Neunfalls, in welchem das Mittelwort steht: vergl. V. 6. -- b) Bekam der Besessene alsobald heftige Convulsionen. -- Sieh I. 29. -- c) Vergl. V. 17.

V. 20. Da fragte er dessen Vater, a) wie lange ist es, daß ihm dieses widerfahren ist? er aber sprach: von Kindheit an. b)

a) Anmerk. Um dem Manne die Größe der Wohlthat, welche Jesus ihm zu erweisen Willens war, zu erkennen zu geben, und ihm einiges Zutrauen zu ihm beizubringen; vergl. V. 23. sollte diese Frage vorausgehen. -- b) Van Jugend auf. -- Das Uebel war folglich schon sehr eingewurzelt.

V. 21. Er wirft ihn auch oft in das Feuer, und in das Wasser, a) daß er ihm beinahe das Leben genommen hätte. b) Wenn du aber etwas vermagst, c) so erbarme dich über uns, und komme uns zu Hilfe. d)

a) Er fällt auch bisweilen bald in das Feuer, bald in das Wasser. -- Sieh Matth. XVII. 15. -- b) So daß er schon mehrmalen beinahe ums Leben gekommen wäre. -- c) Aber -- genug davon! wenn du, wie es scheint, zu helfen vermagst. — Aus der Frage Jesu V. 21. schloß der Mann, daß Jesus zwar die Macht sich zutraue, in dergleichen Fällen helfen zu können, zugleich aber, weil das Uebel diesmal so sehr überhand genommen hatte, trug er Bedenken, ob sich dessen Wunderkraft auch auf diesen außerordentlichen Fall erstreckte. -- d) Habe Mitleid mit mir und meinem Sohne (Matth. IX. 36.), und entziehe uns deine Hilfe nicht.

V. 22. Jesus aber sprach zu ihm: das, a) wenn du glauben kannst; b) dem, der glaubt, ist alles möglich. c)

a) Das kann ich. -- Das τό haben zwar mehrere Uebersetzungen nebst der lat. Vulgata nicht; allein es ist nach dem Zusammenhange im Texte fast unentbehrlich, und wird von sehr vielen Uebersetzungen und Handschriften beibehalten. Der Vater sagte, hilf, wenn du etwas kannst: Jesus widersetzet: das oder soviel (man setze hinzu) kann ich; vergl. auch Philipp. I. 29. Der Sinn ist: freilich kann ich etwas, ich kann das, was du von mir verlangst. -- b) Wenn du es fest von mir glaubst: -- wenn du ein festes

Zutrauen zu mir fassen kannst. Der vom Vater vorgetragenen Bedingniß setzte Jesus eine andere entgegen. -- c) Dem, der wahres Zutrauen zu mir hat, kann ich alles thun. — Alles ist (mir) möglich; nichts hindert mich; es fehlet mir weder an Macht, noch an gutem Willen, einem Dürftigen jede Wohlthat zu erweisen, (πίστευοντι) wenn dieser nur meine Macht, ihm zu helfen, anerkennt, und Zutrauen zu mir hat. Vergleich die Anmerk. üb. Matth. XXI. 22.

V. 23. Alsogleich rief der Vater des Knaben weinend auf, und sprach: ich glaube, a) Herr! hilf meinem Unglauben. b)

a) Ich vertraue auf deine Macht. -- Ich glaube, daß du meinem Sohne helfen könnest. -- b) Was meinem Vertrauen auf dich noch abgeht, ersetze durch deine Güte. -- Der Vater war besorgt, und auf sich selbst mistrauisch, er möchte nicht genug Zutrauen zu Jesu haben; daher setzte er diese Worte noch hinzu, durch welche er aber eben deswegen ein wahres, hinreichendes Vertrauen bewies. Der Sinn ist: sollte aber mein Vertrauen auf dich noch zu schwach und unkräftig seyn, so ist es meine Schuld nicht, o! so erweise mir doch die Wohlthat, und erhebe dadurch mein Zutrauen noch mehr. Sieh üb. Matth. IX. 28.

V. 24. Da nun Jesus sah, daß das Volk zusammen lief, a) bedrohete er b) den unreinen Geist, c) und sprach zu ihm: stummer und tauber Geist! d) ich befehle dir, fahr von ihm aus, und komm nicht mehr in ihn. e)

a) ~~Daß viele~~ Leute sich nach und nach um ihn her versammelten, -- weil nämlich einer dem andern sagte, was vorgehe. -- b) Redete er ihn sehr ernsthaft an. -- επετιμησε er drohete, vergl. Matth. XVI. 22. damit er zeigte, daß er sich seiner Macht wirklich bedienen wolle, und das Zutrauen des Vaters sowohl als des Sohnes in diesem Augenblicke noch mehr erhöhete. -- c) Sieh Matth. XII. 43. -- d) So nannte Jesus den bösen Geist, weil dieser den elenden Sohn taub und stumm gemacht hatte. -- e) Diese Worte mußte Jesus hinzusetzen, damit der Vater, und der nunmehr von seinem Uebel befreite Sohn samt dem anwesenden Volke nicht glauben möchten, das Uebel würde den Unglücklichen nach einiger Zeit wieder überfallen, wie die jüdischen Exorzisten bisweilen vorgaben. Matth. XII. 43--45.

V. 25.

V. 25. Darauf schrie dieser, zerrte ihn a) sehr heftig, und fuhr aus: Und er war wie todt, so, daß viele sagten, er ist gestorben.

a) Der Unglückliche bekam heftige Convulsionen. -- Sieh I. 26. Matth. XVII. 14.

V. 26. Jesus aber nahm ihn bei der Hand, richtete ihn auf, und er stund auf.

V. 27. Als er auf dieses in ein Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger in geheim, warum a) haben wir ihn nicht können austreiben?

a) Aus welcher Ursache. -- οτι anstatt διοτι oder διά τι warum. vergl. Matth. XVII. 19. So wird dieses Bindwort auch von gr. Schriftstellern gebraucht, z. B. Hom. Odyss. τ. 464. so auch das hebr. כי Jsai. XXIX. 16. Sieh auch V. 11.

V. 28. Er antwortete ihnen: diese Gattung kann durch nichts ausgetrieben werden, als durch Beten und Fasten. a)

a) Sieh über Matth. XVII. 21.

V. 29. Da sie nun von dannen weggegangen waren, durchreisten sie Galiläen: a) und er wollte nicht, daß es jemand wissen sollte. b)

a) Andere lesen: reisten sie vor Galiläen vorbei; aber ohne Grund. Das gr. παραπορέυειν heißt bisweilen geradezu: reisen, gehen. Z. B. II. 23. und nach den 70. Dollmetsch. 5. Mos. II. 3. 8. 14. Sprüchw. II. 19. und wenn es mit dem Fürworte durch δια verbunden wird, durchreisen, wie hier, und an den angez. Stellen, vergl. auch Matth. XVII. 22. -- b) Um durch den Volkszulauf in der Unterredung mit seinen Jüngern nicht gestöret zu werden.

V. 30. Denn er lehrte seine Jünger, und sprach zu ihnen: Der Sohn des Menschen wird in die Hände der Menschen übergeben werden, sie werden ihn tödten, und nach dem Tode wird er am dritten Tage wieder auferstehen. a)

a) Sieh üb. V. V. 30. und 31. Matth. XVII. 22. 23.

V. 31. Sie aber verstunden diese Rede nicht, und fürchteten sich, ihn zu fragen.

V, 32. Indessen kam er nach Kapernaum, und als er zu Hause war, a) fragte er sie: was habt ihr unter Wegs mit einander geredet. b)

a) Sieh über Matth. VIII. 14. -- b) Vergl. die allgem. Einl. Th. I. §. 11. Bl. 25. am Ende. Sittenl. 1. Bewunder hier die Nachsicht Jesu, mit welcher er die bis dahin noch herrschende Unwissenheit seiner Apostel über die wahren Verhältniße des Messiasreiches übertrug. Er, der ganz deutlich einsah, wie viele Gelegenheiten sie hatten, sich über jenen Gegenstand einen richtigen Begriff zu verschaffen, beurtheilt ganz gelassen ihre zweckwidrige Unterredung, wartet, bis sie in einem Hause beisammen waren. Da erst nahm er sich Gelegenheit, ihnen auf die liebevollste, herablassendste Weise ihren Irrthum vorzuhalten, und sie, soviel sie es damals ertragen konnten, darüber zu belehren. 2. Brauch auch du nach diesem hohen Beispiele Nachsicht bei den Verirrungen deines Nebenmenschen, bestraf ihn, wenn es dein Amt fordert, mit Gelassenheit, und belehr ihn mit Sanftmuth und Liebe.

V. 33. Sie aber schwiegen still; a) denn sie hatten unter Wegs mit einander geredet, wer aus ihnen der größte wäre. b)

a) Diejenigen aus den Aposteln, welche zu dem Wortstreite Anlaß gaben, und sich einen gewißen Vorzug vor den übrigen zueigneten, sagten darauf kein Wort; -- indem sie, bei ihren sonst geringen Einsichten, doch erkennen mußten, daß der Gegenstand ihres Wortstreites Jesu mißfalle, und mißfallen müsse: allein den übrigen Aposteln war diese Frage eine erwünschte Gelegenheit, die Sache Jesu vorzutragen, welches Matthäus berichtet XVIII. 1. -- b) Und trugen ein Bedenken, Jesu diesen ihm unangenehmen Gegenstand ihrer Unterredung vorzulegen. -- Sieh angez. XVIII. 1.

V. 34. Darauf setzte er sich nieder, rief die Zwölfe, a) und sprach zu ihnen: wer der erste seyn will, b) der soll der allerletzte, und aller Diener seyn. c)

a) Und ließ die Apostel ohne Ausnahm zu sich kommen. -- Da vorher nur Einige um ihn her versammelt waren. -- b) In dem künftigen Reiche der Seligkeit. -- Nach dem Begriffe, den Jesus mit den Worten verband, wiewohl die Fragenden an ein irrdisches Reich dachten. -- Vergl. Matth. XVIII.

XVIII. 1. -- c) Der muß in diesem Leben der Demüthigste seyn. -- Die Ausdrücke der letzte seyn, und aller Diener seyn sind keineswegs im buchstäblichen Sinne zu nehmen, sondern dienen nur den Begriff von der tiefesten Demuth, die Jesus von den Seinigen fordert, zu versinnlichen, und anschaulich zu machen. Bei diesen Worten wußten die Apostel, was sie denken sollten: bei einem abstrakten Begriffe wären sie ohne Empfindung geblieben.

V. 35. Nahm sodann einen Knaben, und stellte ihn mitten unter sie; umarmte ihn, a) und sprach zu ihnen:

a) Anmerk. Der Knabe war schon so groß, daß ihn Jesus umarmen konnte; denn er lief selbst zu ihm hin. Matth. XVIII. 2. steht hier mitten unter den Aposteln ꝛc. Mit εναγκαλιζεσθαι umarmen übersetzen die 70. Dollmetsch. das hebr. חבק. Sprüchw. VI. 10. vergl. auch 2. Kön. IV. 16. Str. IV. 5. Dadurch suchte Jesus seinen Aposteln und Anhängern die Liebe, für die zarte Jugend besonders, an das Herz zu legen, besser, als er dieses damals mit Worten allein thun konnte.

V. 36. Wer immer einen von dergleichen Knaben in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf, a) und wer immer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. b)

a) Sieh Matth. XVIII. 5. -- b) Der nimmt nicht so fast mich auf, als den, der mich gesandt hat. -- Einige Exemplarien setzen noch hinzu μονον der nimmt nicht allein mich auf ꝛc. Dieser Zusatz aber sieht einer Randgloße gleich, und dienet blos zur Bekräftigung der gegebenen Erklärung. -- Sieh Matth. X. 40.

V. 37. Da antwortete ihm Johannes a) und sprach: Meister! wir haben einen in deinem Namen b) Teufel austreiben c) gesehen, der uns nicht nachfolget, d) und wir haben es ihm verwehret. e)

a) Da nahm der Apostel Johannes das Wort und sagte. -- Daß Jesus von der gütigen Aufnahme der Kleinen redete, und der Ausdruck in meinem Namen, führte diesem Apostel einen Vorfall in das Gedächtniß zurück, über dessen sittlichen Werth oder Unwerth nun Johannes belehret zu werden wünschte. Aus der auffallend leichten Anwendbarkeit des 36ten Verses auf das Betragen der Jünger V. 38. schließen Einige, daß Jesus dort schon stillschweigend deswegen die

Jünger bestrafte; aber erstens *a*) setzen die drei Evangelisten diesen Antrag des Johannes nach der Antwort Jesu auf die bekannte Streitfrage. *b*) Die Apostel haben die Rede Jesu V. 36. keineswegs als eine Bestrafung auf sich ausgeleget, sonst würden sie gewiß nicht den Fehler gleich darauf selbst angegeben haben. Vergl. V. V. 32. 34. -- c) Der Ausdruck V. 36. von dergleichen (τοιούτων) Knaben bezeichnet offenbar zunächst wirkliche Anhänger Jesu, und wird auch Matth. X. 40. von solchen verstanden, So verstunden ihn auch diesmal die Apostel, die daher sich befragten, wie sie sich gegen solche zu verhalten hätten, die keine Anhänger Jesu wären ꝛc. -- b) Unter Anrufung deines Namens. -- Der die Beschwörungsformel brauchte: fahre aus im Namen Jesu des Nazareners. Vergl. Apostelg. III. 6. -- c) Der den bösen Geistern, daß sie ausfahren sollten, mit gutem Erfolge befohlen hat. -- (1) Jesus konnte diesem, und andern des Christenthums in der Folge empfänglichen Juden eben so diese Macht ertheilen, als wie er dieselbe den Aposteln, und noch mehr manchem unwürdigen Anhänger seiner Person ertheilet hat, vergl. Matth. VII. 22. 23. um dadurch dem Christenthume bei vielen Nichtbekehrten desto eher einen Eingang zu verschaffen. -- (2) Andere stellen sich die Sache so vor: Es war bekannt, daß Jesus vielen Dämonischen schon geholfen habe, und Jesus hatte aller Orten ein großes Ansehen; daher kam es, daß der Kranke, der sich besessen zu seyn wähnte, wenn ein jüdischer Exorzist den Namen Jesu über ihn aussprach, glaubte, sein eingebildeter Dämon könne nicht widerstehen, müsse ausfahren, und er sei wirklich von ihm befreiet. Wenn nun die Krankheit zugleich so beschaffen war, daß die Phantasie darauf einen wirklichen Einfluß hatte, so wurde auch diese in dem Augenblicke sehr verringert und gehoben, und der Dämon war ausgetrieben. Daher, weil die Taubheit und Stummheit keine der Phantasie unterworfene Krankheiten sind, kam es auch, daß kein jüdischer Exorzist, sondern nur Jesus und seine Stellvertreter die tauben und stummen Dämonen austreiben konnten, vergl. VII. 37. Man wiederhole die Anmerk. zu Matth. VIII. 28. -- d) Der nicht aus unserer Gesellschaft ist, -- der zwar im Lande herumreiset, aber nicht mit uns. -- e) Wir haben es ihm untersaget. -- Aus einem unzweckmäßigen Eifer für die Ehre Jesu; indem sie glaubten, dadurch werde das Ansehen des Heilandes vermindert, seiner und seiner Anhänger Thaten möchten keinen so großen

Eindruck

Eindruck mehr machen; überhaupt die gute Sache der Religion (des Messiasreiches Jesu) leide dadurch. Vergl. das ähnliche Betragen des Josua. 4. Mos. XI. 28.

V. 38. Jesus aber sprach: verwehret es ihm nicht, denn es ist Niemand der in meinem Namen a) ein Wunder wirket b) und zugleich mich lästern könne. c)

a) Unter Anrufung meines Namens. -- b) Vergl. Matth. VII. 22. -- c) Und zugleich böse von mir und meiner Wunderkraft reden könne. -- Wie die Pharisäer und Schriftgelehrten gethan haben. Matth. XII. 24. Das ταχυ geschwind oder wie andere übersetzen, gleich darauf, fehlet in vielen Handschriften, und kann füglich weggelassen werden. Das können hier ist von sittlicher Möglichkeit zu verstehen. -- Der Sinn ist: ein solcher wird nicht böse von mir reden, er ist im Gegentheile schon ziemlich nahe daran, daß er sich bekehre, und mein Anhänger werde.

V. 40. Denn wer nicht wider euch a) ist, der ist für euch. b)

a) So lesen die syr. arab. und lat. Uebersetzung. Vergl. auch V. 41. Andere lesen: ἡμων uns, wider, und für uns. der Sinn dieses Sprüchworts bleibt indessen immer der nämliche: der eurem Berufsgeschäfte und Amte nicht entgegenarbeitet, wenn er auch nicht gemeinschaftlich mit euch das Christenthum zu verbreiten bemühet ist. -- b) Der befördert schon eure Sache, -- ist zu eurem Besten. -- Er giebt nämlich dadurch, daß er eurem Unternehmen keine Hinderniße in Weg lege, zu verstehen, daß er euer Unternehmen gut heiße. -- Anderst sprach Jesus Matth. XII. 30. wo von ihm und dem Satan, dem Urheber alles Bösen die Rede ist.

V. 41. Denn wer euch einen Becher Wasser in meinem Namen a) zu trinken geben wird, weil ihr Christo b) zugehöret: ich versichere euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren. c)

Der Zusammenh. -- Diese ist die dritte Ursache, welche Jesus für den Satz, sie sollen so einem Menschen es nicht verwehren, im Namen Jesu Teufel auszutreiben, aufstellt: der aus Achtung für Christus einen Trunk Wasser einem Apostel giebt, wird belohnet; also muß es auch eine gute, und verdienstliche Handlung seyn, den Namen Jesu anrufen, um Teufel auszutreiben. Der einem Apostel mit

einem

einem so geringen Liebesdienst beispringt, nähert sich schon der Annahme des Christenthumes: um wieviel näher muß also der demselben seyn, welcher soviel Zutrauen zu Jesu schon gefaßt hat, daß er unter Anrufung dieses Namens Teufel austreibet. -- a) Vergl. Matth. X. 42. mit XXV. 40. b) Sieh Matth. I. 16. -- c) Matth. X. 42. -- Da dem göttlichen Lehrer dergleichen Sprüche sehr geläufig waren, ist es sehr begreiflich, daß er sich eines, und desselben Spruches, welches hier der Fall ist, bei verschiedenen Gelegenheiten bedienet habe.

V. 42. Wer aber Einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgern wird, dem wäre besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehenket, und er in das Meer geworfen würde.

Der Zusammenh. Dieser Vers hängt zunächst mit dem 37 Verse zusammen. Jesus fuhr in der angefangenen, und vom Johannes V. 38. unterbrochenen Rede, nachdem er dessen Frage beantwortet hatte, wieder fort. Sieh übrigens Matth. XVII. 6.

43. Und wenn dich deine Hand ärgert, hau sie ab; es ist dir besser, daß du einhändig zum Leben eingehest, a) als daß du zwei Hände habest, und in die Hölle, in das unauslöschliche Feuer b) gehest.

a) Sieh Matth. XVIII. 8. -- b) Sieh über den folg. V.

V. 44. Wo a) ihr Wurm b) nicht stirbt, und das Feuer c) nicht ausgelöschet wird. d)

Vorläufige Anmerk. Diese Worte sind aus Jes. LXVI. 24. entlehnet, wo von der Strafe, welche die Verächter des Gesetzes erfahren sollen, die Rede ist. Jesus bedient sich ihrer, um die Strafe in jenem Leben, nach der Art der Juden sinnlich vorzustellen, welche sich ein weites Feld als den Ort der Verdammten vorstellten, auf welches die Körper der Gottlosen geworfen, von Würmern zernagt, und endlich vom Feuer verzehret würden. Vergl. Jud. XVI. 21. Sir. VII. 19. Jos. Flav. Alterth. XVIII. 2. vom jüd. Kr. II. 12. Der immer nagende Wurm, und das nie verlöschende Feuer ist demnach ein Sinnbild einer unaufhörlichen Quaal. -- a) An welchem Straforte, -- in der Hölle V. 43. vergl. mit Matth. V. 22. -- b) Der Wurm derer, die dorthin geworfen werden. -- Derer, die Andere V. 42. oder auf verschiedene

schiedene Arten sich selbst V. 43. geärgert haben, oder was eines ist, die Andere zum Abfall vom Christenthume und zum Laster veranlaßten, oder selbst lasterhaft als Verächter des christlichen Gesetzes dahinlebten. Vergl. Math. XVIII. 8. 9. Der nagende Wurm ist das Sinnbild eines bösen Gewissens, welches den Unglücklichen unaufhörlich foltert, und mit Vorwürfen beunruhiget. -- c) Und die empfindlichsten Strafen. -- Feuer ist eben so, wie der nagende Wurm, Bild der größten empfindlichsten Strafen von Gott. Vergl. 5. IV. 24. Jes. XXXIV. 10. Malach. IV. 1. Hebr. XII. 29. Juda V. 7. Der Mensch kann sich auch keine empfindlichere Strafe, als eine anhaltende Feuerstrafe denken. -- d) Niemal aufhören werden. -- Der verneinende Satz, dessen sich Jesus in diesem Kapitel drei Mal mit so vielem Nachdrucke bedient; und das zwei Mal wiederholte ασβεστος unauslöschlich (vergl. Matth. III. 12.) schließet jedes End dieser Strafen aus. S. V. 49.

V. 45. Und wenn dich dein Fuß ärgert, hau ihn ab, es ist dir besser, daß du lahm in das ewige Leben eingehest, als daß du zween Füße habest, und in die Hölle in das unauslöschliche Feuer geworfen werdest.

V. 46. Wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht ausgelöschet wird. a)

a) Ueber V. V. 45-47. sieh. Matth. XVIII. 8. 9.

V. 47. Und wenn dich dein Aug ärgert, reiße es heraus; denn es ist dir besser, mit einem Auge in das Reich Gottes eingehen, als zwei Augen haben, und in das höllische Feuer geworfen werden.

V. 48. Wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht ausgelöschet wird.

V. 49. Denn a) ein jeder b) wird mit Feuer c) gesalzen werden: d) und ein jedes Opfer e) wird mit Salze gesalzen werden. f)

a) Eine Ursache der endlosen Dauer jener Strafen ist. -- Oder: den, um euch die endlose Dauer jener Strafen begreiflich zu machen, höret. -- b) Ein jeder von jenen Lasterhaften, von welchen V. V. 42. 43. ꝛc. die Rede war. -- πας ein jeder wie Luk. VI. 40. XVI. 16., man setze nach dem Zusammenh. mit V. V. 42. 43. noch hinzu: von denen,

nen, welche auf besagte Art Aergerniß geben, oder sich selbst an dem Christenthume ärgern ꝛc. — c) Wird durch die vorhergehenden schwersten Strafen, die er schon ausgestanden hat, und wirklich ausstehst. — Feuer ist Bild der schwersten Strafen V. 44. Diese werden hier dem Salze verglichen, womit das Opferfleisch bei den Juden eingesalzen wurde, um solches gegen alle Fäulniß, und Verwesung zu verwahren. Die vorhergehenden Strafen, welche der Lasterhafte nach diesem Leben empfindet, werden nur dazu dienen, er wird — d) fortwährend zu neuen Leiden, und Qualen gleichsam vorbereitet, und gegen seine endliche Auflösung, und Zernichtung gesichert. — Bemerke: die Juden hatten ehemals zweierlei Opfer ὁλοκαυτώματα Brandopfer, die ganz zur Ehre Goetes verbraunt werden mußten, und Lob- und Dankopfer θυσιας, welche gar nicht, oder nur zum Theile verbrannt wurden. 3. Mos. II. 1. ꝛc. Alle diese Opfer, namentlich das geschlachtete Fleisch der Brandopfer-Thiere, mußten vorher gesalzen, und dadurch zum gottesdienstlichen Gebrauche, zum verbrennen vorbereitet werden: 3. Mos. II. 13. so einem Brandopfer vergleichet hier Jesus einen lasterhaften Menschen, der auch von den Propheten öfters ein Opfer des göttlichen Zornes, der göttlichen Gerechtigkeit, genannt wird, um dadurch die große Strafwürdigkeit desselben vor Gott zu bezeichnen, und dieselbe dem sinnlichen Menschen begreiflich zu machen. Isai XXXIV. 6. Jerem. XII. 3. XLXI. 10. Ezech. XXI. 9. 10. und XXXIX. 17. In diesem Sinne sagt nun der göttliche Lehrer von einem Gottlosen, daß er gleichsam immer von neuem eingesalzen, d. i. zu neuen Qualen vorbereitet werde, nicht zwar mit Salze, sondern mit Feuer (lit. c.) und daß folglich die gegenwärtigen Strafen immer nur Vorboten noch künftiger bevorstehender Strafen, und niemal die letzten seyn werden. — e) Im Gegentheile aber — καὶ und heißt hier soviel als das hebr. ו aber, welches überhaupt die Stelle der meisten deutschen Bindwörter vertritt. — e) Ein jeder tugendhafter Gott gefälliger Mensch. — Opfer θυσια bedeutet zunächst ein vom Brandopfer verschiedenes Opfer, welches nicht ganz, wie jenes verbrannt werden durfte (sieh lit. d) ein Lob- oder Dankopfer ꝛc. Einem solchen wird nun der Tugendhafte, so wie vorher der Lasterhafte einem Brandopfer, verglichen. Dieses Opfer (der Tugendhafte) gefällt Gott, wenn nichts moderndes, nichts Unreines sich daran befindet. Vergl. Röm.

Röm. XII. 1. XV. 16. 1. Petr. II. 15. Diesen Sinn fordert auch das zweite Zeitwort ἁλισθήσεται im Gegensatze mit dem ersten betrachtet: welches im Futur. auf Brandopfer im eigentlichen Sinne nicht angewendet werden kann. Endlich auch der Zusammenh. mit dem folg. V. -- f) Wird durch die christliche Religionsweisheit gegen alles sittliche Verderben, und gegen eine künftige Unglückseligkeit gesichert werden. -- Salz ist Bild von gründlichen Religionskenntnissen und deutlichen richtigen Begriffen von Sittlichkeit und Tugend, vergl. den folg. V. mit Matth. V. 13.. Daher schreibt auch Paulus, daß die Reden des Christen allzeit erbaulich (mit Salze gewürzet) seyn sollen. Dieses Salz entfernt von dem Christen alles unreine, alle sittliche Verwesung in diesem Leben, und macht, daß er auch nach dem Tode unverweslich bleibe, nach der Sprache des angezogenen Apostels, das ist: daß er ewig glückselig werde. Vergl. Eph. VI. 24. Tit. II. 7. 1. Kor. XV. 42. 50. 53. 54. 2. Tim. 1. 10. -- Sieh übrigens die Anmerk. üb. Matth. XXV. 46. --

V. 50. Das Salz ist gut; a) wenn aber das Salz kraftlos wird, womit werdet ihr es wieder kräftig machen? b) habet Salz in euch, c) und haltet Friede d) unter einander.

a) Das Salz ist eine brauchbare, sehr nützliche Sache. -- Da der göttliche Lehrer des Gleichnisses vom Salze, und einsalzen im vorherg. Verse sich bediente, setzte er dasselbe hier fort, und stellte einen allgemeinen Satz auf, um vermittels desselben auf einen Schluß zu kommen, der auf den Hauptsatz V. 34. von welchem die bisher fortgesetzte Rede anfieng, sich bezöge. Der Sinn ist; ihr wisset, nicht wahr? daß das Salz sehr brauchbar sei, allein wenn selbes einmal seine Säure verlohren hat, seyd ihr nicht im Stande, ihm dieselbe wieder zu geben. -- Vergl. Matth. V: 13. ,- c) Seyd also beflissen, das Salz einer ächten Religionsweisheit in euch zu erhalten. -- V. 49. ἔχετε habet, suchet zu haben, d. i. in euch zu erhalten. Röm. XV. 4. 2. Tim. I. 13. 1. Petr. IV. 8. ꝛc. -- d) Und unterhaltet ein wechselseitiges gutes Einverständniß. -- Vertraget euch untereinander, seyd demüthig. 1. Kor. XIII. 11. 1. Thess. V. 13. Fern sei von euch aller Rangstreit, V. 34. fern, daß einer sich selbst dem andern vorziehe, und sich über diesen erhebe ꝛc. --

X. Kapitel.

Jesus beantwortet die Frage in Betreff der Ehescheidung; segnet Kinder; lehrt einen reichen Jüngling das Mittel, das ewige Leben zu erlangen; daß es einem Reichen schwer sei, selig zu werden, und daß denen eine hundertfache Belohnung zu Theil werde, welche um seinetwillen alles verlassen haben; er redet von seinem Leiden; bestraft den Ehrgeiz zweener Apostel; und macht bei Jericho einen Blinden sehend.

V. 1. Von dannen stund er auf, und kam durch die Gegend jenseit des Jordans, a) an die Gränzen des Judenlandes, da versammelte sich das Volk wieder bei ihm, und er lehrte sie abermal, wie er gewohnt war.

a) Durch das am östlichen Ufer des Jordans gelegene Land Peräen. -- Matth. XIX. 1. und Joh. XI. 7.

V. 2. Es traten auch die Pharisäer hinzu, versuchten, und fragten ihn: ist es einem Manne erlaubet, sein Weib zu verlassen?

a) Ist es einem Manne erlaubet? -- Aus jeder angeblichen Ursache nach dem Berichte des Matthäus, der hier, wie bei vielen andern Stellen vollständiger ist; denn, daß gewiße Ursachen den Mann zu einer Ehescheidung berechtigten, bezweifelten die Pharisäer nicht. Sieh üb. Matth. XIX. 3.

V. 3. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: was hat euch Moses befohlen? a)

a) Jesus wollte den Inhalt der mosaischen Verordnung in Betreff der Ehescheidung aus dem Munde der anwesenden Pharisäer selbst hören, damit sie ihm auf die folgende Bemerkung über das ἐπέστρεψε er hat zugelassen, keine willkührliche Einwendungen machen könnten. Wahrscheinlich folgte diese Frage Jesu auf Matth. XIX. 7. wo die Pharisäer wirklich die Verordnung Moses verfälschet vorgetragen hatten.

V. 4.

V. 4. Sie sagten: Moses hat zugelassen einen Scheidebrief zu schreiben, und sie zu entlassen.

5. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: diese Verordnung a) hat er euch wegen der Härtigkeit eures Herzens geschrieben.

a) Daß ihr euch, wenn einer aus euch seine Frau entlassen wollte, einen Scheidebrief geben lassen sollet. -- Darauf beziehet sich eigentlich das Wort ἐντολὴ Verordnung, alles übrige war bloße Zulassung. Vergl. Matth. XIX. 8. und über V. V. 6--9. Sieh Matth. XIX. 4-6.

V. 6. Vom Anfange der Schöpfung aber hat Gott einen Mann, und ein Weib erschaffen.

V. 7. Deswegen wird der Mensch seinen Vater, und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen.

V. 8. Und es werden zwei in einem Fleische seyn. Sie sind daher nicht zwei, sondern ein Fleisch.

V. 9. Was also Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht scheiden.

V. 10. Zu Hause fragten ihn sodann seine Jünger abermal über dieses. a)

a) Weil ihnen diese Lehre ganz fremd war, und sie vielleicht glaubten, sie hätten ihn, da er zu den Pharisäern redete, nicht wohl verstanden.

V. 11. Er aber antwortete ihnen: wer immer seine Frau entläßt, und eine andere nimmt, der bricht an jener a) die Ehe.

a) Ist in Rücksicht auf die unrechtmäßiger Weise entlassene ein Ehebrecher, -- weil das eheliche Band durch die Entlassung nicht ist aufgelöset worden, und die Entlassene noch immer seine rechtmäßige Ehegattin ist. Sieh üb. Matth. XIX. 9.

V. 12. Und wenn das Weib ihren Mann entläßt, a) und einen andern nimmt, bricht sie die Ehe.

a) Sich von ihrem Manne scheidet. -- Die Veranlassung zu dieser Behauptung gaben Jesu einige damals von Weibern gegen das Gesetz unternommene Ehescheidungen:

so z. B. schieden sich Salome, und Herodias von ihren rechtmäßigen Ehemännern. Jos. Klav. Alterth. XV. 7. 10. Matth. XIV. 3. 4. Die Pharisäer hatten zwar nur um dieses sich befraget, ob es dem Manne erlaubet sei? — und nahmen an, daß es dem Weibe nach der mosaischen Verordnung von der Ehescheidung ausdrücklich untersaget gewesen sei, ihren Mann zu verlassen, und daß sie höchstens vor Gericht auf die Scheidung von dem Manne aus sehr erheblichen Ursachen antragen könnte. Allein Jesus setzte dessen ungeachtet seiner Antwort diesen Satz als eine Erklärung derselben bei, um zu zeigen, daß der Mann überhaupt in keinem Falle, so wenig als das Weib, den ehelichen Vertrag aufheben könne.

V. 13. Da brachten sie ihm kleine Knaben, a) daß er sie berührte; die Jünger aber bedroheten jene, welche sie brachten. b)

a) Oder, wie Einige übersetzen, Kinder; denn παιδιον Knabe, und βρέφη Kind, sind gleichviel bedeutende Worte: vergl. Luk. I. 59. mit Luk. II. 21. Matth. XIX. 13. mit Luk. XVIII. 15. ꝛc. — b) Sieh üb. Matth. XIX. 13. 14.

V. 14. Als Jesus dieses sah, wurde er ungehalten darüber, und sprach zu ihnen: lasset die kleinen Knaben zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht, denn solchen wird das Himmelreich zu Theil.

V. 15. Ich versichere euch, wer das Himmelreich nicht wie ein kleiner Knabe annimmt, a) der wird in selbes nicht eingehen. b)

a) Wer die Lehre von dem Messiasreiche nicht mit Demuth, und Gelehrigkeit, wie ein kleiner Knabe annimmt. — Himmelreich stehet hier anstatt: Lehre, Unterricht des Messiasreiches, oder des Christenthumes. — Sieh Matth. XIII. 33. 52. Luk. IX. 2. Wie ein kleiner Knabe, das ist, mit der Gelehrigkeit und demüthigen Bescheidenheit eines kleinen Knaben. Vergl. Matth. XVIII. 3. — b) Der wird dieselbe niemal annehmen, und der künftigen, mit der Annahme derselben verbundenen, Seligkeit beraubet werden. — Vergl. Matth. XVIII. 3. mit VIII. 11. — Anmerk. Jesus fordert hier von seinen Zeitgenossen, daß sie seine Lehre ohne vieles Untersuchen demüthig annehmen sollten; indem das damalige Menschengeschlecht diese zu prüfen,

und

und ihre Göttlichkeit einzusehen größtentheils unfähig war, und Er sich als den göttlichen Gesandten, als den glaubwürdigsten Lehrer durch Wunderthaten hinreichend legitimiret hatte. Vergl. Joh. V. 26. X. 25. mit III. 2. Jesus wußte nämlich gar wohl, daß diejenigen, welche seine Lehre nach ihren verdorbenen Grundsätzen prüften, und den Messias in seiner Person nach ihren irrigen Begriffen beurtheilten, weder Ihn als den Messias anerkennen, noch seine Lehre annehmen würden. Darauf beziehen sich die Stellen Matth. XI. 25. XV. 13. 14. Joh. VI. 44. 65. VII. 7. u. a. daß man nur nach und nach durch willige Befolgung seiner Lehre ihre Göttlichkeit selbst einsehen, und sich davon überzeugen könne. Joh. VII. 17. Er forderte es daher mit Recht, daß seine Zeitgenossen, nachdem sie ein Mal durch seine Thaten von seiner göttlichen Sendung überzeuget wären, mit Gelehrigkeit und Demuth seine Lehre annehmen sollten. So fordert der Fürst mit Recht Gehorsam auch von jenen Unterthanen, von denen er weiß, daß sie die Billigkeit seiner Gesetze nicht einsehen, und die Verhältnisse des Staates, die solche Gesetze nothwendig machen, nicht durchschauen können: so fordern auch die Aeltern mit Recht von ihren Kindern, daß sie ihren Befehlen, deren Vernunftmäßigkeit sie nicht einsehen, gehorchen. Diese Forderung indessen erstrecket sich keineswegs auf jene würdigen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, besonders in unsern Zeiten, welche richtig zu prüfen im Stande sind, von diesen heißt es vielmehr, prüfet alles -- 1. Thess. V. 21. Die Sache des Christenthumes ist keine Sache, die eine scharfe, strenge Prüfung nicht aushält, die man immer einhüllen, und nur im fremden Gewande darstellen soll. -- Je näher, und besser man die Religion Jesu kennt, desto liebenswürdiger und annehmlicher erscheint sie, desto stärker wird der Drang in dem Menschen, sie zu befolgen. -- --

V. 16. Darauf umarmte er sie, a) legte ihnen die Hände auf, und segnete sie. b)

a) Sieh IX. 36. -- b) Matth. XIX. 13. 15.

V. 17. Als er nun hinausgegangen, und auf dem Wege war, lief einer herbei, und bat ihn fußfällig: a) guter Meister! was soll ich thun, daß ich das ewige Leben erlange. b)

a) Der vor ihm auf seine Kniee niederfiel, und ihn bat. — Sieh I. 40. und Matth. II. 2. — b) Sieh üb. Matth. XIX. 16. und 17.

V. 18. Jesus aber sprach zu ihm: was nennest du mich gut? Niemand ist gut, als Gott allein.

V. 19. Du weißt die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst kein falsches Zeugniß geben; du sollst nicht betrügen; a) ehre deinen Vater, und deine Mutter. b)

a) Du sollst Niemand um das Seinige bringen. — μη ἀποστερησεις heißt eigentlich: du sollst nicht betrügen. Nach Salmas. und nach dem Scholiasten zu des Aristoph. Plut. V. 373. eine Schuld läugnen, oder eine fremde Sache nicht zurückgeben. Im Vergleiche mit 5. Mos. V. 21. und Matth. XIX. 19. scheint Jesus hier alle auf den Nächsten sich beziehende Gebote zusammen zu fassen, so, daß der Sinn dieser ist: du sollst auf keinerlei Art deinem Nächsten nachtheilig seyn, oder seine Rechte verletzen; das ist: wie sich Jesus mit andern Worten bei dem Matthäus zugleich ausdrückte: du sollst deinen Nächsten lieben ꝛc. — Sieh üb. Matth. XIX. 19.

V. 20. Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Meister! dieses Alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet.

V. 21. Jesus sah ihn darauf an, liebte ihn, a) und sprach zu ihm: b) eines gehet dir noch ab; gehe hin, und verkaufe alles, was du hast, und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, dann komm, nimm dein Kreuz auf dich, c) und folge mir nach.

a) Gab ihm durch einen liebevollen Anblick seinen Beifall zu erkennen. — Jesus wußte wohl, daß der Jüngling Wahrheit geredet habe, bezeugte ihm deßwegen seine Zufriedenheit, er wußte aber auch zugleich, wie groß die Neigung des jungen Mannes zu seinen Reichthümern sei, und sprach deßwegen V. V. 18. 19. nichts von seiner Nachfolge: sondern wollte, daß der Jüngling einstweilen ein Jünger der zweiten Klasse, sieh üb. Matth. XIX. 21. verbleibe. — b) Als aber der Jüngling mehr noch zu thun sich erbot, und den göttlichen Lehrer darüber fragte, antwortete ihm dieser: — vergl. Matth. angez. St. — c) laß dir alle, auch die schwersten Leiden meinetwegen gefallen. — Uebertrage

trage geduldig alles Ungemach, das dich wegen meiner Lehre treffen wird. Sieh üb. Matth. X. 38.

V. 22. Ueber diese Rede aber wurde er betrübet, und gieng traurig hinweg; denn er hatte viele Güter. a)

a) Ueb. V. 22-29 sieh Matth. XIX. 22-28.

V. 23. Jesus sah sodann um sich, und sagte zu seinen Jüngern: wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen?

V. 24. Und als die Jünger über seine Worte erschracken, antwortete Jesus abermal, und sprach zu ihnen: Kinder! wie schwer werden die, welche sich auf die Reichthümer verlassen, in das Reich Gottes eingehen?

V. 25. Denn es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.

V. 26. Da staunten sie noch mehr, und sagten zu einander: wer kann denn selig werden?

V. 27. Jesus aber sah sie an, und sprach: bei den Menschen ist es unmöglich, aber bei Gott nicht; denn bei Gott sind alle Dinge möglich.

V. 28. Nun fieng Petrus an ihm zu sagen: sieh wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.

V. 29. Jesus antwortete, und sprach: ich versichere euch: es ist Keiner, der sein Haus, seine Brüder, oder seine Schwestern, seinen Vater oder seine Mutter, sein Weib, a) und seine Kinder, oder seine Aecker, wegen meiner, und wegen des Evangeliums verlassen wird.

a) Dieses Wort halten sehr viele gr. Exemplare nebst der syr. Uebersetzung bei: ich finde es in drei gr., zwei syr. und zwei engl. Uebersetzungen. Es steht Matth. XIX. 29. und beim Lukas, es muß folglich beibehalten werden. Im folg. Verse hat es Jesus deßwegen nicht wiederholet, weil es dort zu zweckwidrigen Deutungen hätte Anlaß geben können.

V. 30. Der nicht hundertfach a) jetzt b) in dieser Zeit c) die Häuser, die Brüder, und Schwestern, die Mütter, Kinder, und Aecker, d) in den Verfolgungen, e) wieder bekommen,

und in der zukünftigen Welt f) das ewige Leben erhalten wird. g)

a) Dem nicht sehr reichlich. -- Mit einem sehr großen Gewinne. Die gewiße Zahl stehet hier anstatt der ungewißen, wie z. B. Matth. XIX. 22. Vergl. auch Luk. XVIII. 30. -- b) Von nun an, -- oder: jetzt schon wird meinen Anhängern alles ersetzet. Der göttliche Lehrer setzt vor allen den allgemeinen Satz fest, es werde seinen Anhängern alles reichlich ersetzet, nicht erst in der Zukunft, nach einigen Jahren, sondern von der Zeit an schon, wo Jesus dieses redete, und zwar ꝛc. -- c) In diesem Erdenleben. -- Daß hier das ganze Erdenleben der Apostel und Anhänger Jesu verstanden werden müsse, erhellet aus dem folgenden Zusatze des Verfassers: in den Verfolgungen (lit. e), und aus dem Gegensatze: in der künftigen Welt. (lit. f.) vergl. auch 1. Kor. XV. 24. 25. -- d) Alles, was er wegen des Christenthumes verlassen hat, ersetzet wird. -- Anstatt dieses kurzen Satzes wiederholte Jesus alle einzelne Gegenstände aus dem vorigen Verse, um auf seine Zuhörer einen desto größern Eindruck zu machen; nur von dem Weibe geschieht, aus dem dort angegebenen Grunde, keine Meldung. Dergleichen Wiederholungen kommen in den heil. Schriften öfters vor: 1. Mos. VIII. 18. 19. Dan. II. 2. 3. u. a. Wie dieser Ersatz geschieht, sich üb. Matth. XIX. 29. -- e) Während den Verfolgungen. -- μετα bei, während, oder unter den Verfolgungen. Dadurch wollte Jesus einem irrigen Begriffe vorbeugen, den man sonst mit jenen Worten hätte verbinden können, und zu verstehen geben, daß seine Anhänger jene zeitlichen Güter wohl nicht in Natur hundertfältig würden erhalten, sondern daß sie überhaupt nur in diesem Leben schon sehr reichlich (hundertfältig, so zu sagen) schadlos dafür würden gehalten werden. -- f) Und in dem Reiche der Seligkeit, — in dem Himmel. Die zukünftige Welt ist hier entgegengesetzet der gegenwärtigen Zeit, der Zeit der Verfolgungen, nach deren Verlauf alle zeitliche Glückseligkeit aufhören, und durch eine höhere ersetzet werden wird, bezeichnet folglich jene Welt, in welcher eine vollkommene Glückseligkeit, und eine durch keine Widerwärtigkeit unterbrochene Ruhe herrschet, wo ewiges Leben seyn wird, das ist, das Reich der himmlischen Glückseligkeit. -- g) Sieh üb. Matth. XIX. 29. und XXV. 46.

V. 31. Viele aber, welche die ersten waren, werden die letzten seyn, und die letzten werden die ersten seyn. a)

a) Sieh üb. Matth. XIX. 30.

V. 32. Sie waren indessen auf dem Wege, a) und reisten nach Jerusalem hinauf, b) und da Jesus vor ihnen hergieng, wunderten sie sich, und folgten ihm furchtsam nach. c) Er nahm nun die Zwölfe abermal zu sich, und fieng an ihnen zu sagen, was ihm begegnen würde.

a) Dies trug sich auf dem Wege nach Jerusalem zu. -- Dadurch ruft der heil. Verfasser den Inhalt des 17ten Verses dem Leser in das Gedächtniß zurück, und sucht den folgenden Bericht mit dem Vorherg. zu verbinden. -- b) Sieh üb. Matth. XX. 17. -- c) Weil sie für sein Leben besorget waren, und die Gefahr ahndeten, welcher er sich in dem Judenlande, und vorzüglich zu Jerusalem aussetzte. -- Vergl. Joh. XI. 8. -- d) Matth. XX. 17. Das Zeitwort: er fieng an ist hier abermal pleon. nach angez. St. Allein das Zeitwort: und sprach, muß am Ende des Verses ersetzet werden, nach dem folg.

V. 33. Wir reisen nun nach Jerusalem hinauf, und des Menschen Sohn wird den Oberpriestern, und den Schriftgelehrten übergeben werden, sie werden ihn zum Tode verdammen, und den Heiden übergeben. a)

a) Ueb. V. V. 33. 34. sieh Matth. XX. 18. 19.

V. 34. Sie werden ihn verspotten, und verspeien: sie werden ihn geisseln, und tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen.

V. 35. Da traten die Söhne des Zebedäus, Jakobus, und Johannes a) zu ihm, und sagten: Meister! wir wollen, daß du uns thuest, was wir immer begehren werden.

a) Mit ihrer Mutter. -- Sieh üb. Matth. XX. 20.

V. 36. Er aber sprach zu ihnen: was wollet ihr, daß ich euch thun soll?

V. 37. Sie sagten ihm, bewillige uns, a) daß wir, einer zu deiner Rechten, und der andere zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit b) sitzen. c)

a) Befiehl. -- Verordne, Matth. XX. 21. Joh. V. 22. 26. -- b) Wenn du als ein großer, mächtiger Juden-

König auftreten wirst. -- Sieh üb. Matth. XX. 21. — c) Daß wir die ersten nach dir in deinem Reiche seyn. -- Angez. St. Sieh Matth. XXI. 22 -- 24.

V. 38. Jesus aber sprach zu ihnen: ihr wisset nicht, was ihr begehret: könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und mit der Taufe getaufet werden, mit welcher ich getaufet werde:

V. 39. Sie antworteten ihm: wir können es. Jesus widersetzte ihnen: den Kelch, welchen ich trinke, werdet ihr zwar trinken, und mit der Taufe getaufet werden, mit welcher ich getaufet werde.

V. 40. Aber das Sitzen zu meiner Rechten, und zu meiner Linken euch zu gewähren, stehet nicht bei mir, sondern, denen es bereitet ist.

V. 41. Da dieses die Zehn hörten, fiengen sie an über den Jakobus, und Johannes unwillig zu werden.

V. 42. Jesus aber rief sie zu sich, und sprach zu ihnen: ihr wisset, daß die, welche sich durch die Herrschaft über die Völker hervorthun, a) über sie herrschen, und daß die Großen derselben ihre Macht ausüben. b)

a) Welche sich als die obersten Befehlshaber der Völker hervorthun. -- δοκουντες die meinen, oder dafürhalten, die sich etwas darauf einbilden, daß sie dem Volke vorstehen. Vergl. 1. Kor. VIII. 2. XI. 16. Das δοκειν stehet entgegen dem θελειν im folg. V.: wer aber aus euch will ꝛc. Matthäus indessen läßt jenes Zeitwort weg, und liest geradezu: die Fürsten der Völker ἀρχοντες. -- b) Sieh üb. Matth. XX. 25.

V. 43. So soll es aber unter euch nicht seyn: sondern wer immer unter euch groß werden will, soll euer Diener seyn. a)

a) Ueber V. V. 43-45. Sieh Matth. XX. 26-28.

V. 44. Und wer immer aus euch will der erste seyn, der sei der Knecht von allen.

V. 45. Denn des Menschen Sohn ist nicht gekommen, bedienet zu werden, sondern zu dienen, und seine Seele zum Lösegeld für viele hinzugeben.

V. 46.

V. 46. Indessen kamen sie nach Jericho: a) und als er mit seinen Jüngern, und einer zahlreichen Schaar von Jericho abreiste, saß Bartimäus der Blinde, b) ein Sohn des Timäus am Wege, und bettelte. c)

a) Sieh Matth. XX. 29. -- b) Ein Blinder, den man aller Orten nur Bartimäi nannte. -- Das Wort Bartimäus ist zusammengesetzet von dem hebr. Bar בר ein Sohn und Timäi טימי wie es Markus selbst erklärt, und scheint der Geburtsname desselben nicht gewesen zu seyn, sondern ein Name, den ihm das Volk nachmals beigeleget hat, weil vielleicht sein Vater ein, auf was immer für eine Art, ausgezeichneter, sehr bekannter Mann war. Eben so verhält es sich mit dem bekannten Namen Bartholomäus, der wie dieser aus zwei hebräischen Worten Bar, und Tolmai zusammengesetzet, und ebenfalls vom Geburtsnamen dieses Apostels verschieden ist. Vergl. auch Matth. XVI. 17. und Apostelg. XVIII. 6. -- c) An der Straße von Jericho nach Jerusalem, außer dem westlichen Thore der Stadt. Dieser Blinde, welchen Jesus, als er von Jericho abgereiset, und auf dem Wege nach Jerusalem begriffen war, sehend machte, muß wohl von einem andern, von jenem des Lukas XVIII. 35. unterschieden werden. Den Jesus, ehe er nach Jericho kam, von der Blindheit befreiete, (sieh die angez. St.) und der folglich an der Straße, welche von Bethabara nach Jericho führte, außer einem Thore an der Ostseite der Stadt sich aufgehalten hatte. Daher kömmt es, daß Matthäus, der die Orte, wo diese zwei Blinden sind sehend gemacht worden, nicht so genau unterscheidet, und beide zusammen nimmt, berichte: zweien Blinden habe Jesus auf dieser Reise nach Jerusalem außer Jericho das Gesicht ertheilet, einem nämlich, welches er ausläßt, vor diesem, dem andern, vor einem andern Thore der Stadt.

V. 47. Und als er hörte, daß es Jesus von Nazareth sei, a) fieng er an zu schreien, und zu rufen: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner.

a) Der vorbeireisete. -- Ueb. V. V. 47-49. sieh Matth. XX. 30-32.

V. 48. Viele nun bedroheten ihn, daß er schweigen sollte; er aber schrie noch weit mehr: du Sohn Davids erbarme dich meiner.

V. 49. Jesus stand darauf still, und befahl, daß man ihn rufen sollte. Sie riefen nun den Blinden, und sagten zu ihm: sei gutes Muthes, steh auf, er rufet dich.

V. 50. Er warf sodann seinen Mantel von sich, a) stand auf, und kam zu Jesus.

a) Er warf sein Oberkleid weg, um geschwinder an der Hand seiner Begleiter gehen zu können. -- Sieh üb. Matth. V. 40.

V. 51. Da redete ihn Jesus an, und sprach: was willst du, das ich dir thun soll? der Blinde sagte zu ihm: Meister! a) daß ich sehe. b)

a) Mein Lehrer! -- Rabboni, oder wie andere lesen: Rabbuni, ist ein syrisch-chaldäisches Wort, welches aus dem Worte Rabbon Lehrer und dem angehängten Zeichen der ersten Person ') zusammengesetzet ist, also: mein Lehrer. Vergl. Joh. XX. 16. -- b) Mache mich sehend: -- Sieh Matth. XX. 33. 34.

V. 52. Jesus aber sprach zu ihm: geh hin, dein Glaube hat dir geholfen, und er sah auf der Stelle, und folgte ihm auf dem Wege nach.

XI. Kapitel.

Jesus ziehet in Jerusalem ein; macht einen Feigenbaum verdorren; vertreibet die Käufer, und Verkäufer aus dem Tempel; ermahnet seine Jünger; und fertiget die Pharisäer auf ihre an ihn gestellte Frage ab.

V. 1. Als sie darauf nahe bei Jerusalem, Bethphage, und Bethanien a) an den Oelberg kamen, sendete er zwei seiner Jünger hin.

a) Zwischen Bethphage, und Bethanien, an die Gränzen von beiden. -- Bethphage lesen die meisten gr. Exemplare und die besten Uebersetzungen nebst der syrischen. Daß diese Lesart die ächte sei, erhellet auch daraus: der Verfasser wollte ganz genau bestimmen, wo sich Jesus befande, als er die zwei Jünger in den vor sich liegenden Flecken sendete,

dete, nämlich er war nahe bei Bethphage, und Bethanien, indem er sich an den Gränzen von beiden befand. -- Sieh übrigens Matth. XXI. 1.

V. 2. Und sprach zu ihnen: gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und sobald ihr hineinkommet, werdet ihr ein Füllen a) angebunden finden, auf welchem noch Niemand gesessen ist: machet selbes los, und führet es her.

a) Ein Eselsfüllen. -- Nach Matth. XXI. 2. Markus bedienet sich hier eines zweideutigen Wortes, welches eben sowohl ein Pferd, -- als ein Eselsfüllen bedeuten kann, und erwähnet der Eselin gar nicht: vermuthlich deswegen, damit die Römer-Christen, für die er zunächst schrieb, sich nicht darüber aufhalten möchten, daß Jesus auf einem jungen Esel in die Stadt geritten sei; indem die Römer so wenig, als dermals die Deutschen, zum reiten sich der Esel bedienten. Sieh übrigens Matth. XXI. 2. 3.

V. 3. Und wenn euch jemand sagen wird, warum thut ihr dieses? so saget: der Herr hat es vonnöthen, und er wird es alsobald hieher abführen lassen.

V. 4. Sie giengen nun hin, und fanden das Füllen an der Thür, außen an der Wegscheide a) angebunden, und machten es los.

a) Sogleich bei dem Eingange in den Flecken, an der ersten Thüre, an welche sie kamen. An der Wegscheide. επι ἀμφόδῳ dort, wo sich der Weg schied, den die zwei Apostel gegen den Flecken zu genommen hatten, welches Markus durch das ἐξω draußen, außer dem Dorfe, oder am Ende desselben, genau erklären zu wollen scheint; indem er dadurch zeigte, daß die Worte Jesu V. 2. gleich beim Eintritte in den Flecken werdet ihr finden ꝛc. wahr geworden seyn. Vergl. Matth. XXI. 6-9.

V. 5. Etliche aber von denen, die dort standen, sagten zu ihnen: was thut ihr, daß ihr das Füllen los machet?

V. 6. Sie sagten ihnen sodann, wie es Jesus befohlen hatte, und sie ließen es abführen.

V. 7. Sie führten darauf das Füllen zu Jesus, legten ihre Oberkleider auf dasselbe, und er setzte sich darauf.

V. 8.

V. 8. Viele aber breiteten ihre Oberkleider auf den Weg aus: andere hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.

V. 9. Und die, welche vorausgiengen, und nachfolgten, riefen, und sagten: Hosianna!

V. 10. Gebenedeiet sei, der kommt im Namen des Herrn! gebenedeiet sei das Reich unsers Vaters David, a) welches (im Namen des Herrn) herannahet.

a) Das wiederkehrende Reich unsers verewigten Königs, und Vorfahrer Davids blühe, und sei glücklich. -- Die anwesenden galiläischen Juden, welche hier riefen, sieh Matth. XXI. 8. 10. glaubten ganz sicher, nun sei es an dem, daß Jesus als der längst erwartete jüdische König anerkannt, und in dieser Eigenschaft auftreten werde, unter dessen Regierung das Reich in einen so blühenden glücklichen Zustand kommen würde, in welchem es zu den Zeiten eines der größten jüdischen Könige, des Davids, war. -- Sieh üb. Matth. IX. 27. -- b) Welches allbereits unter göttlichem Schutze zu entstehen beginnet. -- ἡ ἐρχομένη welches kommt, anstatt: entstehet, oder zu entstehen anfängt, in, und vermittelst der Person Jesu. Die eingeklammerten Worte fehlen in der Vulgata, und in sehr vielen Handschriften, und Uebersetzungen, werden aber auch von vielen beibehalten, und scheinen mir wirklich nach einer genauen Prüfung in den Vers zu gehören. -- Sieh übrigens Matth. XXI. 9.

V. 11. Er gieng nun in Jerusalem, und in den Tempel: und da er rings herum alles gesehen hatte, und es schon Abend war, gieng er mit den Zwölfen nach Bethanien. a)

a) Ueb. V. V. 11. 12. sieh Matth. XXI. 17. 18.

V. 12. Des andern Tages gieng er von Bethanien weg, und es hungerte ihn.

V. 13. Da sah er von ferne einen Feigenbaum, der Blätter hatte, kam hin, ob er vielleicht etwas daran fände; und als er zu demselben kam, fand er nichts als Blätter; denn es war die Zeit der Feigen noch nicht. a)

a) Denn es war damals die Zeit noch nicht, wo es aller Orten reife Feigen gab. -- Erstens diese Worte sind versetzet, und müssen in Verbindung mit dem ersten Satze des Verses, wie folgt, gelesen werden: er sah einen Feigen-

baum,

baum, der Blätter hatte, von ferne, und gieng hin ꝛc. Nach diesem heißt es nun weiter: denn es war die Zeit der Feigen noch nicht. Dieses war die Ursache, warum Jesus auf jenen Feigenbaum allein zugieng, da doch viele andere Feigenbäume umher, und ihm viel näher waren, als dieser, in einer Gegend, die sich durch die häufigen Feigenbäume, vorzüglich auszeichnete, indem auch der Flecken Bethphage von Phag hebr. eine Feige, seinen Namen hatte, und die Feigenbäume oft ein Bild des Wohlstandes in der heil. Schrift abgeben. Sieh Jerem. V. 17. VIII. 13. Hos. II. 12. und Hagg. II. 19. ꝛc. Alle um ihn herumstehende Feigenbäume achtete Jesus nicht, weil er wohl wußte, was keinem nur mittelmäßig» erfahrnen Juden unbekannt seyn konnte, daß die um ihn her stehenden Feigenbäume keine reife Feigen haben könnten; nur auf den in der Ferne stehenden und mit Blättern reichlich versehenen Baum gieng er zu. Markus setzte diese Worte so weit zurück, weil er den ganzen Sinn der vorhergehenden Worte nicht unterbrechen wollte. Eine ganz ähnliche Versetzung sieh XII. 12. und XVI. 3. 4. -- Zweitens im Judenlande, besonders am Oelberge, und um Jerusalem herum, gab es verschiedene Gattungen von Feigenbäumen, Einige trugen in zwei, und drei Jahren nur ein Mal, einige aber trugen alle Jahre ein Mal, andere auch zwei Mal, wieder andere und viele sogar drei Mal. Die frühen Feigen wurden gegen das End des Junius, die Sommerfeigen im August, und die Winterfeigen im Dezember zeitig. Sieh Schaw's Reisb. S. 296. Thalm. Bab. pesachin, f. 52. und Thal. Hieros. Shevüth. f. 35. Nach dem Zeugnisse des Theophrast. hist. plant. l, 4. c. 2. und des Plinius l. 13. c. 8. und l. 15. c. 18. gab es auch eine Art Feigenbäume, die beständig grünten, und allzeit Früchte trugen, wovon einige schon völlig reif, oder doch nach der Jahreszeit schon sehr weit in der Reife gekommen sind, wo andere noch in der Blüthe, oder in den Knospen sich befinden. Drittens die Feigenbäume pflegen schon Knospen, und unreife Früchte zu haben, ehe sie vollkommene Blätter bekommen. Vergl. hohes Lied II. 13. Daher heißt es hier, daß Jesus nur einen Feigenbaum, und diesen in der Ferne sah, welcher Blätter hatte, da die übrigen, die erst nach vier Monaten zeitige Früchte hervorbrachten, im März, wo dieses sich zutrug, noch keine grossen Blätter haben konnten. Das übrige sieh üb. Matth. XXI, 19. Der Sinn ist: da sah er von Ferne einen ganz

grünen,

grünen, mit Blättern bedeckten Feigenbaum. (da die übrigen Feigenbäume um ihn herum erst anfiengen zu grünen) Auf diesen gieng er nun zu, um einige zeitige Feigen zu bekommen, die um dieselbe Zeit (im Monate März) nur höchst selten an einem Baume anzutreffen waren. Allein er fand, der vielen Blätter, die der Baum hatte, ungeachtet, keine Frucht daran. Wäre demnach der Baum kein unfruchtbarer Baum gewesen, so hätte er Früchte haben müssen; indem er schon ganz ausgewachsene grüne Blätter hatte, die Jesus, und alle seine Begleiter zu dem sichern Schluße berechtigten, also muß er einer von den seltenen Feigenbäumen seyn, muß jetzt schon reife Früchte haben, wenn er nicht unfruchtbar ist. Allein das war er, und er verdiente den Fluch.

V. 14. Da redete ihn Jesus an, und sprach zu ihm: Nun soll von dir in Ewigkeit Niemand eine Frucht essen. Und seine Jünger hörten dieses.

V. 15. Darauf kamen sie nach Jerusalem: da gieng Jesus in den Tempel, und fieng an, die in dem Tempel kauften, und verkauften, hinauszutreiben, stieß die Tische der Wechsler, und die Stühle derer, die Tauben verkauften, um. a)

a) Sieh Matth. XXI. 12.

V. 16. Und er ließ nicht zu, daß Jemand ein Geschirr a) durch den Tempel b) trüge.

a) Ein profanes Geschirr, Sachen, die nicht zum Gottesdienste bestimmet waren. — b) Durch den Vorhof der Heiden. — Sieh. üb. Matth. XXI. 12. um nämlich den Weg, welchen der Tragende zu machen hatte, abzukürzen. So liest man im Thalm. Bab. jevamoth. f. 6. in wem bestehet die Ehrenbietigkeit des Tempels? darinn, daß einer durch den Vorhof der Heiden nicht seinen Durchweg nimmt u. s. w. Der Sinn ist: Er ließ sogar nicht zu, daß jemand ferner mit einem Laste auf dem Arme, oder auf den Schultern ꝛc. durch den Vorhof der Heiden gieng, um einen kürzern Weg zu nehmen.

V. 17. Lehrte sodann, und sprach zu ihnen: stehet nicht geschrieben, mein Haus soll allen Völkern a) ein Bethaus genannt werden, ihr aber habt selbes zu einer Mördergrube gemacht. c)

a) Für

a) Für alle Völker, für Juden und Heiden ohne Ausnahm. -- Der für die Heiden bestimmte Platz, d. i. der Vorhof der Heiden ist so gut ein zum Gebete bestimmter Ort, als der Vorhof der Juden: so wenig der für die Juden zunächst bestimmte Theil des Tempels darf mißbraucht und durch Handelschaft entheiliget werden, eben so wenig der sogenannte Vorhof der Heiden. Der Tempel muß für diese, wie für jene ein Ort des Gebetes seyn. -- Sieh üb. Matth. XXI. 13.

V. 18. Da dieses die Oberpriester, und Schriftgelehrten hörten, suchten sie, wie sie ihn tödten möchten; a) denn sie fürchteten ihn, weil das ganze Volk sich über seine Lehre verwunderte. b)

a) Suchten sie eine Gelegenheit, ihn aus dem Wege zu räumen. -- Auf der Stelle ihn gefangen zu nehmen, oder gar zu ermorden, z. B. zu steinigen, wie sie schon ein Mal vor hatten, getraueten sie sich nicht; sie sannen also auf eine schickliche Gelegenheit, ihn, ohne daß die schwarze That ein zu großes Aufsehen machte, zu ermorden. -- b) Große Achtung vor ihm hatten, und ihn wegen seines beredten Vortrages bewunderten. -- Vergl. Matth. VII. 28. 29. und XXI. 19.

V. 19. Auf dieses, da es Abend geworden war, gieng er wieder aus der Stadt.

V. 20. Und als sie des Morgens vorbeigiengen, sahen sie, daß der Feigenbaum von der Wurzel aus verdorret wäre.

V. 21. Da erinnerte sich Petrus, und sprach zu ihm: Meister! sieh der Feigenbaum, über welchen du den Fluch ausgesprochen hast, a) ist verdorret.

a) Welchen du auf immer zur Unfruchtbarkeit verurtheilet hast. -- V. 14.

V. 22. Jesus antwortete, und sprach zu Ihnen: habet Vertrauen auf Gott. a)

a) Setzet ein festes, und unwandelbares Vertrauen auf den (euch zugesicherten) Beistand Gottes. -- πιστις Vertrauen: wie Matth. XXI. 21. Apostelg. III. 16. -- Θεου auf Gott wie in angez. St. und Gal. II. 20; seyd fest überzeuget, daß euch Gott beistehen werde. Sieh Matth. XVII. 19. 20.

V. 23.

V. 23. Denn ich versichere euch: wer immer a) zu diesem Berge sagen wird, erhebe dich, und stürze dich ins Meer, und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, was er sagte, werde geschehen, daß es ihm widerfahren werde.

a) Aus euch, Apostel! -- Denen die Gab Wunder zu wirken ertheilet ist, und die folglich nur wahres Vertrauen auf Gott haben dürfen, um jedes zweckmäßig verlangte Wunder wirken zu können. Beim Matthäus redet Jesus die Apostel in der zweiten Person an.

V. 24. Deswegen sage ich euch: glaubet, daß ihr alles, um was ihr im Gebete bittet, empfanget, und es wird euch widerfahren.

V. 25. Da ihr euch aber zum Gebete darstellet, a) vergebet, wenn ihr gegen Jemanden etwas habt, b) damit auch euer Vater, der im Himmel ist, euch eure Fehler vergebe. c)

a) Da ihr aber Gott um seinen Beistand ein Wunder zu wirken, und um euer Vertrauen zu ihm genugsam zu stärken, anrufet. -- Wenn ihr stehet nach dem Gr.; indem die Morgenländer mehrentheils stehend beteten, und nur in besondern Fällen auf ihre Kniee, und auf ihre Angesichter niederzufallen pflegten. Vergl. 2. Mos. XXXIII. 10. 2. 2. Kön. V. 11. 2. Paral. VII. 6. Jerem. XVIII. 20. ꝛc. — zum Gebete, um Gott zu bitten, daß er dieses oder jenes Wunder durch euch wirken wolle, nach V. 23. vergl. mit Matth. XVII. 21. oder eigentlicher, um durch das Gebet euer Vertrauen auf Gott so zu erhöhen und zu stärken, daß ihr euch in den Stand setzet, das verlangte Wunder wirken zu können, nach der angez. Stelle. -- b) Wenn ihr wegen der euch zugefügten Unbilden, oder Beleidigungen über Jemand ungehalten seyd. -- Wenn ihr über andere zürnet. -- b) Damit ihr euch vor Gott dem himmlischen Vater würdig machet, die Vergebung jener Beleidigungen zu erhalten, deren ihr euch gegen ihn hie, und dort schuldig machet, -- und Er euch die erlangte Gnade nicht entziehe. Matth. V. 12. 14. 15. -- Sittenl. Keine Gelegenheit ließ Jesus, der göttliche Lehrer, unbenutzet, wo er Nachsicht gegen Beleidigungen, Duldung, Sanftmuth, und thätige Nächstenliebe seinen Aposteln, und in diesen allen seinen Anhängern empfehlen konnte; ein sehr deutlicher

Beweis,

Beweis, daß dem Christen an dieser Tugend sehr viel gelegen seyn müsse, daß sie das Wesen des praktischen Christenthumes ausmache, daß sich alle Grundsätze der christlichen Sittenlehre auf diesen Grundsatz zurückbringen lassen: Liebe alle Menschen, auch deine Feinde. Derjenige, welchen die Tugend der christlichen Sanftmuth beseelet, der sich aus den höhern Gründen der Vernunft, und der Offenbarung, über alle Beleidigungen so hinwegzusetzen weiß, daß er in keine anhaltende Unruhe des Gemüthes gerathet, der folglich auch möglichst beflissen ist, Niemanden eine Unbild zuzufügen, Niemanden zu Beleidigungen Anlaß zu geben, der das aus Versehen gestörte gute Vernehmen mit seinem Nächsten unverzüglich nach der Vorschrift Jesu Matth. V. 24. herzustellen bemühet ist, ist ein Mensch, ein Christ, das Ebenbild Jesu, der Liebling der Gottheit.

V. 26. Wenn aber ihr nicht vergebet, wird auch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehltritte nicht vergeben.

V. 27. Indessen kamen sie abermal nach Jerusalem. Da er nun in dem Tempel herumgieng, a) kamen die Oberpriester, die Schriftgelehrten, und Aeltesten zu ihm.

a) Und Anfangs einige Wenige, die sich zu ihm gesellten, unterrichtete, — bis nach und nach Mehrere sich um ihn her versammelten, welchen er alsdann an einem bestimmten Orte Unterricht gab. — Ueber V. V. 27 — 33. sieh übrigens Matth. XXI. 23 — 26.

V. 28. Und sagten ihm: aus welcher Macht thust du dieses? und wer hat dir diese Macht gegeben, daß du dieses thust?

V. 29. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: ich will euch auch um etwas fragen, antwortet mir; und dann will ich euch sagen, aus welcher Macht ich diese Dinge thue.

V. 30. War die Taufe des Johannes vom Himmel, oder von den Menschen? antwortet mir.

V. 31. Da dachten sie bei sich selbst, und sagten: wenn wir sagen vom Himmel, so wird er sagen: warum habt ihr ihm dann nicht geglaubet?

V. 32. Wenn wir aber sagen von den Menschen: so fürchten wir a) das Volk; denn alle hielten den Johannes für einen wahren Propheten.

a) Diese Leseart wird von sehr vielen Uebersetzungen beibehalten; sie kömmt mit Matth. XXI. 26. überein; nach derselben haben diese Worte einen, mit dem vorhergehenden unmittelbar zusammenhängenden Sinn; sie scheint folglich die ächte zu seyn. Andere lesen: denn sie fürchteten das Volk, und denken sich voraus eine Ellipse, wie z. B. Matth. VIII. 9. die sie durch folgende Worte ersetzen: so wird es uns übel gehen. —

V. 33. Sie antworteten demnach, und sprachen zu Jesu: wir wissen es nicht. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: so sage auch ich euch nicht, aus welcher Macht ich diese Dinge thue. a)

a) Sieh Matth. XXI. 27.

XII. Kapitel.

Jesus trägt das Gleichniß von den Weingärtnern, die den einzigen Sohn ihres Herrn ermordeten, vor; beantwortet die Frage vom Zinsgroschen, jene von der Auferstehung, und noch eine Andere vom größten Gebote; leget sodann selbst die Frage vor, wer der Messias sei; bestraft die Pharisäer wegen ihres Ehrgeißes, und wegen ihrer Ungerechtigkeit, und rühmt das Opfer einer armen Wittwe.

V. 1. Darauf fing er an mit ihnen in Gleichnissen zu reden, und sprach: Es pflanzte ein Mensch einen Weingarten, und umgab ihn mit einem Zaune, grub eine Kelter, bauete einen Thurm, vermiethete ihn sodann den Weingärtnern, und verreisete. a)

a) Sieh Matth. XXI. 33.

V. 2. Als die Zeit kam, a) sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, daß er von den Weingärtnern einige Früchte des Weingartens empfienge. b)

a) Die Zeit der Weinlese. -- Im Herbste des vierten Jahres, von dem Jahre an gerechnet, in welchem der Weinberg angeleget worden war, nach den jüd. Rechten. Matthäus setzt hinzu: zur Zeit der Früchte XXI. 34. -- b) Damit er das im Pachte ausbedungene Maas von Most für ihn in Empfang nehmen möchte. —

V. 3. Diese aber nahmen, und schlugen ihn, a) und ließen ihn leer fortgehen.

a) Das gr. δέρω, wovon ἔδειραν sie schlugen ihn, heißt zwar eigentlich die Haut abziehen, wird aber in sehr vielen Stellen des N. B. für schlagen gebraucht, Luk. XII. 47. Joh. XVIII. 23. 1. Kor. IX. 26. u. s. w. so, daß man gar nicht nöthig hat, hier durch einen Schreibfehler ἔδηραν, von δαίρω ich schlage, wie Einige wollen, zu lesen.

V. 4. Er schickte darauf einen andern Knecht zu ihnen, diesen verwundeten sie an dem Kopfe, a) und schickten ihn beschimpft zurück. b)

a) Diesem gaben sie die Summe, den verlangten Most, mit Steinwürfen. -- Κεφαλαιουν was insgemein durch: am Kopfe verwunden, übersetzet wird, heißt eigentlich, in eine Summe zusammenziehen, summarisch vorlegen. Sir. XXXII. 9. Hebr. VIII. 1. Da nebst diesem die gr. Exemplare noch hinzusetzen: λιθοβολήσαντες indem sie ihn mit Steinen warfen, so ergibt sich der Sinn: sie gaben ihm die verlangte Summe, das verlangte Maas Most mit Steinen; d. i. anstatt ihm die verlangten ausbedungenen Früchte abfolgen zu lassen, warfen sie ihn mit Steinen. So pflegen auch wir zu sagen: Einen mit dem Stocke ausbezahlen: oder einem das Trinkgeld, den Lohn mit dem Stocke geben. -- b) Und schickten ihn auf solche Art mit Schimpf, und Spott zurück.

V. 5. Er schickte nun abermal einen Andern: diesen aber tödteten sie: und so mehrere Andere, a) von welchen sie Einige schlugen, Andere aber tödteten. b)

a) Nebst diesen Zweien schickte er noch mehrere nacheinander zu jenen Weingärtnern. — b) Denen es aber die Weingärtner eben so machten, wie jenen Zweien: Einige

kamen unter vielen Schlägen nur mit dem Leben davon; Andere aber wurden von ihnen sogar ums Leben gebracht. Matth. XXII. 36.

V. 6. Da er nun nur noch seinen einzigen geliebten Sohn a) hatte, schickte er auch diesen zuletzt an sie, und sprach: vor meinem Sohne werden sie Ehrfurcht haben.

a) Den er folglich, weil er der Einzige war, sehr liebte. -- Matth. III. 17. Vergl. mit 1. Mos. XXII. 2. und Jer. VI. 26. Ein Beweis, wie viel dem Herrn des Weingartens an den Früchten, die von den Weingärtnern abgeliefert werden sollten, gelegen war. Sieh die Anm. üb. Matth. XXI. 34. 37.

V. 7. Jene Weingärtner aber sagten untereinander: Dieser ist der Erbe: kommet, lasset uns ihn tödten, so wird die Erbschaft unser seyn.

V. 8. Und sie ergriffen ihn, tödteten ihn, und warfen ihn zum Weingarten hinaus. a)

a) Damit man glauben sollte, er wäre von Räubern ermordet worden. -- Nach Matth. XXI. 39. hat hier eine Versetzung statt: sie warfen, oder stießen ihn lebendig aus dem Weingarten hinaus, und ermordeten ihn außer demselben. Man könnte auch lesen: sie tödteten ihn, nachdem (*και* anstatt nachdem) sie ihn aus dem Weingarten hinausgeworfen hatten.

V. 9. Was wird nun der Herr des Weingartens thun? Er wird kommen, die Weingärtner zu Grunde richten, und seinen Weingarten Andern geben. a)

a) Dieß antworteten die herumstehenden Juden nach Matth. XXI. 41.

V. 10. Habt ihr die Schriftstelle nicht gelesen? a) Der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, ist zum Ecksteine geworden.

Der Zusam. Darauf widersetzte ihnen Jesus: -- nach Matth. XXI. 42. -- a) Habt ihr nie den 22sten Vers des CXVII.ten Psalms gelesen, wo es heißt. -- Sieh über Matth. XXI. 42--44.

V. 11. Der Herr hat dieses gethan, und es ist wunderbar in unsern Augen.

V. 12.

V. 12. Da trachteten sie, ihn zu ergreifen, fürchteten aber das Volk; denn sie erkannten, daß er auf sie das Gleichniß gesprochen habe. a) Sie verließen ihn demnach, und giengen davon.

a) Eigentlich sollte man so lesen: „Da trachteten sie ihn „zu ergreifen; denn sie erkannten, daß er auf sie das Gleich„niß gesprochen habe; sie fürchteten aber das Volk, verlie„ßen ihn, und giengen davon.„ Vergl. XI. 13. XVI. 3.4. wo ähnliche Versetzungen vorkommen.

V. 13. Sie sandten darauf Einige von den Pharisäern, und Herodianern zu ihm, daß sie ihn in der Rede fiengen.

V. 14. Diese kamen nun, und sagten zu ihm: Meister! wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und daß du nach Niemanden frageſt; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen, sondern lehrest den Weg Gottes in Wahrheit: Ist es erlaubet, dem Kaiser den Zins zu geben, oder nicht? sollen wir ihn geben, oder sollen wir ihn nicht geben? a)

a) Sage uns ferner: sollen wir ihn geben, oder nicht? — Diese Frage, die in den ältesten Handschriften, und in den griech. Exemplaren sich allenthalben vorfindet, unterscheidet sich wesentlich von der Vorigen. Zuerst wurde gefraget, ob es erlaubet sei: jetzt fragen sie: (gesetzt, es sei erlaubet, dem Kaiser den Zins zu geben) ob sie ihn wirklich geben sollten, oder zu geben gehalten wären. Uebrigens sieh üb. Matth. XXII. 17 — 22.

V. 15. Weil er aber ihre Heuchelei erkannte, sprach er zu ihnen: Warum versuchet ihr mich? bringet mir einen Zehner her, daß ich ihn sehe.

V. 16. Sie brachten einen; da sprach er zu ihnen: wessen ist dieses Bild, und die Ueberschrift? sie antworteten ihm: des Kaisers.

V. 17. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da verwunderten sie sich über ihn.

V. 18. Nun kamen die Saducäer zu ihm, welche sagen: es sei keine Auferstehung, fragten ihn, und sagten: a)

a) Ueb. V. V. 18 - 23. sieh Matth. XXII. 23 - 27.

V. 19. Meister! Moses hat uns geschrieben: daß, wenn der Bruder von einem stirbt, und ein Weib ohne Kinder zurückläßt, sein Bruder dessen Weib nehmen, und seinem Bruder einen Samen erwecken solle.

V. 20. Nun waren sieben Brüder, der erste nahm ein Weib, starb, und hinterließ keinen Samen.

V. 31. Da nahm sie der Zweite, auch dieser starb, und hinterließ keinen Samen; desgleichen auch der Dritte.

V. 22. Und so nahmen alle Sieben dieselbe, und hinterließen keinen Samen. Zuletzt nach ihnen allen starb auch das Weib.

V. 23. Welchem aus ihnen wird nun in der Auferstehung, wenn sie auferstanden seyn werden, das Weib gehören? denn Sieben haben sie zum Weibe gehabt?

V. 24. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: irret ihr nicht eben deswegen, a) weil ihr weder die Schrift, b) noch die Kraft Gottes verstehet. c)

a) Eben diese eure Frage ist ein Beweis, daß ihr irret. -- Die Frage stehet hier Nachdrucks halber, anstatt des bejahenden Satzes, in welchen sie füglich aufgelöset werden kann, vergl. Matth. XXII. 29. -- διὰ τουτο eben deswegen, weil ihr so fraget, aus eurer Frage erhellet es schon, daß ihr irrige Begriffe habet. Dieser Irrthum kömmt aber daher: -- b) Weil ihr die mosaischen Schriften nicht verstehet. -- Daß man die mosaischen Schriften, die sogenannten fünf Bücher allein hier verstehen müsse, erhellet aus V. V. 19. u. 26. -- c) Und nicht einmal wisset, daß Gottes Allmacht sich auch dahin erstrecke, in dem künftigen Leben eine ganz andere Einrichtung zu machen, als hienieden bestehet. -- Sieh üb. Matth. XXII. 29 30.

V. 25. Denn, wenn sie von den Todten auferstehen, werden sie weder heirathen, noch verheirathet werden, sondern sie sind, wie die Engel im Himmel.

V. 26. Ueber dieses aber, daß die Todten auferstehen werden, habt ihr nicht in dem Buche des Moses gelesen, wie Gott aus dem Dornbusche zu ihm sprach, und sagte: Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs.

V. 27.

V. 27. Gott ist kein Gott der Todten, sondern ein Gott der Lebendigen. Ihr irret also sehr. a)

a) Merket es also, wie sehr ihr irret, indem ihr glaubet, daß die mosaischen Schriften einer künftigen Auferstehung der Todten widersprechen. -- Sieh über Matth. XXII. 31. 32.

V. 28. Darauf trat einer aus den Schriftgelehrten hinzu, weil er sie streiten gehöret hatte, und sah, daß er ihnen gut geantwortet habe, a) und fragte ihn: b) welches das erste Gebot aus allen wäre. c)

a) Welcher der Unterredung Jesu mit den Saducäern zugehöret, und bemerket hatte, daß Jesus treffend geantwortet habe. -- b) Um ein Mal doch eine verfängliche Antwort aus ihm herauszubringen, und den starken Eindruck zu mindern, welchen die eben gegebene schöne Antwort Jesu auf das anwesende Volk gemacht hatte. -- Vergl. Matth. XXII. 33. 35. -- c) Sieh Matth. XXII. 36.

V. 29. Jesus aber antwortete ihm, das erste aller Gebote ist: Höre Israel! a) Der Herr unser Gott b) ist ein Gott. c)

a) Höret ihr Abstämmlinge Jakobs: -- Sieh üb. Matth. VIII. 10. Jesus behielte diese Worte aus 5. Mos. VI. 4. füglich bei, um dem fragenden Schriftgelehrten zu zeigen, daß ihm das Gebot nicht allein seinem Inhalte nach, sondern sogar dem Buchstaben nach, wie solches 5. Mos. VI. 4. ausgedrucket ist, wohl bekannt sei. -- b) Der einzige (wahre) Gott ist unser Gott. -- Der Herr κυριος stehet hier anstatt Gott, wie sich die Schriftsteller des N. B. mit den 70. Dollmetsch. mehrentheils auszudrücken pflegen: unser Gott also -- c) ist ein, d. i. der einzige, der einzig-wahre; indem das gr. εις ein dem hebr. אחד einzig, entspricht. Vergl. 1. Paral. XXIX. 1. Matth. XIX. 17. Diese Worte werden dem folgenden Gebote vorangesetzet, um zu bestimmen, auf welchen Gott sich jenes Gebot beziehe; indem diese Grundwahrheit von dem Daseyn eines einzigen Gottes den zur Abgötterei so sehr geneigten Juden in den damaligen Zeiten, wo die Abgötterei noch sehr allgemein war, nicht oft, und deutlich genug eingeschärfet werden konnte.

V. 30. Und, du sollst Gott deinen Herrn aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen

Gemüthe, und aus allen deinen Kräften a) lieben; dieses ist das erste Gebot.

a) Durch diesen Ausdruck faßte Jesus die drei vorhergehenden Ausdrücke in eines zusammen, so, daß dieser zu jenen wie Gattung zur Art sich verhält, und vom Matthäus ohne Nachtheil der Sache ausgelassen werden konnte. Die dem Sinne nach fast gleichlautenden Sätze wurden überhaupt nur wegen des Ausdruckes wiederholet. Sieh über Matth. XXII. 38. 39.

V. 31. Das zweite ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Kein Gebot ist größer, als diese.

V. 32. Da sprach der Schriftgelehrte a) zu ihm: Meister! du hast wohl gesprochen in der Wahrheit; b) denn es ist nur ein Gott, und es ist kein anderer neben ihm.

a) Jener Schriftgelehrte, welcher Jesu die Frage V. 28. vorgeleget hatte.

V. 33. Und ihn lieben aus ganzem Herzen, und aus ganzem Verstande, a) und aus ganzer Seele, und aus allen Kräften; b) und den Nächsten wie sich selbst lieben, ist mehr als alle Brand- und Schlachtopfer. c)

a) Aus ganzem Gemüthe, -- Metonym. mit aller Anstrengung des Verstandes-Vermögens. -- b) Sieh die Anmerk. über V. 30. -- c) Ist den Brandopfern, und allen übrigen Opfern vorzuziehen. -- Ist besser, und Gott angenehmer, als alle sinnliche Opfer, welche alle ohne Ausnahme unter den angeführten zwei Gattungen von Opfern verstanden werden. Vergl. Psalm XLIX. 8. Jes. LVI. 7. Hos. VI. 6.; die Juden nämlich hatten ehemals verschiedene Opfer, blutige, dergleichen die Brand- Sünd- und Schuld-Opfer ꝛc. waren, und unblutige, dergleichen die Speise- und Trankopfer waren. Brandopfer nun wurden diejenigen genannt, wobei das ganze zum Opfer bestimmte Thier, nachdem demselben die Haut, welche dem Priester gehörte, abgezogen war, verbrannt werden mußte. Andere Opfer z.B. Sünd-, und Schuldopfer wurden nur zum Theile verbrannt, einen Theil davon durften sich die Priester zu ihrem Unterhalte zurückbehalten, und ein dritter Theil wurde bisweilen den Opfernden zurückgegeben, und bei einer festlichen Mahlzeit verzehret. Die erste Gattung von Opfern hieß nun

nun ολοκαυτώματα Brandopfer, die andere Gattung aber θυσίαι Opfer überhaupt, dergleichen waren das Sündopfer, das Schuldopfer, die Speise- und Trankopfer, die bei Reichen in Ochsen, Ziegen, und Schafen bestunden, bei armen Juden aber in Getreide, Mehl, Kuchen, und Obst, u. s. w. Vergl. XI. 49. 3. Mos. III. 1-3. VII. 7. 30. --

V. 34. Da nun Jesus sah, daß er weislich a) geantwortet hatte, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern von dem Reiche Gottes. b) Darauf getrauete sich Niemand mehr ihn zu fragen. c)

a) Mit Verstande, ganz befriedigend. -- So, daß er wirklich einen dunkeln Begriff von der Unzulänglichkeit der mosaischen Religionsverfassung, und von der Beschaffenheit der Tugend, und der Gott gefälligen Gerechtigkeit zu haben schien, dergleichen Begriffe äußerst selten unter den damaligen Juden anzutreffen waren. -- b) Es gehet dir nicht viel mehr ab, daß du empfänglich seyest, ein Mitglied des Messiasreiches, ein Bekenner des Christenthumes zu werden. -- Ueb. das Wort Reich Gottes sieh Matth. III. 2. Es war nur noch übrig, daß er auf den Gedanken käme: also muß eine zweckmäßige Religion eingeführet werden, und Jesus, dessen Lehren, und Thaten dahin abzielen, muß, ungeachtet seiner scheinbaren Niedrigkeit, der von Gott verheißene Messias seyn. -- c) Sieh üb. Matth. XXII. 46.

V. 35. Jesus aber, da er in dem Tempel lehrte, redete ferner, und sprach: wie sagen die Schriftgelehrten, a) daß Christus ein Sohn Davids sei? b)

a) Mit welchem Grunde können die Schriftgelehrten sagen? -- Jesus fragte Matth. XXII. 41. zunächst die Pharisäer, weil aber diese nach der Meinung der Schriftgelehrten sich richteten, oder dieser ihre Meinung über den vorgelegten Gegenstand wohlgar anführeten, so fragte nun Jesus: -- b) Daß der Messias vom David abstamme, und abstammen müsse. -- Sieh üb. Matth. XXII. 42-45.

V. 36. Denn David sagt selbst im heiligen Geiste: der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemmel deiner Füße mache.

V. 37. David nennet ihn also selbst einen Herrn: wie ist er nun dessen Sohn? a) Und das Volk hörte ihm gern zu.

a) Sieh üb. Matth. XXII. 45. -- b) πολυς οχλος das gemeine Volk, — im Gegensatze zu den Pharisäern, und Schriftgelehrten V. 38., welche über diese Reden Jesu voll Verdrusses waren. Vergl. Matth. XXI. 46. XXII. 33. 40.

V. 38. Da sagte er ihnen a) in seiner Lehre: b) Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche gern in langen Kleidern c) daher gehen, und auf dem Markte gegrüßet seyn wollen. d)

a) Zu dem um ihn her versammelten Volke, welches ihm so aufmerksam zuhörte. -- b) Indem er selbes zu unterrichten fortfuhr. -- c) In dem gewöhnlichen langen Ehren-Kleide: -- Στολη war ein langes weißes Kleid, welches von den Schultern bis an die Knöchel herabreichte, und anstatt des gemeinen viereckigten Tuches (anstatt des gemeinen Mantels) getragen wurde. Hesych. erklärt es durch περιβολαιον ein Kleid, das den ganzen Leib umgibt. Vergleiche auch Mark. XVI. 5. Offenb. XIII. 14. Mit diesem kleideten sich die Könige, die Priester, und überhaupt die Vornehmen des Staates. 1. Paral. XV. 27. Esther VI. 10. Sir. XLV. 9. 2. Macch. III. 15.. Sie waren an Werthe und Pracht sehr verschieden Sir. XLV. 12. 2. Macchab. V. 2. unten Mark. XVI. 5. Offenb. XIII. 13. 14. In diesem Kleide nun giengen die Schriftgelehrten gern einher, um sich auszuzeichnen, und das gemeine Volk auf sich aufmerksam zu machen. -- d) Sieh über Matth. XXIII. 7.

V. 39. Welche gern die ersten Sitze in den Synagogen, und die ersten Plätze bei den Gastmahlen einnehmen. a)

a) Ueb. V. V. 39. 40. sieh Matth. XXIII. 6. 14.

V. 40. Die unter dem Vorwande, daß sie lang beten, die Häuser der Wittwen aufzehren. Ueber diese wird ein strenges Gericht ergehen.

V. 41. Da nun Jesus dem Opferkasten gegen über saß, a) sah er, wie das Volk Geld in den Opferkasten warf, b) und daß viele Reiche vieles hineinwarfen.

a) Da Jesus so saß, daß er auf die Opferkästen im Vorhofe der Weiber hinsehen konnte. -- γαζοφυλακιον, was durch Opferkasten insgemein übersetzet wird, hat eine verschiedene Bedeutung: erstens wird dadurch die Schatzkammer, oder der Behälter des Tempelschatzes überhaupt bezeich-

zeichnet, der theils in den Kleidern der Priester, in Rauchwerken, Wein, Oel, Getreide, und in den Geräthschaften des Tempels bestand, vergl. 1. Paral. XXVIII. 11 -- 15. Nehem. X. 36. 37. XIII. 5., theils im baren Gelde, vergl. Matth. XXVII. 6. 2. Kön. XII. 9. 2. Paral. XXIV. 8. Ueber welchen Schatz einer aus den Priestern als Schatzmeister, der daher γαζοφυλαξ hieß, aufgestellet war. Zweitens bedeutet auch dieses Wort jenen Ort, oder Theil des Tempels, an welchem der Tempelschatz aufbewahret wurde, z. B. Joh. VIII. 20. Drittens endlich können unter diesem Worte auch die dreizehn kleine Opferkästen, die mit einer kleinen Oeffnung obenher versehen, sich in dem Vorhofe der Weiber befanden, verstanden werden. Vergl. Ezech. VL. 17. Jos. Flav. vom jüd. Kr. B. V. K. 14. Dergleichen Kästen ließ der jüdische Hoheprieſter Jojadas unter dem Könige Joas zuerst verfertigen. 2. Kön. XII. 9. In diese legte das Volk die freiwilligen Tempelgeschenke, die sodann jährlich drei Mal in den großen Schatzkasten Korbona ausgeleeret wurden. Nicht weit von diesen Opferkästen saß nun Jesus. -- b) Da sah er den Opfernden zu, um daraus eine Veranlassung zu nehmen, seinen Jüngern etwas Nützliches sagen zu können.

V. 42. Und als eine arme Wittwe kam, die zwei Heller hineinlegte, welche einen Vierer ausmachen. a)

a) Sieh üb. Matth. V. 26.

V. 43. Rief er seine Jünger herbei, a) und sprach zu ihnen: ich versichere euch: daß diese arme Wittwe mehr als alle, die in den Opferkasten legten, hineingeleget habe.

a) Weil er nicht wollte, daß Andere diese lehrreiche Bemerkung über das Almosen der Wittwe höreten. Man hätte ihm dieselbe als eine Geringschätzung des Tempels auslegen können, und die eigennützigen Priester sowohl, als die opfernden Reichen würden sich dadurch beleidiget gefunden haben.

V. 44. Denn alle legten von ihrem Ueberfluße hinein; diese aber legte von ihrer Armuth alles, was sie hatte, a) und ihren ganzen Lebensunterhalt hinein. b)

a) Legte alles, was sie bei ihrer Dürftigkeit für sich selbst nothwendig hatte. -- Εκ ὑστερήσεως von ihrem Mangel, Dürftigkeit, oder von ihrer Armuth, (Vergl. 2. Kor. VIII. 14. IX

14. IX. 12. ꝛc.) steht hier (durch eine Synekd.) anstatt: von dem, was sie für sich sehr nothwendig hatte. -- b) Nämlich alles das, was sie zu ihrem Lebensunterhalte gegenwärtig besaß. -- Ihre ganze Baarschaft. Vergl. Luk. VIII. 43. καὶ und für nämlich, wie es gebraucht wird Matth. XIX. 16. indem diese Worte nur eine Erklärung der vorhergehenden sind. -- Sittenl. Gott sieht bei dem Almosen nicht so fast auf das, wie viel du Almosen giebst, als auf jenes, mit welcher Gemüthsverfassung, -- in welcher Absicht du es gibst.

XIII. Kapitel.

Jesus sagt seinen Jüngern die Zerstörung Jerusalems, das letzte Gericht, und die Zeichen vor, welche beiden vorhergehen werden; und ermahnet sie, weil die Zeit, wann dieses alles vor sich gehen wird, dem Menschen unbekannt ist, daß sie folgsam unabläßig einen Gott gefälligen Wandel zu führen sich befleißen sollen.

V. 1. Als Er darauf aus dem Tempel gieng, sagte einer a) von seinen Jüngern zu ihm: Meister! sieh, was das für Steine, was das für Gebäude sind. b)

a) Einer, der das Wort führte. -- Vergl. Matth. XXIV. 1. Betrachte hier ein Mal, aus was für schönen, weißen Steinen der Tempel erbauet ist, wie prächtig diese Gebäude da stehen! -- Nach Jos. Flav. Alterth. B. XV. K. 14. waren die Mauern des Tempels zu Jerusalem, der von Herodes dem Großen erbauet, und durch die Gegenwart Jesu verherrlichet wurde, durchgehends aus weißen, festen, viereckigten Steinen zusammengesetzet, so, daß das ganze Gebäude von Ferne einem prächtig-schimmernden Schneegebirge glich. Andere vornehme Gebäude der damals blühenden Stadt, waren gleichfalls sehr schön.

V. 2. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: siehst du alle diese großen Gebäude? es wird kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht wird zerstöret werden. a)

a) Sieh üb. Matth. XXIV. 2.

V. 3. Und da er auf dem Oelberge gegen dem Tempel über saß, fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes, und Andreas ins Geheim.

V. 4. Sage uns, wann wird dieses geschehen? a) und was wird das Zeichen seyn, wann alle diese Dinge anfangen vollendet zu werden? b)

a) Wann wird die Zerstörung, von welcher du eben gesprochen hast, vor sich gehen? -- b) Und aus welchem Zeichen sollen wir abnehmen, daß die endliche Auflösung der gegenwärtigen Verfassung des Reiches, und die Zerstörung Jerusalems beginne? -- Sieh üb. Matth. XXIV. 3. lit. d)

V. 5. Jesus aber antwortete, und fing an ihnen zu sagen: sehet zu, daß euch Niemand verführe. a)

a) Ueb. V. V. 5-8. sieh Matth. XXIV. 4-6.

V. 6. Denn es werden viele in meinem Namen kommen, und sagen: ich bin es; und werden viele verführen.

V. 7. Wenn ihr aber von Kriegen, und Kriegsgerüchten höret, werdet nicht verwirret; denn dieses muß geschehen, allein das Ende ist noch nicht da.

V. 8. Denn es wird ein Volk wider das andere, und ein Königreich wider das andere aufstehen; es werden hin, und wieder Erdebeben, es werden Hungersnöthen, und Unruhen a) seyn. Dieses ist der Anfang der Schmerzen.

a) Gährungen unter den Einwohnern mancher Städte: -- ταραχαι Unruhen, Gährungen. Dieses Wort ist ächt, und wird von der lat. Vulgata, und einigen deutschen Uebersetzungen ohne Grund ausgelassen. Sieh übrigens Matth. XXIV. 7.

V. 9. Sehet aber auf euch selbst; a) denn sie werden euch den Rathsversammlungen übergeben, b) und den Synagogen; c) ihr werdet geschlagen, d) und wegen den Landpflegern, und Königen, ihnen zum Zeugniße, vorgestellet werden. e)

a) Gebt aber wohl auf euch Acht. -- Nehmet euch in Acht, seyd vorsichtig. Vergl. Matth. X. 16. 17. -- b) Sieh üb. Matth. X. 17. -- c) Matth. IV. 23. Nach dem Worte: Synagogen, muß Zufolge des Gr. ein Unterscheidungs-

zeichen

zeichen stehen, indem dasselbe nicht zum folg., sondern zum vorherg. Zeitworte gehört. — d) Gegeißelt, -- vergl. Matth. X. 18. mit Apostelg. V. 40. XVI. 22. 37. -- e) Sieh üb. Matth. X. 18. Diese Worte hat Jesus in diesem Zusammenhange, in welchem sie hier stehen, wohl nicht gesprochen, sondern in jenem, in welchem dieselben Matthäus in dem angez. Kapitel anführt. Markus schaltet sie hier ein, weil sie hieher ebenfalls trefflich passen, und nach ihrem buchstäblichen Sinne, wie ich bei dem Matthäus bemerket habe, auf jene Verfolgungen sich beziehen, welche die Apostel von der Auferstehung, und Himmelfahrt Christi an bis zur Zerstörung Jerusalems auszustehen hatten.

V. 10. Es muß auch zuvor a) das Evangelium b) bei allen Völkern c) geprediget werden.

a) (A) Vor der Zerstörung Jerusalems, und -- (B) vor dem letzten Gerichte. -- Vergl. Matth. XXIV. 14. -- b) Die Lehre des Christenthumes, -- die beseligende Nachricht von Jesu dem Erlöser, und seiner Lehre. Sieh üb. Matth. Bl. 61. -- c) Nicht allein den Juden, sondern auch den Heiden. -- Der Ausdruck allen Völkern ist entgegengesetzet den Juden allein. Daß das Christenthum (das Messias-Reich) auch den Heiden zu Theil werden soll, war den Aposteln, so wie den Juden überhaupt, etwas ganz Fremdes. Vergl. Apostelg. X. 28. 34. 45. 47. XI. 17. 18.: Jesus gibt nun unter andern dieses als ein Zeichen an, woraus die Apostel schließen könnten, ob die Zerstörung Jerusalems bald hereinbrechen werde, daß vorher noch Heiden zum Christenthume müßten bekehret werden. In dem angegebenen Sinne wird der Ausdruck auch gebrauchet Luk. XXIV. 47. Apostelg. X. 35. XIV. 15. XV. 17. Röm. I. 13. -- Nach der zweiten Meinung (B), wenn die Stelle vom letzten Gerichte verstanden wird, kann man den Ausdruck weiter ausdehnen.

V. 11. Wenn sie euch aber hinführen, a) und übergeben werden, b) werdet nicht voraus ängstig, und denket nicht voraus nach, c) was ihr reden sollet; sondern, was euch in jener Stunde wird gegeben werden, das redet; denn ihr seyd es nicht, die reden, sondern der heilige Geist. d)

a) Wenn sie euch mit Gewalt hinschleppen werden. -- ἀγωσιν wie Origenes, und Theophylakt. mit den meisten, und

und besten Handschriften lesen. -- b) Auf daß man euch das Urtheil spreche, und euch zur Strafe ziehe. -- Nach dem Gr. um euch zu übergeben dem Gerichte, d. i. der Strafe: um zu bewirken, daß ihr bestrafet werdet. -- c) Bereitet euch auch nicht voraus darauf vor. -- Μελεταν überlegen, sich vorbereiten, wird sowohl von den Rednern, die sich auf ihre Vorträge vorbereiten, als auch von Fechtern, die sich zum bevorstehenden Kampfe üben, gebrauchet, und bestimmt den Sinn des vorhergehenden Zeitwortes, welches auch Matthäus sehr genau hat. Die Aechtheit desselben ist daher, da es nebst diesem von den meisten Uebersetzungen, und Handschriften beibehalten wird, wiewohl es die Vulgata ausläßt, gar keinem Zweifel unterworfen. -- d) Sieh üb. Matth. X. 19. 20. -- Ueb. 12. 13. sieh Matth. X. 21. 22.

V. 12. Es wird aber ein Bruder den andern, und der Vater den Sohn zum Tode übergeben: die Kinder werden wider die Aeltern aufstehen, und sie tödten.

V. 13. Und ihr werdet wegen meines Namens von allen gehasset werden: wer aber bis an das Ende verharret, der wird selig seyn.

V. 14. Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung dort, wo er nicht seyn soll, werdet stehen sehen, a) (wer es liest, der verstehe es), alsdann sollen die, welche im Judenlande sind, auf die Berge fliehen.

a) Einige Exemplare setzen noch hinzu: von welchem der Prophet Daniel gesprochen hat. Allein diese Worte scheinen aus dem Matthäus in diesen Vers gekommen, und unächt zu seyn, weil sie in sehr vielen Handschriften, und in den lateinischen Uebersetzungen fehlen; wiewohl dieselben von den meisten griechischen Exemplarien, und in den syrischen Uebersetzungen des Markus beibehalten werden. Uebrigens üb. V. V. 14-18. sieh Matth. XXiV. 15-20.

V. 15. Wer auf dem Dache ist, steige nicht in das Haus herab, gehe auch nicht hinein, etwas aus seinem Hause zu holen.

V. 16. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück, seinen Mantel zu holen.

V. 17. Wehe aber in jenen Tagen den Schwangern, und Säugenden.

V. 18.

V. 18. Bittet daher, daß eure Flucht nicht im Winter geschehe.

V. 19. Denn es wird in jenen Tagen eine solche Trübsal seyn, a) dergleichen vom Anfange der Geschöpfe, die Gott erschaffen hat, b) bis jetzt nicht gewesen ist, und auch nie seyn wird.

a) Der griech. Ausdruck hier ist sehr emphatisch, es heißt im Gr. jene Tage werden (ganz) Trübsal seyn, und zwar eine solche Trübsal werden (wird in selben) sie seyn, vergl. Amos. V. 20. ꝛc. -- b) Vom Anfange der Welt. -- Vergl. Matth. XXIV. 21. Markus ist hier gegen seine Gewohnheit weitläufig, nur um der Sache einen desto größern Nachdruck zu geben.

V. 20. Und wenn der Herr diese Tage nicht abgekürzet hätte, so würde kein Mensch selig: aber wegen den Auserwählten, welche er auserkohren hat, werden diese Tage abgekürzet. a)

a) Ueber V. V. 20-32. sieh Matth. XXIV. 32-36.

V. 21. Wenn alsdann Jemand zu euch sagen wird, sehet, da ist Christus, oder: sehet dort, so sollet ihr es nicht glauben,

V. 22. Denn es werden falsche Christus, und falsche Propheten aufstehen, und werden Zeichen, und Wunder thun, so, daß auch die Auserwählten, wenn es möglich wäre, verführet würden.

V. 23. Nehmet euch also in Acht; sehet, ich habe euch alles vorgesagt.

V. 24. In jenen Tagen wird nach dieser Trübsal die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein nicht mehr von sich geben.

V. 25. Die Sterne des Himmels werden herabfallen, und die Kräfte, welche am Himmel sind, werden sich bewegen.

V. 26. Und alsdann werden sie den Sohn des Menschen mit großer Kraft, und Herrlichkeit in den Wolken kommen sehen.

V. 27. Er wird sodann seine Engel aussenden, und seine Auserwählten von den vier Winden, von dem Ende der Erde an bis zum Ende des Himmels versammeln.

V. 28. Lernet aber von dem Feigenbaume eine Gleichniß: wenn sein Zweig schon zart geworden, und Blätter treibt, merket ihr, daß der Sommer nahe sei.

V. 29. Eben so sollet ihr auch, wenn ihr sehen werdet, daß jene Dinge geschehen, erkennen, daß es nahe vor der Thüre sei.

V. 30. Ich versichere euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieses alles geschehe.

V. 31. Himmel, und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

V. 32. Jenen Tag aber, oder die Stunde a) weiß Niemand, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn, b) sondern der Vater allein.

a) Den genau bestimmten Zeitpunkt übrigens, wann jenes Gericht seyn wird, weiß Niemand, außer Gott der Vater: -- Vergl. Matth. XXIV. 36. -- b) Nicht einmal Ich, der Sohn Gottes, weiß ihn. -- Ich selbst weiß jenen Zeitpunkt (als Mensch) nicht ganz genau. Diese Worte haben im vierten, und fünften Jahrhunderte schon vielen soviel zu schaffen gemacht, daß man auf den Gedanken kam, sie seyen von den Arianern untergeschoben worden. (Dieß wähnten sogar die heil. Augustin, Hieronymus, und Ambrosius.) Allein, da die ältesten Väter von diesem Betruge nichts wissen, da diese Worte in der syr., arabischen, und in allen lateinischen Uebersetzungen, wie auch in allen gr. Exemplarien gelesen werden: so kann man ihre Aechtheit nicht wohl verkennen. Es ist aber auch nicht nothwendig, sie zu verkennen, wenn man bemerket, daß Jesus sich hier auf eine ganz auffallende Art von dem Vater unterscheide, und sich als den göttlichen Gesandten, den Lehrer der Menschheit blos allein betrachte, der mit gutem Grunde von sich behauptet, daß er alles dasjenige, was er als Lehrer nach dem Allweisen Plane der Fürsehung den Seinigen nicht bekannt machen konnte, nicht wisse. Warum sollte derjenige, der an Weisheit, so wie an Alter zunahm, Luk. II. 52. etwas nicht wissen können, von dem er als Lehrer gegen die Seinigen niemal einen Gebrauch machen konnte. Wir wissen nebst diesem ohnehin nicht,

und können es nicht wissen, wie weit der Einfluß der göttlichen Natur auf die menschliche, und auf alle und jede menschlichen Seelenkräfte in Jesu sich erstreckte. -- Glaubensf. 1. Jesus hatte einen menschlichen Verstand. 2. Er hatte folglich auch eine menschliche Seele, die keineswegs von der Gottheit ersetzet, oder gleichsam vertreten wurde. -- Sittenl. 1. Mensch! wie oft wandelt dich ein kleiner Stolz an, der nicht zuläßt, daß du hie, und da deine Unwissenheit gestehest, der dich sogar bisweilen antreibet, die Unwahrheit zu reden, damit man ja die Gränzen deines Wissens, und die Schwäche deines Verstandes nicht merke, oder kennen lerne; indem du glaubest, dieses sei deiner Ehre nachtheilig, und vermindere deinen Ruhm. Meide nach dem vorliegenden Beispiele Jesu auch diesen Fehler, und 2. bemerke zugleich, wie weit sich Jesus durch diese freimüthige Rede über alle Vorwürfe erhebe, die einige unwissende Religionsfeinde auf die Bahn bringen, als wäre es Jesu um den Beifall seiner Apostel, um irdische Größe zu thun gewesen. (Vergl. über Matth. XVI. 20.) Solche Reden sind gewiß das Mittel nicht, Andern einen hohen Begriff beizubringen, und blos menschliche Plane durchzusetzen.

V. 33. Sehet zu, a) wachet, und betet; b) denn ihr wisset nicht, wann die Zeit komme. c)

a) Seyd vorsichtig. -- Seyd auf euch selbst aufmerksam, die folgenden zwei Worte sind Erklärung von diesem. -- b) Wachet -- sieh Matth. XXIV. 42. Betet -- d. i. übet euch fleißig im Gebete, suchet euren Geist gegen die euch drohenden Gefahren durch das Gebet schon voraus zu stärken. -- c) A) Wann die Zeit der Zerstörung Jerusalems, und des jüdischen Staates hereinbrechen wird. -- B) Wann ich durch den Tod euch zum Gerichte abfordern werde. Sieh die angez. St. Matth.

V. 34. (Ich mache es) wie ein Mensch, der sein Haus verläßt, seinen Knechten a) die Macht darüber gibt, b) und einem jeden sein Geschäft c) (anweiset), dem Thürhüter befiehlt, daß er wache, d) und verreiset.

Der Zusam. Da ich mich durch meinen Tod von euch entferne, mache ich es gerade so, wie es ein Herr beiläufig macht, der verreiset. -- Vergl. Matth. XXV. 14. -- a) Seinen Sklaven. -- Knechten. Die morgenländischen Reichen hatten keine Lohnknechte, die ihre Arbeiten, und Geschäfte

besorgen mußten, sondern leibeigene Knechte, Sklaven. -- b) Die Verwaltung des Hauswesens, und alle Geschäfte auftrug, -- c) die ihm zukommende Verrichtung. -- Seinen Dienst, sein Geschäft: so wird das Wort ἔργος gebraucht Joh. IV. 34. VI. 29. 1. Kor. XVI. 10. ꝛc. -- d) Und einen Thürhüter bestellet, daß dieser den Eingang des Hauses bewache, und auf die Aus-, und Eingehenden Acht habe. -- Unter den Sklaven, und Sklavinen der morgenländischen Reichen waren in jedem Hause Einige bestellet, die Hausthüren zu bewachen, welche wechselweise Tag und Nacht die Aus-, und Eingehenden beobachten mußten. Vergl. Joh. XVIII. 17.

V. 35. Wachet demnach; denn ihr wisset nicht, wann der der Herr des Hauses komme, a) des Abends, oder um Mitternacht, beim Hahnengeschrei, b) oder des Morgens.

a) A) Wann ich, als der Herr des Hauses, zur Zerstörung des jüdischen Staates kommen werde. -- Die unbußfertigen Juden, die Verächter meiner Person, und meiner Lehre zu bestrafen. B) Wann ich, als der Herr des Hauses, euch durch den Tod zum Gerichte abzurufen, und euch wegen eures Verhaltens zu richten kommen werde. -- Sieh üb. Matth. XXIV. 42. -- b) Oder bei dem zweiten Hahnengeschrei. -- Bei der ersten Morgendämmerung, d. i. um die vierte Nachtwache, wo der Hahn das zweite Mal zu krähen pfleget, (Juvenal Satyr. 9. 106.) welcher zweite Schrei insgemein verstanden wird, wenn vom Hahnengeschrei überhaupt die Rede ist. Vergl. Matth. XXVI. 74.

V. 36. Damit er euch, wenn er plötzlich kommt, a) nicht schlafend finde. b)

a) Nach der zweifachen Meinung V. 35. -- b) Daß er euch nicht nachläßig in Erfüllung eurer Pflichten (im Christenthume) antreffe: -- Daß ihr ja um jene Zeit nicht strafwürdig wegen eurer vernachläßigten Pflichten befunden werdet. Matth. XXIV. 42.

V. 37. Was ich aber euch sage, sage ich allen: a) wachet. b)

a) Dieses gehet alle meine Anhänger (alle Christen von Palästina) an. -- Die Apostel waren damals, als Jesus diese Worte sprach, allein um ihren göttlichen Lehrer versammelt, V. V. 1, 3. Damit sie nun nicht glauben möchten,

ten, daß diese Rede Jesu geheim gehalten werden müsse, oder sie allein angehe, heißt es hier ausdrücklich, diese Warnung gehe alle Christen an. -- b) Seyd eifrig im Christenthume. -- Matth. XXIV. 42. theils, damit ihr im demselben standhaft bleiben möget, wenn die schrecklichen Straf-Gerichte über Judenland zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer hereinbrechen werden; theils auch, damit ihr am Ende eures Lebens, an welchem ich euch zu richten komme, untadelhaft befunden werdet. Vergl. V. 35. Matth. XXIV. 42.

XIV. Kapitel.

Der jüdische hohe Rath trachtet Jesu nach dem Leben, und Judas bietet sich an, ihn um Geld auszuliefern; Jesus wird zu Bethanien gesalbet, ißt mit seinen Jüngern das Osterlamm, setzet das heilige Abendmahl ein, und geht an den Oelberg; wird sodann gefangen, zum hohen Priester geführet, des Todes schuldig erkläret, mißhandelt, und vom Petrus verläugnet.

V. 1. Nach zwei Tagen aber war Ostern, a) und die Zeit der ungesäuerten Brode: b) da suchten die Oberpriester, und Schriftgelehrten, wie sie ihn mit List ergreifen, und tödten möchten. c)

a) Matth. XXVI. 2. -- b) Und mit dem Osterfeste fingen die Tage der ungesäuerten Brode an: -- Sieh angez. St. -- c) Matth. XXVI. 4. 5.

V. 2. Sie sagten aber: nicht an dem Festtage, damit kein Aufruhr unter dem Volke entstehe.

V. 3. Als er indessen zu Bethanien im Hause Simons des Aussätzigen war, und zu Tische saß, a) kam ein Weib, welches eine Alabaster-Büchse mit einer vortrefflichen b) Narden-Salbe von großem Werthe hatte, zerbrach die Alabaster-Büchse, c) und goß es ihm auf das Haupt. d)

a) Sieh üb. Matth. XXVI. 6. -- b) Mit einer auserlesen-guten, und ächten Narden-Salbe. -- Die Narde (ναρδος, ein vom hebr. Naret, oder von einer syr. Stadt Naarda nach Jos. Flav. Alterth. B. 18. K. 12. abgeleitetes Wort) ist ein Gewächs (Plinius nennt selbes bald ein Kraut, bald eine Staude), welches eine kurze dicke Wurzel, und kleine dichte in Aehren gebildete Blätter hat, viele Fettigkeit in sich einschließt, und einen starken Geruch von sich gibt. (Plin. Nat. Gesch. 12, 12.) Das Oel, welches man daraus erhielt, war sehr kostbar, dick, oder fließend; von diesem, dem fließenden Narden-Oele ist hier die Rede. -- πιστικος Spickennarde wird sie genannt, entweder a) von Spica eine Aehre, indem die Blätter der Narden sich in Aehren bilden. Allein man liest ja nicht σπικατος, sondern πιστικος, -- oder b) von πιστις Zutrauen, d. i. Aechtheit, die ächte, reine, unverfälschte Narde; aber in diesem Sinne sollte nicht πιστικος, sondern πιστος heißen, welches letztere das jenem Selbstworte entsprechende Beiwort ist. -- Oder endlich c) von einer ehemals berühmten Stadt Pista. Diese Meinung erhält dadurch einige Wahrscheinlichkeit, daß der arabische Schriftsteller Abulfeda wirklich einer großen Stadt an dem Flusse Indus, die diesen Namen führte, gedenket; daß die Geschichtschreiber darin überein kommen, die besten Narden seyen in Indien zu Hause, und daß selbst Plinius am angeführten Orte verschiedene Narden, Nardum syriacum, gallicum, creticum, indicum &c. kennt. -- Aber genug! Sieh übrigens Salmas. exercit. Plinian. ad solin p. 746. seq. Alle diese Meinungen kommen darin überein, es war ein vortreffliches Narden-Oel, welches nebst diesem, indem es sehr theuer war, aus vielen andern sehr kostbaren Spezereien bestand. -- d) Zerbrach das Gefäß, in welchem die Salbe war, über seinem Haupte. -- Die Gefäße, in welchen dergleichen Salböle waren, wurden insgemein versiegelt, und wenn man sie öffnen wollte, zerbrach man sie. Plin. Naturgesch. 36, 38. -- d) Sieh üb. Matth. XXVI. 7.

V. 4. Ueber dieses wurden Einige a) bei sich selbst unwillig, und sagten: wozu ist dieser Aufwand der Salbe gemacht worden?

a) Einige Jünger Jesu, vorzüglich aber Judas der Verräther. -- Sieh Matth. XXVI. 8. 9. Joh. XII. 4.

V. 5. Denn man hätte dieselbe um mehr als dreihundert Zehner verkaufen, und den Armen geben können. Und sie waren böse auf sie. a)

a) Auf das Weib. — Nach dem folg. V. Hesych übersetzet: sie zürnten. -- Sieh üb. Matth. XXVI. 8. 10. 11.

V. 6. Jesus aber sprach: laßet sie gehen, warum beläſtiget ihr sie; sie hat ein gutes Werk an mir verrichtet.

V. 7. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und könnet ihnen Gutes thun, wann ihr wollet, mich aber habt ihr nicht allezeit.

V. 8. Sie hat gethan, was sie konnte, a) sie ist zuvorgekommen, meinen Leib zur Begräbniß zu salben. b)

a) Sie hat gethan, was in ihren Kräften war. — Was sie in jeder Hinsicht thun konnte, sie hat einen Aufwand gemacht, der ihren Vermögens-Umständen angemessen war, und diesen machte sie aus der löblichsten, besten Absicht. Was sie hatte (εχειν) stehet hier für: was sie konnte (δυνασθαι), wofür jenes Wort öfters gebraucht wird. Sie ist reich genug dazu, daß sie eine so theure Salbe sich anschaffen konnte, und daß ihre Absicht, wozu sie dieselbe brauchte, gut war, erhellet daraus: -- b) sie hat dadurch zum voraus meinen Leib zur Begräbniß eingesalbet, -- welches doch gewiß nicht tadelnswerth ist. Vergl. Matth. XXVI. 12 -- 14.

V. 9. Ich versichere euch: wo immer dieses Evangelium in der ganzen Welt wird geprediget werden, da wird auch das, was sie gethan hat, zu ihrem Andenken erzählet werden.

V. 10. Judas indessen, der Iskariot, einer von den Zwölfen, ging zu den Oberpriestern hin, um ihnen denselben zu verrathen.

V. 11. Als diese das hörten, waren sie erfreuet, und versprachen ihm Geld zu geben. a) Er suchte darauf, wie er ihn schicklich ausliefern könnte.

a) Versprachen ihm eine gewiße Summe Geldes, mit der er auch zufrieden war. -- επηγγειλαντο sie versprachen. Vergl. Röm. IV. 21. mit Luk. XXII. 5., und er nahm, nach dem folg., das Versprechen an. Das Geld wurde dar-

darauf Zweifels ohne bei Jemanden hinterleget, der es dem Verräther nach vollbrachter That, sogleich ausbezahlen mußte.

V. 12. Am ersten Tage nun der ungesäuerten Brode, da man das Osterlamm schlachtete, a) sprachen seine Jünger zu ihm: wo willst du, daß wir hingehen, und dir das Osterlamm zu essen zubereiten. b)

a) An jenem Tage, an welchem des Abends der erste Tag der ungesäuerten Brode anfing, vor dessen Eingang die Juden das Osterlamm schlachten, und zubereiten mußten. — 2. Mos. XII. 18. 5. Mos. XVI. 6. -- Sieh übrigens Matth. XXVI. 17. -- b) Ungez. St. Matth.

V. 13. Er schickte sodann zwei seiner Jünger, und sprach zu ihnen: gehet in die Stadt, da wird euch ein Mensch begegnen, der eine Flasche mit Wasser trägt, a) demselben folget nach.

a) Ein Sklave, welcher mit einer gefüllten Wasserflasche von Thonerde im Heimgehen begriffen ist. -- Ein Mensch, d. i. ein Sklave; indem dieser dem Hausherrn V. 14. entgegengesetzet wird, und das Wassertragen zu den vielen Reinigungen der Juden das Geschäft der niedrigsten Sklaven war, 5. Mos. XXIX. 11. Jos. IX. 21. -- Κεράμιον eine Flasche, ein Krug aus Thonerde. An diesem Morgen, wo die zwei Apostel in die Stadt gingen, traf man aller Orten Leute, Sklaven, und Sklavinen, und auch andere arme Juden an, die Wasser nach Hause trugen, um die Zimmer, und Geschirre zu reinigen, und die Säle zur Ostermahlzeit auf den Abend zuzubereiten. Unter diesen heißt es nun hier, würden die zwei abgeordneten Apostel auch einen antreffen, der mit Wasser in einer thönernen Flasche nach Hause gehet, dem sie nachgehen sollten. Jesus mußte hier voraus wissen, was für ein Sklave ihnen auf solche Art begegnen würde, sonst hätte sich der Fall ereignen können, daß in dem angezeigten Hause, alle Zimmer entweder schon vermiethet, oder für Jesu, und seine Gesellschaft unbrauchbar gewesen wären, welchem der 15te V. widerspricht. -- Sieh übrigens Matth. XXVI. 18.

V. 14. Und, wo er immer hineingehen wird, saget zu dem Hausherrn: der Meister spricht, a) wo ist der Aufenthaltsort, b) in welchem ich mit meinen Jüngern das Osterlamm esse?

a) Sieh üb. Matth. XXVI. 18. — b) Der Ort (das Zimmer), wo ich mich heute Abends mit meinen Jüngern aufhalten, und die Ostermahlzeit mit ihnen einnehmen kann. — Κατάλυμα heißt zunächst ein Aufenthaltsort von καταλυειν sich frei machen, sein Gepäck, was man auf der Reise bei sich hat, ablegen. Vergl. Luk. II. 7.: hier aber bedeutet es überhaupt ein geräumiges Zimmer. —

V. 15. Und er wird euch einen großen zubereiteten Saal a) zeigen, daselbst richtet für uns zu.

a) Ein geräumiges mit einem Tische, und mit Lagerstellen versehenes Zimmer. — Ἀνώγεον ein großes Zimmer, ein Saal, wahrscheinlich im obern Stockwerke des Hauses, nach dem Gegensatze von κατὰγεον ein Zimmer im untern Theile des Hauses; die untern Zimmer waren auch insgemein nicht so geräumig bei den Juden, wie dieses hier angegeben wird. Vergl. Apostelg. I. 13. XX. 8. Es war zubereitet, d. i. mit allen nöthigen Geräthschaften, welche die fremden Juden nicht mit sich bringen konnten, versehen, welches an diesem Tage in allen Häusern Jerusalems zu erwarten war. Sieh über Matth. XXVI. 17. Das andere Beiwort, ετοιμον, welches auch im Verse stehet, sieht einer erklärenden Randglosse ähnlich, und ist unächt.

V. 16. Auf dieses gingen seine Jünger fort, und kamen in die Stadt, fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten die Osterlamms-Mahlzeit zu. a)

a) Ueber 16—23. sieh Matth. XXVI. 19—27.

V. 17. Und da es Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen.

V. 18. Als sie nun zu Tische saßen, und aßen, sprach Jesus: ich versichere euch, einer aus euch, der mit mir ißt, wird mich verrathen.

V. 19. Da fingen sie an, sich zu betrüben, und einer nach dem andern ihm zu sagen: bin wohl ich's?

V. 20. Er sprach zu ihnen: Einer aus den Zwölfen, der mit in die Schüssel tunkt, (ist es)

V. 21. Der Sohn des Menschen gehet zwar hin, wie es von ihm geschrieben ist: Wehe aber jenem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird!

es wäre ihm besser, wenn dieser Mensch nicht geboren wäre.

V. 22. Da sie nun aßen, nahm Jesus das Brod, und segnete es, brach, gab es ihnen, und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib.

V. 23. Darauf nahm er den Kelch, sagte Dank, und gab ihnen denselben, und sie tranken alle daraus.

V. 24. Und sprach zu ihnen: Dieß ist mein Blut des neuen Bundes, welches für Viele vergossen wird.

V. 25. Ich versichere euch, daß ich von diesem Gewächse des Weinstockes nicht mehr trinken werde, bis auf jenen Tag, wo ich selbes neu in dem Reiche Gottes trinken werde.

V. 26. Und nachdem das Lobgesang gesprochen war, gingen sie auf den Oelberg hinaus.

V. 27. Da sprach Jesus zu ihnen: ihr werdet euch diese Nacht alle an mir ärgern, weil geschrieben ist: ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreuet werden.

V. 28. Aber nachdem ich auferstanden seyn werde, will ich vor euch nach Galiläen kommen.

V. 29. Da sagte Petrus zu ihm: wenn sich auch alle an dir ärgern sollten, so werde doch ich es nicht.

V. 30. Jesus aber sprach zu ihm: ich versichere dich, daß du heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zwei Mal krähet, a) mich drei Mal verläugnen wirst.

a) Ehe der Hahn zum zweiten Mal wird gekrähet haben, — ehe der Morgen anbricht, vergl. üb. XIII. 35. Markus bestimmt hiemit näher, was für einen Hahnenschrei man sich bei dem Matthäus zu denken habe, dem er folglich keineswegs widerspricht.

V. 31. Darauf sagte er noch mehr: Wenn ich auch mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verläugnen. So sprachen auch alle Uebrigen. a)

a) Ueb. V. V. 31 — 34. sieh Matth. XXVI. 35 — 38.

V. 32. Nun kamen sie zu einem Maierhof, der Gethsemane hieß; da sprach er zu seinen Jüngern: setzet euch hier nieder, bis ich gebetet habe.

V. 33. Den Petrus aber, Jakobus, und Johannes nahm er zu sich, und fing an Angst, und Furcht zu empfinden.

V. 34. Und sprach zu ihnen: meine Seele ist betrübet bis in den Tod; bleibet hier, und wachet mit mir.

V. 35. Darauf ging er ein wenig weiter fort, fiel auf die Erde, bat: daß, wenn es möglich wäre, diese Stunde a) von ihm weiche.

a) Die Zeit des vorhergesehenen Leidens ihn nicht treffe. -- Diese Stunde nach dem Griech. die Stunde der Gefangennehmung, und die Zeit aller damit verbundenen, nachfolgenden Leiden. Sieh übrigens üb. Matth. XXVI. 38.

V. Und sprach: Abba, Vater! a) alle Dinge sind dir möglich; nimm diesen Kelch von mir, aber nicht, wie ich will, sondern, wie du willst.

a) Abba, das ist: Vater! -- Abba ist ein syrisch-chaldäisches Wort, welches soviel heißt als: Vater. Markus hielt es, weil in diesem Worte eine besondere Kraft liegt, und dieses Wort vorzüglich geeigenschaftet ist, den Affekt, mit welchem es Jesus aussprach, auszudrücken. Er mußte aber die Erklärung davon hinzufügen, um die Griechen, die keine fremde Worte in ihrer Sprache dulden, nicht zu beleidigen. Vergl. auch Röm. VIII. 15. Gal. IV. 6.

V. 37. Nach diesem kam er, fand sie schlafend, und sprach zu dem Petrus: Simon! schläfst du? hast du nicht eine Stunde wachen können? a)

a) Ueb. V. V. 37 -- 40. sieh Matth. XXVI. 40 -- 44.

V. 38. Wachet, und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist zwar willig, das Fleisch aber ist schwach.

V. 39. Er ging darauf abermal fort, betete, und sprach dieselbigen Worte:

V. 40. Kam wieder, und fand sie abermal schlafend, (denn ihre Augen waren beschweret), so, daß sie nicht wußten, was sie ihm antworten sollten.

V. 41. So kam er zum dritten Mal; da sprach er zu ihnen: schlafet nun, und ruhet. Es ist genug; a) die Stunde ist gekommen; sehet! der Sohn des Menschen wird in die Hände der Sünder übergeben werden.

a) Jetzt werdet ihr wohl genug geschlafen haben? -- Jetzt ist es genug, das Schlafen hat nun ein Ende; wie es Hesychius erklärt. Es ist genug, jetzt ist es aus. -- Sieh über Matth. XXVI. 45.

V. 42. Stehet auf, laßt uns gehen; sehet, der mich verräthet, ist nahe.

V. 43. Und alsobald, da er noch redete, kam Judas, einer von den Zwölfen, an, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern, und Staugen, von den Oberpriestern, Schriftgelehrten, und Aeltesten.

V. 44. Der Verräther aber gab ihnen ein Zeichen, a) und sagte: welchen ich küssen werde, der ist es, den ergreifet, und führet ihn behutsam fort. b)

a) Ein Zeichen Ευσσημον anstatt σημειον wie Matth. XXVI. 48. jenes bedeutet hier so wenig ein gemeinschaftlich-verabredetes Zeichen, als in den Stellen Richt. XX. 38. Jsai. V. 26. LXII. 10. -- b) Führet ihn behutsam, und vorsichtig fort, damit er euch nicht entrinne. -- Judas fürchtete, Jesus möchte sich schon unterwegs frei machen, und er sodann der, für seine Verrätherei ausbedungenen, Silberstücke beraubet werden, die ihm wahrscheinlich in diesem Augenblicke noch nicht ausbezahlet waren. Oder er sagte dieses, wenn er das Geld schon bekommen hatte, spottweise zu der Rotte, aus der Ueberzeugung, daß Jesus wann, und wo er wolle, sich frei machen könne. Sieh üb. Matth. XXVI. 49.

V. 45. Und da er angekommen war, ging er auf ihn zu, und sprach: sei gegrüßet Rabbi, a) und küßte ihn.

a) Im Syr., und in sehr vielen gr. Exemplarien heißt es: Rabbi, Rabbi, so, daß die Leseart der lat. Vulgata aus dem Matth. ihren Ursprung zu haben scheint, die ich indessen der Deutlichkeit wegen beibehalte. Uebrigens üb. V. V. 45 – 50. sieh Matth. XXVI. 49 -- 56.

V. 46.

V. 46. Jene aber legten Hand an ihn, und ergriffen ihn.

V. 47. Darauf zog Einer aus den Herumstehenden sein Schwert aus, schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab.

V. 48. Da redete Jesus, und sprach: mit Schwertern, und Stangen seyd ihr ausgegangen, mich wie einen Mörder zu ergreifen.

V. 49. Ich war täglich bei euch, da ich im Tempel lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen. Allein die Schrift muß erfüllet werden.

V. 50. Auf dieses verließen sie ihn, a) und flohen alle davon.

a) Darauf, als die Apostel sahen, daß Jesus sich fortführen läßt, flohen sie alle davon. Matth. XXVI. 56.

V. 51. Nur ein gewißer Jüngling a) folgte ihm nach, der mit einer Leinwand b) auf dem blosen Leibe bedecket war, diesen ergriffen die Jünglinge. c)

a) Der in einem nahe gelegenen Gartenhause, wo man Jesus vorbeiführte, sich befand, und, als er das Getöse hörte, aus dem Bette aufsprang, und herbeilief, um zu sehen, was da vorgehe. Daß dieser Jüngling kein Apostel war, ist ganz klar aus dem 51sten V. Vergl. mit Joh. XVIII. 15. -- b) Der in der Eile nur sein leinenes Nachttuch um den blosen Leib herumgeschlagen hatte, und so fortgelaufen war. -- Die Leinwand bezeichnet hier den viereckichten Mantel des Morgenländers, in welchem er des Nachts zu schlafen pfleget: sieh üb. Matth. V. 40., mit dem dieser Jüngling, weil er sich aus Vorwitz nicht soviel Zeit nahm, seinen langen Rock anzuziehen, aus dem Bette auf die Gasse hinauslief. -- c) Einige zur Rotte, welche Jesus fortführte, gehörige junge Männer. -- Soldaten, die von den 70. Dolmetsch. öfters νεανισκοι Jünglinge genannt werden. Vergl. Jos. II. 1. VI. 22. Isai. XIII. 18.

V. 52. Er aber ließ die Leinwand zurück, und floh nackend davon.

V. 53. Sie führten nun Jesus zu dem Hohenpriester, a) bei welchem alle Oberpriester, Aeltesten, und Schriftgelehrten zusammenkamen. b)

a) Zu

a) Zu dem damals regierenden Hohenprieſter Kaiphas. — Nachdem Jeſus dem Hohenprieſter Annas ſchon vorgeſtellet war. Vergl. Joh. XVIII. 13. 24. — b) Sieh über Matth. XXVI. 57.

V. 54. Und Petrus folgte ihm von Ferne bis in den Hof a) des Hohenprieſters nach: ſetzte ſich daſelbſt mit den Dienern zum Feuer hin, b) und wärmte ſich.

a) Ueb. Matth. XXVI. 3. — b) Nach dem Griech. zum Lichte, wo per Meton. die Wirkung ſtatt der Urſache geſetzet iſt. Eigentlich iſt es ein hebraizirendes Wort, welches dem hebr. אוֹר, das Feuer und Licht bedeutet, entſpricht. S. Ezech. V. 2. Dan. III. 6. Sprüchw. VI. 23.

V. 55. Die Oberprieſter indeſſen, und der ganze Rath ſuchten ein Zeugniß wider Jeſus, auf daß ſie ihn tödten, aber ſie fanden keines.

V. 56. Viele gaben zwar falſche Zeugniſſe wider ihn, aber ihre Zeugniſſe trafen nicht überein. a)

a) Sie waren nicht ſo beſchaffen, wie es die Oberprieſter, und Mitglieder des jüdiſchen hohen Rathes wünſchten. — ἰσαι ὐκ ἡσαν ihre Zeugniſſe waren nicht gleich, kamen nicht überein, entſprachen nicht den Wünſchen, den Erwartungen des hohen Rathes, der ein Zeugniß verlangte, welches ihn, dem Scheine nach, berechtigte, den Tod Jeſu vom Pilatus zu begehren. So ein Zeugniß brachte endlich, nachdem keines hinreichen wollte, der Hoheprieſter aus Jeſu ſelbſt heraus. Vergl. V. 59. mit V. V. 61. 63. Von widerſprechenden Zeugniſſen iſt hier keine Rede; denn die zwei Zeugen V. 57. u. 58. hatten ſich wohl nicht widerſprochen, ſie ſagten zu gleicher Zeit das nämliche aus, und doch hieß es auch von dieſen, ihre Zeugniſſe trafen nicht überein V. 59., d. i. ſie waren nicht hinreichend, das über Jeſus beſchloſſene Todes-Urtheil vor dem Volke, und dem Landpfleger Pilatus darauf zu gründen.

V. 57. Einige ſtunden auf, gaben ein falſches Zeugniß an, und ſagten:

V. 58. Wir a) haben ihn ſagen gehöret, ich will dieſen Tempel, der mit Händen gemacht worden iſt, b) zerſtören, und will nach drei Tagen einen andern, der nicht mit Händen gemacht ſeyn ſoll, erbauen.

a) Wir

a) Wir zwei. — Zwei waren es, die dieses Zeugniß ablegten, Matth. XXVI. 60. — b) Dieses setzten die falschen Zeugen geflissentlich, aber fälschlich hinzu, um den wahren Sinn der Worte, wie sie Jesus aussprach Joh. II. 19., und ihre metaphorische Bedeutung gänzlich zu verdrängen. Sieh üb. Matth. XXVI. 61.

V. 59. Aber auch deren ihr Zeugniß war nicht hinreichend. a)

a) Sieh die Anm. V. 56. — Aber auch dieser Klagepunkt war nicht erheblich genug, um das Todes-Urtheil über Jesus vor dem Volke rechtfertigen zu können. Anmerk. Der Leser vergesse ja nicht zu bemerken, daß es von dem hohen Rathe beschlossen war, Jesus müsse sterben, Joh. XI. 50. und daß folglich derselbe zu seiner selbst eigenen Beruhigung keines Zeugnisses mehr gegen Jesus vonnöthen hatte, sondern daß er blos, um den Haß wider Jesus, und den blinden Fanatis'm vor dem Volke, und dem heidnischen Landpfleger zu bemänteln, eines forderte. — Matth. XXVI. 59. 62.

V. 60. Da stand der Hohepriester auf in die Mitte, fragte Jesus, und sprach: antwortest du nichts auf dieses, was diese gegen dich bezeugen?

V. 61. Er aber schwieg, und antwortete nichts: der Hohepriester fragte ihn nun abermal, und sprach zu ihm: bist du Christus der Sohn des gebenedeiten Gottes? a)

a) Bist du der Messias, der Sohn jenes Gottes, der über Alles gepriesen ist. — Εὐλογητου des Gepriesenen, d. i. des einzig-wahren Gottes, indem die Juden nur diesen verehrten, und anbeteten. Sieh über Matth. XXVI. 63. und 64 — 68.

V. 62. Jesus antwortete: ich bin es; ihr werdet auch den Sohn des Menschen zur Rechten der Kraft sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.

V. 63. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach? zu was haben wir noch Zeugen vonnöthen.

V. 64. Ihr habt die Lästerung gehöret, was dünket euch: sie verdammten ihn nun alle, daß er des Todes schuldig sei.

V. 65.

V. 65. Und Einige fingen an ihn zu verspeien, sein Angesicht zu verdecken, ihn mit Fäusten zu schlagen, und ihn zu fragen: weissage uns. Und die Diener a) gaben ihm Backenstreiche.

a) Die Diener des Hohenpriesters namentlich. — Die Stadtknechte, und Diener des Hohenpriesters, welche gegenwärtig waren, dessen Befehle ohne Verzug zu erfüllen. Vergl. Apostelg. XVI. 35. Diese werden besonders genannt, weil sie nach Joh. XVIII. 22. Jesus deßwegen vorzüglich mißhandelten, um eine vermeinte Verachtung zu rächen, der sich Jesus gegen den Hohenpriester, nach ihrem Angeben, schuldig gemacht haben sollte. — Matth. XXVI. 67.

V. 66. Als Petrus indessen unten im Vorhofe war, a) kam eine von den Mägden des Hohenpriesters.

a) Unten im Vorhofe des Pallastes. — Jesus mit seinen Anklägern, und Richtern befand sich im Hause des Hohenpriesters; denn es war Nacht, und kalt, Joh. XVIII. 18. in welches man über einige Treppen hinaufgieng. Der Vorhof demnach, in welchem Petrus nebst Andern, die zum Verhöre nicht zugelaßen wurden, sich aufhielt, war unten.

V. 67. Die, als sie den Petrus sich wärmen sah, ihn anschauete, und sprach: Du warst auch mit Jesus von Nazareth.

V. 68. Er aber läugnete es, und sprach: ich kenne ihn nicht, und weiß nicht, was du sagest. Darauf ging er hinaus in den ersten Vorhof, a) und der Hahn krähete. b)

a) Aus dem Vorhofe, in welchem er war, ging er hinaus in den andern, — εἰς τὸ προαύλιον in den ersten Vorhof, in welchen man von der Gasse zum Hause des Hohenpriesters kam; indem er sich in dem innern Vorhofe nicht mehr sicher zu seyn glaubte. — b) Da krähete der Hahn am grauen Morgen zum ersten Mal. — Vergl. V. 72. Diesen Umstand hat Markus allein, wahrscheinlich aus dem Munde des Petrus.

V. 69. Und als ihn die Magd wieder sah, a) fing sie an zu den Umstehenden zu sagen: Dieser ist einer aus ihnen. b)

a) Als ihn im außern Vorhofe die nämliche Magd wieder erblickte. — Das Wörtchen πάλιν wieder beziehet sich

auf das Zeitwort sah, vergl. V. 70. und XV. 12. folglich war diese die nämliche Magd, die ihn das erste Mal V. 67. anredete, und die daher, weil sie jetzt durch die Entfernung des Petrus aus dem innern Vorhofe in ihrer Meinung von ihm bekräftiget war, gar nicht mehr zweifelte, sondern für ganz gewiß zu den Anwesenden sagte: — b) Dieser ist einer aus den Schülern Jesu. — Sieh Joh. XVIII. 25. Der Widerspruch, in welchen nach dieser Erklärung Markus mit dem Matthäus XXVI. 69. zu fallen scheint, verschwindet, wenn man bemerket, daß, nachdem Petrus das erste Mal durch eine Magd verrathen worden war, (V. 66. Matth. XXVI. 69. Joh. XVIII. 17.) ihm das zweite Mal mit jener Magd zugleich eine andere nebst mehrern Anwesenden den Vorwurf machte, er sei ein Jünger Jesu: vergl. Matth. XXVI. 71. Joh. XVIII. 25., welches am Ende der, zum Unglücke, anwesende Malchus mit der ganzen Gesellschaft bekräftigte. V. 70. Matth. XXVI. 73. Joh. XVIII. 26.. Worauf Petrus die drei Mal wiederholte Behauptung, er kenne Jesus nicht, mit einem Eidschwure, um sich aus der Schlinge zu ziehen, bekräftigte. —

V. 70. Er aber läugnete es abermal. Gleich darauf sagten die Umstehenden noch ein Mal zum Petrus: Du bist wahrhaft einer aus ihnen; a) denn du bist ein Galiläer. b)

a) Ein Jünger Jesu, — b) ein geborner Galiläer. — Sieh üb. Matth. XXVI. 73. Weil die Anwesenden wußten, daß Jesus sich mehrentheils in Galiläen aufgehalten, und die meisten seiner Anhänger in Galiläen versammelt habe, so schlossen sie, Petrus als ein Galiläer, zufolge seiner Mundart, müsse einer aus den Anhängern Jesu seyn. Die syr. Uebersetzungen fügen noch hinzu: denn deine Rede gleichet (der Aussprache der gebornen Galiläer). So lesen auch zwei englische, eine französische, und hebräische, Uebersetzungen nebst drei gr. Exemplarien, die ich besitze. Dessen ungeachtet kommt es mir vor, als wenn diese Worte aus dem Matthäus, wenigstens dem Sinne nach, schon sehr früh, in das Evangelium des Markus wären übergetragen worden, und daß sie unächt seyen. —

V. 71. Da fing er an, sich zu verfluchen, und zu schwören, ich kenne diesen Menschen nicht, von welchem ihr redet.

V. 72.

V. 72. Und der Hahn krähete zum zweiten Mal. a) Nun erinnerte sich Petrus des Wortes, welches ihm Jesus gesagt hatte: ehe der Hahn zwei Mal krähen wird, wirst du mich drei Mal verläugnen, machte sich schnell fort, und weinte. b)

a) Gleich darauf krähete abermals ein Hahn. -- Dieses geschah nach Mitternacht am Freitage, um die Zeit, wo ein Hahn das zweite Mal zu krähen pfleget. -- b) A) Er verhüllete sodann sein Angesicht, und weinte. -- ἐπιβαλὼν ἑαυτον er verhüllete, nämlich sich, d. i. sein Angesicht. So erklärt es Theophylakt. Die Alten pflegten gewöhnlich in großer Traurigkeit den Kopf zu verhüllen. Daß Petrus seine weinenden Augen, und seinen gegenwärtigen Gemüths-Zustand den Anwesenden werde zu verbergen gesuchet haben, ist ohne das schon sehr begreiflich. -- B) Und machte sich mit weinenden Augen eilfertig fort. -- Wörtlich nach dem Griech. er weinte, und machte sich eilfertig fort; oder: indem er sich eilfertig fort machte, wie das gr. επιβαλλειν genommen wird 1. Macchab. IV. 2. 2. Macchab. XII. 9. 13. XIII. 15. ꝛc. Vergl. auch Matth. XXVI. 75.

XV. Kapitel.

Jesus wird vor dem Pilatus angeklaget, verhöret, und zum Tode verurtheilet; er wird gegeißelt, mit Dörnern gekrönet, und endlich zwischen zwei Mördern gekreuziget; er stirbt an dem Kreuze; seinen Tod begleiten schreckbare Zeichen; sein Leichnam wird von Joseph von Arimathäa begraben.

V. 1. Und gleich darauf in der Frühe faßten a) die Oberpriester, mit den Aeltesten, und Schriftgelehrten, und die ganze Versammlung den Rathschluß, sie banden Jesus, führten ihn hin, und übergaben ihn dem Pilatus.

a) Faßten den gemeinschaftlichen Entschluß, ihn öffentlich durch einen richterlichen Urtheils-Spruch des Pilatus hinrichten zu lassen. -- συμβουλιον ποιειν einen Rathschluß fassen. Vergl. III. 6. mit Matth. XXVII. 1, 7.

V. 2. Da fragte ihn Pilatus: bist du der König der Juden? Er antwortete, und sprach zu ihm: Du sagst es. a)

a) Ueber V. 2-6. sieh Matth. XXVII. 11-15.

V. 3. Die Oberpriester klagten ihn indessen über Vieles an.

V. 4. Pilatus fragte ihn dann abermal, und sprach: antwortest du nichts? Sieh, in wie vielen Stücken sie dich anklagen.

V. 5. Jesus aber antwortete nicht mehr: so, daß sich Pilatus verwunderte.

V. 6. Nun an dem Festtage pflegte er ihnen einen los zu geben, welchen sie immer begehrten.

V. 7. Es war aber einer, genannt Barabbas, mit Aufrührern a) gefangen gesetzet worden, die in einem Aufruhre einen Todschlag begangen hatten. b)

a) Mit andern Aufrührern, -- die eine ganze Bande ausmachten, und alle gefänglich eingezogen worden sind. -- b) Die Leseart der lat. Vulgata ist offenbar unrichtig; es heißt nach dem Griech. die Aufrührer haben den Todschlag begangen, an welchem folglich Barabbas nur als Mitschuldiger Antheil hatte. —

V. 8. Als nun das Volk hinauf kam, a) fing es an um das zu bitten, b) was er allzeit gethan hatte.

a) Als das Volk vor dem Richthause zusammen gekommen war, -- αναβας als es hinauf gestiegen war. Andere lesen αναβοησας als es laut gerufen hatte: daß die erste Leseart die ächte sei, läßt sich abnehmen, wenn man den 8. und 9ten V. vergleichet mit Matth. XXVII. 17., und Luk. XXIII. 13. Zudem nach V. 9. hatte das anwesende Volk hier seine Meinung über Jesus noch nicht laut geäußert, es hatte den Tod Jesu noch nicht laut begehret. -- b) Bat es den Landpfleger um die an diesem Feste gewöhnliche Freilaßung eines Gefangenen. --- Sieh über Matth. XXVII. 15. Der Bericht des Markus ist hier genau nach der Volks-Sprache abgefaßt, indem der Gegenstand der Bitte des Volkes, den dieses als ganz bekannt vor-

aus-

ausſetzte, ausgelaſſen iſt, und ebenfalls als bekannt vorausgeſetzet wird. Vergl. V. 6.

V. 9. Pilatus aber antwortete ihnen, und ſagte: wollet ihr, daß ich euch den König der Juden a) losgebe.

a) Euern König. -- Anſtatt des Fürwortes braucht der Hebräer oft das Selbſtwort, worauf ſich jenes beziehen ſollte. Dieſen Namen legte Pilatus Jeſu zum Spotte der Juden bei; indem er gar wohl einſah, wie weit Jeſus davon entfernet ſei, auf eine irdiſche Oberherrſchaft über die Juden einen Anſpruch zu machen, deſſen ihn der jüdiſche Rath beſchuldigte, vergl. V. 12. Uebrigens über V. V. 10--20. ſieh Matth. XXVII. 18. 20--31.

V. 10. Denn er wußte, daß ihn die Oberprieſter aus Neid überantwortet hätten.

V. 11. Die Oberprieſter aber bewegten das Volk, a) daß er ihnen vielmehr den Barabbas losgeben ſollte.

a) Brachten es bei dem Volke dahin, daß ſelbes den Pilatus laut bat ꝛc. -- Eine Ellipſe wie V. 8. 24.

V. 12. Da antwortete Pilatus abermal, und ſprach zu ihnen: was wollet ihr nun, daß ich mit dem mache, den ihr den König der Juden nennet?

V. 13. Sie ſchrieen darauf wieder: kreuzige ihn.

V. 14. Auf dieſes ſagte Pilatus zu ihnen: was hat er denn Böſes gethan? ſie ſchrieen aber noch mehr: kreuzige ihn.

V. 15. Weil nun Pilatus dem Volke genug thun wollte, gab er ihnen den Barabbas los, Jeſus aber übergab er, nachdem er ihn hatte geißeln laſſen, daß er gekreuziget würde.

V. 16. Da führten ihn die Kriegsknechte hinein in den Hof, das iſt, in das Richthaus, a) und riefen die ganze Kriegsſchaar zuſammen.

a) In die eigentliche Wohnung des Landpflegers. -- Durch dieſe Erklärung beſtimmt Markus ſehr genau, daß er unter αυλη den unter freiem Himmel gelegenen Vorhof des Richthauſes dieß Mal nicht verſtehe, ſondern das Richthaus, den Pallaſt des Pilatus ſelbſt. Vergl. Matth. XXVII. 27.

V. 17. Legten ihm ein Purpurkleid an, und setzten ihm eine Krone auf, die sie aus Dornen geflochten hatten.

V. 18. Und fingen an ihn zu grüßen, und zu sagen: sei gegrüßet, du König der Juden!

V. 19. Nebst diesem schlugen sie sein Haupt mit einem Rohr, verspieen ihn, und beteten ihn kniefällig an.

V. 20. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm das Purpurkleid aus, a) legten ihm seine eigenen Kleider an, und führten ihn hinaus, daß sie ihn kreuzigten.

a) Den rothen Mantel, der den purpurnen, d. i. den fein wollenen rothen Mantel eines Königes vorstellen sollte. Sieh Matth. XXVII. 28.

V. 21. Da zwangen sie einen vorbeigehenden Simon von Cyrene, der vom Felde kam, den Vater des Alexanders, und Rufus, a) daß er dessen Kreuz trüge.

a) Den Vater der uns bekannten Männer, des Alexanders, und des Rufus. -- Diese zwei Männer mußten zu Rom, wo Markus sein Evangelium schrieb, unter den Christen sehr bekannt seyn, weil es der heil. Verfasser nicht für nothwendig hält, sie näher zu bezeichnen, um sie von andern Männern gleiches Namens zu unterscheiden. Vergl. Röm. XVI. 13.

V. 22. Und führten ihn an den Ort Golgatha, welcher verdolmetschet die Schädelstätte heißt. a)

a) V. V. 22-27. sieh Matth. XXVII. 33-38.

V. 23. Dort gaben sie ihm einen mit Myrrhen vermischten Wein zu trinken, er nahm ihn aber nicht an.

V. 24. Und nachdem sie ihn gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider, a) und warfen das Loos darüber, was ein Jeder nehmen sollte.

a) Um so zu entscheiden, was für Stücke jeder haben soll. -- Um zu sehen, zu erfahren. Eine ähnliche Ellipse wie V. 11.

V. 25. Es war die dritte Stunde, a) da sie ihn kreuzigten.

a) Es

a) Es war noch nicht zwölf Uhr vorbei. -- Es war noch in der dritten Stunde, die von 9. bis 12. Uhr dauerte, doch war sie bald am Ende nach Joh. XIX. 14., d. i. es war gleich zwölf Uhr. Dieses merket Markus an, weil es ein außerordentlicher Fall war, daß einer bei den Juden so frühe hingerichtet wurde, da andere Schuldige erst gegen Sonnen-Untergang hingerichtet zu werden pflegten. Tract. Sanhedrin fol. 46. 2. Zur vollkommenen Berichtigung des Sinnes dieser dunkeln Stelle, und des scheinbaren Widerspruches mit Joh. XIX. 14. bemerke: Die Morgenländer theilten den Tag auf zweierlei Art in Stunden ein; erstens in vier gleiche Stunden (so wie sie die Nacht in vier gleich-lange Nachtwachen eintheilten, Matth. XIV. 25.), deren jede drei von den uns bekannten Stunden, in sich begriff: der erste Zeitraum von Morgens 6. bis 9. Uhr war die erste Stunde; der folgende Zeitraum von 9. bis 12. Uhr machte die dritte Stunde aus; von 12. bis 3. Uhr Nachmittags dauerte die sogenannte sechste Stunde; der Zeitraum endlich von 3. Uhr Nachmittags bis 6. Uhr hieß die neunte Stunde. Vergl. V. 33. Joh. XIX. 14. Apostelg. II. 15. III. 1. X. 3. 9. 30. Zweitens theilten sie den Tag in zwölf gleiche Stunden ein, so, daß unsere Stunde von 6. bis 7. die erste, die von 7. bis 8. die zweite, --- - die von 10. bis 11. die fünfte, ---- -- die von 3. bis 4. die zehnte, -- und endlich die von 5. bis 6. Uhr Abends die zwölfte Stunde ausmachte. Vergl. Matth. XX. 6. Glassius Philol. sacr. f. 2130. Die Juden indessen bedienten sich meistentheils der ersten Eintheilung des Tages in die vier längeren Stunden. Daß Markus hier derselben sich bedienet habe, erhellet daraus: Er war als ein gebor-ner Jude daran gewöhnet. Allen Erzählungen von der Leidens-Geschichte Jesu, die allein von Juden-Christen herkamen, wurde diese Eintheilung des Tages in vier Stunde zum Grunde geleget; Er richtete sich V. 33. darnach, also auch hier. Daraus folget, daß man, um einen scheinbaren Widerspruch mit Joh. angez. St. zu lösen, schlechterdings keine veränderte Leseart annehmen könne, da nebst diesem die griech. Exemplarien, und die syr., die arab., und die lateinischen Uebersetzungen einerlei Leseart haben, und die Ausflucht, als habe Markus das der dritte durch den gr. Buchstaben ϛ, der drei bedeutet, ausgedrücket, welcher nachmals in γ, welches sechs bedeutet, verwandelt worden seyn soll, völlig ungegründet ist, indem Markus, und Johannes die Beiwörter die dritte, sechste (Stunde) τρίτη, ἕκτη

ganz ausgeschrieben haben. -- Für was aber auch eine solche Ausflucht? Markus schreibt, Jesus wurde um 12. Uhr gekreuziget: Johannes aber, Jesus wurde, da es schon auf zwölf Uhr ging, zum Tode verdammet, gleich darauf hinausgeführet, und gekreuziget. Sieh die Anmerk. üb. Joh. XIX. 14.

V. 26. Der Titel aber, welcher die Ursache seines Todes enthielt, war so abgefasset: Der König der Juden.

V. 27. Mit ihm kreuzigten sie noch zwei Mörder, einen zur Rechten, und den andern zu seiner Linken.

V. 28. Da wurde die Schrift erfüllet, a) welche spricht: Er ist unter die Missethäter gerechnet worden. b)

a) Da geschah jenes, was Isaias LIII. 12. vorgesagt hat. -- Daß diese Stelle, so wie das ganze wichtige Hauptstück Jes. LIII. prophetisch sei, und der Ausdruck: es wurde erfüllet, im strengsten Sinne genommen werden müsse, läßt sich beweisen: 1) aus den chald. Paraph. des Jon. üb. Jes. LIII. 2) Aus dem Ansehen Philipps des Diakons, Apostelg. VIII. 34. 35. 3) Aus dem Ansehen der Apostel Petrus, und Paulus, die dieses Hauptst. ebenfalls von Christus erklären, 1. Petr. II. 22--25. 1. Kor. XV. 3. 4) Endlich aus dem entscheidenden Urtheile Christi selbst Luk. XXII. 37. 5) Daß die meisten heil. Väter diese Stelle als eine der allerwichtigsten Weissagungen von Christus dem versprochenen Welterlöser erkläret haben, darf nicht erst bemerket werden, wie auch daß sie alle innern Merkmale einer Weissagung habe. Sieh Die Weissag. von D. Georg. Fried. Seiler Bl. 154--60. -- b) Ist unter die größten Uebelthäter gezählet, und ihnen gleich gehalten worden. -- ἀνόμοι gesetzlose, die keine göttliche, und menschliche Gesetze achten, Leute, die alle Lasterthaten ohne Scheu, und ohne allen Gewissenszwang begehen. Vergl. 1. Tim. I. 9.

V. 29. Die nun vorübergingen, lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe, und sagten: pfui! a) der du den Tempel zerstöreſt, und in drei Tagen aufbaueſt. b)

a) Da hängt er nun! -- οὐα vah: ein Ausruf, der Spott, und Schadenfreude ausdrückt. -- b) Der du, wie du vorgegeben hast, im Stande bist, den Tempel niederzureissen, und in drei Tagen aufzubauen. -- Matth. XXVII. 40.

V. 30.

V. 30. Hilf dir nun selbst, und steige vom Kreuze herab. a)

a) Ueb. V. V. 30--38. sieh Matth. XXVII. 41--51.

V. 31. Eben so spotteten auch die Oberprieſter mit den Schriftgelehrten, und sprachen zu einander: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen.

V. 32. Christus, der König Israels, steige nun vom Kreuze herab, damit wir es sehen, und glauben. Eben dieses warfen ihm auch, die mit ihm gekreuziget worden sind, vor.

V. 33. Als aber die sechste Stunde gekommen war, ward bis zur neunten Stunde auf dem ganzen Erdboden eine Finsterniß.

V. 34. Und um die neunte Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme, und sprach: Eloi, Eloi! Lamma Sabachthani? welches verdolmetschet heißt: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?

V. 35. Dieses hörten Einige aus den Herumstehenden, und sprachen: sieh, er rufet dem Elias.

V. 36. Da lief Einer, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab ihm zu trinken; sie aber sagten: a) lasset ihn! wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn herabzunehmen.

a) Anmerk. Viele griech. Exemplarien lesen hier mit der Vulgata λέγων er sagte, nach der syr. Uebersetzung aber soll man lesen ἄλεγον sie sagten, da der Eine hinlief, sagten die Uebrigen, wie Matthäus ausdrücklich liest. Es scheint, daß der bei dem angegebenen Zeitworte abwesende Nominativ, der aus dem vorherg. V. ersetzet werden muß, diese veränderte Leseart verursacher habe.

V. 37. Jesus aber schrie mit lauter Stimme, und gab den Geist auf. a)

a) Und starb. -- Sieh die Anm. üb. Matth. XXVII. 50.

V. 38. Da zerriß der Vorhang des Tempels von oben bis unten in zwei Stücke.

V. 39. Als aber der Hauptmann, der gegenüber stand, sah, daß er also rufend a) verschieden sei, sprach er: wahrhaftig dieser Mensch war der Sohn Gottes.

a) Daß er auf jenen sehr hellen, und lauten Schrei verschieden sei. — Aus dem hellen Schrei schloß der Hauptmann, daß Jesus noch wohl bei Kräften gewesen seyn müsse, und daß sein Tod nicht die Folge der Entkräftung, sondern einer augenscheinlichen Wirkung der Gottheit gewesen sei. — Matth. XXVII. 54.

V. 40. Es hatten indessen auch Weiber von Ferne zugesehen. Unter diesen war Maria Magdalene, Maria, die Mutter Jakobus des Kleinern, die Mutter Josephs, und Salome. a)

a) Ueb. V. V. 40. 41. sieh Matth. XXVII. 55. 56.

V. 41. Welche, als er in Galiläen war, ihm nachfolgten, und dienten, nebst vielen Andern, die zugleich mit ihm nach Jerusalem hinaufgekommen waren.

V. 42. Und als es schon spat geworden war, a) (denn es war der Rüsttag, der vor dem Sabbate ist.) b)

a) Da schon drei Uhr Nachmittags vorbei war. — Vergl. V. 25. 33. — b) Denn es war der Vorbereitungs-Tag zum folgenden Sabbate, der am Abende mit dem Untergange der Sonne anfing. — Also der Freitag, der Tag, an welchem die Juden für den künftigen Sabbat das Nothwendige, z. B. die Speisen, vorbereiteten, welchen Johannes XIX. 14. den Vorbereitungstag des Osterfestes nennt, entweder, weil dieser Sabbat in die Woche des Osterfestes fiel, oder ungleich wahrscheinlicher, weil der erste Tag des Osterfestes selbst an diesem Sabbate gefeiert wurde, und folglich dieser Freitag nicht allein der Vorbereitungstag zu einem Sabbate, sondern selbst zum Osterfeste war, welches am Abende des nämlichen Tages von den Pharisäern, und ihren Anhängern gefeiert wurde. Sieh üb. Matth. XXVI. 17. —

V. 43. Kam Joseph von Arimathäen, ein vornehmer Rathsherr, a) der selbst das Reich erwartete, wagte es, ging selbst zum Pilatus hinein, und begehrte den Leib Jesu. b)

a) Ein angesehenes Mitglied des Stadtrathes von Rama. — Sieh üb. Matth. XXVII. 57. — εὐσχήμων ein Angesehener, nach dem Matth. ein Reicher, vergl. Apostelg. XIII. 50. XVII. 12., der es folglich um so eher wagen konnte, den Pilatus um den Leichnam Jesu zu bitten. —

βουλευ-

βουλευτής ein Rathsherr, Rathgeber, wohl nicht des Pilatus, sonst würde ihm dieser mehr Glauben beigemessen haben, vergl. V. 44., und dieser Umstand wäre wenigstens dem Lukas, der diesen Mann vorzüglich genau beschreibet, nicht entgangen. Vergl. Luk. XVIII. 50. 51. Eben so wenig war er ein Mitglied des hohen Rathes zu Jerusalem, wie hätte sonst dieses Matthäus ganz weglassen, und mit den übrigen Evangelisten verschweigen können? Matth. XXVIII. 57. Die Mitglieder des hohen Rathes werden auch nie in den heil. Schr. des N. B. βουλευταὶ genannt, vergl. X. 33. XV. 1. Joh. III. 1. VII. 48. Apostelg. IV. 5. ꝛc. -- b) Sieh üb. Matth. XXVII. 58.

V. 44. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon verschieden wäre, rief den Hauptmann a) zu sich, b) und fragte ihn, ob er schon gestorben wäre.

a) Der die Hinrichtung Jesu leitete, und mit noch einigen Soldaten vor dem Kreuze die Wache hatte, Matth. XXVII. 54. -- b) Ließ ihn zu sich kommen.

V. 45. Und nachdem er es von dem Hauptmanne vernommen hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam.

V. 46. Dieser nun a) kaufte Leinwand, nahm ihn herab, b) wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein Grab, welches in einem Felsen ausgehauen war, und wälzte einen Stein vor die Thüre des Grabes.

a) Sieh üb. Matth. XXVII. 59. 60. Der Nominativ ist im Griech. ausgelassen, und muß im Deutschen durch: Dieser nun, nämlich Joseph, auf welchen sich dieser V. offenbar beziehet, ersetzet werden, wiewohl der Name selbst nicht in den Vers gehört, und sich blos als eine Glosse in einige wenige Exemplarien eingeschlichen hat. -- b) Löste ihn vom Kreuze ab, und nahm ihn herab, -- nach dem eigentlichen Sinne des Wortes καθαιρειν vom Kreuze abnehmen.

V. 47. Maria Magdalene indessen, und Maria, die Mutter Josephs, sahen zu, wo er hingeleget wurde.

XVI. Kapitel.

Die frommen Weiber kommen zum Grabe, in der Absicht, den Leichnam Jesu zu salben; ein Engel verkündet ihnen die geschehene Auferstehung Jesu, der bald darauf der Magdalena, zweien nach Emaus gehenden Jüngern, und den Aposteln erscheint; Jesus gibt den Aposteln den Auftrag, das Christenthum durch die ganze Welt zu verbreiten, und fährt gegen Himmel.

V. 1. Und da der Sabbat vorüber war, hatten Maria Magdalene, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome, Spezereien gekaufet, a) daß sie hingingen, und Jesus salbeten. b)

a) Hatten diese frommen Weiber ihre, vor dem Eintritte des Sabbats schon gekauften, Spezereien in Bereitschaft. -- Nach Luk. XXIII. 56. hatten diese Weiber ihre Spezereien am Freitage Abends noch gekaufet, in der Zwischenzeit zwischen der Begräbniß Jesu, und zwischen dem Eintritte des Sabbats nach dem Untergange der Sonne. Man muß also hier das plusqpf. lesen: sie hatten schon gekaufet, oder sie hatten in Bereitschaft. -- b) In der Absicht, den Leichnam Jesu, wenn der Sabbat vorüber wäre, zu salben. -- Sieh üb. Matth. XXVII. 61. In der Verbindung mit dem letzten Verse des vorherg. K., zu welchem dieser V., nach Luk. XXIII. 55. 56. gehört, ist der Sinn davon dieser: Und kauften sodann, damit sie, sobald der Sabbat vorüber wäre, hingehen, und den Leichnam Jesu salben könnten, (nämlich Maria Magdalene, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome,) Spezereien.

V. 2. Und kamen am ersten Tage der Woche a) sehr frühe, b) da die Sonne aufging, c) zum Grabe.

a) Sieh

a) Sieh über Matth. XXVIII. 1. -- b) Sehr frühe, -- Nach dem Griech. πρωι, womit die 70. Dolmetsch. 1. Mos. XX. 8. בקר die Morgendämmerung, und Richt. XIX. 15. שחר die Morgenröthe übersetzen. -- c) Da der Tag zu grauen anfing. -- Buchstäblich nach dem Griech. Da die Sonne aufging, welches auch von jenem Zeitpunkte gesagt werden kann, in welchem sich die ersten Wirkungen der aufgehenden Sonne zeigen, von der Dämmerung, in diesem Sinne: die Sonne zeiget sich schon in ihren Wirkungen, sie ist im Begriffe wieder aufzugehen. Der Aorist im Griech. drückt überhaupt öfters eine länger dauernde Zeit aus. Der lat. Ausdruck orto sole ist daher unrichtig, man muß lesen oriente sole.

V. 3. Sie sagten zu einander: a) wer wird uns wohl den Stein von der Thüre des Grabes hinwegwälzen? denn er war sehr groß. b)

a) Unterwegs, -- da sie nun zu dem Grabe hingingen. -- b) Denn der Stein war so groß, und schwer, daß sie nicht im Stande gewesen wären, denselben von der Thüre des Grabes hinweg zu wälzen. -- Dieses war die Ursache, warum sie so ängstlich unterwegs einander fragten. Sie sahen nämlich zu, mit welcher Mühe am Freitage Abends der Stein vor den Eingang in die Höhle des Grabes Jesu sei hingewälzet worden, oder hatten am Sabbate davon gehöret, daß die Thüre des Grabes mit einem großen schweren Steine sei geschlossen worden. -- Die letztern Worte des Verses sind zwar dem folgenden Verse im Griech. angehänget, gehören aber offenbar hieher. Markus konnte sie füglich nach dem folgenden Verse setzen, indem er ohne Unterscheidungszeichen schrieb; im Deutschen können, und müssen sie, um einen unangenehmen Mißverstand zu vermeiden, bei diesem Verse stehen. Sieh d. Anm. üb. XI. 13.

V. 4. Als sie aber hinschaueten, sahen sie, daß der Stein weggewälzet war.

V. 5. Da sie nun in das Grab hineingingen, sahen sie einen Jüngling, mit einem langen weißen Kleide a) angethan, zur Rechten b) sitzen, und entsetzten sich.

a) Mit

a) Mit einem prächtigen Kleide. -- Vergl. XII. 38. mit Matth. XXVIII. 3. -- b) Auf der rechten Seite des Begräbnißplatzes Jesu. -- Innerhalb der Grabes-Höhle, die, weil sie einem reichen Rathsherrn gehörte, nicht enge war. Nach den Reise-Beschreibungen glich diese Höhle einer viereckigten Kammer. Sie ist noch vorhanden, ist aber nicht mehr unter der Erde, sondern die Erde ist ringsherum so abgetragen worden, daß der Felsenhügel, in welchem diese heilige Höhle sich befindet, den höchsten Platz in der über demselben erbauten Kirche ausmacht, nach dem Zeugnisse Maundrells, Reisebesch. von Aleppo nach d. gel. Lande. Der ausgehauene Stein, in welchem der Leichnam Jesu lag, ist ebenfalls noch vorhanden, er nimmt eine ganze Seite der Höhle ein, ist ganz mit weißem Marmor überzogen, und reichet von der östlichen Seite des Grabes bis an dessen Abendseite. Vergl. Paul Lukas Reiseb. nach klein Asien II. Th. S. 12.

V. 6. Dieser aber sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht, ihr suchet Jesus von Nazareth den Gekreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hier; sehet den Ort, wo sie ihn hingeleget haben.

V. 7. Gehet hin, und saget seinen Jüngern, und dem Petrus, a) daß er vor euch in Galiläen gehen werde, dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. b)

a) Besonders aber dem Petrus. -- και und heißt hier soviel als: vorzüglich, besonders. Vergl. 1. Kön. XI. 1. Apostelg. I. 14. Da Petrus Jesus verläuguet hatte, und dadurch vor allen übrigen Aposteln in die Trauer versenket war, er, der die Uebrigen im Glauben an Jesus stärken sollte, Luk. XVII, 32. war es nothwendig, ihn namentlich zum Glauben an den Wiederauferstandenen aufzufordern. -- b) Nach XIV. 28., und Matth. XXVI. 32. Sieh. üb. Matth. XXVIII. 7.

V. 8. Sie gingen darauf heraus, und flohen vom Grabe; a) denn Schrecken, und Staunen hatte sie ergriffen: sie sagten auch Niemanden b) etwas, denn sie fürchteten sich. c)

a) Und liefen davon. -- b) Der ihnen unterwegs begegnete. -- Den Aposteln sagten sie es wohl, Luk. XXIV. 22. 23. -- c) Vor den Juden; -- indem sie merkten, daß

etwas

etwas Außerordentliches, was dieses nun immer seyn möge, mit dem Leichname Jesu müsse vorgegangen seyn. Ueber die Aechtheit der folg. V. V. sieh. die Anmerk. V. 20.

V. 9. Jesus aber, der am ersten Tage der Woche in der Frühe auferstanden war, a) erschien zuerst der Maria Magdalene, b) aus welcher er sieben böse Geister vertrieben hatte. c)

a) Jesus indessen, der an diesem Morgen von den Todten auferstanden war. -- Nachdem Markus die geschehene Erscheinung des Engels erzählet hat, gehet er nun über zu den Erscheinungen Jesu selbst. Von ähnlichen Uebergängen von einem Gegenstande der Erzählung zum andern ist das ganze Evangelium des Markus voll Beispiele X. 28. XI. 12. XII. 18. 41. XIV. 63. 66. ꝛc. -- ἀναστάς der Auferstandene, Jesus, der, oder nachdem er auferstanden war. -- πρώτῃ σαββάτου an diesem Morgen, eigentlich an dem ersten Tage der Woche nach Matth. XXVIII. 1., welcher aber eben derjenige war, von welchem Markus hier redete, und an dessen frühen Morgen die Auferstehung Jesu nach Matth. angez. St. vor sich ging. -- Der Sinn ist: Der Auferstandene indessen -- b) erschien (zeigte sich) vor allen Uebrigen Maria der Magdalenerin, -- der Maria von Magdala. Sieh üb. Luk. VIII. 2. Ueber die Ordnung, in welcher diese, und andere Erscheinungen Jesu auf einander folgten, sieh Joh. XX. 1. -- c) Welche einst von vielen Sünden, und großen Lastern ist befreiet worden. -- Erstens: Sieben ist hier die runde Zahl, anstatt viele; denn wer hat die Dämonen, welche ausgefahren sind, gezählet? Es scheint, daß die Juden, wenn von sehr bösartigen Krankheiten, und Uebeln, die den Dämonen zugeschrieben wurden, die Rede war, sich insgemein sieben dachten, die die Urheber davon wären. Vergl. Matth. XII. 45. -- Zweitens. Durch das Wort Dämonen werden hier Sünden, und Laster bezeichnet; denn 1) warf dieser Magdalenerin der Pharisäer Luk. VII. 39. nicht vor, daß sie eine Besessene, wohl aber, daß sie eine Sünderinn sei. 2) Wird sie niemal in der Schrift Besessene, sondern Sünderinn genannt, vergl. Luk. VII. 37. 39. 47. 48. ꝛc. 3) Hier, und Luk. VIII. 2. heißt es blos, daß sieben Dämonen aus ihr gefahren sind, nicht aber, wie sonst, daß Jesus sie vertrieben habe. ꝛc. 4) Laster, und herrschende Leidenschaften

schaften wurden bei den Juden mehrmals mit dem Worte: Satan, Dämon ꝛc. bezeichnet: so heißt es z. B. im Thalm. tr. Joma: eine böse Leidenschaft ist ein Satan (ein recht bösartiger Satan). Und tr. Gittin: die Trunkenheit ist ein Dämon, (der bisweilen mehr poltert, als hundert Andere). Der Sinn also ist ganz bestimmt dieser: die sehr lasterhaft war, aber durch Jesus von ihrer Lasterhaftigkeit befreiet, und gebessert worden ist.

V. 10. Diese ging hin, und verkündete es denen, die mit ihm waren, a) welche trauerten, und weinten. b)

a) Nicht allein den eilf Aposteln, sondern auch den übrigen versammelten Anhängern Jesu. -- Allen denen, die es ehemals, als Jesus noch beim Leben war, mit ihm hielten, und ihm anhingen. -- b) Die den Tod, und den dadurch erlittenen Verlust ihres besten Lehrers betrauerten, und beweinten, -- die folglich an nichts weniger dachten, als seinen Leichnam aus dem Grabe zu holen, wie man ihnen nachmals so boshaft, als unvernünftig vorwarf.

V. 11. Und da sie hörten, daß er lebe, und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es nicht. a)

a) Weil sie die auf die Wiederauferstehung Jesu sich beziehenden Vorhersagungen nicht verstanden hatten, und die Sache an und für sich betrachtet, allen Glauben überstieg. -- Vergl. Matth. XX. 20. Luk. XXIV. 25. 45.

V. 12. Nach diesem aber erschien er zweien Reisenden aus ihnen, die nach einem Maierhofe gingen, a) in einer andern Gestalt. b)

a) Sieh Luk. XXIV. 13 -- 34. -- b) In einer andern Kleidung, als in welcher ihn die Apostel, und seine Jünger ehemals zu sehen gewohnt waren. -- In der Kleidung eines Reisenden, damit die zwei Jünger ihn nicht sogleich kennen sollten, und er am Ende einen desto größern Eindruck auf sie machen möchte.

V. 13. Auch diese gingen hin, und verkündeten es den Uebrigen: aber auch diesen glaubten sie nicht. a)

a) Sieh

a) Sieh üb. XXIV. 34 -- 37.

V. 14. Zuletzt a) erschien er den Eilfen, b) da sie zu Tische saßen, c) und verwies ihnen ihren Unglauben, und die Härtigkeit ihres Herzens, d) weil sie denen nicht geglaubet hätten, die ihn, nachdem er wiederauferstanden war, gesehen hatten.

a) Nach den erwähnten Erscheinungen erst. -- ὑσερον darauf, oder nachgehends. Vergl. Matth. IV. 2. XXI. 32. Joh. XIII. 36. Der Sinn also nach dem Zusamm. ist: Nachdem nun Jesus auf die besagte Art verschiedenen einzelnen Personen erschienen war, erschien er endlich -- b) den versammelten Aposteln, -- die, weil ihre Gesellschaft aus eilf Mitgliedern bestand, die Eilfe genannt werden, wiewohl dieß Mal Thomas abwesend war, Joh. XX. 19. 24. Paulus nennt sie auch mit dem gewöhnlichen Gesellschafts-Namen die Zwölfe 1. Kor. XV. 5. -- c) Da sie eben das Abend-Essen am Auferstehungs-Tage (am ersten Ostertage) einnahmen. -- Nach dem Griech. da sie an dem Tische lagen: sieh üb. Matth. VIII. 11. Abends am ersten Ostertage nach Luk. XXIV. 36., u. Joh. XX. 19. -- d) Bestrafte er sie wegen ihres Unglaubens, und wegen ihres für die Wahrheit seiner Auferstehung unempfänglichen Gemüthes. -- σκληροκαρδια Hartnäckigkeit, eigentlich Unempfänglichkeit des Gemüthes, und zwar hier, eine solche, welche darin bestand, daß sie die Wahrheit der so oft behaupteten, und durch Augenzeugen bekräftigten Auferstehung Jesu von den Todten nicht begreifen konnten. Vergl. üb. Matth. XIII. 15. Anmerk. Der Anfangs geäußerte, nachmals aber besiegte Unglauben der Apostel, in Betreff der Auferstehung Jesu von den Todten, ist der stärkste Beweis für den Haupt-Grundsatz des Christenthumes, daß Jesus wirklich von den Todten auferstanden sei.

V. 15. Und sprach zu ihnen: a) gehet in die ganze Welt, b) und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. c)

a) Und als er ihnen einige Zeit darnach zum letzten Mal erschien. -- Die Erscheinungen, wodurch Jesus sich nach seiner Auferstehung der ganzen Gesellschaft der versammelten Apostel zeigte, fasset Markus in eine zusammen. Daß Je-

Jesus diese Worte zu seinen Aposteln unmittelbar vor seiner Himmelfahrt, da er ihnen das letzte Mal erschien, gesprochen habe, erhellet aus V. 19. Apostelg. I. 8 -- 10. -- b) Gehet hin in alle Weltgegenden, so weit ihr kommen könnet, und wollet. -- Die jüdischen, und heidnischen Länder, und Provinzen machten zu Christi Zeiten die ganze bekannte Welt aus. Da nun durch den Tod Jesu die Zwischenwand zwischen den Juden, und den Heiden niedergerissen war, und beide durch das Christenthum ein Gott gefälliges Volk werden sollten, Eph. II. 14., gab er ihnen hiemit den Auftrag, daß sie in Zukunft nicht mehr den Juden allein, wie Matth. X. 5., sondern auch den Heiden predigen, und sich folglich auch außerhalb Palästina begeben (d.i. in die ganze Welt gehen) sollten. -- c) Allen Menschen ohne Ausnahme. -- So wird das Wort κτισις gebraucht 1. Petr. II. 13., und Kolossi. I. 23.; so wird es auch erkläret Matth. XXVIII. 19., und Luk. XXIV. 47. Der Mensch ist das vornehmste Geschöpf in der Körperwelt, er kann also gar füglich vorzugshalber das Geschöpf genannt werden. So brauchen auch jüdische Schriftsteller dieses Wort, Hebr. בריה z. B. Maimon. im Sanhedrin K. 2. Midras Tillin über den 135. Ps. ꝛc. wie auch 1. Petr. II. 13.

V. 16. Wer glaubt, a) und getaufet ist, b) der wird selig werden, c) wer aber nicht glaubt, d) der wird verdammet werden. e)

a) Wer immer das Christenthum annimmt, und dasselbe befolget. -- Glauben πιστευειν heißt das Christenthum annehmen. Vergl. Apostelg. II. 44. IV. 32. XVI. Tit. III. 8., und der Glauben πιστις heißt oft per Meton. das Christenthum 1. Tim. IV. 1. Jak. II. 14. Jud. 3. 20.. Daß ferner mit der Annahme des Christenthumes die Ausübung desselben verbunden werden müsse, um der verheissenen Seligkeit theilhaftig zu werden, erhellet deutlich aus Matth. V. 20 -- 48. VII. 21. XXV. 34 -- 46. Röm. VI. 1 -- 18. X. 10. Gal. V. 18 -- 22. Eph. IV. 1 -- 32. V. 1 -- 25. 1. Joh. IV. 6. 7. Jak. II. 14. -- b) Und wer zugleich durch die Taufe auf das Bekenntniß des Christenthumes eingeweihet ist. -- Vergl. Matth. III. 6. mit Matth. XXVIII. 19. -- c) Der wird von seiner Lasterhaftigkeit, und der damit verbundenen Unglückseligkeit nach diesem Leben befreiet wer-

werden. -- σωθήσεται wird gerettet werden, und zwar in diesem Leben schon von aller Lasterhaftigkeit u. s. w., sieh üb. Matth. I. 21. d): in dem künftigen Leben aber von der auf den Gottlosen wartenden Unglückseligkeit. Vergl. IX. 42--49. Matth. XXV. 46. mit Matth. I. 21. 1. Kor. XV. 19--21. Philip. III. 8. 10. 11. ꝛc. -- d) Wer aber das ihm bekannt gemachte Christenthum nicht annimmt, und folglich auch nicht in Ausübung bringt. -- Daß hier die Rede sei von solchen, denen das Christenthum bekannt geworden, ist klar aus dem Gegensatze mit dem vorherg. wer glaubt, und aus dem Zusamm. mit dem V. 15., -- Jesus wiederholet hier das zweite obige Zeitwort: und nicht getaufet ist, nicht mehr, weil die Taufe demjenigen, der das erste Bedingniß nicht erfüllet, ohnehin nichts nützet. -- e) Der wird in seiner Lasterhaftigkeit verharren, und sich in diesem Leben, noch mehr aber in dem zukünftigen, große, schreckliche Strafen zuziehen. -- κατακριθήσεται wird verdammet heißt nach dem Gegensatze mit dem vorherg. wird jener Seligkeit beraubet, die dem würdigen Anhänger des Christenthumes zu Theil wird; er bleibt in seiner Lasterhaftigkeit; wird durch die natürlichen bösen Folgen seiner Laster, und durch andere göttliche Strafen schon in diesem Leben gezüchtiget, und ziehet sich endlich die schwersten Strafen in dem künftigen Leben zu. Vergl. die ganz ähnliche Stelle Joh. III. 36., und Mark. IX. 42 -- 49. Matth. XXV. 46. -- Glaubenss. 1. Der Glaube an Jesus, ist für die, welchen das Christenthum bekannt geworden ist, unbedingt zur Seligkeit nothwendig. 2. So wie auch die Befolgung der Gesetze des Christenthumes. 3. Eben so nothwendig ist auch für jene die Taufe.

V. 17. Folgende Wunder a) aber werden diejenigen, welche glauben, b) begleiten: in meinem Namen c) werden sie Teufel austreiben; d) sie werden neue Sprachen reden. e)

a) Zeichen, d. i. große Wunderthaten, nach den folg. Worten. Vergl. Matth. XII. 38. Joh. IV. 54. Jes. VII. 11. 14., die zur Bekräftigung der Wahrheit, und Göttlichkeit der angenommenen Religion dienen sollen, und daher hier besonders Zeichen σημεῖα genannt werden. -- b) Welche die Lehre des Christenthumes annehmen, und befol-

gen. -- Glauben πιστεύειν beziehet sich auf den unmittelbar vorherg. V., und muß folglich in dem nämlichen Sinne, wie dort, genommen werden. Mit dem Glauben an seine Auferstehung allein nach V. 14. konnte, und wollte Jesus solche außerordentliche Wunder-Kräfte nicht verbinden, sieh V. 16. lit. a) die angef. Stellen. -- Dabei muß auch wohl bemerket werden, daßhier nicht allen, und jeden Christen alle V. V. 17. u. 18. genannten Wunder-Kräfte, ja, daß nicht einmal einem jeden einige derselben verheißen worden seyen; denn die ersten Christen in dem Christenthume zu bekräftigen, und selbes für die Unbekehrten anzüglicher zu machen, war es ja genug, daß diese Wunderkräfte einigen Christen zu Theil wurden, die derselben vorzüglich würdig, und empfänglich waren, 1. Kor. XII. 7. und daß ein Christ eine oder die andere Wunderkraft, aus den hier angeführten, besaß, und sich derselben unter gewissen Umständen bedienen konnte. Vergl. auch 1. Kor. XII. 4 -- 11. Die Wunderkräfte sind gegeben worden, das Christenthum in Flor zu bringen, und demselben eine schnellere Aufnahme zu verschaffen; denn was Paulus von den fremden Sprachen schreibt, kann von den Wunder-Kräften überhaupt gesagt werden: sie sind nicht für die Glaubigen, sondern für die Unglaubigen ein Zeichen 1. Kor. XIV. 22.: ihre auffallende Allgemeinheit konnte füglich aufhören, nachdem das Christenthum völlig gegründet, und der Endzweck der Verheißung Jesu vollkommen erreichet war. Der Sinn also ist: Die Wunder, wodurch sich die an mich Glaubigen auszeichnen werden, bis das Christenthum völlig gegründet seyn wird, sind besonders folgende: -- c) Durch Anrufung meines Namens. -- Name ὀνόμα heißt hier soviel, als Person: sie (die Christen) in meiner (Jesu) Person, sie als meine Stellvertreter, oder, was eines ist, durch den Gebrauch der von mir ihnen verliehenen (meiner) Macht. Der Gegensatz davon ist: nicht aus sich, aus eigener Kraft. Vergl. Matth. VII. 22. Apostelg. IV. 7. Als ein solcher Stellvertreter Christi pfleget aber der Christ zu handeln, wenn er den Namen Jesu bei seiner vorhabenden Handlung ausdrücklich anrufet, vergl. Apostelg. III. 6., welches die Ursache ist, warum man den vorliegenden Ausdruck auf die angegebene Art insgemein übersetzet. -- d) A) Besessene von ihren Dämonen befreien. -- Für diesen Sinn des Ausdruckes sieh die Gründe im I. Th. Bl. 178. Zu diesen kann man

noch

noch hinzusetzen, daß nach der Kirchengeschichte die ersten Christen wirklich öfters dieser Macht sich bedienet, und Teufel (Dämonen) ausgetrieben haben. Laktanz. de divin. institut. l. 4. c. 27. &c. -- Eusebius præp. evang. l. 5. c. 1. schreibt, daß Porphyrius, der geschworne Feind des christlichen Namens aus dem 2ten christlich. Jahrh. sich geäußert habe: Seit dem man angefangen hat, Jesus anzubeten, hat Niemand mehr offenbar die Hilfe der Götter vermerket. Cyprian tract. 4. de idolor. vanit., und viele Andere. -- Dagegen lesen doch Andere die Worte: Sie werden Teufel austreiben, so: B) sie werden auch die schwersten, und bösartigsten Krankheiten, die den Dämonen zugeschrieben zu werden pflegen, heilen. -- Die Gründe dafür sieh im I. Th. Bl. 177. Man setze noch hinzu: Jesus habe sich des Ausdruckes, die Teufel (Dämonen) austreiben, bedienet, weil derselbe allgemein angenommen war, und Er wohl wußte, daß die Apostel, nachmals wenigstens, den richtigen Sinn der Worte ganz gewiß einsehen, und damit verbinden würden, wiewohl sie vielleicht damals noch, als Jesus diese Worte sprach, den gemeinen Volks-Begriff damit verbanden, welcher auch in den ersten drei christlichen Jahrhunderten von den meisten, und von vielen weit länger noch beibehalten worden ist, nach der Kirch. Gesch. -- e) -- A) Sie werden ganz fremde, nie gelernte, sondern durch ein Wunder ihnen beigebrachte Sprachen reden. — Die Gründe für diese, so wie für die folgende Erklärung dieses Ausdruckes können erst Apostelg. II. 4. angegeben werden, wohin ich verweisen muß. — Andere lesen: B) Sie werden im Stande seyn, in fremden, den Juden ganz unbekannten, Sprachen von den Religions-Wahrheiten zu reden, und die Thaten Gottes in denselben zu verkündigen. -- -- Sieh die angez. Stelle der Apostelg.

V. 18. Sie werden Schlangen vertreiben, a) und, wenn sie etwas Tödtliches trinken werden, wird es ihnen nichts schaden; b) den Kranken werden sie die Hände auflegen, und diese werden gesund werden. c)

a) Sie werden mit ihren Händen Schlangen ergreifen, und sie unbeschädiget von sich wegschleudern. -- ἀροῦσι heißt buchstäblich sie werden mit Händen ergreifen, Man ergänze nun aus dem Nachfolg., und aus dem ganzen Zu-

sammenh., ohne sich zu schaden, sie werden sie sodann, ohne daß sie ihnen im Mindesten schaden werden, von sich werfen. Ein Beispiel hievon liefern die Apostelgeschichten vom Paulus, Apostelg. XXVIII. 3 -- 5. -- b) Wenn man sie wegen der Religion giftige Getränke zu sich zu nehmen zwingen wird, werden diese ihnen nicht schaden. — Wie solches von dem Apostel Johannes, vom Barsabas, und von einem Bischofe Sabinius erzählet wird. Der Zusatz: Gezwungen wegen der Religion rechtfertiget sich von selbst; indem hier von solchen Wundern die Rede ist, welche zur Bekräftigung der Religion als Zeichen ihres göttlichen Ursprunges gewirket werden. -- c) Kranke ohne Unterschied werden sie ohne alle natürliche Hilfs-Mittel gesund machen. -- Jesus machte viele Kranke durch das Hände-Auflegen gesund, dadurch kam das Volk auf den Gedanken, er wirke alle wunderbare Heilungen durch das Hände-Auflegen, und die Worte: lege die Hände auf, hießen soviel, als: heile diesen, oder jenen durch deine Wunderkraft; folglich haben auch hier die Worte: sie werden die Hände auflegen, diesen Sinn: sie werden ohne natürliche Mittel, durch die ihnen ertheilte Wunderkraft die Kranken gesund machen, und das Hände-Auflegen wird hier keineswegs als Mittel, oder Werkzeug vorgeschrieben. Vergl. Apostelg. V. 15. 2c. XIX. 12., wo die Apostel ohne Hände-Auflegen Kranke gesund machten. Diese Wunderkraft hatten die Apostel, l. c., die Kirchen-Vorsteher (die Aeltesten) Jak. V. 14., und mehrere andere Christen 1. Kor. XII. 9. 28. 30. — Anmerk. Wundere dich nicht, o Christ! wenn du heut zu Tage die ganz deutlichen Spuren dieser Wunder-Kräfte zu bemerken keine Gelegenheit hast; die wunderbare Erhaltung der christlichen Religion, unter so vielen Stürmen, ihre außerordentliche Verbreitung, die Einsicht, und Ueberzeugung von dem erhabensten, wahrhaft göttlichen Inhalte ihrer Lehren ersetzen alles das überflüßig, was bei den ersten Christen, die wegen ihres noch ungebildeten Erkenntniß-Vermögens diese Einsicht nicht hatten, die Wunder bewirken mußten. Wunder sind in dem Kinder- und Jugend-Alter der menschlichen Vernunft das Mittel gewesen, die Menschen zur Annahme wohlthätiger Lehren zu bewegen, im mannbaren Alter derselben ist dieses Mittel Ueberzeugung. --

V. 19. Nachdem nun der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, a) wurde er zwar in den Himmel aufgenommen, b) und sitzet zur Rechten Gottes. c)

a) Nachdem nun Jesus dieses, und noch viel anderes mit seinen Aposteln geredet hatte. -- Μετὰ τὸ λαλῆσαι αὐτοις nachdem er geredet hatte, nämlich Alles, was er den Seinigen noch vor seiner Himmelfahrt zu sagen hatte, vergl. Apostelg. I. 3. -- b) Wurde er in den obersten Himmel, den Wohnort der Seligen, von Gott dem Vater aufgenommen. -- Himmel bedeutet hier den dritten, den obersten Himmel, sieh üb. Matth. XVIII. 10. ἀνελήφθη ist (von Gott dem Vater) aufgenommen worden, anstatt: er ist aufgefahren, vergl. Luk. IX. 51. Apostelg. I. 2. 11. 22. 1. Tim. III. 16. Da die Ankunft Jesu auf dieser Erde eine Sendung von Seite Gott des Vaters war, und Jesus der Gesandte desselben genannt wird: Matth. XV. 24. Mark. IX. 36. Joh. III. 17. VI. 58. ꝛc. so heißt es billig auch, da er in den Himmel auffuhr, er sei vom Vater wieder aufgenommen worden, er sei zu dem wieder zurückgekehret, von welchem er gesandt worden ist. -- c) Sieh üb. Matth. XXII. 44.

V. 20. Sie aber gingen aus, a) und predigten Ueberall, b) und der Herr c) wirkte mit ihnen, d) und bekräftigte den Unterricht e) durch die darauf folgenden Zeichen. f)

a) Sie aber gingen, nachdem sie den heil. Geist empfangen hatten, von Jerusalem weg. -- Vergl. Luk. XXIV. 47. Apostelg. I. 8. -- b) In, und außer dem jüdischen Lande. -- Sie erfüllten den Befehl Jesu V. 15., vergl. auch Matth. XXIV. 14. Röm. X. 18. -- c) Und der nunmehr verklärte Oberherr des Christenthumes, Jesus, -- der hier, und in vielen andern Stellen der heil. Schrift Vorzugshalber der Herr genannt wird, weil er es ist, der bis zum Ende der Welt die christliche Kirche regiert, 1. Kor. XV. 24. 25. Eph. I. 22. 23. II. 21. 22. und weil ihm der Vater Alle Herrschaft im Himmel, und auf Erden eingeräumet hat. Luk. VII. 13. Philipp. II. 9. 10. Kol. I. 17. 18. II. 15. ꝛc. -- d) Unterstützte sie, -- theils vermittelst eines Kraft=, und Nachdrucks=vollen Vortrages, vergl. Matth. X. 19. mit 1. Kor. III. 6. 9. XV. 10., theils auch ver=

mittelst der Wunderthaten, welche Jesus durch sie wirkte, nach dem folg.. -- e) Ihre Predigten, -- die Lehre, welche sie verkündeten, vergl. Joh. V. 24. 38. VIII. 51. 1. Kor. II. 4. ꝛc. -- f) Durch die Wunder, welche sie zur Bekräftigung der vorgetragenen Lehren des Christenthumes, d. i. ihrer Predigten nachmals wirkten. -- V. 17. -- Sieh die letzte Anm. üb. Matth. XXVIII. 20. -- Zusatz. Was übrigens die Aechtheit des letzten K. dieses Ev. vom 9ten V. an betrifft, bemerke ich nur folgendes: das ganze Kapitel steht in den lat., syr., und arab. Uebersetzungen, in vielen griech. Exemplarien, und die Kirchenväter haben dasselbe ganz als ächt anerkannt; z. B. Iren. adv. hær. l. 3. c. 11. Athanas., Augustin, und A.; der erste schreibt zugleich, er habe dasselbe ganz in allen Handschriften, die ihm zu Gesichte kamen, angetroffen. Wahrscheinlich hat ein früher Abschreiber, der seine Abschrift nur bis zum 9ten V. fortsetzte, weil das folg. mit den übrigen Evangelisten nicht übereinzustimmen schien, veranlaßt, daß jene Verse in einigen griech. Exemplarien vermisset werden.

Das
Evangelium
des
Lukas.

Einleitung
in
dieses Evangelium.

§. 1.
Der Verfasser dieses Evangeliums.

Lukas ist ein zusammengezogener römischer, oder lateinischer Name von Lucius, wie z. B. Silas von Silvanus, Demas von Demetrius, Menas von Menodorus, Epaphras von Epaphroditus, u. s. w. Diesen Namen legen dem Verfasser des folgenden Evangeliums alle geschriebene, und gedruckte Exemplarien desselben, und die Kirchenväter ohne Ausnahme bei, (vergl. die allgem. Einl. I. Th. §. 4.) und verstehen unter demselben den aus den paulinischen Briefen rühmlichst-bekannten Mitarbeiter, und Reisegefährten des Apostel Paulus, Lukas den (daher sogenannten) Evangelisten. Sieh I. Th. Bl. 61. Dieser Lukas war von Geburt ein Heid nach dem Br. an die Koloss. IV. 10 -- 14.; indem ihn Paulus dort V. 11. nicht unter die aus dem Judenthume bekehrten Mitarbeiter zählet, sondern V. 14. von ihm mit den aus dem Heidenthume bekehrten Epaphras, und Demas Meldung thut. Dieses scheint auch sein ursprünglich-römischer Name zu bekräftigen, wie auch der Umstand, daß er ein Gelehrter, und insonderheit ein Arzt war. Vergl. angezog. Br. 14. Der daher unter den Evangelisten am besten griechisch schrieb. Er ist ferner ganz sicher eine, und

dieselbe Person mit dem Lucius Apostelg. XIII. 1., und Röm. XVI. 21. Meine Gründe dafür sind folgende: Lukas war ein geborner Heid, und ein römischer Unterthan, hatte folglich keinen hebraizirenden Namen, sondern einen griechischen, oder lateinischen, dergleichen Lucius, und Lucilius sind, erhalten. Zweitens die Veranlaßung zur Veränderung seines Namens läßt sich leicht angeben, und ist so einleuchtend, daß sie meine Meinung außer allem Zweifel zu setzen scheint. So lange Lukas, auch nach seiner Bekehrung zum Christenthume, unter den Heiden, und unter den aus dem Heidenthume bekehrten Christen theils zu Antiochien, theils in Macedonien sich aufhielt, hatte er gar keine Ursache, seinen Namen zu verändern. Deßwegen heißt er in den zwei angezogenen Stellen Lucius. Nachgehends aber reiste er mit dem Paulus nach Jerusalem Apostelg. XX. 7. -- XXI. 17. Da war es nothwendig seinen Namen zu verändern, er kürzte ihn nun, zum theile den Juden zu gefallen, ab, und hieß Lukas, welches bekanntlich ein hebraizirender Name ist. Ueber ähnliche Namens-Veränderungen vergl. I. Th. Bl. 56. Drittens ist diese Meinung nicht neu, zu den Zeiten des Origenes waren schon Einige, und in den neuern Zeiten sind es Heumann, Lardner, und Wettstein, die derselben beitraten. Die Gegengründe, welche Michaelis II. Th. Einl. in die Schr. d. N. B. §. 140. angibt, lassen sich leicht widerlegen. Es heißt: Paulus bestellet vom Lucius Röm. XVI. 21. einen Gruß an die Römer zu einer Zeit, wo Lukas nicht bei dem Paulus war? Ant. dieses ist noch lange nicht ausgemacht, sieh üb. Apostelg. XVI. 11., und XX. 6. Sei es aber, daß Lukas damals sich in Philippen aufgehalten habe, als Paulus in Korinth den Brief an die Römer schrieb, so konnte dieser doch von seinem abwesenden Mitarbeiter im Christenthume, dessen Gesinnungen er wohl kannte, einen Gruß in seinen Brief einfließen lassen, besonders, weil den römischen Christen ein Gruß von dem berühmten, ebenfalls aus dem Heidenthume bekehrten Mitchristen Lukas (Lucius) sehr willkommen seyn mußte, und Paulus selbst auch bald darauf zum Lukas kam. -- Aber wie kommt es, daß Lukas Apostelg. XIII. 1 – 3. in der dritten Person schreibt, und nicht in der ersten, wenn er selbst der dort genannte Lucius war? Ant. Lukas verhält sich da, wie ein bescheidener Schriftsteller, der nicht von sich, sondern von Andern schreibt, vergl. Apostelg. XVI. 10. 11. XX. 5. 6. ꝛc. gerade so, wie es um eben diese Zeit, oder nachmals Matthäus Matth. I. 9., und

Jo-

Johannes Joh. XVIII. 15. XXI. 7. machte. Lukas schreibt auch Apostelg. XVI. 1–5. ꝛc., und an andern Stellen in der dritten Person, obschon er ganz gewiß selbst unter den dort handelnden Personen war.

Lukas war demnach aus Cyrene in Lybien gebürtig, vergl. Apostelg. XIII. 1. Matth. XXVII. 32. hielte sich aber zur Zeit seiner Bekehrung zum Christenthume zu Antiochien in Syrien auf, welches die Veranlaßung war, daß mehrere Geschichtschreiber, und Schriftsteller glaubten, er sei zu Antiochien geboren, und erzogen worden. Er war weder ein Apostel, noch ein Jünger Jesu; indem er erst nach der Himmelfahrt des Heilandes, sehr wahrscheinlich zu Antiochien, zum Christenthume bekehret wurde. Vergl. Apostelg. XI. 30. 31. mit Luk. I. 2. Sieh auch Hieron. in Catal. Script. Eccl. Theophylakt. in der Vorrede zum Evang. des Lukas, und die Lebensbesch. des Lukas von Dorotheus Bisch. zu Tyrus, welche Robert Stephanus seiner Vorrede zu diesem Evangelium einverleibet hat. Uebrigens war er ein thätiger Christ, ein eifriger Mitarbeiter, und getreuer Gefährte des Apostel Paulus, Kolosss. IV. 14. 2. Tim. IV. 11. Philem. 23. 24. Der sich nebst diesem durch sein Evangelium, und durch die von ihm ebenfalls verfaßte Apostelgeschichte ganz vorzüglich ausgezeichnet hat. Daß er ein Maler gewesen sei, und seine Kunst vorzüglich an den Bildnissen der seligsten Jungfrau geübet habe, wird sehr bezweifelt; indem die erste Kirche durch sechs Jahrhunderte nichts davon gewußt zu haben scheint, obschon Bellarmin de imag. c. 10. aus den viel jüngern Geschichtschreibern Nicephorus, und Metaphrastes dieses zu beweisen suchet. Wo Lukas geprediget habe, wie auch wo, und wie er gestorben sei, ist ungewiß. Einige, und unter diesen Beda, Usuard, und Adon mit dem römischen Martyrol. nennen Bythinien, wo er gestorben seyn soll. Nicephorus aber l. 2. c. 43. Gaudenz von Brixen in der 17. Rede de dedic. Eccl., und Hieron. de Script. Eccl. sind der Meinung, er sei in Achaien im achtzigsten, oder vier und achtzigsten Jahre seines Alters gestorben, und zwar eines natürlichen Todes nach dem Zeugnisse des genannten Bisch. Gaudenzius, des Elias von Creta in orat. 3. Greg. Nazianz., des Bisch. Paulinus Br. 12., und des heil. Hieron. l. c. —

§. 2.

Lukas hat vor dem Matthäus der erste sein Evangelium geschrieben.

Von der Entstehung des dem Lukas zugeschriebenen Evangeliums gibt der Verfasser desselben selbst I. 1—3. eine ganz bestimmte, und zuverläßige Nachricht, er schreibt: „Da es Viele unternommen haben, eine Geschichte von jenen Dingen zu verfassen, von welchen wir ganz überzeuget sind, zufolge des Unterrichtes, welchen uns diejenigen „beigebracht haben, die vom Anfange Augenzeugen, und „Mitgehilfen des Geschäftes Jesu waren: so habe auch „ich für gut gefunden, da ich alles von vornen an fleißig „untersuchet habe, dir es der Ordnung nach zu schreiben.„ Lukas hatte demnach, als er sich entschloß, seine Lebensgeschichte von Jesu aufzusetzen, verschiedene sogenannte Evangelien, und Bruchstücke von Evangelien vor sich, welche er alle unzureichend, und unzuverläßig fand; nicht deßwegen, weil dieselben boshafter Weise verfälschet worden sind, welches sich aus den angeführten Worten des Lukas nicht folgern läßt, sondern, weil die Verfasser derselben die Sache nicht genug prüften, und manches Unrichtige in ihre Evangelien haben einfließen laßen, V. 3. Diese Evangelien waren folglich alle ohne Ausnahme von Männern geschrieben, die weder Augenzeugen von dem waren, was sie aufgezeichnet hatten, noch sonst wegen ausgebreiteter Kenntnisse, und einer richtigen Beurtheilungskraft in einem guten Rufe, und in Ansehen gestanden sind; wie hätte es sonst unser Verfasser wagen dürfen, ihren Schriften so geradehin, die Vollständigkeit, Richtigkeit, und Brauchbarkeit abzusprechen, und von diesen Männern öffentlich zu behaupten, daß sie die Sache nicht so genau untersuchet, und eingesehen hätten, wie er? Einem Augenzeugen, einem Apostel, wenn von diesem damals ein Evangelium vorhanden gewesen ist, hat gewiß die ganze damalige Christenheit, unter welcher das Evangelium eines solchen bekannt war, mehr Glauben beigemessen, als einem fünf bis sechs Jahre nach der Himmelfahrt Jesu aus dem Heidenthume bekehrten Christen. Es würde sogar dem Lukas schwer geworden seyn, jeden andern angesehenen, und im Rufe der Gelehrsamkeit, und einer richtigen Beurtheilungs-Kraft stehenden Mann zu verdrängen, und seinem jüngern Evangelium vor jenem eines solchen

chen Mannes den Beifall des vornehmen Theophilus, und seiner Zeitgenossen überhaupt zu verschaffen. Er hätte nebst diesem, im Falle, daß ihm so ein Evangelium bekannt war, sehr unklug, und unbillig gehandelt, da er sein Evangelium der Arbeit eines solchen Mannes im Angesichte der ganzen gleichzeitigen Christenheit vorzog. Aus diesem folget, daß, wenn das Evangelium des Apostel Matthäus, oder auch jenes des Markus damals, als Lukas das Seinige schrieb, vorhanden gewesen wäre, Lukas dieses nicht gekannt haben müßte. Allein dieß kann unmöglich angenommen werden; denn Markus, wenn er früher geschrieben hätte, als er in der That geschrieben hat, müßte entweder im Griechenlande, oder in den angränzenden Gegenden, auf seinen apostolischen Reisen, oder in Palästina geschrieben haben; Matthäus aber schrieb wirklich im jüdischen Lande, schrieb zunächst für Juden-Christen, die ganz begierig sein Evangelium aufgenommen, und gelesen haben, die diese erwünschte Erscheinung ihren Religionsgenossen außer Palästina, die jährlich öfters nach Jerusalem kamen, vergl. Apostelg. II. 5. 9—11., mit Freude bekannt machten. Lukas mag nun zu Antiochien in Syrien, oder in Achaien, oder in Macedonien verfasset haben, (sieh §. 3.) so mußte er als ein so angesehener, gelehrter Christ, durch seine hin-, und herreisenden Mitchristen Nachricht davon erhalten. Zudem war er vom Jahre Chr. 50., oder 51. an fast beständig in der Gesellschaft des Paulus; daß aber diesem, dem aller Orten bekannten, und berühmten Heiden-Apostel das Evangelium des Matthäus, oder jenes des Markus unbekannt gewesen sei, wird wohl Niemand behaupten. Durch diesen also hätte wenigstens Lukas, auch während seiner Gefangenschaft in Rom, wo er von verschiedenen Christen aus Grichenland, und Palästina besuchet wurde, erfahren müssen, daß ein Apostel, oder Jünger Jesu wirklich schon ein Evangelium geschrieben, und die ganze Lebensgeschichte Jesu ächt verfasset habe Da er nun dessen ungeachtet von einem solchen aller Achtungswürdigen, und über allen Tadel erhabenen Evangelium nichts gewußt hat, muß man annehmen, daß damals, wo er schrieb, noch kein solches vorhanden gewesen, und daß sein Evangelium wenigstens vor dem Evangelium des Matthäus, uud um so mehr vor jenem des Markus bekannt geworden sei, wenn sie auch fast zu gleicher Zeit, Matthäus in Jerusalem, oder in einer andern Stadt Palästina's, Lukas aber in einer weit entferntern heidnischen Gegend geschrieben

ben haben sollten. Sieh den folg. Abschn. Aber woher heißt es nun, kommt die große Einförmigkeit seines Evangeliums mit dem Evangelium des Matthäus? Matthäus hat doch gewiß aus dem Lukas nichts abgeschrieben? — Dieser Einwurf, der großentheils die Meinung, daß Matthäus vor dem Lukas geschrieben habe, hervorgebracht hat, fällt weg, sobald man bemerket, daß weder Matthäus aus dem Lukas, noch dieser, und zwar um so weniger, aus dem Matthäus geschöpfet habe: sondern, daß beide die von Andern geschriebenen Evangelien, und Bruchstücke derselben, wovon Lukas I. 1 -- 4. meldet, benutzten; indem der heil. Geist keine Wunder zu wirken pfleget, wo keine nothwendig sind, und daß daher so oft einerlei Ausdrücke in diesen zwei Evangelien vorkommen.

§. 3.

Wann, und wo Lukas sein Evangelium geschrieben habe.

Lukas hat sein Evangelium wahrscheinlich nach seiner Zurückkehr von Rom, nachdem die erste Gefangenschaft des Apostel Paulus daselbst sich glücklich geendiget hatte, in Macedonien, oder in Achaien, um das Jahre Chr. 62., oder 63. geschrieben. Ich sage: wahrscheinlich; denn, wenn man alles, was auf diesen Gegenstand Bezug hat, auf das genaueste zusammenfasset, findet man, daß nur dieses gewiß sei, man könne nichts gewisses darüber bestimmen, und müsse sich mit einer wahrscheinlichen Meinung begnügen. Vier Zeiträume sind denkbar, in welchen Lukas sein Evangelium geschrieben haben konnte: der erste vom Jahre Christi 53., oder 54. bis in das Jahr Chr. 57., während welchen dieser Evangelist, da Paulus mit der Bekehrung des kleinern Asiens, und des Griechenlandes beschäftiget war, in der Gegend von Philippen, einer Stadt in Macedonien, sich aufgehalten hat, vergl. Apostelg. XVI. 10 -- 40., und XX. 5., und dem Verlangen seines vornehmen Theophilus genug thun konnte. Daß Lukas während dieses Aufenthaltes in Macedonien sein Evangelium geschrieben habe, behaupteten ehemals Mehrere; unter andern der heil. Hieron. üb. 2. Kor. VIII. 18., Chrysostomus in Comment. üb. die Apostelg., und üb. den 1. Br. an die Kor. XV. 1., und Origenes hom. 1. üb. d. Lukas. Welche die bekannte Stelle 2. Kor. VIII. 18. vom Lukas, und dessen Evangelium verstanden, und erklär-

klärten. Der zweite Zeitraum begreift in sich die zwei Jahre der Gefangenschaft Pauli zu Cäsareen vom Jahre Chr. 57. bis 59. Apostelg. XXIII. 24. 45. XXIV. 26. 27., während welchen sich Lukas zu Cäsareen, und in der dasigen Gegend verweilete, vergl. Apostelg. XXI. 16. 19. XXVII. 1. Den dritten füllen die zwei Jahre der Gefangenschaft Pauli in Rom aus, vom Jahre Chr. 59. bis 61. Vergl. Apostelg. XXVIII. 30., welche Lukas in Rom im Dienste des Würdigsten, wegen der Lehre Jesu gefangenen, Apostels zubrachte. Den vierten Zeitraum endlich vom Jahre Chr. 61., oder 62. an, verlebte Lukas, nachdem die erste Gefangenschaft Pauli sich zu dessen Vortheile geendiget hatte, in Macedonien, oder Achaien. —

Nun in dem ersten angegebenen Zeitraume hat er ein für alle Mal sein Evangelium nicht geschrieben; denn a) es ist nicht erweißlich, daß Lukas die ganze Zeit, in welcher das von K. XVI. 39. bis XX. 5. der Apostelg. Beschriebene sich zugetragen hat, von der Gesellschaft des Paulus getrennet gewesen sei, und sich zu Philippen oder Troas, ohne denselben, aufgehalten habe, sieh die Anmerk. zu den angez. Stellen. b) Paulus scheint von einem authentischen Evangelium gar nichts gewußt zu haben, indem er weder in einem Briefe aus Macedonien, oder Asien, noch in einem aus seiner ersten, oder zweiten Gefangenschaft in Rom von einem Evangelium Meldung thut. Hätte nicht Paulus, der so eifrige Apostel, einige Aussprüche Christi anführen können, ja müssen z. B. im 2. Br. an die Kor. IX. 7 -- 10. Gal. I. 8 -- 12. V. 6 -- 9. 19 -- 22. Eph. IV. V. VI. Philipp. II. 5 -- 9. III. 7. 11. 1. Thessal. V. 1 -- 3. 2. Tim. III. 14 -- 17. ꝛc. ꝛc. — Aber nirgends trifft man eine Spur von einem authentischen Evangelium, d. i. von einer, unter diesem, oder einem ähnlichen Namen, verfaßten Lebensgeschichte Jesu an. c) 2. Kor. VIII. 18. ist keineswegs vom Lukas die Rede; denn nach V. 20. war der Ungenannte ein Macedonier, den die macedonische Gemeinde aus ihrem Mittel gewählet hatte. Dieser mußte nachmals bezeugen, daß die gesammelten Almosen richtig überliefert worden seyen. In dieser Absicht hatte sich Paulus einen Reisegefährten ausgebeten. Dazu schickte sich aber Lukas, ein Vertrauter des Paulus, nicht ꝛc. Unter dem Worte Evangelium, kann man auch in angezog. Stelle nicht wohl eine Lebensgeschichte Jesu verstehen. Man vergleiche Philipp. I. 5. IV. 3. Gal. I. 3. 2. Tim. II. 8., und das Gesagte oben lit. b). Es war auch nicht wohl möglich,

daß

daß Lukas durch sein erst vor Kurzem (nach einer ungegründeten Meinung) erschienenes Evangelium (denn im ersten Briefe Pauli kommt noch gar nichts davon vor, so wenig als in den folg. Briefen des Apostels) sich schon bei allen Gemeinden διὰ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν Ruhm erworben hatte. Dieses konnte erst bewirket werden, nachdem es oft genug abgeschrieben worden war, welches damals so geschwind nicht geschehen konnte. Zudem war die Arbeit des Lukas nicht einmal zunächst für die christlichen Gemeinden, sondern für einen angesehenen Privatmann bestimmet, wiewohl Gott viel höhere Absichten dabei hatte, welche aber erst nach und nach durch öfteres Abschreiben erreichet wurden. — Daß Lukas während des zweiten Zeitraumes in Palästina nicht geschrieben habe, ist so gut als ausgemacht; indem Paulus dieses Evangelium nicht kannte, (oben lit. b., und besonders zufolge der Stelle 2. Tim. III. 13 -- 17.), und Lukas offenbar für Heiden-Christen, namentlich für einen aus dem Heidenthume bekehrten Theophilus geschrieben hat. Vergleiche Luk. III. 23 -- 38. IV. 31. VII. 11. VIII. 26. XXII. 1. 7. XXIV. 13. Man überdenke noch V. 12. X. 38. XI. 1.. Für einen jüdischen Hohenpriester, oder für einen andern gelehrten vornehmen Juden hätte Lukas wohl gar nicht geschrieben, oder er hätte anders schreiben müssen. — Aber auch in Rom während der zweijährigen Gefangenschaft Pauli daselbst kam das Evangelium des Lukas nicht zum Vorscheine; denn durch dieses wäre sonst das Evangelium des Markus entbehrlich geworden, und unser heil. Verfasser hätte abermal ganz anders schreiben müssen, als er wirklich geschrieben hat. Was wußten die römischen Christen von einem Landpfleger in Syrien Quirinius II. 2., was ging diese der erste Vers des III. K. an? u. s. w. Welchen Trost endlich hätte dem Paulus in seiner Gefangenschaft eine solche Erscheinung nicht verursachet, dessen er aber nach dem Briefe an die Hebr., und den zweiten an den Timotheus beraubet war. Also erst um das Jahr Chr. 62., oder 63. fügte es die göttliche Fürsehung, daß die vom Lukas verfaßte Lebens-Geschichte Jesu zum Vorscheine kommen sollte. Nachdem nämlich die erste zweijährige Gefangenschaft Pauli zu Ende ging, und alles so eingeleitet war, daß man sich sicher einen guten Ausgang davon, und die Freilassung des Apostels versprechen konnte, begab sich Lukas wieder nach Achaien, und Macedonien zurück, ohne das Ende der Gefangenschaft Pauli abzuwarten. Dieß erhellet daraus, weil unser heil.

Ver-

Verfasser seine Apostelgeschichte, ohne die Beschreibung von der ersten zweijährigen Gefangenschaft Pauli in Rom geendiget zu haben, auf einmal abbricht, ein Zeichen, daß er sich noch vor dem Ende derselben von Rom entfernet habe; wohin, sagen uns beiläufig die oben §. 1. gegen Ende angeführten Zeugen aus dem Alterthume, nämlich in die Gegend von Achaien. Aus was für einer Ursache aber dieses geschehen sei, ist unbekannt; vielleicht wegen der Verfolgungen der Juden in Rom wider ihn; oder, weil er von den Gemeinden Macedoniens verlanget wurde, denen er vormals in den Jahren Chr. 53 -- 57. so getreu gedienet hatte. Lukas ist zu bescheiden, als daß er einen solchen Umstand von sich hätte schreiben sollen. Da er nun gleich darauf, ehe er noch das Ende der Gefangenschaft Pauli erfuhr, die Apostelgeschichte verfaßte, das Evangelium aber, als das erste Stück zu der Apostelgeschichte vorausgeschrieben wurde: so folgert man mit Grunde, daß Lukas gleich nach seiner Rückkehr in einer uns gänzlich unbekanuten Stadt Macedoniens, Bythiniens, oder Achaiens (sieh §. 1. am Ende) zuerst das Evangelium, und darauf die Apostelgeschichte geschrieben, und seinem vornehmen Theophilus überschicket habe. Sieh d. folg. Abschn.

§. 4.

Wer war der Theophilus des Lukas?

Um sich von diesem Manne, dem Lukas seine zwei Bücher zugeeignet hat, einen nur wahrscheinlichen Begriff machen zu können, muß man alle, auch die geringsten Umstände, die nur von Ferne auf ihn Bezug haben, aufsuchen. und benutzen, die ich hiemit meinen Lesern vorlege. a) Theophilus ist der Name eines Privatmannes, der mit dem Lukas zu gleicher Zeit bekehret worden ist; denn es wird ihm das Prädikat κρατιστος Vortrefflicher, oder Bester beigeleget I. 3.; ferner heißt es V. V. 1., und 2. von welchem Wir (ich und du) überzeuget sind, und: welcher (Unterricht) Uns beigebracht worden ist, ꝛc. Er war also b) auch ein Christ nach den angez. Stellen, und besonders nach I. 4., wo Lukas ausdrücklich sagt, er beschreibe ihm das Leben, und die Thaten Jesu, damit er sich besser im Christenthume gründen könne. Sieh die Anmerk. zu d. St.. Von Geburt war er c) ein Heid, wie es Lukas auch war, und wie es sein griechischer Name Theophilus deutlich genug zu erkennen gibt. Dieß läßt sich auch aus der engen Freundschat

schaft des Lukas, eines aus dem Heidenthume bekehrten Christen, mit dem Theophilus, nach Apostelg. I. 1. sicher schließen. — Wie hätte nebst diesem Theophilus, wenn er ein geborner Jud, und zwar ein vornehmer Jud gewesen wäre, des jüdischen Landes, und namentlich der Gegend um Jerusalem herum so unkündig seyn können, wie er es nach dem Evangelium des Lukas wirklich war? Sieh §. 3. nach der Mitte. d) Er scheint ferner ein angesehener Christ gewesen zu seyn, der sich im Christenthume, wie sein Zeitgenoß, und Freund Lukas nach seiner Bekehrung sehr hervorgethan hat, indem ihm dieser einen Titel gibt, den man auch Landpflegern zu geben pflegte. Vergl. Apostelg. XXIII. 26. XXIV. 3. XXVI. 25. e) Daß ihm Lukas abwesend geschrieben, und sein Evangelium zugeschicket habe, erhellet ganz deutlich aus dem schon oft erwähnten Eingange in das Evangelium selbst I. 1 — 4., welchen Lukas wohl weggelassen hätte, wenn er seinem Freunde den Inhalt desselben hätte mündlich sagen können. f) Wahrscheinlich, ja ich darf sagen, fast gewiß, hielt sich Theophilus zu Antiochien, wo er mit dem Lukas ist bekehret worden, Apostelg. XI. 26. die ganze Zeit hindurch auf, während welcher Lukas, sein Freund, den Paulus auf dessen Apostolischen Reisen von Antiochien aus begleitet hatte. Theophilus also war weder ein Landpfleger, noch ein Hoherpriester der Juden, sondern ein angesehener Christ, und guter Freund des Lukas, der sich daher nach seiner Zurückkunft unverzüglich um das Wohlseyn seines Freundes erkundigte, und nicht unterließ demselben seine in der Gesellschaft des großen Paulus gesammelten, ausgebreiteten Kenntnisse vom Christenthume, und was sich die Zeit hindurch mit dem Weltapostel ihrem gemeinschaftlichen Lehrer zugetragen habe, schriftlich mitzutheilen. Wo dieses geschehen sei, bleibt auch nach dieser Untersuchung noch ein Geheimniß. Sieh Michaelis Einl. in den Schr. d. N. B. §. §. 140—146.

§. 5.

Die nächste Veranlassung zu diesem Evangelium.

Wiewohl ich zum Theile die Veranlaßung zu diesem Evangelium schon angegeben habe, so wird es doch nicht überflüßig seyn, dieselbe noch weiter auseinander, und ins Helle zu setzen. Nachdem sich Lukas von Rom entfernet hatte, §. 3. am Ende, kam er zu Wasser nach Griechenland, und landete

landete wahrscheinlich an den Küsten Achaiens. Nach der geographischen Lage Italiens, und Achaiens, oder des Griechenlandes; wie auch nach dem fast einstimmigen Zeugnisse der Alten, und weil Lukas im Griechenlande gleichsam zu Hause war, darf man dieses als ausgemacht annehmen. In Griechenland hielte sich nun Lukas, ohne sogleich die weite Reise nach Jerusalem, oder nach Antiochien machen zu können, wenigstens eine Zeitlang auf, um den dasigen Gemeinden, besonders denen zu Philippen, und Troas, welchen er vor beinahe vier Jahren so gute Dienste geleistet hatte, nun abermal an die Hand zu gehen. Sieh auch, und vergleiche §. 4. lit. e. und f. Seine Zurückkunft indessen aus Italien konnte den Christen in Palästina, und denen in dem benachbarten Syrien nicht lange verborgen bleiben. Unter diesen bekam auch Theophilus, der angesehene Christ, zu Antiochien in Syrien (§. 4. lit. f.) von der Anwesenheit des Lukas im Griechenlande Nachricht, und Lukas hinwieder von ihm. Weil nun Lukas auf seinen Reisen verschiedene Evangelien, und Bruchstücke von Evangelien zu Gesicht bekommen, und zu lesen Gelegenheit gehabt hatte, (vielleicht hatte er selbst einige davon zu seinem Gebrauche erhalten, sieh §. 2. am Ende), die er alle unvollständig fand, und er sich zugleich fähig zu seyn fühlte, ein ganz vollständiges Evangelium (eine durchaus richtige Lebensgeschichte von Jesu) verfassen zu können, so glaubte er um so eher, als seine Vorgänger, berechtiget zu seyn, eine Lebensgeschichte von Jesu aufsetzen zu dürfen. Zu diesem kam noch ein heimlicher Trieb der Freundschaft, und Zuneigung zu seinem würdigen Freunde, dem vornehmen Theophilus, dem er gerne seine bisher gesammelten Kenntnisse von dem Christenthume mittheilen wollte, und endlich der höhere göttliche Antrieb des heiligen Geistes, welcher über ihn siegte, und ihn dahin bestimmte, daß er wirklich das vorliegende Evangelium schrieb. Es scheint, welches ich noch bemerken muß, daß Lukas sich nicht gleich entschließen konnte zu schreiben, weil er sich, und sein Unternehmen I. 1. gleichsam entschuldiget, und das Beispiel Anderer zu seiner Vertheidigung vorwendet. Sieh die Anmerk. zu V. 1. Vermuthlich gab es einige Christen, welche die schriftliche Bekanntmachung der Thaten, und der Lehren Jesu damals noch mißbilligten, entweder wegen der irrigen Meinung des bevorstehenden nahen letzten Gerichtes, sieh üb. Matth. XXIV. 3., oder wegen des unrichtig verstandenen Ausspruches Jesu, Matth. VII. 6., über

deren Urtheil aber Lukas aus höherm göttlichen Antriebe sich hinwegsetzte; doch so, daß er sein Evangelium nicht zunächst für alle seine Mitchristen, sondern nur für einen Privatchristen, für seinen Freund Theophilus schrieb, welches jedoch die Fürsehung zum Unterrichte der ganzen Christenheit bestimmet hatte.

§. 6.

Von der Grundsprache dieses Evangeliums.

Daß Lukas sein Evangelium, so wie auch seine Apostelgeschichte, griechisch geschrieben habe, ist keinem Zweifel unterworfen. Er war der griechischen Sprache vor den übrigen drei Evangelisten mächtig. In seinem griechischen Evangelium findet man so wenige Hebraismen, daß es keinem, der dieses Evangelium in dieser Hinsicht mit dem Evangelium des Markus, und mit der griechischen Uebersetzung des Matthäus verglichen hat, noch eingefallen ist, zu behaupten, daß selbes eine Uebersetzung sei. Hieronymus über das 6te Kap. des Isaias schreibt von ihm: „Die ältern Schrift„steller der Kirche behaupten vom Evangelisten Lukas, daß „er ein sehr geschickter Arzt gewesen sei, und daß er die „griechische Sprache besser, als die hebräische verstanden „habe, daher ist auch seine Schreibart sowohl in dem Evan„gelium, als in der Apostelgeschichte feiner, und kommt „der prophanen griechischen Beredsamkeit ziemlich nahe.“ Man wiederhole die Gründe, die zum Beweise der griechischen Grundsprache der Bücher des N. B. überhaupt sind angegeben worden. Th. I. Bl. 5.

Das
Evangelium Jesu
nach dem Aufsatze
des
heiligen Lukas. a)

a) Die Lebensgeschichte Jesu, oder die Geschichte von dem Leben, Leiden, Tode, von der Auferstehung, und Himmelfahrt Jesu, wie solche der heilige Lukas verfasset hat. -- Sieh Th. I. Bl. 61.

I. Kapitel.

Eingang in das Evangelium; dem Priester Zacharias wird durch einen Engel angedeutet, daß seine Gattin Elisabeth den Vorläufer des Messias zur Welt gebären werde; der Braut Josephs, Maria deutet eben dieser Engel an, daß sie den Messias vom heil. Geiste empfangen werde; Maria besuchet ihre Baas Elisabeth; was sich bei diesem Besuche zugetragen habe, wird beschrieben; Johannes der Täufer wird geboren, und beschnitten; Zacharias danket Gott, und weissaget.

V. 1. Da Viele es unternommen haben, a) eine ordentliche Geschichte von den Dingen, b) welchen wir vollen Glauben beimessen, c) zu verfassen.

a) Anmerk. ἐπιχειρεῖν heißt eigentlich Hand an etwas legen, Dionys. Halik. B. 3. u. 8. folglich soviel als etwas unternehmen, und wird hier auf einige Schriftsteller der Lebensgeschichte Jesu angewandt, welche sich mehr vorgenommen haben, als was sie nachmals auszuführen vermochten; indem Lukas ihre Lebensbeschreibungen von Jesu unzureichend, und unvollständig fand V. 3.. So übersetzt auch Theophylakt. Wenn man das ἐπεχείρησαν als einen Pleon. ansieht, folget der Nachsatz V. 3. nicht gut auf diesen Vordersatz. Der Sinn ist: Da Viele schon die Geschichte geschrieben haben, welche aber bisher niemal ganz gut ausgefallen ist. — b) Von den Reden, und Thaten Jesu — nach dem folg. — c) Von deren Wahrheit wir beide ganz überzeuget sind. — πληροφορεῖσθαι, was die Vulgata durch erfüllet werden übersetzet, heißt, wenn es von Sachen gebraucht wird, bewähret werden; wenn aber von Personen die Rede ist, überzeuget seyn. Vergl. Röm. IV. 21. XIV. 5. Daher πληροφορία Ueberzeugung 1. Thess. I. 5. Hebr. X. 22. Gewiß ist es, daß Lukas, und Theophilus nicht in Palästina waren, Einl. §. 3. 4. Jener konnte also mit Wahrheit nicht schreiben, welche unter uns erfüllet worden sind, wie Einige lesen. — Wir, d. i. Lukas, und Theophilus, V. 4. an welchen der Verfasser den Eingang in sein Evangelium gerichtet hat. Sieh V. 3.

V. 2. Wie uns diejenigen berichtet haben, a) welche vom Anfange b) Augenzeugen, und Diener der Lehre c) waren.

a) Zufolge des Unterrichtes, den uns beiden diejenigen beigebracht haben, die ꝛc. — Wie καθὼς beziehet sich auf den Satz des vorherg. V. welchen wir vollen Glauben beimessen, wegen des Unterrichtes, welcher mir, dem Lukas, und dir, dem Theophilus, ist beigebracht worden, vergl. Matth. XI. 27. 1. Kor. XI. 23., und zwar wegen des mündlichen Unterrichtes; indem die Religions-Schriften des N. B. erst später hin, lange nach der Bekehrung des Lukas, und seines Freundes Theophilus, entstanden sind. — Dieses ziemlich klaren Sinnes der ersten Worte des Verses ungeachtet bin ich doch der Meinung, der ganze Vers sollte dem folgenden nachstehen, weil die Erklärung des Wortes καθὼς wie der reinen griechischen Schreibart des Lukas nicht ganz entspricht, und durch die angegebene Versetzung ein ganz fließender Sinn der V. V. herauskommt. — b) Vom Anfange

des

des öffentlichen Lehramtes Jesu. -- Vergl. Matth. IV. 17 -- 22. mit Apostelg. I. 1. -- c) Gegenwärtig waren, als Jesus die Lehre des Evangeliums vortrug, und die auch dieselbe verbreiten halfen. -- λογος das Wort, oder die Lehre bedeutet Vorzugshalber das Evangelium, oder die Lehre des Christenthumes. Man vergleiche VIII. 12. 13. 15. ꝛc. mit Mark. II. 2. IV. 14. 16--19. wie auch Apostelg. X. 44. XI. 19. XVII. 11. Von diesem Worte, von der Lehre des Christenthumes waren z. B. Petrus, Matthäus, Markus, und Barnabas Augenzeugen, weil sie bei Jesu waren, als er diese Lehre selbst vortrug; und weil sie die Wunderthaten mit ansahen, welche zur Bekräftigung dieser Lehre gewirket wurden. Sie waren auch Diener dieses Wortes, indem die 70. Jünger sowohl als die Apostel die Lehre des Christenthumes auszubreiten von Jesu ausgesandt wurden. Vergl. X. 1. Matth. X. 5. Daß Lukas hier unter dem λογος Christus verstanden, und ihn hier ein einziges Mal den Logos genannt haben soll, wie Einige wollen, ist ganz unwahrscheinlich.

V. 3. So habe auch ich es für gut gefunden, a) nachdem ich alle Dinge, b) nochmals fleißig erforschet habe, c) sie dir, erhabener Theophilus, d) der Ordnung nach zu beschreiben. e)

a) Habe auch ich es recht, und nützlich zu seyn erachtet. -- Durften dieß Andere, dachte ich, darf ich es auch, und zwar ich noch eher. Lukas hält sich hier offenbar für fähiger, eine ächte Lebensgeschichte Jesu zu schreiben, als alle seine Vorgänger durch das emphatische κἀγὼ auch ich, und nach den folgenden Worten, welche die Beweg-Ursache, die seinen Entschluß bewirkte, enthalten. -- Also nicht auf einen Befehl des Paulus, um den Mangel eines ächten Evangeliums zu ersetzen, sondern aus eigenem Antriebe hat Lukas seine Lebensgeschichte von Jesu verfasset. -- b) Nachdem ich alles, was Jesus gelehret, und was sich von seiner Empfängniß an bis jetzt in Betreff des Christenthumes zugetragen hat. -- Alles, was auf die Religion Jesu Bezug hat, und was Lukas in der Folge beschreibet. -- c) Wiederholten Malen fleißig durchsuchet, und geprüfet habe. -- Ἄνωθεν Nochmals, wiederholten Malen wie dieses Wort Jos. Flav. Alterthüm. I. 18., Paulus Gal. IV. 9. braucht. Lukas sah die Wahrheit dieser Dinge bei seiner Bekehrung schon ein: auf seinen Reisen aber lernte er sie noch besser einsehen. An-

dere übersetzen: tiefer, oder vom Anfange, welches dem Sinne nach eines ist. Erforschet d. i. einzusehen mich bemühet, gesichtet, und bis zu meiner vollkommenen Ueberzeugung geprüfet habe; kürzer: nachdem ich noch einmal alles untersuchet, und den Grund von allem ganz eingesehen habe. Vergl. 1. Tim. IV. 6. 2. Tim. III. 10. -- d) Erhabener, oder Vornehmer. -- So wird das Wort gebrauchet Apostelg. XXIII. 26. XXIV. 3. XXVI. 25., wo man nicht wohl bester übersetzen kann. -- So erklärt dieses Beiwort auch Theophylakt. Sieh Einl. §. 4. -- e) Alles in gewisse Klassen eingetheilet zu beschreiben. -- Die Ordnung, in welcher Lukas die Lebens-Geschichte Jesu beschrieb, richtet sich nicht nach der Zeitfolge der Begebenheiten: sondern sie besteht darin, daß der heil. Verfasser die vorkommenden Thatsachen in gewisse Klassen eintheilte, wie Suetonius das Leben des August's, und Cäsars beschrieben hat.

V. 4. Damit du den Grund derjenigen Dinge, a) von welchen du unterrichtet bist, b) einsehen mögest.

a) Aller Begebenheiten in Betreff der Religion Jesu, -- die Aechtheit, und Wahrheit alles dessen, -- b) was man dir bisher von der Religion Jesu mündlich beigebracht hat. -- Vergl. 2. Sam. XI. 18. XVIII. 13. Jer. XLIV. 4. κατηχεῖν mündlich unterrichten steht hier entgegen dem schriftlichen Unterrichte, welchen Lukas seinem Freunde durch dieses Evangelium beigebracht hat. Vergl. 1. Kor. XIV. 19. Gal. VI. 6. Sonst wird es gebraucht von dem allerersten Unterrichte in der Religion, und die denselben ertheilen, heißen daher Katecheten.

V. 5. In den Tagen des Herodes, Königs im Judenlande, a) war ein Priester, b) mit Namen Zacharias, c) aus der Priesterklasse des Abia, d) sein Weib aber war aus den Töchtern Aarons, e) und hieß Elisabeth. f)

a) Unter der Regierung Herodes des großen, Königs in Judenlande. -- In den Tagen anstatt während der Regierung, wie die 70. Dolmetsch. übersetzen 1. Mos. XIV. 1. Jes. I. 1. ꝛc. Es war beinahe das 34ste Regierungs-Jahr dieses Königs, in welchem das, was hier beschrieben wird, vor sich ging. Sieh die Einl. in die Apostelg. §. 3. Des Herodes, sieh Matth. II. 1. Unten III. 1. -- b) Ein gemeiner Priester. -- Dieß folget ganz klar aus dem Zusatze ein Gewisser

wisser τις, vergl. III. 2., und weil er um das Geschäft im Tempel loosen mußte V. 9. ꝛc. Dieses benimmt aber dem Ansehen des Zacharias gar nichts; denn die Priester machten bei den Juden den Adelstand aus. Vergl. 4. Mos. XVI. 40. Deßwegen meldet auch Lukas, daß beide Aeltern des Johannes aus dem priesterlichen Geschlechte gewesen seyen, um seine vornehme Geburt zu empfehlen. -- c) Ein Name, den vor dem Vater des Johannes zwei berühmte Männer getragen haben; ein Priester vor der babyl. Gefangenschaft 2. Chron. XXIV. 20., und ein Prophet nach derselben Zach. I. 1. -- d) Aus der zum wochentlichen Tempeldienste bestimmten Priesterklasse des Abia. --- Das Wort Klasse ἐφημερία drückt eigentlich, und zunächst aus, eine Arbeit, die einen Tag dauert, und weil die Hebräer das Wort Tag (ἡμέρα wovon ἐφημερία) für jede bestimmte Zeit brauchen, kann dadurch jede an eine bestimmte Zeit gebundene Arbeit bezeichnet werden. Daher brauchen es hier die 70. Dolmetscher für den wöchentlichen Gottesdienst, welchen die Priester aus der Klasse des Abia, wenn diese die Ordnung traf, im Tempel zu Jerusalem verrichten mußten, oder vielmehr, in einem uneigentlichen Sinne, für die Klasse dieser Priester selbst. Die Juden hatten nämlich ehemals 24 Priesterklassen, welche nach einander Wochenweise zu Jerusalem den Tempeldienst versehen mußten. Diese Priester, welche die Woche hatten, mußten die Opferthier schlachten, und opfern; das beständige Feuer auf dem Brandopferaltar, und in der Lampe des goldenen Leuchters unterhalten; die Schaubrode, Matth. XII. 4. backen, und auflegen; täglich frühe, und Abends ein Rauchfaß in das sogenannte Heilige setzen, u. s. w. Diese Eintheilung der von Aaron abstammenden Juden, als Priester, in 24. Klassen hat David gemacht, 1. Paral. XXIII. 4., und die Könige Salomon, und Hisklas haben dieselbe bekräftiget, 2. Paral. XXXI. 2. Eine jede dieser Klassen hatte einen Oberpriester, oder Vorgesetzten, sieh üb. XVI. 21., und ihren bestimmten Namen von ihrem unmittelbaren Stammvater, durch welchen die ganze Klasse vom Aaron abstammte. Der Stammvater der achten Klasse 1. Paral. XXIV. 10. hieß Abia, und zu dieser gehörte nun Zacharias. -- e) Und sein Weib stammte ebenfalls von der Nachkommenschaft Aarons, von dem priesterlichen Geschlechte ab. -- f) Und hieß Elisabeth. -- Nach den 70., wornach sich hier der Verfasser richtete. Im Hebr. heißt es Elisheba, oder Elisabe.

V. 6. Sie waren aber beide gerecht a) vor Gott, b) und wandelten in allen Geboten, und Satzungen des Herrn c) untadelhaft. d)

a) Sieh üb. Matth. I. 19. -- b) In der That. -- Nicht blos vor den Menschen, sondern vor Gott, der das Innerste des Menschen durchschaut, so, daß derjenige, welcher vor ihm unsträflich ist, es ganz gewiß in der That seyn müsse. Vergl. XVI. 15. 1. Mos. X. 9. XVII. 2. Apostelg. VIII. 21. -- c) Sie beobachteten fleißig alle Vorschriften, und Gesetze Gottes. -- πορεύεσθαι wandeln, anstatt darnach leben, seinen Lebenswandel darnach einrichten; indem Lukas, wie dieses von den heil. Schriftstellern öfters geschieht, die Gebote Gottes als einen Weg betrachtet. Sieh über Mark. VII. 5. -- ἐντολαι die Sittengesetze, und δικαιωματα die Ceremonial-Verordnungen, welche mit gutem Grunde so genannt werden, weil sie meistentheils auf die Aussöhnung mit der Gottheit, und auf die Befreiung von verschiedenen Unreinigkeiten abzweckten. Vergl. 2. Mos. XXI. 1. XXIV. 3. -- d) So, daß man sie keiner Uebertretung beschuldigen konnte. — Kein Mensch konnte ihnen gegründete Vorwürfe machen. Nach dem Hebr. תמימם. welches die 70. Dolmetsch durch ἀμεμπτοι 1. Mos. XVII. 1. Job. I. 1. 8. IX. 20. übersetzen. Man bemerke den Unterschied, den Lukas geflissentlich macht: vor Gott, heißt es, waren sie gerecht, und (vor den Menschen) untadelhaft.

V. 7. Sie hatten aber keine Kinder, a) weil Elisabeth unfruchtbar war, b) und beide schon ein hohes Alter erreichet hatten. c)

a) Bei ihrer Tugend aber hatten sie doch keine Kinder, und war auch keines mehr zu hoffen. -- Bekanntlich hielten die Juden ehemals sehr viel auf eine große Familie, auf eine zahlreiche Nachkommenschaft, die den tugendhaften Juden im Gesetze als eine Belohnung verheissen war, 2. Mos. XXIII. 26. 3. Mos. XXVI. 9. 5. Mos. VII. 14. XXVIII. 11. Die man daher als einen Beweis des göttlichen Wohlgefallens, und im Gegentheile die Unfruchtbarkeit als einen Fluch Gottes ansah, vergl. V. 48. 1. Sam. I. 6. 10. 11. 15.; wiewohl es die göttliche Fürsehung bisweilen fügte, daß auch ein frommes Ehepaar hie, und dort dieses göttlichen Segens beraubet blieb, welches bei den oben genannten from-

frommen Eheleuten bisher der Fall war. -- b) Welches aber keine Strafe der Gottheit, sondern die natürliche Folge der Unfruchtbarkeit der Elisabeth gewesen ist. -- c) Es war auch kein Kind mehr aus ihrer Ehe zu hoffen, weil beide Eheleute um diese Zeit schon in einem hohen Alter waren. -- Sie waren weit, tief in den Jahren, 1. Mos. XVIII. 11.

V. 8. Es trug sich aber zu, da er in der Ordnung seiner Priesterklasse a) das priesterliche Amt vor Gott verrichtete. b)

a) Da er in der Woche, in welcher die Reihe, dem Tempel zu dienen, an der Priesterklasse, zu der Zacharias gehörte, war. -- In der Woche, in welcher eben die Priesterklasse Abia Tempeldienst thun mußte. Sieh üb. V. 5. -- b) In dem Tempel gegenwärtig das Priesteramt versah, -- ἱερατευειν priesterliche Dienste thun, das Priesteramt ausüben, wirklich verwalten. Vergl. 2. Mos. XXVIII. 1. 3. 4. 41. Nach den 70. Dolmetsch. -- Vor Gott d. i. im Tempel, wo nach der Meinung der Juden Gott besonders gegenwärtig war.

V. 9. Daß ihn nach der Gewohnheit der Priester a) das Loos traf b) zu räuchern, c) und er in den Tempel des Herrn ging. d)

a) Nach der Sitte der Priester durch das Loos auszumachen, was jeder täglich für ein Geschäft in dem Tempel zu besorgen habe. -- Da die Priester, welche den Wochendienst im Tempel versahen, verschiedene Verrichtungen hatten V. 5., deren einige schwerer, andere wieder leichter waren, so looseten sie täglich darum, was für ein Geschäft jeder namentlich im Tempel besorgen sollte, um es gleichsam Gott selbst zu überlassen, wen aus den Priestern er zu diesem, und wen er zu jenem Geschäfte bestimmte. -- b) Wurde ihm eines Tages durch das Loos das Geschäft angewiesen, -- c) das Rauchwerk in einer dazu bestimmten vergoldeten Kohlpfanne des Morgens anzuzünden. -- Man bemerke: vor dem Eingange in das Allerheiligste, oder in dem innersten eigentlichen Tempel der Juden stand ein viereckigter mit Goldblech überzogener Altar, der eine Elle lang, eine breit, und zwei hoch war. 2. Mos. XXX. 1 -- 11. 4. Mos. IV. 5. Auf diesem Altare wurde eine vergoldete Pfanne, welche ein breites kurzes Fußgestell hatte, mit glühenden Kohlen von dem Brandopfer-Altare 3. Mos. XVI. 12. gesetzet, und in diese Pfanne warf der durch das Loos dazu bestimmte

Priester das vorgeschriebene Rauchwerk, und zwar Morgens beinahe um 9. Uhr, Nachmittags aber vor Sonnen-Untergang. Vergl. 2. Mos. XXX. 7 — 9. Dieses Geschäft wurde bei den Juden so hoch geachtet, daß ein gemeiner Priester nur ein Mal, wenn ihn das Loos traf, in seinem Leben räuchern durfte, Abarb. in pentateuch. fol. 241. und der des Morgens geräuchert hatte, durfte des Abends schon nicht mehr räuchern. Talm. Tmidim 4. 8. -- d) Und er in den Vorhof der Priester vor das Allerheiligste hinging. -- Sieh üb. Matth. XXI. 12. Vor dessen Eingange in der Mitte der Altar stand. Vergl. 3. Mos. XVI. 2. Hebr. IX. 7.

V. 10. Während dem die ganze Volksmenge a) zur Stunde des Räucherns b) außerhalb betete. c)

a) Das versammelte Volk. -- Um diese Stunde pflegten sich die andächtigen Juden häufig im Tempel zu versammeln, weil sie glaubten, daß Gott an dem köstlichen Rauchwerke ein Wohlgefallen habe, und jetzt ihre Bitten zu erhören geneigter sei, als sonst. Vergl. 2. Paral. XXIX. 28. 29. -- b) Um die Zeit, zu welcher der Priester in dem Vorhofe mitten vor dem Allerheiligsten das Rauchwerk anzündete, sieh V. 9. -- c) Im Vorhofe der gemeinen Juden, und im Vorhofe der Heiden ihr Gebet verrichteten. -- Sieh über Matth. XXI. 12.

V. 11. Da erschien ihm der Engel des Herrn, a) welcher auf der rechten Seite des Rauchaltars stand. b)

a) Ein Engel. -- Ἄγγελος ohne Artikel. Nach der Beschreibung des Lukas muß man hier eine wirkliche Engels-Erscheinung annehmen; denn Zacharias sieht den Engel bei seiner feierlichen Handlung, wo er sich ganz gegenwärtig war; sieht ihn stehen, und zwar zur Rechten des Altars; erschrickt, V. 12.; der Engel sagt ihm Dinge, an die Zacharias gar nicht denken konnte; V. 7. Der Engel ist eben der, welcher vor Zeiten schon dem Daniel erschienen ist, V. 19.; Zacharias wird wegen seines Mißtrauens mit einer 9. monatlichen Stummheit gestrafet, die zur bestimmten Zeit aufhört. Dergleichen Erscheinungen endlich werden in den heil. Schriften öfters angeführet, z. B. Richt. VI. 12. 22. Dan. IX. 21. Andere Meinungen werde ich beim 38. V. angeben. -- b) Auf der rechten, auf der vornehmern Seite, -- welches für den Zacharias schon eine gute Vorbedeutung war.

V. 12. Und als ihn Zacharias sah, wurde er verwirret, a) und es überfiel ihn eine Furcht. b)

a) Wußte er nicht, was er thun, oder sagen sollte. -- Vergl. XXIV. 38. Matth. XXIV. 6. mit Dan. X. 8. -- b) Und er gerieth in Schrecken. -- Vergl. 1. Mos. XV. 12. Matth. XIV. 26., Theils wegen der Erscheinung des höhern Wesens überhaupt; vergl. Matth. IX. 8., Theils, weil er noch nicht wußte, daß diese Erscheinung etwas Gutes bedeute.

V. 13. Der Engel aber sprach zu ihm: fürchte dich nicht, Zacharias; a) denn dein Gebet b) ist erhöret worden, und c) dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren, den du Johannes heissen sollst. d)

a) Erschrecke nicht! — Meine Erscheinung bringt dir nichts Uebels; ich bin nicht da, dir zu schaden, oder dir etwas Böses zu verkünden. -- b) Dein Gebet für dein, und deiner Familie Bestes, und für das Wohl der ganzen Nazion. -- Zacharias hat hier weder um einen Leibes-Erben, den er vernünftig wegen seines und seines Weibes hohen Alters nicht mehr verlangen konnte, V. 7., noch um die baldige Erscheinung des Messias; indem der Engel in der Folge von diesem Gegenstande seines Gebetes gar keine Meldung that: sondern um das, um was jeder rechtschaffene Jud damals Gott bat, oder, um was überhaupt jeder gutdenkende Mensch Gott bittet, um sein, und anderer Menschen Wohl. Dieses Gebet, sagt ihm der Engel, habe Gott auf die vollkommenste Art, besser, als er es erwartete, erhöret. -- c) Denn -- Wie das hebr. vorgesetzte ל gebraucht wird. Vergl. 1. Mos. XXII. 12. Psalm. XLIX. 17. Sieh auch üb. Matth. XXI. 5. -- d) Johannes, oder Jochanan. — Nach dem Hebr. von חנה, und חנן er ist gewogen gewesen, und heißt folglich soviel als eine Gabe Gottes, oder nach der griech. Glosse, in welchem Gnade ist. Dieser Name gebührte einem Sohne, dessen Geburt von einem Engel vorhergesagt, und von außerordentlichen Begebenheiten begleitet wurde; V. 64., der nachmals unter allen, von Weibern gebornen, Propheten sich so vortheilhaft ausgezeichnet hat. Matth. XI. 11.

V. 14. Du wirst dich erfreuen, und frohlocken, a) und viele werden sich bei seiner Geburt erfreuen. b)

a) Du

a) Du wirst eine außerordentliche Freude haben. -- Die Hebräer setzen oft ein Selbstwort statt eines Beiwortes. -- Vergl. 1. Mos. I. 26. 1. Paral. XXII. 5. Matth. III. 11. Apostelg. XIV. 13. 2. Petr. I. 3. 2c. -- b) Viele werden sich auch mit dir bei seiner Geburt erfreuen. -- Weil nämlich Gott dieselbe so verherrlichen wird, daß die Anwesenden werden schließen müssen, der Sohn des Zacharias sei von der Fürsehung zu wichtigen Dingen bestimmet, V. 66.

V. 15. Denn er wird groß vor dem Herrn seyn. a) er wird weder Wein, noch jedes starke Getränk trinken, b) und mit dem heil. Geiste schon in dem Leibe seiner Mutter erfüllet werden. c)

a) Denn er wird ein in der That großer Mann werden. -- Sieh üb. V. 6. -- b) Er wird sich sein ganzes Leben hindurch vom Weine, und von starken Getränken enthalten. -- σίκερα ein starkes Getränk scheint seiner Bedeutung nach vom hebr. שׁבר berauschen herzukommen, und bedeutet alle durch Kunst verfertigten hitzigen Getränke. Vergl. Js. V. 11. mit XXVIII. 7. 3. Mos. X. 9. Sowohl bei den Hebräern, als bei den Aegyptiern, durften die Priester während der Zeit, die sie im Tempel im wirklichen Dienste der Gottheit zubrachten, keinen Wein, und kein anderes berauschendes Getränk zu sich nehmen 3. Mos. X. 9. Plutarch quæst. rom.: Da nun Johannes, so wie ehemals Samuel 1. Sam. I. 11., und Samson Richt. XIII. 14. sein ganzes Leben hindurch ganz vorzüglich Gott geweihet, und ohne Unterlaß dem Dienste Gottes ergeben seyn sollte, so heißt es hier von ihm, er werde niemal in seinem Leben dergleichen Getränke zu sich nehmen. -- c) A) Er wird auch schon von Mutter-Leibe an mit prophetischen Gaben, und mit der Gnade Gottes erfüllet werden. -- Schon ἔτι stehet Nachdruckshalber hier. Vergl. XIV. 26. Hebr. XI. 36. -- Von Mutterleibe an d. i. vor seiner Geburt schon, ehe er aus dem Leibe seiner Mutter hervorkommen wird. Vergl. üb. den griech. Ausdruck Gal. I. 15. Apostelg. III. 2. Offenbar zielen diese Worte auf Jerem. I. 5. Die Erfüllung derselben in dem angegebenen Sinne gibt Lukas nicht undeutlich unten V. 44. an. -- Mit dem heil. Geiste d. i. mit solchen Gaben, Gnaden, und Fähigkeiten, mit welchen sonst die Propheten begabet zu seyn pflegten; denn Lukas nimmt dieses Wort hier in einem seinen Zeitgenossen geläufigen Sinne ohne Artikel, ohne Erklärung, wie es z. B. gebraucht wird

Weish. I. 5. Jes. XLII. 1. XLIV. 3. LXI. 1. LXIII. 10. Dan. VI. 3. Matth. III. 11. Apostelg. I. 5. 16. II. 4. V. 3. 9. ꝛc. ꝛc. Daher heißt es V. 17.: er wird einst wie Elias auftreten, und V. 44., er erkannte im Mutterleibe die Gegenwart der Mutter des Messias; daher nennt ihn Jesus selbst den größten aus allen Propheten Matth. XI. 8. -- Erfüllet werden, oder reichlich versehen werden. Man bemerke den Gegensatz zum vorherg. Anstatt des Weines, den er nie trinken wird, wird er mit prophetischen Gaben ꝛc., und vergl. Apostelg. II. 15. 17. V. 8. -- B) Er wird in seiner Jugend schon den prophetischen Geist überkommen, und so zu sagen von Mutterleibe an Prophet seyn. -- Der Ausdruck ist hyperbolisch, und nicht ganz buchstäblich so zu verstehen, als wenn Johannes schon in Mutterleibe seine Seelenkräfte hätte brauchen können, sondern so, daß er auf eine ganz vorzügliche Art von Gott zum Propheten bestimmt gewesen sei, wie es ehemals Jeremias war. ꝛc. Jerem. I. 5., welches Gott einiger Maßen durch jene Bewegung des Kindes V. 44. zu verstehen geben wollte. Daher verneinet der heil. Augustin Br. 57. an den Dardan. und Hieron. in Cap. I. 15., daß Johannes schon in Mutterleibe von der Erbsünde befreiet worden sei.

V. 16. Er wird viele Kinder Israels a) zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. b)

a) Viele Israeliten. -- Sieh Matth. VIII. 10. -- b) Er wird machen, daß viele Israeliten zu dem wahren Gott, dem sie vormals anhingen, dem Herrn des Weltalls wieder zurückkehren. -- Das Zeitwort ἐπιστρέψει er wird bekehren hebr. השיב im Hiphil, Malach. IV. 6. wird transitive gebraucht, für er wird machen, daß sie zurückkehren -- zu ihrem, d. i. zu jenem Gott, dem sie ehemals angehangen sind, von welchem sie aber nun schon lange Zeit her fast gänzlich abgewichen waren. -- Zu dem Herrn, dem allgemeinen Oberherrn der ganzen Schöpfung, dem Herrn des Weltalls. Ein Prädikat, wodurch die Juden in den heil. Schriften des a. B. allenthalben den wahren Gott zu bezeichnen pflegten. Da nun abweichen, oder abfallen von Gott soviel heißt als lasterhaft werden, so heißt der Ausdruck, zu Gott zurückkehren soviel als, ein gesitteter, tugendhafter Mensch werden, und der Sinn des Verses ist: Er wird machen, daß viele lasterhafte Juden ihre Lebensart ändern, und wieder tugendhafte Menschen werden.

V. 17. Er selbst wird im Geiste, und in der Kraft des Elias a) vor dem Messias b) hergehen, damit er die Herzen der Väter zu den Kindern kehre, c) und die Widerspenstigen d) zur Klugheit der Gerechten, e) und damit er dem Herrn f) ein gutwilliges Volk bereite. g)

a) Mit einem ähnlichen Geiste, und mit einer ähnlichen Kraft, (oder kürzer, wie Andere lesen: mit einer ähnlichen Geistes-Kraft) die ehemals den Elias beseelte. -- Geist, Gesinnungen für das Beste der Nazion, und für die Ehre Gottes, die im Johannes eben so lebhaft waren, als in seinem Vorgänger Elias. -- Kraft, Seelen-Größe, Muth, und Unerschrockenheit, mit welcher Johannes, der zweite Elias, sich dem Laster entgegensetzte, und selbes bestritt. Daß Johannes diese Weissagung des Engels erfüllet habe, erhellet aus III. 7--9. Matth. III. 4. XIV. 4. vergl. mit 1. Kön. XVII. 4--7. XVIII. 15. 18. 2. Paral. XXI. 12--15. Sieh auch die Anmerk. üb. Matth. XVII. 11. 12. -- b) Wird er vor dem Messias gleichsam als dessen Herold hergehen, und ehe dieser kommt, schon predigen. -- Sieh die Anmerk. üb. Matth. III. 3. -- c) Damit er ähnlich-gute Gesinnungen, welche ihre frommen Vorältern ehemals hatten, in den Juden, seinen Zeitgenossen, bewirke. -- ἐπιστρέψαι um zu bewirken, daß zurückkehren, nach V. 16. -- Die Herzen, d. i. die guten Gesinnungen, und die damit verbundenen guten Sitten. -- Vergl. üb. Matth. XV. 8. -- Der Väter, der Vorältern z. B. des Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, David, Salomo, Ezechias ꝛc. -- zu den Kindern, zu den Abstämmlingen derselben, zu den zur Zeit Johannes des Täufers lebenden Israeliten. Kind anstatt Abstämmling sieh üb. Matth. I. 1. -- d) Die bis dahin den göttlichen Geboten sich widersetzten. -- Απειδης widerspenstig ist Einer, der sich durch nichts zur Tugend bewegen läßt, sich derselben hartnäckig widersetzet. Vergl. 4. Mos. XX. 10. Jer. V. 23., wo die 70. Dolmetsch. סוררים damit übersetzen Joh. III. 36. -- e) Zur praktischen Lebens-Klugheit der frommen Vorältern. -- εν zur anstatt εις wie z. B. Mark. I. 15. 1. Thess. IV. 7. 1. Joh. IV. 9. ꝛc. -- Φρονησιν praktischen Klugheit, wie sie in Zukunft leben sollen. -- Der Gerechten, diese sind die nämlichen, welche im vorherg. Väter genannt wurden, sie heissen hier Gerechte im Gegensatze zu den Widerspenstigen, denen Johannes

die

die ehemalige, weise, tugendhafte Lebensart dieser Gerechten, d. i. der rechtschaffenen jüdischen Vorältern beibringen soll. — f) Und damit er ein, der Lehren des Messias empfängliches, Volk — κατεσκευασμένον, was durch vollkommen übersetzet wird, heißt eigentlich, vorbereitet, zugerichtet, welcher Sinn ganz mit Matth. II. 3. 11. übereinkommt, wornach Johannes vollkommene Menschen weder bilden wollte, noch konnte, indem er sie nur zum Empfange des künftigen Messias vorbereitete. Malach. IV. 6. — g) Nach dem Willen Gottes, des Oberherrn der Juden, (und aller Menschen) bildete. — An welchem Gott seine, dem Abraham gegebenen, Verheissungen erfüllen könnte.

V. 18. Darauf sprach Zacharias zum Engel: wodurch soll ich davon überzeuget werden? a) denn ich bin alt, auch mein Weib ist schon in einem hohen Alter. b)

a) Was gibst du mir für ein Versicherungszeichen, woraus ich sicher abnehmen könne, daß deine Aussage eine Weissagung sei? — κατα τινι durch was, wodurch? Eben so fragte auch Abraham 1. Mos. XV. 8—21., und Gideon Richt. VI. 17. — Dadurch bewies Zacharias, daß er ein Mißtrauen in die Aussage des Engels setze, wiewohl er das Beispiel Abrahams vor sich hatte. 1. Mos. l. c.

V. 19. Der Engel aber antwortete, und sprach zu ihm: ich bin Gabriel, a) der vor Gott stehet, b) und bin ausgesandt worden, mit dir zu reden, und dir diese fröhliche Botschaft zu bringen. c)

a) Genug, daß ich es sei, der dir hiemit erscheint, ich der Engel Gabriel. — Dieses, daß ich da gegenwärtig sei, daß ich dir erscheine, soll dich schon überzeugen von der Wahrheit meiner Aussage. Gabriel ist ein zusammengesetzter hebräischer Name von אל el Gott, und גבר geber Stärke, Macht. (Das (י) ist paragog. wie in Melchizedek) und heißt folglich Gottes Macht. Dieser Name wurde Einem der vornehmern Engel beigeleget, weil dieser die Macht Gottes verkündete, hier V. 26., und Dan. VIII. 16. X. 21. — b) Einer der sieben Engel, die um den Thron Gottes stehen. — Vergl. Tob. XII. 15. Offenb. I. 4., und Matth. XVIII. 10. um augenblicklich die göttlichen Befehle zu vollziehen, so wie die sieben Minister eines morgenländischen Königes um ihn her stehen, das ist, immer bereit sind, seine Befehle unverzüglich in Erfüllung zu

brin

bringen. Vor Gott stehen heißt demnach nicht viel mehr als ein Diener, ein Geschäftsträger Gottes seyn, der immer nahe bei Gott ist. Vergl. 1. Sam. XVI. 22. 2. Kön. V. 25., und XXV. 8. nach den 70. Dolmetsch. Dan. VII. 10. -- c) Sieh I. Th. §. 10.

V. 20. Und sieh! du wirst sprachlos seyn, a) und nicht reden können bis auf den Tag, an welchem dieses geschehen wird, b) weil du meinen Worten nicht geglaubet hast, welche zu seiner Zeit werden erfüllet werden.

a) Aber du sollst ein Zeichen der Zuverläßigkeit meiner Aussage haben, von diesem Augenblicke an sollst du stumm seyn. -- Dieses war zugleich ein unverwerflicher Beweis von der Richtigkeit der dem Zacharias geschehenen Verheissung, zugleich aber auch eine Strafe wegen seines Unglaubens V. 18. -- b) Bis auf den achten Tag nach der Geburt des dir verheissenen Sohnes, an welchem, was ich dir gesagt habe, erfüllet werden wird. -- Vergl. V. V. 22. 57. 59. 63. 64. Die Stummheit des Zacharias mag hergekommen seyn, woher sie wolle, (vielleicht von dem Entsetzen, als Zacharias die Worte hörte: ich bin Gabriel) Genug, daß der Engel wußte, daß sie augenblicklich erfolgen, und die bestimmte Zeit lang dauern werde.

V. 21. Indessen wartete das Volk auf den Zacharias, a) und wunderte sich, daß er so lange im Tempel verweilete. b)

a) Um von ihm, wenn er in den Vorhof der Juden herauskäme, gesegnet zu werden. -- Vergl. 4. Mos. VI. 24-27. Matth. XIX. 13. -- b) In dem Vorhofe der Priester nahe an dem Allerheiligsten. -- In dem innern Theile des Tempels. Vergl. V. 9.

V. 22. Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; a) da erkannten sie, daß er ein Gesicht in dem Tempel gesehen hätte; b) er winkte ihnen auch, und blieb stumm. c)

a) Konnte er den gewöhnlichen Segen über sie nicht vorbringen. -- V. 21. -- b) Daß ihm vor dem Allerheiligsten etwas Außerordentliches müsse begegnet seyn. -- Das griech. Wort ὀπτασία Erscheinung wird sowohl von Verzuckungen, als von wirklichen Erscheinungen gebraucht, vergl. XXIV. 23. Matth. XVII. 9. Apostelg. XXVI, 19. 2. Kor. XII.

XII. 1. ꝛc. bedeutet also hier überhaupt etwas Außerordentliches. -- c) Er gab ihnen darauf durch Winken zu verstehen, daß es dem also sei, und blieb wirklich stumm. -- Die am nächsten um den Zacharias waren, sagten es wahrscheinlich laut, Er müsse eine Erscheinung gehabt haben, darauf winkte er ihnen Ja zu, reden aber konnte er kein Wort.

V. 23. Nun geschah es, als die Tage seines Dienstes erfüllet waren, a) daß er nach Hause ging, b)

a) Indessen endigte sich die Woche der priesterlichen Verrichtung im Tempel. -- Sieh üb. V. 8. Einige Tage darnach endigte sich die Zeit, während welcher Zacharias als Priester in Jerusalem anwesend seyn mußte. Seine Stummheit entschuldigte ihn nicht vom Tempeldienste, der meistentheils mit den Händen verrichtet wurde; er mußte die ganze Woche aushalten. -- b) Wahrscheinlich nach Hebron; -- denn diese war eine Priesterstadt im Stamme Juda, V. 39. Jos. XXI. 11., und zwar die Hauptstadt, die daher vorzugshalber, die Stadt heißt, wie ehemals Rom, die Stadt genannt wurde. Jos. XIV. 13, 2. Sam. II. 11. III. 19. 20. 1. Kön. II. 11. ꝛc.

V. 24. Und sein Weib Elisabeth empfing nach diesen Tagen, a) verbarg sich fünf Monate, b) und sprach: c)

a) Bald darauf ward sein Weib Elisabeth schwanger. -- b) Und verbarg sich die letzten fünf Monate ihrer Schwangerschaft, -- wo dieselbe am meisten an ihr sichtbar wurde, um das Gered- der Leute zu vermeiden, besonders in dem Falle, wenn sie nicht glücklich gebären würde. Vergl. V. V. 56. 58. -- c) Und dachte bei sich. -- Vergl. Matth. III. 9. IX. 21. Der Mensch denkt durch Worte, mit welchen, als mit sinnlichen Zeichen, er seine Vorstellungen verbindet.

V. 25. Dieses hat mir der Herr gethan a) in den Tagen, in welchen er darauf sah, b) meine Schmach unter den Menschen hinwegzunehmen. c)

a) Daß ich in meinem Alter noch empfing, ist eine ganz besondere Wohlthat Gottes; -- b) Indem er in meinen alten Tagen noch darauf merkte, -- ἐπεῖδεν darauf Rücksicht nahm, und es ihm beliebte, -- c) die Schande der Unfruchtbarkeit vor den Menschen mir abzunehmen. -- Es wurde nämlich einer Ehefrau zur großen Schande gerechnet,

wenn sie unfruchtbar blieb, und sie ward allenthalben verachtet. V. 7.

V. 26. Im sechsten Monate aber a) ward der Engel Gabriel b) in eine Stadt Galiläens, die Nazareth hieß, c) gesandt.

a) Im sechsten Monate der Schwangerschaft der Elisabeth. -- Vergl. V. 36. Im zweiten, seitdem sie angefangen hatte bis zu ihrer Niederkunft einsam zu bleiben V. 24. -- b) Sieh V. 19. 28. -- c) Matth. II. 23.

V. 27. Zu einer Jungfrau, die einem Manne, Namens Joseph, aus dem Hause Davids a) verlobet war, b) und Maria hieß. c)

a) Aus dem Geschlechte Davids. -- Vergl. Matth. I. 1 -- 16. Haus für Familie, Geschlecht, wie 4. Mos. I. 2. 4. 18. 20. 5. M. XIV. 26. 2. Kön. X. 11. ꝛc. -- b) Die mit Joseph versprochen war. -- Vergl. II. 5., und die Anmerk. üb. Matth, I. 18. 20. -- c) Maria -- Ein hebr. Name Miriam. So hieß die Schwester des Moses, 2. Mos. XV. 20., welchen Namen daher mehrere jüdische Mädchen bekamen. In diesem Namen liegt folglich gar kein Geheimniß. Die Aeltern Mariens waren nach der Uebergabe Joachim, und Anna. Sieh V. V. 3. 23.

V. 28. Der Engel ging zu ihr hinein, a) und sprach: sei gegrüßet, b) du Gnaden-volle! c) Der Herr ist mit dir, d) du bist die Gebenedeite e) unter den Weibern.

a) Dieser ging in das Haus, in welchem sie sich unter der Obsorge ihrer Anverwandten zur Zeit noch aufhielt. -- Sieh üb. Matth I. 18. -- Nach der Beschreibung, die Lukas von dieser Engels-Erscheinung macht, zu urtheilen, ist hier so wenig als V. 11. daran zu zweifeln, daß die wirkliche Erscheinung eines Engels in Menschen-Gestalt statt gehabt habe; denn der Engel geht in das Haus; redet Maria an; diese erschrickt; macht gegen den Antrag des Engels Einwendungen; wird getröstet; ihre Einwendungen werden widerleget V. V. 29. 35 -- 37. Daß dieß die Meinung der heil. Väter sei, darf ich nicht erst bemerken. Wer noch wissen will, wie der Engel erschienen sei, hier und V. 11., dem antworte ich: Vermuthlich in der Gestalt eines Jünglings, in einem weißen Kleide, dem Zeichen der Herrlichkeit,

und

und Glückseligkeit. Vergl. Matth. XXVIII. 3. Apostelg. I. 10. Andere Meinungen sieh V. 38. -- b) Anmerk. Dieß ist der gewöhnliche griechische Gruß eines ankommenden guten Freundes; der Syrer setzt dafür den bekannten jüdischen שלום לך der Friede sei mit dir. Vergl. X. 12. -- c) A. Du, welche die Völle aller Gnaden, und Tugenden besitzet. -- Κεχαριτωμένη, die voll von Gnaden ist, von χαρις Gnade, Herzens-Güte, Tugend, vergl. Eph. IV. 29. Kolossi. III. 16. IV. 6. 2. Petr. III. 18., es entspricht dem hebr. מזכה Psalm LXIV. 11., oder dem הטר Psalm. XXXV. 11. So wird dieß Beiwort auch von den 70. Dolmetsch. gebraucht Sir. XVIII. 17. Gott gibt ihr auch hier durch den Engel V. V. 30 -- 33. 35. seinen vollkommensten Beifall zu erkennen, welcher nothwendig die Völle der Tugend, und Gnade in ihr voraussetzte. Andere indessen lesen: -- B. Du, die du von Gott einer vorzüglichen Gnade gewürdiget wirst. -- Der Gott die allergrößte Gnade hiemit erzeiget; den das Wort χαρις heißt auch Gunst, unverdiente Wohlthat, die man Einem erweiset. V. 30. Eph. I. 6. III. 8. 1. Tim. IV. 14., und das Beiwort κεχαριτωμενη Gnadenvolle heißt zunächst begnadigte, von χαριτᾶν begnadigen, Eph. I. 6., so scheint es selbst der Engel V. 30. zu erklären, wie auch die seligste Jungfrau in dem folg. Lobgesange V. V. 47 -- 49. -- d) A. Gott stehet dir (auf eine ganz vorzügliche Art) bei. -- Vergl. Joh. I. 5. Jerem. I. 8. Apostelg. XVIII. 10. Er unterstützet, erhält, und begnadiget dich ganz besonders. Der Engel fährt fort Ihr zu sagen, wie sehr sie bei Gott in Gnaden stehe. -- B. Andere lesen den imperatif, nach der den Juden gewöhnlichen Art einen zu grüßen: Gott sei mit dir, Richt. VI. 12. Ruth II. 4. 2. Tim. IV. 22. Es war dieß der zweite Gruß, der der Hauptsache nach das nämliche, was das: sei gegrüßet, sagen wollte, ausdrückte: so, daß der ganze Vers nur den Gruß des Engels enthält. Diese Lesearт ist besser. -- e) Du Glücklichste unter den Weibern! -- Εὐλογειν glücklich preisen, Glück wünschen Matth. V. 44. Es heißt aber auch glücklich machen V. 42. Matth. XXI. 9. Der Engel preiset sie als die Glückseligste unter allen ihren Zeitgenossen, weil sie unter vielen Tausenden des andern Geschlechtes auserwählet war, die Mutter des Sohnes Gottes zu werden.

V. 29. Als sie ihn aber sah, a) wurde sie über seine Rede verwirret, b) und dachte, was dieses für ein Gruß wäre? c)

a) Als ihn Maria in ihrem Zimmer erblickte, -- ἰδοῦσα als sie ihn sah, so lesen die syr., die arab., und alle ältere Uebersetzungen nebst den griechischen Exemplarien. Die Lesart ἀκούσασα als sie ihn hörte, sieht aus wie eine Correktur eines unverständigen Abschreibers; offenbar mußte die Jungfrau ebensowohl ab der Erscheinung, als ab der Anrede des Engels erschrecken. -- b) Sie wurde zwar durch seinen Anblick, noch mehr aber durch seine Anrede verwirret. -- Die Erscheinung des Engels war mit seinem Gruße an Marien verbunden, der heil. Verfasser meldet also billig nur die Verwirrung der Jungfrau, welche aus der Anrede des Engels an sie entstanden ist, besonders, weil dieses zu seinem Hauptzwecke diente; indem er darthun wollte, daß Jesus ohne Zuthun eines Mannes, durch eine höhere, unmittelbar-göttliche Kraft, sei empfangen worden. -- c) Woher dieser Gruß käme, und was für einen Endzweck er habe?

V. 30. Da sprach der Engel zu ihr: fürchte dich nicht Maria; a) denn du hast bei Gott Gnade gefunden. b)

a) Du hast keine Ursache dich vor mir zu fürchten, Maria! -- Der Engel nennt sie bei ihrem Namen, um ihr desto mehr Muth einzuflößen, und ihr die gefaßte Furcht desto eher zu benehmen. Vergleiche übrigens Matth. IX. 8. -- b) Gott hat sein Wohlgefallen an dir; -- Gott hat dir seinen Beifall geschenket; du giltst viel bei Gott. Dieses bedeutet der hebraizirende Ausdruck, bei Gott Gnade finden. Vergl. 1. Mos. VI. 8. XVIII. 3. XXXIX. 4. Esth. II. 15. Röm. IV. 1.

V. 31. Sieh! du wirst in deinem Leibe empfangen, a) und einen Sohn gebären, b) und wirst seinen Namen Jesus heißen. c)

a) Du wirst schwanger werden. -- b) Und einen Sohn gebären. -- Dadurch gab der Engel seiner Aussage Gewicht, daß er der seligsten Jungfrau bestimmt einen Sohn vorsagte. Vergl. üb. Matth. I. 21. -- c) Sieh üb. Matth. l. c., woraus zugleich erhellet, daß diese Worte auch hier Befehlweise gesetzet seyen.

V. 32.

V. 32. Dieser wird groß seyn, a) und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden, b) Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben. c)

a) Dieser wird in jeder Rücksicht groß seyn. -- Sowohl in Betreff seiner göttlichen Lehren, also auch durch seine Wunderthaten, und durch sein herrliches Tugend-Beispiel. -- Vergl. XXIV. 19., und Jes. IX. 6. -- b) Und der Sohn des wahren Gottes seyn. -- Ein Sohn Gottes. Sieh Matth. XIV. 33. -- Des Allerhöchsten nach einem der damaligen Welt geläufigen Sinne, nach welchem Sohn Gottes, oder ein Götter Sohn, nach der Sprache der Heiden, jedes Mal ein übermenschliches Wesen, etwas göttliches bezeichnete, nur mit dem Unterschiede, daß der Begriff des Engels von Jesu dem Sohne Gottes rein, und ächt; jener der Heiden aber, und vielleicht auch vieler Juden sehr sinnlich, und unvollkommen war. Sieh Mark. V. 7. -- Genannt werden: er wird, weil er damals noch nicht geboren war, geheißen werden, oder seyn. Sieh üb. Matth. I. 23. -- c) Gott, der höchste König der Juden, und der Herr des Weltalls, wird ihm die Herrschaft Davids geben, aus dessen Nachkommen er ist. -- Gott der Herr, der Herr des Weltalls, der die höchste Oberherrschaft über die jüdische Nazion führt, und folglich die mittelbare Oberherrschaft Jemanden nach Belieben übertragen kann. Vergl. 2. Mos. XXXI. 1. 12. 13. XXXII. 5. 3. Mos. XX. 7. 24. 2c. 2c. -- Den Thron Davids Meton. das Zeichen anstatt der Sache, die Herrschaft über das jüdische Reich, welche, und wie sie ehemals David, der berühmteste jüdische König hatte. Vergl. die Anmerk. üb. Matth. XXII. 43. Nach dem Volksbegriffe der Juden, die dem Messias als einem irdischen Könige ihrer Nazion die größte Macht, und das größte Ansehen, wie es David ehemals hatte, beilegten. Vergl. Jerem. XXXIII. 15 -- 26. Ezech. XXXIV. 23. 24. Hos. III. 5. -- Seines Vaters d. i. von welchem er abstammt, vergl. Matth. I. 1. Sieh den folg. V.

V. 33. Er wird über das Haus Jakob ewig herrschen, a) und seines Reiches wird kein Ende seyn. b)

a) Er wird über das israelitische Volk ewig herrschen. -- Haus heißt soviel als die Nachkommenschaft, das Geschlecht. V. 27. Hos. I. 6. 7. 10. 11. Jakobs des Patriarchen, und Stammvaters der Juden. -- b) Denn sein Reich wird niemal ein Ende nehmen. -- *καὶ* und ו steht hier aber-

mal Erklärungsweise für: denn, oder nämlich. Matth. XXI. 5. ꝛc. Dadurch will der Engel ganz bestimmt angeben, daß die αἰῶναι Ewigkeit hier keineswegs eine bestimmte lange Zeit bedeute, sondern, daß er der König Messias ewig, ohne jemal aufzuhören, regieren werde. — Vergl. Joh. XII. 34. — Anmerk. Der Engel richtete sich hier ganz nach den Vorstellungen der seligsten Jungfrau Maria, welche diese damals noch von dem künftigen Messias hatte: Es heißt der künftige Messias, ihr Sohn werde, wie ein zweiter David, als ein mächtiger jüdischer König auftreten, welches man vom Messias erwartete, anstatt, daß der Engel hätte sagen sollen: Er wird die ganz in Abwesenheit gekommenen Sitten-Gesetze wieder geltend machen, die Menschen durch gute Grundsätze veredeln, und über diese Glücklichen durch seine Gesetze, und durch die zweckmäßigste Religions-Anstalt bis zur Auflösung, und Umschaffung dieser Körperwelt, und sodann ewig, herrschen; das ist: bis zur Auflösung dieser Körperwelt wird er in einem Reiche der Sittlichkeit, und hernach in dem Reiche der Glückseligkeit mit Gott dem Vater regieren. 1. Kor. XV. 25. 28.

V. 34. Darauf sprach Maria zu dem Engel, wie wird dieses geschehen, a) da ich keinen Mann erkenne? b)

a) Wie werde ich aber empfangen, und einen Sohn, wie du sagst, zur Welt gebären können? — b) A. Da ich aller ehelichen Beiwohnung eines Mannes durch ein Gelübde auf immer entsaget habe. — Ich erkenne keinen Mann entspricht dem cognoscere uxorem Matth. I. 25., und da das Zeitwort im præsens steht, so schließet es alle eheliche Beiwohnung für immer aus: ich habe bisher keinen Ehemann erkannt, und werde auch in Zukunft keinen erkennen. So hätte aber Maria nicht wohl sprechen können, wenn sie nicht ein Gelübde der Keuschheit auf sich gehabt hätte; denn 1) der Engel hätte sonst leicht ihre Einwendung widerlegen können, welches sie wenigstens hätte gewärtigen müssen. 2) Die Entschuldigung, oder der Grund ihrer Verwunderung wäre gar zu gering, und einer so klugen Jungfrau unwürdig gewesen, wenn sie blos gesagt hätte: ich bin ja noch ledig, ohne zugleich hinzuzusetzen, und muß auch eines Gelübdes wegen ledig bleiben. 3) Dieser Meinung waren mehrere heil. Väter z. B, Augustin, Gregor. Nyss., Bernhard, Anselmus, u. A. — Andere lesen: B) Da ich mit keinem Manne eine eheliche Verbin-

bindung habe. — Der Engel sagte ihr V. 31., sie würde empfangen, dieß verstunde nun Maria, wie die Worte lauteten, sogleich, an dem nämlichen Tage noch, heute noch wirst du empfangen. Darüber erstaunte sie, -- -- und sagte: ich bin ja noch nicht geheirathet ꝛc. — Man bemerke ferner, die ewige Jungfrauschaft war damals, um mich gelinde auszudrücken, in gar keinem Ansehen, vergl. V. 25. Psalm. LXXVII. 63. und Maria war mit Joseph vermählet, ehe sie, und er wußte, daß sie die Mutter des Messias werden sollte; wie, und warum sollte sie sich nun mit einem Manne verloben, wenn sie das Gelübde der Keuschheit abgeleget hätte? Würde sie sich nicht eben dadurch der Gefahr ihr Gelübde zu verletzen, und einem gerechten Vorwurfe aller, die von ihrem Gelübde (in hyp.) wußten, ausgesetzet haben? Man antworter darauf, Joseph sei über die Beobachtung der ewigen Keuschheit mit seiner Braut einverstanden gewesen? Allein so eine Ehe in den damaligen Zeiten? — unter Juden? ? —

V. 35. Der Engel widersetzte, und sprach zu ihr: der heilige Geist wird über dich kommen, a) und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; b) deßwegen wird auch das Heilige, c) was aus dir geboren werden soll, d) der Sohn Gottes genannt werden. e)

a) A) Der göttliche heilige Geist wird auf dich wirken. — Die Menschwerdung des Sohnes Gottes, wird hier vorzüglich dem heiligen Geiste zugeschrieben, weil davon die Heiligmachung der Menschen, welche sein Werk ist, abhing. — B) Die göttliche Kraft wird auf dich wirken. — πνευμα ἁγιον der heilige Geist kann auch die göttliche Kraft überhaupt bedeuten, wie es Lukas in der Folge selbst zu erklären scheint. Vergl. auch XXIV. 49. mit Apostelg. I. 5. 8., und oben V. 15. Mark. XIII. 11. — b) Das ist: Durch die unmittelbare Einwirkung der Macht des Höchsten auf dich wird in dir der Leib dieses Kindes gebildet werden. — και und anstatt nämlich, oder: das ist. Matth. XXI. 5. — Ueberschatten, bedecken, deine Schwangerschaft bewirken. Επισκιαζειν überschatten ist Synonym. mit σκεπαζειν. Vergl. 5. Mos. XXXII. 11. — c) Der Sohn, dessen ganzes Wesen auf solche Art ganz Gott geweihet, und mit ihm innigst vereiniget seyn wird. Ἁγιος heilig heißt derjenige, welcher durch Tugend, und einen herrschen-

de Neigung Gottes Willen in allem zu befolgen sich ganz Gott geweihet, und gewidmet hat; daher heissen die Christen die Heiligen, das ist: die durch die edeln Grundsätze, und Gesinnungen des Christenthumes ganz Gott geweiheten 1. Kor. I. 7. VI. 1. Eph. I. 2. ꝛc. Wir nennen auch einen vorzüglich frommen einen heiligen Mann; eigentlich kömmt aber dieser Name nur den Seligen im Himmel zu; denn nur von diesen kann man mit Gewißheit sagen, daß sie ganz Gott geweihet, und seiner Liebe ergeben sind. Vergl. auch Matth. VI. 9. Jesus war demnach der Heilige im strengsten Sinne, und sein zartester Leib bei seiner Entstehung, wovon die Rede ist, wird mit gutem Grunde das Heilige genannt, vergl. Matth. I. 20. Der heil. Bernhard hom. 1. de laud. Virg. erklärt es sehr gut dadurch: Der vom Vater in deinen Leib, o Jungfrau! gekommen ist, und das, was er aus dir angenommen hat: dieses Heilige; -- Der Syrer übersetzt geradezu der Heilige. -- d) Was aus deinem Leibe geboren werden wird. -- Aus dir ἐκ σου, So auch der Syrer. Da diese Wörtchen in den syr., und arabischen Uebersetzungen stehen, in den besten griech. Exemplarien sich vorfinden, und von den Kirchenvätern Irenäus, Tertullian, Epiphanius, besonders vom Athanasius ep. ad Epictet. als ächt vertheidiget werden, und endlich mit Gal. IV. 4. vollkommen übereinkommen, so ist an ihrer Aechtheit gar nicht mehr zu zweifeln. -- e) Ein Sohn Gottes seyn. -- Auch seiner Menschheit nach wegen der wunderbaren Zeugung seines heiligsten Leibes, wovon hier zunächst die Rede ist. -- Glaubenss. Jesus hat aus Maria seinen menschlichen Leib angenommen.

V. 36. Sieh! deine Baase a) Elisabeth hat selbst noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und sie, welche die Unfruchtbare genannt wurde, b) ist nun im sechsten Monate schwanger. c)

a) Wahrscheinlich von Seite der Mutter, welche eine Geborne aus dem Geschlechte Davids seyn konnte, da indessen der Vater der Elisabeth aus dem Geschlechte Levi war. -- b) Von der es allgemein hieß, sie sei unfruchtbar. -- V. 7. -- c) Ist schon bei sechs Monate schwanger. -- Hat Gott dieses bewirken können, warum soll er nicht auch dich durch seine Allmacht unmittelbar mit einer Leibesfrucht segnen können?

V. 37.

V. 37. Denn bei Gott ist kein Ding a) unmöglich.

a) Nichts, was in die Reihe der Dinge gehört. -- Nicht alles anstatt Nichts, ein hebraizirender Ausdruck. ῥημα Wort, anstatt Sache, Matth. IV, 4. etwas, was keinen Widerspruch in sich einschließt, dessen Daseyn möglich ist.

V. 38. Darauf sprach Maria: Sieh! ich bin eine Magd des Herrn, a) mir geschehe nach deinem Worte, b) und der Engel entfernte sich von ihr. c)

a) Ich unterwerfe mich ganz dem göttlichen Willen. -- Ich erkenne mich als eine Sklavinn Gottes meines Herrn; -- b) Gott mag mit mir machen, was du gesagt hast. -- Dadurch willigte nun Maria in die Mutterschaft Jesu des Messias ein, welche Einwilligung nothwendig war, weil die Würde des Geheimnisses diese forderte, und viele Beschwernisse mit dieser erhabenen Mutterschaft verbunden waren. -- c) Auf dieses verließ sie der Engel. -- Nach der V. 28. angegebenen Meinung, nebst welcher ich nun noch zwei andere Meinungen über diese zwei Engelserscheinungen hier, und V. 11, zur Prüfung vorlege. Die erste: Die ganze Erzählung der eben angeführten Engels-Erscheinungen ist eine schöne, und ganz zweckmäßige Einkleidung einer einfachen Thatsache, welche der heil. Geist, der eigentliche Urheber göttlicher Schriften, deßwegen veranstaltete, um der Sache, dem großen Geheimnisse der Menschwerdung Jesu, desto mehr Ansehen vor sinnlich denkenden Menschen zu verschaffen: die Thatsache übrigens, welche von V. 8. bis 38. beschrieben wurde, ist folgende: Zacharias der Vater des Johannes des Täufers wurde eines Tages, als er gerade mit dem Rauchwerke vor dem Allerheiligsten im Tempel zu Jerusalem beschäftiget war, durch einen gählingen Schrecken, oder aus einer andern Ursache stumm, er hielte sich daher etwas länger als sonst an dem heiligen Orte auf, um sich ein wenig zu erholen, endlich kam er zum Volke heraus, welches, weil der Priester stumm war, gleich auf eine außerordentliche Begebenheit schloß. Zacharias ging nun nach Hause, und blieb stumm -- bis zur Geburt, und Beschneidung seines Sohnes Johannes; da bekam er, weil er sich durch eine besondere Veranlassung sehr zum reden anstrengte, seine Sprache wieder, und nennte seinen Sohn, weil er ihn in seinem Alter gezeuget hatte, und als ein Geschenk Gottes betrachtete, Johannes. Zugleich erkannte der glückliche Vater aus allen Umständen, und aus einem prophetischen

Geiste, dieses Kind sei der Vorläufer, des um diese Zeit erwarteten Messias. Hat nun ein Engel die Geburt des Vorläufers vorhergesagt: -- so mußte er auch, und dieses um so mehr die Geburt des Messias selbst vorhersagen. Maria die seligste Jungfrau, welche Gott zur Mutter des Messias auserwählet hatte, erkannte in einem Gesichte ihre hohe Bestimmung, sie willigte ein, nachdem der Einwurf: Ich habe ja wirklich mit keinem Manne zu thun, der sich ihr nothwendig aufdrang, widerleget war, und wurde Schwanger. Man vergleiche Richt. VI. 12--40. Apostelg. VIII. 26--39. Allein, wo sind die Gründe für diese Meinung? Was berechtiget uns von dem buchstäblichen Sinne der Erzählung abzuweichen? — Die zweite Meinung, die aber ungleich unwahrscheinlicher ist, als die eben angeführte, ist folgende: Zacharias, der einst mit dem Gedanken, möchtest du doch nur einen Sohn haben, schlafen ging, hatte folgendes Traum-Gesichte: Es kam ihm vor, als befände er sich vor dem Allerheiligsten, und zünde dort das Rauchwerk an, das Volk aber stehe, wie gewöhnlich, im Vorhofe des Tempels, und bete. Es schien ihm nun, als stehe ein Engel vor ihm, der ihm sagte: er werde nächstens einen Sohn bekommen, und werde zum Zeichen, daß dieses kein bloser Traum gewesen sei, stumm seyn, und es bis auf den Tag der Beschneidung jenes Kindes bleiben. Zacharias wachte sodann auf, und ward wirklich stumm, seine Frau empfing, gebar nach 9. Monaten, und bei der Beschneidung des Sohnes erhielte der Vater die Sprache wieder. Dieser Meinung aber widerspricht Lukas schnurgerade, der die Handlung des Zacharias im Tempel ganz unverkennbar als eine Thatsache angibt. --

V. 39. In diesen Tagen a) machte sich Maria auf, b) und ging eilfertig über das Gebirg c) in die Stadt Juda. d)

a) Gleich darauf, -- XXIII. 7. XXIV. 18. Apostelg. XI. 27., weil sie nämlich von der glücklichen Schwangerschaft ihrer Baase Elisabeth unterrichtet war, wollte sie dieselbe unvermuthet überraschen. -- b) Anmerk. Dieß ist ein pleonasm. Vergl. IV. 29. 1. Macchab. XII. 40. XIII. 24. -- c) Ueber die gebirgigte Gegend auf der Mittagseite von Jerusalem, und Palästina. -- Vergl. 4. Mos. XIII. 18--23. Jos. XI. 21. XX. 7. -- d) In die Stadt Hebron. -- Sieh üb. V. 23.

V. 40.

V. 40. Trat in das Haus des Zacharias, und grüßte die Elisabeth. a)

a) Elisabeth, welche, da ihr Mann stumm war, die ankommende Baase Maria an der Thüre empfing. -- Sittenl. 1. Maria läßt sich die beschwerliche Reise über das Gebirg gefallen, um mit ihrer Baase Elisabeth ihre Freude zu theilen, und ihr Glück zu wünschen, um wie viel mehr soll sich der Christ manche Beschwerniß gefallen lassen, um wenigstens, und zwar vor allen, seinen Befreunden, und Anverwandten in der Noth beizuspringen. 2. Wechselseitige freundschaftliche Besuche unter guten Freunden, und Anverwandten sind löblich, und zur Erhaltung der Liebe, und Eintracht, wie auch zur Beförderung des Vergnügens im gesellschaftlichen Leben sehr nützlich.

V. 41. Da trug es sich zu, daß, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, das Kind in ihrem Leibe vor Freude sich bewegte, a) und Elisabeth mit dem heiligen Geiste erfüllet wurde. b)

a) Daß Elisabeth eine schnelle Bewegung des Kindes in ihrem Leibe bemerkte, welche sie der Freude des Kindes ab der Gegenwart der künftigen Mutter des Messias zuschrieb. -- Es mag seyn, daß die Freude der Mutter etwas beigetragen habe, die Bewegung des Kindes hervorzubringen, dessen ungeachtet ist eine so merkliche Bewegung nach einer fünf monatlichen Schwangerschaft, gerade bei der Gegenwart Mariens, ohne höhere Darzwischenkunft unerklärbar. Ueber das Wort ἐσκιρτησε es bewegte sich, vergleiche 1. Mos. XXV. 22. Psalm. CXIII. 4. nach den 70. Dolmetsch. -- b) Und daß Elisabeth eine göttliche Eingebung empfing; -- indem sie nun sogleich erkannte, daß Maria mit dem Messias schwanger gehe. V. V. 42. 43. verglichen mit V. 15., und Apostelg. V. 3. 9.

V. 42. Und mit lauter Stimme rief, und sprach: Du bist gebenedeit unter den Weibern, a) und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. b)

a) Gepriesen seyst du vor allen Weibern: -- oder auch: » du Glücklichste unter den Weibern. Sieh üb. V. 28. -- b) Gepriesen sei ebenfalls die Frucht deines Leibes, -- das Kind, welches du unter deinem Herzen trägst.

V. 43. Und: a) woher kommt mir dieses, daß die Mutter meines Herrn zu mir komme? b)

a) Sie setzte noch hinzu: -- b) Wodurch habe ich das Glück verdienet, daß die Mutter des Messias, meines Herrn, mich besuche? -- Elisabeth nennet Jesus noch im Mutterleibe schon ihren Herrn. Vergl. Matth. XXII. 43. 44.

V. 44. Denn sieh! a) sobald die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erscholl, bewegte sich das Kind vor Freude in meinem Leibe. b)

a) Wundere dich nicht, daß ich es wisse, daß du die Mutter des Messias werden sollst; denn ꝛc. -- Ganz natürlich äußerte Maria bei dem freudigen Aufrufe der Elisabeth, Freude, und Verwunderung, die sie vielleicht auch durch Worte zu erkennen gab; indem bis auf diese Stunde sehr wahrscheinlich kein Mensch von ihr etwas, in Betreff ihrer wunderbaren Empfängniß, erfahren hatte, die dessen ungeachtet der Elisabeth bekannt war. -- b) Verspürte ich eine ungewöhnliche Bewegung des Kindes in mir, welche gewiß von der Freude, die es in dem Augenblicke empfand, herkam. -- Sieh üb. V. 15. und 41.

V. 45. Selig bist du auch, a) die du geglaubet hast; b) denn es wird vollbracht werden, was dir vom Herrn ist gesagt worden.

Der Zusamm. Ich sage dir noch mehr. Dieser Vers hängt zunächst mit dem 43sten zusammen, und das Bindwort und καὶ stehet hier eben so emphatisch, wie dort, nach dem folg. -- a) Du bist glücklich, -- du hast es recht gut gemacht, besser als Zacharias, der an der Verheißung des Engels zweifelte, und daher mit der Stummheit gestrafet wurde. -- b) Die du der Aussage des Engels sogleich Glauben beigemessen hast. -- Dadurch gab nun Elisabeth auch zu verstehen, daß derjenige, welcher ihr geoffenbaret hatte, daß Maria mit dem künftigen Messias schwanger sei, ihr auch angezeiget habe, wie dieses zugegangen sei. Ueber die hier vorkommende Leseart muß noch bemerket werden, daß im Griech., und im Syr. der ganze Vers in der dritten Person ausgedrucket werde, daß aber dessen ungeachtet die Leseart der Vulgata, da sie geläufiger, und deutlicher ist, auch den wahren Sinn des Verses gar nicht verändert, beibehalten zu werden verdiene.

V. 46.

V. 46. Da sprach Maria: a) meine Seele machet den Herrn groß. b)

a) Maria die seligste Jungfrau. -- So lesen die syr, arab, persische, äthiop., lat, und deutschen Uebersetzungen, und die griech. Exemplarien fast alle. Die Väter schreiben auch einmüthig dieses Lobgesang Marien zu. Daß Elisabeth die Verfasserinn davon nicht seyn könne, erhellet auch daraus: V. 42--45. wird Maria von ihr gelobet, und gepriesen, wie konnte sie nun auf einmal V. 46. verglichen mit V. V. 48. 49. von sich reden, und sich glücklich preisen, ohne der seligsten Jungfrau im ganzen Lobgesange nur mit einem Worte zu gedenken. Ganz nätürlich hingegen hängt alles zusammen, wenn Maria die Verfasserinn des Liedes ist, die durch die unerwartete Glückwünsche ihrer Baase Elisabeth ganz durchdrungen, und von dem großen Glücke, das sie traf, ganz eingenommen, ausrufet: -- b) Hoch preise ich Gott den Herrn. -- Meine Seele, d. i. ich. Sieh V. 47. Μεγαλυειν groß machen heißt eigentlich mit Lobe erheben, preisen, es entspricht dem hebr. גדל, welches die 70. Dolmetsch. Weish. XVIII. 1., u. Malach. I. 5. mit δοξαζειν preisen übersetzen. Den Herrn d. i. Gott den allgemeinen Oberherrn, nach V. V. 47. 49. 51. ꝛc.

V. 47. Und mein Geist a) frohlocket in Gott meinem Heilande. b)

a) Und ich. -- Mein Geist bedeutet wieder wie vorher meine Seele, die ganze handelnde Person. Vergl. 2. Mos. IX. 7. XVI. 17. 1. Sam. XIV. 7. Röm. XIII. 1. ꝛc. -- b) Freue mich sehr, daß Gott mich so beglücket hat. -- Der Aorist ἠγαλλίασε steht hier offenbar anstatt des Präsens. Vergl. Matth. XXIII. 2. Ich erfreue mich (vergl. Psalm. XXXIX. 17. nach den 70. Dolmetsch.) über Gott, der mein Heiland, Retter, oder Beglücker ist. Matth. I. 21.

V. 48. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen; a) Von nun an b) werden mich alle Geschlechter selig sprechen. c)

a) Denn er hat seiner niedrigen Magd Gnade erwiesen; -- Der Niedrigkeit der Magd anstatt seiner niedrigen Magd, ein hebraizirende Redensart wie 1. Sam. XVII. 40. 2. Kön. XIX 23. Job. XXXIII. 3. Jes. LI. 20. LII. 1. Matth. XXVI. 7. Jud. V. 18.. Niedrigkeit ταπείνωσις, d. i. niedrig, heißt sodann soviel, als: gering, nicht achtens-

achtenswerth. Vergl. 1. Mos. XXIX. 32. 1. Sam. I. 11. Psalm. XXX. 8. nach den 70. Dolmetsch., so nennt sich die demüthigste Jungfrau. Diesem Begriffe entspricht auch vollkommen das Zeitwort er hat angesehen ἐπέβλεψεν, welches soviel heißt, als er war ihr gütig, gnädig, hat ihr Barmherzigkeit erwiesen, vergl. IX. 38. mit Matth. XVII. 14. Das Bild, welches hier auf Gott übertragen wird, ist hergenommen von Königen, und Fürsten, welche demjenigen, den sie freundlich ansehen, ihre Gnade dadurch zu erkennen geben. -- b) Denn von dieser Zeit an, -- wenn einmal meine Empfängniß, und die Geburt des Messias bekannt seyn wird, -- c) werden mich die Menschen aus allen Menschenaltern glückselig preisen. -- Ein Menschenalter, eine Generation Joel. I. 4. heißt soviel als: die in einem Menschenalter lebenden Menschen; folglich alle Menschen-Alter soviel als viele, wo nicht alle, Menschen aus allen folgenden Menschenaltern.

V. 49. Denn der mächtig, a) und dessen Name heilig ist, b) hat mir große Dinge gethan. c)

a) Der eine unumschränkte Macht besitzet, -- Gott. Unter andern hebräischen Namen, die Gott in der heil. Schrift d. A. B. beigeleget werden, ist auch einer הָאֵל der Mächtige. -- b) Der sein göttliches Ansehen mit keinem Wesen außer ihm theilet, -- dessen Name Gott, und das, was der Name ausdrückt, sein unendliches Wesen ihm allein, und keinem Dinge außer ihm zukommt: vergl. üb. Matth. VI. 9. Dieß ist der höchste Lobspruch gegen Gott. Der Sinn ist, der allein wahre Gott -- c) hat ein großes Wunder an mir gewirket. -- Μεγαλεῖα die großen Dinge bezeichnen offenbar die Empfängniß Mariens, welche, wenn sie auf eine gewöhnliche Art erfolget wäre, wenig, ja gar nichts großes in sich begriffen, und keinen Beweis der göttlichen Macht abgegeben hätte. In der vielfachen Zahl steht jenes Wort nur des Nachdruckes wegen.

V. 50. Seine Barmherzigkeit dauert von Menschen-Alter zu Menschen-Alter fort a) für die, welche ihn fürchten. b)

a) Dauert beständig fort. -- Er war unsern Vorältern barmherzig, er ist es den Israeliten dermalen, indem er seine Verheißungen erfüllet, und den Messias sendet, und wird es

in

in der Zukunft, wenn der Messias einmal auftreten wird, um so mehr seyn. -- b) Für seine Verehrer, die derselben, und ihren wohlthätigen Wirkungen kein Hinderniß setzen. -- Vergl. 2. Mos. XVIII. 21. Apostelg. X. 2. 35.

V. 51. Er hat mit seinem Arme Macht ausgeübet; a) er hat diejenigen, welche in den Gedanken ihres Herzens stolz waren, b) zerstreuet. c)

a) Er hat eine außerordentliche That verrichtet. -- Κράτος die Macht steht hier als Ursache anstatt der Wirkung, anstatt eine That. Durch seinen Arm, d. i. eine außerordentliche That. Der Arm ist ein sinnliches Bild einer großen Stärke. Wenn Gott nach der Bildersprache der heil. Schrift seinen Finger beweget, wirket Er schon große Dinge; noch größere aber wirkt er mit seiner Hand; die größten Thaten aber führt er mit seinem Arme aus. Vergl. 2. Mos. XV. 16. Job XL. 9. Psalm. LXXVI. 15. Jes. XL. 10. ꝛc. Jene That war die wunderbare Befreiung der Hebräer aus Aegypten. Vergl. 2. Mos. VI. 6. 5. Mos. V. 15. IX. 29. XXVI. 8. 2. Kön. XVII. 36. Psalm. LXXXV. 11. ꝛc. -- b) Er hat die Stolzen, -- die Aegyptier, welche nach dem Auszuge der Hebräer stolz wider diese zu Feld zogen, und ihnen nacheilten, vergl. Psalm. LXXXV. 11. mit 2. Mos. XIV. 6--9. 27. XV. 7. -- In den Gedanken ihres Herzens nach dem Griech. d. i. in ihren Absichten, indem sie das hebräische Volk gleichsam verschlingen wollten, die sie aber nicht ausführen konnten. -- c) Gänzlich zu Grunde gerichtet. -- Er hat sie zerstreuet, wie der Wind die Spreuer zu zerstreuen pfleget, d. i. er hat sie, und ihre Absichten (auf diese beziehet sich, und passet das Zeitwort hauptsächlich) zernichtet.

V. 52. Die Mächtigen a) hat er von ihren Thronen herabgerissen, b) und hat die Demüthigen erhöhet. c)

a) Die ehemaligen Fürsten, und Könige von Kanaan, oder Palästina, -- δυναστοι die Mächtigen von δυναμις Kraft, Stärke, also Fürsten, Könige. Nach Josue XII. 7. hat dieser Feldherr allein 31. kananäische Könige überwunden, und ihre Thronen gestürzet. David überwand nachmals auch die Philistäer, Amoniter, Moabiter, und Idumäer ꝛc. -- b) Mit Gewalt ihres Thrones beraubet, -- Καθειλε er hat sie mit Gewalt, da sie sich ihm widersetzten, ihres Widerstandes ungeachtet, herabgerissen. -- c) Und hat die

die gedrückten, und verfolgten Hebräer darauf erhöhet. -- Die Gott von der Sklaverei der Aegyptier befreiet, und zu Herrn des Landes Kanaan gemacht hat.

V. 53. Die Hungerigen hat er mit Gütern erfüllet, a) und die Reichen leer entlassen. b)

a) Die Hebräer, welche in der Wüste 40. Jahre lang an allem Mangel litten, sättigte, und überhäufte er mit Gütern; -- Indem er sie, bei drei Millionen Menschen an der Zahl, in der Wüste mit dem Manna erhielt, und nachmals ihnen das von Milch, und Honig fließende Land Kanaan einräumte, wo sie allen Ueberfluß hatten. -- b) Den reichen wilden Bewohnern Kanaans aber hat er ihre Güter, und Reichthümer entzogen. —

V. 54. Er hat seinen Knecht Israel aufgenommen, a) um der Barmherzigkeit eingedenk zu seyn. b)

a) Er hat wirklich wiederum dem ihm unterworfenen jüdischen Volke geholfen. -- Ἀντελάβετο er hat die Hand gereichet, aufgeholfen, vergl. Job. VIII. 20. Jes. XLI. 10. XLIX. 26. -- seinem (Knechte) untergebenen Volke l. c. Jes. XLI. 8 -- 10. -- Israel. Diesen Namen hatte das hebräische Volk von ihrem Stammvater Jakob. Vergl. über Matth. VIII. 10. Der Sinn ist: Durch die Menschwerdung des Messias hat er sich neuerdings der jüdischen Nazion angenommen. -- b) Um seine Barmherzigkeit an ihm zu erfüllen, und die verheissene Glückseligkeit demselben zu verleihen. -- Barmherzigkeit steht hier per Meton. anstatt der aus Barmherzigkeit, oder Güte verheissenen Glückseligkeit 1. Mos. XVIII. 18. XXII. 18. Sich derselben erinnern heißt, sie in Erfüllung bringen, sie wirklich verleihen. Der Begriff ist hergenommen von einem großen Regenten, der sich, wenn er eine lang versprochene Gnade seinen Unterthanen zukommen läßt, seines Versprechens, oder der versprochenen Gnade (seiner Gnade) sich erinnert. Der Sinn ist: Der sich des hebräischen Volkes auch wirklich durch die geschehene Menschwerdung des Messias thätig annimmt; indem er durch denselben sein Versprechen erfüllen will.

V. 55. Wie er es Unsern Vätern, a) dem Abraham, und seinen Nachkommen b) auf ewige Zeiten c) versprochen hat.

a) Zu-

a) Zufolge der Verheissung, die er unsern Vorältern gegeben hat. -- Den Vätern, d. i. den Vorältern V. 17. -- b) Dem Abraham, und allen dessen Abstämmlingen. -- Röm. IV. 16. IX. 8. -- c) Welche bis an das Ende der Welt leben werden. -- εἰς τὸν αἰῶνα auf ewige Zeiten, nicht einer gewissen Anzahl Nachkommen, nicht auf eine bestimmte Zeit gibt Gott jene Seligkeit, erzeiget Gott seine Barmherzigkeit durch den Messias; sondern diese wird immer dauern, erstrecket sich auf alle folgenden Menschen-Alter. Vergl. V. 33. 48. mit 1. Mos. XVII. 19. Man bemerke zugleich, daß der Sinn der Worte in der Hauptsache der nämliche bleibe, wenn man die letzten Worte dieses Verses auch zu dem Zeitworte eingedenk seyn V. 54. ziehet, welches aber offenbar unrichtig ist; indem diese Versetzung zu hart, und gegen die schöne Schreibart des Verfassers ist. —

V. 56. Maria blieb darauf ohngefähr drei Monate bei ihr, a) und kehrte alsdann wieder in ihr Haus zurück. b)

a) Beinahe drei Monate bis nahe zur Geburt des Johannes. -- Nicht ganzer drei Monate. ὡσεὶ ohngefähr drei III. 23. Joh. XIX. 14., also nicht bis nach der Geburt Johannes des Täufers; indem sie im sechsten Monate der Schwangerschaft Elisabeths zu ihr kam. V. 26. Sehr wahrscheinlich wartete Maria die Geburt des Johannes deßwegen in Hebron nicht ab, weil bei derselben mehrere aus der Nachbarschaft sie gesehen hätten, und so ihre Schwangerschaft, die man nach drei bis vierthalb Monaten schon bemerken konnte, vor der Zeit bekannt geworden wäre. Vergl. Matth. I. 18. 20. -- b) Und kehrte sodann wieder, beinahe zwölf Meilen weit, nach Nazareth zurück.

V. 57. Die Zeit der Elisabeth, daß sie gebären sollte, wurde indessen erfüllet, und sie gebar einen Sohn.

V. 58. Dieses hörten ihre Verwandten, und Nachbarn, daß Gott seine Barmherzigkeit an ihr verherrlichet habe, a) und wünschten ihr Glück.

a) Daß er ihr durch die glückliche Niederkunft mit einem Sohne eine große unverdiente Wohlthat erwiesen habe. -- Gott verherrlichet seine Barmherzigkeit, wenn er seinen Geschöpfen Gutes erweiset, er verherrlichet sie sehr, wenn er ihnen besonders große, ganz unerwartete Wohlthaten

zukommen läßt. Vergl. 1. Mos. XIX. 19. wiederhole die Anm. z. V. 7.

V. 59. Es trug sich nun zu, daß sie am achten Tage kamen, den Knaben zu beschneiden, a) und ihn nach seines Vaters Namen Zacharias hießen. b)

a) Am achten Tage der Geburt des Kindes kamen die eingeladenen Freunde in dem Hause der Wöchnerinn wieder zusammen. -- Die Beschneidung war nach 1. Mos. XVII. 12., weil durch dieselbe die Bevölkerung befördert wurde, als ein Zeichen des Bundes zwischen Gott, und den Nachkommen Abrahams eingeführet. Sie konnte, wo man immer es für gut fand, vollbracht werden, hier geschiehet sie im Hause der Wöchnerinn; indem diese bei der religiösen Handlung gegenwärtig ist. -- Sie durfte erst am achten Tage nach der Geburt des Kindes vorgenommen werden, damit dasselbe die damit verbundenen Schmerzen desto eher ausstehen konnte. Dieß war ferner der feierliche Tag, an welchem, weil viele Leute gegenwärtig zu seyn pflegten, dem Kinde ein gewisser Name gegeben wurde. 1. Mos. XXI. 3. 4. -- b) Die versammelten Freunde legten ihm den Namen Zacharias, weil sein Vater so hieß, bei. -- Weil der Vater, der eigentlich das Recht hatte dem Kinde einen Namen zu geben, stumm war, und die Mutter (wahrscheinlich) nicht in dem nämlichen Zimmer war, in welchem die Beschneidung vor sich ging, die sich sonst sogleich widersetzet haben würde.

V. 60. Seine Mutter aber widersetzte sich, a) und sprach: keineswegs, sondern er soll Johannes b) heissen.

a) Als die Freunde nach der Beschneidung das Kind wieder zu der Mutter brachten, und ihr den Namen vortrugen; welchen sie demselben gegeben hatten, widersetzte sich diese. 2c. -- b) Diesen Namen hat sie entweder aus höherer Eingebung erkannt, oder Zacharias hat ihr denselben schriftlich bekannt gemacht.

V. 61. Sie sagten ihr darauf: es ist ja Niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. a)

a) Diesen Namen hat ja noch keiner deiner Freunde, und Anverwandten getragen. -- Die Juden, und Heiden pflegten ihren Kindern von ihren Vorältern Namen zu geben, um das Andenken derselben zu erhalten, und die Kin-

der

der durch die Erinnerung des Namens zur Nachfolge ihrer rühmlichen Thaten, und Tugenden anzutreiben. In dieser Absicht pflegen auch heut zu Tage noch christliche Aeltern die Namen der Heiligen ihren Kindern beizulegen; die sie daher mit den Tugenden, und Großthaten des Heiligen ihres Namens zu seiner Zeit wohl bekannt machen sollten.

V. 62. Sie winkten a) nun seinem Vater, wie er ihn wollte nennen lassen.

a) Gaben dem Vater als einem Stummen durch Zeichen zu verstehen, er möchte bestimmen, wie das Kind heissen soll. -- Sie hätten es ihm geradezu mündlich sagen können, aber sie ahmten den nach, mit welchem sie zu thun hatten.

V. 63. Da forderte er ein Schreib-Täfelein, schrieb, und sprach: a) Johannes ist sein Name, worüber sich Alle verwunderten. b)

a) Schrieb folgende Worte nieder: er soll Johannes heißen. -- b) Sieh V. 61.

V. 64. Darauf wurde alsobald sein Mund geöffnet, und seine Zunge gelöset, a) er redete, und pries Gott.

a) Darauf bekam er unverzüglich seine Sprache wieder. -- ἀνοιγεσθαι geöffnet werden, wird vom Munde, und von der Zunge gebraucht. Vergl. Mark. VII. 34. Dadurch, daß er dem Befehle des Engels zufolge dem Kinde den bestimmten Namen gegeben hatte, zeigte Zacharias, daß der Gegenstand des Mißtrauens gehoben, und er von der Wirklichkeit der göttlichen Weissagung V. 13. ꝛc. vollkommen nun überzeuget sei.

V. 65. Alle ihre Nachbarn aber überfiel eine Furcht, a) und auf dem ganzen jüdischen Gebirge wurden alle diese Dinge kundbar. b)

a) Ehrfurcht vor Gott. -- An welchem sie sich bei dieser Gelegenheit lebhaft erinnerten. Vergl. Matth. IX. 8. Apostelg. II. 43. -- b) Die ganze Geschichte von dem, was sich vor der Empfängniß, bei der Geburt, und bei der Beschneidung des Johannes zugetragen hat.

V. 66. Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen, a) und sprachen: was meinest du wohl, wird aus diesem Kinde werden? b) denn die Hand des Herrn war mit ihm. c)

a) Dachten darüber nach. -- Wie auch wir zu sagen pflegen. Allen schienen die Ereignisse Vorboten großer Begebenheiten, und einer hohen Bestimmung des kleinen Johannes zu seyn. -- b) So liest die Vulgata, die griech. Exemplarien lesen: Was wird wohl aus diesem Kinde werden? -- c) Denn Gott stand ihm damals schon ganz besonders bei. -- Die Hand Gottes anstatt eine vorzüglich große Macht Gottes. Sieh über V. 51. Andere Menschen unterstützet Gott mit seiner gewöhnlichen Macht (mit seinem Finger), den Johannes aber schien er damals schon mit seiner ganzen Hand zu unterstützen. Dieß scheint eine Anmerkung des Lukas zu seyn, wovon der Sinn ist: denn Gott nahm sich damals schon seiner auf eine ganz außerordentliche Art an.

V. 67. Zacharias aber sein Vater ward mit dem heiligen Geiste erfüllet, a) weissagte, b) und sprach:

a) Sieh V. 41. -- b) Sagte ganz fremde ihm durch höhere Eingebung bekannt gewordene Wahrheiten im folgenden Liede vor. -- Nach dem eigentlichen Sinne des Zeitwortes προφήτευειν, weissagen; zudem, daß das folgende Lied solche höhere Wahrheiten enthalte, ist wohl keinem Zweifel unterworfen: vergl. V. V. 68. 75. 76. ꝛc.

V. 68. Gepriesen a) sei der Herr, der Gott Israels, b) weil er sein Volk heimgesuchet, c) und erlöset hat. d)

a) Gelobt von mir, und allen Menschen. -- Aller Orten sollen seine Güte, und seine Vollkommenheiten anerkannt, und verherrlichet werden. In diesem bestehet alles, was der Mensch Gott wünschen kann, vergl. V. 42. Matth. XXV. 34. -- b) Der wahre Gott, der Herr des Weltalls, welchen die Juden verehren, und der sich auch derselben ganz besonders annimmt. -- Der Herr. Vergl. V. 32. Der Gott der Juden (Israels V. 33. 54.) in dem zweifachen angegebenen Sinne nach Matth. XXII. 32., und nach dem folg. -- c) Weil er den Zustand seines Volkes einzusehen sich gewürdiget, -- Επεσκέψατο er hat besuchet wird von Gott unter dem Bilde eines großen Monarchen, oder Regenten gesagt, der selbst hingeht, und z. B. vom Elende einer Gemeinde, oder Stadt den Augenschein einnimmt, um desto zweckmäßigere Anstalten demselben abzuhelfen, treffen zu können. Ein ähnliches Bild sieh V. 48. Vergleiche auch 2. Mos. III. 16. IV. 31. Uebrigens ist das Zeitwort plevnast.

nast.; der Accusativ. τον λαον αὐτου, sein Volk muß aus dem folgenden ersetzet werden. -- d) Und den Grund der künftigen Befreiung desselben von aller Lasterhaftigkeit, und von der Oberherrschaft der Römer geleget hat. -- Er hat erlöset, anstatt er hat die Erlösung angefangen, hat wirklich schon, wie wir uns im Deutschen auszudrucken pflegen, den ersten Schritt zur Erlösung ꝛc. gethan, durch die Geburt des Vorläufers des Messias, und durch dessen Menschwerdung in dem Leibe der Jungfrau. Diese Erlösung (λύτρωσις) bezeichnet nach dem, damals fast allgemeinen, Wahne der Juden von einem irdischen Messias zunächst die Befreiung von der Oberherrschaft der Römer, vergl. V. V. 71. und 74. mit Apostl. I. 6., zugleich aber auch die Befreiung von dem sittlichen Unwesen, in welchem sich die jüdische Nazion zur Zeit der Ankunft Christi befande, vergl. V. V. 75. 77. mit Matth. I. 21. XVIII. 11. Mark. I. 4. Beides verbanden die aufgeklärtern Juden, unter welche Zacharias vorzüglich gehört, miteinander; sie stellten sich den Messias auch als einen Verbesserer der Religion vor. Die höhere Eingebung des Zacharias bei dieser Stelle erstrecket sich daher blos darauf, daß er in dem Johannes seinem Sohne den Vorläufer des Messias, und dessen wirkliche Ankunft auf der Welt damals schon erkannte.

V. 69. Er hat uns eine Stütze des Heils a) in dem Hause Davids seines Dieners b) aufgerichtet. c)

a) Er hat einen mächtigen Retter. -- Κερας לרן Horn ist ein morgenländisches Bild der Macht, und Stärke, von den Thieren, die sich mit den Hörnern vertheidigen, hergenommen. Vergl. 5. Mos. XXXIII. 17. 1. Sam. II. 1. Jerem. XLVIII. 25. Ezech. XXIX. 21., vorzüglich wird dadurch die königliche Macht öfters bezeichnet, z. B. Dan. VII. 24. VIII. 21. Zach. I. 18. Offenb. XIII. 7. 12. 16. Daher kommt es auch, daß die Könige der Alten mit Hörnern bisweilen abgebildet wurden, und die Kronen derselben mit langen in die Höhe stehenden Zacken versehen seyen, gleichsam, als wenn sie rings um den Kopf, zum Zeichen ihrer großen Macht, Hörner hätten. -- Σωτηριας des Heils, der Befreiung, Rettung, vergl. V. 71. Matth. I. 21. Solche Hörner der Befreiung waren die vier Spitzen an dem Brandopfer-Altar im Tempel zu Jerusalem, welche denjenigen, der aus Versehen ein Verbrechen begangen hatte, und sich an dieselbe anhielt, gegen seinen Verfolger schützten.

ten. Vergl. 1. Kön. II. 28. Daß Zacharias den Messias darunter verstanden habe, ist klar. Der Sinn also ist: er hat einen mächtigen, oder heilbringenden Retter. -- b) In der Nachkommenschaft des Davids. -- In der jüdischen Nazion B. B. 33. 54. Vergl. mit Matth. I. 6. παι; Diener, sieh Matth. VIII. 6. -- c) Zu unserm Besten entstehen lassen. -- Uns d. i. für uns, zu unserm Vortheile hat er aufgerichtet, in die Höhe gerichtet, (metaph.) entstehen, geboren werden lassen. Zacharias betrachter die nahe Ankunft des Messias, als wenn sie schon erfolget wäre, wie die Propheten überhaupt zu reden pflegten. Vergl. Jes. IX. 6. LIII. 3 – 12.

V. 70. Wie er durch den Mund seiner heiligen Propheten, a) die vom Anfange b) gewesen sind, geredet hat. c)

a) Zufolge dessen, was er durch die Propheten, -- durch (den Mund, ist pleon.) die ihm ganz ergebenen, ganz seinem Dienste, und seiner Verehrung geweihten (seiner Heiligen vergl. V. 35.) Propheten, oder von ihm unmittelbar belehrten, begeisterten Männer Matth. XI. 8. – b) Die vor Zeiten lebten, vergl. 1. Mos. VI. 4. Psalm. XXIV. 6. -- c) Versprochen, oder vorhergesagt hat.

V. 71. Das Heil a) von unsern Feinden, b) und aus der Hand Aller, die uns hassen, c) befreiet zu werden. d)

a) Er hat einen Erlöser aufgestellet. -- Dieses Wort das Heil σωτηριαν bezieht sich auf das V. 69. vorkommende Zeitwort er hat aufgerichtet, und erklärt, was dort unter Stütze des Heils verstanden wird, nämlich das Heil die Erlösung, Befreiung, oder (per Meton.) den Erlöser, Befreier, Retter. -- b) A) Der uns von den Feinden der jüdischen Nazion, den Römern. -- Diese wurden von den Juden, seitdem sie überwunden, und dem römischen Volke zinsbar geworden waren, als geschworne Feinde angesehen, wovon der jüdische Krieg die traurigsten Beweise liefert. S. Jos. Flav. vom jüd. Kr. ꝛc. -- B) Andere verstehen unter den Feinden hier die Sünde, den Tod, den Teufel ꝛc. die Christus zu besiegen gekommen war. Vergl. V. V. 72 -- 74. -- c) Und von allen übrigen Feinden des jüdischen Namens. -- Diese Worte stehen nur Nachdrucks halber da, vergl. Psalm. XVII. 18. 41., und erklären, daß unter dem vorherg. Worte: Feinde, Menschen, die eines Hasses fähig sind,

sind, verstanden werden müssen. -- d) Befreien wird. -- Dieses Zeitwort steht nur Deutlichkeithalber in dem Verse.

V. 72. Um unsern Vätern a) Barmherzigkeit zu erweisen, b) und sich seines heiligen Bundes zu erinnern. c)

a) Um unsern Vorfahrern. -- Denen Gott zunächst die Verheissung, daß er der jüdischen Nazion einen Mittler senden wolle, gethan hat, V. 55. -- b) In der Person ihrer Nachkommen, die verheissene Glückseligkeit aus Gnade wirklich zu verleihen. -- Barmherzigkeit erweisen heißt hier Vorzugshalber sie (die Väter) in ihren Nachkommen durch den verheissenen Retter beglücken, vergl. V. 54. Der jüdischen Nazion jene hohe Seligkeit wirklich aus Gnade zukommen lassen, welche Gott durch einen Abstämmling Abrahams über die Menschheit zu verbreiten den Stammvätern der Hebräer versprochen hat. Bemerke die folg. Worte: -- c) Das ist, um den unabänderlich geschlossenen Bund zu erfüllen. -- Sich erinnern, wenn es von Gott gebraucht wird, heißt dasjenige wirklich thun, dessen er sich nach menschlichen Begriffen erinnert, sieh V. 54. Seines Versprechens, oder seines Bundes, welchen er, Gott nämlich, mit dem Abraham, Isaak, und Jakob geschlossen hat. 3. Mos. XXVI. 42. verglich. mit 1. Mos. XVII. 1--13. XXII. 18., welcher heilig, d. i. von Seite Gottes unverbrüchlich, unveränderlich war V. 73.

V. 73. Zufolge des Eides, a) welchen er unserm Vater Abraham geschworen hat, b) er wolle uns verschaffen. c)

a) Wegen des Eides. -- Die præp. wegen, oder zufolge muß ersetzet werden. Dadurch gibt Zacharias ganz nach der sinnlichen Denkungsart seines Zeitalters die Ursache an, warum jener Bund von Seite Gottes heilig d. i. unabänderlich war, vergl. Hebr. VI. 17. 18. Philo hat es schon bemerket, daß Gott dem Abraham zuerst die blose Verheissung gab, 1. Mos. XVII. 7., nachgehends aber dieselbe beschworen habe, 1. Mos. XXII. 16. damit er der Schwäche des damaligen Menschen zu Hilfe käme, und das, was ohnehin unabänderlich war, sinnlicher Weise bekräftigte. -- b) 1. Mos. XXII. 16 -- 18. -- c) Er wolle machen. -- Uns zuwegen bringen: -- So wird das Zeitwort geben δοῦναι öfters gebraucht z. B. Richt. I. 34. 1. Sam. XVIII. 2. Psalm XV. 10.

V. 74. Daß wir ihm, nachdem wir aus der Hand unserer Feinde werden errettet seyn, a) ohne Furcht dienen. b)

a) Nachdem wir von der drückenden Oberherrschaft der Römer, der Feinde der jüdischen Nazion, werden befreiet seyn. — Hand anstatt Macht, Herrschaft. Vergl. V. 51., der Römer V. 71. verglich. mit 1. Sam. IV. 3. 2. Sam. XVIII. 19. 1. Macch. IX. 46., woraus bis zur Ueberzeugung erhellet, daß der Ausdruck sichtbare Feinde bezeichne. -- b) Ohne Furcht, in unserm Gottesdienste in Zukunft gestöret zu werden, Gott verehren. -- Vergl. 5. Mos. XII. 10. Dienen, die Gott schuldige Verehrung ihm erweisen, nach dem folg.

V. 75. In wahrer Heiligkeit, und Gerechtigkeit a) alle Tage unsers Lebens. b)

a) Durch genaue Beobachtung unserer Pflichten gegen ihn, und gegen den Nächsten. -- Vor ihm vergl. V. 6. d. i. in einer wahren, ächten Heiligkeit, welche in einer gänzlichen Ergebung in den Dienst Gottes, oder in genauer Erfüllung der Pflichten gegen Gott, aus einer herrschenden Zuneigung zu ihm besteht; denn nur alsdann, wenn diese statt hat, ist der Mensch Gott geweihet, er ist heilig. Vergl. üb. V. 35., und Matth. XXII. 37. Gerechtigkeit steht hier nur Erklärungshalber; indem diese in der erstern schon enthalten ist. -- b) Unser ganzes Leben hindurch. -- Wir werden alsdann nie mehr von auswärtigen Feinden etwas zu befürchten haben.

V. 76. Und du, Kind! wirst ein Prophet des Allerhöchsten heissen; a) denn du wirst vor dem Herrn hergehen, b) dessen Wege zuzubereiten. c)

a) Und du Johannes, so klein du dermalen bist, wirst ein von Gott gesandter Lehrer seyn. -- Ein Prophet vergl. III. 3 -- 18. Matth. XI. 9. des Allerhöchsten, des einzigen wahren Gottes, vergl. Mark. V. 7. 1. Mos. XIV. 18 -- 20. heissen anstatt seyn, wie V. 32., und Matth. I. 23. -- b) Du wirst vor dem Messias als Lehrer auftreten, -- V. 17. -- c) Um die Juden zu dessen Aufnahme vorzubereiten. -- Matth. III. 3.

V. 77. Um seinem Volke b) die Wissenschaft des Heils b) zur Nachlassung ihrer Sünden beizubringen. c)

a) Um

a) Um den Juden, dem Volke des Messias. -- Vergl. Matth. I. 21. mit XV. 24. -- b) Die Erkenntniß dessen, was zur Aufnahme des Messias erfordert wird, beizubringen. -- Buße nämlich, und Besserung des Lebens. Matth. III. 2. -- c) Damit sie die Nachlassung ihrer Sünden, und der damit verbundenen Strafwürdigkeit durch ihn erhalten. -- Vergl. Matth. I. 21. Mark. I. 4.

V. 78. Durch die innigste Erbarmung unsers Gottes, a) vermöge welcher uns die aufgehende b) (Sonne) von der Höhe herab c) besuchet hat. d)

Der Zusamm. Welche Nachlassung der Sünden ihnen zu Theil werden wird durch die große Barmherzigkeit -- a) Jenes Gottes, den wir verehren, und der sich unser bisher so vorzüglich angenommen hat. -- V. 68. -- b) Welchem wir es zu verdanken haben, daß der erhabenste größte Lehrer, der Messias. -- Unter dem Bilde der aufgehenden Sonne kommt der Messias öfters vor, z. B. Jes. LX. 1.2. Malach. IV. 2. Jesus nannte sich selbst öfters (die Sonne) das Licht der Welt, Joh. VIII. 12. XII. 35. 36. 46. vergl. auch Jes. IX. 2., u. Zach. III. 8. VI. 12. -- c) Vom Himmel herab. -- Vergl. Matth. XXI. 9. mit Joh. III. 13. 31. -- d) Zu uns gekommen ist. -- Oder uns durch seine Ankunft beglücket hat. Zacharias stellt sich dieses in seiner Begeisterung schon als gegenwärtig vor. Es scheint, daß auch er von der wirklichen Ankunft des Messias im Fleische schon gewußt habe.

V. 79. Diejenigen zu erleuchten, a) die in der Finsterniß, und in dem Schatten des Todes sitzen, b) um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu leiten. c)

a) Diejenigen Juden über ihre Verhältnisse mit Gott aufzuklären, -- durch sein Beispiel, und durch seine heilsamen Lehren. Zacharias redet hier in der dritten Person, mit einiger Einschränkung, weil er das Folgende von allen Juden ohne Ausnahme, weder behaupten wollte, noch konnte. -- b) Die in Unwissenheit, und in einer großen Rohheit der Sitten dahin leben. -- Sieh üb. Matth. IV. 16. Nach dieser Stelle vergl. mit Joh. VII. 52. scheint es, daß Zacharias hier besonders an die Juden von Obergaliläen, die unter den Heiden wohnten, gedacht habe. -- c) Um uns zu einem recht glücklichen Volke zu machen. -- Friede anstatt Glückseligkeit wie Matth. X. 12. Der Sinn ist: um uns

zu zeigen, was wir zu thun haben, damit wir glücklich im Frieden leben können.

V. 80. Das Kind aber wuchs, wurde im Geiste gestärket, a) und war in der Wüste b) bis an den Tag, an welchem es sich den Israeliten zeigte. c)

a) Darauf nahm der junge Johannes mit den Jahren an dem Körper, und Geiste zu. -- Geist, Gemüths-Anlagen, Fähigkeiten, diese entwickelten sich immer mehr und mehr, vergl. II. 40. mit 52. b) Und war lange Zeit in den Wüsten Ziph, und Maon. -- Sieh 1. Sam. XXIII. 14. 25. Diese Wüsten waren in der Gegend von Hebron V. 39. Das apokryphische Evang. des Jakobus V. 22. meldet, daß Elisabeth mit ihrem Sohne Johannes, da Herodes um die Zeit, wo er dem Kinde Jesu nach dem Leben strebte, auch diesen Knaben ermorden wollte, in die Wüste entflohen sei, und daß Johannes von jener Zeit an in derselben sich aufgehalten habe. Dieser Meinung sind auch Petr. Alex. c. 13. Chrysostom. hom. 10. in Matth., und Hieron. contr. Lucif. c. 3. Soviel ist gewiß, daß Johannes der Täufer einige Jahre vor dem Anfange seines Predigtamtes schon in der Wüste zugebracht habe. Vergl. Matth. III. 4. 5. XI. 7. 8. 18. Joh. I. 33. -- c) Bis an den Tag, an welchem er als der Vorläufer des Messias sein Predigtamt anfing. -- Bis beinahe in das dreißigste Jahr seines Alters, in welchem Jahre nach 4. Mos. IV. 3. ein Jud zum Priesterthume zugelassen werden, oder als Lehrer auftreten konnte.

II. Kapitel.

Der Kaiser Augustus schreibt eine Steuer im jüdischen Lande aus; Jesus wird daher in Bethlehem geboren; Seine Geburt wird den Hirten durch Engel verkündiget; Jesus wird beschnitten, und im Tempel geopfert, wo er sich nach 12. Jahren unter den Lehrern ohne Vorwissen seiner Aeltern einfindet.

V. 1. Um diese Zeit a) trug es sich zu, daß der Kaiser Augustus b) den Befehl ergehen ließ, das ganze Land c) zu beschreiben. d)

a) Um

a) Um die Zeit der Geburt Johannes des Täufers V. V. 57 -- 66. -- b) Befahl Octavius Cäsar Augustus, der erste römische Kaiser. -- Lukas nennt den Kaiser mit den zwei Ehren-Namen desselben; Octavius war der eigentliche Name dieses Kaisers, den Name Cäsar erhielt er durch die Annahme an Kindesstatt vom Julius Cäsar, den dritten aber Augustus vom römischen Senate. -- c) Alle Einwohner von dem jüdischen Lande. -- Der ganze Erdekreis πασὰ ἡ οἰκουμένη, eigentlich: die ganze bewohnte (man setze noch hinzu) Erde bedeutet hier nach V. V. 2 -- 5. Palästina, oder das jüdische Land. Vergl. XXI. 26. Apostelg. XI. 28. 29. ꝛc. -- d) Die Zahl, das Vermögen, und den Nahrungs-Stand aller Einwohner von Palästina aufzunehmen. — Beschreiben kann 1. gebraucht werden von der Zählung, und Einrollirung der Unterthanen, 2. von der Aufnahme der beweglichen, und unbeweglichen Güter derselben, 3. auch von der Aufnahme des festen Landes. Von der zweiten ist hier die Rede; denn die erste, und die dritte Beschreibung (Schatzung) des festen Landes, und der Zahl der Einwohner wurde 12. Jahre vorher schon unter der Regierung des Jul. Cäsar, und M. Antonius vom Jahre nach Erbauung der St. Rom 710. bis 742. vorgenommen, nach dem Zeugnisse des Aethikus in seiner Weltbeschr. Wegen dieser Beschreibungen, wäre es nicht nothwendig gewesen, daß die hoch-schwangere Jungfrau die weite Reise nach Bethlehem machte V. V. 5. 6., auch nicht, daß jeder Jude in seine eigene Stadt sich verfügte, welches dieß Mal geschehen mußte V. 3.

V. Diese Beschreibung war die erste, welche durch Cyrenius den Landpfleger von Syrien geschah. a)

a) A) Diese Beschreibung geschah eher, als Cyrenius Landpflger in Syrien war. -- πρώτη die erste steht hier anstatt προτέρα die erstere, die vorher angesagte: so wird das Beiwort πρώτος der erste gebraucht XI. 26. Apostelg. I. 1. Matth. XXI. 36. Joh. I. 15. 30. XV. 18. ꝛc. Lukas will damit andeuten, man solle ja diese Beschreibung mit der nach 10. oder 11. Jahren unter der Stadthalterschaft des Cyrenius in Syrien geschehenen, Apostelg. V. 37., die sehr stürmisch war, nicht vermengen. Daß zur Zeit der Geburt Jesu kein Cyrenius, sondern Sentius Saturninus, Landpfleger in Syrien war, dem Quintilius Varus nachfolgte erhellet aus Jos. Flav. Alterth. B. 16. K. 13., u. B. 17.

K. 13. Erst nach diesem, beinahe 10. Jahre nach Chr. Geburt, überkam Cyrenius die Herrschaft in Syrien. B) Man kann den Vers aber auch sehr gut so geben: Diese Beschreibung war die erste, welche Cyrenius, der nachmals Landpfleger in Syrien wurde, auf Befehl des Kaisers vornahm. Man bemerke: die Beschreibungen, der unter der römischen Herrschaft stehenden Länder, und Provinzen wurden insgemein von zwei angesehenen Römern besorget, s. Tacit. B. 14. Da nun Cyrenius durch seine Thaten in Cilicien sich einen großen Ruhm erworben hatte, und römischer Rathsherr war, so wurde ihm mit dem damaligen Landpfleger Sentius Saturninus dieses Geschäft in Syrien übertragen. Lukas nennt ihn aber allein, um sich kürzer auszudrücken, weil dieser bei dem Geschäfte, als unmittelbarer Bevollmächtigter des Kaisers, die erste Stelle vertrat, und nachmals eine zweite Beschreibung besorgte. Er nennt ihn Landpfleger, weil er es nachmals wurde, und unter diesem Titel allgemein bekannt war.

V. 3. Es gingen nun alle, ein Jeder in seine Stadt, a) um aufgeschrieben zu werden. b)

a) Die Juden begaben sich daher, ein Jeder in diejenige Stadt, die ehedem seiner Familie zugehörte. -- Bei der Austheilung des gelobten Landes Jos. XIV. 2. wurde jeder Familie unter den Juden ein gewisser Distrikt, oder Strich Landes mit einer Stadt, oder mit mehrern Städten zu Theil; diese Eintheilung wurde nachgehends, soviel möglich war, beibehalten, und die Listen von den Juden, die zu dieser, oder jener Stadt in Palästina gehörten, waren zu den Zeiten Christi noch vorhanden. Nach diesen gehörten Maria, und Joseph zu der Stadt Bethlehem, wo sie sich dann einfinden mußten. -- b) Um sich, und ihr Vermögen nach eigener Angabe aufnehmen zu lassen. -- V. 1. Aus diesem kann man schließen, daß sehr viele Juden in dem kleinen Städtchen Bethlehem Matth. 11. 6. zusamme kommen mußten.

V. 4. Es ging daher auch Joseph von Galiläen aus der Stadt Nazareth a) in das Judenland, in die Stadt Davids hinauf, b) welche Bethlehem genannt wird, c) weil er vom Hause, und vom Geschlechte Davids war. d)

a) Vergl.

a) Vergl. Matth. II. 23. -- b) Er ging hinauf, -- weil das eigentliche Judenland, s. Matth. II. 1., weit höher lag, als Galiläen. -- c) In die Geburtsstadt Davids, Namens Bethlehem. -- Nach 1. Sam. XVI. 1. war Bethlehem die Geburtsstadt Davids, die daher Vorzugshalber die Stadt Davids genannt wird. Sieh Matth. II. 6. -- d) Weil er aus der Nachkommenschaft, und aus dem Geschlechte Davids war. -- Aus dem Hause, das ist (und sieh üb. Matth. XXI. 5.) aus denen, die zum Hause Davids gehören, aus seinen Nachkommen, oder Abstämmlingen, sieh über I. 27. 69.

V. 5. Um mit Maria, seinem verlobten Weibe, a) die schwanger war, sich einschreiben zu lassen. b)

a) Mit Maria seiner Ehegattin, die er aber wie seine Braut behandelte. -- Mit seiner Ehegattin, vergl. Matth. I. 20. 24. -- Die mit ihm verlobet war, Matth. I. 18. Dieses Wortes bediente sich Lukas sehr richtig, um anzuzeigen, daß Joseph, ungeachtet der zwischen ihm, und Maria bestehenden Ehe, diese doch nicht wie seine Gattin, sondern wie seine Braut gehalten habe. -- b) Sein, und ihr Vermögen aufnehmen zu lassen. -- Bei den Juden war es Sitte, daß, wenn der Vater keine Söhne, sondern eine Tochter hinterließ, diese in die Stammen-Liste eingeschrieben wurde, und das väterliche Erbtheil bekam, 4. Mos. XXXVI. 6-- 9. Da nun Maria nach diesem Verse mit Joseph nach Bethlehem zu reisen gehalten war, welches sie sonst gewiß würde unterlassen haben, so scheint es, daß sie keine Brüder gehabt habe, und unter ihren Schwestern die Erstgeborne gewesen sei, die daher ebenfalls ihr Vermögen angeben mußte. Ganz gewiß läßt sich indessen dieß nicht behaupten: es konnte seyn, daß Joseph seine Braut des großen Geheimnisses wegen bei sich haben, und diese aus höherm Antriebe mit ihm reisen wollte, weil es die göttliche Fürsehung so festgesetzet hatte, daß Jesus in Bethlehem in großer Dürftigkeit sollte geboren werden.

V. 6. Als sie aber daselbst waren, trug es sich zu, daß die Tage, nach welchen sie gebären sollte, a) erfüllet wurden.

a) Als sie in Bethlehem sich befanden, kam die Zeit ihrer Niederkunft herbei. -- Es trug sich zu, ist pleon. anstatt: die 9. Monate ihrer Schwangerschaft gingen zu Ende.

V. 7.

V. 7. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, a) wickelte ihn in Windeln, b) und legte ihn in die Krippe, c) weil für sie in der Herberge kein Platz war. d)

a) Sieh üb. Matth. I. 25. -- b) Sie selbst wickelte ihn in Windeln, -- wie Kinder, damit ihre zarten Glieder nicht unordentlich auswachsen, umwunden zu werden pflegen. -- c) In eine hölzerne Krippe in einem Stalle außer der Stadt Bethlehem. -- ἐν τῃ Φάτνῃ, oder wie viele der besten Exemplarien lesen ἐν Φάτνῃ in eine Krippe d. i. in einen Futter-Behälter, aus welchen das Vieh frißt, sieh V. 12. Folglich war der Ort, wo Jesus zur Welt geboren wurde, ein Stall (welches auch durch die folg. Worte, und V. 12. bekräftiget wird) der außerhalb der Stadt V. 8. in einem Felsen war, nach dem fast einstimmigen Zeugnisse der alten Kirchenväter. Sieh Origenes cont. cels. l. 1. Ambros. in Luc. Epiph. hær. 51. Justin dial. p. 304. Euseb. demonst. l. 7. c. 4. ꝛc. -- d) Weil für sie in den Häusern, in welchen sie Herberg gesuchet hatten, kein Platz mehr war. -- Herberg ein Ort, in welchem Fremde pflegen aufgenommen zu werden. -- Καταλυμα vom griech. καταλύειν auflösen, das Lastvieh z. B. um selbes zu füttern, und es ausruhen zu lassen. Der heil. Verfasser versteht wohl nicht ein Haus darunter, sondern mehrere, in deren eines Joseph mit Maria aufgenommen zu werden verlangte, welches ihm aber als einem (wahrscheinlich) armen Manne aus Nazareth, Matth. XIII. 55. Joh. I. 47. mit einer schwangern Frau, wo alle Häuser mit Fremden angefüllet waren, überall abgeschlagen wurde.

V. 8. Es waren aber Hirten in derselben Gegend, die sich auf dem Felde befanden, a) und die Nachtwache über ihre Heerde hielten. b)

a) Die sich Tag und Nacht auf dem Felde aufhielten. -- Ἀγραυλειν auf dem Felde wohnen, sich auf dem Felde beständig aufhalten, nach dem Thucyd., und Hesych., wie auch aus dem folg. erhellet. -- b) Welche die Nacht hindurch über ihre Heerde wachten. -- Es war also Nacht, als die Engel den Hirten erschienen, und Jesus war folglich des Nachts geboren. Auf dieses pflegt man auch die Stelle Weish. XVIII. 14. anzuwenden.

V. 9. Auf einmal stand der Engel des Herrn a) vor ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, b) worüber sie in große Furcht geriethen. c)

a) A) Ein Engel in der Gestalt eines Menschen. -- Lukas scheint durch den Ausdruck Engel des Herrn ohne Artikel den nämlichen bezeichnen zu wollen, welcher I. 19., u. 28. erschienen war. Daß der Schriftsteller hier abermal eine wirkliche Engels-Erscheinung im Sinne gehabt habe, erhellet: Der Engel ist von einem außerordentlichen Lichte umgeben; er redet mit den Hirten von Dingen, an die sie gar nicht denken konnten; es heißt V. 13., es haben sich nachgehends mehrere Engel mit dem zuerst erschienenen vereiniget; V. 17. wiederholen die Hirten dasjenige bei sich, was ihnen der Engel gesagt hat ꝛc. B) Andere aber sehen auch diese Beschreibung als eine Einkleidung einer ganz einfachen Thatsache an, welche sich auf folgenden Inhalt zurückführen läßt: „In der Nacht der Geburt Jesu sahen die „Hirten anhaltende Blitze, (es war ein Gewitter) diese „machten sie auf eine seltene Begebenheit aufmerksam, oder „veranlaßten sie gerade zu, das Feld zu verlassen, und in „den Stall, in welchem sie sonst einzustellen pflegten, und „nun das Kind Jesus antrafen, sich zu begeben." ꝛc. Allein dieser willkührlichen Erklärung stehen die obigen Gründe der 11. 13. und 17te V. nämlich, das Ansehen der heil. Väter, und jenes des Verfassers entgegen. -- c) Ein außerordentlicher Glanz umgab sie: -- Die Herrlichkeit des Herrn, oder Gottes, d. i. eine sehr große, eine außerordentliche Herrlichkeit, ein ganz ungewöhnlicher Glanz. Vergl. IX. 31. Apostelg. VII. 2. 1. Kor. XV. 41. 2. Kor. III. 7. Psalm. XXXV. 7. -- d) Worüber sie sehr erschracken. -- Vergl. üb. Matth. IX. 8.

V. 10. Der Engel aber sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht; denn ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke wiederfahren wird.

V. 11. Denn es ist euch a) heute in der Stadt Davids b) der Heiland geboren worden, c) welcher Christus der Herr ist. d)

a) Zu eurem Besten. -- Wie I. 69. Der Engel macht hier die Hirten auf etwas aufmerksam, was sie ohne höhere Darzwischenkunft nie hätten erkennen können, daß jenes Kind der Messias sei, den sie nach dem Volksbegriffe der

Juden

Juden eher im Pallaste des Herodes, als in einer Krippe, gesuchet hätten. -- b) Sieh V. 4. -- c) Der Retter der jüdischen Nazion, (und aller Menschen.) -- Der gemeinschaftliche Beglücker der Menschheit, Matth. I. 21. -- d) Dieser ist der Messias, unser aller Oberherr. -- Christus Matth. I. 1. der Herr Vorzugshalber, der höchste Herr, der Herr der Menschen, und der Engel.

V. 12. Und dieses soll euch zum Zeichen seyn: a) ihr werdet ein Kind finden, welches in Windeln eingewickelt in der Krippe liegt. b)

a) Das Merkmal, woran ihr dieses Kind von andern unterscheiden, und so jenen Herrn kennen möget, ist dieses: -- Zum Zeichen, d. ist. zum Unterscheidungszeichen des Kindes. -- b) Welches in dem euch bekannten Futter-Behälter liegt. -- Wenn man sich vorstellt, daß nur ein Stall außer der kleinen Stadt Bethlehem war, in welchem die Hirten des Nachts, wenn das Wetter ungünstig war, oder aus andern Ursachen, einzustellen pflegten, und daß in diesem eine lange für die ganze Heerde dienliche Krippe war, so ist es ganz klar, warum der Engel keine weitläufigere Erklärung von der Krippe mache, und warum er von dem Stalle sogar schweige; die Hirten mußten wirklich den Ort ganz genau gekannt, und was dieß für eine Krippe sei, gewußt haben, weil sie hernach geraden Wegs darauf zugingen V. 16.

V. 13. Auf dieses war alsobald bei dem Engel eine Menge der himmlischen Herrschaaren, a) die Gott lobten, b) und sprachen:

a) Darauf versammelten sich auf einmal eine Menge der himmlischen Geister um den ersten Engel in der schönsten Ordnung her. -- πλῆθος στρατιᾶς ουρανίου eine wohlgeordnete Menge himmlischer Geister V. 15. Ein Heer hebr. zeba, wird von den Engeln öfters gebraucht, Theils um die Ordnung zu bezeichnen, in welcher sie, wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer, ihre Dienste verrichten, wie hier, Theils auch, weil sie nach einer morgenländischen Denkart die Armee des obersten Monarchen der Welt, des höchsten Gottes ausmachen. 1. Kön. XXII. 19. Jes. XLVII. 4. XLVIII. 2. vergl. mit Matth. XXVI. 53. Wahrscheinlich sahen die Hirten diese Geister nicht, sondern schlossen nur auf ihre Menge aus den vielen Stimmen, die sie hörten. Vergl.

über

über V. 9. -- b) Welche die Aussage des ersten Engels durch ihr Lobgesang bekräftigten.

V. 14. Ehre sei Gott a) in der Höhe, b) und Friede c) den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. d)

a) Gott werde aller Orten geehret, und gepriesen. -- Dieß ist das einzige, was Engel, und Menschen Gott wünschen können. Es scheint dieß eine Anspielung auf Jes. XLIV. 23. XLIX. 13. zu seyn. -- b) Der in dem Himmel thronet. -- In der Höhe ist entgegengesetzet dem folgenden auf der Erde, drückt folglich die Majestät, und Erhabenheit Gottes aus. -- c) Alles Gute. -- Sieh üb. Matth. X. 12. -- d) Den Menschen, welche gute Gesinnungen haben, und des göttlichen Beifalles würdig sind. -- Εν ἀνθρώποις εὐδοκίας, den (Gott) gefälligen Menschen I. 48, den Lieblingen Gottes. Vergl. Matth. III. 17. Diese Leseart unterstützt das Ansehen der Vulgata, und die auf solche Art natürlich fließende Antithesis. Das isolirte εὐδοκία im Nominativ ist ein zu harter Gräcism, welcher der Denk- und Schreibart des Lukas völlig zuwider zu seyn scheint. Indessen lesen doch die griech. Exemplarien, und Eusebius, Gregor. Naz. Basilius, und Andere so: Ehre sei Gott in der Höhe; der Friede ist auf Erden, (und) unter den Menschen das Wohlgefallen.

V. 15. Nun begab es sich, daß die Hirten, als die Engel sich von ihnen in den Himmel zurück begeben hatten, a) zu einander sprachen: lasset uns nun b) nach Bethlehem gehen, und dasjenige sehen, was zu uns ist gesagt worden, c) was uns der Herr gezeiget hat. d)

a) Sieh üb. V. 9. u. 13. -- b) Wohlan wir wollen uns nach Bethlehem begeben. -- c) Und wollen die Begebenheit selbst in Augenschein nehmen. -- Wort anstatt Sache, Begebenheit Matth. IV. 4. Die Geburt eines Kindes in unserm Stalle, welcher der Messias seyn soll. -- d) Welche uns Gott der Herr durch die Engel zu erkennen gegeben hat.

V. 16. Da kamen sie eilends, und fanden Maria, und Joseph, und das Kind, welches in der Krippe lag.

V. 17. Und als sie es sahen, erzählten sie alles, was ihnen von diesem Kinde gesagt worden war, b)

a) Erzählten sie den Aeltern Jesu, und andern Personen, die eben anwesend waren. -- Indem diese Handlung der Hirten im Stalle vor sich ging V. 20. -- b) Was ihnen der Engel auf dem Felde von diesem Kinde geoffenbaret hatte.

V. 18. Und alle, die es hörten, verwunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

V. 19. Maria aber behielt alle diese Worte, a) und überlegte sie in ihrem Herzen. b)

a) Maria indessen merkte sich alle diese Aussagen recht wohl. -- Diese Worte, alles, was sich mit den Hirten, mit Ihr selbsten, mit dem Zacharias, und mit der Elisabeth zugetragen hatte. -- b) Und dachte über Alles bei sich nach, -- untersuchte, überlegte, Apostelg. IV. 15. XVII. 18. XVIII. 27. In Ihrem Herzen anstatt in der Stille, bei sich, ohne daß dieses Andere merkten, die indessen hin, und wieder über diese außerordentliche Begebenheiten redeten. Sittenl. Bemerke hier abermal das seltene Beispiel der Verschwiegenheit in der seligsten Jungfrau, die von allem dem, was mit ihr, und mit der Elisabeth vorgegangen war, kein Wort redete, und die Bekanntmachung dessen der göttlichen Fürsehung heimstellte. Sieh üb. Matth. I. 19. 20.

V. 20. Die Hirten kehrten darauf zurück, lobten, und priesen Gott wegen alles, was sie gehöret, und gesehen hatten, a) wie es ihnen gesagt worden war. b)

a) Was sie von den Engeln gehört, und nun im Stalle gesehen hatten. -- b) Gerade so, wie es ihnen der Engel vorhergesagt hatte.

V. 21. Als nun die acht Tage das Kind zu beschneiden erfüllet waren, a) wurde dessen Name Jesus b) genannt, welchen der Engel angegeben hatte, ehe es in Mutterleibe empfangen war. c.)

a) Da indessen der achte Tag gekommen war, an welchem das Kind mußte beschnitten werden. -- Vergl. Apostl. II. 1. Nach dem mosaischen Gesetze 1. Mos. XVII. 3--14. 3. Mos. XII. 3. -- b) Sieh üb. Matth. I. 21. wurde es beschnitten. Dieser ganze Sinn ist ausgelassen, weil er aus dem vorherg. ganz natürlich gefolgert, und leicht ersetzet werden kann. Aehnliche Ellipsen sieh IX. 13. Matth. VI.

25. XVI. 7. 8. Joh. V. 6. 7. ꝛc. -- c) Vergl. I. 31. Anmerk. Aus verschiedenen Ursachen fügte es die göttliche Fürsehung, und Jesus ließ es zu, daß er beschnitten wurde. Erstens konnte diese gesetzliche Handlung seiner Aeltern nicht wohl unterlassen werden. Zweitens durch Unterlassung der Beschneidung hätte Jesus noch schwerer bei den Juden durch seinen Unterricht einen Eingang gefunden, die bekanntlich gegen alle Unbeschnittenen äußerst aufgebracht waren, und diese als von Gott verworfene Leute betrachteten. Drittens Jesus wollte, daß das mosaische Gesetz in seinem ganzen Umfange solange bestehen, und beobachtet werden sollte, bis nach seinem Tode die zweckmäßige Abänderung getroffen würde. Matth. V. 17. 18.

V. 22. Und als die Tage ihrer Reinigung, nach dem mosaischen Gesetze, erfüllet waren, a) trugen sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn vorzustellen. b)

a) Als die vierzig Tage, nach deren Verlauf die Mutter, und das Kind zufolge einer mosaischen Verordnung gereiniget werden mußten, vorüber waren. -- Nach 3. Mos. XII. 2--8. war eine Frau, die einen Knaben geboren hatte, 40. Tage nach der Geburt gesetzlich unrein, d. i. sie durfte weder im Tempel, noch sonst in öffentlichen Gesellschaften erscheinen. Eben so auch ihr Kind, weil es von der Mutter verpfleget wurde. Vergl. 3. Mos. XII. 6. Deßwegen lesen hier die ältesten, und besten Exemplarien, und die syr. Uebersetzungen; die Tage ihrer (αυτων) Reinigung, in der vielfachen Zahl. Diese gesetzliche Unreinigkeit, von welcher hier die Rede, bestand in einem blosen Verbote, und war weder der Würde des Sohnes, noch jener der Mutter nachtheilig. -- b) Um ihn Gott zum Tempeldienste ganz auf immer zu übergeben. -- 2. Mos. XIII. 2. 13. wurde befohlen, daß alle Erstgebornen Söhne Gott, d. i. seinem Dienste im Tempel gewidmet seyn sollten, die daher von ihren Aeltern gleichsam losgekaufet werden mußten. Da nun Jesus im gewissen Sinne der Erstgeborne war, so mußte auch er im Tempel Gott übergeben, und geweihet werden, welches Lukas durch: ihn dem Herrn vorstellen, ausdrückt.

V. 23. Wie im Gesetze des Herrn geschrieben steht, a) daß jede männliche Erstgeburt dem Herrn geheiliget seyn soll. b)

a) 2. Mos. XIII. 2 -- 13. 4. Mos. VIII. 15. -- b) Gott geweihet seyn soll. -- V. 22. Genannt werden für seyn Matth. I. 23.

V. 24. Und damit sie das Opfer gäben, a) wie es im Gesetze des Herrn vorgeschrieben ist, ein Paar Turteltauben, oder zwei andere junge Tauben. b)

a) Und damit sie das Kind, welches, als der Erstgebornе, Gott zugehörte, durch die Entrichtung des vorgeschriebenen Opfers auslöseten. -- Die Aeltern mußten nun, um das Kind wieder unter ihre Gewalt zu bekommen, dasselbe auslösen. -- b) Durch das Opfer zweier Turteltauben, oder zweier anderer junger Tauben. -- Vergl. 3. Mos. XII. 8.

V. 25. Da war ein gerechter, und Gottesfürchtiger a) Mann in Jerusalem, Namens Simeon, b) der auf die Erlösung Israels wartete, c) und der heilige Geist war in ihm. d)

a) Simeon, -- oder Simon ein hebräischer Name, unter welchem ein Sohn des berühmten Rabbiners Hillel bekannt war. Dieser hatte um die Zeit der Geburt Chr. gelebt, war mit der Gabe der Weissagung, selbst nach dem Zeugnisse seiner Zeitgenossen, begabet, und hatte reinere Begriffe vom Messias-Reiche, der auch deßwegen von dem Amte eines Vorstehers des hohen jüdischen Rathes abgesetzet wurde, weil er der Meinung, der Messias werde ein irdisches Reich stiften, widersprach. Da ihn die Geschichte nicht zum Priester, und noch weniger zum Hohenpriester macht, so kann man mit Grunde behaupten, daß er keines von Beiden war, womit die vorliegenden Ausdrücke, und der 27ste Vers übereinkommen. -- b) Er erfüllte sorgfältig, und genau seine Pflichten. -- Er war Gerecht; indem er seine Pflichten gegen Jedermann erfüllte, und sorgfältig, oder vorsichtig, (Lukas braucht dieß Wort noch: Apostelg. II. 5. VIII. 2.) der sie mit Vorsicht, Sorgfalt d. i. genau erfüllte. Vergl. I. 75. -- c) Wartete mit Sehnsucht auf den Messias, der die Israeliten glücklich machen sollte. -- Den Trost, oder die Erlösung anstatt den Tröster, oder Erlöser, nämlich den Messias. Vergl. Jes. XLIX. 13. LII. 9. LXVI. 13. Jerem. XXXI. 13. Jonathan im Targ. über Jes. IV. 3. Israels anstatt der Israeliten, oder der Juden Matth. VIII. 10. -- d) Er besaß beinebens auch die Gabe der Weissagung. -- Wußte künftige Dinge vorzusagen.

gen. Vergl. üb. den Ausdruck V. 26. I. 41., und 67. Simon der Sohn Hillels soll dem Könige Herodes schon als einem kleinen Knaben dessen Erhöhung auf den jüdischen Königs-Thron vorgesagt haben.

V. 26. Denn es war ihm vom heiligen Geiste geoffenbaret worden, a) er werde nicht sterben, außer er habe den Gesalbten des Herrn gesehen. b)

a) Er wußte aus höherer göttlicher Eingebung. -- Vergl. I. 41. mit Matth. II. 12. 22. -- b) Außer er habe den Messias gesehen. -- Den Gesalbten sieh Matth. I. 1. des Herrn, d. i. Gottes, der ihn zu senden versprochen, und ihn daher mit allen erforderlichen Gaben, und mit ganz göttlichen Eigenschaften zu dem hohen Mittler-Amte eingeweihet hat. Matth. XI. 27.

V. 27. Dieser kam aus Antrieb des Geistes a) in den Tempel, und als die Aeltern das Kind Jesus dahin brachten, um für dasselbe alles zu erfüllen, was nach dem Gesetze gebräuchlich war. b)

a) Aus einem innern Triebe. -- Vergl. IV. 1. Matth. IV, 1. Welcher vom hell. Geiste herkam, der nun das erfüllen wollte, was er ihm verheissen hatte V. 26. -- b) Sieh üb. V. V. 22. 24.

V. 28. Nahm er es auf seine Arme, a) pries Gott, b) und sprach:

a) Ging er zu ihnen hin, und nahm das Kind voll höherer Begeisterung, und Andacht auf seine Arme. -- Da dieser Mann wegen seines Alters, und der anerkannten Tugend, und Rechtschaffenheit V. 25. von allen geehret wurde, und zugleich, als er das Kind erblickte, in Segens-Wünsche gegen die Aeltern ausbrach, darf man sich nicht darüber wundern, daß Maria ihm das Kind in die Arme gab, wiewohl er kein Priester war, welches aus dem tiefen Stillschweigen des Lukas davon V. 25., und hier wieder erhellet. -- Sieh I. 42. 68.

V. 29. Nun entlassest a) du, o Herr! deinen Knecht nach deinem Worte b) im Frieden.

a) Nun lassest du, o Gott! mich deinen Diener mit ruhigem Gemüthe sterben. -- Du entlassest mich, (wenn ich sterbe, oder ich mag nun sterben, wann es dir immer be-

liebt,) mich d. i. meinen Geist, meine Seele aus den Banden meines Leibes. Im Frieden ganz zufrieden; indem nun alle meine Wünsche erfüllet sind. -- b) Nach deiner Verheissung -- V. 26.

V. 30. Weil meine Augen deinen Heiland a) gesehen haben.

a) Den von dir verheissenen, und nun gesandten Retter. -- Dein Heil anstatt deinen, d. ist den von dir versprochenen, und gesandten Retter, Beglücker der jüdischen Nazion (und der Menschheit), den Messias. Vergl. V. 25. Jes. XLVI. 13.

V. 31. Welchen du im Angesichte aller Völker a) bereitet hast. b)

a) Zum Besten aller Völker. -- Das griech. vor dem Angesichte anstatt für alle Völker, wie Psalm. XXII. 5., in diesem Sinne: welchen du, damit ihn alle Völker anerkennen, und durch ihn glücklich werden sollen. -- b) Dazu (zum Messias nämlich V. 30.) bestimmet, und eingeweihet hast V. 26.

V. 32. Als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, a) und als die Ehre deines Volkes Israel. b)

a) Als einen Lehrer der Heiden. -- Als ein Licht im sittlichen Verstande, welches sie über ihre Verhältnisse mit Gott aufklären, und mit der wahren Religion bekannt machen soll. Vergl. Joh. VIII. 12. IX. 5. ꝛc. -- b) Und als die größte Zierde der jüdischen Nazion; -- indem dieser allgemeine Retter, und Beglücker der Menschheit aus ihrer Mitte hervorgeht. Vergl. Röm. IX. 4. 5.

V. 33. Joseph indessen, a) und seine Mutter verwunderten sich b) über die Dinge, welche von ihm gesagt wurden.

a) Die Vulgata liest: sein Vater; allein die griech. Exemplarien, die syr., chald., und sehr viele andere Uebersetzungen lesen: Joseph. Dazu kommt noch III. 23. den Zusatz: wie man dafür hielt, hätte Lukas hier schon anbringen müssen, wenn er hier das Wort Vater vom Joseph gebraucht hätte. Vergl. auch üb. V. 34. -- b) Joseph verwunderte sich, weil er damals in das große Geheimniß noch nicht ganz eingeweihet war; Maria aber, weil sie mit Erstaunen einsah,

sah, daß Gott das Geheimniß, welches mit ihr vorgegangen war, schon Mehrern bekannt gemacht habe, und daß alles, was ihr vom Engel gesagt worden ist, sich jetzt schon vollkommen bestättige.

V. 34. Und Simeon segnete sie, a) und sprach zu Maria, dessen Mutter: b) Dieser ist gesetzet c) zum Falle, und zur Auferstehung Vieler in Israel, d) und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird. e)

a) Wünschte ihnen Glück. -- Den Aeltern nämlich nach dem folg. Vergl. I. 42. Matth. XXV. 34. -- b) Anmerk. Er redete Maria an, nicht den Joseph, weil dieser noch vor jenem traurigen Zeitpunkte, wo das, was folgt, erfüllet wurde, gestorben war; und weil der ehrwürdige Alte wahrscheinlich auch erkannt hatte, daß Maria die Mutter, Joseph aber keineswegs der Vater Jesu sei. -- c) Ist von Gott auserwählet, und bestimmet. -- Er liegt nach dem Griech. Dieses Zeitwort wird hier gebraucht, weil Jesus einem Steine, an welchen ein Wanderer auf dem Wege sich stoßt, und fällt, verglichen wird, Jes. XXVIII. 16. Röm. IX. 33. und wird ganz gut von der Vulgata durch: er ist gesetzt, gegeben. Vergl. auch Philipp. I. 17. 1. Thess. III. 3. -- d) Als ein Mann, der vielen Juden Veranlassung zum sündigen; vielen aber auch zur Bekehrung, und Besserung seyn wird. -- Das Fallen, und im Gegensatze das Aufstehen muß hier im sittlichen Verstande genommen werden für sündigen, und zu sündigen aufhören, d. i. sich bekehren, und bessern; in keinem andern Sinne läßt sich sagen, daß viele Juden durch Christus gefallen, viele aber auch auferstanden sind, da nachmals die ganze Nazion zerstreuet, und ihre politische Existenz gänzlich zernichtet wurde. Eben jenes sagte auch Christus selbst von sich. Vergl. Matth. X. 35. XI. 6. 18. 19. XIII. 57. XV. 13. 14. Joh. IX. 39. -- e) Und zu einem öffentlichen Gegenstande, dem viele zuwider reden, und zuwider handeln werden. -- Ein Zeichen ein öffentlicher Gegenstand, gleichsam eine Zielscheibe, auf welche aller Augen gerichtet seyn werden. Jes. VIII. 18. XI. 10. Job. XVI. 13. Dem widersprochen (vergl. über diese griech. Redensart Jes. XXXIII. 19. 1. Kor. IX. 24. Hebr. XII. 18.) d. i. dem man sich mit Worten, und Thaten widersetzen wird. Vergl. Hebr. XII. 3. Psalm. XVII. 44. Hos. IV. 4. Da das Herkommen, und die Lebensart Jesu mit den Meinungen, und Grundsätzen der Juden nicht

übereinkamen; indem diese größten Theils einen irdisch-großen Messias erwarteten, XXI. 44., so wurden sehr viele dazu verleitet, Ihn nicht als den Messias anzuerkennen, sondern sich ihm hartnäckig zu widersetzen. Andere dagegen wurden durch seine Lehre, und durch seine Wunderthaten auf ihn aufmerksam gemacht, erkannten ihn als den Messias, wurden unterrichtet, gebessert, und gelangten zur Glückseligkeit des Christenthumes.

V. 35. Und deine selbst eigene Seele wird ein Schwert durchdringen, a) damit die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. b)

a) Dabei wird dir ein Schwert durch die Seele gehen. -- Du wirst dabei die heftigsten Schmerzen, das größte Herzenleid empfinden, welches besonders damals erfüllet wurde, als Maria unter dem Kreuze ihres göttlichen Sohnes stand. Epiphan. hær. 3. 78. Der Ausdruck scheint sprüchwörtlich, und den Juden sehr bekannt gewesen zu seyn, vergl. Psalm. XIV. 18. -- b) Auf diese Art werden die Gesinnungen vieler Herzen offenbar werden. -- Damit, drückt die Folge des vorherg. aus, sieh üb. Matth. XXIII. 35. Dadurch, durch deine (der Mutter), und durch die Leiden deines Sohnes, überhaupt durch die vorerwähnten Widersprüche, und Leiden. -- Werden sich zu erkennen geben, werden an den Tag kommen die verkehrten Begriffe, und verdorbenen Gesinnungen vieler Juden, daß sie eines bessern Unterrichtes unempfänglich, und daher des göttlichen Beifalles ganz und gar unwürdig seyen, daß folglich Gott mit Recht den Untergang ihren Staates beschlossen habe.

V. 36. Um diese Zeit war auch eine Prophetinn a) Anna, eine Tochter Phanuels, aus der Zunft Aser. b) Diese war sehr betagt, und hatte sieben Jahre lang von ihrer Jungfrauschaft c) an mit ihrem Manne gelebt. d)

a) Die zu Zeiten in religiöser Begeisterung war, und andere ihres Geschlechtes im Gesetze unterrichtete. -- Matth. XI. 8. -- b) Aus dem jüdischen Stamme Aser in Galiläen. -- Bekanntlich hatte Jakob, der Stammvater der Juden, zwölf Söhne, welche die Stammväter von eben so vielen sehr zahlreichen Geschlechtern wurden. Einer der Söhne Jakobs hieß Aser, und die durch diesen von Jakob abstammenden Juden machten den Stamm Aser aus, zu welchem Anna gehörte. Dieser Stamm hatte seine Wohnungen,

und

und Güter bei der vom Josue gemachten Austheilung des gelobten Landes, in dem obern Galiläen angewiesen bekommen Jos. XIX. 26. 27. Lukas hat dieses bemerket, weil diese Person als Prophetinn bei den Ihrigen in großem Ansehen stand, und es keine geringe Ehre für die Juden aus diesem Stamme war, eine Prophetinn unter ihnen zu haben. — c) Die sehr alt war, und nach der siebenjährigen Ehe mit ihrem ersten Manne, den sie gleich nach dem Eintritte in das Jungfern-Alter geheirathet hatte. -- παρθενία, was durch Jungfrauschaft übersetzet wird, bedeutet eigentlich jenes Alter eines Mädchens, in welchem dasselbe zum Heirathen tauglich wird, und nicht mehr Kind, sondern Jungfrau genannt zu werden pfleget. Von dieser Zeit an wahrscheinlich in dem 12. oder 13. Jahre ihres Alters war diese Anna schon eine Ehegattin; indem die Juden, die alles auf eine starke Bevölkerung hielten, so bald es das Gesetz der Natur erlaubte, zu heirathen pflegten. Sie war demnach im 19. oder 20sten Jahre ihres Alters schon eine Wittib, und es gereichte dieser Person Ehre, daß sie als eine so junge Wittib nicht mehr geheirathet hatte. Vergleiche 1. Tim. V. 5. 9. Klem. Alex. strom. 4. Der zur zweiten Ehe schreitet, sündiget zwar nicht, er drückt aber das Geheimniß (Eph. V. 32.) der Verbindung Chr. mit der Kirche nicht aus. — d) Mit ihrem ersten Manne. -- Nach dem vorherg.

V. 37. Und war nun eine Wittwe von beinahe vier und achtzig Jahren, a) die niemal aus dem Tempel kam, sondern Gott mit Fasten, und Beten Tag, und Nacht diente.

a) Sie war beinahe vier und achtzig Jahre alt, oder: sie war nun beinahe seit vier und achtzig Jahren eine Wittwe; -- Nach diesem Sinne aber wäre sie zu den folgenden Geschäften, als eine Person von 96. bis 97. Jahren, nicht mehr geschickt gewesen. -- b) Welche in ihrem hohen Alter den Tempel gar nicht mehr verließ. -- Dieß kann wohl nicht von der ganzen Zeit ihres Wittwenstandes verstanden werden, sondern von den letztern Jahren desselben. Von welchen man den Ausdruck im strengsten Sinne nehmen kann, wenn sie auch beim Tage bisweilen, aber selten, aus dem Tempel ging, welches nicht in Anschlag gebracht wird. In dem Tempel zu Jerusalem gab es mehrere Wohnungen. Vergl. 1. Sam. II. 22. 2. Paral. XXII. 12. -- c) Sondern

dern verehrte Gott ohne Unterlaß mit Fasten, und Beten. -- Sie aß sehr wenig, vergl. Matth. IV. 2., und betete sehr fleißig, und oft. Vergl. 1. Tim. V. 5.

V. 38. Diese kam auch in derselben Stunde dazu, pries den Herrn, a) und redete von ihm mit allen, b) die auf die Erlösung c) in Jerusalem warteten.

a) Lobte Gott mit ihm. -- Mit dem Simeon, sie stimmte sogleich mit in sein Lob Gottes ein, und verkündete mit ihm die freudige Ankunft des Messias. Sie pries gemeinschaftlich, vergl. Psalm. LXXVIII. 13. mit Matth. XI. 25. Röm. XV. 9. den Herrn, das ist: Gott. I. 46. -- b) Mit allen Juden in Jerusalem. -- So lesen die griech. Exemplare, und die syr. Uebersetzungen, nebst mehrern heil. Vätern. -- c) Welche die Befreiung von der Oberherrschaft der Römer durch den Messias erwarteten. -- I. 68.

V. 39. Als sie nun alles nach dem Gesetze des Herrn vollbracht hatten, kehrten sie wieder nach Galiläen in ihre Stadt Nazareth zurück. a)

a) Kehrten sie (lange Zeit darnach) wieder nach Nazareth, ihrem vormaligen Wohnorte, zurück. -- Hier läßt Lukas alles aus, was sich mit Jesu von der Zeit an, da dieser im Tempel ausgelöset worden war, bis nach der Zurückkunft desselben aus Aegypten, zugetragen hatte. Vergl. Matth. II. 1--23. Nazareth wird ihre Stadt genannt, weil die Aeltern Jesu schon vor ihrer Reise nach Bethlehem daselbst wohnhaft waren I. 26. 27.

V. 40. Das Kind aber wuchs, a) wurde gestärket im Geiste, b) war voll Weisheit, c) und die Gnade Gottes war in ihm. d)

a) Nahm zu am Körper, -- Es wurde größer, und die Leibes-Kräfte nahmen ebenfalls zu. -- b) Die Geistes-Gaben, welche es besaß, entwickelten, und zeigten sich auch verhältnißmäßig immer mehr, und mehr. -- Vergl. I. 80. Der Geist bedeutet entweder die Gaben, und Fähigkeiten, welche vom heil. Geiste herkamen; oder die Seele d. i. die Kräfte der Seele, in welcher jene ihren Sitz haben. Diese Gaben, und Fähigkeiten wurden Jesu nicht erst nach und nach ertheilet, sondern er besaß sie alle zugleich. Vergl. XI. 27. Joh. I. 14. 16--1. Aeußerte sie aber nur nach und nach, um sich nach der Anlage des Körpers zu richten, und

weil

weil er dieselben nicht zur Schau, wie Paulus an die Philipper sich ausdrückt, ausstellen, sondern in der niedrigen Gestalt eines Menschen erscheinen wollte. Philipp. II. 6--8. Das übrigens diese Leseart die ächte sei, ist keinem Zweifel unterworfen. -- c) Es ließ auch nach und nach eine außerordentliche Weisheit in seinen Reden, und Handlungen blicken. Vergl. V. 52. -- d) Und Gott liebte ihn. -- Er hatte den vollkommensten göttlichen Beifall für sich. -- Das nämliche sagt Lukas deutlicher V. 52. Daß alles dieses, was in diesem, und in dem ganz ähnlich-lautenden 52. V. gesagt wird, von Jesus seiner Menschheit nach verstanden werden müsse, darf nicht erst angemerket werden.

V. 41. Seine Aeltern indessen reiseten alle Jahre nach Jerusalem zum Osterfeste. a)

a) Joseph, und Maria reiseten jährlich auf das Osterfest nach Jerusalem. -- Zum Osterfeste Matth. XXVI. 2. Joseph, weil er dazu verbunden war; Maria aber aus Andacht. Vergl. 2. Mos. XXIII. 14--17. 5. Mos. XVI. 16.

V. 42. Als Er nun zwölf Jahre alt war, gingen sie a) nach der Gewohnheit des Festes wieder nach Jerusalem.

a) Gingen die Aeltern Jesu, und er mit ihnen. -- Vergleiche V. 43. Das Gesetz 5. Mos. XVI. 16. verband vor dem zwölften Jahre des Alters nach der Auslegung der Rabbiner nicht; indem vor diesem die Kräfte des Knabens noch nicht hinreichend zu seyn pflegen, eine weite Reise zu machen.

V. 43. Und als sie die Tage erfüllet hatten, a) daß sie zurückkehrten, blieb der Knab Jesus zu Jerusalem; b) Joseph aber, und dessen Mutter wußten es nicht. c)

a) Die 7. Ostertage. -- Die Tage der ungesäuerten Brode, sieh üb. Matth. XXVI. 17., deren der erste, und letzte sehr heilige Tage, Sabbate waren 3. Mos. XXIII. 7. 21. 35. 36. 39., die übrigen aber mit Mahlzeiten, und Opfern zugebracht wurden, 5. Mos. XVI. 2. 2. Paral. XXXV. 7. 9. 12., und 5. Mos. XII. 7. 18. XIV. 26. -- b) Aus höhern Absichten, und auf einen höhern Befehl. -- V. 49. -- c) Wußten nicht, daß er in Jerusalem zurückgeblieben sei. -- Dieses konnte, der äußersten Sorgfalt der Aeltern für Jesu ungeachtet, auf folgende Art sich zugetragen haben: Am Tage der Abreise verfügten sich die fremden Juden noch ein-

ein Mal in den Tempel 1. Sam. I. 19. Bei der großen versammelten Volksmenge konnte es nun leicht geschehen, daß die Aeltern ihren Sohn Jesus aus dem Angesichte verloren, besonders da dieser beschlossen hatte, sich zu entfernen, und in Jerusalem zurückzubleiben. Als nun Joseph, und Maria abreisen wollten, war Jesus nicht zugegen. Was war nun zu thun? Aufsuchen unter den vielen Leuten konnten sie ihn in diesem Augenblicke nicht, sie warteten also an dem Orte, wo er sich von Ihnen entfernet haben mochte, auf ihn; allein er kam nicht. Während dieser Zeit reisten viele Juden von Jerusalem ab, und unter diesen auch mehrere Befreunde, und Bekannte aus Nazareth, und der umliegenden Gegend. Nach langem vergeblichen Warten kam es ihnen in den Sinn: Vielleicht ist er, weil er uns verfehlet hat, und nicht mehr finden konnte, mit den Bekannten schon fort. Um daher von der Reisegesellschaft, mit der sie nach Jerusalem kamen, nicht ganz abgeschnitten zu werden, mußten sie sich, sie wollten, oder nicht, ohne Jesus von Jerusalem entfernen, mit der einzigen Hoffnung, Jesus sei mit ihren Bekannten, und Befreunden abgereiset, und am Abend würden sie ihn an dem Orte, wo die nach Nazareth reisende Reisegesellschaft zu übernachten pflegte, bei derselben, die sie eher nicht mehr einholen konnten, antreffen. V. 44.

V. 44. Weil sie nun glaubten, er sei bei der Reisegesellschaft, a) gingen sie eine Tagreise weit, c) und suchten ihn unter den Verwandten, und Bekannten. c)

a) Er sei mit den Juden, in deren Gesellschaft sie nach Jerusalem gekommen sind, schon vor ihnen abgereiset. -- ἐν τῃ συνοδίᾳ bei der Reisegesellschaft, oder Karawane, bei denjenigen Juden aus Nazareth, und der umliegenden Gegend, in deren Gesellschaft sie nach Jerusalem kamen, und wieder nach Nazareth reisen wollten. Sieh üb. Matth. II. 1. -- b) Reiseten sie der Reisegesellschaft nach bis an das Ort, wo man übernachtete. -- Eher war es ihnen nicht mehr möglich sie einzuholen, weil sie vielleicht eine Stunde, oder noch später, als jene von Jerusalem abgereiset waren. -- c) Und suchten ihn am Abende unter ihren Verwandten, und Bekannten, die bei der obengenannten Reise-Gesellschaft waren.

V. 45.

V. 45. Und, da sie ihn nicht fanden, kehrten sie wieder nach Jerusalem zurück, und suchten ihn.

V. 46. Und es geschah, daß sie ihn nach drei Tagen a) im Tempel b) fanden, wo er mitten unter den Lehrern saß, c) sie anhörte, und fragte. d)

a) Nach drei Tagen von der Stund an, wo sie ihn verloren hatten, gerechnet. — Am dritten Tage. Sieh üb. Matth. XXVII. 63. Einen Tag brachten sie auf der Abreise von Jerusalem zu, den zweiten auf der Zurückreise, den dritten fanden ste ihn. — b) In dem Vorhofe der Juden. — In einer Halle dieses Vorhofes. Sieh üb. Matth. XXI. 12. XXVI. 4. — c) Wo er Ehrenhalber mitten unter den Lehrern saß. — Nach einer Uebergabe der Juden wurde von den Zeiten Jesu an das Gesetz stehend von den jüdischen Rabbinern gelehrt, sieh Megillach fol. 21., 1. wo es heißt: Vor dem Rabbiner Gamaliel (von welchem Paulus unterrichtet wurde, und der folglich zu Christi Zeiten gelebt hat) Apostelg. XXII. 3. lernte man das Gesetz stehend: nachgehends aber wurden die Menschen schwächer, da lernte man das Gesetz sitzend; und zwar so, die Lehrer, und andere angesehene Juden saßen auf Stühlen, und an erhöhten Plätzen, die Schüler aber, und die übrigen Zuhörer saßen auf dem mit Matten bedeckten Boden bei den Füßen ihrer Lehrer. Daß Jesus anfänglich unter diese sich hingesetzet habe, war seinem Knaben-Alter, und seinen demüthigen Gesinnungen ganz gemäß. Allein, weil er durch seine Fragen, und Antworten eine außerordentliche Weisheit blicken ließ, wurde ihm ein erhabener Ort angewiesen, die Lehrer ließen ihn neben sich hinsitzen, um sich besser mit ihm besprechen zu können. So wurde auch dem Rabbiner Eleazar, dem Sohne eines Azarias, da er erst 16. Jahre alt war, ein erhabener Lehrstuhl zugestanden. Thalm. Sanhedrin 40. 1. — d) Wo er ihre Schlüsse anhörte, und ihnen darüber ihre Zweifel, und andere Fragen vortrug. — Es war damals die Lehrart allgemein eingeführet, nach welcher der Lehrer seinen Unterricht, in kurzgefaßten abgebrochenen Sätzen vortrug, und darauf die Zweifel, und Fragen seiner Zuhörer anhörte, und dieselben berichtigte. Nach dem Zeugnisse des R. Maim. Sanhedrin 1.

V. 47. So, daß alle, die ihn hörten, über seinen Verstand, und über seine Antworten erstaunten, a)

a) Ueber seine Einsichten, welche er durch seine Fragen, und Antworten blicken ließ. -- Man setzte auch an ihn Fragen, und diese beantwortete er mit einer solchen Klugheit, über die man erstaunte.

V. 48. Als sie ihn nun sahen, verwunderten sie sich, a) und seine Mutter b) sprach zu ihm: Sohn! warum hast du uns also gethan? c) sieh! dein Vater, und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet.

a) Waren sie ganz betroffen über sein Verhalten gegen sie. -- Sie konnten dieses Betragen Jesu gegen sie, mit dem, welches sie sonst an ihm bemerkten, nicht recht zusammenreimen, wie ganz deutlich aus der Frage, die Maria an Jesus stellte, erhellet. Ueber den Umstand, daß er unter den Lehrern sich befande, hatte sich Maria wenigstens nicht so sehr verwundert; denn davon geschieht keine Meldung. -- b) Die Mutter führte das Wort; -- Indem Jesus als ihr leiblicher Sohn sie näher anging, als Joseph den Nährvater. -- c) Warum bist du ohne Vorwissen hier zurückgeblieben? -- d) Joseph dein Nährvater. -- Vater mußte Maria den heil. Joseph überall, in allen Gelegenheiten nennen, weil sie das Geheimniß, welches bei der Empfängniß Jesu mit ihr vorgegangen war, weder bekannt machen konnte, noch durfte ꝛc. -- Anmerk. So sanft als möglich, mit einem liebreichen Ernste, und mit einer ganz fühlbaren Hochachtung redet Maria hier Jesus an. Sie betrachtet in dem zwölfjährigen Knaben schon den großen Mann, der mit Ueberlegung, und aus Gründen handelt, der eine Ursache haben mußte, warum er so gehandelt habe. —

V. 49. Er aber antwortete ihnen: warum suchtet ihr mich? a) wußtet ihr denn nicht, daß ich in dem seyn müsse, b) was meines Vaters ist.

a) Was hat euch dann bewogen mich lange zu suchen? -- Die Stärke des Ausdruckes liegt in dem Worte: suchen, ihr hättet ja wissen können, wo ich sei, und habt nicht nothwendig gehabt, mich lange an andern Orten zu suchen. Oder wie! War es euch unbekannt, — b) Daß ich dem Hause meines himmlischen Vaters seyn müsse? -- In dem Hause, (in dem Eigenthume) meines Vaters. Vergl. Esth. V. 10. VI. 12., wie auch Joh. XVI. 32. XIX. 27. So übersetzen auch Origenes, Euthymius, und Theophylakt. Der Sinn ist: Seyd ihr denn nicht alsogleich auf den Gedanken

ken gekommen, daß ich nirgendwo anders, als in dem Tempel seyn könne. Anmerk. Die Anrede Jesu an seine Aeltern, muß jeden aufmerksamen Leser mit Staunen, und einer tiefen Hochachtung gegen ihn erfüllen. Er zeigte hier seine ganze unerreichbare Erhabenheit über seine Aeltern, ohne jedoch sie im mindesten zu beleidigen; er widerlegte, und mißbilligte keineswegs, daß sie sich um ihn umgesehen haben, und besorget waren, nur hätten sie ihn ohne weiters in dem Tempel suchen, und nicht glauben sollen, daß er ohne sie den Tempel verlassen würde. Sieh den folg. V.

V. 50. Allein, sie verstanden das Wort nicht, a) welches er zu ihnen geredet hatte.

a) Allein sie wußten nicht, was er damit sagen wollte. — Sie erreichten den Sinn seiner Anrede an sie nicht; denn die Aeltern Jesu wußten zwar, daß Jesus als der verheissene Messias einst auftreten werde, aber wie dieses geschehen würde, war ihnen zur Zeit noch nicht deutlich geoffenbaret. Daß seine Anwesenheit im Tempel, und unter den Lehrern darauf schon Bezug habe, und der Tempel, nicht aber das Schlachtfeld, die τα τοῦ πατρός, den Ort ausmache, wo er seyn müsse, sahen sie damals noch nicht ganz ein.

V. 51. Darauf ging er mit ihnen, kam nach Nazareth, und war ihnen Unterthan. a) Seine Mutter aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. b)

a) Leistete ihnen als Kind, den schuldigen Gehorsam. — Dessen ungeachtet sprach er sich in der Zukunft von den kindlichen Pflichten nicht frei. Dieses bemerkt Lukas sehr richtig, damit man nicht glauben soll, Jesus habe von dieser Zeit an auf seine Aeltern gar nicht mehr geachtet, seit dem er sich als den Sohn Gottes, der in dem Dienste des Tempels sein Leben zubringen müßte, erkläret hatte. Nein, er war ihnen nach diesem Vorgange, wie zuvor, gehorsam. — b) Maria indessen merkte sich alle diese Reden, und Begebenheiten, welche sich auf die hohe Bestimmung Jesu bezogen. — V. 19. Matth. IV. 4.

V. 52. Und Jesus nahm zu an Weisheit, a) Alter, und Gnade b) bei Gott, und den Menschen. c)

a) Und Jesus ließ eine von Zeit zu Zeit größere Weisheit von sich blicken. — Nach dem Aeußern zu urtheilen schien er, wie andere Menschen, immer weiser zu werden, in

der

der That aber besaß er schon alle Weisheit, und ließ selbe nur immer mehr und mehr leuchten. Sieh üb. V. 40. Dieses drückt auch das griech. προκοπτειν von sich stoßen recht treffend aus: er stieß die Hindernisse von Seite seines Körpers, der immer stärker wurde, und seines Alters, welches zu großen Thaten immer reifer wurde, von sich, und konnte so seine Weisheit immer besser, und besser zeigen, ohne den natürlichen Gang des menschlichen Wissens zu verlassen. -- b) Und zog sich immer mehr und mehr die Gewogenheit Gottes, und der Menschen zu. -- Er zeigte sich immer würdiger des Göttlichen Wohlwollens, obschon er als Mensch den ungetheilten Beifall Gottes von dem ersten Augenblicke seines menschlichen Lebens an schon für sich hatte. Er erwarb sich auch bei den Menschen immer größere Achtung; indem ihn alle, die um ihn waren, um so mehr Lieb gewannen, je größere Gaben, Kenntnisse, und Tugenden sie an ihm gewahr wurden.

III. Kapitel.

Johannes der Täufer prediget, und gibt Zeugniß von Jesus; als er ihn taufet, kommt der heilige Geist über diesen, und die Stimme des Vaters wird gehöret; das Geschlechts-Register Jesu von Maria seiner Mutter bis auf den Adam.

V. 1. In dem fünfzehnten Jahre aber der Regierung des Kaisers Tiberius, a) als Pontius Pilatus Landpfleger im Judenlande, b) Herodes Vierfürst in Galiläen, c) dessen Bruder Philipp Vierfürst in Ituräen, in der Landschaft Trachonitis, d) und in dem Abylene des Lysanias war. e)

a) In dem fünfzehenten Jahre der Alleinherrschaft des römischen Kaisers Tiberius, des Nachfolgers des Cäsar Augustus. -- Einige Schriftsteller unterscheiden eine zweifache Regierungs-Periode des Tiberius. Die erste nahm in dem Sterbjahre des Cäsar Augustus ihren Anfang. Die zweite fing schon vier Jahre früher an; indem Tiberius mit seinem Vorfahrer im Kaiserthume vier Jahre gemeinschaftlich regierte. Sieh Sueton. K. 21. Tacit. B. 1. annal. K. 1. Vellej. Paterc.

B. 2. K. 103., und 121. An diese Periode aber hat Lukas hier sehr wahrscheinlich nicht gedacht; indem er die Regierungsjahre dieses Kaisers hier berechnet, wie man sie zu seiner Zeit insgemein zu berechnen pflegte, ohne etwas besonders dabei anzumerken, oder eine Ausnahme zu machen. So, von dem Tode des August's nämlich an, zählten die Regierungs-Jahre des Tiberius auch Suetonius in Octavio. Tacitus in seinen Annalen, Dio. Cass. B. 58. Joseph Flav. Alterth. B. XVIII. K. 4., und vom jüd. Kr. B. 2. K. 8., und Andere. Dieses Jahr nun, da Cäsar August von Erbau. der Stadt Rom im Jahre 767., u. nach der Gem. Zeitrech. im 14ten starb, war das von Erbau. der Stadt das 782ste, und nach der Gem. Zeitr. das 29ste Jahr, vergl. B. 23., und folglich von Erschaff. der Welt (Sieh die Einl. in die Apostelg.) das vielleicht 4029ste. — b) Sieh üb. Matth. XXVII. 2. In dem eigentlichen Judenlande. Sieh. Matth. II. 2. — c) Herodes Antipas, oder Antipater, der zweitgeborne Sohn Herodes des Großen Matth. II. 22., welchen sein Vater in dem Testamente zum Vierfürsten über einen Theil seines Königreiches ernannte, Jos. Flav. Alterth. XVII. 10. 13. Vierfürst, einer, der den vierten Theil des Landes mit einer königlichen, unumschränkten Gewalt regiert, so zwar, daß der Name Tetrarch, und die damit verbundene Gewalt der königlichen Würde, und Macht ganz gleich kam. Matth. XIV. 1. So hatte Cölesyrien 7. Tetrarchen, Plin. B. 5. K. 18. 23. Thessalien nach Strabo B. 9. hatte 4. Nachmals wurde jeder kleine Fürst Tetrarch genannt. Galiläen גליל hieß die nördlichste Provinz von Palästina, Matth. II. 1. Jos. XX. 7. 1. Kön. IX. 11., welche in das obere Galiläen (das Galiläen der Heiden, Matth. IV. 15.), und in Nieder-Galiläen eingetheilet war. Zur Gränze hatte es gegen Norden Phönizien, und Syrien; gegen Westen das Mittelmeer; gegen Süden Samarien; und gegen Osten den Fluß Jordan, und das Meer Tiberias. — d) Philipp, der jüngste Sohn Herodes des Großen, ein leiblicher Bruder des Archelaus, und ein Stiefbruder des Antipas von Seite der Mutter, den Herodes der Vater zum dritten Erben seines Reiches einsetzte. In Ituräen unter diesem Namen begreift Lukas Batanäen, und Auranitis. Sieh Jos. Flav. Alterth. XVII. 10. 13. Vor der babyl. Gefangenschaft hieß das ganze jüdische Land jenseits des Jordans das Land Peräen, und das Land Basan; nach der babyl. Gefangenschaft aber

wurde das Land Basan abgetheilt in das Land Trachonitis, und Auranitis, und erstreckte sich vom Jordan, und dem Todten-Meere bis an das wüste Arabien. Vergl. Jos. Flav. Alterth. XV. 13. XX. 5. Den Namen Ituräen hatte dieses Land wahrscheinlich erhalten vom hebr. hitturi, welches unterirdische Höhlen, und Gänge bedeutet, dergleichen das Land sehr viele hatte. Jos. Flav. Alterth. XVI. 13. Strabo B. 16. — Trachonitis, so hieß die äußerste Gegend des jüdischen Landes auf der Ostseite des Jordans gegen Syrien hin von zweien, in selber befindlichen berühmten Bergen, die Trachones genannt wurden, Strabo B. 16. Plin. B. V. K. 18. Vergl. die angez. Stelle aus dem Josephus Flav. — e) In Abylene, d. i. in der Gegend um die Stadt Abila herum, die zwischen dem Berge Libanus, und Antilibanus lag, und ihren Namen von der genannten Hauptstadt her hatte. Plin. B. V. K. 18. — Dieses Stück Landes hatte ehemals ein Fürst, Lysanias mit Namen, und nachdem dieser auf Anstiften der Königinn Cleopatra ermordet worden war, Jos. Flav. Alterth. XV. 4. Bekam das Land ein gewisser Zenodorus, als Pächter, und nach ihm, da er wegen vieler Raubereien, und Grausamkeiten seiner Herrschaft vom Kaiser entsetzet wurde, Herodes der König vom Judenlande. Joseph Alterth. XV. 13., und zwar unter dem Namen: das Gebiet des Lysanias, dem es ehemals zugehörte. Dem zufolge, und da die Geschichte von einem andern Lysanias, der um das Jahr Chr. 29 -- 31. in dem Lande Abylene regieret haben soll, nichts weiß, muß man hier einen uralten Schreibfehler, den einer der ersten Abschreiber des Lukas schon gemacht hat, bemerken. Lukas schrieb gewiß so: - - - - και τραχωνίτιδος χώρας και λισανίε τὴς Αβιλήνης: -- -- Tetrarcha Jturææ & Trachonitidis regionis, & Lysaniæ Abylinæ, weiter nichts. Nun der Abschreiber des Evangeliums hat den Lysanias auch für einen Vierfürsten gehalten, und am Ende des Verses noch ein Tetrarcha τετραρχουντος hingeschrieben, welches Lukas weggelassen hatte.

V. 2. Unter den Hohenpriestern Annas, und Kaiphas a) geschah das Wort des Herrn b) zum Johannes dem Sohne des Zacharias in der Wüste. c)

a) In dem Jahre, in welchem Annas (Hanno) vom Hohenpriesterthume abgesetzet wurde, und Kaiphas (Kaiapha) an seine Stelle kam. — Nach jüdischen Gesetzen

konnte

konnte nur ein Hoherpriester, ein Oberhaupt des ganzen jüdischen Priester-Ordens seyn. Thalm. jeros. Sanhedr. fol. 29. 1. Gemar. tit. joma. Hier werden dessen ungeachtet zwei genannt, nämlich ein abgesetzter Hoherpriester Annas, oder was eines ist, Ananus nach dem Jos. Flav. Alterth. XVIII. 3., und ein wirklicher Hoherpriester Kaiphas, welchen Valerius Gratus der römische Landpfleger um das Jahr Chr. 23. anstatt des Ananus einsetzte; indem die Römer dieses beobachteten, daß sie keinem lebenslänglich die Würde eines Hohenpriesters ließen. Nun der abgehende Hoherpriester wurde gleichsam als Vikar des wirklichen betrachtet, und Ehrenhalber immer Hoherpriester genannt, vergl. 2. Sam. XV. 35. XVII. 15. XIX. 11. 1. Kön. II. 35. vergl. mit IV. 4. Und dieses wurde bei dem Hohenpriester Annas um so genauer beobachtet, je größer sein Ansehen bei dem Volke war, da er der einzige, wie Jos. Flav. selbst bemerkte, das seltene Glück hatte, daß fünf seiner Söhne zur Würde eines Hohenpriesters gelangten, und er der Schwiegervater des Hohenpriesters Kaiphas war. — b) Erhielt Johannes, der Sohn des Priesters Zacharias, den Befehl von Gott, daß er zu taufen, und zu lehren anfangen sollte. — Gott gab es ihm in den Sinn, er sollte nun auftreten, taufen, und unterrichten. Und diese höhere Eingebung machte einen so starken Eindruck auf ihn, daß er gar nicht zweifeln konnte, es sei dieß, was er sich nun dachte, ein göttlicher Befehl. Vergl. Jer. I. 2. Ezech. VI. 1. — c) Sieh üb. I. 80.

V. 3. Da kam er in alle Gegenden des Jordans, a) und predigte den Tauf der Buße zur Nachlaß der Sünden. b)

a) Darauf ging er aus seiner Einsamkeit hervor, und ließ sich an verschiedenen Gegenden des Jordans sehen. — Er ging in allerlei, in verschiedene Gegenden; indem er in den Wüsten nahe beim Jordan, Matth. III. 4. Mark. I. 2. in der Gegend der Stadt Bethabara, oder Bethanien Joh. I. 18. in Aenon bei Saalim Joh. III. 23. predigte. — b) Sieh üb. Mark. I. 4.

V. 4. Wie in dem Buche der Weissagungen a) des Propheten Isaias geschrieben steht, der spricht: Die Stimme des Rufenden in der Wüste, bereitet den Weg des Herrn, machet seine Fußsteige richtig. b)

a) In dem Buche, welches die Aussprüche des Isaias enthält, — Die Prophezeihungen, welche er niedergeschrieben hat. — Sieh üb. Matth. III. 3.

V. 5. Alle Thäler sollen ausgefüllet, und alle Berge, und Hügel sollen erniedriget werden, a) und alles Unebene soll eben werden. b)

a) Alle große, nnd kleine Hindernisse, die dem künftigen Messias im Wege stehen, und ihn hindern könnten, die Juden mit seiner wohlthätigen Lehre zu beglücken. — Das Bild ist hergenommen von einem Reisenden, den Berge, und Thäler hindern, seine Reise bequem fortsetzen zu können, namentlich ist beim Isaias XL. 3. 4. die Rede von dem mit den Juden aus der babyl. Gefangenschaft zurückkehrenden Jehova. l. c. Matth. III. 3. — b) Die unebenen Wege müssen eben gemacht, und alles holperichte muß von denselben weggeschaffet werden. — Das Unebene, man setze hinzu: der Wege, anstatt die unebenen Wege. — So auch die rauhen, oder holperichten Wege. Der Sinn ist: Alles, was immer die Theilnahme an dem künftigen Messias-Reiche (an dem Christenthume, und dessen Glückseligkeit) verzögern, oder derselben im mindesten hinderlich seyn kann, muß aus dem Gemüthe weggeräumet, und entfernet werden.

V. 6. Und alles Fleisch a) wird das Heil Gottes sehen. b)

a) Alle Menschen, — Vergl. II. 31. Matth. XVI. 17. Apostelg. II. 17. Jes. XL. 5. — b) Werden das Heil, welches Gott durch den Messias wirken wird, erfahren. — Sehen für bemerken, erfahren, wie Matth. II. 16. IX. 2. Joh. XIX. 37. ꝛc. Das Heil des Messias, oder den Messias, welcher Heil bringen wird. Vergl. II. 30. 31. Der Sinn ist: und alsdann, wann alles gehörig vorbereitet seyn wird, wird der Messias erscheinen, und jene große Veränderung der Dinge vornehmen, die allen Menschen, Juden, und Heiden auffallend seyn wird.

V. 7. Er sprach daher zu dem Volke, a) welches hinausging, um von ihm getaufet zu werden: Ihr Natterngezücht! wer hat euch gezeiget vor dem künftigen Zorne zu fliehen?

a) Sieh

a) Sieh üb. Matth. III. 7. Vorzüglich redete er die Pharisäer, und Saducäer, die sich unter dem Volke befanden, an.

V. 8. Wirket demnach würdige Früchte der Buße, a) und saget nicht bei euch selbst; b) wir haben Abraham zum Vater; denn ich sage euch: daß Gott aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken könne. c)

a) Sieh üb. Matth. III. 8. — b) Lasset es euch nicht beigehen, daß ihr euch damit tröstet. — c) Ueb. Matth. III. 9. 10.

V. 9. Denn die Axt ist schon an die Wurzel der Bäume gesetzet. Ein jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird ausgehauen, und in das Feuer geworfen.

V. 10. Da fragte das Volk, und sprach: was sollen wir also thun?

V. 11. Er antwortete, und sprach zu ihnen: wer zwei Röcke hat, a) gebe einen dem, der keinen hat, b) und wer Speisen hat, der thu desgleichen. c)

a) Wer entbehrliche Kleiderstücke hat, gebe sie dem, der an den nöthigen Kleiderstücken Mangel hat. — χιτῶνας lange Röcke, wie sie die Morgenländer zu tragen pflegten. Matth. V. 40., welche daher ein sehr gut gewähltes Bild sind von den höchst-nöthigen Kleiderstücken, und Bedürfnissen des Körpers überhaupt. Zwei Röcke sind für einen Morgenländer keineswegs überflüßig, doch kann er einen, ohne dadurch in eine große Noth versetzet zu werden, entbehren. — b) Der sich aus Mangel des so nöthigen Rockes in einer sehr großen Noth befindet. — Treffend bezeichnet dieses die sehr große Noth, in welcher ein des so nöthigen Kleides beraubter Morgenländer sich befindet, wiewohl es die äußerste Noth keineswegs ist, so lange er seinen viereckigten Mantel noch besitzet. Sieh üb. Matth. V. 40. — c) Wer entbehrliche (nach dem vorherg.) Eßwaren hat, gebe dem davon, der Hunger leidet. — Beide Sätze versinnlichen nur den Haupt-Grundsatz des Christenthumes: Habet Nächsten-Liebe, und unterstützet mit eurem entbehrlichen Vermögen eure Mitmenschen, die in großer Noth sind. — Sittenl. Der Christ ist schuldig, wenn er auch nichts Ueberflüßiges besitzet, seinen dürftigen Mit-Christen

in einer großen Noth zu unterstützen, und ihm von seinem entbehrlichen Vermögen so viel zukommen zu lassen, als zur Abwendung der gegenwärtigen großen Noth seines Neben-Menschen erfordert wird.

V. 12. Es kamen nun auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, a) und sprachen zu ihm: Meister! was sollen wir thun?

a) In der Absicht sich zu bessern, und diese vorzunehmende Besserung durch die Taufe an den Tag zu legen. — Zöllner. Matth. V. 46. — Taufen III. 6. XXVIII. 19.

V. 13. Er aber antwortete ihnen: fordert nicht mehr, als was euch gesetzet ist. a)

a) Fordert bei eurer Zolleinnahme nichts über die Gebühr. — Begehet keine Ungerechtigkeiten in eurem Amte. Johannes ermahnet diese Leute ausdrücklich nur zur Besserung eines einzigen, aber häufig bei ihnen vorkommenden Fehlers, (sieh Tacit. annal. 13., und Suidas, der die Zöllner als die ungerechtesten Leute schildert), weil dieses nur die Vorbereitung zu einer gänzlichen Lebens-Aenderung, die Jesus nachmals in ihnen bewirkte, seyn sollte, und weil die Ausrottung eines Hauptlasters eine gänzliche Sinnes-Aenderung nothwendig nach sich zog. — Anmerk. Ich kann hier nicht unterlassen zu bemerken, daß man nach dem Beispiele des Johannes, und aus der angegebenen Ursache gegen einzelne Laster, oder zur Beförderung einzelner Tugenden predigen sollte, anstatt, daß man von der Tugend im allgemeinen, oder von den Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten überhaupt, u. s. w. rede. Der Prediger fordert in diesem Falle zuviel in einer Predigt von seinen Zuhörern, und kann den viel umfassenden Gegenstand nicht gehörig aus einander setzen, und dem Zuhörer an das Herz legen. Freilich kann man auf solche Art leichter Stoff zum reden finden.

V. 14. Es fragten auch die Kriegsleute, a) und sprachen: Was sollen aber wir thun? er antwortete ihnen, ihr sollet Niemanden pressen, b) noch Jemanden in Schaden bringen, c) und seyd mit eurem Solde zufrieden. d)

a) Einige Soldaten. — Streitende, anstatt Streiter, Soldaten. Nicht allein die Hebräer, sondern auch die Griechen brauchen das Particip öfters anstatt des Selbstwortes

wortes. Vergl. 1. Mos. XXIII. 16. 1. Sam. IX. 9. Jer. XXIII. 2. Mark. VI. 14. XV. 29. — Sehr wahrscheinlich waren diese Soldaten Juden; Denn 1. Johannes läßt sie zu seiner Taufe zu, ohne ihnen zuvor die Beschneidung aufzulegen, nach dem Berichte des Lukas, der von diesem Umstande gänzlich schweigt. 2. Den Juden-Christen kam es als etwas ganz ungewöhnliches vor, daß nach drei Jahren noch der heidnische Hauptmann Cornelius, ohne vorher beschnitten worden zu seyn, getaufet wurde; Apostelg. XI. 2 -- 18. 3. Die Juden haben damals öfters Kriegs-Dienste gethan. Sieh Jos. Flav. Alterth. B. 14. K. 18., wo es heißt L. Lentulus Cos. habe sie von diesem Laste befreiet. Nach Appian de bel. civ. l. 3. hat auch Pompejus bei seiner Armee Juden gehabt, so wie auch Aelius Gallus nach Strabo l. 16. u. s. w. Ob diese Juden Soldaten des galiläischen Königs Herodes, (welches wahrscheinlich ist), oder der Römer waren, ist ungewiß. — b) Erzwinget von Niemanden etwas durch Drohungen, oder Gewalt. — Erschütteret Niemand nach dem Griech., welches geschieht, wen ein Soldat durch Drohungen, und Schrecken den friedliebenden Besitzer dahin bringt, daß dieser ihm sein Eigenthum überläßt. — c) Nehmet eurem Nächsten auch nichts durch List, und Ränke. — Das griech. Zeitwort συκοφαντειν kommt her von συκος Feige, und φαινειν anzeigen, und wurde ehemals, als in Athen die Ausführung der Feigen, wegen des bevorstehenden Mangels derselben, verboten war, von jenen Männern gebrauchet, welche auf die gesetzwidrige Ausführung derselben Acht haben, und die Ausführer anzeigen mußten, die daher συκοφαντai hiessen. Es bedeutet demnach soviel, als einen (durch Verrätherei, und Ränke) in Schaden bringen. Wie es auch Hesych. erklärt. Vergl. 1. Sam. XII. 3. — d) Sondern begnüget euch mit eurer Löhnung. — Οψώνιον Sold bedeutet eigentlich Zukost, die zum Brode gegessen wird, und bezeichnet hier jene Eßwaren, welche die Soldaten ehemals für ihre Löhnung nebst dem Brode erhielten. Sieh übrigens die Anm. zum 13. V.

V. 15. Als aber das Volk wartete, a) und alle in ihren Herzen b) vom Johannes dachten, ob er nicht vielleicht Christus wäre. c)

a) Indessen war das Volk voll Erwartung. — Jedermann war begierig zu wissen, wo das Ding hinaus wolle.

Johannes schien ein außerordentlicher Mann zu seyn, taufte, welches nur den Propheten, und Vorzugsweise dem Messias zugestanden war, Joh. I. 25., und gab hier öffentlichen Unterricht. — b) Bei sich selbst. — Matth. IX. 4. — c) Der versprochene Messias. — Matth. I. 1.

V. 16. Johannes aber nahm das Wort, und sprach zu allen: a) ich taufe euch zwar im Wasser; es kommt aber Einer, der stärker ist, als ich, dessen Schuhriemen ich nicht würdig bin aufzulösen, der wird euch in dem heiligen Geiste, und im Feuer taufen. b)

a) Johannes aber merkte dieses, kam ihrer vorbereiteten Frage zuvor, und sprach in Gegenwart aller. — Zu allen, d. i. er verhelete es keinem, alle sollten es wissen, daß er derjenige nicht sei, für welchen ihn viele aus dem Volke hielten. — b) Sieh üb. Matth. III. 11. Mark. I. 7.

V. 17. Er hat seine Wurfschaufel in der Hand, und wird seine Tenne säubern, den Weizen wird er in seine Scheuer sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen. a)

a) Sieh üb. Matth. III. 11.

V. 18. Er trug zwar noch viele andere Ermahnungen vor, a) und predigte dem Volke. b)

a) Nebst diesen vielen Ermahnungen trug er zwar auch noch andere dem Volke vor. — Allein, folget nun V. 19., Herodes unterbrach dessen nützliches Geschäft. — b) Und unterrichtete das Volk über die nahe Ankunft des Messias. Vergl. V. 61. mit IV. 43. 44. IX. 6.

V. 19. Als aber der Vierfürst Herodes a) wegen des Weibes seines Bruders, b) und wegen alles des Bösen, welches Herodes beging, c) von ihm bestrafet wurde. d)

a) Herodes Antipas. — V. 1. — b) Matth. XIV. 3. 4. — c) Darüber, daß er seines Bruders Philippus Gemahlinn heirathete, und wegen anderer Lasterthaten, welche er begangen hatte. — Matth. angez. St. Einige griech. Exemplarien lesen hier: des Philippus, welches aber in der Vulgata, und in andern Uebersetzungen ausgelassen ist, und aus Matth. XIV. 3., oder Mark. VI. 17. hier eingeschoben worden zu seyn scheint. — d) Vom Johannes Verweise bekam. — Beim Matth. l. c.

V. 20.

V. 20. That er über alles noch dieses, a) er verschloß Johannes in den Kerker. b)

a) Setzte er zu allen seinen bösen Handlungen noch diese hinzu. — b) Er ließ Johannes den Täufer gefänglich einziehen, und in einen Kerker versperren. — Dieses erzählt Lukas zufälliger Weise, weil er eben V. 18. vom Johannes redete; denn V. 21. ist Johannes noch frei.

V. 21. Es geschah aber, da alles Volk a) sich taufen ließ, und Jesus getaufet wurde, und betete, b) daß der Himmel sich öffnete.

a) Allerlei Juden. — V. 7 — 14. Mark. I. 5. — b) Und um seine Verherrlichung vor dem versammelten Volke betete. — Nach dem folg. verglichen mit Joh. XII. 28. XVII. 5.

V. 22. Und der heilige Geist in leiblicher Gestalt, a) wie eine Taube, auf ihn herabstieg, und eine Stimme vom Himmel erscholl: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen.

a) In einer sichtbaren Gestalt. — Daß man einen Körper, wie den einer Taube, unterscheiden konnte. — Sieh üb. Matth. III. 16. 17.

V. 23. Jesus war beinahe a) dreißig Jahre alt, als er anfing. b) Er war (wie man dafür hielt) c) ein Sohn Josephs; ein Sohn des Heli, des Matthat. d)

a) Um diese Zeit hatte Jesus das zum Lehramte nach dem mosaischen Gesetze erforderliche Alter erreichet, und das dreißigste Jahr seines Alters beinahe zurückgeleget. — ὡσεί beinahe, er war noch nicht volle dreißig Jahre alt, einige Tage des dreißigsten Lebensjahres hatte Jesus noch vor sich. So wird das ὡσεί sehr oft gebrauchet: z. B. IX. 14. XXII. 41. XXIII. 44. Matth. XIV. 21. Mark. VI. 44. Irenäus, und Epiphanius lesen auch so. Man bemerke ferner: Nach einer mosaischen Verordnung 4. Mos. IV. 3. 47. vergl. mit 1. Paral. XXIII. 2. 3., waren den Leviten vor dem dreißigsten Jahre ihres Alters alle priesterlichen Verrichtungen untersaget, um so weniger durfte ein Mann als Prophet, wenn er dieses erforderliche Alter nicht hatte, auftreten. Daher zeigte sich auch Johannes der Täufer erst, als er dreißig Jahre alt war, und die Fürsehung fügte

es, daß er nur um sechs Monate älter war als Jesus, weil er nur um soviel eher sein Predigtamt, als Vorläufer des Messias, anfangen sollte. Jesus wollte demnach auch vor dem Eintritte in sein ein und dreißigstes Lebensjahr sein Lehramt nicht antreten, zu welchem er jedoch schon am Ende des dreißigsten durch die Taufe, durch die Berufung einiger Jünger, durch Fasten, und Beten während seiner vierzigtägigen Einsamkeit, sich vorbereitete, um beim Anfange des ein und dreißigsten Lebensjahres ohne Verzug das göttliche Geschäft eines Lehrers der Welt anzufangen. Daher kam es, daß ehemals nach einem Beschlusse des Kirchenr. von Neucäsareen Can. II. keiner vor dem dreißigsten Jahre seines Alters Priester werden konnte; daß Justinian Novell. 103. die Verordnung machte, welches auch die Kirche noch wirklich fordert, daß derjenige, welcher zum Bischofe erwählet wurde, dreißig Jahre alt seyn sollte. — b) Als er sein Predigtamt anfing, und als der Lehrer der Welt öffentlich auftrat. — Ἀρχόμενος, als er anfing, ist elliptisch, man setze noch hinzu, zu lehren, oder, durch die Taufe ꝛc. zu seinem Lehramte sich vorzubereiten. vergl. Joh. XV. 27. Apostelg. I. 1. Daß dieses Particip nicht mit den vorgehenden Worten zunächst verbunden sei, scheint nebst den angezogenen paralell-Stellen der sonst ganz ungriechische, und der reinen Schreibart des Lukas widersprechende Ausdruck incipiens annorum, zu beweisen; es müßte heissen annos &c. Zudem stünde in diesem Falle das beinahe ganz zwecklos im Verse. — c) Er war, (nicht in der That, sondern blos nach der Sage der Leute, die den Joseph, weil er sich gegen Jesus, wie sein Vater, benommen hatte, für den natürlichen Vater desselben hielten). — Dieses mußte Lukas bemerken, damit es nicht schiene, als widerspreche er sich, da er andere Vorältern, als die des Josephs, in der Folge angibt, und mit I. 34. 35. Matthäus hingegen mußte diesen Umstand Matth. I. 1. mit Stillschweigen übergehen, weil er dort (κατ ἀνδρώπον) zeigen wollte, daß Jesus ein wahrer Abstämmling vom Abraham, und David sei. — d) Ein Sohn Josephs, ein Abstämmling vom Heli, vom Matthat. — Man bemerke: Erstens. Die Worte: τοῦ Ἡλὶ, του Ματθὰτ, er war des Heli, des Matthat, ꝛc. beziehen sich keineswegs auf den Joseph, sondern auf Jesus; denn a] Lukas wollte das Geschlechtsregister von Jesu liefern, nach dem vorherg., gesteht aber ausdrücklich, daß Joseph der natürliche Vater

Jesu

Jesu nicht gewesen sei, also konnte er auch dessen Ahnen hier, seinem Zwecke gemäß, nicht anführen. b] Es läßt sich keine hinreichende Ursache angeben, warum Lukas, wenn er ein Geschlechtsregister Josephs geschrieben hat, den gesetzlichen (sieh weiter unten die zweite Meinung) Vater des Josephs, und nicht den natürlichen, warum er so ganz verschiedene Ahnen desselben von jenen des Matthäus angegeben habe, da ihm doch das Geschlechtsregister des Josephs, wie dasselbe Matthäus nachmals aufgezeichnet hat, nicht unbekannt seyn konnte. Sieh die Anmerk. üb. Matth. I. 1. 8. c] V. 38. kann sich das: του Θεου, der Gottes ist, nicht auf das vorherg. auf den Adam beziehen, also auch hier das του Ἡλι der des Heli war: nicht auf den Joseph. d] Was konnte endlich den Verfasser bewegen, den Ursprung Josephs vom Adam, ja wohl gar von Gott herzuleiten, da er der Vater Jesu nicht war? ? Alle Schwierigkeiten, die man sich sonst selbsten macht, um dieses Geschlechtsregister mit jenem des Matthäus zu vereinigen, fallen nach dieser Meinung auf einmal weg, wenn man annimmt, daß Heli der Vater der Mutter Jesu war, und daß alle Namen der angeführten Ahnen Mariens auf das vorherg. υἱὸς er war der Sohn, sich beziehen. — Zweitens bemerke, daß Heli, Heliakim, Joakim, und Joachim eigentlich nur ein Name sei, denn el, (wovon eli) heißt Gott, so wie Jova, oder Jo; und iakim heißt aufstehen, oder helfen, folglich jeder dieser Namen bedeutet dasselbe: Gott wird helfen, oder mein Gott. In der griechischen, und lateinischen Kirche hat man den Namen Joachim, als jenen des Vaters der seligsten Jungfrau, wahrscheinlich wegen des unächten Evangeliums des heil. Jakobs, in welchem von den Aeltern Mariens, von Joachim, und der Anna eine weitläufige Meldung geschieht, angenommen. Sieh Greg. Niss. orat. in natal. dom. p. 773. Tillemont 1. Th. d. Kircheng. 2te Anm. von der sel. Jungfrau. — Drittens: Das Wort υἱος Sohn braucht Lukas V. V. 23., und 38. im eigentlichen Sinne, und zwar das erste Mal in Rücksicht auf die menschliche, das zweite Mal aber in Rücksicht auf die göttliche Natur Jesu; und vom 34—37. V. V. im uneigentlichen Sinne für einen Abstämmling, wie Matth. I. 1. Diese verschiedene Bedeutung eines, und desselben Wortes muß in jedem Falle angenommen werden. — Viertens endlich: Lukas läßt den Namen Mariens der Mutter Jesu weg, weil die Juden keine Weiber-Namen in

ihre Geschlechtsregister einzutragen pflegten; gibt aber anstatt dessen viele andere in der Geschichte ganz unbekannte Namen an, welche die Ahnen Mariens führten, und die Lukas entweder von der seligsten Jungfrau selbst, oder von ihren Verwandten erfahren, oder auch aus einem schon vorhandenen Bruchstücke der Lebensgeschichte Jesu abgeschrieben hat. Daher die große Verschiedenheit, die sich zwischen hier, und Matth. I. 1 -- 16. findet. — — Zur mehrern Bekräftigung der gegebenen Erklärung verdient eine andere Meinung über diese Stelle noch angeführet zu werden. Julius der Afrikaner, welcher im 2ten Jahrhunderte gelebt hat, soll sie zuerst in einem Briefe an den Aristides nach dem Euseb. Cäsar. Kircheng. B. 1. K. 6. vorgebracht, und selbst durch die Aussage der Anverwandten Jesu, auf welche er sich in dem angeführten Briefe beruft, bekräftiget haben, welcher nachmals Greg. Naz. tom. 2. in carm. de Chr. geneal. Hieron. in cap. 1. Matth., u. Augustinus l. 2. retract. c. 7. beigetreten sind. Sie ist folgende: der Matthan des Matthäus, Matth. I. 15. hatte eine Ehefrau, Namens Estha, mit welcher er den Jakob l. c. zeugte. Diese Estha heirathete nach dem Tode des Matthan den Matthat des Lukas V. 23., und empfing von diesem den Heli V. cit. Heli, und Jakob waren demnach von Seite der Mutter leibliche Brüder. Der erstere heirathete nachmals, starb aber ohne Kinder, und Jakob mußte die Wittib des Heli heirathen, nach der Verordnung 5. Mos. XXV. 5., mit welcher er Joseph, den Mann Mariens zeugte, dessen leiblicher Vater demnach Jakob, den Matthäus angibt, der vom Gesetze aber anerkannte Vater Heli war, den Lukas nennt. Allein wider diese Meinung streitet: 1. Lukas nennt die natürlichen Väter V. V. 31. 32. 36. 37. 2c., also scheint es, er habe auch hier in der Person des Heli den natürlichen Vater (Mariens) genannt. 2. Was konnte den Lukas bewegen, ein neues, von dem Geschlechtsregister des Matthäus, ganz verschiedenes Geschlechtsregister anzugeben? 3. Alles hingegen ist berichtiget, wenn man annimmt, er habe das Geschlechtsregister der Mutter Jesu geliefert.

V. 24. (Er war ein Sohn) a) des Levi, b) des Melchi, des Janne, des Josephs.

a) Jesus stammte ab. — Da Lukas das Zeitwort: zeugte, welches im Geschlechtsregister Jesu vom Matthäus vor-

vorkommt, ausließ, und ohne dieses die folgenden Namen im Zeugfalle setzte, so scheint es ganz ausgemacht zu seyn, daß alle von dem ὢν υἱος er war ein Sohn, ein Abstämmling im 23sten Verse regiert werden, sieh auch üb. V. 38., welches daher Deutlichkeit halber im Verse wiederholet werden mußte. Andere indessen lesen: Heli war ein Sohn des Matthat, Matthat des Levi, Levi des Melchi, Melchi war ein Sohn des Janne u. s. w. Da doch diese Erklärung durch die willkührlichen Zusätze, die auf solche Art gemacht werden müssen, und durch den 38sten V. sich von selbst widerleget. — b) Anmerk. Matthat, und Levi sind in vielen alten griech. Exemplarien des Lukas ausgelassen. Selbst der oben angeführte alte Schriftsteller hat ein Exemplar vor sich gehabt, in welchem diese zwei Ahnen vermisset wurden. Irenäus sagt es auch ausdrücklich, daß das Geschlechtsregister des Lukas zu seiner Zeit nur aus 72. Gliedern bestanden, und daß man folglich die zwei oben genannten vermißt habe. Allein in allen dermalen vorhandenen Exemplarien, und Uebersetzungen sind sie enthalten, und müssen folglich als ächt angenommen werden.

V. 25. Des Mattathias, des Amos, des Nahum, des Hesli, des Nagge.

V. 26. Des Mahath, des Mattathias, des Semei, des Joseph, des Juda.

V. 27. (Er war ein Sohn) des Johanna, des Resa, des Zorobabel, des Salathiel, des Neri.

V. 28. Des Melchi, des Addi, des Kosam, des Elmadam, des Her.

V. 29. Des Jesu, des Eliezer, des Jorim, des Matthat, des Levi.

V. 30. Des Simeon, des Juda, des Joseph, des Jona, des Eliakim.

V. 31. Des Melea, des Menna, des Mattatha, des Nathan, des David.

V. 32. (Er war ein Sohn) des Jesse, des Obed, des Booz, des Salmon, des Nahasson.

V. 33. Des Aminadab, des Aram, des Esrom, des Phares, des Juda.

V. 34. Des Jakob, des Isaak, des Abraham, des Tha-re, des Nachor.

V. 35. Des Sarug, des Ragau, des Phaleg, des Heber, des Sale.

V. 36. Des Kainan, a) des Arpharad, des Sem, des Noe, des Lamech.

a) Anmerk. Nach dem hebr. Text 1. Mos. X. 24., und XI. 12. 13. hat Arpharad den Sale gezeuget, keineswegs aber den Kainan, der in den drei angezogenen Stellen des hebr. Textes ausgelassen ist, und auch beim Josephus Flav., und Philo gänzlich vermißt wird. Indessen haben ihn die 70. Dollmetsch. in ihre aus dem hebr. gemachte griechische Uebersetzung der Bücher Moses aufgenommen, nach welchen sich Lukas gerichtet zu haben scheint, weil er zunächst für einen Heiden-Christen schrieb, dem blos die griechische Uebersetzung der fünf Bücher Moses bekannt war. Daher pflegt auch sonst Lukas die Stellen des A. B. nach den 70. Dolmetsch. zu citiren. Oder man nehme an, daß ein griechischer Abschreiber des Lukas, dem die fünf Bücher Moses blos aus der Uebersetzung der 70. Dolmetsch. bekannt waren, und der vielleicht den Grundtext derselben gar nicht lesen konnte, das Evangelium des Lukas hier habe verbessern wollen? War auf solche Art eine der ersten Abschriften des Lukas verfälschet, so konnte der Fehler, den die mit der Uebersetzung der 70. Dolmetsch. blos bekannten Heiden-Christen nicht merkten, leicht in alle folgenden Abschriften dieses Evangeliums nach und nach übergehen.

V. 37. (Er war ein Sohn) des Mathusala, des Henoch, des Jared, des Malaleel, des Kainan.

V. 38. Des Henos, des Seth, des Adam, (Er war ein Sohn) Gottes. a)

a) Er war der Sohn Gottes selbst. — Das του Θεου er war Gottes beziehet sich nicht auf den Adam; denn, daß Lukas den Adam einen Sohn Gottes genannt habe, wie er Jesse den Sohn Obeds, und David den Sohn Jesse, ꝛc. nennt, ist widersinnig, und scheint dem 22sten Verse zu widersprechen. Ferner, wenn der Ausdruck: er war Gottes, auf den Adam sich bezöge, müßte er im uneigentlichen Sinne genommen werden, da doch alle vorhergehenden gleichlautenden Ausdrücke im eigentlichen Sinne genommen wurden.

den. Es müßte sich auch der Satz: er war des Heli, V. 23. nothwendig auf den Joseph beziehen ꝛc. Endlich konnte auch Theophilus, für welchen Lukas zunächst schrieb, nachdem er das erste Kapitel vom 27. V. an bis 45. II. 49., und III. 22. schon gelesen hatte, den Ausdruck: er war Gottes, auf Niemand andern, als auf Jesus deuten, den folglich der Verfasser, wenn er nicht für seinen Freund ganz unverständlich, und zwecklos geschrieben haben soll, darunter verstanden hat.

IV. Kapitel.

Jesus fastet in der Wüste, und wird versuchet; lehrt in der Synagoge zu Nazareth; die Nazarethaner wollen ihn tödten, er aber entfernet sich ungehindert von ihnen; lehrt darauf in Kapernaum, und wirkt daselbst viele Wunder.

V. 1. Darauf a) ging Jesus voll des heiligen Geistes b) vom Jordan zurück, und wurde vom Geiste c) in die Wüste getrieben. d)

a) Nachdem nun Jesus sich vom Johannes hatte taufen lassen. — III. 21. 22. — b) Voll höherer Gesinnungen, und göttlicher Gaben. — Voll Geistes-Gaben. Vergl. I. 15. Jesus (als Mensch betrachtet) war nach empfangener Taufe, wodurch er sich zu seinem erhabenen Predigtamte gleichsam einweihen ließ, von seiner hohen Bestimmung ganz durchdrungen; übersah den ganzen, großen Erlösungsplan, und fühlte sich mit allen, zur Ausführung desselben nöthigen, göttlichen Gaben versehen. — c) Von seinem eigenen Geiste. — Durch einen innern Antrieb, der aus dem Gefühle jener Geistes-Gaben, und aus den vorerwähnten hohen Gesinnungen entsprang. Jesus (als Mensch) nahm daraus Veranlassung, oder — d) Wurde bewogen in eine Wüste, um daselbst mehrere Tage einsam zuzubringen, sich zu begeben. Matth. IV. 1.

V. 2. (Dort blieb er) vierzig Tage, a) und wurde vom Teufel versuchet. b) In diesen Tagen aß er nichts, c) und als sie erfüllet waren, hungerte es ihn. d)

a) Vier-

a) Vierzig ganze Tage hielte er sich in jener Wüste auf. — 40. Tage, indem Tag, und Nacht zusammengenommen bei den Juden einen ganzen Tag ausmachen. Die Ellipse hier muß ersetzet werden aus Mark. I. 13., und Matth. IV. 2. Zu dem Zeitworte: versuchet werden kann man die vierzig Tage nicht ziehen; indem es in der Folge ausdrücklich heißt, es habe Jesus erst nach Verlauf derselben gehungert. — b) Sieh üb. Matth. IV. 1. — c) Diese lange Zeit hindurch nahm er keine ordentlichen Speisen zu sich. — Matth. IV. 2. — d) Darauf verspürte er einen sehr starken Reiz nach ordentlichen Speisen, wie er sie sonst zu genießen pflegte. — Nach dem vorherg. Den Hunger im eigentlichen Sinne empfande Jesus wohl am zweiten Tage seiner Einsamkeit schon, den er zur äußersten Nothdurft des Körpers durch rohe Erdgewächse ꝛc. stillte, aber keinen sonders heftigen Reiz nach Speisen, die er sonst zu sich zu nehmen gewohnet war, verspürte er bis nach jenen vierzig Tagen nicht.

V. 3. Da sprach der Teufel zu ihm: wenn du der Sohn Gottes bist, so sag zu diesem Steine, er soll Brod werden.

V. 4. Jesus aber antwortete ihm, und sprach: es stehet geschrieben, daß der Mensch nicht allein vom Brode lebe, sondern von einem jeden Worte Gottes. a)

a) Sieh üb. Matth. IV. 3. 4.

V. 5. Darauf führte ihn a) der Teufel auf einen hohen Berg, und zeigte ihm in einem Augenblicke b) alle Reiche der Welt. c)

a) Matth. IV. 8. — b) Sehr kurz. — Eine sehr kurze Zeit. Dieses Wort scheint als eine Randglosse in den Text gekommen zu seyn. Der Abschreiber des Lukas, der sie zuerst hinzusetzte, hat sich hier, da von allen Reichen der Welt, welche der Teufel Jesu gezeiget haben soll, die Rede ist, ein, weiß nicht, was für ein großes Wunder gedacht, welches er durch diesen Zusatz noch vergrößerte. Nach dem folg. scheint der Auftritt etwas länger gedauert zu haben. — c) Sieh üb. Matth. IV. 8.

V. 6. Und sprach zu ihm: ich will dir diese ganze Macht, a) und ihre Herrlichkeit geben, b) weil sie mir gegeben ist, c) und ich gebe sie, wem ich will. d)

a) Die

a) Die Herrschaft über alle diese Provinzen. — Meton. Matth. IV. 9. — b) Nebst allen ihren Schätzen, und Reichthümern. — Αυτῶν mit ihren liest die Vulgata mit den griech. Exemplarien; der Syrer aber liest: αυτης, mit allen ihren (dieser Macht) Vorzügen, mit all der Ehre, und allem Ansehen, das die Macht über diese Königreiche, dem, der sie besitzet, gewährt. Diese Leseart ist besser. — c) Denn ich bin derjenige Geist, dem Gott diese Provinzen zu regieren übertragen hat. — Nach jüdischen Begriffen, vergl. I. Th. p. 103., und setze noch die Stellen Joh. XII. 31. XIV. 30. XVI. 11. hinzu. — d) Ich kann diese Herrschaft mit allem damit verbundenen Ansehen überlassen, wem ich will. — Dieses war freilich in jeder Hinsicht falsch, und nach unsern jetzigen Einsichten sehr dumm. Allein vor achtzehn hundert Jahren würde sich doch mancher unwissende, leidenschaftliche Jud durch diese Reden zu allerlei Thorheiten haben verleiten lassen. Sieh üb. Matth. I. Th. p. 98. n. 2. Anmerk. Es verrathet einen hohen Grad der Unwissenheit, wenn man dem Teufel, weiß nicht welch eine große, ausgebreitete Kenntniß der Kräfte der Natur, und anderer Dinge zuschreibt. Nirgends in der heil. Schrift wird ihm eine solche zugeeignet, und sie widerspricht schlechterdings dem Zustande seiner Verwerfung von Gott.

V. 7. Wenn du mich nun anbetest, a) so soll alles dein seyn. b)

a) Wenn du nun vor mir niederfällst, und mich anbetest. — Nach dem Griech. wenn du vor mir anbetest. Vergl. Matth. IV. 9. 1. Kön. XIX. 18. 2. Paral. XXV. 14. Nach dem Hebr. — b) Alles, — παντα alle Macht, und alles damit verbundene Ansehen. Viele Exemplarien, und Handschriften lesen daher: πασα, in Singular, und verstehen geradezu ἐξουσία Macht darunter. Der Sinn des Verses bleibt in jedem Falle der nämliche.

V. 8. Jesus aber antwortete ihm, und sprach: weiche hinter mir, Satan! a) Denn es steht geschrieben, du sollst Gott deinen Herrn anbeten, und ihm allein dienen. b)

a) Anmerk. Den Zusatz: ὀπίσω μου haben sehr viele Exemplarien, und einige Uebersetzungen, und auch Theophylakt; er scheint daher in den Text zu gehören, beson-

ders, weil noch eine Anfechtung folget. — b) Sieh Matth. IV. 10.

V. 9. Da führte er ihn nach Jerusalem, stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: wenn du der Sohn Gottes bist, so stürze dich von dannen hinab. a)

a) Sieh üb. Matth. IV. 5. 6.

V. 10. Denn es steht geschrieben: Daß er deinetwegen seinen Engeln befohlen habe, dich zu bewahren.

V. 11. Und daß sie dich auf den Händen tragen werden, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein anstossest.

V. 12. Jesus aber antwortete ihm, und sprach: es ist gesagt worden, du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen. a)

a) Sieh üb. Matth. IV. 6. 7.

V. 13. Da nun alle Versuchung geendiget war, a) wich der Teufel auf eine Zeit von ihm. c)

a) Da nun der Versucher dieß Mal alles, wodurch er Jesus zu einer Sünde verleiten zu können hoffte, umsonst angewandt hatte. — Alle Versuchung, die dieß Mal erfunden, und ausgeführet werden konnte, nach den folg. Worten. Geendiget war, ohne daß jedoch der Versucher seinen Zweck nur von Ferne erreichte. — b) Entfernte sich der Teufel bis zu einer bequemern Zeit von ihm. — Darunter versteht Lukas sehr wahrscheinlich die Zeit des Leidens Jesu. Vergl. Luk. XXII. 53.

V. 14. Auf dieses ging Jesus wieder in der Kraft des Geistes a) in Galiläen, b) und das Gerücht von ihm verbreitete sich durch das ganze Land.

a) Aus einem innern Antriebe, welchen er in sich verspürte, indem er sich nun (seiner Menschheit nach) mit allen, zu dem bevorstehenden Lehramte erforderlichen, göttlichen Eigenschaften ausgerüstet fühlte. — So, daß nichts mehr zu thun übrig war, als das große Geschäft wirklich anzufangen. Der Geist, d. i. die Geistes-Gaben, die Jesus bei der Taufe in einem vorzüglich-hohen Grade als Mensch empfangen hatte V. 1., und hernach äußerte, welches vor-

her,

her, als er aus Galiläen an den Jordan sich verfügte, nicht geschah, waren ihm der mächtigste Antrieb, sich wieder in Galiläen zu begeben, und dort anzufangen zu predigen.

V. 15. Er lehrte in ihren Synagogen, a) und wurde von Jedermann gepriesen. b)

a) Er begab sich an den Sabbaten in die jüdischen Synagogen, und lehrte daselbst öffentlich. — Dieses wurde ihm als einem Fremden um so eher verstattet, weil sein Vortrag sehr einnehmend war, und er seine Reden mit Wunderthaten bekräftigte. Sieh üb. Matth. IV. 23. — b) Jedermann, der ihn gehöret hatte, sprach sehr rühmlich von ihm.

V. 16. Er kam auch nach Nazareth, wo er erzogen worden war, a) und ging nach seiner Gewohnheit an dem Sabbate in die Synagoge, b) und stand auf zu lesen. c)

a) Sieh üb. Matth. II. 23. — b) Matth. IV. 23. vergl. mit Mark. I. 21. — c) Meldete sich durch das Aufstehen von seinem Sitze, daß er etwas vorlesen wolle. — Jesus wartete dieß Mal nicht, bis der Synagogen-Vorsteher ihn einen Vortrag zu thun, und etwas aus den heil. Büchern zu lesen einlud, welches sonst, wenn ein fremder gelehrter Jude in eine Synagoge kam, geschah, weil er wohl vorsah, daß man ihm dieses Geschäft nicht antragen würde, wegen des niedrigen Begriffes, den man sich von seinen Kenntnissen in Nazareth machte. V. 22. Er stand daher selbst auf, und gab dadurch zu verstehen, daß er etwas aus der heil. Schrift vorlesen, und erklären wolle, welches ihm auch verstattet wurde.

V. 17. Da gab man ihm das Buch des Propheten Isaias. a) Und als er das Buch aufgeschlagen hatte, b) fand er die Stelle, wo geschrieben war: c)

a) Da wurde ihm auf Befehl des Synagogen-Vorstehers die Rolle, auf welcher die Prophezeiung des Isaias geschrieben war, überreichet. — Der Synagogen-Vorsteher Matth. IV. 23. hatte die heil. Bücher unter sich, und bestimmte, aus welchem Buche an jedem Sabbate vorgelesen werden mußte. — Das Buch, die Rolle d. i. ein langes nicht gar breites Stück Pergament, Thierhaut, Leinwand, oder auch Bastschichte der ägyptischen Schilfpflanze Papy-

rus, auf welchem die Weissagungen des Isaias geschrieben waren, und welches an einem hölzernen Stabe zusammengerollet war. Vergl. 5. Mos. XXIV. 1. Jes. XXXIV. 4. Offenb. V. 1. Nat. 3. Plin. Gesch. B. 13. K. 11. — b) Und als er die Rolle aufgewickelt hatte. — Αναπτυσσειν das Buch auseinander rollen, anstatt aufmachen, daher auch der lat. Ausdruck: evolvere librum. — c) Kam ihm die Stelle Jes. LXI. 1. 2. zu Gesicht. — Er fand, d. i. er traf an, es kam ihm zu Gesicht. Τοπος, oder περιοχη die Schrift-Stelle, vergl. Apostelg. VIII. 32., die er sich selbst wählte; denn nur aus den 5. Büchern Moses mußte an einem jeden Sabbate ein gewisses Stück gelesen werden, aus dem vorgelegten Propheten aber konnte man nach Belieben ein Stück lesen.

V. 18. Der Geist des Herrn ist über mir; a) deßwegen b) hat er mich gesalbet, c) und gesandt, den Armen eine frohe Botschaft zu bringen, d) die zu heilen, e) welche ein zerknirschtes Herz haben. f)

a) Gott vermittelst der Gabe der Weissagung, und anderer außerordentlichen Gaben wirket mit mir. — Vergl. Jes. XI. 2. mit I. 15. (lit. c). Dem Ausdrucke liegt ein erhabenes poetisches Bild zum Grunde, der Prophet stellet sich vor, Gott habe seine Gaben, seinen Geist, da er ihm zum Amte eines Propheten, und Lehres geschickt machte, gleichsam auf ihn herabgesenket, welcher nun über ihn schwebet. — b) Weil — Ου ἑνεκεν deßwegen entspricht dem hebr. יען, und heißt eigentlich soviel als: ότι weil. Vergl. 1. Mos. XXII. 16. 1. Sam. XV. 23. Jes. XXX. 12. ꝛc. Als Ursache von dem vorherg., daß er den Geist Gottes habe, gibt der Prophet folgendes an. — c) Weil er mich verordnet, und tauglich gemacht hat. — Das Zeitwort Salben ist hergenommen von der Art, Einen ehemals zum Könige, oder Priester zu verordnen, und einzuweihen, welches durch die Salbung des Hauptes geschah, und heißt überhaupt nichts anders, als Einen zu einem Amte verordnen, welches von den Menschen durch die Salbung mit Oel, von Gott aber durch die Mittheilung (Salbung) der zu dem Amte erforderlichen Gaben, und Fähigkeiten geschiehet. Wie dieses der Prophet in der Folge selbst erklärt. — d) Und mir den Auftrag gegeben hat, den Elenden eine tröstliche Nachricht zu bringen. — Sieh Th. I. p. 24., u. Matth. XI. 5., nämlich die Nachricht von der baldigen Befreiung

freiung der Juden aus der babyl. Gefangenschaft, und in der Anwendung, die Jesus von dieser Stelle auf sich macht; von der Entstehung der neuen für die Menschheit so wohlthätigen Religions-Anstalt. V. 21. — Den Armen, d. i. den elenden, in der Gefangenschaft schmachtenden Juden, und, in der Anwend., dem unglücklichen Menschengeschlechte. — e) Die wieder aufzurichten, und ihnen Muth beizubringen. In der Anwend. Die Strafen, und Uebel, welche sich die Menschen durch ihre Sünden, und Laster zugezogen haben, von denjenigen zu entfernen. — f) Die ganz muthlos in Kummer, und Traurigkeit dahin lebten. — Deren Gemüth der Kummer, und die Traurigkeit, in welcher sie sich wegen ihrer unglücklichen Lage befanden, gleichsam zermalmet hatte; nach dem Griech. — Diese letztern Worte fehlen in den meisten Handschriften, Uebersetzungen, und in den Schriften der Kirchenväter, und scheinen daher unächt, und aus dem Isaias hieher gekommen zu seyn. Sieh üb. V. 21.

V. 21. Den Gefangenen die Freilassung zu verkünden, a) und den Blinden die Wiederherstellung des Gesichtes, b) die Gequälte in Freiheit zu setzen, c) und das angenehme Jahr des Herrn zu predigen. d)

a) Den Juden, welche in der babyl. Gefangenschaft nach ihrer ehemaligen Freiheit seufzeten. In der Anwend. Dem, unter dem despotisch-herrschenden Hange der Sünde tief gebeugten, und in einer großen Unwissenheit des sittlichen Guten, gleich in einem finstern Kerker sich befindlichen Menschengeschlechte die Befreiung anzukündigen. — Vergl. Röm. VI. 6. 12. 14. 16 -- 18. — b) Denen, die, wie in einem Kerker, aus Abgange des Tageslichtes nicht sehen, daß sie bald wieder sehen werden, anzudeuten. — Blinde sind hier abermal die Juden in der Gefangenschaft Babylons; in der Anwend. aber alle Menschen, als Gefangene betrachtet, die im Kerker sich befinden, und das Vermögen zwar haben zu sehen, die sich aber dieses Vermögens in den ehemaligen Umständen nicht bedienen konnten. — c) Ueberhaupt die Gequälten in Freiheit zu setzen. — In (εν anstatt εις vergl. VII. 17. X. 3. XXI. 23. ꝛc.) Freiheit vergl. 3. Mos. XXV. 10. Ezech. XLVI. 17. nach dem zweifachen angegebenen Sinne. — d) Und glückliche, Gnaden-volle Zeiten, die ihnen Gott geben will, anzukündigen. — Das Jahr steht hier für Zeit überhaupt Joh. XI. 49. Der

Prophet versteht zunächst die ganze Zeit, welche die Juden nach ihrer Befreiung aus der babyl. Gefangenschaft in Palästina bis zum gänzlichen Untergange der Nazion noch verlebten; in der Anwendung aber bedeutet es die glücklichen Zeiten des Christenthumes. Das angenehme, für die Juden, und nachmals für die Christen, und alle vernünftigen Menschen erwünschte Jahr. Isaias spielte auf das jüdische, höchst-fröhliche Jubeljahr an, welches jedes Mal das fünfzigste war, in welchem alle verkauften Grundstücke ihren vorigen Eigenthümern, oder deren Anverwandten zurückgegeben, und alle hebräischen Sklaven wieder freigelassen werden mußten. 3. Mos. XXV. 10. — Gottes als des Urhebers jener Zeit, und des in selber folgenden Wohlstandes der Nazion, und (nachmals) der ganzen Menschheit.

V. 20. Darauf machte er das Buch zu, a) gab es dem Diener, b) und setzte sich nieder. Nun waren aller Augen in der Synagoge auf ihn gerichtet. c)

a) Darauf wickelte er die Rolle wieder zusammen. — V. 17. — b) Und gab dieselbe dem Synagogen-Diener, der die heil. Bücher herumgeben, wieder empfangen, und an den gehörigen Ort hinbringen mußte, — der die Lichter in der Synagoge putzte, und andere geringere Geschäfte in selber zu besorgen hatte. — c) Nun waren alle begierig seine Erklärung über diese Stelle zu hören, und verwandten kein Auge von ihm.

V. 21. Er aber fing an zu ihnen zu sprechen: a) Heute ist diese Schrift b) in euren Ohren erfüllet worden. d)

a) Da redete er also. — Das er fing an ist abermal pleon., und muß weggedacht werden. Matth. XII. 1. — b) Wirklich gehet diese Schriftstelle. — Heute d. i. jetzt, in diesem Zeitpunkte. — Geht die euch vorgelesene Schriftstelle, — c) Welche ihr so eben vernommen habt, — Welche, so zu sagen, in euren Ohren ist, von welcher euch gleichsam die Ohren noch klingen. — d) In Erfüllung. — Das, was Isaias in dieser Stelle nach einem höhern Sinne vorgesagt hat, ist wirklich geschehen, der darin vorbedeutete Gesandte, jener Retter der Menschheit, der so viele glücklich machen soll, ist angekommen. — Anmerk. 1. Daß diese Worte Jesu nur den Hauptinhalt der Erklärung, welche er über die angezogene Stelle machte, ist klar aus dem folg. Verse. 2. Eben so entschieden ist es, daß er sie auf

Sich

Sich deutete, und ihr nebst dem unverkennbaren buchstäblichen Sinne vergl. Is. LXI. 3 -- 5., einen höhern prophetischen Sinn beigeleget habe; indem er sich unter jenem Gesandten, von welchem Isaias, als von sich selbst schreibt, verstunde.

V. 22. Und alle gaben ihm ihren Beifall, a) und verwunderten sich über seine angenehmen Reden, b) welche aus seinem Munde gingen, und sprachen: Ist dieser nicht der Sohn Josephs? c)

a) Alle bezeugten es ihm, daß er gründlich, und schön gesprochen habe. — Gaben ihm ihren Beifall, lobten ihn, nicht als den Messias, sondern blos wegen seines gelehrten Vortrages. Vergl. Röm. X. 2. Hebr. XI. 2. — b) Und verwunderten sich über seine gar angenehme Redensart. — Wodurch er sie ganz einnahm, und fesselte. — c) Sieh Matth. XIII. 55. 57.

V. 23. Da sprach er zu ihnen: a) Ihr werdet mir freilich jenes Sprüchwort sagen, Arzt! heile dich selbst. b) Thu auch hier die großen Thaten, welche du, wie wir gehöret haben, in Kapernaum gethan hast. c)

a) Da redete er sie also an: — Man vergleiche vor allen, was Matthäus über diesen Vorgang berichtet, Matth. XIII. 54. 55., wornach die Nazerethaner Anfangs ganz für Jesu eingenommen worden sind, gleich darauf aber wegen seiner niedrigen Herkunft ihre Gesinnungen änderten, und ihn verachteten. Auf dieses sprach nun Jesus: — b) Da du dich für einen ausgibst, der Andere glücklich machen soll, mache dich, und die Deinigen zuvor groß, und glücklich. — Eine bildliche Rede sieh üb. Matth. XIII. 1., welche, wenn sie ganz kurz, und geläufig ist, und einen bestimmten leicht-faßlichen Sinn hat, Sprüchwort heißt. Daher übersetzen die 70. Dolmetsch. משל durch παραβολη 4. Mos. XXIII. 7. 18. XXIV. 3. 5. 20. vergl. mit Sprüchw. I. 1. Job. XXVII. 1. So ein Sprüchwort, welches die Juden, Syrer, und Araber kannten, war das folgende, dessen Jesus sich bediente, um ihren beleidigten Stolz nicht noch mehr zu reizen, wenn er ganz bestimmt von sich als einem Lehrer, Propheten, oder gar als von dem Messias gesprochen hätte, vergl. V. 21. 22. — b) Arzt! Der du dich für einen ausgibst, der Andere heilen V. 18., oder beglücken soll, gib dir, und den Deinigen mehr Ansehen unter uns, reisse sie aus ihrer

Dürftigkeit, in welcher sie sich befinden, heraus, mache sie zeitlich glücklich, und dich mit ihnen, oder überhaupt, verschaffe dir auch hier Ansehen durch Wunderthaten. — c) Denn wir haben gehöret, daß du zu Kapernaum sehr große Thaten gethan habest, die du also um so mehr in deiner Vaterstadt thun sollst. — Anmerk. 1. Die Nazerethaner waren aller fernern Wohlthaten Jesu für dieß Mal unwürdig; indem sie, obschon sie seinem Anmuth-vollen Vortrage nicht widerstehen konnten, und von den zu Kapernaum von ihm gewirkten Wundern wußten, doch noch Wunderthaten verlangten, um ihm, als einem göttlichen Lehrer, ihren Beifall zu geben. 2. Jesus konnte aus diesem (menschlicher Weise) schließen, daß Sie sich aller Wunder ungeachtet, doch nicht bekehren würden, und ihnen folglich dieselben versagen. Sittenl. Mensch! fordere nicht von Gott, daß er zur Bekräftigung seiner allgemeinen, und besondern Fürsehung, oder zur Bekräftigung sonst einer Wahrheit Wunder wirke, sondern begnüge dich mit den Beweisen dafür, die du vor Augen hast, du stehest sonst als ein Undankbarer in Gefahr, daß dir die Erkenntniß jener Wahrheit ganz entzogen werde.

V. 24. Er sprach aber: a) ich versichere euch, daß kein Prophet b) in seinem Vaterlande angenehm sei. c)

a) Jene Forderung aber der Nazarethaner, welche Jesus, ehe sie ihm vorgetragen wurde, aus dem Betragen seiner Landsleuten gegen ihm schon abnahm, widerlegte er dadurch, er sprach: — b) Es ist ein allgemein-angenommener Satz, daß kein von Gott gesandter Lehrer, — Sieh über Matth. XI. 9. — c) Sich in seinem Vaterlande einen grossen Beifall erwerbe. — Der Sinn ist: Ich weiß, daß euch, wegen eures aus meinen Familien-Verhältnissen entsprungenen Vorurtheiles, auch Wunderthaten nicht bewegen würden, mir als einem göttlichen Lehrer euren Beifall zu geben. Sieh Matth. XIII. 57.

V. 25. Ich sage euch in Wahrheit: a) viele Wittwen waren in den Tagen des Elias in Israel, b) da der Himmel drei Jahre, und sechs Monate lang c) geschlossen, und eine große Hungers-Noth im ganzen Lande entstanden war.

a) Ferner sage ich euch ganz klar, und bestimmt. — Die erste Ursache, das Vorurtheil der Nazarethaner gegen

sich,

sich, wegen welcher Jesus keine, oder nur sehr wenige (Matth. XXIII. 58.) Wunder unter ihnen wirkte, gab er V. 24. an; nun folget die zweite: — c) In den Zeiten des Propheten Elias gab es viele dürftige Wittwen in der jüdischen Nazion. — Des Elias 1. Kön. XVII. 1 — 9. XVIII. 1. 2. In Israel. Sieh üb. Matth. VIII. 10. — c) Da es drei Jahre, und sechs Monate lang nicht regnete. — Nach 1. Kön. XVIII. 1. hat es nach dem dritten Jahre schon wieder geregnet. Darüber bemerke: daß es im Morgenlande gewöhnlich nur zwei Mal im Jahre zu regnen pflege Joel II. 23. Jak. V. 7. das erste Mal im März, d. i. im Frühlinge, das zweite Mal aber im Oktober, d. i. im Herbste. Nun die Drohung des Elias ging im Oktober in Erfüllung, wo man den sogenannten Frühe-Regen erwartete, der aber ausblieb, folglich hatte es schon ein halbes Jahr vorher nicht geregnet. So hat auch der Apostel Jakobus diese Zeit berechnet, Jak. V. 17.

V. 26. Elias aber wurde zu keiner derselben gesandt, als nur zu einer Wittwe zu Sarephta in Sidonien. a)

a) Der Sinn ist: Elias aber wurde zu keiner von allen diesen dürftigen israelitischen Wittwen gesandt, um ihrem Mangel an den nöthigen Lebensmitteln abzuhelfen; sondern er kam zu einer Wittwe außer dem jüdischen Lande in dem sidonischen Sarephta. So wird es auch jetzt abermal geschehen; nicht euch Undankbaren wird Gott seine Wohlthaten durch mich zukommen lassen, sondern ꝛc.

V. 27. Eben so waren auch zur Zeit des Propheten Elisäus viele Aussätzigen a) in Israel; b) keiner aber von ihnen wurde gereiniget, als Naaman der Syrer. c)

a) Sieh üb. Matth. VIII. 2. — b) Sieh 2. Kön. IV. 1 — 15. — c) Folglich ein Heid. — Indem die aussätzigen Juden dieser Wohlthat unwürdig waren, so wie ihr meiner Wunderthaten unwürdig seyd, die ich daher euch entziehe, und vor andern Menschen, die einen bessern Gebrauch davon machen, wirken werde.

V. 28. Da wurden alle, die dieses in der Synagoge hörten, mit Zorne erfüllet. a)

a) Mit Zorne, — wie es Hesych. erklärt. Sie wurden sehr zornig, weil sie Jesus seiner Wunderthaten unwür-

dig erklärte, und sie sogar den Heiden stillschweigend nachsetzte.

V. 29. Stunden auf, stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten ihn bis auf die Anhöhe des Berges, auf welchen ihre Stadt gebauet war, um ihn hinabzustürzen.

V. 30. Er aber ging mitten durch sie durch, und entfernte sich. a)

a) Er aber machte sich von ihren Händen frei, ging ungehindert mitten durch das versammelte Volk durch, und begab sich von Nazareth weg. — Eine ganz ähnliche Begebenheit sieh Joh. VIII. 59. Entweder hat sich nun Jesus unkenntbar gemacht, daß man ihn entlassen mußte; oder die vielen Freunde, die er unter dem Volke hatte, und welche von den Auftritten in der Synagoge nichts wußten, haben ihn frei gemacht, und ihm einen Weg gezeiget, auf welchen er ungehindert durchkommen konnte.

V. 31. Und ging hinab nach Kapernaum einer Stadt in Galiläen, und lehrte sie dort an den Sabbaten.

V. 32. Wo sie über seine Lehre erstaunten; denn seine Rede war mit Macht vorgetragen. a)

a) Seine Reden enthielten wahre Gesetze, waren Rechtskräftig — Matth. VII. 28. 29.

V. 33. Da war ein Mensch in der Synagoge, der einen unreinen Geist a) hatte, mit lauter Stimme rief,

a) Der von einem bösen Geiste (Dämon) besessen war. — Sieh üb. Matth. XII. 43., und Matth. VIII. 28.

V. 34. Und sprach: laß uns gehen, was haben mit dir zu thun? Jesus von Nazareth! du bist gekommen, uns zu verderben. Ich kenne dich, wer du bist, der Heilige Gottes. a)

a) Sieh I. 34. Mark. I. 24.

V. 35. Jesus aber bestrafte ihn, und sprach: erstumme, und fahre aus von ihm; a) Da warf ihn der Teufel hin, b) und fuhr aus von ihm, ohne ihm zu schaden. c)

a) Mark. I. 25. — b) Da verursachte der Geist ein so heftiges Reissen in dessen Leibe, daß der Unglückliche vor Schmerzen in der Synagoge hinfiel. — Sieh Mark. I. 26. — c)

— c) Sogleich liessen die Schmerzen nach, und er war gesund.

V. 36. Und es kam allen ein Schrecken an, a) sie redeten mit einander, und sprachen: was ist dieß für eine Lehre, b) er gebietet mit Macht, und Kraft c) den unreinen d) Geistern, und sie fahren aus.

a) Ueber dieses erschracken alle. — Mark. I. 27. — b) Was ist das wohl für eine Lehre, die dieser vorträgt, und mit solchen Thaten bekräftiget? — Das Wort hier entspricht offenbar dem Lehrvortrage Jesu beim Markus. Sieh Mark. I. 27., bedeutet folglich die Lehre, den Unterricht, welchen Jesus bis dahin in der Synagoge zu Kapernaum ertheilet hatte. V. V. 31. 32. Vergl. Matth. XIII. 20. Mark. IV. 14. VIII. 32. — c) Mit Macht, und Kraft. — Das ist: wenn Kraft als Beiwort (ein Hebraism) betrachtet wird, mit einer nachdrücklichen, unwidersprechlichen Macht. — d) Matth. XII. 42.

V. 37. Und der Ruf von ihm a) verbreitete sich in alle Orte der umliegenden Gegend. b)

a) Das Gerede von seinen Lehren, und Thaten verbreitete sich. — Die Reden, welche die Einwohner der Stadt über ihn führten, wurden auch von Auswärtigen geführet. — b) In alle Ortschaften der umliegenden Gegend Galiläens. — Mark. I. 28.

V. 38. Darauf machte sich Jesus aus der Synagoge auf, und ging in das Haus des Simon; a) da nun die Schwieger des Simons mit einem starken Fieber behaftet war, baten sie ihn für sie. b)

a) Des Simon Petrus. — Matth. VIII. 14. — b) Baten sie ihn, er möchte sie davon befreien.

V. 39. Und als er gebückt neben ihr stand, a) befahl er dem Fieber, und es verließ sie, so, daß sie alsogleich aufstand, und ihnen diente. b)

a) Da er nun neben ihr stand, bückte er sich etwas gegen sie. — Als er neben ihr, d. i. über sie (man setze noch hinzu,) hingeneigt war, weil er die Hand der Kranken ergreifen wollte, nach Matth. VIII. 15. Vergl. 2. Sam. I. 9. — b) Und wartete ihnen ohne Verzuge auf. Matth. VIII. 15.

V. 40. Als aber die Sonne untergegangen war, brachten alle, welche Kranke von verschiedenen Krankheiten hatten, a) dieselben zu ihm, und er legte einem jeden derselben die Hände auf, b) und machte sie gesund.

a) Mark. I. 32. — b) Anmerk. Jesus legte einem jeden Kranken ins besondere die Hände auf, um dadurch den Kranken die Wohlthat desto werther zu machen, und zu zeigen, daß keiner anders, als blos durch sein Hände-Auflegen, und keinen Augenblick eher, als er es wollte, die Gesundheit erhielt. Der Heiland mußte dieß Mal besondere Bewegursachen haben, diese Wunderthaten in dem herrlichsten Glanze erscheinen zu lassen, die er sonst bisweilen verbarg. Die wichtigsten waren, weil zur Zeit noch keine Gefahr war, daß das Volk ihn zu ihrem Anführer wider die Römer begehren würde, Joh. VI. 15., und um die Einwohner der Stadt Kapernaum von seiner göttlichen Sendung vollkommen zu überzeugen. Sieh Matth. XI. 23.

V. 41. Es fuhren auch die Teufel von vielen aus, riefen, und sagten: Du bist Christus der Sohn Gottes. a) Er aber bedrohete sie, und ließ sie nicht reden, weil sie wußten, daß er Christus wäre.

a) Sieh. Mark. I. 24. 34.

V. 42. Als es nun Tag geworden war, ging er hinaus, a) und begab sich an einen einsamen Ort; b) da suchten ihn viele Leute, sie kamen auch zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen ginge.

a) Am frühen Morgen des andern Tages ging er vor die Stadt hinaus. — Vergl. V. 40., weil er wohl vorsah, daß er sonst diesen Tag hindurch gar keine Ruhe haben würde. — b) Wahrscheinlich an den nahe bei Kapernaum gelegenen Berg. — Vergl. VI. 12. Mark. I. 35.

V. 43. Er aber sprach zu ihnen: ich muß auch andern Städten das Reich Gottes verkünden, a) weil ich dazu gesandt bin.

a) Ich muß auch andern Städten (das Christenthum) die neue Religions-Anstalt bekannt machen.

V. 44. Er predigte daher in den Synagogen in Galiläen.

V. Kapitel.

Jesus prediget in einem Schiffe des Petrus; segnet einen Fischzug desselben; reiniget einen Aussätzigen; heilt einen Gichtbrüchigen; beruft den Matthäus, und vertheidiget seine Jünger, die nicht wie die Johannes-Jünger fasteten, gegen die Pharisäer.

V. 1. Es trug sich aber zu, a) daß, als das Volk sich zu ihm hindrängte, b) um das Wort Gottes zu hören, c) er an der See Genesareth stand,

a) Ueber den Zusammenh. der Geschichte sieh. Th. I. allgem. Einl. von §. 20 -- 23. Der Verfasser richtet sich hier nicht nach der chronologischen Ordnung der Geschichte, woraus ein Schein-Widerspruch mit den andern Evangelisten entsteht. Jesus berief die V. V. 8. 10. genannten Apostel zu seinen Reisegefährten nach seiner Zurückkunft von Nazareth nach Kapernaum IV. 31.; denn IV. 14 -- 16. hatte er noch keine Reisegefährten, V. 38. hatte Jesus im Hause der Schwieger des Petrus seine Einkehr genommen, und Petrus war schon berufen. Sieh übrigens üb. Matth. IV. 12. 13. 18. 20. Lukas erzählet demnach diese Geschichte, welche sich gleich nach der Ankunft Jesu in der Gegend von Kapernaum zugetragen hat, so, als wenn dieselbe erst am Ende des damaligen Aufenthaltes Jesu in der Gegend der genannten Stadt kurz vor dessen Abreise sich zugetragen hätte. Man lese demnach: Um diese Zeit trug es sich zu. — b) Daß viele Leute an dem Gestade der See Genesareth unweit Kapernaum sich um ihn herum versammelten, und zu ihm hindrängten. — b) Ihn drückten. — Esth. IX. 3. Job. XIX. 3. 21. 27. Apostelg. XXVII. 20. Von denjenigen, welche weiter von Jesu entfernet waren, wurden die Andern, welche sich näher bei ihm befanden, ganz an ihn hingedrückt, aus Begierde, — c) Um seinen Religions-Vortrag deutlicher zu hören, und besser zu verstehen. — Das Wort, den göttlichen Unterricht von der neuen Religion, von dem Messiasreiche, welchen er da ertheilte, vergl. IV. 19. 43. 44. Matth. IV. 23. Mark. I. 14. 15. Gottes, von welchem Gott in jeder Rücksicht der Urheber war. Genesareth. Sieh Matth. IV. 18.

V. 2. Und zwei Schiffe an der See stehen sah: a) die Fischer aber waren ausgestiegen, und wuschen die Netze. b)

a) Und zwei Schiffe, das eine des Petrus, das andere des Andreas, neben sich an dem Gestade der galiläischen See stehen sah. — Vergl. Matth. IV. 18. — b) In welchen zur Zeit Niemand war; denn die Schiffleute wuschen eben außer den Schiffen ihre Netze. Dieses widerspricht keineswegs dem Berichte des Matthäus, und Mark. I. 19. Dort heißt es, Jesus habe die zwei nachmaligen Apostel bei seiner Ankunft an dem Ufer der See fischen gesehen, und habe sie zu seiner beständigen Nachfolge berufen, nämlich, nachdem Jesus zum Volke geredet hatte, und der reiche Fischzug des Petrus vorbei war. Man lese die Geschichte so: Da Jesus an dem Gestade der See Tiberias ankam, sah er von weitem schon die zwei ihm bekannten Männer Simon, und Andreas fischen. Bald darauf kamen beide mit ihren Schiffen an das Gestade, während dem Jesus zu dem ihn umgebenden Volke redete, stiegen aus den Schiffen, und wuschen ihre Netze. Die Schiffe waren nun Jesu sehr bequem, und er begab sich in eines, um freier reden zu können. Ließ darauf den Petrus in die hohe See fahren, veranstaltete den reichen Fischzug, und berief nach diesem den Petrus, und Andreas zu seiner Nachfolge. Sieh V. V. 9. 10.

V. 3. Er stieg nun in eines der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, daß er ein wenig vom Lande wegfahren wolle, a) setzte sich da nieder, und lehrte aus dem Schiffe das Volk.

a) Daß er den Strick, durch welchen das Schiff an dem Gestade befestiget war, verlängern, und das Schiff weiter in die See hinein lassen wolle, — damit ihn das am Gestade versammelte Volk besser hören, und er leichter reden könnte. —

V. 4. Als er darauf zu reden aufhörte, sprach er zu dem Simon, fahre auf die hohe See, und werfet eure Netze aus, um einen Zug zu thun.

V. 5. Simon aber antwortete, und sprach zu ihm: Meister! a) wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; b) auf dein Wort aber will ich das Netz auswerfen. c)

a) Leh-

a) Lehrer! — oder: mein Lehrer! Vergl. IX. 33. mit Mark. IX. 5., so nannte Petrus den Heiland, weil er ihn vorher schon als den Messias anerkannt hatte. Joh. I. 40. 42. — b) Ich glaube nicht, daß wir jetzt etwas fangen werden; denn wir haben die ganze verflossene Nacht schon gearbeitet, und Nichts gefangen. — Bekanntlich ist die Nacht dem Fischfange günstiger als der Tag. — c) Allein auf deinen Befehl will ich's versuchen, und gleichwohl das Netz noch ein Mal auswerfen. — In anstatt nach deinem Worte, I. 59. Apostelg. XI. 19. Eph. II. 10.

V. 6. Und da sie dieses gethan hatten, fingen sie eine große Menge Fische; a) ihr Netz aber zerriß. b)

a) Sie schlossen eine große Menge Fische (ins Netz) ein. — Sie fingen auf einem Zuge sehr viele Fische. — b) So zwar, daß ihr Netz anfing zu zerreissen.

V. 7. Da winkten sie den Gesellen, a) welche in dem andern Schiffe waren, b) daß sie kommen, und ihnen helfen sollten. c) Sie kamen auch, und fülleten beide Schiffe an, so daß sie sanken. d)

a) Sie winkten mit den Händen. — Weil die Andern zu weit von ihnen weg waren, als daß sie diesen hätten rufen können. — b) Welche in dem zweiten Schiffe, das vielleicht noch am Gestade war, sich befanden. — Denn nach V. 4. ist nur das Schiff des Petrus in die See gegangen. — c) Daß sie mit ihnen, die gefangenen Fische in Sicherheit zu bringen, Hand anlegen sollten. — Συλλαμβανειν τινι mit einem (Hand) anlegen, einem helfen. — d) So, daß die Schiffe sehr tief im Wasser gingen, und das Wasser beinahe oben hineinlief.

V. 8. Als dieses Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen, a) und sprach: Herr! geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch. a)

a) Matth. II. 2. 11. IX. 8. — b) Verlaß mein Schiff; denn ich darf, als ein fehlerhafter, und strafwürdiger Mensch nicht so nahe bei dir, und in deiner Gesellschaft seyn. — Herr! Gebieter, dem sogar die Natur gehorchet, den ich folglich als meinen Herrn ebenfalls erkenne. Geh hinaus (aus meinem Schiffe) O! entferne dich. — Ich bin ein vieler Vergehungen, und der darauf haftenden Strafen schuldiger Mensch. Dieses sprach Petrus im Schrecken,

um

um Gott gleichsam dadurch zu besänftigen, den er sich wegen des Wunders nun ganz vorzüglich gegenwärtig dachte, und von welchem er auf der Stelle zur Strafe gezogen zu werden fürchtete. Sieh üb. Matth. IX. 8. die Anmerk. V. 10. Uebrigens war Petrus nichts weniger, als ein solcher Sünder, für welchen er sich hier selbst angibt. V. 9.

V. 9. Denn es hatte ihn, und alle, welche bei ihm waren, wegen des Fischzuges, den sie mit einander gethan hatten, ein Schrecken überfallen. a)

a) Denn er, und alle Anwesenden, welche an dem reichen Fischzuge Theil genommen hatten, waren voll Ehrfurcht, und Schrecken. Denn Schrecken wegen der lebhaften Erinnerung an den allgegenwärtigen Gott, und Ehrfurcht wegen der hohen mächtigen Person Jesu. IV. 36. hatte sie überfallen, umgab, ängstigte sie von allen Seiten, sie wußten nicht geschwind, wohin sie sich retten, oder verbergen sollten, wegen des wunderbaren Fischzuges. In anstatt wegen I. 29. IX. 43. Hebr. VII. 11. ꝛc.

V. 10. Desgleichen auch den Jakobus, und Johannes, die Söhne des Zebedäus, a) welche Gesellen des Simons waren. b) Da sprach Jesus zum Simon, fürchte dich nicht; c) von nun an wirst du Menschen fangen. d)

a) Ein ähnlicher Schrecken überfiel auch den Jakobus, und Johannes, die Söhne des Zebedäus. — Matth. IV. 21. — b) Welche auf das Winken des Petrus gekommen waren, und die Menge Fische an das Land bringen halfen. — Lukas widerspricht dem Matthäus Matth. IV. 18. 21. auch hier nicht; denn nach V. 23. hatten diese zwei in einiger Entfernung von dem Schiffe des Petrus ihr eigenes Schiff, bei welchem Sie ihre Netze wuschen. Nach V. 7. kamen sie dem Petrus zu Hilfe, den Jesus im Schiffe tröstet, und zu seiner beständigen Nachfolge beruft V. 10. Als die Schiffe das Land erreichet hatten, gingen Jakobus, und Johannes wieder zu ihrem Vater hin, und fuhren fort ihre Netze auszubessern, Matth. IV. 21., welches Geschäft sie V. 7. unterbrochen hatten. Bald darauf ging Jesus mit dem Petrus, und dessen Schiffsgesellen nach Kapernaum am Gestade der See vor diesen Zweien vorbei, und berief auch diese, welche alsobald zu arbeiten aufhörten, und Jesus mit den Uebrigen in die Stadt begleiteten, Matth. IV. 22. — c) Erhole dich von deinem Schrecken, und fürchte dich

nicht,

nicht, bei dergleichen wunderbaren Ereignissen von Gott gestrafet zu werden. — Matth. IX. 8. — d) Von nun an wirst du durch den Vortrag meiner Lehre Menschen an dich ziehen. — Sieh üb. Matth. IV. 19. Der Sinn ist: Du wirst in der Zukunft als Apostel, der von nun an Menschen zu ihrem Vortheile gleichsam fangen, und durch meine Lehre glücklich machen wird, noch weit größere Wunderthaten sehen, wobei dir keineswegs etwas zu Leide geschehen wird, um soviel weniger hast du also dieß Mal ein Uebel zu befürchten.

V. 11. Auf dieses führten sie ihre Schiffe an das Land, a) verließen alles, b) und folgten ihm nach.

a) Indessen kamen beide Schiffe glücklich an das Land. — Das Schiff des Petrus, und Andreas V. 4. Matth. IV. 18., und jenes des Jakobus, und Johannes, welches dem erstern zu Hilfe gekommen war. V. 7. — b) Diese vier Männer verließen sodann unverzüglich ihre Schiffe nebst allen zu denselben gehörigen Geräthschaften. — Sie d. i. diese vier nachmaligen Apostel. Die Berufung des Petrus, und des Andreas zu beständigen Reisegefährten Jesu, und jene des Jakobus, und Johannes, die gleich darauf erfolgte, nimmt hier Lukas zusammen, Matthäus aber setzte sie aus einander. Matth. IV. 18—20.

V. 12. Nun geschah es, a) daß, als er in einer der Städte b) war, ein Mann voll Aussatzes, c) Jesus sah, und auf sein Angesicht niederfiel, d) ihn bat, und sprach: Herr! wenn du willst, kannst du mich reinigen.

a) Um diese Zeit trug es sich zu. — Die hier erzählte Geschichte geschah gleich nach der Bergpredigt, und gehört folglich nach der chronologischen Ordnung nicht hieher. Sieh Matth. VIII. 2. Allgem. Einl. §. 23. — b) Als er nahe bei Kapernaum war. — Nach Mark. I. 40. II. 1. Matth. VIII. 5. war Jesus nicht in der Stadt Kapernaum, sondern in der Gegend derselben, als er den Aussätzigen heilete. Dieses, so wie den Namen der Stadt, konnte Lukas seiner in wichtigen Dingen gehabten höhern Eingebung unbeschadet, nicht wissen. — c) Ein Aussätziger, — Nicht einer, der nach 3. Mos. XIII. 12. 13. schon rein war, sieh V. 14., sondern der nicht wohl anders als durch ein Wunder gereiniget werden konnte. l. c. — d) Matth. VIII. 2. Matth. II. 11.

V. 13. Und Jesus streckte seine Hand aus, berührte ihn, und sprach: ich will, sei gereiniget, und alsobald wich der Aussatz von ihm. a)

a) Sieh Matth. VIII. 3. 4.

V. 14. Darauf befahl er ihm, daß er es Niemanden sagen sollte: sondern geh hin (sprach er), zeig dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, wie es Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.

V. 15. Indessen verbreitete sich das Gerücht von ihm weiter aus, und es kam viel Volk zusammen, um ihn zu hören, und von ihren Krankheiten gereiniget zu werden. a)

a) Matth. IV. 24. 25.

V. 16. Er aber entwich in die Wüste, und betete. a)

a) Und brachte abermal einige Stunden in der Einsamkeit, und im Gebete zu. Vergl. Matth. XIV. 13. 23. — Sittenl. Jesus begab sich öfters während seines dreijährigen Predigtamtes in die Einsamkeit, um seinen Geist zu versammeln, zu beten, und sich zu neuen Geschäften abermal vorzubereiten. Ein aller Nachahmung würdigstes Beispiel für den Volkslehrer, und für den Geschäftsmann überhaupt. Der erstere besonders soll öfters, wo nicht fast täglich, einsam seiner hohen Bestimmung, seinen vielen, und großen Pflichten nachdenken, und reiflich überlegen, wie er jener entsprochen, und diese erfüllet habe, wie viel noch in der ihm anvertrauten Gemeinde zu verbessern sei, und welche die zweckmäßigsten Mittel seyen, die bemerkten Mängel, und Fehler zu verdrängen. Wie viel seine eigene Tugend zu- oder abgenommen habe, ob noch ein Laster, oder eine böse Gewohnheit, und welche, zu besiegen sei, ob ihn eine herrschende Liebe gegen Gott beseele, u. s. w.

V. 16. Eines Tages trug es sich zu, daß er lehrte. a) Da saßen auch Pharisäer, und Lehrer des Gesetzes, b) welche aus allen Flecken Galiläens, und des Judenlandes, und von Jerusalem gekommen waren, und die Kraft des Herrn zeigte sich in Heilung derselben. c)

a) Eines Tages lehrte er in Kapernaum. — Vergl. Matth. VIII. 5. 16. 17., und Mark. II. 1. In einigen Uebersetzungen der Vulgata findet man noch: er saß. Andere

aber,

aber, und mit ihnen die Syr., und die griech. Exemplarien lassen es aus. — b) Unter andern Zuhörern waren auch mehrere Pharisäer, und Lehrer des mosaischen Gesetzes gegenwärtig, die um ihn herumsaßen. — Die folglich Augenzeugen des folgenden Wunders waren. — c) Bei dieser Gelegenheit zeigte Gott abermal seine Macht durch Jesus, indem dieser mehrere aus den Anwesenden heilete. — Indem er heilete. (εις anstatt εν.) Sie, nicht die Pharisäer, und Schriftgelehrten, von welchen dieses nie gelesen wird, sondern andere anwesende Kranken, und presthafte Juden, so, daß sich das: Sie αυτους, auf ein entfernteres Selbstwort beziehet, wie Matth. XI. 1.

V. 18. Da brachten Männer einen Menschen, der Gichtbrüchig war, a) in einem Bette, suchten ihn hinein zu bringen, und vor ihm hinzulegen. b)

a) Sieh Matth. VIII. 6. — παραλελυμένος heißt eben das, was παραλυτικος bedeutet. — b) Mark. II. 4.

V. 19. Weil sie ihn aber wegen des Volkes nicht hineinbringen konnten, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn mit dem Bette durch die Ziegel a) mitten vor Jesus hinab.

a) Durch das Dach. — Durch die Ziegel (Meton.) d. i. durch die Oeffnung des Ziegeldaches. Sieh üb. Mark. II. 4.

V. 20. Als nun Jesus ihren Glauben sah, a) sprach er zu ihm: Mensch! Dir werden deine Sünden vergeben. b)

a) Weil nun Jesus daraus abnahm, daß der Kranke, und seine Träger ein ganz hinreichendes, sehr großes Vertrauen in ihn setzten; — Und ihn folglich nichts hinderte, dem Elenden die gehoffte Wohlthat zu erzeigen. — b) Matth. IX. 2.

V. 21. Ueber dieses fingen die Pharisäer an zu denken, und zu sagen: wer ist dieser, der Gotteslästerungen redet? Wer kann die Sünden vergeben, als Gott allein? a)

a) Sieh Mark. II. 6. 7. Matth. IX. 3 – 5.

V. 22. Da nun Jesus ihre Gedanken erkannte, antwortete er, und sprach zu ihnen: was denket ihr in euren Herzen?

V. 23. Was ist leichter zu sagen: dir werden deine Sünden nachgelassen, oder zu sagen: steh auf, und wandle?

V. 24. Damit ihr aber wisset, daß der Sohn des Menschen die Macht habe auf Erden a) die Sünden nachzulassen, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: ich sage dir, b) steh auf, nimm dein Bett, und geh in dein Haus.

a) Daß es auf Erden Jemanden gebe, der jene Macht hat, und daß ich auf Erden dieselbe besitze. — Auf Erden ist entgegen gesetzet dem Himmel, wo Gott diese Macht ausübet. Der Sinn ist: Um euch zu überzeugen, daß nebst Gott dem Vater im Himmel, auch ich auf Erden diese Macht habe ꝛc. — b) Ich, Jesus, befehle dir hiemit. — Man bemerke hier, mit welcher Zuversicht Jesus dieses gesprochen habe, ganz überzeuget, daß die wunderbare Heilung des Elenden nothwendig erfolgen müsse, daß es blos nur von seinem Willen, und Befehl abhange, den Elenden gesund zu machen. Ferner, daß Jesus dieses gethan habe, um seine unbedingte Macht, dem Elenden seine Sünden, die Ursache seines physischen Uebels, nachzulassen, vor den Augen aller Anwesenden zu beweisen. Sieh üb. Matth. IX. 6. 7. I. Th. Bl. 19.

V. 25. Alsobald stand er vor ihnen auf, nahm das Bett, in welchem er gelegen war, und ging unter Lobpreisungen Gottes in sein Haus.

V. 26. Da überfiel alle ein Staunen, a) und sie priesen Gott, b) wurden mit Furcht erfüllet, und sprachen: wir haben heute wunderbare Dinge gesehen. c)

a) Darauf waren alle vor Verwunderung wie außer sich. — Nach dem Griech. — b) Sie schrieben die That unter vielen Lobpreisungen Gott zu. — Vergl. üb. Matth. IX. 8. — c) Wir haben heute ganz außerordentliche Dinge gesehen. — Nämlich, daß ein Mensch (für welchen ihn damals die Juden blos hielten,) die Macht Sünden nachzulassen besitze, und dieses durch ein augenfälliges Wunder bewiesen habe, worin das παραδοξον **Wunderbare**, welches Wort Lukas hier braucht, bestand; indem die Juden die Macht Sünden nachzulassen als ein unveräußerliches Vorrecht Gottes ansahen, welches er keinem Menschen überlassen könnte.

V. 27.

V. 27. Darauf ging er fort, und sah einen Publikanen, Namens Levi, der am Zollhause saß, und sprach zu ihm: folge mir nach. a)

a) Matth. VIII. 9.

V. 28. Dieser stand alsogleich auf, verließ alles, und folgte ihm nach.

V. 29. Levi richtete ihm sodann in seinem Hause eine große Mahlzeit zu, a) wobei eine große Anzahl Publikanen, und Anderer sich einfand, welche mit ihnen zu Tische saßen. b)

a) Eine prächtige Mahlzeit. — Mit δοχη von δεχομαι ich empfange, oder nehme Gäste auf, übersetzen die 70. Dolmetsch. 1. Mos. XXI. 8. XXVI. 30. משתה, welches nach 1. Mos. XIX. 3., und Esth. V. 6. VII. 7. soviel heißt als Trinkgelag, oder Tischgesellschaft. — b) Sieh über Matth. VIII. 11.

V. 30. Ihre Schriftgelehrten a) aber, und die Pharisäer b) murreten, und sprachen zu seinen Jüngern: warum esset, und trinket ihr mit Publikanen, und Sündern? c)

a) Die Schriftgelehrten aber derselbigen Gegend. — Von Kapernaum. Vergl. Matth. IX. 1. 11. Vielleicht ist aber das αυτων ihre Schriftgelehrten unächt; indem es in einigen Handschriften, und Uebersetzungen fehlt. — b) Matth. III. 7. — c) Matth. IX. 11.

V. 31. Jesus antwortete darauf, und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, aber die Kranken. a)

a) Matth. IX. 12. 13.

V. 32. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu berufen.

V. 33. Sie aber sagten zu ihm: warum fasten die Jünger des Johannes oft, und verrichten Gebete, so wie auch die Jünger der Pharisäer? a) Die deinigen aber essen, und trinken. b)

a) Sieh Mark. II. 18. — b) Nehmen einen Tag wie den andern die gewöhnlichen Speisen zu sich. — Im Gegensatze zum vorhergeh.

V. 34. Da sprach er zu ihnen: könnet ihr wohl die Kinder des Bräutigams, solang der Bräutigam bei ihnen ist, fasten lassen? a)

a) Matth. IX. 15.

V. 35. Es werden aber Tage kommen, daß der Bräutigam von ihnen wird genommen werden, alsdann, in jenen Tagen, werden sie fasten.

V. 36. Er trug ihnen auch ein Gleichniß vor: Niemand setzt ein Stück von einem neuen Kleide auf ein altes Kleid; sonst zerstückelt er das neue, und das Stück vom neuen schickt sich nicht auf das alte.

a) Ansonst ist das alte, und neue Kleid verdorben. — Das neue muß er auf solche Art verschneiden, und dasselbe unbrauchbar machen. Auf das alte Kleid aber schickt sich der neue Fleck nicht; indem er sich (was Matthäus ersetzt) bald losreisset, und das Loch im alten Kleide nur um so größer macht, je mehr vom alten Kleide an der Nahde des abgerissenen neuen Stückes hangen bleibt. Matth. IX. 16.

V. 37. Eben so schüttet auch Niemand neuen Wein in alte Schläuche: ansonst zersprengt der neue Wein die Schläuche, er wird verschüttet, und die Schläuche werden verdorben.

V. 38. Sondern neuen Wein soll man in neue Schläuche thun, so werden beide erhalten. a)

a) Sieh Matth. IX. 17.

V. 39. Auch will Niemand, der alten Wein trinkt, a) sogleich b) den neuen; denn er spricht: der alte ist besser.

a) So will auch keiner, der alten Wein zu trinken gewohnt ist, und ihn haben kann. — b) Zu gleicher Zeit, wo er alten Wein hat. — Anwend. Meine Religions-Lehren gleichen einem gesunden, guten alten Weine, welchen daher meine Anhänger vor den Uebergabs-Lehren, und den willkührlichen Geboten vom Fasten, von unzählbaren Reinigungen, u. s. w., die einem neuen rauhen Weine gleichen, mit gutem Grunde den Vorzug einräumen, die ich auch keineswegs diesen neuen rauhen Wein zu trinken anhalten will. — Sittenl. Diese Rede zeuget abermal von der Güte, und

Herab-

Herablassung zu den Volksideen der Juden, und von einer außerordentlichen Nachsicht Jesu in Betreff der unvollkommenen Begriffen seiner Zeitgenossen. Das allereinfachste Bild, aus dem täglichen Leben hergenommen, wählte Jesus, um die wichtige Wahrheit zu versinnlichen: willkührliche, und doch beschwerliche Uebergabs-Lehren meinen Jüngern auferlegen ist zweckwidrig, und unklug. — Dieses Beispiel ahme nach: 1. Wenn du Andere unterrichtest: sieh da nicht auf schöne Worte, und zierliche Ausdrücke, sondern auf eine deutliche, der subjektiven Fassungskraft deiner Zuhörer angemessene, und deinen großen Zweck zu erreichen dienliche Rede. 2. Auch in dem täglichen Umgange mit Andern: suche dich zur Denkungsart aller deren, mit welchen du umgehest, herabzulassen, und dich ihnen, so viel du kannst, gleichförmig zu machen. —

VI. Kapitel.

Jesus vertheidiget seine Jünger, die am Sabbate Aehren pflückten; heilet eine verdorrte Hand; und wählet die Apostel, an welche er eine lange Anrede hielt, in welcher er die Armen im Geiste selig preiset, die Liebe der Feinde empfiehlt, die lieblosen Urtheile von Andern verbietet, und überhaupt die Seinigen zur fleißigen Ausübung ihrer Pflichten ermahnet.

V. 1. Indessen trug es sich am ersten Sabbate des zweiten Tages a) zu, daß er durch die Feldfrüchte ging, da pflückten seine Jünger Aehren ab, rieben sie mit den Händen aus, und aßen sie. b)

a) An dem ersten Sabbate, der auf den zweiten Tag des Osterfestes folgte. — Nach 3. Mos. XXIII. 16. wird befohlen, daß man vom zweiten Ostertage an 50. Tage zählen, und am fünfzigsten das Fest der Erstlinge (das Pfingstfest) feiern solle. Apostelg. II. 1. Diese Tage mußten also sehr genau gezählet werden, deßwegen gaben die Juden auch auf die darin vorkommenden sieben Sabbate besonders Acht, und gaben ihnen den eigenen Namen, die Oster-Sabbate; oder was eines ist, (weil diese Tage vom zwei-

ten Ostertage an gezählet wurden) die Sabbate des zweiten Tages δευτεροσαββατα. Der zunächst auf das Osterfest folgende Sabbat war demnach der erste Sabbat des zweiten Tages, der andere war der zweite Sabbat des zweiten Tages, der dritte hieß der dritte Sabbat des zweiten Tages, u. s. w. σαββατον δευτεροπρωτον, δευτεροδευτερον, δευτεροτριτον ꝛc. Der erste zweite Sabbatstag ist folglich hier der erste auf das Osterfest unmittelbar folgende Sabbat, welcher in die Osterwoche fiel, der große Sabbat, wie ihn Johannes nennt, Joh. XIX. 31. Diesen Namen führten sehr wahrscheinlich auch die sieben zwischen Ostern, und Pfingsten laufenden Wochen, auch sie wurden die Wochen des zweiten Tages genannt, und daher Pfingsten, das Fest der Wochen. Diese Meinung hat ein so entschiedenes Uebergewicht über alle übrige, die man, die Stelle zu erklären, erfunden hat, daß ich dieselben, um sie eher in Vergessenheit zu bringen, gar nicht anführen darf. — b) Sieh üb. Matth. XII. 1. 2.

V. 2. Einige nun von den Pharisäern sprachen zu ihnen: warum thut ihr, was an den Sabbaten zu thun nicht erlaubet ist?

V. 3. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Habt ihr das nicht gelesen, was David gethan hat, als es ihn, und diejenigen, welche bei ihm waren, hungerte.

V. 4. Wie er in das Haus Gottes ging, die Schaubrode nahm, sie aß, und auch denen gab, welche bei ihm waren, die doch Niemand, als die Priester, essen durften. a)

a) Sieh Matth. XII. 3. 4. 8.

V. 5. Er sprach ferner zu ihnen: der Sohn des Menschen ist auch ein Herr des Sabbates.

V. 6. Wiederum trug es sich an einem andern Sabbate zu, daß er in die Synagoge a) ging, und lehrte: Dort war ein Mensch, und seine Hand war verdorret. b)

a) Darauf kam Jesus nach Kapernaum, und ging daselbst am nächstfolgenden Sabbate in die Synagoge. — Vergl. V. 12. mit VIII. 1. — b) Matth. XII. 10.

V. 7. Die Schriftgelehrten, und Pharisäer aber gaben Acht, ob er ihn am Sabbate gesund machen würde, a) damit sie etwas fänden, ihn anzuklagen.

a) Und

a) Und (wie Matthäus berichtet) setzten zugleich die Frage an Jesus, ob es erlaubet sei, am Sabbate so einen Kranken gesund zu machen. — Vergl. Matth. XII. 10.

V. 8. Da er nun ihre Gedanken wußte, sprach er zu dem Menschen, welcher die verdorrte Hand hatte, steh auf, und stelle dich in die Mitte. a) Dieser stand auf, und stellte sich dahin.

a) Sieh Matth. III. 3.

V. 9. Darauf sprach Jesus zu ihnen: nun frage ich euch, was erlaubet sei, Gutes, oder Böses thun, den Menschen erhalten, oder zu Grunde gehen lassen.

V. 10. Und nachdem er alle ringsherum angesehen hatte, sprach er zu dem Menschen: a) strecke deine Hand aus! Er that es, und sie wurde wieder gesund hergestellet, wie die andere. b)

a) Nachdem er alle angesehen, und eine Zeitlang umsonst auf eine Antwort gewartet hatte, sprach er zu dem Kranken. — Zu ihm αυτῳ, haben die meisten Handschriften. — b) Anmerk. so lesen die griech. Exemplare. Im Syr. indessen ist das Beiwort: Gesund ausgelassen; und in der Vulgata, wie auch in einigen Handschriften stehen die letztern Worte: gesund, wie die andere, gar nicht. Nach dem griech. Texte lesen die ital., engl., und französische Uebersetzungen, die angegebene Leseart ist also sehr wahrscheinlich die ächte.

V. 11. Da wurden sie ganz unsinnig, a) und unterredeten sich mit einander, was sie Jesu thun wollten. b)

a) Darüber geriethen sie in Wuth. — Wurden äußerst erbittert gegen ihn. — b) Was sie mit ihm anfangen wollten. — Ob sie ihn auf der Stelle tödten, oder nur in Verhaft nehmen wollten, Mark. III. 6. wegen der eingebildeten vorsetzlichen Uebertretung des Sabbats-Gebotes.

V. 12. In jenen Tagen geschah es, a) daß er auf einen Berg b) zu beten c) hinausging, und die ganze Nacht im Gebete zu Gott zubrachte. d)

a) Um diese Zeit. — Lukas beobachtet die chronologische Ordnung der Geschichte so genau nicht, sondern reihet die Theile derselben nach seinem eigenen Urtheile aneinander, wie

er sie nach I. 4. gesammelt hatte. Da dieses die Aechtheit der Geschichte gar nicht beeinträchtigt, so konnte sie der heil. Geist zulassen. Daher das wiederholte: es geschah, es trug sich damals zu, ꝛc. — b) Auf einen Berg an der See Tiberias ohnweit Kapernaum. — Vergleiche VII. 1. Mark. III. 7. 13. — c) Sieh üb. V. 16. — d) Daselbst durchwachte er die ganze folgende Nacht im Gebete zu Gott. — Im Gebete zu Gott. Vergl. XXI. 4. Psalm. CXLVIII. 6. Gal. III. 22. Apostelg. IV. 9. An ein mündliches Gebet ist hier nicht zu denken, sondern Gebet heißt hier das, was es jederzeit seyn soll, eine Versammlung des Geistes, und Erhebung des Gemüthes zu Gott, in welcher Jesus das vorzunehmende Geschäft, und das ganze große Werk, welches er auszuführen gekommen war, wiederholte Male überdachte, und Gott seinem himmlischen Vater empfahl. Wie dieses geschah, werden wir alsdann erst einsehen können, wenn wir einst die Verhältnisse, in welchen Jesus seiner Menschheit nach mit Gott dem Vater stand, besser werden kennen lernen.

V. 13. Und als es Tag geworden war, rief er seine Jünger, a) und erwählte zwölf aus ihnen, die er auch Apostel nannte. b)

a) Nach Tages-Anbruch kamen Einige seiner Jünger zu ihm, und durch diese ließ er alle Uebrigen zu sich rufen. — Sehr wahrscheinlich ging Jesus am verflossenen Abende allein aus der Stadt hinaus auf den Berg, nach V. 12. IV. 42. vergl. mit Mark. I. 35--37. Des Morgens wurde er nun von Einigen seiner Jünger, deren damals sehr viele in Kapernaum sich befanden V. 17, gesuchet, und weil ihnen der Ort, wo sich Jesus schon öfters aufgehalten hatte, bekannt war, gefunden. Darauf geschah nun, was hier Lukas erzählt. — b) Die er seine (Geschäftsträger, Gesandte) Apostel nannte. — Das Wort Apostel heißt eigentlich ein Gesandter, der ein Geschäft auszuführen an ein Ort hingeschicket wird. Vergl. Joh. XIII. 16. Philip. II. 25. Hebr. III. 1., sonst heißt es geradehin ein Bot, wie 1. Kön. XIV. 6. Nach einem ächt-biblischen Begriffe ist ein Apostel, ein von Jesu **unmittelbar auserwählter** (hier und Gal, I. 1.) **Zeuge** der Auferstehung desselben, und aller seiner Thaten (Apostelg. I. 8.), unmittelbar **von Jesu** ausgesandt das Evangelium zu verkünden, (Mark. III. 14. und XVI. 15.) dessen Kirche einzurichten, und mit unumschränk-

schränkter Vollmacht, wie Jesus sie selbst hatte, zu regieren, Joh. XX. 21.

V. 14. Den Simon, welchem er den Zuname Petrus beigeleget hatte, und Andreas dessen Bruder, den Jakobus, und Johannes, den Philippus, und Bartholomäus, a)

a) Sieh üb. Matth. X. 2–4.

V. 15. Den Matthäus, und Thomas, den Jakobus einen Sohn des Alphäus, und den Simon, der Zelotes genannt wurde.

V. 16. Den Judas a) einen Bruder des Jakobus, und den Judas Iskariot, welcher ihn verrathen hatte.

a) Den Judas Thaddäus. — Vergleiche Jud. I., und Matth. X. 3. mit Mark. III. 18.

V. 17. Darauf ging er mit ihnen hinab, und blieb auf dem flachen Felde stehen a) mit allen seinen Jüngern, und einer zahlreichen Menge Volkes von dem ganzen jüdischen Lande, von Jerusalem, und aus der Gegend am Meere bei Tyrus, und Sidon. b)

a) Darauf ging er über den Berg herab, wollte aber, weil er am Fuße des Berges viel Leute versammelt antraf, nicht sogleich in die Stadt gehen, sondern blieb auf der Ebene stehen. — Es ist dieses kein Widerspruch gegen Matth. V. 1., indem Lukas hier bis zum Ende des Kapitels eine von der sogenannten Bergpredigt Jesu, Matth. V. VI. VII. verschiedene Rede desselben aufgezeichnet hat; Denn 1. die Bergpredigt hielt Jesus auf einem Berge, diese trug er auf einer Ebene vor. 2. Die Bergpredigt ist viel länger, und vollständiger, als diese Rede, welche aus 30. V. V. besteht, da jene 108. V. V. ausmacht. 3. Jene Rede hielt Jesus, zufolge des Berichtes des Matthäus, nach seiner zweiten Ankunft zu Kapernaum: diese aber nach der Angabe des Lukas, nachdem er das dritte Mal schon dahin gekommen war. 4. Der Aussätzige, Matth. VIII. 2., die Schwieger des Petrus, Matth. VIII. 14., wurden nach dem Berichte des Matthäus nach der Bergpredigt gesund gemacht; Matthäus selbst wird nach der Bergpredigt erst berufen. Die Pharisäer machten den Jüngern Jesu einen Vorwurf in Betreff des Fastens, Matth. IX. 14., nach der Bergpredigt. Alles dieses aber, und noch viel mehreres geschah vor der

Rede

Rede Jesu, die Lukas in diesem Kapitel anführt. Lukas berichtet zwar, daß Jesus nach der von ihm angeführten Rede in die Stadt Kapernaum gegangen sei, und den Sohn des Hauptmannes daselbst gesund gemacht habe, welches nach dem Berichte des Matthäus unmittelbar nach der Bergpredigt erfolgte. Allein dazu konnte dem Lukas, da er sich erinnerte bis zum 6. K. jene Geschichte noch nicht aufgezeichnet zu haben, ein vorhandenes Bruchstück, in welchem diese Geschichte unmittelbar folgte, Veranlassung gegeben haben. Auf solche Art ist Lukas öfters von der chronologischen Ordnung der Geschichte abgewichen. Sieh III. 19. — b) Aus der Gegend am östlichen Ufer des mittelländischen Meeres, wo Tyrus, und Sidon lagen. — Matth. XI. 21.

V. 18. Welche gekommen waren, um ihn zu hören, und von ihren Krankheiten befreiet zu werden. a) Es wurde sogar denen, die von unreinen Geistern geplaget wurden, geholfen. b)

a) Welche alle den weiten Weg zu ihm gemacht haben, um seinen Unterricht zu hören, und durch seine Wunderkraft von ihren körperlichen Uebeln befreiet zu werden. — b) Es wurde sogar den von bösen Geistern Besessenen geholfen. Sieh üb. Matth. VIII. 38. XII. 43. Das *καὶ* und hat einen besondern Nachdruck. Lukas kommt dem Zweifel, der über den 17. u. 18. V. V. hätte entspringen können, vor, und behauptet, daß sogar ꝛc. folglich um so mehr sind alle übrige minder bedeutende Kranken gesund gemacht worden.

V. 19. Und alles Volk a) suchte ihn zu berühren, b) weil eine Kraft von ihm ausging, und alle gesund machte. c)

a) Alle anwesende Kranken — b) Suchten etwas von seinem Kleide zu berühren. — Zum Beispiele den von seinem Mantel herabhangenden Saum. Matth. IX. 20. — c) Weil auf ein bloses, Vertrauen-volles Berühren seines Kleides alle ohne Unterschied gesund wurden. — Jesus hatte beschlossen, allen denen, die ihn, oder ein Stück seines Kleides mit festem Vertrauen, daß ihnen geholfen werde, berühren würden, die Gesundheit zu verleihen.

V. 20. Darauf hob er seine Augen über seine Jünger auf, a) und sprach: Selig seyd ihr Arme, b) denn euer ist das Himmelreich. c)

a) Darauf sah er seine um ihn herumstehenden Jünger an. — Nachdem die Kranken um ihn her besorget waren, wendete er sich gegen seine Jünger. — b) Ich preise euch glücklich, die ihr um meiner Nachfolge willen arm geworden seyd. — Ihr Arme, die ihr euch aller zeitlichen Güter, um mir nachfolgen zu können, begeben habt. Das im Geiste Matth. V. 3. ist hier weggelassen, weil die Armen hier blos allein die Apostel sind, welche nicht allein arm im Geiste, sondern im Geiste, und in der That waren. — c) Weil ihr Antheil nehmet an der Seligkeit des Christenthumes. — Matth. V. 3. Auf die Apostel schränkt nun Jesus dasjenige, was er Matth. V. 2. 2c. schon ein Mal gesagt hatte, besonders ein; um ihnen einsweilen die Verhältnisse, in welchen sie mit ihm ständen, in etwas zu erkennen zu geben.

V. 21. Selig seyd ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr werdet gesättiget werden. a) Selig seyd ihr, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen. b)

a) Die ihr jetzt bisweilen an den nöthigen Lebensmitteln Mangel leidet; denn dieser euer Mangel, den ihr des Christenthumes wegen standhaft übertraget, wird euch vielfältig vergolten werden. — Matth. V. 6. 12. Jetzt, in diesem Leben, oder jetzt, zur Zeit, wo das Messiasreich entstehet, in welches man, ohne den zeitlichen Gütern, wenigstens dem Gemüthe nach, zu entsagen, nicht kommen kann. — b) Ich sage es wiederholten Malen, selig seyd ihr, die ihr in diesem Leben in solche Verhältnisse wegen meiner Nachfolge versetzet seyd, in welchen der sinnliche Mensch zu weinen pfleget; denn ihr werdet in der Zukunft desto fröhlicher, und freudiger seyn. — Weinen ein sinnliches Bild eines zeitlich unglücklichen Menschen, der unglücklich zu seyn scheint. Lachen ist im Gegentheile das Zeichen der Freude, des Wohlstandes, welcher auf jenen vermeinten elenden Zustand der Apostel einst folgen wird. Matth. V. 12.

V. 22. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, euch absöndern, a) schmähen, b) und euren Namen wegen des Menschen Sohnes wie ein Uebel verwerfen. c)

a) Wenn euch die unbekehrten, sinnlich denkenden Juden aus ihrer Religions-Gesellschaft als unwürdige Glieder derselben ausschließen. — Die Menschen, sieh über Matth. X. 17. — euch absöndern, aus ihrer Synagoge ver-

verstoßen, keinen Umgang mehr mit euch haben wollen, Joh. IX. 34. XVI. 2. Es war dieß eine Art von Exkommunikation bei den Juden, hebr. חרם, griech. ἀναθεμα, wodurch einer aus der Synagoge unter Verwünschungen verstoßen, und von aller Gesellschaft mit andern Juden ausgeschlossen wurde. Sie leiteten das Recht so zu exkommuniziren ab aus den Beispielen des Josua, Esdras, und Nehemias, Jos. VI. Esd. X. 8. Nehem. XIII. 25. Nebst dieser mittlern Exkommunikation, mit welcher die vom mosaischen Gesetze Abtrünnigen bestrafet wurden, und von der hier nach den folg. Worten des V. vergl. mit Matth. V. 11. die Rede seyn muß, hatten die Juden ehemals noch zwei andere Exkommunikationen: die eine, wodurch der Bestrafte nur dreißig Tage lang auf etliche Schritte von den übrigen Juden abgesondert leben mußte; die andere aber, welche die schwerste war, wodurch der Unglückliche unter den schwersten Flüchen, als ein von Gott, und den Menschen verfluchter Bösewicht auf immer von der jüdischen Gemeinde ausgeschlossen wurde, welche daher שמתא hieß, und sich von der mittlern Exkommunikation, die hier vorkommt, hauptsächlich darinn unterschied, daß sie dem Verstoßenen alle Hoffnung, jemals wieder in die Gemeinde aufgenommen zu werden benahm, welches die sogenannte Mittlere nicht zur Folge hatte. Vergl. 1. Tim. I. 20. 2. Tim. IV. 14. Psalm. LXXXII. 17. Klem. Alex. strom. 7. — b) Wenn sie euch allerlei Fehler, und Laster vorwerfen. — Wenn sie euch schimpfen, Unbilden anthun nach dem Griech. Dieß ist blos Erklärung des vorherg. ausschließen. — c) Und euch, weil ihr mir anhanget, als böse Leute verschreien. — Den Namen eines Menschen als bös hinauswerfen heißt Einen in einen übeln Ruf bringen, Einen verschreit machen. Vergl. 5. Mos. XXII. 19. nach dem Griech., welches eine nothwendige Folge von der oben angeführten Exkommunikation war. — Wegen Meiner, d. i. wegen der Anhänglichkeit an mich, weil ihr euch zu meiner Lehre bekennet. Vergl. Joh. IX. 22. XII. 42.

V. 23. Freuet euch an einem solchen Tage, und frohlocket; a) denn groß ist euer Lohn im Himmel: eben so machten es auch ihre Vorältern den Propheten.

a) Matth. V. 12. Freuet euch alsdann sehr, (springet vor Freude).

V. 24.

V. 24. Wehe aber euch Reichen; a) denn ihr habt euren Trost. b)

a) Sehr übel aber wird es euch einst ergehen, die ihr euch von der Annahme, und Befolgung meiner Lehre durch die Neigung zu den Reichthümern abhalten lasset. — Jesus redet hier die Reichen in der zweiten Person an, weil er deren Mehrere vor sich hatte, die sich bei den vorherg. Worten betroffen fühleten, und denen es nicht recht Ernst war, Jesus als den Messias anzuerkennen, weil sie einsahen, daß sie nach den Grundsätzen desselben durch ihre Reichthümer andere Dürftigen unterstützen sollten, und daß sie sogar in Gefahr ständen wegen ihrer Anhänglichkeit an einen von der Synagoge verkannten Messias, ihrer Reichthümer beraubet zu werden. Sieh üb. V. 27. Matth. XIX. 24. — b) Denn ihr verlasset euch auf eure Reichthümer, und habt folglich nichts weiter zu erwarten. — Ihr habt schon empfangen, besitzet schon — Das (Meton effect. pro causa) was euch trösten (vergnügen) kann Matth. VI. 2.

V. 25. Wehe euch, die ihr gesättiget seyd; a) Denn ihr werdet Hunger leiden. b) Wehe euch, die ihr jetzt lachet; denn ihr werdet trauern, und weinen. c)

a) Uebel wird es euch einst ergehen, die ihr einen Ueberfluß an Nahrungs-Mitteln habt, dabei aber mich, und meine Lehre vernachläßiget. — Die ihr angefüllet, angepropfet seyd (mit Speise, und Trank). Man ersetze (nach dem Zusammenh., und nach V. 27.): und die ihr anbei das Christenthum vernachläßiget. — b) Denn ihr werdet einst unglücklich werden. — Hunger, und Durst leiden steht hier im Gegensatze zum vorherg., und wird als Bild des Unglückes, und Elendes gebraucht, welches auf die Nichtannahme des Christenthumes im andern Leben folget, so wie das Gastmahl, Gast seyn Bild von der künftigen Seligkeit ist. Matth. VIII. 11. ꝛc. Daß hier von einer künftigen Glück- oder Unglückseligkeit des andern Lebens die Rede sei, erhellet auch aus Matth. V. 12. 29. VII. 13., und aus dem Gegensatze V. 23. — c) Es wird euch übel gehen, die ihr jetzt wegen eurer Reichthümer gutes Muthes, und fröhlich seyd, und auf meine Lehre nicht achtet; denn ihr werdet euch einst wegen der Strafen, die euch treffen werden, in großer Traurigkeit befinden.

V. 26.

V. 26. Wehe euch, a) wenn euch die Menschen b) preisen; c) denn dieses thaten auch ihre Vorältern den falschen Propheten. d)

a) Ihr seyd unglücklich. — Jesus redet noch immer die reichen Pharisäer, Schriftgelehrten, und andere reiche Juden an, nach dem folg. V., und zufolge der ganz mit V. V. 24. 25. gleichlautenden Worte: wehe euch. — b) Wenn ihr euch darauf etwas einbildet, und Gott zu gefallen glaubet, weil euch andere eures Gleichen, — Menschen, sinnliche Juden, die die Sache nicht besser verstehen, die nur solche Lehrer lieben, und solche Lehren gerne hören, welche ihren Vorurtheilen, und sinnlichen Neigungen schmeicheln. Sieh üb. Matth. X. 17. — c) Loben, und euer Betragen gutheissen. — d) Denn eure Vorältern priesen auch die falschen Religions-Lehrer. — Denn, so wie eure Vorältern (Väter Matth. I. 1.) nicht immer die wahren, von Gott wirklich auserwählten Religions-Lehrer (Propheten sieh Matth. XI. 8.) lobten, sondern auch den falschen ihren Beifall gaben, und diesen um so mehr, je mehr dieser ihre Lehren die bösen Begierden, und Laster des Volkes begünstigten; eben so beweiset auch der Beifall des sinnlich-denkenden Haufens, den ihr für euch zu haben wähnet, gar nicht, daß ihr Gott gefällige Leute seyd: im Gegentheile, ihr seyd unglücklich, wenn ihr euch dadurch täuschen, und von der Annahme meiner Lehre abhalten lasset.

V. 27. Euch aber, die ihr höret, a) sage ich: Liebet eure Feinde, thut denen Gutes, die euch hassen. b)

a) Die ihr meine Lehren höret, und denselben Beifall gebet. — Die ihr sie mit Bereitwilligkeit anhöret: im Gegensatze zu den Reichen, von welchen in den vorherg. V. V. die Rede war. Vergl. auch Joh. X. 3. Gal. IV. 21. Eph. III. 2. — b) Matth. V. 44.

V. 28. Segnet diejenigen, welche euch fluchen, und betet für die, welche euch verläumden.

V. 29. Wer dich auf den einen Backen schlägt, dem reiche auch den andern dar. a) Und wer dir deinen Mantel nimmt, dem laß auch den Rock. b)

a) Matth. V. 39. — b) Matthäus hat diese Stelle anders, Matth. V. 40. Es scheint, daß ein Abschreiber hier den Lukas, der nach der damaligen Sitte diese Stelle, wie

wie sie im Matthäus steht, aufgezeichnet hat, habe verbessern wollen. Es kam ihm aus Unkunde morgenländischer Sitten, und Gewohnheiten fremd, und unrichtig vor, daß Einer zuerst den Rock des Andern, und dann erst den Mantel fordern soll. Vergl. Matth. l. c. &c. Oder man nehme an, daß Jesus jenen Satz in dieser zweiten Rede verändert vorgetragen habe.

V. 30. Einem jeden aber, der dich bittet, gib, a) und, wenn Jemand das Deinige nimmt, b) fordere es nicht wieder. c)

a) Jeder aus euch sei willfährig gegen Andere, sie mögen Christen, oder Nichtchristen, eure Freunde, oder Feinde seyn. — Nach V. 31 -- 33. ist hier keineswegs die Rede von einzelnen Personen, denen man allzeit willfahren soll, sondern davon, daß man keinem blos wegen der Verhältnisse, in denen wir mit ihm stehen, eine Bitte abschlagen soll. Andere rechtmäßige Ursachen, die bisweilen vorkommen, dem Begehrenden etwas abzuschlagen, werden hier gar nicht berühret. — b) Und wenn Jemand etwas von dem Deinigen besitzet, fordere es nicht wieder. — Von dem, der etwas von dem Deinigen hat, oder dem du etwas geliehen hast. Diesen Sinn fordert der Zusammenh. mit dem vorherg., und weil von Einem, der mit Gewalt etwas an sich bringt, schon V. 3 -- 9. die Rede war. Das griech. Zeitwort *αἴρειν* heißt auch nichts anders, als nehmen, empfangen. Vergl. IX. 3. XIX. 21. Joh. X. 24. ꝛc. — c) Fordere es ohne Ursache nicht wieder, blos, weil es deine Sache ist. — Da es dem Christen selbst nach dieser Stelle erlaubet ist, von einem Andern im Falle der Noth etwas zu begehren, so muß es um so mehr erlaubet seyn, das, was selbst sein ist, aus einer rechtmäßigen Ursache wieder zurück zu fordern, und der Vers muß mit dieser Einschränkung verstanden werden. Vergl. XVI. 13. B.)

V. 31. Und wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, so thut auch ihnen desgleichen. a)

a) Sieh Matth. VII. 12.

V. 32. Wenn ihr nur die liebet, welche euch lieben, was habt ihr für einen Dank davon? a) Denn auch die Sünder b) lieben die, von welchen sie geliebet werden.

a) Was hat so eine Handlung für einen Werth vor Gott? — Gnade, oder Dank heißt hier soviel als Belohnung nach V. 35. Die Wohlthat, welche Gott dem Menschen wegen einer guten Handlung zukommen läßt, ist Belohnung, in wiefern Gott die guten Handlungen des Christen zu belohnen verheissen hat, und ist eine Gnade, weil wir wegen unsern Handlungen nie einen rechtlichen Anspruch auf Belohnung machen können. Sieh Matth. V. 46. — b) Die Publikanen, welche man allenthalben für Sünder hält. — Sieh üb. Matth. V. 46. 47.

V. 33. Und wenn ihr denen Gutes thut, die euch Gutes thun, was für einen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder thun das nämliche.

V. 34. So auch, wenn ihr denen leihet, von welchen ihr wieder zu bekommen hoffet, a) was habt ihr für einen Dank davon? b) Denn auch die Sünder leihen den Sündern, c) damit sie ein Gleiches bekommen. d)

a) Wenn ihr denen nur leihet, von welchen ihr wieder hoffet etwas zu bekommen? — Von welchen ihr das nämliche wieder zu erhalten, oder wieder etwas zu leihen hoffet. — Sieh üb. V. 35. — b) Sieh V. 32. — c) Denn auch die Publikanen, welche für sündhafte Menschen gehalten werden, leihen ihres Gleichen. — Sünder sieh Matth. V. 46. leihen, geben etwas unter der Bedingniß hin, daß man es ihnen zu seiner Zeit wieder zurückstelle, oder mit dem Vorbehalte, — d) Daß sie ein Gleiches zu seiner Zeit wieder bekommen. — Das Ausgeliehene wieder zurückfordern war den Juden in jedem Falle erlaubet. Zinse aber durften sie nur von den Heiden begehren, 5. Mos. XXII. 19. 20.

V. 35. Liebet demnach eure Feinde, a) thut Gutes, b) leihet aus, ohne Etwas dafür zu hoffen, c) und euer Lohn wird groß seyn, d) und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten seyn; e) denn er ist gütig gegen die Undankbaren, und Bösen. f)

a) Liebet alle, — auch eure Feinde. — Sieh üb. Matth. V. 44. — b) Thut allen Menschen ohne Unterschied Gutes. — c) Strecket andern Dürftigen von eurem Einkommen vor, ohne etwas dafür zu hoffen. — Leihet hin V. 34. — Μηδὲν ἀπελπίζοντες und hoffet (erwartet) nichts dafür.

Die

Dieser einzig-wahre Sinn des Wortes erhellet aus dem Gegensatze V. 34. ganz deutlich. Dort sagte Jesus: wenn ihr Andern leihet in der Hoffnung, das Ausgeliehene wieder zu erhalten, habt ihr nichts Besonders gethan. Hier nun heißt es: also leihet so aus, daß ihr nichts mehr von dem Ausgeliehenen hoffet. — d) Und dafür werdet ihr einen großen Lohn im Reiche der Seligkeit von Gott empfangen. — Matth. V. 12. — e) Ihr werdet dadurch Gott ähnliche Gesinnungen an den Tag legen, und von ihm, wie Kinder von ihrem Vater, mit Wohlthaten überhäufet werden. — f) Der auch gegen Sünder, und undankbare Menschen wohlthätig ist. — Gütig nicht blos der Neigung nach, sondern in der That, gegen alle Gattungen von Menschen, auch gegen Sünder, und Undankbare, um so mehr also gegen die seines Beifalles würdige Menschen. — Sittenl. 1. Aus dieser Stelle erhellet, daß es den ersten Christen, die mit Jesu in Person umzugehen das unschätzbarste Glück hatten, anbefohlen war, andere Dürftige durch Mittheilung des Ihrigen zu unterstützen, und zwar ohne darauf anzutragen, daß ihnen das Ausgeliehene wieder zurückgestellet würde. Dieses konnte Jesus damals um so eher befehlen, da jene Christen ohnehin größten Theils von dem Almosen Anderer lebten, und weil dieses ein vortreffliches Mittel war, der angehenden Kirche die gehörige Achtung vor den Juden, und den Heiden zu verschaffen. Welch einen großen Eindruck mußte es nicht machen, wenn der Christ dem Nichtchristen, was dieser von ihm begehrte, ganz gutwillig überließ, ohne jemals von jenem etwas wieder zu fordern, nach dem Befehle Jesu? 2. Es ist ganz entschieden, und gewiß, daß dieser Stelle, und dem Christenthume überhaupt das Betragen jener Christen ganz zuwider sei, welche Reichthümer genug besitzen, sich, und ihre Angehörigen standesmäßig, wie man sich auszudrücken pfleget, zu versorgen, und beinebens noch manche arme Familie unterstützen zu können, die aber diesen armen Familien weder Geld vorstrecken, ohne dafür etwas zu hoffen, noch mit der Versicherung, das geliehene Geld, aber ohne Zinse, wieder zu erhalten, ja sogar, die nicht einmal gegen mäßige Zinse, diesen Armen einige Unterstützung zukommen lassen!! Sieh die Anmerk. über Matth. XVI. 26. 3. Eben so entschieden, und gewiß ist es, daß jene würdigen Christen ganz dem Geiste des Christenthumes, d. i. den göttlichen Gesinnungen Jesu gemäß handeln, welche, da sie Reichthümer besitzen, diese Aeußer-

rung des göttlichen Lehrers noch heut zu Tage wenigstens gegen ganz arme Mitchristen, die ohnehin edel denken, und ohne ihr Verschulden in Verfall gekommen sind, beobachten: leihet ihnen, ohne etwas zu hoffen. 4. Es ist ebenfalls gewiß, daß der Christ nicht schuldig sei, auf die hier angegebene Art andern Mitchristen vorzustrecken, die des vorgestreckten Geldes ihren Handel, der ohnehin schon im Gange ist, nur zu verbessern sich bedienen; denn von diesen ist im Verse keine Rede. Unter dieser Gattung Christen herrscht ein in jeder Rücksicht gültiger Vertrag, der keinem göttlichen, oder Naturgesetze zuwider ist. Christ! fühle, und bedenke: wer ist Urheber deiner Reichthümer? Bist du nicht gleichsam der Verwalter derselben, der sie nach dem erkannten göttlichen Willen zum Besten des Staates, und der einzelnen Bürger des großen Staates Gottes verwalten soll? ?

V. 36. Seyd also barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist.

V. 37. Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verdammet nicht, so werdet auch ihr nicht verdammet werden. a) Vergebet, so wird auch euch vergeben werden. b)

a) Urtheilet von Andern über zweifelhafte Handlungen, die noch zu entschuldigen sind, nicht böse, so wird man auch von euch so leicht nicht böse urtheilen. — Erkläret Andere nicht so leicht für Strafwürdige, so wird man auch euch nicht so leicht wegen einzelner Handlungen als Strafwürdige erklären. — b) Vergebet die Unbilden, die man euch hie, und da anthut, so wird man euch auch diejenigen vergeben, welche euch sonst zu Last geleget werden könnten. — Matth. VII, 1.

V. 38. Gebet, so wird auch euch gegeben werden; a) man wird ein gutes, eingedrucktes, gerütteltes, und überfließendes Maas in euren Schooß schütten; b) denn mit eben dem Maaße, mit welchem ihr ausmesset, wird euch wieder eingemessen werden. c)

a) Theilet gerne das Eurige mit Andern, so werden euch auch Andere von dem Ihrigen geben. — b) Sehr reichlich wird man es euch wieder vergelten, wenn ihr ꝛc. — Der Ausdruck: ein — — gerütteltes Maaß ꝛc. ist hergenommen

von

von einem Getreide-Maaß, das man füllt, rüttelt, eindrückt, und dann noch so hoch, als man kann, aufhäuft, und bezeichnet ganz faßlich die großen auch zeitlichen Vortheile, welche sie durch ihre Freigebigkeit erhalten werden. — In den Schooß, oder in den Busen schütten, heißt in den weiten viereckigten Mantel (Matth. V. 40.) schütten, welchen der Morgenländer um seinen Leib herumschlug, und mit dem einen Ende an seinem Gürtel so befestigte, daß es auf der Brust eine weite Falte, wie eine Tasche, gab, in welcher man vieles verbergen, und mit sich tragen konnte. — c) Matth. VII. 2.

V. 39. Er sagte ihnen darauf ein Gleichniß: a) kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? fallen sie nicht beide in die Grube. b)

a) Auf dieses trug er ihnen folgendes Gleichniß vor. (Matth. XIII. 1.) — Dieses hat Matthäus Kap. XV. 14. Es scheint also, Jesus habe dasselbe, so wie viele andere Lehren, öfters vorgetragen, und wollte dadurch hier einen zweiten Beweggrund angeben für den Satz V. 37. 38. Der Sinn ist: Damit er aber den Seinigen jenen Satz: daß sie mit Nachsicht, und Schonung Andere beurtheilen sollten, noch besser an das Herz legte, setzte er dieses Gleichniß hinzu: — b) Kann wohl ein Unwissender, den andern Unwissenden zurecht weisen, und belehren? Ist dieses Verfahren nicht Beiden gleich schädlich? — Vergl. Matth. XV. 14.

V. 40. Der Lehrjünger ist nicht über seinen Lehrmeister: a) ein jeder aber wird vollkommen seyn, wenn er wie sein Lehrmeister seyn wird. b)

a) Der Lehrjünger kann nicht mehr Einsichten haben, als sein Lehrer. — b) Wenn auch einer ein fleißiger, ganz vollkommener Schüler ist, so bringt er es insgemein an Einsichten nur so weit, als sein Lehrer. — Folglich, wenn ein Unwissender den Andern zurecht weiset, und belehret V. 39, so kann nichts Gutes herauskommen. Vergl. Matth. X. 24. Joh. XV. 20.

V. 41. Warum siehst du aber einen Splitter in dem Auge deines Bruders, und bemerkst den Balken nicht, der in deinem Auge ist. a)

a) Sieh üb. Matth. VII. 3.

V. 42. Oder, wie kannst du deinem Bruder sagen: Bruder! laß mich den Splitter, der in deinem Auge ist, herausziehen, da du den Balken in deinem Auge nicht siehst? Heuchler! zieh zuvor den Balken aus deinem Auge, und dann sieh, daß du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehest. a)

a) Sieh üb. Matth. VII. 4. 5.

V. 43. Denn a) es ist kein guter Baum, der böse Früchte bringt; es ist auch kein böser Baum, der gute Früchte bringt. b)

a) **Der Zusammenh.** Jesus redete vom 41. V. an mit einem aus den jenigen, an welche die Rede von V. 24—26. gerichtet war, Matth. VII. 3. Und behauptete V. 42, daß dieser ungleich größere Fehler an sich habe, als die seines Nebenmenschen, die er verbessert wissen will, sind. Diesen Satz V. 42. beweiset nun Jesus durch ein Gleichniß. Der Zusammenh. besteht also darin: Daß du aber ungleich größere Fehler an dir hast, als die sind, welche du an Andern tadelst, und verbessern willst, ist offenbar; denn ꝛc. — b) Es kann keiner bös, und dem göttlichen Willen entgegen handeln, wenn er gute Gesinnungen, und Grundsätze hat, so wenig als ein guter Baum böse Früchte hervorbringen kann ꝛc. Sieh üb. Matth. VII. 16—18.

V. 44. Denn ein jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt. Von den Dörnern sammelt man keine Feigen, und von der Hecke liest man keine Weintrauben. a)

a) Sieh angez. St. Matth. VII. 16—18. Anwend. Wie man einen Baum aus seiner Frucht erkennen, und beurtheilen kann: eben so kann man euch aus euren Reden, und Handlungen beurtheilen, und aus denselben auf eure Laster schließen.

V. 45. Ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor, und ein böser Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor; denn aus dem Ueberflusse des Herzens redet der Mund. a)

a) Sieh üb. Matth. XII. 34. 35.

V. 46. Was nennt ihr mich aber Herr, Herr! a) und thut nicht, was ich sage.

a) Sieh

a) Sieh üb. Matth. VII. 21. — b) Und befolget meine Lehre nicht. — Anmerk. 1.) Wie sehr weicht diese Rede von Jener des Matthäus ab, vergleiche V. V. 24 -- 26. mit Matth. VI. 16. 19. 20., ferner V. V. 27 -- 36. mit Matth. V. 38 -- 48., ferner V. V. 37. 38. mit Matth. VII. 1., endlich V. V. 39 -- 46. mit Matth. VII. 3 -- 5. 15 -- 21. — 2.) Bemerke, mit welcher Freimüthigkeit, mit welcher Würde, mit welcher Ruhe des Gemüthes Jesus hier abermal mit den Pharisäern, und andern reichen, und angesehenen Juden gesprochen habe! lies zugleich das 23ste Kap. des Matthäus vom 13. V. an bis zum Ende, und bewundere abermal den tief-angelegten Plan der Fürsehung in Betreff der Sendung Jesu, der sich in allen Gelegenheiten so verhielt, daß man seinen untadelhaften Wandel, seine Wunderthaten, seine tiefsten Einsichten, seine wahrhaft göttliche Würde, seine außerordentliche, in jenen Zeiten besonders ganz ungewöhnliche Geistes-Größe aller Orten zwar bewunderte, ihn aber doch nicht allgemein als den Messias anerkannte; indem dieser nach der Meinung der Juden ein irdischer König, folglich ein Mann von höherer Geburt, als Jesus seiner Menschheit nach es war, seyn sollte. Sieh I. Th. Bl. 493. am Ende.

V. 47. Ich will euch zeigen, wem derjenige gleich sei, der zu mir kommt, meine Reden hört, und sie ausübet.

V. 48. Er ist gleich einem Menschen, der, da er ein Haus bauete, eine tiefe Grube machte, und den Grund auf einen Felsen legte: Es kam eine Ueberschwemmung, der Strom schlug an jenes Haus, konnte es aber nicht bewegen; denn es war auf einen Felsen gegründet.

V. 49. Der es aber hört, und nicht thut, ist gleich einem Menschen, der ein Haus auf die Erde ohne Grund bauete; Da der Strom wider dasselbe schlug, fiel es alsobald, und sein Einsturz war groß. a)

a) Sieh üb. Matth. VII. 25 -- 27.

VII. Kapitel.

Jesus macht den Knecht eines Hauptmannes gesund; erwecket den Sohn der Wittwe von Naim zum Leben; Johannes sendet zwei seiner Jünger zu Jesu; Jesus Antwort an den Johannes, und dessen Vertheidigung gegen die Juden; Jesus läßt sich von einem Weibe die Füße salben, und vergibt ihr ihre Sünden.

V. 1. Nachdem er nun seine ganze Rede vor dem Volke a) vollendet hatte, ging er in Kapernaum.

a) Welche nicht allein die Apostel, sondern das ganze versammelte Volk anging. — Nach dem Griech. die Rede zu den Ohren des Volkes, oder an das Volk. Vergl. den hebr. Text mit dem griech. üb. 1. Mos. XXIII. 13. 4. Mos. XI. 1. 18. 2c.

V. 2. Da war der Knecht eines Hauptmannes, a) den er sehr schätzte, krank, und dem Tode nahe.

a) Sieh üb. Matth. VIII. 5.

V. 3. Als jener nun von Jesu hörte, schickte er die Aeltesten der Juden zu ihm, a) und bat ihn, b) daß er möchte kommen, c) und seinen Knecht gesund machen.

a) Schickte er die vornehmsten von der Judenschaft zu Kapernaum. — Die Aeltesten, die Magistrats-Personen, und Vorsteher der Synagoge, zu welchen man insgemein betagte Männer wählte, weil man diese wegen ihrer größern Erfahrenheit für klüger hielt. Daher das Sprüchwort: bei den Alten ist Weisheit. Daher wurden auch in der ersten Christenheit die Vorsteher der christlichen Gemeinden, die Aeltesten πρεσβυτέροι genannt, Apostelg. XX. 17. 1. Tim. V. 17. 19. 2. Joh. 1., welcher Name sich in dem Worte Priester bis auf unsere Zeiten erhalten hat. — b) Ließ ihn bitten. — Sieh üb. Matth. XXVII. 60. — c) Pleon vergl. V. V. 6—8.

V. 4. Diese kamen zu Jesu, baten ihn inständig, a) und sprachen: er ist würdig, daß du ihm dieses thust. b)

a) An-

a) Sie trugen die Sache mit großem Nachdrucke vor. — b) Er verdient es, daß du ihm diese Wohlthat erweisest. — παρὲξει daß du erweisest, (fut. attic.) anstatt παρεξῃ, wie Einige lesen, nach dem folg.

V. 5. Denn er liebt unser Volk, a) und hat uns eine Synagoge gebauet. b)

a) Denn er hat eine große Zuneigung zu unserer Nazion. — Wahrscheinlich, weil er auch ein Verehrer des einzigen wahren Gottes war, wie die Juden, wiewohl er sich übrigens zu ihren Gebräuchen nicht bekannte. Vergl. Apostelg. X. 1. 28. ꝛc. — b) Hat uns auf seine eigenen Kosten einen Versammlungsort errichten lassen. — Synagoge sieh über Matth. IV. 23.

V. 6. Darauf ging Jesus mit ihnen. Da er aber nicht weit mehr vom Hause entfernet war, schickte der Hauptmann Freunde zu ihm, und sprach: a) Herr! bemühe dich nicht; b) denn ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest. c)

a) Und ließ ihm durch diese sagen. — Er sprach durch diese, so, wie er auch durch diese (d. i. in der Person dieser Freunde) Jesu entgegen ging, Matth. VIII. 5. — b) Erspare dir die Mühe, selbst in mein Haus zu kommen. — c) Matth. VIII. 8.

V. 7. Deßwegen habe auch ich mich selbst nicht würdig geachtet zu dir zu kommen; sondern sprich nur ein Wort, a) so wird mein Knecht gesund werden.

a) Befiehl es nur, daß einer deiner Untergebenen komme, und das Geschäft der Heilung meines Knechtes vornehme. — Nach dem folg. sieh üb. Matth. VIII. 9. 10.

V. 8. Denn ich bin auch ein Mensch, welcher unter der Obrigkeit steht, und habe Kriegsknechte unter mir, und wenn ich diesem sage: geh hin, so geht er, und dem Andern komm her, so kommt er, und meinem Knechte: thu das, so thut er's.

V. 9. Da dieß Jesus hörte, verwunderte er sich, wandte sich um, und sprach zu dem Volke, welches ihn begleitete; ich sage euch, einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.

V. 10. Indessen kehrten die Abgesandten wieder zurück nach Hause, und fanden den kranken Knecht gesund.

V. 11. Darauf a) begab es sich, daß er in eine Stadt ging, die Naim hieß, b) wohin ihn seine Jünger, und viel Volk begleiteten.

a) Am folgenden Tage. — ἐν τῃ ἑξῆς (man ersetze) ἡμερᾳ nach [X. 37. Apostelg. 1. — b) In das am Fuße des Berges Thabor gelegene Städtchen Naim. — Ναϊν, hebr. Naim, schön, angenehm (diesen Name hatte das Städtchen wegen seiner anmüthigen Lage) war eine kleine Stadt, die in der Ebene Esdrelom am Fuße des Berges Thabor lag, und ist wahrscheinlich mit dem dermaligen dort sich befindlichen Flecken Nais, und mit dem ehemaligen Enganim Jos. XXI. 29. 1. Paral. VII. 39. einerlei.

V. 12. Als er nun dem Stadtthore sich näherte, da trug man einen Todten heraus, a) den einzigen Sohn seiner Mutter, die eine Wittwe war, und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr.

a) Weil der Ort für die Begräbnisse außer der Stadt war. — Nach einer sehr zweckmäßig-eingeführten Gewohnheit bei den Juden. Vergl. Matth. VIII. 28. XXVII. 60. welches auch nach und nach unter den Christen dermalen eingeführet wird; indem es entschieden ist, daß die Ausdünstungen von den Gräbern die Luft in einer Stadt, welche so viele Menschen täglich einhauchen, verdirbt, und für die Gesundheit nachtheilig macht.

V. 13. Diese sah der Herr, a) und ward aus Mitleid gegen sie gerühret, b) und sprach: weine nicht. c)

a) Jesus der Herr, — Der Herr, dem die Wunderkraft nach Belieben zu Gebote steht, der auch dem Todtenreiche gebieten kann, daß dasselbe seine Todten wieder entlasse. — Welchen Nachdruck hat nicht hier dieses Wort? — b) Und sprach blos aus Mitleide, ohne sich zuvor bitten zu lassen. — Der mit einer ganz zuversichtlichen heitern Miene gegebene Befehl: weine nicht, erweckte ein ganz hinreichendes Vertrauen zu Jesu in dem Weibe, und nichts mehr hinderte ihn nun, den Sohn der trauernden Mutter gesund wieder zurückzugeben. — c) Höre auf zu weinen.

V. 14. Ging sodann hin, und berührte den Sarg. a) Und als die Träger stille standen, sprach er: Jüngling! ich sage dir, steh auf. b)

a) Darauf ging er zu dem offenen Sarge hin, und hielt ihn mit der Hand. — Zu dem offenen Sarge; indem die Juden ihre Todten mit offenen Särgen in die Grabeshöhle beisetzten. Daß dieser offen war, erhellet aus dem 15ten V. Durch das Berühren des Sarges, oder vielleicht auch des Todten, wodurch Jesus machte, daß die Träger still standen, wurde er nicht unrein, welches sonst bei den Juden der Fall war, weil er die Ursache der Verunreinigung zugleich aufhob, und den Todten zum Leben erweckte. — b) Werde ohne Verzug lebendig, und richte dich selbst auf. — Jesus befahl dieses ohne vorhergehendes Gebet zu Gott dem Vater, mit einer ganz sichern Zuversicht auf seine Wunderkraft, blos aus Mitleide, und Güte.

V. 15. Und der Todte richtete sich auf, a) fing an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter.

a) Und der Todte erhielt auf der Stelle das Leben, und richtete sich selbst aus eigenen Kräften auf. — Da Lukas diesen Jüngling ausdrücklich todt nennt; V. V. 12. 15. da die Leute ihn als einen Todten zum Grabe trugen; da dieses Lukas als einen Beleg angeführet hat für den Satz, welchen er V. 22. angibt: die Todten stehen auf, vergl. auch Joh. V. 21., so ist nicht daran zu zweifeln, daß der Jüngling wirklich todt gewesen sei. Das Wunder, welches Jesus hiemit ungebeten wirkte, ist daher in doppelter Hinsicht außerordentlich groß; indem Jesus nicht allein den Todten erweckte, sondern demselben auch die Kräfte sich aufrichten zu können auf der Stelle gab.

V. 16. Da überfiel alle eine Furcht, a) sie priesen Gott, b) und sprachen: es ist ein großer Prophet c) unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesuchet. d)

a) I. 65. V. 26. — b) Schrieben Gott das Wunder dankbar zu; indem sie sagten: — c) Ein großer göttlicher Gesandter ist unter uns aufgetreten. — Prophet, ein von Gott gesandter Lehrer, VI. 23. Ein großer, der nicht nothwendig hat zum Gebete seine Zuflucht zu nehmen, um ein Wunder wirken zu können, sondern der durch sein einziges Machtwort die größten Wunder wirket. Vergl. 5. Mos. XXVIII. 15. — d) Und Gott hat sich seines Volkes in

Gna-

Gnaden angenommen. — Er hat sie besuchet, indem er den schon so lang verheissenen Messias erscheinen liess. Vergl. I. 68.

V. 17. Und dieser Ruf a) von ihm breitete sich im ganzen jüdischen Lande, und in der ganzen umliegenden Gegend aus.

a) Daß er (Jesus) der längst verheissene große Prophet, der Messias sei. — Was die Leute V. 16. auf Veranlassung des vorher gewirkten Wunders von ihm gesagt haben.

V. 18. Auch dem Johannes hinterbrachten seine Jünger dieses alles. a)

a) Matth. XI. 2. 3. Diese Volkssage wurde sogar dem Johannes im Kerker hinterbracht, und zwar von dessen Jüngern, die vielleicht über die Messias-Würde Jesu noch nicht genug aufgekläret waren, und diese Nachrichten nicht gleichgültig anhörten. Vergl. Joh. IV. 26.

V. 19. Da rief Johannes zwei seiner Jünger zu sich, sandte sie zu Jesus, und sprach: bist du der, welcher kommen soll, oder sollen wir einen Andern erwarten? a)

a) Sieh üb. Matth. XI. 2—6.

V. 20. Darauf gingen die Männer zu ihm, und sagten: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt, und spricht: Bist du der, welcher kommen soll, oder sollen wir einen Andern erwarten?

V. 21. Nun zu eben dieser Stunde a) befreiete Er viele von ihren Krankheiten, Plagen, b) und von den bösen Geistern, c) und gab vielen Blinden das Gesicht. d)

a) Nun gerade um diese Zeit. — Wo die Abgeordneten des Johannes bei Jesu eintrafen, nach V. 22. — b) Sieh üb. Mark. III. 10. — c) Matth. XIII. 28. — d) Und machte viele Blinde sehend.

V. 22. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: gehet hin, und hinterbringet dem Johannes, was ihr gesehen, und gehöret habt: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden gereiniget, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget.

V. 23. Und selig ist, wer immer sich an mir nicht ärgern wird.

V. 24. Als nun die Abgesandten des Johannes hinweg waren, fing Jesus an zum Volke vom Johannes zu reden, was seyd ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? ein Rohr, das vom Winde hin, und her getrieben wird.

V. 25. Aber, was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? einen Menschen, mit weichen Kleidern angethan? sehet, die herrlich gekleidet sind, und in Wollüsten leben, a) befinden sich in den Häusern der Könige. b)

a) Die kostbar gekleidet sind, und ein wollüstiges Leben führen. — b) Suchet, und findet man nicht in der Wüste, sondern in den königlichen Pallästen. — Matth. XI. 8--11.

V. 26. Was seyd ihr also hinausgegangen zu sehen? einen Propheten? ja, ich sage euch, mehr als einen Propheten.

V. 27. Dieser ist es, von welchem geschrieben ist: ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, welcher deinen Weg vor dir bereiten wird.

V. 28. Denn ich sage euch: unter denen, die von Weibern geboren worden sind, ist kein größerer Prophet, als Johannes der Täufer. Wer aber im Reiche Gottes der geringste ist, ist größer als er.

V. 29. Da prieß alles Volk, welches ihn hörte, Gott, a) wie auch die Publikanen, b) welche die Taufe des Johannes empfangen hatten. c)

a) Da prieß das gesammte anwesende Volk die göttliche Anstalt der Sendung des Johannes. — Sie rechtfertigten Gott, liessen ihm, wie wir uns auszudrücken pflegen, Gerechtigkeit wiederfahren, nämlich in Betreff der veranstalteten Sendung des Johannes; Sie lobten dieselbe, und waren einverstanden mit dem Lobe, welches Jesus dem Johannes beilegte. Vergl. V. 30. mit Matth. XI. 19. — b) Sogar die Publikanen waren froh, jenes Lob des Johannes aus dem Munde Jesu gehöret zu haben. — Matth. V. 46. — c) Welche sich ehemals von ihm taufen ließen. — Weil sie durch die Gefangennehmung des Johannes zweifelhaft geworden sind, ob er ein göttlicher Gesandter gewesen sei, (vergl. üb. Matth. XI. 7.) und nun sehr vergnügt waren.

waren. Daß Jesus ihr voriges Verhalten gegen den Johannes durch die demselben beigelegten Lobsprüche selbst billigte. —

V. 30. Die Pharisäer aber, und die Schriftgelehrten a) verachteten den Rath Gottes b) wider sich selbst; c) indem sie von demselben nicht getaufet waren.

a) Sieh üb. Matth. II. 4. — b) Die göttliche Anstalt der Sendung des Johannes, — Nach welcher dieser die Juden zur Aufnahme des Messias vorbereiten, und durch die Taufe einsweilen zu einem bessern Leben verpflichten sollte. — c) Zu ihrem größten Nachtheile. — Wider sich selbst. Vergl. XII. 10. mit Matth. XII. 32. 1. Kor. VIII. 12.

V. 31. Wem soll ich nun die Leute dieses Geschlechtes vergleichen? und wem sind sie ähnlich? a)

Der Zusammenh. Die Vulgata nebst vielen griech. Exemplarien hat hier vom Anfange des Verses: Der Herr aber sprach. Diese Worte aber sind offenbar unächt, und verdanken ihr Daseyn sehr wahrscheinlich einem griech. Abschreiber des Lukas, der die vorhergehenden Worte V. V. 29. 30. für Worte des Lukas hielt. Jene Worte werden in vielen griech. Abschriften, und lat. Uebersetzungen des Lukas, wie auch in der syr., und arab. Uebersetzung, und vom Ambros., Thom., Euthimius, und mehrern andern V. V. ausgelassen. Vergl. auch Matth. XI. 18. 19. Jesus fuhr also gerade, wie folgt, zu reden fort. — a) Sieh üb. Matth. XI. 16.

V. 32. Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Markte sitzen, mit einander reden, und sprechen: wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzet, wir haben euch getrauert, und ihr habt nicht geweinet.

V. 33. Denn es kam Johannes der Täufer, der weder Brod gegessen, noch Wein getrunken hat, a) und ihr saget, er ist besoffen.

a) Der während seines Aufenthaltes in der Wüste, weder Brod, noch Wein genoß, sondern mit wildem Honig, und mit Heuschrecken sich behalf. — Matth. III. 4., und XI. 18. 19.

V. 34. Es kam der Sohn des Menschen, welcher aß, und trank, und ihr saget: Da, der Mensch ist ein Fresser, und

und Weinsäufer, ein Freund der Publikanen, und Sünder.

V. 35. Und die Weisheit ist von ihren Kindern in allem a) gerechtfertiget worden.

a) In allem dem, was sowohl meine, als auch, was die Sendung des Johannes betrifft. — V. 29. Matth. XI. 19.

V. 36. Nun bat ihn einer aus den Pharisäern, a) daß er mit ihm essen sollte; er ging darauf in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. b)

a) Ein Pharisäer, Namens Simon. — V. 40. Wahrscheinlich der nämliche, von welchem Matth. XXVI. 6. die Rede ist ꝛc. Vergl. üb. V. 37. — c) Sieh üb. Matth. IX. 10.

V. 37. Da dieses ein Weib in der Stadt, a) welche eine Sünderinn war, b) hörte, daß Er in dem Hause des Pharisäers sich zu Tische gesetzet habe, brachte sie eine Alabaster-Büchse mit Salben. b)

a) In dem Städtchen Bethanien. — Nach dem folg. Ich bitte nach dieser Anmerk. im I. Th. Bl. 38. lin. 9. Bethanien anstatt Naim zu lesen. — b) War ein Weib, welches wegen ihres bösen Lebenswandels verschrien war. — Eine Hure, die von den Juden überhaupt Sünderinnen genannt wurden. Hieron. in cap. 26. Matth., Augustinus Rede de temp. Diese Person hier ist eine, und die nämliche mit jener Joh. XII. 3. Sie ist Maria, die Schwester des Lazarus. — 1. Joh. XI. 2. wird dieses ausdrücklich behauptet, wo von einer schon geschehenen Salbung, welche keine andere als diese hier seyn kann, die Rede ist. 2. Der Herr des Hauses, welcher Jesus einlud, hieß Simon, V. 40. so hieß der Hausherr der Familie des Lazarus. Matth. XXVI. 6. 3. Das Weib hier ist verschrien, sie geht in das Gastzimmer, weder der Pharisäer, noch Jemand anderer hält sich darüber auf, jener sieht nur zu, was Jesus thun würde. Sollte wohl der Pharisäer erlaubet haben, daß das Weib in das Gastzimmer komme, sollte er gar nicht gefragt haben, was sie da wolle, da er sie so gut kannte, V. 39., wenn das Weib nicht zum Hause gehört hätte? Sollte wohl ein ganz fremdes, verschrienes Weib das Herz gehabt haben zu einem Pharisäer ins Gastzimmer zu kommen? 4. Wer kann es glauben, daß Maria die Schwe-

ster-

ster des Lazarus bei dem Tode Jesu zu Hause geblieben sei? und dieses müßte man annehmen, wenn diese die Magdalenerinn nicht ist, Mark. XV. 40. Wem gleichet das Betragen der Magdalenerinn Joh. XX. 1. 2. 11. 13. mehr als der Maria der Schwester des Lazarus, X. 39. Joh. XI. 5. 29. 32. 5. Die Gegengründe sind von keiner Erheblichkeit. a) Das Weib folgte Jesu nach, VIII. 2. Matth. XXVII. 55. 56., die Schwester des Lazarus aber Joh. XI. 2. 3. war zu Hause; daraus folget, daß sie Jesus von Bethanien aus begleitete, und nachmals, weil indessen Simon der Pharisäer gestorben war, wieder nach Hause zurückkehrte. So begleiteten auch Jesus Susanna, und Johanna, von denen Matth. XXVII. 56. keine Meldung geschieht. b) Lukas schreibt von der Maria der Schwester des Lazarus, daß man schließen müsse, es sei in seinem Evangelium noch nie die Rede von ihr gewesen. Antw. Dieß konnte Lukas, Theils weil er sich hierinfalls nach einer schon vorhandenen Handschrift richtete, daher nennt er auch den Ort Bethanien nicht; Theils, weil indessen der Pharisäer Simon vergl. Matth. XXVII. 6. gestorben war, und Martha mit ihrer Schwester, und ihrem Bruder das Hauswesen nun allein führte. c) Die Schwester des Lazarus war nicht von Magdala gebürtig. Antw. Auch dieses Weib nicht; denn sie heißt Magdalenerinn vom hebr. Maged Kostbarkeit, oder Magath sie hat sich hervorgethan, nämlich mit ihrer kostbaren Salbe, wovon ihr der Name, die Vortreffliche, oder die Magdalenerinn beigeleget wurde. Daß übrigens dieses Weib mit jener, von welcher 7. Dämonen ausgefahren sind, eine Person sei, bedarf keines Beweises. Vergl. Mark. XVI. 9. — b) Mark. XIV. 3.

V. 38. Und stellte sich rückwärts zu dessen Füßen hin, a) weinte, und fing an dessen Füße mit Zähren zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ab, b) küssete dessen Füße, und salbte sie mit Salbe. c)

a) Stellte sie sich hinter Jesus zu dessen Füßen hin unter die übrigen Sklaven, welche den Gästen aufwarteten. — Jesus lag auf einer Sopha, mit seinem heiligen Haupte war er gegen den Tisch gerichtet, (Sieh üb. Matth. IX. 10.) und am Ende der Sopha ruheten seine Füße, welche folgsam, da Jesus die Fußsohlen beim Tische nach morgenländischer Sitte ausgezogen hatte, von dieser Person bequem gesalbet werden konnten. Andere Sklaven, oder Sklavinnen,

nen, standen bei den Füßen anderer Gäste; Sie aber nahm den Platz bei den Füßen Jesu ein. — b) Fiel vor demselben auf ihre Kniee nieder, weinte, und benetzte so mit niedergesenktem Haupte dessen Füße, die sie mit ihren Haaren sogleich abtrocknete. — Ein Beweis ihrer ernstlichen Buße, weil sie mit fliegenden Haaren in das Speisezimmer kam, und deren sich nun bediente, die Füße Jesu abzutrocknen. — c) Da sie sah, daß Jesus nicht ungehalten über sie werde, küßte sie sogar dieselben, und salbte sie. — Sieh üb. Matth. XXVI. 7.

V. 39. Als der Pharisäer, der ihn gerufen hatte, a) dieses sah, sprach er bei sich selbst, b) und sagte: wenn dieser ein Prophet wäre, c) wüßte er, welche, und was für ein Weib diese sei, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderinn. d)

a) Der ihn zu Gast geladen hatte. — b) Sieh Luk. I. 24. — c) Wenn dieser ein von Gott begeisterter Mann wäre, welcher verborgene Dinge wüßte. — So nahm dieser Mann das Wort **Prophet**, weil er aus dieser Nachsicht Jesu schloß, er kenne das Weib nicht; wiewohl kein Prophet alle Geheimnisse der Menschen gewußt hat, sondern nur das, was Gott ihm besonders zu offenbaren für gut fand. Sieh übrigens Matth. XI. 8. — d) Sie ist ein verschrienes, böses Weib. — V. 37. Folglich wird er dadurch, daß er sich von derselben salben läßt, unrein. Vergl. Isai. LXV. 5.

V. 40. Darauf nahm Jesus das Wort, und sprach zu ihm: Simon! ich habe dir etwas zu sagen. Er sagte: Meister! sag es.

V. 41. Zwei Schuldner waren einem Gläubiger schuldig, einer war ihm fünfhundert, der andere aber fünfzig Zehner a) schuldig.

a) Matth. XVIII. 28.

V. 42. Da sie es aber nicht hatten, womit sie bezahlen konnten, schenkte er es Beiden. Welcher liebt ihn nun mehr?

V. 43. Simon antwortete, und sprach: ich denke der, welchem er das meiste geschenket hat. Er widersetzte ihm: Du hast recht geurtheilet.

V. 44. Darauf wandte er sich zum Weibe, und sprach zum Simon: siehst du dieses Weib? ich bin in dein Haus gekommen, und du hast meinen Füßen kein Wasser gegeben; a) diese aber hat meine Füße mit Thränen benetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes abgetrocknet. b)

a) Und du hast mir kein Fußwasser vorsetzen lassen. — Da der Morgenländer barfuß zu gehen, und auf Reisen nur Fußsohlen an den Füßen zu haben pflegte, war es ein großes Bedürfniß für ihn, — nach seiner Ankunft bei seinem Gastwirthe, die Füße von dem brennenden Sande zu reinigen, der sich an dieselben angehangen hatte. Vergl. 1. Mos. XVIII. 4. XIX. 2. 1. Sam. XXV. 41. 2. Sam. XI. 8. 1. Tim. V. 10. — b) Diese hat anstatt mit Wasser meine Füße zu waschen, mit ihren Thränen dieselben gewaschen, und mit ihren Haupt-Haaren abgetrocknet. — Ein Aehnliches thaten die römischen Frauen, die, wenn der Stadt Rom eine große Gefahr bevorstand, z. B. wie Hannibal vor den Thoren Roms war, die Götter flehentlich um Hilfe baten, und deren Altäre mit ihren Haupthaaren reinigten.

V. 45. Du hast mir keinen Kuß gegeben; a) Diese aber, seitdem sie da ist, hat meine Füße zu küssen nicht aufgehört.

a) Du hast mich mit dem sonst gewöhnlichen Freundschafts-Kusse nicht empfangen. — Die Morgenländer pflegten ihren ankommenden Freund nach seiner Ankunft, und vor seiner Abreise zu küssen, vergl. 1. Mos. XXVII. 26. XXXIII. 4. Matth. XXVI. 48. Daraus erhellet, daß der Pharisäer blos aus Vorwitz Jesus zu Tische geladen habe.

V. 46. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet; a) diese aber hat meine Füße mit Salbe gesalbet.

a) Du hast nicht einmal mit Oel mein Haupt, will nicht sagen meine Füße, gesalbet. — Sieh üb. Matth. XXVI. 7. Man bemerke den Gegensatz: diese hat sogar meine Füße gesalbet, und zwar mit einer Salbe; du aber hast nicht einmal mein Haupt mit Oel gesalbet.

V. 47. Darum sage ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, a) weil sie viel geliebet hat. b) Dem aber wenig nachgelassen wird, c) der liebt wenig. d)

a) Ich

a) Ich sage dir daher zufolge deines vorher gethanenen Ausspruches: daß ihr ihre vielen Sünden erlassen werden, weil sie mir eine sehr große Liebe erzeiget hat. — Deßwegen, nach deinem selbst eigenen Ausspruche V. 43. entscheide ich die Sache so: es werden ihr wirklich (von mir) viele Sünden nachgelassen, vergl. V. 48. 50. — b) Weil sie mir eine so große Liebe erwiesen hat. — c) Dem aber wenig, ja gar nichts, nachgelassen wird. — Das ὀλίγον wenig steht hier blos im Gegensatze zum πολὺ viel im vorhergehenden, und bedeutet eigentlich Nichts. Dem aber nichts nachgelassen wird. Der Pharisäer, welcher unfähig ist, den Nachlaß seiner Sünden zu erlangen, weil er Jesu ganz, und gar nicht bedürftig zu seyn glaubet, und sich gerecht zu seyn dünket. — d) Hat mir eine gar geringe (keine) Liebe erwiesen. — Liebt mich auch wenig, hat gar kein Zeichen der Liebe gegen mich von sich gegeben. Hier steht abermal wenig anstatt: gar nicht. Wirklich hatte auch der Pharisäer Jesu gar keinen Liebesdienst erwiesen, und alle Regeln der Gastfreundschaft gegen ihn übertretten.

V. 48. Darauf sprach er zu jener: deine Sünden werden nachgelassen. a)

a) Ich lasse dir hiemit deine Sünden nach. — Deine Sünden, sieh üb. Matth. I. 21. IX. 2. werden nachgelassen, nämlich von mir, nach V. V. 47. u. 49. Dieses geschah, in wiefern Jesus durch seine Einwirkung auf diese Person (durch seine Gnade) das in ihr angefangene Werk der Bekehrung, und der Besserung ihres Lebens vollendete, und durch die besondere Gnade der Lossprechung von ihren Sünden (von den damit verbundenen übeln Folgen) und den Strafen, die sonst sie getroffen hätten, jenen Grad der Herzensgüte, und der göttlichen Liebe in ihr bewirkte, welcher sie des göttlichen Beifalles würdig machte. Uebrigens ist der Ausdruck: Einem die Sünden nachlassen blos sinnlich, und von den Menschen auf Gott auf eine sinnliche Art übertragen, dessen auch Jesus, um für seine Zuhörer verständlich zu reden, sich bediente.

V. 49. Da fingen a) die, welche mit ihm zu Tische saßen, bei sich selbst an zu sagen; b) wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? c)

a) Fingen an. pleon. Matth. XII. 1. — b) Sieh Luk. I. 24. — c) Mark. II. 7.

V. 50. Er aber sprach zum Weibe: dein Glaube hat dir geholfen, geh hin im Frieden. a)

a) Mark. V. 34.

VIII. Kapitel.

Jesus wird auf seinen Reisen von Weibspersonen begleitet, die ihn auf ihre eigenen Kosten verpflegen; Jesus trägt das Gleichniß vom Sämanne vor; stillet die See; befreit einen Besessenen, und erlaubt den Dämonen in Schweine zu fahren; er stillet den 12jährigen Blutgang eines Weibes, und erweckt einen Todten zum Leben.

V. 1. Darauf trug es sich zu, a) daß er durch Städte, und Flecken reisete, b) predigte, c) und das Reich Gottes verkündete, d) wo auch die Zwölfe bei ihm waren. e)

a) VI. 12. Darauf εν τῷ καθεξῆς, man ersetze χρονῳ. Sieh üb. VII. 11. — b) Von einer Stadt, und von einem Flecken zum andern. — κατα πόλιν καὶ κώμην durch alle einzelne Städte, und Flecken. Vergl. Apostelg. II. 46. — c) Lehrte. — Sieh üb. Mark. I. 14. — d) Indem er das Christenthum (das neu angehende Messias-Reich) bekannt machte. — e) Und zwar in Gegenwart seiner Apostel, — damit sie den Vortrag lernten; denn sie selbst durften in Gegenwart ihres eigenen Lehrers nicht lehren.

V. 2. Nebst einigen Weibern, welche von bösen Geistern, a) und Krankheiten befreiet worden waren, Maria, genannt Magdalene, b) von welcher sieben Teufel ausgefahren sind. c)

a) Sieh Matth. VIII. 28. — b) Die Magdalenerinn. — VII. 37. — c) Mark. XVI. 9.

V. 3. Und Johanna, das Weib des Chusa, eines Hausmeisters des Herodes, a) und viele Andere, welche ihnen mit ihren Mitteln dienten. b

a) Eines Haushofmeisters des Herodes. — Oder des Oberaufsehers über den königlichen Schatz des Herodes. Hesych erklärt es durch: ὁ προστατῶν χωρίων ꝛc. Die arab. Ueber-

Uebersetzung hat Schatzmeister. — b) Die ihn aus ihren Vermögen mit Lebens = Mitteln versaheu. — διακονειν mit Lebensmitteln versehen. Es war bei den Juden Sitte, daß begüterte, ehrbare Frauen die herumreisenden Lehrer mit Lebensmitteln versahen; auch die Apostel hatten nachmals solche Frauen in ihrem Gefolge. 1. Kor. IX. 5. Jesus ließ sie auch zu, um Andern nicht immer beschwerlich fallen zu müssen.

V. 4. Als nun sehr viel Volk zusammen kam, und die aus der Stadt zu ihm kamen, a) sprach er in einem Gleichnisse. b)

a) Als ihn nun eines Tages sehr viel Volk umgab, und sich noch viele Städter dazu schlugen. — Die οι κατα πολιν die Städter sind sehr wahrscheinlich die Einwohner von Kapernaum, welchen Jesus die folgende Rede hielt. Vergl. V. 12. Matth. IX. 1. Mark. I. 45. — b) Sieh üb. Matth. XIII. 3.

V. 5. Es ging ein Sämann aus, seinen Samen zu säen, und da er säete, fiel ein Theil auf den Weg, wurde zertretten, und die Vögel der Luft fraßen ihn auf.

V. 6. Ein anderer Theil fiel auf einen Felsen, der, nachdem er aufgegangen war, verdorrete, weil er keine Feuchtigkeit hatte. a)

a) Weil er nicht Saft genug hatte. — Weil dieser Same zu wenig Erdreich fand, Matth. XIII. 5., und keine tiefe Wurzeln schlagen, Mark. IV. 5. folglich auch, wie Lukas sich hier ausdruckt, nicht genug Saft zu seinem Unterhalte an sich ziehen konnte.

V. 7. Wieder ein Anderer fiel mitten unter die Dörner, und die Dörner, welche zugleich aufgingen, erstickten denselben. a)

a) Matth. XIII. 7—9.

V. 8. Ein Theil aber fiel auf eine gute Erde, ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er dieses gesprochen hatte, rief er: wer Ohren hat zu hören, der höre.

V. 9. Darauf fragten ihn seine Jünger, und sagten: was dieses für ein Gleichniß wäre. a)

a) Was dieses Gleichniß bedeutete. — Welchen anwendbaren Sinn dasselbe hätte?

V. 10. Er antwortete: euch ist es gegeben die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, a) den Andern aber in Gleichnissen. Damit sie, da sie sehen, nicht sehen, und da sie hören, es nicht verstehen. b)

a) Matth. XIII. 11. — b) Mit den Andern aber rede ich in Gleichnissen. — Vergl. üb. Matth. XIII. 3. 13.

V. 11. Das Gleichniß ist dieses: a) Der Same ist das Wort Gottes. b)

a) Der Sinn des Gleichnisses ist folgender. — b) Der Same bedeutet die von Gott geoffenbarte Lehre des Christenthumes, oder des Messiasreiches. Matth. XIII. 19—21.

V. 12. Die am Wege sind diejenigen, a) welche es hören; b) hernach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, c) damit sie nicht glauben, und selig werden. d)

a) Der am Wege besäete Acker bedeutet diejenigen. — b) Welche die göttliche Lehre (des Christenthumes) zwar hören. — c) Matth. XIII. 19. — d) Dadurch geschieht, (vergl. Matth. IV. 1.) daß sie jene Seligkeit nicht erlangen, welche denen zu Theil wird, die meine Lehre annehmen, und befolgen. Vergl. Matth. I. 21. Mark. XVI. 16.

V. 13. Die aber auf einem Felsen sind diejenigen, welche das Wort, nachdem sie es gehört haben, mit Freude aufnehmen, aber sie haben keine Wurzel, indem sie auf eine Zeit glauben, und zur Zeit der Versuchung davon abstehen.

V. 14. Welcher aber unter die Dörner gefallen ist, sind diese, a) die es gehört haben, hingehen, b) und von den Sorgen, Reichthümern, und Wollüsten des Lebens ersticket werden, c) und keine Frucht bringen. d)

a) Der unter die Dörner hingeworfene Same bedeutet den Religions-Unterricht bei denjenigen, — b) Die sich von dem Orte, wo sie denselben angehört haben, hinwegbegeben. — Nämlich zu ihren Geschäften, zu ihrem Gewerbe. Lukas hat dieses Particip versetzet, wie er öfters thut. — c) Bei denen sodann der empfangene Unterricht durch die überhand nehmenden Sorgen für das Zeitliche nach und nach wieder aus dem Gemüthe verdränget wird. — Matth. XIII. 22. — d) Die daher jene guten Menschen nicht wer-

werden, welche sie durch meinen Unterricht hätten werden sollen.

V. 15. Was aber auf eine gute Erde fiel, sind diejenigen, welche das Wort hören, es mit einem edeln, und guten Herzen a) behalten, und Frucht bringen in Geduld. b)

a) Welche den ihnen ertheilten Unterricht von mir mit einem edeln, und des Guten empfänglichen Gemüthe aufnehmen. — Mit einem edeln (gebildeten), und guten (eines noch bessern Unterrichtes, einer größern Bildung empfänglichen) Gemüthe, wofür Herz hier steht. Vergl. Matth. XVI. 25. — b) Und die demselben entsprechenden guten Handlungen, aller Verfolgungen, und Beschwerden ungeachtet, hervorbringen. — In Geduld, mit, oder bei standhafter Uebertragung alles Widerwärtigen, das ihnen der Tugend wegen zustossen kann. Vergl. Röm. II. 7. 1. Thess. I. 3. Hebr. X. 36. 39.

V. 16. Niemand aber a) zündet eine Kerze an, und bedecket sie mit einem Geschirr, b) oder setzt sie unter das Bett; c) sondern er setzt sie auf einen Leuchter, damit die, welche hineingehen, das Licht sehen.

a) Der Zusammenh. Mark. IV. 21. — b) Z. B. mit einem Scheffel. Matth. V. 15. — c) Mark. IV. 21. — Da die in V. V. 16—18. enthaltene Rede Jesu den natürlichsten, und schönsten Zusammenhang hat mit V. 15., und die bildlichen Ausdrücke in der Anwendung einen ganz andern Sinn haben, als beim Matthäus, so ergibt sich, daß diese Rede von jener Matth. V. 15. X. 26. XIII. 12. verschieden, und daß Jesus dieser, oder ganz ähnlicher Ausdrücke sich öfters bedienet habe.

V. 17. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, und nichts so geheim, was nicht erkannt werden, und an den Tag kommen soll. a)

a) Mark. IV. 22. Matth. X. 26.

V. 18. Sehet also darauf, wie ihr mich anhöret; a) denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, dem wird auch das, was er hat, b) genommen werden.

a) Sieh üb. Mark. IV. 24. 25. — b) Was er hat. — Was er zu haben scheint, nach dem Griech. ist pleon. Vergl. Matth. XIII. 12. XXV. 29., und Mark. l. c.

V. 19. Nun kamen seine Mutter, und seine Brüder zu ihm, konnten aber wegen des Volkes nicht zu ihm gelangen. a)

a) Konnten aber nicht ganz nahe zu ihm kommen, und selbst mit ihm reden. — Vergl. Matth. XII, 46. 47. συντυχεῖν αυτῳ sich mit ihm besprechen. Daher συντυχία Unterredung. Sieh den folg. V.

V. 20. Dieses wurde ihm von Einigen hinterbracht, die sagten: deine Mutter, und deine Brüder stehen draußen, und wollen dich sehen. a)

a) Wollen dich besuchen, und mit dir reden. ἰδειν sehen d. i. besuchen. Vergl. 1. Mos. XXXIV. 1. 1. Sam. XXXV. 35., und Matth. XII. 47.

V. 21. Er aber antwortete ihnen, und sprach: meine Mutter, und meine Brüder sind diejenigen, a) welche das Wort Gottes hören, und thun. b)

a) Sieh Matth. XII. 48. 49. — b) Steh üb. Matth. VII. 24.

V. 22. Eines Tages trug es sich zu, a) daß er mit seinen Jüngern in ein Schifflein stieg, und zu ihnen sprach: lasset uns über die See fahren, und sie fuhren ab. b)

a) Es trug sich einsmals zu. — VI. 12. — b) Sieh Matth. VIII. 18.

V. 28. Als sie nun fortschifften, schlief er ein, b) und es erhob sich ein Sturmwind auf der See, b) sie wurden ganz angefüllet, c) und standen in Gefahr. d)

a) Fiel er in einen tiefen Schlaf. — Sieh üb. Matth. VIII. 24. — b) Gegen die See. — VII. 30. Oder auf der See Genesareth. — c) Ihre Schiffe waren schon beinahe mit Wasser angefüllet. — Sie anstatt ihre Schiffe (per Meton) Vergl. Mark. IV. 36. 37. — d) Und sie waren in Gefahr, zu Grunde zu gehen.

V. 24. Sie gingen daher hin, weckten ihn auf, und sagten: Meister! wir gehen zu Grunde. a) Er stand sodann auf, und verwies es dem Winde, b) und der Ungestümme des Wassers: diese hörten auf, und es wurde Stille.

a) Un-

a) Unsere Schiffe gehen unter. — Sieh V. 23. wir gehen folglich alle zu Grunde. Meister! sieh V. 5. — b) Da befahl er, daß sich die Winde, und die Wogen legen sollten. — Sieh üb. Matth. XII. 16. Vergl. mit Matth. VIII. 26.

V. 25. Da sprach er zu ihnen: wo ist euer Glaube? a) Sie fürchteten sich aber b) verwunderten sich, und sagten zu einander: wer ist dieser, weil er den Winden, und dem Meere befiehlt, und sie ihm gehorchen.

a) Wo ist denn euer Zutrauen zu meiner Wunderkraft, euch in allen Nöthen helfen zu können? — Matth. VIII. 26. — b) Mark. IV. 41.

V. 26. Sie schifften sodann fort in die Landschaft der Gadarener, welche Galiläen gegenüber ligt.

V. 27. Als er aber an das Land stieg, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt, der von langen Zeiten her von Teufeln besessen war, a) kein Kleid anzog, und in keinem Hause, sondern in Gräbern b) wohnte.

a) Sieh. üb. Mark. V. 2. 3. — b) Matth. VIII. 28.

V. 28. Da dieser Jesus sah, fiel er vor ihm nieder, rief, und sprach mit lauter Stimme: was hab ich mit dir zu thun? Jesu, du Sohn des Allerhöchsten Gottes! ich bitte dich, peinige mich nicht. a)

a) Sieh Mark. V. 6. 7.

V. 29. Denn er befahl dem unreinen Geiste, a) von dem Menschen auszufahren, der ihn lange Zeit ergriffen hatte. b) Er wurde mit Ketten gebunden, und mit Fesseln verwahret, er zerbrach aber die Fesseln, und wurde vom Teufel in die Wüste getrieben. c)

a) Matth. XII. 43. Mark. V. 8. — b) Von welchem er schon lange Zeit besessen war. — Nach dem Griech. müssen die vorhergehenden Worte als eine Parenthese angesehen werden. Der Sinn ist: die Ursache, warum der Dämon Jesus anging, Er solle ihn nicht peinigen V. 28, war, weil er sich des Unglücklichen schon von langer Zeit her bemächtiget hatte, — Obschon die Raserei nie einen so hohen Grad erreichte, den man seit einigen Tagen in dem Unglücklichen wahrnahm; denn — c) Jetzt mußte er mit Ketten, und Banden gefesselt werden, die er aber zerbrach, so, daß kein

anders Mittel mehr übrig war, als ihn aus der Stadt hinauszujagen. Sieh die Anmerk. üb. Mark. V. 4. 9.

V. 30. Jesus fragte ihn nun, und sprach: wie heissest du? er antwortete: Legion; weil viele Teufel in ihn gefahren waren.

V. 31. Und sie baten ihn, daß er ihnen nicht in den Abgrund a) zu fahren befehlen möchte.

a) In die Hölle, den Ort der Strafen. — 2. Petr. II. 4. Jud. 6. Offenb. XX. 1--3. Sieh üb. Mark. V. 10.

V. 32. Es war aber dort eine große Schwein-Heerde, die auf dem Berge weideten. Da baten sie ihn, a) daß er ihnen in diese zu fahren erlauben wolle, und er ließ es ihnen zu.

a) Die Dämonen, und der Besessene, der sich mit jenen innigst vereiniget zu seyn glaubte, baten ihn. — Mark. V. 10. 13.

V. 33. Da fuhren die Teufel von dem Menschen aus, und fuhren in die Schweine, und die Heerde stürzte sich von einem gähen Orte herab in die See, und ertrank.

V. 34. Als die Hirten gesehen hatten, was geschehen war, flohen sie davon, gingen hin, und verkündigten es in der Stadt, und in den Dörfern. a)

a) Matth. VIII. 33.

V. 35. Sie gingen sodann hinaus zu sehen, was sich zugetragen hätte, kamen zu Jesu, und fanden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, bei den Füßen Jesu sitzend, bekleidet, und bei gesunder Vernunft, und fürchteten sich.

V. 36. Es erzählten ihnen auch diejenigen, welche es gesehen hatten, wie der Besessene sei befreiet worden. a)

a) Die lat. Vulgata setzt noch hinzu á legione, aber die griech. Exemplare haben diesen Zusatz nicht.

V. 37. Da bat ihn die ganze Menge Volkes der Landschaft der Gadarener, daß er von ihnen hinwegginge, weil sie alle von einer großen Furcht eingenommen waren. a) Er stieg darauf in das Schiff, und kehrte zurück. b)

a) Sie

a) Sie fürchteten sich sehr, Jesus möchte ihnen noch mehr Schaden zufügen. — Sieh üb. Mark. V. 17. — b) Und fuhr wieder über die See herüber. — Auf die Westseite derselben.

V. 38. Da bat ihn der Mann, von welchem die Teufel ausgefahren waren, daß er bei ihm bleiben dürfte, Jesus aber entließ ihn, und sprach:

V. 39. Kehre in dein Haus zurück, und erzähle, was für große Dinge dir Gott gethan habe. Darauf ging er durch die ganze Stadt, a) und verkündete, was für große Dinge ihm Jesus gethan hätte.

a) In welcher er zu Hause war. — Wahrscheinlich war er nicht aus Gadara, indem den Gadarenern die Geschichte schon genugsam bekannt war. Vergl. Mark. V. 19—21.

V. 40. Als nun Jesus wieder zurückkam, trug es sich zu, daß ihn das Volk empfing; denn alle erwarteten ihn.

V. 41. Da kam ein Mann mit Namen Jairus, a) und dieser war ein Oberster der Synagoge, fiel Jesu zu Füßen, und bat ihn, er möchte in sein Haus kommen.

a) Mark. V. 22. 23.

V. 42. Denn er hatte eine einzige Tochter, die beinahe zwölf Jahre alt war, a) und diese starb. Als Er nun im hingehen begriffen war, geschah es, daß Ihn das Volk drückte.

a) Mark. V. 23—26.

V. 43. Unter Andern war auch ein Weib da, welches zwölf Jahre lang den Blutfluß gehabt hatte, welche all ihr Vermögen an die Aerzte verwendete, und von keinem geheilet werden konnte.

V. 44. Diese trat rückwärts hinzu, berührte den Saum seines Kleides, und alsobald war ihr Blutgang gestillet. a)

a) Sieh üb. Matth. IX. 20., u. Mark. V. 29.

V. 45. Darauf sprach Jesus: wer hat mich angerühret? und da es alle läugneten, a) sagte Petrus, und die bei ihm waren: b) Meister! das Volk drückt, und ängstiget dich, c) und du fragst, wer hat mich angerühret? d

a) Da

a) Da keiner der Anwesenden Etwas davon wissen wollte. — b) Sagte Petrus, dessen Meinung auch die übrigen Apostel beipflichteten. — c) Das Volk hält dich ganz enge eingeschlossen, und drückt dich von allen Seiten. — d) Mark. V. 31--33.

V. 46. Jesus aber sprach: es hat mich Jemand angerühret; denn ich weiß, daß eine Kraft von mir ausgegangen sei.

V. 47. Als nun das Weib sah, daß es nicht verborgen sei, kam sie zitternd, fiel vor ihm nieder, und zeigte ihm vor dem ganzen Volke an, aus was für einer Ursache sie ihn angerühret habe, und wie sie alsobald gesund geworden sei.

V. 48. Da sprach er zu ihr: sei gutes Muthes, a) Tochter! dein Glaube hat dir geholfen, geh hin im Frieden. b)

a) Laß deine Hoffnung nicht sinken. — Nach dem Griech. — Sieh üb. Matth. IX. 2. — b) Sieh üb. Mark. V. 34.

V. 49. Indem Er noch redete, kam Einer aus dem Hause des Obersten der Synagoge, und sprach zu ihm: deine Tochter ist gestorben, sei ihm nicht überlästig. a)

a) Mark. V. 35. 36.

V. 51. Darauf ging Jesus in das Haus, und ließ Niemanden hineingehen, außer den Petrus, Johannes, und Jakobus, den Vater des Mädchen, und die Mutter. a)

a) Sieh Mark. V. 37. Niemand von dem ganzen Gefolge durfte sonst mit ihm gehen.

V. 52. Sie weinten nun alle, und betrauerten dasselbe. a) Er aber sprach: weinet nicht, es ist nicht todt, sondern schläft.

a) Und schlugen sich deswegen an die Brust. — D. i. sie betrauerten dasselbe. Sieh Mark. V. 5.

V. 53. Allein sie lachten über ihn, weil sie wußten, daß es gestorben wäre.

V. 54. Er aber jagte Alle hinaus, a) nahm sie bei der Hand, rief, und sprach: Mädchen! steh auf. b)

a) Anmerk.

a) Anmerk. Diese Worte stehen in den griech. Exemplarien, und in beinahe allen Uebersetzungen, auch in der syr. und arab. Die lat. Vulgata läßt sie also ohne Grund aus. Vergl. übrigens Mark. V. 40. 41.

V. 55. Da kehrte ihr Geist zurück, a) und sie stand ohne Verzug auf. Er befahl sodann, daß man ihr zu essen geben sollte.

a) Da kam der Lebens-Geist wieder, sie fing wieder an zu leben. — Geist heißt zwar, wenn vom Leben des Menschen in der Schrift die Rede ist, nicht immer gerade die Seele, sondern der Lebens-Geist, welchen die Seele in den Körper bringt. Vergl. 1. Mos. II. 7. 1. Kön. XIII. 17. Dan. X. 17. Lukas indessen mußte sich dessen ungeachtet bei dem Ausdrucke: er kehrte zurück, die Seele denken, d. i. ein Wesen, welches außer dem Körper noch bestehet, den Körper verlassen, und wieder in denselben zurückkehren kann. Vergl. Ekles. XII. 7. Ferner Mark. V. 23. wird die Zeit, wo das Mädchen in den letzten Zügen (ganz ohnmächtig) da lag, von der Zeit des Todes selbst genau unterschieden, und alle Umstehenden hielten sie ganz gewiß für todt, V. 53.

V. 56. Und ihre Aeltern erstaunten, er gebot ihnen aber Niemanden zu sagen, was geschehen war. a)

a) Sieh die Anmerk. üb. Mark. V. 37. VII. 36.

IX. Kapitel.

Jesus sendet seine Apostel aus zu predigen; speiset 5000. Mann; das Bekenntniß des Petrus; Jesus weissaget von seinem Leiden, lehrt die Abtödtung, wird verkläret; treibt einen Teufel aus; bestraft gewisse Laster, und beruft wieder Einige zu seiner Nachfolge.

V. 1. Eines Tages rief er die zwölf Apostel zusammen, a) und gab ihnen Macht, und Gewalt über alle Teufel, b) und die Krankheiten zu heilen. c)

a) Eines Tages ließ Jesus seine zwölf Apostel zu sich kommen. — Die Zwölfe, nämlich Apostel, wie Einige; oder

Schüler, wie Andere lesen. Lukas ließ wahrscheinlich beides aus. Vergl. VIII. 1. unten V. 12. XVIII. 31. XXII. 3. 47. ꝛc. — b) Unumschränkte Vollmacht. — Macht, und Gewalt per hebraism anstatt eine große, unumschränkte Macht. Sieh IV. 36., und vergl. Matth. X. 1. — c) Und die Krankheiten durch Wunderthaten zu heilen.—

V. 2. Und sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkünden, a) und die Kranken gesund zu machen. b)

a) Den Anfang des Messiasreiches bekannt zu machen. — Sieh Mark. I. 14. 15. Matth. IV. 23. X. 7. — b) Und jene Aussage durch die wunderbare Gesundmachung der ihnen vorkommenden Kranken zu bekräftigen.

V. 3. Und sprach zu ihnen: Ihr sollet nichts auf den Weg mitnehmen, a) weder einen Stab, noch eine Reisetasche, weder Brod noch Silber, auch soll keiner zwei Röcke haben. b)

a) Ihr sollet gar keinen Vorrath auf eure Reise mit euch nehmen. — b) Sieh üb. Matth. X. 10—14. Mark. VI. 8.

V. 4. In was immer für ein Haus ihr gehet, dort bleibet, und gehet nicht heraus. a)

a) Eure Wohnung, oder Einkehre, die ihr nach eurer Ankunft in einer Stadt, in einem Hause genommen habt, verändert nie während eures Aufenthaltes in jener Stadt. — Sieh Matth. X. 11.

V. 5. Und wo sie immer euch nicht aufnehmen werden, aus jener Stadt gehet fort, und schüttelt sogar den Staub ihnen zum Zeugnisse a) von euren Füßen. b)

a) Sieh üb. Matth. VIII. 4. — b) Matth. X. 14.

V. 6. Darauf gingen sie fort, und reisten in den Flecken herum, predigten, a) und heilten aller Orten die Kranken.

a) Mark. I. 14.

V. 7. Herodes der Vierfürst a) indessen hörte alles, was von ihm geschah, und zweifelte, b) weil Einige sagten, daß Johannes von den Todten auferstanden sei.

a) Sieh üb. III. 1. Matth. XIV. 1. 2. — b) Wußte aber zur Zeit noch nicht, was er von Jesu halten sollte.

V. 8.

V. 8. Andere aber, daß Elias erschienen sei, und wieder Andere, daß Einer aus den alten Propheten auferstanden sei. a)

a) Sieh üb. Matth. XVI. 14.

V. 9. Herodes aber sprach: den Johannes habe ich enthauptet; a) wer ist nun dieser, von dem ich solche Dinge höre, b) und er verlangte ihn zu sehen. c)

a) Daß Johannes nicht mehr lebe, weiß ich gewiß, ich habe ihn ja enthaupten lassen. — b) Daß er nämlich lehre, sich durch eine Taufe, die unter seinem Namen geschieht, Anhänger mache, und verschiedene Wunder wirke. — c) Er suchte nun Gelegenheit zu bekommen, ihn sehen zu können, damit er aus seinem Aussehen abnehmen möchte, ob er der wiedererstandene Johannes sei.

V. 10. Nun kamen die Apostel wieder zurück, und erzählten ihm alles, was sie gethan hatten: und er nahm sie zu sich, und ging beiseits in eine Wüste a) bei einer Stadt Namens Bethsaida. b)

a) Sieh Mark. VI. 30. 31. — b) Bei der Stadt Bethsaida an der Ostseite der See Tiberias. — Sieh Mark. VI. 45.

V. 11. Als dieses das Volk erfuhr, folgten sie ihm nach, er aber empfing sie, redete vom Reiche Gottes zu ihnen, a) und machte diejenigen gesund, die der Hilfe bedarfen.

a) Redete mit ihnen von dem Messias-Reiche. — V. 2.

V. 12. Als nun der Tag sich zu neigen anfing, gingen die Zwölfe hinzu, und sagten zu ihm: entlaß das Volk, damit sie in die umliegenden Flecken, und Dörfer hingehen, einkehren, und Speise finden, weil wir hier in einer Wüste sind.

V. 13. Er aber sprach zu ihnen: gebt ihr ihnen zu essen, sie sagten darauf: wir haben nicht mehr als fünf Brode, und zwei Fische; wenn wir nicht hingehen, und für dieses ganze Volk Speisen kaufen sollen. a)

a) Sieh Mark. VI. 37 - 39.

V. 14.

V. 14. Denn es waren fast fünf tausend Mann. Da sprach er zu seinen Jüngern: machet, daß sie sich Trupp-weise zu fünfzig niedersetzen.

V. 15. Dieses thaten sie, und machten, daß sich alle niedersetzten.

V. 16. Da nahm er die fünf Brode, und zwei Fische, sah gegen Himmel, segnete sie, brach, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselben dem Volke vorsetzten.

V. 17. Und sie aßen alle, und wurden satt. Darauf wurden noch zwölf Körbe voll übergebliebene Stücklein aufgehoben. a)

a) Mark. VI. 41.

V. 18. Nun trug es sich zu, als er allein war, und betete, und die Jünger bei ihm waren, a) daß er sie fragte, und sprach: für wen haltet mich das Volk?

a) Da Jesus das Volk entlassen hatte, und in einiger Entfernung von seinen Jüngern betete. — Vergl. Matth. XIV. 23. XVI. 13.

V. 19. Sie antworteten, und sprachen: (Einige) für Johannes den Täufer; Andere aber für den Elias; wieder Andere (sagen), daß Einer von den vorigen Propheten auferstanden sei. a)

a) Matth. XIV. 14.

V. 20. Da sprach er zu ihnen: für wen haltet aber nun ihr mich? Petrus antwortete, und sprach: für den Gesalbten Gottes. a)

a) Für den von Gott verheissenen, und nun gesandten Messias. — Vergl. Matth. I. 1. XVI. 16. 20. mit Mark. VIII. 29.

V. 21. Er aber bedrohete sie, und befahl ihnen, dieses Niemanden zu sagen.

V. 22. Denn, fuhr er fort, des Menschen Sohn a) muß Vieles leiden, von den Aeltesten, Oberpriestern, und Schriftgelehrten verworfen, und getödtet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen.

a) Sieh üb. Matth. VIII. 20. XVI. 21.

V. 23. Darauf sprach er zu allen: a) Wenn Jemand nach mir kommen will, der verläugne sich selbst, und nehme täglich sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. b)

a) Die

a) Die indessen noch zu ihm gekommen waren. — Vergl. Mark. VIII. 34. — b) Sieh üb. Matth. XVI. 24. Der Zusatz täglich steht in den syr. arab., und lat. Uebersetzungen des Lukas, und in vielen griech. Exemplarien.

V. 24. Denn, wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren; wer aber seine Seele wegen Meiner verlieren wird, der wird sie erhalten. a)

a) Sieh üb. Matth. X. 39.

V. 25. Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, sich selbst aber verliert, a) oder sich Schaden zufügt? b)

a) Sich selbst aber dabei für die Zukunft unglücklich macht. — Wenn er seine Seele verliert, schreibt Matthäus X. 39., wenn er bei seinem zeitlichen Gewinne, bei dem Besitzstande aller zeitlichen Güter der künftigen Seligkeit beraubet wird. Vergl. V. 26. 27. — b) Dieß ist nur Erklärung der vorherg. Worte.

V. 26. Denn wer sich Meiner, und meiner Reden schämen wird, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er in seiner, des Vaters, und der heiligen Engel, a) Herrlichkeit kommen wird.

a) Sieh üb. Matth. XVI. 27. 28.

V. 27. Ich sage euch aber in Wahrheit: es sind Einige aus den Herumstehenden, welche den Tod nicht kosten werden, bis sie das Reich Gottes sehen.

V. 28. Nach acht Tagen aber, von dieser Rede an, a) trug es sich zu, daß er den Petrus, Johannes, und den Jakobus mit sich nahm, und auf einen Berg, um zu beten, hinaufging.

a) Nach acht Tagen. — Die zwei Tage, jenen, an welchem Jesus die vorher angeführte Rede vortrug, und den, an welchem er wirklich auf den Berg ging, dazu gerechnet. — So fällt aller Scheinwiderspruch mit Mark. IX. 2. weg. Sieh übrigens Matth. XVII. 1.

V. 29. Da wurde, als er betete, die Gestalt seines Angesichtes verändert, und sein Kleid wurde weiß, und glänzend. a)

a) Sieh Matth. XVII. 2. 3.

V. 30. Und zwei Männer redeten mit ihm. Diese waren Moses, und Elias.

V. 31. Welche in der Herrlichkeit gesehen wurden, a) und von seinem Ausgange b) redeten, welchen er in Jerusalem vollenden würde. c)

a) Welche den Jüngern in einer prächtigen Gestalt erschienen. — Indem sie nahe bei Jesu von dem Glanze, der diesen umgab, umgeben waren. Vergl. Matth. XVII. 2. — b) Und von seinem künftigen Leiden, und Tode sich mit ihm zu unterreden schienen. — Von seinem Ausgange aus diesem Leben, d. i. von seinem Tode. Vergl. Sir. XXXIII. 24. Weish. VII. 6. 2. Petr. I. 15. — c) Welchen er in Jerusalem ausstehen würde. — Erfüllen für beendigen, beschließen. Welchen (Ausgang seines Lebens) er in Jerusalem nachmals beschloß.

V. 32. Petrus indessen, und die bei ihm waren, wurden vom Schlafe überfallen: a) sie wachten aber auf, b) und sahen seine Herrlichkeit, und die zwei Männer, die bei ihm standen.

a) Petrus indessen, und die übrigen zwei Apostel, weil Jesus seiner Gewohnheit nach von ihnen abgesöndert, lang betete, schliefen ein. — Sehr wahrscheinlich ging Jesus mit den drei Aposteln erst gegen Abend auf den Berg, auf welchem er dann die ganze Nacht zubrachte V. 37. Am Abende also entfernte sich Jesus etliche Schritte von den drei Jüngern, und fing an zu beten, seine Jünger aber, weil sie müde waren, fingen an zu schlafen. — b) Auf einmal wachten sie auf. — Dieses Aufwachen hatte sehr wahrscheinlich das Licht, welches Jesus umfloß, bewirket. Vergl. Matth. XVII. 2.

V. 33. Als nun diese sich entfernten, trug es sich zu, daß Petrus zu Jesu sprach: Meister! es ist gut für uns hier zu seyn, wir wollen drei Hütten aufschlagen, dir eine, dem Moses eine, und eine dem Elias; a) indem er nicht wußte, was er sagte.

a) Matth. XVII. 4. — b) Indem er aus Ehrfurcht, und Verwirrung über den sehr prächtigen Anblick Jesu ganz außer sich war, und nicht wußte, was er reden sollte. — Er überließ sich ganz seinem gegenwärtigen Gefühle, und der Neigung seiner Seele, und nach dieser, ohne die Worte

genau

genau abzuwägen, redete er. Diese Ursache der Verwirrung des Petrus gibt Markus ganz bestimmt an, Mark. IX. 5. Ferner: man nehme an, was man wolle, einen anhaltenden Blizstrahl, oder was immer für ein anhaltendes Licht, welches Jesus verherrlichte, so muß man einsehen, daß dieses geschwind alle Schläfrigkeit bei den Aposteln vertreiben mußte, und daß es unmöglich gewesen sei, nach der vorliegenden Beschreibung, daß Petrus halbschlafend so habe sprechen können. —

V. 34. Da er aber dieses sagte: kam eine Wolke, und überschattete sie; Und sie erschracken, als die Wolke jene umgab. a)

a) Als diese Wolke jene drei Männer-Gestalten so umgab, daß sie den Augen der Apostel entzogen wurden. Matth. XVII. 2. 5. — Als jene (Jesus, und die zwei Männer) in die Wolke hineingingen, oder was eines ist, als die Wolke diese (allein) umgab.

V. 35. Und eine Stimme aus der Wolke kam, und sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, den höret.

V. 36. Aber, indem die Stimme gehöret wurde, befand sich Jesus allein. a) Sie schwiegen nun still, und sagten in jenen Tagen Niemanden Etwas von dem, was sie gesehen hatten. b)

a) Kaum war die Stimme gehöret, so verschwand die Wolke, Jesus kam wieder zum Vorscheine, und die feierliche Scene hatte ein Ende. — Dieses veranstaltete die Fürsehung so, damit der feierliche Auftritt, und das schnell-abgebrochene Ende desselben einen bleibenden, unauslöschlichen Eindruck auf die drei anwesenden Apostel machen möchte, welches auch geschah. — b) Bis nach der Auferstehung Jesu. Nach dessen Befehle, Matth. XVII. 9.

V. 37. Als sie nun Tages darauf vom Berge herabgingen, trug es sich zu, daß viel Volk ihm entgegen kam.

V. 38. Und ein Mann aus dem Volke rief, und sprach: Meister! ich bitte dich, sieh auf meinen Sohn, denn er ist mein Eingeborner. a)

a) Denn ich habe nur diesen Einzigen. — An dessen Erhaltung mir folglich sehr viel gelegen ist.

V. 39. Wenn ihn der Geist ergreift, a) so schreiet er auf einmal; und dieser zerret ihn, daß er schäumt, b) und weicht kaum, da er ihn fast aufgerieben hat, c) von ihm.

a) Sieh üb. Matth. VIII. 28. — b) Es entstehen so heftige Zuckungen, daß ihm der Schaum vor dem Munde tritt. — Mark. I. 26. — c) Und dieses dauert bisweilen so lang, daß er am Ende wie ein halb-Todter ganz entkräftet da liegt. — συντρίβειν heißt zermalmen, zerreiben. Er plagt ihn bisweilen so sehr, daß er ihn gleichsam zermalmet.

V. 40. Ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn möchten austreiben, sie konnten aber nicht.

V. 41. Da antwortete Jesus, und sprach: O unglaubiges, und verkehrtes Geschlecht! wie lange werde ich noch bei euch seyn, und euch dulden? Führe deinen Sohn hieher. a)

a) Sieh üb. Matth. XVII. 16.

V. 42. Und als er hinzutrat, zerriß ihn der Geist, a) und zerrete b) ihn. Jesus aber verwieß es dem unreinen Geiste, c) heilete den Knaben, und stellte ihn seinem Vater zurück.

a) Als nun der unglückliche Knab zu Jesu hinging, fiel ihn das Uebel (der Dämon) wieder an, zerkratzte, und zerriß seinen Leib. — b) Und verursachte ihm heftige Zuckungen. — Sieh Mark. I. 26. — c) Jesus machte nun, daß sie aufhörten, und gab dem Sohne die Gesundheit. — Matth. XVII. 17.

V. 43. Da erstaunten alle über die Größe Gottes: a) und als sich alle über alles, was Jesus that, verwunderten, sprach er zu seinen Jüngern: nehmet diese Reden zu Herzen; b) denn des Menschen Sohn wird in die Hände der Menschen überantwortet werden. c)

a) Ueber die große Macht Gottes, welche Jesus durch diese, und ähnliche Wunderthaten an den Tag legte. — So wie die Wunderthaten die Großthaten Gottes Apostelg. II. 11. heissen, eben so kann man mit Recht die Macht Gottes, wodurch er dieselben wirket, die Größe desselben nennen. — b) Nehmet diese Reden, und Handlungen des Volkes wohl zu Gemüthe. — Alles dieses, was das Volk thut, die Zeichen der Freude, und den Beifall, welchen ich der-

dermals von dem Volke habe. — c) Denn um euch zu seiner Zeit in dem Glauben an mich zu bekräftigen, werdet ihr der Erinnerung an diesen Auftritt, und an ähnliche Ereignisse nöthig haben, zur Zeit nämlich, wo ich den unbußfertigen Juden, und den Heiden werde übergeben werden. — Sieh üb. Matth. XVII. 22. Man wird mich nicht immer so loben, es wird eine Zeit kommen, wo man schreien wird: kreuzige ihn ꝛc.

V. 44. Allein sie verstanden diese Rede nicht, sie war vor ihren Augen verborgen, daß sie dieselbe nicht erreichten, sie fürchteten sich auch, ihn über diese Rede zu fragen.

V. 45. Es fiel ihnen aber der Gedanke ein, wer der größte unter ihnen wäre. a)

a) Sieh üb. Matth. XVIII. 1.

V. 46. Weil nun Jesus die Gedanken ihres Herzens erkannte, a) nahm er einen Knaben, und stellte ihn neben sich hin. b)

a) Sieh üb. Matth. IX. 4. — b) Ließ er einen Knaben unter die Apostel neben sich hinstehen. — Matth. XVIII. 2.

V. 47. Und sprach zu ihnen: wer immer diesen Knaben in meinem Namen aufnimmt, a) der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat; b) denn wer unter euch allen der kleinste ist, c) der ist der größte.

a) Einen, wie dieser Knab, demüthigen Schüler. — Sieh üb. Matth. XVIII. 5. — b) Sieh üb. Matth. X. 40. — c) Denn der allerdemüthigste unter euch. — Vergl. Matth. XVIII. 4.

V. 48. Darauf nahm Johannes das Wort, und sagte: Meister! wir haben Einen in deinem Namen Teufel austreiben gesehen, und haben es ihm verboten, weil er (dir) nicht mit uns nachfolget. a)

a) Weil er keiner aus unserer Gesellschaft ist, die dich begleitet. — Weil er nicht zu uns gehört. Vergl. Offenb. XIV. 13. Sieh übrigens Mark. IX. 38—40.

V. 49. Jesus aber sprach zu ihm: verbietet es nicht; denn, wer nicht wider uns ist, ist für uns.

V. 50. Als nun die Tage seiner Aufnahme a) erfüllet wurden, b) war er Willens nach Jerusalem zu gehen. c)

a) Als nun die Zeit, nach welcher er wieder in den Himmel aufgenommen werden sollte. — Vergl. Mark. XVI. 19. Apostelg. II. 1. — b) Zu Ende ging. — Indem diese Reise die letzte nach Jerusalem war. — c) Dachte er seine letzte Reise nach Jerusalem vorzunehmen. — Er richtete sein Angesicht dahin, d. i. er dachte dahin. Vergl. 1. Mos. XXXI. 21. nach dem hebr. Text. 2. Kön. XII. 17. Dieses setzt Lukas hinzu, weil Jesus diese Reise für den gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht ganz fest, und unabänderlich, wie es der Erfolg zeigte, beschlossen hatte.

V. 51. Er schickte daher Boten vor sich hin, a) welche hingingen, und in eine Stadt der Samariter kamen, um für ihn die Zubereitung zu machen. b)

a) Er sandte daher, weil er durch Samarien reisen wollte, zwei seiner Apostel voraus dahin ab. — Voraus. Vergl. X. 1. Matth. XI. 10. Nämlich den Jakobus, und Johannes; denn diese waren wegen der, von den Samaritern verweigerten, Aufnahme Jesu vorzüglich aufgebracht, V. 54. Diese Vorsichts-Maßregel war nothwendig, weil Jesus wohl wußte, daß die Samariter sehr gegen die übrigen Juden, zu welchen er gehörte, aufgebracht waren, Matth. X. 5., und diesen daher die Herberge versagten, wiewohl er berechtiget war zu hoffen, daß sie mit ihm hierin eine Ausnahme machen würden; indem ihn die Sichimiten zum Theile schon als den Messias anerkannt hatten. Joh. IV. 41. 42. — b) Um für ihn eine Herberge zu bestellen. — Damit er bei seiner Ankunft nicht gezwungen wäre von einem Hause an das andere zu gehen, bis er einen Bekannten möchte antreffen, der ihn aufnähme.

V. 52. Allein sie nahmen ihn nicht auf, a) weil er Willens war nach Jerusalem zu gehen. b)

a) Allein sie schlugen ihm die Herberge ab. — Sie weigerten sich, als er bald darauf selbst in jenen Flecken kam nach V. 53, und 55., ihn aufzunehmen. — b) Weil sie merkten, daß er im Sinne habe nach Jerusalem zu reisen. — Weil man es ihm ansah, daß er sich nicht in Samarien aufhalten, sondern nach Jerusalem reisen wollte. Sieh üb. V. 50. und 55.

V. 53.

V. 53. Da dieses seine Jünger Jakobus, und Johannes sahen, a) sagten sie: Herr! willst du, daß wir sagen, daß das Feuer vom Himmel kommen, und sie verzehren soll, wie es auch Elias gethan hat. b)

a) Ueber dieses wurden die zwei Jünger Jakobus, und Johannes, die dabei standen, so ungehalten, daß sie sagten ꝛc. — Es scheint, daß die Einwohner den Abgesandten die Herberge zugesagt hatten, vergl. Joh. IV. 41. welche sie Jesu hier, als er mit seinen Aposteln selbst kam, abgeschlagen haben, weil sie merkten, daß er nach Jerusalem reisen wollte, wovon ihnen sehr wahrscheinlich die Abgeordneten nichts gesagt hatten. Darüber wurden nun die Abgeordneten mit Recht ungehalten. — b) Wie der Prophet Elias den 51. Abgeordneten des jüdischen Königes Ohzias, die ihn gefangen nehmen sollten, gethan hat. — 2. Kön. I. 10--12. Diese Worte sind ächt, obschon sie in der Vulgata nicht stehen; indem sie in den griech. Exemplarien, in den syr., und arab. Uebersetzungen, und bei dem Tertullian gefunden werden, der ihre Aechtheit, da sie von Marcion wider ihn angeführet wurden, gar nicht bestritt.

V. 54. Jesus aber wandte sich um, bestrafte sie, und sprach: wisset ihr nicht, wessen Geistes ihr seyd? a)

a) Ihr wisset nicht, was für Gesinnungen ihr haben sollet? — Geist für Gesinnungen, Denkungsart. Vergl. Röm. VIII. 15. 2. Tim. I. 7. Es scheint, ihr wisset nicht, daß ihr sanftmüthig, gelassen, von aller Rachsucht entfernet seyn sollet; indem ihr meine Jünger seyd. Da nur wenige Exemplare diesen V. nicht haben, so ist er ächt, so wie der folgende.

V. 55. Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen die Menschen zu verderben, sondern selig zu machen. a) Darauf gingen sie in einen andern Flecken. b)

a) Die Menschen unglücklich, sondern glücklich zu machen. — Nach dem vorherg. vergl. mit Matth. II. 20. X. 39. Die Seele der Menschen nach d. Griech. ist ein unächter Zusatz; indem derselbe in mehrern Exemplarien, in der syr., und lat. Uebersetzung abgehet, und nach dem Sinne des Verses überflüßig ist. — b) In einen Flecken von Galiläen. — Indem Jesus X. 1. seine Reise nach Jerusalem verschob, und einige Orte von Galiläen, vor seiner letzten Abreise aus dieser Provinz, noch besuchte.

V. 56. Als sie (eines Tages) sich auf dem Wege befanden, a) sagte Einer zu ihm: Herr! ich will dir nachfolgen, wohin du immer gehen wirst. b)

a) Eines Tages verließ Jesus das Volk, zu welchem er zuvor geredet hatte, und war im Begriffe weiter zu reisen. — Lukas hatte hier keineswegs die Absicht diese Geschichte als zusammenhängend mit der vorhergehenden vorzustellen; indem Jesus, als dieser Mann zu ihm kam, wahrscheinlich nicht zu Lande, sondern zu Wasser abreiste. Vergl. Allgem. Einl. I. Th. §. 28. — b) Sieh Matth. VIII. 19 – 21.

V. 57. Jesus aber sprach zu ihm: die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester; Der Sohn des Menschen aber hat nicht, wo er sein Haupt hinlege.

V. 58. Zu einem Andern aber sprach er; folge mir nach. Dieser aber sagte: Herr! laß mich zuerst hingehen, und meinen Vater begraben.

V. 59. Da sprach Jesus zu ihm: laß die Todten ihre Todten begraben, du aber geh hin, und verkündige das Reich Gottes. a)

a) Du aber mache die Annäherung des Messias-Reiches bekannt. — Sieh üb. Matth. IV. 23. Mark. I. 14. Beschäftige du dich mit dem Christenthume, mit dem Reiche der Lebendigen, das Geschäft der Todten überlaß Solchen, die ebenfalls sittlich-todt sind. Matth. VIII. 22.

V. 60. Wieder ein Anderer sprach: Herr! ich will dir nachfolgen, laß mich aber zuvor von denen, die zu meinem Hause gehören, Abschied nehmen. a)

a) Laß mich zuvor Abschied nehmen von meinen Hausgenossenen. — Abschied nehmen, entsagen (von) denen, die in (εις anstatt εν) meinem Hause sind, d. i. von meiner Familie. —

V. 61. Jesus aber sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug legt, a) und nach dem sieht, was hinter ihm ist, b) ist zu dem Reiche Gottes tauglich. c)

a) Derjenige, welcher mein Begleiter, und Gehilf in Verbreitung des Christenthumes seyn will. — b) Und dabei an seine Familie, und an seine häuslichen Verhältnisse denkt, die er doch verlassen haben muß, die, Gleichnißweise

zu

zu reden, hinter ihm, und ganz beseitiget seyn müssen. — c) Ist untauglich, mein Begleiter, und Gehilf in Verbreitung des Christenthumes zu seyn. — Zur Verbreitung des Reiches Gottes ist er untauglich. Vergl. V. 59. Sieh üb. Matth. XIX. 21.

X. Kapitel.

Jesus sendet zwei und siebenzig Jünger aus zu predigen, und gibt ihnen die Macht Wunder zu wirken; er drohet den unglaubigen Städten große Uebel; ermahnet seine Jünger zur Demuth; lehrt durch das Gleichniß des nach Jericho Reisenden, wer unser Nächster sei; und wird von der Martha bewirthet.

V. 1. Darnach bestimmte der Herr noch siebenzig Andere, a) und sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte, und Oerter, wohin er selbst kommen wollte. b)

a) Darauf erwählte Jesus nebst den Aposteln, noch andere 70. Jünger, — So lesen die meisten, und besten griech. Exemplare mit der syr. Uebersetzung. Die lat. Vulgata setzt noch zwei dazu, zufolge einer uralten Uebergabe, nach welcher Jesus zwei und siebenzig Jünger gewählet haben soll, so daß die Zahl siebenzig als runde Zahl im Verse steht. Jesus richtete sich hierinfalls einiger Maßen (so scheint es wenigstens) nach der mosaischen Staats-Einrichtung. Vergl. 2. Mos. XVIII. 21. mit 4. Mos. XI. 16. — b) Zwei, und zwei. — Damit sie einander unterstützen, und für einander Zeugniß geben könnten. — c) Wohin er selbst noch zu kommen Willens war; Indem Jesus sich auf diese neuen Prediger noch nicht ganz verlassen konnte, und ihnen nach V. 9. den Auftrag gab, daß sie das angehende Messias-Reich blos nur ankünden, und ihre Ankündigung mit Wundern bekräftigen sollten.

V. 2. Und sprach zu ihnen: die Aernte ist zwar groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet demnach den Herrn der Aernte, daß er Arbeiter in seine Aernte sende. a)

a) Sieh Matth. IX. 37. 38.

V. 3. Gehet hin, ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe. a)

a) Sieh üb. Matth. X. 16.

V. 4. Ihr sollet weder einen Beutel, a) noch einen Reisesack, noch Schuhe tragen, und Niemand auf dem Wege grüßen. b)

a) Matth. X. 9—12. — b) Ihr sollet auch auf der Straße die sonst gewöhnlichen Begrüßungen unterlassen. — Die in einer Verbeugung des Leibes, wobei man die rechte Hand auf die Brust legte, bestanden. Harmar. II. Th. F. 34. Diese mußten zum Zeichen ihrer großen Eilfertigkeit unterlassen werden. Vergl. V. 2. 2. Kön. IV. 29.

V. 5. In was immer für ein Haus ihr gehen werdet, saget zuerst: der Friede sei diesem Hause.

V. 6. Und wenn daselbst ein Kind des Friedens ist, so wird euer Fried auf demselben ruhen; wofern aber nicht, so wird er zu euch zurückkehren.

V. 7. In eben demselben Hause aber bleibet, esset, und trinket, was bei ihnen ist; denn der Arbeiter ist seines Lohnes werth. Gehet nicht von einem Hause in das andere.

V. 8. Und in was immer für eine Stadt ihr kommet, wenn sie euch aufnehmen, esset, was euch vorgesetzet wird. a)

a) Nehmet vor Lieb mit dem, was man euch zu essen vorsetzet. — Fordert nichts besonders, wodurch ihr euch, und euer hohes, göttliches Geschäft herabwürdiget; indem ihr den Gedanken in Andern erregen würdet, daß es euch um Wohlleben, um gut Essen, und Trinken zu thun sei.

V. 9. Heilet die Kranken, welche sich in derselben befinden, und saget ihnen: das Reich Gottes ist nahe bei euch. a)

a) Sieh üb. Matth. III. 2. X. 7.

V. 10. In was immer für eine Stadt ihr aber kommen werdet, wo man euch nicht aufnimmt, da gehet auf ihre Gassen hinaus, und saget:

V. 11.

V. 11. Auch den Staub, der uns von eurer Stadt angehangen ist, schütteln wir über euch ab: a) Ihr sollet aber wissen, daß euch das Reich Gottes nahe gewesen sei. b)

a) Nicht einmal den Staub von eurer Stadt wollen wir an unsern Füßen mit uns forttragen. — So unglücklich seyd ihr, daß wir gar keine, nicht die mindeste Gemeinschaft mit euch haben wollen. Matth. X. 14. 15. Ueber euch, zum Beweise, daß wir euch genugsam gewarnet haben. IX. 5. — b) Wir bedeuten euch daher, daß das Messiasreich (die neu einzuführende Religion mit allen ihren Vortheilen) euch nahe gewesen sei. — πλὴν genug (Vergl. VI. 24. 35. XII. 31. Matth. XVIII. 7. XXVI. 39.) daß wir euch die Aufnahme in das solang erwartete Messiasreich angetragen haben, welche ihr nun ausschlaget.

V. 12. Ich sage euch: der Stadt Sodoma wird es an jenem Tage erträglicher seyn, als jener Stadt.

V. 13. Wehe dir Chorazein, wehe dir Bethsaida! denn, wenn in Tyrus, und Sidon jene Wunderthaten geschehen wären, welche bei euch geschehen sind, so hätten sie wohl längst in einem härenen Sacke, und in Asche sitzend Buße gethan. a)

a) Matth. XI. 21—23.

V. 14. Aber der Stadt Tyrus, und Sidon wird es im Gerichte erträglicher seyn, als euch.

V. 15. Und du, Kapernaum! die du bis an den Himmel erhoben bist, wirst bis in die Hölle versenket werden.

V. 16. Wer euch höret, a) der höret mich, b) wer euch verachtet, der verachtet mich; c) wer aber mich verachtet, verachtet den, der mich gesandt hat. d)

a) Wer euren Predigten seinen Beifall gibt. — Wer euch siebenzig Jünger, die ihr die Annäherung des Messiasreiches nun auf meine Anweisung verkündiget. V. 1. 9. willig anhöret, folglich eurer Aussage seinen Beifall nicht versaget, VI. 47. 49. — b) Der gibt nicht so fast euch, als mir seinen Beifall. — Weil ihr meine Abgeordneten seyd, und nichts anders vortraget, als was ich euch anbefehle. — c) Wer aber im Gegentheile euch verschmähet, und eurer Aussage seinen Beifall versaget, der verschmähet gleich-

sam mich, und versaget zugleich mir seinen Beifall. — d) Wer aber mich verschmähet, und meinen Reden seinen Beifall versaget, der verschmähet einiger Maßen Gott selbst, und glaubt ihm nicht. — Da ich nur das lehre, wozu ich von Ihm beauftraget bin.

V. 17. Darauf kamen die Siebenzig mit Freude zurück, a) und sagten: Herr! auch die Teufel sind uns in deinem Namen unterthänig. b)

a) Nach einiger Zeit kamen die ausgesandten siebenzig Jünger ganz vergnügt über den guten Erfolg ihrer Sendung wieder zu Jesu. — b) Sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir ihnen, unter Anrufung deines Namens, aus den Leibern der Besessenen auszufahren befehlen. — Sieh üb. Matth. VIII. 28. Dieses war den Jüngern Jesu deßwegen so auffallend, weil er ihnen diese Macht V. 9. nicht ausdrücklich gegeben hatte, und sie das Austreiben der Dämonen, jener Weltbeherrscher Eph. VI. 12. für ein größeres Wunder hielten, als jedes andere. Ueber den Ausdruck in deinem Namen sieh üb. Matth. VII. 22.

V. 18. Da sprach er zu ihnen: a) Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel herabfallen. b)

a) Ich wußte dieses wohl; denn — b) Ich sah es selbst zu gleicher Zeit, da ihr die Dämonen vertrieben habt, wiewohl ich dem Leibe nach abwesend war, wie der Urheber alles Bösen durch euch seiner Macht zu schaden beraubet, und vertrieben worden ist. — Der Ausdruck: Der Satan (der Urheber alles Bösen vergl. Matth. XII. 26. mit XVI. 23.) ist im Himmel heißt soviel, als: er besitzt eine sehr große Macht, vergl. Matth. XI. 23. Psalm. XLVI. 6. Jes. LXVI. 15. Vom Himmel fallen heißt folglich seiner Macht beraubet werden, Jer. LI. 53. Jes. XIV, 12. Thren. II, 1. Der Blitz ist nur ein sinnliches Bild der außerordentlichen Schnelligkeit, womit etwas geschieht. Sieh üb. Matth. XXVIII. 5. Der Sinn also ist: ich sah es selbst, wie der Satan aller seiner Macht, ohne Widerstand thun zu können, auf einmal durch euch beraubet worden ist,

V. 19. Ich gebe euch hiemit die Macht, a) Schlangen, und Skorpionen, b) und alle Kraft des Feindes c) mit Füßen zu treten, d) und nichts wird euch schaden. e)

a) Ich

a) Ich gebe euch hiemit für allzeit das Vermögen. — Jenes Vermögen den Dämonen zu befehlen, dessen ihr euch mit so gutem Erfolge auf dieser Gesandschaft bedienet habt, dehne ich nun auf euer ganzes künftiges Leben aus. — b) Die größten Gefahren des Leibes, z. B. die Bisse der Schlangen, und Skorpionen zu überwinden, und unschädlich zu machen. — Dieses kann von wahren, natürlichen Schlangen, und Skorpionen füglich verstanden werden. Vergl. Mark. XVI. 18. Apostelg. XXVIII. 5. Tertullian. Scorpiac. Von den Gefahren, und der Macht des Teufels überhaupt geschieht in dem folg. noch besonders Meldung. (Andere verstehen jedoch überhaupt blos die größten leiblichen Gefahren nach Psalm. XC. 13., und Jes. XI. 8.) — c) Und alle Macht des Satans des Urhebers alles Bösen. — Sieh V. 18. vergl. üb. Matth. XVI. 18. jede andere vom Urheber des Bösen euch bereitete Gefahr. — d) Werdet ihr überwinden, und für euch unschädlich machen. — Der Ausdruck ist bildlich, wozu der Begriff von den Schlangen Anlaß gegeben hat, die, wenn ihnen der Kopf zertretten ist, nicht mehr schaden können. — e) Wird euch nichts schaden. — ἀδικεῖν schaden, Apostelg. XXV. 10. Jes. LXIV. 25. Die dreifache Verneinung bejahet sehr stark. Vergl. XX. 40. XXI. 33.

V. 20. Allein freuet euch nicht deßwegen, daß euch die Geister unterthan sind; a) freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben stehen. b)

a) Freuet euch nicht so fast darüber, daß euch die Dämonen gehorchen. — Nicht μὴ nicht so fast, dieser verneinende Satz schließt hier nach dem griech. Sprachgebrauche nicht alle Freude aus, sondern Jesus will nur ihre zu sinnliche Freude mäßigen. Vergl. über diese Redensart Joh. VI. 38. VII. 16. 2c. — b) Freuet euch vielmehr, daß ihr zu künftigen Mitgliedern der Glückseligkeit des Messias-Reiches von Gott auserwählet seyd. — Im Himmel, oder was eines ist, im Buche des Lebens, welches im Himmel ist, (Meton.) eingeschrieben seyn heißt: von Gott als ein Theilnehmer an der Seligkeit des Himmels auserwählet seyn. Vergl. Psalm. LXVIII. 29. CXXXVIII. 16. Jes. IV. 3. Offenb. III. 15. XIII. 8. XX. 12. XXI. 27. Eph. I. 4. Hebr. XII. 23. Jesus spricht hier nach einer jüdischen Vorstellung von Gott, nach welcher er als der Monarch seines Volkes eine Liste führt, auf welcher die gu-

ten,

ten, und getreuen Unterthanen, die gehorsamen Verehrer seiner Gebote, und Vorschriften, nebst den Belohnungen, die sie einst haben sollen, und allen ihren Schicksalen stehen, und eine andere Liste, auf welcher die Bösen, die Verächter des göttlichen Gesetzes sich befinden, nebst den Verbrechen, und den Strafen, die sie treffen werden. Diese Liste gab die alte Welt Gott, weil sie sich die göttliche Allwissenheit, wodurch er alles umfasset, und die Schicksale der Menschen leitet, und regiert, anders nicht versinnlichen, und begreiflich machen konnte. — Der Sinn ist: Ueber diese einzelne Wundergabe, sollt ihr euch nicht so sehr freuen, als über eure hohe Bestimmung zur Glückseligkeit, welche die eigentliche Ursache ist, wegen welcher euch Gott diese, und so manche andere Gabe ertheilet hat.

V. 21. In dieser Stunde frohlockte Jesus im Geiste, a) und sprach: Ich preise dich Vater, Herr des Himmels, und der Erde, daß du dieses den Weisen, und Verständigen verborgen, und es den Kleinen b) geoffenbaret hast. Ja Vater! denn so war es dir gefällig.

a) In diesem Augenblicke freuete sich Jesus sehr. — Im Gemüthe, caus. pro effect. anstatt: sehr, herzlich, oder innigst. Vergl. I. 47. Joh. XI. 33, und XIII. 21. Die lat. Vulgata setzt noch hinzu: im heiligen Geiste. Allein dieses Beiwort lassen die meisten, und besten griech. Exemplarien aus. Die angeführten Paralellstellen sprechen auch dawider. — b) Denen Demüthigen, die sich nicht so weise dünken, wie die Pharisäer, und Schriftgelehrten. — Vergl. Matth. XI. 25–27.

V. 22. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und Niemand weiß, wer der Sohn sei, als der Vater, noch wer der Vater sei, als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will.

V. 23. Darauf wandte er sich zu den Jüngern, und sprach in geheim a) zu ihnen: selig sind die Augen, welche sehen, was ihr sehet.

a) Zu seinen Jüngern allein. — Ohne daß das übrige Volk es hörte. Sieh üb. Matth. XIII. 16. Das κατ ἰδίαν in geheim hat die Vulgata nicht, indessen haben es die griech. Exemplare, und nebst den syr., und arab. viele andere Uebersetzungen. Ein Abschreiber mochte es ausgelassen haben,

ben, weil er in diesem Kapitel immer nur Jesus, und die Jünger allein handelnd antraf, ohne auf den Bericht Matth. XIII. 15.17. Acht zu haben.

V. 24. Denn ich sage euch, daß viele Propheten, und Könige haben sehen wollen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und haben es nicht gehöret.

V. 25. Da stand ein Schriftgelehrter a) auf, versuchte ihn, b) und sprach: Meister! was muß ich thun, damit ich das ewige Leben besitze. c)

a) Sieh üb. Matth. II. 4. — b) Setzte ihn auf die Probe, ob er das mosaische Gesetz ganz, oder zum Theile verwerfe. — Vergl. Matth. IV. 7. mit XXII. 15. 36. — c) Sieh üb. Matth. XIX. 16.

V. 26. Er aber sprach zu ihm: was steht im Gesetze a) geschrieben? wie liesest du?

a) In den fünf Büchern des Moses, — Nach dem folg. V. Jesus läßt den Schriftgelehrten selbst die verlangte Verhaltungs-Regel angeben, um auf solche Art alle Einwendungen, und Verdrehungen der Worte, die man ihm sonst hätte machen können, abzuschneiden.

V. 27. Er antwortete, und sprach: Du sollst den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und aus deinem ganzen Gemüthe a) lieben, und deinen Nächsten wie dich selbst.

a) Anmerk. Die Worte: aus deinem ganzen Gemüthe, stehen nicht im Hebr., und scheinen nur als Erklärung der unmittelbar vorhergehenden Worte hier angebracht zu seyn. Sieh übrigens üb. Matth. XXII. 37.

V. 28. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet; thu das, so wirst du leben. a)

a) Erfülle dieses Gebot, so wirst du die verlangte ewige Glückseligkeit erhalten. — V. 25. Jesus schwieg hier ganz von der Nothwendigkeit des Glaubens an seine Person, als den Messias, entweder, weil er wohl einsah, daß der Schriftgelehrte durch die genaue Beobachtung jenes zweifachen Gebotes sich ohnehin der Gnade des Glaubens an ihn als den Messias würdig, und empfänglich machen würde; oder

auch,

auch, weil Jesus vorsah, daß er durch eine solche Bemerkung, durch einen Zusatz zu jenem Gebote zur Zeit nichts gewinnen, sondern dem Fragenden nur Gelegenheit geben würde, Einwendungen zu machen. Zudem: hätte der Schriftgelehrte, auf diese Vorstellung Jesu, dieses Gebot von nun an genau befolget, O! so hätte er ohnehin den vollkommensten Glauben an Jesus bewiesen. — —

V. 29. Da nun dieser sich selbst rechtfertigen wollte, a) sprach er zu Jesu: wer ist denn mein Nächster? b)

a) Weil nun dieser sich als einen rechtschaffenen Mann, dem es wirklich um die Beobachtung jenes Gebotes zu thun sei, darstellen wollte. — Sich selbst rechtfertigen, entschuldigen, oder zu beweisen suchen, daß man unschuldig sei. Der Schriftgelehrte wollte nun zeigen, daß er über die Nothwendigkeit der Beobachtung dieses Gebotes mit Jesu einverstanden sei. — b) Fragte er ihn, wer ist denn unter dem vielbedeutenden Worte: Nächster, zu verstehen. — Die Juden hielten bekanntlich nur ihre Religions-Verwandten für ihre Nächsten, Samariter, und Heiden sahen sie als ihre erklärten Feinde, nicht aber als ihre Nächsten, an. Matth. V. 43.

V. 30. Jesus antwortete, a) und sagte: Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab, b) und fiel unter die Mörder, die ihn auszogen, c) und, nachdem sie ihn verwundet hatten, davon gingen, und ihn halb todt liegen ließen. d)

a) Jesus nahm nun das Wort. — ὑπολαβών Jesus ließ sich diese Frage gefallen, nahm sie an, und würdigte sie einer Antwort, wie folgt. Er anwortete zwar nicht unmittelbar, um dem Schriftgelehrten nicht geradezu widersprechen zu müssen, sondern that der Frage durch ein Gleichniß genug. — b) Ein Jude reiste von Jerusalem nach Jericho. — Ein Jude, dieses erhellet aus V. V. 31 — 33. 37. Nach Jericho einer ehemals berühmten Stadt in Palästina, Matth. XX. 29., die wegen der vielen Palm-Bäume, die sie umgaben, die Palmenstadt genannt wurde, 5. Mos. XXXIV. 3. Sir. XXIV. 18. Jos. Flav. Alterth. B. 4. K. 5. Die Straße von Jerusalem nach dieser Stadt war sehr gangbar, zugleich aber auch wegen der Räuber sehr unsicher, nach dem Zeugnisse des Hieron. üb. d. St. Daher heißt sie schon beim Josue XV. 7. der blutige Weg. —

c) Die

c) Die ihn ausplünderten. — d) Der Unglückliche lag demnach nackend, in seinem Blute, halb todt an der Straße. — Er war in einem äußerst elenden Zustande, welcher so genau in diesem Verse beschrieben wird, daß man aus diesem schon mit einigem Grunde schließen kann, die vorliegende Erzählung sei keine bloße Parabel, sondern eine wahre Geschichte. Ferner in dem 34. und 35. Verse kommen auch noch mehrere Umstände vor, welche den Zweck einer Parabel zu erreichen ganz unnöthig waren, die aber eine wirkliche Geschichte treffend bezeichnen. Endlich trug sich dieses auf einem durch Räubereien ohnehin berüchtigten Wege zu, welchen Jesus kurz vorher mit seinen Aposteln gemacht hatte; indem er diese lehrreiche Geschichte nach seinem letzten herrlichen Einzuge in Jerusalem, wohin er von Jericho (Matth. XX. 18 -- 29.) gekommen war, vortrug. Vergl. V. V. 25 -- 37, und XX. 27 -- 40. mit XXII. 23 -- 40. Mark. XII. 18 -- 34.

V. 31. Zufälliger Weise a) nun ging ein Priester b) auf derselben Straße hinab, sah ihn, und ging vorbei. c)

a) Gelegenheitlich. — Ohne daß er zu dieser Reise durch jenen elenden Verwundeten wäre veranlasset worden. — b) Ein jüdischer Priester, — Der wahrscheinlich die vorige Woche in dem Tempel zu Jerusalem Priesterdienst gethan hatte, und nun wieder nach Hause zurückkehrte. Vergl. üb. I. 8. — c) Nahm sich aber nicht um ihn an, sondern ging seines Weges fort. — Der Elende lag sehr wahrscheinlich nicht auf der Straße, sondern in einiger Entfernung von der Straße, gemäß dem: er sah ihn, und V. 32. er kam an den Ort hin ꝛc. Vielleicht hatte weder der Priester, noch der Levit V. 32. ein Maulthier bei sich, sondern beide reisten zu Fuß. Sie konnten auch nicht wissen, ob die Räuber nicht noch in der Nähe wären, denen sie ebenfalls hätten in die Hände gerathen können, wenn sie sich lange mit dem Elenden abgegeben hätten. Daher kam es nun, daß sie den Unglücklichen liegen ließen, ohne ihm zu helfen. Dieses muß der Leser bemerken, um gegen diese zwei Männer nicht zu sehr aufgebracht, und von dem Zwecke der Erzählung, gegen die Absicht Jesu, abgeführet zu werden. Jesus wollte dadurch nur zeigen, wer unter diesen dreien sich als einen Nächsten gegen den Elenden bewiesen habe. Der Priester, und der Levit gewiß nicht, wiewohl sie Gründe haben mochten, so zu handeln, wie sie wirklich handelten.

V. 32. Desgleichen ging auch ein Levit, a) als er an den Ort kam, und ihn sah, vorüber.

a) Ein anderer den jüdischen Priestern untergeordneter Diener des Tempels zu Jerusalem. — Leviten waren Abstämmlinge vom Levi, durch dessen Söhne Kahath, Gerson, und Merari, die zu den geringern Verrichtungen, als jene der Priester waren, im Tempel gebraucht wurden. Sie mußten die Thüren des Tempels hüten, darin wachen, und den Priestern, wann diese opferten, Holz, Wasser, und was sonst zu den Opfern nöthig war, herbeischaffen. Sie mußten auch den Priestern den Zehnten von den Zehnten, welche sie von den Juden für sich von allen Erdgewächsen erhielten, abgeben. Sieh 4. Mos. III. 6 -- 46. XVIII. 21. 24. So einer war dieser Mann.

V. 33. Nun reiste auch ein Samaritan, a) kam zu ihm, und als er ihn sah, wurde er innigst beweget. b)

a) Ein Jude aus Samarien. — Sieh üb. Matth. X. 5. — b) Matth. IX. 36.

V. 34. Ging hinzu, verband dessen Wunden, a) und goß Oel, und Wein b) darein; darauf hob er ihn auf sein Lastthier, führte ihn in die Herberge, c) und verpflegte ihn. d)

a) Er ging daher zu dem Elenden hin, und verband dessen Wunden, nachdem er — b) Sie zuvor mit Wein ausgewaschen, und mit Oel zur Linderung der Schmerzen gesalbet hatte. — Der reisende Wohlthäter bediente sich in der Noth derjenigen Mittel, die er bei der Hand hatte, und diese waren Wein, welchen er auf seine Reise zum trinken mit sich genommen hatte, und Oel, dessen er sich als ein Zugemüß zum Brode bediente. Pococke Reiseb. nach Jerus. Th. II. S. 5. — c) Führte ihn in ein Haus zu Jericho, wo der Elende verpfleget wurde. — Da dieser Unglückliche ein Jude war, d. i. kein Samaritan, oder Heid, so nahm man ihn in einem Juden = Hause zu Jericho auf, welches daher πανδοχειον, ein Haus zur Einkehre genannt wird, obschon dasselbe sehr wahrscheinlich kein gewöhnliches Gasthaus war, dergleichen es damals noch nicht gab. Sieh Harmar. Reiseb. I. Th. Bl. 399. — d) Und ließ ihn dort auf seine Unkosten verpflegen. — V. 35.

V. 35. Als er des andern Tages a) fortreisen wollte, zog er zwei Zehner b) heraus, gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: sorge für ihn, und was du darüber ausgeben wirst, will ich dir bei meiner Zurückkunft wieder erstatten.

a) Am folgenden Morgen. — b) Beinahe 30. Xr. nach unserm Gelde, — Welche Summe damals einen Taglöhner mit einer Familie zwei Tage lang zu ernähren hinreichte. Matth. XVIII. 28. Der gütige Menschenfreund ließ also gar nichts abgehen, erbietete sich sogar, noch mehr zu zahlen, wenn der Wirth wegen des Kranken einen größern Aufwand würde machen müssen. Sitteul. Da alle hier angegebenen Umstände dafür sprechen, daß dieser Erzählung eine Geschichte zum Grunde liege, so muß es dem Leser daran gelegen seyn, den hier beschriebenen Menschenfreund recht genau kennen zu lernen. Der Mann beseitiget hier alle Abneigung, welche damals zwischen den Juden, und Samaritern unterhalten wurde; er achtete die Gefahr nicht, ebenfalls von den in der Nähe vielleicht versteckten Räubern angefallen, und mißhandelt zu werden, er beraubte sich seines auf der Reise nöthigen Unterhaltes; indem er den Fall nicht vorhersah V. 31, und daher wohl nicht mehr Oel, und Wein mit sich genommen hatte, als er auf der Reise für sich nöthig zu haben glaubte; er ließ sich den großen Last, und die Unbequemlichkeit gefallen, den elenden Verwundeten auf seinem Lastthiere liegen, oder sitzen zu lassen, während dem er wahrscheinlich zu Fuß ging; bezahlte noch den Wirth für ihn, und zwar so, daß dem Unglücklichen gar nichts abgehen sollte. Ein aller Nachahmung würdiges Beispiel für jedes würdige Glied der Menschheit, und noch mehr für jeden Anhänger Jesu, wenn dieser einen Elenden, der des höchst-nöthigen Unterhaltes, der höchst-nöthigen Kleiderstücke beraubet ist, antrifft, oder einen kranken Nachbar in seiner elenden Hütte ächzen hört, oder wenn ihn ein Elender um seine Unterstützung anflehet. Möchte doch der bemittelte Christ in diesen Fällen nicht darauf sehen, ob der Elende dieser oder Religion zugethan sei; ob er aus eigener Schuld in sein Elend gerathen sei, u. s. w. —

V. 36. Welcher von diesen dreien scheint dir der Nächste von dem, der unter die Mörder gefallen ist, gewesen zu seyn. a)

a) Welcher von diesen Dreien hat sich nun wohl, nach deiner Meinung, als der Nächste von dem unglücklichen Verwundeten bewiesen?

V. 37. Er sprach: der, welcher Barmherzigkeit an ihm gethan hat. a) Da sprach Jesus zu ihm, geh hin, und thu desgleichen. b)

a) Der Samaritan war in der That der Nächste des unglücklichen Juden. — b) Also sieh auch du jeden Menschen ohne Unterschied als deinen Nächsten an. — Wenn nun der Samarit der Nächste des unglücklichen Juden war, so ist auch der Jude der Nächste des Samariten, so muß auch dieser dem Samariten im Falle der Noth Gutes erweisen. Das thu also. Der Sinn ist: Nicht allein Juden, sondern auch Samariten, alle Menschen sind deine Nächsten.

V. 38. Als sie aber weiter reisten, kam er in einen Flecken, a) und ein Weib Namens Martha b) nahm ihn in ihr Haus auf.

a) Darauf kam er in den Flecken Bethanien. — Vergl. Joh. XI. 1. mit Matth. XXVI. 6. — b) Martha die Schwester des Lazarus, und der Maria. — Vergl. V. V. 40. 42. Joh. XI. 1. 5, und besonders VII. 37.

V. 39. Diese hatte eine Schwester mit Namen Maria, a) welche sich auch zu den Füßen Jesu setzte, und dessen Worte anhörte. b)

a) Sieh üb. VIII. 2. — b) Welche sich sogar zu den Füßen Jesu hingesetzet hatte, um dessen Unterricht recht aufmerksam anzuhören. — Sogar sitzend, wie eine Schülerinn von Jesu, vergl. VIII. 35. Apostelg. XXII. 3. die sich folglich um die Hausarbeiten gar nicht bekümmerte. VII. 37.

V. 40. Martha aber beschäftigte sich, ihn wohl zu bedienen, a) stellte sich hin, und sprach: Herr! liegt dir nichts daran, b) daß meine Schwester mich ganz allein dienen läßt? Sag ihr also, daß sie mir helfe. c)

a) Martha aber hatte die Hände voll zu thun, um Jesu ein gutes Abendmahl zuzubereiten. — Sie war beschäftiget wegen (mit) vieler Aufwartung, weil sie Jesus den folgenden Abend gut bewirthen wollte. Ueb. διακονίαν vergl.

vergl. Matth. VIII. 15. XXV. 44. XXVII. 55. Mark. I. 31. XV. 41. — b) Kümmerst du dich nicht darum. — Ist es dir gleichgültig? — c) Daß meine Schwester mich allein in der Küche arbeiten läßt? Sag ihr also, sie soll mir helfen.

V. 41. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha! du bist sorgfältig, und bekümmerst dich um viele Dinge. a)

a) Die Gedanken, und Sorgen, welche dich beschäftigen, verbreiten sich auf viele Dinge. — Da hast zwar viel zu thun, hast auf viele Gegenstände zu merken, was dich verwirret, und dich allerdings berechtiget, eine Gehilfinn zu begehren. Jesus entschuldiget einiger Maßen die Martha, und ihr Begehren.

V. 42. Eines aber ist nothwendig, a) und, Maria hat einen guten Theil erwählet, b) der nicht von ihr genommen werden wird. c)

a) Allein es ist nur ein A) Geschäft nothwendig. — B) Wir haben ja nur einer Speise vonnöthen. — Unter dem ἑνός eines verstehen Einige eine Sorge, ein Geschäft, das Geschäft, den Unterricht Jesu zu hören, und sich eigen zu machen. Aber nach dieser Meinung hätte Jesus die Mühe, und Geschäftigkeit der Martha ganz mißbilliget, welches er in doppelter Hinsicht nicht konnte; weil man erstens zu essen haben mußte, und weil zweitens die Sorge für den Unterhalt ihrer Gäste mit der Sorge für den göttlichen Unterricht Jesu nicht ganz unverträglich war, sondern beiden nach einander genug geschehen konnte. Andere lesen daher: ἑνός ein Gericht, eine Speise ist nur nothwendig. Das eines ist entgegengesetzet dem vieles πολλά V. 41, wir brauchen keine Vielheit der Speisen, welche zuzubereiten dir noch eine Gehilfinn allerdings nothwendig wäre: es erklecket eine, und diese uns zu verschaffen, hast du deiner Schwester als Gehilfinn in der Küche nicht vonnöthen. Zudem, wenn der Satz: eines ist vonnöthen, auf den Unterricht Jesu sich bezöge, so müßte man in der Folge lesen: και τουτο und dieses einzige hat sich Maria auserwählet. Nun aber heißt es: — b) Nebst diesem hat sich Maria etwas Gutes auserwählet. — Das Bindwort: und, oder: aber nach dem Griech. heißt soviel als: ferner, und verbindet die zweite Ursache, wodurch Jesus das Betragen der Maria

entschuldiget, mit der erstern. Vergl. darüber 1. Kor. II. 7. 9. Röm. X. 18. 19. — Einen guten Theil. Etwas in der That Gutes, ein wahres Gut (meinen Unterricht). Jesus nennt dieses einen guten Theil, weil Martha sich gleichsam den andern Theil, das Haus-Geschäft, und die Küchen-Arbeit gewählet hat. Der Sinn ist: Zudem Maria ist nicht müßig, sie hat sich Etwas auserwählet, womit sie sich sehr nützlich beschäftiget. — c) A) Dessen sie nicht beraubet werden soll. — Welches Gut, (mein Unterricht) ihr nicht entzogen werden soll, so lange ich da bin. — B) Welcher Unterricht ihr einen bleibenden Vortheil gewährt, ihr einen ungleich größern Nutzen verschaffet, als alle Küchen-Arbeit. — Der erstere Sinn hat den Vorzug wegen des Zusammenh. mit V. 40., er kann so bestimmt werden: Sie soll demnach bei mir bleiben, und meinen Unterricht hier noch ferner vernehmen.

XI. Kapitel.

Jesus lehrt seine Jünger beten, und empfiehlt die Beharrlichkeit im Gebete; treibt einen stummen Teufel aus, und wird von den Pharisäern darüber gelästert, die er widerlegt, und mit dem ewigen Wehe bedroht.

V. 1. Nun trug es sich zu, als er an einem Orte betete, a) daß einer von seinen Jüngern, nachdem er aufgehöret hatte, zu ihm sagte: Herr! lehre uns beten, b) wie auch Johannes seine Jünger beten gelehret hat. c)

a) Als er eines Tages in der Gegend von Bethabara dem Gebete oblag. — Vergl. X. 38. I. Th. Allgem. Einl. §. 37. — b) Sagte einer zu ihm: lehre uns auch eine eigene Formel, wie wir als deine Anhänger beten sollen. — Jesus hatte in der Bergpredigt den Seinigen schon ein Mal eine solche Formel vorgetragen. Diese aber ward entweder schon vergessen, oder sie war den Aposteln zu kurz, und zu unvollständig. Der erste Fall war möglich, weil die Apostel jenes Gebet der Willensmeinung Jesu gemäß nicht zusammenhängend beteten, Matth. VI. 9. Der zweite konnte deßwegen auch statt haben, weil sie lange Gebete zu ver-

verrichten gewohnt waren, Matth. VI. 7., und von dieser Gewohnheit nur nach und nach abgebracht werden konnten. — c) Denn Johannes hat ja seinen Anhängern auch eine Gebetformel gelehrt. — Καθως και ꝛc. Nach dem Beispiele des Johannes. Die Apostel verlangten keineswegs die nämliche Gebetformel, welcher die Johannes-Jünger sich bedienten, sondern eine eigene, wie jene eine eigene von ihrem Lehrer hatten.

V. 2. Da sprach er zu ihnen: wenn ihr betet, so sprechet: a) Vater! dein Name werde geheiliget, dein Reich komme.

a) So bedienet euch folgender Worte. — Betet auf folgende Art. — Diese Gebetformel unterscheidet sich von jener Matth. VI. 9—13. nur durch ihre spätere Entstehung. Die Apostel sollten diese eben so wenig zusammenhängend beten, als jene beim Matthäus. Sie ist zwar viel kürzer als jene. Es ist in dieser Formel ausgelassen: im Himmel. -- -- Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. -- -- Und: sondern erlöse uns von dem Uebel. Allein eben dieser Umstand ist ein Beweis, daß Jesus die nämliche Formel einzelner, kurzer, kraftvoller Gebete nur wiederholt vorgetragen habe; denn da er nur einzelne Muster von Gebeten seinen Aposteln vorlegte, so konnte er bei der Wiederholung derselben eines, oder das andere auslassen, welches nicht wohl hätte geschehen können, wenn diese Bitten eine zusammenhängende Formel ausmachten. Sieh üb. Matth. VI. 9 -- 11.

V. 3. Gib uns heute unser tägliches Brod.

V. 4. Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben einem jeden, der uns schuldig ist, und führ uns nicht in Versuchung. a)

a) Sieh üb. Matth. VI. 12. 13.

V. 5. Ferner sprach er zu ihnen: a) wer ist unter euch, der einen Freund hat, zu welchem er um Mitternacht geht, b) und ihm sagt: Freund! leih mir drei Brode. c)

a) Er fuhr sodann ferner fort über den Gegenstand des Gebetes mit seinen Jüngern zu reden, und ihnen bei dieser Gelegenheit die Beharrlichkeit im Gebete zu empfehlen. — b) Anmerk. Die Morgenländer reisen mehrentheils zu

Nacht, wegen der den Tag hindurch anhaltenden großen Hitze. Der Reisende kam daher in der Nacht an, und der Hauswirth mußte in der Nacht noch Brod beischaffen. — c) Drei Kuchen, — Wie solche die Juden zu backen pflegten, deren ein Reisender drei, da sie sehr klein waren, bei einer Abendmahlzeit verzehren konnte.

V. 6. Denn mein Freund ist von der Reise zu mir gekommen, a) und ich habe nichts, das ich ihm vorsetze.

a) Denn so eben ist mein Freund angekommen, ohne daß ich von seiner Ankunft etwas wußte. — Da die Juden täglich nur soviel Brod zu backen pflegten, als sie den Tag hindurch brauchten, vergl. 1. Mos. XVIII. 6. 3. Mos. XXVI. 26., so war es kein Wunder, daß dieser Jude hier kein Brod in der Nacht vorräthig hatte.

V. 7. Der alsdann von innen antwortet, uud sagt: mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon geschlossen, a) und die Kinder b) sind bei mir im Zimmer, c) ich kann nicht aufstehen, und dir geben. d)

a) Die Hausthür ist schon zugeschlossen. — Die Thüren der Morgenländer waren ehemals gemeiniglich mit hölzernen Schlössern versehen, welche man mit einem kleinen Stück Holz, oder auch mit kleinen Stiften Drath auf- und zumachte. Sieh Thevenot Rb. p. I. p. 143. Rauwolff p. 23. 24. Den Schlüssel hatte jedes Mal der Hausvater in Verwahrung. Daher das Bild, Matth. XVI. 19. Deßwegen entschuldiget sich hier der Hausherr damit, daß die Thür ja geschlossen sei, die, wenn sie geöffnet werden sollte, er selbst aufmachen müßte. — b) Meine Kinder. — παιδία μου Vergl. Hebr. XII. 13. 14., so übersetzt auch der Syrer, Tertull., und Theophilakt — c) Schlafen mit mir in einem Zimmer. — Wahrscheinlich auf dem Boden, nach Rüssels Nachricht von den Betten der Morgenländer: ihre Betten bestehen aus einer Matratze, die man auf den Fußboden breitet, darüber liegt ein leinenes Bettuch, oder eine wollene Decke, auf welcher bisweilen die ganze Familie in einem Zimmer beisammen schläft. — d) Ich kann daher nicht aufstehen, und hinausgehen, um dir die verlangten Brode zu geben. — Ich würde sonst alle meine Kinder aufwecken.

V. 8. Ich sage euch, wenn er auch nicht aufstehen, und ihm geben wird, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen dessen Ungestümmigkeit a) aufstehen, und ihm geben, soviel er nöthig hat.

a) Wenn jener an der Thüre zu klopfen fortfährt. — Diese Worte gehören nicht in den Vers; indem sie weder in den griech. Exemplarien, noch in der syr., arab. Uebersetzung, und eben so wenig in vielen Exemplarien der Vulgata gelesen werden.

V. 9. Ich sage euch daher: bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgethan werden.

a) Ich rathe euch daher, daß ihr Gott anhaltend um das Gute, welches ihr von ihm begehret, bitten sollet, und versichere euch, daß er euch gewiß erhören werde. — Sieh üb. Matth. VII. 7. 8.

V. 10. Denn jeder, der bittet, der bekommt; der suchet, findet; der anklopfet, dem wird aufgethan.

V. 11. Wer aus euch ist Vater, den der Sohn um Brod bittet, wird er ihm wohl einen Stein geben? oder um einen Fisch, wird er ihm wohl eine Schlange geben, a)

a) Matth. VII, 9—11.

V. 12. Oder wenn er ihn um ein Ey a) bittet, wird er ihm wohl einen Skorpion geben. b)

a) Um etwas köstliches, um ein Ey. — Eyer gehörten ehemals im Morgenlande unter die köstlichern, und wohlschmeckendern Speisen. Wenn Pococke ein recht herrliches Frühstück, welches man in Aegypten einer vornehmen Standesperson vorzusetzen pflegte, beschreibt, sagt er: es habe solches in dem besten Brode, das mit Butter bereitet war, in gebratenen Eyern, in Honig, und in gesalzenem Käse bestanden. I. Th. S. 57. Er selbst wurde oft von den Scheiken im gelobten Lande mit Eyern bewirthet. — Wird er ihm wohl Etwas sehr schädliches geben?

V. 13. Wenn also ihr, die ihr böse seyd, euren Kindern gute Gaben gebet; wie vielmehr wird euer Vater vom Himmel a) den heiligen Geist b) denjenigen geben, die ihn darum bitten.

a) Der himmlische Vater. — Jener Vater, der im Himmel ist, und vom Himmel aus Gaben ertheilet, — Im Gegensatze zu den Vätern auf Erde V. 11. Vergl. auch 1. Kor. XV. 47. mit V. V. 48. u. 49. — b) Allerlei gute Gaben, welche in dem Christenthume, und durch das Christenthum ertheilet zu werden pflegen. — Den heiligen Geist anstatt die Gaben des heiligen Geistes, d. i. solche Gaben, welche dieser durch das Christenthum ertheilet. Vergl. Matth. III. 11. Apostelg. I. 8. II. 4. Sieh auch oben I. 15. 41. 67. Sittenl. 1. Das Gebet ist nützlich. 2. Obschon es Jesus gutgeheissen hat, daß der Christ um zeitliche, oder leibliche Güter Gott bitte V. 3., und Matth. VI. 11. Jak. IV. 3. V. 14. 1. Joh. V. 14. So ist es doch dem Geiste Jesu, und des Christenthumes angemessener, vor allem um die Güter der Seele Gott zu bitten; um Erkemtniß des Guten, um seine uns so nothwendige Gnade, um Entfernung aller jener Gefahren, in welchen wir wirklich sündigen würden, um Stärke in den Anfechtungen u. s. w. Vergl. nebst dieser St. und Matth. VI. 33. noch Matth. XVIII. 19. Mark. XI. 24. Joh. XIV. 13. ꝛc. 3. Man täusche sich daher gegen diesen biblischen Beweis von der Nutzbarkeit des Gebetes damit nicht, daß in diesem Falle Gott die von jeher festgesetzte Ordnung der Dinge nach der Willkühr der Menschen unterbrechen müßte; oder, daß er in seinen Beschlüssen veränderlich, ja wohl gar eines Mitleides, wie Menschen fähig sei; indem er durch Bitten sich, etwas zu thun, bewegen lasse, was er sonst nicht würde gethan haben. Nein! Gott hat jene Wohlthaten, welche er einzelnen Menschen nicht anders, als auf ihr vorhergehendes Gebet erweiset, eben so von jeher unabänderlich festgesetzt, wie er alle Natur-Ereignisse angeordnet hat; indem er die Erfüllung, oder Nichterfüllung jenes Bedingnisses, von welchem er in Rücksicht auf den Menschen jene Wohlthaten abhängig machte, ganz bestimmt vorhersah. Er handelt daher auch ganz und gar nicht nach veränderlichen Grundsätzen, und nach einem gewissen Mitleids-Gefühle, welches Gott nur von dem sinnlichen Menschen, wegen der ähnlich-scheinenden Wirkungen, die das Gebet bei Gott, so wie bei den Menschen zu haben scheint, beigeleget wird. Gott fordert das Gebet um gewisse Wohlthaten von den Menschen als einen Beweis der ihm schuldigen Unterwürfigkeit, und als ein nothwendiges, in der Natur des Menschen selbst gegründetes Mittel, dessen Geist zu erheben,

und

und zu großen Thaten, welche sonst unterblieben wären, fertig, und geschickt zu machen. Sieh die Sittenl. Matth. XVII. 20., und üb. Matth. XXVI. 39.

V. 14. Nun trieb er einen Teufel aus, a) welcher stumm war. Als er ihn aber ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich.

a) Sieh üb. Matth. VIII. 28.

V. 15. Einige aber aus ihnen sagten: a) er treibt die Teufel durch den Beelzebub den Obersten der Teufel aus.

a) Matth. XII. 24. 38.

V. 16. Andere aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen vom Himmel von ihm.

V. 17. Weil er aber ihre Gedanken erkannte, sprach er zu ihnen: ein jedes Reich, das mit sich selbst uneinig ist, wird verwüstet, und ein Haus fällt über das andere. a)

a) Und keine Familie (Man setze hinzu:) welche mit sich selbst uneinig ist, kann lang bestehen. Vergl. Mark. III. 25., und Matth. XII. 25 -- 27.

V. 18. Wenn aber der Satan mit sich selbst uneinig ist, wie kann sein Reich bestehen? weil ihr saget, daß ich durch den Beelzebub die Teufel austreibe.

V. 19. Und wenn ich durch den Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben sie dann eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn.

V. 20. Wenn ich aber durch den Finger Gottes, a) die Teufel austreibe, so ist fürwahr das Reich Gottes zu euch gekommen.

a) Wenn ich aber durch göttliche Kraft. — Vergl. üb. I. 51. mit Matth. XII. 28.

V. 21. Wenn ein starker Gewaftneter seinen Hof bewahret, so bleibt alles, was ihm zugehört, in Ruhe. a)

a) So ist sein Eigenthum außer Gefahr entwendet zu werden. — Man ersetze nach dem folg. Verse: so lang kein stärkerer über ihn kommt, der ihn zu überwinden, und ihm seine Waffen abzunehmen im Stande ist. Anwend. Bisher war der Satan, als der starke Gewaftnete, im ruhi-

gen

gen Besitze seiner Herrschaft über die lasterhaften Menschen, weil kein Stärkerer, als er selbst ist, ihn bisher angegriffen hat.

V. 22. Wenn aber ein stärkerer als er ist, über ihn kommt, und ihn überwindet, so nimmt er ihm alle seine Waffen, auf welche er sich verließ, und theilet dessen Raub aus. a)

a) Nur ein Stärkerer, als er ist, kann ihn aus seinem Besitzstande vertreiben. — Anwend. Folglich, da ich den Satan aus seinen Besitzungen vertreibe, und ihn seiner Herrschaft beraube, so muß ich nothwendig weit stärker seyn als er, kann folglich meine Macht nicht von ihm selbst haben. Sieh Matth. XII. 29. —

V. 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. a)

a) Sieh Matth. XII. 30. 43 – 45.

V. 24. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandelt er durch dürre Oerter, und suchet Ruhe; und wenn er sie nicht findet, spricht er: ich will in mein Haus zurückkehren, aus welchem ich gegangen bin.

V. 25. Und wenn er kommt, so findet er es mit Besen gereiniget, und ausgezieret.

V. 26. Dann geht er, und nimmt noch sieben andere Geister zu sich, welche ärger sind, als; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie allda; die letzten Dinge desselben Menschen werden sodann ärger, als die ersten.

V. 27. Da er so redete, trug es sich zu, das ein Weib aus dem Volke ihre Stimme erhob, und zu ihm sprach: a) Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. b)

a) Durch diese Reden Jesu wurde unter Andern ein Weib unter dem Volke so in Erstaunen gesetzet, daß sie auf einmal laut ausrief: — b) Glückselig ist deine Mutter, die an dir einen so vortrefflichen Sohn geboren, und erzogen hat. — Glückselig: Ruhm, Ehre, und alles Wohlergehen müsse jener zu Theil werden, oder: ist der Antheil, sieh üb. I. 48. derjenigen, die ꝛc., d. i. deiner Mutter, vergl. XXIII. 29.

Das

Das Weib pries die Mutter, und nicht den Vater glükselig, ihrem Geschlechte zu gefallen; den davon, daß Jesus aus einer Junfrau geboren worden sei, wußte sie wahrscheinlich nichts. — Anmerk. Diesen Lobspruch kann, und muß jeder Christ der Mutter Jesu mit voller Ueberzeugung zurufen, der bemerket: 1. Daß die Auswahl Mariens zur Mutter Jesu die erhabensten Tugenden in ihr vorausgesetzet habe. 2. Daß die engste Verbindung mit Jesu ihrem göttlichen Sohne ihr einen außerordentlichen Zuwachs an Gnade bei Gott, an Tugend, und Heiligkeit verschaffet habe. 3. Daß sie nachmals durch den beständigen Umgang mit Jesu, und durch den richtigen Gebrauch der ihr verliehenen Gaben einen sehr hohen Grad der Heiligkeit müsse erreichet haben. — Jesus hatte zwar seine moralische Bildung, seine guten Eigenschaften, auch als Mensch betrachtet, seiner Mutter nicht zu verdanken, in welcher Hinsicht sonst der tugendhafte Sohn die Ehre seiner Aeltern ausmacht; allein er verdankte ihr doch dieses, daß Sie, die seligste Jungfrau, durch ihr edles, tugendhaftes Betragen, der Vervollkommnung Jesu seiner Menschheit nach II. 40. 52. nicht das mindeste Hinderniß in den Weg legte, und, so zu sagen, gleichen Schrittes in der Tugend mit ihrem göttlichen Sohne (seiner Menschheit nach) fortging, welches sich aus den uns bekannten Thaten Mariens ganz richtig folgern, und schließen läßt. Der Christ hat folgsam vier äußerst wichtige Gründe, seine Stimme mit jener des Weibes zu vereinigen, und jene selig zu preisen, die Jesum, einen solchen Sohn, geboren, und auferzogen hat.

V. 28. Er aber sprach: ja freilich, a) selig sind die, welche das Wort Gottes hören, b) und dasselbige behalten. c)

a) Gewiß sind aber auch diejenigen selig. — Von dem Lobe der seligsten Jungfrau seiner Mutter geht Jesus abermal aus den allerwichtigsten Ursachen (sieh üb. Mark. III. 35.) schnell hinweg. — b) Welche meinen Unterricht mit Bereitwilligkeit anhören. — Das Wort Gottes d. i. den göttlichen Unterricht, welchen Jesus, als der göttliche Gesandte, der Sohn Gottes, den Menschen ertheilte. V. 1. Hören, nämlich mit gutem Willen. Nach dem folg. vergl. Matth. VII. 24. — c) Und die denselben fleißig befolgen. — Die denselben im Werke zeigen, und durch thätige Ausübung zu erhalten suchen. Vergl. über das griech Zeitw.

behal-

behalten Φυλάσσειν XVIII. 21. Matth. XIX. 20. Mark. X. 20. ꝛc.

V. 29. Weil aber viel Volk sich versammelt hatte, a) fing er an zu sagen: b) Dieses Geschlecht ist böse, es begehrt ein Zeichen, es wird ihm aber keines, als das Zeichen des Propheten Jonas, gegeben werden. c)

a) Weil nun aber viele andere Juden nebst den Pharisäern gegenwärtig waren, die mit gespannter Neugierde erwarteten, was Jesus auf die Forderung V. 16. thun würde, — b) Sprach er. — Fing er an ist pleon. Matth. XII. 1. Lehnte er jene Aufforderung auf folgende Art von sich ab. — c) Matth. XII. 39.

V. 30. Denn gleichwie Jonas den Niniviten ein Zeichen war, so wird auch des Menschen Sohn diesem Geschlechte ein Zeichen seyn. a)

a) Der Sinn ist: Denn so wie Gott den Niniviten von der göttlichen Sendung des Propheten Jonas dadurch einen Beweis gab, daß er denselben aus dem Bauche des Wallfisches, der ihn verschlungen hatte, wieder hervorgehen ließ: eben so wird er auch den jetzt lebenden Juden von der göttlichen Sendung des bis jetzt noch verkannten Messias dadurch einen Beweis geben, daß er denselben auf eine ähnliche Art nach dessen Tode lebendig aus dem Grabe wird hervorgehen lassen. Sieh üb. Matth. XII. 40 -- 42.

V. 31. Die Königinn vom Mittage wird mit den Männern dieses Geschlechtes im Gerichte aufstehen, und sie verdammen, weil sie von dem Ende der Erde gekommen ist, die Weisheit des Salomons anzuhören, und doch ist dieser da mehr als Salomon.

V. 32. Die Männer von Ninive werden mit diesem Geschlechte im Gerichte aufstehen, und es verdammen, weil sie auf die Predigt des Jonas Buße gethan haben, und doch ist dieser mehr da als Jonas.

V. 33. Niemand indessen zündet ein Licht an, und setzt es ins verborgene, auch nicht unter einen Scheffel, a) sondern auf einen Leuchter, damit die, welche hineingehen, das Licht sehen. b)

a) So wenig Jemand ein Licht anzündet, um selbes zu verbergen, und zu verhindern, daß es nicht leuchte: eben so

so wenig werde ich diesen Menschen ein so auffallendes Wunder wirken, welches eben so viel wäre, als ein Licht unter einen Scheffel setzen. — b) Sondern gleichwie man ein Licht nur deßwegen anzündet, damit es das Haus erleuchte: eben so kann ich das verlangte Wunder nur in der Absicht wirken, daß der hohe Zweck meiner Sendung erreichet, und meine Lehre von den Menschen angenommen, und befolget werde. (Man ersetze nun.) Diese Absicht aber wird hier durch das Wunder nicht erreichet, also kann ich dasselbe auch nicht wirken. —

V. 34. Das Auge ist das Licht des Leibes; a) wenn dein Auge hell ist, so wird dein ganzer Leib licht seyn, wenn aber dein Auge trüb ist, so wird dein Leib finster seyn.

a) So ein außerordentliches Wunder zu wirken ist auch in keinem Falle nothwendig; denn, was das Auge dem Leibe ist, ist die Absicht der Seele, Matth. VI. 22., wenn nun dein Auge, Pharisäer! hell, und gut ist, (wenn deine Absicht, aus welcher du ein so außerordentliches Wunder von mir verlangst, edel, d. i. frei von allen Vorurtheilen, und Leidenschaften ist,) so werden alle äußerliche Handlungen der Glieder deines Leibes zweckmäßig geschehen, Matth. angez. St. (so wird dein ganzes Betragen gegen mich, besonders dein Urtheil in Betreff meiner göttlichen Sendung, ohnehin der Wahrheit gemäß seyn, wenn ich auch das abgeforderte außerordentliche Wunder nicht wirke.) Wenn aber dein Auge krank, und trüb ist, wenn deine Absicht, aus welcher du ein großes Wunder begehrest, unedel ist, und du dich von Vorurtheilen leiten lassest,) so werden alle deine Verrichtungen unordentlich, und zweckwidrig ausfallen. (So wird dein Betragen gegen mich, und dein Urtheil in Betreff meiner göttlichen Sendung, wenn ich auch das verlangte Wunder wirke, sich doch nicht ändern.)

V. 35. Sieh also zu, daß das Licht, welches in dir ist, nicht a) Finsterniß sei.

a) Sieh zu, ob nicht ꝛc. — Mη ob nach dem vorherg. Zeitw. Vergl. XVII. 9. Röm. III. 3. 1. Kor. IX. 9. Der Sinn ist: Sieh zu, ob die Absicht, aus welcher du ein so außerordentliches Wunder von mir forderst, edel sei, und ob du hierin nicht nach Vorurtheilen handelst?

V. 36.

V. 36. Wenn nun dein Leib ganz Licht ist, und keinen finstern Theil hat, so wird das Ganze hell seyn, als wenn ein hellschimmerndes Licht dich a) erleuchtet.

a) Und dieser durchaus helle Leib wird dich, wie ein Licht, mit seinem Schimmer erleuchten. — Wie ein hellschimmerndes, hell-leuchtendes Licht. — Wenn alle äußerlichen Handlungen der Glieder deines Leibes, Pharisäer! vom Auge gehörig, so zu sagen, beleuchtet, und regieret werden, (wenn dein Betragen gegen mich, und dein Urtheil von meiner Person von Leidenschaften nicht geleitet wird, sondern sich auf Ueberzeugung, und reine Wahrheitsliebe gründet,) so wird alles, was du thust, ordentlich, und zweckmäßig geschehen, (so wird dein Betragen gegen mich ohnehin billig, und dein Urtheil von meiner Person, auch ohne jenes große Wunder, welches du verlangtest, der Wahrheit gemäß seyn.

V. 37. Da er nun redete, a) bat ihn ein Pharisäer bei ihm zu Mittag zu essen, er ging sodann hinein, und setzte sich zu Tische.

a) Da Jesus die vorhergehende Rede so eben geendiget hatte, — Da er noch gleichsam im Reden begriffen war. Aus diesen Worten des Lukas erhellet, daß Jesus die vorhergehenden Reden, V. V. 33 -- 36. bei dieser Gelegenheit wirklich vortrug, und, da er sie schon anderswo vorgetragen hatte, Matth. V. 15. VI. 22. 23., daß er sie hier mit einiger Veränderung wiederholet habe. Ferner bemerke: 1. Jesus veränderte V. 34. die Person, welche er anredete; indem er unter dem Reden auf einen der herumstehenden Pharisäer V. 16. vergl. mit Matth. XII. 38. vorzüglich sein Augenmerk richtete. 2. Der göttliche Lehrer bediente sich hier abermal bildlicher Ausdrücke; weil diese auf die, mit rabbinischer Gelehrsamkeit prangenden, Pharisäer einen größern Eindruck machten, und für die ganz besonderen Bedürfnisse seiner Zeitgenossen überhaupt zweckmäßiger waren. Sieh die Anm. üb. Matth. XIII. 3. — b) Matth. IX. 11.

V. 38. Als nun der Pharisäer sah, daß er sich vor der Mahlzeit nicht gewaschen habe, a) verwunderte er sich. b)

a) Daß er die Hände nicht gewaschen habe, ehe er sich zum Tische begab. — Sich anstatt: seine Hände. Sieh üb. Mark. VII. 2 -- 4. — b) Anmerk. So muß gelesen werden, das Zeitw. ist im Griech. versetzet, wie Mark. XI. 13.

V. 39.

V. 39. Da sprach der Herr zu ihm: a) was außen an dem Becher, und an der Schüssel ist, reiniget ihr Pharisäer freilich, b) was aber darinnen ist, c) ist voll von eurem Raube, und von Ungerechtigkeit. d)

a) Jesus der Herr. — Der Oberherr des Christenthumes, wie Jesus damals, als Lukas sein Evangelium schrieb, schon allgemein genannt wurde. Vergl. Mark. I. 20. 1. Kor. I. 2. 2. Kor. I. 2. ꝛc. — b) Die Außenseiten der Becher, und Schüsseln reiniget ihr freilich. — Νυν ja, freilich. Ein Wörtchen, womit man halb gezwungen, oder ungern etwas zugibt. — c) Die Speisen aber, und die Getränke, welche in denselben aufgetragen werden. — Das το ἐσωθεν was darinnen ist, ist entgegengesetzet dem το ἐξωθεν was außen ist. Matth. XXIII. 25. 26. Das ὑμων an euch, wie Einige lesen, heißt demnach soviel, als: was für euch bestimmet ist, was zu eurem Genusse aufgetragen wird. Oder es ist versetzet, und gehört zu den folg. Worten, wohin ich es gezogen habe, und wohin es in jedem Falle mit gutem Grunde gezogen werden kann. — d) Sind ganz unrein wegen des Raubes, und wegen der Ungerechtigkeit, wodurch ihr euch die Speisen erworben habt. — Matth. XXIII. 25.

V. 40. Ihr Thoren! a) hat nicht der, welcher das Auswendige b) gemacht hat, c) auch das Inwendige d) gemacht?

a) Ihr unkluge, gesetzwidrig-handelnde Menschen! — b) Muß nicht derjenige, welcher die Außenseiten der Schüssel, und Becher — Das Auswendige nach V. 39. — c) reiniget. — Macht, nach dem Griech. d. i. besorgt, oder reiniget, wie das עשׂה er hat gemacht, nach den 70. Dolmetsch. 2. Mos. V. 9. 2. Sam. XIX. 24., und auch bisweilen im Deutschen gebrauchet wird. — d) Wenn er vernünftig, und zweckmäßig handeln will, auch die innern Seiten derselben reinigen? — Nach der vorherg. Bemerk. vergl. mit Matth. XXIII. 26. — Der Sinn ist: Müsset ihr nicht zugleich, da ihr die Schüsseln, und Becher so sorgfältig reiniget, auch darauf bedacht seyn, daß keine ungerechterworbene Speisen in denselben aufgetragen werden?

V. 41. Allein, a) was darinnen ist, b) gebt als Almosen hin, c) und alsdann wird euch alles rein seyn. d)

a) Indessen jene ungerecht = erworbenen Speisen, und Getränke, welche in euren Schüsseln, und Bechern sind. — πλην allein, oder: indessen, doch. Dadurch könnet ihr euch eures ungerechten Gutes noch entledigen. — b) Das in den Schüsseln, und Bechern enthaltene ungerechte Gut. — τα ενοντα nämlich εν τοις ποτηριοις ꝛc. — Oder, was ihr ungerechter Weise besitzet — c) Theilet den Armen mit. — Kein anderes Mittel, die ungerechten Güter zu ersetzen, ist übrig. — d) Und alsdann werden eure Hände, und eure Geschirre von außen, und innen rein seyn vor Gott. — Er wird alsdann, wenn nur rechtmäßig = erworbene Speisen, und Getränke bei euch aufgetragen werden, nicht mehr darauf achten, ob ihr eure Hände gewaschen habt, oder nicht. Sittenl. In dem Falle, wenn der unrechtmäßige Besitzer den Eigenthümer des ungerecht = erworbenen Gutes nicht mehr kennt, und auch keine Hoffnung ist, ihm jemals mehr das Seinige wiedergeben zu können, ist es dem Geiste des Christenthumes gemäß, jenes ungerechte Gut unter Dürftige zu vertheilen. Wenn der unrechtmäßige Besitzer nicht selbst in solchen Verhältnissen sich befindet, daß er mit gutem Bewußtseyn das bisher unrechtmäßig = besessene Gut, seinen eigenen großen Bedürfnissen abzuhelfen, verwenden müsse.

V. 42. Aber wehe euch Pharisäern! die ihr die Münze, die Raute, und allen Kohl a) verzehntet, das Gericht aber, und die Liebe Gottes übergehet. Dieses hätte man thun, und jenes nicht unterlassen sollen.

a) Die Raute, und alle Gattungen von Kohl. — Sieh üb. Matth. XXIII. 23., und V. 6. 7.

V. 43. Wehe euch Pharisäern! weil ihr die ersten Sitze in den Synagogen, und die Begrüßungen auf dem Markte liebet.

V. 44. Wehe euch! weil ihr seyd wie Gräber, die man nicht sieht, a) und über welche die Leute gehen, ohne es zu wissen.

a) Weil ihr verdeckten Gräbern gleichet. — Da die Gräber bei den Juden denjenigen, der darüber ging, verunreinigten, 4. Mos. XIX. 16., so wurden die Gräber mit Kalchwasser überschüttet, oder mit einem andern Zeichen versehen, um den Reisenden zu warnen, daß er nicht darüber

gehen

gehen sollte. Dieses Zeichen aber verlor sich bisweilen, und dadurch wurden mit der Zeit einige Gräber unkennbar, mit welchen hier Jesus die Pharisäer vergleichet. Matth. XXIII. 27. Es scheint, daß Jesus nebst jenem von den übertünchten Gräbern entnommenen Vergleich auch diesen vorgetragen habe.

V. 45. Da antwortete Einer von den Schriftgelehrten, und sprach zu ihm: Meister! da du dieses sagest, beschimpfest du auch uns. a)

a) Greifest du auch unsere Ehre an, und beschimpfest uns. — Da die Pharisäer nach den Erklärungen, welche die Schriftgelehrten über den Text des Gesetzes, und über die Uebergabs-Lehren machten, sich genau, und gewissenhaft richteten, so fiel natürlicher Weise der Tadel, welcher zunächst die Pharisäer anging, mittelbar auch auf die Schriftgelehrten.

V. 46. Er aber sprach: Wehe auch euch, ihr Schriftgelehrten! denn ihr beschweret die Leute mit fast unerträglichen Lasten, und ihr selbst rühret die Lasten mit keinem Finger an. a)

a) Sieh Matth. XXIII. 4.

V. 47. Wehe euch! denn ihr bauet die Gräber der Propheten; eure Väter aber haben sie ermordet a)

a) Denn ihr denket, wie eure Vorältern: diese haben die Propheten ermordet, ihr aber macht ihnen Gräber. Matth. XXIII. 29 -- 31.

V. 48. Ihr bezeuget dadurch, daß ihr in die Werke eurer Väter einwilliget; denn jene haben sie getödtet, ihr aber bauet ihnen Gräber.

V. 49. Deßwegen a) hat auch die göttliche Weisheit b) gesprochen: c) ich will Propheten, und Apostel zu ihnen senden, und von denselben werden sie Einige tödten, und verfolgen.

a) Deßwegen — Weil Gott jenes Verfahren der Juden schon lang vorhergesehen hat. — b) Hat Gott (vergl. V. 51., wo Jesus seine Meinung noch besonders sagt.) nach, oder zufolge seiner Allwissenheit — c) beschlossen. — Er hat gesagt ist ein hebraizirender Ausdruck, anstatt: er hat beschlossen. Vergl. 1. Mos. XXIV. 51. XXVII. 41.

Psalm. XIII. 1. Matth. IX. 21. ꝛc. Sieh übrigens Matth. XXIII. 34. 35.

V. 50. Damit von diesem Geschlechte das Blut aller Propheten gefordert werde, welches vom Anfange der Welt vergossen worden ist.

V. 51. Von dem Blute des Abels an, bis auf das Blut des Zacharias, welcher zwischen dem Altare, und dem Tempel umgekommen ist. Ja, ich sage euch, es wird von diesem Geschlechte gefordert werden.

V. 52. Wehe euch Schriftgelehrten! weil ihr den Schlüssel der Wissenschaft weggenommen habt, a) ihr gehet nicht hinein, und habt jene, die hineingehen wollten, abgehalten. b)

a) Weil ihr das Recht, und die Fähigkeit, Andere über ihre Pflichten zu belehren, euch angemaßet habt; dabei aber die Weissagungen von dem Messias, und die göttlichen Gebote unrichtig angebet, und erkläret. — Wodurch dann dem Volke das Mittel zur Erkenntniß der Wahrheit, zur Erkenntniß des Messias in der Person Jesu (der Schlüssel der Wissenschaft) entzogen wird. — Sieh üb. Matth. XXIII. 13.

V. 53. Als er aber dieses sagte, fingen die Schriftgelehrten, und Pharisäer an, ihm hart zuzusetzen, a) um ihn durch vieles zu vielen Reden zu veranlassen. b)

a) Darauf fingen die Schriftgelehrten an, ihm allerlei Vorwürfe, und Einwendungen zu machen. — δεινως ἐνέχειν sehr zusetzen, in ihn dringen, wie wir uns im Deutschen auszudrücken pflegen. Sie hingen, so zu sagen, auf allen Seiten an ihm. So lesen die meisten griech. Exemplare, nebst der syr. und arab. Uebersetzung. — b) Um ihn durch allerlei Fragen, und Vorstellungen dahin zu bringen, daß er unüberlegt reden möchte. — ἀποστοματίζειν τινον einem Stoff geben zum reden, oder vieles mit einem schwätzen, um ihm die Zunge recht geläufig zu machen, damit man seine wahren Gesinnungen durch unüberlegtes Reden erfahre. Vergl. auch den folg. V.

V. 54. Indem sie ihm nachstellten, und etwas, worüber sie ihn anklagen könnten, aus seinem Munde aufzufangen suchten.

XII. Kapitel.

Jesus warnet seine Jünger vor den Grundsätzen der Pharisäer; empfiehlt ihnen Gottesfurcht, und Beständigkeit im Glauben an ihn; weigert sich einen Schiedsrichter in einer Streitsache abzugeben; trägt das Gleichniß vom geizigen Reichen vor; ermahnet die Seinigen zum Vertrauen auf die Fürsehung Gottes, und zur Wachtsamkeit im Guten. —

V. 1. Da sich indessen ungemein viel Volk versammelte, a) so, daß sie einander traten, fing er an zu seinen Jüngern zu sagen: Vor allen hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer, welcher Heuchelei ist. b)

a) Myriaden vom Volke. — Eine Myriade ist ein Hauffeu von 10000. Personen, welches Wort die Griechen um eine sehr große Anzahl auszudrücken brauchen. Hier steht es um eine ungewisse große Zahl zu bezeichnen. 5. Mos. XXXIII. 2. Psalm. III. 7. — b) Sieh Matth. XVI. 6.

V. 2. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden wird, a) und nichts heimlich, was man nicht wissen wird. b)

a) Denn alles kommt zu seiner Zeit an den Tag, — Besonders in Betreff meiner Lehre, und der ganzen neuen Religions-Anstalt, vergl. Matth. X. 26.; also wäre es unvernünftig, wenn ihr meine Lehre vortrüget, zu heucheln.— b) Nichts von allem dem, was euch angehet, bleibt unbekannt. — Alle eure Grundsätze, eure Anhänglichkeit an mich, wie ihr zu mir seyd bekehret worden. Ihr habt also gar keine Ursache zu heucheln. Sieh V. 3.

V. 3. Was ihr daher a) im Finstern geredet habt, b) wird im Lichte gehöret werden, und was ihr in den Kammern in's Ohr geredet habt, wird auf den Dächern verkündet werden. c)

a) Was ihr daher — Ἀνθ ὧν daher, oder deßwegen Eph. V. 31. — b) In Betreff meiner Religion nur Wenigen noch beigebracht habt. — Finsterniß ist hier Bild

von Stille, Einsamkeit, und im Finstern reden heißt nur Wenigen etwas sagen. Im Gegentheile: im Lichte etwas sagen heißt etwas beim Tage vor Vielen vortragen. — c) Matth. X. 27.

V. 4. Ich sage euch aber meinen Freunden: a) fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und hernach nichts mehr machen können. b)

a) Um euch aber alle Menschenfurcht, die euch zu heucheln veranlassen könnte, zu benehmen, sage ich euch als Männern, die sich meiner Freundschaft, folglich auch meines besondern Schutzes, zu erfreuen haben. — Jesus nennt seine Apostel hier Freunde, wie Joh. XV. 15., um ihnen desto mehr Zutrauen gegen ihn einzuflößen, und die Ursache anzugeben, warum sie eines so vorzüglichen Schutzes der Gottheit V. V. 6. 7. genießen würden. — b) Matth. X. 28 — 31.

V. 5. Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollet; fürchtet denjenigen, der, nachdem er getödtet hat, die Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch, diesen fürchtet.

V. 6. Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Pfenninge, und keiner von ihnen ist vor Gott in Vergessenheit.

V. 7. Sogar sind auch alle Haare auf eurem Haupte gezählet. Fürchtet euch also nicht, ihr seyd mehr werth, als viele Sperlinge.

V. 8. Ich sage euch ferner: ein Jeder, der mich vor den Menschen bekennen wird, a) den wird des Menschen Sohn auch vor den Engeln bekennen. b)

a) Matth. X. 32. — b) Vor Gott dem Vater in Gegenwart der Engel. — Welche ihm als dem Welten-Beherrscher zur Seite stehen. Vergl. Matth. XVI. 27.

V. 9. Wer mich aber vor den Menschen verläugnen wird, a) der wird auch vor den Engeln Gottes verläugnet werden. b)

a) Matth. X. 33. — b) Der wird auch einst im Himmel vor Gott dem Vater in Gegenwart der Engel als mein Anhänger nicht anerkannt werden.

V. 10. Und einem Jeden, der ein Wort wider den Sohn des Menschen redet, wird es vergeben werden; der aber den heiligen Geist lästert, dem wird es nicht vergeben werden. a)

a) Sieh Matth. XII. 31. 32.

V. 11. Wenn man euch aber in die Synagogen, und vor die Obrigkeiten, und Gewaltigen a) führen wird, sorget nicht, wie, oder was ihr entschuldigen, oder was ihr sagen sollet. b)

a) Wenn man euch aber wegen der Religion in jüdische Synagogen, oder vor Fürsten, und vor ihre Beamte, und Stellvertreter führen wird. — Vor die Fürstenthümer, und Mächte: nach dem Griech. abstr. pro concret. Vergl. Matth. X. 18. Anstatt vor die Fürsten, und ihre Stellvertreter. — b) Matth. X. 19. 20.

V. 12. Denn der heilige Geist wird euch in jener Stunde lehren, was ihr sagen sollet.

V. 13. Nun sprach Einer aus dem Volke a) zu ihm: Meister! Sag meinem Bruder, daß er die Erbschaft mit mir theile.

a) Einer, welcher seinen Bruder zur Theilung der Erbschaft, die er bisher nicht bewirken konnte, durch das Ansehen Jesu bewegen zu können glaubte.

V. 14. Er aber sprach zu ihm: Mensch! wer hat mich zum Richter, oder zum Schiedmanne über euch gesetzet? a)

a) Ich bin weder euer Richter, noch bin ich als Schiedmann aufgestellet. — Eure Sache geht mich also in keinem Falle etwas an. — 2. Mos. II. 14. Jesus mußte diesen Antrag von sich ablehnen, weil man ihm sonst hätte Vorwürfe machen können, er mische sich in gerichtliche Händel ein, und trachte nach der weltlichen Oberherrschaft.

V. 15. Alsdann sprach er zu ihnen: a) sehet zu, und hütet euch b) vor dem Geize, denn das Leben eines (Menschen) besteht nicht im Ueberflusse dessen, was er besitzt. c)

a) Darauf wandte er sich zu seinen Aposteln, und sprach zu ihnen: — Die zunächst bei ihm waren. — b) Hütet euch sehr. — Ein Hebraism. Vergl. 1. Mos. XXIV. 18.

XXV. 1. 1. Sam. IV. 14. Neh. III. 20. — c) Denn das Leben eines Menschen hängt nicht von dem Ueberflusse der besessenen Reichthümer ab. — Oder buchstäblich nach dem Griech. besteht nicht in dem Ueberflusse ꝛc. Theils, weil der Ueberfluß der Güter zum Unterhalte des Lebens nichts beiträgt, Theils auch, weil der Mensch durch alle Güter, die er besitzt, sein Leben keine Stunde über die festgesetzte Zeit fristen kann. V. 20.

V. 16. Er setzte ihnen auch ein Gleichniß hinzu, und sprach: das Feld eines reichen Mannes trug reichliche Früchte.

V. 17. Dieser dachte nun bei sich selbst, und sprach: was soll ich thun; denn ich habe nichts, a) wohin ich meine Früchte sammle.

a) Was fang ich jetzt an; denn ich habe nun so viele Früchte beisammen, daß ich sie nicht alle unterbringen, und verwahren kann.

V. 18. Er beschloß sodann, a) das will ich thun: ich will meine Scheuern abbrechen, und größere bauen, und dahin alles, was mir gewachsen ist, und alle meine Güter b) einsammeln.

a) Sieh XI. 49. — b) Ich will größere Scheuern bauen, und in selbe mein Getreide, und alle meine übrigen Früchte bringen lassen. Anmerk. Der Geizhals läßt lieber seine Scheuern mit großen Unkosten einreissen, und läßt sich geräumigere bauen, als daß er die überflüßigen Früchte, besonders jene, die er ohne das bemerkte Mittel nicht wohl unterbringen kann, auf der Stelle seinen dürftigen Mitbürgern um einen billigen Preis zukommen ließ. Dieses Verfahren erregt Abscheu.

V. 19. Und will zu meiner Seele sagen: a) Seele! du hast viele Güter auf sehr viele Jahre hinterleget; ruh, iß, trink, ergötze dich. b)

a) Dann will ich zu mir selbst sagen: — Zu meiner Seele, anstatt: zu mir. Vergl. Matth. X. 39. Dieß ist die Sprache eines ganz in sich selbst verliebten, selbstsüchtigen Menschen, der sich, so zu sagen, anbetet, und alles auf sein Ich zurückführt; der blind, und taub zu dem Elende, und zu den bittern Klagen der leidenden Menschheit seine volle Kästen, Koffer, und Scheuern betrachtet, sich selbst lobet,

bet, und sich selbst zum Genusse sinnlicher, thierischer Freuden, und Vergnügungen auffordert. — b) Genieß alle sinnlichen Wollüste. — Vergl. Ekles. XI. 9.

V. 20. Gott aber sprach zu ihm: a) Du Thor! b) Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, c) und was du bereitet hast, wem wird es zu Theil werden? d)

a) Gott indessen hatte beschlossen. — Dieses drückt Jesus, um das Gleichniß vollständig zu machen, mit großem Nachdrucke durch: Gott deutete ihm an, aus. — b) Du Gottes Vergessener! — Vergl. 1. Sam. XXV. 25. mit Matth. V. 22. — c) Daß du diese Nacht noch sterben sollst. — In dieser Nacht noch, in welcher du jenes, da dich die Sorgen für deine zeitlichen Güter nicht schlafen ließen, gedacht, und deine Scheuern zu erweitern beschlossen hast, wirst du sterben. — d) Deine Reichthümer werden sodann einem Unbekannten zu Theil werden.

V. 21. So ergeht es dem, der sich Schätze sammelt, a) und bei Gott nicht reich ist. b)

a) In solche Verhältnisse kommt derjenige, welcher sich zwar Reichthümer sammelt; aber bei Gott keine Verdienste hat. — Der sich Reichthümer sammelt, welche nur er achtet. — b) Der aber bei Gott keine Verdienste hat. — Der von Gott nicht für reich gehalten wird an Verdiensten, welche er sich durch gute Handlungen, und durch nützliche zweckmäßige Anwendung seiner Reichthümer hätte erwerben können. Wiederhole die Anmerk. zu Matth. XVI. 26.

V. 22. Darauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: Deßwegen sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen, noch für den Leib, was ihr anziehen werdet. a)

a) Sieh üb. Matth. VI. 35.

V. 23. Das Leben ist mehr, als die Nahrung, und der Leib ist mehr, als die Kleidung.

V. 24. Betrachtet die Raben; a) sie säen, und ärnten nicht, sie haben keinen Keller, und keine Scheuer, und Gott ernährt sie. Um wie viel besser seyd ihr, als die Vögel?

a) Betrachtet die Raben. — Matthäus hat die Vögel (die Gattung anstatt der Art). Da die Raben öfters als

Bild der göttlichen Fürsehung in den heil. Schriften angeführet werden, Job. XXXVIII. 41. Psalm. CXLVI. 9., weil die Jungen derselben, sobald sie nur ein wenig fliegen können, aus dem Neste gestoßen werden, und ihre Nahrung selbst suchen müssen. Plin. Natgesch. X. 12. Aelian Gesch. der Thiere II. 49., so setzt hier Lukas diese namentlich statt der Vögel überhaupt. — Sieh übrigens üb. Matth. VI. 26. 27.

V. 25. Wer ist unter euch, der durch sein Nachdenken zu seiner Länge noch eine Elle hinzusetzen kann.

V. 26. Da ihr nun das Geringste nicht vermöget, was sorget ihr dann für das Uebrige. a)

a) Da ihr nun etwas so geringes in Betreff eures Lebens nicht zu bewirken vermöget, warum bekümmert ihr euch um eure Erhaltung. — Sieh XVI. 13.

V. 27. Betrachtet die Lilien, wie sie wachsen: sie arbeiten, und spinnen nicht. Ich sage euch aber: daß Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet war, wie eine aus ihnen.

V. 28. Wenn nun Gott das Gras, welches heut auf dem Acker steht, und morgen in den Ofen a) geworfen wird, so kleidet, um wie viel mehr euch, ihr Kleinglaubigen!

a) Sieh üb. Matth. VI. 30. Das Wort κλιβανος wird zwar insgemein durch Ofen übersetzet: Da es aber dem hebr. Tanur entspricht, und dieses nicht allein einen Ofen, sondern Feuer überhaupt bedeutet, vergl. 1. Mos. XV. 17. Psalm. XX. 10. Jes. XXXI. 9., so scheint es, man könne es geradezu durch Feuer übersetzen. Nur steht dieser Vermuthung entgegen, daß jene Bedeutung: Ofen allgemeiner sei, daß man im Morgenlande wirklich Stopeln zum einheizen zu verbrennen pflegte, und folglich nichts von jenem Begriffe des Wortes abzugehen berechtige.

V. 29. Deßwegen sorget nicht, was ihr essen, und was ihr trinken werdet, und wanket nicht hin, und her. a)

a) Seyd nicht wie unbeständige Luftzeichen, die hin, und her beweget werden. — Μετεωριζεσθαι in der Höhe sich befinden, wo man sich nirgends festhalten kann, sondern gleich einem Luftzeichen aller Orten herumgetrieben wird.

Der

Der Sinn ist: Werdet wegen der Sorge für euren Unterhalt nicht wankelmüthig in dem Christenthume.

V. 30. Denn alles dieses suchen die rohen Heiden: a) euer Vater aber weiß, daß ihr dessen bedürftig seyd. b)

a) Die unbekehrten rohen Heiden. — Matth. VI. 32. Joh. I. 10. XVII. 14. 16. 18. ꝛc. — b) Sieh Matth. VI. 32.

V. 31. Suchet vielmehr das Reich Gottes, und dieses alles wird euch beigeleget werden. a)

a) Sieh üb. Matth. VI. 33. Der Zusatz: **und seine Gerechtigkeit**, ist aus dem Matthäus in einige lat. Uebersetzungen des Lukas übertragen worden, und ist offenbar unächt.

V. 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde! a) weil es eurem Vater b) gefallen hat, euch das Reich zu geben. c)

a) Seyd nicht bange wegen eures Unterhaltes, ihr, meine wenigen Anhänger! — b) Weil jener Gott, der sich eurer, wie ein Vater, annimmt. — Matth. VI. 9. — c) Aus Güte beschlossen hat, euch der ewigen Glückseligkeit des Christenthumes theilhaftig zu machen. — Εὐδόκησεν er hat aus Güte, aus unverdientem Wohlwollen, beschlossen, ohne daß ihn sonst etwas außer ihm eigentlich dazu bewogen hat. Das Reich, d. i. das Christenthum mit allen seinen Vortheilen, Matth. III. 2. Um wie vielmehr also (welches Jesus seinen Zuhörern, und der Evangelist seinen Lesern zu folgern überläßt) wird er euch das geringere Gut, den nothwendigen zeitlichen Unterhalt verschaffen. Vergl. den folg. Vers mit Matth. VI. 33.

V. 33. Verkaufet, was ihr besitzet, und gebet Almosen; a) Machet euch Säckel, die nicht veralten, b) einen Schatz im Himmel, der nicht abnimmt, dem sich kein Dieb nähert, und den keine Motte verdirbt. c)

a) Verkaufet alle eure Habseligkeiten, und den Betrag davon gebet den Armen, so, daß ihr nichts eigenes für euch behaltet. — Jesus redet hier seine Schüler an, welche Matth. XIX. 21. die **Vollkommenen** genannt werden, deren Berufs-Geschäften der Besitzstand zeitlicher Güter höchst nachtheilig gewesen wäre, V. 34. X. 1. 4. 7. Matth. X. 9. 10. — b) Verschaffet euch dadurch sichere, und bleibende Güter. — βαλλάντια **Säckel**, anstatt: **Geld in den Säckel**,

d. i.

d. i. Güter, Reichthümer, welche nie verloren gehen. — c) Sieh üb. Matth. VI. 20. 21.

V. 34. Denn, wo euer Schatz ist, dort wird auch euer Herz seyn.

V. 35. Eure Lenden sollen umgürtet seyn, a) und die Lampen sollen brennen. b)

a) Seyd immer eifrig im Dienste des Christenthumes. — Da die Morgenländer lange Röcke trugen, so war es nöthig, daß Reisende, und Sklaven bei ihren Arbeiten dieselben aufschürzten, und mit einem Gürtel um den Oberleib herum befestigten. Umgürtet seyn heißt demnach soviel, als zur Arbeit bereitet seyn, vergl. XVII. 8. Joh. XIII. 4. Und in der Anwendung: die Pflichten des Christenthumes eifrig erfüllen. — b) Unterhaltet immer einen lebhaften Glauben an mich. — Da ferner die Jünger Jesu Dienern verglichen werden, welche des Nachts auf die Zurückkunft ihres Herrn warten, so heißt es: auch sie sollen brennende Lampen in Bereitschaft haben, damit sie nicht erst die Lampen anzünden müßten, wann der Herr schon angekommen ist. In der Anwend. bedeuten die brennenden Lampen den lebhaften Glauben an Jesus, mit welchem die Anhänger desselben versehen seyn müssen, damit sie zur Zeit der Anfechtungen, und Verfolgungen standhaft bleiben, und als der künftigen Glückseligkeit würdige Christen befunden werden.

V. 36. Ihr sollet solchen Menschen gleichen, welche auf ihren Herrn warten, wenn er von einem Gastmahle zurückkommt, a) damit, wenn er kommt, und klopft, sie ihm alsobald aufmachen.

a) Ihr sollet euch wie getreue Diener betragen, die auf ihren Herrn warten, wenn er des Nachts von einem Gastmahle nach Hause geht. — Ἀναλυέιν vom Gastmahle zurückkehren, wieder nach Hause gehen. Vergl. Weish. II. 1. XVI. 14. — γαμος Gastmahl, Matth. XXII. 2., welche bei den Morgenländern des Nachts pflegten gehalten zu werden. Matth. VIII. 12.

V. 37. Selig sind jene Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. a) Ich versichere euch: er wird sich umgürten, b) sie zu Tische sitzen lassen, herumgehen, und ihnen aufwarten. c)

a) Eine

a) Eine große Ehre, und eine große Glückseligkeit wird diesen Knechten zu Theil werden, die der Herr bei seiner Ankunft in der Nacht so auf ihn wartend antreffen wird. — b) Er wird seinen langen Rock aufschürzen, um wie ein Knecht seinen Knechten zu Tische dienen zu können. — V. 35. — c) Wird diesen Knechten ein Gastmahl geben, und ihnen bei diesem selbst in eigener Person aufwarten. — παρελθών, indem er, wie ein gemeiner Tischdiener, um den Tisch herumgehen, und seinen Gästen das Nöthige reichen wird, welches bei den Römern sowohl, besonders am Feste der Saturnalien, als auch bei den Griechen öfters geschah. Der Sinn ist: Ich werde euch als meine getreuen Anhänger, und Diener einst sehr glücklich machen.

V. 38. Und wenn er in der zweiten Nachtwache kommt, wenn er auch in der dritten kommt, a) und sie also finden wird, so sind jene Knechte selig. b)

a) Der Herr mag nun in der zweiten, oder in der dritten Nachtwache kommen. — Gegen 12. Uhr in der Nacht, oder gegen 3. Uhr des Morgens. Sieh üb. Matth. XIV. 25. — b) Wenn er sie nur zu seinem Empfange bereitet antrifft. In der Anwend. Ich mag nun bald, oder erst nach vielen Jahren zur Zerstörung des jüdischen Staates, oder durch den Tod zu euch kommen, wenn ich euch nur eifrig in Erfüllung eurer Pflichten antreffe.

V. 39. Dieß sollet ihr aber wissen, wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so würde er freilich wachen, und sein Haus nicht durchgraben lassen. a)

a) Sieh üb. Matth. XXIV. 43. 44.

V. 40. Seyd also auch ihr bereitet; denn des Menschen Sohn wird zu einer Stunde kommen, zu welcher ihr es nicht vermeinet.

V. 41. Da sprach Petrus zu ihm: Herr! Redest du dieses Gleichniß zu uns, oder zu allen? a)

a) Herr! Geht dieses Gleichniß uns Apostel an, oder geht es alle Anwesenden an?

V. 42. Der Herr aber antwortete: a) Wen hältst du für einen klugen, und getreuen Haushalter, welchen der Herr über sein Gesind gesetzet hat, daß er zur rechten Zeit das Getreide-Maaß abgebe.

a) Ans

a) Anstatt einer bestimmten Antwort trug Jesus folgendes Gleichniß vor, aus welchem Petrus klar abnahm, daß das vorhergehende Gleichniß zwar vorzüglich die Apostel, zugleich aber auch einen jeden Anhänger Jesu angehe. Sieh Matth. XXIV. 45 – 51.

V. 43. Selig ist jener Knecht, welchen sein Herr, wenn er kommt, also thun finden wird.

V. 44. Ich versichere euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

V. 45. Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagen wird: Mein Herr verweilet zu kommen, und anfängt die Knechte, und Mägde zu schlagen, zu essen, und zu trinken, und sich zu berauschen.

V. 46. So wird der Herr dieses Knechtes an einem Tage, an welchem er es nicht vermuthet, und in einer Stunde, die er nicht weiß, kommen, ihn absöndern, a) und ihm seinen Theil mit den Ungetreuen geben. b)

a) Er wird ihn auf der Stelle absetzen, und von den getreuen Knechten entfernen. — *διχοτομειν* absöndern heißt zwar verstümmeln, eigentlich aber theilen, absöndern, welcher letztere Sinn des Wortes hier wegen der folgenden V. V. anwendbarer ist, vergl. üb. Matth. XXIV. 51.; indem hier nur einsweilen gesagt wird, daß er als ein treuloser Knecht werde erkläret werden. — b) Und ihn wie einen treulosen Knecht behandeln.

V. 47. Jener Knecht nun, a) der den Willen seines Herrn wußte, sich nicht gefaßt hielt, b) und dessen Willen nicht erfüllet, c) wird mit vielen (Streichen) geschlagen werden. d)

a) Dieser Knecht, den der Herr für einen Ungetreuen erkläret hat, wird alsdann. — Da im vorherg. von keinem andern strafwürdigen Knechte die Rede war, als von jenem sehr nachläßigen Haushälter V. 42., kann hier kein anderer, als eben jener, verstanden werden. Vergl. auch V. 46. — b) Der zum Empfange seines Herrn gar keine Anstalt traf, die er doch als Haushälter vorzüglich hätte treffen sollen. — *μὴ ἑτοιμάσας* der nicht zugerichtet hat, der sich auf die so nahe Ankunft des Herrn gar nicht vorgesehen hat. Vergl. V. 45. — c) Und während der Abwesenheit des Herrn

dessen

dessen Geschäfte schlecht, oder gar nicht besorgte. — Der nicht gethan hat, was der Herr ihm auftrug, nach dem Griech. V. 45. — d) Wird mit Schlägen hart hergenommen werden. — πολλάς anstatt κατα πολλάς, mit vielen (Streichen) d. i. sehr hart. Diese Ellipse findet man in den besten griech. Schriftstellern.

V. 48. Wer ihn aber nicht gewußt, und etwas begangen hat, was Streiche verdient, a) wird mit wenigen (Streichen) hergenommen werden. b) Von einem Jeden, dem viel gegeben ist, wird man auch viel fordern, und dem man viel anvertrauet hat, von demselben wird man auch viel begehren.

a) Ein untergeordneter Knecht aber, welcher den Willen des abwesenden Herrn, weil der Haushälter nachläßig war, nicht genau wußte, doch aber überhaupt wissen konnte, und beinebens strafwürdig gehandelt hat, — Da vorher vom nachläßigen Haushälter die Rede war, dessen Nachläßigkeit Veranlassung war, daß auch die ihm untergebenen Knechte ihre Arbeiten nachläßig verrichteten, so scheint es, daß hier von diesen die Rede sei, die zwar den Willen des Herrn überhaupt wußten, und wissen mußten, denen aber, was hie und dort ins besondere zu thun sei, weil der Aufseher nachläßig war, nicht gesagt wurde. In der Anwend. Andere Menschen, die durch die Anleitung der Vernunft, und vermittelst eines unvollständigen Unterrichtes den göttlichen Willen zum Theile nur erkennen, und nicht erfüllen. — b) Wird nicht so hart gestrafet werden. — c) Von Jedem, der viel Vermögen besitzt, Gutes zu wirken, wird auch viel gefordert, und Jeder, dem Gott viele Gaben zum Besten Anderer verliehen hat, ist schuldig, durch einen zweckmäßigen Gebrauch derselben viel Gutes bei Andern zu stiften.

V. 49. Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, a) und was will ich anders, als daß es angezündet werde. b)

a) Ich bin auf diese Welt gekommen, die guten meiner Tugendlehre empfänglichen Menschen von den Bösen abzusondern. — Feuer ist hier Bild der Lehre des Christenthumes, welches wie Feuer alles durchdringt, auflöst, und absondert, oder, was eines ist: es ist Bild der Zwietracht, und Trennung der Gemüther, welche die Annahme des

Chri-

Christenthumes von Seite der guten, und die Nichtannahme derselben von Seite der bösartigen Juden zur nothwendigen Folge hatte. Vergl. V. 51, wo der Friede, als das Gegentheil vom Feuer hier, angegeben wird, und Matth. X. 34--36. Das vorhergehende Gleichniß vom getreuen, und ungetreuen Knechte, von den verschiedenen Schicksalen beider veranlaßte diesen Satz. Der Sinn ist: Wundert euch nicht über das verschiedene Verhalten jener getreuen, und ungetreuen Knechte, und über das ebenfalls verschiedene Verfahren des Herrn gegen dieselben, gleichsam als wenn zur Zeit des Messias alle ohne Ausnahme gehorsam, getreu, und folglich gleich glücklich seyn müßten. Meine Sendung, und Lehre wird nothwendig eine Trennung der Guten von den Bösen veranlassen. — b) Und o wie sehr wünsche ich, daß jene Trennung, und Absönderung schon geschehen wäre. — καὶ τί o wie sehr nach dem hebr. מה Psalm. II. 1. XXX. 20. oder: und! was will (wünsche) ich (mehr), εἰ als daß es vergl. XXII. 42., und bei den 70. Dolmetsch. 4. Mos. XXII. 29. Jos. VII. 7. Job. XVI. 4., als daß jenes Feuer, meine Lehre, durch welche jene Absönderung bewirket wird, oder jene Absönderung selbst. — ἀνήφθη schon wirklich brennen möchte, schon überall verbreitet, und der große Erlösungs-Plan schon vollendet, und ausgeführet wäre. Vergl. V. 50.

V. 50. Ich muß mich aber mit einer Taufe taufen lassen, a) und wie werde ich geängstiget, bis daß es vollbracht werde. b)

a) Allein ich muß (Matth. XVI. 21.) zuvor in eine Menge von Leiden gleichsam eingetauchet werden. — Sieh üb. Matth. XX. 22. — b) Sieh üb. Matth. XXVI. 38.

V. 51. Meinet ihr, daß ich gekommen sei, Friede auf der Erde zu stiften? Nein! Sondern Trennung, a)

a) Sieh Matth. X. 34. 35.

V. 52. Denn von nun an werden fünfe in einem Hause getrennet seyn; a) Drei werden wider zwei, und zwei werden wider drei seyn. b)

a) Denn von der Zeit der Bekanntmachung meiner Lehre an werden die kleinsten Familien, welche meistentheils einig zu seyn pflegen, unter einander sich entzweien. — b) Einige (drei eine gewisse Zahl statt der ungewissen) die

das

das Christenthum nicht annehmen, werden wider andere, die es annehmen, und diese hinwieder wider jene sich auflehnen.

V. 53. Es werden sich auflehnen der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter; die Schwieger wider die Schnur, und die Schnur wider ihre Schwieger.

V. 54. Darauf sprach er zu dem Volke: a) wenn ihr eine Wolke vom Niedergange kommen sehet, b) so sagt ihr alsobald, es kommt ein Platzregen; c) und es geschieht.

a) Auf dieses redete Jesus alle Anwesenden an, und sprach. — Vergl. V. V. 41. 42. Bisher hatte der göttliche Lehrer mit seinen Aposteln gesprochen. — b) Wenn ihr den Westwind bemerket, — III. 6. — c) Es gibt Regen. Und es trifft insgemein zu. — Sieh üb. Matth. XVI. 2. 3.

V. 55. Und wenn ihr den Südwind wehen sehet, a) sagt ihr: es wird warm werden; und es geschieht. b)

a) Wenn ihr aber den Südwind bemerket, — Der von dem gegen Palästina mittägigen hitzigen Aethiopien herkommt. — b) So wisset ihr alsogleich auf die in eurem Lande eintretende Hitze, und Dürre zu schließen. — Sieh üb. Matth. VI. 30.

V. 56. Heuchler! a) Die Gestalt des Himmels, und der Erde wisset ihr zu unterscheiden. Warum unterscheidet ihr dann diese Zeit nicht? b)

a) Ihr Scheinfromme, und Scheinkluge! — Matth. VI. 2. Dieses redete zwar Jesus zu dem Volke überhaupt V. 54. Durch diesen Ausdruck aber bezeichnete er zunächst die Pharisäer, nach deren Urtheil sich das Volk mehrentheils zu fügen pflegte. Sieh üb. Matth. XVI. 1. 4. — b) Warum gebt ihr auf jene Umstände der Zeit nicht Acht, aus welchen ihr abnehmen könntet, daß der Messias angekommen seyn müsse? — Matth. XVI. 4. Den folg. V.

V. 57. Und warum urtheilet ihr nicht aus euch selbst, a) was recht ist? b)

a) Warum ziehet ihr euer eigenes Selbstgefühl nicht zu Rathe, um nach demselben zu schließen ꝛc. — Ihr dürftet

ja nur aus euch selbst (aus dem, was ihr in Betreff meiner Person, meiner Lehren, und Thaten selbst fühlet, und ahnden müsset) urtheilen, oder einen Schluß fassen über das, — b) Was ihr der Vernunft gemäß von mir zu halten habt. — δίκαιον was der Vernunft gemäß ist, nach dem Zusammenh. vergl. Philipp. I. 7., nämlich in Betreff der Person Jesu, als des Messias. Anmerk. Deutlicher, und kräftiger, als es hier geschah, konnte es Jesus den Pharisäern, und dem jüdischen Volke nicht mehr sagen, daß er der Messias sei. Außer er hätte dieses mit ausdrücklichen Worten gesagt, welches aber dem undurchdringlichen Erlösungs-Plane Gottes gänzlich zuwider war. Matth. XIII. 13. XVI. 20.

V. 58. Wenn du a) mit deinem Widersager zum Fürsten gehest, so befleiße dich auf dem Wege seiner los zu werden, damit er dich nicht vielleicht vor den Richter ziehe, der Richter dich dem Stockmeister übergebe, und der Stockmeister dich in den Kerker werfe.

a) Anmerk. Diese Worte scheint Jesus zum zweiten Mal hier gesprochen zu haben. Vergl. Matth. V. 25. 26. Der Sinn ist: Eben so, da du noch Zeit hast, dich zu bekehren, und meine Lehre anzunehmen, verhalte du dich, benutze diese Zeit, damit du nicht, als ein Verächter meiner Lehre, und meiner Person, der künftigen Seligkeit beraubet, und sehr gestrafet werdest.

V. 59. Ich sage dir: Du wirst von da nicht herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest. a)

a) Sieh üb. Matth. V. 26. Wenn diese Worte zum zweiten Mal von Jesu gesprochen worden sind, und sich auf V. 57. beziehen, sind sie blos Ausmahlung des V. 58. gebrauchten Bildes, um den Satz zu versinnlichen: du wirst sehr gestrafet werden.

XIII. Kapitel.

Jesus ermahnet durch das Gleichniß vom unfruchtbaren Feigenbaume zur Buße; hilft einem Weibe, das vorher immer gebückt gehen mußte; trägt die Gleichnisse vor, vom Senftkörnlein, vom Sauerteige, von der engen Pforte zum Reiche Gottes; und beklagt den endlichen Untergang der Juden.

V. 1. Um eben diese Zeit waren Einige da, welche ihm Nachricht gaben von Galiläern, a) deren Blut Pilatus b) mit ihren Opfern vermischet hatte. c)

a) Um diese Zeit fanden sich einige Juden aus Jerusalem bei Jesus ein, welche ihm die Nachricht brachten, daß im Tempel zu Jerusalem einige Juden aus Galiläen. — Die dem Gesetze Moses zufolge zu einem Feste, vielleicht zum Osterfeste, dahin gekommen waren. II. 41. Josephus Flav. Alterth. XVIII. 5. nennt diese Juden Samariter. Allein es ist nicht ausgemacht, ob jene Geschichte des Josephus die nämliche mit dieser sei. Zweitens mag es seyn, daß die Berichterstatter hier die ermordeten Juden Galiläer nannten, entweder aus Unwissenheit, oder um Jesu, der sich in Galiläen die meiste Zeit seines Lebens aufgehalten hatte, die Nachricht wichtiger zu machen, denen Lukas nachschrieb. — b) Auf Befehl des jüdischen Landpflegers Pilatus. — Sieh üb. Matth. XXVII. 2. — c) Da sie eben mit den Opfern beschäftiget waren, ermordet worden seyen. — So zwar, daß das Blut dieser Ermordeten mit dem Blute der geschlachteten, und geopferten Thiere zusammenfloß, nach dem Griech. Diese Galiläer hatten sehr wahrscheinlich aufrührische Gesinnungen geäußert, und gehörten vielleicht zu dem Anhange des Volks-Aufwieglers Judas des Gauloniten. Sieh üb. Apostl. V. 37.

V. 2. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: vermeinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen seyen, a) weil sie dieses gelitten haben. b)

a) Glaubet ihr vielleicht, daß diese ermordeten Galiläer die Boshaftesten aus allen gewesen seyen? — Da die

Juden besondere Unglücksfälle, als Strafen des über den Menschen erzürnten Gottes ansahen, vergl. Matth. IX. 2. XI. 7. Joh. IX. 31. Apostl. XXVIII. 4. ꝛc. so glaubten sie, und gaben dieses Jesu zu verstehen, daß diese ermordeten Galiläer sehr boshafte Leute müßten gewesen seyn. ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας ꝛc. Die Aergsten aus allen Einwohnern von Galiläen. — b) Weil Gott zugelassen hat, daß sie auf eine solche Art ermordet wurden. —

V. 3. Ich sage euch: Nein; a) sondern wenn ihr nicht Buße thut, b) so werdet ihr alle gleichfalls zu Grunde gehen. c)

a) Nein! daß diese Galiläer die größten Sünder gewesen seyen, könnet ihr aus ihrem gewaltsamen Tode nicht schließen. — V. 1. — b) Wenn ihr eure Gesinnungen nicht ändert, — Wenn ihr meine Lehre nicht annehmet, und dieser gemäß nicht friedfertigere Gesinnungen, als bisher, unterhaltet. — Matth. III. 2. — c) Werdet auch ihr einem gewaltsamen Tode nicht entgehen. — Nämlich zur Zeit der Zerstörung des jüdischen Staates, welche die Juden durch ihre Empörung wider die Römer veranlasset haben. Sieh üb. Matth. XXIII. 37. 38.

V. 4. Oder jene Achtzehn, auf welche der Thurm zu Siloam gefallen ist, und sie erschlagen hat. a) Vermeinet ihr, daß sie für alle Menschen, die zu Jerusalem wohnen, schuldig gewesen seyen. b)

a) Oder jene achtzehn Männer, welche der Stadtthurm bei der Wasserquelle Siloam einst erschlagen hat. — Außer der Stadt Jerusalem zwischen der Stadtmauer, und dem Bache Kidron war eine Quelle, welche die Quelle Siloach, griech. Siloam hieß, und auf der Mitternachtseite der Stadt am Fuße des Berges Zion entsprungen war. Vergl. Nehem. III. 15. Jes. VIII. 6. Nahe bei dieser Quelle war ein Stadtthurm, der daher der Thurm Siloam genannt wurde, welcher einst durch ein Erdbeben einstürzte, und achtzehn Männer erschlug. Vergl. Jos. Flav. Alterth. XV. 6. — b) Glaubt ihr deßwegen, daß diese damals die größten Sünder in ganz Jerusalem gewesen seyen? — Weil gerade diese jenes Unglück traf?

V. 5. Ich sage euch, nein, sondern wenn ihr nicht Buße thun werdet, werdet ihr alle gleichfalls zu Grunde gehen, a)

a) Wer-

a) Werdet ihr unter dem Schutte der Stadt, wie diese achtzehn Juden unter dem Schutte des Thurmes, einst begraben werden. — V. 3. — Sittenl. Die Anwendung, welche Jesus von der Ermordung der opfernden Galiläer auf seine Zuhörer macht, belehret uns, wie wir die Unglücks-Fälle beurtheilen, und benutzen sollen. Nie sollen wir uns als stumme Zuschauer blos dem Schrecken, oder dem Gefühle des Mitleides überlassen, sondern auf den Ursprung, und auf die Ursache des Uebels hinsehen, um dasselbe, soviel in unsern Kräften ist, von uns zu entfernen, und so durch fremden Schaden klug zu werden. Die Unglücke, welche andere treffen, sollen uns jederzeit behutsam im Handeln, und aufmerksam auf unser Gewissen, ob wir nicht ähnliche Strafen verdienet hätten, machen u. s. w.

V. 6. Nun trug er dieses Gleichniß vor: a) Es hatte Einer einen Feigenbaum, der in seinem Weingarten gepflanzet war, b) er kam um Früchte daran zu suchen, und fand sie nicht.

a) Darauf trug er ihnen folgendes Gleichniß vor: — Matth. XIII. 3. Die Anwendung sieh. V. 9. — b) Noch heut zu Tage pfleget man Feigenbäume in Weinberge zu pflanzen; indem sie in einem warmen Boden am besten fortkommen. Rüssel Nat. Gesch. von Alepp. 6, 9.

V. 7. Da sprach er zu dem Weingärtner: Es sind schon drei Jahre, daß ich an diesem Feigenbaume Früchte suche, und Nichts daran finde. Hau ihn aus, für was nimmt er den Platz ein. a)

a) Für was macht er den Platz öd? — καταργει macht ihn unbrauchbar, weil auf demselben nichts anders gepflanzet werden, und wachsen kann.

V. 8. Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Herr! Laß ihn dieses Jahr noch stehen, bis ich um ihn herumgrabe, und ihm Dünger gebe. a)

a) Ich will dieses Jahr das letzte Mittel anwenden, um ihn fruchtbar zu machen, ich will die Erde um den Baum herum bis auf die obersten Wurzeln aufgraben, und Dünger um ihn herumlegen; vielleicht trägt er alsdann.

V. 9. Und wenn er alsdann Frucht bringt, (ist es gut) wofern nicht, so magst du ihn in der Zukunft aushauen. a)

a) **Anwend.** Der Feigenbaum ist die jüdische Nazion; der Garten, oder der Weinberg ist das ganze Menschengeschlecht; der Herr dieses Weingartens ist Gott; der Gärtner ist Jesus, der verlangt, daß Gott der, an guten Werken unfruchtbaren, Nazion noch eine Zeitlang verschonen wolle, (noch vierzig Jahre nach dem Tode Jesu schonte Gott derselben), Er wolle indessen kein Mittel unversuchet lassen, sie zur Annahme seiner Lehre zu bewegen, und die Juden zu guten glücklichen Menschen umzubilden.

V. 10. Darauf lehrte er am Sabbate a) in einer Synagoge. b)

a) An einem Sabbate. — εν τσάββασι, am Sabbate vergl. Mark. I. 21. — b) ἐν μιᾳ in einer gewissen Synagoge vergl. V. 14.

V. 11. Da war ein Weib, welches acht und zwanzig Jahre lang einen Geist hatte, der ihr die Schwäche verursachet hat, a) sie war niedergebogen, und konnte sich ganz und gar nicht aufrichten. b)

a) Da war ein Weib, welche einer großen, und in ihren Folgen sehr lästigen Nervenschwäche unterworfen war, die man der Einwirkung eines Dämons zuschrieb. — Mark. IX. 17. Matth. VIII. 28. — b) So, daß sie ihren Kopf auf die Brust herunterhenken lassen, und gekrümmt einhergehen mußte. — ἦν συγκύπτουσα sie war eingebogen, nämlich mit dem Kopfe, nach dem folg., wo es heißt, sie konnte nicht in die Höhe sehen, (ἀνακύψαι man ersetze εαυτην) Vergl. Joh. IX. 27. unten XXI. 28.

V. 12. Diese sah Jesus, rief sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib! du bist von deiner Schwäche befreiet.

V. 13. Darauf legte er ihr die Hände auf, a) und sie richtete sich alsobald auf, und pries Gott. b)

a) Sieh üb. Matth. IX. 18. — b) Und sie erhob alsobald ihr Haupt, und schrieb Gott unter vielen Lobpreisungen die wunderbare Befreiung von ihrem Uebel dankbar zu.

V. 14. Da nahm der Vorsteher der Synagoge, a) welcher unwillig war, daß Jesus (sie) am Sabbate gesund gemacht hätte, das Wort, und sprach zu dem Volke: Es sind sechs Tage, an welchen man arbeiten soll,

soll; b) in diesen also kommet, und laßt euch gesund machen, und nicht am Sabbate. c)

a) Sieh üb. Matth. IX. 18. — An welchen diejenigen, welche arbeiten wollen, arbeiten dürfen. — c) An jenen sechs Tagen also kommt zu Jesu, damit ihr ihm nicht, wie eben geschehen ist, Veranlassung gebet, am Sabbate zu arbeiten, und das Sabbats-Gebot zu übertreten. — Er setzte als ausgemacht voraus, daß Jesus gefehlet habe, da er am Sabbate, und zwar blos durch Hände-Auflegen, die Kranken gesund gemacht hatte; weil es am Sabbate verboten war Medicinen zuzubereiten, und den Kranken zu geben, wovon jedoch das mos. Gesetz selbst nichts sagte. Vergl. üb. Matth. XXIV. 20. u. XXIII. 23. 24.

V. 15. Auf dieses redete ihn der Herr an, und sprach: Heuchler! Löst nicht ein Jeder aus euch seinen Ochsen, oder Esel am Sabbate von der Krippe ab, und führt ihn zur Tränke?

V. 16. Diese aber, welche eine Tochter Abrahams ist, a) die der Satan nun schon achtzehn Jahre gebunden hat, b) hätte man am Sabbate nicht sollen von diesen Banden frei machen? c)

a) Diese Jüdinn aber. — Welche folglich mit Recht einen Anspruch auf meine Wohlthaten hat. Sieh Matth. XV. 26. und IX. 22. — b) Die der böse Geist bereits schon (merkt es wohl) achtzehn Jahre mit einer großen Nervenschwäche gefesselt hielt. — Der Satan, der Urheber alles Bösen (nach jüdischen Begriffen vergl. üb. Matth. XVI. 18.) — c) Diese hätte ich von ihrer Krankheit (von ihren Banden) am Sabbate nicht befreien sollen? — Wie lieblos, und unrichtig schließet, und urtheilet ihr?

V. 17. Und als er dieses sagte, schämten sich alle seine Gegner; das Volk aber erfreuete sich über alle herrliche Thaten desselben.

V. 18. Er sprach ferner: Wem ist das Reich Gottes gleich, und wem soll ich es vergleichen? a)

a) Sieh Mark. IV. 30.

V. 19. Es ist gleich einem Senftkörnlein, welches ein Mensch nahm, und in seinen Garten warf; es wuchs,

und ward zu einem großen Baume, und die Vögel der Luft nisteten auf dessen Zweigen. a)

a) Sieh üb. Matth. XIII. 31 -- 33.

V. 20. Abermal sprach er: wem soll ich das Reich Gottes vergleichen?

V. 21. Es ist gleich einem Sauerteige, welchen ein Weib nahm, und unter drei Metzen Mehls mischte, bis daß alles durchgesäuert war.

V. 22. Er ging nun durch die Städte, und Flecken, a) und nahm den Weg nach Jerusalem. b)

a) In Peräen an dem östlichen Ufer des Jordans, — Matth. XIX. 1. Mark. X. 17. — b) Und schlug den Weg nach Jerusalem ein. — Ohne daß er jedoch dieß Mal wirklich nach Jerusalem reiste. Vergl. XVII. 11. mit Matth. XIX. 1. 15. XX. 17.; indem er sich noch auf eine kurze Zeit in Galiläen begab.

V. 23. Da sprach Einer zu ihm: a) Herr! Werden nur Wenige selig? b) Er sprach zu ihnen:

a) Nachdem Jesus eines Tages auf Veranlassung eines Jünglings Vieles vom Messias-Reiche gesprochen hatte, Matth. XIX. 16 -- 24. Mark. X. 17 -- 25. fragte ihn Einer: — b) Es werden also wohl nur Wenige die Seligkeit des Messiasreiches erlangen? — Weil die Anhänglichkeit an dasselbe mit vielen Beschwerden verbunden war. Vergl. Matth. XIX. 23 -- 25. auch Matth. X. 39.

V. 24. a) Bemühet euch durch die enge Pforte einzugehen; b) denn ich sage euch: Viele werden suchen einzugehen, und werden nicht können. c)

a) Anmerk. Jene müßige, und unnütze Frage läßt Jesus unbeantwortet, wie z. B. auch Apostl. I. 7., oder man denke sich diese indirekte Antwort: was geht es euch an, ob viele, oder wenige an der Glückseligkeit des Messiasreiches Antheil nehmen werden, sorget nur für euch; — b) Wendet alle mögliche Mühe an durch die Annahme des Christenthumes, und durch die Beobachtung meiner streng-scheinenden Sittenlehren euch der Seligkeit des Messiasreiches theilhaftig zu machen. — Αγωνίζεσθε bestrebet euch bis auf den Tod. Sieh übrigens Matth. VII. 13. — c) Denn es wird eine Zeit kommen, wo Viele, die sich nicht bei Zeiten

der

der Seligkeit des Messiasreiches würdig zu machen suchten, dieselbe nicht mehr werden überkommen können. — Zur Zeit der Zerstörung Jerusalems, und noch mehr nach dem Tode wird der Wunsch für viele Juden zu spät seyn: o hätten wir uns doch an Jesus den Messias angeschlossen! hätten wir doch seine Lehre beobachtet! Vergl. Matth. XXIII. 35 — 39.

V. 25. Denn, wann der Hausvater sich wird hinwegbegeben, a) und die Thüre zugeschlossen haben, b) werdet ihr draußen stehen, an die Thüre klopfen, nnd sagen: Herr, Herr! Mache uns auf. c) Er aber wird euch antworten, und sagen: ich weiß nicht, wo ihr her seyd. d)

a) Denn nachdem ich mich in den großen Speisesaal (das Bild der künftigen Seligkeit Matth. IX. 11. XXV. 10.) werde begeben haben. — ἐγερθῇ nachdem er wird aufgestanden seyn, lesen die griech. Exemplarien, und die syr., und arab. Uebersetzungen. Bis zur Zeit der Zerstörung Jerusalems sah Jesus gleichsam sitzend zu, um jene Zeit aber stand er auf, überließ die Juden der Willkühr der Römer, und schloß vor unzählbar-vielen die Thüre zur künftigen Glückseligkeit hinter sich zu. Eben so läßt Jesus auch noch wirklich die Thüre zur künftigen Glückseligkeit jedem Menschen bis zu dessen Tode offen, und sieht ihm gleichsam sitzend zu: nach dessen Tode aber steht er, so zu sagen, auf, und schließt sie ihm zu. Vergl. die angez. Stellen. — b) Und euch (unbußfertige Juden) zur Zeit der Zerstörung Jerusalems, (wie auch alle lasterhafte Menschen) nach ihrem Tode von der künftigen Glückseligkeit werde ausgeschlossen haben. — Matth. XXV. 31 -- 34. — c) Sieh üb. Matth. XXV. 11. — d) Matth. VII. 23. XXV. 12.

V. 26. Alsdann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen, und getrunken; und du hast auf unsern Gassen gelehret.

V. 27. Er wird euch aber sagen: Ich weiß nicht, wo ihr her seyd. Weichet von mir alle, die ihr Ungerechtigkeit ausübet. a)

a) Ihr Uebelthäter. — Sieh Matth. VII. 23.

V. 28. Dort wird Heulen, und Zähnklappern seyn, wenn ihr Abraham, Isaak, und Jakob, und alle Propheten

im Reiche Gottes, euch aber hinausgestoßen sehen werdet. a)

a) Vergl. Matth. VIII. 11. 12.

V. 29. Es werden auch vom Aufgange, und von Niedergange, vom Mittage, und von Mitternacht (Einige) kommen, und im Reiche Gottes zu Tische sitzen. a)

a) Es werden sogar Heiden aus allen vier Weltgegenden an der Glückseligkeit des Messiasreiches (des Christenthumes) Antheil nehmen.

V. 30. Da werden die Letzten die Ersten seyn, und die Ersten werden die Letzten seyn. a)

a) Die Heiden, welche nun von der Wohlthat des Messias-Reiches, von der Annahme des Christenthumes, und von der damit verbundenen Glückseligkeit am weitesten entfernet zu seyn scheinen, werden an dieser großen Glückseligkeit Antheil nehmen; Diejenigen aber, welche einen ganz sichern Anspruch auf jene Glückseligkeit machten, werden davon ausgeschlossen werden.

V. 31. An diesem Tage traten einige Pharisäer hinzu, und sagten zu ihm: Geh fort, und entferne dich von hier; denn Herodes will dich tödten. a)

a) Verlasse das Gebiet des Königs Herodes, denn er strebet dir nach dem Leben. — Aus der Antwort Jesu auf diesen Rath der Pharisäer erhellet, daß Herodes dieses keineswegs im Sinne gehabt habe: sondern vielmehr selbst den Pharisäern den Auftrag gegeben habe, Jesus zu warnen, weil er wünschte, daß Jesus sich freiwillig von dem königlichen Gebiete entfernen möchte.

V. 32. Er aber sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget diesem Fuchsen: a) Sieh! ich treibe Teufel aus, b) und mache heute, und morgen Kranke gesund, c) und am dritten Tage hat es mit mir ein Ende. d)

a) Gehet nur hin, und saget dem schlauen, und hinterlistigen Herodes. — Der König Herodes wurde wahrscheinlich wegen seiner großen Verschlagenheit, und der ihm eigenen Kunst sich zu verstellen, allgemein der Fuchs genannt, (andere Könige hatten wieder andere Namen von Thieren.) welchen Namen ihm daher Jesus dieß Mal, wo er sich besonders verstellte, mit gutem Grunde beilegte. Durch dieses

ses einzige Wort gab auch Jesus der Gesandschaft zu verstehen, daß ihm die Absicht des Herodes wohl bekannt sei, und daß er wisse, daß Herodes keineswegs mit mörderischen Gedanken gegen ihn umgehe. — b) Sieh üb. Matth. VIII. 28. Durch diese, und die folgenden Worte gab Jesus zu erkennen, daß jene Warnung gar keinen Eindruck auf ihn gemacht habe, und daß er in Peräen vor wie nach derselben, so lange es ihm beliebe, verbleibe. — c) Ich beschäftige mich hier noch eine bestimmte Zeit lang mit der Gesundmachung verschiedener Kranken. — Heute, und Morgen d. i. noch eine gewisse Zeit. — d) Hernach erst werde ich fortgehen, und eines gewaltsamen Todes sterben. — Am dritten Tage nach Verlauf jener kurzen Zeit, nicht eher, Herodes mag mir nach dem Leben streben, oder nicht. — Werde ich vollendet, werde ich durch einen gewaltsamen Tod als der Messias vollkommen gemacht. Seinen Tod nennt Jesus Vollendung, weil er durch diesen erst das ganze große Werk der Erlösung der Menschen beschloß, Joh. XIX. 28. 30. Hebr. X. 14. Er vollendete gleichsam nicht selbst, sondern es wurde vielmehr an ihm vollendet, durch seine Kreuziger. Daher: ich werde vollendet. Sieh den folg. V.

V. 33. Allein ich muß heute, morgen, und übermorgen a) noch frei bleiben; b) denn es kann nicht seyn, c) daß ein Prophet außer Jerusalem umkomme. d)

a) Allein diese mir noch übrige Zeit — Nach dem vorherg. — b) Werde ich gewiß ungestört der hohen Absicht meiner Sendung gemäß mich beschäftigen. — Muß ich: ist es schon so von Gott festgesetzet. Vergl. Matth. XVI. 21., ohne daß mich Jemand hindern wird — πορεύεσθαι meinem Sendungs-Geschäfte obliegen. Vergl. 1. 6. und Joh. IX. 4. — c) Denn die gegenwärtige Lage der Dinge läßt es nicht zu. — Es ereignet sich nicht, die bisherige Erfahrung hierin ist so einförmig, und beständig, daß man sagen könne, es sei nach allen Umständen unmöglich, — d) Daß ein göttlicher Gesandter anders wo, als zu Jerusalem umkomme. — Der Sinn ist: Während dieser Zeit aber, die ich in dem Lande des Herodes mit Wohlthun noch zubringen werde, wird er mich gewiß nicht tödten, sonst müßte ich als ein göttlicher Gesandter außer Jerusalem sterben, welches ja doch nicht geschehen kann.

V. 34. Jerusalem, Jerusalem! Die du die Propheten tödtest, und diejenigen steinigest, welche zu dir gesandt werden; wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie ein Vogel seine Jungen unter die Flügel versammelt, und ihr habt nicht gewollt. a)

a) Sieh üb. Matth. XXIII. 37. 38.

V. 35. Nun wird euch euer Haus öde gelassen werden; denn ich sage euch: ihr werdet mich nicht sehen, bis (die Zeit) kommt, wo ihr sagen werdet: Gebenedeiet sei der, welcher hier im Namen des Herrn kommt.

XIV. Kapitel.

Jesus macht einen Wassersüchtigen gesund; lehrt, daß man demüthig seyn, und bei Gastmahlen nicht ehrgeizig nach den ersten Plätzen trachten soll; daß man zu Gastmahlen nicht Reiche, sondern Arme einladen soll; redet vom großen Abendmahle; und ermahnt zur Geduld, und Vorsichtigkeit.

V. 1. Nun geschah es, daß Jesus an einem Sabbate in das Haus eines Obersten der Pharisäer a) kam, um bei ihm zu speisen, da gaben sie auf ihn Acht.

a) Eines Tages kam Jesus in das Haus eines vornehmen Pharisäers, der ein Mitglied des hohen Rathes zu Jerusalem war. — ἀρχον ein jüdischer Fürst, Mitglied des hohen Rathes. Vergl. XXIV. 20. Joh. III. 1. VII. 48. Apostl. III. 17. Der zur Sekte der Pharisäer (Matth. III. 7.) gehörte.

V. 2. Da nun ein wassersüchtiger Mensch vor ihm war.

V. 3. Nahm Jesus das Wort, sprach zu den Schriftgelehrten, und Pharisäern, und sagte: Ist es erlaubet, am Sabbate gesund zu machen.

V. 4. Sie aber schwiegen still: Da ergriff er ihn, machte ihn gesund, und entließ ihn.

V. 5.

V. 5. Fing sodann an zu reden, und sprach zu ihnen: Wem aus euch fällt ein Ochs, oder ein Esel in den Brunnen, a) der ihn nicht alsobald am Sabbate herauszieht?

a) Sieh üb. Matth. XII. 11.

V. 6. Sie konnten ihm aber nicht darauf antworten.

V. 7. Auf dieses trug er den Geladenen ein Gleichniß vor, a) als er merkte, wie sie die ersten Plätze wähleten, b) und sprach zu ihnen:

a) Auf dieses wandte sich Jesus zu den Gästen, und empfahl ihnen Demuth in einem aus dem gegenwärtigen Betragen der Pharisäer entnommenen Gleichnisse. — b) Indem er, als man zu Tische ging, bemerket hatte, daß die Pharisäer die ersten Plätze oben an dem Tische sich wählten. — Vergl. Matth. VIII. 11. mit XXIII. 6.

V. 8. Wenn du von Einem zu einem Gastmahle geladen wirst, so setze dich nicht oben an, damit nicht, wenn ein ansehnlicherer, als du, von ihm eingeladen worden ist,

V. 9. Derjenige, welcher dich, und ihn eingeladen hat, komme, und dir sage: Mache diesem Platz; und du alsdann mit Schande den letzten Platz einnehmen müssest.

V. 10. Sondern, wenn du geladen bist, geh, und setze dich an den letzten Platz, damit, wenn derjenige kommt, der dich geladen hat, dir sage, Freund! rücke weiter hinauf; alsdann wird es dir vor den übrigen Gästen eine Ehre seyn.

V. 11. Denn ein Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden. a)

a) Sieh üb. Matth. XXIII. 12.

V. 12. Darauf sprach er zu dem, der ihn eingeladen hatte: a) Wenn du ein Mittag-, oder Abendmahl gibst, so lade weder deine Freunde, noch deine Brüder, weder deine Anverwandten, noch die reichen Nachbarn, b) ein, damit sie dich nicht etwa wieder einladen, und es dir vergolten werde. c)

a) Darauf gab er auch seinem Gastwirthe einen nützlichen Unterricht, er sagte zu ihm: — b) Lade keine Rei-

chen

chen zu deinem Gastmahle. — Das Beiw. Reiche muß mit allen vorherg. Selbstwörtern verbunden werden. Man könnte es umschreiben durch: weil sie, die vorhergenannten, reich sind. Diese Forderung Jesu war für die damaligen Zeiten nothwendig, sieh üb. V. 13. — c) Sonst hast du keinen Lohn zu erwarten, als vielleicht diesen, daß sie dich wieder einladen, und dir dadurch deine Einladung vergelten. — Damit nicht vielleicht auch sie: Es ist dieses noch ungewiß. Im Falle aber, daß du nicht wieder eingeladen wirst, hast du ohnehin gar keinen Nutzen von deinem Traktiren, welches Jesus stillschweigend voraussetzt. Laden sie dich aber wieder ein, welches wahrscheinlich geschieht, und welches daher Jesus berührt, so ist deine Freundschaft vergolten, und du hast abermal bei den Menschen einen sehr geringen, bei Gott aber wieder, und dieß Mal besonders gar keinen Lohn. — Sittenl. 1. Es ist Pflicht für den Christen, daß er Arme, und Dürftige von seinem Ueberflusse speise, und tränke, besonders alsdann, wenn er sogar im Stande ist, reiche Gäste bis zur Schwelgerei mit Speise, und Tranke zu unterhalten. 2. Eine schwere Verantwortung wartet auf jene sträflich-unwissenden Christen, die so schlecht mit dem göttlichen Willen des Allvaters bekannt sind, die Grundsätze Jesu, und der Vernunft so wenig kennen, und nicht kennen wollen, daß sie ihrer Christen- und Menschen-Pflicht Arme zu unterstützen, genug zu thun glauben, wenn sie denselben einige Gulden das Jahr hindurch reichen lassen, da sie sich am Ende des Jahres die Rechnung machen können, an reiche Gäste, die ohne dieß wohl hätten leben können, ein, oder mehrere tausend Gulden verschwendet zu haben. 3. Weit sind wir heut zu Tage in diesem Stücke von dem Geiste des Christenthumes entfernet; tief gebeugt, und wehemüthig seufzet die leidende Menschheit, da sie die reich-besetzten Tafeln, und die daran schwelgenden Gäste siehet, die zum Nachtheil ihrer Ehre, zum Schaden ihrer Gesundheit, zum Hohne der Tugend, und Menschenliebe so viele zeitliche Güter verprassen; da sie indessen an den höchst-nothwendigen Lebensmitteln Mangel leidet. — Dahin sind die natürlichen Gefühle des Mitleides mit Nothleidenden in den entweiheten, und entnervten Seelen vieler Reichen, die blos zum Zeitvertreibe mit Andern schwelgen, oder um Ehre zu haben, (nach einem ganz verdorbenen Begriffe von Ehre,) nur Vornehme zu ihren Tafeln einladen, und die Armen schmachten lassen.

Man

Man höre, was die Heiden ehemals davon hielten. Cicero von den Pflichten schreibt: wenn man gegen Andere wohlthätig seyn will, ist dieses vorzüglich zu beobachten, daß man vor allen demjenigen helfe, der der Hilfe am meisten bedürftig ist. Wovon aber von den Meisten das Gegentheil geschieht; denn demjenigen dienet man am meisten, von welchem man sich am meisten verspricht, obschon eben dieser unsers Dienstes gar nicht bedarf. Und Plinius B. 9. Br. 30. sagt über diesen Gegenstand: Ich will, daß derjenige, welcher in der That freigebig ist, den Freunden gebe, ich sage aber, armen Freunden, nicht wie solche, die denjenigen am meisten geben, die selbst am meisten geben können!!! Sieh üb. XIX. 22 — 24.

V. 13. Sondern, wenn du eine Mahlzeit zubereitest, a) lade die Armen, Schwachen, Lahmen, und Blinden b) dazu ein.

a) Sondern, wenn du soviel übrig hast, daß du Mahlzeiten für Andere kannst zubereiten lassen, und wirklich eine Mahlzeit geben willst. — b) Lade Dürftige, Gebrechliche, und entkräftete, und andere unvermögende Arme dazu ein. — Arme, d. i. Dürftige der nöthigen Lebensmittel beraubte überhaupt. Schwache, d. i. Dürftige, die noch dazu aus Mangel an den nöthigen Leibeskräften außer Stand sind, sich selbst durch Arbeit zu unterhalten. Die Letztern endlich sind solche, die für immer dieses zu thun unvermögend sind. Der Sinn ist: sondern lade allerlei Dürftige ein. Ueber diese Forderung Jesu bemerke: Damals, wo Jesus dieses sprach, war die Anhänglichkeit an die zeitlichen Güter das allergrößte Hinderniß, wodurch so viele von der Annahme des Christenthumes abgehalten wurden, vergl. Matth. XVI. 24. 26. XIX. 23. 24. Jesus also, jener göttliche Lehrer, der forderte, man müsse Vater, und Mutter verlassen, X. 37. XIX. 29., man solle, um vollkommen zu seyn, alles verkaufen XIX. 21, konnte, und mußte ja auch dieses hier rathen, besonders einem Pharisäer, der sich durch die Befolgung dieses Rathes, der mit seiner Lieblings-Neigung, fromm scheinen zu wollen, noch dazu ganz übereinkam, am allerersten des Christenthumes würdig, und empfänglich gemacht hätte. V. 14. — Dem Christen also ist es heut zu Tage, gute Freunde, auch Rei-

che

che einzuladen, nicht verboten, nur verschwende er die Gaben Gottes nicht! Nur vergesse er der Armen nicht!!! Wiederhole die Sittenl. zu V. 12.

V. 14. Und du wirst selig seyn, a) weil sie dir es nicht vergelten können; b) denn es wird dir in der Auferstehung der Gerechten vergolten werden. c)

a) Du wirst dich dadurch wahrhaft glücklich machen. — Nämlich vermittelst der Annahme des Christenthumes, dessen du dich dadurch würdig machst. Vergl. üb. Matth. V. 3. und 7. — b) Obschon deine armen Gäste dir deine Gastfreundschaft nicht vergelten, und dich nicht wieder einladen können. — Sieh V. 12. — c) Denn es wird dir im künftigen Reiche der Seligkeit durch die Theilnahme an derselben von Gott vergolten werden. — In der Auferstehung der Gerechten, d. i. in dem künftigen Leben, welches nach der allgemeinen Auferstehung statt haben wird. Vergl. Matth. XXII. 30. Joh. V. 29. 1. Kor. XV. 15.

V. 15. Als dieses Einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen, hörte, sagte er zu ihm: Selig ist derjenige, welcher im Reiche Gottes speisen wird. a)

a) Gewiß wohl dem, der der künftigen Seligkeit einst theilhaftig werden wird. — Unter dem Bilde eines Gastmahles, bei welchem sich vor allen Abraham, Isaak, und Jakob einfinden werden, stellten sich die Juden die künftige Glückseligkeit vor. XIII. 28. Matth. VII. 11.

V. 16. Er aber sprach zu ihm: Ein Mensch bereitete ein großes Abendmahl, und lud Viele dazu ein.

V. 17. Und sandte um die Stunde des Abendmahles a) seine Knechte aus, den Geladenen zu sagen: Kommet, weil alles schon bereitet ist.

a) Sieh üb. Matth. XXII. 4.

V. 18. Sie aber fingen alle insgesammt a) an sich zu entschuldigen. Der erste sagte ihm: Ich habe einen Acker gekaufet, und muß hinausgehen, ihn zu besichtigen: b) ich bitte dich, entschuldige mich. c)

a) Sie entschuldigten sich aber alle so einmüthig, als wenn sie es unter einander verabredet hätten. — ἀπὸ μιᾶς, ersetze φωνῆς, oder κάρδιας, oder auch ψύχης, einstimmig. oder einmüthig. Ihre Entschuldigungen trafen so zusammen,

men, als wenn sie dieselben verabredet hätten. — b) Ich muß ihn unverzüglich in Augenschein nehmen, um den Kauf schließen zu können. — c) Entschuldige mich bei deinem Herrn. — Ein Latinis'm.

V. 19. Der Andere sprach: ich habe fünf Joche Ochsen gekaufet, a) und gehe hin sie zu prüfen; ich bitte dich, entschuldige mich.

a) Ich habe fünf Paar Ochsen gekaufet. — Vergl. II. 24.

V. 20. Wieder ein Anderer sprach: ich habe ein Weib genommen, und deßwegen kann ich nicht kommen.

V. 21. Darauf ging jener Knecht zurück, und hinterbrachte es seinem Herrn. Da wurde der Hausvater zornig, und sprach zu seinem Knechte: Geh geschwind auf die Gassen, und Straßen der Stadt hinaus, und führe die Armen, und Schwachen, die Blinden, und Lahmen herein. a)

a) Geh auf die Hauptstraße, und andern Gassen der Stadt, wo Arme, und Elende zu sitzen, und zu betteln pflegen. Vergl. V. 13., und Matth. XXII. 9. 10. Die Anwendung sieh V. 24.

V. 22. Und der Knecht sagte: Herr! es ist geschehen, wie du befohlen hast, es ist aber noch Platz. a)

a) Es sind aber doch noch nicht so viele Gäste beisammen, als an die Tafel gehen, und bequem an selber speisen können.

V. 23. Da sprach der Herr zu dem Knechte: Geh auf die Landstraßen, und an die Zäune hinaus, und nöthige sie herein zu kommen, a) damit mein Haus voll werde.

a) Suche die Armen auf den Landstraßen außer der Stadt auf, und berede sie. Vergl. Matth. XIV. 22. Gal. II. 14.

V. 24. Denn ich sage euch: daß keiner von jenen Männern, die geladen worden sind, mein Abendmahl verkosten werde. a)

a) Anwend. Das Gastmahl ist das Christenthum und die damit verbundene künftige Glückseligkeit V. 15.; der Hausvater ist Gott; den Knecht vertraten Anfangs Johan-

nes der Täufer, und nachmals die Apostel. Matth. III. 2. X. 7. Die zuerst Geladenen, welche nicht kamen, sind die jüdischen Gelehrte, und Pharisäer, vergl. XI. 39 -- 52. Die Schwachen, Blinden, und Lahmen V. 21. sind einige aus dem Judenthume, unangesehene, gering geachtete Juden, welche gleich Anfangs schon das Christenthum angenommen haben, Matth. XI. 25. 1. Kor. I. 26--28. Die von den Landstraßen endlich zum Gastmahle gleichsam hineingezwungen wur en, sind die nachmals bekehrten Heiden, Matth. VIII. 10. 11. Röm. IX. 7. 8. 21 -- 24. XI. 25. ꝛc.

V. 25. Es ging aber viel Volk mit ihm, da wandte er sich um, und sprach zu ihnen:

V. 26. Wenn Jemand zu mir kommt, a) und seinen Vater, seine Mutter, sein Weib, seine Kinder, seine Brüder, und Schwestern, b) und noch über das seine Seele nicht hasset, c) der kann mein Jünger nicht seyn.

a) Wenn Jemand zu mir kommt, um von mir unterrichtet zu werden. — b) Der nicht alle seine Anverwandten zu verlassen, und seinem Hange nach zeitlichem Wohlleben zu widerstreben bereitet ist. — Der nicht hasset ꝛc. d. i. der, wenn sich seine Anverwandten dem Christenthume widersetzen, die Neigung zu ihnen der Annahme des Christenthumes (mir) nicht nachsetzet, Matth. X. 37. — c) Noch mehr, wer nicht alle zeitliche Glückseligkeit wegen Meiner fahren zu lassen bereitet ist. — Sieh üb. Matth. X. 38. 39.

V. 27. Und wer sein Kreuz nicht trägt, und mir nicht nachfolget, kann mein Jünger nicht seyn.

V. 28. Denn wer ist unter euch, der, wenn er einen Thurm a) bauen will, sich nicht zuvor hinsetzet, und die Kosten überschlägt, ob er so viel habe, als dieses auszuführen nöthig ist.

a) Matth. XXI. 33.

V. 29. Damit nicht etwa, wenn er den Grund geleget hat, und es nicht vollenden kann, alle, die es sehen, seiner zu spotten anfangen.

V. 30. Und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen, und hat es nicht ausführen können.

V. 31.

V. 31. Oder welcher König, der wider einen andern König in das Feld ziehen, und Krieg führen will, setzt sich nicht zuvor hin, und überleget, ob er demselben mit zehn Tausend entgegengehen könne, der mit zwanzig Tausend wider ihn anrückt.

V. 32. Wo aber nicht, so schickt er, da jener noch weit entfernet ist, Gesandte, und bittet um Frieden.

V. 33. Eben so kann auch Keiner aus euch, der nicht allem entsaget, was er besitzet, mein Jünger seyn. a)

a) Eben so müsset auch ihr zuvor überlegen, ob ihr genug Muth, und Entschlossenheit besitzet, meine Schüler zu seyn, welches keiner seyn kann, der nicht wegen Meiner alles, was er besitzt, zu verlassen bereitet ist. — Der nicht, ehe er mir ganz anhangen will, gleichsam schon berechnet hat, wie weit seine Kräfte reiche, und der nicht voraus schon beschlossen hat, alles, wenn es die Umstände fordern sollten, lieber fahren zu lassen, als dem Christenthume untreu zu werden. Sieh Matth. XVI. 24. 25. Diese Entäußerung von allem Zeitlichen, wenigstens der Neigung nach, war ehemals so unbedingt nothwendig, daß ohne diese an keine Annahme des Christenthumes, und an keine feste Anhänglichkeit an dasselbe zu denken war. Vergl. Matth. V. 3. XIII. 22. XIX. 23.

V. 34. Das Salz ist gut; wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit soll man es wieder brauchbar machen?

V. 35. Es ist weder in die Erde, noch in den Dung nützlich, sondern man wirft es weg. a) Wer Ohren hat zu hören, der höre. b)

a) Sieh üb. Matth. V. 13. — b) Matth. XIII. 9.

XV. Kapitel.

Jesus trägt einige Gleichnisse vor, eines vom verlorenen Schafe. Das andere vom verlorenen Groschen, das dritte vom verlorenen Sohne, und widerleget dadurch das Murren der Pharisäer wider ihn wegen seines Umganges mit Zöllnern.

V. 1. Es naheten sich ihm aber viele a) Publikanen, und Sünder.

a) Sieh

a) Sieh üb. Matth. V. 46. IX. 12.

V. 2. Da murreten die Pharisäer, und Schriftgelehrten, und sagten: Dieser nimmt die Sünder auf, und ißt mit ihnen.

V. 3. Auf dieses trug er ihnen dieses Gleichniß vor, und sprach:

V. 4. Welcher Mensch unter euch hat hundert Schafe, der, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neun und neunzig in der Wüste a) verläßt, und nach dem verlorenen b) hingeht, bis er es findet?

a) Auf der Weide. — ἐρημος Weide; indem die wüsten Gegenden zur Weide gebraucht wurden. Vergl. Jos. XV. 61. — b) Matth. XVIII. 12., wo das nämliche Gleichniß vorkommt, nur mit dem Unterschiede: dort wird gesagt, daß man keinen Menschen ärgern solle; hier aber zeigt Jesus dadurch, daß er sich der Sünder annehmen könne, ja annehmen müsse. Sieh üb. V. 7.

V. 5. Und wenn er es gefunden hat, legt er es mit Freuden auf seine Schultern.

V. 6. Und ruft, wenn er nach Hause kommt, seine Freunde, und Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen: Erfreuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, welches verloren war. a)

a) Sieh Matth. XVIII. 12. Ueber diese ungewöhnlichen Zeichen der Freude muß man bemerken, daß die Morgenländer sehr viel auf die Schafzucht hielten. Vergl. 1. Mos. XXIX. 2. 9. 10. 2. Mos. II. 17. III. 1. 1. Sam. XXV. 2. 2. Sam. XII. 2. 2. Paral. XXX. 24. ꝛc. Könige selbst fanden sich bei der Schafschur ein, 2. Sam. XIII. 23. 24.

V. 7. Ich sage euch: daß eben so auch im Himmel mehr Freude seyn werde über einen Sünder, der Buße thut, a) als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

a) Eben so, sage ich euch, werden in jenem Zeitpunkte, in welchem ein Sünder durch eine ernstliche Sinnesänderung sich des göttlichen Beifalles würdig macht, die Engel eine größere Freude an diesem neubekehrten, gebesserten Menschen haben. — Dieses ist nach dem menschlichen Gefühle

fühle ausgedrückt. Der Mensch freuet sich bei der wirklichen Erlangung eines gehofften Gutes, welches man zu erlangen fast verzweifelte, in jenem Zeitpunkte mehr über dieses, als über alle seine ungleich größern Güter, die er schon vorher besaß. — b) Als über viele andere Gerechte, die sich schon vorher durch ernstliche Besserung des göttlichen Wohlgefallens würdig, und empfänglich gemacht haben. — Nach dem Gegensatze zu den Sündern. Die Engel im Himmel wissen um die Gerechten auf Erden, und nehmen an ihrem Wohlstande Antheil. Vergl. üb. Matth. XVIII. 10. Eben dieses kann daher auch mit gutem Grunde von den Heiligen gesagt werden. Sieh üb. Offenb. XXI. 3.

V. 8. Oder welches Weib, das zehn Drachmen a) hat, zündet nicht, wenn sie eine Drachme verliert, eine Lampe an, kehret das Haus aus, und sucht fleißig, bis sie dieselbe finde?

a) Wenn eine Frau nur zehn 15. Xr. Stücke besitzet, und eines davon verliert. — Drachme war eine Silbermünze, die an Werthe ungefähr 15. bis 16. Xr. soviel als ein Denar betrug. Sieh Matth. XVII. 23.

V. 9. Und wenn sie ihn gefunden hat, so ruft sie ihre Freundinnen, und Nachbarinnen zusammen, und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme, welche ich verloren hatte, gefunden. a)

a) Da die Frau, von welcher das Gleichniß handelt, sehr arm ist, und kaum zehn Drachmen besitzet, darf man sich nicht wundern, daß sie sich so sehr über die wiedergefundene Drachme erfreue.

V. 10. Eben so, sage ich euch: werden sich die Engel Gottes freuen über einen Sünder, der Buße thut.

V. 11. Er sprach ferner: Ein Mensch hatte zwei Söhne.

V. 12. Der jüngere von diesen sprach zu dem Vater: Vater! Gib mir den Theil des Vermögens, welcher mir zukommt. Und der Vater theilte ihnen das Vermögen aus.

V. 13. Wenige Tage darauf packte der jüngere Sohn alles zusammen, verreiste in ein fremdes Land, und verschwendete daselbst durch ein wollüstiges Leben sein Vermögen.

V. 14. Nachdem er nun alles verzehret hatte, entstand eine große Hungers-Noth in demselben Lande, und er fing an Mangel zu leiden.

V. 15. Da ging er hin, und hing einem Bürger desselben Landes an, der ihn auf sein Feld hinaus schickte, die Schweine zu hüten. a)

a) Der ihn zu dem allergeringsten, zu dem für einen Juden verächtlichsten Dienste brauchte, — Welchen anzunehmen den Juden nur die äußerste Verzweifelung zwingen konnte.

V. 16. Dort wünschte er seinen Bauch mit dem Johannis-Brode, a) welches die Schweine aßen, anzufüllen; aber Niemand gab es ihm. b)

a) Dort wünschte er sich an dem sogenannten Johannis-Brode satt zu essen. — κερατιον heißt eine gewisse, einer Bohne ähnliche, breite Baumfrucht, welche mehrere Spitzen auf allen Seiten hat, und wahrscheinlich daher κερατιον heißt. In der Noth speisen Menschen dieselbe, Plin. Natg. 18, Pers. Sat. 3. Juvenal. Sat. 11., sonst wird sie aber den Schweinen gegeben, welche in Syrien damit, wie bei uns mit den Eicheln, gemästet werden. Die ehemaligen Juden nannten sie חרוב, die heutigen nennen sie Boks-horn. — b) Allein diejenigen, welche die Schweine füttern mußten, gaben ihm dasselbe nicht.

V. 17. Nun ging er in sich, und sagte: wie viele Taglöhner haben in dem Hause meines Vaters Ueberfluß an Brode, ich aber sterbe hier vor Hunger.

V. 18. Ich will mich aufmachen, will zu meinem Vater gehen, und ihm sagen: Vater! ich habe wider den Himmel, und vor dir gesündiget. a)

a) Ich will ihm frei bekennen: ich habe wider Gott, und wider dich gesündiget. — Wider den Himmel (Metonym.) anstatt: wider Gott, der im Himmel ist, Matth. XXI. 25. den er sich gar nicht zu nennen getrauet.

V. 19. Ich bin nicht mehr würdig dein Sohn genannt zu werden, halte mich wie einen deiner Taglöhner.

V. 20. Auf dieses machte er sich auf, und ging zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernet war, sah ihn sein

sein Vater, ward von Mitleide gerühret, lief hin, fiel ihm um den Hals, und küßte ihn.

V. 21. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater! ich habe wider den Himmel, und vor dir gesündiget, und bin nicht mehr würdig dein Sohn genannt zu werden.

V. 22. Der Vater indessen sprach zu seinen Knechten: bringet das beste Kleid her, a) ziehet es ihm an, gebt ihm einen Ring an seine Hand, b) und ziehet ihm Schuhe an. c)

a) Bringet den vornehmsten langen Rock, den ich zu Hause habe, hieher. — Mark. XII. 38. — b) Stecket ihm den Siegelring an den Finger. — Den Siegelring, um ihn als den Sohn vom Hause auszuzeichnen. Dieses war bei den Morgenländern das Zeichen einer vorzüglichen Würde, Macht, und eines ganz besondern Ansehens bei dem Herrn, 1. Mos. XLI. 42. Jak. II. 2.; denn, da man ehedem den Ring zum Versiegeln brauchte, so gab derjenige, welcher dem Andern seinen Siegelring anvertrauete, zu verstehen, daß er ihm eine vorzügliche Macht über sein Eigenthum übergebe, daß er ihn zu seinen besondern Freund erkläre, und ihm von nun an alle Geheimnisse anvertraue. Daher ist der Ring heut zu Tage noch ein Zeichen der Verbindung, der Freundschaft, und der Macht. — c) Mark. VI. 9.

V. 23. Und führet ein gemästetes Kalb her, schlachtet es, und lasset uns essen, a) und fröhlich seyn.

a) Lasset uns schmausen, und uns erfreuen. — Vergl. nach den 70. Dolmetsch. 5. Mos. XIV. 26. XXVII. 7. Bei den Arabern, und Morgenländern überhaupt ist das gebratene, und gedämpfte Fleisch ein köstliches Gericht. Vergl. 1. Mos. XVIII. 8. Sie schneiden das Fleisch in kleine Stücke, stecken es an einen kleinen Spies, und zwischen jedes Stück Fleisch legen sie eine kleine dünne Zwiebelscheibe, wovon es einen außerordentlich-angenehmen Geschmack bekommt. Sieh La Bruyn 1. B. S. 427. Harmar Beob. über den Orient 1. Th. S. 313.

V. 24. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden, a) er war verloren, und ist wieder gefunden worden. Da fingen sie an fröhlich zu speisen. b)

a) Denn dieser mein Sohn war für mich so gut als todt, und nun habe ich ihn wieder gesund zurück bekommen. — b) Matth. VIII. 11.

V. 25. Sein älterer Sohn war indessen auf dem Felde. Als er nun kam, und sich dem Hause nahete, hörte er das Saitenspiel, und die Tänzer. a)

a) Hörte er die Musik, und den Tanz, — Womit die Morgenländer jedes Freudenfest zu begehen pflegten, wie Chardin in einer handschriftl. Anm. über d. St. meldet. Sieh Harmar. III. Th. Bl. 89.

V. 26. Da rief er einen von den Knechten zu sich, und fragte, was das wäre.

V. 27. Dieser aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat ein gemästetes Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder bekommen hat.

V. 28. Ueber dieses wurde er unwillig, und wollte nicht hineingehen. Sein Vater ging daher hinaus, und suchte ihn zu bereden.

V. 29. Er aber antwortete dem Vater, und sprach: Nun diene ich dir schon so viele Jahre, und habe deinen Befehl niemal übertretten; du hast mir aber noch nie ein Böcklein gegeben, damit ich mit meinen Freunden vergnügt speiste.

V. 30. Da aber dieser dein Sohn, der dein Vermögen mit den Huren verschwendet hat, a) gekommen ist, hast du ihm ein gemästetes Kalb geschlachtet.

a) Bemerke: Mit welcher Erbitterung, und Unmuth der Sohn hier rede, ohne jedoch die schuldige Achtung gegen seinen Vater ganz auf die Seite zu setzen. Er sagt: dein Sohn, — nicht mein Bruder. Der dein Vermögen; indem der Vater das Erbtheil vor der Zeit schon hergab, wodurch er zugleich den Vater stillschweigend beschuldigte, zu den Ausschweifungen des Sohnes beigetragen zu haben. — Verschwendet, durchgebracht hat, und zwar: mit den Huren, welches der Sohn lieblos vermuthete; indem er es nicht wissen konnte. Vergl. V. 24.

V. 31. Da sprach er zu ihm: Sohn! Du bist allzeit bei mir gewesen, a) und alles das Meinige ist dein. b)

a) Du

a) Du warest ja nie abwesend von mir, — Folglich konnte ich mich ab deiner Zurückkunft nie so erfreuen, wie dieß Mal; ich genoß dafür die Freude dich beständig bei mir zu haben. — b) Da nebst diesem dein Bruder das Seinige schon bekommen hat, so gehört ja ohnehin nach meinem Tode alles dein, was ich habe. — Folgsam schadet es dir auch nichts, daß ich dir nie ein Böcklein zu einem Schmause mit deinen Freunden gegeben habe.

V. 32. Es geziemet sich aber (dieß Mal) ein Gastmahl zu halten, und fröhlich zu seyn; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig geworden, er war verloren, und ist wieder gefunden worden. a)

a) Anwendung: Der Hausvater ist Gott, den verschwenderischen Sohn stellen die Zöllner, und Sünder vor, die sich bekehren, und bessern, V. V. 2. 7. 10., der ältere Sohn ist das Ebenbild der Pharisäer, die sich über die gütige Aufnahme der Zöllner von Jesu aufhielten V. 2. — Sittenl. Diesen Satz: „Auch Gott nimmt die Sünder, wenn sie sich bessern, in Gnaden auf, also darf auch ich mit ihnen umgehen„ hat Jesus durch dieses lange so genau abgefaßte schöne Gleichniß, wohl nicht allein versinnlichen wollen. Er wollte nebst diesem gelegenheitlich das ganze Verhalten des Sünders gegen Gott, und Gottes hinwieder gegen den Sünder bezeichnen. Der Sinn also in der Anwendung kann so gefasset werden: — V. 11. Unter den Menschen gibt es gute, und böse. — V. 12. Die Bösen suchen ihre Glückseligkeit ohne Sittlichkeit in der Befriedigung ihrer Leidenschaften, und sinnlichen Triebe. — V. 13. Entfernen sich von Gott, mißbrauchen ihre Gaben, und leben lasterhaft dahin. — 14–16. Der öftere Genuß sinnlicher Freuden mit Vernachläßigung der Sittlichkeit, und der Tugend macht endlich, daß sie ein Raub ihrer Leidenschaften, und sinnlichen Triebe werde, und keine andere Vergnügungen, als rohe, und sinnliche, mehr kennen. — V. 17. Nun geschieht es, daß einer dieser Unglücklichen durch einen glücklichen Zufall (durch eine besondere Gnade Gottes) auf sich selbst aufmerksam gemacht wird. Gott! wer bin ich! wie lebe ich! wie unruhig, wie elend, wie thierisch, und ungewiß über mein künftiges Schicksal lebe ich dahin! wie fern von einem sanften, frohen Genusse eines wahrhaft-glücklichen Lebens schleppe ich mein Leben unter abwechselnden Unruhen, und körperlichen Leiden, den Fol-

gen meiner Ausschweifungen fort? Was ist alle Glückseligkeit ohne Tugend? was ist der Mensch ohne Sittlichkeit? — V. 18. Ich will anfangen klüger zu handeln, will zu Gott mich wenden, mich vor ihm demüthigen, will meine Thorheit bekennen, und mich bessern. — V. 20. 21. Ja dieß soll von nun an geschehen. In diesem Augenblicke kommt Gott dem Sünder mit seiner Gnade schon zu Hilfe, er gehet ihm, so zu sagen, entgegen, unterstützet ihn, und macht, daß dessen Vorsatz ausgeführet werde. — V. 22 — 24. Nach und nach legen sich die bisher herrschenden Leidenschaften, die Ruhe der Seele kehrt zurück, die frohe Aussicht in die Zukunft öffnet sich, und der Mensch — ist glücklich. — Die übrigen V. V. 25—32. gehen Ausschließungsweise die Pharisäer an.

XVI. Kapitel.

Jesus trägt das Gleichniß vom ungerechten Haushälter vor; zeiget, wie man der zeitlichen Güter sich zweckmäßig bedienen soll; und gibt in dem Gleichnisse vom reichen Manne, und dem armen Lazarus zu erkennen, wie es dem Reichen, der jenen Rath verabsäumt, nach diesem Leben ergehen werde.

V. 1. Nun sprach er zu seinen Jüngern: a) Ein reicher Mann hatte einen Haushälter, b) der bei ihm angegeben wurde, c) als hätte er dessen Güter verschwendet.

a) Nun redete Jesus seine Jünger an, und ließ die Pharisäer blos zuhören. — Welches wegen der Anwend. des Gleichnisses wohl bemerket werden muß. — b) Einen Hausverwalter, — Οἰκονόμον, dem die Oberaufsicht über das Hauswesen, und über das Hausgesind anvertrauet war, der auch die täglichen Ausgaben zu besorgen hatte. — c) Der bei ihm verklaget worden war. — διὰβαλλειν τινου einen verschwärzen heißt hier, weil die Angabe Grund hatte, soviel als verklagen. Die Anwendung sieh. V. 7.

V. 2. Er rief ihn daher zu sich, und sagte zu ihm: was höre ich von dir? Gib Rechenschaft von deiner Haushal=

haltung; denn du wirst nicht mehr haushalten können. a)

a) Stelle die Rechnung von deiner bisher geführten Haushaltung. — Nach einigen Wochen nämlich, denn nach dem 3: und 4. V. wurde der ungerechte Haushälter nicht auf der Stelle abgesetzet, sondern erst nach einiger Zeit.

V. 3. Da sprach der Haushälter bei sich selbst: a) was soll ich thun; indem mein Herr die Haushaltung von mir nimmt? b) graben kann ich nicht, c) und zu betteln schäme ich mich.

a) I. 24. — b) Indem mich mein Herr absetzen, und mir den Dienst, der mir bisher den Unterhalt einbrachte, nehmen will? — c) Feldarbeit zu verrichten habe ich nicht genug Kräfte. — Graben (Synekt.) anstatt ackern, Feldarbeit verrichten.

V. 4. Ich weiß, was ich thue, damit, wenn ich der Haushaltung entsetzet seyn werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. a)

a) Damit ich bei Einigen, die ich mir noch zur rechten Zeit zu Freunden gemacht habe, meinen Unterhalt finde. — So klügelte der Verschlagene bei sich selbst, welches den Hauptpunkt des Gleichnisses ausmacht.

V. 5. Er rief nun alle Schuldner seines Herrn zusammen, und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

V. 6. Er aber sagte: Hundert Tonnen Oel. a) Da sprach er zu ihm: Nimm deine Handschrift, b) setze dich geschwind, und schreib fünfzig. c)

a) Anmerk. βατος was man gewöhnlich durch Tonne übersetzt, ist ein hebräisches Maas flüssiger Dinge, welches beinahe 20. Rh. Maas enthielt. Vergl. Jos. Alterth. 8, 2. Daß das Oel ein wichtiger Artikel der Handlung unter den Juden, und überhaupt unter den Morgenländern war, ist bekannt. Vergl. Matth. XXVI. 36. — b) Da nimm deinen Obligationsschein, und — c) Schreib ihn anders ab, anstatt hundert schreib fünfzig. — Der Haushälter gab den alten Obligationsschein her, und ließ sich einen neuen geben.

V. 7

V. 7. Darnach sprach er zu dem Andern: wie viel bist du schuldig? Dieser sagte: Hundert Malter Weizen. a) Er sprach zu ihm: Nimm deine Handschrift, und schreib achtzig. b)

a) Anmerk. κορός ist ein hebräisches Maas trockener Sachen, und wird meistentheils durch Malter übersetzt, wiewohl es viel mehr als unser Malter enthält, beinahe 21. Scheffel. — b) V. 6. So ungerecht, und Gewissenlos nun dieses Verfahren des Haushälters immer war, so handelte er doch nach der Art, wie Leute seines gleichen zu handeln pflegen, klug, und fürsichtig.

V. 8. Und der Herr lobte den ungerechten Haushälter, a) daß er klug gehandelt hätte; b) denn die Kinder dieser Welt c) sind in ihrem Geschlechte d) klüger, als die Kinder des Lichtes. e)

a) Als dieses nachmals herauskam, mußte der Herr zu seinem Schaden gestehen, daß der ungerechte Haushälter klug verfahren sei. — Man bemerke doch (um die vielen unnöthigen Schwierigkeiten ganz zu verdrängen, die sich ein oberflächlich-Lesender machen könnte) der Herr nennt den Haushälter einen Ungerechten (της ἀδικίας ein Hebraism) er lobt also die ganze That nicht, sondern nur in wiefern dessen Handlung, so schlecht sie war, doch klug gewesen ist, nach der Art, wie schlechte Leute zu handeln pflegen. — b) Und daß er vorsichtig gehandelt habe. — φρονίμως weislich, vorsichtig. Vergl. V. 4. Dieses konnte der Herr ja loben, und Jesus konnte den ganz natürlich-fließenden Schluß daraus ziehen: wenn Gottlose auf ihren zeitlichen Vortheil so aufmerksam sind, und ihn so klug zu besorgen wissen, um wie viel klüger sollen sich meine Anhänger (gebildete Christen) benehmen in Betreff ihrer künftigen Seligkeit. Man vergl. die Gleichnisse XVIII. 2. 1. Thess. V. 2. — c) Leute, die sich um nichts anders bekümmern, als um zeitliche Vortheile. — Kinder, d. i. Schüler, Anhänger vergl. Matth. XI. 19. — Dieser Welt, der verdorbenen Denk- und Handlungs-Art, nach welcher man sich in diesem Zeitalter, welches dem Messianischen, wo Tugend herrschen soll, entgegengesetzet wird, Matth. XII. 32. zu richten pfleget. — d) Sind vorsichtiger zu ihrem zeitlichen Vortheile, als die Anhänger des aufklärenden Christenthumes für die künftige Glückseligkeit es sind. — Licht bezeichnet

net entweder Jesus selbst, als den Urheber aller wohlthätigen Aufklärung durch das Christenthum; vergl. Matth. IV. 16.; oder das Christenthum überhaupt. Joh. III. 19. XI. 10. Apostl. XII. 18. 1. Thess. V. 5. Und die Kinder des Lichtes sind dann die Anhänger Jesu, oder des Christenthumes B. 1. 9. — e) In ihrer Art. — (εις für εν) In wie fern sie sich blos für diese Körperwelt geschaffen zu seyn glauben. Sieh B. 9.

V. 9. Und ich sage euch: a) Machet euch Freunde durch den Mammon der Ungerechtigkeit; b) damit, wenn ihr sterbet, c) sie euch in ihre ewigen Hütten aufnehmen. d)

a) Ich sage euch sogar selbst. — Jesus bekräftiget hiemit das Urtheil des Herrn des Gleichnisses B. 8., und stellet nun das Benehmen des Ungerechten, und nach seinen schlechten Grundsätzen, und Absichten klug handelnden Haushälters als Beispiel auf. — b) Suchet auch ihr euch Gott zum Freunde zu machen durch einen vorsichtigen Gebrauch der zeitlichen Güter, welche so viele Menschen verblenden, und lasterhaft zu seyn veranlassen. — Der Ausdruck ist Anspielung auf das vorhergehende Gleichniß, Jesus hatte auch das folg. schon im Sinne, wo der unglückliche Reiche den Abraham, und Lazarus zu Freunden zu haben wünschte. Unter den Freunden wird eigentlich daher Gott verstanden, der allein in den Himmel aufnehmen kann, Matth. XX. 23. Durch den Mammon, vermittelst der Reichthümer Matth. VI. 24. Dadurch nämlich, daß ihr euch so klug derselben bedienet zu eurer künftigen Seligkeit, wie jener ungerechte Haushälter die Güter seines Herrn zu seinem zeitlichen Vortheile zu benutzen gewußt hat. Der Ungerechtigkeit, d. i. welche den Menschen so oft ungerecht (lasterhaft) machen. — c) Damit er euch nach dem Tode. — Wenn ihr εκλίπητε in Armuth gerathet, d. i. in der Anwend. wenn ihr sterbet, wenn ihr nach dem Tode in ähnliche Verhältnisse mit jenem Haushälter nach seiner Absetzung kommet. — d) In den ewigen Aufenthalt der Seligen aufnehme. — Welchen die Juden in einer oberirdischen Gegend, sieh V. 20, oder in dem dritten Himmel (Matth. XVIII. 19.) sich dachten.

V. 10. Wer im Kleinen treu ist, der ist auch im Großen treu. a) Wer im Kleinen ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. b)

a) Wer

a) Wer in Verwaltung, und Anwendung der zeitlichen Güter sich nach dem Willen Gottes richtet, dem wird man auch die höhern Güter des Christenthumes überlassen. — b) Wer aber die zeitlichen Güter nicht zweckmäßig zu verwenden weiß, und sein Herz daran heftet, dem vertraut man um so weniger vornehmere Güter der künftigen Seligkeit an, d. i. er wird derselben beraubet werden. — Der Ausspruch ist sprüchwörtlich. Matth. XIII. 12.

V. 11. Wenn ihr also in dem ungerechten Mammon nicht treu gewesen seyd, a) wer wird euch das Wahre anvertrauen. b)

a) Wenn ihr also die zeitlichen Güter, die keinen innern Werth haben, nicht zweckmäßig nach dem göttlichen Willen zu brauchen gewußt habt, — V. 9. — b) Wie kann euch Gott die Güter des Christenthumes, die einen wahren bleibenden Werth haben, anvertrauen? — V. 13.

V. 12. Und wenn ihr bei dem Fremden a) nicht treu gewesen seyd, wer wird euch das geben, was euer ist? b)

a) Wenn ihr die Güter nicht gut verwaltet habt, die euch nicht gehörten. — Die zeitlichen Güter, welche dem Menschen auf eine kurze Zeit gleichsam nur geliehen sind. V. 10. — b) Wie kann euch Gott die Güter der künftigen Glückseligkeit, welche, wenn ihr sie habt, euch zugehören, übergeben. — Diese Güter sind gleichsam eigene Güter des Christen, weil er sie niemal mehr abgeben, und verlassen muß. Sittenl. Mensch! Du bist nur Verwalter deiner zeitlichen Güter, in dem Tode, wo nicht durch Unglücksfälle früher, wird dir die Verwaltung abgenommen. Warest du alsdann kein getreuer Verwalter, der seine Güter zweckmäßig zum Besten der Menschheit angewandt, und die Pflichten des Christenthumes erfüllet hat, so wird man dir die Güter der künftigen Seligkeit keineswegs anvertrauen. Dein Schicksal hat Jesus bestimmet, und vorhergesagt Matth. XXV. 30.

V. 13. Kein Knecht kann zweien Herren dienen, denn entweder wird er einen hassen, und den andern lieben; oder er wird Einem anhangen, und den Andern verachten. Ihr könnet nicht Gott, und dem Mammon dienen. a)

a) A) Anhänglichkeit an die zeitlichen Güter, und eine genaue Erfüllung der Pflichten des Christenthumes lassen sich

sich nicht mit einander verbinden. Sieh üb. Matth. VI. 24. — B) Ihr Apostel, und Andere, die mir auf meinen Reisen nachfolgen, können unmöglich zugleich geistliche Güter besitzen. Jesus scheint die Sätze Matth. VI. 24 -- 34. oben K. VI. 33 -- 35. hier 1 -- 13. von seinen Aposteln, und von solchen Christen blos verstanden zu haben, welche ihm in Verbreitung des Christenthumes dienten, und ihn auf seinen Reisen begleiteten, welche freilich gar nichts eigenes besitzen durften. Mit dieser Einschränkung können die angezogenen Stellen leicht, und deutlich ohne allen Zwang erkläret werden. Dabei bleiben jedoch die daraus abgezogenen Vorschriften für reiche Christen überhaupt unverrückt stehen.

V. 14. Dieses alles hörten nun auch die Pharisäer, welche geizig waren, und sie verlachten ihn. a)

a) Lachten höhnisch über ihn. — Vielleicht, weil sie wähnten, daß Jesus aus eigennützigen Absichten die Freigebigkeit mit so viel Wärme empfehle. — O! möchte es doch heut zu Tage keine Pharisäer mehr geben, welche diese Vorschriften nicht achten, obschon für ihre allgemeine Gültigkeit, und Göttlichkeit selbst die praktische Vernunft laut, und unwiderleglich spricht!

V. 15. Da sprach er zu ihnen: Ihr gebet euch selbst vor den Menschen für Gerechte aus, a) Gott aber kennet eure Herzen; b) denn was vor dem Menschen hoch ist, das ist ein Greuel vor Gott. c)

a) Ihr wollet von Allen als Gerechte angesehen werden. — Sieh üb. X. 29. — b) Gott aber weiß eure Gesinnungen. — Kennt euer Innerstes, (Herz anstatt Gemüth. Matth. VI. 21. XV. 19.) ihn täuschet daher der äußere Schein eurer Frömmigkeit nicht. — c) Was in den Augen der Menschen groß, und erhaben scheint, ist vor Gott oft Verabscheuungs werth. — Gott kann nichts täuschen ꝛc. So verhält es sich auch mit eurer Frömmigkeit. —

V. 16. Das Gesetz, und die Propheten haben bis auf den Johannes gedauert, a) seit dem wird das Reich Gottes b) verkündet, und Jedermann drängt sich mit Gewalt zu demselben hin. c)

a) Matth. XI. 13. folglich die Hauptstütze, auf welcher euer Ansehen dem Scheine nach ruhete, fängt schon an zu sinken. — b) Ein jeder nun, der sich desselben theilhaftig

tig machen will, überträgt viele Beschwerden, Matth. XI. 12. — c) Ihr aber (die Pharisäer V. 14.) wollet euch gar nichts kosten lassen.

V. 17. Es ist aber leichter, a) daß Himmel, und Erde vergehen, als daß ein Punkt vom Gesetze falle. b)

a) Der Zusammenh. Indessen wird doch kein einziges Gesetz des A. B., es mag noch so gering scheinen, ungültig werden, — b) Matth. V. 18. Dieses setzt Jesus hinzu, damit es nicht schiene, als verachte er das Gesetz ꝛc.

V. 18. Wer immer sein Weib entläßt, und ein Anderes nimmt, der bricht die Ehe, und wer immer die von dem Manne Entlassene heirathet, bricht die Ehe. a)

Der Zusammenh. So zum Beispiele, das Gesetz von den Ehescheidungen erneuere ich, und schränke es dahin ein ꝛc. Da die Pharisäer in diesem Punkte, wie Theophylakt schon bemerkte, sehr frei waren, konnte Jesus kein treffenderes Beispiel wählen, um zu zeigen, wie es in dem Christenthume mit dem bisherigen mosaischen Gesetze gehalten, und wie es vervollkommnet werden solle. — b) Anmerk. Hier führt Jesus nur den zweiten Theil an von dem, was er Matth. V. 32. und XIX. 9. gesprochen, und festgesetzet hatte, läßt aber die dort vorkommende Ausnahme weg. Ein neuer Beweis, daß jene Ausnahme zum zweiten Theile des Verses Matth. XIX. 9. ꝛc. was auch dort bemerket worden ist, nicht gehöre.

V. 19. Es war aber a) ein reicher Mann, der sich mit Purpur, und köstlicher Leinwand kleidete, b) und täglich herrlich speiste. c)

a) Um aber wieder auf das zurückzukommen, wie sich meine Anhänger, die Mitglieder des neuen Messiasreiches (des Christenthumes) in Betreff der Reichthümer verhalten sollen, höret ferner. — In diesem Sinne brauchen wir im gemeinen Leben bisweilen das: aber. — b) Ein gewisser reicher Mann kleidete sich sehr prächtig mit Purpur, und mit feiner Leinwand. — πορφύρᾳ mit Purpur d. i. mit sehr feinem kostbaren baumwollenen Zeuge, der mit der rothen Purpurfarbe gefärbet war. Diese Purpurfarbe wurde zuweilen aus gewissen Kräutern, zuweilen aber aus einem Holze verfertiget. Die beste jederzeit war die tyrische, die aus dem Blute einer tyrischen Meerschnecke gemacht wird, wo-

womit die gesponnene Wolle, Plin. Natg. 19, 1. Pollux onomast. 7, 17. zwei Mal gefärbet wurde. Plin. Natg. 9, 36. Von einem Purpur aus Seide ist hier keine Rede. Vergl. Esth. I. 6. VIII. 15. Ezech. XVI. 10. 13. Ezech. XXVII. 7. Die Kunst Seide zu weben ist erst zu den Zeiten des Kaisers Justinians recht bekannt worden; sieh auch Matth. XI. 8. — *καὶ βύσσῳ* und mit feiner Leinwand, die ehemals, wo es noch keine Seide gab, in dem Ansehen stand, in welchem heut zu Tage die seidenen Zeuge sind. Jenen Zeug bedeutet das hebr. sesch, welches die 70. Dolmetsch. durch *βύσσος* übersetzen, so wie auch das hebr. sericot. Vergl. die angez. Stellen. Auch die ältesten Rabbinen z. B. Sal. Jarchi, und Dav. Kimchi verstehen unter sericot nichts anders als einen fein gekämmten Flachs vom serok kämmen. — c) Und schmauste alle Tage herrlich. — Vergl. XV. 25.

V. 20. Ein Armer, Namens Lazarus, a) lag indessen voll Geschwüre vor dessen Thüre.

a) Namens Lazar, oder Eleazar — Vom el azar (oder zusammengezogen Lazar) Gott Helf. mit einer griech. oder lateinischen Endung.

V. 21. Der sich mit den Brosamen, welche von dem Tische des Reichen fielen, zu sättigen suchte. a) Sogar die Hunde kamen, und leckten dessen Geschwüre. b)

a) Der sich mit dem, was von dem Tische des Reichen abfiel, und weggeworfen wurde, zu sättigen suchte. — Er suchte d. i. er trachtete begierig, vergl. Jes. LVIII. 2. nach den Ueberbleibseln, Matth. XV. 27., und erhielt sie auch. Die folgenden Worte, welche in einigen lat. und deutschen Uebersetzungen der Vulgata stehen: und Niemand gab sie ihm, sind aus K. XV. 16. hieher gekommen. Sie werden in den griech. Exemplarien, in den meisten deutschen, lat. und andern Uebersetzungen vermißt, und stehen im offenbaren Widerspruche mit den folg. Worten. — b) Ueberdas nahm sich der Reiche der Wunden desselben so wenig an, daß die Hunde sie leckten. — Der Unglückliche lag folglich schon gar oft vor der Thüre, weil er den Hunden sehr bekannt war, und bekam die Abfälle von dem Tische des Reichen.

V. 22. Nun trug es sich zu, daß der Bettler starb, und von den Engeln in Abrahams Schooße getragen wur-

de. a) Es starb aber auch der Reiche, und wurde begraben. b)

a) Nun starb der Bettler, und wurde der künftigen Glückseligkeit mit seinem Stammvater Abraham theilhaftig. — Er, d. i. seine Seele (Synekt.) wie auch wir uns im gemeinen Leben auszudrücken pflegen. Z. B. Er ist im Himmel ꝛc. — **Wurde von den Engeln.** Die Juden glaubten, die Seelen der Frommen würden von den Engeln, den Dienern Gottes, in den Himmel getragen; wie dieses die chald. Paraphr. zum Hohen Liede IV. 12. sagt. Jesus bediente sich dieses Ausdruckes, um die glücklich veränderte Lage dieses Elenden, den kurz vorher noch die Hunde leckten, recht nachdrücklich zu bezeichnen. — **In den Schoos Abrahams getragen.** D. i. wurde in den Speise-Saal gebracht, in welchem Abraham an einer kostbar besetzten Tafel (dem Bilde der künftigen Glückseligkeit, vergl. Matth. IX. 10.) liegend (nach morgenländischer Sitte l.c.) speiset, und dicht an den Abraham (gleichsam in seinen Schoos) hingelegt, (vergl. Joh. XIII. 23.) um von nun an der Mahlzeit der künftigen Glückseligkeit, und zwar zunächst beim Abraham (worinn die Juden eine ganz besondere Seligkeit setzten) Antheil zu nehmen. — b) Auch der Reiche starb, (ungeachtet seiner Reichthümer) und hatte nach seinem Tode von den Reichthümern keinen Nutzen, als — daß man ihn begrub. — Vergl. Eccles. VI. 3.

V. 23. Als er nun im Reiche der Todten a) in der Qual war, b) und seine Augen erhob, sah er den Abraham von ferne, und den Lazarus in dessen Schooße. c)

a) Als nun seine Seele nach dem Tode — Er d. i. seine Seele V. 22. Im Reiche der Todten; ἅδης das Todtenreich bedeutet nach jüdischen Begriffen zunächst den Aufenthaltsort der Verstorbenen überhaupt. In diesem Aufenthaltsorte wurden ehemals drei große weite Gegenden unterschieden: die erstere, nämlich die obere Gegend, wo sich die Seelen der Seligen aufhielten, das Paradies, oder das Elysium; die untere, wo die Verdammten sich befanden, die Gehenna, oder die Hölle; und die mittlere Gegend, d. i. jene große Kluft, durch welche jene zwei Gegenden von einander abgesöndert waren. Sieh Ambrosius de bono mortis, Tertul. l. de anima, und adv. Marcion. Die Rabbinen waren ferner der Meinung, daß die abgeschiedenen Seelen

len ganz dünne, und ihren vorigen Körpern ähnliche Körper hätten, und daß sie sich von einer Gegend in die andere hinüber sehen, und unterscheiden könnten. — b) In der untern Gegend der Verdammten, in dem Orte der Quaalen sich befand. — In der Hölle nach dem Gegensatze V. 22. vergl. mit Matth. XXV. 46. — c) Schien es ihm, als sehe er den Abraham, und den Lazarus. — V. 22. Da das Ganze eine Parabel ist, so fährt auch Jesus hier noch in dem Tone der Erzählung zu reden fort. Die Anwend. sieh V. 31.

V. 24. Er rief sodann, und sagte: Vater Abraham! Erbarme dich meiner, und sende den Lazarus, daß er das Aeußerste seines Fingers in das Wasser tunke, und meine Zunge abkühle; denn ich werde in dieser Flamme gepeiniget. b)

Anmerk. 1. Er ruft den Abraham vor allen an, weil er glaubte, dieser als sein, vor Gott verdienstvolle, Stammvater könne, und werde ihm am ersten helfen. 2. Gleichwie die Juden den dünnen Körpern, welche die abgeschiedenen Seelen umgaben, so scharfe Augen beilegten, daß der verworfene Reiche hier aus der untern Gegend des Todtenreiches den Abraham, und den Lazarus in der obern Gegend desselben unterscheiden konnte: eben so legten sie auch denselben eine sehr durchdringende leise Stimme, und ein sehr feines Gehör, wie man es bei Sterbenden wahrnimmt, bei, vergl. Jes. XIV. 9. 3. Die Quaalen der Verdammten werden mit der Feuerstrafe verglichen, um ihre Heftigkeit zu bezeichnen; wer aber Hitze ausstehet, leidet Durst; das Wasser löschet den Durst. So wenig Wasser als an dem Ende eines Fingers hangen bleibt, ist daher Bild der allergeringsten Linderung ꝛc. Der Sinn ist: Möchte doch jetzt jener glückliche Arme, den ich vormals nicht geachtet habe, sich meiner annehmen, und mir in meinem Elende nur die mindeste Linderung verschaffen!

V. 25. Abraham aber sprach: Erinnere dich, mein Sohn! a) daß du in deinem Leben dein Gutes empfangen habest, b) Lazarus hingegen Böses; c) jetzt wird dieser getröstet, du wirst aber gepeiniget. d)

a) Sohn, d. i. Abstämmling! Dieses Wort hat Jesus geflissentlich in der Parabel einfließen lassen, um abermal das Vorurtheil, daß dem Juden seine Abkunft vom

Abraham etwas nütze, wenn er nicht zugleich tugendhaft ist, zu widerlegen. Sieh üb. Matth. III. 9. — b) Das alles, worin du deine Glückseligkeit gesetzet hast, hast du während deines Erdenlebens empfangen. — Deine Güter nach dem Griech. diejenigen, in deren Genusse du deine ganze Glückseligkeit gesetzet hast, ohne dich um eine künftige zu bekümmern, und dir für die Zukunft Freunde z. B. in der Person des armen Lazarus, zu machen. Vergl. V. 9. — c) Dem Lazarus hingegen ging es auf jener Welt übel. — Dieser Gegensatz scheint blos beigefüget zu seyn, um dem gottlosen Reichen sein liebloses Betragen, als die Ursache seines gegenwärtigen Elendes vorzuhalten. — d) Jetzt hat sich das Blatt gewendet: Diesem geht es jetzt gut, du wirst nun gequälet, Matth. V. 3. 4. 6. — Folglich kann er nicht kommen, und dich erquicken. Sieh V. 31.

V. 26. Und über dieß alles, ist zwischen uns, und euch eine große Kluft, a) daß diejenigen, welche von hier zu euch hinüber, oder von euch zu uns herüber kommen wollen, nicht können. b)

a) Zudem ist zwischen der untern Gegend, wo ihr (die Verdammten) euch aufhaltet, und zwischen der Obern, in welcher wir uns befinden, ein breiter, unerreichbar tiefer Abgrund befestiget. — Nach jüdischen Begriffen. — b) Ueber welchen Einer der Seligen so wenig zu den Verdammten, als ein Verdammter zu den Seligen kommen kann. — Der Sinn ist: Zudem ist ja euer Zustand, so wie der unsrige unabänderlich.

V. 27. Darauf sprach er; so bitte ich dich doch, daß du ihn in das Haus meines Vaters sendest.

V. 28. Denn ich habe fünf Brüder, damit er ihnen ein Zeugniß ablege, a) daß sie nicht auch in diesen Ort der Qualen kommen. b)

a) Daß er ihnen als Augenzeuge unwiderleglich bezeuge, wie hart unbarmherzige Reiche in jenem Leben gestrafet werden. — b) Damit sie doch auf solche Art gewarnet, sich bessern, und der Hölle entgehen mögen. — Der Unglückliche glaubte (nach der Denkungsart der Juden) er könnte wenigstens durch seine Brüder, wenn diese in das Reich der Seligkeit kämen, von dort aus noch einige Hilfe durch sie erhalten, fürchtete zugleich seine Qualen möchten

durch

durch die unglückliche Gesellschaft seiner Brüder vermehret werden. Sieh V. 31.

V. 29. Abraham aber sprach zu ihm: Sie haben den Moses, und die Propheten, a) diese sollen sie hören. b)

a) Sie haben die Bücher des Moses, und die Schriften der Propheten. — Die mosaischen Religions-Bücher, welche an den Sabbaten in den Synagogen vorgelesen wurden, in welchen ihnen ihre Pflichten gegen die Armen deutlich genug vorgehalten werden. 3. Mos. XIX. 10. 5. Mos. XV. 7--10. Psalm. XL. 2--4. Jes. LVIII. 7. Ezech. XVI. 49. Amos. IV. 1. VIII. 4. ꝛc. — b) Die in denselben enthaltenen Vorschriften sollen sie mit einem folgsamen Willen in den Synagogen anhören, und ausüben.

V. 29. Er widersetzte: Nein, Vater Abraham! sondern, wenn Einer aus den Todten zu ihnen kommen wird, alsdann werden sie Buße thun. a)

a) Nein auf jene Vorschriften achten sie nicht. — Nur ein Wiedererstandener, der zu ihnen geht, kann einen solchen Eindruck auf sie machen, daß sie sich ernstlich bessern.

V. 30. Da sprach er zu ihm: Wenn sie den Moses, und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn Jemand von den Todten auferstände.

Anwendung. Jesus zeiget durch diese ganz nach den Begriffen seines Zeitalters eingerichtete leicht faßliche Parabel, daß das Schicksal jener unbarmherzigen Reichen, die mit den zeitlichen Gütern schwelgen, und dabei Arme vor ihren Augen können schmachten sehen, nach dem Tode schrecklich seyn werde, daß ihnen ihr zum Theil verpraßter, zum Theil andern unbekannten Erben hinterlassener Reichthum nach dem Tode nicht so viel Labung gewähren werde, als ein Tropfen Wassers demjenigen, der den heftigsten Durst leidet, verschaffet; während dem mancher, von ihnen verachteter, Arme alsdann überaus glückselig seyn wird.

XVII. Kapitel.

Jesus redet wider die Aergernisse; empfiehlt Nachsicht gegen den fehlenden Nebenmenschen; ermahnet die Seinigen zum Vertrauen auf ihn, und zur Demuth; reiniget zehn aussätzige Männer, und weissaget von der Zerstörung Jerusalems, und von dem letzten Gerichte.

V. 1. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß keine Aergernisse kommen, a) wehe aber dem, durch welchen sie kommen.

a) Matth. XVIII. 6. 7.

V. 2. Es wäre ihm besser, wenn ein Mühlstein an seinen Hals gehenket, und er in die Tiefe des Meeres geworfen würde, als daß er Einen dieser Kleinen ärgere.

V. 3. Nehmet euch in Acht! a) Wenn aber dein Bruder wider dich sündiget, bestrafe ihn, b) und wenn es ihn reuet, so verzeih es ihm.

a) Nehmet euch in Acht, daß ihr Niemanden Veranlassung zur Sünde seyd. — V. 1. Wenn aber — b) Matth. XVIII. 15. 22.

V. 4. Und wenn er des Tages sieben Mal wider dich sündiget, und sieben Mal des Tages wieder zu dir kommt, und spricht: Es reuet mich, so vergib ihm.

V. 5. Da sprachen die Apostel zum Herrn: Vermehre in uns den Glauben. a)

a) Vermehre bei uns das Vertrauen auf die uns von dir ertheilte Wunderkraft. — Zu dieser Rede der Apostel hat entweder die Bestrafung von Jesu Matth. XVII. 20., oder ein ähnlicher Tadel, welchen die Apostel wegen ihres unvollkommenen Vertrauens ein anders Mal hören mußten, veranlasset.

V. 6. Der Herr aber sprach: Wenn ihr einen Glauben wie ein Senftkörnlein haben, und zu diesem Feigenbaume a) sagen werdet, hebe dich mit der Wurzel her=

heraus, und werde in das Meer versetzet, so wird er euch gehorsamen.

a) συκαμίνος ein Feigenbaum, Andere lesen: ein Maulbeerbaum, in Ansehung seiner Größe, Gestalt, Farbe, und seiner Blätter, dessen Frucht aber den Feigen ähnlich sieht. Sieh 1. Kön. X. 27. 2. Paral. I. 15. — Sieh üb. Matth. XVII. 20.

V. 7. Wer ist ferner unter euch, der einen Knecht hat, welcher ackert, oder (das Vieh) weidet, und, wenn er vom Felde kommt, ihm alsobald sagt: Komm, und setze dich zu Tische.

Der Zusammenh. Die euch verliehene Wunderkraft darf euch deßwegen, da ihr sie durch euren Glauben thätig, und wirksam machen könnet, nicht übermüthig machen; denn wer ꝛc.

V. 8. Wird er ihm nicht vielmehr sagen: Richte zu, damit ich zu Nacht esse? Schürze dich auf, und diene mir, a) bis ich gegessen, und getrunken habe. Nachgehends sollst auch du essen, und trinken.

a) Mache dich gefaßt mir zu Tische zu dienen. — XII. 35.

V. 9. Danket er wohl jenem Knechte, daß er gethan hatte, was ihm befohlen war. a)

a) Ist wohl der Herr diesem Knechte für die Vollziehung dieses Befehls einen Dank schuldig? — Einen Dank, und folglich um soviel weniger einen besondern Lohn.

V. 10. Ich meine, Nein. a) Also saget auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen war, wir sind unnütze Knechte, b) was wir zu thun schuldig waren, haben wir gethan. c)

a) Er ist ihm keinen Dank schuldig. — Das: ich meine, ist parabolisch. — b) Wir sind, an und für uns selbst betrachtet, unnütze Knechte. — Matth. XXV. 30. Die aus sich, ohne Unterstützung Gottes, nichts wirken können V. 6. und denen alles, was sie thaten, aufgetragen, und befohlen war. V. 9. — c) Denn, was wir immer thaten, waren wir ja zu thun schuldig. — Gott ist berechtiget alles das Gute von dem Menschen zu fordern, was er nach seinen Verhältnissen wirken kann, und fordert es wirlich,

Matth. XXII. 37. — Folgesätze 1. Kein Mensch hat ein unbedingtes Recht von Gott eine Belohnung zu fordern; denn, was er Gutes thut, thut er a) nicht aus sich ohne Gott, und b) thut es nicht aus eigener Willkühr, sondern aus Schuldigkeit. 2. Alle Ansprüche, die demnach der der Mensch auf Belohnung machen kann, gründen sich auf die gütige Verheissung Gottes, auch unsere ihm schuldige Werke zu belohnen. 3. So wenig also die Apostel wegen des Guten, das sie wirkten, sich erheben konnten, eben so wenig können dieses andere Menschen.

V. 11. Nun begab es sich, als er nach Jerusalem reiste, daß er an den Gränzen von Galiläen, und Samarien vorbeizog. a)

a) Da ging er durch die Gränzorte beider Länder. — Sieh Mark. VII. 31.

V. 12. Und da er in einen Flecken hineinging, a) begegneten ihm zehn aussätzige b) Männer, welche von Ferne stunden. c)

a) Und da er in einen Flecken hineingehen wollte. — Das Präsens anstatt des Fut., wie auch der Syrer übersetzt; denn die Aussätzigen durften in dem Flecken nicht wohnen, 3. Mos. XIII. 46. — b) Aussätzige. Sieh über Matth. VIII. 2. — c) Welche als Unreine sich Niemanden nahen durften, und daher in einer kleinen Entfernung von ihm stehen blieben.

V. 13. Ihre Stimme erhoben, und sprachen: Jesu, du Lehrmeister! Erbarme dich unser.

V. 14. Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern, a) und da sie hingingen, wurden sie gereiniget. b)

a) Gehet nur hin, und stellet euch als vom Aussatze gereinigte Einem aus den Priestern (der diese Sache zu untersuchen hat) vor. — Sieh üb. Matth. VIII. 4. — b) Und während dem sie fortgingen, wurden sie von ihrem Aussatze befreiet. — Jesus, da er sie, ehe sie gereiniget waren, schon fortschickte, wollte ihren Glauben an ihn prüfen, welche Prüfung sie auch aushielten, und daher ihre Genesung erlangten.

V. 15.

V. 15. Einer nun aus diesen, als er sah, daß er gereiniget sei, a) kehrte zurück, und pries Gott mit lauter Stimme. b)

a) Einer nun aus diesen, nachdem er das Zeugniß, daß er rein sei, vom Priester erhalten hatte, und wirklich merkte, daß seine Gesundheit von einer Dauer sei. — V. 14. Matth. VIII. 4. — b) Schrieb Gott laut, und dankbar seine Genesung zu. — V. 16. —

V. 16. Fiel zu dessen Füßen auf sein Angesicht nieder, a) und sagte ihm Dank; und dieser war ein Samaritan. b)

a) Matth. II. 2. — b) Obschon er ein Samaritaner war. — Matth. X. 5.

V. 17. Jesus aber redete ihn an, und sprach: Sind nicht zehn gereiniget worden? wo sind dann die Neun?

V. 18. Keiner wurde gefunden, a) der zurückkehrte, und Gott die Ehre gab, b) als dieser Fremdling. c)

a) Es war keiner — Matth. V. 28. — b) Der Gott die erlangte Gesundheit in meiner Gegenwart dankbar zugeschrieben hätte. — c) Als dieser Nicht-Israelit. — Die Juden nannten jeden Ausländer, und unter diesen auch die Samaritaner, Fremdlinge, Leute, die zum Volke Gottes, zu den Israeliten nicht gehören. Matth. X. 5. vergl. mit Eph. II. 19. Jesus nannte den dankbaren Samaritaner auch so, theils um die Undankbarkeit der übrigen Neun desto mehr kennbar zu machen, theils auch um die anwesenden Juden zu beschämen, die sich frömmer dünkten, als die Samaritaner.

V. 19. Da sprach er zu ihm: Steh auf, und geh hin, dein Glauben hat dir geholfen. a)

a) Matth. IX. 22.

V. 20. Nun fragten ihn die Pharisäer: Wann kommt das Reich Gottes? a) Er antwortete ihnen, und sprach: Das Reich Gottes fängt keineswegs auf eine in die Augen fallende Weise an. b)

a) Wann wird das herrliche, mächtige Messiasreich anfangen? — Reich Gottes, das Messiasreich, nach den Begriffen der Juden. Jenes glänzende, irdische Reich, in welchem die Juden von der Dienstbarkeit der Römer be-

freiet, ganz vergnüget leben zu können glaubten. I. 71. 74. 75. Matth. III. 2. XII. 23. XXIV. 3. — b) Das Messias-Reich (die christliche Religions-Gesellschaft) nimmt seinen Anfang nicht mit einer großen irdischen Pracht. — Der Messias, der Stifter desselben wird keineswegs einen mächtigen irdischen König, wie ihr euch einbildet, vorstellen.

V. 21. Man wird auch nicht sagen: Sieh hier, sieh dort; a) denn sehet, das Reich Gottes ist in euch. b)

a) Das Messias-Reich wird kein gewisses Stück Landes in sich begreifen, daß man wird sagen können, da ist ein Stück, dort ist ein Stück von jenem mächtigen Reiche. — b) Denn, merket es wohl, das Messiasreich wird in eurem Innersten errichtet, — ἐστιν ἐντος ὑμῶν hat in eurem Gemüthe statt. Nach dem Gegensatze zum vorherg. Vergl. Matth. XXI. 43. Röm. XIV. 17. Weil es in der Religion besteht, die blos in der Seele des Menschen ihren Sitz hat.

V. 22. Ferner sprach er zu seinen Jüngern: Es werden Tage kommen, wo ihr einen Tag des Menschen Sohnes zu sehen verlangen werdet, a) ihr werdet ihn aber nicht sehen. b)

a) Es wird eine Zeit kommen, wo ihr mich nur einen Tag in eurer Mitte zu haben wünschen werdet, — Jesus redete hier zwar seine Jünger an, aber so, daß die Pharisäer, mit welchen er sich nicht weiter einlassen wollte, es hören konnten, und sollten; indem seine Vorhersagung diese am Meisten anging. — b) Dieß wird euch aber nicht widerfahren.

V. 23. Man wird euch auch sagen: Sehet hier, oder: sehet dort. Gehet nicht hin, und folget nicht nach. a)

a) Man wird euch bald da, bald dort auf einen Messias aufmerksam machen. — Allein gehet zu keinem hin, und folget keinem nach. — διωκειν nachfolgen, darnach trachten, 1. Kor. XIV. 1. Philipp. III. 14. 1. Tim. VI. 11. Vergl. Matth. XXIV. 23. 26. 27.

V. 24. Denn gleichwie der Blitz von einer (Gegend) unter dem Himmel, a) bis zur andern (Gegend) unter dem Himmel leuchtet, so wird der Sohn des Menschen an seinem Tage seyn.

V. 25.

V. 25. Er muß a) aber zuerst Vieles leiden, und von diesem Geschlechte verworfen werden. c)

a) Matth. XVI. 21. — b) Mark. VIII. 31.

V. 26. Wie es aber in den Tagen des Noe zuging, so wird es auch in den Tagen des Menschen Sohnes zugehen.

V. 27. Sie aßen, und tranken, verehlichten sich, und gaben zur Ehe bis auf den Tag, an welchem Noe in die Arche ging; Da kam die Sündfluth, und richtete Alle zu Grunde.

V. 28. Desgleichen auch: Wie es geschehen ist in den Tagen des Lot's; sie aßen, und tranken, kauften, und verkauften, pflanzten, und baueten.

V. 29. An dem Tage aber, da Lot aus Sodoma ging, regnete es Feuer, und Schwefel vom Himmel, a) und richtete Alle zu Grunde.

a) Regnete es brennenden Schwefel auf die Stadt herab. — Blitze, die wie der brennende Schwefel riechen, entzündeten die Stadt, und die Obersten mit Harz, und Pech vermengten Erdschichten in, und außer derselben. — Sieh über 1. Mos. XIX. 24. Ueber V. V. 26 -- 30. sieh übrigens Matth. XXIV. 37 -- 39.

V. 30. Eben so wird es an jenem Tage zugehen, an welchem des Menschen Sohn erscheinen wird.

V. 31. Wer an jenem Tage auf dem Dache ist, und sein Hausgeräthe noch im Hause hat, steige nicht herab, dasselbe zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre imgleichen nicht wieder zurück. a)

a) Sieh üb. Matth. XXIV. 17. 18.

V. 32. Erinnert euch an das Weib des Lot's. a)

a) Erinnert euch alsdann an die Geschichte mit dem Weibe des Lot's, welche wider den Befehl Gottes wieder umkehrte, und daher umkam. — Indem sie von dem Schwefeldampf ergriffen, erstickt, und von der ausgebrannten Erde überschüttet wurde, so, daß ihr Körper viele Jahre nachher noch unverweßt (das Salz ist Bild der Unverweßlichkeit, der Dauer, Mark. IX. 49.) gefunden wurde. Sieh üb. 1. Mos. XIX. 26.

V. 33.

V. 33. Wer immer seine Seele a) zu erhalten suchen wird, der wird sie verlieren, und wer immer sie verlieren wird, der wird sie erhalten.

a) Matth. XVI. 25. 26.

V. 34. Ich sage euch: In jener Nacht a) werden Zwei in einem Bette seyn, der Eine wird aufgenommen, und der Andere wird verlassen werden. b)

a) In jener Zeit des Elendes, und der Traurigkeit, — Wovon die Nacht, die Finsterniß, ein Bild ist. — b) Wird von zwei vertrauten Frennden, — von zwei Schlafgesellen ꝛc. Matth. XXIV. 40.

V. 35. Zwei werden mit einander mahlen, Eine wird aufgenommen, die Andere aber wird verlassen werden; Zwei werden auf dem Acker seyn, Einer wird aufgenommen, der Andere aber wird verlassen werden.

V. 36. Da antworteten, und sagten sie ihm: wo, Herr! a)

a) Ach! wo wird doch dieses Alles geschehen? — Ganz Verwunderungsvoll rufen nun die Apostel auf: wo wird dieses geschehen?

V. 37. Er aber sprach zu ihnen: Wo ein Körper ist, a) dort werden sich auch die Adler versammeln.

a) Wo immer ein Aas ist, — Σῶμα ein Körper, anstatt πτῶμα ein Aas, wie wirklich einige Handschriften lesen. Vergl. Matth. XXIV. 28.

XVIII. Kapitel.

Jesus empfiehlt das Gebet in den Gleichnissen von einer armen Wittwe, von einem ungerechten Richter, und von einem Pharisäer, und Publikanen; er verheisset den Demüthigen den Himmel; ein Reicher, der ihm nachfolgen zu wollen schien, verläßt ihn; Jesus lehrt darauf, daß die Reichthümer Vielen ein Hinderniß seyen zur Seligkeit; weissaget von seinem Leiden, und macht einen Blinden sehend.

V. 1. Nun sagte er ihnen auch ein Gleichniß, a) daß man allzeit beten, b) und nie nachläßig werden müsse. c)

a) Matth.

a) Matth. XIII. 3. — b) Daß man unabläßig um Standhaftigkeit, und Eifer im Christenthume V. 7. 8. Gott bitten müsse! — D. i. — c) Daß man in seinem Leben nie vom Gebete um Beharrlichkeit im Christenthume abstehen solle. — ἐκκακεῖν davon abstehen, das Gebet gänzlich vernachläßigen. Vergl. 2. Kor. IV. 1. Gal. VI. 9. 2. Thess. III. 13. Dadurch wird der vorherg. Ausdruck weislich erkläret. Sittenl. Sehr sträflich handeln diejenigen, die das Gebet ganz vernachläßigen, oder gar verachten.

V. 2. Und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, welcher Gott nicht fürchtete, und sich vor keinem Menschen scheuete. a)

a) Der ein äußerst verdorbenes Gemüth hatte, und weder göttliche, noch menschliche Rechte achtete. — Hier schließet Jesus abermal wie XVI. 18. von dem lasterhaftesten Richter, der sich doch durch anhaltendes Bitten bewegen ließ, auf Gott, ohne indessen die Lasterhaftigkeit des erstern zu billigen.

V. 3. Nun war auch in jener Stadt eine Wittwe, die zu ihm kam, und sprach: Rette mich von meinem Gegner. a)

a) Schaffe mir Recht in Betreff meines Gegners. — Nimm dich meiner an, und mache, daß mir der von meinem Gegner zugefügte Schaden ersetzet werde, oder, daß mir Genugthuung geschehe. Vergl. Apostl. VII. 24.

V. 4. Er wollte aber lang nicht. Nachgehends aber sprach er bei sich selbst: Obschon ich Gott nicht fürchte, und mich vor keinem Menschen scheue.

V. 5. So will ich doch, weil mir diese Wittwe so überlästig ist, sie retten; damit sie nicht beständig komme, a) und mir in den Ohren liege. b)

a) Damit ich nicht den beständigen Ueberlauf von ihr haben müsse. — Εἰς τέλος beständig, immerfort Psalm IX. 19. XII. 1. Matth. X. 22. Joh. XIII. 1. 1. Thess. II. 16. — b) Und mich mit Bitten belästige. — ὑπωπιάζειν Einen in das Angesicht schlagen, wird hier gebraucht für plagen, spec. pro gen. quälen (nämlich mit Bitten). So übersetzt auch der Araber.

V. 6.

V. 6. Der Herr aber sprach: Höret, was der ungerechte Richter sagt.

V. 7. Wird nun Gott seine Gerechten, a) da sie Tag; und Nacht zu ihm rufen, b) nicht retten? c) und wird er langmüthig über sie seyn. d)

a) Wird nun Gott, der gerechteste Richter, (im Gegensatze zum vorherg. V. 2.) die tugendhaften Anhänger, und getreuen Befolger seiner durch mich bekannt gemachten Religion. — Matth. XX. 16. XXIV. 24. — b) Die ohne Unterlaß ihn mit lauter Stimme bitten. Die Tag und Nacht d. i. die ganze Zwischenzeit von der Himmelfahrt Christi an, bis zur wirklichen Zerstörung Jerusalems. Ihn bitten V. 1. und zu ihm rufen. Sieh üb. Offenb. VI. 10. Um endlich von dem lästigen Drucke der unbekehrten, lasterhaften Juden befreiet zu werden. — c) Nicht ebenfalls (wie jener wiewohl ungerechte Richter) wegen ihres beständigen Bittens, und Rufens erhören, und sie durch den Sturz des Judenthumes von dem Drucke der unbekehrten Juden befreien? — d) Und wird er wohl bei ihnen zögern? — Και μακροθυμήσει, und wird er nachsichtig, und langsam seyn, zögern? Bei ihnen, d. i. in ihrer (der Christen) Sache, in Betreff ihrer Befreiung von dem jüdischen Joche. Vergleiche den folg. V.

V. 8. Ich sage euch: Er wird ihnen gar bald Rettung verschaffen. a) Allein, wann des Menschen Sohn kommen wird, glaubst du wohl, daß er Glauben auf Erden finden werde. b)

a) Ich versichere euch, er wird ihnen in Kurzem Rettung verschaffen. — Er wird es nach meiner Himmelfahrt mit der Zerstörung Jerusalems nicht lange anstehen lassen. — b) Allein, wann ich (der Sohn des Menschen) zur Zerstörung Jerusalems komme, (sieh Matth. XIII. 41. XVI. 27.) werde ich wohl noch Vertrauen auf mich unter den Einwohnern von Palästina antreffen? — Glauben, d. i. Vertrauen auf ihn, und auf seine Verheissung, daß er bald zur bestimmten Zeit seine Anhänger zu retten kommen werde. Hier, und Matth. XVI. 27. XXIV. 34. vergl. mit 1. Tim. IV. 1. 2. Tim. II. 18. Hebr. X. 35–37. Nach den letztern Stellen sind Viele, weil die Zerstörung Jerusalems erst nach 40. Jahren erfolgte, vom Christenthume in der

Zwi-

Zwischenzeit abgefallen, welches Jesus hier nicht undeutlich vorsagte. Auf Erden, d. i. in Palästina, Matth. XIII. 38.

V. 9. Nun trug er Einigen, welche sich einbildeten, daß sie gerecht seyen, a) und die Andern verachteten, b) dieses Gleichniß vor:

a) Die bei sich ganz überzeuget waren, daß sie Gottes Beifall für sich hätten. — Daß sie gar keine Besserung bedürften. Vergl. I. 6. Matth. III. 9. Wahrscheinlich waren es Pharisäer. — b) Welche sich allen übrigen Juden vorzogen, und diese als unvollkommene, oder gar Lasterhafte verachteten.

V. 10. Zwei Menschen gingen in den Tempel hinauf zu beten, a) Einer ein Pharisäer, der Andere ein Publikan. b)

a) Zwei Juden gingen auf den Berg Moria, auf welchem der jerosolimitanische Tempel lag, hinauf, um in dem Tempel (in dem Vorhofe des Tempels) ihre Andacht zu verrichten. — b) Sieh üb. Matth. III. 7. und V. 46.

V. 11. Der Pharisäer stand, a) und betete bei sich selbst also: b) Ich danke dir, Gott! daß ich nicht bin wie andere Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Publikan.

a) Der Pharisäer nun, nachdem er sich einen Platz ausersehen hatte, stand still. — Die Juden pflegten stehend zu beten, Mark. XI. 25. — b) Und betete stillschweigend so: — πρὸς ἑαυτὸν in seinem Gemüthe, in Gedanken, Mark. IX. 10. 33. X. 26. XIV. 4. ꝛc. Der Stolze fehlte erstens, daß er sich begnügte, kein ganz verworfener, lasterhafter Mann zu seyn, wie diejenigen, welche er hererzählet, es waren; zweitens, daß er alle Menschen so lieblos, und freventlich beurtheilte; und drittens, daß er niederträchtig genug war, dem Publikanen in einem Augenblicke, wo er sich zu bessern schien, als einen Verworfenen, als den Allerlasterhaftesten zu erklären.

V. 12. Ich faste zwei Mal in der Woche, a) und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze. b)

a) In der Woche. — Sieh üb. Matth. XXVIII. 1. Wahrscheinlich fastete er am Montage, und Donnerstage. An dem erstern pflegten die andächtigern Juden zu fasten,

weil

weil an diesem Tage Moses auf den Berg Sina hinaufgestiegen seyn soll, um die Gesetztafeln zu empfangen, und an dem andern Tage, weil er an diesem wieder heruntergekommen war. — b) Vergl. Matth. XXIII. 23. 5. Mos. XIV. 22—29. Sittenl. Fasse einen gerechten Abscheu gegen dieses verworfene Gemüth. Der Mann setzte seine ganze Religion in Außenwerke, in willkührliche Uebungen, die seinem Eigendünkel Nahrung gaben. Dachte übrigens schlecht von seinen Mitmenschen, verachtete sie, haßte diejenigen, die seinem Ehrgeize, und seiner Ruhmsucht nicht Weihrauch streueten, welches eine nothwendige Folge von seinem Stolze war; verfolgte diejenigen, die ihm als dem Allerwürdigsten (für den er sich hielt) auf was immer für eine Art im Wege standen, und erlaubte sich alle Mittel, den schlechten von Gott verworfenen (nach seinem Urtheile) Menschen zu schaden, um seinen Vortheil zu befördern. Es war ihm genug, nur keine auffallende, seiner Scheinfrömmigkeit nachtheilige Laster zu begehen, oder begangen zu haben!

V. 15. Der Publikan aber stand von Ferne, a) und wollte nicht einmal seine Augen gegen den Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust, b) und sagte: Gott! sei mir Sünder gnädig. c)

a) Der Publikan aber stand an dem Eingange in den Vorhof der Heiden. — Matth. XXI. 12. Weiter getrauete sich der Bußfertige nicht zu gehen. Daß ihn der Pharisäer im Tempel gesehen habe, wird V. 11. nicht gesagt. Genug, daß der Pharisäer von der Anwesenheit des Publikanen wußte. — b) Aus Demuth, und Reue hielt er sich nicht werth den Himmel (den Wohnort Gottes Matth. XVIII. 10.) anzusehen, sondern schlug (zum Zeichen, daß er sehr strafwürdig sei, und Streiche verdienet habe) an seine Brust. — c) Begnadige mich Sünder! — Sei barmherzig, oder habe Gnade für mich ꝛc. Der Ausdruck kommt sehr oft in den heil. Schriften vor. Es ist dieses das Bekenntniß der Strafwürdigkeit des Sünders, der alles auf Gottes Güte, und Barmherzigkeit ankommen läßt.

V. 14. Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertiget in sein Haus hinab vor jenem; a) denn ein Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. b)

a) Die-

a) Dieser ging als ein Gerechter nach Hause, jener aber nicht. — ἢ ἐκεῖνος als jener, d. i. jener nicht. So werden öfters in der heil. Schrift zwei widersprechende Sätze Vergleichungsweise ausgedrückt. Z. B. Psalm. CXVII. 8. Hos. VI. 6. 1. Kor. VII. 9. 1. Petr. III. 17. — b) Matth. XXIII. 12.

V. 15. Nun brachten sie ihm auch Kinder, daß er sie berühren möchte. Da aber die Jünger dieses sahen, bedroheten sie dieselben. a)

a) Sieh üb. Matth. XIX. 13. 14.

V. 16. Jesus aber rief sie zu sich, und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht; denn solchen ist das Reich Gottes.

V. 17. Ich versichere euch: Wer immer das Reich Gottes nicht annimmt, wie ein Kind, wird in dasselbe nicht eingehen. a)

a) Sieh Mark. X. 15.

V. 18. Da fragte ihn ein Oberster, und sprach: Guter Meister! Was soll ich thun, damit ich das ewige Leben erlange? a)

a) Sieh üb. Matth. XIX. 16--27.

V. 19. Jesus aber sprach zu ihm: Warum nennest du mich gut? Niemand ist gut, als Gott allein.

V. 20. Du weißt die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen, nicht tödten, nicht stehlen, und kein falsches Zeugniß geben; ehre deinen Vater, und deine Mutter.

V. 21. Darauf sagte er: Ich habe dieses alles von meiner Jugend an beobachtet.

V. 22. Da Jesus dieses hörte, sprach er zu ihm: Eines geht dir noch ab; Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen; Du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm, und folge mir nach.

V. 23. Als er aber dieses hörte, wurde er sehr traurig; denn er war sehr reich.

V. 24. Da nun Jesus sah, daß er sehr traurig geworden sei, sagte er: Wie hart werden die, welche Geld haben, in das Reich Gottes eingehen?

V. 25. Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr eingehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.

V. 26. Da sprachen diejenigen, welche es hörten: Wer kann nun selig werden?

V. 27. Er aber sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

V. 28. Auf dieses sagte Petrus: Wir haben nun Alles verlassen, und sind dir nachgefolget.

V. 29. Er sprach zu ihnen: Ich versichere euch: Es ist Keiner, der Haus, Aeltern, oder Brüder, Weib, oder Kinder wegen des Reiches Gottes verlassen hat,

V. 30. Der nicht viel Mehr in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben erhalten werde.

V. 31. Da nahm er die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Wir gehen nun nach Jerusalem hinauf, und es wird alles erfüllet werden, was vom Sohne des Menschen geschrieben steht.

V. 32. Denn er wird den Heiden übergeben, verspottet, mit Unbilden überhäufet, a) und verspieen werden.

a) Es werden ihm große Unbilden angethan werden. — Matth. XXVI. 67.

V. 33. Sie werden ihn geisseln, und tödten; er wird aber am dritten Tage wieder auferstehen.

V. 34. Sie verstanden aber nichts von diesen Dingen; diese Rede war vor ihnen verborgen, und sie begriffen das Gesagte nicht. a)

a) Sie verstanden aber diese Rede Jesu nicht; — Indem sie dieselbe mit ihrer vorgefaßten Meinung von einem irdisch-großen Messias nicht vereinigen konnten. Vergl. Matth. XVI. 22. XX. 22.

V. 35. Nun trug es sich zu, daß, da er sich Jericho näherte, ein Blinder an dem Wege saß, und bettelte. a)

a) Mark. X. 46. Matth. XX. 30 — 34.

V. 36. Und als er das Volk vorbeigehen hörte, fragte er: Was das wäre?

V. 37.

V. 37. Sie sagten ihm: Daß Jesus von Nazareth vorbeigehe.

V. 38. Da rief er, und sprach: Jesu, du Sohn Davids! Erbarme dich meiner.

V. 39. Die Vorübergehenden aber bedroheten ihn, daß er schweigen sollte.

V. 40. Jesus indessen stand still, und ließ ihn zu sich hinführen, Und als er sich ihm näherte, fragte er ihn,

V. 41. Und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sagte: Herr! daß ich sehe.

V. 42. Da sprach Jesus zu ihm: Werde sehend; dein Glauben hat dir geholfen.

V. 43. Und alsobald sah er, pries Gott, und folgte ihm nach. Und alles Volk, welches dieß sah, lobte Gott.

XIX. Kapitel.

Jesus bekehrt den Zachäus; trägt das Gleichniß von dem reichen Manne vor, der seinen Knechten zehn Pfunde überließ, und verreisete; hält seinen Einzug in Jerusalem; weissaget vom Untergange dieser Stadt; jagt die Käufer, und Verkäufer aus dem Tempel daselbst, und lehrt das Volk.

V. 1. Darauf ging Jesus hinein, und reisete durch Jericho. a)

a) Darauf kam Jesus nach Jericho, und reisete durch diese Stadt. — Sieh üb. Matth. XX. 29.

V. 2. Da war ein Mann, mit Namen Zachäus, a) dieser war ein Oberster der Zöllner, b) und war reich.

a) Namens Zacchai. — Vergl. Esdr. II. 9. Nehem. VII. 14. Ein Jude; 1. zufolge dieses hebr. Namens, 2. nach seiner Aeußerung V. 8., und 3. weil ihn das Volk einen Sünder V. 7. vergl. mit V. 30. nennt, keineswegs aber einen Unbeschnittenen. — b) Diesem war von einem römischen Zollpächter die Oberaufsicht über eine Gesellschaft Zolleinnehmer,

nehmer, die in der Gegend von Jericho ihr Wesen trieben, aufgestellet. — Er war Oberzolleinnehmer, dem die ihm untergeordneten Zolleinnehmer die Rechnung stellen, und die Zollgelder übergeben mußten, um diese sodann dem römischen Generalpächter einzusenden. Matth. V. 46.

V. 3. Dieser suchte Jesus zu sehen, a) wer er wäre, konnte aber vor dem Volke nicht, weil er klein von Person war.

a) Dieser wollte nun Jesus sehen, und von Person kennen lernen. — Weil er schon so vieles von ihm gehöret hatte. Vergl. XV. 1.

V. 4. Er lief also voraus, a) und stieg auf einen wilden Feigenbaum, b) damit er ihn sehen möchte, weil er da vorbeigehen sollte.

a) Er lief also, als Jesus schon mit dem ihn begleitenden Volke daher kam, voraus. — b) Anmerk. Der nämliche Baum mit den συκαμινος. XVII. 6.

V. 5. Als nun Jesus an den Ort kam, schauete er hinauf, sah ihn, und sprach zu ihm: Zachäus! Steig eilends herab; Denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. a)

a) Ich habe mir vorgenommen, heute in deinem Hause mich aufzuhalten. — Jesus nannte ihn bei seinem Namen, weil das Volk aus Verwunderung über den reichen, und angesehenen Mann auf dem Feigenbaume, ihn sehr wahrscheinlich nannte, oder weil ihn Jesus ohne dieß schon gekannt hat. Ich muß, d. i. ich habe beschlossen. Sieh Matth. XVI. 21. ꝛc. Jesus kehrte bei diesem Manne, ohne von ihm eingeladen worden zu seyn, ein, welches er sonst niemal that, weil ihm die Begierde des Zachäus, ihn zu sehen, mehr als eine Einladung galt.

V. 6. Da stieg er eilends herab, und nahm ihn mit Freuden auf.

V. 7. Alle aber, die es sahen, murreten, und sprachen: Er habe bei einem Sünder a) eingekehret.

a) Sieh Matth. IX. 10.

V. 8. Zachäus indessen stand, a) und sagte zu dem Herrn: Sieh Herr! Die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, b) und wenn ich Jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. c)

a) Za-

a) Zachäus indessen redete aus Ehrerbietigkeit stehend mit Jesu, und sprach zu ihm. — Nach den folg. Worten scheint es, daß zuerst Jesus von der Freigebigkeit, und von der Entschlagung der zeitlichen Güter aus Liebe zur Tugend, wie XVI. 1--13. 19--31. gesprochen habe, worauf Zachäus widersetzte: — b) Ich bin bereit die Hälfte meiner Güter den Armen zu geben. — Daß er dieses bis dahin schon gethan habe, ist unwahrscheinlich; denn er war reich V. 2. Diese große Freigebigkeit rühmte auch Niemand von ihm V. 7. — c) Eben so will ich auch gerne Alles, was ich vielleicht ungerechter Weise an mich gebracht habe, vierfach wieder ersetzen. — Nach 2. Mos. XXII. 1. 4. mußte derjenige, der wegen eines Diebstahles gerichtlich belanget wurde, wenn die Sache schon veräußeret war, dieselbe vierfach ersetzen (einen Ochsen fünffach); war es aber nicht veräußert, so mußte er sie doppelt ersetzen. Jenem Gesetze nun unterwarf sich Zachäus freiwillig (denn außer Gerichte, welches hier der Fall war, wäre es genug gewesen, blos den verursachten Schaden zu vergüten,) und erbietet sich, alle fremden Güter ohne Unterschied vierfach zurückzugeben.

V. 9. Jesus aber sprach von ihm: a) Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, b) weil auch dieser ein Sohn Abrahams ist. c)

a) Jesus sprach nun zu den Anwesenden in Betreff des Zachäus. — προς αυτον auf den (nicht zu dem) Zachäus, V. V. 8. 11. Vergl. XX. 41. Psalm. III. 3. Röm. X. 21. ꝛc. — b) Heute ist diese Familie glücklich geworden. — Diesem Hause (Meton.) anstatt den Einwohnern des Hauses X. 5. ist Rettung (Heil) widerfahren, die Wohlthat, Befreiung von ihren Sünden. Vergl. Matth. I. 21. Apostl. IV. 12. Röm. XI. 11. 26. 27. — c) Weil auch dieser Zöllner nun so gut, wie jeder andere gebesserte Jude (και αὐτος auch dieser) ein würdiger Abstämmling Abrahams, und Theilnehmer an der verheissenen Glückseligkeit des Messiasreiches (des Christenthumes) geworden ist, (Vergl. Röm. IX. 7--9.) durch welchen die ganze Familie nach und nach gebessert, und dieser künftigen Seligkeit würdig, und empfänglich werden wird.

V. 10. Denn des Menschen Sohn ist gekommen a) zu suchen, b) und selig zu machen, c) was verloren war. d)

a) Weil ich (Matth. VIII. 20.) in keiner andern Absicht auf die Welt kam. — Vergl. Mark. XVI. 19. — b) Als denjenigen mich zu nähern, — Sie gleichsam aufzusuchen, wie ein sorgfältiger Hirt seine verirrten Schafe aufsuchet, wovon das Bild hergenommen ist, vergl. Matth. XV. 24. — c) Und sie durch meine Lehre zu guten, glücklichen Menschen zu machen, — Matth. I. 21. — d) Die ohne mich, und ohne meinen Unterricht auf immer hienieden, und in der Zukunft unglücklich gewesen wären. — Matth. l. c. XI. 28—30. — Sittenl. Bemerke in der Bekehrungs-Geschichte des Zachäus: 1. Seine Begierde Jesus zu sehen, und von Person kennen zu lernen. Suche auch du Jesus, da er in Person nicht mehr gegenwärtig ist, wenigstens aus den Evangelien kennen zu lernen. Diese Begierde wird für dich so wenig, als für den Zachäus, ohne Nutzen seyn. — Ach! Möchten doch jene Männer, die nach Vernunft-Gründen handeln zu wollen vorgeben, und handeln zu müssen einsehen, Jesus, und seine in jeder Hinsicht göttliche Religion vorher kennen zu lernen sich bemühen, ehe sie über diesen wichtigsten Gegenstand entscheiden!!! 2. Die Güte, und Herablassung Jesu, der dieser Gelegenheit unverzüglich sich bediente, den, des Guten empfänglichen, Mann zu unterrichten, und der bei ihm, bei einem so verschrieenen Manne, ungeladen einkehrte. Sei versichert, Er wird auch bei dir einkehren,, und auch dir Licht über deine Pflichten, und Verhältnisse mit Gott ertheilen, sobald du einen ernstlichen Willen hast, Ihn, und diese kennen zu lernen. 3. Ahme vorzüglich die Bereitwilligkeit nach, mit welcher Zachäus den Unterricht Jesu annahm, und sogar mit einem großen scheinbaren Verluste seiner Güter befolgte.

V. 11. Da sie nun dieses hörten, a) sprach er: und setzte ein Gleichniß hinzu, b) weil er nahe bei Jerusalem war, und weil sie meinten, daß das Reich Gottes sich alsobald offenbaren werde. c)

a) Weil Mehrere gegenwärtig waren, die jene Reden Jesu aufmersam bisher angehöret hatten. — b) Trug er folgendes Gleichniß vor. — Ein Hebraism, den Lukas allein hier, und XX. 11. 12. Apostl. XII. 3. hat. — c) Weil er nun nicht weit mehr von Jerusalem entfernet war, und die Anwesenden glaubten, dieß Mal werde er, als der versprochene König der Juden, in Jerusalem feierlich erkläret wer-

werden, und das herrliche Messianische Reich werde nun auf einmal anfangen. — Vergl. Matth. XX. 19. 20. XXI. 9. Mark. XI. 10.

V. 12. Er sprach so: Ein vornehmer Mann reiste in ein entferntes Land, ein Reich für sich zu empfangen, und zurückzukehren. a)

a) Anmerk. Dieses Gleichniß beziehet sich auf die damalige Verfassung des jüdischen Staates; indem die Könige desselben jedes Mal nach Rom gehen mußten, um daselbst vom Kaiser die Herrschaft zu überkommen. Sieh V. 14. und Joseph. Flav. Alterth. XVII. 11.

V. 13. Da rief er zehn seiner Knechte zu sich, gab ihnen zehn Pfunde, a) und sprach zu ihnen: Handelt, bis ich wieder komme.

a) Und gab jedem derselben eine Mine. — Eine griechische Münze von beinahe 100. Thl. an Werth, indem es wahrscheinlich eine goldene Mine war; denn mit einer silbernen von beinahe 12. Thl. an Werth wäre nicht viel zu handeln gewesen. Der Herr überließ ihnen keineswegs seinen ganzen Reichthum, sondern nur Etwas, und gab Einem soviel als dem Andern, um ihre Geschicklichkeit im Handeln zu prüfen.

V. 14. Seine Bürger aber haßten ihn, schickten ihm eine Gesandschaft nach, und sprachen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. a)

a) Anmerk. Dieß bezieht sich auf eine Begebenheit, die nicht gar lang vorher, als Jesus dieses Gleichniß vortrug, sich zugetragen hatte. Als Archelaus der Sohn Herodes des Großen Matth. II. 22. nach dem Tode seines Vaters nach Rom reiste, um das Reich, welches ihm im Testamente von seinem Vater vermacht war, zu überkommen, V. 12. schickten die Juden 50. Abgeordnete dahin ab, welche verlangten, daß das Reich dem Archelaus von dem damals regierenden Kaiser August nicht möchte übergeben werden. Jos. Flav. angez. St. V. 12.

V. 15. Als er nun, nachdem er das Reich empfangen hatte, wieder zurückkam, begab es sich, daß er diese Knechte rufen ließ, welchen er das Geld gegeben hatte, um zu wissen, wie viel ein Jeder erhandelt hätte.

V. 16. Da kam der Erste, und sprach: Herr! Dein Pfund hat zehn Pfunde eingebracht.

V. 17. Er sprach zu ihm: Ei, du guter Knecht! Weil du in dem Wenigen treu gewesen bist, so sollst du Macht haben über zehn Städte. a)

a) Zur Belohnung deines Fleißes, und deiner Treue sollst du über zehn Städte Stadthalter seyn.

V. 18. Nun kam der Zweite, und sprach: Herr! Dein Pfund hat fünf Pfunde getragen.

V. 19. Auch diesem sagte er, du sollst fünf Städten vorgesetzet seyn.

V. 20. Ein Anderer aber kam, und sprach: Herr! Da ist dein Pfund, welches ich in einem Schweißtuche aufbewahret habe. a)

a) Welches ich beständig in meinem Schweißtuche bei mir getragen habe. — Schweißtuch, welches der Morgenländer an seinem Gürtel befestigte, und wegen der großen Hitze beständig bei sich trug. Dadurch wollte der Knecht anzeigen, daß er sich die Verwahrung des Geldes angelegen seyn ließ.

V. 21. Denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mann bist; denn du nimmst hinweg, was du nicht hingeleget hast, und ärntest, was du nicht gesäet hast. a)

a) Sieh Matth. XXV. 24. 25.

V. 22. Er aber sprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, a) du boshafter Knecht! Du wußtest, daß ich ein strenger Mann bin, und wegnehme, was ich nicht hingeleget habe, und ärnte, was ich nicht gesäet habe.

a) Nach deinem eigenen Geständnisse über mich will ich dich urtheilen. — Will dir zeigen, daß du nach deinem Urtheile von mir um so mehr gefehlet habest, je strenger, und gesparsamer ich dir schien. Matth. XXV. 26. 27.

V. 23. Warum hast du dann mein Geld nicht auf die Wechselbank gegeben, so hätte ich dasselbe nach meiner Zurückkunft gewiß mit Gewinn wiedergefordert.

V. 24. Zu den Herumstehenden aber sprach er: Nehmet ihm das Pfund, und gebet es dem, der zehn Pfunde hat.

V. 25. Da sagten sie ihm: Herr! Er hat (ja schon) zehn Pfunde.

V. 26. Denn ich sage euch: Einem Jeden, der hat, wird gegeben werden; dem aber, der nicht hat, wird auch das, was er hat, genommen werden. a)

a) Sieh üb. Matth. XXV. 29.

V. 27. Jene meine Feinde aber, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, führet herbei, und tödtet sie vor mir.

Anwend. Die mich aber als ihren Erlöser gar nicht anerkannt, und meine Lehre gar nicht befolget haben, werden noch härter gestrafet werden. Mark. XVI. 16. Joh. III. 36.

V. 28. Als er dieses gesprochen hatte, ging er fort, und reiste nach Jerusalem hinauf.

V. 29. Und, da er nah an Bethphage, und Bethanien an den sogenannten Oelberg kam, geschah es, daß er zwei seiner Jünger sandte. a)

a) Sieh üb. Mark. XI. 1.

V. 30. Und sprach: Gehet in den Flecken, der vor euch liegt, und, wenn ihr in denselben hineingehet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem noch Niemand gesessen ist; machet es los, und führet es her. a)

a) Ein Füllen: lesen die griech. Exemplare, und mehrere Uebersetzungen, so liest man auch Mark. XI. 2. Matth. XXI. 2–8.

V. 31. Und wenn euch Jemand fragen wird, warum machet ihr es los? so saget ihm: Der Herr hat dessen vonnöthen.

V. 32. Darauf gingen sie fort, und fanden, wie er ihnen gesagt hat.

V. 33. Als sie nun das Füllen los machten, sagten die Herren desselben zu ihnen: a) Warum machet ihr das Füllen los?

a) Sagten diejenigen, denen das Füllen eigenthümlich zugehörte, — Unter denen die Apostel nicht unterscheiden konnten, welcher der Herr, und welche die Söhne, oder die Knechte gewesen sind. Vergl. Mark. XI. 5.

V. 34. Sie aber sprachen: Der Herr hat dessen vonnöthen.

V. 35. Darauf führten sie es zu Jesus, warfen ihre Kleider auf das Füllen, und setzten Jesus darauf.

V. 36. Da er nun fortritt, breiteten sie ihre Kleider auf dem Wege aus.

V. 37. Und als er bereits an den Ort kam, wo man den Oelberg hinabgeht, a) fing die ganze Schaar seiner Jünger b) an freudig mit lauter Stimme Gott zu loben, wegen aller Wunderthaten, die sie gesehen hatten. c)

a) Als nun Jesus bereits über den Berg herab gegen die Stadt ritt, die an dem Fuße des Oelberges lag. — b) Fing die Menge seiner Anhänger, die aus Galiläen da waren, und ihn begleiteten, ꝛc. — Matth. XXI. 8—11. — c) Weil sie Augenzeugen waren von den Wunderthaten, die er unter ihnen gewirket hatte. — Und daher sicher glaubten, V. 38. daß er dieß Mal in Jerusalem als der erwartete mächtige König auftreten werde.

V. 38. Und sprachen: Gebenedeiet sei der König, der im Namen des Herrn kommt. a) Friede sei im Himmel, und Ehre in der Höhe. b)

a) Matth. XXI. 9. — Alles Gute, Ehre, und Ruhm werde ihm von Gott zu Theil. — Matth. angez. St. Friede (das ist: alles Gute, Matth. X. 12.) werde ihm zu Theil; Im Himmel (Meton.) anstatt von Gott im Himmel Matth. XXI. 25. — b) In der Höhe heißt das Nämliche. Matth. XXI. 9.

V. 39. Einige Pharisäer aus dem Volke sagten zu ihm: Meister! Bedrohe deine Jünger.

V. 40. Er antwortete ihnen, und sprach: Ich sage euch, wenn diese schweigen, werden die Steine rufen. a)

a) Ich kann es ihnen nicht verwehren, es müssen Einige wenigstens seyn, welche mich zur Zeit schon als den Messias

Messias preisen, — so zwar, daß man sagen kann, Steine würden dieses thun, wenn es keine Menschen gäbe, die diese Pflicht erfülleten. Vergl. Matth. III. 9.

V. 41. Als er indessen nahe hinkam, und die Stadt ansah, weinte er über sie. a)

a) Stellte er sich ihren nahen Untergang so lebhaft vor, daß er Thränen darüber vergoß. — Daß diese Worte ächt seyen, ist wohl keinem Zweifel mehr unterworfen; indem man sie in den besten griech. Exemplarien, in den lat. syr. und arab. Uebersetzungen liest, und die Ursache weiß, warum sie in einigen alten Handschriften vermisset wurden; weil Einige wähnten, Jesus habe nicht weinen können, da er doch auch Joh. XI. 35. geweinet hat, und eine sinnliche, des Hungers, der Traurigkeit, und des Leidens überhaupt fähige Natur hatte. Anmerk. Mitten unter den lautesten Freudens-Bezeigungen, da das ganze Volk ihm als dem Messias huldigte, weinte Jesus. Er wußte also die künftige Zerstörung der Stadt ganz gewiß voraus, wußte sich dieselbe so lebhaft vorzustellen, daß sein sinnliches Gefühl sich darüber empörte, und er weinen konnte, und zwar zu einer Zeit, wo wegen des freudig-zurufenden Volkes eine solche Seelenstimmung unmöglich schien!

V. 42 Und sprach: Wenn du es doch auch erkenntest, a) und zwar an diesem deinem Tage, b) was zu deinem Frieden ist; c) was aber vor deinen Augen verborgen ist. d)

a) Möchtet doch ihr Einwohner Jerusalems es eben so erkennen, wie das mich begleitende Volk es erkennet. — Die Stadt (Meton.) anstatt Einwohner der Stadt. Vergl. XXI. 5. Man ergänze nun: Wie glücklich wäret ihr? — b) Und zwar jetzt diese kurze Zeit, die ich widrigen Falls auf dieser Welt noch zu leben habe. — Tag für eine bestimmte kurze Zeit. Vergl. XIII. 32. 33. Dein Tag, eine Zeit, in welcher die Einwohner Jerusalems sich noch bequem bessern, und ihrem drohenden Unglücke entgehen konnten. Vergl. Matth. XXIII. 37. — c) Was zu eurer Wohlfahrt dienet. — Zu deinem Frieden, zum Besten eurer Stadt, und zum Vortheile der Nazion V. 38. — d) Welches ihr aber nicht einsehet. — Und daher welch ein Unglück steht euch bevor?

V. 43. Denn es werden Tage über dich kommen, wo dich deine Feinde mit einem Walle umgeben, a) ringsherum einschließen, b) und dich von allen Seiten beängstigen werden. c)

a) Denn deine Feinde, die Römer, werden dich einst hart belagern. — χαραξ ein Wall bedeutet eine mit Pfählen, Erde, und Faschinen errichtete Schanze, mit welcher die Römer zuerst die Stadt Jerusalem umgaben. Es kann aber von allen Befestigungen, durch welche eine Stadt belagert zu werden pfleget, (per Synect.) verstanden werden, folglich auch von jener Mauer, mit welcher die Römer nachher die ganze Stadt eingeschlossen hatten. Jos. Flav. jüd. Kr. VI. 13. — b) Sie werden dich nebst diesem mit einem Kriegsheere umringen. — c) Und dich so auf eine zweifache Art gänzlich von allen Seiten einschließen.

V. 44. Sie werden dich, und deine Kinder in dir auf die Erde niederwerfen, a) und werden in dir keinen Stein auf dem andern lassen; b) weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. c)

a) Sie werden deine Einwohner ermorden, und dich schleifen. — Kinder, d. i. Einwohner. Matth. XXIII. 37. εδαφιζειν wird sowohl von Städten, als von Menschen gebraucht; von jenen im eigentlichen Sinne für: schleifen, der Erde gleich machen; von diesen im uneigentlichen, für: niederwerfen, und ermorden. — b) Werden dich gänzlich zerstören, — Weder Mauern, noch ein Gebäude überhaupt, nicht einmal der prächtige Tempel, wird verschonet werden. — Ein Ausdruck, der eine gänzliche Zerstörung anzeigt. Vergl. üb. Matth. XXIV. 2. — c) Weil du die gegenwärtige kostbare Zeit, wo du noch gerettet werden könntest, versäumet hast. — Weil ihr Einwohner mich auch jetzt nicht als den Messias anerkennet, und meinem Unterrichte noch nicht folget, wodurch dem endlichen Untergange eurer Stadt vorgebeuget werden könnte. Sieh üb. Matth. XXIII. 37.

V. 45. Darauf ging er in den Tempel, und fing an die Käufer, uud Verkäufer hinauszutreiben. a)

a) Sieh üb. Matth. XXI. 12. 13.

V. 46. Und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben, mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zur Mördergrube gemacht.

V. 47. Er lehrte sodann täglich im Tempel. a) Die Oberpriester aber, die Schriftgelehrten, und die Vornehmsten des Volkes suchten ihn zu tödten. b)

a) Von diesem Tage an bis auf den folgenden Donnerstag lehrte er täglich im Tempel. — Sieh I. Th. allgem. Einl. §. §. 41 -- 45. — b) Der hohe Rath der Juden indessen. — Vergl. XX. 1. Matth. XXI. 15. 45. XXVI. 3.

V. 48. Sie fanden aber nicht, was sie ihm anthun sollten; denn das ganze Volk hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu. a)

a) Sie konnten ihm aber nichts in Weg legen, denn das ganze Volk war ihm sehr ergeben, und hörte ihn sehr gern. — Sie mußten demnach eine Aufruhr befürchten, wenn sie sich an ihm vergreifen würden.

XX. Kapitel.

Jesus fraget die Juden über die Taufe des Johannes; trägt das Gleichniß von den undankbaren Pächtern eines Weinberges vor; beantwortet die Frage vom Zinsgroschen, und von der Auferstehung der Todten; fragt wie der Messias Davids-Sohn seyn könne, und warnet vor den Schriftgelehrten.

V. 1. An einem jener Tage nun a) trug es sich zu, als er das Volk im Tempel lehrte, und das Evangelium vortrug, b) daß die Oberpriester, und Schriftgelehrten samt den Aeltesten zusammenkamen. c)

a) Vergl. XIX. 47. — b) Sieh IV. 18. 44. Und von der Ankunft des Messias-Reiches redete. — c) Daß der hohe Rath der Juden sich versammelte.

V. 2. Zu ihm sagten, und sprachen: Sag uns, aus was für einer Macht thust du diese Dinge? Oder wer hat dir diese Macht gegeben? a)

a) Matth. XXI, 23 -- 26.

V. 3. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen, gebet mir Antwort?

V. 4. War die Taufe des Johannes vom Himmel, oder war sie von den Menschen?

V. 5. Da dachten, und sprachen sie bei sich selbst: Sagen wir vom Himmel; so wird er sagen: Warum habt ihr ihm nicht geglaubet?

V. 6. Wenn wir aber sagen: Von den Menschen; so wird uns das ganze Volk steinigen; denn es hält für gewiß, daß Johannes ein Prophet sei.

V. 7. Sie antworteten ihm demnach: Sie wüßten es nicht, woher sie wäre.

V. 8. Da sprach Jesus zu ihnen: So sage auch ich euch nicht, aus welcher Macht ich diese Dinge thue.

V. 9. Er fing nun an dem Volke dieses Gleichniß vorzutragen: Ein Mensch pflanzte einen Weingarten, vermiethete ihn den Pächtern, und war lange Zeit in der Fremde. a)

a) Matth. XXI. 33 -- 41. Mark. XII. 1 -- 9.

V. 10. Und da es Zeit war, schickte er einen Knecht zu den Pächtern, damit sie ihm von den Früchten des Weingartens geben möchten; Diese aber schlugen ihn, und ließen ihn leer fortgehen.

V. 11. Auf dieses schickte er einen andern Knecht; sie schlugen aber auch diesen, beschimpften ihn, und schickten ihn leer fort.

V. 12. Nun sandte er auch den Dritten; diesen verwundeten sie, und warfen ihn hinaus.

V. 13. Da sprach der Herr des Weingartens: Was soll ich thun? Ich will meinen geliebten Sohn senden, vielleicht scheuen sie sich vor diesem, wenn sie ihn sehen.

V. 14. Als aber die Pächter diesen sahen, dachten, und sprachen sie bei sich selbst: Dieser ist der Erbe, kommet, laßt uns ihn tödten, damit die Erbschaft uns heimfalle.

V. 15. Darauf warfen sie ihn aus dem Weingarten hinaus, und tödteten ihn. Was wird nun diesen der Herr des Weingartens thun?

V. 16.

V. 16. Er wird kommen, und jene Pächter zu Grunde richten, und er wird den Weingarten andern geben. Da sie dieses hörten, sagten sie, das sei ferne. a)

a) Andere aber, die dieses hörten, sagten: Dieß sei ferne. — Nach Matth. XXI. 41. Mark. XII. 9. gaben die anwesenden Juden jene Antwort, mit welcher aber Einige aus denselben nicht einverstanden waren, die vielleicht eingesehen haben, auf wen das Gleichniß gemeint sei, und spöttisch sagten: Ach nein, das kann nicht seyn. Oder man nehme an, daß im Matthäus XXI. 41. eine veränderte Lesart statt habe, und daß die erstern Worte des Verses Worte Jesu seyen, auf welche sodann diese spöttische Antwort der anwesenden Juden folgte.

V. 17. Er aber sah sie an, und sprach: a) Was will wohl jenes, was geschrieben steht: b) Der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckſteine geworden.

a) Auf dieses sah sie Jesus an, und, da er merkte, daß sie das vorgetragene Gleichniß nicht verstanden haben, fuhr er fort, und sprach: — b) Was denkt ihr euch bei jener Schriftstelle, Psalm. CXVII. 22? — Sieh üb. Matth. XXI. 42. 44.

V. 18. Ein jeder, der auf diesen Stein fällt, wird sehr beschädiget werden; Auf den er aber fällt, den wird er zerquetschen.

V. 19. Auf dieses wollten die Oberpriester, und Schriftgelehrten auf der Stelle Hand an ihn legen, fürchteten aber das Volk; denn sie merkten, daß er jenes Gleichniß auf sie geredet habe.

V. 20. Sie gaben nun auf ihn Acht, a) und schickten Leute aus, die ihm nachstellten, b) und sich verstellten, als wären sie gerecht, damit sie ihn in der Rede fingen, und ihn der Obrigkeit, und der Macht des Landpflegers überlieferten. c)

a) Sie hatten nun beständig ein wachtsames Aug auf ihn. — b) Und um ihre Absichten zu verbergen, sandten sie Andere aus, die etwas aus ihm herauszubringen suchen sollten, weßwegen man ihn mit einem Scheingrunde in Verhaft nehmen, — c) Und dem Landpfleger, der über

Leben

Leben, und Tod zu entscheiden hatte, ausliefern könnte. — Matth. XXVII. 2.

V. 21. Diese fragten ihn, und sagten: Meister! Wir wissen, daß du recht redest, und lehrest, und daß du nicht auf die Person siehest, sondern den Weg Gottes in Wahrheit lehrest. a)

a) Sieh üb. Matth. XXII. 10 -- 21.

V. 22. Ist es uns erlaubet, oder nicht, dem Kaiser den Zins zu geben?

V. 23. Weil er aber ihre List merkte, sprach er zu ihnen: Was versuchet ihr mich?

V. 24. Zeiget mir einen Zehner: Wessen Bild, und Ueberschrift hat er? Sie antworteten ihm, und sagten: Des Kaisers.

V. 25. Da sprach er zu ihnen: Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

V. 26. Und sie konnten seine Rede vor dem Volke nicht tadeln, a) sondern verwunderten sich über seine Antwort, und schwiegen.

a) Sie konnten in Gegenwart des Volkes seine Rede nicht tadeln, — Folglich auch nichts auf ihn bringen, welches sie dem Scheine nach berechtigte, ihn gefangen zu nehmen.

V. 27. Da traten Einige aus den Saducäern hinzu, welche läugnen, a) daß eine Auferstehung sei, fragten ihn,

a) Matth. XXII. 23 -- 27.

V. 28. Und sprachen: Meister! Moses hat uns geschrieben, wenn Jemands Bruder stirbt, der ein Weib hat, und keine Kinder hinterläßt, daß sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken soll.

V. 29. Es waren nun sieben Brüder; der Erste nahm ein Weib, und starb ohne Kinder.

V. 30. Da nahm der Zweite das Weib, und starb auch ohne Kinder.

V. 31. Auch der Dritte nahm sie; Desgleichen alle sieben. Sie starben aber, und hinterließen keine Kinder.

V. 32. Zu allerletzt endlich starb auch das Weib.

V. 33.

V. 33. Welchem aus diesen wird nun in der Auferstehung das Weib gehören; Denn sieben haben sie zum Weibe gehabt.

V. 34. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt a) verehlichen sich, und werden zur Ehe gegeben.

a) Die Menschen in diesem Erdenleben. — Entgegengesetzt dem Leben nach der Auferstehung V. 35. 36.

V. 35. Diejenigen aber, welche jene Welt zu erlangen, a) und der Auferstehung von den Todten würdig gehalten werden, b) heirathen nicht, und nehmen keine Weiber.

a) Diejenigen aber, welche einst in das Reich der künftigen Glückseligkeit aufgenommen zu werden. — Jene Welt ist die ewige Glückselichkeit, welche nach dem Messias-Reiche auf Erden (nach diesem Leben) beginnt, besonders nach dem allgemeinen Gerichte, und nach der damit verbundenen Auferstehung von den Todten (nach den folg. Worten), in welchem Reiche der Tod abgeschafft seyn wird. V. 36. vergl. mit Offenb. XXI. 4. τυχειν zu erlangen ist pleon. Vergl. 2. Thess. I. 5. — b) Und folglich der Auferstehung von den Todten zu dem glückseligen Leben, würdig seyn werden. — Sieh üb. 1. Kor. XV. 12. 13. vermittels des Christenthumes Mark. XVI. 16.

V. 36. Denn sie können hinfüro nicht mehr sterben; indem sie den Engeln gleich, a) und Kinder Gottes sind, b) weil sie Kinder der Auferstehung sind. c)

a) Weil sie alsdann wie die Engel seyn werden. — Wegen der Theilnahme an einer gleichen Glückseligkeit, Herrlichkeit, und Unsterblichkeit. — b) Und von Gott gleichsam wiedergeboren, auf eine ganz besondere Art Kinder Gottes sind, — c) In wiefern sie durch die Auferstehung von den Todten zu einem neuen glückseligen Leben wiedergeboren werden, und eine unsterbliche, von der vorigen ganz verschiedene, edlere Natur überkommen.

V. 37. Daß aber die Todten auferstehen werden, hat auch Moses bei dem Dornbusche angezeiget, a) da er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks, und den Gott Jakobs nennt.

a) — Hat Moses deutlich gelehret in der Geschichte von seinem wunderbaren Berufe zum Retter des israelitischen Volkes, bei dem brennenden Dornstrauche auf dem Berge Horeb. — Sieh Matth. XXII. 31.

V. 38. Gott ist aber kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen; Denn ihm leben Alle. a)

a) Denn obschon jene Väter in den Augen der Menschen todt sind, so leben sie doch alle drei vor Gott. — Moses redet 2. Mos. III. 6. von diesen Männern als Lebendigen. Sieh üb. Matth. XXII. 32. 43 -- 45.

V. 39. Da antworteten Einige aus den Schriftgelehrten, und sagten: Meister! Du hast recht gesagt.

V. 40. Und sie getraueten sich nicht mehr, ihn um etwas zu fragen.

V. 41. Auf dieses sprach er zu ihnen: Wie sagen sie, daß Christus der Sohn Davids sei?

V. 42. Indem David selbst in dem Buche der Psalmen spricht: Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt. Setze dich zu meiner Rechten.

V. 43. Bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.

V. 44. David nennt ihn also einen Herrn, wie ist er nun dessen Sohn?

V. 45. Nun sprach er zu seinen Jüngern in Gegenwart des ganzen Volkes.

V. 46. Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche in langen Röcken dahergehen wollen, a) und welche die Grüße auf den Märkten, die ersten Sitze in den Synagogen, und die ersten Plätze bei den Abendmählern lieben. b)

a) Mark. XII. 38. — b) Sieh üb. Matth. XXIII. 6. 7. 14.

V. 47. Welche die Häuser der Wittwen auffressen, und dem Scheine nach lang beten; Ueber diese wird eine größere Verdammniß kommen.

XXI. Kapitel.

Jesus lobt das Almosen einer armen Wittwe; redet von der Zerstörung Jerusalems, und dem Ende der Welt; warnet vor Sorglosigkeit in jenem zweifachen gefährlichen Zeitpunkte, und ermahnet zum Gebete.

V. 1. Als er nun in die Höhe schauete, a) sah er die Reichen, welche ihre Gaben in den Opferkasten legten.

a) Als nun Jesus geflissentlich Acht gab auf das, was die Juden um ihn herum in dem Tempel machten. — Mark. XII. 41 -- 44.

V. 2. Zugleich sah er eine arme Wittwe, die zwei Heller hineinlegte,

V. 3. Und sprach: Ich versichere euch, daß diese arme Wittwe mehr als Alle hineingeleget habe.

V. 4. Denn alle Diese haben von ihrem Ueberflusse in den Opferkasten geleget: a) Diese aber hat von ihrer Armuth ihre ganze Nahrung hineingeleget.

a) In den Opferkasten. — εἰς τὰ δῶρα τοῦ Θεοῦ zu den Opfern Gottes, anstatt (per Meton.) in den Opferkasten, in welchem die freiwilligen Beiträge zum Unterhalte des Tempels gesammelt zu werden pflegten.

V. 5. Als darauf Einige von dem Tempel sagten, a) daß er mit schönen Steinen, und Geschenken b) gezieret wäre, sprach er.

a) Sieh Matth. XXIV. 1. — b) Dergleichen Geschenke waren ein Tisch, den der König Ptolomäus dem Tempel schenkte; ein goldner Weinstock von Herodes dem Großen, welchen Jos. Flav. ein Wunder der Kunst nennt ꝛc.

V. 6. Es werden Tage kommen, wo sie von dem, was ihr sehet, a) keinen Stein auf dem Andern lassen: erden, der nicht zerstöret wird.

a) Sieh XIX. 44.

V. 7. Da fragten sie ihn, und sagten: Meister! Wann wird wohl dieses seyn, und welches ist das Zeichen, wann es zu geschehen anfangen wird?

V. 8. Er sprach: Sehet zu, daß ihr nicht verführet werdet; denn Viele werden in meinem Namen kommen, und sagen: Ich bin es, und die Zeit ist herbeigekommen: a) Folget ihnen also nicht nach.

a) Die Zeit, in welcher der Messias erscheinen soll, ist da; Ich bin, der Messias. — Matth. XXIV. 4. 6.

V. 9. Wenn ihr aber von Kriegen, und Aufruhren hören werdet, erschrecket nicht; Denn dieses muß zuerst geschehen, das Ende aber ist nicht sogleich da.

V. 10. Alsdann, sprach er zu ihnen, wird ein Volk wider das andere, und ein Reich wider das andere aufstehen.

V. 11. Es werden hin und wieder große Erdbeben, Pest, und Hunger, Schrecken, und große Zeichen vom Himmel seyn. a)

a) A) Zugleich werden auch andere außerordentliche Zeichen, welche die nahe Zerstörung des jüdischen Staates verkünden werden, erscheinen. — Es verdient angeführet zu werden, daß Josephus Flavius der jüd. Geschichtschr. von mehrern solchen Zeichen schreibet, vom jüd. Kriege B. 7. K. 12. z. B. von einem Schwerte, welches über der Stadt Jerusalem in der Luft hangend ist gesehen worden. Von einer Stimme im Tempel: Laßt uns von dannen gehen. Von Wägen, und bewaffneten Truppen, welche sich ebenfalls in der Luft gezeiget haben sollen ꝛc. — B) Andere lesen: Gott wird es fügen, daß allerlei Begebenheiten sich zutragen, welche fürchterliche Folgen voraus sehen lassen.

V. 12. Vor allen diesen aber werden sie Hand an euch anlegen, und euch verfolgen. Sie werden euch in die Synagogen, und in die Gefängnisse überliefern, und euch vor Könige, und Landpfleger wegen meines Namens führen. a)

a) Sieh üb. Matth. X. 17. 18.

V. 15. Dieses wird euch aber zum Zeugnisse a) widerfahren.

a) Ih=

a) Ihnen (euren Verfolgern) zum Zeugnisse. — Vergl. Mark. XIII. 9. Vergl. X. 18. 19.

V. 14. Nehmet also dieses zu Herzen, daß ihr nicht vorher über eure Vertheidigung nachdenken sollet. a)

a) Merket euch also dieses, daß ihr alsdann nicht nöthig habt vorher nachzudenken, wie ihr euch vertheidigen wollet. Matth. X. 19.

V. 15. Denn ich will euch Mund, a) und Weisheit b) geben, welchen alle eure Gegner nicht werden widersprechen, noch widerstehen können. c)

a) Beredsamkeit. — Synect. — b) Und einen zweckmäßigen, klugen Vortrag. — Was ihr vortragen sollet, und wie, will ich euch beibringen. — c) So, daß eure Gegner euch nie werden widerlegen können. — Daher kam es, daß die Feinde des christlichen Namens zu den Martern ihre Zuflucht nahmen, um die Bekenner des Christenthumes von ihrer Religion abwendig zu machen. Vergl. Apostelg. VI. 10.

V. 16. Ihr werdet auch von den Aeltern, Brüdern, Anverwandten, und Freunden übergeben werden, und sie werden (Einige) aus euch tödten. a)

a) Matth. X. 21. 22.

V. 17. Und ihr werdet wegen meines Namens bei Allen verhasset seyn.

V. 18. Aber kein Haar von eurem Haupte wird verloren gehen. a)

a) Anbei aber soll euch nicht der geringste Schaden widerfahren, die gehoffte künftige Glückseligkeit wird euch sicher zu Theil werden. — Der Ausdruck ist sprüchwörtlich, vergl. 1. Sam. XIV. 45. 2. Sam. XIV. 11. Apostelg. XXVII. 34. Ihr werdet aber diesen Verfolgungen nicht unterliegen. Vergl. Matth. X. 22. der folg. V.

V. 19. Durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen. a)

a) Durch standhafte Uebertragung der euch treffenden Leiden werdet ihr ewig glücklich. — Vergl. Röm. V. 3. 4. Eure Seelen, eure Neigung nach Glückseligkeit Matth. X. 39. besitzen, d. i. erhalten, davon bringen. Vergl. IX. 24.

mit Matth. X. 39. D. i. ihr werdet so ewig glückselig werden. Wodurch zugleich der Sinn des 18ten V. bestimmet wird.

V. 20. Wenn ihr aber sehen werdet, daß Jerusalem von Kriegsheeren umgeben ist, dann sollet ihr wissen, daß ihre Zerstörung nahe sei. a)

a) Sieh üb. Matth. XXIV. 15. 16.

V. 21. Alsdann sollen die, welche im jüdischen Lande sind, auf die Berge fliehen, welche aber in ihrer Mitte sind, a) sollen sich davon machen, und welche auf dem Felde sind, sollen nicht in dieselbe zurückkehren.

a) Welche sich aber alsdann in der Stadt selbst befinden werden. — In ihrer Mitte, d. i. in der Stadt. Vergl. Matth. X. 16. Mark. VII. 31.

V. 22. Weil diese (Tage) die Tage der Rache sind, a) damit Alles erfüllet werde, was geschrieben ist. b)

a) Denn dieses ist die Zeit der Strafe für das jüdische Volk. — Rache (Synect.) anstatt Strafen. Sieh üb. Matth. III. 7. — b) Damit auch dasjenige erfüllet werde, was Daniel von der Zerstörung der Stadt Jerusalem geschrieben hat. — Vergl. Matth. XXIV. 15.

V. 23. Wehe aber den Schwangern, und Säugenden in jenen Tagen; denn es wird eine große Betrübniß a) in dem Lande, b) und groß wird die Strafe über dieses Volk seyn. c)

a) Ein großes Elend. — Ἀνάγκη, Trübsal, Elend. Vergl. nach den 70. Dolmetsch. Psalm. CXVIII. 143. Job. V. 19. VII. 11. — b) Vergl. V. 21. — c) Groß wird die Strafe seyn, welche alsdann unter dem jüdischen Volke wüthen wird. — V. 22. 24.

V. 24. Sie werden durch die Schneide des Schwertes fallen, a) und gefänglich unter alle Völker weggeführet werden; b) Jerusalem wird von den Heiden zertretten werden, c) bis die Zeiten der Heiden erfüllet sind. d)

a) Sie werden durch die alles verschlingende Schwerter der Römer umkommen. — Στόματι μαχαίρας durch das fressende, oder verschlingende Schwert, weil man sich das Schwert als ein Ungeheuer dachte, welches die Menschen

schen zu Tausenden verschlinget. Sieh üb. Matth. XXIV. 22. — b) Sie werden unter allerlei Völker als Gefangene weggeführet werden. — Nach dem Zeugnisse des Jos. Flav. vom jüd. Kr. B. 7. K. 17. sind nach der Eroberung der Stadt Jerusalem sieben und neunzig tausend Gefangene theils zu Sklaven verkaufet, theils zu öffentlicher Arbeit nach Aegypten geschickt, theils nach Rom zum Triumpfe mitgenommen worden. — c) Die Römer werden die Stadt unter ihren Füßen liegen lassen. — Werden, so zu sagen, auf sie treten, — Theils, weil sie es lang nicht zugaben, daß wieder ein Jerusalem erbauet wurde, theils auch, weil sie das auf einem andern Grunde erbaute Jerusalem bewohnten. — d) A) Bis an das Ende der Welt, — Bis es keine Völker mehr geben wird. Alsdann wird das neue Jerusalem Offenb. XXI. 2. zum Vorscheine kommen. Vergl. auch üb. Matth. XXIII. 39. Röm. XI. 25. — B) Bis die zur Bekehrung der Heiden, und zur Strafe der Juden von Gott bestimmte Zeit vorüber seyn wird. Nach welchem Zeitraume sie wieder in den Besitz der Stadt Jerusalem, und des ganzen Palästina's eingesetzet werden sollen. Jes. LXV. 17 – 25. LXVI. 20 -- 24. Hos. III. 3 -- 5. und Matth. XXIII. 39. Röm. XI. 25. Allein diese Stellen beziehen sich blos zum Theil auf die Wiederherstellung des Tempels nach der babyl. Gefangenschaft, zum Theil aber auf das letzte Gericht, oder das Ende der Welt. Es ist kein Grund vorhanden, sie von einer angeblichen Wiedereinsetzung der Juden in Palästina zu erklären. Das Wörtchen Bis ἄχρι drückt hier blos aus, daß die Stadt bis dahin nicht erbauet werden solle; nicht aber, daß sie nachher soll erbauet werden. Vergl. Matth. I. 25. und XXVIII. 15.

V. 25. Es werden auch an der Sonne, an dem Monde, und an den Sternen Zeichen seyn, a) und auf der Erde wird ein Bedrängniß der Völker mit Verzweiflung seyn b) wegen des ungestümmen Rauschens des Meeres, und der Wasserfluten. c)

a) Vergl. üb. Matth. XXIV. 29. — b) A) Und in Palästina werden die beängstigten Juden mit Verzweiflung ringen. — B) Alle Menschen, die alsdann noch auf der Oberfläche der Erde leben werden, werden vor Unmuth, die an Verzweiflung gränzen wird, nicht wissen, was sie anfangen sollen. — Sieh üb. Matth. XXIV. 3. 29. Die Erde bedeutet demnach zunächst Palästina, und in der An-

wend. auf das letzte Gericht die ganze Welt, und nach diesem zweifachen Sinne bedeuten auch die Völker zunächst die Juden, und in der Anwend. versteht man alle damals noch lebende Menschen. — Ein Bedrängniß mit Verzweifelung συνοχὴ ἐν ἀπορίᾳ. Ein solches Bedrängniß vergl. 2. Kor. II. 4. Philipp. I. 23., daß die Menschen die Hände zusammenschlagen, und winden werden; indem sie vor Elend nicht wissen werden, was sie thun, oder anfangen sollen. Vergl. den Ausdruck V. 26. — c) A) Da die Kriegsheere wie brausende Wasserfluten alles ringsumher verheeren werden. — Daß Wasserfluten ein gewöhnliches morgenländisches Bild sind von Kriegsheeren, erhellet aus Jes. V. 30. VIII. 7. 8. Offenb. XVII. 15. — B) Da Drangsalen aller Art wie wilde Meeresfluten die Menschen aller Orten verfolgen werden.

V. 26. Und die Menschen werden vor Furcht, und Erwartung der Dinge, die über die Erde a) kommen werden, verschmachten; b) Denn die Kräfte des Himmels werden sich bewegen. c)

a) V. 25. — b) Ganz Athemlos seyn. — Sie werden fast sterben. — ἀποψύχειν verschmachten, erklärt Hesych. durch ἀποπνευματίζεσθαι, seines Geistes (Athems) beraubet werden. Ein sehr großer gählinger Schrecken kann bewirken, daß Einer eine Zeitlang wie Athemlos verharre, und daß er sich nur nach und nach mit harter Mühe wieder erhole, oder daß er gar verblasse. In einen solchen Zustand werden die Menschen kommen. — c) Matth. XXIV. 29. 30.

V. 27. Und alsdann werden sie des Menschen Sohn in einer Wolke mit großer Macht, und Herrlichkeit kommen sehen.

V. 28. Wenn nun dieses zu geschehen anfängt, so sehet, und hebet eure Häupter auf; a) indem eure Erlösung herannahet. b)

a) So seyd gutes Muthes. — Da ihr vielleicht vorher ganz traurig über die lange Verzögerung meiner Ankunft die Köpfe habt hangen lassen, so richtet sie nun auf, und tröstet euch. Vergl. nach den 70. Dolmetsch. Job. X. 15. — b) Die lang erwartete Befreiung von dem lästigen Drucke, und den Verfolgungen der Juden. — Sieh über Matth. XIII. 41.

V. 29.

v. 29. Er trug ihnen auch ein Gleichniß vor: Sehet den Feigenbaum, und alle Bäume an.

v. 30. Da sie jetzt ausschlagen, und ihr es sehet, so erkennet ihr aus euch selbst, a) daß der Sommer nahe sei.

a) Matth. XXIV. 32--35.

v. 31. Eben so sollet ihr auch, wenn ihr sehen werdet, daß dieses geschehe, wissen, daß das Reich Gottes nahe sei.

v. 32. Ich versichere euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles geschehe.

v. 33. Himmel, und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

v. 34. Gebet aber auf euch selbst Acht, daß eure Herzen a) nicht etwa mit Völlerei, Trunkenheit, und mit Sorgen dieses Lebens b) beschweret werden, und jener Tag plötzlich über euch komme. c)

a) Habet Acht, daß euer Gemüth nicht niedergedrückt werde, und ihr die guten Gesinnungen, und Grundsätze des Christenthumes nicht fahren lasset. — Herz anstatt Gemüth, oder: die guten Gesinnungen des Christenthumes Matth. XVI. 25. Nicht versenket, und folglich ausgelöschet werden. Vergl. 2. Mos. VIII. 15. 32. Psalm. IV. 3. — b) Durch Schwelgerei, und zeitliche Sorgen — Spec. progen. ꝛc. — c) Sieh üb. Matth. XXIV. 42.

v. 34. Denn er wird wie ein Fallstrick a) über alle kommen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen. b)

a) Denn jener Zeitpunkt wird alle gähling, und unversehens überfallen. — Wie ein Fangstrick, oder wie eine Schlinge, die man wilden Thieren legt, heißt soviel, als gähling, auf einmal. — b) Sieh V. 25. Der Ausdruck übrigens ist hebraizirend. Vergl. 1. Mos. VI. 7. 1. Sam. XIV. 25.

v. 36. Wachet daher, und betet allzeit, a) damit ihr würdig geachtet werdet, b) allem diesen zu entfliehen, was künftig geschehen wird, und vor dem Sohne des Menschen zu stehen. c)

a) Sorget daher fleißig dafür, daß ihr standhaft bleibet im Christenthume (Matth. XXIV. 42.), und lasset nicht nach, Gott um seinen Beistand zu bitten. — Sieh üb. XVIII. 1. — b) Damit ihr nicht ebenfalls jenen Strafen unterlieget, welche alsdann die unbußfertigen Juden treffen werden. Da die damals nahe Zerstörung des jüdischen Staates von Jesu als eine Strafe Gottes angesehen, und beschrieben wird, so mußte es nothwendig blos von Gott abhangen, wer derselben entgehen sollte, oder nicht. Die Guten mußten also Gott bitten, um derselben zu entgehen. Vergl. XX. 35. — c) Und daß ihr der Glückseligkeit des Messiasreiches (im Himmel) würdig werdet. — Vor dem Sohne des Menschen (dem Messias Matth. VIII. 20.) stehen nach dem Griech. ist ein bildlicher Ausdruck, der soviel heißt, als der Gegenwart des Messias genießen, bei ihm, und um ihn seyn, d. i. der Glückseligkeit des Himmels, wo Jesus die Seinigen ewig erfreuen wird, Joh. XII. 26. vergl. mit Matth. V. 12. theilhaftig werden. Vergl. 1. Sam. XVI. 22. 1. Kön. X. 8. Tob. XII. 15. Dan. I. 4. 5. 2c. Sittenl. Jesus verbindet hier abermal wie Matth. XXVI. 41. das Gebet zu Gott mit der eigenen Sorgfalt des Christen für seine Tugend, zum Beweise, daß Gottes Beistand zwar zu allem Guten erfordert werde, daß aber der Mensch zugleich mitwirken müsse.

V. 37. Des Tages nun lehrte er im Tempel, des Nachts aber ging er hinaus, a) und hielt sich auf dem sogenannten Oelberge auf.

a) Auf diese Art brachte nun Jesus die letzten Tage seines Erdenlebens im Tempel mit Lehren zu; Abends aber (da es Nacht wurde) ging er jedes Mal an den Oelberg hinaus. — Sieh über Matth. XXIV. 1.

V. 38. Und alles Volk kam des Morgens frühe zu ihm, a) um ihn in dem Tempel zu hören.

a) Des Morgens versammelte sich jedes Mal viel Volk um ihn her. — Ορθρίζειν Morgens frühe kommen. Vergl. 2. Mos. VIII. 20. 1. Sam. I. 19. Job. VIII. 5.

XXII. Kapitel.

Jesus wird vom Judas verrathen; ißt das Osterlamm; stillet einen Streit seiner Jünger, und setzt das heilige Abendmahl ein; sagt die dreimalige Verläugnung des Petrus vor; betet am Oelberge; wird gefangen, zum Hohenpriester, und nachgehends zum hohen Rathe geführet, und vom Petrus verläugnet.

V. 1. Es nahete aber der Festtag der ungesäuerten Brode heran, welcher Ostern genannt wird.

V. 2. Und die Oberpriester, und Schriftgelehrten a) suchten, b) wie sie ihn aus dem Wege räumen könnten; denn sie fürchteten das Volk. c)

a) Der hohe Rath — Matth. XXVI. 2. 3. — b) Berathschlagte sich über eine schickliche Art, wie ꝛc. — Matth. XXVI. 3. — c) Denn sie wollten vorsichtig zu Werke gehen, weil sie fürchteten, es möchte sonst unter dem Volke, da viele Fremde, die Jesus wohl kannten, und liebten, gegenwärtig waren, ein Aufruhr entstehen.

V. 3. Indessen war der Satan in den Judas, welcher Iskariot genannt wurde, und einer von den Zwölfen war, gefahren. a)

a) Indessen kam Judas Iskariot, ein Apostel, auf den bösen Gedanken Jesus zu verrathen, und hatte dieses wirklich bei sich beschlossen. — **Der Satan**, der Urheber alles Bösen, aller bösen Anschläge, und Handlungen. VIII. 12. Matth. XIII. 39. 1. Joh. III. 8. Offenb. XII. 9. **war in die Seele des Judas gefahren**, d. i. hat dem Judas eingegeben, ihn dahin gebracht, daß er Jesus zu verrathen beschloß. Vergl. VIII. 2. mit Mark. XVI. 9. Joh. XIII. 2. **Der Teufel gab ihm ein.** Eph. II. 2.

V. 4. Und er ging hin, unterredete sich mit den Oberpriestern, und mit den Obrigkeiten, a) wie er ihnen denselben überliefern wollte.

a) Und

a) Und mit den Vorstehern der in dem Tempel des Nachts wachthabenden Priester, und Leviten. — στρατηγοι Obrigkeiten sind jene jüdischen Priester, welche den untergeordneten Priestern, die des Nachts auf vier und zwanzig Posten den Tempel bewachen, und die Ruhestörer gefangen nehmen mußten, vorgesetzet waren. Vergl. V. 52., wo sie die Obrigkeiten des Tempels heissen, mit Apostelg. IV. 1 — 5.

V. 5. Da freueten sie sich, und wurden mit ihm eins, daß sie ihm Geld geben wollten.

V. 6. Er versprach es auch, und suchte Gelegenheit, ihn ohne Lärmen zu überliefern.

V. 7. Nun kam der Tag der ungesäuerten Brode, an welchem man das Osterlamm schlachten mußte. a)

a) Sieh üb. Matth. XXVI. 17 -- 19. Mark. IV. 12 -- 15.

V. 8. Da sandte er den Petrus, und Johannes, und sprach: Gehet hin, und bereitet uns das Osterlamm, damit wir es essen.

V. 9. Sie aber sagten zu ihm: Wo willst du, daß wir es bereiten.

V. 10. Er sprach zu ihnen: Habet Acht, wenn ihr in die Stadt hineingehet, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt, diesem folget nach in das Haus, in welches er hineingeht.

V. 11. Und saget zu dem Hausvater: Der Meister läßt dich fragen, wo ist der Saal, in welchem ich mit meinen Jüngern das Osterlamm esse.

V. 12. Er wird euch alsdann einen großen zugerichteten Speisesaal zeigen, daselbst bereitet es.

V. 13. Darauf gingen sie fort, fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

V. 14. Und als die Stunde gekommen war, a) setzte er sich zu Tische, und die zwölf Apostel mit ihm.

a) Als nun der Abend herannahete. — Mark. XIV. 17. Matth. XIV. 15.

V. 15. Und sprach zu ihnen: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, mit euch dieses Osterlamm zu essen, ehe ich leide.

V. 16.

V. 16. Denn ich sage euch: Daß ich es von nun an nicht mehr essen werde, bis es im Reiche Gottes erfüllet wird. a)

a) A) Bis die Osterlamms-Mahlzeit feierlich im Himmel wird gehalten werden. — Erfüllet werden nach dem Griech. heißt hier soviel, als auf eine vollkommene Art genossen werden. Vergl. Matth. XXVI. 29. — B) Bis die Bedeutung der Ostern, oder des Osterlamms im Reiche der Seligkeit ganz erfüllet seyn wird. — Die Ostern, oder das Osterlamm bedeutet einen Uebergang Matth. XXVI. 2. Dieser geschah eigentlich, als Jesus durch einen gewaltsamen Tod aus diesem Erdenleben zu seinem himmlischen Vater, und die Menschheit mit ihm aus dem Zustande der Verwerfung, und Unsittlichkeit in den Zustand der Gott gefälligen Gerechtigkeit, und der Kinder Gottes überging. Vergl. 1. Kor. V. 7. Indessen das Wörtchen bis drückt blos aus, was nie mehr geschehen wird. Vergl. V. 18. XXI. 24. Matth. XXIII. 39.

V. 17. Darauf nahm er den Kelch, dankte, und sprach: Nehmet ihn hin, und theilet ihn unter euch. a)

a) Lasset ihn herumgehen, damit alle daraus trinken. — Sieh üb. Matth. XXVI. 27. 28. und den folg. V.

V. 18. Denn ich sage euch, daß ich von dem Gewächse des Weinstockes nicht mehr trinke, bis das Reich Gottes kommt. a)

a) Sieh üb. Matth. XXVI. 29. — Anmerk. Der Kelch, von welchem im vorherg. V. und hier die Rede ist, muß wohl unterschieden werden von dem Kelche des Blutes im 20sten Verse. Dieser Kelch mit Wein hier war wahrscheinlich der vierte, welcher bei der Ostermahlzeit herumging Matth. XXVI. 27., womit diese beschlossen wurde, und worauf Jesus bezeugte, daß er auf Erden keine Ostern mehr halten werde. Matthäus hat diese Worte nach der Einsetzung des heil. Abendmahles XXVI. 29, weil er das heil. Abendmahl mit der Osterlamms-Mahlzeit verbunden hat V. 26. Lukas aber unterscheidet die Osterlamms-Mahlzeit, die Jesus mit den Worten dieses Verses beschloß, von dem heiligen Abendmahle, weil Jesus dieses allein für alle künftige Zeiten den Seinigen zu feiern anbefohlen hat. Sieh die Anmerk. z. Matth. XXVI. 26.

V. 19.

V. 19. Da nahm er Brod, sagte Dank, brach es, gab es ihnen, und sprach: Dieses ist mein Leib, welcher für euch gegeben wird. a) Dieses thut zu meiner Gedächtniß. b)

a) Der nun gar bald für euch zum Tode wird hingegeben werden. — Der gegeben wird nach dem Griech. nämlich zum Tode (das Präsens anstatt des Futur. wie V. 22. Matth. XXVI. 24. Joh. XIII. 3. 27. 33. XIV. 3. 18. 19.) Das Zeitwort geben ist bildlich, und vom Brode hergenommen, welches man gibt. — b) Dieses, was ich hier gethan habe, thut auch ihr in Zukunft, euer Andenken an mich zu erneuern. — Dieses τοῦτο beziehet sich auf die ganze erhabene Handlung, welche Jesus eben vorgenommen hatte; Denn 1) macht Jesus keine Ausnahme. 2) So erklärt es Paulus 1. Kor. XI. 26. 29. 3) So die Catholische Kirche. Sieh Trid. Verhandl. 13. Can. I. II. Wiederhole die Ausspräche der Väter I. Th. Bl. 470. 4) Dieses wird bekräftiget durch Joh. VI. 51--63. — Thut, verrichtet: nehmet Brod, segnet es, brechet, und reichet es in eurer Gesellschaft in Eintracht herum. — (Ihr) Apostel; indem diese allein bei der feierlichen Handlung Jesu gegenwärtig waren, V. 14. — Zu meiner Gedächtniß, damit ihr das Andenken an mich, und an meinen Kreuztod immer unterhaltet; indem ihr euch dabei erinnern werdet, wie ich einst kurz vor meinem Tode mit euch gespeiset, und euch damals meinen Leib, und mein Blut gereichet habe. — Daraus folget: 1) Daß die Apostel die Macht erhalten haben, eben so, wie Jesus selbst, Matth. XXVI. 26. Brod, und Wein in dessen heil. Leib, und Blut zu verwandeln, und daß diese Macht auf andere Christen (auf die Bischöfe, und Priester) von Zeit zu Zeit übertragen werden könne. 2) Daß es folglich Priester in der Kirche gebe, welcher hiemit von Jesus selbst eingesetzet worden sind. Trid. Sitz. 15. Can. 1. 3) Daß die heilige Messe, in welcher die Priester jene Macht, Brod, und Wein zu verwandeln, ausüben, das unblutige Opfer des Leibs, und Blutes Jesu sei. — 4) Und daß Jesus in den vom Priester gesegneten Brods-Gestalten wahrhaft gegenwärtig sei. — Sittenl. 1. Der Christ ist schuldig öfters das heilige Abendmahl zu empfangen, und zwar mit einem lebhaften Glauben, und einem dankbaren Andenken an den Kreuztod Jesu seines Erlösers. 2. Sehr fehlen demnach jene Christen, die sich diesem heiligen Vereini-

einigungs = Mahle zum Andenken des göttlichen Stifters der Religion entziehen. Sieh üb. Joh. VI. 53. 54.

V. 20. Eben so nahm er auch nach dem Abendmahle den Kelch, und sprach: Dieß ist der Kelch des neuen Bundes in meinem Blute, a) welches für euch vergossen wird. b)

a) Dieß ist der Kelch, wodurch der neue durch mich zwischen Gott, und dem Menschen errichtete Bund vermittels meines Blutes bekräftiget wird. — Dieser Kelch (per Meton.) d. i. dasjenige, was dieser Kelch enthält, ist der Bund, d. i. ist die (oder zur) Bekräftigung des neuen (im Gegensatze zu dem alten Bunde, den Gott durch den Moses mit den Israeliten geschlossen hatte, vergl. 2. Mos. XXIV. 8. Jerem. XXXI. 33.) Bundes. Sieh üb. Matth. XXVI. 28. In meinem Blute, indem dieser neue Bund nicht durch das gewaltsam = vergossene Blut eines Opferthieres, wie der mosaische Bund, sondern durch mein Blut bekräftiget wird, welches dieser Kelch enthält (der daher der Kelch des neuen Bundes heißt, vergl. die angez. St. Matth.) — b) Welches nun gar bald zu eurem Besten vergossen werden wird. — Welches. Der Nominativ hier ist hebraizirend, und ersetzt Vorzugshalber den Dativ. Vergl. Joh. I. 14. Eph. III. 17. Offenb. I. 4. 5. Oder Lukas hat sich die vorhergehende construction so gedacht wie V. 19. Der Kelch ist das Blut des neuen Bundes, welches ꝛc. — Für euch, Apostel! diese nannte Jesus zunächst, weil sie allein gegenwärtig waren, ohne jedoch die übrigen Christen auszuschließen. Vergl. Matth. XXVI. 28., nach welcher Stelle Jesus wahrscheinlich gesprochen hat: welches für euch, und für Viele ꝛc. vergossen wird, das Präs. statt des ganz nahen Fut. V. 19.

V. 21. Allein sehet die Hand meines Verräthers ist bei mir am Tische. a)

a) Mein Verräther indessen speiset mit mir. — Diese Worte hat Jesus nach Matth. XXVI. 20. Mark. XIV. 17. und Joh. XIII. 21. 26. unter der Osterlamms = Mahlzeit gesprochen, und sollten nach V. 18. stehen: Lukas aber wollte die Erzählung von dem zweifachen Abendmahle an diesem Tage nicht unterbrechen, und läßt sie daher erst hier einfließen. Die Hand des Verräthers statt der Verräther.

V. 22.

V. 22. Der Sohn des Menschen geht zwar, wie es beschlossen ist; a) Wehe aber jenem Menschen, von welchem er verrathen wird. b)

a) Sieh üb. Matth. XXVI. 24. XXVII. 5.

V. 23. Da fingen sie an unter sich zu fragen: Wer aus ihnen dieses thun würde.

V. 24. Es entstand nun auch ein Streit unter ihnen, a) wer aus ihnen der Größte wäre. b)

a) Auf dieses entstand noch ein Rangstreit. — Durch alle Vorbereitungen, und Aeußerungen Jesu wurden die Apostel auf große Ereignisse aufmerksam gemacht. Weil sie nun noch immer von dem Begriffe eines irdisch-großen Messias eingenommen waren, so dachten sie an nichts anders, als an eine nahe Offenbarung Jesu als des großen jüdischen Messias. Vergl. Matth. XX. 21. 22. — b) Matth. XVIII. 1. — Das δοκεῖ ist pleon. Vergl. IX. 46. Mark. X. 42. 1. Kor. X. 12. XI. 16. ꝛc.

V. 25. Er aber sprach zu ihnen: Die Könige der Völker herrschen über dieselben, a) und welche Gewalt über sie haben, werden Wohlthäter genannt. b)

a) Matth. XX. 25. — b) Und diejenigen, von denen sie beherrschet werden, werden gnädige Herren genannt. — Εὐεργέται Wohlthäter, oder gnädige Herrn. Dieß war damals der gemeine Titel der Großen im Morgenlande. So ließ sich Cyrus der Größere nennen beim Xenophon institut. 3., Mithridates, und Ptolomäus, Strabo. B. 10. u. 17. Auch die hebräischen Könige wurden so genannt: Jos. XII. 21. XXI. 28. ꝛc. Heut zu Tage wird dieser Titel fast jedem vornehmen Herrn gegeben.

V. 26. Bei euch aber soll es nicht so seyn; sondern wer unter euch der Größte ist, der soll der Geringste seyn, und wer vorgeht, soll wie der Diener seyn. a)

a) Matth. XX. 26.

V. 27. Denn, wer ist größer, der zu Tische sitzt, oder der aufwartet? Ist es nicht der, welcher zu Tische sitzt? a) Ich aber bin mitten unter euch wie einer, der aufwartet. b)

a) Nicht wahr derjenige, welcher an der Tafel speist, ist vornehmer, als der ihn bedienet? — Folglich ist derjenige

nige wohl kein König, welcher aufwartet, sondern der sich aufwarten läßt, ist es. — b) Ich aber betrage mich unter euch, wie euer Diener, und Aufwärter. — Jesus verrichtete damals eben die Fußwaschung. Vergl. Joh. XIII. 5—15. Also bin ich kein irdischer König, folglich darf auch unter euch vom herrschen, von irdischer Größe keine Rede seyn V. 26.

V. 28. Ihr aber seyd in meinen Versuchungen a) bei mir geblieben.

a) Weil ihr aber in meinen Widerwärtigkeiten standhaft bei mir ausgehalten habt. — Versuchungen sind alle widrige Zufälle, Leiden, und Verfolgungen, welche Jesus die drei letzten Jahre seines Erdenlebens zu überwinden hatte. Vergl. 5. Mos. VII. 19. Gal. IV. 14. Jak. I. 12. 2. Petr. II. 9. ꝛc. Ueberhaupt bedeuten sie hier den niedrigen Stand Jesu, in welchem er sich während seines Erdenlebens, besonders am Ende desselben befand.

V. 29. Und ich bereite euch das Reich, a) wie es mir mein Vater bereitet hat. b)

a) So setze ich hiemit fest, daß ihr an dem Reiche der künftigen Seligkeit Theil nehmen sollet. — Ich bereite διατίθεμαι, ich sichere euch zu, bestimme hiemit, 2. Paral. VII. 18. Das Reich der künftigen Glückseligkeit, nach V. 30. Joh. XII. 26. XIV. 2. Da Jesus nach dem 27. V. den Aposteln wiederholten Malen alle Hoffnung zu einem irdisch-großen Messiasreiche, zu hohen Ehrenstellen auf Erden zu benehmen gesuchet hat, richtet er sie hier wieder auf mit der Hoffnung eines andern Reiches, nämlich — b) So wie der himmlische Vater festgesetzet hat, daß ich in demselben regieren soll. — XXIV. 26. Joh. XVII. 5. Vergl. üb. Matth. XIX. 28.

V. 30. Daß ihr in meinem Reiche, auf meinem Tische esset, und trinket, a) und auf Thronen die zwölf Zünfte richtet. b)

a) Daß ihr eine gleiche Glückseligkeit mit mir in jenem Reiche genießet. — Wovon an der Tafel des Königs speisen ein sinnliches Bild ist. — b) Matth. XIX. 28.

V. 31. Der Herr aber sprach: Simon, Simon! a) Sieh, der Satan hat euch begehret, daß er euch wie den Weizen siebe. b)

a) Anmerk. Jesus redete den Petrus vor allen übrigen an, weil er vorsah, daß er ihn verläugnen würde. — b) Ihr werdet in Gefahr, von mir ganz abzufallen, gerathen. — Dieses drückt Jesus durch ein ähnliches Bild, welches Job. I. 6. 11. vorkommt, aus. Dem Satan als dem Urheber alles Bösen, werden auch hier die Versuchungen, in welche die Apostel durch die Gefangennehmung, und Hinrichtung Jesu gefallen sind, zugeschrieben V. 3., die so groß seyn werden, daß man sagen könne, der Satan habe von Gott erhalten, die Apostel zu verfolgen, sie gleichsam zu sieben, um wenigstens Einige von ihnen durchzuwerfen, wie kleine Körner durch ein Sieb, und sie von Jesus ganz abwendig zu machen. Vergl. auch Amos IX. 9.

V. 32. Ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glauben nicht abnehme; a) und wenn du dich einmal bekehret haben wirst, so stärke deine Brüder. b)

a) Daß dein Glauben, und deine Anhänglichkeit an mich nicht gänzlich aufhöre. — Nach den folg. Worten hat das Vertrauen, und der Glauben des Petrus abgenommen, und sogar auf eine kurze Zeit aufgehört, welches Jesus vorsah. Vergl. auch V. 34., aber nicht für immer, nicht gänzlich, welches Jesus als Mensch, und Mittler betrachtet, durch sein Gebet dem Petrus bewirket hat. Joh. XVII. 9. 11. 15. Nach welchen Stellen Jesus zwar auch für die übrigen Apostel gebetet hat, für den Petrus aber wegen dessen vorhergesehenen Falles besonders. — b) Und wenn du nach deinem Abfalle wieder zur Pflicht zurückgekehret bist, bekräftige deine Mitapostel, und Mitchristen in dem Glauben an mich. — Welches er als Bekehrter mit mehr Nachdruck als Andere thun konnte.

V. 33. Da sagte er zu ihm: Herr! Ich bin bereit, mit dir in den Kerker, und in den Tod zu gehen.

V. 34. Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus! Ehe der Hahn heut krähen wird, wirst du drei Mal läugnen, daß du mich kennest.

V. 35. Ferner sprach er zu ihnen: Da ich euch ohne Säckel, ohne Reisesack, und ohne Schuhe ausgesandt habe, ist euch wohl etwas abgegangen? Sie sagten: Nichts. a)

a) Der

a) Der Sinn ist: Bisher ist euch auf euren Reisen der nöthige Unterhalt nicht abgegangen, obschon ich euch nichts, nicht einmal einen Sack, oder zwei paar Sohlen mitzunehmen erlaubet habe, Matth. X. 10. Von nun an werden sich die Umstände völlig ändern.

V. 36. Da sprach er zu ihnen: Jetzt aber, wer einen Säckel hat, der nehme ihn, imgleichen auch einen Reise-Sack. a) Wer es aber nicht hat, b) der verkaufe seinen Mantel, und kaufe ein Schwert. c)

a) Jetzt versehe sich ein Jeder mit allen Nothwendigkeiten, und auch mit Dolchen, so gut er kann. — Indem ihr von nun an nicht mehr so werdet unterstützet werden, wie bisher. — b) Wer aber keinen (vollen) Geldbeutel, und keinen (mit Lebensmitteln gefüllten) Reisesack hat, um sich zu unterhalten, und sich ein Schwert zu seiner Vertheidigung anzuschaffen. — **Wer nicht hat**, d. i. wer ganz arm ist. Vergl. 1. Kor. XI. 22. Und sich folglich weder mit den nöthigen Bedürfnissen versehen, noch ein Schwert anschaffen kann. Dieser letztere Zusatz muß wegen der folgenden Worte hinzugedacht werden. — c) Der schaffe sich vor allen, und sollte er seinen Mantel (Matth. V. 40.) verkaufen müssen, einen Dolch an. — So äußerst nothwendig wird ihm der Dolch seyn. Μαχαιρα ein Dolch, welchen man bequem verbergen konnte. Vergl. V. 38. Mit diesen Worten machte Jesus die grelleste Schilderung von den Umständen, in welchen sich die Apostel bald darauf befanden, um sie doch einmal von den Träumereien, von den hohen Würden, und Ehrenstellen im Messiasreiche abzubringen. Sieh üb. V. 38.

V. 37. Denn ich sage euch: Es muß an mir noch erfüllet werden, was geschrieben ist: a) Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden; denn mit mir geht es nun zum Ende. b)

a) Denn es muß (Matth. XVI. 21.) an mir die Weissagung Jes. LIII. 12. noch erfüllet werden: **Er ist als ein Missethäter hingerichtet worden.** Sieh üb. Matth. XV. 28. ꝛc. — b) Denn meine Geschäfte, die ich in diesem Erdenleben zu besorgen hatte, und mit diesen alle Verfolgungen der Juden, die bisher meine Person trafen, endigen sich. — τὰ περὶ ἐμου Alles, was ich zu thun, und zu leiden hatte. Vergl. Joh. XIX. 30. Ich habe demnach nicht

mehr nöthig, für die Erhaltung meines Erdenlebens zu sorgen, wohl aber ihr.

V. 38. Sie sagten darauf: Herr! Sieh, hier sind zwei Schwerter. a) Da sprach er zu ihnen: Es ist genug. b)

a) Sieh! Zwei Dolche haben wir schon in Bereitschaft. — Die Apostel hatten also heimlich Dolche bei sich wider den ausdrücklichen Willen Jesu, der ihnen immer Sanftmuth geprediget hatte. Dieses wußte Jesus, und bediente sich daher der Worte V. 36., Theils um ihnen die Größe der gegenwärtigen Gefahr ganz sinnlich vor Augen zu legen; Theils um ihre falschen Begriffe von dem Messiasreiche zu berichtigen; Theils auch, um ihre heimlichen Dolche, und Absichten an das Tageslicht zu bringen, und gleichsam zu prüfen, ob sie seine Lehren von der Demuth, Geduld ꝛc. gefaßt hätten. Allein wie betroffen war Jesus, da er sah, daß sie seine Worte V. 36. ganz buchstäblich, ohne einen offenbaren Wiederspruch zu fühlen, genommen haben, und zwei Dolche herauszogen? Er sprach nun: — b) Es ist gut; — Genug davon. Ich sehe schon, ihr seyd unvollkommene, über die wahre Beschaffenheit des Messiasreiches noch unaufgeklärte Menschen. Sittenl. Christ! Kannst du durch deinen wohlthätigen Unterricht ein Vorurtheil nicht ausrotten, überlasse dieses Geschäft Gott, dem Urheber aller wohlthätigen Aufklärung, und der Zeit, die alles zur Reife bringt. Zürne nicht, wenn du merkest, daß alle deine Bemühungen Licht in deinem Wirkungskreise zu verbreiten fruchtlos seyen. Erinnere dich immer an das vorliegende Beispiel Jesu.

V. 39. Darauf ging er hinaus, und begab sich nach seiner Gewohnheit auf den Oelberg, a) wohin ihm auch seine Jünger nachfolgten.

a) Er ging darauf abermal auf den Oelberg, auf welchem er diese Woche schon öfters übernachtet hat, — und wo man ihn demnach leicht finden konnte. — Sieh Matth. XX. 1. Ein offenbarer Beweis, daß es Jesu dieß Mal um seine Retnng nicht zu thun war.

V. 40. Als er nun an den Ort kam, sprach er zu ihnen: Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. a)

a) Matth. XXVI. 41.

V. 41.

V. 41. Und entfernte sich einen Steinwurf weit von ihnen; a) da knieete er nieder, betete.

a) Darauf entfernte er sich 50. bis 60. Schritte weit von ihnen. — Sieh Matth. XXVI. 39.

V. 42. Und sprach: Vater! Wenn du doch diesen Kelch von mir wegnehmen wolltest! Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

V. 43. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte: a) Und als er in Todes-Angst war, b) betete er inbrünstiger. c)

a) Da wurde er von Gott dem Vater auf eine außerordentliche Weise (durch einen Engel) gestärket. — Lukas beschreibt dieses nach morgenländischer Denkungsart, nach welcher Gott alles durch seine Diener (die Engel) thut. Vergl. Matth. IV. 11. üb. Joh. I. 52. Der Engel, von welchem hier die Rede ist, haben die von Jesu entfernten Jünger nicht gesehen, indem sie schliefen. Jesus hat ihnen nichts davon gesagt. V. 45. 47. Der Trost endlich, den Jesus empfand, war innerlich, und konnte ihm nicht wohl von Außen beigebracht werden. Sieh die Anmerk. über Matth. XXVI. 50. — b) Und weil er in der äußersten Verlassenheit, und Angst, welche einer Todes-Angst glich, sich befand; — Indem er sich, in jenem Augenblicke alle seine, für seine hohe Person in jeder Rücksicht außerordentlichen, Leiden lebhaft vorstellte. — c) Betete er heftiger. — Eifriger, nach dem Syr. vergl. Apostl. XXVI. 7. mit der größten Theilnahme des Herzens. Sieh Matth. XXVI. 44.

V. 44. Da wurde sein Schweis wie Blutstropfen, welche auf die Erde rannen. a)

a) Seine Angst war so groß, daß er Blut schwitzte, und die Blutstropfen auf die Erde herabrannen. — Sein Schweis war wie Blutstropfen, nicht allein an Größe (fließende Blutstropfen sind gewöhnlich nicht größer als fließende Schweistropfen) sondern, und besonders an der Farbe; indem sonst der Ausdruck des Verfassers schlechterdings sinnlos wäre, obschon das Blut mit Wasser vermischet war. Daß ein zarter Körper in einer außerordentlichen Angst, wodurch viele zarte Blutgefäße gesprengt werden, Blut mit Wasser schwitzen könne, ist keinem Zweifel unter-

worfen. — Indessen sind Einige, die den 43. u. 44. Vers für unächt halten. Sie sagen: Wer hat diese Schweis-Tropfen gesehen? Wer hat dem Lukas, da die Apostel Matthäus, und Johannes nichts davon schreiben, die Nachricht davon gegeben? Wie kam es, daß man es Jesu, nach seiner Zurückkunft vom Gebete, nicht ansah, daß er Blut geschwitzet habe? Vergl. V. 47. 49. Nebst diesen Umständen fehlen der 43. und 44. Vers in einigen alten sehr wichtigen Handschriften, und haben schon in den ersten Jahrhunderten in einigen gefehlet.

V. 45. Als er darauf vom Gebete aufgestanden, und zu seinen Jüngern gekommen war, fand er sie vor Traurigkeit schlafend.

V. 46. Und sprach zu ihnen: Was schlafet ihr? Stehet auf, und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. a)

a) Matth. XXVI. 40. 41.

V. 47. Als er noch redete, da kam die Rotte, und der sogenannte Judas, einer der Zwölfen, ging vor ihnen her, und nahete sich Jesu, um ihn zu küssen.

V. 28. Jesus aber sprach zu ihm: Judas! Verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kusse? a)

a) Wie! Du brauchst das Zeichen der Freundschaft, den Kuß, um mich der Obrigkeit zu überliefern? Matth. XXVI. 50.

V. 49. Da nun die, welche um ihn waren, sahen, was geschehen sollte, a) sagten sie zu ihm: Herr! Sollen wir mit dem Schwerte darein schlagen?

a) Als nun die Apostel sahen, daß man ihn gefangennehmen wolle. — Sieh Matth. XXVI. 50. 51.

V. 50. Und Einer aus ihnen hauete auf den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.

V. 51. Jesus aber redete, und sprach: Lasset ab. a) Darauf berührte er dessen Ohr, und heilte ihn. b)

a) Wehret euch nicht. — b) Anmerk. Durch diese Wohlthat verhinderte Jesus, daß er mit den Seinigen nicht angeklagt werden konnte, als habe er sich seiner Gefangennehmung widersetzen wollen; bewirkte, daß man die Apostel frei abziehen ließ; und zeigte, wie leicht es ihm gewesen wäre,

wäre, sich von den Händen seiner Feinde frei zu machen, wenn er gewollt hätte.

V. 52. Darauf sprach Jesus zu den Oberpriestern, zu den Vorgesetzten des Tempels, und zu den Aeltesten, a) da sie zu ihm hingingen: Ihr seyd, wie zu einem Mörder, mit Schwertern, und Stangen herausgegangen.

a) Zu einigen Mitgliedern des hohen Rathes, — V. 4. Die, weil die Sache sehr wichtig schien, mit der übrigen Rotte hinausgingen, Jesus gefangen zu nehmen. Wovon jedoch die übrigen Evangelisten schweigen.

V. 53. Täglich war ich bei euch im Tempel, und ihr habt die Hände nicht nach mir ausgestrecket. Allein dieß ist eure Stunde, a) und die Macht der Finsternisse. b)

a) Dieser Zeitpunkt war für euch bestimmet. — Eher solltet, und konntet ihr mich nicht ergreifen. — b) Jetzt erst kann die Bosheit meiner Feinde, die Macht des Urhebers alles Bösen etwas gegen mich ausrichten. — Dieß ist, statt, jetzt ist: jetzt kann wirken. Die Macht der Finsternisse, des Satans, des Urhebers alles Bösen. Vergl. Joh. XIV. 30. Ephes. VI. 12. Kolossi. I. 13. Eher vermochte die Bosheit nichts wider mich, XIII. 32. Joh. XI. 9.

V. 54. Da ergriffen, und führten sie ihn fort in das Haus des Hohenpriesters, und Petrus folgte von ferne nach.

V. 55. Als sie nun mitten in dem Hofe ein Feuer angezündet, und sich herumgesetzet hatten, saß Petrus mitten unter ihnen.

V. 56. Da sah ihn eine Magd bei dem Feuer sitzen, schauete ihn genau an, a) und sagte: Dieser war auch bei ihm.

V. 57. Er aber verläugnete ihn, und sprach: Weib! Ich kenne ihn nicht.

V. 58. Bald darauf sah ihn ein Anderer, und sprach: Du bist auch einer von Diesen. Petrus aber widersetzte: Mensch! Ich bin es nicht.

V. 59. Ungefähr eine Stunde darnach, bekräftigte es ein Anderer, und sagte: In Wahrheit, dieser war auch bei ihm, denn er ist ein Galiläer.

V. 60. Petrus aber sprach: Mensch! Ich weiß nicht, was du sagst, und alsobald, da er noch redete, krähete der Hahn. a)

a) Sieh Mark. XIV. 66–72. Matth. XXVI. 74.

V. 61. Darauf wandte sich der Herr um, und sah den Petrus an. a) Da erinnerte sich Petrus an die Rede des Herrn, wie er ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich drei Mal verläugnen.

a) Gleich darauf wandte sich Jesus im Verhörzimmer um, und warf durch die eben offene Thüre einen Blick auf den Petrus, der sich im Vorhofe befand. — Vergl. Mark. XIV. 68. 69. Andere lesen: Er sah ihn an vermittels seiner Gnade.

V. 62. Und Petrus ging hinaus, und weinte bitterlich.

V. 63. Die Männer indessen, welche Jesus hielten, verspotteten, und schlugen ihn.

V. 64. Verbanden ihn, schlugen ihn in das Angesicht, fragten ihn, und sprachen: Weissage, wer ist es, der dich geschlagen hat.

V. 65. Und sie redeten viele andere Lästerungen wider ihn. a)

a) Sieh üb. Matth. XXVI. 67. 68.

V. 66. Als es nun Tag geworden war, versammelte sich der Rath des Volkes, die Oberpriester, und die Schriftgelehrten, a) führten ihn in ihre Versammlung, b) und sprachen zu ihm: c) Bist du Christus, d) so sage es uns.

a) Matth. XXVII. 1. — b) Und liessen ihn vorführen. — Sie führten ihn vor, anstatt: sie ließen ihn vorführen. Vergl. Matth. XXVII. 60. — c) Und fragten ihn durch den Hohenpriester Kaiphas — Matth. XXVI. 63. — d) Ob er der Messias sei. — Man bemerke: Der Bericht des Lukas ist verschieden von jenem des Matthäus; indem dieser erzählt, was sich am Donnerstage Abends zugetragen hat, Lukas aber, was in der hohen Raths-Versammlung Matth. XXVII. 1. am Freitage frühe geschehen war, wo man die Tags vorher an Jesus gestellte Frage wiederholte V. 70.

V. 67. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so werdet ihr es nicht glauben.

V. 68. Und wenn ich euch auch frage, a) so werdet ihr mir nicht antworten, und mich nicht loslassen. b)

a) Und

a) Und wenn ich euch auch durch Gründe beweisen würde, daß ich der Messias sei. — Die Hebräer sowohl, als die Griechen pflegten ihre Beweise durch Fragen vorzulegen. Fragen heißt hier demnach soviel, als durch Gründe etwas beweisen, oder: mit einem rechten. Vergl. II. 46. — b) So würdet ihr mir doch euren Beifall versagen, und mich nicht entlassen. — Nicht antworten, d. i. meine Gründe nicht beherzigen, und nicht annehmen. Vergl. XX. 7., weil es schon beschlossen war, ihn hinrichten zu lassen, Matth. XXVI. 66. vergl. mit XXII. 1.

V. 69. Von nun an wird der Sohn des Menschen zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. a)

a) Es ist an dem, daß ich (eines gewaltsamen Todes) sterbe, und sodann an der Herrschaft Gottes Antheil nehme. — Genug! Ihr werdet auf keine Weise dahin gebracht werden, mich zu entlassen, ich werde nun bald von dieser Welt abgehen, und die Herrschaft über die ganze Welt mit Gott theilen. Matth. XXVI. 64.

V. 70. Da sprachen Alle: Du bist also der Sohn Gottes? a) Er widersetzte: Ihr saget es, daß ich es bin. b)

a) Matth. XXVI. 63. — b) Es ist dem so, wie ihr saget. — Matth. XXVI. 25.

V. 71. Darauf sagten sie: Für was brauchen wir denn noch ein Zeugniß; Wir haben es ja selbst aus seinem Munde gehöret.

XXIII. Kapitel.

Jesus wird dem Pilatus übergeben, vom Herodes verspottet, dem Barabbas nachgesetzet, von frommen Weibern beweinet, zum Tode verdammet, und gekreuziget; Er betet für seine Feinde, nimmt den büßenden Schächer auf, und stirbt. Nach seinem Tode bekehren sich Einige, und er wird begraben.

V. 1. Auf dieses stand die ganze Menge auf, und sie führten ihn zum Pilatus, a)

a) Dar=

a) Darauf wurde die Sitzung des hohen Rathes aufgehoben, und Jesus auf Befehl desselben zum Pilatus geführet.

V. 2. Da fingen sie an ihn zu verklagen, und sagten: Diesen haben wir gefunden, daß er das Volk verführe, und verbiete, dem Kaiser den Zins zu geben; indem er sagt: Er sei Christus a) der König. b)

a) Er sei der Messias. — Daraus schlossen sie, daß Jesus sich das Recht anmaße, die Steuern der Juden für sich zu fordern, und daß er das Volk von den Römern abwendig zu machen suche. Wiewohl er das Gegentheil lehrte. XX. 20—26. — b) Dieses Wort sollte dem Pilatus erklären, was Christus heisse.

V. 3. Pilatus fragte ihn nun, und sprach: Bist du ein König der Juden? a) Er antwortete ihm, und sagte: Du sagst es.

a) Ja, ich bin ein König, — Aber kein irdischer König, ein König im Reiche der Wahrheit. Vergl. Joh. XVIII. 36. 37.

V. 4. Da sprach Pilatus zu den Oberpriestern, und zu dem Volke: a) Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. b)

a) Vergl. Joh. XVIII. 28. 29. — b) Dieser Mensch hat kein Verbrechen begangen, wodurch er den Tod verdienet hätte. — Vergl. V. 22. mit Joh. XVIII. 30. Zu diesem Ausspruche wurde Pilatus durch die Rede Jesu Joh. XVIII. 36—38. bewogen.

V. 5. Sie aber bestärkten es, und sprachen: Er macht das Volk aufrührisch; indem er durch das ganze Judenland lehrt, a) von Galiläen angefangen bis hieher. b)

a) Indem er neue Lehren unter dem jüdischen Volke ausstreuet, welche den angenommenen Meinungen zuwider sind, und das Volk verwirren. — b) In Galiläen hat er angefangen. — Dieses setzten die Ankläger hinzu, um ihrer Anklage mehr Nachdruck zu geben, weil die Galiläer ohnehin sehr zur Aufruhr geneigt waren, und Pilatus auf dieselben nicht gut zu sprechen war XIII. 1.

V. 6. Als aber Pilatus Galiläen hörte, fragte er: Ob der Mensch ein Galiläer wäre?

V. 7. Und da er vernahm, daß er aus dem Gebiete des Herodes wäre, a) schickte er ihn zu dem Herodes, der selbst in diesen Tagen zu Jerusalem war. b)

a) Daß er ein Unterthan des galiläischen Königs Herodes Antipas wäre. — Sieh III. 1. Matth. II. 22. — b) Der sich um diese Zeit selbst in Jerusalem aufhielt, theils um die Ostern daselbst zu halten, theils auch, weil sehr viele seiner Unterthanen sich in Jerusalem befanden.

V. 8. Herodes aber, als er Jesus sah, erfreuete sich sehr; denn er wollte ihn schon längst gern sehen, weil er Vieles von ihm gehöret hatte, und ein Wunder von ihm zu sehen hoffte.

V. 9. Er that daher viele Fragen an ihn; Er gab ihm aber keine Antwort.

V. 10. Die Oberpriester indessen, und die Schriftgelehrten standen da, und klagten ihn beständig an. a)

a) Und klagten ihn heftig an. — Sie brachten Klagen auf Klagen vor, weil sie fürchteten, Herodes möchte ihn als seinen Unterthan frei sprechen.

V. 11. Herodes aber mit seinen Kriegsleuten a) verachtete, und verspottete ihn; indem er ihm ein weisses Kleid anziehen ließ, b) und schickte ihn zum Pilatus zurück. c)

a) Mit seinem Hofstaate. — στρατεύμα, was insgemein durch Kriegsheer übersetzet wird, heißt eigentlich Gefolge, und entspricht dem hebr. צבא Dienerschaft. Vergl. 2. Mos. XXXVIII. 8. 1. Sam. II. 22. 2. Tim. II. 3. — b) Einen weissen Mantel. — Nach dem Griech. Vergl. Apostl. X. 30. mit Matth. XXVIII. 3. Herodes hielte Jesus für ganz und gar unfähig, einen irdischen König zu machen; er ließ ihm daher einen weissen Mantel (dergleichen nach römischer Sitte diejenigen trugen, welche um Ehrenstellen ansuchten, die daher Candidaten hiessen,) anziehen, um zu sehen, was für eine Figur dieser angebliche Mitwerber um das Reich in demselben spielen werde. — c) Nach dieser Probe fand er Jesus so weit von aller Herrschsucht entfernet, daß er die Sache gar keiner Untersuchung würdigte, sondern ihn gerade wieder zum Pilatus zurückschickte.

V. 12. An diesem Tage wurden Pilatus, und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander Feinde. a)

a) Denn zuvor waren sie von einander entzweiet, — Wahrscheinlich wegen einiger Eingriffe des Pilatus in die Gerechtsame des Herodes, z. B. wegen der Geschichte XIII. 1. Dadurch, daß Pilatus Jesum zum Herodes schickte, erkannte er dessen Gerichtsbarkeit über ihn an, und besänftigte den König.

V. 13. Pilatus rief sodann die Oberpriester, die Vorsteher, und das Volk zusammen.

V. 14. Und sprach zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen gebracht, als wiegle er das Volk auf; a) Nun sehet, ich habe ihn vor euch gefraget, b) und finde in diesem Menschen nichts, weßwegen ihr ihn anklaget, c)

a) Ihr habt mir diesen Menschen, als einen Störer der öffentlichen Ruhe, übergeben. — b) Ich habe ihn nun in eurer Gegenwart verhöret. — Und ihn über eure Anklage zur Rede gestellet. Vergl. Apostl. IV. 9. XXV. 26. 1. Sam. XX. 12. Dieses geschah Joh. XVIII. 29. 35. — c) V. 4.

V. 15. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt: Es ist ihm aber nichts geschehen, was auf den Tod Bezug hätte. a)

a) Es wurde aber auch bei dem Herodes nichts mit ihm vorgenommen, wodurch er des Todes schuldig wäre erkläret worden. — *και ιδου* aber auch da (beim Könige Herodes), ist nichts geschehen. Man hat ihn weder, als einen des Todes schuldigen, mißhandelt, oder gegeißelt, welches den zum Tode Verdammten nach römischen Rechten insgemein widerfuhr, Matth. XXVII. 26., noch hat man ihn mündlich des Todes schuldig erkläret. Nichts geschah ihm, *ἄξιον θανάτου*, was anzeigte, daß man ihn dort des Todes schuldig gehalten habe. Ueber den griech. Ausdruck vergleiche Matth. III. 8. Röm. VIII. 18.

V. 16. Ich will ihn also züchtigen, und los lassen. a)

a) Ich will ihn also bestrafen, und sodann wieder auf freien Fuß stellen.

V. 17. Er mußte ihnen aber an dem Feste Einen a) losgeben.

a) Weil

a) Weil er nun auf das Osterfest einen Gefangenen loslassen mußte, so ließ er dem Volke die Wahl zwischen einem Barabbas, und Jesus. — Vergl. Matth. XXVII. 15 — 21.

V. 18. Da schrie die ganze Schaar zugleich, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns den Barabbas los.

V. 19. Dieser war wegen eines in der Stadt erregten Aufruhres, und wegen eines Todschlages in den Kerker geworfen worden.

V. 20. Pilatus redete sie darauf noch einmal an, und wollte Jesus entlassen.

V. 21. Sie schrieen ihm aber zu, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn.

V. 22. Da sprach er zum dritten Mal zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Ich finde an ihm keine Ursache des Todes. Ich will ihn also züchtigen, und loslassen.

V. 23. Auf dieses hielten sie mit großem Geschrei an, und verlangten, daß er gekreuziget werde; und ihre sowohl als der Oberpriester a) Stimmen drangen durch.

a) Anmerk. So liest die syr. und arabische Uebersetzung, nebst sehr vielen griech. Exemplarien. Es ist auch ohnehin sehr begreiflich, daß sich die Oberpriester unter das Volk stellten, und den Ton angäben. —

V. 24. Und Pilatus urtheilte, daß ihre Bitte erfüllet werden soll. a)

a) Sprach das Urtheil über Jesus aus, daß er gekreuziget werde. — Sieh üb. Matth. XXVII. 26. 31. 52.

V. 25. Er ließ ihnen daher denjenigen los, der wegen des Aufruhrs, und wegen des Todschlages in den Kerker geworfen worden war, welchen sie begehrten; Jesus aber übergab er ihrem Willen.

V. 26. Da sie ihn nun hinausführten, ergriffen sie einen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, und legten ihm das Kreuz auf, es Jesu nachzutragen.

V. 27. Es folgte ihm aber eine große Menge Volks, und Weiber nach, die ihn beklagten, und beweinten.

V. 28. Jesus aber wandte sich zu ihnen um, und sprach: Ihr Töchter Jerusalems! a) Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbsten, und über eure Kinder. b)

a) Ihr Einwohnerinnen Jerusalems! — Sieh Matth. XXIII. 37. — b) Weinet über euch, und eure Kinder, weil ihr wegen der euch bevorstehenden Strafen jetzt schon weit unglücklicher seyd, als ich es euch zu seyn scheine. — Wiederhole die Anmerk. z. XIII. 3.

V. 29. Denn es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. a)

a) Es wird eine Zeit kommen, wo die unfruchtbaren Weiber werden glücklich gepriesen werden, — Weil sie das Elend ihrer Kinder nicht mit dem ihrigen ansehen, und empfinden müssen. Vergl. Matth. XXIV. 19. Eine für jüdische Frauen, welche die Fruchtbarkeit so hoch achteten, äußerst wichtige Weissagung.

V. 30. Alsdann werden sie zu den Bergen sagen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: bedecket uns. a)

a) So groß wird einst euer Elend seyn, daß ihr wünschen werdet durch ein Erdbeben verschüttet zu werden, damit ihr nur nicht länger jenes gränzenlose Elend ertragen müsset. — Vergl. Jes. II. 19. Hos. X. 8. Dieses traf buchstäblich zur Zeit der Zerstörung Jerusalems zu, und wird noch mehr wahr werden zur Zeit des letzten Gerichtes. Sieh üb. Matth. XXV. 3. 21.

V. 31. Denn thut man dieses an dem grünen Holze, was wird an dem dürren geschehen. a)

a) Denn muß ich als ein Unschuldiger, einem Saftvollen, fruchtbaren Baume verglichen, so viel leiden; wie wird es den lasterhaften Juden, diesen gänzlich unfruchtbaren Bäumen, ergehen? Vergl. 1. Petr. IV. 18. Ezech. XX. 47. mit XXI. 3. Psalm. I. 3. Mit gutem Grunde konnte Jesus von seinen gegenwärtigen Leiden, auf die zukünftigen der jüdischen Nazion den Schluß machen; denn je größer diese waren, desto größer war die Strafwürdigkeit der Juden.

V. 32. Es wurden aber auch zwei andere Uebelthäter hinausgeführet, damit sie mit ihm getödtet würden.

V. 33.

V. 33. Und als sie an den Ort kamen, welcher die Schädelstatt genannt wird, kreuzigten sie dort ihn, und die Uebelthäter, den einen zur Rechten, den andern aber zur Linken. a)

a) Sieh üb. Matth. XXVII. 33. 38.

V. 34. Jesus aber sprach: Vater! Verzeih ihnen; a) denn sie wissen nicht, was sie thun. b) Sie theilten indessen seine Kleider, und warfen das Loos darüber. c)

a) Vergib den Juden die Sünde, welche sie an mir begangen haben. — Durch diese Fürbitte scheint Jesus bewirket zu haben, daß die Zerstörung des jüdischen Staates nicht so geschwind hereinbrach, und die Juden noch eine geraume Zeit hatten, sich zu bessern. — b) Denn sie wissen nicht recht, was sie thun. — Sie wissen nicht, wen sie in meiner Person gekreuziget haben, Apostl. III. 17. 1. Kor. II. 8., obschon sie es hätten wissen können. Jesus handelt hier als der vollkommenste Tugendlehrer, er verringert die Sünde der Juden, und entschuldiget sie, soviel er konnte. — c) Sieh über Matth. XXVII. 39. Sittenl. 1) Es ist nützlich, und löblich, für seine Feinde Gott bitten. 2) Es ist folglich auch nützlich, um die Bekehrung der Sünder überhaupt ihn bitten. 3) Ferne sei alle Rachsucht von dem Anhänger desjenigen, der in Mitte der Schmerzen am Kreuze für seine Feinde bat. 4) Zum Beweggrunde diene dir die vierfache Bemerkung: Daß Jesus 1) am Kreuze (unter den heftigsten Schmerzen) 2) für seine Feinde (da sie wirklich ihn verhöhnten, und seines scheinbaren Unterganges froh waren.) 3) inbrünstig (mit der größten Theilnahme des Herzens; indem er des Wortes: Vater! sich bediente,) Gott bat, und 4) seine Feinde sogar entschuldigte. —

V. 35. Und das Volk stand, und sah zu. Die Obersten a) aber mit Ihnen b) verlachten ihn, und sprachen: Andern hat er geholfen, helfe er sich selbst, wenn er Christus der Auserwählte Gottes ist. c)

a) Die Mitglieder des hohen Rathes, — Die Vorsteher der Nazion. Vergl. XII. 58., und V. V. 13. 23. — b) Mit dem Volke. — c) Wenn er der Messias, der von Gott Auserwählte ist. — Unter andern Namen hatte der Messias bei den Juden auch diesen: Der von Gott Auserwählte. Vergl. Jes. XLII. 1. Matth. XII. 18. Zum Spott sagten sie ihm alle Ehren-Namen hin, die er sich (fälschlich, wie

wie sie glaubten,) beigeleget hatte. Nach dem Matth. XXVII. 40. 43. setzten sie auch noch hinzu: Wenn du der Sohn Gottes bist.

V. 36. Auch die Kriegsknechte verspotteten ihn, welche hingingen, ihm Essig anboten,

V. 37. Und sagten: Wenn du der König der Juden bist, hilf dir selbst. a)

a) Diese schwatzten blos den Juden nach. — Sieh üb. Matth. XXVII. 34. 40. 42.

V. 38. Es war aber auch die Ueberschrift über ihm mit griechischen, lateinischen, und hebräischen Buchstaben geschrieben: Dieser ist der König der Juden. a)

a) **Anmerk.** In dreien Sprachen wurde der Titel des Kreuzes, die Ursache des Todes Jesu abgefasset, damit sie die ganze Welt lesen, und verstehen sollte. Diese Sprachen waren die griechische, welche unter allen Völkern damals am meisten in der Uebung war I. Th. Bl. 5., und von den anwesenden helenistischen (Apostl. VI. 1.) Juden gesprochen wurde. Die hebräische, oder eigentlich die syrisch-chaldäische, I. Th. Bl. 59., welche die Landessprache der Juden von Palästina war. Und die lateinische, die Sprache des Gerichts, welche die Römer aller Orten in Ansehen zu erhalten suchten, und in welcher Pilatus zunächst den Titel abgefasset hatte.

V. 39. Nebst diesen lästerte ihn auch einer von den (an dem Kreuze) hangenden Uebelthätern, und sagte: Wenn du Christus bist, hilf dir selbst, und uns.

V. 40. Der Andere aber redete ihn an, bestrafte ihn, und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, a) da du doch die nämliche Strafe leidest. b)

a) Wie! Auch du spottest des unschuldig-Leidenden, wie die Herumstehenden, und verachtest dadurch Gott? — Eines Unglücklichen spotten mißfällt Gott sehr, ein solcher liebloser Spötter zeigt daher, daß er Gott, und seine Straf-Gerichte nicht fürchte. — b) Da du doch, wie er, an dem Kreuze blutest, und deinen nahen Tod vor Augen siehst. — **Verdammung** steht hier statt der Strafe, die auf die Verdammung folget. Matth. XXIII. 14. Mark. XII. 40. XVI. 16. ꝛc. Daß die Juden seiner spotten, da sie sich im Wohl-

stande

stande zu befinden scheinen, und an Gott zu denken noch nicht gedrungen sind, ist begreiflich, daß aber du in Mitte der Schmerzen, am Rande des Lebens ꝛc. —

V. 41. Und wir zwar mit Recht; a) denn wir empfangen, was unsere Thaten verdienet haben; Dieser aber hat nichts Böses gethan.

a) Wir sind noch dazu mit Recht in der nämlichen Strafe, die er leidet, — V. 40. Wir werden mit Recht gestrafet.

V. 42. Darauf sprach er zu Jesu: Herr! Gedenk meiner, a) wann du in dein Reich kommen wirst. b)

a) Herr! Mache auch mich glücklich. — Der Unglückliche hatte Jesu Wunderthaten, und daß er ein König sei, gehöret, am Kreuze sah er mit Erstaunen dessen außerordentliche Geduld, sah schon einige Zeichen, welche nachgehends den Tod Jesu begleiteten, und jetzt anfingen, Gott wirkte durch seine Gnade auf ihn, ohne welche der Glauben dieses Gekreuzigten ganz unerklärbar wäre. Dieses alles brachte ihn dahin, zu glauben, daß Jesus nach seinem Hintritte noch als König auftreten müsse, wiewohl seine Begriffe von diesem neuen Königreiche vielleicht eben nicht die deutlichsten waren. In dieser Meinung nennt er ihn einen Herrn; indem er als ein solcher nach seinem Tode sich zeigen würde, und bittet ihn, daß er in seinem Reiche sich seiner erinnern wolle. — b) Wenn du dein Reich in Besitz nimmst. — Das für dich bestimmte geistige Reich, in welchem du nach deinem Tode nun bald regieren wirst. Anmerk. Der (sogenannte) rechte Schächer hält Jesus für einen König, hoffet durch ihn glücklich zu werden, glaubt an ihn, in einem Augenblicke, wo Jesus von allen verlassen, verspottet, und wegen einer scheinbaren Unvermögenheit für einen Betrüger, und Verführer des Volkes gehalten wurde. War dieses ohne höhere Darzwischenkunft Gottes möglich? ? Hat aber Gott dabei auf was immer für eine Art unmittelbar mitgewirket, so hat er sich eben dadurch auch hier wieder für Jesus auf das feierlichste erkläret durch ein ewig merkwürdiges Beispiel des Glaubens an Ihn.

V. 43. Und Jesus erwiederte ihm: Ich versichere dich, a) heute wirst du bei mir im Paradiese seyn. b)

a) Anmerk. Dadurch machte Jesus dem Leidenden auf das, was er ihm sagen wollte, aufmerksam. — b) Heute noch (nicht erst nach einiger Zeit) wirst du dich mit mir in einem sehr glücklichen Zustande befinden. — Paradies heißt überhaupt ein sehr angenehmer Garten. Vergl. Nehem. II. 8. Eccles. II. 5. Insbesondere aber, bedeutet dieses Wort nach der Bibelsprache jenen herrlichen Garten, in welchen Gott den ersten Menschen gesetzet hatte, den Garten Eden 1. Mos. II. 8. 9. Jos. LI. 3. Und in der Anwend. wird dadurch der Aufenthaltsort bezeichnet, in welchem sich die abgeschiedenen Geister der verstorbenen tugendhaften Menschen ehemals befanden, und die künftige Seligkeit überhaupt. Vergl. üb. XVI. 22. 2. Kor. XII. 2. mit V. 4. Offenb. II. 7.

V. 44. Es war aber beinahe die sechste Stunde, a) und es verbreitete sich eine Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde. b)

a) Sieh üb. Mark. XV. 33. — b) Matth. XXVII. 45. 51.

V. 45. Die Sonne wurde verfinstert, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei.

V. 46. Da rief Jesus mit lauter Stimme, und sprach: Vater! In deine Hände empfehle ich meinen Geist. a) Und als er dieses gesagt hatte, verschied er.

a) Vater! Dir übergebe ich meine Seele. — Meinen Lebensgeist. Vergl. VIII. 55. mit Matth. XXVI. 38. Joh. XVII. 18. wie auch 1. Mos. VI. 3. 17. VII. 15. mit 1. Mos. XLI. 8. Die Worte sind aus Psalm. XXX. 6. hergenommen, wo David durch die nämlichen Worte sein Leben dem Schutze Gottes empfiehlt. Anmerk. Durch diese Worte gab Jesus seinen Anhängern das allernachahmungswürdigste Beispiel, wie sie sich im Tode verhalten sollen, daß sie ihre Seele, das theuerste ihnen anvertraute Pfand, dem Schöpfer aller Wesen zurückstellen, und ihm mit einer völligen Ergebung in seinen Willen überlassen sollen. Sieh üb. Philipp. I. 23. und 2. Tim. IV. 8.

V. 47. Als nun der Hauptmann a) sah, was sich zugetragen hatte, pries er Gott, b) und sprach: Wahrhaftig, dieser Mensch war gerecht. c)

a) Matth. XXVII. 54. — b) Erkannte er hier die Macht Gottes. — Vergl. V. 26. Matth. IX. 8. ꝛc. — c) Die-

Dieser Mann war unschuldig. Er war der Sohn Gottes. — Gerecht, er hatte kein Verbrechen begangen; dieß gibt ja Gott durch diese außerordentliche Zeichen ganz deutlich zu verstehen. Folgsam (mußte er ferner schließen,) war er derjenige, für den er sich ausgab, der Sohn Gottes, welches er auch hinzusetzte. Matth. XXVII. 54. Mark. XV. 39.

V. 48. Und Alle, welche Haufenweise bei diesem Schauspiele a) zugegen waren, und sahen, was sich zugetragen hatte, schlugen an ihre Brust, und kehrten zurück. b)

a) Alle Zuschauer der Kreuzigung Jesu, dieser wichtigen Begebenheit, — b) Kehrten darauf mit bußfertigen Gesinnungen, welches sie durch das Schlagen auf die Brust ausdrückten, zurück. — Sieh üb. XVIII. 13., aus Furcht vor andern schrecklichen Ereignissen, von welchen die gegenwärtige Finsterniß, das Erdbeben ꝛc. Vorboten zu seyn schienen. Matth. XXVII. 54. 55.

V. 49. Alle seine Bekannten aber, und die Weiber, welche ihm aus Galiläen gefolget waren, standen von Ferne, und sahen diese Dinge.

V. 50. Da war nun ein Mann, Namens Joseph ein Rathsherr, ein frommer, und gerechter Mann. a)

a) Matth. I. 19.

V. 51. Der in ihren Anschlag, und in ihre That nicht eingewilliget hatte; a) Er war von Arimathäen, einer Stadt des jüdischen Landes, b) und erwartete selbst das Reich Gottes.

a) Der den Entschluß des hohen Rathes, Jesus hinrichten zu lassen, Joh. XI. 15. XVIII. 14., so wie die Ausführung desselben nie gebilliget hatte. — Sieh üb. Mark. XV. 43. — b) Matth. XXVIII. 57.

V. 52. Dieser ging zum Pilatus, und bat um den Leichnam Jesu.

V. 53. Und nachdem er ihn herabgenommen hatte, wickelte er ihn in Leinwand, und legte ihn in ein ausgehauenes Grab, in welches noch Niemand geleget worden war. a)

a) Sieh üb. Matth. XXVII. 59. 60.

V. 54. Es war aber der Zurüstungs-Tag, und der Sabbat brach an. a)

a) Sieh Matth. XXVII. 61. 62. Mark. XV. 42.

V. 55. Die Weiber nun, welche mit ihm aus Galiläen gekommen waren, folgten nach, besichtigten das Grab, und wie sein Leichnam geleget worden sei.

V. 56. Kehrten sodann zurück, und bereiteten Spezereien, und Salben; den Sabbat hindurch aber verhielten sie sich ganz ruhig.

XXIV. Kapitel.

Jesus steht von den Todten auf; erscheint den zwei Jüngern, welche nach Emaus gingen, und hernach den übrigen; Er verspricht den Aposteln den heiligen Geist; führt sie hinaus gegen Bethanien, und fährt gegen Himmel.

V. 1. Allein am ersten (Tage) der Woche a) kamen sie, und einige (Weiber) mit ihnen b) sehr frühe c) zum Grabe, und brachten die Spezereien, welche sie zubereitet hatten.

a) Matth. XXVIII. 1. — b) Nebst einigen andächtigen Frauen aus Jerusalem. — Diesen Zusatz findet man in den meisten griech. Exemplarien, in der syr. und in den deutschen Uebersetzungen der Vulgata, und kommt ganz mit V. 10. und XXIII. 27. überein. — c) In aller Frühe. — Mark. XVI. 2.

V. 2. Und weil sie den Stein vom Grabe hinweggewälzet fanden,

V. 3. Gingen sie hinein, fanden aber den Leib des Herrn Jesu nicht.

V. 4. Da sie nun nicht sogleich wußten, was sie davon halten, oder thun sollten, standen auf einmal zwei Männer a) in glänzenden Kleidern bei ihnen.

a) Zwei Engel. — Matth. XXVIII. 5. u. Joh. XX. 1.

V. 5. Welche zu ihnen, da sie sich fürchteten, und ihr Angesicht zur Erde niederschlugen, sprachen: Was suchet ihr den Lebendigen unter den Todten?

V. 6.

V. 6. Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden; Erinnert euch, wie er euch gesagt hat, da er noch in Galiläen war. a)

a) Vergl. IX. 22. mit V. 7.

V. 7. Da er sprach: Der Sohn des Menschen muß in die Hände lasterhafter Menschen übergeben, und gekreuziget werden, am dritten Tage aber wieder auferstehen.

V. 8. Nun erinnerten sie sich an dessen Worte.

V. 9. Gingen sodann vom Grabe zurück, und verkündigten dieses alles den Eilfen, und allen Uebrigen.

V. 10. Es waren aber Maria Magdalena, Johanna, Maria die Mutter des Jakobus, und die Uebrigen, welche bei ihnen waren, die dieses zu den Aposteln sagten.

V. 11. Denen ihre Worte wie Mährchen vorkamen, und die ihnen daher keinen Glauben beimaßen.

V. 12. Petrus aber stand auf, und lief zum Grabe, bückte sich, und sah die leinenen Tücher allein liegen, a) und ging darauf mit Verwunderung über das, was geschehen war, wieder nach Hause.

a) Sieh üb. Joh. XX. 1. 10.

V. 13. Indessen gingen Zwei von ihnen a) an eben diesem Tage in einen Flecken, Namens Emmaus, b) der sechzig Feldwegs von Jerusalem war. c)

a) Zwei von den Jüngern Jesu. — Einer hieß Kleophas V. 18., der Name des Andern ist unbekannt. Daß sie keine Apostel waren, erhellet aus V. 33. Sehr wahrscheinlich gehörten sie zu den 72. Jüngern des Heilandes X. 1. Vergl. V. 21. Hieron. l. de loc. hebr. — Daß Petrus nicht dabei war, scheint aus V. 18. zuverläßig zu folgen. Dieser hätte auch dem Kleophas das Wort nicht gelassen, Matth. XIV. 28. XVI. 16. 23. ꝛc. — b) Nach Emmaus, oder Ammaus, einen Flecken auf einer Ebene unweit Jerusalem. — Vom hebr. Hammai, Wässer, wegen des daselbst befindlichen warmen Bades. Vergl. Jos. Flav. jüd. Kr. B. 4. K. 1. und B. 7. K. 16. — c) Zwei und eine halbe Stunde weit von Jerusalem entlegen. — Stadium, oder ein Feldweg machte nach Herodot. B. 2. K. 13. und Bachiene 1. B. Bl. 33. 625. Schuhe, und 12. Stadien machen eine italienische Meile aus. Die Reisenden

konnten demnach ohne große Beschwerniß des Abends noch V. V. 29. 33. nach Jerusalem zurückkehren, und dort die Apostel noch beisammen antreffen.

V. 14. Die von allem, was sich zugetragen hatte, mit einander redeten.

V. 15. Als sie nun so mit einander redeten, und sich befragten, nahete sich Jesus zu ihnen, und ging mit ihnen.

V. 16. Ihre Augen aber wurden abgehalten, a) daß sie ihn nicht erkannten.

a) Ihre Augen wurden verhindert. — Die tiefe Trauer, in welche sie versenket waren, ihre wichtige Unterredung, der sie ihre ganze Aufmersamkeit widmeten, und weil sie daran gar nicht dachten, daß Jesus ihnen hier auf dem Wege erscheinen werde, oder erscheinen könne: daher kam es, daß sie Jesus nicht erkannten.

V. 17. Da sprach Jesus zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr unter Wegs mit einander führet, und ihr seyd traurig?

V. 18. Auf dieses antwortete einer Namens Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein fremd in Jerusalem, a) und weißt nicht, was in diesen Tagen daselbst geschehen ist. b)

a) Bist du der Einzige von den vielen Fremden, die sich dermalen in Jerusalem wegen des Osterfestes aufhalten. — παροικειν fremd seyn, heißt eigentlich ganz einsam, wie auf einer Heide wohnen. Vergl. 1. Petr. I. 17. Hebr. XI. 9. — b) Der allein nichts von dem weiß, was sich vor zwei Tagen daselbst zugetragen hat?

V. 19. Er sprach zu ihnen: Was? Sie sagten ihm: Von Jesus von Nazareth, welcher ein Prophet war, a) mächtig in Worten, und in Thaten b) vor Gott, und dem ganzen Volke.

a) Ein von Gott gesandter Lehrer. — Er war ein Mann, drückt eine gewisse Würde aus. Vergl. 1. Mos. XLVI. 34. 4. Mos. XIII. 4. ꝛc. Kleophas nennt Jesus einen Propheten, für welchen er fast allgemein anerkannt war, der Begriff von Jesu, als einem Sohne Gottes, war damals noch nicht so allgemein. — b) Er machte durch seine Lehren einen großen Eindruck auf seine Zuhörer, und verrichtete

auch

auch große Thaten. — Vergl. Matth. VII. 28. 29. Mark. VII. 37. Joh. III. 2.

V. 20. Wie ihn unsere Oberpriester, und unsere Obersten a) zur Todes-Strafe übergeben, und gekreuziget haben. b)

a) Der jüdische hohe Rath. — XXII. 66. XXIII. 35. — b) Und wie sie es endlich dahin gebracht haben, daß er wirklich gekreuziget wurde.

V. 21. Wir aber hofften, daß er Israel erlösen würde. a) Allein bei allem diesem ist heute schon der dritte Tag, daß dieses geschehen ist. b)

a) Wir aber hofften, er werde die jüdische Nazion von dem Joche der Römer befreien, und unsern Staat glücklich machen. — Sieh üb. I. 68. 74. II. 25. — b) Allein bei den vielen Beweisen, wodurch er diese Hoffnung in uns rege gemacht hat, scheint doch wenig Hoffnung mehr übrig zu seyn; denn es ist heute schon der dritte Tag. — Der dritte Tag war den Juden ein wichtiger, Bedeutungsvoller Tag. Vergl. 1. Mos. XXII. 4. XLII. 18. 2. Mos. XIX. 16. Jon. II. 1.

V. 22. So haben uns auch etliche Weiber von den Unsrigen a) erschrecket, welche vor Tages-Anbruche bei dem Grabe waren.

a) Aus unserer Gesellschaft, — d. i. aus der Gesellschaft seiner Anhänger.

V. 23. Und da sie seinen Leichnam nicht fanden, kamen sie, und sagten: Sie hätten eine Erscheinung der Engel gesehen, welche sagten: Daß er lebe.

V. 24. Es gingen auch etliche von den Unsrigen zu dem Grabe hin, und fanden es so, wie die Weiber gesagt haben; ihn aber fanden sie nicht.

V. 25. Auf dieses sprach er zu ihnen: O ihr Unvernünftige! und am Willen träge, a) Alles dasjenige zu glauben, was die Propheten geredet haben. b)

a) O ihr! denen es am Verstande fehlt die Sache selbst einzusehen, und am guten Willen. — Die Nichts begreifen, und auch hart zu bewegen sind zu glauben. — Vergl. Matth. VI. 21. XV. 8. — b) Was die Propheten von dem künftigen Messias geweissaget haben.

V. 26. Mußte a) nicht Christus dieses leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen. b)

a) Matth. XXVI. 21. — b) Und durch einen gewaltsamen Tod zu seiner Würde als König im Reiche der Tugend, und Sittlichkeit gelangen. — Denn durch sein Verhalten in den letzten Tagen seines Lebens wurde Jesus das höchste vollkommenste Muster der Tugend in allen Fällen des menschlichen Lebens, ꝛc. Hebr. IV. 15. V. 9.

V. 27. Da fing er an vom Moses, und allen Propheten, und erklärte ihnen alle Schriftstellen, die von ihm redeten. a)

a) Darauf erklärte er ihnen alle in den Büchern des Moses, und der Propheten enthaltene Weissagungen von ihm.

V. 28. Indessen kamen sie nahe zu dem Flecken, auf welchen sie zugingen: Da stellte er sich, als wollte er weiter gehen. a)

a) Da benahm er sich so, daß die zwei Jünger glaubten, er wolle weiter reisen. — Er stellte sich d. i. er verhielt sich äußerlich so; indem er bei dem Eingange in den Flecken vorbeiging, als wollte er noch weiter reisen.

V. 29. Sie aber nöthigten ihn, a) und sagten: Bleib bei uns; denn es ist Abend, und der Tag hat sich geneiget. b) Da ging er hinein, um bei ihnen zu bleiben.

a) Sieh XIV. 22. — b) Der Tag geht bald zu Ende. — Gleichwie die Sonne an der Westseite unsers Gesichtskreises sich am Abende niederzusenken (zu neigen) scheint, eben so wird auch vom Tage gesagt, er neige sich.

V. 30. Als er nun mit ihnen zu Tische saß, a) trug es sich zu, daß er das Brod nahm, b) es segnete, brach, und ihnen hinreichte. c)

a) Matth. VIII. 11. — b) Nahm Jesus (der verkannte Fremdling) zuerst, ohne daß ihn Jemand dazu aufrief, einen Kuchen. — Bei den Juden war es Sitte, daß der Hausvater, oder der Gastwirth an dem Tische das Brod zum Zeichen der Eintracht herumgab, oder derjenige, dem dieser die Ehre, die Handlung vorzunehmen, und an dem Tische den Vorsitz zu behaupten, übertrug. Da nun Jesus aus sich das Brod nahm, und brach ꝛc., so mußten die zwei Jünger nothwendig darüber stutzen. Sie beobachteten nun zugleich die nämlichen Gesichtszüge in Jesu, sein majestätisches Wesen, ꝛc. Da kamen sie auf den Gedanken: Er ist es selbst. — c) Er sprach das ihm gewöhnliche Danksagungs-Gebet darüber, brach es in Stücklein, und gab sie herum.

herum. — Eben so, wie er es machte Matth. XIV. 19. XV. 36. und XXVI. 26. Nur mit dem Unterschiede, daß er hier keineswegs das heilige Abendmahl reichte; denn diese Handlung ging ja vor dem Abendessen vor sich, nicht nach demselben; Nirgends heißt es, daß Jesus das Brod in seinen Leib verwandelt habe, sondern, daß er **Dank** gesagt habe, wie Matth. XIV. 19. XV. 36.

V. 31. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn; a) Er aber verschwand aus ihren Augen. b)

a) Da entdeckten sie die Merkmale seiner Person an ihm, und erkannten, daß es Jesus selbst sei. — b) Er entfernte sich aber alsobald von ihnen. — Entweder weil er seinen Leib den Augen der Jünger auf ein Mal entzog, welches Jesus um so leichter konnte, da sein Leib kein hinfälliger, sterblicher Leib war, (dieser Meinung scheint Origenes gewesen zu seyn, dafür stimmt auch Lukas: **Er wurde unsichtbar**, schreibt er,) oder weil Jesus aufstand, fortging, und nicht wieder kam, ohne daß die Jünger, welche in diesem Augenblicke ganz verwirret waren, es wagten, ihn aufzuhalten, oder ihm nachzugehen. Diese Meinung scheint einigen Grund in V. 35. zu haben, wo die Jünger von dem, **wie** er sich entfernet habe, nichts sagten, welches sie wohl nicht verschwiegen haben würden, wenn etwas außerordentliches vorgegangen wäre. Vergl. auch V. V. 39. 43.

V. 32. Sie sprachen nun mit einander: War nicht unser Herz in uns entzündet, a) da er auf dem Wege mit uns redete, und uns die Schrift erklärte?

a) War es uns nicht wärmer, als wie gewöhnlich, um das Herz, — Schlug selbes nicht stärker, als gewöhnlich? Wir ahndeten da schon etwas, und hätten ihn erkennen sollen?

V. 33. Und in derselbigen Stunde machten sie sich noch auf, gingen zurück nach Jerusalem, und fanden die Eilfe samt denen, welche bei ihnen waren, a) versammelt.

a) Und trafen die Apostel samt den übrigen Anhängern Jesu noch alle beisammen an. — Die Eilfe d. i. die Apostel, obschon vielleicht einer, oder der andere abwesend war, vergl. Joh. XX. 24. Dieses war gegen neun Uhr Abends in der zweiten Hälfte des Märzes wohl möglich.

V. 34. Welche sagten: a) Der Herr ist wahrhaft auferstanden, und dem Simon erschienen. b)

a) Welche, als die zwei Jünger in den Saal hineintraten, diesen entgegen riefen: — Das: welche sagten, beziehet sich auf die versammelten Apostel, und die Uebrigen V. 33, nach dem Griech. λέγοντας, und nach dem folg. V., wo die zwei Fremden erst zu reden anfangen. — b) Jesus unser Herr ist in der That auferstanden, und ist dem Petrus erschienen. — Dieß geschah während der Abwesenheit der zwei Fremden 1. Kor. XV. 5., und wurde nun diesen als etwas sehr angenehmes gleich bei ihrer Ankunft gesagt.

V. 35. Da erzählten auch sie, was sich auf dem Wege zugetragen habe, und wie sie ihn am Brodbrechen erkannt haben.

V. 36. Als sie aber so redeten, stand Jesus mitten unter ihnen, und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch. a)

a) Seyd gegrüßet. — Matth. X. 12. Die lat. Vulgata setzt noch hinzu: Ich bin es, fürchtet euch nicht. Allein diese Worte sind unächt.

V. 37. Darüber wurden sie verwirret, erschracken, und glaubten einen Geist zu sehen. a)

a) Ein unkörperliches Wesen, das die Gestalt Jesu angenommen habe. — Daß den Aposteln der Irrwahn, daß es Gespenster gebe, vergl. Matth. XIV. 26., noch anklebete, ist leicht zu glauben, und ihnen zu verzeihen; indem die Juden allgemein an Gespenster glaubten. Daß aber heut zu Tage noch so Viele mit Gespenstern sich beunruhigen, ist unverzeihlich; denn die Existenz der Gespenster heut zu Tage hat gar keinen Grund in der heil. Schrift, keinen in der gebildeten Vernunft, keinen in der Erfahrung; indem man kein einziges gehörig-geprüftes, gültiges Beispiel davon angeben kann.

V. 38. Da sprach er zu ihnen: Warum seyd ihr so erschrocken, und warum entstehen solche Gedanken in euren Herzen?

V. 39.

V. 39. Sehet meine Hände, und Füße, denn ich bin es selbst, fühlet mich, und sehet, ein Geist hat weder Fleisch noch Beine, a) wie ihr sehet, daß ich sie habe.

a) Unter einem Gespenste stellt man sich ja kein körperliches, sondern ein unkörperliches Wesen vor. — Ob es Gespenster gebe, läßt Jesus dahin gestellt seyn; eine Unterredung über diesen Gegenstand wäre in diesem wichtigen Augenblicke zweckwidrig gewesen. Jesus hatte demnach nach seiner Auferstehung einen wahren, fühlbaren Leib, so zwar, daß er sogar essen konnte. V. 43. Obschon er aus unverweßlichen Theilen bestand, 1. Kor. XV. 48. 53., woraus allein folget, daß er kein Bedürfniß zu essen hatte, nicht aber, daß er gar nicht essen konnte. Dieß ist uns zwar fremd, wir bewundern hier mehr, als wir begreifen, weil wir keinen solchen Körper zur Zeit noch kennen; wir können aber doch die Wahrheit der Geschichte nicht in Abrede stellen. Da wir in der Sinnen-Welt so Vieles nicht verstehen, und noch weniger begreifen, wie dürfen wir uns in die Geisterwelt wagen! !!

V. 40. Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände, und die Füße. a)

a) Zeigte er ihnen die durchbohrten Hände, und Füße. — Vergl. Joh. XX. 25. 27.

V. 41. Da sie aber vor Freude noch nicht glaubten, a) und sich verwunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?

a) Da sie sich von der wirklichen Gegenwart Jesu vor Freude noch nicht überzeugen konnten. — Nicht glauben heißt hier soviel als **nicht überzeuget seyn.** Vergl. Matth. XVII. 20. Von einer Sache, die man sehr wünschet, überzeuget man sich nicht leicht, daß man sie schon besitze, so lang man nur im mindesten fürchtet, getäuschet zu werden, weil es Einem sonst gar zu schwer fallen würde, sich doch noch derselben beraubet zu sehen.

V. 42. Da legten sie ihm einen Theil von einem gebratenen Fische, und von einem Honigseim vor. a)

a) Ein Stück von einem gebratenen Fische, und von einer frischen Bienen- oder Honig-Tafel. — Zwei sehr köstliche Speisen nach dem Geschmacke der Morgenländer. Sieh Hieron, in Epit. Paulae vol. I. p. 176. Harmar. Reiseb.

I. Th. Bl. 300. Die Apostel setzten das Beste auf, was sie hatten, und ließen dem Herrn nun die Wahl zu essen, wovon er wollte.

V. 43. Nachdem er nun vor ihnen gegessen hatte, nahm er die Ueberbleibsel, gab sie ihnen. a)

a) Er aß sodann etwas, und das übrige gab er den Aposteln. — So liest die lateinische, und arabische Uebersetzung nebst mehrern griech. Exemplarien. Vergl. auch Apostl. X. 41.

V. 44. Und sprach zu ihnen: Diese sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, da ich noch bei euch war: Daß Alles müsse erfüllet werden, was in dem Gesetze Moses, in den Propheten, und in den Psalmen von mir geschrieben steht. a)

a) Vergl. Matth. XVI. 21. XVII. 23. 2c.

V. 45. Alsdann klärte er ihren Verstand auf, damit sie die Schrift verständen.

V. 46. Und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, und so mußte Christus leiden, und am dritten Tage von den Todten auferstehen.

V. 47. Und in seinem Namen die Buße, und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, von Jerusalem angefangen, geprediget werden. a)

a) Und so muß es bekannt gemacht werden, daß nun alle Völker sich bessern sollen, und durch Ihn Vergebung ihrer Sünden erlangen können. — Es muß, so ist es von Gott beschlossen worden, daß auf diese Art das Christenthum soll eingeführet werden. Vergl. üb. Matth. XVI. 20. 21. Geprediget d. i. aller Orten bekannt gemacht werden. Mark. XVI. 15. Buße, die Sinnes-Aenderung, Besserung des Lebens, oder, daß man seine bisherige Lebensart umändern, und sich bessern solle. Vergl. üb. Matth. III. 2. mit Mark. angez. St. — Und Vergebung der Sünden d. i. daß man Vergebung seiner Sünden, und aller damit verbundener Strafen erlangen könne. Matth. I. 21. In seinem Namen Joh. XX. 31.

V. 48. Ihr aber seyd Zeugen von diesen Dingen. a)

a) Und

a) Und ihr seyd diejenigen, welche diese Dinge lehren und bezeugen sollen. — Dieß bezieht sich auf V. V. 46. 47. Μαρτυρ Zeug, und Lehrer. Offenb. I. 5. III. 14. 1. Kor. I. 6. 1. Tim. II. 6.

V. 49. Und ich sende euch den von meinem Vater euch verheissenen (Geist) a). Bleibet aber in der Stadt, bis ihr mit der Kraft von oben herab erfüllet werdet. b)

a) Ich sende euch jenen heiligen Geist, welchen mein Vater euch durch mich zu geben versprochen hat. — Joh. XIV. 16. Das Verheissene anstatt den verheissenen Geist. Apostl. II. 1--4. — b) Bleibet indessen solang in Jerusalem beisammen, bis jener Geist komme, und ihr hinlänglich zu eurem vorhabenden Geschäfte gestärket werdet. — Dieses sagte Jesus, nachdem die Apostel von Galiläen wieder zurückgekommen waren. Matth. XXVI. 32. XXVIII. 7. 10. I. Th. Bl. 54., und wollte dadurch verhindern, daß sie wegen der bevorstehenden Zerstörung die Stadt Jerusalem nicht vor der Zeit verlassen sollten. Anmerk. Hier redete Jesus nicht mehr in Bildern, er redete ganz deutlich, so kurz, und deutlich, als sie (die Apostel) es nur fassen konnten. —

V. 50. Darauf führte er sie hinaus nach Bethanien, a) erhob seine Hände, und segnete sie. b)

a) Darauf ging er mit ihnen aus Jerusalem in die zu Bethanien gehörige Gegend des Oelberges. — Vergl. Mark. XI. 1. Apostl. I. 12. — b) Streckte seine Hände über sie aus, und segnete sie. — Vergl. Matth. XIX. 13. 1. Mos. XXVII. 4. 7. XLVIII. 9. 14. 3. Mos. IX. 22., wodurch er Abschied von ihnen nahm.

V. 51. Und als er sie segnete, begab es sich, daß er von ihnen schied, und in den Himmel auffuhr.

Anmerk. Welch ein Anblick war dieser für die Apostel? Welch ein froher Gedanke ist dieser für jeden würdigen Christen: Jesus ist in den Himmel aufgefahren. Unser Lehrer, und Oberherr Joh. XIII. 13., unser Vorgänger zur Seligkeit Hebr. VI. 20., unser Freund, und Wohlthäter Joh. XV. 13--15. Jesus — fuhr gegen Himmel. Wie kann es uns in der Zukunft fehlen? Wie darf uns der Tod

noch

noch bitter vorkommen? Wie dürfen wir noch bei der Erinnerung an den Tod erschrecken?!!

V. 52. Sie aber beteten ihn an, a) und gingen mit großer Freude nach Jerusalem zurück.

a) Sie aber fielen auf die Erde nieder, und beteten ihn an. — Erwiesen ihm die tiefste Ehrbezeugung. Matth. II. 2.

V. 53. Und waren immerdar im Tempel, a) lobten, und priesen Gott.

a) Und fanden sich fleißig zu den bestimmten Gebetzeiten im Tempel ein. — Beständig d. i. in den des Morgens, und Nachmittags gewöhnlichen Andachtsstunden. Vergl. VI. 5. und Apostl. II. 46. III. 1. V. 25. XII. 12. — Amen ist ein Zusatz von der Kirche, weil es diese, wenn ein Buch der heil. Schrift durchgelesen war, allzeit auszurufen pflegte. 1. Kor. XIV. 16. Sieh üb. Matth. VI. 13.

Das

Das

Evangelium

des

Apostels Johannes.

Einleitung

in

dieses Evangelium.

§. 1.

Der Verfasser dieses Evangeliums.

Das vierte Evangelium unter den anerkannten kanonischen der Vulgata wird von allen Schriftstellern des Alterthumes, die jemals für, oder wider dieses Evangelium geschrieben haben, und von der ganzen Kirche dem Apostel Johannes zuerkannt. Sieh I. Th. §. 4., und vergl. Joh. XXI. 20. 24. Dieser Johannes war zu Bethsaida in Galiläen geboren, sein Vater, ein Fischer, hieß Zebedäus, und seine Mutter Salome Matth. IV. 21, und XXVII. 56. vergl. mit Mark. XVI. 1, die nach dem Tode ihres Mannes Jesus begleitete, und ihm auf seinen Reisen diente. Matth. XX. 20. Er war ein Bruder Jakobs des ältern Matth. cit. aber kein Anverwandter Jesu; denn Jakob der jüngere wird Gal. I. 19. Vorzugshalber, um ihn von jedem Andern zu unterscheiden, der Bruder (der Anverwandte) Jesu genannt, also war es Jakob der ältere, und folglich auch Johannes

hannes nicht. Er wurde einer der ersten ein Anhänger Jesu Matth. IV. 21., worzu er durch den Unterricht Johannes des Täufers, welchem er vormals angehangen war, vorbereitet wurde; denn, daß er ein, sogenannter, Johannes-Jünger vor seiner Bekehrung gewesen sei, läßt sich fast sicher schließen aus Joh. I. 37. 41., wo der Apostel alles so genau erzählet, daß man nicht umhin kann, anzunehmen, er müsse dort selbst dabei gewesen seyn, und wo er einen der zwei dort handelnden Jünger nach seiner Gewohnheit, wenn von ihm selbst die Rede ist, verschweiget. Vergl. Joh. XIII. 23. XVIII. 15. XIX. 26. XX. 2--4. 8. XXI. 2. Als Jesus nachgehends die Apostel erwählte, wurde er der vierte zum Apostel ernannt. Von dieser Zeit an gewann ihn Jesus so lieb, daß man mit gutem Grunde behaupten kann, Jesus habe durch sein Verhalten gegen den Johannes die Liebe der Freundschaft gutgeheissen, und geheiliget. Bei allen wichtigen Auftritten in der Lebens-Geschichte Jesu, war Johannes zugegen: Jesus nahm ihn mit sich, als er die Tochter des Jairus zum Leben erweckte Mark. V. 37., er nahm ihn mit sich auf den Berg, wo er verkläret wurde, Matth. XVII. 1., wie auch an den Ort, wo er vor seiner Gefangennehmung betete, und Blut schwitzte. Bei dem letzten Abendmahle lag er neben Jesu, mit dem Haupte an dessen Brust (Vergl. XXI. 20.) und kannte allein den Verräther, XIII. 23--25. Er war es auch, der die Flucht nicht ergriff, als die Soldaten Jesus gefangen nahmen, und der Jesus bis in das Haus des Kaiphas nachfolgte, wo er hernach auch dem Petrus den Eingang verschaffte. Joh. XVIII. 15. 16. sieh auch Chrisost. hom. 82. üb. d. Matth. und Hieron. Br. 16. Er fande sich auch beim Heilande neben dem Kreuze ein, und war so glücklich, daß ihm die Verpflegung der Mutter Jesu von diesem übertragen wurde, Joh. XIX. 26. Ihm hatte auch der Heiland nach seiner Auferstehung die tröstliche Zusage gethan, daß er die Zerstörung Jerusalems lange überleben, und das Christenthum in seinem ganzen Flor in einem hohen Alter sehen würde, Joh. XXI. 1--7. Wirklich erreichte Johannes ein sehr hohes Alter, Augustin Rede 253. c. 4. Chronik. des Euseb. Nach dem Epiph. wurde er vier und neunzig Jahre alt hær. 51. Andere behaupten, er habe seine Lebenszeit auf acht, oder neun und neunzig, oder gar auf hundert vier Jahre gebracht. Man erzählet von ihm, Hieron. Gal. c. 6., daß Johannes, als er keine lange Predigten zu dem Volke mehr halten konnte, nur diese Worte

zum

zum Volke sprach: Meine lieben Kinder! Liebet euch unter einander. Und als seine Zuhörer über dieses immerwährende Einerlei ungehalten zu werden anfingen, sprach er zu ihnen: Dieses ist ja alles, was euch der Herr befiehlt, thut ihr dieses, so habt ihr genug gethan. — Worte, die dem lieben Apostel, wenn er sie auch nicht gesprochen haben sollte, schon deßwegen sehr viel Ehre machen, weil man sie ihm in den Mund geleget hat. Während dieser langen Lebenszeit hielt er sich Anfangs ausschließlich in Galiläen auf, und beschäftigte sich mit der Fischerei Matth. IV. 21. Von seiner Bekehrung an bis zur Ausgießung des heil. Geistes befand er sich in der Gesellschaft Jesu, und der übrigen Apostel im jüdischen Lande, wo er sich auch nachmals bis in das Jahr Chr. 64. oder 65., in welchen es, in der Gegend von Jerusalem besonders stürmisch zu werden anfing, aufhielt. Um diese Zeit begab er sich in klein Asien namentlich nach Ephesus, dort predigte er, stiftete Kirchen, nach dem Eusebius Kirchengesch. B. 3. K. 24. 28. Hieron. de viris illustr., und Tertull. contr. Marcion. l. 4. c. 5., und regierte die christlichen Gemeinden bis in das Jahr Chr. beinahe 95. Um dieses Jahr das 15te der Regg des Domitians brach eine Verfolgung wider die Christen aus, und Johannes wurde nach der Insel Patmos ins Elend verwiesen. (Sieh die Einl. in die geh. Offenb.) Weil aber Domitian der Kaiser nach zwei Jahren ermordet wurde, und der Kaiser Nerva dessen Nachfolger alle Verwiesene begnadigte, so kam Johannes um das Jahr Chr. 97. wieder nach Ephesus, wo er auch bis an das Ende seines Lebens verblieben ist. Vergl. tom. 3. Concil. p. 573. & 1616. Augustin Rede 124. üb. d. Joh. Dionys. Alex. beim Euseb. l. 7. c. 28. ꝛc.

§. 2.

Die nächste Veranlassung zu diesem Evangelium.

Es ist sehr merkwürdig, daß fast das ganze Alterthum dieses schöne, und überaus erhabene Evangelium als eine bloße Streitschrift gegen den Ketzer Cerinthus, und die Gnostiker angesehen habe. Wenn man aber dem Ursprunge dieser Meinung nachspürt, so entdecket man eine ganz trübe Quelle, aus welcher dieselbe entsprungen ist. Irenäus schreibt im dritten Buche adv. hær. c. XI. wie folget: "Johannes

»suchte durch sein Evangelium den Irrthum auszurotten, »welchen Cerinthus, und schon lange Zeit vor diesem die »Nikolaiten, eine Sekte der sogenannten Gnostiker, ausge»streuet hatten. Er suchte sie zu beschämen, und zu zeigen, »daß nur ein Gott sei, der durch sein Wort Alles gemacht »habe, und daß, wie sie vorgaben, der Schöpfer, und der »Vater unsers Herrn nicht unterschieden sind.« Diese Meinung, so alt sie immer seyn mag, ist ungegründet, und kann deßwegen durch den verjährten Besitzstand keineswegs gerechtfertiget werden, gesetzt auch, sie wäre durch anderthalb tausend Jahre nicht angefochten worden, welches aber keineswegs der Fall ist. Sieh D. Tittmann de vestigiis Gnosticorum in N. T. frustra quæsitis Lipsiæ 1773. 8. Erstens waren damals, als Johannes sein Evangelium schrieb, weder Gnostiker, weder ein Cerinthus; Die Gnostiker trieben ihr Wesen erst im zweiten Jahrhunderte. Vergleiche hierüber die Abhandl. des angerühmten D. Tittmann, Clemens den Alex. strom. l. 8. Hegesippus beim Euseb. hist. eccl. l. 4. c. 8. und den Tertullian de præscript. c. 29. Johannes müßte sich also ihre Irrthümer, oder ähnliche schon im Geiste vorgestellet haben, wenn er wider dieselben geschrieben haben soll. — Zweitens, was gibt uns dann das Recht zu dieser Behauptung? Johannes hat es doch gewiß nicht selbst mündlich, oder schriftlich irgendwo gesagt, er habe durch sein Evangelium gnostische Irrthümer widerlegen wollen! Man hätte es also aus seinem Evangelium selbst abnehmen müssen? Aber dieses enthält keine Spur von einem so eingeschränkten, und unrichtigen Streitzweck, alles vielmehr vom Anfange bis zum Ende scheint einen höhern Endzweck zu haben, den ich weiter unten angeben werde. Drittens höchstens auf das erste Kapitel, und auf dieses nicht ganz läßt sich die Cerinthus-Hypothese anwenden. Man thut sich zwar auf die Worte das Wort, das Leben, und das Licht in diesem Evangelium etwas zu gut, die aber für die angebliche Meinung schlechterdings nichts beweisen. Das Licht nennt sich Jesus selbst öfters, ohne auf die Gnostischen Irrthümer, welche sich lang darnach erst hervorthaten, Rücksicht zu nehmen. Vergl. III. 19—21. VIII. 12. IX. 5. XII. 46. ꝛc. Er heißt auch öfters das Leben, vergl. Joh. V. 26. VI. 35. 48. XI. 25. XIV. 6. ꝛc. Der Logos das Wort wird der Sohn Gottes ebenfalls öfters von ältern, und dem Johannes gleichzeitigen Schriftstellern ge-

genannt, z. B. von den Paraphrasten R. Jonathan, und Onkelos. 1. Mos. XX. 3. Das Wort kam vom Angesichte Gottes zu Abimelech; und Psalm. CX. 1. heißt es: Der Herr sprach zu seinem Worte: Setze dich zu meiner Rechten. In beiden Stellen wird unter dem Worte eine Person, und zwar eine göttliche Person verstanden; da dem Worte persönliche Handlungen zugeschrieben werden, dergleichen kommen, und sich niedersetzen sind. Sieh die Anmerk. üb. Matth. XXII. 44., und die allgem. Einl. Th. I. §. 7. Vergleiche nebst diesen aus den Targum des Onkelos noch 3. Mos. XX. 23. — "Deßwegen hat mein Wort einen Greuel an ihnen gehabt." 5. Mos. IV. 37. "Er führte dich aus Aegypten durch sein Wort." XX. 1. Jehova dein Gott, sein Wort, ist mit dir, u. s. w. Sieh üb. Jesus, dessen Person, und Amt nach der Meinung der Kirchenv. Hen. Mag. 3. B. Bl. 109 — 395. ꝛc. Ueberhaupt läßt sich aus sehr vielen Stellen der Paraphrasten darthun, daß sie das Wort Mimara nur alsdann brauchen, wenn nach ihrer Meinung von dem Logos die Rede ist, so zwar, daß diese Paraphrasten denjenigen Mimara heissen, welchen die hellenistischen Juden durch den Logos ausdrücken. Auch Philo l. de agric. brauchte ebenfalls vor dem Johannes schon dieses Wort: "Der Vater, und Schöpfer des Weltalls, und die zweite Person ist sein Wort." und l. 2. Alleg. "Der Schatten (der Abglanz) Gottes ist sein Wort." Das Buch der Weisheit Salomons, welches nach Einiger Meinung weit älter, als Philo ist, (Sieh Bull. defens. Symb. Nicæn.) redet von diesem Worte in eben dieser Manier, Weish. XVIII. 14 — 16. Man hat also gar keinen Grund zu behaupten, daß Johannes diese, und ähnliche Worte von den Gnostikern entlehnet habe. Viertens gibt Johannes den Endzweck seines Evangeliums ganz deutlich an, es heißt Joh. XX. 31. Dieses aber ist geschrieben worden, damit ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben an ihn das ewige Leben habet. Man lese, und vergleiche auch den folg. Abschnitt. — Diesem nach hatte der Apostel bei der Verfassung seines Evangeliums den hohen Zweck vor Augen gehabt, die göttliche Würde Jesu, des Erlösers der Menschen, außer allem Zweifel zu setzen, welchen der heil. Verfasser auch in dem vorliegenden Evangelium sehr planmäßig verfolget; indem er nichts

von den vielen Reden, und Thaten Jesu in seine Lebensgeschichte von Ihm aufgenommen hat, als was unmittelbar zum Beweise seines Hauptsatzes diente. Sieh den folg. Abschn. Wodurch dann zugleich auch eine andere Meinung, nach welcher Johannes Vieles nachtragen, und ersetzen wollte, was die übrigen drei Evangelisten von den Reden, und Thaten Jesu aufzuzeichnen unterlassen haben, alle Wahrscheinlichkeit verliert. Sieh I. Th. Einl. §. 12. gegen Ende.

§. 3.

Der Inhalt dieses Evangeliums.

Jesus das **Wort**, welches in der Zeit die menschliche Natur angenommen hat, und unter jenem Namen im Fleische erschienen ist, war wahrer Gott, der Schöpfer der Welt, der Lehrer der Menschheit, I. 1—5. Mit ihm kann Johannes der Täufer als bloser Mensch, und Vorläufer des Messias auf keine Weise verglichen werden, — 6—14. welches dieser selbst bezeugte, 15—34. und einige Jünger durch ihre Nachfolge Jesu bekräftigten. 35—51. Diese Grundwahrheit bekräftiget nun der Apostel Johannes ferner durch die Beschreibung einer großen Reihe der erhabensten Thaten Jesu: Jesus wirkte die erste Wunderthat zu Kana, indem er Wasser in Wein verwandelte; II. 1—12. Er vertrieb die Käufer, und Verkäufer aus dem Tempel, 12—25. Unterrichtete den Nikodemus von seiner Person, und von dem, was erfordert werde, um sein Anhänger seyn zu können, III. 1—21. Johannes der Täufer wiederholte abermal sein erhabenes Zeugniß von Jesu, 22—36. Jesus unterredete sich mit der Samariterinn, und gab sich als den Messias (Erlöser der Welt) an, IV. 1—45. Er heilete auf eine wunderbare Art den Sohn eines galiläischen Fürsten 46—54. einen Gichtbrüchigen, der 38. Jahre elend war, V. 1—15., und bewies den Juden auch mündlich in einer sehr erhabenen Rede, daß er der Sohn Gottes sei, 16—47. Er vermehrte 5. Kuchen, und zwei Fische so, daß sie zur Sättigung mehrer als 5. Tausend Personen hinreichten, ging auf der See einher, VI. 1—21., und bekräftigte abermal mündlich in einer langen Rede vom Brode des Lebens, daß er der Messias sei. 22—72. Desgleichen auch in einer kraftvollen Rede am Lauberhütten-Feste

vor

vor einer großen Anzahl Juden. VII. 1 — 53. Gelegenheitlich rettete er eine Ehebrecherinn von der Todesstrafe, VIII. 1 — 11. Bewies den Juden abermal, daß er der Messias sei, 12 — 59., machte einen Blindgebornen sehend, IX. 1 — 41. Gab sich unter dem Bilde eines guten Hirten als den Erlöser der Menschen zu erkennen. X. 1 — 21. und bewies wiederholte Male, daß er der Sohn Gottes sei. 22 — 42. Er er weckte den Lazarus von den Todten, XI. 1 — 57. Ließ sich in Bethanien bewirthen, und salben XII. 1 — 11, zog nachgehends feierlich in Jerusalem ein, 12 — 19, und erklärte noch einmal in einer langen Rede seine göttliche Sendung, 20 — 50. Auf dieses folget nun die Leidens- und Auferstehungs-Geschichte Jesu nebst den rührenden Reden, die der Heiland in der Leidenswoche noch an seine Apostel gethan hat. Er gab seinen Jüngern ein auffallendes Beispiel der Demuth; indem er ihnen die Füße wusch. XIII. 1 — 20, machte dem Johannes seinen künftigen Verräther bekannt. 21 — 32, schärfete den Aposteln das Gebot der wechselseitigen Liebe gegen einander ein, 33 — 35. und sagte dem Petrus seine dreimalige Verläugnung vor. 36 — 38. Auf dieses folget nun die Abschieds-Rede Jesu von seinen Aposteln, in welcher der liebvolle Heiland die Apostel tröstete, und ihnen den heil. Geist versprach. XIV. 1 — 31. Ferner, in welcher er sie zur Eintracht, und Standhaftigkeit in den Verfolgungen ermunterte XV. 1 — 27. XVI. 1 — 5, ihnen die Ursache, und die für sie wohlthätigen Wirkungen seines Hinscheidens vorhielt, 6 — 33, und Gott den Vater für sie, und die ganze Christenheit bat. XVII. 1 — 26. Endlich kommt Johannes zu der Leidens-Geschichte selbst, in welcher er fast alles mit den übrigen Evangelisten gemein hat. Jesus wurde gefangen XVIII. 1 — 12, in dem Richthause des Kaiphas vom jüdischen hohen Rathe des Todes schuldig erkläret, vom Petrus verläugnet. 13 — 27, vor dem Pilatus angeklagt, und von diesem zum Tode verdammet. 28 — 40. XIX. 1 — 16. gekreuziget, und starb am Kreuze, 17 — 37. Nach seinem Tode wurde der Leichnam vom Kreuze abgenommen, und begraben 38 — 42. Jesus stand von den Todten auf, XX. 1 — 10, erschien der Magdalena, 11 — 18, den Aposteln 19 — 23. und dem Thomas in der Gesellschaft der Uebrigen. 24 — 31. An der See Genesareth erschien er einigen Aposteln noch einmal, übertrug dem Petrus die Obsorge über die christ-

liche Gemeinde, sagte ihm den Martertod vor, dem Johannes aber ein hohes Alter, und entfernte sich XXI. 1—25. Nun sage man mir, wo ist hier eine Spur anzutreffen von einer Streitschrift, oder auch von einem Plane, nach welchem Johannes nur solche Thaten Jesu aufgezeichnet haben soll, welche in den übrigen drei Evangelien nicht enthalten sind, und welche ohne ihn sonst in Vergessenheit gekommen wären?? Sieh I. Th. Einl. §. 12.

§. 4.

Wann, und wo Johannes sein Evangelium geschrieben habe.

Das Evangelium des Apostels Johannes ist sehr wahrscheinlich um das Jahr Chr. 67. oder 68. noch vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden; denn erstens ist selbes vor der geheimen Offenbarung zum Vorscheine gekommen, nach Offenb. I. 2. vergl. mit XXI. 24., und nach Joh. XXI. 19. vergl. mit Offenb. I. 1. 3. In der ersten Stelle scheint sich Johannes auf sein Evangelium zu berufen, dessen Daseyn er folglich voraussetzte. In der zweiten Stelle Joh. XXI. 19. wird ziemlich deutlich gesagt, daß Petrus damals schon gestorben war, als Johannes sein Evangelium schrieb. Da nun die Offenbarung vor dem Tode Petri nicht konnte geschrieben worden seyn, wegen der angeführten Stellen Offenb. I. 1. 3. nach welchen die Zerstörung Jerusalems bald, gar bald auf die Erscheinung der Offenbarung folgte ꝛc. und da die Offenbarung noch vor der Zerstörung Jerusalems um das Jahr Chr. 68. oder 69. geschrieben worden ist: so ist der erste Beweis ganz. Zweitens in dem Evangelium des Johannes geschieht Meldung von der damals noch stehenden Stadt Jerusalem, Joh. V. 1. Es ist aber zu Jerusalem ein Teich. Drittens die geheime Offenbarung ist ganz sicher vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden, sieh die Einl. in dieselbe, also um so mehr dieses Evangelium. Dieser Meinung ist auch Theophylaktus, welcher die Entstehung desselben in das Jahr Chr. 64, oder 65. setzt. Viertens wenn man annimmt, daß das Evangelium des Johannes erst um das Jahr Chr. 90, oder 91. geschrieben

ben worden sei, so muß man auch gestehen, daß der Apostel dasselbe in einem Alter von 94 — 97. Jahren verfasset habe. Wie war es aber möglich, daß der ehrwürdige Greis in einem so hohen Alter noch ein Evangelium schrieb, und zwar in einer so fließenden Schreibart, welche der Leser darinn bemerket? Indessen ist es bekannt, daß dessen ungeachtet Irenäus der Meinung gewesen sei, Johannes habe dieses Evangelium erst in seinem hohen Alter geschrieben, der durch sein Ansehen auch einige andere Schriftsteller dieser Meinung beizutreten bewogen hat. Allein das Ansehen des Irenäus als eines Geschichtschreibers beweist, dieß Mal besonders, um so weniger, je gewisser es ist, daß er sich in Betreff der Zeit, welche Johannes auf der Insel Patmos im Elende zugebracht hat, geirret habe. Sieh die Einl. in die Offenb. Joh. — Was übrigens den Ort anbetrifft, wo der Apostel sein Evangelium geschrieben habe, ist man ziemlich einig; daß es die Stadt Ephesus in klein Asien gewesen sei, wird fast allgemein angenommen, wie aus §. 1. am Ende erhellet.

§. 5.

Grundsprache dieses Evangeliums.

Johannes hat sein Evangelium griechisch geschrieben; denn er schrieb dieses Buch zu Ephesus, oder wenigstens, woran gar Niemand zweifelt, in der Gegend von Ephesus, wo die griechische Sprache einheimisch war. Griechisch redete auch damals im Morgenlande fast Jederman, Niemand aber außer den Juden, und diese nicht alle, hebräisch. Wenn demnach Johannes von dem ungleich größern Theile seiner Zeitgenossen verstanden werden wollte, mußte er griechisch schreiben. Dieses bekräftigen auch einstimmig die heil. Väter. **Epiphanius** hær. 51. schreibt, daß dieses Evangelium in die hebräische Sprache sei übersetzet worden. **Chrysostomus** hom. 1. üb. d. Joh. bezeuget das Nämliche; indem er behauptet, daß das syrische, das ägyptische, nnd das äthiopische Evangelium des Johannes, und alle übrigen Evangelien dieses Namens Uebersetzungen aus dem Griechischen seyen. Johannes hat übrigens eine ihm ganz eigene Schreibart, er

liebt öftere Worterklärungen, I. 7. 8. 12. 46. II. 21. 25. III. 13. 23. 24. ꝛc. Er braucht sehr oft den Ausdruck: Dieser, oder dieses ist es I. 19. 30. III. 19. VI. 29. 39. ꝛc. Es kommen auch mehrere Gegensätze in seinen Schriften vor als bei andern Schriftstellern des N. B. z.B. I. 5. 13. III. 36. XV. 19. XVI. 20. ꝛc. Die Ausdrücke endlich: Das Wort, das Licht, das Leben ꝛc. sind ihm vorzüglich eigen. Sieh I. Th. Bl. 29. In Betreff der griechischen Sprache, in der Johannes schrieb, überhaupt, muß noch bemerkt werden, daß der Verfasser diese Sprache besser innen gehabt habe, als die übrigen Schriftsteller des N. B., den Lukas ausgenommen, wiewohl er so wenig als Lukas von Hebraismen ganz frei ist; indem er nach einer hebräischen Mundart schrieb, die auch auf seine Schriften nothwendig einen großen Einfluß haben mußte.

Das

Das

Evangelium Jesu

nach dem Aufsatze

des

Apostels Johannes. a)

a) Sieh I. Th. Bl. 61.

I. Kapitel.

Jesus ist das Wort, welches in der Zeit die menschliche Natur angenommen hat; Johannes der Täufer legt das öffentliche Bekenntniß ab, daß er nicht Christus sei; Jesus beruft etliche Jünger, und unterredet sich mit dem Nathanael.

V. 1. Im Anfange a) war das Wort, b) und das Wort war bei Gott, c) und Gott war das Wort. d)

a) Als die Schöpfung begann. — Als Gott anfing, etwas außer sich zu erschaffen. Der Ausdruck ist hergenommen von 1. Mos. I. 1. vergl. Joh. VIII. 44. Sir. XXIV. 14. Ein anderer Anfang, als jener der Schöpfung, läßt sich gar nicht denken. Folgsam war das Wort schon vor der Schöpfung, weil es im Anfange der Schöpfung schon war. V. 3. XVII. 5. — b) War jenes Wesen schon, durch welches Gott die Menschen in der Zeit die wahre Weisheit gelehret hat. — Ὁ λογος das Wort, der Lehrer der wahren Religion. Erstens. Daß Johannes unter diesem Worte Christus Jesus verstehe, ist ganz klar aus

V. V. 14. 15, vergl. mit 1. Joh. I. 1. Matth. III. 11. Zweitens. Johannes wollte jenes göttliche Wesen in Jesu benennen, welches in dessen Person die menschliche Natur angenommen hat; dieses konnte er aber nicht besser als durch den Logos das Wort; denn die damaligen Philosophen, und unter diesen namentlich Philo pflegten alle Redner, Lehrer, und Gesandten Gottes Logus, die Sprecher, das Wort, zu nennen. Philo de Monarch. p. 819. Logos heißt auch in den Büchern des N. B. oft Lehre. Sieh üb. Luk. I. 2. Ferner heißt es auch sehr oft in der heil. Schrift, daß Gott durch sein Wort die Welt erschaffen habe, V. 3. 1. Mos. I. 3. 6. 9. 14. Jes. XLV. 12. XLVIII. 13. nach der chald. Uebersetzung. 2. Petr. III. 5. Sieh die Einl. §. 2. Da nun Jesu dem Sohne Gottes beides, wie in der Folge gezeiget wird, (Sieh auch Th. I. Bl. 17.) zukommt, so wird er füglich Vorzugshalber das Wort, der Lehrer genannt. Johannes kornte ihn auch nicht wohl anders nennen; der Name Jesus wurde dem Heilande als einem Menschen erst beigeleget, Luk. I. 31. Da doch hier von seiner höhern Natur blos die Rede ist. Das Wort Christus konnte er auch nicht wohl brauchen; denn es war den Heiden nicht recht bekannt. Der Ausdruck Sohn Gottes endlich wäre, was wohl bemerket werden muß, zweckwidrig gewesen; indem Johannes durch sein Evangelium erst beweisen wollte, daß Jesus der wahre Sohn Gottes sei. XX. 31. Wie konnte er ihn nun gleich Anfangs schon so nennen? Drittens. Unter diesem Worte versteht Johannes ganz und gar nicht die göttliche Weisheit, und Kraft (in abstract.) wie z. B. Sir. XXIV. 4. sondern eine Person; denn eine solche Fiction von einer blos personifizirten Weisheit Gottes steht im offenbarsten Widerspruche mit der Denkungsart, und mit dem Zwecke des Johannes. Man vergleiche Einl. §. 3. und XX. 31. ꝛc. Dieser Meinung widerspricht auch Johannes, 1. Joh. I. 1. Endlich von der personifizirten göttlichen Weisheit, oder Kraft, kann man nicht sagen: Sie war bei Gott. V. 2. Sie kam in ihr Eigenthum V. 11. Sie (nicht Gott der Vater selbst) wurde Fleisch. V. 14. ꝛc. Der Sinn also ist: Im Anfange der Schöpfung (folglich ehe etwas erschaffen wurde) war der Lehrer (der Vorzugshalber so genannt wird, d. i.) der erhabenste Lehrer der wahren Weisheit schon. — c) Und dieses Wesen war bei Gott. — Da vor der Schöpfung nichts außer Gott war, so mußte der

Logos in, und bei Gott seyn. Joh. XVII. 5. — d) Und war von Gott gar nicht getrennet. — Die Wortversetzung kommt daher, weil Johannes wollte, daß jeder der drei wichtigen Sätze des Verses mit dem nämlichen Worte wieder anfinge, mit welchem der vorhergehende geendiget war. Vergl. auch V. 24. — Und dieser Logos war von Gott dem Allvater gar nicht getrennet, nicht abgesöndert, er war selbst Gott; nicht zwar ganz der nämliche, (der Person nach) nach den vorherg. Worten, und nach dem griech. Ausdrucke: Er war Θεος, Gott, ohne Artikel, nicht aber ὁ Θεος, der Gott, von dem vorher die Rede war, der Person nach, sondern nur der Natur nach, wie es Jesus selbst nachmals ganz auffallend gelehret und behauptet hat, da er sich von dem himmlischen Vater immer unterschied, sich den Sohn Gottes nannte, und von Gott dem Vater gesandt zu seyn mit unwiderleglichen Beweisen bekräftigte. Sieh I. Th. allgem. Einl. §. 7. und üb. Matth. XIV. 33., wo ich die Bl. 278. gegebene Warnung besonders zu wiederholen bitte.

V. 2. Dieses war im Anfange bei Gott. a)

a) Anmerk. V. 1. Diese Worte wiederholte Johannes, Theils, weil sie die Ursache der vorhergehenden Behauptung, das Wort war Gott; indem es schon vor der Schöpfung bei Gott war, enthalten; Theils, damit es nicht scheine, Johannes widerspreche in dem letzten Satze des vorherg. V. das Wort war Gott, dem vorhergeh. Verse: es war bei Gott; Theils auch, damit er seinen Lesern die Wichtigkeit dieses Satzes zu erkennen gäbe, und sie gegen den Irrthum verwahrete, die Person Gott des Vaters mit der Person des Logos, wegen des letzten Satzes V. 1. zu vermengen. —

V. 3. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, a) und ohne dasselbige ist nichts von dem, was gemacht ist, b) gemacht worden. c)

a) Das ganze Weltall ist durch dieses Wort erschaffen worden. — Alles, was ist, was sein Daseyn hat, nach dem folgenden verneinenden Satze, wodurch Johannes den Sinn dieser Worte auf das genaueste dahin bestimmt, daß Gott der Vater ohne dieses Wort außer sich gar nichts hervorgebracht habe. Das Wort war demnach der Urheber der ganzen Schöpfung. — b) Ohne dasselbige hat

kein

kein einziges Ding sein Daseyn erhalten. — Durch diesen verneinenden Satz wird alle Ausnahme von dem vorhergeh. Satze ausgeschlossen, vergl. 1. Joh. I. 5. — c) Von allen den Dingen, die wirklich sind. — Alle sichtbare, und unsichtbare, alle irdische, unter- und oberirdische Dinge, alles, was sein Dasеyn hat. Diese Worte: was gemacht worden ist, verbinden Einige mit dem folg. in ihm, ohne Unterscheidungszeichen. Allein wenn Johannes das: in ihm, mit diesem Zeitworte hätte verbinden wollen, hätte er wohl nicht: in ihm geschrieben, sondern: durch ihn, wie im vorherg. Die griech. Construction (καὶ --- οὐδὲ ἕν) ist unvollständig, wenn das folg. Zeitwort, was gemacht worden ist, nicht zum vorherg. gezogen wird. So lesen auch nebst der syr. und arab. Uebersetzung viele heil. Väter.

V. 4. In ihm war das Leben, a) und das Leben b) war das Licht der Menschen. c)

a) In ihm war die Urkraft des Lebens. — Leben heißt hier soviel als die Kraft des Lebens, wodurch das Wort nicht allein für sich ehemals lebte, sondern auch lebenden Geschöpfen in der Zeit das Leben gab. Diese Worte enthalten die Ursache von dem vorherg., daß das Wort der Schöpfer aller Dinge sei; indem nach der morgenländischen Vorstellungsart der innerste Grund der Schöpfung das Leben, oder die Lebenskraft ist. Daher heißt es auch: es war, (nach der fast einmüthig angenommenen Leseart des Verses) nämlich, schon zur Zeit der Schöpfung. So erklärt es selbst Johannes 1. Joh. I. 2., wo von der ewigen Lebenskraft Jesu als des Logos die Rede ist. — b) Und eben derselbe Logos, der die Urkraft des Lebens für alle in der Zeit lebende Geschöpfe in sich hatte, — c) War es, welcher das Licht des Verstandes in dem Menschen anzündete, und welcher die Menschen durch seine Lehre in der Zeit aufklärte. — Welcher jenen göttlichen Funken des ewigen Lichtes, das Erkenntniß-Vermögen, den Menschen mittheilte. — Licht steht dann hier ebenfalls für die Urkraft des Lichtes, d. i. des Verstandes, oder des Erkenntniß-Vermögens; denn nach der Sprache der morgenländischen Weltweisen ist Gott das reinste Licht, ist ganz Verstand, von diesem Lichte hat der Mensch bei der Schöpfung etwas bekommen; ein Funken (das Erkenntniß-Vermögen) ging in ihn über. Da nun der Logos der Urheber der ganzen Schöpfung war V. 3., so war er auch der Urheber dieses

Lich-

Lichtes; von ihm als der Urkraft kam es her, er war das Licht. Er war es auch, welcher den Menschen in der Zeit seine Grundsätze beibrachte. — So, nämlich für Aufklärung durch das Christenthum wird das Wort Licht gebraucht V. V. 5. 9. III. 19. IX. 5. So wird es besonders in dem folg. V. genommen, vergl. auch XVII. 3. Es ist daher (was bis zu dem 14ten Verse immer bemerket werden muß,) in diesem Verse nicht blos die Rede von dem Lichte (von dem Erkenntniß-Vermögen) der Menschen überhaupt, sondern auch von dem Lichte des Christenthumes. Vergleiche noch XI. 9. 10. XII. 35. Eph. V. 8. 1. Joh. I. 7.

V. 5. Und das Licht leuchtet in den Finsternissen, a) und die Finsternisse haben es nicht begriffen. b)

a) Und dieser Logos als Licht (oder als der Urheber des Erkenntniß-Vermögens, und als der Aufklärer der Menschen durch das Christenthum) betrachtet, leuchtet (vermittels des Christenthumes, und der praktischen Vernunft) in den Finsternissen. — Das Licht, d. i. das Wort, welches in dem angegebenen zweifachen Sinne, das Licht ist nach den folg. Worten vergl. mit V. 11. — Leuchtet, äußert seine Kraft sowohl durch das Christenthum ins besondere, als durch die unveränderlichen Grundsätze der praktischen Vernunft überhaupt. In den Finsternissen, d. i. unter Menschen, die von Lastern, und herrschenden Leidenschaften eingenommen der guten Eindrücke des Christenthumes, und der Grundsätze der praktischen Vernunft ganz unempfänglich sind, Matth. IV. 16; indem nur wenige der Wahrheit empfängliche Juden bis dahin dessen Strahlen aufgefangen, und das Christenthum angenommen hatten. — b) Denn die rohen Menschen, (der größte Theil derselben V. V. 11. 12.) haben ihn für ihren Lehrer (für den Messias) nicht anerkannt. — Und *και* statt: denn, V. 14. *καταλαμβανειν* in sich aufnehmen, Röm. IX. 30. Sir. XXVII. 9. die Finsternisse (die rohen, unaufgeklärten Menschen) sind noch, bestehen noch bei dem Lichte. Vergl. V. 26. 1. Kor. II. 8. — Bemerke hier den gar schönen Uebergang des tiefdenkenden heiligen Schriftstellers zu der Lebens-Geschichte Jesu, von welcher die vorhergehenden Worte als ein Eingang anzusehen sind. Was bisher in gedrängter Kürze ist gesagt worden, wird nun weiter aus einander gesetzet.

V. 6.

V. 6. Es war ein Mensch von Gott gesandt, a) der hieß Johannes. b)

a) Um die Zeit, wo jenes Licht vermittels des Christenthumes unter den Menschen zu leuchten anfing, trat ein göttlicher Gesandter auf. — Der Zusammenh. Die Sache mit jenem Lichte, das im Finstern noch leuchtet, verhält sich so: Es trat ein Mann auf, der von Gott bestimmet war, vermöge seiner wunderbaren Geburt, Luk. I. 13--20. 58--66., der Weissagung seines Vaters l. c. V. 76. 77. und des Zeugnisses Jesu selbst Matth. XI. 10., der Lehrer zu seyn, welcher die Juden zur Aufnahme des Messias vorbereiten soll. Vergl. Luk. I. 75. 77. mit Malach. III. 1. — b) Und dieser Mensch hieß Johannes. — Der Verfasser nennt ihn einen Menschen, um den Johannes vom Worte selbst genugsam zu unterscheiden.

V. 7. Dieser kam zum Zeugnisse, daß er von dem Lichte Zeugniß gäbe, a) damit alle durch ihn glaubten. b)

a) Dieser kam nur, um zu bezeugen, daß Jesus jenes Licht sei. — Vergl. V. V. 19--29. mit Luk. I. 75--79. — b) Damit in der Folge alle Jesus als den Messias anerkennen, und dessen Lehren befolgen möchten. — Damit Alle, Juden, und Heiden V. 9. durch ihn, d. i. durch die Vermittelung, durch den Unterricht des Johannes des Täufers, glauben möchten an Jesus, als das Licht, d. i. an den höchsten Lehrer. Vergl. V. 12. 34. 37. XI. 25. 26. Mark. XVI. 16.

V. 8. Er war nicht das Licht, a) sondern er sollte Zeugniß geben von dem Lichte. b)

a) Er war keineswegs selbst der höchste Lehrer, der Messias, — Wofür ihn Einige, besonders seine Anhänger, gehalten zu haben scheinen. Vergl. V. 20. III. 26. — b) Sondern er war von Gott nur dazu bestimmet, daß er bezeugen sollte, daß Jesus von Nazareth dieser höchste Lehrer sei V. 4. — Sondern (Ellipse) er war bestimmet, oder von Gott gesandt ꝛc.

V. 9. Jener war das wahre Licht, a) welches einen jeden Menschen erleuchtet, b) und welches in die Welt kam. c)

a) Jesus war der höchste Lehrer. — Das Licht V. 4. welches seinen Schein von keinem andern Lichte her hat, welches selbst aus sich leuchtet. D. i. Er (Jesus) war der höchste

höchste Lehrer in dem zweifachen V. 4. angegebenen Sinne, da indessen Johannes der Täufer nur der Vorbereitungs-Lehrer, der Vorläufer war. — b) Welcher allen Menschen ohne Unterschied Unterricht ertheilet, und alle, nicht allein die Juden, über ihre Verhältnisse mit Gott aufklärt. — Alle Menschen, d. i. nicht allein die Juden, welche Johannes allein zum Empfange des Messias vorbereitete Luk. I. 77, sondern auch die Heiden X. 16. Eph. II. 12—14. — c) Welches vom Himmel auf die Welt kam. — Dieß ist die zweite Eigenschaft des wahren Lichtes V. 4., welche Jesu vor dem Johannes zukommt, vergl. III. 17—19. und besonders V. 31. XII. 47. Diese einzige Bemerkung setzt schon außer allem Zweifel, daß man nach ανθρωπον ein Komma setzen, und die lat. Vulgata nach der gegebenen Uebersetzung verbessern müsse. Vergl. auch V. 10.

V. 10. Er war in der Welt, a) und die Welt ist durch ihn gemacht worden, b) die Welt aber hat ihn nicht erkannt. c)

a) Eigentlich ist er zwar nicht jetzt erst in die Welt gekommen, er war schon in der Welt. — Jenes Licht, als Urkraft aller lebenden, und denkenden Wesen V. 4. betrachtet, war gleich beim Anfange der Schöpfung in der Welt, d. i. unter (in) den Menschen 2. Petr. II. 5. — b) Die Welt hat sogar durch ihn ihr Daseyn erhalten. — V. 3. Durch ihn, d. i. durch den Logos, welcher zugleich das Licht ist; also war gewiß dieses Licht schon lange vorher in der Welt. — c) Die Menschen aber in der Welt (sehr wenige ausgenommen) haben in der Person Jesu jenes erhabene Wesen das Licht nicht anerkannt. — Bei seiner zweiten Ankunft unter den Menschen im Fleische nach V. V. 11—13. wurde Jesus der Logos doch nicht von allen als das Licht anerkannt; obschon er in dieser Eigenschaft durch die Mittheilung des göttlichen Lichtes, des Erkenntniß-Vermögens schon lange unter, ja in den Menschen war. V. 3. 4. Der ungleich größere Theil der Menschen glaubte nicht, daß er der höchste, göttliche Lehrer, daß er das Licht sei.

V. 11. Er kam in sein Eigenthum, a) und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. b)

a) Er kam (als Mensch) auf die Welt, die sein Werk, und folglich sein Eigenthum war. — Weil er der Urheber davon ist V. 3. 4. Vergl. üb. Luk. II. 49. — b) Die Menschen

schen aber auf der Welt, welche doch wie seine Hausgenossenen zu betrachten sind, haben ihn als ihren Lehrer nicht angenommen. — Das ist: Sie haben nicht an ihn geglaubet V. V. 10. 12. Obschon hier zunächst die Juden verstanden werden müssen, unter welchen Jesus als Lehrer auftrat: so hat man doch keinen Grund blos diese unter den Seinigen, und nicht alle Menschen überhaupt zu verstehen. Die ganze Welt ist das Eigenthum des Logos V. 3., und alle Menschen sind die Seinigen V. 4.

V. 12. Allen denen aber, die ihn aufnahmen, a) die an seinen Namen glaubten, b) gab er die Macht c) Kinder Gottes zu werden.

a) Allen denen aber, die ihn für ihren Lehrer anerkannten, — V. 11. — b) Das ist, solchen Menschen, welche ihn als den Sohn Gottes anerkannten, und seinen Unterricht bereitwillig annahmen, und befolgten, — Welche einen thätigen Glauben Mark. XVI. 16. an seine Würde, und Person; oder an ihn, statt an seinen Namen (εν für εις) Matth. XXVI. 19. Apostl. III. 16. äußerten. — c) Gab er den Vorzug Gott ähnlich-gesinnte, und ihm wohlgefällige Menschen zu seyn, welche auf die künftige Seligkeit Anspruch haben. — Er verschaffte ihnen die Macht, d. i. die Ehre, den erhabenen Vorzug. Vergl. 1. Macch. XI. 58. Kinder Gottes Matth. X. 9. 45. vergl. mit Röm. VIII. 16. 17. zu werden vermittels der Sinnesänderung, und Besserung ihrer Sitten, welche durch die Annahme, und Befolgung des Christenthumes in ihnen bewirket wurde.

V. 13. Welche nicht aus dem Geblüte, a) nicht durch die Lust des Fleisches, nicht durch den Vorsatz eines Mannes, b) sondern von Gott gezeuget worden sind. c)

a) Welche nicht nach der gewöhnlichen Zeugungsart. — αἱμα, oder (per enall. num. 1. Mos. IV. 10. Ezech. XVI. 6.) αἱματα erklärt Hesych. durch γενος σπερμα Vergl. auch Apostl. XVII. 26. θελημα σαρκος heißt soviel als ἐπιθυμία σαρκικη. — b) Und nicht durch den Vorsatz eines Mannes sich Nachkommen zu verschaffen. — c) Sondern die durch die Wirkung der göttlichen Gnade Gott ähnliche, und ihm wohlgefällige Menschen geworden sind. — Vergl. 1. Joh. III. 9. Bei diesem Verse ist eine andere Leseart, von welcher Tertullian de carne Chr. c. 19. & 24. meldet, wegen ihrer Ungezwungenheit merkwürdig: Welcher (ὁς anstatt

ſtatt ὁι) Jeſus V. 12. nicht ------- ſondern von Gott gezeuget worden iſt (εγεννηθη anſtatt εγεννήθησαν) Vergl. Matth. I. 18. Luk. I. 35. Dieſe Leſeart aber wird ihrer ſcheinbaren Richtigkeit ungeachtet doch durch die im Verſe von allen guten Ueberſetzungen, und griech. Exemplarien angenommene Leſeart verdränget.

V. 14. Und das Wort iſt Fleiſch geworden, a) und hat unter uns gewohnet; b) Wir haben ſeine Herrlichkeit geſehen, c) die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater d) voll der Gnade, und Wahrheit. e)

Der Zuſammenh. Nun erklärt der Evangeliſt, was er ſchon vorher beſonders V. V. 10. und 11. behauptet hat, daß der Logos auf die Welt gekommen ſei. — a) Denn der Logos (das Wort) hat die menſchliche Natur angenommen. — Και Und ſoviel als denn, oder: nämlich, ſteht hier Erklärungsweiſe Matth. XXI. 5. Das Wort V. 1-4. iſt Fleiſch, d. i. Menſch (wofür das Wort Fleiſch öfters gebraucht wird. 1. Moſ. VI. 12. Jeſ. XL. 5. Matth. XIX. 5. XXIV. 22. Das Fleiſch iſt dem Alles umfaſſenden Geiſte der Gottheit entgegengeſetzet Matth. XVI. 17. Um dieſen Gegenſatz, und die große Herablaſſung des göttlichen Wortes recht auffallend zu bezeichnen, hat der Evangeliſt dieſes Wort gewählet.) geworden, hat die menſchliche Natur angenommen, und iſt als Menſch auf dieſe Welt gekommen V. 11. — b) Und hielt ſich unter uns Apoſteln, und ſeinen Schülern auf. — Nach den folg. Worten, und 1. Joh. I. 1. Er erſchien nicht plötzlich, und verſchwand ſogleich wieder; ſondern er hatte ſeine Hütte unter uns, d. i. er hielt ſich eine Zeit lang auf der Welt auf. — c) Wir haben ſeine erhabene Würde, und ſeine herrlichen Eigenſchaften vermittelſt ſeiner Lehren, und Handlungen geſchehen. — Gleichwie die Herrlichkeit Gottes in ſeinen göttlichen Vollkommenheiten, die er den Menſchen durch ſinnliche Zeichen zu erkennen gibt, beſteht. 2. Moſ. VII. 10. XXIV. 16. 17. XL. 32. 3. Moſ. IX. 23, eben ſo beſtand auch die Herrlichkeit Jeſu in ſeiner Allmacht, Güte, Weisheit, und in andern göttlichen Eigenſchaften, welche er denen, die mit ihm umzugehen das Glück hatten, durch ſeine Lehren, und Thaten ſehen ließ. — d) Eine Herrlichkeit, welche dem einzigen, geliebteſten Sohne Gottes des Vaters zukommt. — Eine Herrlichkeit (dieſes iſt nur Wiederholung vom vorhergeh.) Als, oder wie ὡς heißt hier ſoviel als: in der That, in Wahrheit, wie es gebraucht wird 4. Moſ. XI. 1. Nehem. VII. 2. Job.

XXIV. 14. Hos. IV. 4. ꝛc. als des in der That **Eingebornen** d. i. Einzigen, oder vorzüglich Geliebten Richt. XI. 34. 1. Paral. XXIX. 1. Psalm. XXXIV. 17. mit Matth. III. 17. Luk. VII. 12. Durch dieses Prädikat wird Jesus ausdrücklich von allen Menschen, welche wegen ihrer Tugend, und hohen Bestimmung als Propheten, und Lehrer des Volkes z. B. Söhne Gottes überhaupt genannt werden X. 34. unterschieden. Vergl. Hebr. I. 1. — e) Er war voll Annehmlichkeit, und Wahrheit. — **Voll** (cas. rect. pro obliq. wie Luk. XXII. 20.) **Gnade** d. i. Gaben, welche Jesus Gott, und den Menschen angenehm machten, und aller Augen auf ihn zogen. Vergl. Luk. II. 40. und 52. **Wahrheit** beziehet sich auf seine aller Annahme würdigsten, wahrhaft göttlichen Lehren. **Glaubensl.** 1) Jesus war der **wahre** Sohn Gottes V. V. 1. 2. 14. 2) Er war schon, seiner göttlichen Natur nach, vor der Welten-Schöpfung V. V. 1—3. 3) Alle erschaffenen Wesen haben ihr Daseyn durch ihn. V. V. 3. 10. 4) Er vereinigte zwei Naturen in einer Person.

V. 15. Johannes gab Zeugniß von ihm, er rief, und sprach: Dieser war es, von welchem ich gesagt habe, a) der nach mir kommt, geht mir vor; b) denn er war eher als ich. c)

a) Auch Johannes der Täufer gab Jesu am Jordan das Zeugniß, daß Er der Messias sei; indem er öffentlich sagte: — Matth. III. 11. — b) Der, nachdem ich eine Zeitlang mein Amt werde verrichtet haben, als Lehrer auftreten wird, ist der Messias, ich aber nicht. — Der Ausdruck hier: **Er geht mir vor**, ist synonimisch mit: **er ist Stärker als ich**, Matth. III. 11., auf welche Stelle sich hier der Evangelist berufet. Wie auch mit den Stellen Mark. I. 7. Luk. III. 16. und bedeutet folglich einen **Vorzug an Würde**, welchen Johannes der Täufer, vergl. V. 27, Jesu einräumte. — c) Denn er **war** schon lange, ehe ich zu **seyn** angefangen habe. — Denn dieser, obschon er seiner Menschheit nach ein halbes Jahr jünger ist, als ich, war doch schon lange vor mir gewesen, seiner höhern (göttlichen) Natur nach; welches der auffallendste Beweis, den der Täufer führen konnte, war, daß nicht er, sondern Jesus, der Messias seyn könne.

V. 16. Und von dessen Fülle a) haben wir alle empfangen, b) Gnade für Gnade. c)

a)

a) Aus seinem (Jesu) vollen Schatze von Gaben. — V. 14. Koloss. I. 19. II. 9. Dieß ist der dritte Beweis, welchen Johannes der Evangelist für seinen Hauptsatz, daß Jesus der wahre Messias der Logos sei, führet. Der erste war: Wir haben ihn selbsten als einen solchen gesehen V. 14. Der zweite: Johannes der Täufer hat dieses laut von ihm bezeuget V. 15. Der dritte: Dieß beweisen auch die außerordentlichen Kräfte, und Gaben, die wir (Apostel, und Schüler Jesu) von ihm erhalten haben. — b) Haben wir Apostel, und alle seine Anhänger sehr viele Gaben erhalten. — Wir, die wir das Glück hatten, mit ihm umzugehen, V. 14, oder wir Christen überhaupt, vergl. Mark. XVI. 16--18. mit 1. Kor. XII. 4--12. Jesus mußte sie also selbst voraus im vollesten Maaße besitzen, er mußte der Sohn Gottes, der Logos seyn. — c) Gaben über Gaben, — d. i. sehr viele, und häufige Gaben. Αντι steht hier anstatt des hebr. ע über. Vergl. 1. Mos. II. 24. mit Eph. V. 31. Dieser Sinn der Worte kommt ganz genau mit der Sache selbst überein. So heißt es auch beim Job. II. 4. Haut für Haut, alles, was er hat; und Amos III. 15. Haus für Haus statt alle Häuser ohne Ausnahme.

V. 17. Denn das Gesetz ist durch den Moses gegeben worden; a) Die Gnade, und Wahrheit aber b) sind durch Jesus Christus gekommen. c)

a) Denn Moses konnte nur Vorschriften geben. — Moses konnte den Israeliten nur Zwang-Gesetze machen, konnte aber mit denselben keine besondere Gnade verbinden, den Seinigen dadurch die Beobachtung derselben zu erleichtern. Vergl. Apostl. XV. 10. Röm. VII. 6. Gal. III. 19. 21. 24. Hebr. VII. 18. IX. 9. — b) Wohlthätige Lehren aber, nebst hinreichender Gnade, sie zu beobachten. — Wahrheit (Synekt.) anstatt warhafte, wohlthätige Lehren, welche an die Stelle des harten mosaischen Gesetzes, wie der Körper an die Stelle des Schattens, gekommen sind. Gal. III. 23--25. Hebr. X. 1. Und Gnade nebst häufigen Hilfsmitteln, und Wohlthaten, wodurch deren Beobachtung befördert, und erleichtert wird. Matth. XI. 30. vergl. mit Apostl. XV. 10. Vorzüglich scheint der Evangelist unter Gnade die Hoffnung der künftigen Seligkeit, und die besondern Gaben, welche Jesus seinen Anhängern verschaffet hat, zu verstehen. — c) Sind den Menschen von Jesus Christus verschaffet worden. — Folglich haben

die Christen alles Ihm zu verdanken, was der Evangelist zunächst beweisen wollte, und seine Lehre hat einen großen Vorzug vor dem mosaischen Gesetze, was einige Johannes-Jünger verneinet haben.

V. 18. Niemand hat Gott jemals gesehen; a) Der eingeborne Sohn b) (aber), welcher in dem Schooße des Vaters ist, c) dieser hat es geoffenbaret. d)

a) Kein Lehrer der Vorzeit hat von Gott, und seinen Rathschlüssen eine vollkommene Kenntniß gehabt. — Gott sehen heißt zunächst bei ihm seyn, und folglich eine genaue Wissenschaft von seinen Eigenschaften, Entschlüssen, und Plänen haben. Vergl. V. 37. Matth. XVIII. 9. Diese hatte weder Moses, noch ein anderer Prophet der Vorzeit. — b) Der Einzig-geliebteste Sohn aber, — Jesus. V. 14. — c) A) Welcher immer zunächst bei dem Vater ist. — Der Vertraute des Vaters. Der Ausdruck rührt von der morgenländischen Gewohnheit her, daß vertraute Freunde bei einander am Busen, d. i. dicht an einander zu liegen pflegten. Vergl. XXI. 20. Luk. XVI. 22. mit Matth. VIII. 11. Sieh auch über V. 1. Daher kommt auch der unter uns einheimische Ausdruck: Er ist mein Busen-Freund. B) Welcher bei dem Vater war. — Vor seiner Menschwerdung, oder Ankunft auf der Welt. Sieh üb. III. 13. — d) Hat uns diese Erkenntniß mitgetheilet.

V. 19. Das Zeugniß aber des Johannes, a) als die Juden b) von Jerusalem c) Priester, und Leviten d) zu ihm sandten, daß sie ihn fragen sollten: Wer bist du? e) ist dieses.

a) Ein anderes Zeugniß, welches Johannes in Gegenwart der Abgeordneten des hohen Rathes von Jerusalem ablegte, ist folgendes. — Nebst Jenem, V. 15. welches Johannes der Täufer vor dem Volke schon abgeleget hatte. Matth. III. 11. 12. — b) Der hohe Rath, — Welcher allein die Macht hatte zu untersuchen, mit welchem Rechte Johannes durch die Taufe sich Anhänger, oder Proselythen mache. — c) Der in der Hauptstadt des Landes seinen Sitz hatte. — d) Sieh Luk. I. 9. X. 31. 32. — e) Damit sie ihn gerichtlich fragten, ob er der Messias, oder der Vorläufer desselben, oder ein anderer Prophet sei?

V. 20. Er bekannte, und läugnete es nicht, a) er bekannte: Ich bin nicht Christus. b)

a) Er

a) Er gestand es ohne alle Zurückhaltung. — Vergl. üb. V. 3. — b) Ich bin der Messias nicht. — Matth. I. 1.

V. 21. Da fragten sie ihn, was dann? Bist du Elias? a) Er sprach: Ich bin es nicht. Bist du ein Prophet? b) Er antwortete: Nein.

a) Sieh Matth. XI. 14. XVII. 10. Aus dieser Frage erhellet, daß die Priester, und die Leviten von der Herkunft des Johannes nichts wußten. — b) Vergl. Matth. XVI. 14.

V. 22. Darauf sagten sie ihm: Wer bist du also, damit wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben; was sagst du von dir selbst?

V. 23. Er sprach: Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüste, bereitet den Weg des Herrn, a) wie der Prophet Isaias gesagt hat. b)

a) Ich bin derjenige, der hier in der Wüste allen Juden zurufet: Machet euch gefaßt, den ankommenden Messias aufzunehmen. — Vergl. Luk. III. 5. — b) Von welchem Isaias XL. 3. geschrieben hat. — Sieh üb. Matth. III. 3.

V. 24. Die Gesandten aber waren aus den Pharisäern. a)

a) Die Gesandten aber gehörten zur Sekte der Pharisäer. — Welche, da sie für die Beibehaltung der Uebergabs-Lehren sehr eiferten Matth. III. 7., deßwegen so sehr in den Johannes drangen, um eine bestimmte Antwort von ihm zu erhalten, und zu erfahren, ob er etwas wider die Religion unternehme.

V. 25. Sie fragten ihn nun, und sagten zu ihm: Warum taufest du dann? a) Wenn du weder Christus, noch Elias, noch ein Prophet bist. b)

a) Was hast du für ein Recht zu taufen? — So öffentlich, und feierlich durch das Eintauchen im Wasser Andere zur Religion einzuweihen, Matth. XXVIII. 19, welches dem Messias, und seinem Vorläufer Elias, oder einem andern Propheten vorbehalten war. Ezech. XXXVI. 26. Zach. XIII. 1. — b) Wenn du, wie du selbst sagst, weder der Messias, noch dessen Vorläufer, noch ein anderer Prophet bist. — Die allein jenes Recht haben.

V. 26. Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit Wasser; a) Mitten unter euch aber steht einer, den ihr nicht kennet. b)

a) Sieh Matth. III. 11. — Ich habe folglich den Zweck nicht, eine neue Religion einzuführen. — b) Ein Anderer aber wird dieses thun, der wirklich schon mitten unter euch hier gestanden ist, den ihr aber keineswegs für denjenigen haltet, welcher er wirklich ist. — Jesus war nämlich, da er getaufet wurde Matth. III. 16. 17, unter den Juden am Jordan gegenwärtig. Vergl. üb. V. 19.

V. 27. Er ist es, der mir vorgeht, und nach mir kommen wird, a) dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin. b)

a) Sieh V. 15. — b) Matth. III. 1. vergl. mit Luk. III. 16.

V. 28. Dieß ist zu Bethanien a) jenseits des Jordans geschehen, wo Johannes taufete.

a) Dieses hat sich nahe bei der am östlichen Ufer des Jordans gelegenen Stadt Bethanien zugetragen. — Sehr viele jüngere Exemplare, und Uebersetzungen lesen hier, mit und nach dem Origenes, Bethabara statt Bethanien; die ältern Exemplare aber nebst der lat. und syr. Uebersetzung lesen Bethanien; da nebst diesem gar nicht abzusehen ist, wie es möglich gewesen sei, daß dieses (Bethanien) in den Text hinein verbessert wurde: so ist dieses die ächte Lesart. Wahrscheinlich gab es ehemals zwei Bethanien, eines nahe bei Jerusalem, Matth. XXVI. 6. das andere an dem östlichen Ufer des Jordans, von welchem Origenes nichts gewußt hatte.

V. 29. Des andern Tages sah Johannes Jesum zu sich kommen, und sprach: Sehet das Lamm Gottes, a) welches die Sünde der Welt hinwegnimmt. b)

a) Dieses ist das für Gott bestimmte Lamm. — Zum Genugthuungs-Opfer. Aehnliche Ausdrücke sieh 2. Mos. XII. 42. 3. Mos. XXI. 21. 1. Sam. III. 3. Johannes der Täufer, da er zunächst mit Juden redete, verglich hier Jesus mit einem Lamme, welches nach dem mosaischen Gesetze zur Genugthuung für die Sünden der Juden Gott geopfert, das ist, geschlachtet, und verbrannt werden sollte. Vergl. 3. Mos. I. 4. III. 2. IV. 32. XVI. 22. — b) Welches

ches die Sünden aller Menschen, und die damit verbundene Strafwürdigkeit gänzlich aufhebt, und vernichtet. — Welches die Sünde, d. i. alles, was Sünde heißt, vergl. Röm. V. 12. und Matth. I. 21. Der Welt, anstatt der Menschen in der Welt. V. 10. Aller Menschen ohne Ausnahme, der Heiden sowohl, als der Juden Röm. X. 12. hinwegnimmt, gänzlich vertilget, und unschädlich macht; indem diesem Lamme alle Sünden gleichsam aufgebürdet sind, so wie sie dem Osterlamme bei den Juden aufgebürdet wurden l. c. damit sie mit dem Opfer durch das Feuer vertilget würden. Daher heißt Jesus auch Röm. VIII. 3. das Sündopfer, und Gal. III. 13. das Fluchopfer. Sieh üb. Matth. XX. 28.

V. 30. Dieser ist es, von welchem ich gesagt habe: a) Es kommt ein Mann nach mir, der mir vorgeht; denn er war vor mir.

a) Dieser ist es, den ich vor etlichen Wochen gemeint habe, da ich zu dem Volke sprach: — Vergl. V. 15.

V. 31. Ich kannte ihn zwar nicht, a) sondern bin nur gekommen mit Wasser zu taufen, b) damit er Israel geoffenbaret würde. c)

a) Ich kannte ihn vormals nicht von Person, — Ich konnte mich also mit ihm nicht verabreden. Johannes der Täufer setzte dieses hinzu, um seinem Zeugnisse destomehr Gewicht zu geben. — b) Sondern ich unternahm die Taufe aus höherem Antriebe. — V. 26. Matth. III. 11. — c) Damit die Israeliten in der Folge in ihm den Messias erkennen möchten.

V. 32. Johannes bezeugte ferner, und sprach: Ich habe gesehen, daß der Geist wie eine Taube über ihn vom Himmel herabgefahren sei, a) und er blieb über ihm. b)

a) Matth. III. 16. — b) Er blieb auch eine Zeitlang über ihm schweben. — Verschwand nicht sogleich wieder. So lesen nebst den griech. Exemplarien die ältesten, und besten Uebersetzungen. Vergl. auch den folg. V., wo dasselbe wiederholet wird.

V. 33. Ich kannte ihn aber nicht, a) sondern der mich gesandt hat mit Wasser zu taufen, dieser sprach zu mir: b) Auf welchen du den heiligen Geist herabfahren, und über ihm bleiben sehen wirst, dieser ist es, welcher in dem heiligen Geiste tauft. c)

a) Ich wiederhole es noch einmal, ich kannte ihn nicht von Person. — V. 31. Ich habe ihn dadurch kennen lernen. — b) Gott, der mir den Auftrag gegeben hat, die Juden durch die Taufe zum Empfange des Messias vorzubereiten, (Vergl. üb. Matth. XXI. 25. 26.) offenbarte mir, — c) Daß Jesus der Messias sei. — Matth. III. 11.

V. 34. Ich habe es auch gesehen, und bezeuget, daß dieser der Sohn Gottes sei. a)

a) Vergl. Matth. III. mit XIV. 33.

V. 35. Des andern Tages stand Johannes abermal mit zweien aus seinen Jüngern da. a)

a) Am zweiten Tage nach jener Gesandschaft V. 19. taufte Johannes wieder am Jordan in Beiseyn seiner zwei Schüler, des Andreas, nnd des Evangelisten Johannes. — V. 41.

V. 36. Als er nun Jesus vorübergehen sah, sprach er: Sehet das Lamm Gottes.

V. 37. Und die zwei Jünger, welche ihn reden hörten, folgten Jesu nach. a)

a) Gingen ihm sogleich auf dem Fuße nach. — Nicht so fast um ihm von nun an beständig nachzufolgen, sondern um nur einsweilen Bekanntschaft mit ihm zu machen. V. 39. 40.

V. 38. Jesus wandte sich darauf um, und als er sie ihm nachfolgen sah, a) sprach er zu ihnen: b) Was suchet ihr? Sie sagten ihm: Rabbi! (Das heißt verdolmetschet, Meister! b) Wo wohnest du? c)

a) Sieh üb. Mark. V. 41. — b) Mark. X. 51. — c) Wo haltest du dich die folgende Nacht auf. — Nach V. 39. Um dieß fragten ihn die zwei Jünger, weil sie sich mit ihm unterreden, und sich doch dieß Mal vom Johannes nicht zu weit entfernen wollten.

V. 39. Er antwortete ihnen: Kommet, und sehet es. a) Da kamen, und sahen sie, wo er sich aufhielt, und blieben denselbigen Tag bei ihm; b) Es war aber um die zehnte Stunde. c)

a) Kommet mit mir, und nehmet selbst den Augenschein ein. — Jesus wußte ihre Absichten, daß sie gern mit ihm

sprechen

sprechen möchten; er ladet sie daher selbst zu sich ein, um sich am Abende besser mit ihnen, als unterwegs, unterhalten zu können. — b) Sie nahmen den Antrag an, und blieben bis an den folgenden Tag bei ihm. — c) Es war aber schon vier Uhr Abends. — Mark. XV. 25.

V. 41. Einer von diesen Beiden, die es vom Johannes gehöret hatten, und ihm nachgefolget waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. a)

a) Der andere aber war sehr wahrscheinlich Johannes der Evangelist (der Verfasser dieses Evangeliums) selbst. — Der sich daher nicht nennen wollte. Vergl. Joh. XIII. 23. XVIII. 15. 16. XXI. 2. 7. 20. ꝛc.

V. 42. Dieser fand zuerst seinen Bruder Simon, und sprach zu ihm: Wir haben den Messias (das ist verdolmetschet Christus) gefunden.

V. 43. Und führte ihn zu Jesus. Jesus aber sah ihn an, und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Jonas: Du sollst Kephas (welches Petrus verdollmetschet wird) genannt werden. a)

a) Sieh üb. Matth. XVI. 18. und Matth. IV. 18.

V. 44. Des andern Tages wollte er wiederum nach Galiläen reisen, a) da fand Jesus den Philipp, und sprach zu ihm: Folge mir nach. b)

a) Am folgenden Tage nach der Berufung des Petrus hatte Jesus beschlossen nach Galiläen zu reisen, — Welches auch geschah. II. 1. — b) Reise mit mir nach Galiläen. —

V. 45. Philippus aber war aus Bethsaida, a) der Stadt des Andreas, und des Petrus.

a) Sieh üb. Mark. VI. 45.

V. 46. Philippus fand nun den Nathanael, a) und sagte zu ihm: Wir haben den, von welchem Moses im Gesetze, und die Propheten geschrieben haben, b) Jesus, den Sohn Josephs von Nazareth, gefunden. c)

a) Philipp traf nun den Nathanael an, — Der nachmals Bartholomäus hieß, und deßwegen hier, und XXI. 2. mit den Aposteln in der engsten Verbindung steht; es wäre auch sonst unerklärbar, wie die Evangelisten die Bekehrung des Bartholomäus hätten verschweigen können. Vergl. auch

I. Th. Bl. 56. — b) Vergl. 1. Mos. XLIX. 10. 5. Mos. XVIII. 18. Jes. XL. 10. XLV. 8. Jerem. XXIII. 5. Ezech. XXXIV. 23. XXXVII. 24. Dan. IX. 24. 25. — c) In der Person Jesus von Nazareth, den Sohn Josephs. — Den man für einen Sohn Josephs hält, und von dem man glaubet, er sei aus Nazareth gebürtig. Sieh Matth. XXI. 11. Luk. III. 23.

V. 47. Nathanael aber sprach zu ihm: Kann denn von Nazareth etwas Gutes kommen? a) Philippus sagte zu ihm: Komm, und sieh (ihn selbst). b)

a) Kann denn von dem verachteten Städtchen Nazareth etwas so Vortreffliches kommen, was wir in der Person des Messias erwarten? — Die Nazarethaner, und überhaupt die Galiläer wurden sehr von den übrigen Juden verachtet, weil sie durch den Umgang mit den unter ihnen wohnenden Heiden viele Laster angenommen, und wenige Gelehrten aufzuweisen hatten. Vergl. Matth. IV. 13 — 16. und üb. Matth. II. 23. — b) Komm, und lerne ihn selbst kennen, um dich zu überzeugen.

V. 48. Da nun Jesus den Nathanael zu sich kommen sah, sprach er von ihm: Sehet einen wahren Israeliten, a) in welchem kein Betrug ist. b)

a) Dieser ist ein würdiger Abstämmling von dem Patriarchen Jakob. — Matth. VIII. 10. — b) Der aus reiner Wahrheitsliebe handelt, und aus einer reinen Absicht zu mir kommt.

V. 49. Nathanael sagte zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Ehe dich Philippus, da du unter dem Feigenbaume warest, a) rief, habe ich dich gesehen. b)

a) Da du dich unter dem Feigenbaume mit dem Philippus unterhieltest. — Es scheint, daß Philippus den Nathanael V. 46. unter einem Feigenbaume gefunden habe, und daß Jesus dadurch habe anzeigen wollen, daß ihm jene freimüthige Aeußerung V. 47. nicht unbekannt sey. — b) War mir dein Charakter schon bekannt. V. 48.

V. 50. Nathanael antwortete, und sprach zu ihm: Rabbi! Du bist der Sohn Gottes; a) Du bist der König von Israel. b)

a) Mein

a) Mein Lehrer! Du bist sicher **der Sohn Gottes**, folgsam der Messias. — Beides fasset hier der Redner zusammen, und folgert dieses aus dem Vorhergehenden; weil Jesus die verborgensten Dinge wußte. Vergl. üb. Matth. XIV. 33. XXVI. 63. — b) Du bist der von Gott verheißne König der Juden. — XIX. 12. 15. Matth. XXI. 5.

V. 51. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Weil ich dir gesagt habe, ich habe dich unter dem Feigenbaume gesehen, so glaubest du a); du wirst noch größere Dinge, als diese, sehen. b)

a) Weil ich dir gesagt habe, ich kannte deinen Charakter schon, als du dich mit Philipp unter dem Feigenbaume unterredetest, hältst du mich schon für den Messias. — b) Du wirst noch größere Dinge von mir erleben, die dich noch mehr in deinem Glauben bestärken werden.

V. 52. Und er sprach zu ihm: Ich versichere euch, ihr werdet den Himmel offen, und die Engel über des Menschen Sohn auf- und absteigen sehen. a)

a) Ihr werdet mich bald sehr große, und wichtige Dinge verrichten sehen, daß es euch scheinen wird, der Himmel sei geöffnet, und die Engel, als Boten und Werkzeuge Gottes, steigen, um mir nach Verlangen zu dienen, zu mir herab, und wieder hinauf. — Nach jüdischen Begriffen wirkte Gott ehemals alles Ausserordentliche durch seine Engel: Ein Engel kam zum Zacharias, zur Maria, zum Joseph. Ein Engel schlägt die Armee des Senacherib, 2. Kön. XIX. 35.; ermordet die Erstgeburten der Aegyptier, 2. Mos. XIV. 23.; begleitet und beschützet den Tobias, Tob. V. 6.; gibt das Gesetz auf dem Berge Sina, Apostl. VII. 30. Ein Engel bringt Jesu in der Wüste Speisen, Matth. IV. 11.; stärkt ihn auf dem Oelberge, Luk. XXII. 43.; kündet dessen Auferstehung an, Matth. XXVIII. 2.; redet mit den Aposteln bei dessen Himmelfahrt, Apostl. I. 10. ꝛc. ꝛc. Da nun Jesus so viele außerordentliche Thaten verrichtete, mußten auch ihm die Engel gleichsam an die Hand gehen, und ihm ohne Unterlaß die Geistesgaben und Wunderkräfte gleichsam vom Himmel herabbringen, und wieder in denselben zurückkehren ꝛc. So lange Er auf der Welt war, mußte alles durch ihn geschehen, die Engel konnten nichts unmittelbar thun, sie

mußten nur ihm dienen. Das Bild scheint übrigens hergenommen zu seyn von dem Traume Jakobs, 1. Mos. XXVIII. 12. Der Sinn ist: Er wird noch ungleich größere Wunder wirken, so, daß die Engel beständig bei ihm werden zu thun haben.

II. Kapitel.

Jesus verwandelt auf der Hochzeit zu Kana in Galiläen Wasser in Wein; reist nach Jerusalem, und treibt dort die Verkäufer, und Wechsler aus dem Tempel; weissaget von seinem Tode, und der darauf folgenden Auferstehung.

V. 1. Am dritten Tage a) wurde zu Kana in Galiläen b) eine Hochzeit gehalten, c) und die Mutter Jesu war daselbst. d)

a) Am dritten Tage nach der Ankunft Jesu in Galiläen. — Vergl. V. 2. mit I. 44. — b) Zu Kana, einer kleinen Stadt in Unter-Galiläen. — Unweit Nazareth, welches von einem andern Kana in Ober-Galiläen Jos. XIX. 28. unterschieden werden muß. Sieh Büsching S. 497. — c) Ein Hochzeitmahl. — Sieh üb. Matth. XXV. 10. — d) Wobei sich auch Maria, die Mutter Jesu, einfand. — Aus diesem Umstande, und weil sie V. 3. sich um das Wohl der Gäste so thätig annahm, schließt man, daß der Bräutigam, oder die Braut, mit ihr müße verwandt gewesen seyn.

V. 2. Es wurden aber auch Jesus, und seine Jünger zur Hochzeit geladen.

V. 3. Da es nun am Weine gebrach, sprach die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. a)

a) Verschaffe ihnen Wein, an welchem es zu fehlen anfängt. — Aus der Antwort Jesu V. 4., und aus der Aeußerung Mariens V. 5., und aus dem, was geschah, V. 8. erhellet offenbar, daß Maria hier ein Wunder von Jesu verlangt habe; und dieses deßwegen, weil sie während des geheimen Lebens Jesu bis in das dreißigste Jahr seines Alters sehr wahrscheinlich oft in ähnlichen Fällen die Wunderkraft Jesu erfahren hatte.

V. 4. Jesus sprach zu ihr: Weib! a) Was habe ich mit dir zu thun, b) meine Stunde ist noch nicht gekommen c).

a) Frau! — In diesem Sinne muß das γύναι, was durch Weib übersetzt wird, genommen werden; denn in der griechisch. Sprache bediente man sich auch, wenn man Königinnen anredete, dieses Wortes. — b) Was habe ich mit dir für eine Verbindung, daß du mich da aufforderst? — So wird dieser Ausdruck offenbar gebraucht 2. Sam. XVI. 10. XIX. 22. Gerade so begegnete auch Jesus seiner Mutter Matth. XII. 48. Schnell brach er auch die Rede von seiner Mutter ab, Kap. XIX. 26. Luk. II. 49. XI. 28, und zwar aus der Mark. III. 35. angegebenen wichtigsten Ursache, um seiner Würde, als Sohn Gottes, nichts zu vergeben, und den widrigen Eindruck, welchen die Forderung der Mutter auf die Anwesenden hätte machen können, zu verdrängen. Damit er jedoch zeigte, daß er auf die Vorstellung Mariens Rücksicht nehme, wollte er dessen ungeachtet das verlangte Wunder wirken. Die Antwort war daher auch der Mutter nicht auffallend, weil sie aus den folgenden Worten schloß, daß er helfen wolle, und weil sie aus der Erfahrung wußte, daß er ihr nichts abzuschlagen pflege. V. 5. — c) Die Zeit, wo ich diesem Mangel abhelfen will, ist noch nicht da. — Meine Stunde, die Zeit (Vergl. VIII. 20. XIII. 1.), wo ich ohne vorhergehende Erinnerung schon beschlossen habe zu helfen ꝛc.

V. 5. Auf dieses sprach seine Mutter zu den Dienern: Was er euch immer sagen wird, das thut.

Anmerkung. Welch eine Gegenwart des Geistes! Welch ein unbegränztes Zutrauen zu Jesu! Welch eine Demuth in Maria! ! die sich durch die hart scheinende Anrede gar nicht irre machen ließ, sondern sich dabei, als wenn ihr Jesus ausdrücklich das Verlangte zugesagt hätte, benahm. —

V. 6. Da nun wegen der Reinigung der Juden a) sechs steinerne Wasserkrüge b) dort standen, deren ein jeder zwei bis drei Maaße hielt. c)

a) Da nun wegen der unter den Juden eingeführten Gewohnheit, sich und viele andere Dinge oft zu reinigen. — Vergl. Matth. XV. 2. Mark. VII. 3. 4. Der Juden setzt Johannes wegen der aus dem Heidenthume bekehrten Christen hinzu. — b) Sechs sehr große steinerne Krüge da standen. — Sieh Plin. B. 36. C. 22. Homer Odiss. 8.

Aus

Aus welchen man das Wasser in kleinere Gefäße goß. — In der Zahl sechs liegt gar kein Geheimniß; es mußten mehrere Krüge da seyn, weil viele Gäste da waren. — c) Deren jeder 40 bis 60 rhein. Maaße enthielt. — Ein Maaß μετρητα oder hebr. ein Bath, vergl. 2. Paral. IV. 5, ist ein gewisses Maaß flüßiger Dinge, welches etwas über 20 rhein. Maaße enthielt. Wenn demnach drei Krüge 40 Maaße, und wieder drei 60 Maaße enthielten, so hat Jesus den Brautpersonen ein Geschenk von 5 Eimer Wein gemacht, und für die ganze Hochzeitswoche Wein herbeigeschafft. Einige nehmen das Maaß μετρητα noch höher, für $\frac{3}{4}$ Eimer, an. Für drei solche Maaße aber weiß ich mir keine Krüge zu denken. Die Stelle 2. Paral. IV. 5. scheint dieser Meinung auch zu widersprechen.

V. 7. Sprach Jesus zu ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser; a) und sie füllten dieselben bis oben an.

a) Machet die Krüge voll Wasser. — Sie waren vielleicht wegen des vielen Waschens schon halb ausgeleeret. Um das Wunder außer allen Zweifel zu setzen, wählte Jesus diese Krüge, von welchen die ganze Gesellschaft wußte, daß Wasser in denselben sei. Sieh die Anmerk. üb. Luk. III. 40.

V. 8. Darauf sagte ihnen Jesus: Schöpfet nun, a) und bringet es dem Speisemeister. b) Und sie brachten es.

a) Gießet nun etwas von dem Wasser in die Becher. — Sogleich, nachdem die Krüge angefüllet waren, gab Jesus diesen Befehl. — b) Dem Aufseher über das Gastmahl. — Bei den Gastmahlen der Alten war allzeit Einer, der den Saal, den Tisch, und die Lagergestellen für die Gäste zubereiten, und nachgehends den Gästen ihren Platz anweisen, die Speisen und den Wein kosten, und auf die gute Ordnung beim Gastmahle sehen mußte. Bisweilen schrieb er auch den Gästen Trinkgesetze vor. Er hieß daher: der Speiß- oder der Trink-Meister, überhaupt der Direktor des Gastmahls.

V. 9. Als nun der Speisemeister das Wasser, welches zu Wein geworden war, kostete, und nicht wußte, woher es wäre, (die Diener aber, welche das Wasser geschöpfet hatten, wußten es), rief der Speisemeister den Bräutigam.

V. 10.

V. 10. Und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und, wenn sie genug getrunken haben, a) alsdann den schlechtern: b) Du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbehalten. c)

a) Und wenn die Gäste sich satt getrunken haben. — So wird das Wort μεθυειν sich satt trinken, oder satt seyn, gebraucht Hagg. I. 6. Vergl. 1. Mos. XLIII. 34. So erklärt es auch Hesychius. Es ist entgegen gesetzt dem: sich satt essen χορτασθῆναι; so wenig also dieses übermäßig essen bedeutet: eben so wenig bedeutet jenes übermäßig trinken, oder sich berauschen. — b) Dann pflegt man den schlechtern aufzusetzen. — c) Du aber hast gerade das Gegentheil gethan. — Dieser Wein ist viel besser, als der erste, den du (wie der Speisemeister wähnte) bis jetzt zurück gehalten hast.

V. 11. Diesen Anfang der Wunder machte Jesus zu Kana in Galiläen, a) und offenbarte seine Herrlichkeit, b) und seine Jünger glaubten an ihn. c)

a) Dieses zu Kana in Galiläen gewirkte Wunder war das erste. — b) Wodurch er seine Hoheit und Würde offenbarte. — Seine Würde als Messias, und Sohn Gottes. Vergl. I. 14. Dieses war das erste öffentlich zur Bekräftigung seiner Würde gewirkte Wunder. — c) Und seine fünf Jünger (V. 2.) wurden in ihrem Glauben an Ihn, als an den Messias, bestärket. — Ueber das Zeitwort Sie glaubten vergl. Jos. XXIV. 16. 21. und I. 41. 42.

V. 12. Auf dieses ging er nach Kapernaum a) hinab, Er, seine Mutter, seine Brüder, b) und seine Jünger; sie blieben aber nur wenige Tage daselbst.

a) Matth. IV. 13. — b) Matth. XII. 46.

V. 13. Denn die Ostern der Juden war nahe, und Jesus ging nach Jerusalem hinauf.

V. 14. Da fand er (Männer) im Tempel, welche Ochsen, Schafe, und Tauben verkauften, und Wechsler, welche da saßen. a)

a) Sieh üb. Matth. XXI. 12. Diese Geschichte trug sich wahrscheinlich drei Jahre eher zu, als jene beim Matthäus, sie muß also wohl von jener unterschieden werden. Bei dieser Geschichte war keiner von den Evangelisten außer dem

Jo-

Johannes gegenwärtig. V. 2. Daher kam es, daß auch keiner außer ihm davon schrieb.

V. 15. Machte eine Geißel von Stricken, a) und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe, und Ochsen; das Geld der Wechsler aber schüttete er aus, und stieß die Tische um. b)

a) Er machte von Stricken eine Peitsche. — Um das Vieh fortzutreiben, welchem dann die Eigenthümer von selbst nachfolgten. — b) Dadurch stieß er zugleich die Tische der Wechsler um, und schüttete das Geld aus. — Da Jesus bis auf diesen Zeitpunkt sich durch Wunderthaten noch nicht sehr berühmt gemacht hatte, und sein Anhang unter dem Volke noch nicht groß war: so konnte er nicht anders, als durch seine eigene Macht, und Würde unterstützet, diese Handlung unternehmen, und ausführen. Welche daher Johannes mit Recht stillschweigend als einen Beweis der göttlichen Würde, und Macht Jesu anführte.

V. 16. Auf dieses sprach er zu denen, die Tauben verkauften: Schaffet diese Dinge da weg, a) und machet das Haus meines Vaters nicht zum Kaufhause.

a) Schaffet eure Taubenkäfige da weg. — Da die Tauben-Verkäufer mehrentheils arme Leute waren, und dieser ihr Handel der Heiligkeit des Tempels, und seiner Bestimmung zum Gebete nicht so sehr zuwider war, so ging Jesus mit diesen gelassener um.

V. 17. Da erinnerten sich seine Jünger, daß es geschrieben stehe: Der Eifer für dein Haus hat mich verzehret. a)

a) Ich bin voll Eifer die Ehre des dir, o Gott! geweihten Tempels zu retten, und zu vertheidigen. — Psalm. LXVIII. 10. Dieß ist die Beschreibung des höchsten Eifers, welche in jenem Augenblicke auf Jesus vollkommen paßte, und den Jüngern deßwegen einfiel.

V. 18. Die Juden aber redeten ihn an, und sagten zu ihm: Was für ein Zeichen giebst du uns, daß du dieses thun darfst? a)

a) Durch was für ein außerordentliches Wunder beweisest du uns, daß du ein Prophet seiest, und die Macht habest, dieses zu thun? — Sieh üb. Matth. XII. 38.

V. 19.

V. 19. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Zerstöret diesen Tempel, a) und ich will ihn in drei Tagen wieder aufrichten. b)

a) Tödtet meinen Leib. — Jesus deutete wahrscheinlich, als er dieses sprach, auf sich, nach dem folg. V. Er verglich seinen Leib einem Tempel, in welchem Gott auf eine ganz vorzügliche Art wohnte. Vergl. V. 21. Matth. XII. 39. 2. Kor. V. 1. 2. Petr. I. 13. 14. — b) Ich werde ihn in drei Tagen wieder lebendig machen. — Vergl. Matth. XXVI. 61.

V. 20. Auf dieses sagten die Juden: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren gebauet worden, a) und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?

a) An diesem Tempel hat man bereits schon sechs und vierzig Jahre gebauet. — 9 Jahre eigentlich brauchte man, nur den herodianischen Tempel aufzubauen, die Juden aber rechneten hier auch jene Jahre, während welchen der Tempel immer mehr und mehr verschönert wurde, welches, da der Tempelbau 16. Jahre vor Chr. Geburt schon angefangen hatte, bis in das dreißigste Lebensjahr Jesu fortdauerte, folglich 46 Jahre. Vergl. Jos. Flav. Alterth. XV. 11.

V. 21. Er redete aber von dem Tempel seines Leibes. a)

a) Er redete aber von seinem Leibe, den er einem Gebäude verglich, nicht aber von dem Gebäude des Tempels.

V. 22. Als er darauf von den Todten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, daß er ihnen dieses gesagt hätte, a) Und sie glaubten der Schrift, und dem Worte, das Jesus geredet hatte. b)

a) Den wahren Sinn dieser Worte aber haben die Jünger nicht eher, als nach der wirklich erfolgten Auferstehung Jesu erreichet. — Durch diese Bemerkung wollte Johannes einem scheinbaren Widerspruche mit dem Betragen der Apostel Joh. XX. 8. 9. vorkommen. — b) Alsdann erst gaben sie mit voller Ueberzeugung der heil. Schrift des A. B., und der eigenen Weissagung Jesu von seiner Auferstehung von den Todten Beifall. — Sie glaubten, ist ihrer vorigen Unwissenheit über diesen Punkt entgegengesetzt. Vorher dachten sie so wenig an die Auferstehung Jesu, als an einen gewaltsamen Tod desselben. XX. 9. Luk. XXI. 23. Der Schrift, d. i. den Schriftstellen des A. B., in wel-

chen von der Wiederauferstehung des Messias von den Todten die Rede ist. Vergl. Psalm. XV. 8 -- 10. mit Apostl. II. 24 -- 28. ꝛc. Und dem Worte, d. i. der Vorhersagung Jesu hier, ꝛc. Sieh I. Th. Bl. 510.

V. 23. Da er aber am Osterfeste zu Jerusalem war, haben viele, als sie die Zeichen, welche er that, gesehen hatten, an seinen Namen geglaubet. a)

a) Haben ihn Viele als den Messias anerkannt. — Wobei sie aber irdische Hoffnungen hegten. Luk, XXIV. 21. Auf seinen Namen, d. i. auf seine Würde, als ein göttlicher Gesandter, als der Messias. — Vergl. über Matth. XXVIII. 19.

V. 24. Jesus aber vertraute sich selbst ihnen nicht an, a) weil er sie alle kannte. b)

a) Jesus aber gab sich ihnen nicht ganz zu erkennen, — d. i. er entdeckte ihnen die eigentliche Beschaffenheit des Messias-Reiches nicht ganz bestimmt. — b) Weil er wohl wußte, was sie für Begriffe von demselben hätten, und wie sie sich alsdann gegen ihn benehmen würden. Matth. XVI. 20.

V. 25. Und weil er nicht nöthig hatte, daß Jemand Zeugniß von einem Menschen gäbe; a) denn er wußte, was in dem Menschen wäre. b)

a) Und weil es nicht nöthig war, daß ihm vorerst Jemand die Absichten, und Neigungen der anwesenden Juden entdeckte. — Dieß ist Erklärung vom Vorigen. — b) Denn er wußte genau, wie seine Zeitgenossen beschaffen wären. — Daß sie, voll Irrthümer und Vorurtheile, ganz für einen irrdischen Messias eingenommen seyen.

III. Kapitel.

Das erhabene Nacht-Gespräch Jesu mit dem Nikodemus von der geistlichen Wiedergeburt des Menschen; Johannes tauft und redet von Jesu mit seinen Jüngern unter dem Bilde eines Bräutigams.

V. 1. Es war aber unter den Pharisäern ein Mann, mit Namen Nikodemus, a) ein Oberster der Juden. b)

a) In-

a) Indessen war doch ein Pharisäer in Jerusalem, der das Zutrauen Jesu für sich gewann, Namens Nikodemus. — Im Vorhergehenden heißt es, daß Jesus sich Keinem anvertrauet habe. Hier wird eine Ausnahme gemacht: Einer, und zwar ein Pharisäer, Matth. III. 7., hatte das Glück, etwas Näheres von der wahren Beschaffenheit des Messias-Reiches zu erfahren. — b) Ein Vorsteher des Volkes, und ein Mitglied des hohen Rathes der Juden. — Vergl. VII. 48. 50. Luk. XII. 58. XXIII. 13. XXIV. 20.

V. 2. Dieser kam bei der Nacht zu Jesu, a) und sagte zu ihm: Rabbi! b) Wir wissen, daß du als ein Lehrer von Gott gekommen bist; c) denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, d) wenn Gott nicht mit ihm ist. e)

a) Dieser ging des Nachts heimlich zu Jesu, um seinen Kollegen, die Jesus haßten, keine Veranlassung zur Feindschaft zu geben. — In der Absicht, damit er über die göttliche Sendung Jesu, und dessen hohe Person von ihm selbst besser unterrichtet würde. Vergl. VII. 50. 51. und XIX. 39. — b) Vergl. Matth. XXIII. 7. mit Mark. X. 51. — c) Es ist bekannt, daß du ein von Gott gesandter Lehrer seyest. — Wir, ich und viele Andere, sind ganz überzeuget, vergl. IX. 31., daß du von Gott gekommen seyest, uns zu belehren. — d) Denn Niemand kann solche außerordentliche Thaten thun, wie du. — Zeichen, vergl. Matth. XXII. 38. — e) Wenn ihn Gott mit seiner Allmacht nicht besonders unterstützt. — Vergl. Matth. XXVII. 20. Gott muß dir unmittelbar beistehen: folglich muß deine Sendung göttlich seyn. Auf diesen Beweis berief sich Jesus nachmals selbst. V. 36.

V. 3. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Ich versichere dich: Wer nicht von oben herab geboren ist, a) kann das Reich Gottes nicht sehen. b)

Der Zusammenhang: Johannes hat im vorhergehenden Verse nur den Eingang der Rede des Nikodemus geliefert; die Fragen aber, welche jener an Jesus gesetzet hatte, ließ er weg, weil es dem Verfasser blos um die Antworten Jesu zu thun war, und man aus diesen leicht auf die Fragen des Rabbiners schließen kann, die wahrscheinlich darinn bestunden: Wann das Messias-Reich werde anfangen? Wie es in dem Messias-Reiche werde gehalten werden? Ob alle Juden der Glückseligkeit desselben müßten theilhaftig werden? Auf diese Frage, welche die Rabbinen sehr verschieden beant-

worteten, paßt vorzüglich die folgende Antwort Jesu. — a) Wer nicht, vermittels göttlicher Einwirkung auf ihn, durch gute Gesinnungen, und eine Gott gefällige Lebensart, Gott ähnlich wird. — **Wer nicht**, er mag von Geburt ein Jude, oder ein Heid seyn, **von oben herab**, vom Himmel, (Meton) statt von Gott im Himmel, Matth. XXI. 25. Was hier von oben herab heißt, heißt V. 6. aus dem Geiste. Vergl. auch V. 31. und XIX. 11. Geboren ist, vermittels der Annahme guter Gesinnungen, und einer Gott gefälligen Lebensart. Wenn Jemand nicht durch meine Lehre, und deren genaue Befolgung ein anderer, Gott gefälliger Mensch wird. Vergl. I. 12. 13. — b) So kann er der Glückseligkeit des Messias-Reiches nicht theilhaftig werden. — Sehen, anstatt erfahren, erlangen, Luk. III. 6. So kann er die künftige Glückseligkeit im Himmel nicht erlangen. Matth. V. 19. VII. 21.

V. 4. Nikodemus sagte zu ihm: Wie kann ein Mensch wiedergeboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn zum andern Mal in den Leib seiner Mutter eingehen, und wieder geboren werden?

V. 5. Jesus antwortete: Ich versichere dich: Wer nicht aus dem Wasser, a) und aus dem heiligen Geiste b) wiedergeboren wird, kann in das Reicht Gottes nicht eingehen. c)

a) **Wer nicht durch das Taufwasser.** — Dieses Wort kann in keiner metaphorischen Bedeutung genommen werden; indem 1) das **Wasser** zwar ein Bild von sittlicher Reinigung, und Verbesserung der Sitten, — keineswegs aber von einer **Wiedergeburt** abgeben kann. In diesem Sinne wird es auch sonst niemal gebraucht. Vergl. Jes. XLIV. 3. Ezech. XXXVI. 25. Joel II. 28. ꝛc. 2) Johannes, der Täufer, hat die Seinigen durch die Taufe zur Buße eingeweihet; Jesus selbst hat sich taufen lassen, und taufte nachmals, V. 22. Da er nun hier von den Mitteln redet, zur Seligkeit des Messias-Reiches zu gelangen, und das **Wasser** unter dieselben zählet: wer kann etwas anders, als die Taufe verstehen? 3) So verstanden und erklärten dieses Wort die Apostel. Vergl. Apostelg. II. 41. Ephes. V. 26. Tit. III. 5. Hebr. X. 22. 4) Diese Worte enthalten eine Erklärung von dem Satze V. 3: **Man muß von oben herab geboren seyn.** Sie müßen also klar und bestimmt seyn. 5) Alle Gegengründe sind unzureichend. a) Matth.

III. 11. beziehet sich das Wort Feuer auf die Geistesgaben der Apostel. Jesus hat auch nie mit Feuer, wohl aber mit Wasser, getauft. Die Feuer-Taufe endlich ist Unsinn und Thorheit. Es versteht sich also von selbst, daß dort eine Metapher statt habe. b) Die Taufe, heißt es, geht dem Unterrichte in der Religion nach. Mark. XVI. 16. Apostl. VIII. 37. Hier ging die Taufe der Annahme des Christenthumes vor. Nein! Keines geht dem Andern weder vor, noch nach. Beides ist gleichnothwendig, und muß miteinander verbunden seyn, c) V. 6. redet Jesus blos von der Wiedergeburt durch den Geist. — Antw. Und dieses ganz zweckmäßig; im 6ten V. ist nicht mehr die Rede von den Mitteln zur geistlichen Wiedergeburt, sondern von der Wirkung, welche eine und dieselbe ist, von dem Wasser, und von dem Geiste. — Aber genug. — b) Und durch die Annahme des Christenthumes, und durch die damit verbundene heiligmachende Gnade; oder, was eines ist, durch jene Veränderung der Gesinnungen, und der Lebensart, welche der Heil. Geist, vermittels der wohlthätigen Lehren des Christenthumes, und durch seine Gnade, in den Menschen bewirket; so, daß hier wiederum die Ursache statt der Wirkung stehe, wie Matth. III. 11. Luk. I. 15. 41. Aus dem Geiste wiedergeboren seyn, heißt daher in der Paralellstelle Mark. XVI. 16. einen thätigen Glauben haben. — Der Sinn ist: Und wer nicht durch die Annahme edler Gesinnungen, und einer Gott gefälligen Lebensart, vermittels des Christenthumes, (der göttlichen Gnade theilhaftig) ein Gott gefälliger Mensch wird. — c) Sieh V. 3. — Glaubenssätze: 1) Die Wasser-Taufe ist unbedingt nothwendig, um ein Mitglied der christlichen Kirche zu seyn. 2) Sie ist auch nothwendig zur künftigen Seligkeit. Hierinfalls haben jedoch einige Ausnahmen statt, welche sich darauf gründen, daß Jesus hier von solchen Menschen gesprochen habe, welche die Wasser-Taufe empfangen können, und davon wissen. 3) Die Wasser-Taufe ist ein Sakrament. — Sittenl. Die Wasser-Taufe ist ein sehr zweckmäßiges, für sinnliche Menschen passendes Mittel, die göttliche Gnade in ihnen zu bewirken, und ihnen klar und deutlich zu verstehen zu geben, was durch die Annahme des Christenthumes in ihnen vorgegangen sey, oder wenigstens hätte vorgehen sollen. Sieh üb. Röm. VI. 3 -- 12. Möchten doch erwachsene Christen, die das Glück hatten, in ihrem unmündigen Alter schon getaufet zu werden, öfters nachdenken, ob sie, aus einer

herrschenden Neigung der Liebe gegen Gott, ihren Pflichten als Christen nachkommen, worzu sie durch die Taufe verpflichtet, und eingeweihet worden sind!!

V. 6. Was vom Fleische geboren wird, das ist Fleisch; a) und was vom Geiste geboren wird, das ist Geist. b)

a) Der Mensch, in wie fern er von sinnlichen Menschen gezeuget, und geboren wird, ist sinnlich. — Fleisch steht hier für einen sinnlich denkenden und handelnden Menschen, wie nämlich der rohe Natur-Mensch zu denken und zu handeln pfleget, oder im abstract. für die Sinnlichkeit selbst. Im Gegensatze zu dem nach den edlen, höhern Grundsätzen des Christenthumes gebildeten, und handelnden Menschen, der so zu sagen ganz Geist, und Vernunft ist. — b) In wiefern er aber nach den Grundsätzen des Christenthumes gebildet ist, ist er ein vernünftig- und edel-handelnder Mensch. Vergl. Matth. XXVI. 41. Röm. VII. 15–17.

V. 7. Verwundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von Neuem geboren werden.

V. 8. Der Wind bläßt, wo er will, a) und du hörst seine Stimme; b) weißt aber nicht, wo er herkomme, oder wohin er gehe: c) eben so ist es mit einem jeden, der aus dem Geiste geboren ist. d)

a) Bemerke nur: Der Wind bläßt von allen Seiten her. — Jesus benimmt nun dem Rabbiner seine Verwunderung, welche er durch ein mit Nachdenken verbundenes Stillschweigen über die geistliche Wiedergeburt an den Tag legte. — b) Du hörst auch sein Saussen. — c) Und weißt doch nicht, wo er anfange, oder wo er aufhöre. — Wenn du nun natürliche Ereignisse nicht begreifest, deren Wirklichkeit du vernünftiger Weise doch nicht läugnen kannst: so darfst du die geistliche Wiedergeburt, blos deßwegen, weil du sie nicht verstehst, um so weniger verwerfen; denn — d) Eben so verhält es sich mit einem durch den Geist des Christenthumes veredelten Menschen. — Du begreifst zwar nicht, wie die Gnade Gottes auf ihn wirke, worin eigentlich sein übersinnliches Leben bestehe, u. s. w. Die Wirkung aber ist doch da. — Anmerk. Diese Stelle sollen diejenigen nie auffer Acht lassen, welche, wenn von der Gnade, von übersinnlichen Dingen die Rede ist, alles, was sie sich nicht deutlich genug vorstellen können, geradezu verwerfen. Welch ein unerträglicher Stolz eines Menschen ist es, der wähnt, es

könne

könne nichts seyn, was er, der nicht einmal sich selbst kennt, nicht zu begreifen vermag! Wie unzählbar Vieles ist im Reiche der Natur, was wir nicht wissen, und nicht verstehen! Wie dürfen wir es nun wagen, Gegenstände der besondern göttlichen Offenbarung zu verwerfen, die wir zwar nicht wissen, deren Daseyn aber, worauf es allein ankommt, uns durch die Offenbarung bekannt ist?

V. 9. Nikodemus antwortete, und sagte zu ihm: Wie kann dieses geschehen? a)

a) Wie geschehen nun dann alle diese Dinge? — Er fragt in der vielfachen Zahl, weil er zu der geistlichen Wiedergeburt noch verschiedene andere Gegenstände in dem Zustande seiner Verwunderung hinzugedacht hat.

V. 10. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Du bist ein Lehrer in Israel, a) und weißt das nicht. b)

a) Du bist ein Lehrer der Juden. — Und wirst allgemein für einen solchen gehalten. — b) Und weißt dieses nicht, wie die geistliche Wiedergeburt in dem Menschen vor sich gehe. — Obschon du nicht weißt, und folglich Niemanden zu erklären im Stande bist, was für Veränderungen zur Zeit des Messias mit den Juden, und mit den Menschen überhaupt, sollen vorgenommen werden, wovon doch Jes. XLIV. 3. Ezech. XXXVI. 25. Joel II. 28., die Rede ist, nimmt man deinen Unterricht als Lehrer doch an. Aus dieser deiner Unwissenheit in einer so wichtigen Sache macht man nichts. Sieh V. 11.

V. 11. Ich versichere dich: Wir reden, was wir wissen, a) und bezeugen, was wir gesehen haben, b) und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. c)

a) Sei versichert, ich rede von einer Sache, die ich ganz einsehe. — Wir anstatt Ich. Nachdruckshalber, wie Mark. IV. 30. 1. Joh. I. 4. Wissen im eigentlichen Sinne, für ganz einsehen, wovon ich ganz deutliche Begriffe habe. — b) Und bezeuge etwas, wovon ich, so zu sagen, Augenzeuge bin. — Der Ausdruck ist sprichwörtlich, und enthält im Griechischen einen paralellism Membr. c) Und ihr nehmet meinen Unterricht nicht an. — Mein Zeugniß, d. i. was ich euch sage. 1. Kor. I. 6. Der Gegensatz davon ist V. 10. Euch als Lehrern glaubt man; ihr aber, du, und deinesgleichen, stehet an, ob ihr meinen Aussagen Glauben beimessen sollet.

V. 112. Wenn ihr irdische Dinge, a) von welchen ich euch gesagt habe, nicht glaubet, b) wie werdet ihr dann glauben, c) wenn ich euch himmlische sage. d)

a) Wenn ich von Dingen rede, welche in die Augen fallen. — Von der Taufe z. B., von der Annahme des Christenthumes, und der dadurch bewirkten Veränderung der Sitten, welches alles in die Sinne fällt. — b) Nicht verstehet, und auf mein Wort nicht glaubet. — c) Wie läßt sich hoffen, daß ihr es einsehen, und mir euren Beifall geben werdet. — d) Wenn ich euch von übersinnlichen Dingen unterrichtete. — Z. B. von Gott, von seinen Rathschlüssen, von meinen Verhältnissen mit ihm ꝛc. Vergl. V. 13 -- 21. I. 18. Matth. XI. 27.

V. 13. Niemand steigt in den Himmel hinauf, a) außer der, welcher vom Himmel herabgestiegen ist, b) der Sohn des Menschen, c) welcher im Himmel ist. d)

Der Zusammenhang: Jesus führt nun bis zum 20sten V. einige himmlische Dinge, von denen er vorher gesprochen hatte, an, so, daß dieser, und der folgende Vers isolirte, und von dem 12ten Verse unabhängige Sätze enthalten, welches aus dem: Und Niemand. Und wie, womit diese V. V. anfangen, ganz klar zu folgen scheint. — a) Niemand kann sich in den Himmel erschwingen, um sich daselbst einige Kenntnisse von den übersinnlichen Dingen zu verschaffen. — In den Himmel fahren, war bei den Juden ein bekannter Ausdruck, der so viel sagen wollte, als: Verborgene, übersinnliche (außer der menschlichen Erfahrung liegende) Dinge einsehen. Vergl. 5. Mos. XXX. 11 -- 14. Sprüchw. XXX. 4. Baruch III. 29. Röm. X. 6. mit Jes. LV. 8. und Röm. XI. 34. 35. Also: Niemand kennt die Plane, die Absichten, und Beschlüsse Gottes, folglich kann sie auch Niemand Andern bekannt machen. — b) Außer ich, der ich vom Himmel gekommen bin. — Der ich (nach meiner göttlichen Natur, in wie fern ich vor der Welten Schöpfung schon bei Gott war, I. 1.) vom Himmel (von Gott dem Vater, der in dem Himmel ist, Matth. XXI. 25., und bei welchem ich war, l. c.) gekommen bin (vermittels der Annahme der menschlichen Natur als Mensch auf Erden erschienen bin. Vergl. I. 1. 14. 18. und 1. Joh. I. 2.) c) Sieh. Matth. VIII. 20. — d) A) Der ich wirklich noch in dem Himmel (bei Gott) bin. — So übersetzt die Vulgata. Jesus wollte durch diesen Zusatz noch mehr bekräftigen,

daß

daß er alle jene Geheimnisse wisse, weil er nämlich nach seiner Erscheinung in menschlicher Natur nicht aufgehöret habe, bei Gott (im Himmel) zu seyn. — B) Der ich vormals im Himmel war. — Vergl. XVII. 5. — Der ich nicht erst angefangen habe, zu seyn, sondern schon von jeher daselbst (bei Gott) gewesen bin. I. 1. Dadurch wollte Jesus blos allein die vorhergehenden Worte erklären, daß er nämlich nicht so vom Himmel gekommen sei, als wäre er vor seiner Ankunft noch nicht dort gewesen, und als hätte er im Augenblicke seiner Sendung erst angefangen, bei Gott zu seyn. Der Sinn ist: Der (vor der Welten Schöpfung schon bis zur Zeit, wo er auf die Welt kam, bei Gott) im Himmel war, folglich alle Geheimnisse einsehen konnte. Vergl. I. 18.

V. 14. Und gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, a) also muß der Sohn des Menschen erhöhet werden. b)

a) Ferner, so, wie Moses in der Wüste eine äherne Schlange an einem Pfahl aufgehangen hat. — 4. B. Mos. XXI. 6 -- 9. — b) Also muß auch des Menschen Sohn am Kreuze erhöhet werden. — Erhöhen, רום heißt nach der syrisch-chaldäischen Sprache kreuzigen. Vergl. VIII. 28. und besonders XII. 32. 34., wo sich Jesus dieses Wortes bedienet zu haben scheint, welches Johannes durch erhöhen übersetzte, das Volk aber für kreuzigen nahm. Dieß, daß nämlich der Messias müsse gekreuziget werden, ist abermal eine von jenen übersinnlichen Wahrheiten. V. 12.

V. 15. Damit ein jeder, der an ihn glaubt, a) nicht zu Grunde gehe, b) sondern das ewige Leben habe. c)

a) Matth. XVI. 16. — b) Nicht unglückselig. — c) Sondern ewig glückselig werde. — Matth. XXV. 46. und IV. 14. So, wie die von den Schlangen Gebissenen, welche die äherne Schlange mit dem Glauben, daß sie würden geheilet werden, ansahen, wirklich die Gesundheit erhielten.

V. 16. Denn Gott hat die Welt also geliebet, a) daß er seinen eingebornen Sohn gab, b) damit keiner, der an ihn glaubt, c) verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. d)

a) Denn Gott der Vater hat die Menschen auf der Welt (I, 10.) so sehr geliebet. — Jesus stellt dadurch

abermal eine neue übersinnliche, dem Rabbiner ganz fremde Wahrheit auf, daß Gott alle Menschen geliebet, und seinen Sohn allen Menschen, nicht allein den Juden, gesandt habe. — b) Daß er seinen geliebtesten Sohn gab. — I. 14. Matth. III. 17. Daß er nicht einen Engel, oder einen frommen Propheten, sondern seinen geliebtesten, einzigen Sohn Mensch werden, und des gewaltsamsten Todes (als Mensch) sterben ließ. — c) Mark. XVI. 16. — d) V. 15.

V. 17. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, a) daß er die Welt richte, b) sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde. c)

a) Denn Gott hat verordnet, daß sein Sohn die menschliche Natur annehmen soll. — Gott der Vater sandte Jesus, in wiefern er durch einen ewigen unerforschlichen Rathschluß festsetzte, daß durch ihn die Menschheit gebessert, und ihrer hohen Bestimmung näher gebracht werden soll. Dieses, weil es die Wirkung hatte, daß der Logos auf der Welt unter den Menschen als Mensch erschien, heißt: er sandte ihn. — b) Nicht, daß er die Menschen auf der Welt strafe, und unglücklich mache. — Vergl. Mark. XVI. 16. Richten steht hier gen. für spec. zunächst für verdammen, und dieses per Meton. als die Ursache statt der Wirkung für strafen oder unglücklich machen, weil die Gestraften unglücklich zu seyn pflegen. — c) Sondern daß die Menschen durch ihn glücklich werden. — V. 16. Matth. I. 21. XX. 28. — Glaubenssatz: Jesus ist für alle Menschen gestorben, V. V. 15 — 18. in wiefern alle durch ihn können selig werden.

V. 18. Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet; a) wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet: b) weil er an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes nicht glaubt. c)

a) Wer einen thätigen Glauben (Mark. XVI. 16.) an Ihn, als den Sohn Gottes, hat, wird wegen seiner vorigen Sünden und Laster von Gott nicht zur Strafe gezogen. — V. 17. Er mag, ehe er das Christenthum annahm, ein Jude, oder ein Heid gewesen seyn. — b) Wer aber an Jesus, als den Sohn Gottes, nicht glaubt, und das Christenthum nicht befolget, ist eben deßwegen schon sehr strafwürdig vor Gott. — Das Urtheil, wodurch er der

schwer=

schwersten Strafen schuldig erkläret wird, ist schon über ihn ausgesprochen. — c) Weil er die Würde des eingebornen (I. 18.) Sohnes Gottes nicht anerkennt. — Und folglich in seinen Lastern, und in der damit verbundenen Strafwürdigkeit, wovon er sich durch einen thätigen Glauben an ihn hätte frei machen können, verharret. — Glaubenssatz: Sieh Bl. 166. — Sittenl. 1. Es ist für alle Menschen, ohne Ausnahme, die Jesus, und seine Religion kennen, eine unbedingte Pflicht, Ihn als den Sohn Gottes anzuerkennen. Der vorliegende Ausspruch ist klar, und allgemein. Selbst die praktische Vernunft dringt es uns auf, daß, da Gott seinen Sohn als den Lehrer der Menschen in der Person Jesu gesandt hat, I. Th. Bl. 17. 18. und 276. 277., wir Ihn als einen solchen anerkennen müssen; daß es Gott nicht gleichgültig seyn könne, ob wir Jesus für das halten, was er war, oder nicht; welches Jesus hier V. 36. und Mark. XVI. 16. noch besonders zu erkennen gegeben hat.

V. 19. Das Gericht aber ist dieses, a) daß das Licht in die Welt gekommen ist, b) und die Menschen die Finsterniß mehr als das Licht geliebet haben; c) denn ihre Werke waren böße. d)

a) Die Ursache aber jener großen Strafwürdigkeit ist diese: — Das Gericht, oder die Verdammung zu den verdienten Strafen, gen. für spec. V. 17. ist dieses. Die Ursache davon ist: — b) Obschon (in meiner Person) der weiseste Lehrer auf die Welt gekommen ist, der eine richtigere, und deutlichere Religions-Kenntniß zu verbreiten angefangen hat. — I. 4. 9. 12. Luk. II. 32. Obschon die Menschen sich jetzt ohne alle Mühe über ihre Pflichten Aufklärung verschaffen könnten. — c) So haben doch die meisten aus den Menschen ihre Unwissenheit, Vorurtheile, und Irrthümer der wohlthätigen Aufklärung durch mich, bisher vorgezogen. — Die Menschen anstatt der ungleich größere Theil derselben, wie I. 10. 11., oder auch die sinnlichen rohen Menschen, im Gegensatze zu den wenigen gebildeten, die bis dahin die Lehre Jesu angenommen haben. Vergl. üb. Matth. X. 17. Die (sittliche) Finsterniß im Gegensatze zum Lichte. Vergl. üb. Matth. IV. 16. — d) Denn ihre Sitten waren ganz verdorben. — Sie hätten eine ganz andere Lebensart annehmen müssen, und dieses wollten sie nicht. — Sittenl. Ach wie oft ist nicht dieses auch heut zu Tage noch die einzige Ursache, warum so viele das Christenthum

thum verkennen, weil ihre Werke böße sind. Nicht aus Ueberzeugung, nicht aus, eines vernünftigen Mannes würdigen, Gründen, sondern um desto freier leben zu können, damit man sich nicht in die Nothwendigkeit versetzet sehe, eine Lebensänderung vorzunehmen. Möchten doch alle gutdenkenden Menschen es wohl überlegen, und nie außer Acht lassen, daß **nur sehr wenige** aus den Feinden des Christenthumes durch falsche, nicht genug geprüfte Grundsätze irre geführet, **aus Ueberzeugung das Christenthum verkennen**, damit sie sich durch das Beispiel derselben nicht einnehmen, und von dem Strome sich nicht hinreissen lassen, **wenn sie nicht in der wichtigsten Sache äusserst unvernünftig handeln wollen.**

V. 20. Denn ein jeder, der Böses thut, hasset das Licht, a) und kommt nicht zu dem Lichte, b) damit seine Werke nicht beschuldiget werden. c)

a) Denn ein jeder, der lasterhaft ist, und schlecht handeln will, hasset mich, und alle wohlthätige Aufklärung über seine Pflichten. — Das Licht im sittlichen Verstande, das ist, Mich und meine Lehre. V. 19. — b) Er fliehet Mich, und alle wohlthätige Aufklärung über seine Pflichten, vermittels meines Unterrichtes. — c) Damit sein böses, und schlechtes Betragen durch eine richtige, und deutliche Religions-Erkenntniß nicht aufgedecket, und vor ihm selbst als höchst strafbar erkläret werde. — Damit er aus Mangel an dem nöthigen Unterrichte, wegen einer groben Unwissenheit ungestört zu sündigen fortfahren könne.

V. 21. Wer aber der Wahrheit nachkommt, a) der kommt zu dem Lichte, b) damit seine Werke offenbar werden, c) weil sie in Gott geschehen sind. d)

a) Wer aber rechtschaffen handelt. — Wahrheit ist hier so viel als Rechtschaffenheit, 1. Mos. XXIV. 49. Jos. XXIV. 14. Jes. XXXVIII. 19. Wer nach dieser handelt, d. i. sie auszuüben, und in seinen Handlungen auszudrücken bedacht ist, im Gegensatze zu V. 20. — b) Der kommt zu Mir dem höchsten Lehrer, und verlangt durch meine Lehre Aufklärung über seine Pflichten. — Der sehnet sich nach meinem Unterrichte. — c) Damit er durch meinen Unterricht den sittlichen Werth seiner Handlungen kennen lerne, — und recht einsehen möge, wie er bisher gehandelt

habe,

habe, und wie er in der Zukunft ferner handeln soll. — d) Weil sie nach dem göttlichen Willen verrichtet worden sind. — In anstatt nach Gott. Vergl. 1. Kor. VII. 39. Eph. IV. 17. Kolossi. II. 6. 1. Mos. I. 26., d. i. nach seinem bessern Wissen und Gewissen, mit der Bereitwilligkeit des Gemüths, die hie und da begangenen Fehler, wenn er sie erkennen wird, zu verbessern.

V. 22. Darauf kam Jesus mit seinen Jüngern in das jüdische Land, a) hielt sich mit ihnen daselbst auf, b) und taufte. c)

a) Darauf verließ Jesus die Stadt Jerusalem, und begab sich mit seinen Jüngern auf das Land innerhalb Palästina. — Das jüdische Land hier ist der Stadt entgegengesetzt, wie die Deutschen das Wort Land brauchen, wenn z. B. einer spricht: Ich gehe auf das Land. Vergl. auch Luk. XXI. 21. — b) Daselbst brachte er die meiste Zeit zu. — Nämlich außer der Hauptstadt, in den sogenannten Landstädten und Flecken. — c) Und ließ durch seine Jünger Mehrere zu seinen Anhängern vermittels der Taufe einweihen. — Er taufte nicht selbst, sieh üb. Matth. III. 6. 11., sondern durch seine Jünger, IV. 1. 2., welches Jesu, als wenn er es selbst gethan hätte, zugeschrieben wird. Vergl. Matth. XXVII. 60.

V. 23. Johannes taufte aber auch zu Aenonn bei Salim, a) weil daselbst viel Wasser war; b) dahin kamen sie, und ließen sich taufen. c)

a) Johannes indessen taufte in der Gegend von Aenonn bei Salim. — Aenonn lag 1) an der Westseite des Jordans. Vergl. V. 26. mit I. 28. 2) War es sehr wahrscheinlich keine Stadt, sondern eine wasserreiche Ebene; denn Johannes pflegte sich nicht in Städten aufzuhalten: eine ländliche Gegend war zum Predigen und zum Taufen bequemer. 3) Der Zusatz bei Salim scheint dieses ebenfalls zu bekräftigen. Daher liest der Syrer: An der Quelle Jonn, und der Araber: An der Quelle Nun, indem Beide das Wort Ainonn in zwei Worte abtheilen. Salim aber war, nach dem Zeugnisse des Hieronymus, ein Flecken, der ehemals Salumias hieß, in der westlichen Ebene des Jordans, 8 römische Meilen von Scythopolis oder Bethschean in Samarien. Beide Orte muß man übrigens wohl unterscheiden von den zwei Städten Schilchim und

Ain,

Ain, Jos. XV. 32., deren Namen ganz anders lauten, und die in Judäen lagen. — b) Weil daselbst ein so tiefes Wasser war, daß man, nach der damaligen Art zu taufen, den ganzen Leib des Täuflings untertauchen, und abwaschen konnte. — c) Wohin viele Juden kamen, die sich durch die Taufe zur Sinnesänderung verpflichten ließen. Matth. III. 6.

V. 24. Denn (damals) war Johannes noch nicht im Gefängniße.

V. 25. Nun entstand unter den Schülern des Johannes mit einem Juden a) ein Streit über die Reinigung. c)

a) Mit einem Juden. So lesen die ältesten griechischen Exemplare, die beßten Uibersetzungen, nebst der syrischen, und dem vatikanischen Codex — b) Ueber die Taufe. — Vergl. V. 26. 2. Petr. I. 9.

V. 26. Da kamen sie zum Johannes, und sagten ihm: Rabbi! a) Der bei dir jenseits des Jordans war, und dem du das Zeugniß gegeben hast, b) sieh, dieser tauft, und alle kommen zu ihm. c)

a) Lehrer! — b) Dem du in der Gegend von Bethanien bezeugtest, daß er dir vorgehe, I. 28. 29. 2c. — c) Dieser taufet auch, und sehr viele schlagen sich zu ihm, und lassen sich durch die Taufe zu seinen Anhängern einweihen. — Er taufet, nämlich durch seine Jünger, V. 22. Und sehr viele, oder fast alle. Die Redner vergrößern die Sache aus einer gewissen Eifersucht auf Jesus, und um den Johannes desto mehr zu bewegen, daß er der Sache eine andere Wendung zu geben sich bemühen soll.

V. 27. Johannes aber antwortete, und sprach: Der Mensch kann nichts empfangen, a) wenn es ihm nicht vom Himmel herab gegeben worden ist. b)

a) Der Mensch kann sich keineswegs nach eigener Willkühr eine Macht zueignen. — Der Mensch, wie ich einer bin, V. 31. kann nichts, keinen Vorzug, keine Macht, empfangen, d. i. nehmen, sich willkührlich zueignen. Hebr. V. 4., wie der Syrer sich ausdrückt. — Der Sinn ist: Ich kann mir nach eigener Willkühr kein Ansehen, und keine Macht anmaßen. — b) Welche ihm Gott nicht gegeben hat. — Vom Himmel anstatt von Gott. Matth. XXI. 25. Welche ich nicht wirklich von Gott erhalten habe.

V. 28.

V. 28. Ihr selbst gebet mir das Zeugniß, daß ich gesagt habe: Ich bin nicht Christus, a) sondern ich bin vor ihm her gesandt worden.

a) Ihr gestehet es mir selbst, daß ich öffentlich bekannt habe, ich sei der Messias (Matth. I. 1.) nicht, sondern nur sein Vorläufer. — I. 30. Matth. III. 3. ꝛc. Mein Wort kann, und will ich nicht mehr zurücknehmen.

V. 19. Wer die Braut hat, ist der Bräutigam, a); der Freund des Bräutigams aber, der da steht, b) und ihn hört, freuet sich sehr wegen der Stimme des Bräutigams. c) Diese meine Freude ist nun erfüllet. d)

a) Der bestimmet ist, sich ehelich mit der Braut zu verbinden, ist der Bräutigam. — Johannes vergleichet hier Jesus, den Messias, einem Bräutigam, die Gesellschaft der Anhänger des Messias-Reiches (des Christenthumes) einer Braut, sich aber dem Beistande des Bräutigams, dem sogenannten Paranymphus, der Zeugniß von dem (Messias) Bräutigam geben soll. I. 7. Matth. III. 2. 3. Der Sinn ist: Für Jesus ist eine große Gesellschaft der Anhänger bestimmt. — b) Der Paranymphus steht nur vor der Thüre des Zimmers, in welchem die eheliche Beiwohnung vor sich geht. — c) Und erfreuet sich sehr, wenn er von dem Bräutigam hört, daß dieser die Ehe mit seiner Braut, als einer Jungfrau, vollzogen habe, — welches der Paranymphus, nach einer morgenländischen Sitte — — nachgehends bezeugen mußte. Das Bild, dessen Johannes sich hier bediente, war seinen Zeitgenossen ganz bekannt, und gar nicht auffallend. — Der Sinn in der Anwendung ist: Ich bin nur ein Zeuge des Messias, für mich ist jene Gesellschaft nicht bestimmet, und erfreue mich, da ich höre, daß Jesus viele Anhänger bekomme. — d) Dieses also, worauf ich mich freuete, ist nun zu meiner größten Freude geschehen. —

V. 30. Er muß wachsen, ich aber abnehmen. a)

a) Sein Ruf, sein Ansehen, die Anzahl seiner Schüler, und Anhänger muß bei ihm zu- bei mir aber abnehmen.

V. 31. Wer von oben herab kommt, a) ist über Alle: b) wer von der Erde ist, c) der ist von der Erde, d) und redet von der Erde: e) wer vom Himmel kommt, f) ist über Alle. g)

a) Wer

a) Wer vom Himmel auf die Erde kommt. — Von oben herab, d. i. aus dem Himmel, nach dem folgenden Gegensatze, und I. 30., wo das Nämliche mit andern Worten: Der vor mir war, gesagt wird. Johannes legt hier Jesu einen Vorzug bei, welcher Ihm allein, und keinem einzigen Propheten der Vorzeit zukam, da doch Johannes, und viele andere Propheten von Gott gesandt, Lieblinge Gottes, und mit den zu ihrem Amte nöthigen Gaben von Gott versehen waren. Daher macht er auch den Schluß: — b) Er ist nicht allein über mich, sondern auch über alle, auch über die größten Propheten der Vorzeit erhaben. — c) Der vermittels der natürlichen Zeugung des Menschen aus der Erde hervorgekommen ist. — Oder der auf der Erde ist gezeuget worden, z. B. Ich, Johannes. — Da der Leib des ersten Menschen aus Erde gebildet worden war, 1. Mos. II. 7., so kommen alle Abstämmlinge von ihm, die auf die gewöhnliche Art gezeuget werden, im gewissen Sinne aus der Erde hervor. — d) Hat eine ganz irdische Natur. — Ist ein bloser Naturmensch. — e) Und redet auch nur von sinnlichen, blos irdischen Dingen. — Von Dingen, welche in die Sinne fallen, und die von sinnlichen Gegenständen abgeleitet werden können. — f) Sieh oben. Dieses ist nur Erklärung des vorhergehenden Satzes: Wer von oben herabkommt. — g) Uebertrifft weit alle sinnliche Menschen ohne Ausnahme.

V. 32. Er bezeuget a) auch, was er gesehen, und gehöret hat; b) Niemand aber nimmt dessen Zeugniß an. c)

a) Von allem, was er lehrt. — Vergl. Ps. XVIII. 8. Sir. XLV. 21. — b) Hat er die genaueste Kenntniß. — Sehen und Hören sind die Mittel, wodurch der sinnliche Mensch zur Erkenntniß eines Dinges gelangen kann, und er hat es gesehen und gehöret heißt folglich soviel, als er hat eine deutliche Kenntniß davon. Vergl. V. 11. 1. Joh. I. 1. — c) Dessen ungeachtet nahmen bisher nur Wenige seine Lehre an. — Und, so viel als: jedoch, dessen ungeachtet, vergl. Matth. XIII. 15. Gibt bisher fast Niemand, vergl. V. 12. oder: Keiner aus euch (die V. 26. sich beim Johannes beschwerten, daß Jesus so viele Anhänger habe) dessen Lehre, nach dem Vorhergehenden, seinen Beifall.

V. 33. Wer dessen Zeugniß annimmt, a) der hat es versiegelt, b) daß Gott wahrhaftig sei. c)

a) W

a) Wer dessen Lehre annimmt, — wer Ihn als einen von Gott gesandten Lehrer, als den Messias, anerkennt, und dessen Unterricht willig annimmt. — b) Der bekräftigt eben dadurch feierlich. — Er versiegelt, d. i. bekräftiget feierlich, wie der Richter, der eine Schrift versiegelt, dadurch die Wahrheit des Inhaltes derselben bewähret. — c) Daß Gott in Haltung seiner Versprechen, besonders deßjenigen, einst den Messias zu senden, getreu sei. — Indem er dadurch öffentlich bekennt, daß Gott in der Person Jesu den Messias wirklich gesandt, und folglich sein Versprechen erfüllet habe. Vergl. üb. Röm. III. 3. 4. und 1. Joh. V. 10.

V. 34. Denn derjenige, welchen Gott gesandt hat, a) redet Gottes Wort; b) denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maaße. c)

Der Zusammenhang. Dieser Vers muß mit dem 32sten verbunden werden, von welchem dieser den Beweiß enthält. — a) Denn der vom Himmel kam, V. 31. — b) Trägt blos göttliche Lehren vor. — Alles, was er redet, alle seine Lehren sind göttlich. Vergl. VII. 16. VIII. 47. — c) Denn Gott gibt ihm die Kenntnisse und Gaben nicht in einem bestimmten Maaße. — Gott der Vater gibt (man ersetze) ihm (er hat Jesu von Jugend auf schon gegeben, und gab ihm noch immer, so lange er in seinem Predigtamte begriffen war) den Geist, d. i. allerlei Kenntnisse und Gaben, vergl. Luk. II. 40. IV. 1., nicht nach einem (bestimmten, gewissen) Maaße, sondern ohne Maaß, sehr reichlich, überflüßig; vergl. Matth. XI. 27., welches keinem Propheten der Vorzeit wiederfahren ist. Alle erhielten von Gott die ihnen nöthigen Gaben in einem gewissen Maaße. Vergl. V. 35.

V. 35. Der Vater liebt den Sohn, a) und hat Alles in dessen Hände gegeben. b)

a) Denn Gott der Vater liebt seinen Sohn. — Kann ihm folglich nichts vorenthalten. — b) Und hat ihm überlassen, alle Gaben, Kenntnisse, und Vorzüge durch das Christenthum nach dessen Belieben zu vertheilen. — Einem etwas in die Hand geben, heißt: es seinem Belieben überlassen, daß er damit thun kann, was er will. Vergl. XIII. 3. mit Matth. XXI. 27. XXVIII. 18.

V. 36. Wer an den Sohn glaubt, a) hat das ewige Leben; b wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird

das Leben nicht sehen, c) sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. d)

a) Wer demnach Jesus als den Sohn Gottes anerkennt, und seine Lehre befolget. — V. 18. — b) Der erhält die ewige Glückseligkeit. — Matth. VII. 14. — c) Wer sich aber vom Sohne nicht belehren läßt, wird jene Glückseligkeit nicht erlangen. — Der sich nicht überführen läßt von dem Satze, daß Jesus der Sohn Gottes sei, folglich auch dessen Lehre nicht in Ausübung bringt, wird jener Glückseligkeit beraubet werden. — d) Und bleibt in seiner vorigen großen Strafwürdigkeit vor Gott. — Der Zorn Gottes, d. i. die Strafwürdigkeit vor Gott, die er sich bisher durch seine bösen Thaten zugezogen hat, vergl. Matth. III. 7. — Bleibt ihm, wird ihm durch Jesus, und dessen Erlösung, deren er sich nicht theilhaftig macht, nicht abgenommen. — Vergl. I. 29. Röm. VIII. 1. Hebr. X. 26.

IV. Kapitel.

Jesus unterredet sich lange mit einer Samaritaninn, und bekehrt viele Samaritaner zum Glauben an ihn; kommt wieder in Galiläen, und macht den kranken Sohn eines Königes gesund.

V. 1. Als nun der Herr a) erkannte, daß die Pharisäer gehöret haben, daß er b) mehrere Schüler mache, und taufe, als Johannes. c)

a) Jesus der Herr. — b) Im Griechischen steht hier Jesus, statt: Er, nach einer hebräischen Redensart. — c) Daß er sich mehrere Anhänger verschaffe, und durch die Taufe zu seiner Religion einweihe, als Johannes der Täufer gehabt hat.

V. 2. (Obschon Jesus nicht selbst taufte, sondern seine Jünger.)

V. 3. Verließ er das Judenland, a) und begab sich wieder in Galiläen. b)

a) Wo der hohe Rath zu Jerusalem ihn, oder seine Jünger, hätte gefangen nehmen können. — b) Wo er ungehindert lehren konnte. — Indem daselbst Herodes Antipas regierte, der sich um die religiösen Angelegenheiten der

der Juden, und anfänglich auch um Jesus, gar wenig bekümmerte.

V. 4. Er mußte aber durch Samarien reisen. a)

a) Durch das zwischen dem Judenlande und Galiläen gelegene Land Samarien. — Matth. X. 5.

V. 5. Da kam er in eine Stadt in Samarien, die Sichar hieß, a) nahe bei dem Landgute, welches Jakob seinem Sohne Joseph gegeben hatte. b)

a) Da kam er in die Gegend einer Samaritanischen Stadt, Namens Sichem. — Jesus kam nicht selbst in die Stadt, sondern schickte nur seine Jünger hinein. V. 8. 28. 30. Der Evangelist versteht unter der Stadt die ganze Gegend derselben, wie Lukas V. 12. Sichar, eigentlich Sichem, war eine berühmte Stadt in Samarien, im Stamme Ephraim, Jos. XX. 7., zwischen den Bergen Hebal und Garizim, Richt. IX. 7., auf den letztern deutet die Samaritanim, V. 20. Der Name Sichar, oder, wie Etliche lesen, Sychar, der Trunkenheit bedeutet, war wahrscheinlich ein Spottname, welcher von den Juden aus dem Worte Sichem, den Samaritanern zum Spotte, abgeleitet, und nachmals im Judenlande so gemein wurde, daß ihn der Evangelist hier ohne Bedenken brauchen konnte. — b) Nahe bei einem Stück Feld, welches der Patriarch Jakob von den Söhnen Hemars gekaufet, 1. Mos. XXXIII. 19. 20., und seinem Sohne Joseph zum voraus schon vermacht hatte, 1. Mos. XXXXVIII. 22.

V. 6. Daselbst war der Brunnen Jakobs. a) Weil nun Jesus von der Reise ermüdet war, b) setzte er sich an den Brunnen. c) Es war aber um die sechste Stunde. d)

a) Daselbst war auch ein Brunnen, welchen (einer alten Sage nach) der Patriarch Jakob gegraben haben soll, und der daher der Jakobs-Brunnen hieß. — Er war eine Viertelstunde von der Stadt entfernt. — b) Weil nun Jesus von der Reise, die er zu Fuße gemacht hatte, ermüdet war. — Vergl. 1. Sam. XIV. 31. c) Setzte er sich da zufälliger Weise an den Brunnen hin. — Οὕτως, so, wie er war, oder, so, zufälliger Weise. Der Syrer hat dieses Wörtchen ausgelassen; ἐπὶ, so viel als das hebräische עַל, 2. Mos. II. 15. An den Brunnen. — d) Es war beinahe zwölf Uhr Mittags. — Sieh über Mark. XV. 25. Dieß war die

Ursache, warum Jesus eben in die Stadt geschickt hatte, V. 8. um Speisen holen zu lassen.

V. 7. Da kam ein Weib aus Samarien, a) Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken. b)

a) Eine Samaritaninn, die in der Stadt Sichem wohnhaft war. — b) Weil Jesus sich kein Wasser schöpfen konnte, indem er kein Geschirr bei sich hatte.

V. 8. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, Speisen einzukaufen.

V. 9. Da sagte das samaritanische Weib zu ihm: Wie begehrst du von mir zu trinken, da du ein Jude bist, a) und ich ein samaritanisches Weib bin; denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. b)

a) Wie kommt es, daß du, als ein Jude, wie ich aus deiner Kleidertracht und Mundart schließe, von mir, einer Samaritanerinn, zu trinken begehrst. — b) Denn die Juden wollten mit den Samaritanern gar nichts zu thun haben. — Diese Worte sind ein Zusatz des Evangelisten, wodurch er die Rede des Weibes besonders den Heiden-Christen erklärte. Denn die Juden essen und trinken nicht mit den Samaritanern, nehmen keine Wohlthat, und keine Gefälligkeit von ihnen an, und grüßen sie sogar nicht. Sieh üb. Matth. X. 5.

V. 10. Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes erkenntest, a) und wer der sei, welcher zu dir sagt: Gib mir zu trinken; b) so hättest du gewiß ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. c).

a) Wenn du die Wohlthat erkenntest, welche dir Gott in diesem Augenblicke wiederfahren läßt. — Nämlich die kostbare Gelegenheit, mit dem Sohne Gottes zu reden. — b) Das ist, wenn du wüßtest, wer ich sei. — Und, für: nämlich, Matth. XXI. 5. Jesus erklärt das Vorhergehende. — c) So hätte ich dir, auf deine vorhergegangene Bitte, von dem allergesundesten Quellwasser gegeben. — Ein lebendiges, d. i. beständig fließendes, sehr gesundes Wasser, im Gegensatze zum stehenden Wasser, welches bekanntlich nicht so rein, und nicht so gesund ist. In der Anwendung versteht Jesus offenbar unter diesem Wasser seinen wohlthätigen Unterricht. Vergl. V. 14.

V. 11.

V. 11. Das Weib sagte zu ihm: Herr! Du hast doch Nichts, womit du schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief. a) Woher bekommst du dann das lebendige Wasser? b)

a) Herr! Du weißt es vielleicht nicht, der Brunnen ist sehr tief, und du hast weder einen Strick, noch einen Schöpfeimer. — Reisende, die diesen Brunnen gesehen haben, beschreiben ihn hundert und fünf Schuhe tief, wovon fünf Schuhe mit Wasser angefüllet sind. — b) Wie ist es nun möglich, daß du mir ein besseres Wasser geben könnest?

V. 12. Bist du größer, als unser Vater Jakob, a) der uns den Brunnen gegeben hat, und aus welchem er, seine Kinder, und sein Vieh getrunken haben. b)

a) Bist du klüger, und mächtiger, als unser Stammvater Jakob. — Bist du vielleicht im Stande, in dieser Gegend eine andere Wasserquelle zu entdecken, oder hervorzubringen, was unser Stammvater nicht konnte. Dieß war der zweite, mögliche Fall, natürliches Wasser, wie es die Samaritaninn verstand, herbeizuschaffen. — b) Dieser hat kein besseres Wasser ausfindig machen können; denn aus dieser Cisterne hat er alles Wasser, so viel er brauchte, geschöpft, und nur diese Cisterne hat er uns hinterlassen.

V. 13. Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wer immer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; a) wer aber von dem Wasser trinken wird, welches ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten. b)

a) Das Wasser aus dem Jakobs-Brunnen löschet den Durst nicht auf immer. — b) Das Wasser aber, von welchem ich gesprochen habe, und welches ich einem zu trinken gebe, löschet den Durst auf immer. — b) Meine Lehre gewährt dem, der sie annimmt, und befolget, eine ewige Glückseligkeit. V. 15.

V. 14. Sondern das Wasser, welches ich ihm geben werde, wird zu einer Wasserquelle werden, a) welche in ihm bis in Ewigkeit emporspringt. b)

a) Die wohlthätige Lehre, welche ich ihm beibringen werde, wird einer Wasserquelle gleichen. — b) Die in ihm immerwährend emporspringen wird. — Die ihn folglich beständig befeuchten, und allen Durst auf immer von ihm entfernen wird; das ist: Jene Lehre wird ihn ewig glücklich

machen, wovon Nicht dürsten ein bekanntes Bild ist. Vergl. VI. 35. Jes. XLIX. 10.

V. 15. Das Weib sagte zu ihm: Herr! Gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste, und nicht mehr hieher komme zu schöpfen. a)

a) Damit ich nicht mehr nöthig habe, so weit zu gehen, um Wasser zu holen, und meinen Durst zu löschen. — Das Weib nahm die Rede Jesu noch immer wörtlich.

V. 16. Jesus sprach zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann, und komm hieher.

V. 17. Das Weib antwortete, und sprach: Ich habe keinen Mann. Jesus sagte zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann.

V. 18. Denn du hast fünf Männer gehabt, und der, welchen du jezt hast, ist dein Mann nicht. Du hast darinn die Wahrheit gesagt. a)

a) Anmerk. Jesus befahl der Frau, ihren Mann zu holen, um sie auf ihre häuslichen Umstände aufmerksam zu machen, und sagt ihr hier Dinge, die er natürlicher Weise nicht wissen konnte; indem die Juden mit den Samaritanern gar keine Bekanntschaft machten. Da dieses die Frau sehr nahe anging, mußte es einen sehr starken Eindruck auf sie machen, und in ihr einsweilen den Begriff, dessen sie empfänglich war, von Jesu, als einem Propheten, erregen, welches Jesus auch bezweckte.

V. 19. Das Weib sagte zu ihm: Herr! Ich sehe, daß du ein Prophet bist.

V. 20. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, a) und ihr saget, daß zu Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse. b)

a) Unsere ersten Stammältern haben ihren Gott auf diesem Berge verehret. — Väter sind hier die ersten Stammältern der Juden, Abraham, Isaak und Jakob. Die Samariter hielten sich ohne alles Bedenken für Nachkommen jener Patriarchen; indem sie sogar forderten, daß man in ihrem Lande den Jehova verehren müsse. Wenn sich das Weib auf jüngere Väter berufen hätte, hätte sie eben dadurch den Juden einen großen Vorzug eingeräumet, welches sich nicht denken läßt. — Haben auf diesem Berge, d. i. auf dem Berge Garizim,

auf

auf welchen das Weib wahrscheinlich deutete, vergl. 1. B. Mos. XII. 6. 8. XXXIII. 18 — 20. 5. Mos. XI. 29. — Angebetet, den Jehova einst öffentlich verehret. Matth. II. 2. 11., wornach anbeten die tiefste Verehrung bedeutet, die man Jemanden erweisen kann, und die man Gott allein schuldig ist. — Die Natur-Menschen der Vorzeit verehrten Gott auf Bergen, damit sie ihm desto näher wären, und der Dampf der Opfer desto eher zu seinem Throne gelangen könnte. — b) Ihr Juden aber glaubet, in dem Tempel zu Jerusalem müsse man den Gottesdienst halten. — Welche Parthei hat nun Recht?

V. 21. Jesus sprach zu ihr: Weib! Glaube mir: Es kommt die Stunde, wo ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem, den Vater anbeten werdet. a)

a) Es wird nun gar bald die Zeit kommen, wo man Gott den himmlischen Vater nicht mehr an einem bestimmten Orte verehren wird. — Die Zeit kommt wirklich schon, das Präsens anstatt des Futur, sie wird gar bald kommen, V. 25. Matth. XXVI. 28., nämlich die Zeit des Christenthumes, welches damals schon begann. Wo man (der zweiten Person bedienet sich Jesus blos wegen der Frau, um ihre Frage desto bestimmter zu beantworten. Vergl. V. 25.) nicht mehr an einem bestimmten Orte Gott den Vater, (der alsdann nicht mehr wie ein Regent, oder ein strenger Gesetzgeber, sondern wie ein Vater, gegen die Menschen, als seine Kinder, sich verhalten wird. V. 23. Röm. VIII. 15. Gal. IV. 6.) Anbeten, d.i. auf eine so sinnliche Art, wie bisher geschehen ist, verehren wird. Vergl. V. 23.

V. 22. Ihr betet an, was ihr nicht wisset, a); wir beten an, was wir wissen; b) denn das Heil kommt von den Juden. c)

a) Ihr habt von Gott, den ihr verehret, keine richtige Begriffe. — Die Samaritaner nahmen nur die fünf Bücher Moses an, aus welchen sie sich ganz natürlich keinen solchen Begriff von Gott machen konnten, als wie die Juden, vermittels der übrigen heiligen Bücher des A. B. — b) Wir haben richtigere Begriffe von Gott, den wir verehren. — Folglich, wenn einer von den zwei angegebenen Orten zur Gottesverehrung zu wählen wäre, müßte man den Juden eher als euch Recht geben. — c) Denn alles Gute, was ihr besitzet, und dessen ihr euch rühmet, kommt von den

Juden her. — Das Heil, d. i. per Synect. was (euch) Heil bringt, alles Gute; die Erkenntniß Gottes, die Verheissung des Messias, die heiligen Bücher ꝛc. ꝛc. Vergl. Röm. IX. 4. 5. — Folglich wenn Zweifel über Religion entstehen, geht dieser ihr Urtheil vor.

V. 23. Es kommt aber die Stunde, und sie ist jezt schon da, a) wo die wahren Anbeter b) den Vater im Geiste c) und in der Wahrheit d) anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter. e)

a) Sieh V. 21. — b) Die Gott gefälligen Anbeter. — Jene Verehrer Gottes, die ihn auf eine ihm gefällige Art (wahrhaft) verehren. — Im Gegensatze zu denjenigen, welche meinen, daß sie durch ihren sinnlichen Gottesdienst Gott ehren; die ihn aber in der That nicht ehren. — c) Werden alsdann Gott den himmlischen Vater (V. 21.) nicht mehr mit einem blos sinnlichen Ceremonien-Dienst, sondern mit einem solchen, an welchem das Gemüth den wesentlichsten Antheil nimmt. — Das Wort im Geiste ist gerade entgegengesetzt dem Gottesdienste, der auf Garizim und in dem Tempel zu Jerusalem entrichtet wurde, V. 21. der bekanntlich in sinnlichen Ceremonien, im Schlachten und Verbrennen der Ochsen, Kälber und Schafe u. s. w. wie auch in den Opfern lebloser Dinge, in Reinigungen, in der Enthaltsamkeit von unreinen Speisen u. s. w. bestand. Vergl. Hebr. IX. 9. 10. 13. Der daher nothwendig an einen gewissen Ort angeheftet war. Es ist demnach hier von einem Gottesdienste die Rede, der hauptsächlich mit dem Gemüthe verrichtet wird, der in richtigen Begriffen von Gott, und seinen göttlichen Vollkommenheiten, in edeln, Gottes würdigen Gesinnungen, in der Ueberzeugung von unsern Pflichten gegen Gott, und von unserer Abhängigkeit von ihm bestehet, der daher an keinen bestimmten Ort angeheftet ist. Vergl. Hebr. XIII. 15. 16. 1. Petr. II. 5., wobei jedoch die äußerlichen Zeichen, der äußerliche Gottesdienst, wodurch jener des Geistes blos versinnlichet wird, nicht ausgeschlossen ist. — d) Und auf eine seiner geistigen Natur entsprechende Art verehren. — In Wahrheit, heißt: so, wie es sich auf Ihn, als das vollkommenste geistige Wesen, schickt, auf eine solche Art, die ihm gefallen kann, und wirklich gefällt. Die Juden haben durch ihren sinnlichen Opferdienst Gott zwar verehret, aber nicht in Wahrheit, nur dem Scheine nach, indem Gott der Dampf

der

der verbrannten Thiere in der That nicht gefiel, und nicht gefallen konnte. — e) V. 24.

V. 24. Gott ist ein Geist, a) und die ihn anbeten, b) müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. c)

a) Denn Gott ist ein unkörperliches Wesen. — Der folglich weder an dem geopferten Fleische, noch an den Früchten, deren er nicht bedarf, und noch weniger an dem Dampfe und Rauch von den verbrannten Thieren ein wahres Wohlgefallen haben kann. — b) Und die ihn auf eine ihm gefällige Art verehren wollen, — c) Müssen ihn auf eine geistige, seiner geistigen Natur, und seinen göttlichen Vollkommenheiten entsprechende Art verehren. — Auf eine solche Art, wobei das Gemüth des Menschen sich hauptsächlich beschäftigt, V. 23., und welche Gott, diesem vollkommensten Geiste, allein gefallen kann.

V. 25. Das Weib sagte zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, a) das ist, Christus. b) Wann dieser kommen wird, so wird er uns Alles verkündigen. c)

a) Genug! Ich weiß schon, daß der Messias bald kommen werde. — Die Antwort Jesu auf die Frage des Weibes V. 20. war nicht nach ihrem Wunsche; sie verwarf daher seine Entscheidung, und berief sich auf eine künftige bessere Aufklärung über diese Religions-Sache durch den Messias. — b) Dieß ist ein für die Christen aus dem Heidenthume erklärender Zusatz des Evangelisten. Vergl. V. 9. — c) So wird er uns Alles, was zur Religion gehört, beibringen. — Nach dieser Behauptung scheint es, daß die Samaritaner einen richtigern Begriff von dem Messias hatten, als die Juden. Vergl. auch V. 42.

V. 26. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet. a)

a) Anmerk. So deutlich und frei sagte dieses Jesus sonst niemal, aus keiner andern Ursache, als weil hier gar keine Gefahr war, daß aus dieser Aeußerung etwas dem göttlichen Erlösungsplane Nachtheiliges entspringen könnte, besonders da das Weib den Messias als einen Religions-Lehrer, und nicht als einen irdischen König, betrachtete. Sieh die Anmerkung über Matth. XVI. 20.

V. 27. Ueber dieses kamen seine Jünger, und verwunderten sich, daß er mit einem Weibe redete. Es

fragte ihn aber keiner: Was frageſt du? oder: Was redeſt du mit ihr?

V. 28. Da ließ das Weib ihren Waſſerkrug ſtehen, a) ging in die Stadt, b) und ſagte den Einwohnern:

a) Entweder aus Vergeſſenheit über die wichtige Entdeckung, welche ſie gemacht hatte, oder auch, um deſto geſchwinder in die Stadt laufen zu können. — b) Und lief eilends in die Stadt Sichem zurück.

V. 29. Kommet, und ſehet einen Menſchen, welcher mir Alles geſagt hat, was ich gethan habe. a) Iſt er wohl nicht Chriſtus? b)

a) Der mir meine heimlichſten Sünden vorgehalten hat. — Die Frau vergrößert die Sache, weil ſie ganz für Jeſu eingenommen war. Vergl. V. 18. — b) Er iſt vielleicht gar der Meſſias ſelbſt.

V. 30. Auf dieſes gingen ſie zur Stadt hinaus, und kamen zu ihm.

V. 31. Unterdeſſen baten ihn ſeine Jünger, und ſagten: Rabbi! Iß. a)

a) Mark. X. 51. — Weil ſie nämlich Speiſen aus der Stadt gebracht hatten. V. 8.

V. 32. Er aber ſprach zu ihnen: Ich habe eine Speiſe zu eſſen, wovon ihr nichts wiſſet. a)

a) Ich finde gegenwärtig in einer euch ganz unbekannten Sache eine ſolche beſondere Labung, daß ich von euren Speiſen jezt nicht eſſen will. — V. 34. Die Begierde, die Samaritaner zu bekehren, verdrängte gegenwärtig in Jeſu alle Eßluſt.

V. 33. Da ſagten die Jünger zu einander: Hat ihm wohl Jemand zu eſſen gebracht. a)

a) Dieß ſagten die Jünger, weil ſie die vorhergehenden Worte nicht recht verſtanden hatten.

V. 34. Jeſus ſprach zu ihnen: Meine Speiſe iſt, daß ich den Willen deßjenigen thue, a) der mich geſandt hat, und daß ich ſein Werk vollende. b)

a) Meine Labung beſteht darinn, daß ich den Willen meines himmliſchen Vaters erfülle. — Dahin geht all mein Stre-

Streben, dieses ist Labung, und Erquickung für meinen Geist ꝛc. — b) Daß ich nämlich das große Erlösungs-Geschäft ausführe, welches er mir aufgetragen hat.

V. 35. Saget ihr nicht, daß erst nach vier Monaten die Aernte komme? a) Ich sage euch hiemit: b) Erhebet eure Augen, und betrachtet die Landschaften; c) denn sie sind schon weiß zum Schnitte. d)

a) Ihr pfleget, wenn der Acker eingesäet ist, zu sagen: In vier Monaten haben wir Aernte. — Im Morgenlande dauert die Saat von der Mitte des Oktobers bis gegen die Mitte des Decembers, und die Aernte fängt schon um die Mitte des Aprils an, so, daß von der Aussaat bis zur Aernte gewöhnlich nur vier Monate verstreichen, und der Satz: In vier Monaten ist Aernte, zum Sprichwort wurde, womit man andeutete: man könne nicht sogleich nach der Aussaat einärnten, oder: Die Frucht wird nicht gleich nach der Aussaat zeitig. Davon macht Jesus in dieser ganz freundschaftlichen Unterredung mit seinen Jüngern die Anwendung, wie Matth. XVI. 2. — Der Sinn ist: Ihr pfleget im Sprichworte zu sagen: Die Aernte kommt nicht gleich nach der Aussaat, sondern erst nach vier Monaten. — b) Ganz anders geht es dießmal bei mir zu; ich sage euch. — c) Betrachtet dort in der Ferne die ankommenden Samaritaner. — V. V. 30. 40. 41. — Welche Jesus den Aeckern vergleichet, so, wie er Matth. IX. 37. 38. das Lehren mit dem Säen verglichen hat. — d) So eben habe ich erst durch den Unterricht, welchen ich der Samaritaninn gegeben habe, den Saamen ausgestreuet, und die Früchte sind wirklich schon ganz zeitig. — Sind schon ganz weiß, albescunt nach dem Griechischen, wie die ganz zeitigen Getraide-Felder in der Ferne scheinen. — In der Anwendung: Viele Samaritaner, die aus der Stadt daher kommen, sind schon so weit bekehrt, daß sie mich als den Messias anerkennen, und einen bessern Unterricht von mir anzunehmen bereit sind.

V. 36. Wer nun schneidet, a) der bekommt den Lohn, b) und sammelt Frucht zum ewigen Leben, c) damit der Saemann und der Schnitter sich miteinander erfreuen. d)

a) Wer nun das Bekehrungs-Geschäft dieser Leute, die da kommen, fortsetzet. — Wer diese und Andere mit meiner Lehre in der Folge bekannt zu machen sich bemühen wird. —

Ein-

Einschneiden heißt hier in der Anwendung so viel, als: sie dahin bringen, daß sie als würdige, standhafte Anhänger des Christenthumes, die mit dem Christenthume verbundene Seligkeit überkommen, und so in die Scheuer des himmlischen Vaters eingebracht werden. — b) Der wird gut dafür belohnet werden. — Matth. XIX. 29. 30. — c) Und sammelt sich Verdienste für das ewige Leben. — Die Taglöhner im Morgenlande wurden mit Früchten bezahlet, deren sie sich nach und nach viele ersparten, und sammelten. Matth. XXIV. 45. Daher heißt es: Ein solcher Jünger (Religions-Lehrer sammelt sich Früchte, die er, Gleichnißweise zu reden, zur Löhnung für seine Arbeit bekommt, nicht für dieses irdische, sondern für das zukünftige ewige Leben, d. i. er macht sich würdig der künftigen Seligkeit. — d) Damit er mit mir, dem Säemanne, dort einer fast gleichen Glückseligkeit genieße. — XII. 26.

V. 37. Denn darinn ist das Sprichwort wahr: a) Einer säet, und ein Anderer ärntet.

a) Da trifft das Sprichwort zu: Einer säet, der Andere ärntet. Die Anwend. V. 38.

V. 38. Ich sende euch aus, a) zu ärnten, was ihr nicht gebauet habt; b) Andere haben gebauet, c) und Ihr seyd in ihre Arbeiten eingetretten. d)

a) Ich habe euch auszusenden bestimmet. — Ich habe euch ausgesandt, anstatt: Ich habe beschlossen, euch in der Folge auszusenden. Vergl. Matth. X. 5. 6. — b) Diejenigen Früchte einzuärnten, welche zu bauen euch keine Mühe gemacht hat. — Fernern Unterricht den Juden, und anderen meiner Lehre empfänglichen Menschen zu ertheilen, ohne daß euch die erste Ertheilung dieses Unterrichts, und der erste Grund des Messias-Reiches, den Andere geleget haben, Mühe gemacht hat. — c) Ich, Johannes der Täufer, und die Propheten der Vorzeit haben mit der Ertheilung des ersten Unterrichtes die Mühe gehabt. — Alle diese haben den Aposteln so zu sagen vorgearbeitet, indem sie die Juden eines fernern Unterrichtes der Apostel empfänglich machten. — d) Ihr aber setzet ihre Arbeiten nur fort.

V. 39. Von derselben Stadt aber glaubten viele Samaritaner an Ihn wegen der Rede des Weibes, welches bezeugte: Er hat mir Alles gesagt, was ich gethan habe. a)

a) Weil

a) Weil das Weib so freimüthig es bezeugte, daß Jesus die verborgensten Dinge wisse. — Da dieses Zeugniß, welches der Ehre der Frau so nachtheilig war, sich auf eine vollkommene Ueberzeugung gründete, mußte es nothwendig einen starken Eindruck auf die Samaritaner machen.

V. 40. Da nun die Samaritaner zu Ihm gekommen waren, baten sie ihn, er möchte bei ihnen bleiben, und er blieb zwei Tage dort.

V. 41. Und wegen seiner Rede glaubten noch viel mehrere an ihn. a)

a) Da er nun Verschiedenes mit ihnen redete, wurden noch mehrere an ihn zu glauben bewogen, obschon Jesus hier noch kein Wunder gewirket hatte.

V. 42. Und sagten zu dem Weibe: Wir glauben nun nicht mehr wegen deiner Aussage; denn wir haben es selbst gehöret, und wissen es, daß Dieser wahrhaft der Heiland der Welt, Christus, sei.

V. 43. Nach zwei Tagen aber reisete Er von dannen fort, und begab sich nach Galiläen. a)

a) Nicht aber nach Nazareth in seine Vaterstadt. — Nach dem folgenden Verse. Vergl. Luk. IV. 16 — 24. Matth. XIII. 57.

V. 44. Denn Jesus bezeugete selbst, daß ein Prophet in seinem Vaterlande nicht geehret werde.

V. 45. Als Er nun nach Galiläen kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie Alles gesehen hatten, was er zu Jerusalem an dem Festtage gethan hatte; denn auch sie sind zu dem Feste gekommen. a)

a) Die Galiläer nahmen Ihn sehr freundschaftlich auf; weil sie die großen Thaten, die er an dem Osterfeste zu Jerusalem verrichtete, mit angesehen hatten. II. 23.

V. 46. Darauf kam Jesus wiederum nach Kana in Galiläen, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. a) Da war ein königlicher Beamter, b) dessen Sohn krank war, von Kapernaum. c)

a) II. 1. — b) Ein königlicher Sachwalter. — Βασιλικος, Ein königlicher (man ersetze) Beamter, oder Sachwalter, des Herodes Antipas, der bisweilen König

ger

genannt wurde, Matth. XIV. 9. Mark. VI. 14., obschon er nur Vierfürst war. — b) Von Kapernaum. — Dieses wird füglich zu dem königlichen Beamten gezogen, der seinen Aufenthalt in Kapernaum hatte; denn er reisete nach Kana, um Jesus aufzusuchen, und seine Bedienten kamen ihm aus Kapernaum entgegen. V. 51. — Diese Geschichte ist übrigens sehr verschieden von jener Matth. VIII. 5-13. Der Bittende beim Matthäus ist ein Hauptmann; dieser ist ein königlicher Beamter. Jener hatte einen kranken Knecht; dieser einen kranken Sohn. Der Kranke beim Matthäus hatte die heftigste Gliederkrankheit; der Sohn des Beamten aber hatte das Fieber. Der Hauptmann sandte Juden zu Jesus; der königliche Beamte hier kommt selbst zu ihm, und zwar nach Kana ꝛc.

V. 47. Als dieser hörte, daß Jesus aus dem Judenlande nach Galiläen komme, ging er zu ihm, und bat ihn, daß er hinabgehen, a) und seinen Sohn gesund machen möchte; denn er war dem Tode sehr nahe.

a) Daß er nach Kapernaum kommen möchte. — Füglich konnte der Beamte sagen, hinab gehen; indem die Gegend von Kapernaum tiefer lag, als jene von Kana, worauf es hier ankommt, obschon die Stadt auf einem Berge war.

V. 48. Jesus aber sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet: so glaubet ihr nicht. a)

a) Wenn ihr keine Wunder sehet, so glaubet ihr doch nicht an mich. — Der Beamte war sehr wahrscheinlich ein Jude; indem ihn Jesus in der zweiten Person anredet, vergl. V. 53., welcher bisher noch nicht an ihn glaubte. Damit ihn nun Jesus dahin brächte, daß er auf das folgende Wunder an ihn glauben sollte, redete er ihn so an.

V. 49. Der königliche Beamte sprach zu ihm: Herr! komm herab, ehe mein Sohn stirbt.

V. 50. Jesus antwortete ihm: Geh hin, dein Sohn lebt. a) Der Mann glaubte dem Worte, das Jesus geredet hatte, und ging hin.

a) Dein Sohn ist gesund. — Ist nicht allein nicht todt, sondern ist sogar gesund und wohl. Nach dem Hebräischen: er lebt. Vergl. Jos. V. 8. Hos. VI. 2.

V. 51.

V. 51. Als er nun hinabging, liefen ihm seine Knechte entgegen, benachrichtigten ihn, und sagten: Dein Sohn lebt.

V. 52. Er fragte sie nun um die Stunde, in welcher er sich besser befand. Sie sagten ihm, daß ihn gestern um sieben Uhr a) das Fieber verlassen habe.

a) Nach unserer Stunden-Zählung Nachmittags um ein Uhr. — Mark. XV. 25.

V. 53. Da erkannte der Vater, daß es die nämliche Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. a)

a) Er, und seine ganze Familie erkannte von nun an Jesus als den Messias.

V. 54. Dieses zweite Zeichen that Jesus abermal, als er aus dem Judenlande in Galiläen kam. a)

a) Dieses war das zweite Wunder, welches Jesus, da er das zweite Mal nach Galiläen kam, daselbst wirkte. — Das erste wird beschrieben II. 1. ꝛc. Diese Wunder geschahen also eher, als jene, von welchen Matth. IV. 23. ꝛc. die Rede ist.

V. Kapitel.

Jesus heilet an einem Sabbate in Jerusalem den Gichtbrüchigen am Schwemmteiche, und läßt ihn sein Bett forttragen. Darüber halten sich die Juden auf. Jesus vertheidigt seine Handlung, und beweiset in einer langen Rede, daß er der Sohn Gottes sei.

V. 1. Nach diesem war der Festtag a) der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. b)

a) Nun kam abermal das Osterfest herbei. — Da Johannes so unbestimmt hier schrieb, mußte er unter dem Festtage einen verstehen, der den Christen aus dem Heidenthume wohl bekannt war, die Johannes hier besonders vor Augen hatte. Nun aber jene Christen konnten nicht wohl an einen andern Festtag denken, als an den Ostertag, der Vorzugs halber ein Festtag der Juden hieß. Vergl. VI. 4. Mark. XV. 6. Luk. XXIII. 17.

V. 2.

V. 2. Es ist aber zu Jerusalem an dem Schafthore a) ein Schwemmteich, b) der auf hebräisch c) Bethesda d) genannt wird, und fünf Schwiebbögen hat. e)

a) Bekanntlich ist zu Jerusalem an dem so genannten Schafthore. — So, nämlich ἐπί τῃ προβατικῇ (εστι) κολυμβήθρα, lesen fast alle griechischen Exemplare, alle alten Uebersetzungen, und Handschriften, und unter diesen auch die berühmte Vatikanische. Das Selbstwort πυλῃ konnte wegbleiben, weil das angeführte Beiwort nach einem vielleicht alltäglichen Sprachgebrauche dafür sprach. Vergl. Nehem. III. 1. XII. 38. Dieses Schafthor stand auf der Ostseite der Stadt Jerusalem, und hatte seinen Namen von den zu den Opfern bestimmten Schafen, welche durch dieses Thor in die Stadt getrieben wurden. — b) Ein Bad. — Κολυμβήθρα, ein tiefes, geräumiges Wasser-Behältniß, in welchem man baden und schwimmen (κολυμβαν) konnte. — c) Auf Syrisch-Chaldäisch. — Welche Sprache damals unter den Juden üblich war. Sieh I. Th. Bl. 59. — d) Beth-esda. — Das Haus der Wohlthätigkeit, welchen Namen dem Bade seine wohlthätige Kraft verschaffet hat; oder auch: das Haus des Abflusses. Sieh V. 4. — e) Um welches fünf bedeckte Plätze sich befanden. — Ein von vornen offenes Gebäude, welches fünf Schwiebbögen hatte, unter denen sich die Kranken aufhielten. Von diesem Bade findet man dermalen in Jerusalem und in der dasigen Gegend keine Spur mehr; es kommt auch weder weder im Josephus Flav., noch in dem Talmude ein Wort von diesem Heilbade vor. Wohl aber findet man auf der Morgenseite von Jerusalem eine beinahe 9 Schuhe tiefe, und 40 breite Grube, welche zu den Zeiten des Hieronymus mit Regenwasser angefüllet gewesen seyn soll, dermalen aber ganz leer ist. Sieh Korte Reisen nach dem gelobten Lande. S. 74. Da nun Gesundheits-Brunnen nicht so leicht aufhören, und das Stillschweigen des Joseph. Flav., und des Talmuds, wenn dieses Bad von einem Gesundheits-Brunnen hergekommen wäre, schlechterdings nicht statt haben könnte: so muß man annehmen, daß dieses Bad durch jenes mit Blute vermischte Wasser, welches zum Abwaschen und Schlachten der Opferthiere im Tempel gebraucht, und durch Kanäle zusammen geleitet worden ist, entstand, und daher, als ein animalisches Bad, eine besondere Heilkraft hatte.

V. 3. In diesen lag eine große Menge Kranker, Blinder, a) Lahmer, und Schwindsüchtiger, b) welche auf die Bewegung des Wassers warteten. c)

a) Menschen, die mit Flüssen behaftet waren, welche die Augen schwächten. — b) Hektische, oder solche Menschen, die ein schwindendes Glied des Leibes hatten. — c) Welche auf den periodischen Zufluß des Wassers warteten. — Da das Wasser vom Tempel, wo die Opferthiere geschlachtet wurden, herkam, mußte selbes zu gewissen Zeiten, an Festtagen z. B., wo viele Opferthiere geschlachtet wurden, besonders stark anwachsen. Nach Josephus Flav. vom jüd. Kr. B. 6. K. 9. wurden bei einem Osterfeste 256,500 Osterlämmer geschlachtet.

V. 4. Denn der Engel a) stieg zur bestimmten Zeit in den Teich hinab, und bewegte das Wasser; b) der erste nun, welcher nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, wurde gesund, c) mit was immer für einer Krankheit er auch behaftet war. d)

a) Ein Engel (nach der Angabe der Juden.) — Des Herrn, ist ein Zusatz eines spätern Abschreibers, der weder in den griech. Exemplarien, noch in den alten Uebersetzungen steht. — b) Setzte zu gewissen Zeiten das Wasser in Bewegung, — d. i. die auf die V. 3. angegebene Art geschehene Bewegung des Wassers wurde einem Engel vom Himmel zugeschrieben, um die Heilkraft desselben destomehr zu empfehlen; denn Niemand sah den Engel kommen, wie aus dem tiefen Stillschweigen der jüdischen Schriftsteller erhellet. Worzu ein so oft wiederholtes außerordentliches Wunder mit der verhältnißmäßig-geringen Wirkung, da jedes Mal nur Einer gesund wurde? Sollten die jüdischen Schriftsteller, die Alles, was nur von ferne ihrer Nazion zum Ruhme gereichte, zusammen rafften, wohl von einem so außerordentlichen Wunder geschwiegen haben? — c) In diesem Wasser wurde sodann jedes Mal nur Einer gesund, und zwar der, welcher zuerst nach der geschehenen Bewegung in das Wasser zu kommen das Glück hatte. — Wer nun gerade in das Wasser kam, wo selbes anwuchs, und noch ganz warm war, wurde gesund. Nachgehends verlor sich die Wirksamkeit desselben wieder.

V. 5. Es war nun auch ein Mensch daselbst, der acht und dreisig Jahre krank da lag.

V. 6. Als Jesus diesen liegen sah, und vernahm, daß er schon so lange krank sei, sagte er zu ihm: Willst du gesund werden? a)

a) Anmerk. Diese Frage setzte Jesus an den Kranken, um Glauben und Zutrauen in ihm zu erwecken, daß ihm durch Jesus werde geholfen werden, wodurch er sich der ihm nachgehends ertheilten Wohlthat empfänglich machen mußte.

V. 7. Der Kranke antwortete ihm: Herr! ich habe keinen Menschen, der mich, wenn das Wasser beweget wird, in den Teich hinab lasse; a) bis ich dahin komme, steigt ein Anderer vor mir hinein. b)

a) Vergl. V. 4. — Der Kranke verstand die Worte Jesu als eine sanfte Bestrafung, als habe es gleichsam an seinem ernstlichen Willen gefehlet, daß er nach so vielen Jahren die Gesundheit noch nicht erhalten habe. Nein, erwiederte der Kranke, ich war nicht Schuld daran: ich wünschte ja schon lange, gesund zu werden; aber es war Niemand, der sich meiner erbarmte, ꝛc. — b) Wenn auch bisweilen, da das Wasser beweget wird, Einer auf vieles Bitten mich zum Teiche hinbringen will, so komm ich immer zu spät, und ein Anderer steigt allzeit vor mir in den Teich hinein.

V. 8. Jesus sprach zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett, a) und geh.

a) Sieh üb. Mark. II. 4. I. Th. Bl. 19. 183.

V. 9. Und der Mensch ward sogleich gesund, nahm sein Bett, und ging fort. Es war aber an diesem Tage Sabbat.

V. 10. Da sagten die Juden zu dem, der gesund gemacht worden war: Es ist Sabbat, es ist dir nicht erlaubt, das Bett fortzutragen.

V. 11. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sagte mir: Nimm dein Bett, und geh. a)

a) Der wohlthätige Mann, welchem ich meine Gesundheit verdanke, hat es mir befohlen. — Der Kranke setzt hier stillschweigend voraus, daß der ihm nichts Unerlaubtes habe befehlen können, weil er ein Wunder an ihm gewirket habe. Vergl. IX. 31.

V. 12.

V. 12. Auf dieses fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett, und geh.

V. 13. Der aber gesund geworden war, wußte nicht, wer er wäre; denn Jesus hatte sich entfernet, indem viel Volk daselbst war. a)

a) Denn Jesus hatte sich unter dem anwesenden Volke den Augen des Gesundgewordenen entzogen.

V. 14. Hernach fand ihn Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: Du bist nun gesund geworden, sündige hinführo nicht mehr, a) damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre. b)

a) Sieh üb. Matth. VIII. 17. IX. 2. — b) Damit du dir nicht eine unheilbare Krankheit, oder den Tod selbst, zuziehest.

V. 15. Der Mensch ging fort, und hinterbrachte es den Juden, a) daß es Jesus wäre, welcher ihn gesund gemacht hätte.

a) Da ging der Mann, welchen Jesus gesund gemacht hatte, zu einigen Mitgliedern des hohen Rathes, und brachte ihnen die Nachricht. — Die Juden hier waren Mitglieder des hohen Rathes, die Johannes auch I. 19. VII. 1. IX. 22. XVIII. 12. 14. blos Juden nennt. — Der Kranke that dieses in der beßten Absicht, und wünschte, daß Jesus, sein Wohlthäter, besser bekannt würde.

V. 16. Deßwegen verfolgten die Juden Jesus, und suchten ihn zu tödten, weil er dieses am Sabbate gethan hat. a)

a) Weil er ihn am Sabbate geheilet, und das Bett fortzutragen befohlen hatte. — V. 10. 12. Dieses sahen die Juden als eine Verletzung des Sabbats-Gebotes an. Matth. X. 2. 12. 14.

V. 17. Jesus aber antwortete ihnen: a) Mein Vater wirkt bis jezt, auch ich wirke. b)

a) Jesus aber gab ihnen auf die Vorwürfe, die sie ihm machten, V. 16., zur Antwort: — b) Gleichwie mein Vater bisher auch an dem Sabbate thätig war, so bin auch ich thätig. — Gott der Vater erhält, und belebt immer, auch den Sabbat nicht ausgenommen, seine Ge-

schöpfe, und ist immer wohlthätig gegen sie: also darf ich es auch am Sabbate seyn.

V. 18. Daher trachteten ihm nun die Juden um so mehr nach dem Leben, weil er nicht allein den Sabbat brach, a) sondern auch Gott seinen Vater nannte, und sich selbst Gott gleich machte. b)

a) Sieh üb. Matth. V. 17. — b) Und sich selbst Gott gleich setzte; — Indem er von sich behauptete, daß es ihm erlaubt wäre, und er die Macht hätte, zu thun, was, und wie es Gott thut; zu allen Zeiten, ohne Unterschied, gegen die Menschen wohlthätig zu seyn. Anmerk. Selbst die Juden erkannten es also, daß Jesus sich den Sohn Gottes im höhern Sinne des Wortes genannt, und sich Gott in so fern gleich gemacht habe, in wiefern er sich eine von Zeit und Ort unabhängige, unumschränkte, Macht wohlzuthun zueignete, welche weder einem Engel, noch einem Menschen, sondern nur einem göttlichen Wesen zukommt.

V. 19. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: Ich versichere euch, der Sohn kann nichts aus sich thun, a) was er den Vater nicht thun sieht; b) denn Alles, was dieser thut, c) das thut auch imgleichen der Sohn. d)

a) Der Sohn kann nichts nach eigener Willkühr thun. — Er kann nicht, d. i. er kann sich nicht dazu entschließen, es ist ihm sittlicher Weise unmöglich. Von einer absoluten physischen Unmöglichkeit ist hier keine Rede, nach den folgenden Worten lit. d). — b) Wenn er nicht sieht, daß es auch der Vater thue. — Wenn er nicht weiß, daß dieses oder jenes Gott der Vater selbst thue, und gethan haben will; wenn es nicht mit dem Plane, und dem Willen Gottes des Vaters vollkommen übereinkommt. — c) Denn alle Handlungen, die Gott der Vater setzt. — Was Gott in Betreff seiner Geschöpfe, und namentlich der Menschen, thut. — d) Ahmet der Sohn nach. — Nur diese, und keine andere setzt auch er. Folglich müssen alle meine Handlungen gut seyn, und ich darf auch am Sabbate Anderen Gutes thun, weil und wie es auch Gott der Vater thut.

V. 20. Denn a) der Vater liebt den Sohn, und zeigt ihm Alles, was er selbst thut, b) und wird ihm noch größere Werke zeigen, c) daß ihr euch verwundern werdet.

Der Zusammenh. Die Ursache aber, warum er Gott den Vater so vollkommen nachahmen, und Alles thun kann,

was

was derselbe thut, ist; — a) Denn der Sohn hat die allervollkommenste Liebe des Vaters für sich. — b) Er gibt ihm daher die Macht, Alles zu thun, was, und wie er es selbst thut. — Das Zeitwort: Er zeigt ihm Alles, ist Vergleichungswelse gesetzt. So, wie ein Vater seinem kleinen Sohne vormacht, was, und wie er es nachmachen soll. So zeigt auch Gott der Vater, Gleichnißweise zu reden, was, und wie Jesus handeln, und wirken soll. — c) Er wird ihm auch die Macht geben, noch größere Thaten zu verrichten, als er bisher gethan hat. — Nach dem vorhergehenden Begriffe. V. 21. 25 – 27.

V. 21. Denn gleichwie der Vater die Todten auferwecket, und lebendig macht, a) so macht auch der Sohn, die er will, lebendig. b)

a) Gleichwie der Vater Todte zum Leben auferwecken kann, und sie in den vorigen Zeiten auferwecket hat, — z. B. durch den Elias, Elisäus ꝛc. 1. B. Kön. XVII. 22. 2. Kön. IV. 35. Ueberhaupt ist es ein Vorzug der Gott allein zukommenden Allmacht, Todte zum Leben auferwecken. 5. Mos. XXXII. 39. 1. Sam. II. 6. Tob. XIII. 2. — b) So kann auch der Sohn Todte, welche er seiner Absicht gemäß will, lebendig machen. — Die schon Verstorbenen wieder in dieses Leben zurück berufen. Nach dem Vorherg. wie z. B. den Lazarus. Von der allgemeinen Auferstehung ist hier noch keine Rede, sondern erst V. 28.

V. 22. Denn der Vater richtet Niemanden; a) sondern er hat alles Gericht dem Sohne übergeben. b)

a) Denn der Vater entscheidet dermalen über Niemanden. — Richten wird hier im strengsten Sinne genommen für: einenfür unschuldig, oder strafwürdig erklären; frei sprechen, oder zur Strafe ziehen. Dieß that ehemals unmittelbar Gott; er richtete die Welt zur Zeit des Noach; er richtete die Sodomiten; er richtete die jüdische Nazion, und die Kanaaniten, ꝛc. Dermals aber — b) hat er die Macht zu richten dem Sohne vollkommen übertragen. — Er (der Sohn Gottes) kann die Menschen strafen, z. B. mit Krankheiten, vergl. V. 14., und kann sie davon frei machen. Er kann Todte zum Leben erwecken. XI. 43. Er kann Allen Wohlthaten erweisen, wem, und so viel er will, und kann Alle glücklich machen, die er seiner Glückseligkeit fähig, und würdig findet. V. 24. Jezt geschieht Alles durch ihn. Vergl. I. 51. Matth. XI. 27.

V. 23. Damit Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. a) Der den Sohn nicht ehret, ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. b)

a) Damit Alle, wie Gott dem Vater, also auch dem Sohne eine gleiche Hochachtung und Ehrfurcht erzeigen. — Vergl. Philipp. II. 10. Matth. XXVIII. 19. Denn — b) Wer den Sohn Gottes des Vaters, der auf die Welt gekommen ist, (III. 17.) nicht ehret, ehret den Vater selbst nicht.

V. 24. Ich versichere euch: Wer mein Wort höret, a) und dem glaubt, der mich gesandt hat, b) der hat das ewige Leben, c) und kommt nicht in das Gericht; d) sondern ist von dem Tode in das Leben übergegangen. e)

a) Wer meine Lehre gutwillig annimmt, und befolget. — Matth. VII. 24. — b) Und dem Zeugnisse, welches Gott durch die vielen Wunder, die er zur Bekräftigung meiner göttlichen Sendung durch mich schon gewirket hat, ablegte, Beifall gibt. — V. 36. d. i. Wer mich für den Messias anerkennt, und dadurch jenes Zeugniß Gottes annimmt. — c) Wird der künftigen ewigen Glückseligkeit theilhaftig. — III. 16. Matth. XXV. 45. Mark. XVI. 16. — d) Und entgeht der endlichen Unglückseligkeit. — Gericht steht hier für Verdammung, (die Ursache statt der Wirkung) III. 17. im Gegensatze zum ewigen Leben. — e) Der hat die ganz sichere Hoffnung, durch den Tod in ein besseres Leben überzugehen. — Das Præterit. Prophet. Er ist schon übergegangen, nach dem Griechischen, anstatt **er wird ganz gewiß übergehen**, so gewiß, als wenn es schon geschehen wäre. In das Leben nach dem Tode, d. i. in die ewige Glückseligkeit, welche Vorzugs-halber **Leben** heißt. V. 29. Matth. VII. 14. Da hingegen das Leben der Verworfenen nach diesem Erden-Leben **Tod** VI. 50. VIII. 52. XI. 26. Röm. VI. 21. 23. VII. 5. ꝛc. **Verdammung** Mark. XVI. 16. Röm. VIII. 1. **Gericht** V. 29. und hier, genannt wird.

V. 25. Ich versichere euch: Es kommt die Stunde, und sie ist schon da, a) daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, b) und die sie hören, werden leben. c)

a) Wirklich ist die Zeit schon da. — Dieser V. beziehet sich zunächst auf den 22sten V. Der 23ste und 24ste V. enthal-

halten Zwischensätze. Jesus bekräftiget nun den V. 21. und 22. aufgestellten Satz. — b) Wo Todte die Stimme des Messias, wodurch er sie wieder in dieses Erdenleben berufen wird, hören werden. — Z. B. der Lazarus, der Jüngling zu Naim, ꝛc. Mark. V. 41. Luk. VII. 14. Joh. XI. 43. — c) Und welche er in dieses Leben wieder zurück rufen wird, werden auch wieder in selbes zurück kehren. — Sein Rufen wird nicht fruchtlos seyn. V. 21.

V. 26. Denn gleichwie der Vater das Leben in sich selbst hat, a) also hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben. b)

a) Denn gleichwie der Vater die Kraft in sich hat, den Menschen das Leben zu geben. — Leben steht hier anstatt Quelle, Urkraft des Lebens. I. 4. — b) Die nämliche Macht hat er auch dem Sohne gegeben. — Dieser kann eben so, wie der Vater, Todte wieder lebendig machen.

V. 27: Er hat ihm auch die Macht gegeben, Gericht zu halten, a) weil er des Menschen Sohn ist. b)

a) Zugleich hat er ihm die Macht gegeben, nach seinem Gutbefinden über die Menschen zu entscheiden. — Zu richten, d. i. jener ihm verliehenen Urkraft des Lebens sich nach seinem Gutbefinden zu bedienen, und den Menschen nach ihren Verdiensten, die er zu untersuchen hat, Leben, Gesundheit, und andere Wohlthaten zu ertheilen. Wie V. 22., wovon dieser V. nur Wiederholung ist, so, wie der vorhergehende vom 21sten. — b) Weil er sich so verdemüthiget hat, daß er als Mensch auf der Welt erschienen ist, und er auf diese Art verherrlichet werden sollte. — Weil er als Mensch aufgetreten ist, und seine hohe Würde verborgen hat. — Sohn des Menschen, ohne Artikel, so viel als Mensch. Vergl. V. 23. mit Philipp. II. 7 – 9.

V. 28. Wundert euch nicht darüber; a) denn es kommt die Stunde, b) in welcher Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. c)

a) Wundert euch nicht darüber, daß ich mir jene Macht zugeeignet habe. — V. V. 25 – 27. — b) Denn es wird sogar die Zeit kommen. — Jesus beweißt nun a maiori ad minus, daß er die Macht habe, einzelne Todte hie und da zum Leben zu erwecken; denn zu seiner Zeit — c) Werden alle Todte, ohne Ausnahme, auf meinen Befehl

das Leben zurückkehren. — Alle Todte, auch diejenigen, welche schon längst begraben worden sind, werden einst die Stimme (das Machtwort, den Befehl, vergl. Matth. XXIV. 31.) des (alsdann verklärten, nicht mehr in Niedrigkeit auf Erden wandelnden Sohnes des Menschen, V. 27. sondern) Sohnes Gottes hören.

V. 29. Und hervorgehen, a) die Gutes gethan haben, b) zur Auferstehung des Lebens, c) die aber Böses gethan haben, d) zur Auferstehung des Gerichtes. e)

a) Und aus ihren Gräbern hervorgehen. — b) Die in ihrem vorigen Erden-Leben Gutes gethan haben. — Vergl. Matth. VII. 21 — 26. XXV. 35. 36. Mark. XVI. 16. 1. Kor. XIII. 1 — 7. — c) Werden zu einer Auferstehung gelangen, auf welche eine fortdauernde Seligkeit folgen wird. — Leben, anstatt: Seligkeit. Sieh Matth. VII. 14. XXV. 46. — d) Die aber während ihres vorigen Erden-Lebens Böses gethan haben. — Vergl. Matth. XXV. 42. 45. Gal. V. 19 — 21. Ephes. IV. 25 — 29. V. 2 — 3. Koloss. III. 5. 9. 12 — 17. ꝛc. — e) Werden auferstehen, um ihre wohlverdiente Strafe zu empfangen. — Zum Gerichte, oder, um gestraft zu werden. V. 22. — Glaubenssätze: 1) Es wird einst eine allgemeine Auferstehung der Todten seyn. 2) Darauf wird das letzte Gericht folgen, d. i. alsdann wird das Schicksal der Menschen nach ihrer subjektiven Empfänglichkeit unabänderlich vestgesetzt werden.

V. 30. Ich kann aus mir selbst nichts thun: a) wie ich höre, so richte ich, b) und mein Gericht ist gerecht; c) denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat. d)

a) Nie verfahre ich nach meinem eigenen Willen. — Ich kann nicht, ist im sittlichen Verstande zu nehmen, für: Es geschieht nicht. V. 19. Aus mir, aus blos eigener Willkühr, aus einer Privatneigung, welche nicht mit dem Willen des Vaters überein käme. — b) Sondern wie mir mein himmlischer Vater zu richten vorschreibt, übe ich jene mir verliehene Macht zu richten (V. 22.) aus. — Vergl. V. 19. — c) Daher ist mein Urtheil allzeit gerecht. — V. V. 27. 29. Ich werde demnach niemals unbillig urtheilen. — d) Denn ich handle keineswegs nach meinen Privatneigungen, sondern nach dem Willen meines himmlischen Vaters, der meine Menschwerdung angeordnet hat.

V. 31.

V. 31. Wenn ich von mir selbst Zeugniß gebe: a) so ist mein Zeugniß nicht glaubwürdig. b)

a) Wenn ich ganz allein von mir selbst Zeugniß gebe. — Wenn das Zeugniß, welches ich mir selbst gebe, Niemand Anderer bekräftiget. — b) So gilt mein Zeugniß nicht. — Es ist nicht wahr, d. i. nicht kräftig, nicht stark genug, um zu überzeugen. V. 32.

V. 32. Es ist (aber) ein Anderer, welcher von mir Zeugniß gibt, a) und ich weiß, daß das Zeugniß, welches er von mir gibt, wahr sei. b)

a) Allein es ist ein Anderer, nämlich Gott der Vater, welcher von mir Zeugniß gibt. — Vergl. V. V. 36. 37. — b) Und ich weiß, daß ihr gegen sein Zeugniß gar Nichts einwenden könnet. — Daß es wahr, d. i. kräftig, oder überzeugend, sei.

V. 33. Ihr habt zum Johannes gesandt, a) und er hat der Wahrheit Zeugniß gegeben. b)

a) Ihr habt auch Abgeordnete zum Johannes geschickt. — b) Der die Wahrheit bezeugte. — Daß nämlich nicht er, sondern ein Anderer, der nach ihm auftreten würde, der Messias sei. I. 19 — 28. Der Sinn ist: Ich könnte mich auf das Zeugniß Johannes des Täufers berufen, den ihr selbst durch jene feierliche Gesandtschaft als einen glaubwürdigen Zeugen erkläret habt.

V. 34. Ich nehme aber von einem Menschen kein Zeugniß an, a) sondern sage dieses, damit ihr selig werdet. b)

a) Allein ich habe nicht nöthig, mich auf das Zeugniß eines Menschen zu berufen. — b) Ich habe dieses nur angeführt, damit ihr durch den Johannes auf mich aufmerksam gemacht, und bewogen werden möget, mich als den Messias anzuerkennen, und meine Lehre zu befolgen, wodurch ihr zur künftigen Glückseligkeit gelangen werdet.

V. 35. Derselbe war eine brennende und leuchtende Kerze, a) ihr habt auch auf eine Stunde b) in seinem Lichte frohlocken wollen. c)

a) Johannes der Täufer war ein eifriger und nützlicher, überhaupt ein würdiger Lehrer. — Er war (indem Johannes damals, wo Jesus dieses sprach, wahrscheinlich schon eingekerkert war) eine brennende (ein in sich sehr

eifriger, thätiger) und leuchtende (der die zum Empfange des Messias nothwendige Sinnesänderung bei Vielen bewirkte) Kerze (Lehrer. Vergl. Offenbar. I. 12. XI. 4. Sir. XLVIII. 1. Daher heißt der Unterricht Licht, Erleuchtung. 2. Petr. I. 19.) λυχνος, zum Unterschiede von φως, das große Licht, welches Jesus war. I. 8. — b) Ihr habt auch auf eine kurze Zeit. — c) An ihm und an seinem Unterrichte Vergnügen gehabt. — Matth. III. 7. XXI. 26. Luk. III. 7. Ich könnte mich also mit gutem Grunde auf ihn berufen.

V. 36. Ich habe aber ein größeres Zeugniß, als Johannes ist; a) denn die Werke, welche mir der Vater zu vollbringen gegeben hat, diese Werke, welche ich thue, zeugen von mir, daß der Vater mich gesandt habe. b)

a) Ich habe aber einen stärkern Beweis für meine göttliche Sendung, als jenen, der sich auf das Zeugniß des Johannes gründet. — b) Die Wunder, welche zu wirken mir der Vater das Vermögen gegeben hat, beweisen besser, daß ich vermittels eines ewigen Rathschlusses des Vaters vom Himmel herab gekommen, und die menschliche Natur angenommen habe. — III. 17.

V. 37. Ja, der Vater, welcher mich gesandt hat, hat selbst von mir bezeuget; a) Ihr habt aber weder dessen Stimme jemals gehöret, noch dessen Gestalt gesehen. b)

a) Der himmlische Vater selbst hat, vermittels der alttestamentischen Weissagungen, von mir, als dem künftigen Messias, Zeugniß gegeben. — Nach den nachdrucksvollen Worten: Selbst der Vater ꝛc., deren sich Jesus hier bedienet, muß in diesem Verse von einem besondern, von V. 36. verschiedenen, Zeugniße die Rede seyn, von jenem Zeugniße, welches Gott durch die von ihm erleuchteten Propheten des A. B. V. 30. Jesu gegeben hat. I. 46. — b) Allein ihr kennet diesen Zeugen gar nicht. — Der Ausdruck: Ihr habt ihn niemal gesehen, und nie reden gehört, ist eine Umschreibung des Satzes: Ihr kennet ihn nicht, weil man durch Sehen und Hören einen Menschen zu erkennen pfleget. Vergl. I. 18. III. 32.

V. 38. Es ist auch dessen Wort in euch nicht verblieben, a) weil ihr dem nicht glaubet, welchen er gesandt hat. b)

a) Und

a) Und das, was er durch die Propheten in der heiligen Schrift des A. B. geredet, und wodurch er für mich Zeugniß gegeben hat, hat auf euch keinen bleibenden Eindruck gemacht. — b) Sonst würdet ihr mir, seinem Gesandten, Glauben beimessen.

V. 39. Ihr durchforschet die Schriften, a) weil ihr in denselben das ewige Leben zu haben vermeinet: b) eben diese geben Zeugniß von mir. c)

a) Ihr studiret die Schriften des Moses, und der Propheten. — Ἐρευνᾶτε: Ihr untersuchet, forschet nach. Vergl. VII. 52. 1. Petr. I. 1. Jesus beweiset dadurch, und V. 40., daß sie jenes (Wort) Zeugniß nicht verstehen, V. 38., weil sie ihn nicht als den Messias anerkannten, wiewohl sie beständig, als rabinische Gelehrte, in ihren heiligen Büchern studirten. Andere lesen den Imperatif. — b) Weil ihr meinet, daß darinn die Belehrung zu der ewigen Glückseligkeit enthalten sei. — Daß ihr durch beständiges Studiren im Gesetze die ewig dauernde (Matth. XIX. 16.) Seligkeit, welche ihr hoffet, erlangen werdet, ohne etwas anderes zu thun. VII. 48. Röm. II. 17. — c) Eben diese sind es, welche mich als den wahren Messias ausdrücklich bezeichnen. — I. 46.

V. 40. Und doch wollet ihr nicht zu mir kommen, a) damit ihr das Leben habet. b)

a) Und gleichwohl wollet ihr euch von mir nicht unterrichten lassen. — V. 38. Matth. XI. 28. — b) Damit ihr die gehoffte Glückseligkeit erlanget. — Welche euch das Nachforschen in der Schrift nur in so fern gewähren kann, in wie fern ihr dadurch zum Glauben an mich, und zur Annahme und Befolgung meiner Lehre bewogen werdet.

V. 41. Ich suche kein Menschen-Lob. a)

a) Glaubet nicht, daß ich, um mir bei euch Ehre zu machen, so rede. Vergl. V. 34.

V. 42. Aber ich kenne euch, a) daß ihr die Liebe Gottes nicht in euch habet. b)

a) Ich rede euch blos so zu, weil ich euch kenne, und weil ich weiß. — Eine ähnliche Ellipse 1. Kor. II. 9. — b) Daß ihr keine wahre Liebe zu Gott habt. — Sonst würdet ihr mehr auf die Wunder, welche er durch mich wirket,

wirket, achten, und ich würde nicht nothwendig haben, mich selbst so zu empfehlen. Vergl. V. 44. Luk. XI. 42.

V. 43. Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, a) und ihr nehmet mich nicht an; b) Wenn aber einer in seinem eigenen Namen kommen wird, c) den werdet ihr annehmen. d)

a) Ich bin als der Bevollmächtigte meines himmlischen Vaters gekommen. — Matth. VII. 22. XXI. 9. Mark. XVI. 17. — b) Ihr erkennet mich aber nicht in dieser Eigenschaft. — I, 11. 12. — c) Wenn aber ein Anderer einst sich aus eigener Willkühr für den Messias ausgeben wird. — Sieh üb. Matth. XXIV. 24. 26. — d) Einem solchen werdet ihr wohl anhangen. — Wenn er euren irdischen Hoffnungen schmeichelt, und euch die Befreiung von dem Joche der Römer zu bewirken verspricht.

V. 44. Wie könnet ihr glauben, a) da ihr von einander Ehre annehmet, b) und die Ehre, welche von Gott allein ist, nicht suchet. c)

Zusammenh. mit V. 42. a) Es ist daher nicht wohl möglich, daß ihr mir euren Beifall gebet. — I. 12. — b) Da einer bei dem Andern in Ansehen zu stehen verlangt. — Eine wichtige Ursache, warum viele vornehme Juden nach ihrer Ueberzeugung sich nicht laut für Jesus erklärten, war, weil sie bei den übrigen Pharisäern, und Beisitzern des hohen Rathes ihr Gewicht und Ansehen nicht verlieren wollten. XII, 42. 43. — c) Allein darauf, daß ihr bei Gott, vermittels der Erfüllung eurer Pflichten, in Ansehen stehen möget, seyd ihr nicht bedacht.

V. 45. Denket nicht, daß ich euch bei dem Vater anklagen werde; a) euer Ankläger ist Moses, b) auf welchen ihr hoffet. c)

a) Denket nicht, daß ihr durch mich erst jezt vor Gott strafwürdig werdet. — Die Juden hatten von einem Propheten, dessen Lehre man nicht befolge, die Meinung, er klage selbst die Unglaubigen bei Gott an. Dieses wähnten sie auch von Jesu, und dachten bei sich: Er wird uns einst bei Gott hart anklagen, weil wir ihm nicht anhangen: allein wir fragen nichts darnach, wir halten uns an den Moses. Vergl. IX. 28. 29. Darauf sprach Jesus nach ihren subjektiven Begriffen: Nein! Ich ver=

verklage euch nicht: d. i. Ihr werdet nicht jezt erst, auf mein Zureden, wegen eures Unglaubens an mich strafwürdig. — b) Ihr waret es schon vorher, wegen des vernachläßigten Zeugnisses, welches mir Moses in seinen Schriften gibt. — Moses selbst wird euch gleichsam anklagen, weil ihr sein Zeugniß von mir in seinen Schriften, 5. B. Mos. XVIII. 15—22. ꝛc., gar nicht achtet. — c) Auf den ihr euch doch verlasset.

V. 46. Denn wenn ihr dem Moses glaubtet, so würdet ihr auch mir glauben; a) denn er hat von mir geschrieben. b)

a) Denn (ihr verwerfet auch das Ansehen des Moses) würdet ihr seinen Schriften Glauben beimessen, so würdet ihr auch an mich glauben. — Der Satz ist elliptisch. — b) Indem er dort, wo er die Zeichen eines wahren Propheten angibt, mich ganz deutlich bezeichnet hat. — 5. Mos. XVIII. 15—22. vergl. mit Apostelgesch. III. 22.

V. 47. Da ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, a) wie werdet ihr meinen Worten glauben. b)

a) Im Gegentheile aber, da ihr auf diese Art den mosaischen Schriften, auf die ihr dem Scheine nach so viel haltet, euren Beifall versaget. — b) So werdet ihr um so weniger, je unbekannter ich euch bin, meine Lehre annehmen. — Anmerk. Hätten hier nicht die jüdischen Gelehrten nachforschen sollen, was es für Stellen seyen, in welchen Moses von Jesu als dem Messias schrieb? Allein ihr einmal gefaßtes Vorurtheil ließ dieses nicht zu, und machte alles Zureden Jesu fruchtlos. Sieh üb. Matth. XXI. 3.

VI. Kapitel.

Jesus speiset 5000 Mann; entweichet, da man ihn zum Könige machen will; geht über das Meer; hält eine Rede von dem Genusse seines Fleisches, und Blutes; viele seiner Jünger, die Apostel ausgenommen, ärgern sich daran, und verlassen ihn.

V. 1. Auf dieses fuhr Jesus über das Galiläische Meer, a) bei welchem Tiberias liegt. b)

a) Matth. IX. 18. Dieses geschah kurz vor Ostern. V. 4. — b) Tiberias war eine Stadt in Galiläen am Ausflusse des Jordans aus der See Genesareth. Herodes Antipas, der sie erbauet hatte, Jos. Flav. Alterth. XVIII. 3. nannte sie dem Kaiser Tiberius zu Ehren Tiberias. Diese Stadt war ehemals wegen der vortrefflichen Gegend, wegen der warmen Bäder, die in derselben waren, und noch heut zu Tage besuchet werden, wie auch, weil die obrigkeitlichen Personen, und Lehrer der Juden nach der Zerstörung Jerusalems sich daselbst niederließen, sehr berühmt. Heut zu Tage ist es ein unbedeutender offener Ort.

V. 2. Und es folgte ihm viel Volk nach, weil sie die Wunderzeichen sahen, welche er an den Kranken that.

V. 3. Jesus begab sich aber auf einen Berg, a) und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder.

a) Jesus aber begab sich auf das Gebirge. — Die gebirgigen Gegenden im Morgenlande waren ehmals gemeiniglich wüste. Lukas hat daher: In eine Wüste. Luk. IX. 10.

V. 4. Das Osterfest der Juden aber war nahe.

V. 5. Jesus hob nun seine Augen auf, und sah, daß viel Volk zu ihm gekommen sei, und sprach zum Philippus: Wovon werden wir Brod kaufen, daß diese zu essen haben? a)

a) Vergl. XIV. 15—19. Mark. VI. 35—39. Der Zusammenh. der Gesch. Als Jesus das bei ihm versammelte Volk lange unterrichtet hatte, erinnerten ihn die Apostel, daß er dasselbe entlassen sollte. Matth. XIV. 15: Er sagte ihnen: Sie sollten dem Volke zu essen geben. Matth. XIV. 16. Sie sagten, sie könnten nicht. Mark. VI. 37. Da sprach er hier zum Philippus, der wahrscheinlich am wenigsten unter allen daran dachte, daß Jesus durch ein Wunder helfen könne. Vergl. XIV. 8. 9. Dieser antwortete Jesu V. 7., und bekräftigte, was die Apostel schon gesagt hatten. Darauf befahl Jesus, sie sollten nachsehen, wie viel Brode sie hätten. Mark. VI. 38. Sie antworteten, besonders aber Andreas, V. 8. 9. Matth. XIV. 17. Mark. VI. 38. ꝛc.

V. 6. Dieses sagte er aber, um ihn zu versuchen; a) denn er wußte wohl, was er thun wollte.

a) Um

a) Um ihn auf die Probe zu stellen, ob er ein Vertrauen zu ihm zeigen, oder ob er zu menschlichen Hilfsmitteln seine Zuflucht nehmen würde.

V. 7. Philippus antwortete ihm: Um zweihundert Zehner Brod erklecket nicht für sie, daß ein Jeder nur etwas Weniges bekomme.

V. 8. Da sprach einer aus seinen Jüngern zu ihm, Andreas, der Bruder des Simon Petrus:

V. 9. Es ist ein Knabe a) hier, der fünf Gerstenbrode, b) und zwei Fische hat; c) allein was ist das unter so Vielen?

a) Ein junger Mensch. — Παιδάριον entspricht dem Hebräisch. נַעַר ein Knecht. Matth. VIII. 6. — b) Fünf aus Gerstenmehl gebackene Kuchen. — Diese also nebst zwei Fischen machten an diesem Tage den ganzen Vorrath von Lebensmitteln für Jesus, und seine Apostel aus! — c) Ueber ὀψάριον vergl. XXI. 9. 10. 13. Plutarch Symp. 4. 4. &c.

V. 10. Jesus aber sprach: Machet, daß das Volk sich niedersetze; denn es war viel Heu an dem Orte. Da setzten sie sich an der Zahl bei fünftausend Mann nieder.

V. 11. Da nahm Jesus die Brode, sagte Dank, und theilte sie unter die aus, welche sich niedergesetzt hatten; deßgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. a)

a) Er gab ihnen durch seine Apostel (Vergl. IV. 1.) so viel, daß sie alle ganz satt wurden.

V. 12. Da sie nun satt geworden waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übergebliebenen Stücklein, damit nichts davon zu Grunde gehe.

V. 13. Sie sammelten dieselben und füllten zwölf Körbe mit Stücklein von den fünf Gerstenbroden, welche diejenigen, die gegessen hatten, übrig gelassen haben.

V. 14. Als nun jene Menschen das große Wunder, welches Jesus gewirket hatte, sahen, sagten sie: Dieß ist wahrhaftig der Prophet, welcher in die Welt kommen soll. a)

a) Er ist der vom Moses vorhergesagte große Prophet. — 5. Mos. XVIII. 15 — 19. Weil er solche Wunder wirkt. Vergl. III. 2. Matth. XII. 38.

V. 15. Jesus erkannte nun, daß sie kommen würden, um ihn wegzunehmen, und zum Könige zu machen, a) und entfloh wieder allein auf einen Berg. b)

a) Daß sie ihn zu ihrem längst erwarteten irdischen Könige, und Anführer wider seinen Willen würden ausrufen. — Ma=th. XXI. 8. 9. — b) Ohne alle Begleitschaft. — Damit das Volk sich zerstreuen, und von ihrem Vorhaben abstehen möchte. Vergl. XVIII. 36. 37. Nachdem er den Aposteln überzufahren befohlen hatte. Matth. XIV. 22 — 34. Mark. VI. 45.

V. 16. Da es nun Abend geworden war, gingen seine Jünger an das Meer hinab.

V. 17. Stiegen in ein Schiff, und fuhren über das Meer, nach Kapernaum. Es war schon finster geworden, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen.

V. 18. Das Meer indessen erhob sich, weil ein starker Wind blies.

V. 19. Als sie nun bei fünf und zwanzig bis dreißig Feldwegs fortgefahren waren, a) sahen sie Jesus auf dem Meere gehen, und nahe zu dem Schiffe kommen, und fürchteten sich. b)

a) Vergl. üb. Luk. XXIV. 13. Beinahe anderthalb Stunden weit. Sieh üb. Matth. IV. 18. Da sie doch sieben bis acht Stunden lang schon auf dem Meere waren. — b) Sieh üb. Matth. XIV. 26.

V. 20. Er aber sprach zu ihnen: Ich bin es, fürchtet euch nicht.

V. 21. Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen, a) und das Schiff war alsobald am Lande, wohin sie fuhren.

a) Da nahmen sie ihn, als er mit dem Petrus zum Schiffe hinkam, freudenvoll auf. — Ein Grăcism, das Zeitwort statt des Adverb. willig, freudenvoll. Vergl. 1. B. Mos. XII. 11. Esdr. IX. 4. Sprüchw. XXX. 29. Matth. XIV. 32.

V. 22. Des andern Tages: a) weil das Volk, welches jenseits des Meeres stand, b) gesehen hatte, c) daß kein anderes Schiff da gewesen sei, außer das einzige, in welches seine Jünger gestiegen waren, und daß Jesus

nicht

nicht mit seinen Jüngern in das Schiff gestiegen sei, sondern daß seine Jünger allein abgefahren wären, d) (suchte es ihn). e)

a) Des andern Tages trug sich Folgendes zu: Das Volk, ꝛc. — b) Welches noch an dem östlichen Ufer des tiberiadischen Meeres sich befand, wo dasselbe Tages vorher war. — Nach dem Griechischen, περαν über dem Meere: in Rücksicht auf die Jünger, welche jezt auf der Westseite desselben sich befanden. Vergl. auch V. 24. — c) Hatte (nämlich Tages vorher am Abende) gesehen. — Ἰδών, anstatt ἦν ἰδὼν, es hatte bemerket. — d) Daß nur ein Schiff da gewesen sei, in welchem die Apostel allein über das Meer gefahren sind. — Daraus schloß es, — e) Daß Jesus noch nicht über das Meer hinüber gefahren seyn könne. — f) Er wurde daher noch auf der Ostseite der See aufgesuchet. — Dieses ist zwar im Griechischen nicht ausgedruckt, folgt aber ganz unverkennbar aus dem Zusammenhange. Vergl. V. 24.

V. 23. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe an den Ort, a) wo der Herr Dank gesagt hatte, und wo sie das Brod gegessen hatten. b)

a) Obschon aber an demselben Morgen kein Schiff an dem östlichen Ufer der tiberiadischen See war, so kamen doch gegen Mittag mehrere von dem dießseitigen Ufer bei der Stadt Tiberias an. — Dieses meldet Johannes in einer Parenthese, um zu zeigen, wie Nachmittags das Volk habe hinüber kommen können. V. 24. — b) Nahe an dem Orte, wo Jesus das Volk gespeiset hatte, und wo dasselbe sich zur Zeit noch aufhielt.

V. 24. Als nun das Volk sah, daß weder Jesus, noch dessen Jünger da wären, stiegen sie in die Schiffe, und kamen nach Kapernaum, Jesus zu suchen.

V. 25. Und da sie ihn dießseits des Meeres fanden, a) sagten sie zu ihm: Rabbi! Wie bist du hieher gekommen? b)

a) Als sie ihn nun auf dem westlichen Ufer der See antrafen. — b) Fragten sie ihn: Wann und wie bist du dann über das Meer herüber gekommen? Sie dachten vielleicht, er habe zu Fuß einen Umweg gemacht, und sei kurz vor ihnen angekommen.

V. 26. Jesus antwortete ihnen, und sprach: Ich versichere euch: Ihr suchet mich nicht deßwegen, weil ihr Zeichen gesehen habt, a) sondern weil ihr von den Broden gegessen habt, und satt geworden seyd. b)

a) Was fraget ihr mich, wie ich herüber gekommen sei? Es ist euch ja nicht um meine Wunder zu thun, wodurch ihr zum Glauben an mich gebracht werden könntet. — Das Volk wollte zwar Jesus für ihren irdischen König erklären, V. 15., und in dieser Hinsicht, wegen ihrer zeitlichen Vortheile, war es ihnen um die Wunder Jesu zu thun; nicht aber in der Hinsicht, um sich zu bekehren, und ohne alle zeitliche Vortheile an ihn zu glauben. — b) Sondern weil ich euch durch ein Wunder gespeiset habe, und ihr noch mehrere ähnliche zeitliche Vortheile von mir erwartet.

V. 27. Bestrebet euch nicht um eine vergängliche Speise, a) sondern um eine Speise, welche euch auch im künftigen Leben sättigei, b) welche euch der Sohn des Menschen geben wird; c) denn diesen hat der Vater ausgezeichnet. d)

a) Bestrebet euch nicht so fast um Speisen, wodurch die Bedürfnisse des Körpers auf eine kurze Zeit befriediget werden. — Suchet mich nicht wegen eures zeitlichen Unterhaltes; machet diesen nicht zum Hauptgegenstande eures Bestrebens. Vergl. über das Zeitwort Luk. XIX. 16. 1. Kor. IX. 13. — b) Sondern vielmehr um Speisen, die euch auf immer sättigen, und euch eine ewige Seligkeit gewähren. — Um meinen Unterricht. V. 29. — Den euch Einer gibt. — c) Matth. VIII. 20. — d) Der, dieses zu thun, von Gott dem Vater hinlänglich bevollmächtiget ist. — Der Ausdruck: Den Gott ausgezeichnet hat, rührt von einer morgenländischen Sitte her, nach welcher die Sklaven mit einem Brandmale gezeichnet wurden, woran man sie erkannte, und heißt folglich: Den Gott der Vater durch überzeugende Beweise als den Messias, und Lehrer der Menschen legitimirt und bekräftiget hat. V. 36. Ephes. I. 13.

V. 28. Da sagten sie zu ihm: Was sollen wir thun, daß wir die Werke Gottes thun? a)

a) Daß wir die Gott gefälligen Werke verrichten? — So handeln, wie Gott es von uns fordert.

V. 29.

V. 29. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Dieß ist das Werk Gottes, daß ihr an denjenigen glaubet, welchen er gesandt hat. a)

a) Dieß fordert Gott von euch, daß ihr denjenigen, welchen er (in meiner Person) gesandt hat, als den Messias anerkennet, und dessen Lehren befolget. — Mark. XVI. 16.

V. 30. Sie sagten zu ihm: Was thust du dann für ein Zeichen, daß wir es sehen, und dir glauben? Was wirkest du? a)

a) Was für ein außerordentliches Zeichen wirkest du an dem Himmel, um uns von deiner Sendung zu überzeugen? — Vergl. Matth. XII. 38.

V. 31. Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie geschrieben steht: a) Er hat ihnen das Brod vom Himmel zu essen gegeben. b)

a) Moses hat so ein Wunder vom Himmel gewirket, er hat unsern Vorältern in der Wüste ein Brod vom Himmel, das Manna, verschaffet. — b) Psalm LXXVII. 24. 25. Weish. XVI. 20. Das Manna war jene Speise, welche Gott den Israeliten während ihrer vierzigjährigen Reise in der Wüste verschaffet hat. Den Namen hatte sie von dem hebr. Mah, oder Man-hu, Was ist das? (So riefen die Israeliten auf, als sie jene Speise das erste Mal sahen. 2. Mos. XVI. 15.) Es bestand in einem süßen Safte der, daher so genannten, Manna-Staude, welcher in kleine runde gelblichte Körner, wie Coriander-Saamen, gerann, die, wenn die Sonne darauf schien, in große Klumpen zusammen schmolzen, 2. Mos. XVI. 31., und daher in aller Frühe auf ausgebreitete Tücher herabgeschüttelt, und gesammelt werden mußten. Sieh üb. 2. Mos. XVI. 14—17. ꝛc. Die Hebräer nannten es wegen seines guten Geschmackes, und weil es Gott zu ihrem Unterhalte besonders bestimmet hatte, Himmelbrod.

V. 32. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich versichere euch: Moses hat euch kein Brod vom Himmel gegeben; a) mein Vater aber gibt euch das wahre Brod vom Himmel. b)

a) Das Brod, welches Moses euch gab, war nicht vom Himmel. — b) Mein Vater aber gibt euch in meiner Person

das wahre Brod vom Himmel. — Ich aber bin das wahre Himmelbrod. B. 33. 35. vergl. mit III. 31.

V. 33. Denn derjenige, welcher vom Himmel herabgekommen ist, ist das Brod Gottes, a) und gibt der Welt das Leben. b)

a) Denn derjenige kann einem Brode vom Himmel verglichen werden, welcher vom Himmel auf die Welt gekommen ist. — b) Und welcher nicht eine Nazion, sondern alle Menschen, glücklich macht. — Matth. VII. 14.

V. 34. Darauf sagten sie zu ihm: Herr! Gib uns immer dieses Brod. a)

a) Die Zuhörer verstanden die Worte Jesu ganz sinnlich, wie IV. 15.

V. 35. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens: a) Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, b) und wer an mich glaubt, den wird nicht dürsten. c)

a) Jenes Brod, welches allen Menschen Glückseligkeit (Leben) bringt, bin ich selbst. — Es ist kein materielles Brod. — b) Wer meinen Unterricht annimmt, und befolget ꝛc. — V. 40. — c) Und mich für den Messias anerkennt, wird ewig glückselig werden. — Durst, Hunger, sind Bild von Abgang, Mangel und Elend; nie mehr dürsten aber, oder nie mehr hungern, ist Bild von einer fortdaurenden Glückseligkeit. B. 40. Vergl. IV. 14. Matth. V. 6.

V. 36. Ich habe euch aber gesagt, daß ihr mich gesehen habt, a) und ihr glaubet doch nicht. b)

a) Aber umsonst erkläre ich euch, daß ich selbst jenes Himmelbrod sei; denn ich habe euch schon vorgehalten, daß ihr meine Wunderthaten gesehen habt. — Daß ihr mich als einen Wunderthäter, der folglich allen Glauben verdienet, schon kennen gelernet habt. B. 26. — b) Und doch gebt ihr mir euren ungetheilten Beifall noch nicht.

V. 37. Alles, was mir der Vater gibt, a) wird zu mir kommen, b) und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen. c)

a) Alle, die Gott der Vater zu meinen Anhängern bestimmet hat. — Alles, anstatt: Alle, Juden und Heiden. Vergl.

Vergl. 1. Kor. I. 27. Die nach Gottes allweisem Plane und Fürsehung das Christenthum anzunehmen auserwählet sind. Vergl. XVII. 6. 9. mit VII. 17. — b) Werden meine Lehre annehmen. — V. 35. — c) Und ich werde Keinem, er mag Jude, oder Heid seyn, der meine Lehre annehmen will, meinen Unterricht versagen. — Ich werde sie alle zu meinen Schülern annehmen, und sie glücklich machen.

V. 38. Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, a) nicht meinen Willen zu thun, b) sondern den Willen deßjenigen, der mich gesandt hat. c)

a) III. 31. — b) Nicht um nach Privatabsichten partheiisch bei dieser Annahme zu handeln, sondern — c) Nach den Absichten meines Senders, des himmlischen Vaters.

V. 39. Dieß ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts von allem dem, was er mir gegeben hat, a) verliere; b) sondern daß ich es am jüngsten Tage auferwecke. c)

a) Daß ich Keinen von allen denjenigen, welche er mir zu Anhängern bestimmet hat. — V. 37. Παν μη, Nichts. Ein Hebraism. 3. Mos. IV. 2. Ezech. I. 13. — b) Durch Entziehung meines Unterrichtes unglücklich mache. — Veranlassung sei, daß er der Seligkeit des (Christenthumes) Messias-Reiches beraubet werde: Verlieren ist dem folg. Auferwecken entgegen gesetzt. Vergl. V. 40. — c) Sondern daß ich einen Jeden aus diesen zur Zeit der allgemeinen Auferstehung zu einem glückseligen ewigen Leben auferwecke. — Daß ich am jüngsten Tage, d. i. zur Zeit der allgemeinen Auferstehung aller Menschen, vergl. XI. 24., alle meine würdigen Anhänger auferwecke, d. i. zur ewigen Glückseligkeit, vergl. V. 24. 28. 29.; denn nur die Auferstehung zur Glückseligkeit heißt eigentlich Auferstehung; die Auferstehung aber der Gottlosen heißt Tod. Vergl. XI. 26. mit V. 29. Und zwar der zweite Tod. Offenb. XX. 6. — So schreibt auch Rabbi Eliezer üb. Jes. XXVI. 14.: „Die Heiden werden am Gerichtstage auferstehen, aber nicht leben, d. i. nicht, um glückselig zu seyn."

V. 40. Dieß ist aber der Wille deßjenigen, der mich gesandt hat, daß ein Jeder, welcher den Sohn sieht, a) und an ihn glaubt, b) das ewige Leben habe, c) und ich ihn am jüngsten Tage auferwecke. d)

a) Sondern vielmehr, daß ein Jeder, welcher vermittels meiner Handlungen in mir den Sohn Gottes erkennet. — Jesus erklärt nun den vorhergehenden Vers selbst. Den Sohn sehen, θεωρειν, heißt: ihn aufmerksam sehen, II. 23. VII. 3. XX. 6., d. i. ihn durch seine Wunderthaten, und göttlichen Lehren als den Sohn Gottes erkennen. Vergl. üb. V. 36. — b) I. 12. — c) Selig werde. III. 36. Matth. XXVI. 46. — d) Und ich ihn zur Zeit der allgemeinen Auferstehung von den Todten einer vollkommen theilhaftig mache. — V. 39.

V. 41. Da murreten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist.

V. 42. Und sagten: Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie sagt er denn: Ich bin vom Himmel herabgekommen.

V. 43. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander.

V. 44. Niemand kann zu mir kommen, a) wenn ihn der Vater, der mich gesandt hat, nicht zieht, b) und ich werde denselben am jüngsten Tage auferwecken. c)

a) V. 40. — b) Wenn ihn Gott der Vater nicht dazu beweget. — Nicht zieht, d. i. nicht innerlich beweget, und gleichsam antreibet vermittels seines mächtigen Einflußes auf alle Umstände und Verhältnisse des Menschen, die er so leitet, und verbindet, daß die Bekehrung erfolge. Vergl. Jerem. XXXI. 3. — Da das Anziehen hier nicht Jesu selbst, sondern dem Vater, als der wirkenden Ursache, zugeschrieben wird, kann von dem Ziehen durch die Wunderthaten und Lehren Jesu blos allein die Rede nicht seyn. Vergl. auch V. 39. 65. Matth. XV. 13. Ephes. I. 4. — c) V. 39.

V. 45. Es steht in den Propheten geschrieben: a) Es werden alle von Gott belehret werden. b) Wer immer also die Belehrung des Vaters höret, c) und sie annimmt, der kommt zu mir. d)

a) In den Weissagungen des Isaias und Jeremias steht geschrieben. — Jes. LIV. 13. und Jerem. XXXI. 34. — b) Gott wird sie selbst alle unterrichten. — Nämlich die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft, wo sie besser, als vormals, im Gesetze unterrichtet, und von Gott selbsten gleichsam vermittels einer neuen zweckmäßigern Einrichtung,

tung, die er veranstaltete, belehret wurden, und daher διδακτοι τ̃ Θε̃, statt παρα τ̃ Θε̃, die von Gott Belehrten hießen. Vergl. Jes. LIII. 4. Matth. XXV. 34. Dieses kann eher von denen, die gegenwärtig das Christenthum annehmen, als ehemals von den Juden, gesagt werden. — c) Wer immer also in der That über meine Person hinreichend von Gott dem Vater aufgekläret wird. — d) Der wird mir anhangen, und meine Lehre befolgen.

V. 46. Nicht als wenn Jemand den Vater gesehen hätte, a) außer derjenige, welcher von Gott ist, b) dieser hat den Vater gesehen. c)

a) Dieß ist aber nicht so zu verstehen, als wenn Jemand Gott, der ihn unterrichtet hat, von Person kennete. — b) Welcher unmittelbar von Gott dem Vater gekommen ist. — c) Nur dieser kennt Gott von Person. V. 19. 20. I. 18.

V. 47. Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, a) hat das ewige Leben. b)

a) I. 12. — b) III. 16.

V. 48. Ich bin das Brod des Lebens. a)

a) Ich bin es, der den Menschen wahre Glückseligkeit verschaffet. — Vergl. V. V. 33. 35.

V. 49. Euere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sind gestorben. a)

a) Das Manna hat euren Vorfahren das Leben nicht immer erhalten, sie starben, obschon sie das Manna gegessen hatten.

V. 50. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabkommt, damit, wer davon ißt, nicht sterbe. a)

a) Ein ganz anderes Brod hat Gott euch in meiner Person gegeben, welches in der That aus dem Himmel gekommen ist, und die, so es genießen, unsterblich macht, — d. i. ihnen zugleich eine ewige Glückseligkeit gewährt. Vergl. V. 47. III. 16.

V. 51. Ich bin das lebendige Brod, a) welches vom Himmel herab gekommen ist. b)

a) Ich bin wahrhaft ein Brod, welches den Menschen Leben (Glückseligkeit) gibt. — ζων, statt ζωοποιων. Vergl.

Apostl. VII. 38. Hebr. IV. 12. — b) Welches in der That aus dem Himmel auf die Erde gekommen ist. — V. 32.

V. 52. Wer von diesem Brode essen wird, der wird ewig leben. a) Und das Brod, welches ich geben werde, b) ist mein Fleisch c) für das Leben der Welt. d)

a) V. V. 40. 47. — b) Das Brod aber, welches ich noch geben werde. — Bemerke: 1) Vorher sprach Jesus von einem Brode, das Er, als der Messias betrachtet, an den man, um selig zu werden, glauben müsse, selbst ist; hier von einem, das er gebe. 2) Vorher von einem Brode, welches damals schon da war; hier von einem Brode, das er noch geben werde. 3) Vorher von einem Brode, welches der himmlische Vater gab; hier von einem Brode, das Er geben wolle. Dieses Brod kann folglich die Lehre des Christenthumes, und der Glaube an Jesus nicht seyn, welches unter dem erstern Brode verstanden wird. V. V. 47 — 50. Die Rede Jesu nimmt daher auch hier eine ganz andere Wendung, und fangt von Neuem an. Was aber das Brod betrifft, das Ich euch geben werde, dieses — c) Ist mein Leib. — Fleisch anstatt Leib. Matth. XIX. 5. 6. 3. Mos. XV. 2. ꝛc. im eigentlichen Sinne des Wortes nach den folgenden Worten. — d) Welchen ich zur Glückseligkeit des Menschengeschlechtes in den Tod hingeben werde. — Für das Leben (die Glückseligkeit V. 48.) der Welt, d. i. der Menschen in der Welt. I. 10. Für alle Menschen starb Jesus. Hebr. II. 9. 1. Joh. II. 2.

V. 53. Da zankten die Juden untereinander, und sprachen: a) Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? b)

a) Darüber geriethen die anwesenden Juden in einen Wortstreit. — Vergl. 1. Mos. XXXI. 36. mit Hos. IV. 4. Indem einige die Rede Jesu gut, andere aber ganz sinnlich, und unrichtig auslegten. — b) Wie ists möglich, daß der uns sein Fleisch zu essen gebe? — Im buchstäbiichen Sinne.

V. 54. Auf dieses sprach Jesus zu ihnen: Ich versichere euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschen Sohnes nicht essen, und sein Blut nicht trinken werdet, a) so werdet ihr ihr das Leben nicht haben. b)

a) Anmerk. Daß hier von dem wirklichen Genuße des Leibes und Blutes Jesu, und nicht blos von der Theilnahme an dem Versöhnungs-Tode Jesu die Rede sei, erhellet daraus:

daraus: 1) Dieser wirkliche Genuß wird als das Mittel angegeben, an dem Versöhnungs-Tode Jesu Antheil zu nehmen; indem kein anderes Mittel, als eben dieses, in der ganzen folgenden Rede namhaft gemacht wird, z. B. davon, daß man vermittels der Nachahmung seines Beispieles, und der Befolgung seiner Lehre seinen Leib essen solle, geschieht im ganzen Kapitel keine ausdrückliche Meldung. In diesem Sinne hätte Jesus für seine damals gegenwärtigen Zuhörer ganz unverständlich gesprochen. Darüber endlich hatte sich Jesus in der vorhergehenden von dieser ganz verschiedenen Rede V. V. 48 - 50. schon hinlänglich geäußert. 2) Jesus redet V. V. 54 - 56. von seinem Leibe und Blute drei Mal insbesondere, wohl nicht blos, um seinen **gewaltsamen Tod** anzuzeigen, wozu der in diesem Sinne dunkle, und für die Kapernaiten unverständliche Ausdruck nicht geeigenschaftet war, sondern um die Seinigen auf den buchstäblichen Sinn dieser zwei Worte desto aufmerksamer zu machen. 3) So verstehen diese Worte die heil. Väter, und die katholische Kirche. 4) Jesus verwirft hier nach V. 53. die Meinung der Kapernaiten von dem natürlichen Genuße seines Leibes und Blutes nicht, sondern nur den ganz rohen Sinn, welchen sie damit verbanden. 5) Dieses Mittel, nämlich seinen Leib unter den Gestalten des Brodes zu essen, um dadurch seines Versöhnungs-Todes theilhaftig zu seyn, gibt Jesus auch Luk. XXII. 19. an, und Paulus 1. Kor. X. 16. XI. 26. 27. — b) V. 51. ἐν ἑαυτοις ist pleon. Vergl. V. 26. 42.

V. 55. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinket, a) hat das ewige Leben, b) und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. c)

a) V. 54. — b) III. 16. — c) V. 39.

V. 56. Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. a)

a) Denn der Genuß meines Leibes und Blutes fristet dem Menschen wahrhaft das Leben. — Hat im sittlichen Verstande die Wirkung, welche die Speisen für den Körper zu haben pflegen; es verschafft dem Menschen das Leben, nämlich das ewige Leben, die künftige Glückseligkeit. V. 53. 54. Wahrhaftig, nicht wie das Manna, welches auch eine Speise war, bei welcher aber die Menschen doch starben. V. 58. Die diese Speise essen, sterben nicht: es ist also wahrhaftig und im strengsten Sinne eine **Speise.**

Anmerk. Nicht der Genuß des Leibes und Blutes Jesu überhaupt, sondern nur der würdige Genuß desselben, d. i. wodurch einer sich des Versöhnungs-Todes Jesu wirklich theilhaftig macht, gewährt Leben und Seligkeit. Man kann sich auch den Tod dadurch hineinessen, 1. Kor. XI. 29., d. i. man kann bei dem Genusse desselben der göttlichen Gnade in diesem, und der künftigen Glückseligkeit in dem anderen Leben beraubet werden.

V. 57. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinket, a) der bleibt in mir, und ich in ihm. b)

a) V. 54. — b) Der bleibt mit mir, und ich mit ihm auf das engste verbunden. — In diesem Leben, vermittels der Anhänglichkeit an mich und meine Lehre, und vermittels meiner Gnade, und meiner Wohlthaten gegen ihn; in dem anderen aber vermittels der ewigen Seligkeit, der er mit mir in dem Himmel theilhaftig werden wird. XVII. 24.

V. 58. Gleichwie mich der Vater, der Ursprung des Lebens, gesandt hat, a) und ich wegen des Vaters lebe: b) so wird auch der, welcher mich ißt, c) wegen meiner leben. d)

a) Gleichwie mich Gott der Vater, der allen Wesen das Leben gibt, (V. 21. I. 4.) gesandt hat. — III. 17. — b) Und ich daher durch ihn, als der Urquelle des Lebens, auch die Urquelle des Lebens in mir habe. — loc. cit. V. 21. I. 4. Beide Sätze zusammen machen das erste Membrum Comparationis aus. Man hat daher gar keine Ursache, in dem ersten Satze zu Wortversetzungen seine Zuflucht zu nehmen. — c) So wird auch derjenige, welcher sich meines Leibes und Blutes theilhaftig macht, — V. 54. — d) Durch die Lebenskraft, die ich ihm verleihen werde, ewig leben. — V. 24. — Wenn er auch stirbt, so bleibt er nicht im Tode, er geht von dem Erdenleben in ein besseres über; er bleibt ewig mit mir vereiniget. V. 57. Sittenlehre: Welch eine hohe Bestimmung des würdigen Anhängers Jesu, des würdigen Christen, der sich durch einen seines göttlichen Lehrers würdigen Lebenswandel, durch die Theilnahme an den Verdiensten des Versöhnungs-Todes Jesu, vermittels des Genusses des heil. Abendmahles, des Vereinigungsmahles aller wahren Christen, der hohen Gnade seines Berufes würdig macht!

V. 59. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, a) nicht wie das Manna, welches eure Väter, die gestorben sind, gegessen haben; Wer dieses Brod iß, wird ewig leben.

a) V. 49. 50.

V. 60. Dieses sprach Er in der Synagoge, da er zu Kapernaum lehrte. a)

a) Dieses sagte Jesus öffentlich in der Synagoge zu Kapernaum. — Wo ihn folglich viele Menschen hörten.

V. 61. Darauf sprachen viele von seinen Jüngern, a) die es hörten: Diese Rede ist hart, b) und wer kann sie hören? c)

a) Viele von seinen bisherigen Anhängern. — Vergl. V. 66. 67. — b) Dieß ist eine widrige Rede. — Vergl. 1. Mos. XXI. 11. XLII. 7. 5. Mos. I. 17. nämlich, (was wohl zu bemerken ist) daß Jesus über den Moses, und alle Vorältern der Juden sich hinaussetze, und mehr als alle diese seyn wolle. Vergl. V. 41. 42. IV. 12. VIII. 53. 58. 59. — c) Welcher Jude kann eine solche Rede vertragen? — Die der Ehre unserer Väter so nachtheilig ist.

V. 62. Da nun Jesus bei sich selbst wußte, daß seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen: Aergert euch dieses? a)

a) Wie! Ist euch dieses anstößig? — Haltet ihr euch darüber auf?

V. 63. Wenn ihr nun den Sohn des Menschen dahin werdet auffahren sehen, a) wo er zuvor war. b)

a) Wenn ihr einst zum Theile selbst sehen, oder von Andern hören werdet, daß ich, der dermals verkannte Menschen Sohn (Matth. VIII. 20.) in den Himmel aufgefahren sei. — Sehen steht hier für erkennen, erfahren. — Vergl. Matth. II. 16. Luk. III. 6. — b) Wo ich zuvor (meiner göttlichen Natur nach) war. — I. 1. — Man setze hinzu: Was werdet ihr alsdann denken? Werdet ihr euch wohl auch alsdann noch darüber aufhalten, daß ich mich dem Moses und allen großen Männern der Vorzeit vorgesetzet habe?

V. 64. Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützet nichts. a) Die Worte, welche ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben. b)

a) Meine Geist erhebende Lehre ist es, welche das ewige Leben gewährt; (V. 51.) das sinnliche unvollkommene Wesen der mosaischen Religions-Verfassung hat keinen Werth, und ist von keinem Nutzen mehr. Der Geist, oder auch das Geistige, heißt hier der Glaube an Jesus nebst der Annahme und Befolgung seiner Lehre, in wiefern dieser das Gemüth (den Geist) des Menschen erhebt, veredelt, und einer übersinnlichen himmlischen Seligkeit empfänglich macht. Im Gegensatze zu der mosaischen Religions-Anstalt, die das Fleisch, das sinnliche Wesen des Moses, der sinnliche Opferdienst genannt wird. Vergl. IV. 23. Röm. VIII. 1. 2. 4. 11. ꝛc. 2. Kor. II. 14. 15. XV. 45. auch Matth. XI. 28. 30. Jesus redete hier im Affekte, und bekräftigte das Gesagte V. 58. mit einem seiner hohen Person würdigsten, sehr erhabenen Ausspruche: Freilich gehe ich dem Moses vor ꝛc. — b) Was ich geredet habe, gewährt denen, die sich darnach richten, eine große Geistes-Vollkommenheit, und das ewige Leben. — Was Ich (im Gegensatze zum Moses V. 32.) so eben euch vorgetragen habe, (dadurch bekräftigte Jesus den vorhergehenden Satz, daß der Geist lebendig mache) ist (nämlich für die Christen, für alle diejenigen, die jene Speise V. 53. genießen.) Geist (per Meton. anstatt geisterhebend, oder veredelnd. Es macht aus sinnlichen, rohen, und unvollkommenen Menschen edle, gute, des göttlichen Beifalls würdige, geistige Menschen, Röm. VIII. 9. 10.) und Leben (und verschafft ihnen eine ewige Glückseligkeit. V. 54.) Diese Kraft hatte das mosaische Gesetz, und das Manna nicht. Röm. VIII. 3. Vergl. den folgenden Vers.

V. 64. Es sind aber Einige unter euch, welche nicht glauben. a) Denn Jesus wußte vom Anfange, b) welche nicht glauben würden, c) und wer ihn verrathen würde. d)

a) Allein, genug! Ich weiß, es sind Einige unter euch, die nicht wahrhaft an mich glauben. — Es würde auch alle Mühe, diese zu bekehren, vergebens seyn. Vergl. V. 42. mit Matth. XIII. 55. 57. — b) Denn Jesus kannte diese von jeher schon. — Vergl. I. 1. mit Ephes. I. 4., oder vom Anfange seines Predigamtes. Vergl. Luk. I. 2. — Diese

Worte enthalten eine Bemerkung des Evangelisten, und sind in eine Parenthese einzuschließen. — c) So, wie auch seinen Verräther, den Judas Iskarioth.

V. 66. Und er sprach: Darum a) habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht von meinem Vater gegeben worden ist. b)

a) Deßwegen habe ich euch vorher schon V. 44. gesagt. — Weil ich nämlich schon voraus wußte, daß euch meine Lehre anstößig seyn würde. V. 61. — b) V. 44.

V. 67. Von dieser Zeit an gingen viele seiner Jünger zurück, und verließen ihn.

V. 68. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollet ihr auch weggehen?

V. 69. Simon Petrus antwortete ihm: Herr! Zu wem sollen wir gehen? a) Du hast Worte des ewigen Lebens. b)

a) Zu welchem Lehrer außer dir sollen wir uns dann wenden? — Einen solchen Lehrer, wie du bist, treffen wir nirgends an. — b) Du trägst Lehren vor, die zur ewigen Glückseligkeit führen. — III. 16.

V. 70. Wir haben geglaubet, und erkannt, daß du Christus, a) der Sohn des lebendigen Gottes seyest. b)

a) Matth. I. 1. — b) Matth. XVI. 16. Wir alle haben schon ehemals auf das Zeugniß Johannes des Täufers geglaubet, und jezt sind wir überzeuget, daß du der Messias, und der wahre Sohn Gottes seyest. Wenn dich also alle verlassen, so verlassen doch wir dich nicht mehr.

V. 71. Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölfe auserwählet? Und Einer aus euch ist ein Teufel. a)

a) Habe ich nicht euch Zwölfe zu meinen Vertrauten erwählet, und doch ist Einer aus euch mein Feind. — Διαβολος, ein Teufel, so viel als Satan, Gegner. Vergl. Esth. VII. 4. VIII. 1. Job I. 6. 7. 9. 1. Petr. V. 8. Wegen der vorhergesehenen, und nachmals erfolgten Verrätherei. Vergl. V. 64. 71.

V. 71. Er redete aber vom Judas Iskarioth, dem Sohne des Simons; denn dieser verrieth ihn nachmals, da er doch Einer von den Zwölfen war.

VII. Kapitel.

VII. Kapitel.

Jesus reiset ganz unbekannt, und ohne Begleitschaft nach Jerusalem zum Lauberfeste; lehrt zu Jerusalem öffentlich; das Volk spricht unterschiedlich von ihm; der hohe Rath sendet Diener aus, Jesus zu fangen, die aber dieses unterlassen.

V. 1. Darauf reisete Jesus in Galiläen herum; denn er wollte nicht in Judenland gehen, weil ihn die Juden zu tödten suchten.

V. 2. Es war aber das Lauberfest, das Fest der Juden, nahe. a)

a) Das Fest, an welchem die Juden in Hütten, oder Zelten das Andenken an die wunderbare Erhaltung ihrer Vorfahren in der Wüste feierten. — Die Israeliten hielten sich nach ihrem Auszuge aus Aegypten vierzig Jahre lang in der Wüste auf, und zwar unter Hütten, und Zelten. Diesen Aufenthalt feierten nachmals die Juden durch ein besonderes Fest, welches von Skenai, Zelten, Skenopegia, das Fest der Zelten hieß, und am Anfange unsers Oktobers acht Tage lang mit Mahlzeiten und Lustbarkeiten in Hütten, Zelten, und unter freiem Himmel gefeiert wurde. 3. B. Mos. XXIII. 34 — 43. 5. Mos. XVI. 13.

V. 3. Da sagten seine Brüder a) zu ihm: Geh von hier weg, und reise in das Judenland, damit auch deine Jünger b) deine Werke sehen, die du thust. c)

a) Sieh üb. Matth. XII. 46. — b) Deine Anhänger die im Judenlande leben. — c) Augenzeugen von deinen Wunderthaten werden, die du zu wirken vermagst, und bisher meistentheils in Galiläen gewirket hast.

V. 4. Denn Niemand, der bekannt zu werden sucht, thut etwas in Geheim, a) da du diese Dinge thust, so offenbare dich selbst der Welt. b)

a) Denn Niemand, der sich ein großes Ansehen verschaffen will, verrichtet seine großen Thaten in einer Gegend, wo wenige Leute sie erfahren. — b) Da du nun große Thaten zu thun vermagst, so zeige dich dort, wo viele Menschen zusammen kommen. — Nämlich zu Jerusalem beim Lauberfeste.

V. 5. Denn auch seine Brüder a) glaubten nicht an ihn. b)

a) Matth. XII. 46. — b) Waren von seiner Messiaswürde noch nicht völlig überzeuget. — Weil sie jenen Pracht an ihm vermißten, mit welchem, nach ihrer Meinung, der Messias erscheinen sollte.

V. 6. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht gekommen, a) eure Zeit aber ist immer bereit. b)

a) Es ist jezt für mich noch nicht rathsam, nach Jerusalem zu reisen. — Ehe die vielen fremden Juden, besonders Galiläer, dort angekommen wären, schien es Jesu wegen der ihm bekannten Nachstellungen des hohen Rathes gefährlich, nach Jerusalem zu kommen. Vergl. V. V. 11 — 13. — b) Ihr könnet dahin gehen, wann ihr wollet.

V. 7. Die Welt kann euch nicht hassen; a) mich aber hasset sie, weil ich von ihr Zeugniß gebe, daß ihre Werke böse sind. b)

a) Die boßhaften Menschen in der Welt können nichts wider euch haben. — Die Welt. Vergl. XIV. 17. 30. XV. 18. 19. ꝛc. Ihr könnet also ungehindert aufs Fest gehen. — b) Ich aber muß mich in Acht nehmen, weil ich sowohl durch meine Lehren, als durch mein Beispiel zeige, daß ihre Handlungen böse, und Gott mißfällig sind.

V. 8. Gehet hinauf zu diesem Festtage; a) ich gehe (noch) nicht hinauf, c) weil meine Zeit noch nicht erfüllet ist. b)

a) Reiset also nur fort nach Jerusalem zu diesem Feste, und wartet nicht auf mich. — b) Ich reise nicht mit euch hinauf. — Die Leseart: Ich reise nicht, ist ächt. (Schulz Anmerk. Bl. 343.) Jesus verneinet keineswegs, daß er zum Feste nach Jerusalem kommen werde, sondern daß er nicht mit seinen Anverwandten, und zwar damals schon, dahin reisen wolle, nach den vorhergehenden Worten. Vergl. mit V. 10. Weil sonst seine Ankunft zu Jerusalem durch seine Anverwandten, die wünschten, er sollte sich besser bekannt machen, V. 4., zur Unzeit wäre bekannt worden. — c) Denn meine Zeit (dahin zu reisen) ist noch nicht da. — Vergl. V. 6. und Luk. XXI. 24. Apostelg. II. 1. VII. 22. Galat. IV. 4.

V. 9. Als er dieses gesagt hatte, blieb er in Galiläen. a)

a)

a) Nämlich noch einige Tage, V. 10. 14., während welchen seine Anverwandten nach Jerusalem zum bevorstehenden Feste abgereiset sind.

V. 10. Nachdem aber seine Brüder hinauf gegangen waren, da ging er auch zu dem Festtage hinauf, nicht öffentlich, sondern gleichsam in Geheime.

V. 11. Die Juden a) suchten ihn b) nun an dem Festtage, und sagten: Wo ist er?

a) Einige Mitglieder des hohen Rathes. — Vergl. II. 18. 20. — b) Suchten sich seiner zu bemächtigen. — Vergl. V. 13. 25.

V. 12. Und es war viel Gemurmel unter dem Volke von ihm. Einige sagten: Er ist rechtschaffen; Andere sagten: Nein, sondern er verführt das Volk.

V. 13. Gleichwohl redete Niemand öffentlich von ihm, aus Furcht vor den Juden.

V. 14. Da nun das Fest halb vorüber war, ging Jesus hinauf in den Tempel, und lehrte. a)

a) Am vierten, oder fünften Tage des Festes ging Jesus endlich in den Tempel, und lehrte. — Jesus war am ersten Tage des Festes sehr wahrscheinlich schon anwesend zu Jerusalem. Vergl. V. 10. Hielt es aber bis jezt nicht für rathsam, sich öffentlich hören zu lassen.

V. 15. Darüber verwunderten sich die Juden, und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, a) da er sie doch nicht gelernet hat. b)

a) Unsere heiligen Schriften. — Des alten Bundes. Vergl. V. 39. — b) Da er doch keinen gelehrten Unterricht genossen hat. — Vergl. Matth. XIII. 56.

V. 16. Darauf antwortete ihnen Jesus, und sprach: Meine Lehre ist nicht die Meinige, sondern deßjenigen, der mich gesandt hat. a)

a) Die Kenntnisse, welche ich durch meine Lehre an den Tag lege, habe ich mir nicht menschlicher Weise selbst erworben, sondern, der mich gesandt hat, hat sie mir ertheilet. — Vergl. III. 32. Matth. XI. 27.

V. 17. Wenn Jemand dessen Willen thun will, a) der wird erkennen, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selbst rede. b)

a) Wer dasjenige wirklich befolget, was Gott den Menschen durch mich vorschreibt. — Das: will ist hier pleon., oder es wird für ein ernstliches Wollen, womit die That verbunden wird, genommen; denn der Träge will nicht. — b) Der wird aus eigener Erfahrung einsehen, daß meine Lehre von Gott herrühre. — Er wird sich so gebessert, beruhiget, und seines Lebens froh fühlen, daß er an den wahrhaft-göttlichen Wirkungen, die meine Lehre in ihm hervorbringt, ihre unläugbare Göttlichkeit erkennen wird. Vergl. Matth. XI. 28. 30. Anmerk. Möchten doch alle Leser diesen Satz recht erwägen, Jesu indessen auf Sein Wort glauben, und den über alle Beschreibung glücklichen Zustand eines würdigen Christen sich eigen zu machen, und von der Wahrheit dieses Verses sich durch eigene Erfahrung zu überzeugen suchen!!

V. 18. Wer aus sich selbst redet, a) der sucht seine eigene Ehre; b) Wer aber die Ehre deßjenigen sucht, der ihn gesandt hat, c) der ist wahrhaft, d) und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm. e)

a) Wer sich selbst zum Religions-Lehrer aufwirft, und selbst erfundene Lehren vorträgt. — b) Dem ist es hauptsächlich um seine eigene Ehre zu thun. — An dieser ist ihm alles gelegen, weil er sonst mit seinen menschlichen Erfindungen nicht durchsetzen würde. Und im Gegentheile: Wenn ein Religions-Lehrer blos seine Ehre sucht, so ist es ein Zeichen, daß er aus sich selbst rede, und das er keinen Glauben verdiene. — c) Wer aber (wie ich) blos die Ehre deßjenigen, der ihn gesandt hat, zu befördern sucht. — Dem es nicht um seine Ehre zu thun ist, sondern um die Ehre Gottes. Vergl. Matth. XXVI. 39. — Jesus spricht in der dritten Person, weil er ein allgemeines Merkmal eines wahrheit-liebenden Lehrers angeben wollte. — d) Der verdient allen Glauben. — Indem er dadurch zu erkennen gibt, daß er die Sache Gottes besorge, die, wenn auch seine Ehre gekränket wird, doch siegen muß. — e) Und bei ihm findet kein Betrug statt. — V. 12. Ungerechtigkeit für Falschheit. Vergl. V. 12. V. 30. Psalm LI. 4. CXVIII. 29. 69., wo das hebr. שקר durch ἀδικια übersetzt wird. —

V. 19. Hat nicht Moses euch das Gesetz gegeben? a) Und Niemand beobachtet das Gesetz. b)

a) Nicht wahr, euch hat Moses das Gesetz zu beobachten vorgeleget? — (Auch) Ihr seyd das Gesetz Moses zu beobachten verbunden, und besonders das Sabbats-Gesetz. V. 22. 23. Nachdem Jesus die Frage V. 15. beantwortet hatte, ging er nun zu jener Beschuldigung gegen ihn über, wegen welcher ihm der hohe Rath nach dem Leben strebte. Vergl. V. 11. 13. 25. mit V. 11 — 16. Daß er nämlich sich einer Uebertretung des Sabbat-Gesetzes, auf welche die Todesstrafe gesetzt war, 2. Mos. XXXI. 14. schuldig gemacht habe. — b) Und doch beobachtet Keiner aus euch das Sabbat-Gesetz, so, daß ihr gar nichts an dem Sabbate thut. — Das Gesetz ist hier besonders das Sabbat-Gesetz nach V. V. 22. 23. Dieses Gesetz beobachten, heißt: Gar kein Geschäfft an dem Sabbate vornehmen, nach der Auslegung der Juden, die sogar eine wunderbare Heilung eines Kranken am Sabbate für unerlaubt ansahen, V. 16., und zufolge des Beweises, womit Jesus V. 22. seine Behauptung hier unterstützet. — Der Sinn ist: Nicht wahr, ihr seyd gewiß an das Sabbat-Gesetz gehalten? Und doch beobachtet dasselbe kein Einziger aus euch, wenn es nämlich so streng genommen werden muß, daß sogar eine wunderthätige Heilung an dem Sabbate verboten sei.

V. 20. Warum suchet ihr mich zu tödten? a) Das Volk b) antwortete, und sagte: Du hast einen Teufel! c) Wer suchet dich zu tödten?

a) Warum wollet ihr mich nun wegen eurer vermeinten Verletzung des Sabbat-Gesetzes tödten? — V. 16. b) Ein Theil des Volkes, dem das Vorhaben des hohen Rathes unbekannt war. — c) Matth. XI. 18.

V. 21. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Ich habe ein einziges Werk gethan, a) und ihr seyd alle ungehalten darüber. b)

a) Ich habe am Sabbate ein Mal Etwas gethan. — Ein Werk, d. i. Etwas, was ihr für eine Verletzung des Sabbat-Gebotes haltet, nämlich die Gesundmachung des Kranken. V. 5. — b) Anmerk. Deßwegen διὰ τουτο, was die Vulgata zum folgenden Verse zieht, gehört hieher zum θαυμαζειν, ungehalten, aufgebracht seyn, vergl. V. 23. Eccles. V. 7. Sir. XI. 21. über dieses (Wunder), Vergl. Mark. VI. 6. weil iches nämlich am Sabbate gewirket habe.

V. 22.

V. 22. Moses hat euch die Beschneidung gegeben, a) nicht als wenn sie vom Moses herkäme, sondern von den Vätern, b) und ihr beschneidet einen Menschen am Sabbate. c)

a) Moses hat euch die Beschneidung aller Knaben vorgeschrieben. — Jesus beweiset nun den V. 19. aufgestellten Satz, daß, wenn das Sabbats-Gesetz so gar streng genommen werden muß, kein Jude dasselbige halte. — b) Wiewohl dieses Gesetz nicht vom Moses, sondern von euren Stammvätern, Abraham, Isaak und Jakob, eigentlich herkommt. — 1. Mos. XVII. 11. 12. 23. Diese Worte scheinen ein Glossem des Verfassers, oder gar eines spätern Abschreibers, zu seyn. — c) Wenn nun der achte Tag (3. B. Mos. XII. 13.), nachdem ein Knabe geboren worden ist, auf den Sabbat fällt, so traget ihr kein Bedenken, denselben am Sabbate zu beschneiden, welches doch gewiß ohne Handarbeit nicht geschehen kann.

V. 23. Wenn nun ein Mensch am Sabbate, ohne das Gesetz Moses zu übertreten, beschnitten wird, wie könnet ihr gegen mich aufgebracht seyn, daß ich den ganzen Menschen am Sabbate gesund gemacht habe. a)

a) Daß ich durch eine Wunderthat einen ganz kranken Menschen gesund gemacht habe. — Meine Handlung bestand in keiner Handarbeit, wie die Beschneidung, und war auch von einem größern Nutzen, als die Beschneidung.

V. 24. Richtet nicht nach dem Scheine, a) sondern fället ein gerechtes Urtheil. b)

a) Urtheilet doch über eine Sache nicht nach dem äußern Scheine. — 5. Mos. I. 17. b) Sondern nach der wahren Beschaffenheit derselben. — Zachar. VII. 9.

V. 25. Darauf sagten Etliche aus Jerusalem: Ist dieser nicht derjenige, welchen sie zu tödten suchen?

V. 26. Er redet jezt da öffentlich, a) und sie sagen ihm nichts. b) Haben wohl die Obristen c) wahrhaft erkannt, daß dieser der Christus sei. d)

a) Nun lehrt er hier öffentlich im Tempel. — V. 28. — b) Und Niemand untersagt es ihm, — oder stellt ihn darüber zur Rede. — c) Haben vielleicht die Glieder des hohen Rathes selbst sich eines Andern besonnen? — Αρχοντες, die jüdischen Rathsverwandten. III. 1. — d) Und ein-

gesehen, daß er der Messias sei. — Matth. I. 1. Weil sie ihm das Lehren im Tempel nicht verbieten.

V. 27. Allein wir wissen, woher dieser ist; a) wann aber Christus kommen wird, weiß Niemand, woher er sei. b)

a) Allein wir kennen ja seine Aeltern. — Vergl. V. 42. mit Matth. XIII. 55 — 57. — b) Von den Aeltern des wahren Messias wird man einst nichts wissen. — Die Juden unterschieden ehemals eine zweifache Ankunft des Messias; die erste vermittels seiner Geburt aus dem Stamme Davids in Bethlehem V. 42. Matth. I. 1. II. 5. 6.; die zweite, wo er auf einmal, ohne zu wissen, woher er gekommen sei, auftreten, und über die Juden zu herrschen anfangen wird, Hebr. VII. 3., wozu die Aussprüche des Isaias und Malachias Anlaß gegeben zu haben scheinen. Jes. LIII. 8. Malach. V. 2.

V. 28. Da rief Jesus in dem Tempel, lehrte, und sprach: a) Ihr kennet mich, und wisset, woher ich sei; b) ich bin nicht von mir selbst gekommen, c) sondern der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, d) den ihr nicht kennet. e)

a) Darauf strengte Jesus die Stimme an, und sprach: — b) Wenn ihr doch glaubet, daß ihr mich kennet, und wisset, wer meine Aeltern seyen, V. 27. so wisset auch: — Jesus nimmt es an, daß sie ihn und seine Aeltern kennen, als eine Hypothese; setzt aber nun noch Etwas hinzu, wodurch er ihnen ihren Irrthum auf eine sehr glimpfliche Weise zu erkennen gibt, und sie auf die wahren Verhältnisse seiner Person aufmerksam macht. — c) Daß ich nicht aus eigenem Antriebe als Lehrer aufgetreten sei. — Daß ich mich in das Lehramt nicht eingedrungen habe. — d) Sondern Gott der Vater, welcher mir, wenn ich mich selbst als Lehrer eingedrungen hätte, kein Zeugniß geben könnte, hat mich in die Welt gesandt. — Der Wahrhaftige, ist ein Prädikat von Gott, der vorzugsweise Derjenige heißt, welcher nur Wahrheit bezeugen kann, und wird hier mit einem besondern Nachdrucke gebraucht; indem Jesus nicht allein behauptete, daß ihn Gott der Vater gesandt, sondern auch, daß Er seine göttliche Sendung (vermittels vieler Wunderthaten) bekräftiget und bezeuget habe. Vergl. V. 36. 37. — e) V. 37.

V. 29. Ich kenne ihn; denn ich bin von ihm, a) und er hat mich gesandt. b)

a)

a) Denn ich war bei ihm, und komme unmittelbar von ihm. — Vergl. I. 18. III. 13. — b) III. 17.

V. 30. Da suchten sie ihn gefangen zu nehmen; a) Niemand aber legte Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war. b)

a) Da suchten Einige sich Seiner zu bemächtigen; sie führten aber ihr Vorhaben nicht aus. — b) Weil die Zeit, wo Er nach der Absicht Gottes in die Hände seiner Feinde gerathen sollte, noch nicht da war. — Vergl. Luk. XXII. 53. mit Matth. XXVI 18.

V. 31. Viele aber aus dem Volke glaubten an ihn, a) und sagten: Wann Christus kommen wird, wird er wohl mehrere Zeichen thun, als dieser thut. b)

a) Viele aber gaben ihm ihren Beifall, und hielten ihn für einen von Gott gesandten Lehrer. — Vergl. V. 40. Matth. XXI. 11. — b) Der künftige Messias selbst kann nicht mehrere Wunderthaten wirken, als dieser, folglich verdienet er allen Beifall. — Vergl. Joh. XX. 30. XXI. 25.

V. 32. Als nun die Pharisäer hörten, daß das Volk dieses von ihm murmle, sandten die Pharisäer, und Oberpriester Diener aus, um ihn zu ergreifen.

V. 33. Da sprach Jesus: a) Ich bin noch eine kurze Zeit bei euch, und gehe zu dem, der mich gesandt hat.

a) Auf Veranlassung jenes Befehls, welcher Jesu nicht unbekannt war, sprach er: — Nämlich, zu dem Volke. Zu ihnen, lesen Etliche, aber unrichtig, dieses Wörtchen fehlet in den besten Handschriften, und in vielen Uebersetzungen. Vergleiche auch V. 37. mit V. 44. Wornach jener Befehl erst zwei oder drei Tage darnach vollzogen werden sollte.

V. 34. Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; a) und wo ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. b)

a) Ihr werdet alsdann von mir unterrichtet zu werden wünschen, aber euer Wunsch wird nicht mehr erfüllet werden. — Vergl. Luk. XVII. 22. — b) Denn wo ich alsdann bin, dahin könnt ihr nicht kommen. — Wo ich bin εἰμι, nicht aber εἶμι, wo ich hingehe, wofür Johannes insgemein das ὑπάγω braucht VIII. 14. 21. 22. XIII. 3. 34. 36. ꝛc. Zudem ist jenes ein poetisches Wort.

V. 35. Auf dieses sagten die Juden untereinander: Wo wird dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden werden? Wird er wohl zu den zerstreuten Griechen gehen, und die Griechen unterrichten? a)

a) Zu den grichisch-redenden Juden. — Zu den Zeiten des Heilandes lebten sehr viele Juden außer Palästina unter den Heiden. Einige von diesen, die zum Beispiele unter den Chaldäern, Arabern und Persern wohnten, hielten die hebräische Sprache bei; Andere aber die z. B. zu Antiochien in Syrien, zu Alexandrien in Aegypten, oder in den Provinzen Macedonien, Achaien ꝛc. wohnten, redeten griechisch, weil sie durch den Umgange mit den Griechen die hebräische Sprache vergessen hatten, und wurden von dem griech. Worte Hellen ein Griech, Hellenisten genannt, die hier verstanden werden. Vergl. XII. 20. Apostl. VI. 1. Jak. I. 1. 1. Petr. I. 1. An dieses dachten wohl hier die Redenden Juden nicht, daß Jesus als Jude zu den Heiden gehen, und diese unterrichten werde!

V. 36. Was ist das für eine Rede, welche er gethan hat: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden, und wo ich bin, könnet ihr nicht hinkommen.

V. 37. An dem lezten großen Tage des Festes aber a) stand Jesus auf, rief, und sprach: b) wenn Jemand dürstet, c) der komme zu mir, und trinke. d)

a) An dem achten Tage des Lauberfestes, welcher vorzüglich heilig war. — Dieser Tag gehörte eigentlich nicht mehr zum genannten Feste, welches nur sieben Tage dauerte, sondern war ein besonderer Festtag, der der Gesetzesfreude gewidmet war 2. Mos. XXIII. 36.; indem an demselben der lezte Abschnitt (Parasche) der fünf Bücher des Moses gelesen wurde, und das Volk aus dem Teiche Siloam (Luk. XIII. 4.) in einem feierlichen Zuge mit Palmenzweigen in den Händen (Matth. XXI. 9.) und unter einem großen Freidengeschrei Wasser in den Tempel trug, und auf den Brandopferaltar ausgoß, wobei besonders die Worte aus Jes. XII. 3. gesprochen wurden: Ihr werdet mit Freude aus der Quelle des Heils Wasser schöpfen. Bei dieser Gelegenheit — b) rief Jesus laut: — c) Wenn jemand Unterricht verlangt, und wahrhaft glücklich werden will. — V. 39. IV. 10. 14. VI. 35. Zach. XIII. 1. Da der Ausdruck den Juden bekannt, und geläufig war, konnte

sich

sich Jesus desselben füglich, der gegenwärtigen Stimmung des Volkes gemäß bedienen. — d) Der komme zu mir, und befriedige durch Anhörung und Befolgung meiner Lehren seine Begierden. — Der werde mein Schüler. Vergl. üb. Matth. XI. 28.

V. 38. Wer an mich glaubt, a) aus dessen Herzen werden wie die Schrift sagt, b) Ströme von Quellwasser fliesen. c)

a) Wer mir folget. Vergl. I. 12. V. 40. Dadurch erklärte Jesus selbst den Sinn der vorhergehenden Worte. — b) Wie es in mehreren Schriftstellen heißt. — Vergl. Joel. II. 28. Jes. XLIX. 10. LVIII. 11. Zach. XIV. 8. — c) Der wird die nützlichsten Gaben und Kenntnisse häufig erhalten, und sehr glücklich werden. — Erstens: aus seinem Leibe steht hier statt aus seiner Seele, oder geradezu aus ihm. Vergl. Matth. XII. 40. in dem Bauche des Wallfisches; in dem Herzen der Erde, d.i. in dem Wallfische; in der Erde. Zweitens das lebendige Wasser, oder Quellwasser ist zunächst entgegengesezt dem stehenden, ungesundten Wasser aus dem Teiche Siloam, aus welchem an diesem Tage die Juden schöpften, und bedeutet den heilbringenden Unterricht Jesu, und die mit der Annahme seiner Lehre verbundenen Geistesgaben V. 39. Drittens der Ausdruk: dieses Wasser wird strommweise aus ihm fliesen, ist Anspielung auf die Handlung der Juden, welche damals Jesus gegenwärtig ansah, da nämlich jene das Wasser aus Silvam auf den Brandopferaltar ausgoßen. Der Sinn ist: Ein solcher wird nicht mehr nothwendig haben, Wasser aus Siloam zu holen, und es auszugiesen, er wird selbsten das allerbeste Wasser stromweise von sich geben; das ist: er wird mit den nützlichsten Kenntnissen, und Gaben V. 39. versehen werden.

V. 39. Dieses sagte er von dem Geiste, welchen diejenigen, die an ihn glauben, erhalten würden; a) denn der heilige Geist war damals noch nicht ertheilet, b) weil Jesus noch nicht verherrlichet war. c)

a) Dieses verstand Jesus von den mit der Annahme des Christenthumes verbundenen Gaben, welche den Christen in der Folge zu Theil wurden. — Vergl. Apostel. II. 4. 1. Kor. XII. 3--11. — b) Die damals noch kein Anhänger Jesu empfangen hatte. — c) Weil Jesus noch auf Erden war. — Vergl. XVI. 7. XVII. 1. 5.

V. 40. Auf dieses sagten Viele aus dem Volke, welche diese Rede gehöret hatten: Dieser ist wahrhaftig ein Prophet.

V. 41. Andere sagten: Dieser ist Christus. Wieder andere sprachen: Aus Galiläen kann doch Christus nicht kommen. a)

a) Sieh üb. Matth. XXI. 11.

V. 42. Sagt nicht die Schrift: Christus kommt von dem Stammen Davids, und aus dem Flecken Bethlehem, aus welchem David war. a)

a) Matth. II. 5. 6. Jesus war wirklich aus Bethlehem. Allein die Geschichte der Geburt Jesu war Wenigen bekannt.

V. 43. Es entstand daher unter dem Volke eine Entzweiung wegen Seiner.

V. 44. Etliche aus ihnen wollten ihn nun ergreifen: aber Niemand legte Hand an ihn.

V. 45. Da nun die Diener zu den Oberpriestern, und Pharisäern kamen, a) sprachen diese zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht hergeführet?

a) Die Diener, welche Jesus gefangen zu nehmen ausgeschikt waren. — V. 32.

V. 46. Die Diener antworteten: Nie hat ein Mensch so gesprochen, wie dieser Mensch. a)

a) So einen vortrefflichen Lehrer konnten wir nicht gefangen nehmen.

V. 47. Da antworteten ihnen die Pharisäer; Seyd ihr dann auch verführet worden?

V. 48. Hat dann Einer aus den Obersten, oder aus den Pharisäern an ihn geglaubet. a)

a) Hat dann bisher ein Beisitzer des hohen Rathes, oder Einer aus den Pharisäern, die doch gewiß einen Propheten, oder den Messias beurtheilen können, ihn als den Messias anerkannt? Gewiß nicht.

V. 49. Dieses Volk aber, welches vom Gesetze nichts versteht, a) ist verflucht. b)

a) Welches keine richtige Kenntniß von der mosaischen Religion hat, — und keine Propheten zu beurtheilen weiß.

b)

— b) Ist verwünschens werth. — Weil es so blindlings gegen das Gesetz diesem Manne anhängt. Die Diener sollten dadurch abgeschreckt werden.

V. 50. Da sprach Nikodemus, der in der Nacht zu Jesu gekommen, und einer aus ihnen war, zu ihnen.

V. 51. Richtet dann unser Gesetz einen Menschen, wenn man ihn nicht zuvor verhöret, und eingesehen hat, was er thue? a)

a) III. 1. Es ist ja unserm Gesetze zuwider diesen Mann, ohne ihn verhöret zu haben, zu verdammen. — Vergl. 5. Mos. XVII. 8. XIX. 15.

V. 52. Sie antworteten, und sagten zu ihm: Bist auch du ein Galiläer? a) Untersuche, und sieh nach, b) daß kein Prophet aus Galiläen entstanden sei. c)

a) Es scheint, du seyest auch ein Galiläer, und willst dich deiner Landsleute annehmen. — Dieß war ein großer Schimpf für Nikodemus. b) Geh die ganze Geschichte der Nazion durch, und du wirst finden. — c) Daß kein einziger Prophet aus Galiläen gebürtig war. — Also kann auch dieser, weil er (was doch grund falsch war) ein Galiläer ist, kein Prophet, und noch weniger der Messias seyn. — Welch ein elender Beweis!

V. 53 Darauf ging ein jeder nach Haus. a)

a) Darauf wurde, ohne über Jesus etwas beschlossen zu haben, die Sitzung aufgehoben, und der Rath ging auseinander.

VIII. Kapitel.

Jesus lehrt in dem Tempel; befreiet eine Ehebrecherinn; haltet eine lange Rede, in welcher er seine göttliche Sendung beweißt, und von der Unbußfertigkeit der Juden, und von seinem Tode spricht; die Juden lästern ihn, und wollen ihn steinigen.

V. 1 Jesus aber ging auf den Oelberg.

V. 2. Und bei anbrechendem Tage kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm. Da sezte er sich nieder, und unterrichtete es.

Anmerk. Die folgende Geschichte ist ächt. 1) Sie steht in den meisten alten Handschriften, und in vielen Uebersetzungen. 2) Sie steht in sehr vielen griech. Exemplarien, wiewohl mit einer verschiedenen Leseart. 3) Sie stand in dem hebr. Evangelium der Nazaräer nach dem Zeugnisse des Hieronym. 4) Cyrillus, Ambrosius und Augustinus hielten sie auch für ächt. 5) Es läßt sie eine Ursache angeben, warum sie in vielen Abschriften des Johannes ausgelassen worden sei; weil man nämlich glaubte: daß das Urtheil Jesu V. 11. der Sittlichkeit nachtheilig sei. Es ist aber, wenn diese Geschichte unächt seyn soll, unbegreiflich, wie man willkührlich eine solche für das Christenthum minder = wichtige Geschichte in so viele griech. Exemplarien habe setzen wollen, und können. ꝛc.

V. 3. Die Schriftgelehrten aber, und Pharisäer führten ein Weib zu ihm, welches im Ehebruche ergriffen worden war, stellten es in die Mitte.

V. 4. Und sagten: Meister! Diese ist als Ehebrecherinn auf der That selbst ergriffen worden. a).

a) Auf der That selbst. — Επαυτροφωρῳ von ἐπι αὐτος und Φωρα, welches leztere zwar eigentlich Diebstahl heißt, per synect. aber jede böse That bedeutet. Diese Beschuldigung war sicher falsch, und wahrscheinlich, wie die Geschichte Matth. XII. 24 -- 28., auf Veranlassung eines verdächtigen Schrittes eines Weibes erdichtet.; denn 1) Wie durften die Schriftgelehrten vor dem Volke es wagen V. 2. eine wirkliche Ehebrecherinn öffentlich vorzuführen, da das Verbrechen noch nicht gerichtlich untersuchet war, Vergl. VII. 51. 2) Das Weib wird von Jesu frei gesprochen. 3) Die Schriftgelehrten gingen darauf aus, Jesus verklagen zu können; was hätten sie dann machen wollen, wenn er das Weib im Falle eines wirklichen Ehebruches für strafwürdig gehalten hätte, was sie vermuthen mußten? 4) Die Kläger machen sich ganz beschämt fort, und lassen das Weib allein zurük. V. 7. Vergl. Matth. XXII. 34. 5) Dieß ergiebt sich endlich aus dem ganzen Betragen Jesu bei der Geschichte, und aus dem Zusammenhange. 6) Dieses wird V. 6. ja ganz deutlich gesagt.

V. 5. In unserm Gesetze aber hat Moses eine solche zu steinigen befohlen. Was sagst du dazu. a)

a) 3. Mos. XX. 10. 5. Mos. XXII. 22.

V. 6.

V. 6. Dieses sagten sie aber um ihn zu versuchen, a) damit sie anklagen könnten. b) Jesus aber bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde. c)

a) Dieses trugen sie ihm aber vor um seinen prophetischen Geist auf die Probe zu setzen. — Um zu erfahren, ob er wisse, wie die Sache sich verhalte. Vergl. Luk. VII. 39. mit Apostel. V. 3. — b) Damit sie ihn öffentlich, wenn er über das Weib einen Ausspruch thun würde, als einen Verführer des Volkes angeben könnten. — Vergl. VII. 47--49. Indem sie dieses als einen Gegenbeweis, (wiewohl fälschlich. Luk. l. c.) daß Jesus kein Prophet seyn könne, angegeben hätten. — c) Jesus aber ließ sie vor sich stehen, als wenn er ihre Frage gar nicht gehöret hätte, und malte mit dem Finger etwas auf die Erde. — Zum Zeichen seines gerechten Unwillens über ihre böse Absicht, und Frage. Wie es große Männer öfters zu machen pflegen, die bei einer Unterredung, die ihnen mißfällt, indessen mit dem Finger auf den Tisch schreiben, ꝛc.

V. 7. Da sie nun fortfuhren ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sagte zu ihnen: Wer aus euch ohne Sünde ist, a) der werfe den ersten Stein auf sie. b)

a) Wer aus euch sich keiner Falschheit, und keiner bösen Ränke bewußt ist. — Dadurch entlarfte Jesus seine Gegner, und gab ihnen zu erkennen: daß ihm ihre Absicht, und wie die ganze Sache sich verhalte, bekannt sei. — b) Der trete nun auf, und gebe seinem Zeugnisse dadurch Gewicht, daß er den ersten Stein auf dieses Weib werfe. — Dieß thaten nach 5. Mos. XVII. 3. XIII. 10. Die Zeugen, welche wider eine Ehebrecherinn auftraten. Jesus forderte sie demnach durch diese Worte auf ihr Zeugniß zu bekräftigen.

V. 8. Darauf bükte er sich wieder, und schrieb auf die Erde. a)

a) Um den Juden Zeit zu lassen, sich zu bedenken, und zu entfernen.

V. 9. Als sie dieses hörten, gieng Einer nach dem Andern von den Aeltesten angefangen bis zu den jüngsten fort, und Jesus blieb allein zurück, und das Weib, welches vor ihm stand. a)

a) Weil sie nämlich den prophetischen Geist Jesu erkannten, und nun vor dem Volke beschimpfet zu werden gewär-

gewärtigen mußten. — Die Alten vorerst, deren Beispiel die Jüngern nachahmten. Anmerk. Wie klug, mit welch einer Gegenwart des Geistes, wie unbekümmert um die Nachstellungen der Juden benahm sich nicht Jesus hier? Und was kann in dieser ganzen Geschichte einen Zweifel an ihrer Aechtheit erregen, als, wenn man sie nicht versteht?

V. 10. Jesus richtete sich nun wieder auf, und sagte zu dem Weibe: wo sind jene, deine Ankläger? Hat dich Niemand verdammet?

V. 11. Sie aber sprach: Niemand, Herr! Da sprach Jesus zu ihr: Auch ich verdamme dich nicht. Geh hin, und sündige von nun an nicht mehr. a)

a) Dein Verbrechen ist nicht erwiesen; geh hin, und hüte dich, daß du durch verdächtige Handlungen fernerhin zu ähnlichen Anklagen Anlaß gebest.

V. 12. Nun redete Jesus wieder zu ihnen, a) und sprach: Ich bin das Licht der Welt, b) wer mir nachfolget, c) der wandelt nicht in den Finsternissen, d) sondern wird das Licht des Lebens haben. e)

a) Auf dieses redete Jesus wieder mit dem versammelten Volke. — V. 2. Vergl. IX. 15. — b) Ich bin der Lehrer der Menschen. — I. 4. Matth. IV. 16. — c) Wer sich meines Unterrichtes bedienet. — Der Ausdruck ist bildlich zu nehmen, eigentlich heißt es: wer mir nachgehet. — d) Der lebt nicht in Lastern unglücklich dahin. — Finsterniß ist Bild der Unwissenheit, Lasterhaftigkeit, und des Elendes überhaupt. Vergl. Matth. cit. IV. 16. e) Er wird an mir einen Lehrer haben, der ihn zur Glückseligkeit führt. — Die Befolgung meiner Lehre wird ihn wahrhaft glücklich machen. Vergl. III. 15.

V. 13. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Wenn du von dir selbst zeugest, so ist dein Zeugniß nicht glaubwürdig.

V. 14. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Wenn ich auch von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugniß doch glaubwürdig, a) weil ich weiß, woher ich gekommen bin, und wohin ich gehe; ihr aber wisset es nicht, woher ich gekommen sei, und wohin ich gehe. b)

a) Vergl. V. 31. — b) Denn es gründet sich auf das Bewußtseyn, daß ich als der Sohn von Gott dem Vater

ter unmittelbar gekommen sei, und einst wieder zu ihm zurückkehren werde, welches beides ihr zur Zeit noch nicht wisset, und nicht glauben wollet.

V. 15. Ihr urtheilet nach dem Fleische; a) ich aber urtheile Niemanden. b)

a) Ihr beurtheilet mich nach meinen äußerlichen Verhältnissen. — VII. 24. — b) So beurtheile ich Niemanden. — Folglich auch mich nicht.

V. 16. Und wenn ich auch urtheile. — a) So ist mein Urtheil glaubwürdig, weil ich nicht allein bin, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. b)

a) Dieß ist Wiederholung von V. 14. nur mit dem Unterschiede, daß hier statt bezeugen, richten stehe. b) Weil Gott der Vater das nämliche bezeuget. — V. 36. 37.

V. 17. In eurem Gesetze aber ist geschrieben, daß das Zeugniß zweier Menschen glaubwürdig sei. a)

a) Daß das einstimmige Zeugniß zweier Zeugen vor Gericht volle Gültigkeit habe. — 5. Mos. XVII. 6. um so viel mehr Glaubwürdigkeit muß demnach das Zeugniß des himmlischen Vaters, und das Meinige haben.

V. 18. Ich zeuge von mir selbst, und der Vater, welcher mich gesandt hat, zeuget von mir.

V. 19. Da sagten sie zu ihm: Wo ist dein Vater? a) Jesus antwortete: Ihr kennet weder mich noch meinen Vater, wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr freilich auch meinen Vater kennen. b)

a) Die Juden stellten sich, als hätten sie Jesus nicht recht verstanden, da sie wissen mußten, daß er unter seinem Vater Gott verstehe. — b) Wenn ihr mich als den Messias kenntet, müßtet ihr auch wissen, daß Gott mein Vater sei.

V. 20. Diese Worte hat Jesus in der Schatzkammer geredet, a) als er im Tempel lehrte, und Niemand ergriff ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war. b)

a) Dieses hat Jesus an jenem Orte des Tempels gesprochen, wo der Tempelschatz sich befand. — Vergl. Mark. XII. 14. — b) VII. 30.

V. 21. Darauf sprach Jesus abermal zu ihnen: Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, ihr werdet aber in eurer Sünde sterben. a) Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen. b)

a) Ihr werdet sodann in eurem Unglauben gegen mich zu eurem Unglücke verharren. Ihr werdet (in für: wegen Vergl. Ezech. III. 19. Mark. XVI. 16. in der Sünde nämlich des Unglaubens) vergl. V. 24. XVI. 9. sterben, d.i. sehr unglücklich werden. Vergl. III. 36. Matth. VII. 14. — b) VII. 34.

V. 22. Da sagten die Juden; Wird er wohl sich selbst entleiben, weil er sagt, wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen.

V. 23. Er sprach zu ihnen: Ihr seyd von unten, ich bin von oben; a) ihr seyd von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. b)

a) Ihr seyd blos irdische Menschen, ich aber bin vom Himmel gekommen. — Sieh III. 31. Jesus gibt hiemit die Ursache an, warum sie ihn nicht mehr finden könnten, V. 21. und wiederlegt zugleich den verwegenen Gedanken von einem Selbstmorde, V. 22. — b) Dieß ist nur Erklärung, und nähere Bestimmung des vorherg. Satzes. Vergl. üb. III. 31. XV. 19.

V. 24. Ich habe euch daher gesagt: daß ihr in euren Sünden sterben werdet; a) denn wenn ihr nicht glauben werdet, daß ich es bin, b) werdet ihr in euren Sünden sterben. c)

a) Ich habe euch deswegen gesagt, daß ihr den, wegen euren Sünden verdienten, Strafen nicht entgehen werdet. — V. 21. Weil ihr nämlich blos irdische Menschen seyd, und meine göttliche Sendung nicht anerkennet. — b) Denn wenn ihr mich nicht für denjenigen haltet, der ich bin, und folglich meine Lehre nicht annehmet; — c) So werdet ihr von den auf eure Sünden haftenden Strafen nicht frei werden. — III. 36.

V. 25. Darauf sagten sie zu ihm: Wer bist du? Jesus sprach zu ihnen: Der Anfang, a) was ich euch auch sage. b)

a) Ohne allem Zweifel bin ich derjenige. — Την αρχην, man ersetze: κατα. Vergl. 1. Mos. III. 8. 2. Mos. XXIX. 39.

An-

Anfangs, oder: nach dem Anfange, heißt so viel als: ganz sicher, ohne allem Zweifel. Wie dieses Wort mit, und ohne Artikel von den griechischen Profan-Schriftstellern oft gebraucht wird. Sieh Schleußners Lexikon S. 322. Synops. Critic vom Polus über d. Stelle. — b) Für welche ich mich bisher angegeben habe, und wirklich angebe. — Das Licht, V. 12. Die Quelle des lebendigen Wassers, VIII. 38. Der göttliche Gesandte, V. 16. Der Sohn Gottes, V. 19. Der Messias. V. 24. ꝛc. Daher das Neutrum, was ich euch sage, statt des Mascul. den ich mich nenne.

V. 26. Ich habe von euch noch vieles zu reden, und zu richten; a) allein der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, b) und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. c)

a) Ich könnte noch vieles von euch sagen, und mit Grunde an euch tadeln. — Dieser Vers steht mit V. V. 21. 23. in Verbindung. Von der Antwort auf die Zwischenfrage der Pharisäer geht Jesus seinem göttlichen Plane gemäß schnell hinweg. Vergl. üb. II. 24. 25. Matth. XVI. 20. Richten für strafwürdig erklären. Vergl. V. 21. mit V. 30. — b) Allein! wozu soll ich euch noch mehr ins Gewissen reden? Gott der Vater, der meine göttliche Sendung durch die Wunder, welche ich wirke, bezeuget, V. 36. und allen Glauben verdienet V. 14. belehret euch genugsam. — c) Ich trage euch nur göttliche Lehren vor. — Und κα. eine zweite Ursache, warum ich von allen fernern Zureden an euch abstehen kann, ist, weil nebst dem vollwichtigen Zeugnisse meines Vaters Ich auch solche Lehren vortrage, welche ꝛc. Vergl. VII. 16. 17. zu der Welt, d.i., zu den Menschen in der Welt εἰς entspricht dem hebr. אל Vgl. 1. Mos. XXXVII. 22. 36.

V. 28. Da sprach Jesus zu ihnen: Wann ihr den Sohn des Menschen werdet erhöhet haben, a) alsdann werdet ihr erkennen, daß ich es sei, b) und aus mir nichts thue, sondern dasjenige rede, was mich mein Vater gelehret hat. c)

a) Sieh. III. 14. Matth. IX. 15. — b) V. 24. Vermittels der Verbreitung des Christenthumes, und der Zerstörung Jerusalems. — Matth. XVII. 27. — c) Daß ich wirklich nichts aus eigener Willkühr gethan, sondern blos göttliche Lehren vorgetragen habe. V. 26. V. 19.

V. 29.

V. 29. Der Vater, welcher mich gesandt hat, ist auch bei mir, a) und hat mich nicht allein gelassen, b) weil ich allzeit thue, was ihm wohlgefällig ist. c)

a) Gott der Vater, von welchem ich ausgegangen bin, unterstützet mich auch. — Matth XXVIII. 20. — b) Er hat mich bisher nie ohne seine Hilfe gelassen. — Dieß ist Erklärung des Vorherg. — c) Weil ich seinem Willen ein vollkommenes Genügen leiste. — Die ausserordentliche Unterstützung des himmlischen Vaters schreibt Jesus hier seinem Gehorsame zu, Vergl. Luk. XXIV. 26. Philip. II. 8.9.

V. 30. Da er dieses redete, glaubten viele an ihn.

V. 31. Auf dieses sprach Jesus zu den an ihn glaubigen Juden: Wenn ihr in meiner Rede verharren werdet, a) so werdet ihr wahrhaftig meine Jünger seyn.

a) Wenn ihr meine Lehre beständig beobachten werdet. — Die blose Annahme meiner Lehre sichert euch die Seligkeit des Messias-Reiches noch nicht zu, sondern die standhafte Beobachtung derselben.

V. 32. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, a) und die Wahrheit wird euch frei machen. b)

a) Ihr werdet die Wahrheit meiner Lehre immer besser einsehen. — Nämlich vermittels der Ausübung derselben. VII. 17. — b) Und dadurch werdet ihr wahrhaft frei werden. — Nicht vom Joche der Römer, d. i. von einer politischen Sklaverei, sondern von euren Lastern, und der damit verbundenen großen Strafwürdigkeit vor Gott. V. 34. Matth. I. 21.

V. 33. Sie antworteten ihm: a) Wir sind Abstämmlinge Abrahams, und haben niemal Jemanden gedienet; b) Wie kannst du sagen: Ihr werdet frei seyn.

a) Einige unbekehrte Juden aus den gegenwärtigen sagten darauf: — b) Wir sind als Abstämmlinge Abrahams frei geboren, und sind auch durch Unglücksfälle noch nie in eine Sklaverei gerathen. — Wir, die jezt lebende Juden-Generazion, die den Römern blos zinsbar war. (Von ihren Vorfahren, die den Aegyptiern und Babyloniern gedienet hatten, konnten sie dieses ohne Lüge nicht sagen.)

V. 34. Jesus antwortete ihnen: Ich versichere euch: Wer lasterhaft ist, a) ist ein Sklave des Lasters. b)

a) Nach

a) Nach dem Griechischen: Wer die Sünde thut, — lasterhaft ist. — Sünde für Sittenlosigkeit, Laster, vergl. Matth. VII. 23., wo das Nämliche, was hier die Sünde heißt, Gesetzlosigkeit genannt wird. Vergl. Luk. VI. 32 — 34. Galat. II. 15. und V. 36. mit Matth. I. 21. und IX. 10. — b) Ist ein wahrer Sklav. — Röm. II. 16. 2. Petr. II. 19.

V. 35. Ein Sklav aber bleibt nicht immer im Hause; a) der Sohn aber bleibt immer darin. b)

a) Ein Sklav hat kein Recht, beständig im Hause seines Herrn zu verbleiben. — Der Herr kann ihn entlassen, oder verkaufen, wann er will. Anwend. Ihr gehört als lasterhafte Juden zwar zur Familie Gottes, die aber (wie Sklaven) keinen rechtlichen Anspruch auf die künftige Glückseligkeit zu machen haben, sondern einst als unwürdige davon ausgeschlossen werden. — b) Der Sohn des Hausvaters aber hat das Recht beständig im Hause zu verbleiben.

V. 36. Wenn euch daher der Sohn befreiet, a) so werdet ihr wahrhaft frei seyn. b)

a) Wenn ich euch daher vermittels der Annahme und Befolgung meiner Lehre von euren Lastern, und von der damit verbundenen Strafwürdigkeit frei mache. — Jesus scheint auf die Geschichte mit der Agar und dem Ismael angespielet zu haben. 1. Mos. XXI. 10. 14. — b) So seyd ihr wahrhaft freie Menschen. — Nicht dem Scheine nach, wie ihr es in politischer Hinsicht seyd. — Sittenl. In diesem bestehet die wahre Freiheit des Menschen, daß er frei von allen Vorurtheilen seine Pflichten recht erkenne, und diese aus Ueberzeugung erfülle.

V. 37. Ich weiß, daß ihr Abstämmlinge Abrahams seyd; aber ihr suchet mich zu tödten, a) weil meine Rede nichts bei euch verfangt. b)

a) Aber ihr seyd dem Abraham an Gesinnungen nicht ähnlich; indem ihr mit mörderischen Gedanken gegen mich umgehet. — V. 40. — b) Weil mein Zureden auf euer Gemüth keinen Eindruck macht. — Vergl. über das Zeitwort: χωρειν. Matth. XIX. 11. 2. Petr. III. 9. Weish. VII. 23. 24. 38.

V. 38. Ich rede, was ich bei meinem Vater gesehen habe, a) und ihr thut, was ihr bei eurem Vater gesehen habt. b)

a) Meine Lehre stimmt ganz mit dem Betragen meines himmlischen Vaters überein. — S. V. 26. V. 37. — b) Ihr aber handelt nach dem bösen Beispiele des Satans. — V. 44.

V. 39. Darauf antworteten, und sagten sie zu ihm: Unser Stammvater ist Abraham. Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret: so würdet ihr auch die Handlungen Abrahams nachahmen.

V. 40. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen Mann, a) der ich euch die Wahrheit, welche ich von Gott gehöret habe, vortrage. b) Dieß hat Abraham nicht gethan.

a) Vergl. Luk. XVI. 19. XIX. 12. So nannte sich Jesus, weil er nur als Mensch dem leiblichen Tode, von welchem er wirklich redete, unterworfen war. — b) Der ich euch wahrhaft-göttliche Lehren beizubringen bemühet bin. — V. 38.

V. 41. Ihr thut die Werke eures Vaters. a) Da sagten sie zu ihm: Wir sind nicht durch einen Ehebruch gezeuget worden; b) Wir haben (auch) alle den einzigen Gott zum Vater. c)

a) Ihr handelt nach dem Beispiele des Satans, eures Vaters. — b) Sie widersetzten: Abraham ist unser Vater, wir sind in der Person des Isaaks nicht durch einen Ehebruch gezeuget, und dem Abraham unterschoben worden. — Πορνεια, Ehebruch. Vergl. Matth. V. 32. An Abgötterei ist hier gar nicht zu denken; denn die Redner verwerfen ja nur, was Jesus V. 40. und 41. behauptete, daß Abraham ihr Vater nicht sei. — c) Auch erkennen wir Alle nur den einzigen wahren Gott. — Auch in Rücksicht auf Gott haben wir nur einen Vater; indem wir alle den einzigen wahren Gott verehren. Die Juden nahmen die Worte Jesu (lit. a) alternativ.

V. 42. Jesus sprach zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, a) so würdet ihr mich gewiß lieben; denn ich bin von Gott ausgegangen, und gekommen; ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. b)

a) Wenn

a) Wenn ihr den einzigen wahren Gott verehrtet, und ihm ähnliche Gesinnungen und Sitten hättet ꝛc. — Matth. VI. 8. 9. — b) Sieh III. 17.

V. 43. Warum verstehet ihr meine Sprache nicht? a) Denn ihr könnet meine Rede nicht hören. b)

a) Wie kommt es, daß meine Ausdrücke, und die dadurch bezeichneten Gegenstände euch als Kindern des nämlichen Vaters, und folglich als meinen Brüdern, so fremd und unbekannt sind. — b) Ich frage nicht vergebens; denn ihr könnet ja meine Reden gar nicht gelassen und aufmerksam anhören. — So auffallend sind sie euch; so wenig verstehet ihr davon.

V. 44. Ihr seyd Teufels-Kinder, a) und wollet die Begierden eures Vaters vollziehen. b) Er war ein Todtschläger vom Anfange, c) und ist bei der Wahrheit nicht geblieben; d) weil die Wahrheit nicht in ihm ist. e) Wann er die Unwahrheit redet, spricht er nach seinem Charakter; f) denn er ist ein Lügner, und ein Vater der Lügen. g)

a) Ihr habt dem Teufel ähnliche Gesinnungen. — Matth. V. 45. — Dieses zeiget Jesus. — b) Ihr bestrebet euch, zu handeln, wie jener es haben will. — Der Teufel ist ein Mörder; auch ihr gehet mit mörderischen Gedanken um. V. 40. Der Teufel hasset alle Wahrheit; auch ihr hasset sie. V. 43. — c) Er verleitete die ersten Aeltern schon zu einer Sünde, auf welche der Tod folgte. 1. Mos. III. 1-6. Weish. II. 24. Röm. V. 12. Vom Anfange, nämlich der Welt. I. 1. Sprüchw. VIII. 22. — d) Und hat mit den ersten Aeltern schon nicht redlich gehandelt. — 1. Mos. III. 4. 5. — e) Denn bei ihm ist keine Redlichkeit anzutreffen. — Keine Wahrheit (im Reden), d. i. keine Redlichkeit, welcher die Lüge und der Betrug entgegen gesetzet sind. Vergl. 1. Macchab. VII. 18. — f) Die Unwahrheit reden, ist seinem Charakter eigen. — g) Denn er ist ein Lügner, und der Urheber der Lügen. — Der Vater des Lügens (der das Lügen angefangen und eingeführet hat. Vergl. 1. Mos. IV. 20. 21.) Das αυτου bezieht sich auf das vorhergehende Abstrakt. von ψευστης, wie 4. Mos. XXIII. 20. Sprüchw. XIV. 26.

V. 45. Wenn ich aber die Wahrheit rede, a) so glaubet ihr mir nicht.

a) Mir herentgegen, weil ich nur Wahrheit vortrage, glaubet ihr nicht. — Anmerk. über Matth. XII. 8.

V. 46. Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? a) Wenn ich aber die Wahrheit rede, warum glaubet ihr mir nicht? b)

a) Wer aus euch kann mich eines Betruges überführen? — Sünde für Falschheit, Betrug, nach dem folgenden Gegensatze. Vergl. auch V. 44. 45. Beschuldigen, d. i. überzeugen, oder überführen. Vergl. XVI. 8. Tit. I. 9. 13. — b) Wenn ihr aber zugeben müsset, daß ich Wahrheit lehre, warum versaget ihr mir euren Beifall?

V. 47. Wer aus Gott ist, a) der höret Gottes Wort. b) Darum höret ihr es nicht, weil ihr nicht aus Gott seyd.

a) Wer edel denkt, und Gott ähnliche Gesinnungen hat. — V. 42. 44. Matth. VI. 8. 9. — b) Der nimmt göttliche Lehren willig an. — Matth. VII. 24.

V. 48. Da antworteten die Juden, und sagten zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan seyest, a) und den Teufel habest? b)

a) Haben wir nun Unrecht, daß wir dich einen Samaritan nennen? — Nach der Meinung der Juden waren die Samaritaner Ketzer, Verächter des jüdischen Gesetzes, Feinde der jüdischen Nazion, und folglich des Jehova selbst. IV. 9. Matth. X. 5. — b) Und wahnsinnig seyest. — Matth. XI. 18. Indem du da etwas behauptest, was nur ein Wahnsinniger behaupten kann. Vergl. V. 52. Matth. III. 9.

V. 49. Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, a) sondern ehre meinen Vater; b) ihr aber entehret mich. c)

a) Ich rede keineswegs wie ein Wahnsinniger, wenn ich behaupte, daß ihr keine Kinder Gottes seyd. — b) Sondern suche nur die Ehre meines Vaters zu retten. — Ich sage Alles aus Ueberzeugung, um die Ehre meines himmlischen Vaters zu befördern, der keine so unwürdige Menschen ohne Nachtheil seiner Heiligkeit zu Kindern haben kann. — c) Und ihr habt, durch eure Vorwürfe, meine Ehre verletzet. V. 48. Anmerk. Die Verläumdung, daß er ein Samaritan sei, übergeht Jesus mit Stillschweigen; die Behauptung, daß er wahnsinnig sei, widerleget er blos dadurch, daß er

sie

sie als eine Verläumdung erklärt, da er doch vorher V. V. 39. 41. 44. 47. so sehr gegen die Bosheit der Juden eiferte. Ueberhaupt bemerke, daß Jesus mit einer nicht genug zu bewundernden Gegenwart des Geistes und Sanftmuth alle persönliche Beleidigungen und Unbilden übertragen, und die Rettung seiner Person und seiner Ehre ganz Gott dem Vater überlassen habe. Vergl. XVII. 5. XVIII. XIX. Matth. XII. 24. 25. XVI. 20. XVII. 9. Luk. IV. 28-30. XXII. 22. ꝛc.

V. 50. Ich suche aber meine Ehre nicht; a) es ist Einer, der sie suchet, und richtet. b)

a) Allein ich lasse es geschehen, daß ihr mich verläumdet, und suche nicht weiter meine Ehre zu retten. — Vergl. V. 49. VII. 18. — b) Es wird sie ein Anderer retten, und die, welche mich entehren, bestrafen. — III. 17.

V. 51. Ich versichere euch: Wenn Jemand meine Worte hält, a) der wird nie sterben. b)

a) Wer die Vorschriften meiner Lehre beobachtet. — V. 37. 55. — b) Der wird ewig glückselig. — VI. 40.

V. 52. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast; a) Abraham und die Propheten b) sind gestorben, und du sagst: Wenn Jemand meine Worte hält, der wird nie sterben.

a) Daß du wie ein Wahnsinniger redest. — b) Unser Stammvater und die Propheten, welche doch gewiß rechtschaffene, Gott gefällige Männer waren, sind alle schon todt. — Die Juden nahmen die Worte Jesu ganz buchstäblich.

V. 53. Bist du denn größer, als unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? a) Auch die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?

a) Hast du denn ein größeres Ansehen bei Gott, und eine größere Macht, als Abraham, daß du Andern, und um so viel mehr dir selbst, ein ewiges Leben geben kannst, welches Abraham, der nun schon lange todt ist, nicht konnte. — Vergl. VI. 60.

V. 54. Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre: so ist meine Ehre nichts. a) Mein Vater ist es, der mich ehret, b) von welchem ihr saget, daß er euer Gott sei. c)

a) Wenn ich mir selbst Vorzüge beilege, so ist nicht darauf zu achten. — Wenn ich auch sage, daß ich allen Propheten vorgehe, worzu ihr mich auffordert, was hilft dieses? Auf diese meine blose Behauptung kommt es ja nicht an. — b) Gott mein Vater ist es, welcher meine Vorzüge geltend macht. — Auf das, was er von mir, vermittels der Wunder, die ich wirke, behauptet, und bezeuget, müsset ihr sehen. — V. 36. vergl. mit III. 2. — c) Welchen ihr, nach eurem Vorgeben, als euren Gott verehret. — Auf dessen Zeugniß ihr folgsam vorzüglich Acht haben sollet. V. 42.

V. 55. Und doch kennet ihr ihn nicht; a) ich aber kenne ihn. Und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht; so würde ich, wie ihr, ein Lügner seyn. Aber ich kenne ihn, und halte seine Worte. b)

a) Und doch habt ihr weder ihn selbst seiner Natur nach, noch seinen Willen, und seine Gebote bisher erkannt, sonst würdet ihr euch anders betragen. — V. 47. I. 18. V. 37. — b) V. 52.

V. 56. Euer Vater Abraham war ganz fröhlich, daß er meinen Tag sehen sollte, a) er hat ihn gesehen, und sich erfreuet. b)

a) Euer Stammvater Abraham hat mit freudigem Gemüthe der Zeit meiner Ankunft entgegen gesehen. — Er war fröhlich, daß er sehen sollte, anstatt: Er hat mit Freude (vor) gesehen. Er hat mit Vergnügen daran gedacht, und sich vorgestellet. Ein Hebraism, wie VI. 21. 1. Mos. XXIV. 18. XXVI. 18. 1. Sam. IV. 14. Sehen, anstatt: Vorsehen. Simpl, pro comp. 1. Mos. XXXVII. 18. Jos. VII. 12. Dan. XI. 3. Den Tag, d. i. die Zeit. Vergl. IX. 4. XI. 9. Luk. XIX. 42. Des Messias, des Beglückers aller Völker. 1. Mos. XII. 3. XXII. 18. Meine Zeit. Vergl. auch Hebr. XI, 13. — b) Er hat sie auch wirklich gesehen, und sich darüber erfreuet. — Nämlich (damals) im Scheol, in der Wohnung der seligen Altväter, wo er wirklich noch lebt. Vergl. Luk. XX. 38. — Die Zuhörer Jesu indessen verstanden unter den Worten: Meinen Tag, seinen Geburtstag, nach dem folgenden Verse, und wähnten Jesus habe sich ein physisches Alter beigelegt, welches bis in die Zeiten Abrahams reiche.

V. 57. Darauf sagten die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, a) uud hast Abraham gesehen. b)

a) Du

a) Du hast noch kein halbes Jahrhundert gelebt. — Sie nehmen viel an, um den vermeinten Widerspruch desto auffallender darzulegen; Jesus war damals ungefähr 31 Jahre alt. Das fünfzigste Jahr war eiu Jubeljahr, und daher den Juden sehr geläufig. — b) Und hast zur Zeit des Abrahams schon gelebt. — Weil (er dich, und folglich) du ihn gesehen hast. Die Juden sagen nicht: Und Abraham hat dich gesehen, nach V. 56.; sondern sie verdrehen die Worte Jesu V. 56. Und du hast ꝛc., um ihre Hochachtung gegen den Abraham auszudrucken.

V. 58. Jesus sprach zu ihnen: Ich versichere euch: Ehe Abraham war, bin ich. a)

a) Ehe Abraham geboren war, bin ich schon gewesen. — Meiner höhern Natur nach. I. 1. — Man mag nach dem Griechischen: Ich bin, oder nach der Sprache, die Jesus redete, אני הוא Ich war, lesen, worauf hier nichts ankommt: so bleibt immer der angegebene Sinn nach V. 56. a)

V. 59. Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen. a) Jesus aber verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus. b)

a) Da wollten sie ihn mit Steinen verfolgen, und für seine vermeintliche Verachtung des Abrahams bestrafen. — b) Jesus aber verbarg sich unter das Volk, und ging aus dem Tempel hinaus. Einige griechische Exemplare setzen noch hinzu: Er ging mitten unter ihnen durch, und entkam so: welches sehr wahrscheinlich eine aus Luk. IV. 30. entlehnte Randglosse ist; denn warum sollten diese Worte mehrere alte griechische Exemplare und die Vulgata ausgelassen haben, wenn sie ächt wären? —

IX. Kapitel.

Jesus macht einen Blindgeborenen sehend; diese Wunderthat wird genau untersuchet. Der sehend geworden war, bekennt Jesus als einen Propheten, und wird deßwegen aus der Synagoge verstoßen.

V. 1. Als nun Jesus fortging, sah er einen Menschen, welcher von Geburt an blind war. a)

a) Sah er an dem Wege einen blindgeborenen Bettler. — Vergl. Matth. XX. 30.

V. 2. Und seine Jünger fragten ihn: Rabbi! a) wer hat gesündiget, dieser, oder seine Aeltern, b) daß er blind geboren wurde. c)

a) Mark. X. 51. — b) Hat dieser im Mutterleibe schon gesündiget, oder haben seine Aeltern diese Strafe verdienet. — Die Juden nahmen großen Theils an, daß sich ein Kind im Mutterleibe schon versündigen könne. z. B. durch allzustarke Bewegungen 1. Mos. XXV. 22. Talmud joma f. 28. inquinamentum malum invadit hominem a tempore formationis suæ. R. Kimchi in Isai. c. XLIII. 26. Ligtfoot in hor. hebr. T. II. p. 6. 39. Ferner daß fast alle Krankheiten, und Gebrechen des Körpers strafen für begangene Sünden seyen, Matth. IX. 2. — c) Daß dieser im Mutterleibe schon mit der Blindheit gestrafet wurde. —

V. 3. Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündiget, noch seine Aeltern, a) sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbar werden. b)

a) Dieses Gebrechen hat der Mensch weder wegen einer persönlichen noch wegen einer Sünde seiner Aeltern an sich. — b) Sondern (deßwegen ließ es Gott zu,) damit er seine Wunderkraft durch mich an ihm zeigen könnte.— **Die Werke** stehen hier als Wirkung statt der Ursache, für die mir verliehene Wunderkraft. Vergl. XIII. 18. XIV. 31. XV. 25.

V. 4. Ich muß, a) solange es Tag ist, b) die Werke desjenigen verrichten, der mich gesandt hat. c) Es kommt die Nacht, wo Niemand mehr etwas thun kann. d)

Der Zusamm. Jesus ging zu dem Blinden hin, um ihm das Gesicht zu geben, und zwar an einem Sabbate, V. 16. den Jesus dieß Mal bis gegen Abend in dem Tempel zugebracht hatte. Abends vor Sonnen Untergange erinnerten ihn nun die Apostel, vergl. Matth. XV. 12. XVI. 22. er wolle wegen der Pharisäer Vergl. Matth. XII. 10. die Heilung verschieben bis zum Ende des Sabbats nach Sonnenuntergange. Da sprach Jesus zu ihnen: a) Matth. XVI. 21. Es ist meine Bestimmung, — b) Wunder wirken,

ken, ehe es Nacht wird. Zu wirken d.i. so lange ich auf Erden lebe, — Vergl. V. 5. — c) Den Menschen nach dem Willen des himmlischen Vaters nützlich, und gegen Sie durch meine Wunderkraft wohlthätig zu seyn. — d) Denn mein Tod nahet heran, wo ich (in Person als Mensch) Nichts mehr werde ausführen können. — Ich darf also keine Zeit versäumen.

V. 5. So lange ich in der Welt bin, a) bin ich das Licht der Welt. b)

a) So lange ich noch in der Welt lebe, — b) Will ich nach meiner Bestimmuag der Lehrer und Wohlthäter der Menschen seyn. I. 4. 7.

V. 6. Nachdem er dieses gesagt hatte, spie er auf die Erde, machte einen Koth aus dem Speichel, bestrich dessen Augen mit dem Kothe.

V. 7. Und sprach zu ihm: a) Geh hin, und wasche dich in dem Schwemmteiche Siloam b) (welches verdolmetschet wird, der Gesandte.) c) Er ging hin, wusch sich, und kam sehend.

a) Sieh die Anmerk. üb. Mark. VIII. 23. und setze noch hinzu: Daß Jesus bei jeder Gelegenheit, und hier besonders (wegen der Meinung der Apostel V. 4.) Das Vorurtheil, daß die Religion in der Beobachtung des Sabbat-Gebotes, und überhaupt in Ausenwerken bestehe, um es, nach und nach wenigstens, zu verdrängen. Er bereitet daher aus dem Staube einen Koth, bestrich die Augen, befahl dem Blinden er sollte sich waschen ꝛc. — b) V. 2. — c) Schiloam heißt vom hebr. Scheloh senden, der Gesandte. — Vergl. IV. 25.

V. 8. Da sprachen die Nachbarn, und die ihn vorher gesehen hatten, daß er blind war: Ist nicht dieser derjenige, welcher hinsaß, und bettelte? Einige sagten: er ist es.

V. 9. Andere sagten: Er sieht jenem gleich. Er aber sprach: ich bin es.

V. 10. Auf dieses fragten sie ihn: Wie sind dir die Augen geöffnet worden?

V. 11. Er antwortete, und sprach: Ein Mann, welcher Jesus genannt wird, hat einen Koth bereitet, meine

Augen bestrichen, und zu mir gesagt, geh hin zu dem Schwemmteiche Siloam, und wasche dich. Ich bin hingegangen, habe mich gewaschen, und bin sehend geworden.

V. 12. Da sagten sie zu ihm: wo ist derjenige? Er sprach: Ich weiß es nicht.

V. 13. Auf dieses führten sie den, welcher blind gewesen war, zu den Pharisäern.

V. 14. Es war aber ein Sabbat, da Jesus den Koth bereitet, und dessen Augen geöffnet hatte.

V. 15. Die Pharisäer fragten ihn nun noch ein Mal, wie er sehend geworden wäre. Er aber sprach zu ihnen: Er hat Koth auf meine Augen geleget, ich habe mich gewaschen, und bin sehend geworden.

V. 16. Darauf sagten einige aus den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, a) weil er den Sabbat nicht hält. b) Andere sagten: Wie kann ein Sünder c) solche Zeichen thun. Es war daher eine Trennung unter ihnen. d)

a) Einige vorzüglich steife Pharisäer sagten: Dieser kann kein rechtschaffener, Gott gefälliger Mensch seyn. — Aus Gott oder von Gott seyn heißt Tugendhaft, und Gott gefällig seyn, Vergl. VIII. 47. und V. 44. den Gegensatz vom Teufel seyn. Sieh üb. V. 31. b) Weil er das Sabbatgesetz (nach unseren Verordnungen) nicht hält. — Im Talm. tranhum. Bl. 10. 2. heißt es: „Samuel „hat gesagt: auch nüchternen Speichel auf die Augenlieder „legen ist am Sabbate verboten.“ R. Chaia hat gesagt: „Speichel am Sabbate auf die Augenlieder streichen ist „verboten, weil es wie eine Arznei ist.“ c) Einem lasterhaften Menschen kann Gott das Vermögen solche Wunder zu Wirken nicht verleihen. V. 31. — d) Sie waren daher verschiedener Meinung.

V. 17. Sie sagten daher abermal zu dem Blinden: Was sagst du von jenem, der deine Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet. a)

a) Er ist ein göttlicher Gesandter. — Matth. XI. 9. Er ist kein Sünder, sondern ein Prophet, der das Sabbatgesetz für einzelne Fälle aufheben, oder darin dispensiren kann, welches die Juden allgemein annahmen. Matth. XII. 6.

V. 18.

V. 18. Die Juden indessen glaubten es nicht von ihm, daß er blind gewesen, und sehend geworden sei, bis sie die Aeltern dessen, der sehend geworden ist, berufen hatten.

V. 19. Diese fragten sie, und sagten: Ist dieser euer Sohn, von welchem ihr saget, daß er blind geboren worden sei? Wie ist er nun sehend geworden?

V. 20. Seine Aeltern antworteten ihnen, und sagten: Wir wissen, daß dieser unser Sohn sei, und das er blind geboren worden sei.

V. 21. Wie er aber sehend wurde, wissen wir nicht, oder wer dessen Augen geöffnet habe, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fraget ihn selbst. Er soll selbst von sich reden.

V. 22. Dieses sagten seine Aeltern, weil sie die Juden a) fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, daß, wenn ihn jemand als Christus bekennte, dieser aus der Synagoge verstossen werden sollte. b)

a) Dieses, und weiter nichts sagten die Aeltern, weil sie den hohen Rath fürchteten. — V. 18. — b) Indem es beschlossen war, daß derjenige, der Jesus für den Messias anerkennen würde, von der gottesdienstlichen Versammlung, und den gesellschaftlichen Umgange der Juden ausgeschlossen werden solle. — Luk. VI. 22.

V. 23. Deßwegen sagten seine Aeltern: Er ist alt genug, fraget ihn selbst.

V. 24. Sie riefen daher das dritte Mal den Menschen, welcher blind gewesen war, a) zu sich, und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre: b) wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder sei. c)

a) Den sie vorher hatten abtreten lassen. — b) Ehre Gott durch das aufrichtige Geständniß der Wahrheit. — Vergl. Matth. XXVI. 63. — c) Dadurch gaben sie ihm gleichsam in den Mund was er sagen sollte.

V. 25. Dieser antwortete nun, und sprach: Ob er ein Sünder sei, weiß ich nicht: Das allein weiß ich, daß ich blind gewesen sei, und nun sehe.

V. 26. Darauf sagten sie ihm wieder: Was hat er dir gethan? wie hat er deine Augen geöffnet?

V. 27. Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt es nicht gehört; a) warum wollt ihr es abermal hören? Wollet vielleicht auch ihr seine Schüler werden? b)

a) Ihr habt aber gar nicht darauf geachtet. — Ihr habt euch betragen, als hättet ihr es nicht gehöret. Nicht: lesen alle Handschriften, und die meisten Uebersetzungen. — b) Habt ihr euch vielleicht nun eines andern besonneu, und wollet selbst seine Anhänger werden.

V. 28. Da schimpften sie auf ihn, und sagten: Du magst dessen Schüler seyn, wir sind Schüler des Moses.

V. 29. Wir wissen, daß Gott mit dem Moses geredet habe, woher aber dieser sei, wissen wir nicht. a)

a) Ob aber diesen Gott, oder wer ihn zum Lehrer bestimmet hat, wissen wir nicht. — Vergl. VI. 30. VII. 29.

V. 30. Jener Mensch antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist wunderlich, daß ihr nicht wisset, woher er sei, und er hat doch meine Augen geöffnet. a)

a) Darüber verwundere ich mich, daß ihr nicht wisset wer ihn zum Lehrer bestimmet habe, da er doch so eben meine Augen (durch ein unverkennbares Wunder) geöffnet hat. — Daraus, will der Mensch sagen, erhellet doch offenbar, daß Gott in der engsten Verbindung mit ihm stehe, und ihn gesandt habe. III. 2. Deßwegen berief sich auch Jesus immer auf seine Wunderthaten, weil jeder andere Beweiß in den Augen der Juden diesem nachstand. Sieh. üb. Mark. X. 15.

V. 31. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht erhöre. a) Sondern wenn jemand Gott verehrt, b) und dessen Willen thut, c) diesen erhört er.

a) Wir sind alle überzeuget, daß Gott die Bitten lasterhafter Menschen (insgemein) nicht erhöre. — Und daß er um so weniger ihnen das Vermögen Wunder zu wirken verleihe. Dieser Meinung war der Blindgewesene, und mit ihm, wie es scheint, der größte Theil der Juden, nach Psalm LXV. 18. Jes. I. 15. Obschon offenbar eine Ausnahme statt hat; indem Gott in gewissen Fällen auch das Gebet des Sünders erhört. — b) Wenn einer Gott auf die ihm gefällige Art verehrt. — c) Und seine Gebote beobachtet. — Beides ist entgegen gesetzt dem Worte: Sünder.

V. 32.

V. 32. Es ist nie erhöret worden, daß Jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet habe.

Anmerk. In unseren Zeiten gibt es mehrere Beispiele, daß Blindgeborene durch Operationen das Gesicht erhalten haben; aber gewiß nicht durch einen aus dem Staube der Erde gemachten Koth.

V. 33. Wenn dieser nicht von Gott wäre, a) könnte er nichts thun. b)

a) V. 29. — b) Könnte er dergleichen Thaten nicht verrichten. V. 31.

V. 34. Darauf antworteten und sagten sie ihm: Du bist ganz in Sünden geboren, a) und du lehrest uns? Und sie stießen ihn hinaus. b)

a) Du bist ein Bösewicht von Geburt aus. — Weil er nämlich blind geboren war, warfen sie ihm dieses vor. V. 2. — b) Und thaten ihn in den Bann. — V. 22. vergl. mit V. 35.

V. 35. Jesus hörte nun, daß sie denselben hinausgestoßen hatten, fand ihn, und sprach zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? a)

a) An den Messias, den wahren Sohn Gottes. — Vergl. I. 49. Matth. XIV. 33. Durch das Wort Sohn Gottes bezeichnete Jesus vorzugsweise den Messias.

V. 36. Jener antwortete, und sprach: Herr! Wer ist es, damit ich an ihn glaube.

V. 37. Jesus aber sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen und der mit dir redet, der ist es.

V. 38. Da sprach er: Herr! ich glaube. Und fiel nieder, und betete ihn an. a)

a) Matth. II. 2. 11.

V. 39. Darauf sprach Jesus: Ich bin zum Gerichte in diese Welt gekommen, a) damit b) diejenigen, welche nicht sehen, c) sehend werden, d) und diejenigen, welche sehen, e) blind werden. f)

a) Ich bin auf diese Welt gekommen, Gericht über die Menschen zu halten. — Εἰς κρισιν, um zu entscheiden. Vergl. V. 22. VI. 39. Matth. X. 34. 35. —

b) Jenes

b) Jenes Gericht besteht darinn, daß — c) Diejenigen, welche über ihre Verhältnisse mit Gott, und die wahren Mittel, ihre Glückseligkeit zu bewirken, unwissend sind. — Blinde im sittlichen Verstande. Matth. XV. 14. — d) Unterrichtet, und weise werden. — e) Diejenigen aber, welche sich wirklich schon für unterrichtet, und weise halten, — Vergl. V. 41. mit V. 24. 29. 34. — f) Als Unwissende dargestellet werden.— Ινα γενωνται entspricht dem hebräisch. Zeitworte im Hiphil. Damit sie als solche, die ihre Pflichten am wenigsten kennen, erscheinen. Vergl. Röm. I. 22.— Diese Rede veranlaßten die Pharisäer. V. 40.

V. 40. Dieses hörten etliche aus den Pharisäern, die bei ihm waren, und sagten zu ihm: Sind wohl auch wir Blinde?

V. 41. Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr Blinde wäret, a) hättet ihr keine Sünde; b) allein ihr saget: Wir sehen; c) deßwegen bleibt eure Sünde. d)

a) Wenn ihr wirklich aus Mangel an Einsichten Blinde wäret. — Nein, ihr habt die nöthigen Einsichten; wenn es euch daran fehlete. — b) Könnte man euch euer Betragen gegen mich nicht zur Last legen. — XV. 24. — c) Allein an den nöthigen Kenntnissen fehlt es euch nach eurem selbst eigenen Vorgeben nicht. — V. 34. — d) Deßwegen kann euer Betragen gegen mich nicht entschuldiget werden. — Die Sünde eurer Abneigung gegen mich, und die damit verbundene Nichtannahme meiner Lehre, und meiner Person, als des Messias, bleibt strafwürdig, ist nicht zu entschuldigen.

X. Kapitel.

Jesus gibt sich durch das Gleichniß der Schafe, des guten Hirten, und der Miethlinge, als den Messias an; da dieses die Juden erkannten, widersprachen sie ihm, und wollten ihn steinigen.

V. 1. Ich versichere euch: a) Wer nicht durch die Thüre in den Schafstall eingehet, sondern anderstwo hineinsteiget, b) der ist ein Dieb, und ein Mörder. c)

a) Anmerk. Durch diese Worte wollte Jesus blos Aufmerksamkeit erregen, und zeigen, daß er nun von einem sehr

sehr ernsthaften Gegenstande spreche. — b) Wer nicht auf eine rechtmäßige Art als Messias auftritt. — Unter dem Schafstalle versteht Jesus zunächst die jüdische Nazion; unter dem Hirten V. 2. den damals erwarteten Messias; unter den Schafen die Juden. Vergl. V. 9. 10. 16. Das Bild war den Juden gar nicht fremd. Vergl. Jerem. II. 8. III. 15. Ezechiel XXXIV. 2—5. 7. 10. 11. ꝛc. Zachar. XI. 4. 7. 16. 17. — c) Der sucht nur seinen Eigennutz zu befriedigen, und macht das Volk elend. — V. 10. Den verabscheuet, haltet ihn für einen Bösewicht, der euch ausplündern, und unglücklich machen will.

V. 2. Wer aber durch die Thür eingeht, a) der ist der Hirt der Schafe. b)

a) Wer sich aber euch als den Messias auf eine rechtmäßige Weise darstellet. — Wer sich als den Messias nicht mit Gewalt, sondern durch wohlthätige Handlungen und Wunder, V. 36.; durch Eifer für die Ehre Gottes, VII. 18; durch göttliche Lehren, VII. 16. 17., geltend zu machen sucht, und seine Sendung beweiset. — b) Dieser ist der große Lehrer der Nazion, der verheisene Messias. — Dieser ist es, der euch glücklich machen kann, und soll.

V. 3. Diesem macht der Thürhüter auf, a) und die Schafe hören dessen Stimme, b) er ruft seinen eigenen Schafen mit Namen, c) und führt sie heraus. d)

Anmerk. Wenn Jesus in dieser Parabel mit jedem bildlichen Ausdrucke eine besondere Idee in der Anwendung verbunden hat, welches aber nicht nothwendig war: so kann der Vers in der Anwendung diesen Sinn haben: a) Diesem sollet ihr (die Lehrer und Vorsteher der jüdischen Nazion) zu der Gemeinde freien Zutritt gestatten. — b) Und die Glieder der Gemeinde Gottes (die gutgesinnten Juden) werden seine Lehren aufmerksam anhören. — c) Er bekümmert sich um jeden einzelnen Anhänger seiner Person, und seiner Lehre. — Die Alten hatten die Gewohnheit, den Schafen, und anderen Thieren besondere Namen zu geben. Wettstein N. T. Th. I. S. 908. Es ist dieß auch ein Bild einer besondern, und ganz genauen Kenntniß aller (Schafe) einzelnen Glieder der Gemeinde des Messias. Jes. XL. 26. — d) Und führt sie, so zu sagen, aus den Finsternissen ihrer Unwissenheit und Sittenlosigkeit heraus. — Matth. I. 21. — Die folgenden drei Verse sind eine Ausmalung dieses Bildes.

V. 4. Und wenn er seine eigenen Schafe herausgelassen hat, so geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach, weil sie seine Stimme kennen.

V. 5. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen von ihm, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.

V. 6. Diese bildliche Rede trug ihnen Jesus vor. Sie verstanden aber nicht, was er zu ihnen sagte.

V. 7. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Ich versichere euch: Ich bin die Thüre zu den Schafen. a)

a) Ich bin derjenige Lehrer, durch dessen Unterricht man ein würdiges Mitglied der Gemeinde Gottes werden kann. — Schafe sind hier die Gott gefälligen Menschen, unter die Zahl dieser kommt der Mensch durch Jesus, der sich daher die Thüre nennt.

V. 8. Alle, so viel für mich kommen, a) sind Diebe, und Mörder, b) und die Schafe hören sie nicht. c)

a) Alle, die sich statt meiner als Messiasse aufwerfen. — Für mich, d. i. anstatt meiner, oder wie es Matth. XXIV. 5. heißt: in meinem Namen. Kommen, nämlich als Messiasse, die sich dafür ausgeben. Matth. loc. cit. Der Aorist statt des Präsens, oder des Futur. Vergl. Matth. III. 17. XXIII. 2. 1. Joh. IV. 8. und XI. 56. XV. 6. — b) V. 1. — c) V. 5.

V. 9. Ich bin die Thüre, a) wenn Jemand durch mich hineingehen wird, b) der wird selig werden; c) er wird eingehen, und ausgehen, d) und wird Weide finden. e)

a) V. 7. — b) Wer meinen Unterricht annimmt. — c) VI. 40. Matth. I. 21. — d) Er wird, seiner Seligkeit gewiß, sein Leben froh dahinbringen. — Der Ausdruck: Ein- und Ausgehen heißt: Seine Geschäfte besorgen, sein Amt verrichten. Vergl. 5. Mos. XXVIII. 6. Psalm CXX. 8. Apostelg. I. 21. Es bezieht sich auf das Bild von den Schafen, welche unter der Aufsicht eines wachtbaren Hirten ungestört in den Schafstall ein- und ausgehen. — e) Und wird in der Befolgung meiner Grundsätze eine vollkommene Beruhigung seiner Seele finden. — Vergl. IV. 14.

V. 10.

V. 10. Ein Dieb kommt nur, daß er stehle, tödte und zu Grund richte. a) Ich komme, daß sie das Leben haben, und überflüßig haben. b)

a) Jeder andere falsche Messias tritt nur auf, um die Menschen, seines zeitlichen Vortheils wegen, zu verführen, und unglücklich zu machen. — b) Ich aber, der wahre Messias, bin aufgetreten, um meine Anhänger überaus glücklich zu machen. — Leben. Matth. VII. 14. Hier gibt es Jesus ganz deutlich zu erkennen, wen er bisher unter dem guten Hirten verstanden habe, und wer im Gegensatze die Diebe, und Mörder seyen, von welchen V. 1. 8. die Rede war.

V. 11. Ich bin der gute Hirt. a) Dieser gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe. b)

a) Jener sorgfältige Eigenthums-Hirt, von welchem ich (V. 2.) gesprochen habe, bin ich selbst. — b) Ich bin bereit, mein Leben für das Beßte meiner Anhänger aufzusetzen. — (Matth. 11. 20.) Folglich bin ich gewiß der Eigenthums-Hirt (der wahre von Gott verheisene Messias); denn nur dieser läßt sichs so viel für seine Schafe (für seine Anhänger) kosten, daß er mit Gefahr seines Lebens gegen den Wolf die Heerde vertheidiget. — V. 13. und 14. sind Ausmalung dieses Bildes.

V. 12. Ein Miethhirt aber, der kein Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe, und fliehet davon: da raubet und zerstreuet der Wolf die Schafe.

V. 13. Der Miethhirt aber fliehet, weil er ein Miethhirt ist, und ihn die Schafe nichts angehen.

V. 14. Ich bin der gute Hirt, a) und kenne meine Schafe, b) und die meinen kennen mich. c)

a) V. 11. — b) Ich kenne ganz genau, und liebe alle meine Anhänger. — Γινωσκω, ich erkenne mit Liebe, nach V. 15. — c) Und sie erkennen und lieben mich als den Urheber ihres Glückes hinwieder.

V. 15. Wie mich der Vater kennet, und ich hinwieder den Vater kenne, a) und ich gebe meine Seele für die Schafe hin. b)

a) So kenne ich auch die Meinigen. — Diese Worte müssen aus V. 14. wiederholet werden. — b) Und gebe mein Leben für sie hin. — V. 11.

V. 16. Ich habe auch noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind, a) dieselbigen muß ich auch herführen; b) sie werden meine Stimme hören, c) und es wird ein Hirt und ein Schafstall werden. d)

a) Nebst den Juden sind noch andere Menschen, welche zu der jüdischen Religions-Gesellschaft nicht gehören, die aber doch von dem himmlischen Vater zu meinen Anhängern bestimmet sind, — Die Heiden. Vergl. Ephes. II. 19. — b) Diese müssen auch noch zu mir bekehret, und mit der aus den Juden versammelten Gemeinde meiner Anhänger vereiniget werden. — Vermittels der Predigten der Apostel. — c) Ich weiß schon zum Voraus, daß sie meine Lehre annehmen, und befolgen werden. — d) Und so wird aus Juden und Heiden eine Gemeinde werden, die mich für ihr Oberhaupt erkennen wird.

V. 17. Deßwegen liebt mich der Vater, weil ich meine Seele hingebe, a) daß ich sie wieder nehme. b)

a) Weil ich freiwillig zum Beßten der Menschen zu sterben bereitet bin. — Matth. II. 20. Jesus betrachtet sich hier als Mensch, als welcher er allein sterben konnte, und sagt von sich, daß er als ein solcher durch den freiwilligen Entschluß, für die Menschen zu sterben, sich besonders der Liebe des himmlischen Vaters würdig gemacht habe. — b) Doch so, daß ich das Leben wieder erhalte. — Daß ich wieder von den Todten auferstehe.

V. 18. Niemand nimmt sie von mir, sondern ich gebe sie von mir selbst hin: a) ich habe die Macht, sie hinzugeben, und die Macht, sie wieder zu nehmen. b) Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater.

a) Niemand kann mit Gewalt ohne meinen Willen mir das Leben nehmen; ich gebe es freiwillig hin. — Wie auffallend hat dieses nicht Jesus bewiesen? V. V. 31 — 39. — VIII. 40 — 59. Matth. XXIII. 13 — 30., wo die Vorsteher der Juden, ihres festen Entschlusses, Jesus aus dem Wege zu räumen, ungeachtet, doch unverrichteter Sachen auseinander gingen. VII. 30. VIII. 20. XI. 9. und besonders XVIII. 1. 2., wo Jesus geflissentlich in den Garten ging, der dem Judas bekannt war. XVIII. 6. Luk. IV. 29. 30. XIII. 32. 33. ꝛc. — b) Wie es aber in meiner Macht steht, sie hinzugeben, so steht es auch in meiner Macht, wieder von den Todten aufzustehen.

V. 19. Wegen dieser Rede entstand abermal eine Trennung unter den Juden. a)

a) Vergl. VII. 20. und 43.

V. 20. Viele aus ihnen sagten: Er hat einen Teufel und ist wahnsinnig: Was höret ihr ihn an?

V. 21. Andere sagten: Das sind keine Worte Eines, der vom Teufel besessen ist. Kann wohl der Teufel die Augen der Blinden eröffnen? a)

a) So redet doch wahrhaftig ein Wahnsinniger nicht, wie Dieser da geredet hat. Zudem kann kein Wahnsinniger (abstract. per concret. vergl. Matth. XII. 22. mit Luk. XI. 14. und üb. Mark. V. 2.) den Blinden das Gesicht geben.

V. 22. Nun kam das Kirchweihfest a) zu Jerusalem, und es war Winter.

a) Nun kam das Fest, welches zum Andenken der unter Judas dem Macchabäer geschehenen Einweihung des Jerosolimitanischen Tempels, den der syrische König Antiochus verwüstet hatte, eingesetzet worden war. — 1. Macchab. IV. 52. 58. 59. 2. Macchab. X. 6. 7. 8. Joseph. Flav. Alterth. 12, 11. Daher das Wort encaenia, Einweihung. Vergl. 1. Kön. VIII. 64. Dieses Fest wurde im Monate Cisleu, der mit unserm December übereinkommt, folglich im Winter, acht Tage lang gefeiert.

V. 23. Da ging Jesus in dem Tempel, in der Halle Salomons, herum. a)

a) In dem bedeckten Gange Salomons. — Der Vorhof der Juden Matth. XXI. 12. war von der Morgenseite mit einem bedeckten Gange V. 2. umgeben, welcher auf einer Mauer stand, die noch von Salomons Tempel übrig war, und deßwegen dem Salomon zu Ehren die Halle Salomons hieß. In dieser hielt sich Jesus, um gegen den Regen im Winter geschützet zu seyn, auf.

V. 24. Da umgaben ihn die Juden, a) und sagten zu ihm: Wie lange lassest du uns in Ungewißheit? b) Wenn du Christus bist: so sage es uns frei heraus. c)

a) Da versammelten sich viele Juden um ihn herum. — Damit er ihnen nicht mehr ausweichen könnte. — b) Wie lange hältst du unsere Aufmerksamkeit auf dich gespannt, ohne uns zu sagen, wie wir daran sind. — Die Seele aufs

halten, erheben, heißt: die Aufmerksamkeit spannen, d. i. die gereizte Wißbegierde unbefriediget lassen, von αιρειν, erheben, aufhangen; was aufgehangen wird, pflegt wegen seiner natürlichen Schwere gespannet zu seyn. — c) Wenn du wirklich der Messias bist: so sage es uns mit ausdrücklichen Worten.

V. 25. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt; ihr glaubet es aber nicht. a) Die Wunderthaten, welche ich im Namen meines Vaters verrichte, geben von mir Zeugniß. b)

a) Ich habe es euch ja schon deutlich genug gesagt, daß ich der Messias sei (V. 11. 16. 2c.); ihr glaubet mir aber nicht. — Sieh üb. Matth. XXI. 20. — b) V. 36. Im Namen. Matth. VII. 22.

V. 26. Aber ihr glaubet nicht, a) weil ihr nicht von meinen Schafen seyd. b)

a) I. 12. — b) Weil ihr (aus eigener Schuld) nicht unter der Zahl derjenigen seyd, welche Gott zu meinen Anhängern bestimmet hat. — VI. 37. 44. 64.

V. 27. Meine Schafe a) hören meine Stimme, b) ich erkenne sie, c) und sie folgen mir. d)

a) Die mir von Gott dem Vater bestimmten Anhänger. — V. 26. — b) V. 3. — c) V. 14. — d) Sie richten sich nach meinen Vorschriften. V. 4.

V. 28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, a) und sie werden nicht ewig verloren gehen; b) Niemand wird sie aus meiner Hand reissen. c)

a) III. 16. — b) Der Gegensatz zum Vorhergehenden. Sieh S. 504. — c) Niemand wird sie meinem Schutze entreissen, so, daß sie meines Schutzes beraubet, von mir abfallen, und unglücklich werden.

V. 29. Mein Vater, der (sie) mir gegeben hat, ist größer, als Alle, a) und Niemand kann (sie) aus meines Vaters Hand reissen. b)

a) Mein Vater, der sie zu meinen Anhängern bestimmet hat, ist mächtiger, als alle meine Feinde. — Vergl. VI. 37. — b) Es kann sie daher Niemand seinem Schutze entreissen.

V. 39. Ich und der Vater sind Eines. a)

a) A) Denn ich und der Vater sind Eines, so, daß ich mit ihm eine und dieselbe Macht, und folglich eine Natur habe.— Dadurch gibt Jesus die Ursache an, warum er vorher sagte, daß Niemand die Seinigen seiner und der Hand des Vaters entreissen könne. Vergl. auch V. 33. — B) Denn ich und der Vater haben einerlei Absichten, und eine gemeinschaftliche Sache. — Folglich wenn sie dem Vater nicht können geraubet werden, werden sie auch mir nicht geraubet, und im Gegentheile. VI. 37. XVII. 11.

V. 31. Da hoben die Juden Steine auf, ihn zu steinigen.

V. 32. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich habe euch viele gute Werke von meinem Vater gezeiget, a) wegen welchem Werke aus diesen steiniget ihr mich? b)

a) Ich habe durch den Beistand meines Vaters viele Wunderthaten gewirket. — Vergl. V. 37. mit V. 20. 36.

V. 33. Die Juden antworteten ihm, und sagten: Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen der Gotteslästerungen, a) und daß du dich selbst zum Gott macheſt, da du ein Mensch bist. b)

a) Wegen deiner die Ehre Gottes verletzenden Rede (Matth. IX. 3. XXVI. 65. Mark. XIV. 64.) werfen wir dich mit Steinen. — b) Nämlich, weil du dich selbst für einen Gott ausgibst.— Und, für: nämlich. Matth. XXI. 5. Du entziehest Gott die ihm allein gebührende Ehre; indem du dich ihm an die Seite setzest.

V. 34. Jesus antwortete ihnen: Ist nicht in eurem Gesetze geschrieben: a) Ich habe gesagt: Ihr seyd Götter. b)

a) Heißt es nicht in den Schriften des alten Bundes. — Matth. XXII. 40. — b) Psalm LXXXI. 1. 6., wo von den Richtern und Obrigkeiten gesagt wird: Ich (Gott) habe euch meiner Macht theilhaftig, und gleichsam zu Göttern gemacht.

V. 35. Wenn diejenigen Götter heisen, an welche die Rede Gottes gerichtet war, a) und die Schrift nicht aufgelöset werden kann. b)

a) Wenn die obrigkeitlichen Personen überhaupt, die Gott in der angezogenen Stelle anredet, Götter genannt werden. — Elohim, ganz vorzügliche Menschen, Stell-

vertretter Gottes, Götter. V. 34. — b) Und das Ansehen der Schrift nicht verworfen werden kann. — Matth. V. 17. Wenn zugleich das, was die heiligen Bücher behaupten, wahr seyn, und eine Beweiskraft haben muß, so, daß folglich Menschen mit Grunde Götter genannt werden können, weil es in der Schrift steht.

V. 36. Wie könnet ihr von dem, welchen der Vater geheiliget, a) und in die Welt gesandt hat, b) sagen: Du lästerst Gott; c) weil ich gesagt habe: Ich bin der Sohn Gottes. d)

a) Wie könnet ihr es mir verdenken, welchen der himmlische Vater mit vorzüglichen Gaben versehen, und zu seiner hohen Bestimmung geschickt gemacht hat. — Mir, den Gott der Vater zum Erlöser der Menschen bestimmet, und gleichsam durch Mittheilung außerordentlicher Gaben eingeweihet hat. Vergl. Luk. I. 35. Matth. XI. 27. — b) III. 17. — c) V. 33. — d) Daß ich Gott meinen Vater, folglich mich den Sohn Gottes genannt habe. — Jesus thut hier gar keine Meldung von seiner höhern göttlichen Natur, sondern betrachtet sich blos als Mensch, wie ihn die Juden betrachteten, und zeigt, daß er, auch so betrachtet, von sich behaupten könne, er sei der Sohn Gottes. — Von seiner höhern göttlichen Natur konnte er nicht reden, weil die Juden damals, diese Wahrheit einzusehen, unfähig waren, und Jesus sonst auf der Stelle gefangen genommen, mißhandelt, und getödtet worden wäre, welcher Gefahr er durch die gegebene Antwort, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, und ohne seiner höhern Würde das Geringste zu vergeben, entging.

V. 37. Wenn ich die Werke meines Vaters nicht thue, a) so glaubet mir nicht. b)

a) Wenn ich keine solche Thaten verrichte, die nur Gott, mein Vater, verrichten kann. — V. 32. Wodurch er folglich meine göttliche Sendung, und die Wahrheit der Behauptung, daß ich sein Sohn sei, unwiderleglich beweiset. — b) So würde ich nicht verlangen, daß ihr mir Glauben beimessen sollet.

V. 38. Wenn ich sie aber thue, und ihr mir nicht glaubet, a) so glaubet den Werken, b) damit ihr erkennet, und glaubet, daß der Vater in mir, und ich in ihm sei. c)

a) Da

a) Da ich aber die auffallendsten Wunder wirke, und ihr mir auf mein Wort nicht glauben wollet. — b) So glaubet mir wenigstens wegen der Wunderthaten. — Die ich zur Bekräftigung meiner Behauptungen wirke. XIV. 11. — c) Daß Gott der Vater mit mir Eines sei. Vergl. V. 30. mit XIV. 10. XV. 4. Folglich, daß ich wahrhaft von Gott dem Vater gesandt seyn müsse, welches den Juden beizubringen für jezt den Hauptgegenstand der Rede Jesu ausmachte.

V. 39. Da suchten sie ihn wieder zu ergreifen; er entging aber ihren Händen.

V. 40. Und begab sich wieder über den Jordan, an jenen Ort, wo Johannes zuerst getaufet hatte, und blieb allda. a)

a) I. 28. Um gegen die Nachstellungen der Juden sicher zu seyn.

V. 41. Und es kamen Viele zu ihm, und sagten: Johannes hat zwar kein Zeichen gethan. a)

a) Hat kein Wunder (Matth. XII. 38.) gewirket. — I. 26 — 36.

V. 42. Alles aber, was Johannes von diesem gesagt hat, ist wahr; und Viele glaubten daselbst an ihn. a)

a) Und Viele hielten ihn dort für den Messias. — Indem sie dazu durch die Predigten, und durch das Zeugniß Johannes des Täufers, an welche sie sich erinerten, bewogen wurden.

XI. Kapitel.

Lazarus wird krank, und stirbt; Jesus kommt nach Bethanien, und wekt ihn von Todten auf; Die Juden versammeln sich bei dem Kaiphas, und halten Rath, wie sie Jesus tödten könnten.

V. 1. Indessen wurde ein gewisser Lazarus von Bethanien a) einem Flecken der Maria, und der Martha seiner Schwester, b) krank.

a) Matth. XXI. 1. — b) Wo die zwei Schwestern des Kranken, Maria und Martha, wohnhaft waren.

V. 2. Es war aber diejenige Maria, a) welche den Herrn mit Salbe gesalbet, und dessen Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte, deren Bruder Lazarus krank lag.

a) Es war dieß die Maria, von welcher Luk. VII. 37. die Rede war. — Durch diesen Zusatz wollte der Verfasser angeben, woher die genaue Bekanntschaft zwischen Jesus und dieser Familie gekommen sei; er bezieht sich folglich auf die vergangene Zeit. Luk. VII. 37. Dieß fordert auch die Natur des hier vorkommenden Aorist.

V. 3. Da sandten die Schwestern zu ihm, und sagten: a) Herr! Sieh! den du liebest, der liegt krank. b)

a) Da ließen die Schwestern ihm sagen. — b) Dein Liebling liegt krank, komm, und hilf ihm. — Vergl. Luk. X. 38.

V. 4. Dieses hörte Jesus, und sprach: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, a) sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlichet werde. b)

a) Diese Krankheit ist nicht von der Art, daß er durch sie auf immer der Welt entrissen werden solle. — b) Sondern sie dient dazu, den Menschen die Allmacht Gottes zu zeigen, wodurch Gott der Vater die göttliche Sendung, und Würde seines Sohnes Jesu beweisen wird. — IX. 3.

V. 5. Jesus aber liebte die Martha, die Maria ihre Schwester, und den Lazarus.

V. 6. Als er nun hörte, daß er krank wäre, blieb er noch zwei Tage an demselben Orte, wo er war. a)

a) In der Gegend von Bethanien jenseits des Jordans V. 1. — In der Absicht, damit Lazarus wirklich sterben möchte, ehe er käme, und er ein größeres Wunder wirken könnte.

V. 7. Darauf sprach er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in das Judenland gehen.

V. 8. Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi! Unlängst suchten dich die Juden zu steinigen, und du gehst wieder dahin.

V. 9. Jesus antwortete: Sind nicht zwölf Stunden des Tages; a) wenn jemand beim Tage daher geht, so stoßt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht. b)

a) Nicht

a) Nicht wahr der Tag hat 12 Stunden. — Mark. XV. 25. Was in einer geschiehet, trägt sich nicht immer in der andern zu. Wenn sie mich auch vorher verfolgten, so kann es doch seyn, daß sie mich jezt nicht verfolgen werden. — b) Beim hellen Tage pflegt man sich im Gehen nicht anzustoßen, weil man die Steine sieht. — Anwend. Die ganze Zeit hindurch, welche mir von dem himmlischen Vater meine Geschäfte auszuführen bestimmet ist, werden mir meine Feinde nichts anhaben können.

V. 10. Wenn aber Einer bei der Nacht dahergeht, stosset er an, weil er nichts sieht. a)

a) Weil er die Gegenstände nicht unterscheiden kann. — Anwend. Wenn aber die Zeit kommt, wo ich nach dem Plane der Fürsehung sterben soll, alsdann erst werden meine Feinde etwas wider mich vermögen.

V. 11. Als er dieses gesagt hatte, sprach er zu ihnen: Lazarus unser Freund schläft; aber ich gehe hin, damit ich ihn vom Schlafe aufwecke.

V. 12. Da sprachen seine Jünger: Herr! wenn er schläft, so wird er gesund werden. a)

a) Der Schlaf ist bei Kranken eine Anzeige der Besserung.

V. 13. Jesus hatte aber von dessen Tode gesprochen. Sie aber meinten, er habe von dem natürlichen Schlafe geredet.

V. 14. Darauf sagte ihnen Jesus ausdrücklich: Lazarus ist gestorben.

Anmerk. Bei dieser einfachen Geschichte bemerke die immer muntere Handlungsart Jesu, dieses Musters aller Tugend. Alle seine Reden athmen Heiterkeit, und Fröhlichkeit; nur wenn er wider das Laster, und wider den häßlichen Pharisäsm redete, sprach er mit einem Seiner würdigen Eifer, und mit einem majestätischen Ernste. — Möchten doch alle gebildete Menschen dieses nachahmen, und sich bestreben, eine gewisse Heiterkeit des Gemüthes immer beizubehalten, mit Andern immer liebreich umzugehen, und nur gegen das Laster, und gegen boshafte Menschen streng (nicht lieblos) zu seyn.

V. 15. Und ich freue mich wegen Eurer, daß ich nicht da gewesen bin, damit ihr glaubet; a) aber lasset uns zu ihm gehen.

a) Damit eure Ueberzeugung, daß ich der Messias sei, desto mehr bekräftiget werde. — Sieh üb. II. 11.

V. 16. Da sprach Thomas, der Didymus genannt wird, zu seinen Mitjüngern: Wir wollen auch hingehen, damit wir mit ihm sterben. b)

a) Welcher Name soviel heißt als Zwilling. — Thomim heißt Zwillinge. Vergl. 1. Mos. XXXXIII. 27. Hohes Lied IV. 5. — b) Wir wollen mit ihm gehen, und sollten wir auch mit ihm sterben müssen. — Vergl. V. 8.

V. 17. Jesus kam nun, und fand ihn schon vier Tage im Grabe liegen. a)

a) Da nun Jesus nach Bethanien kam, erfuhr er, daß Lazarus schon vier Tage im Grabe (ἐχειν, nämlich εαυτον) sich befinde. Er war also gewiß tod.

V. 18. Bethanien aber war von Jerusalem fünfzehn Feldwegs beinahe entlegen. a)

a) Matth. XXI. 1. Luk. XXIV. 13.

V. 19. Es kamen daher viele Juden zur Martha, und Maria, a) damit sie dieselben wegen ihres Bruders trösteten.

a) Ueb. den griech, Ausdruk vergl. Diod. Sic. l. 16. p. 475. Aristot. Rhet. 3. Iliad. V. V. 146. wo der nämliche Grācis'm. vorkommt. So auch Epiph. hær. 37. Die Schlange hat Adam und Eva (τους περι Ευαν &c.) betrogen.

V. 20. Als nun Martha hörte, daß Jesus käme, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb zu Hause sitzen a)

a) Als eine Trauernde bei den anwesenden Juden.

V. 21. Da sprach Martha zu Jesu: Herr! Wenn du da gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben.

V. 22. Aber ich weiß jezt auch, daß dir Gott alles, was du von ihm begehren wirst, geben werde. a)

a) Aber

a) Aber du kannst jezt noch alles von Gott erhalten, was du, um uns zu beruhigen, von ihm begehren wirst. — An die Auferweckung ihres Bruders zum Leben hat sie wahrscheinlich nicht gedacht. Vergl. V. V. 24. 39.

V. 23. Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird wieder auferstehen.

V. 24. Martha sagte zu ihm: Ich weiß, daß er bei der Auferstehung am jüngsten Tage auferstehen werde. a)

a) V. 23. 29. VI. 40.

V. 25. Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung, und das Leben, a) wer an mich glaubt, der wird leben, b) wenn er auch schon gestorben wäre.

a) Ich bin der Urheber der Auferstehung, und des darauf folgenden glückseligen Lebens, — Matth. VII. 1. Vergl. 5. Mos. XXX. 20. 1. Kor. I. 30. mit Joh. V. 26. 27. — b) Wer mich als den Messias anerkennt, und meine Vorschriften befolget I. 12., wird des leiblichen Todes ungeachtet, noch fortleben, und sehr glücklich seyn. — Jesus bekräftiget dadurch die Meinung der Martha V. 24. und läßt sie über die Auferweckung ihres Bruders zum irdischen Leben noch immer in Unwissenheit.

V. 26. Und ein Jeder, der in diesem Leben an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. a) Glaubst du dieses? b)

a) Aber nicht allein Lazarus, jeder andere welcher mich während dieses Erdenlebens als den Messias anerkennt, und meine Vorschriften befolget, wird nach dem Tode glücklich fortleben. — VI. 40. 50. — b) Sieh. üb. Matth. IX. 2. 32.

V. 27. Sie sprach zu ihm: Ja Herr! Ich glaube es, weil du Christus der Sohn (des lebendigen) Gottes bist, a) der in die Welt kommen sollte. b)

a) Weil du der Messias (Matth. I. 1.), der wahre Sohn Gottes bist. — Sohn Gottes im höhern Sinne des Wortes vergl. Matth. XIV. 33. Der Begriff, welchen Martha mit diesem Ausdrucke verband, läßt sich indessen nicht genau bestimmen. — b) Der bisher von der ganzen Nazion erwartet wurde. Matth. XI. 3.

V. 28.

V. 28. Nachdem sie dieses gesagt hatte, ging sie hin, und rief ihre Schwester Maria, und sprach in der Stille: a) Der Meister ist da, und ruft dich. b)

a) Damit es die anwesenden Juden nicht hörten, V. 19. und nicht mit ihr zu Jesu gehen möchten, indem sie nicht wußte, ob dieses Jesu angenehm sei. — b) Unser Lehrer läßt dich rufen. — Jesus hatte wahrscheinlich sein Verlangen, mit der Maria zu sprechen, geäußert.

V. 29. Als sie dieses hörte, staud sie eilends auf, und kam zu ihm.

V. 30. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern befand sich noch an dem Orte, wo ihm Martha begegnet war.

V. 31. Als nun die Juden, welche bei der Maria im Hause waren, und sie trösteten, sahen, daß diese so eilends aufstand, und fortging, folgten sie ihr nach, und sprachen: Sie geht zum Grabe, um dort zu weinen. a)

V. 32. Maria aber, als sie dort hin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel ihm zu Füßen, und sagte zu ihm: Herr! Wenn du da gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben.

V. 33. Als nun Jesus sie, und die Juden, welche mit ihr gekommen waren, weinen sah, wurde er innigst gerührt, a) und sehr traurig. b)

a) Wurde sein Innerstes erschüttert. — *βρεμειν* rühren, bewegen, Matth. IX. 30. Mark. XV. 5. entspricht dem זעף Vergl. Thrän. II. 6. Im Geiste. Sieh üb. Mark. VIII. 12. — b) Und fiel in eine große Traurigkeit. — Das reciproc. statt des passiv. Vergl. XII. 27. und Ezech. XXX. 16. Jes. VIII. 12.

V. 34. Und sprach: Wo habt ihr ihn hingeleget? Sie sagten zu ihm: Herr! komm, und sieh.

V. 35. Darauf weinte Jesus. a)

a) Theils aus Liebe gegen den Lazarus, theils aus natürlichem Mitleide mit der weinenden Schwester, und mit den weinenden Juden V. 33. — Sittenl. Jesus weinte. — Er, der den boshaften Pharisäern sich unter das Angesicht stellte, und ihnen alles Ernstes ihre Hartnäckigkeit, und

ihren

ihren Unglauben verwies. Er, der den gröbsten Läſterungen, und nachmals unter den größten Leiden ſtillſchwieg. Weine auch du mit Weinenden, traure mit Trauernden, um ſo durch deine Theilnahme an Ihren Empfindungen ihren Schmerz zu lindern, und ſie zu tröſten.

V. 36. Da ſprachen die Juden: Sehet, wie er ihn liebte.

V. 37. Einige aber aus ihnen ſagten: Konnte dann der, welcher die Augen des Blindgeborenen öffnete, nicht machen, daß dieſer nicht ſtürbe?

V. 38. Da wurde Jeſus abermal innigſt gerühret, und kamm zum Grabe. Es war aber eine Höhle, a) und ein Stein war davor geleget. b)

a) Matth. VIII. 28. — Matth. XXVII. 60.

V. 39. Jeſus ſprach: Hebet den Stein hinweg. Da ſagte Martha die Schweſter des Verſtorbenen zu ihm: Herr! er riecht übel; denn er liegt ſchon vier Tage.

V. 40. Jeſus ſprach zu ihr: Habe ich dir nicht geſagt, a) daß, wenn du glaubeſt, du die Herrlichkeit Gottes ſehen wirſt.

a) Habe ich dich nicht zum Glauben an mich aufgemuntert. — V. 26. — b) Einen Beweis der Allmacht Gottes, der ihm zur großen Ehre vor den Menſchen gereichen wird. — V. 4.

V. 41. Da hoben ſie den Stein weg. Jeſus aber hob ſeine Augen in die Höhe, und ſprach: Vater! ich danke dir, daß du mich erhöret haſt. a)

a) Daß du mir verſtattet haſt, dieſen Todten zum Leben zu erwecken. — Sieh den folgenden V.

V. 42. Ich wußte zwar, daß du mich allzeit erhöreſt; allein wegen des umſtehenden Volkes habe ich es geſagt, a) damit ſie glauben, daß du mich geſandt habeſt.

a) Habe ich dir öffentlich Dank geſagt. — b) Damit alle Anweſenden erkennen, daß meine Macht von dir ſei, und daß du folglich mich geſandt habeſt. — Anmerk. Jeſus rief hier Gott den Vater ausdrücklich zum Zeugen ſeiner göttlichen Sendung an, und zwar, noch ehe er das Wunder gewirket hatte, ganz überzeuget von dem guten Erfolge ſeiner vorzunehmenden wunderthätigen Handlung. Gott hat daher durch das folgende Wunder ausdrücklich

die Behauptung Jesu, daß er der Sohn Gottes sei, bekräftiget. Sittenl. Dieser Beweis für die göttliche Sendung Jesu, und für die Göttlichkeit seiner Lehre wäre allein schon hinreichend beides außer allem Zweifel zu setzen. Da 1) Jesus unmöglich so zuversichtlich hätte sprechen können, wenn er seiner Sache nicht gewiß gewesen wäre, und 2) da Gott der Vater nur der Wahrheit durch eine so außerordentliche Wunderthat das Wort sprechen konnte. — Aber es heißt: sind denn Wunder möglich? War die Erweckung des Lazarus ein Wunder? Erstens bemerke man: so fragen Menschen, welche das, was täglich vorgeht, z. B. die Wirkungen der fünf äußeren Sinne, daß zu gleicher Zeit die verschiedensten Töne durch das Ohr, die verschiedensten Gegenstände durch das Auge ꝛc. wahrgenommen, und unterschieden werden können, nicht verstehen; die, wenn wir es nicht vor Augen hätten, daß aus dem modernden Saamenkorn die Aehre, aus einerlei Saft der Erde die verschiedensten Gattungen des Obstes, aus einerlei Urstoff tausend Mal tausend verschiedene Pflanzen, aus einer ungestalten Raupe der bunte Schmetterling, aus flüßigen Theilchen die harten Knochen des Thieres, und der harte Stamm des Eichbaumes sich bilden, u.s.w. uns gar leicht hindemonstriren würden, daß bei der kleinen Oeffnung des Ohres die Töne sich verwirren, und die Eindrücke von den äußeren Gegenständen auf das Auge höchst unordentlich geschehen müßten, oder schlechterdings unmöglich seyen; daß aus einem modernden Körper kein ganzer, frischer, und gesunder, und aus flüßigen Theilen kein fester Körper, aus einerlei Säfte unmöglich Millionen an Gestalt, Farbe und Festigkeit verschiedene Körper, und zwar nach unabänderlichen Gesetzen entstehen könnten, u.s.w. Sind nun Gott diese Dinge, die wir Wirkungen der Natur nennen, möglich, wie kann ein Mensch die Möglichkeit ähnlicher Wirkungen der Allmacht, die aber nach den Gesetzen der sogenannten Natur nicht zu geschehen pflegen, in Zweifel ziehen. Zweitens: Aber! heißt es ferner: Gott hat die Gesetze der Natur unabänderlich festgesetzet. Also kann kein Wunder statt haben. Welch ein Schluß! Gott hat eben so gut jene Wirkungen seiner Allmacht, die höchst selten, und nicht nach den uns bekannten Gesetzen der Natur sich ereignen, unabänderlich von jeher festgesetzet, daß sie zu seiner Zeit geschehen sollen, als die Ereugniße der Natur,

oder

oder was eines ist, als jene Wirkungen, die seine Allmacht nach gewissen Gesetzen, (die wir uns abstrahirt haben, und Gesetze der Natur nennen) hervorbringt. Drittens: Wozu aber Wunder? Da die ganze Natur schon Gott in der anbetungswürdigsten höchsten Majestät, und Größe darstellet? Antw. Damit er seine besondere Dazwischenkunft in einem oder dem andern äußerstwichtigen Falle zeigte, und rohe, sinnliche Menschen, die mit der Natur so zu sagen, schon zu bekannt geworden sind, und in den Geschöpfen den Schöpfer nicht mehr erkannten, neuerdings auf sich aufmerksam machte. So ein wichtiger Fall ergab sich, als er die jüdische Nazion befreien, und seine Verehrung unter den Menschen im Andenken, und in der Uebung erhalten wollte. So ein äußerstwichtiger Fall ergab sich auch, als in der Person Jesus Christus sein Sohn auf die Welt kam, dessen göttliche Sendung, Person, und Lehre Gott der Vater kaum anders als durch Wunder geltend machen konnte; indem die damalige Menschheit jeden anderen Beweis einzusehen größten Theils unfähig war. Was war der göttlichen Weisheit und Güte angemessener, als daß derjenige, der im Namen des Vaters gekommen war, die Thaten des Vaters verrichtete, und folglich, da alle Naturereigniße dem Vater zugeschrieben wurden, durch außerordentliche Wirkungen sich als den Sohn des allmächtigen Vaters auszeichnete? Mußte nicht Gott einen allgemeingütigen, unumstößlichen, auch für den geringsten Menschen faßlichen Beweis für den Satz, daß Jesus sein Sohn, der Lehrer der Menschen sei, durch den alle Menschen selig werden können, aufstellen, damit auch diesen alle wie den Vater verehren. V. 23. und er, als ein gerechter Gott jene Drohung Mark. XVI. 16. festsetzen konnte: wer freiwillig nicht an Jesus glaubt, ist verdammet. — Viertens. Wir wissen aber nicht, wann ein Wunder statt habe, weil wir nicht alle Kräfte der Natur, und ihre Gränzen kennen? Antw. Aus diesem folgt, 1) daß man nicht alles, was beim ersten Anscheine, alle Kräfte der Natur zu übersteigen scheint, sogleich als ein Wunder angeben könne, sondern daß man die Sache zuvor prüfen und untersuchen müsse. 2) Wir wissen zwar nicht ganz bestimmt, wie weit die Kräfte der Natur sich erstrecken, was die Natur zu wirken vermöge; wir wissen aber ganz zuverläßig, was sie zu wirken nicht vermöge. Wir wissen z. B. daß Einer, der,

nachdem

nachdem sein Körper durch eine anhaltende Krankheit ist entkräftet worden, endlich dahin stirbt, nachmals begraben wird, vier Tage, und eben so viele Nächte im Grabe liegt, daß ein solcher nach den Gesetzen der Natur auf einmal, durch einen blosen Zuruf, will nicht sagen das Leben, oder die Gesundheit V. 44., sondern nicht einmal die Kräfte seinen Kopf und seinen Leib zu erheben, erhalten könne. ꝛc. Sieh I. Th. S. 19, und dieß ist schon genug, einige Wunder, die Gott von Allen anerkannt wissen will, zu erkennen, ꝛc. ꝛc.

V. 43. Nachdem er dieses geredet hatte, rief er mit lauter Stimme: a) Lazarus! komm heraus. b)

a) Mit einer hellen, allen Anwesenden vernehmlichen Stimme. — Um dadurch allen Verdacht, als hätte sich Jesus heimlicher Künste bedienet, zu verdrängen. — b) Lazarus! geh unverzüglich aus dem Grabe hervor. — Jesus macht ihn nicht allein lebendig, sondern auch gesund, und gibt ihm die Kräfte aufzustehen, und aus dem Grabe hervorzugehen.

V. 44. Und der Verstorbene kam alsobald heraus; a) er war mit Binden an Händen und Füßen umwunden, und sein Angesicht war mit einem Schweißtuche verhüllet. b) Jesus sprach zu ihnen: Löset ihn auf, und lasset ihn gehen.

a) Und der Todtgewesene machte alsobald Bewegungen zum Aufstehen, und kam gleich darauf heraus. — Da nach dem Folgenden der ganze Leib mit Tüchern umwunden war, konnte er sich nicht eher aufrichten, als bis er von den Binden befreiet wurde, die ihn umgaben. — Sieh über Matth. XXVII. 59.

V. 45. Auf dieses glaubten viele von den Juden, welche zu Maria und Martha gekommen waren, und sahen, was Jesus gethan hatte, an ihn. a)

a) Viele Juden erkannten ihn, durch diese That bewogen, als den Messias.

V. 46. Etliche aber aus ihnen gingen zu den Pharisäern hin, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte.

V. 47. Da versammelten die Oberpriester und Pharisäer einen Rath, a) und sagten: Was machen wir? Denn dieser Mensch wirket viele Wunder. b)

a) Matth. XXVI. 3. — b) Matth. XII. 38.

V. 48.

V. 48. Wenn wir ihn so gehen lassen, a) so werden Alle an ihn glauben; b) da werden die Römer kommen, c) und unser Land und Volk wegnehmen. d)

a) Wenn wir ihn so ungestört herumreisen, und Wunder wirken lassen. — b) So wird ihn am Ende das ganze Volk als den Messias anerkennen. — c) Dann werden die Römer, weil sie aus dem Anhange Jesu eine Rebellion vermuthen werden, uns mit Krieg überziehen. — d) Und uns, nebst der Stadt Jerusalem, das ganze Land, und unsere Herrschaft über das Volk wegnehmen. — Den Ort, nämlich die Stadt, in welcher sich der hohe Rath aufhielt, und folglich auch das Land. — Aber eben dieses wäre verhindert worden ꝛc. Matth. XXIII. 37.

V. 49. Einer aber unter ihnen, Namens Kaiphas, der dieses Jahr Hoherpriester war, a) sagte zu ihnen: Ihr wisset nichts. b)

a) Sieh. üb. Luk. III. 2. — b) Ihr seyd unklug, weil ihr euch darüber viel bedenket, und nicht geschwind ein zweckmäßiges Mittel, in dieser Sache zu helfen, in Vorschlag zu bringen wisset.

V. 50. Und bedenket nicht, a) daß es besser für uns sei, b) daß ein Mensch für das Volk sterbe, c) damit nicht das ganze Volk zu Grunde gehe. d)

a) Es fällt euch nicht ein. — b) Daß wir beschließen müssen. — Daß es für uns (gut) rathsam sei. — c) Daß Ein Mensch, er mag nun schuldig oder unschuldig seyn, um das Volk zu retten, sterbe. — Ein Mensch, die Stärke des Ausdrucks liegt in dem: ein, als Gegensatze zum ganzen Volke. Es ist ja nur Einer; was liegt denn an Einem, wenn er auch unschuldig ist? Wenn durch seinen Tod dem ganzen Lärmen ein Ende gemacht werden kann. Für das Volk, oder zum Besten desselben, es zu retten, d. i. gegen einen Aufruhr zu verwahren. — d) V. 48.

V. 51. Dieß sagte er aber nicht aus sich selbst; a) sondern weil er dieses Jahr Hoherpriester war, weissagte er, b) daß Jesus für das Volk sterben würde. c)

a) Dieses Mittel, das Volk zu retten, brachte er nicht aus seiner eigenen Erfindung in Vorschlag. — b) Sondern als dießjähriger Hoherpriester weissagte er. — Er sagte aus besonderer göttlicher Leitung etwas Zukünftiges vor, welches

Gott so fügte, weil er Hoherpriester war, der von den Juden jedes Mal für einen Propheten gehalten wurde. Philo de creat. princ. p. 728. Wirklich wurde der Ausspruch des Hohenpriesters vollkommen erfüllet, wohl nicht in dem Sinne, den er damit verband, sondern in jenem eigentlichen Sinne, den die Worte, wie sie da liegen, allein haben können. — c) Daß Jesus zum Beßten der jüdischen Nazion sterben würde. — Dieses bedeutet eigentlich der Ausdruck: Für das Volk sterben, dessen sich der Hoheprieſter bed.ente. V. 50.

V. 52. Und nicht allein für das Volk, a) sondern um die Kinder Gottes, b) die zerstreuet waren, zu versammeln. c)

a) Aber nicht allein zum Beßten der jüdischen Nazion. — b) Sondern auch zum Beßten aller derjenigen, welche durch die Annahme und Befolgung der Lehre des Christenthumes Gott ähnlichgesinnte, und wohlgefällige Menschen werden sollten. — Vergl. I. 12. X. 16. — c) In eine (die christliche) Religions-Gesellschaft zu vereinigen. — Ephes. II. 15-17.

V. 53. Sie waren daher von diesem Tage an darauf bedacht, wie sie ihn tödten könnten.

V. 54. Jesus ging daher nicht mehr öffentlich unter den Juden herum, a) sondern begab sich in eine Landschaft an der Wüste, b) in eine Stadt, die Ephrem hieß, c) und hielt sich daselbst mit seinen Jüngern auf.

a) Weil er nämlich wußte, daß man ihm nach dem Leben trachtete, und seine Zeit zu sterben, noch nicht vorhanden war. — b) Sondern begab sich in eine Landschaft an der Wüste von Jericho. — Jos. XVI. 1. XVIII. 12. Die sich an den Gränzen zwischen den Stämmen Ephraim und Benjamin befand. Sieh üb. Matth. III. 1. — c) Ephrem, oder Ephraim. — Eine Stadt die in dem jüdischen Stamme dieses Namens zwischen Bethel und Jericho lag. 2. Sam. XIII. 23. Daher erzählt Lukas XIX. 1. 11. 28., daß Jesus das letzte Mal von Jericho her nach Jerusalem gekommen sei.

V. 55. Die Ostern der Juden war indessen nahe, und viele aus derselben Landschaft gingen vor Ostern hinauf nach Jerusalem, damit sie sich reinigten. a)

a) Damit sie sich zu dem bevorstehenden Osterfeste gehörig vorbereiteten. — Diese Reinigung, oder Vorbereitung

bestand darin, daß sie sich mehrere Tage des Weines, des Beischlafes, und gewisser Speisen enthielten, und daß diejenigen, welche sich allenfalls verunreiniget hatten, z. B. durch Berührung eines Todten, oder eines andern Unreinen, vor dem Feste das gewöhnliche Opfer brachten, sich wuschen, fasteten und beteten, u. s. w. Vergl. 2. Paral. XXX. 17. 18.

V. 56. Da suchten sie Jesum, und redeten mit einander, als sie in dem Tempel standen: a) Was dünket euch, daß er nicht zu dem Feste kömmt? b)

a) Als sie in dem Tempel sich befanden, wo sie ihn um diese Zeit anzutreffen hofften. — b) Kommt er wohl zum Feste, oder kommt er nicht? Und warum nicht? — Vielleicht weiß er schon, was ihm bevorstehet.

V. 57. Die Oberpriester nämlich, und Pharisäer hatten Befehl gegeben, daß, wenn Jemand erfahren würde, wo er wäre, er es anzeigen sollte, damit sie ihn ergreifen könnten.

XII. Kapitel.

Jesus geht nach Bethanien, und wird bei einem Abendmahle im Hause der Martha gesalbet; reitet in Jerusalem ein; vergleicht sich mit einem Weizenkorn; Griechen wollen ihn sehen; die Stimme des Vaters wird über ihm gehört; er prediget den Juden, diese aber bleiben verstockt.

V. 1. Auf dieses kam Jesus sechs Tage vor Ostern nach Bethanien, wo Lazarus gestorben war, den Jesus von den Todten auferwecket hatte.

V. 2. Dort richteten sie ihm ein Abendmahl zu, a) und Martha bediente ihn. b) Lazarus aber war Einer von denen, welche mit ihm zu Tische saßen.

a) Dort im Hause des Simons wurde er von der Familie des Lazarus bewirthet. — Matth. XXVI. 6. — b) Martha bereitete die Speisen. Matth. IV. 11.

V. 3. Da nahm Maria ein Pfund a) vortrefflicher Narden-Salbe von großem Werthe, salbete die Füße Jesu, und trocknete mit ihren Haaren seine Füße ab,

und das Haus wurde von dem Geruche der Salbe erfüllet.

a) Da nahm Maria eine Litra der kostbarsten Narden-Salbe. — Litra, was durch Pfund insgemein übersetzt wird, ist ein syrisches Wort, welches ein morgenländisches Gewicht, das 12 Unzen enthält, und der römischen Libra gleich kam, bezeichnet. Sieh üb. Mark. XIV. 3.

V. 4. Da sprach Einer aus dessen Jüngern, Judas Iskarioth, der Sohn Simons, der ihn nachher verrathen hat.

V. 5. Warum ist diese Salbe nicht um drei hundert Zehner verkauft, a) und den Armen gegeben worden? b)

a) Matth. XVIII. 28. Die Salbe war folglich sehr kostbar; indem sie über 50 Thaler kostete. — b) Und warum gab man nicht lieber das daraus gelößte Geld den Armen?

V. 6. Dieses sagte er aber nicht, als wenn ihm an den Armen etwas gelegen gewesen wäre, a) sondern weil er ein Dieb war, b) den Beutel hatte, c) und das, was hineinkam, bei sich trug. d)

a) Dieß sagte er aber keineswegs aus Mitleid gegen die Armen. — b) Sondern weil er ein heimtückischer geldgieriger Mann war. — Dieb, d. i. ein diebischer Mann, heimtückisch und geldgierig, wie Diebe zu seyn pflegen. Vergl. X. 8. Daß Judas, dem doch die Gemeinkasse anvertrauet war, im eigentlichen Sinne des Wortes ein Dieb war, ist unerweislich. Vergl. V. 7. und üb. Matth. XXVII. 5. — c) Und die Kasse unter sich hatte, in welcher das Geld war, das von den Freunden Jesu einging. — Vergl. Luk. VIII. 3. Mark. VI. 37. — d) Und diejenigen Gelder, die in die Kasse gegeben wurden, bei sich trug — Ἐβασαζεν, vergl. Matth. III. 11. Luk. XIV. 21. Galat. VI. 17. Auf den Reisen trug Judas das Geld, was man mit sich nahm, und was unterwegs einging, wovon zunächst hier die Rede ist, bei sich.

V. 7. Darauf sprach Jesus: Laß sie gehen; a) sie hat es auf den Tag meiner Begräbniß aufbehalten. b)

a) Mache ihr keine Vorwürfe. — Matth. XXVI. 10. Mark. XIV. 6. — b) Es ist eben so viel, als wenn sie diese Salbe, mich zur Begräbniß einzusalben, verwendet hätte. — Dawider kannst du aber gewiß nichts haben. Jesus redet so liebreich mit dem Judas, daß man nicht umhin kann, anzuneh-

nehmen, daß Er dessen Betragen nicht so hart beurtheilte, als es nachmals Johannes, da dieser sein Evangelium schrieb, V. 6. beurtheilet hat.

V. 8. Denn Arme habt ihr allzeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allzeit.

V. 9. Indessen erfuhr eine große Menge Juden, daß er allda sei. Da kamen sie nicht allein wegen Jesus, sondern auch um den Lazarus zu sehen, welchen er von den Todten auferwecket hatte.

V. 10. Da beschloßen a) die Oberpriester, auch den Lazarus zu tödten.

a) Da faßten sie den Entschluß. — Vergl. Apostelg. V. 33. XV. 37. 2. Kor. I. 17.

V. 11. Weil Viele aus den Juden wegen Seiner dahin gingen, und an Jesus glaubten.

V. 12. Als nun am folgenden Tage viel Volk, welches zu dem Festtage kam, hörte, daß Jesus nach Jerusalem komme.

V. 13. Nahmen sie Palmzweige, gingen ihm entgegen, und riefen: Hosanna! Gebenedeiet sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels. a)

a) Palmzweige — *βαΐα*, von *βαίνειν*, sich erheben, heißt für sich schon Palmzweige, das *των φοινίκων* ist folglich nur erklärungsweise hinzugesetzet. Vergl. üb. Matth. XXI. 4-9.

V. 14. Jesus aber fand einen jungen Esel, und setzte sich darauf, wie geschrieben ist.

V. 15. Fürchte dich nicht, du Tochter Sion; sieh, dein König kommt, und sitzt auf dem Füllen einer Eselinn.

V. 16. Dieses verstanden dessen Jünger nicht; a) als aber Jesus verkläret worden war, b) da erinnerten sie sich, daß dieses von ihm geschrieben worden sei, und daß sie ihm dieses gethan hätten. c)

a) Diese Worte des Zacharias IX. 9. haben die Apostel damals noch nicht verstanden. — b) Nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu aber, — Wodurch Jesus zur höchsten Ehre gelangte. Vergl. XVII. 5. Mark. XVI. 19. — c)

Sahen sie ein, daß in jener Stelle von Jesu die Rede gewesen, und daß sie durch diese Begebenheit erfüllet worden sei.

V. 17. Das Volk nun, welches bei ihm war, als er den Lazarus aus dem Grabe rief, und ihn von den Todten auferweckte, gab Zeugniß (davon). a)

a) Das Volk sagte es bei dieser Gelegenheit laut, daß dieser Jesus es sei, welcher den Lazarus zum Leben wieder erwecket hat.

V. 18. Deßwegen kam ihm auch das Volk entgegen, weil es hörte, daß er dieses Zeichen gethan habe.

V. 19. Da sprachen die Pharisäer untereinander: Ihr sehet, daß wir Nichts ausrichten; schauet, die ganze Welt lauft ihm nach. a)

a) Das ganze Volk, die ganze Welt, so zu sagen (ein hyperbolischer Ausdruck) erkennt ihn als seinen Führer, und Lehrer.

V. 20. Es waren aber unter denen, welche hinauf gekommen sind, a) um an dem Festtage anzubeten, b) etliche Griechen.

a) Unter den anwesenden Fremden waren nun auch etliche griechischredende Juden. — Vergl. VII. 35. — b) Um an dem Feste ihre Andacht zu verrichten. — Vergl. IV. 20. 21. Apostelg. XXIV. 11. und Matth. II. 2.

V. 21. Diese gingen zum Philippus hin, der von Bethsaida in Galiläen war, a) baten ihn, und sprachen: Herr! Wir möchten Jesus sehen. b)

a) Auf welchen sie von ungefähr stießen. — b) Wir wünschten Jesus zu sprechen. — Ἰδειν, mit ihm zu reden; denn gesehen hatten sie ihn unter dem Volke.

V. 22. Philippus kam nun, und sagte es dem Andreas, Andreas aber und Philippus sagten es Jesu. a)

a) Darauf unterredete sich Philippus darüber mit dem Andreas, der eben zu ihm kam. — Weil er nicht wissen konnte, ob nicht eine Verrätherei dahinter stecke.

V. 23. Jesus aber antwortete ihnen, a) und sprach: Die Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlichet werde. b)

a) Da

a) Da sprach Jesus zu den Aposteln, und zu den Griechen, die sich an die Apostel angeschlossen hatten, und mit ihnen zu Jesu hingegangen sind. — b) (Habt nur noch eine kurze Geduld, ihr werdet mich nun bald sehen.) Der Zeitpunkt ist schon da, wo ich, der bisher verkannte Menschen Sohn, in meiner Herrlichkeit erscheinen werde. — Durch meine Auferstehung, Himmelfahrt, durch die Zerstörung des jüdischen Staates, und durch die Verbreitung der christlichen Religion. Vergl. üb. Matth. XXVI. 64. Da die Männer, welche Jesus zu sprechen verlangten, einen hohen Begriff von von ihm hatten, welchen er nach seinem damaligen demüthigen Aufzuge nicht entsprach, so verwieß Er sie auf seine künftige Verherrlichung.

V. 24. Ich versichere euch: wenn ein Weizenkorn nicht in die Erde fällt, und erstirbt, bleibt dasselbe allein. a)

a) So wie ein Weizenkorn, wenn es nicht in die Erde kommt, und erstirbt, keine Frucht bringt und sich nicht vermehrt, eben so wird meine wahre Würde erst alsdann dargethan werden, wenn ich werde gestorben seyn. Matth. XVI. 20.

V. 25. Wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht. a) Wer seine Seele liebt wird sie verlieren; und wer seine Seele in dieser Welt hasset, bewahrt sie zum ewigen Leben. b)

a) Nach meinem Tode erst werde ich zahlreiche Anhänger bekommen. — b) Matth. X. 39.

V. 26. Wer mir dienen will a) der folge mir nach, b) und wo ich bin, dort soll auch mein Diener seyn. c) Wenn mir jemand dienen wird, d) den wird mein Vater ehren. e)

a) Wer immer mir durch die Annahme, und Befolgung, oder noch mehr durch die Verbreitung des Christenthumes dienen will. — Wer ein würdiger Christ seyn will von der ersten Klasse sowohl, als und besonders von der zweiten Klasse, vergl. Matth. XIX. 21. — b) Der übertrage standhaft nach meinem Beispiele alle mit der Annahme, Befolgung, und Verbreitung des Christenthumes verbundene Leiden, und Beschwerden. — Vergl. Matth. XVI. 24. und Matth. X. 27 — 39. — c) Und alsdann in welchem Zustande ich mich nach überstandenen Leiden be-

finden werde, in demselben wird sich dereinst auch mein Diener befinden. — Vergl. Matth. XIX. 28. 29. — d) Einem solchen würdigen Christen wird auch der himmlische Vater durch jene große Belohnung im Himmel seinen Beifall bezeugen. — Er wird auch von dem Vater einer großen Seligkeit gewürdiget werden.

V. 27. Jezt ist meine Seele verwirret: a) und was soll ich sagen? Vater! befreie mich von dieser Stunde? b) Aber deßwegen bin ich in diese Stunde gekommen. c)

a) Ich bin jezt voll Unruhe, — Schrecken, Furcht, Traurigkeit wegen des vorhergesehenen Leidens durchkreuzen sich in diesem Augenblicke in meiner Seele, vergl. Matth. XXVI. 38. Dieses Gefühl wurde durch die Erinnerung an seine bevorstehenden Leiden V. 26. erregt. b) Und! — Was soll ich nun sagen? — (Soll ich wohl zu Gott dem Vater beten:) Vater! entferne von mir die Zeit meines Leidens? — Was hier die Stunde (die Zeit des Leidens vergl. Luk. XXII. 53.) heißt, wird beim Matth. XXVI. 39. der Kelch genannt. — c) Aber deßwegen, daß ich die Zeit meines Leidens übernehme, und aushalte, bin ich zu dieser gefahrvollen Zeit hieher gekomen. — Ich habe ja durch diese Reise nach Jerusalem selbst freiwillig die Zeit meines Leidens herbeigeführet. Wie könnte ich mir nun diese verbitten? Anmerk. In diesem kraftvollen Aufrufe bemerke: 1) Die Gegenwart des Geistes, mit welcher Jesus aus den weisesten Absichten seine natürliche Gemüthsunruhe den Anwesenden dieß Mal zu erkennen gab, und nachgehends mäßigte; indem er den Vorsatz, die ihm bevorstehenden Leiden zu übernehmen, erneuerte. 2) Welch ein unbegränztes Vertrauen er auf den himmlischen Vater gesetzet habe; indem er überzeuget war, daß die Entfernung seiner Leiden von seinem ernstlichen Willen abhange. 3. Die Art, und Weise wie Jesus die empörte Sinnlichkeit wieder zur Ruhe legte, die jedem Christen zum Muster dienet, wie er zur Zeit der Unruhe des Gemüthes sich benehmen soll.

V. 28. Vater verkläre deinen Namen. a) Da kam eine Stimme vom Himmel: b) Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären. c)

a) Vater! zeige nun den Menschen deine Weisheit, und Allmacht. — Mache dich, anstatt deinen Namen, vergl.

XVII. 4. 6. vor den Menschen herrlich durch die Ausbreitung des Christumes. XVII. 1. 7. 21. 26. — b) Darauf wurde eine Stimme vom Himmel gehöret. — 1) Da diese Stimme von Einigen für einen blosen Donner gehalten wurde V. 28, an welchen Niemand hätte denken können, wenn blos eine artikulirte Stimme wäre gehöret worden; Da 2) Gott bei den Alten öfters durch Donner seinen Willen zu erkennen gab; Matth. III. 17. Da 3) die Stimme vom Volke gehöret wurde, und doch keinen gar großen Eindruck auf dasselbe machte, V. 34. 37. und 4), da die Stimme selbst von der Art ist, daß sie Johannes nach dem Inhalte des vorhergehenden Gebetes Jesu leicht und natürlich mit dem Donner verbinden konnte, so ist es so gut als ausgemacht, daß ein Donner sei gehöret worden. Zugleich aber, da Jesus V. 30. sich selbst auf diese Stimme beruft, und sie als etwas außerordentliches angibt. Da einige Anwesende eine artikulirte Stimme gehöret zu haben wähnten, und mit den Andern disputirten: so wollen Einige, daß nebst dem Donner eine für Jesu besonders vernehmliche Stimme sei gehöret worden. Es bleibt übrigens in jedem Falle eine sonderbare, aller Aufmerksamkeit würdige Fügung der Fürsehung, daß sogleich auf das Gebet Jesu die Stimme des Vaters sich hören ließ, welche Niemand anders, als eine Zusage dessen, um was Jesus gebeten hat, ansehen konnte. — c) Ich habe bisher schon meine Allmacht, und Weisheit durch die wunderbare Beförderung der neuen Religionsanstalt bewiesen, und werde sie noch mehr beweisen. — Vermittels der Auferstehung, und Himmelfahrt Jesu, und durch die darauf erfolgte mit vielen Wundern begleitete Verbreitung des Christenthumes.

V. 29. Das Volk nun, welches da stand, und es hörte, sagte: Es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet. a)

a) Es war eine artikulirte Stimme; Gott hat durch einen Engel mit ihm geredet. — Wie Apostelg. VII. 38. Hebr. II. 2.

V. 30. Jesus antwortete, und sprach: Diese Stimme ist nicht wegen Meiner, sondern euretwegen gehöret worden. a)

a) Diese Stimme ist nicht um mich zu stärken, sondern um euch in dem Glauben an mich zu bekräftigen vom Himmel gekommen.

V. 31. Jezt ist das Gericht über die Welt; a) jezt wird der Fürst dieser Welt hinaus gestossen werden. b)

a) Nun ist der Zeitpunkt da, wo die Menschen von der Sklaverei des Satans, das ist, der Sünde, und der Unwissenheit befreiet werden. — Das Gericht d.i. die Befreiung, oder die Zeit der Befreiung. So wird das Wort gebraucht 5. Mos. X. 18. Jes. I. 17. XI. 4. Jerem. XXII. 16. Ueber die Welt d.i. über die Menschen in der Welt. I. 10. Bisher, bis zur Gründung des Christenthumes waren die Menschen gleichsam Sklaven des Lasters, und der Unwissenheit, vergl. Matth. IV. 16. Der Satan, der Urheber alles Bösen, übte seine Herrschaft als der starke Bewafnete ungehindert über die Menschen aus, Luk. XI. 21. 22. die zu verschiedenen Lastern und Ausschweifungen von ihrem verdorbenen Willen durch ihn verleitet wurden, vergl. Eph. II. 1. 2. Röm. VI. 12. 14. 17. ꝛc. — b) Nun wird der Satan, der durch die bisherige Unwissenheit, und Rohheit der Sitten die Menschen gleichsam beherrschte, seiner Herrschaft beraubet. — Der Κοσμοκρατορ der Regent dieser Welt ist der Satan der Urheber alles Bösen, vergl. Matth. VI. 13. — 2. Kor. IV. 4. heißt er der Gott dieses (verdorbenen) Weltalters, welches vor der Ankunft Jesu war. Eph. II. 6. VI. 12. der Fürst der Finsterniß. Vergl. auch Koloss. I. 13. II. 15. Der herumgehet, und suchet, wenn er verschlinge, 1. Petr. V. 8. Wider welchen sich der Christ mit der symbolischen Waffenrüstung versehen muß. Eph. VI. 13. Von dessen Herrschaft uns Christus befreiet hat. Koloss. I. 13. Dieser wurde seiner Herrschaft beraubet; indem Jesus die Menschen über ihre Pflichten aufgekläret, und ihnen die nöthige Gnadenhilfe sie zu erfüllen verschaffet. I. 9. 1. Kor. XV. 57. Röm. V. 20. 21. VI. 23. und dem Satan alle Macht den Christen zu schaden benommen hat, Hebr. II. 14. Koloss. II. 14. 15. Sieh. Th. I. p. 179. Dem Christen kann daher der Teufel nicht mehr schaden, er ist hinausgeworfen worden.

V. 32. Und wenn ich von der Erde werde erhöhet worden seyn, a) will ich alles an mich ziehen. b)

a) Ich aber werde, nach dem ich durch den Kreuztod in das Reich der Seligkeit übergegangen bin. — Jesus sezt sich dem Κοσμοκρατορ der gestürzet wurde, entgegen. Das Erhöhen bezeichnet sowohl die Gattung seines gewaltsamen Todes, nach V. 33. als auch seine darauf folgende

gende Verherrlichung, als Messias, Matth. XVI. 27. XXVI. 64., auf welche Jesus zunächst nach dem Gegensatze Rücksicht nahm. — b) Alle des Guten empfängliche Menschen durch meine Lehre an mich ziehen. — Ich werde sehr viele Juden und Heiden, (Alle ohne Unterschied, Juden und Heiden) durch die Annahme und Befolgung meiner Lehre glücklich machen. Wirklich von der Zeit des Todes und der Himmelfahrt Jesu an bis jezt herrscht dieser göttliche Stifter der christlichen Religion durch die Tugend, und Sittlichkeit in der Welt, und wird bis an das Ende derselben darin herrschen. 1. Kor. XV. 25.

V. 33. (Dieses sagte er aber, um anzudeuten, was für eines Todes er sterben würde.) a)

a) Dadurch zeigte er schon zum voraus die Art des Todes an, welchen er sterben würde. — Dieß ist eine Anmerkung des Evangelisten, welche sich darauf gründet, daß gekreuzigte von der Erde erhöhet starben. Matth. XXVII. 32.

V. 34. Das Volk antwortete ihm: Wir haben aus dem Gesetze gehöret, a) daß Christus in Ewigkeit bleibe. b) Wie sagst du nun, des Menschen Sohn muß erhöhet werden? c) Wer ist dieser Menschensohn?

a) Wir haben in den Synagogen von unsern Lehrern vernommen, daß in den heiligen Büchern geschrieben stehe: — Gesetz steht hier für die ganze Sammlung der Schriften des alten Bundes. VII. 49. 51. X. 34. ꝛc. Vorzüglich scheinen hier die Stellen Psalm. CIX. 6. LXXXVIII. 30. und dann VII. 14. gemeinet zu seyn. — b) Daß der Messias niemal sterben werde. — Bleiben anstatt leben, oder: im Leben bleiben. Vergl. XXI. 23. 1. Kor. XV. 6. In Ewigkeit Vergl. VIII. 34. — c) Wie kannst du nun, (da du der Messias bist) sagen, daß du sterben müssest. — So mußten die Zuhörer das: erhöhet werden (vielleicht in Abrahams Schoos, oder überhaupt in den Himmel) verstanden haben.

V. 35. Da sprach Jesus zu ihnen: das Licht ist noch eine kurze Zeit bei euch: a) gehet hin so lange ihr noch das Licht habt, damit euch die Finsternisse nicht überfallen; b) denn wer in der Finsterniß geht, der weiß nicht, wo er hingeht. c)

a) Ich

a) Ich der Lehrer der Menschen bin noch eine kurze Zeit bei euch: — I. 7. — b) Macht euch meinen Unterricht zu nutzen (gehet einher d. i. bedienet euch des Lichts zum gehen, oder was eines ist nach V. 36. glaubet an mich) damit euch, nach meiner Entfernung durch den Tod, nicht Unwissenheit, und Irrthum (Matth. IV. 16.) überfalle. — c) Denn wer in Unwissenheit, und Irrthum handelt, weiß nicht ob er recht oder unrecht handle. — Wie er mit Gott daran sei. Ohne die Annahme und Befolgung meiner Lehre befindet ihr euch in einer höchststräflichen Unwissenheit über eure Verhältnisse mit Gott.

V. 36. So lange ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, damit ihr Kinder des Lichts seyd. a) Nachdem Jesus dieses geredet hatte, gieng er hinweg, und verbarg sich vor ihnen. b)

a) So lange ihr mich den Lehrer der Menschen unter euch habt, glaubet an mich. — Diese Ermahnung war für die Zuhörer Jesu um so wichtiger, je weniger Anschein da war, daß die Gegenwärtigen, nachdem Jesus am Kreuze gestorben war, sich bekehren würden. — b) Damit ihr durch die Annahme und Befolgung meiner Lehre aufgeklärte, glückliche Menschen werdet. — c) Auf dieses ging er, da es Abend war, nach Bethanien, ohne daß dieses die Anwesenden wußten, und blieb dort über Nacht. — Luk. XXI. 37. Vergl. auch XIII. 1. mit Matth. XXVI. 6. 18.

V. 37. Obschon er nun so große Zeichen vor ihnen gethan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn.

V. 38. Damit die Worte des Propheten Isaias erfüllet würden, welche er sprach: a) Herr! Wer hat unserm Vortrage geglaubet? b) Und wem ist der Arm des Herrn geoffenbaret worden. c)

a) So, daß die Worte des Propheten Isaias LIII. 1. ganz genau auf das Verfahren der Zeitgenossen Jesu gegen ihn angewandt werden können. — Sieh. üb. Matth. II. 17. — b) Wer hat das, was sie (von mir) hörten, geglaubet, und befolget? — Unser Gehör, statt das, was sie von uns hörten. Gleichwie sich Jesaias ehemals über den Unglauben seiner Zeitgenossen bei Gott beschwerte, eben so kann auch Jesus über den Unglauben der Juden gegenwärtig sich beschweren. — c) Und wer erkennt die Macht Gottes. — Vergl. üb. Luk. I. 51.

V. 39.

V. 39. Darum konnten sie auch nicht glauben, weil Isaias abermal gesagt hatte. a)

a) Daher konnten sie auch nicht an Jesus glauben, weil es abermal bei dem Isaias heißt: — Jes. VI. 9. 10. diese Stelle nimmt Johannes als prophetisch an. V. 41. Der Sinn ist: Es war auch moralisch unmöglich daß sie an Jesus glaubten aus der Ursache, die Jesaias von den Zeitgenossen Jesu angibt.

V. 40. Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verhärtet, a) damit sie mit den Augen nicht sehen, und mit dem Herzen nicht verstehen, b) damit sie nicht bekehret werden, und ich sie heile. c)

a) Gott hat zugelassen, daß ihre Augen verblendet wurden, und daß sie ihr Herz verhärteten. — Gott hat verblendet ist ein hebräischer Ausdruck im Hiphil, statt: er hat verblenden lassen. Vergl. 1. Mos. II. 7. 2. Mos. IV. 21. VII. 3. rc. Die Augen stehen hier für Verstand, Herz für Wille, dieser ist gleichsam verhärtet, wenn er des Guten unempfänglich ist. — b) Vergl. Matth. XIII. 15. — c) Daher kömmt es auch, daß sie sich zu Jesus dem Messias nicht bekehren, und Gott sie nicht glücklich machen könne. — Nämlich vermittels der Lehre Jesu, die sie nicht annehmen. Eine andere Meinung oder Erklärungsart dieser Stelle sieh Matth. XIII 15.

V. 41. Dieses sagte Isaias, als er dessen Herrlichkeit sah, a) und von ihm redete. b)

a) Dieses sagte Isaias damals, als er in einem Gesichte die Majestät des künftigen Messias sah. — Seine Herrlichkeit d. i. die Herrlichkeit des Jehova-Christus oder des Messias. Da von Gott weder im Vorherg. noch im Nachfolg. V. die Rede ist, wohl aber von Christus, und da Johannes in diesem Verse die Ursache angibt, warum er die vorhergehende Stelle des Isaias auf Christus gedeutet habe, so ist unter dem Jehova, der dem Isaias erschien, unverkennbar, Christus als der ewige Sohn Gottes zu verstehen, dessen Herrlichkeit der Prophet sah. Wiederhole, was über diesen wichtigen Gegenstand Th. I. Bl. 17. um die Mitte, und Bl. 19. gegen Ende gesagt wird. — b) Und als er nachgehends zu den Juden seinen Zeitgenossen davon redete.

V. 42. Indessen glaubten doch Viele aus den Obersten an ihn, a) aber wegen der Pharisäer bekannten sie es nicht, b) damit sie nicht aus der Synagoge verstossen würden. c)

a) Beinebens hielten ihn doch sogar viele Rathsglieder für den Messias. — Vergl. III. 1. — b) Oeffentlich aber bekannten sie Jesus als den Messias nicht. — c) IX. 22.

V. 43. Denn sie liebten mehr die Ehre der Menschen, als die Ehre Gottes. a)

a) Denn es war ihnen mehr um die Ehrenämter die sie als Mitglieder des hohen Raths begleiteten, und um ihr Ansehen bei ihren Kollegen zu thun, als um die Ehre Gottes, welche sie durch ihr öffentliches Bekenntniß Jesu als des Messias hätten befördern können.

V. 44. Jesus aber rief, und sprach: a) Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, b) sondern der mich gesandt hat. c)

a) Ein anderes Mal rief Jesus laut: — Ob dieses Jesus in der heil. Woche, oder sonst bei einer Gelegenheit gesagt habe, ist nicht ganz ausgemacht. Das zweite ist wegen des vermißten Zusammenhanges mit dem Vorherg. wahrscheinlicher. — b) Wer mich als den Messias annimt, und meine Lehre befolget, der befolget nicht so fast meinen Willen, als den Willen des himmlischen Vaters, welcher mich gesandt hat. — Nicht, d. i. nicht so fast Luk. X. 20. Mark. IX. 36. 1. Thess. IV. 8.

V. 45. Und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat. a)

a) Und wer mich kennen lernt, kennet auch den, der mich gesandt hat. — X. 30. Hebr. I. 3.

V. 46. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsterniß bleibe. a)

a) V. 35. III. 31.

V. 47. Wenn jemand meine Worte hört, und dieselben nicht beobachtet, a) diesen richte ich nicht; b) denn ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern die Welt selig zu machen. c)

a) Den-

a) Denjenigen, welcher meine Lehre annimmt, aber nicht befolget, Matth. VII. 26. — b) Erkläre nicht so fast ich für strafwürdig vor Gott, — Nicht für: nicht so — fast, nach dem Gegensatze V. 28. Vergl. mit V. 45. — Richten statt strafwürdig erklären, zur Strafe verurtheilen, ist dem Seligmachen entgegengesetzet. Der Ausdruck ist in der Sprache des täglichen Umganges abgefaßt. — c) X. 10. Matth. I. 21.

V. 48. Wer mich verachtet, und meine Worte nicht annimmt, a) der hat Einen, der ihn richtet. b) Das Jenige, was ich geredet habe, c) wird ihn am jüngsten Tage richten. d)

a) Wer mich nicht als den Messias anerkennt, und meine Lehre beseitiget. — b) Der wird selbst durch meine Lehre schon als sehr strafwürdig vor Gott erkläret. — Vergl. III. 18. Mark. XVI. 16. — d) Zur Zeit des letzten Gerichtes. — Vergl. VI. 39. Matth. VII. 22. In wiefern ein solcher ohne die Befolgung des Christenthumes der künftigen Seligkeit unwürdig, und unempfänglich ist.

V. 49. Denn ich habe aus mir selbst nicht geredet, a) sondern der Vater, welcher mich gesandt hat, hat mir den Auftrag gegeben, was ich sagen, und was ich reden soll.

a) Denn meine Lehre ist göttlich. — VII. 16.

V. 50. Und ich weiß, daß sein Auftrag das ewige Leben ist. a) Was ich demnach rede, rede ich so, wie es mir der Vater gesagt hat. b)

a) Ich weiß auch, daß diese göttliche Lehre Allen, die dieselbe annehmen, und befolgen, eine ewige Glückseligkeit verschaffe. — I. 12. III. 15. — b) Ich bin daher auch weit davon entfernet, menschliche Zusätze mit den göttlichen Lehren, die ich vorzutragen habe, zu verbinden. — Jesus redete in der Sprache des täglichen Umganges. — Anmerk. Wenn man diese Reden Jesu, in welchen er immer das Wort Vater gegen Gott in dem Munde führte, mit einer unbefangenen Wahrheitsliebe betrachtet, und dabei bemerket, daß Jesus mit einem majestätischen Anblicke, aus dessen Minen und Gebärden das hohe Wesen in ihm gleichsam hervorleuchtete, sie gesprochen, und mit Wunderthaten aller Art bekräftiget habe: so muß Einem nichts mehr befremden, als,

daß

daß so viele, besonders gelehrtscheinende Juden kalt dabei geblieben sind, daß nicht Alle, vom Gefühle der Wahrheit hingerissen, aufriefen: Niemand hat jemals so geredet, wie Jesus. VII. 46. Sieh die Anmerk. zu Matth. XII. 8.

XIII. Kapitel.

Jesus waschet den Jüngern die Füße; kündigt ihnen die Verrätherei des Judas an; und empfiehlt ihnen nachdrücklichst wechselseitige Liebe.

V. 1. Vor dem Festtage der Ostern aber, a) weil Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, daß er aus dieser Welt zum Vater gehe, b) und er die Seinigen, die in der Welt waren, geliebet hatte, c) liebte er sie bis an das Ende. d)

a) A) Am Donnerstage in der heiligen Woche Abends.— Einen Tag vorher, ehe die Pharisäer und der hohe Rath der Juden dieses Jahr Ostern hielt. Matth. XXVI. 17. Nach der Meinung dieser, und nicht nach der Meinung der Karäer, berechnet Johannes hier, XVIII. 28. und XIX. 14. 30. den ersten Ostertag in dem Sterbjahre Jesu. — B) Am Mittwoche Abends zu Bethanien. — Denn V. 29. wähnten die Apostel, Judas wolle erst die Zubereitung zum Osterfeste machen, und die folgende Rede Jesu scheint nicht in einem Stücke, sondern zum Theile am Mittwoche Abende, zum Theile am Donnerstage früh und Abends vorgetragen worden zu seyn. Sieh. I. Th. S. 49. §§. 44. 45. Da indessen die erste Meinung von den hh. VV. angenommen worden ist, und ihre guten Gründe hat, sieh V. 29. und XV. 1. so führe ich sie in der Folge, der Kürze halber, allein an. — b) Da Jesus wohl wußte, daß die Zeit seines Todes, und der darauf folgenden Auferstehung und Himmelfahrt da sei. — c) Und er seine Apostel, die er in der Welt (statt Seiner) zurück ließ, bisher immer geliebet hatte. — Die ἰδίοι, seine Eigenen, sind hier zunächst die eilf Apostel. Vergl. V. 3. 18. 35. XIV. 18. 19. XV. 9. 19. — d) So gab er ihnen auch seine Liebe gegen sie noch in den letzten Stunden seines Lebens zu erkennen. — Oder, nach einem bekannten Hebrais'm: So liebte er sie beständig. Vergl. Luk. XVIII. 5.

V. 2. Nachdem nun das Abendmahl eingenommen war, a) und der Teufel dem Judas Iskarioth, dem Sohne des Simons, schon eingegeben hatte, b) daß er ihn verrathen sollte.

a) Da die gewöhnliche Abendmahlzeit schon eingenommen war. — Die Juden pflegten nämlich am Ostertage, wie an den übrigen Tagen zuvor eine ordentliche Mahlzeit zu halten, und nach dieser wurde erst das Osterlamm gespeiset, nach welchem man an demselbigen Abende nichts mehr essen durfte. Jesus, der an diesem Abende seine Apostel das letzte Mal auf das feierlichste bewirthen wollte, verschob nun die Fußwaschung, welche bei den Morgenländern ehe die Gäste zu Tische gingen, gewöhnlich war, vergl. Luk. VII. 44. bis nach der gewöhnlichen Abendmahlzeit, um der folgenden Osterlammes-Mahlzeit, und dem heiligen Abendmahle, eine desto größere Feierlichkeit zu verschaffen. Dieser Umstand ist sehr bemerkenswerth. — b) Und Judas Iskarioth den festen Entschluß, Jesus zu verrathen, auf Eingebung des Teufels schon gefasset hatte. — Dadurch will der heil. Schriftsteller keineswegs sagen, daß Judas diesen frevelhaften Entschluß erst jezt gefasset habe, sondern, daß er ihn schon gefasset hatte, nämlich zwei Tage vorher. Vergl. Matth. XXVI. 2. mit V. V. 14 — 16. und den folgenden Vers.

V. 3. Obschon er wußte, daß ihm der Vater alle Dinge in seine Hände gegeben hätte, a) und daß er von Gott ausgegangen wäre, und wieder zu Gott ginge. b)

a) Obschon er wohl einsah, daß ihm von dem himmlischen Vater Alles, was zum Heile der Menschheit zu verfügen war, übergeben worden sei. — Vergl. Matth. XI. 27. In die Hände, ein Hebraism. Luk. I. 72. 74. Wiewohl er seine hohe Würde kannte, und zu schätzen wußte. Johannes führt Dieses, das Folgende, und auch die Verrätherei des Judas V. 2. an, um die große Demuth und Liebe Jesu, die Er durch die Fußwaschung gegen seine Apostel bewieß, in ein desto helleres Licht zu setzen. — b) Und daß er nun, gleichwie er von Gott dem himmlischen Vater gekommen sei, also auch wieder zu ihm zurückkehre. — (Man ersetze: So ließ er sich doch so weit herab, daß er folgende Handlung vornahm.)

V. 4. Stand er von dem Abendmahle auf, a) legte seinen Mantel ab, b) nahm ein leinenes Tuch, und umgürtete sich.

a) Stand er von seinem Lagergestelle (Matth. VIII. 11.), auf welchem Er die gewöhnliche Abendmahlzeit eingenommen hatte, auf. — Weil er selbst in eigener Person, als der Hausherr und Gastwirth seiner Apostel, die Fußwaschung vornehmen wollte, welche sonst nach morgenländischer Sitte auf Befehl des Gastwirthes die Sklaven verrichten mußten. 1. Sam. XXV. 41. — b) Legte er seinen weiten Mantel ab, damit er ihm in dem vorzunehmenden Geschäffte nicht möchte hinderlich seyn. — ἱματια, den Mantel. Matth. V. 40. Die vielfache Zahl statt der einfachen, weil der Mantel ein weites großes Kleid war. Vergl. Psalm XXXI. 19.

V. 5. Darauf goß er Wasser in ein Becken, und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und sie mit dem leinenen Tuche, womit er umgürtet war, abzutrocknen.

V. 6. Da kam er zu dem Simon Petrus; dieser aber sagte zu ihm: Herr! Du waschest mir die Füße? a)

a) Wie! Du willst mir die Füße waschen? — Jesus machte wahrscheinlich beim Petrus den Anfang.

V. 7. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jezt nicht, a) du wirst es aber hernach erfahren. b)

a) Dermalen siehst du nicht ein, warum ich, euer Lehrer, dieses thue. — b) Wenn die Fußwaschung vorbei seyn wird, will ich dir es sagen. — V. 12 — 15.

V. 8. Petrus sagte zu ihm: Du wirst mir die Füße in Ewigkeit nicht waschen. Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, wirst du keinen Theil mit mir haben. a)

a) Wenn du nicht zulassest, daß ich dir die Füße wasche, so hast du in Zukunft keine Gemeinschaft mehr mit mir. — Psalm LXXII. 25. Jes. XVII. 14. Luk. XII. 46. Offenb. XX. 6. Ich nehme es auf, als wolltest du dich von meiner Gesellschaft lossagen. Diese Drohung war allerdings nothwendig, um den Petrus, dessen Anhänglichkeit an Jesu bekannt war, geschwind nachgiebig zu machen.

V. 9. Darauf sprach Simon Petrus zu ihm: Herr! a) Nicht allein meine Füße, sondern auch die Hände, und das Haupt. b)

a) Herr!

a) Herr! Wenn es so ist, und du es, daß ich mir die Füße von dir waschen lasse, als einen Beweis ansiehest, daß ich gern bei dir bin. — Petrus glaubte, durch seine Weigerung die Jesu schuldigste Hochachtung zu erkennen zu geben. Nun war er aber eines Bessern belehret. — b) So laß ich mir nicht allein die Füße, sondern auch die Hände, und den Kopf von dir waschen. — Ich bin dir ganz ergeben; ich laß mir alles gefallen, um bei dir zu seyn.

V. 10. Jesus sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, a) hat nur vonnöthen, daß er die Füße wasche, so ist er ganz rein. b) Ihr seyd auch rein, c) aber nicht alle. d)

a) Der sich schon vorher am ganzen Leibe gewaschen hat. — Die Juden pflegten vor Ostern verschiedene Reinigungen vorzunehmen, und wuschen sich sehr fleißig. Vergl. üb. XI. 55., welches die Apostel auch scheinen gethan zu haben. — b) Der darf nur noch, um ganz rein zu seyn, die Füße waschen, — welche, da die Apostel barfuß gingen mit Sandalien Mark. VI. 9., durch den Schweis Staub und Sand auf dem Wege von Bethanien nach Jerusalem verunreiniget worden sind. — c) Ihr seyd auch wirklich im physischen und sittlichen Verstande rein. — Offenbar nimmt hier Jesus Beides zusammen. Vergl. V. 11. — d) Aben nicht Alle, im sittlichen Verstande. — Nicht Alle seyd ihr rein von Falschheit, und Niederträchtigkeit.

V. 11. Denn er wußte wohl, wer ihn verrathen würde, deßwegen sagte er: Ihr seyd nicht Alle rein.

V. 12. Nachdem er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, a) legte sich wieder hin, und sprach zu ihnen: Wisset ihr nun, was ich euch gethan habe? b)

a) V. 4. — b) Wisset ihr die Absicht von dem, was ich euch so eben gethan habe? — Ich will sie euch entdecken.

V. 13. Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr habt recht; denn ich bin es auch.

V. 14. Wenn demnach ich, als der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, a) so sollet auch ihr Einer dem Andern die Füße waschen. b)

a) Wenn nun ich, euer Lehrer und Herr, mich so weit herabließ, daß ich einen so geringen Sklavendienst verrichtete, und euch die Füße wusch. — b) So sollet auch ihr einander

jeden Dienst, er mag so gering und verächtlich seyn, als er will, leisten. — Die Füße waschen, steht hier spec. pro gen. für jeden geringen Liebesdienst überhaupt. Vergl. Matth. XX. 26. 27.

V. 15. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, daß auch ihr thun sollet, wie ich euch gethan habe. a)

a) Ich habe diese Handlung vorgenommen, um euch ein Beispiel vorzuhalten, wie ihr einander mit Demuth und Liebe in allen Gelegenheiten begegnen sollet.

V. 16. Ich versichere euch: Der Sklav ist nicht größer als sein Herr, und der Gesandte ist nicht größer als derjenige, welcher ihn gesandt hat. a)

a) Man setze nun noch, was Jesus den Aposteln zu denken überließ, hinzu: Da ich nun euer Herr und Lehrer bin V. 13.: so dürfet ihr um so weniger nach zeitlichen Ehren und Würden streben, da Ich niemals darnach getrachtet habe: sondern ihr müsset durch Dienstfertigkeit und thätige Nächstenliebe euch nach meinem Beispiele auszeichnen.

V. 17. Wenn ihr Dieses wisset, a) werdet ihr selig seyn, wenn ihr darnach thut. b)

a) Da ihr dieses nun wisset. — V. 14. — b) So thut es auch, und ihr werdet wohl daran seyn.

V. 18. Ich rede nicht von euch Allen; a) ich weiß, welche ich auserwählet habe; b) aber die Schrift muß erfüllet werden: c) Wer das Brod mit mir isset, d) hat seine Ferse wider mich aufgehoben. e)

a) Allein von euch Allen ist hier nicht die Rede. — Nämlich vom 12. bis zum 17. Verse. Indem Jesus wohl vorsah, daß bei dem Judas alle Ermahnung vergeblich sei, wenn nicht selbst diese wiederholte Bemerkung einen Eindruck auf ihn machen würde. — b) Denn ich kenne alle diejenigen, welche ich ehemals zu meinen Begleitern und zukünftigen Religionslehrern auserwählet habe. — Ich weiß ihren Charakter, und ihre Gesinnungen gegen mich; weiß daher auch, daß Einer aus euch falsch mit mir umgehe, und daß diesem jene Ermahnungen nichts nutzen. — c) Aber — dadurch wird die Schrift an mir erfüllet. Psalm XL. 10. — Der Satz ist elliptisch: Aber (man ersetze) dieses geschieht, daß ꝛc. oder kürzer: Dadurch, durch die Verrätherei des Judas, wird die Stelle

Psalm

Psalm XL. 10. (auch) an mir erfüllet; indem mir das Nämliche vom Judas widerfährt, was einstens dem David vom Ahitophel widerfahren ist, vergl. 2. Sam. XVII. 1. 2. 23. von welchem, nach der Meinung der Rabbinen, und der Chaldäischen Paraphrasten, die Stelle buchstäblich verstanden werden muß. — d) Derjenige, welchem ich, als meinem Freunde, Gutes erweise. — Der das Brod mit mir isset, heißt nach einer hebräischen Redensart mein Tischgesell, Matth. XV. 2. oder, da dieses bei den Alten ein besonderes Zeichen der Freundschaft war, 1. Kor. V. 11. Nehem. V. 14. 18. mein Freund. — e) Behandelt mich feindselig. — Hebt den Fuß gegen mich auf, um mich zu stossen, oder zu treten, d. i. geht mit mir feindselig um, welches Jesus offenbar auf den Judas sagte.

V. 19. Ich sage es euch jezt schon, ehe es geschieht, a) damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubet, daß ich es bin. b)

a) Ich mache euch schon voraus auf diese Verrätherei aufmerksam, damit — b) Wenn sie ausgeführet seyn wird, ihr durch die Erinnerung, daß ich dieselbe schon voraus gewußt, und euch gesagt habe, in dem Glauben an mich, als den Messias, gestärket werdet. — Vergl. üb. II. 11.

V. 20. Ich versichere euch: Wer Einen aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Zusammenh. V. 17. heißt es: Durch wechselseitige Liebe machet ihr euch glücklich; denn ich werde für euch sorgen, und versichere euch ꝛc. Sieh übrigens Matth. X. 40.

V. 21. Als Jesus dieses gesprochen hatte, wurde er im Geiste verwirret, a) bekräftigte es, und sagte: b) Ich versichere euch, Einer aus euch wird mich verrathen. c)

a) Auf dieses wurde Jesus auf einmal sehr betrübet. — Sieh üb. XI. 33. Weil Er nämlich sah, daß Judas alle diese Reden ganz gleichgiltig anhöre. — b) Bekräftigte das, was er schon gesagt hatte, und sprach: — d. i. Er sagte dasjenige, wovon er bisher gesprochen hatte, nun ganz bestimmt. — c) Einer aus euch wird mich der Gewalt meiner Feinde überliefern.

V. 22. Da sahen die Jünger sich untereinander an, und waren zweifelhaft, von welchem er redete.

V. 23. Weil nun Einer von seinen Jüngern, den Jesus lieb hatte, a) an dem Schooße Jesu bei dem Tische lag. b)

a) Weil nun der Evangelist Johannes, den Jesus vorzüglich liebte. — Vergl. XXI. 20. 24. Der Schriftsteller wollte sich aus Bescheidenheit nicht selbst nennen. — b) Zunächst neben Jesu an dem Tische lag. — Luk. XVI. 22. Matth. VIII. 11.

V. 24. So winkte diesem Simon Petrus, er sollte erforschen, wer der sei, von dem Er redete. a)

a) Er sollte Jesus im Vertrauen fragen, wer aus ihnen dieser Verräther sei. — Vielleicht lag Petrus hinter dem Johannes, welchem er daher dieses leicht beibringen konnte. Vergl. den folgenden Vers.

V. 25. Dieser, der an der Brust Jesu lag, neigte sich daher hin, a) und sagte zu ihm: Herr! Wer ist es? b)

a) Senkte sein Haupt auf Jesus nieder. — Indem er kurz vorher, um den Petrus leise zu hören, sein Haupt von Jesu ab- und zu dem Petrus hingewandt hatte. — b) Und prach ganz leise zu ihm. — Vergl. V. 28.

V. 26. Jesus antwortete: Derjenige ist es, dem ich einen Bissen eingedunkt geben werde. a) Darauf dunkte er einen Bissen ein, und gab denselben dem Judas Iskarioth, des Simons Sohne.

a) Jesus sagte ihm darauf abermal ganz leise: Dem ich einen in den Essig eingedunkten Bissen Brod geben werde. — Bei der Ostermahlzeit war eine Schüssel mit Essig und Kräutern aufgesetzet, Matth. XXVI. 23. in welchen die Juden ihre ungesäuerten Kuchen eindunkten. Ferner pflegte der Hausvater öfters bei einer Mahlzeit seinen Gästen zum Zeichen der Eintracht Brod zu reichen, besonders am Anfange derselben. Es scheint, daß Jesus dieß Mal nicht dem Judas allein, sondern auch den übrigen Aposteln Brod gegeben habe, an dem Judas war nun eben die Reihe, als Jesus dieses sprach. Daher kam es, daß die übrigen Apostel das Zeichen nicht verstanden haben.

V. 27. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. a) Darauf sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thu bald. b)

a) Luk.

a) Luk. XXII. 3. Auf dieses wurde Judas noch mehr in seinem Vorhaben gesteifet. — Nichts wohl aus Verdruß, weil ihn Jesus als den Thäter angegeben hatte, sondern durch das sanftmüthige und liebevolle Betragen Jesu gegen ihn. Vergl. üb. Matth. XXVI. 25. — b) Da du dich von deinem Vorhaben nicht abwendig machen lassest, so führe es lieber heute noch, und zwar sogleich aus.

V. 28. Keiner aber von denen, welche am Tische waren, a) verstanden, warum Er ihm dieses gesagt habe.

a) Keiner von allen anwesenden (Jesus, Johannes, und den Judas ausgenommen) Gästen verstand diesen Auftrag Jesu.

V. 29. Denn Etliche glaubten, weil Judas den Beutel hatte, a) daß Jesus zu ihm gesagt habe: Kauf, was wir zum Feste nothwendig haben; b) oder, daß er den Armen Etwas geben sollte.

a) XII. 6. — b) Kauf dasjenige, was wir diese acht Tage hindurch noch brauchen werden. — Da Jesus mit den Pharisäern die Ostern nicht gehalten hatte, so war es noch erlaubt, am Freitage Etwas einzukaufen, z. B. ungesäuertes Brod; und die Apostel konnten es mit Grunde vermuthen, daß Jesus dieses dem Judas anbefohlen habe. Auf diese Art läßt sich die Schwierigkeit heben, wegen welcher man glaubt, daß diese Mahlzeit hier nicht die Ostermahlzeit gewesen sei. Sieh V. 1.

V. 30. Da nahm dieser den Bissen, und ging alsobald hinaus. a) Es war aber Nacht.

a) Gleich darauf, nachdem die Ostermahlzeit und das heil. Abendmahl vorbei war, ging er aus dem Zimmer hinaus. — Da Judas zuvor wissen mußte, wo Jesus übernachten würde, und er den übrigen Aposteln, die ihn als den Verräther noch nicht kannten, sich nicht als einen Verächter des Osterfestes darstellen wollte: so ist es gewiß, daß er sich vor dem Schlusse des ganzen Abendmahles nicht entfernet habe. Sieh Matth. XXVI. 26.

V. 31. Als er nun hinausgegangen war, sprach Jesus: Jezt ist der Sohn des Menschen verherrlichet, a) und Gott ist in ihm verherrlichet worden. b)

a) Nun wird nächstens die Würde des bis jezt verkannten Sohnes des Menschen dargethan werden. — Durch dessen

Auferstehung nämlich, Himmelfahrt, und durch die darauf folgende Verbreitung der christlichen Religion. — b) Und vermittels derselben wird die Weisheit, Güte und Allmacht Gottes den Menschen in dem hellesten Lichte erscheinen. — XII. 28. Es ist dieses schon so gut, als geschehen. Das Proph. Præterit.

V. 32. Wenn Gott in ihm verherrlichet worden ist, a) wird auch ihn Gott in sich selbst verherrlichen; b) und er wird ihn alsobald verherrlichen. c)

a) Weil Er (Ich, der Sohn des Menschen) Gott verherrlichet hat, durch seine Lehre, und seine Wunderthaten, wodurch er den Menschen die göttlichen Vollkommenheiten geoffenbaret hat. — Ei, wenn, für οτι, weil, Matth. XX. 15. XXII. 45. Vergl. 1. Sam. II. 30. — b) So wird nun Gott auch Ihn, und zwar in dessen eigener Person, durch die Auferstehung, Himmelfahrt, und durch die Verbreitung des Glaubens an Ihn, verherrlichen. — In ihm selbst, d. i. in seiner (Jesu) eigenen Person, durch die Auferweckung seines Leibes aus dem Grabe, da Ihn Gott der Vater vormals in Andern, die Jesus durch seine Wunderthaten glücklich machte, verherrlichte. — c) Und dieses wird nun gar bald (gleich nach meinem Tode) geschehen.

V. 33. Kinder! Ich bin noch eine kurze Zeit bei euch: a) Ihr werdet mich suchen; was ich aber den Juden gesagt habe, sage ich jezt auch euch, b) daß ihr dorthin, wohin ich gehe, nicht kommen könnet. c)

a) Nun werde ich nicht lange mehr unter euch leben. — b) Ihr werdet euch alsdann nach meinem Umgange sehnen; allein was ich den Juden VII. 34. gesagt habe, sage ich hiemit auch euch. — Wiewohl in einem andern Sinne. — c) Ihr könnet noch nicht mit mir sterben, und so zu mir kommen. — Vergl. V. 36.

V. 34. Ich gebe euch ein neues Gebot, a) daß ihr einander liebet; daß, wie ich euch geliebet habe, auch ihr einander liebet. b)

a) Ich gebe euch eine bisher fremde, und unbekannte Vorschrift, nach welcher ihr in Zukunft bei meiner Abwesenheit euer Verhalten gegen einander einrichten sollet. — Da die Apostel bisher noch immer an Würden und Vorzüge dachten, Luk. XXII. 24. und die Hauptvorschrift des Judenthumes

die

die Beobachtung des äußerlichen Gottesdienstes in dem Tempel zu Jerusalem war, so war dieses Hauptgebot des Christenthumes in doppelter Hinsicht neu. — b) Beweiset einander eine ähnliche Liebe, wie ich sie euch bewiesen habe. — Eine aufrichtige, uneigennützige, in allen Verhältnissen thätige Liebe. Sieh üb. Matth. XIX. 19. — Anmerk. Also: Liebet einander, ist das Hauptgebot des Christenthumes. Liebet einander, ist der Vereinigungspunkt der Christen. Liebet einander, ist jenes Gebot, dessen Ausübung den Christen adelt, und seine Gottesverehrung angenehm, und dem Gott der Liebe wohlgefällig macht. Man verzeihe mir diese Wiederholung. Johannes, der Evangelist, wiederholte dieses Gebot auch sehr oft, und als ihn die Seinigen fragten, warum er immer die Worte: Liebet einander, im Munde führe? gab er zur Antwort: Kinder! Es ist dieses das Gebot Jesu, und wer dieses erfüllet, hat genug gethan.

V. 35. Daraus a) wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, b) wenn ihr einander lieben werdet.

a) Aus eurer thätigen Liebe gegen einander. — Ev oder εκ aus diesemwird man schließen können. — b) Daß ihr Anhänger und Bekenner Jesu seyd. — Indem ihr euch nicht durch eine strenge rauhe Lebensart, wie die Johannesjünger, nicht durch den äußerlichen sinnlichen Gottesdienst, wie die Juden, sondern durch wechselseitige thätige Liebe gegen einander auszeichnet.

V. 36. Da sprach Simon Petrus zu ihm: Herr! wo gehest du hin? a) Jesus antwortete ihm: wo ich hin gehe, kannst du mir jezt nicht nachfolgen. b)

a) Anmerk. Petrus glaubte, Jesus entferne sich auf einige Zeit, und wollte sagen: wohin (in welche Stadt oder Gegend) gehest du dann? — b) Ich gehe in den Tod, sterben aber kannst du noch nicht mit mir. — Die Fürsehung hat beschlossen, daß du noch lange auf der Welt bleiben sollst.

V. 37. Petrus sagte zu ihm: Herr! Warum kann ich dir nicht nachfolgen? Ich will mein Leben für dich lassen. a)

a) Nichts, nicht einmal der Tod schreckt mich ab dir nachzufolgen, du magst hingehen, wohin du immer willst.

V. 38. Jesus antwortete ihm: Du willst dein Leben für mich lassen? Ich versichere dich, ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich drei Mal verläugnen. a)

a) Mark. XIV. 68. 72. und die Anmerk. üb. Matth. XXVI. 34.

XIV. Kapitel.

Jesus tröstet seine Apostel; sagt ihnen, daß er Eines mit Gott dem Vater sei, und daß sie alles, was sie durch ihn von Gott dem Vater bitten, erhalten werden; verspricht ihnen den heiligen Geist, empfiehlt ihnen die Beobachtung seiner Gebote, und gibt ihnen seinen Segen.

V. 1 Euer Herz werde nicht betrübet. a) Glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich. b)

a) Betrübet euch nicht — XI. 33. Herz statt Gemüth. Matth. XV. 8. — b) Vertrauet auf Gott und auf mich, als euren Freund, und Mittler. — Vergl. V. V. 10. 11. 13.

V. 2. In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. a) Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt. b) Ich gehe hin euch einen Ort zuzubereiten. c)

a) In der Wohnung meines himmlischen Vaters, das ist: in dem Reiche der künftigen Seligkeit gibt es viele Wohnungen für die verklärten Seligen. — Ihr kommet nicht zu spat in das Reich der Seligkeit, wo gleichsam schon alle Plätze besetzet seyn werden. Nein! in jenem Reiche gibt es (nach einer sinnlichen Vorstellungsart) gar viele Plätze. — b) Wenn das nicht wäre, hätte ich es euch gesagt, daß ihr euch bei Zeiten um einen Platz in demselben umsehen sollet. — Das ist: Wenn ihr durch euren längern Aufenthalt auf Erde der künftigen Seligkeit beraubet würdet, würde ich euch eher durch den Tod zu mir nehmen. Aber (man ersetze) es wird euch nicht fehlen. — c) Ich gehe ja in der Absicht hin, um für euch einen Platz daselbst zuzubereiten. — Ich werde nicht zulassen, daß ihr eurer künftigen Seligkeit beraubet werdet. — Anmerk. Diese Versicherung, daß die Apostel, gewiß standhaft im Christenthum bleiben, und der ewigen Seligkeit

ligkeit gewiß theilhaftig werden würden, hat ihnen Jesus öfters gegeben. z.B. Matth. XIX. 28. XXVIII. 20.

V. 3. Und wenn ich werde hingegangen seyn, und einen Ort für euch zubereitet haben: a) Will ich wieder kommen, und euch zu mir nehmen, b) damit, wo ich bin, auch ihr seyd. c)

a) Nach meiner Himmelfahrt — b) Will ich euch durch den Tod zu mir aufnehmen. — Das Bild von einem Reisenden, der vorausgeht und für die ganze Reisgesellschaft die Herberg bestellet, vergl. Luk. IX. 52. und sodann wieder kommt, und die Reisegesellschaft hinführt, wird hier noch fortgesezt. — c) Damit ihr alsdann ewig bei mir seyn könnet. XII. 26.

V. 4. Ihr wisset aber auch, wo ich hingehe, und wisset den Weg. a)

a) Ich habe es euch schon oft gesagt, wohin ich gehe, nämlich zu Gott dem Vater. Ihr wisset auch den Weg auf welchem man zu ihm (zu der ewigen Seligkeit) gelangen kann, — Welcher kein anderer ist, als die Anhänglichkeit an meine Person, und die Befolgung der Vorschriften des Christenthumes. V. 6.

V. 5. Da sprach Thomas zu ihm: Herr! wir wissen nicht, wohin du gehest, und wie können wir den Weg wissen?

V. 6. Jesus antwortete ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: a) Niemand kommt zum Vater außer durch mich. b)

a) Ich selbst bin der Weg, der zur künftigen Glückseligkeit führt. — Die drei Selbstwörter sagen in der Hauptsage das Nämliche: Der Weg ist das Mittel zur Glückseligkeit, die Wahrheit ist die Lehre Jesu, wodurch man dazu gelanget, das Leben ist die zuerlangende Glückseligkeit selbst. Das zweite Selbstwort kann auch füglich in ein Beiwort aufgelößt werden. Matth. III. 11.. Alles dieses ist Jesus, Er ist Alles in Allem. So erklärt Er es selbst in den folg. Worten. — b) Niemand gelangt zur künftigen Glückseligkeit außer durch die Anhänglichkeit an mich, und an meine Vorschriften. — Zum Vater statt in das Haus V. 2. oder zur Seligkeit des himmlischen Vaters.

V. 7.

V. 7. Wenn ihr mich erkannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater erkannt haben; a) Von nun an aber erkennet ihr ihn; denn ihr habt ihn gesehen. b)

a) Wenn ihr einen ganz richtigen geläuterten Begriff von mir als dem Messias hättet. — Wenn ihr in mir den Sohn Gottes und den Lehrer aller Menschen, der kein irdisches Reich zu stiften, sondern durch wohlthätigen Unterricht die Menschen in die ewige Glückseligkeit einzuführen gekommen ist, erkennetet; so würdet ihr auch Gott meinen Vater, und die Absicht desselben in Betreff meiner Sendung kennen. — b) Aber jezt werdet ihr ihn bald besser kennen, und seine Absicht in Betreff meiner Sendung bald besser einsehen. Das Proph. Præterit. XIII. 31. Sehen und erkennen sagen fast das Nämliche. Vergl. V. 37.

V. 8. Da sagte Philippus zu ihm: Herr! zeige uns den Vater, a) so ist es uns genug. b)

a) Herr! mache daß wir den Vater zu Gesicht bekommen. — Den Vater sehen verstand Philippus ganz buchstäblich, und äußerte nun seine Begierde nach dieser glücklichen Erscheinung. O ja! zeige uns den Vater. — b) Dann verlangen wir weiter nichts. — Es fehlt uns alsdann nichts mehr. Nur sehen wollen wir ihn.

V. 9. Jesus sprach zu ihm: So lange Zeit bin ich schon bei euch, a) und du hast mich nicht erkannt? b) Philipp! Wer mich sieht, sieht auch den Vater. c) Wie kannst du sagen, zeige uns den Vater? d)

a) Ich gehe nun schon sehr lange mit euch um. — Vergl. Matth. XVII. 17. — b) Und du hast von mir als dem Sohne Gottes, und dem Messias noch keinen richtigen Begriff. — V. 7. — c) Wer meine Absichten, meine Handlungsart, und meinen Unterricht kennt, der kann sich einen richtigen Begriff vom Vater machen. — V. 10. Da hier blos von Dingen, wodurch Jesus seine göttliche Würde zu erkennen gab, die Rede ist, die gesehen werden können, und da ferner die göttliche Natur Jesu selbst nicht gesehen werden konnte: so kann hier von nichts anders die Rede seyn, als von den Aeußerungen, wodurch Jesus seine hohe Abkunft zu erkennen gab, wodurch die Apostel auch von Gott selbsten sich einen richtigen Begriff machen konnten. I. 18. — d) Wie kannst du nun erst sagen: gieb uns den Vater zu erkennen?

V. 10.

V. 10. Glaubst du nicht, daß ich in dem Vater, und der Vater in mir sei. a) Die Worte, welche ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst. b) Der Vater vielmehr, der in mir wohnet, thut diese Werke. c)

a) X. 38. — b) VII. 18. — c) Der himmlische Vater wirket alle die Werke, welche ich verrichte, und welche daher ein Beweis seiner innigsten Vereinigung mit mir sind.

V. 11. Glaubet mir, daß Ich in dem Vater, und der Vater in mir sei. a) Wo aber nicht, so glaubet mir doch wegen der Werke. b)

a) Glaubet mir auf meine blose Aussage. — b) Oder glaubet wenigstens wegen der Wunderthaten, daß ich mit dem himmlischen Vater Eines sei. Anmerk. Jesus sprach hier mit dem Bewußtseyn, daß er nur noch etliche Stunden mit den Aposteln werde reden können, und daß der schmählichste Kreuztod auf ihn warte. Er nahm daher alle Beweggründe zusammen, um seine Apostel für die folgenden Tage so viel möglich im Glauben an ihn zu stärken.

V. 12. Ich versichere euch, wer an mich glaubt, a) der wird selbst die Werke thun, die ich thue, und er wird noch größere thun, b) weil ich zu meinem Vater gehe. c)

a) Alle, die mir in Zukunft anhangen, und meine Lehre befolgen werden. — V. 1. — b) Werden eben so große, und noch wirksamere Wunder thun, als ich selbst gethan habe. — Ihre Wunder werden bei den Unbekehrten, die dadurch in großer Anzahl werden bekehret werden, mehr wirken, als selbst die Meinigen. Vergl. Apostl. II. 37 -- 41. Größere Wunder ihrer Natur nach hatten die Apostel wohl nicht gewirket, als Jesus: aber die Wirkungen derselben waren mehr ausgebreitet, und ungleich größer, als jene der Wunderthaten Jesu, der so lange er auf dieser Welt lebte, wenige beständige Anhänger zählte. Vergl. üb. Matth. XVII. 8. — c) Weil ich durch den Tod in das Reich der Seligkeit zu meinem Vater übergehe, und folglich in eigener Person auf dieser Welt nichts mehr wirken werde.

V. 13. Und was ihr immer in meinem Namen begehren werdet, a) das will ich thun, b) damit der Vater im Sohne verherrlichet werde. c)

a) Was

a) Was ihr immer als meine Stellvertretter für die Religion ersprießliches von mir bitten werdet, XVI. 24. Matth. VII. 22. — b) Das will ich euch gewähren. — Jesus schreibt sich die Macht zu, jene Bitten zu gewähren, wie XVI. 23. dem Vater. — c) XIII. 31. — Anmerk. Daß diese Worte zunächst auf die Apostel sich beziehen ist klar, sie können also nur mittelbar auf die Nachfolger der Apostel, wie Matth. XXVIII. 20. angewandt werden. Zudem: Der Mensch sieht nicht immer ein, was für die Religion wirklich gut ist; man darf sich daher nicht wundern, wenn Gott, in Religionsangelegenheiten sogar, die Gebete der Stellvertretter Jesu nicht immer nach dieser Verheisung zu erhören scheinet. Scheinet, sage ich; denn ein mit Beharrlichkeit, und festem Vertrauen begleitetes Gebet zum besten der Menschheit, wird von ihm allzeit auf eine ihm beliebige Art erhöret.

V. 14. Was ihr in meinem Namen bitten werdet, will ich thun. a)

a) Ich selbst werde es thun. — Dieses wurde von Jesu wiederholet, um die Apostel auf seine Person und Macht desto aufmerksamer zu machen; indem er ihnen sagte, daß Er selbst ihre Bitten erhören wolle, um dadurch ihr Vertrauen auf ihn so viel möglich zu stärken.

V. 15. Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote. a)

a) Zeiget eure Liebe gegen mich nach meinem Tode nicht durch Trauer, und Mitleid, sondern durch Beobachtung der Vorschriften, die ich euch gegeben habe. — Z.B. Von der wechselseitigen Liebe gegen einander. XIII. 34.

V. 16. Und ich werde den Vater bitten, a) und er wird euch einen anderen Lehrer geben, b) daß er immer bei euch bleibe. c)

a) Und ich werde im Reiche der Seligkeit den himmlischen Vater bitten. — Ich werde bitten ερωτήσω Vergl. IV. 47. Matth. XV. 23. Mark. VII. 26. Im Reiche der Seligkeit. Vergl. Röm. VIII. 34. 1. Joh. II. 2. Hebr. VII. 25. — b) Er wird euch auf mein Bitten statt Meiner einen anderen Lehrer geben. — Παράκλητος heißt hier Lehrer; denn παρακαλειν wovon es herkommt, heißt lehren, vergl Apostl. XIII. 15. 2. Tim. IV. 3. 1. Thess. II. 3. oder auch ermahnen Luk. XII. 11. 12. Wo von diesem

Geiste

Geiste gesagt wird, daß er den Aposteln beibringen werde, was sie vor Gericht sagen sollen, und XVI. 8— 11. 13. daß er ihnen alle nöthigen Kenntnisse verschaffen werde. Dieser Lehrer wird ἄλλος ein von Jesu verschiedener Lehrer seyn, der die Stelle Jesu vertretten soll. — c) Der sich nie mehr von euch entfernen wird. — Wie ich jezt mich durch den leiblichen Tod von euch entferne. Nimmer mehr, in Ewigkeit nicht mehr. Vergl. IV. 14. VI. 51. 58. VIII. 35. 51. ꝛc. Glaubensl. 1) Der heilige Geist ist vom Vater und Sohne verschieden; indem er vom Vater auf das Bitten des Sohnes statt Dessen gesandt wird. 2) Ist eine Person weil der Sohn, den der heil. Geist vertretten soll, einen anderen Lehrer statt Seiner versprach. 3) Eine göttliche Person, weil er den Sohn Gottes vertretten, die Apostel Alles lehren, und ihnen in allen Angelegenheiten bestehen soll. Vergl. 1. Kor. II. 11. und Matth. XXVIII. 19.

V. 17. Den Geist der Wahrheit, a) den die Welt nicht empfangen kann, b) weil sie ihn nicht sieht, und nicht kennt. c) Ihr aber werdet ihn kennen, d) weil er bei euch bleiben, und in euch seyn wird. e)

a) Den untrüglichen (Vergl. V. 6.) Geist, der überhaupt nur Wahrheit lehren kann, XVI. 13. — b) Dessen der irdischgesinnte Haufe der Unglaubigen unfähig ist. — Vergl. XVI. 9. 1. Kor. I. 20. 21. 1. Joh. II. 16. — c) Weil sie ihn mit leiblichen Augen nicht sehen können, und ihn aus seinen Wirkungen wahrzunehmen nicht im Stande sind. — Dieß sind die zwei Wege, um sich einen Begriff von diesem Geiste machen zu können, und seiner Einwirkungen empfänglich zu seyn. Die aber beide dem sinnlichen rohen Menschen versperret sind; der erste: weil der Geist kein sinnliches Wesen ist; der zweite aber wegen dessen herrschenden Leidenschaften. — d) Ihr aber werdet ihn in seinen Wirkungen wahrnehmen. — Ihr werdet euch einen Begriff davon machen, und seinen göttlichen Ursprung bemerken, und unterscheiden können. — e) Weil er euch beständig unterstützen, und seine Gaben mittheilen wird. — Weil er immer bei, und mit euch vermittels seiner Unterstützung seyn, und sich sogar in euch durch seine Gaben aufhalten wird. Vergl. Röm. V. 5.

V. 18. Ich will euch nicht als Waisen verlassen; a) ich will wieder zu euch kommen. (b

a) Denket

a) Denket nur nicht, daß ich jezt, wo ich durch den Tod euch entrissen werde, euch wie Waisen dem Schiksale überlasse. — Daß ich, ohne für euch zu sorgen, euch auf immer verlasse. — b) Nein! ich werde wieder zu euch kommen, (verb. simpl. pro. comp. V. 28) nämlich vermittels jenes Lehrers, der meine Stelle bei euch vertretten wird. V. 16.

V. 19. Es ist noch eine kurze Zeit, so wird die Welt mich nicht mehr sehen. a) Ihr aber werdet mich sehen, b) weil ich lebe, und ihr auch leben werdet. c)

a) Nach einer kurzen Zeit wird mich der rohe Haufen der Unglaubigen nicht mehr sehen. — Nämlich nach meinem Tode, indem Jesus nur seinen Anhängern hie, und dort noch erschienen ist, niemal aber den Unbekehrten, und Unglaubigen. — b) Euch aber werde ich nach meiner Auferstehung wieder erscheinen. — c) Denn Ich werde wieder in das Leben zurückkehren, ihr aber werdet ohnehin jezt noch nicht sterben. XIII. 33. 36.

V. 20. An jenem Tage a) werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater, b) ihr in mir, und ich in euch sei. c)

a) Alsdann — Nach meiner Auferstehung Vergl. Matth. II. 1. Mark. XIII. 32. Luk. XXI. 23. werdet ihr einsehen. — b) Daß ich mit meinem himmlischen Vater eines sei. — X. 38. — c) Und daß auch ich mit euch, so wie ihr hinwieder mit mir, sehr enge verbunden sei, wie auch daß ich euch in allen Angelegenheiten unterstütze. Vergl. XV. 5.

V. 21. Wer meine Gebote hat, und sie beobachtet, a) der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebet werden, b) ich werde ihn auch lieben, und mich selbst ihm offenbaren. c)

Der Zusammenh. Nachdem Jesus von dem Glücke der Apostel wenn sie standhaft bleiben, gesprochen hatte, V. 16 — 20. kommt er nun wieder auf die Aeußerung V. 15. zurück, die hier wiederholet werden muß. — a) Wer meine Gebote sich eigen gemacht hat, und sie befolget. — ἐχων statt κατεχων wer meine Grundsätze in Ausübung bringt, Matth. VII. 21. — V. 15. — b) Wer auf solche Art seine Liebe gegen mich beweiset, dem schenket Gott der Vater seinen ungetheilten Beifall. — c) Ich werde ebenfalls mein Wohlgefallen an ihm haben, und ihm noch vollkommnere

kommene Kenntnisse von meiner Lehre, und von meiner Messiaswürde beibringen. — Jesus hatte sich nicht körperlich allen seinen Anhängern nach seiner Auferstehung geoffenbaret, sondern nur durch Mittheilung tieferer Einsichten in die neue Religion, und vermittels der daraus entsprungenen Ueberzeugung von der Göttlichkeit derselben.

V. 22. Da sprach Judas (nicht der Iskariot) zu ihm: a) Herr! Wie kommt es, daß du dich uns, und nicht der Welt offenbaren willst. b)

a) Matth. X. 4. — b) Warum willst du dich uns und nicht dem großen Haufen der Unglaubigen offenbaren? — V. 17. Judas verstand die Rede nach seinen Begriffen von der Errichtung eines irrdischen Messias-Reiches; es kam ihm deßwegen unzweckmäßig vor, daß Jesus sich nur ihnen und nicht der ganzen jüdischen Nation (als der erwartete mächtige König) offenbaren wolle.

V. 23. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wenn Jemand mich liebet, der wird meine Rede halten, a) und mein Vater wird ihn lieben, b) wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. c)

Der Zusammenh. Jesus übergeht die Frage des Apostel Judas mit stillschweigen, und fahrt in der Verbindung mit dem 21sten Verse fort. — a) V. 15. — b) V. 21. — c) Wir (ich und der Vater) werden vermittels der Kenntnisse und Gaben, die er von uns erhalten wird, gleichsam in ihm wohnen. — So wohnte auch Gott unter den Juden, 3. Mos. XXVI. 11. 12. Ezech. XXXVII. 26. Vergl. auch Röm. V. 5. Anmerk. Jesus häufet hier die Bilder, um die engste Verbindung der Christen mit ihm, und mit den Allvater zu bezeichnen, und diese den Seinigen einiger Massen begreiflich zu machen. Er sagt V. 11. Er sei selbst in ihnen. V. 14. Er wolle alles thun um was sie ihn bitten würden. V. 16. 17. Er wolle ihnen einen Lehrer senden, der ihnen immer beistehen soll. V. 21. Er und der himmlische Vater liebe die Seinigen. Endlich: Er und der Vater wohne sogar in ihnen. Und dieses sprach Jesus kurz vor seinem Tode, mit dem vollen Bewußtseyn, daß er nun bald am Kreuze seinen Geist aufgeben werde, wo er auf dieser Welt als Mensch, nichts mehr zu suchen, nichts mehr zu verlieren hatte!!!

V. 24. Wer mich nicht liebt, beobachtet auch meine Reden nicht. a) Die Rede aber, welche ihr gehöret habt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. b)

a) Wer meine Gebothe nicht beobachtet, der liebt mich auch nicht. — Oratio inversa: Vergl. V. 21. — b) Denn der Unterricht, welchen ihr von mir gehöret habt, ist nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. — Sieh. VII. 16. Das: Καὶ und scheint hier eine Ursache auszudrucken. Jesus schließt so: Die Ursache, daß ein solcher Nichtbeobachter meines Unterrichts mich nicht liebe, ist, weil er eben deswegen auch Gott den Vater nicht liebt, von welchem eigentlich der Unterricht herkommt, folglich liebt er auch mich nicht. Vergl. VIII. 47. Luk. X. 16.

V. 25. Dieses habe ich zu euch geredet, da ich bei euch war. a)

a) Dieses habe ich euch zum Troste noch sagen wollen, ehe ich mich von euch durch den Tod entferne.

V. 26. Der Tröster aber, der heilige Geist, a) den der Vater in meinem Namen senden wird, b) dieser wird euch Alles lehren, und euch Alles beibringen, was ich euch immer gesagt habe.

a) V. 16. Der Tröster wird hier der heilige genannt, theils, weil er für sich das heiligste Wesen ist, theils auch, weil er die Christen nur zur Heiligkeit anleitet. — b) Welchen Gott durch mich senden wird. — In meinem Namen, d. i. durch mich. Mark. XVI. 17. — Vergl. auch XV. 26. Apostelg. II. 33. — c) Dieser wird euch Alles, was zu meiner Religion gehört, lehren, und euch das, was ich euch gelehret habe, in das Gedächtniß bringen, und ganz begreiflich machen. — Vergl. XVI. 13. 1. Joh. II. 20. Von diesem höhern Unterrichte nach dem Tode Jesu haben wir Beispiele II. 22. XII. 16. Apostelg. XV, 25 — 28. Das allererhabenste Beispiel aber ist die außerordentliche Veränderung der Gemüthsanlagen, der Denkungsart, und des ganzen sittlichen Wesens der Apostel. Wie waren diese Männer beschaffen, so lange Jesus mit ihnen umging? Und wie erscheinen sie nach dem Empfange des heiligen Geistes in der Geschichte?

V. 27. Ich hinterlasse euch den Frieden; a) meinen Frieden gebe ich euch; b) ich gebe euch denselben nicht, wie ihn die Welt gibt. c) Euer Herz sei nicht bestürzet, und fürchte sich nicht. d)

a) Nun zum Abschiede wünsche ich euch alles Glück. — Friede steht hier statt Glück, Wohlergehen. Sieh über Matth. X. 13. Den Frieden zurücklassen, heißt: Abschied nehmen, mit dem den Morgenländern üblichen Wunsche: Der Friede, oder alles Gute, sei dir. Und: Er hat den Frieden gegeben, heißt: Er hat Abschied genommen. Sieh Assemanns Orient. Bibl. B. I. S. 376. — b) Und zwar Ich wünsche es euch. — Es ist dieß kein bloser Wunsch; Ich bin es, der nun Abschied von euch nimmt. — c) Ich wünsche nicht, wie die Menschen sich einander Gutes zu wünschen pflegen. — Unter diesen hat es beim Wünschen sein Verbleiben; indem sie das Gute, was sie wünschen, nicht selbst verleihen können. Sondern (was ersetzet werden muß) ich verschaffe es auch zugleich; mein Wunsch wird erfüllet, und zwar durch mich selbst, besonders durch die auf meine Entfernung folgende Sendung des heiligen Geistes. XVI. 7. — d) Werdet nicht bestürzet darüber, und fürchtet euch nicht wegen der Zukunft. — Ueber die vorhergehenden Worte Jesu, wodurch er von den Aposteln Abschied nahm, erschracken diese. Dieses merkte Jesus, und suchte ihnen nun ihre Furcht und Traurigkeit zu benehmen.

V. 28. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. a) Wenn ihr mich liebtet, b) so würdet ihr euch erfreuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; c) indem mein Vater größer ist, als ich. d)

a) Ich habe euch gesagt, V.V. 2. 3. daß ich durch den Tod zu meinem Vater gehe, und nach einiger Zeit auch euch zu mir aufnehme. — b) Wenn ihr mich ordentlich liebtet. — Wahre Liebe sucht nicht seinen eigenen, sondern den Vortheil des Geliebten; die Apostel aber suchten Jesus bei sich zu behalten, und ihn von seiner künftigen Verherrlichung abzuziehen, wiewohl aus einer ganz unsträflichen Unwissenheit, weil sie sich von dem Hintritte Jesu keinen richtigen Begriff machten. — c) So würdet ihr euch ab meinem Hintritte zum Vater erfreuen. — d) Denn mein Vater besitzt eine größere Macht, Seligkeit, und ein größeres Ansehen, als ich gegenwärtig. — Folglich, was Jesus seinen Zuhörern ganz natür-

lich zu folgern überläßt, gewinne ich sehr durch meinen Hintritt an Macht, und an Ansehen, von welchem Vortheile ihr mich nicht abhalten solltet. Daß Jesus hier von sich als Mensch rede, erhellet daraus, daß von jener Natur in Jesu hier die Rede sei, nach welcher er sterben, und zu dem Vater hingehen konnte, nach welcher er vormals nicht bei dem Vater gewesen war, sondern jezt erst zu ihm gehen wollte.

V. 29. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht; damit ihr glaubet, wann es geschehen seyn wird. a)

a) Damit ihr von eurem Glauben an mich, wann ich mich wirklich von euch durch den Tod entferne, nicht abfallet. II. 11.

V. 30. Ich werde jezt nicht viel mehr mit euch reden; a) denn es kommt der Fürst dieser Welt, b) und hat nichts an mir. c)

a) Ich kann mich nur noch eine kurze Zeit mit euch unterhalten. — XIII. 33. — b) Denn schon ziehet der Satan, der Beherrscher der rohen, ungesitteten Menschen, wider mich in der Person der mich verfolgenden Juden heran. — Denn der Fürst, d. i. der Satan. Vergl. üb. XII. 31. Jesus betrachtete diesen Feind alles Guten als seinen Hauptgegner, der damals in der Person der Juden alle seine Kräfte aufbot, dessen Plan und Absichten, die Menschen zu bessern, und glücklich zu machen, zu vereiteln. Vergl. auch Luk. XXII. 53. Kommt schon, ist wirklich sehr thätig; indem Judas, der Verräther, beim hohen Rathe ist, die Ausführung der Verrätherei veranstaltet, und die abzusendende Rotte wirklich schon versammelt und bewaffnet wird. — c) Allein er hat keine Gewalt über mich. — Und καὶ statt aber, vergl. Jes. XXIX. 13. Matth. XII. 39. Apostelg. X. 28. oder statt obschon, wie Jerem. XXXI. 35. Hos. V. 2. Zachar. XII. 3. Er hat, d. i. er vermag nichts wider mich, Matth. XVIII. 25. oder er hat keine Macht oder Gewalt. Hebr. II. 4. Uiber, oder: wider mich, an mir. Ev ב wird verschiedentlich gebraucht. Vergl. Luk. XXI. 23. 1. Joh. IV. 9. 1. Mos. XVI. 12. 2. Mos. XIV. 25.

V. 31. Sondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, a) und so handle, wie mir der Vater befohlen hat, b) stehet auf, und lasset uns von dannen gehen. c)

a) Dessen

a) Dessen ungeachtet, damit alle Menschen einsehen, daß ich Gott, meinen Vater, liebe. — Zum Beweise der Liebe und Achtung gegen Gott den Vater.. — b) Und zum Beweise meines Gehorsams gegen ihn. — c) Lasset uns von der Mahlzeit aufstehen, und, selbst dem Tode entgegen, an den Oelberg hingehen. Anmerk. In diesem und dem vorhergehenden Verse sagt es Jesus abermal ausdrücklich, daß er freiwillig sterbe, und beweist dieses durch seinen Gang nach dem Garten Gethsemane. Ein neuer Beweis, daß sein Tod keine nothwendige Folge seiner Verhältnisse, oder der Macht des Satans V. 30., sondern seines freien Entschlusses, und seines Gehorsams gegen den himmlischen Vater war. Wiederhole X. 18. und die Anmerk. zu Matth. XXVII. 36.

XV. Kapitel.

Jesus vergleichet sich mit einem Weinstocke; Er ermahnet zur Beständigkeit, zur Liebe, und Geduld in den Widerwärtigkeiten, und verspricht seinen Aposteln abermal die Sendung des heiligen Geistes.

V. 1. Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. a)

a) Ich bin derjenige, welcher eine Religion eingeführet, und den Menschen Lehren beigebracht hat, deren Beobachtung wahre Glückseligkeit verschaffet. — Der diesen Weinstock gepflanzet hat, und erhält, ist der himmlische Vater. — In wiefern nämlich Jesus von ihm ausging, III. 13. 16. VIII. 42. und seine Lehre dem Willen des himmlischen Vaters gemäß, und göttlich war. VII. 16. Anmerk. Es nehmen Viele an, daß Jesus diese Rede noch im Zimmer des Abendmahles gehalten habe; denn 1) Kap. XVIII. 1. ging er erst hinaus. 2) Die ganze Rede ist an alle Apostel gerichtet, die daher nicht von zweien, oder dreien, sondern von allen, gehöret werden sollte. 3) Jesus redete von Dingen, die er unterwegs, wo ihn mehrere Vorbeigehende hören konnten, in dieser Nacht wohl nicht berühret haben würde. 4) Das Gebet zu Gott dem Vater Kap. XVII. ist unterwegs nicht geschehen, und sonst unerklärbar. Sieh üb. XIII. 1.

V. 2. Einen jeden Rebzweig a) an mir, der keine Frucht bringt, b) wird er hinwegnehmen, c) und den, welcher

Frucht bringt, d) wird er reinigen, e) daß er mehr Frucht bringe. f)

a) Einen jeden meiner Anhänger. — Da Jesus der Weinstock ist, so sind alle seine Anhänger Zweige davon. — b) Der das Christenthum nicht ausübet, und die wohlthätigen Handlungen, die demselben entsprechen, nicht hervorbringt. — Vergl. üb. Matth. VII. 17 — 19. — c) Wird er von der Gesellschaft meiner Anhänger entfernen. — Abschneiden, nämlich von mir, als dem Weinstocke. Vergl. 1. Mos. XXXV. 2. 1. Kön. VIII. 4. Gleichlautend ist die Stelle Matth. XV. 13. Daß Jesus hier auf den Judas, den Gott der Vater so eben wegen seines Geizes, und seiner Falschheit von den Aposteln abgesöndert hatte, Rücksicht genommen habe, ist unverkennbar. — d) Die aber des Christenthumes würdige Handlungen setzen. — Die dem durch das Christenthum erkannten Willen Gottes gemäß leben. Matth. VII. 21. — e) Wird er zu guten Handlungen immer geschickter, immer vollkommener machen. — Wie ein Gärtner an den Bäumen und Weinstöcken die unnützen Zweige wegschneidet, (καθαιρει) damit sie den fruchtbaren den Saft nicht entziehen, und so die tragbaren Zweige fruchtbarer macht. — f) Damit er noch mehrere Tugendwerke verrichte.

V. 3. Ihr seyd jezt rein, a) wegen der Rede, die ich zu euch gethan habe. b)

a) Ihr gleichet jezt (seitdem Judas sich von euch entfernet hat) fruchtbaren (geputzten) Zweigen. — Die die nützlichsten Tugendwerke hervorbringen werden. — b) Wegen meines dreijährigen Unterrichtes, den ihr genossen habt. Vergl. V. 7. XVII. 17.

V. 4. Bleibet in mir, a) und ich (bleibe) in euch. b) Gleichwie ein Rebzweig von sich selbst keine Frucht bringen kann, c) wenn er nicht an dem Weinstocke bleibt: also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. d)

a) Bleibet, vermittels eures thätigen Glaubens an mich, mit mir vereiniget. — Seyd treu in dem Bekenntniße meiner Person, und in der Befolgung meiner Lehre. — b) So werde auch ich vermittels meines Beistandes und meines Wohlwollens gegen euch, mit euch verbunden bleiben. — Ich werde euch lieben, und in allen euren Unternehmungen un=

unterstützen. Matth. XXVIII. 20. — c) So wenig ein Rebzweig, wenn er von dem Rebstocke abgesöndert ist, aus eigener Kraft treiben, und Frucht bringen kann. — d) Eben so wenig werdet ihr aus eigenem Vermögen, wenn ihr nicht durch den Glauben an mich mit mir verbunden seyd, und folglich von mir unterstüzet werdet, etwas Gottgefälliges und Nützliches wirken können. — V. 5.

V. 5. Ich bin der Weinstock, und ihr seyd die Zweige; a) Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht; b) denn ohne mich könnet ihr Nichts thun. c)

a) Ihr hanget von mir wie Zweige vom Weinstocke ab. — b) V. 4. — c) Denn ohne meine Unterstützung könnet ihr weder etwas Nützliches und Gottgefälliges unternehmen, noch ausführen. — Ohne mich, d. i. ohne meinen Beistand, V. 4. Nichts zur Bekehrung der Juden oder der Heiden Nützliches. V. V. 8. 16., und überhaupt nichts Gutes, und Gottgefälliges. Der Ausspruch Jesu ist allgemein. Vergl. auch VI. 68. Apostelg. IV. 12. Röm. VIII. 9. 10. Thun, d. i. nicht allein nicht ausführen, sondern auch nicht anfangen, oder unternehmen. Wodurch schlechterdings alle gute, Gott gefällige Handlungen ohne höhere Darzwischenkunft ausgeschlossen werden. Vergl. noch Röm. VII. 24. 25. IX. 16.

V. 6. Wer nicht in mit bleibet, wird wie ein Rebzweig hinausgeworfen werden, und verdorren; a) man wird sie zusammenlesen, in das Feuer werfen, und verbrennen. b)

a) Wer durch den Glauben an mich nicht mit mir vereiniget bleibt, wird, wie ein abgeschnittener unnützer Rebzweig aus dem Weinberge, aus der Gesellschaft meiner Anhänger, ausgeschlossen (hinausgeworfen) werden, und in Zukunft, wie ein dürrer Zweig, keine Früchte mehr bringen können. — b) Und wird alsdann sehr gestrafet werden. — Vergl. üb. Matth. III. 10.

V. 7. Wenn ihr in mir bleibet, und wenn meine Reden in euch bleiben werden: a) so wird euch Alles, ihr möget bitten, um was ihr wollet, gegeben werden. b)

a) V. 5. — b) XIV. 13.

V. 8. Dadurch wird mein Vater verherrlichet, a) daß ihr sehr viel Frucht bringet, b) und meine Jünger werdet. c)

a) XIII. 31. — b) V. V. 2. 5. — c) Und euch wie würdige Anhänger von mir betraget. — Vergl. VIII. 31.

V. 9. Gleichwie mich der Vater geliebet hat, und ich euch geliebet habe: a) so bleibet auch ihr in meiner Liebe. b)

a) Die Beweise der Liebe des Vaters gegen mich, und die Beweise meiner Liebe gegen euch, sollen euch der mächtigste Antrieb seyn, — daß ihr fortfahret mich zu lieben. — b) In der Liebe gegen mich Vergl. V. 10. 1. Joh. III. 17.

V. 10. Wenn ihr meine Gebote beobachten werdet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben.: a) So wie ich die Gebote meines Vaters beobachtet habe, und in seiner Liebe bleibe. b)

a) Ein Zeichen und Beweis aber, daß ihr mich zu lieben fortfahret, wird seyn, wenn ihr meine Vorschriften fleisig beobachtet. — XIV. 23. 24. — b) So wie ich durch Befolgung der Vorschriften meines Vaters meine Liebe gegen ihn beweise. — XIV. 31.

V. 11. Dieses habe ich zu euch gesprochen, a) damit meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. b)

a) Damit ich immer meine Freude, und mein Wohlgefallen an euch haben möge. — b) Und eure bisherige Freude an mir ganz erfüllet werde. — Nämlich nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, wo die Apostel die vorher angeführten Reden ganz verstanden, und über das vollendete Erlösungsgeschäft Jesu, und die schnelle Verbreitung des Christenthumes die vollkommenste Freude empfunden haben.

V. 12. Dieß ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe. a)

a) XIII. 34. 35.

V. 13. Niemand hat eine größere Liebe als diese, daß er sein Leben für seine Freunde hingebe. a)

a) Es kann Einer seinem Freunde keinen größern Beweis der Liebe geben, als daß er sein Leben für ihn asse. — Dadurch zeigte Jesus, was er V. 12. berühret hatte, wie groß seine Liebe gewesen sei, vergl. X. 11. Und

folglich

folglich wie unbegränzt die Liebe seiner Anhänger gegen einander seyn soll.

V. 14. Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch befehle. a)

a) Ihr aber, wenn ihr meine Vorschriften standhaft befolget, seyd meine Freunde, für welche ich mein Leben hingebe.

V. 15. Ich will euch hinführo nicht mehr Knechte nennen; a) denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thue: b) sondern ich habe euch Freunde genannt, weil ich euch alles, was ich immer von meinem Vater gehöret habe, bekannt gemacht habe. c)

a) Ich will hinführo nicht mehr mit euch wie mit meinen Dienern umgehen. — b) Denn einem Diener sagt der Herr nicht, was er zu thun Willens sei; — c) Ich aber habe euch alles gesagt, was mir der Vater zu thun befohlen hat; — Nur Freunden vertrauet man alles an.

V. 16. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet, a) und habe euch gesezt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, b) und daß eure Frucht bleibe, c) (und) daß, was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, er es euch gebe. d)

a) Ihr habt mich nicht zu eurem Lehrer, sondern ich habe euch zu meinen Schülern erwählet. — Ihr habt mich nicht gegen euch, sondern ich habe euch gegen mich verpflichtet. — b) Und habe euch bestimmet, daß ihr gute meinen Vorschriften entsprechende Handlungen hervorbringen, und viele andere zur Annahme meiner Lehre leiten sollet. — V. 5. Ich habe euch gesetzet, d. i. bestimmet, verordnet, Vergl. 1. Mos. XVII. 5. Jerem. I. 5. Apostl. XIII. XIII. 47. XX. 28. Hebr. I. 2. Daß ihr hingehet, scheint pleon, zu seyn. Matth. XXII. 15. Mark. VI. 37. 38. Oder man lese: Daß ihr hingehet in ferne Länder. — c) Und eure Früchte werden unvergänglich seyn. — — Theils in dem Sinne: Ihr werdet euch, und denen, die ihr bekehren werdet, eine dauerhafte (ewige) Glückseligkeit verschaffen, vergl. X. 28. Theils auch, weil die von euch Bekehrten nie aufhören, und nie (bis zum Ende der Welt) ausgerottet werden können. Vergl. Matth. XVI. 17. — d) Das ἵνα muß mit dem Zeitwort: ich habe euch ge-

setzet, verbunden werden, und ist, wie der vorhergeh. Satz, als Folge davon zu betrachten. Vergl. V. 7. In meinem Namen, vergl. Mark. XVI. 17.

V. 17. Dieses befehle ich euch, daß ihr einander liebet. a)

a) Ich schärfe es euch wiederholten Malen ein, liebet einander. — XIII. 34.

V. 18. Wenn euch die Welt hasset, a) so wisset, daß sie mich vor euch schon gehasset hat. b)

a) Wenn euch der rohe Haufe der Unbekehrten hasset, — XIV. 22. — b) So tröstet euch damit, daß derselbe auch mich schon vor euch gehasset habe. V. 19.

V. 19. Wenn ihr von der Welt gewesen wäret, a) so würde die Welt das Ihrige lieben; b) weil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich euch von der Welt außerwählet habe, c) deßwegen hasset euch die Welt. d)

a) Wenn ihr wie der rohe Haufe der Unglaubigen, dächtet, und handeltet. — b) So würde dieser euch als Leuten ihres gleichen gewogen seyn. — c) Weil ich euch aber als meine Anhänger davon abgesöndert, und euch durch meinen Unterricht und durch das Gebot der Liebe von allen Unbekehrten ausgezeichnet habe. — d) Deßwegen seyd ihr bei diesem Haufen nicht beliebt. — Vergl. die schöne Stelle Weish. II. 12 — 20.

V. 20. Denket an die Rede, welche ich euch vorgetragen habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. a) Wenn sie mich verfolget haben, werden sie auch euch verfolgen; b) wenn sie meine Lehre angenommen hätten, würden sie auch die Eurige annehmen. c)

a) Erinnert euch an das Sprichwort, welches ich euch XIII. 16. schon gesagt habe: Der Knecht ist nicht besser als sein Herr. — Vergl. auch Matth. X. 24. 25. — b) Das τηρειν Annehmen, beobachten, wird hier im guten Sinne gebraucht Vergl. VIII. 51. 52. 55. XIV. 15. 21. ꝛc.

V. 21. Dieses alles aber werden sie euch um meines Namens willen thun, a) weil sie denjenigen nicht kennen, der mich gesandt hat. b)

a) Denn dieses alles werden sie euch deßwegen thun, weil ihr meine Anhänger seyd. — Matth. V. 11. — b) Weil sie (aus einer sträflichen Unwissenheit V. 22.) nicht einsehen

einsehen wollen, daß mich Gott der Vater gesandt habe. — VIII. 19.

V. 22. Wenn ich nicht gekommen wäre, und nicht zu ihnen geredet hätte; a) so hätten sie keine Sünde; b) nun aber haben sie keine Entschuldigung ihrer Sünde. c)

a) Wenn ich nicht unter ihnen aufgetretten wäre, und ihnen meine Lehre nicht vorgetragen hätte. — Vergl. VII. 46. — b) So könnte ihnen ihr Unglauben nicht zur Sünde angerechnet werden. — c) Dermals aber, da sie meinen Unterricht so lange genossen haben, kann ihr Unglauben nicht mehr entschuldiget werden.

V. 23. Wer mich haßt, hasset auch meinen Vater. a)

a) Und diese Sünde ist sehr groß; denn der Haß gegen meine Person fällt auf den himmlischen Vater zurück, der mich gesandt hat.

V. 24. Wenn ich die Werke a) nicht unter ihnen gethan hätte, die Niemand Anderer thun kann, hätten sie keine Sünde; Nun haben sie aber dieselben gesehen, und doch hassen sie mich, und meinen Vater.

a) Wenn ich nebst jenem die außerordentlichen Thaten in ihrem Angesichte nicht verrichtet hätte, ꝛc. — Dieß ist der zweite Hauptbeweis der göttlichen Sendung Jesu. Vergl. V. 22. V. 36.

V. 25. Allein damit der Ausspruch erfüllet wurde, a) der in ihrem Gesetze enthalten ist: Sie haben mich umsonst gehasset. b)

a) Allein so hat es die Fürsehung festgesetzet, daß man auch von mir sollte sagen können, was vom David geschrieben ist. — Psalm. XXXIV. 19. LXVIII. 5. — Der Satz ist elliptisch, vergl. XIII. 18. — b) Sie haben mich ohne hinlängliche Ursache gehasset.

V. 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, a) welchen ich euch vom Vater senden werde, b) den Geist der Wahrheit, c) der vom Vater ausgehet, d) dieser wird von mir Zeugniß geben. e)

Der Zusamm. Der Haß der Juden aber wird der guten Sache des Christenthumes nicht schaden. — a) XIV. 16. — b) XIV. 26. — c) Wenn der Geist kommen wird, welcher nur Wahrheit lehren kann. — XVI. 13. — d) Der

seiner

seiner Natur und Wesenheit nach von Gott dem Vater ausgehet. — 1) So liest die kathol. Kirche. 2) Von der Sendung, oder von der Erscheinung des heil. Geistes war vorher schon die Rede. 3) Das Zeitwort ἐκπορέυεσθαι hervorgehen, wird nie für Senden gebraucht. 4) Das Zeitwort steht im Präsens, bezeichnet folglich das unveränderliche Hervorgehen vom Vater der Natur nach. Auf die Einwendung, daß der heilige Geist auch vom Sohne seiner Natur nach hervorgehe, der hier doch nicht genannt wird, antwortet man, daß Jesus als Mensch gesprochen, und deßwegen sich nicht ausdrücklich mit dem Vater genannt habe; ferner auch, weil er dadurch die Wichtigkeit, und Glaubwürdigkeit des Zeugnisses des heil. Geistes an den Tag legen wollte, und deßwegen für zweckmäsiger fand von dem Hervorgehen des heil. Geistes von ihm selbst zu schweigen. Endlich weil auch die Sache selbst deutlich genug für sich spricht; denn geht der heil. Geist seiner Natur nach vom Vater aus, und ist der Sohn (Jesus) gleicher Natur mit dem Vater, so geht er nothwendig auch von Diesem aus. XVI. 14. 15. — c) Dieser wird meine göttliche Sendung hinlänglich bezeugen, — Und außer allem Zweifel setzen vermittels der Geistes Gaben, der Aufklärung der Christen, und der außerordentlichen Verbreitung des Christenthumes.

V. 27. Und ihr werdet auch Zeugniß geben, a) weil ihr vom Anfange an bei mir seyd. b)

a) Auch ihr werdet den Unglaubigen von meiner göttlichen Sendung Zeugniß geben. — b) Weil ihr seid dem Anfange meines Lehramtes um mich gewesen seyd, meine Lehren gehöret, und meine Wunderthaten selbst gesehen habt. — Vergl. Luk. I. 2.

XVI. Kapitel.

Jesus sagt seinen Aposteln viele Verfolgungen vor, und daß er durch den Tod zu seinem Vater hingehen werde; verspricht ihnen wiederholt den heil. Geist, die gewisse Erlösung von ihren zeitlichen Trübsaalen, und eine sichere Erhörung ihres Gebetes.

V. 1. Dieses habe ich zu euch gesagt, damit ihr euch nicht ärgeret. a)

a) Dieses

a) Dieses alles von den über euch kommenden Verfolgungen, und von der Sendung des heil. Geistes, habe ich euch gesagt, um euch gegen den Abfall von mir zu verwahren. XV. 18—20.

V. 2. Sie werden euch von den Synagogen ausschließen; a) Es kommt sogar die Stunde, b) daß ein jeder der euch tödtet, glauben wird, er thue Gott einen Dienst. c)

a) IX. 22. — b) Ja es wird eine Zeit kommen. — c) Daß mancher vermeinen wird, er verrichte ein Gott gefälliges Werk, wenn er einen aus euch ermordet. — Daß diese Zeiten gekommen seyen lehrt uns leider die Geschichte der ersten christlichen Jahrhunderte, in welchen dieses nicht allein den Aposteln, sondern auch ihren Nachfolgern, den Religionslehrern überhaupt, wiederfuhr.

V. 3. Und dieses werden sie euch thun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. a)

a) Weil sie weder von Gott dem Vater, dem solche Grausamkeiten nicht gefallen können, noch von mir, als dem Messias, den sie verfolgen, einen richtigen Begriff haben.

V. 4. Allein ich habe euch dieses gesagt, damit, wenn die Stunde davon kommt, a) ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe. b)

a) V. 2. — b) Damit ihr euch daran erinnert, und darauf gefaßt seyd. V. 1.

V. 5. Anfangs habe ich euch dieses nicht gesagt, weil ich bei euch war; b) jezt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat; c) und Niemand aus euch fragt mich, wo gehest du hin. d)

a) Ich habe euch dieses nicht früher sagen wollen. — Anfangs d. i. gleich vom Anfange eurer Bekehrung Luk. I. 2. oder eher, früher, Sir. XXXIX. 38. — b) Weil ich wohl wußte, daß ich noch eine geraume Zeit mit euch umgehen würde, und es euch immer noch vor meinem Hintritte sagen könnte. — c) Jezt aber ist es an dem, daß ich durch den Tod zu meinem himmlischen Vater hingehe, der mich auf die Welt gesandt hat. — Folglich jezt muß ich es euch sagen. — (Hier schwieg Jesus ein wenig still, sah seine Apostel an, und erwartete daß sie ihn fragen würden, aber von Traurigkeit eingenommen fiel es

Keinem

Keinem ein, zu fragen. Darauf sprach Jesus) — d) Es fallt aber Keinem aus euch ein zu fragen: wohin ich gehe. — Die Apostel hatten zwar schon gefragt XIII. 36. XIV. 5. Aber Jesus hatte es dort nicht für gut gefunden ihnen eine ganz befriedigende Antwort zu geben. Jezt aber war er geneigter sie besser über seinen Hintritt zu unterrichten, welches er ihnen durch die vorhergehenden Worte deutlich zu verstehen gab, die sie aber nicht verstanden. Daher der freundschaftliche Verweis.

V. 6. Sondern, weil ich euch dieses gesagt habe, ist euer Herz mit Traurigkeit erfüllet. a)

a) Durch die Rede von meinem Hinscheiden seyd ihr so traurig geworden, daß ihr alles Fragen darüber vergessen habt.

V. 7. Ich sage euch aber die Wahrheit, a) es ist euch nützlich, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehen werde, wird der Tröster nicht zu euch kommen: b) wenn ich aber hingehen werde, will ich ihn euch senden. c)

a) Ich will es euch aber doch (obschon ihr mich nicht gefraget habt) aufrichtig sagen. — Dergleichen Ausdrücke brauchte Jesus öfter, um die Aufmerksamkeit seiner sinnlichen Zuhörer zu spannen. — b) So lang ich in diesem Leben bin, kann die Sendung des heiligen Geistes (XIV. 16. Apostl. II. 4.) die Aufnahme des Christenthumes, und die allgemeine Verbreitung desselben nicht vor sich gehen. — Weil Jesus an dem Kreuze sterben sollte, welches sonst verhindert worden wäre. — c) XV. 26.

V. 8. Und wann dieser kommt, a) wird er die Welt b) über Sünde, c) Gerechtigkeit, d) und Gerichte e) aufklären. f)

a) Dieser Lehrer wird. — b) Den rohen Haufen der unbekehrten — XIV. 22. — c) Ueber ihre Lasterhaftigkeit, und über die damit verbundene große Strafwürdigkeit. — Sünde ohne Artikel bezeichnet hier das sündhafte Wesen, worinn sich die Menschen ohne thätigen Glauben an Jesus befanden, nach der folg. Erklärung, die Jesus selbst davon machte, vergl. VIII. 2. Matth. I. 21. Mark. XVI. 16. Apostl. IV. 12. Röm. VIII. 1. — d) Ueber die Gott gefällige Gerechtigkeit. — Daß nämlich ich dieselbe

selbe den Menschen durch meinen Kreuztod erworben habe, und daß man sich derselben blos allein durch den Glauben an mich, und durch die Befolgung des Christenthumes theilhaftig machen könne. Diesen Sinn fordert der Zusammenhang, der richtige Vergleich der Stellen Röm. I. 17. Galat. IV. 4. 5. Philipp. III. 9. und unten der 10te Vers. Erfüllet wurde dieses zum Theil Apostelg. II. 37. 38. IV. 11. 12. ꝛc. Das Wort Gerechtigkeit selbst, da es ohne Artikel gesetzet ist, bezeichnet einen allgemeinen Begriff, und der eingeschränkte Begriff von der (welches aber ausgelassen ist) personellen Gerechtigkeit (gerechten Sache) Jesu kann nicht erwiesen werden. — e) Und daß mir nach meiner Auferstehung und Himmelfahrt alle Gerichtsbarkeit über die Körper- und Geisterwelt übertragen sei. — Uiber Gericht, d. i. über die Gewalt zu richten, zu urtheilen. V. 27. Wer sie nämlich jezt habe, daß sie Jesu seit seiner Himmelfahrt übertragen sei. Vergl. 1. Kor. XV. 25. Ephes. I. 22. Philipp. II. 10. Koloss. II. 15. Vergl. auch unten V. 11. — f) Vollkommen aufzuklären, und sie davon zu überzeugen. — Vergl. über das Zeitwort VIII. 9. 46. 1. Kor. XIV. 24. 2. Timoth. IV. 2. Tit. I. 9. 13.

V. 9. Und zwar über Sünde, weil sie nicht an mich glauben. a)

a) Und zwar über ihre Lasterhaftigkeit, weil sie durch ihren Unglauben an mich in ihren Lastern, und in der damit verbundenen Strafwürdigkeit verharren. III. 36.

V. 10. Ueber Gerechtigkeit aber, a) weil ich zu meinem Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet. b)

a) Von dem aber, daß die sinnlichen Opfer, um sich vor Gott zu rechtfertigen, abgeschafft seyen, und die Menschen sich allein durch die mit dem Glauben an mich verbundene Befolgung des Christenthumes rechtfertigen können, und müssen. — Von Gerechtigkeit (ohne Artikel) überhaupt vergl. V. 8. — b) Weil ich durch den Tod zu Gott meinem (nach dem Griech. und nach der syrisch. Uebersetz.) Vater gehe, bei welchem ich in Zukunft immer bleibe, ohne daß ihr mich jemals mehr in einem sterblichen Fleische sehen werdet. — Jesus stirbt folglich nicht mehr für die Menschen; es wird bis an das Ende der Welt kein anderes Versöhnungs-Opfer und Rechtfertigungsmittel als sein Kreuztod und der Glaube an ihn mehr statt haben. Worüber der heilige Geist die

Men-

Menschen aufgekläret hat. Vergl. Koloss. I. 20. II. 14. Hebr. VII. 25. IX. 12.

V. 11. Ueber Gericht aber, a) weil der Fürst dieser Welt b) schon gerichtet ist. c)

a) V. 8. lit. e). — b) Sieh üb. XII. 31. — c) Indem der Satan schon wirklich aller seiner Macht, denjenigen, die wahrhaft an mich glauben, zu schaden, beraubet ist. — Er ist gerichtet, d. i. per Synect. verdammet, verworfen, V. 22. außer Stand gesetzt, den wahren Christen zu schaden. Vergl. Luk. X. 18. Röm. VIII. 28 — 31. Jezt herrscht Jesus vermittels des Christenthumes. V. 8.

V. 12. Ich habe euch noch Vieles zu sagen; a) aber ihr könnet es jezt noch nicht ertragen. b)

a) Ich habe euch noch Vieles von der Verwerfung der Juden, von der gänzlichen Abschaffung des jüdischen blos sinnlichen Gottesdienstes, von der Bekehrung der Heiden ꝛc. zu sagen. — b) Aber jezt seyd ihr, wegen eures Vorurtheils von einem irdischen Messias-Reiche, diese Dinge zu begreifen unfähig.

V. 13. Wann aber jener Geist der Wahrheit kommt, wird er euch alle Wahrheit lehren; a) denn er wird nicht aus sich sebst reden, b) sondern, was er höret, wird er reden, c) und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. d)

a) Ihr werdet aber jener Kenntnisse deßwegen nicht immer beraubet bleiben; jener Lehrer (XIV. 16.) ein Geist, der euch nur Wahrheiten beibringen kann, (XV. 26.) wird euch alle Wahrheiten des Christenthumes ächt, und deutlich beibringen. — XIV. 26. Er wird euch in dieselbe gleichsam hineinführen. — b) Denn er wird euch keine mit meinen Religions-Grundsätzen unzusammenhängende Lehren beibringen. — Dieß heißt hier: Aus sich reden. Vergl. VII. 17. Jesus betrachtete den Tröster, den heiligen Geist, als einen Gesandten; er bediente sich daher auch solcher Ausdrücke, welche zu dieser Vorstellung passen. — c) Sondern blos solche, welche ihm von Gott dem Vater, und von mir angegeben worden sind. — Abermal ein bildlicher Ausdruck, der so viel heißt, als: Nur solche Lehren, welche mit den Meinigen genau überein kommen, und diese zu erklären, und noch mehr zu bekräftigen dienen werden, wird er euch vorhalten. —

d) Und

d) Und nur wirklich zukünftige Dinge wird er euch entdecken. — Was er euch von der Zukunft offenbaret, wird zu seiner Zeit Alles eintreffen. Vergl. 5. Mos. XVIII. 21. 22. — Ihr könnet euch folglich ganz auf ihn verlassen.

V. 14. Dieser wird mich verherrlichen; a) denn er wird es von dem Meinigen empfangen, und euch verkündigen. b)

a) Er wird machen, daß ihr meine göttlichen Lehren, und meine Würde ganz einsehet, und ich als der Erlöser der Welt aller Orten anerkannt werde. — XIII. 31. — b) Indem er ganz meiner Lehre und Absicht gemäß euch unterrichten wird. — Der Ausdruck ist ganz parallel mit dem: Er wird reden, was er höret V. 13.; oder, was Eines ist mit diesem: Er wird nicht aus sich selbst reden; und eben so bildlich als diese beide.

V. 15. Alles, was der Vater hat, ist mein; a) darum habe ich gesagt, er wird es von dem Meinigen nehmen, b) und es euch verkündigen. c)

a) Vergl. III. 34. Matth. XI. 27. — b) Ich konnte daher sagen, daß er ganz meiner Lehre gemäß. — Da meine Lehre keine andere, als die Lehre des himmlischen Vaters, ist, (nach dem Vorhergehenden) — c) Euch unterrichten werde. Anmerk. Aus dieser Stelle beweisen Etliche, daß der heilige Geist vom Sohne ausgehe. Sie nehmen an, daß der Ausdruck: Von dem Meinigen, die Natur und Wesenheit Jesu bezeichne. Dieser Meinung aber widerspricht der folgende Satz: Er wird es euch verkünden.

V. 16. Ihr werdet mich nun bald nicht mehr sehen; bald darauf aber werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater. a)

a) Ich werde nun bald sterben; nicht lange aber nach meinem Tode werde ich wieder von den Todten auferstehen, und ihr werdet mich wieder sehen; aber (was hinzugesetzt werden muß) nur auf eine kurze Zeit; denn ich kehre zum Vater in den Himmel zurück.

V. 17. Da sprachen Etliche von seinen Jüngern untereinander: Was ist dieses, daß er zu uns sagt: Bald werdet ihr mich nicht mehr sehen; bald darauf aber werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater?

V. 18. Was ist dieses, daß er sagt: Bald nun? Wir wissen nicht, was er rede.

V. 19. Jesus aber erkannte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Uiber dieses fraget ihr euch untereinander, daß ich gesagt habe: Ihr werdet mich nun bald nicht mehr sehen; bald darauf aber werdet ihr mich wieder sehen.

V. 20. Ich versichere euch: Ihr werdet wehklagen, und weinen; die Welt aber wird sich freuen: und ihr werdet traurig seyn; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. a)

a) Anmerk. Bei dieser Stelle nahm Jesus Rücksicht auf die Ursache, welche die Frage der Apostel V. 19. veranlaßt hat, nämlich auf das unter ihnen herrschende Vorurtheil von einem irdischen Messias, und von einem Hintritte, wodurch Jesus seine weltliche Herrschaft beginnen würde, und der Sinn ist: O, ich versichere euch, es wird nicht so gehen, wie ihr euch einbildet; mein Hintritt wird euch in Herzenleid versetzen, während dessen die Unbekehrten darüber frohlocken werden; doch eure Traurigkeit wird wieder zur Freude werden (ein Hebraism). Da ihr mich wieder lebendig sehen werdet.

V. 21. Wenn ein Weib gebährt, ist sie traurig, weil ihre Stunde gekommen ist; nachdem sie aber das Kind geboren hat, so denkt sie nicht mehr an die Angst, wegen der Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren worden ist.

V. 22. Auch ihr seyd daher jezt traurig; ich werde euch aber wieder sehen, euer Herz wird sich sodann freuen, und eure Freude wird Niemand von euch nehmen. a)

a) Eben so trauert auch ihr jezt; aber nach meiner Auferstehung werdet ihr euch erfreuen. — Anmerk. Von welch einer bewundernswürdigen Herablassung Jesu gegen seine sinnlichdenkenden Zuhörer zeuget nicht dieses Gleichniß? Wie gelassen spricht hier nicht Derjenige, der die größten, nach wenig Stunden über ihn hereinbrechenden, Leiden ganz deutlich vorsah?

V. 23. An jenem Tage werdet ihr mich um nichts bitten; ich versichere euch, daß euch der Vater Alles, um was ihr ihn in meinem Namen bitten werdet, b) geben werde. c)

a) Alsdann, nach meiner Auferstehung und Himmelfahrt, werdet ihr mich um nichts mehr bitten. — Ερωτᾶν heißt hier Bitten, nach dem folgenden Gegensatze. Vergl. auch Mark. VII. 26. Luk. VII. 3. XIV. 32. Gefraget hatten die Apostel nach der Auferstehung Jesu wohl noch. Apostelg. I. 6. — b) Ich weiß, daß ihr alsdann den Vater durch mich bitten werdet. — In meinem Namen, d. i. unter Vorwendung meines Ansehens, und meiner Verdienste, als des Beweggrundes eure Bitte zu erhören, nach dem allgemeinen Sprachgebrauche. So heißt es z. B. Wunder wirken im Namen Jesu, d. i. durch die Macht (das Vermögen) Jesu. Matth. VII. 22. Mark. XVI. 17. Einen aufnehmen im Namen Jesu, d. i. wegen des Ansehens Jesu bei Gott, und dessen Verdienste, die man Gott als den Beweggrund die Bitte zu erhören, vorhält; welches aber alsdann nur geschehen kann, wenn die Bitte sich auf würdige, dem Plane der Fürsehung angemessene, der Religion und dem Beßten des Menschen dienliche Gegenstände sich erstrecket, die sodann von Jesu genehmiget, und unterstützet werden kann. Sittenl. Es ist eine sehr löbliche, dem Geiste des Christenthumes ganz angemessene Gewohnheit, die Gebete zu Gott dem Vater mit den Worten: durch Jesus Christus, unsern Herrn, zu schließen, nach dem angegebenen Sinne; welche Formel aber, und das Gebet selbst, keinen Nutzen gewährt, wenn das Gebet von der Art ist, oder auf einen solchen Gegenstand sich beziehet, daß Jesus dasselbe nicht genehmigen, und durch sein Ansehen bei Gott dem Vater nicht unterstützen kann.

V. 24. Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. a) Bittet, und ihr werdet empfangen, b) damit eure Freude vollkommen werde. c)

a) V. 23. Die Apostel hatten zwar schon oft gebetet, aber nicht durch Jesus, oder durch dessen Ansehen bei Gott dem Vater, theils weil Jesus bis dahin sie selbst in allem unterstützte, theils auch weil sie bis dahin noch keine ganz deutliche Begriffe von seinem Mittleramte, und dem Messiasreiche hatten. — b) In Zukunft bittet den himmlischen Vater durch mich, und ihr werdet Alles erhalten, was immer zur Erhaltung und Verbreitung des Christenthumes dienen wird. — c) Damit ihr über den guten Fortgang eurer Bemühungen zur Ausbreitung des Christenthumes einer vollkommenen Freude genießen möget.

V. 25. Dieses habe ich in Sprüchwörtern zu euch geredet; a) es kommt aber die Stunde, wo ich nicht mehr in Sprüchwörtern mit euch reden, sondern euch ganz deutlich von dem Vater belehren werde. b)

a) Was ich euch bisher sagte, habe ich euch mehrentheils in Bildern und Allegorien (Vergl. Matth. XIII. 3.) vorgetragen. — Z. B. von dem Tröster. — b) Es kommt aber die Zeit, wo ich nicht mehr in Bildern mit euch reden, sondern euch das, was meinen Vater betrifft, deutlich vorlegen werde. — Nach meiner Auferstehung. Vergl. Matth. XXVIII. 19. 20. Luk. XXIV. 26. 27. Apostelg. I. 3.

V. 26. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, a) und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde. b)

a) V. 23. — b) Ich habe da gar nicht nöthig, euch zu sagen, daß ich eure Bitten bei dem Vater unterstützen werde. — Jesus schloß hier seine Vermittelung, wodurch er die Gebete seiner Anhänger, und namentlich seiner Apostel, unterstützte, nicht aus: sondern sagte nur, daß es unnöthig sei, sie darauf, um ihnen Vertrauen beizubringen, aufmerksam zu machen, aus der folgenden Ursache.

V. 27. Denn der Vater selbst liebt euch, a) weil ihr mich geliebet habt, b) und geglaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. c)

a) Denn ihr seyd des göttlichen Wohlgefallens des Vaters theilhaftig, und er gewähret euch eure Bitten ohnehin schon. — Wenn auch ich sie nicht unterstützte. — b) Ein Beweis, daß euch der himmlische Vater seines Wohlgefallens würdig achte, ist, weil er veranstaltete, daß ihr mir eure Liebe gewiedmet habt. — Dieses führt Jesus nicht als Ursache, sondern als Beweis vom Vorhergehenden an; fast so, wie Matth. XVI. 17. Vergl. VI. 44. 45. — c) Und weil ihr mir, als dem von Gott gekommenen Lehrer der Menschen euren Beifall gegeben, und meine Lehre angenommen habt. — Sieh üb. VIII. 42.

V. 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder, und gehe zum Vater.

V. 29. Da sagten seine Jünger zu ihm: Nun redest du ganz deutlich, und bedienest dich keines Sprüchworts.

Anmerk. Diese Worte beziehen sich auf den 26sten Vers, der auf die Apostel einen besondern Eindruck gemacht zu haben scheint.

V. 30. Jezt wissen wir, daß du Alles weißt, a) und hast nicht vonnöthen, daß dich Jemand frage; b) deßwegen glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. c)

a) Jezt sind wir überzeuget, daß dir alle Dinge, auch die Gedanken der Menschen, bekannt sind. — V. 19. merkte Jesus, daß die Apostel seine Rede vom Hingehen und Wiederkommen nicht wohl verstanden haben; er redete sodann noch mehr über diesen Gegenstand bis V. 18. Da hörte Jesus auf; weil nun seine Rede einen großen Eindruck auf die Apostel machte, und ihnen ein besonderes, ganz ungewöhnliches Licht aufging, so, daß ihnen nun Alles ganz hell und deutlich vorkam: so sahen sie dieses als einen Beweis von der tiefsten Einsicht Jesu an, der die Lücken ihres Wissens so genau gekannt, und so ganz befriedigend auszufüllen gewußt habe. Da nun die Juden ferner die Erkenntniß der Gedanken Anderer für ein sicheres Kenntzeichen eines Propheten hielten, I. 49. 50. IV. 19. so war dieses den Aposteln ein neuer vollwichtiger Beweis, daß Jesus der Messias sei. — b) Es ist bei dir nicht vonnöthen, daß man dich durch Fragen auf das aufmerksam mache, was man gern von dir wissen möchte; du sagst es Einem, ohne daß man dich vorher gefragt habe. — c) V. 27.

V. 31. Jesus antwortete ihnen: Jezt glaubet ihr. a)

a) Jezt glaubet ihr freilich an mich. — Jezt in diesem Augenblicke, wo ihr eben den euch so einleuchtenden Beweis von mir noch vor Augen habt.

V. 32. Es kommt aber die Stunde, und sie ist schon gekommen, a) daß ihr, ein Jeder zu dem Seinigen, zerstreuet werdet, b) und mich allein lasset; ich bin aber nicht allein, weil der Vater bei mir ist. c)

a) Allein nach wenigen Stunden kommt der Zeitpunkt, er ist, so zu sagen, schon da. — b) Daß ihr euch zerstreuen werdet, und daß ein Jeder aus euch sich in sein Haus zurückbegeben werde. — In das Seinige, d. i. Haus, Wohnung. Vergl. I. 11. Dieses geschah bei der Gefangennehmung Jesu. Vergl. Matth. XXVI. 56. — c) Ich werde aber dessen ungeachtet nicht ganz verlassen seyn; Gott, der Vater,

wird bei mir seyn. Matth. XXVIII. 20. Wenn auch ihr euch von mir entfernet, und mich in jenem Zeitpunkte nicht mehr kennen wollet.

V. 33. Dieses habe ich zu euch gesprochen, damit ihr Friede durch mich habet. a) In der Welt habt ihr Trübsal; b) allein, seyd getröstet, ich habe die Welt überwunden. c)

a) Damit ihr durch die Beständigkeit im Glauben an mich Beruhigung haben möget. — Ἐν ἐμοι, in mir, durch mich, d. i. durch die Anhänglichkeit, oder durch den beständigen Glauben an mich. XV. 4—7. Friede, Ruhe, und Zufriedenheit des Geistes, nach dem folgenden Gegensatze. Vergl. Philipp. IV. 7. 9. — b) Von dem rohen Haufen der Unbekehrten zwar werdet ihr Vieles leiden müssen. — XV. 18. — c) Aber seyd gutes Muthes, ich habe über alle Bemühungen der Ungläubigen gesieget, daß sie euch, und der Religion nicht schaden können. — Die neue Religion wird, aller ihrer Bemühungen ungeachtet, ausgebreitet werden, und ihr werdet durch selbe eure gehoffte Glückseligkeit erlangen. Ihr habt zwar zu kämpfen, aber mit einem Feinde, der am Ende unterliegen wird.

XVII. Kapitel.

Jesus bittet Gott den Vater, er wolle ihm nun am Ende seines Erden-Lebens jene Herrlichkeit wieder geben, welche er vor seiner Ankunft auf der Welt besessen hatte; Er wolle seine Jünger in dem Glauben an ihn erhalten, und sie sowohl, als alle künftige Gläubigen, heilig machen.

V. 1. Als Jesus dieses gesprochen hatte, erhob er seine Augen gegen Himmel, a) und sprach: Vater! es kommt die Stunde, b) verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche. c)

a) Vergl. Matth. XVIII. 10. Abermal ein sinnliches Zeichen der Erhebung des Gemüthes zu Gott XI. 41. Matth. XXVI. 39. — b) Die Stunde meiner Gefangennehmung und meines Todes nahet heran. — c) XIII. 31. und XII. 28. Anmerk. Dieses erhabene Kapitel muß man

man besonders ganz in dem Geiste Jesu, und mit beständiger Rücksicht auf Dessen ehemalige Verhältnisse lesen.

V. 2. Gleichwie du ihm die Macht über alle Menschen gegeben hast, a) daß er Allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben gebe. b)

a) Weil (Röm. I. 28.) du willst, daß er die Menschen glücklich mache, und du ihm daher ꝛc. — Vergl. Matth. XXVIII. 18. — b) VI. 39. 40.

V. 3. Dieß ist aber das ewige Leben, a) daß sie dich, den einzigen wahren Gott, b) und Jesus Christus, den du gesandt hast, c) erkennen.

a) Dieß ist aber das Mittel, jene ewige Glückseligkeit zu erlangen. — Das Leben Meton. statt das Mittel zum Leben, vergl. VI. 63. XI. 25. XII. 50. — b) Daß sie erkennen, daß du der einzige wahre Gott bist. — Daß dieser erhabene Name Gott dir allein zukomme, und keinem Wesen außer dir. Dadurch werden blos alle falsche, und von den Heiden erdichtete, Gottheiten ausgeschlossen. Vergl. üb. Matth. XVI. 16. und 5. Mos. XXXII. 21. mit 2. Mos. III. 6. XXIII. 24. Erkennen d. i. anerkennen, und verehren. Es ist hier von einer thätigen Kenntniß die Rede, welche mit einer Gott gefälligen Denk- und Handlungsart verbunden ist. Vergl. üb. Mark. XVI. 16. — c) Und Jesus, den du als den Lehrer und Erlöser der Menschen gesandt hast. — Christus d. i. den Messias, den Lehrer und Erlöser (Retter) der Menschen. Matth. I. 1. 21. der von Gott dem Vater gesandt wurde. Den jeder, welcher selig werden will, in dieser Eigenschaft anerkennen muß. III. 36. Apostl. IV. 12. Sittenl. Den wahren Gott also erkennen, ihn verehren, und Jesus, den er als seinen Sohn, und den von ihm bestimmten, und gesandten Erlöser der Welt hinlänglich bekräftiget hat, in dieser Eigenschaft annehmen, und daher seine Vorschriften befolgen, ist unbedingt nothwendig die ewige Seligkeit zu erlangen, ist Pflicht für den Menschen, die nur derjenige beseitigen kann, der ganz sorglos, ohne den Willen Gottes erkennen zu wollen, dahin lebt.

V. 4. Ich habe dich auf Erden verherrlichet, a) und habe das Werk vollendet, b) welches du mir zu verrichten aufgetragen hast. c)

a) Ich habe durch meinen Lebenswandel, durch meine Lehren, und durch die vielen Wunderthaten deinen göttlichen Willen und deine Vollkommenheiten den Menschen bekannt gemacht. — XII. 28. — b) Ich habe das Geschäft die Menschen (zunächst die Juden) besser zu unterrichten, und mit dem göttlichen Willen, und den göttlichen Vollkommenheiten besser bekannt zu machen, (bis auf den Tod, den Er noch zu erdulten hatte) ausgeführet. — c) Welches du mir aufgetragen hast. XVIII. 37. Matth. I. 21.

V. 5. Und nun, Vater! Verherrliche du mich mit jener Herrlichkeit, die ich bei dir gehabt habe, ehe die Welt war. a)

a) Und nun ist es wieder an dir, daß du mich so herrlich machest, als ich es vor meiner Ankunft auf der Welt war. — Da es heißt: welche Herrlichkeit Jesus schon **gehabt hatte**, so kann man keine andere verstehen, als jene, die er seiner höhern Natur nach wirklich schon vor der Schöpfung der Welt besessen hatte. I. 1. 2. 1. Kor. X. 4. I. Th. Bl. 17 und 19. Vergleiche auch V. 24. wo dieses noch ausdrücklicher bestimmet wird. Um die Verherrlichung durch die Verbreitung des Christenthumes hatte Jesus schon gebeten. XII. 28. Hier bat er um die Verherrlichung seiner Person im Himmel. Der er sich ganz entäußerte, so lang er im Fleische auf der Welt war; indem er Philipp. II. 7. 8. die Gestalt eines Knechts angenommen hatte. Dahin zielet auch der Zusatz παρὰ σε. αυτῳ bei **dir** selbst, d. i. im Himmel, im Gegensatze zum ἐπὶ της γης auf der Erde. V. 4.

V. 6. Ich habe den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast, a) deinen Namen geoffenbaret. b) Sie waren dein, c) und du hast sie mir gegeben, d) und sie haben deine Lehre beobachtet. e)

a) Ich habe denjenigen Menschen, die du durch deine Gnade bewogen hast, daß sie an mich glaubten, und mir nachfolgten. — VI. 39. 44. Aus den vielen Unglaubigen XIV. 22. XV. 19. — b) Deinen göttlichen Willen, und deine göttliche Vollkommenheiten (Dich) geoffenbaret. XII. 28. — c) Sie waren deine (des Jehova, des wahren Gottes) Verehrer, und Diener. — In diesem Sinne gehörten alle rechtschaffene Juden Gott zu. Vergl. 5. Mos.

5. Mos. VII. 6. XIV. 2. 21. ꝛc. — d) Und du hast gemacht, daß sie mir angehangen, und standhaft bei mir geblieben sind. — e) Sie haben auch deine durch mich ihnen vorgetragenen Vorschriften bisher befolget.

V. 7. Jezt haben sie erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir sei. a)

a) Sie sind nun so weit, daß sie glauben, das alles was ich bisher gethan, und gelehret habe, göttlich sei.

V. 8. Denn ich habe ihnen die Lehren vorgetragen, welche ich von dir vernommen habe, a) sie haben diese angenommen, haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, b) und geglaubet daß du mich gesandt hast. c)

a) Denn ich habe ihnen die Lehren beigebracht, welche du mir vorzutragen anbefohlen hast. — b) VIII. 42. — c) III. 17.

V. 9. Ich bitte für sie. a) Für die Welt bitte ich nicht, b) sondern für diese die du mir gegeben hast; c) denn sie sind dein. d)

a) Sieh. V. 11. — b) Für den rohen Haufen der Unbekehrten bitte ich nicht. — Da der Gegenstand des Gebetes Jesu die vollkommene Vereinigung der Seinigen mit Gott war V. 11. so konnte Jesus dieß Mal für die Ungläubigen nicht bitten; indem diese jener Vereinigung gänzlich unfähig waren. Er sagte dieses zugleich ausdrücklich, um den Aposteln, die dieses hörten, seine vorzügliche Zuneigung gegen sie, zu erkennen zu geben. — c) V. 6. — d) Denn sie hangen von dir ab. — Ihre Bekehrung und Erhaltung in dem Glauben an mich ist dein Werk, welches die Ursache ist, warum ich für Sie bitte. V. 6.

V. 10. Denn alles, was mein ist, daß ist dein; und was dein ist, das ist mein; a) ich bin auch in ihnen verherrlichet worden. b)

a) Denn alle meine Anhänger sind deine Verehrer, und werden durch deine Gnade geleitet, und die von dir besonders geleitet werden, sind, und bleiben meine Anhänger. — V. 6. Das Neutrum statt des Mascul. VI. 39. Dadurch bekräftigte Jesus die letzten Worte des vorherg. Verses. — b) Durch diese wird auch meine hohe Würde

als des Erlösers der Welt, und des Sohnes Gottes bekannt gemacht werden. — Das proph. Præt. Dieß war die zweite Bewegursache, Gott den Vater für sie zu bitten.

V. 11. Ich bin nun nicht mehr in der Welt, a) diese aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. b) Heiliger Vater! c) Erhalte sie in deinem Namen, d) die du mir gegeben hast, e) damit sie Eines sind, f) wie wir. g)

a) Ich werde mich nun nicht lange mehr unter ihnen auf der Welt aufhalten. — b) Diese aber werden noch eine Zeitlang auf der Welt bleiben, um meine Lehre auszubreiten, da indessen ich zu dir in das Reich der Seligkeit komme. — c) Vollkommenster, heiligster Vater. — Vergl. üb. Luk. I. 35. Der positiv. ist Hebr. statt des superlat. In der heil. Schrift wird insgemein Gott ein Prädikat beigeleget, welches auf die Sache, von der eben die Rede ist, sich beziehet. Vergl. Röm. XV. 5. 13. 2. Kor. I. 3. Philipp. IV. 9. 2c. — d) Erhalte sie in deiner Erkenntniß, und in dem Bekenntnisse deiner Lehre. — Vergl. V. 6. Apostel. IV. 17. IX. 15. 27. — Lasse nicht zu, daß sie von mir abfallen. — e) V. 2. — f) Damit sie beständig in der Lehre und in den Gesinnungen, die ich ihnen beigebracht habe, ganz genau übereinstimmen. — Vergl. XV. 4—6. — g) Wie wir selbst ganz Eines sind. — Jesus forderte dadurch keine gleiche sondern eine ähnliche Vereinigung seiner Anhänger. Matth. V. 48..

V. 12. So lange ich bei ihnen war, habe ich sie, die du mir gegeben hast, in deinem Namen erhalten, a) und es ist keiner aus ihnen zu Grunde gegangen, b) außer der Sohn des Verderbens, c) damit die Schrift erfüllet würde. d)

a) V. 11. — b) Es ist Keiner aus ihnen von mir abtrünnig, und unglücklich geworden. — Απολεσθαι zu Grunde, oder verloren gehen heißt vom Christenthume abfallen, und ewig unglücklich werden, vergl. III. 16. VI. 37—40. Der Gegensatz davon ist, selig oder gerettet werden, vergl. Matth. I. 21. XVI. 25. 26. Da Jesus die Folgen des Unternehmens vom Judas schon vorsah, konnte er sich wohl dieses Ausdruckes damals schon bedienen. — c) Als der Verworfene. — Nämlich Judas Iskarioth. Der Verdammungswürdige. Ein Hebraism.

Vergl.

Vergl. 2. Sam. XII. 5. Ein Sohn des Todes, ein des Todes Schuldiger. Matth. XXIII. 15. — d) Dadurch wird jene Schriftstelle Psalm. XL. 10. erfüllet. — Sieh. üb. XIII. 18.

V. 13. Jezt aber komme ich zu dir, und dieses rede ich in der Welt, a) damit sie meine Freude in sich selbst vollkommen haben. b)

a) Ich rede dieses, da ich noch eine kurze Zeit in der Welt bin. — b) XV. 11.

V. 14. Ich habe ihnen deine Lehre vorgetragen, a) und die Welt hat sie gehasset, weil sie nicht von der Welt sind, gleichwie ich nicht von der Welt bin. b)

a) V. 8. — b) VII. 7. XV. 18. 19.

V. 15. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt hinwegnehmest, a) sondern daß du sie vor dem Bösen bewahrest. b)

a) Ich verlange nicht, daß du sie durch den Tod den Gefahren von mir abwendig gemacht zu werden entziehest. — b) Sondern daß du ihnen beistehen wollest, daß sie dem Ungemache nicht unterliegen. Vergl. üb. Matth. VI. 13.

V. 16. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin. a)

a) Sieh üb. VII. 7. XV. 19. Sie verdienen folglich alle Unterstützung von dir.

V. 17. Heilige sie a) in deiner Wahrheit, b) deine Lehre ist Wahrheit. c)

a) Mache, daß sie ganz davon eingenommen werden, und unbeweglich fest stehen. — Wörtlich nach dem Griech. weihe sie ganz ein, und bekräftige sie, d. i. bewirke durch deine Gnade, daß sie gar nicht mehr schwanken, sondern daß sie sich ganz hingeben, und vermittels einer vollkommenen Ueberzeugung fest gegründet seyen. Vergl. üb. 2. Mos. XXIX. 1. Jerem. I. 5. 1. Joh. II. 20. — b) In der aller Annahme würdigsten Lehre, welche ich ihnen, wie ich sie von dir empfing, vorgetragen habe. — In Deiner d. i. in der mir von Dir anbefohlenen, welche ursprünglich von Dir herkommt, und deinen heiligsten Willen ausdrückt, V. 8.

XIV. 24. Wahrheit d. i. wahrhaften, aller Annahme würdigsten, göttlichen Lehre. Vergl. VIII. 32. 40. XVI. 13. Gal. III. 1. — c) Deine Lehre ist lauter Wahrheit. — Ich verstehe unter der Wahrheit deine Lehre. — Diese Worte sezte Jesus als Erklärung der vorhergehenden hinzu.

V. 18. Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, also habe auch ich sie in die Welt gesandt. a)

a) Denn ich werde sie nun gar bald mit der nämlichen Vollmacht, und in der nämlichen Absicht, mit welcher ich von dir (die Menschen zu belehren) bin gesandt worden, senden. Das Proph. Præterit. Sieh. üb. XX. 21. Heilige sie daher. V. 17.

V. 19. Ich heilige mich auch selbst für sie, a) damit sie in der Wahrheit geheiliget seyn mögen. b)

a) Ich gebe mich auch daher selbst ganz zu Deinem Dienste hin. — Nämlich durch den Tod. Mich selbst. Die alttestamentischen Priester wurden durch Andere, um dem Jehova opfern zu können, eingeweihet, und geheiliget, 2 Mos. XXIX. 1. Jesus aber weihete, heiligte sich selbst ganz Gott dem Vater durch seinen Kreuztod. Für sie, um ihnen das zu wegen zu bringen, um was Jesus V. 17. gebeten hatte. — b) Damit sie in der Lehre des Christenthumes bekräftiget, und in der Zukunft ganz dem Dienste Gottes gewidmet seyn mögen.

V. 20. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für diejenigen, welche durch ihre Predigten an mich glauben werden.

V. 21. Damit sie alle Eines sind, a) damit, gleichwie du, Vater! in mir, und ich in dir bin, b) auch sie in uns eines sind, c) und die Welt glaube, d) daß du mich gesandt habest. e)

a) V. 11. — b) XIV. 10. — c) Daß sie unter sich in der Lehre und in den Grundsätzen des Christenthumes, und mit uns übereinstimmen. — d) Damit der rohe Haufen der Unbekehrten endlich überzeuget werde ꝛc. — Die Uebereinstimmung nämlich der ersten aus Juden und Heiden versammelten Christen, sowohl in den Grundsätzen, als guten Sitten, war ein starker Beweis, daß das Christenthum göttlichen Ursprungs seyn müsse. XIII. 35. — e) III. 17.

V. 22.

V. 22. Ich habe ihnen auch die Herrlichkeit verliehen, a) welche du mir gegeben hast, b) damit sie Eines seyen, wie wir Eines sind. c)

a) Ich habe ihnen auch die Kraft Wunder zu wirken verliehen, um sich (Vergl. Apostl. IV. 33. V. 13.) bei den Unbekehrten Ansehen zu verschaffen, damit sie mit ihrem Unterrichte desto leichter Eingang finden. — Ueber den griech. Ausdruck vergl. II. 11. XI. 40. — b) Eine ähnliche Kraft, welche ich selbst von dir, um meine göttliche Sendung außer allem Zweifel zu setzen, erhalten habe. — c) V. 11.

V. 23. Ich in ihnen, und du in mir, a) damit sie vollkommen Eines sind, b) und damit die Welt erkenne, c) daß du mich gesandt, und sie geliebet habest, wie du mich geliebet hast.

a) Damit sie durch ihren thätigen Glauben an mich mit mir, und so, da du in mir bist (X. 38.) auch mit dir vereiniget seyen. — b) Und zwar auf das vollkommenste. — So viel es, so lange sie (die Apostel und Anhänger Jesu) auf der Welt sind, nur möglich ist.) — c) Und damit der rohe Haufen der Unbekehrten erkenne ꝛc. — Nämlich aus der Wunderkraft, welche den Aposteln, und Anhängern Jesu verliehen war. V. 22.

V. 24. Vater! Ich will daß diejenigen, welche du mir gegeben hast, wo ich bin, bei mir seyen, a) damit sie meine Herrlichkeit sehen, b) welche du mir, weil du mich geliebet hast, schon vor Anbeginn der Welt gegeben hast. c)

a) XII. 26. — b) Damit sie den glückseligen Zustand, in welchem ich mich schon vor der Schöpfung der Welt befunden habe, selbst erfahren. — Meine Herlichkeit, d. i. meine künftige Glückseligkeit im Himmel. — V. 5. Sehen für erfahren. Vergl. Luk. III. 6. — c) Die Worte von Anbeginn der Welt, werden füglich, mit den Worten, welche du mir gegeben hast, verbunden, nach V. 5.

V. 25. Gerechter Vater! a) Die Welt hat dich nicht erkannt, b) ich aber habe dich erkannt, c) und diese haben erkannt, d) daß du mich gesandt hast.

a) Vater! Der du jeden nach Verdienst belohnest. — Abermal ein auf das vorherg. sich beziehendes Prädikat.

V. 11. — b) Die unbekehrten Menschen haben zwar deine göttlichen Eigenschaften und deinen göttlichen Willen nicht erkennen wollen.— VIII. 19. Dich d.i. deine Vollkommenheiten, und deinen göttlichen Willen; indem von einer thätigen Erkenntniß die Rede ist. Vergl. 1. Joh. II. 4. IV. 8. — c) Ich habe indessen dieselben erkannt, und bekannt gemacht. — Ich habe erkannt, ist hebraizirend, statt: Ich habe gemacht, daß Andere erkannten, oder ich habe bekannt gemacht. Auf das leztere beziehen sich die folgenden Worte. — d) Diese meine Anhänger da haben daher eingesehen. — Jesus deutete auf seine Apostel, die bei ihm waren, und ihm zuhörten. Sieh. üb. den folg. V.

V. 26. Ich habe ihnen deinen Namen kund gemacht, a) und will ihn kund machen, b) damit die Liebe, womit du mich geliebet hast, in ihnen sei, c) und ich ihnen. d)

a) V. 6. — b) Und werde es noch ferner thun. — Vermittels meines unsichtbaren Beistandes Matth. XXVIII. 20. und meiner Unterredungen mit ihnen nach der Auferstehung. — c) Damit sie auch in Zukunft an der Liebe, welche du gegen mich trageſt, Antheil zu nehmen würdig seyen. — Gott der Vater liebet wegen Jesu dessen Anhänger, und die Liebe gegen diese ist nur eine Theilnahme der Liebe Gottes des Vaters gegen Jesus selbst. Vergl. 1. Joh. IV. 9. — d) Und damit ich mit ihnen immer durch das Christenthum und durch die Gnade vereiniget bleibe. — XV. 4. Anmerk. Jesus hat dieses Gebet zu Gott seinem Vater im Tone einer freundschaftlichen Unterredung mit gegen Himmel gewandten Augen gesprochen. Er stellte sich seiner Menschheit nach Gott ganz gegenwärtig vor; Bat ihn zuerst um seine Verherrlichung nach dem Tode, und stellte ihm vor, daß er nun die Menschen hinreichend unterrichtet habe. (wobei Jesus, in wem das Wesen des Christenthumes bestehe, angiebt V. 3.) Darauf bat er ihn, er wolle die Apostei in dem Glauben an ihn erhalten; lobte dieser ihr bisheriges gutes Betragen V. 16.; empfahl sie Gott dem Vater als seine Stellvertreter in der Zukunft V. 18., und sagte, daß er selbst Alles bisher gethan habe, und noch thun wolle, um sie in dem Glauben an ihn zu bekräftigen; daß er ihnen deßwegen die Wunderkraft auch verliehen habe. Zugleich bat er auch für alle seine würdigen Anhänger, V. 20. Sittenl. 1) Dieses Gebet ist das allernachahmungswürdigste Muster eines kraftvollen Gebetes

in

in allerlei Anliegen, und ist ganz, was seine Gedrängtheit, und Kürze anbetrift, im Geiste des Vater unsers abgefasset. 2) Aus diesem Gebete lernet der Christ, mit welch einer Zuversicht er bitten müsse. 3) Dieses Gebet, welches Jesus wenige Stunden vor seinem deutlich vorhergesehenen Leiden sprach, schildert sehr lebhaft seinen über alles Menschliche erhabenen göttlichen Charakter, seine außerordentliche Seelengröße, seine ebenfalls außerordentliche Gegenwart des Geistes, und sein unbegränztes Vertrauen, welches er als Mensch auf Gott den Vater sezte; seine vollkommenste Entäußerung von allen zeitlichen Dingen, und irdischen Vortheilen, und endlich sein wahrhaft göttliches Bestreben, bis in den Tod die Erkenntniß Gottes, und thätige Nächstenliebe, und Eintracht zu befördern!!!

XVIII. Kapitel.

Jesus wird gefangen genommen, zu Annas und Kaiphas geführet; von Petrus verläugnet; dem Pilatus übergeben, der ihn loslassen wollte; und dem Barabbas vom jüdischen Volke, welches diesen lieber frei haben wollte, nachgesetzet.

v. 1. Nachdem Jesus dieses gesprochen hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus über den Bach Kedron, a) wo ein Garten war, in welchen er und seine Jünger hineingingen. b)

a) Auf dieses verließ Jesus den Speisesaal, und ging aus der Stadt hinaus über den Bach Kidron. — Dieser Bach floß zwischen der Stadt Jerusalem und dem Oelberge in einem tiefen Thale, und wurde vom hebräischen Kedor, Schwarz seyn, der Bach Kedor, oder der schwarze Bach, genannt, theils wegen des Schattens, der ihn bedeckte, theils auch, weil das Wasser dieses Baches gemeiniglich dunkel und trüb war, welches von den Unreinigkeiten, die aus dem Tempel, und aus der Stadt in denselben geleitet wurden, herkam. Ueber diesen Bach ging auch David trockenen Fußes, als er vor dem Absolom flüchtig gehen mußte. 2. Sam. XV. 23. Das griechische κεδρων, der Zedern, welche in nassen Thälern nicht wachsen, Plin. Naturg. 16, 18. muß demnach als ein Nomen proprium betrachtet

betrachtet werden, man mag es mit dem τῳν, wie die griechischen Exemplare, oder τὸ, welche Leseart im Syrischen beibehalten wird, und besser ist, lesen. Sieh Bachiene Paläst. I. Th. I. B. S. 156. — b) Mark. XIV. 32.

V. 2. Judas aber, der ihn verrieth, wußte auch den Ort, weil Jesus mit seinen Jüngerr oft dahin gekommen war.

V. 3. Da nahm Judas die Wache, a) und Diener von den Oberpriestern und Pharisäern zu sich, und kam mit Laternen, Fackeln b) und Waffen dahin.

a) Matth. XXVI. 47. XXVII. 27. b) loc. cit. V. 48.

V. 4. Jesus aber, der Alles wußte, was über ihn kommen würde, ging heraus, a) und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr?

a) Jesus ging sodann aus dem Gartengebäude heraus. — Vergl. Matth. XXVI. 46. Er, der wußte, was ihm begegnen würde, welches Johannes abermal sehr treffend bemerkte, zog sich nicht zurück, sondern empfieng sie selbst.

V. 5. Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Jesus sprach: Ich bin es. Es stand aber auch Judas, der ihn verrieth, bei ihnen.

V. 6. Als er nun sagte: Ich bin es, wichen sie zurück, und fielen auf die Erde nieder.

a) Für Furcht, weil sie von seinen Wunderthaten schon Vieles gehöret hatten, und nun außerordentlich betroffen waren, da sich ihnen Jesus selbst ganz unerschrocken darstellte. — Jesus wollte dadurch auch zeigen, daß er sich nach Belieben frei machen könne, und seine Feinde demüthigen, damit die Apostel frei entlassen würden. V. 8. 9. Daß Judas darüber nicht in sich ginge, läßt sich aus der Anmerkung Matth. XXVI. 25. leicht schließen.

V. 7. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie sagten: Jesus von Nazareth.

V. 8. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr also mich suchet, so lasset Diese gehen.

V. 9. Damit der Ausspruch, den er gethan hatte, erfüllet würde: a) Ich habe von denen, die du mir gegeben hast, Keinen verloren. b)

a) Dieses

2) Dieses that Jesus deßwegen, damit das wahr würde, was er schon voraus XVII. 12. gesagt hatte. — b) Ich habe Keinen zu Grunde gehen lassen. — Vergl. üb. XVII. 12. Jesus sah wohl vor, daß, wenn die Apostel in diesem Augenblicke wären gefangen worden, sie ganz von ihm abgefallen, und so ewig unglücklich geworden wären.

V. 10. Weil nun Simon Petrus ein Schwert hatte, zog er dasselbe aus, schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Der Knecht aber hieß Malchus. a)

a) Luk. XXII. 50.

V. 11. Da sprach Jesus zum Petrus: Steck dein Schwert in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gegeben hat? a)

a) Soll ich die Leiden, welche mir von Gott, meinem Vater, bestimmet sind, nicht erdulden? — Den Kelch. Matth. XX. 22. Denkst du vielleicht mich mit Gewalt davon frei zu machen?

V. 12. Auf dieses ergriffen die Wache, der Anführer, a) und die Diener der Juden Jesus, banden ihn,

a) Der Anführer der Wache. — Χιλιαρχος, ist zwar ein Anführer einer ganzen Legion; es wird aber von einem jeden Anführer einer gewissen Anzahl Soldaten gebraucht. — Vergl. Zachar. IX. 7. XII. 5. 6.

V. 13. Und führten ihn zuerst zum Annas; denn er war ein Schwager des Kaiphas, der dieses Jahr Hoherpriester war. a)

a) Vergl. Luk. III. 2. Anmerk. Jesus wurde zuerst zum Annas geführet, entweder, weil dieser sein Verlangen, Jesus zu sehen, vorher geäußert hatte; oder, um ihn, da er in großem Ansehen stand, um Rath zu fragen, wohin man Jesus zum Verhör führen sollte.

V. 14. Es war dieß jener Kaiphas, welcher den Juden den Rath gegeben hatte: Es ist gut, daß Ein Mensch für das Volk sterbe. a)

a) XI. 49. 50. Anmerk. Was nun folgt, ist nicht im Pallaste des Annas, sondern in jenem des Kaiphas, geschehen, welches Johannes selbst V. 24. noch bemerkt, welcher Vers hieher gedacht werden muß. Sieh I. Th. S. 51.

V. 15. Simon Petrus aber, und ein anderer Jünger folgten Jesu nach. a) Jener Jünger aber war dem

Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu in den Vorhof des Hohenpriesters. b)

a) Simon Petrus aber und (ich) Johannes begleiteten Jesus von ferne. — Der andere Jünger war Johannes selbst. Vergl. XIX. 26. XX. 2. 3. 4. 8. — b) Dieser durfte daher ganz ungescheut in den Vorhof hinein gehen.

V. 16. Petrus aber stand draußen an der Thüre; da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterinn, und führte den Petrus hinein.

V. 17. Darauf sprach die Thürhüterinn zum Petrus: Du bist wohl auch Einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht.

V. 18. Die Knechte indessen und die Diener standen bei einem Kohlfeuer, a) und wärmten sich; denn es war kalt. b) Zu diesen stellte sich auch Petrus hin, und wärmte sich.

a) Die Knechte (Sklaven) und andere Bediente standen um ein Kohlenfeuer herum. — ανθρακια, ein Kohlenfeuer, von ἀνθραξ, eine Kohle. — b) Weil es beinahe um Mitternacht, und folglich kalt war. — Vergl. Jerem. XXXVI. 22. Nach Pocoke Reisebeschr. Th. II. S. 5. wärmt man sich in und um Jerusalem herum oft bis in Mai früh und Abends noch beim Kohlenfeuer.

V. 19. Der Hohepriester aber fragte Jesus über dessen Jünger, und dessen Lehre. a)

a) Jesus wurde nun verhöret, und vom Hohenpriester gefragt, was, und warum er lehre, und was es mit seinen Jüngern für eine Bewandniß habe.

V. 20. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet; a) ich habe allzeit in der Synagoge, und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen, gelehret, und heimlich habe ich Nichts geredet. b)

a) Ich habe öffentlich vor Jedermann geredet, und gelehret. — Wer immer gegenwärtig war, Freunde oder Feinde, Gute oder Böse, es war mir gleich viel. — b) Ich habe auch jedesmal an öffentlichen Orten gelehret, nämlich in der Synagoge, und im Tempel, und habe niemal in einer heimlichen Versammlung Etwas vorgetragen, habe mich folglich durch Nichts verdächtig gemacht.

V. 21. Was fragst du mich? Frage diejenigen, welche gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe; diese wissen, was ich gesagt habe.

V. 22. Da er dieſes ſagte, gab Einer von den Dienern, welcher dabei ſtand, Jeſu einen Backenſtreich, und ſagte: So antworteſt du dem Hohenprieſter?

V. 23. Jeſus antwortete ihm: Wenn ich unrecht geredet habe, ſo beweiſe das Unrecht; wenn ich aber recht geſprochen habe, warum ſchlägſt du mich? a)

a) Wiederhole die Anmerkung Matth. XXVI. 67.

V. 24. Annas indeſſen hatte ihn gebunden zum Hohenprieſter Kaiphas geſandt. a)

a) Sieh üb. V. 14.

V. 25. Simon Petrus aber ſtand, und wärmte ſich. Da ſagten ſie zu ihm: Biſt du nicht auch Einer von deſſen Jüngern. Er läugnete es, und ſprach: Ich bin es nicht.

V. 26. Darauf ſprach Einer von den Knechten des Hohenprieſters, ein Anverwandter deßjenigen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm geſehen?

V. 27. Da läugnete es Petrus wieder, und alſobald krähete der Hahn. a)

a) Vergl. üb. Mark. XV. 69 — 71.

V. 28. Nun führten ſie Jeſus vom Kaiphas in das Richthaus hinein; a) es war aber am Morgen, b) und ſie gingen nicht in das Richthaus hinein, damit ſie nicht verunreiniget würden, ſondern das Oſterlamm eſſen könnten. c)

a) Indeſſen wurde Jeſus von dem Hauſe des Kaiphas (Mark. XV. 15.) in den Pallaſt des heidniſchen Landpflegers geführet. — Vergl. Matth. XXVII. 2. — b) Dieſes geſchah am Freitage Morgens frühe. — Luk. XXII. 66. XXIII. 1. — c) Anmerk. Unter Oſtern hier verſtand der heil. Verfaſſer das Oſterlamm; denn er ſchrieb für Heiden-Chriſten, und erklärte das Wort nicht, weil es ſchon zweimal vorgekommen iſt. VI. 4. XIII. 1. Er hätte es hier mehr als jemals erklären müſſen, wenn er die Mahlzeiten der Oſterwoche, und nicht die Oſtern ſelbſt verſtanden hätte. Vergl. auch XIX. 14. Matth. XXVI. 17.

V. 29. Pilatus ging daher zu ihnen hinaus, a) und ſprach: Was bringet ihr für eine Klage vor wider dieſen Menſchen?

a) Pilatus ging daher auf die Altane hinaus. — XIX. 13. Weil die Juden, auf Befehl des Kaiſers Tiberius, ungeſtört bei ihren Geſetzen gelaſſen werden mußten.

V. 30. Sie antworteten, und sagten zu ihm: Wenn dieser kein Uebelthäter wäre, hätten wir ihn dir gewiß nicht übergeben.

V. 31. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze. a) Die Juden aber sagten zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. b)

a) Was klaget ihr ihn bei mir an? Strafet ihr ihn nach eurem Gesetze. — Pilatus hatte von den Soldaten, welche Jesus in das Richthaus gebracht hatten, vernommen, daß Jesus wegen Gotteslästerungen und Verachtung des Gesetzes Matth. XXVI. 64. angeklaget werde; als er darauf die Juden selbst fragte, hörte er nichts Neues. V. 30. Er hielt also Jesum keineswegs für des Todes schuldig, und konnte ihn daher den Juden zur Bestrafung übergeben, welches er sonst, ohne seinem Amte Etwas zu vergeben, nicht hätte thun können. Matth. XXVII. 2. und die folg. Worte. — b) Wir verlangen, daß er zum Tode verurtheilet werde, und dieses Urtheil können wir nicht selbst über ihn aussprechen, und an ihm vollstrecken lassen.

V. 32. Damit der Ausspruch erfüllet würde, welchen Er gethan hat, da er anzeigte, welches Todes er sterben würde. a)

a) Dieses war Veranlassung, daß der Ausspruch Jesu in Erfülluug ging, wodurch er die Gattung seines Todes, daß er am Kreuze sterben würde, vorhersagte. — Vergl. III. 14. VIII. 28. XII. 32. Denn hätten ihn die Juden mit dem Tode bestrafet, oder bestrafen können, so wäre er gesteiniget worden.

V. 33. Pilatus ging darauf wieder in das Richthaus hinein, a) rief Jesus zu sich, und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? b)

a) Als Pilatus die Antwort der Juden V. 31. vernommen hatte, und zugleich, (was Lukas XXIII. 2. berichtet) daß Jesus sich für einen König aufgeworfen habe, ging er von der Altane in den Pallast zurück. — b) Und verhörte Jesus über diesen neuen Klagepunkt.

V. 34. Jesus antwortete: Sagst du dieses aus dir selbst? oder haben dir es Andere von mir gesagt? a)

a) Dieses sagst du gewiß nicht aus dir selbst, sondern die Juden haben mich darüber angeklaget. — Dadurch machte Jesus den Pilatus auf das Ungegründete der Anklage der Juden aufmerksam; indem dieser weder an Jesu Etwas be-

bemerket, noch sonst jemals Etwas davon gehöret hatte, daß Jesus sich wider den Kaiser auflehnen wolle, welches doch, wenn es Grund gehabt hätte, sicher schon vorher zu den Ohren des Pilatus gekommen wäre.

V. 35. Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? a) Dein Volk und die Oberpriester haben dich mir überliefert: was hast du gethan?

a) Wie kann ich dieses aus mir selbst wissen? Ich bin ja kein Jude nicht. — Pilatus gestand stillschweigend ein, daß er als Richter vorher noch nichts davon gehöret habe, und daß blos ein argwöhnischer Jude vermuthen könne, Jesus habe sich für einen König aufwerfen wollen.

V. 36. Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. a) Wenn mein Reich von dieser Welt wäre: so würden meine Diener gewiß für mich streiten, daß ich den Juden nicht übergeben würde; b) nun aber ist mein Reich nicht von hier. c)

a) Das Reich, welches ich beherrsche, ist kein irdisches Reich. — Jesus bekräftiget, daß er ein König sei, daß er ein Reich habe, aber kein irdisches, folglich beeinträchtige er den Kaiser nicht. — Wenn ich ein irdischer König wäre, so müßte ich auch Diener und Soldaten haben, die mich beschützten. — c) Aber Nein, mein Reich ist kein irdisches. — Ich herrsche in dem Reiche der Tugend und Sittlichkeit. Vergl. V. 37. Luk. XVII. 21.

V. 37. Darauf sprach Pilatus zu ihm: So bist du dann ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, daß ich ein König bin. a) Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. b) Wer immer aus der Wahrheit ist, c) der höret meine Stimme. d)

a) Ja! Ich bin ein König. — Vergl. üb. Matth. XXVI. 25. — b) Ich bin deßwegen in einem menschlichen Leibe erschienen, damit ich eine richtige Erkenntniß Gottes und seines heiligen Willens unter den Menschen einführe. — Wahrheit steht hier für Religion, richtige Grundsätze, dem göttlichen Willen gemäß zu handeln, die zusammengenommen mit gutem Grunde die Wahrheit κατ' ἐξοχήν genannt werden. Vergl. XVII. 17. Zeugniß geben, d. i. sie vortragen, und bekräftigen. V. 33. — c) Alle, die ein wahrheitliebendes Gemüth haben. — Vergl. VIII. 47. X. 26. — d) Nehmen meinen Unterricht an, und befolgen ihn. —

Sind meine Unterthanen, die ich vermittels meiner Lehre (und der göttlichen Gnade) beherrsche. XV. 5. XVII. 23.

V. 38. Pilatus sprach zu ihm: Was ist die Wahrheit? Und als er dieses gesagt hatte, ging er abermal zu den Juden hinaus, und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

V. 39. Es ist aber bei euch der Gebrauch, daß ich euch auf Ostern Einen losgebe. Wollet ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe. a)

a) Sieh üb. Matth. XXVII. 17. 19. 21.

V. 40. Da riefen sie wieder Alle, und sagten: Nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Mörder.

XIX. Kapitel.

Jesus wird gegeißelt, mit Dörnern gekrönet, und so dem Volke vorgestellet; er wird zum Kreuztode begehrt, hingegeben, und wirklich gekreuziget; Jesus stirbt am Kreuze; die Seite wird ihm mit einem Speer eröffnet; sein Leichnam wird vom Kreuze abgenommen, und anständig begraben.

V. 1. Auf dieses ließ Pilatus Jesum ergreifen, und geißeln. a)

a) Sieh Matth. XXVII. 26 — 29.

V. 2. Die Soldaten aber flochten eine Krone von Dörnern, setzten sie auf sein Haupt, legten ihm ein Purpurkleid an.

V. 3. Und sagten: Sei gegrüßet, König der Juden! Und gaben ihm Backenstreiche.

V. 4. Nun ging Pilatus abermal hinaus, und sagte zu ihnen: Ich führe ihn da zu euch heraus, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. a)

a) Um euch zu besänftigen, und meinen Ausspruch: daß ich keine Schuld an ihm finde, vor euch zu rechtfertigen, führe ich ihn euch selbst hiemit heraus. — Dadurch verdammte Pilatus sich mit seinen eigenen Worten.

V. 5. Da kam Jesus heraus, und trug eine dörnerne Krone, und ein Purpurkleid. Und (Pilatus) sprach zu ihnen: Sehet ein Mensch. a)

a) Sehet diesen Menschen an! — Und ihr werdet das ungereimte und lächerliche der Behauptung, daß dieser sich für einen König aufwerfen wolle, selbst einsehen, und euch gedrungen finden, von eurer ungegründeten Klage abzustehen.

V. 6. Als ihn nun die Oberpriester, und Diener gesehen hatten, riefen sie, und sagten: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; a) denn ich finde keine Schuld an ihm. b)

a) Kreuziget ihr ihn, wenn ihr könnet. — Oder: so wenig ihr ihn könnet kreuzigen lassen aus Mangel der hiezu nöthigen Gerichtsbarkeit, eben so wenig kann ich es. Offenbar sagte Pilatus dieses aus Unwillen. — b) Denn ein für alle Mal, er hat kein Verbrechen begangen, weßwegen er die Todesstrafe verdienet hätte.

V. 7. Die Juden aber antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach unserm Gesetze muß er sterben, a) weil er sich für den Sohn Gottes ausgegeben hat. b)

a) Nach unserm Gesetze muß ein Betrüger, der sich für einen Propheten ausgibt, sterben. 5. Mos. XVIII. 20. Also um somehr Er, — b) Weil er sich sogar für den Sohn Gottes fälschlich ausgegeben hat. — Für den Sohn Gottes im eigentlichen Sinne des Wortes; denn die Klage, daß er sich für einen König aufgeworfen, war schon vorgebracht, und vom Pilatus als unzureichend erkläret worden. Vergl. Matth. XIV. 33. XXVI. 63.

V. 8. Als aber Pilatus diese Rede hörte, fürchtete er sich noch mehr.

V. 9. Ging abermal hinein in das Richthaus, und sprach zu Jesu: a) Woher bist du? b) Jesus aber gab ihm keine Antwort nicht. c)

a) Und verhörte ihn über diesen neuen Klagpunkt. — b) Was hast du für einen Ursprung? — Bist du vielleicht gar ein Götter-Sohn, oder ein Halbgott? Sieh üb. Mark. V. 7. — c) Auf diese Frage gab Jesus keine Antwort. — Weil Pilatus ohnehin dessen Unschuld schon anerkannt, und, da er ihn dessen ungeachtet aus Menschenfurcht nicht los ließ, in seiner Blindheit von Gott verlassen zu werden verdienet hatte.

V. 10. Da sprach Pilatus zu ihm: Mit mir redest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich loszulassen.

V. Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben worden wäre. a) Darum hat der, welcher mich dir überliefert hat, eine größere Sünde. b)

a) Wenn es dir nicht von Gott wäre zugelassen worden, daß du Macht über mich habest. — Geben d.i. zulassen,

erlauben, vergl. 1. Mos. XXXI. 7. 3. Mos. XXI. 23. Vergl. auch XVIII. 11. Luk. XXII. 53. Von oben herab, woher ich gekommen bin, nämlich von Gott, vergl. III. 31. — b) Der jüdische hohe Priester samt dem hohen Rathe hat daher eine größere Sünde begangen, da er mich dir übergeben hat. — Vergl. XVIII. 35.

V. 12. Von nun an trachtete Pilatus ihn los zu lassen. Die Juden aber riefen, und sagten: wenn du diesen los lässest, so bist du kein Freund des Kaisers; ein jeder, der sich selbst zum Könige macht, widerspricht dem Kaiser.

V. 13. Als Pilatus diese Rede gehöret hatte, führte er Jesus Heraus, und sezte sich zu Gerichte an dem Orte, der das Steinpflaster, a) auf hebräisch aber Gabatha genannt wird. b)

a) Auf dem Marmorplatze. — Der Platz war nämlich mit vielfärbigen Marmorplatten beleget. Ein solches Pflaster hatte auch der jerosolimitanische Tempel nach dem Aristäas. Bei den Römern hieß es: Opus vermiculatum. Sueton. Cæs. 46. — b) Gabitha, vom hebr. Gabah, hoch, erhaben seyn. Im Deutschen kann man füglich den Ort das Hochpflaster nennen.

V. 14. Es war aber der Zurüstungstag der Ostern, a) und beinahe sechs Uhr, b) als er zu den Juden sagte: Sehet! Euer König. c)

a) Vergl. Matth. XXVI. 17. mit XXVII. 62. Und dieß war die Ursache weßwegen die Juden so eiligst den Proceß mit Jesu geendiget wissen wollten. — b) Sieh. üb. Mark. XV. 25. — c) Als Pilatus das zweite, und lezte Mal Jesum den Juden vorstellte, und ihnen ihre Thorheit zu Gemüthe führte, daß sie einen solchen Menschen für einen König ansähen. Vergl. V. 5.

V. 15. Sie riefen aber: Fort, fort mit ihm, kreuzige ihn. Pilatus sprach zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Oberpriester antworteten: Wir haben keinen König als den Kaiser.

V. 16. Auf dieses übergab er ihnen denselben, daß er gekreuziget wurde. Sie übernahmen also Jesum, und führten ihn hinaus.

V. 17. Und er ging mit seinem Kreuze beschwert hinaus zu dem Orte, den man die Schädelstätte, auf hebräisch aber Golgatha nennt. a)

a) Matth. XXVII. 32. 33. 37.

V. 18.

V. 18. Da kreuzigten sie ihn, und mit ihm zwei andere auf beiden Seiten, Jesum aber in der Mitte.

V. 19. Pilatus schrieb auch eine Ueberschrift, und ließ sie auf das Kreuz setzen. Sie war so abgefasset: Jesus von Nazareth ein König der Juden.

V. 20. Diese Ueberschrift lasen nun viele aus den Juden, weil der Ort, wo Jesus gekreuziget worden ist, nahe bei der Stadt war. Sie war hebräisch, griechisch, und lateinisch geschrieben. a)

a) Luk. XXIII. 88.

V. 21. Da sprachen die Oberpriester der Juden zum Pilatus: Schreibe nicht: Ein König der Juden; sondern, daß er gesagt habe, ich bin der König der Juden. a)

a) Aendere den Titel, und statt: Ein König der Juden, setze: Er hat sich für einen König der Juden ausgegeben. Sieh. üb. Matth. XXVII. 37. weil sie sich dadurch für beschimpft hielten.

V. 22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

V. 23. Die Soldaten indessen, nachdem sie Jesus gekreuziget hatten, nahmen seine Kleider, (sie machten vier Theile daraus, für einen jeden Kriegsknecht einen Theil,) a) und den Rock; der Rock aber war ohne Nahde, von oben bis unten durchaus gewirket. b)

a) Matth. XXVII. 35. — b) Matth. V. 40.

V. 24. Sie sagten daher zu einander: Wir wollen ihn nicht zerschneiden, sondern das Loos darum werfen, wessen er seyn soll. Damit die Schrift erfüllet würde, welche sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand das Loos geworfen. Dieses nun thaten die Soldaten.

V. 25. Es standen aber neben dem Kreuze Jesu a) dessen Mutter, und dessen Mutter Schwester Maria (das Weib) des Kleophas, und Maria die Magdalenerinn.

a) Indessen standen in einer kleinen Entfernung vom Kreuze. — So daß sie Jesus reden hörten. — Ganz nahe konnten sie nicht hinkommen wegen der Wache. Matth. XXVII. 36. Anmerk. Um sich das große Herzenleid Mariens der Mutter Jesu vorstellen, und gehörig schildern

zu können, muß man auf folgende Umstände acht haben: 1) Maria war ganz überzeuget, daß Jesus unschuldig leide, daß er derjenige wirklich sei, für welchen er sich ausgegeben hatte, der Sohn Gottes, und Erlöser der Menschen. Dieß erhellet aus den vielen Beweisen, die Sie besonders in Betreff der Geburt Jesu hatte, und daraus, weil sie sonst unmöglich sich hätte entschließen können bei dem Kreuze Jesu sich einzufinden. 2) Maria liebte Jesus wegen seiner aller Liebe würdigsten Eigenschaften, wodurch er auch als Mensch betrachtet ihre ganze Zuneigung gewonnen hatte, auf das zärtlichste, wie dieses die kirchlichen Tagzeiten auch sehr rührend ausdrücken. 3) Maria die Tugendhafteste, nach dem Vorbilde aller Tugend gebildete Jungfrau hatte ein gefühlvolles, ein des Mitleids sehr empfängliches Herz; der Eindruck demnach, den der herzbrechende Anblick des am Kreuze hangenden Sohnes auf sie machte, mußte der allerstärkste seyn. 4) Sie sah sich und Jesus in diesem Zeitpunkte von der ganzen Welt (die drei oder vier Personen, welche bei ihr waren, und mit ihr jammerten, ausgenommen) verlassen, hörte den beissendsten Spott der Juden, und durfte sich gar nicht zu erkennen geben, um nicht noch größern Leiden, Mißhandlungen und Beschimpfungen Preis gegeben werden. — —

V. 26. Da nun Jesus die Mutter, und den Jünger, welchen er liebte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib! a) Sieh! dein Sohn. b)

a) Anmerk. Mutter durfte Jesus in diesem Augenblicke sie nicht nennen, Theils damit er sie nicht bekannt machte, und groben Mißhandlungen aussezte; Theils auch, damit er seiner göttlichen Würde in diesem Augenblicke, besonders durch so ein Bekenntniß, nichts vergäbe. — b) Sieh dieser, der dir an der Seite steht, wird in Zukunft die Stelle deines Sohnes vertreten, und für dich sorgen. Anmerk. Der Augenblick, wo Jesus diese Worte sprach, war es sehr wahrscheinlich, auf welchen die Weissagung Simeons zielte, Luk. II. 35. Maria hörte hier, daß Jesus wirklich am Kreuze sterben werde !!!

V. 27. Darauf sprach er zum Jünger: Sieh! deine Mutter. a) Und von dieser Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. b)

a) Sorge in Zukunft für diese wie für deine Mutter. — b) Und er that es von dieser Stunde an. — b) Vergl. I. 11.

V. 28.

V. 28. Nachgehends, weil Jesus wußte, daß Alles vollbracht sei, a) damit die Schrift erfüllet würde, b) sprach er: Mich dürstet. c)

a) Daß nun das ganze Erlösungs-Geschäft ausgeführet sei, und seine Leiden zu Ende gingen. — Vergl. Luk. XIII. 32. — b) Damit er Veranlassung gäbe, daß auch die Stelle Psalm. LXVIII. 22. an ihm erfüllet würde. Vergl. üb. Matth. II. 17. Jesus sah wohl vor, daß die wachthabenden Soldaten ihn mit dem bittern Myrrhenwein vergl. Matth. XXVII. 34. 48. tränken würden. — c) **Anmerk.** Dieß war daß zweite Mal, daß Jesu zu trinken gereichet wurde, vergl. Matth. l. c. V. 34. Dieß Mal nahm Jesus den Trank zu sich, weil er wußte, daß er bald sterben würde. Der Durst bei den Gekreuzigten war wegen des starken Abgangs des Blutes sehr heftig.

V. 29. Da nun ein Gefäß voll Eßig a) da stand, füllten sie einen Schwamm mit Eßig an, wandten ihn um einen Hysop, b) und hielten ihm denselben an den Munde.

a) Matth. XXVII. 34. — b) Sie stekten ihn an einen Hysopstengel. — Die Hysopstaude wird in Morgenlande viel höher, als bei uns, so daß ihr Stengel über eine Elle lang wird, womit man den Mund eines Gekreuzigten leicht erreichen konnte. 1. Kön. IV. 33. wird der Hysop unter die Holz-Arten gesetzet.

V. 30. Da nun Jesus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht, a) neigte sein Haupt, und gab den Geist auf. b)

a) Das große Erlösungsgeschäft ist vollendet, meine Leiden haben ein Ende. — Luk. XIII. 32. — b) Matth. XXVII. 50.

V. 31. Die Juden indessen, damit die Leiber am Sabbate nicht am Kreuze blieben, a) (denn es war der Vorbereitungstag, b) und jener Sabbatstag war groß) c) baten den Pilatus, daß ihnen die Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. d)

a) **Anmerk.** Moses hatte im 4ten Buche XXI. 23. verordnet, daß kein gehenkter Leichnam über Nacht an dem Pahl bleiben, sondern vor Sonnen Untergange begraben werden sollte, weil sonst das Land verunreiniget würde. In diesem Gesetze nun war zwar blos die Rede von solchen, deren tode Leichname zur Schande erst aufgehangen wur-

den

den, z. B. der Gesteinigten; allein die Juden dehnten es auch auf die lebendig am Kreuze Hangenden aus. — b) Denn der Tag der Kreuzigung war der Vorbereitungstag zu dem am Abende eintretenden Sabbate. — c) Denn dieser Sabbat war vorzüglich heilig. — Weil auf denselben zugleich der erste Ostertag fiel. Vergl. V. 14. und 42. — d) Daß den drei Gekreuzigten die Beine zerschmettert, und ihre Leichname sodann abgenommen und begraben würden. — Wenn die Römer die Gekreuzigten auf die Seite schaffen wollten, und diese noch lebten, so zerschmetterten sie ihnen vorher mit zwei starken Eisen die Beine, um den langsamen und heftigern Schmerz durch einen schnellern zu ersetzen, und tödteten sie endlich durch einen Stich in das Herz.

V. 32. Die Soldaten kamen nun, und brachen dem ersten, und dem andern, die mit ihm gekreuziget worden sind, die Beine.

V. 33. Als sie aber zu Jesus kamen, und sahen, daß er schon todt sei, brachen sie ihm die Beine nicht.

V. 34. Sondern einer aus den Soldaten öffnete mit dem Speer dessen Seite, und alsobald lief Wasser und Blut heraus. a)

a) Anmerk. Dieß war das sicherste Zeichen seines Todes; wäre Jesus vorher nicht todt gewesen, so hätte er durch diese Wunde sterben müssen.

V. 35. Dieses hat derjenige, der es gesehen hat, bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr. Derjenige weiß es, daß er Wahrheit sage, damit ihr es glaubet. a)

a) So starb Jesus! Er starb ganz gewiß. So wurde ihm noch nach seinem Tode die Seite geöffnet, aus welcher Blut und Wasser heraus floß, welches ich, Johannes, der ich dieses schreibe, selbst gesehen habe, und hiemit bezeuge, damit Niemand daran zweifeln möge.

V. 36. Dieses ist aber geschehen, damit die Schrift erfüllet wurde: a) Ihr sollet kein Bein an ihm zerbrechen. b)

a) Matth. II. 17. — b) Was 2. Mos. XII. 46. und 4. Mos. IX. 12. vom Osterlamme gesagt wird: Ihr sollet von dem Osterlamme kein Bein brechen. Welche Stelle entweder Akomodationsweise, oder im geistgeheimen Sinne auf Christus das wahre Osterlamm gezogen wird.

V. 37. In einer andern Schriftstelle heißt es: a) Sie werden sehen, Wen sie durchstochen haben. b)

a) Und

a) Uud beim Propheten Zacharias XII. 10. heißt es: — b) Sie werden ihre Augen einst auf den richten, (ihn wieder verehren) den sie durchstochen haben. — Durchstechen heißt beim Zacharias durch, sündhafte Handlungen verletzen, lästern. Ihn d.i. Gott, den Jehova. Bei dieser Stelle indessen hindert gar nichts, sie im geistgeheimen Sinne von dem Messias, von Jesu, zu verstehen, wegen des dort gebrauchten Zeitwortes, zerstechen, ꝛc. welches buchstäblich auf Christus sich beziehet; weil die Juden jenes Kapitel vom Messias erklärten; und weil sie Johannes hier offenbar auf das Durchbohren der Seite Jesu in einem prophetischen Sinne anwendet.

V. 38. Nach diesem bat Joseph von Arimathäen den Pilatus, weil er ein Jünger Jesu war, aber aus Furcht vor den Juden ein geheimer, daß er den Leichnam Jesu abnehmen dürfte, und Pilatus ließ es zu. Er kam nun, und nahm den Leichnam Jesu herab. a)

a) Matth. XXVII. 57.

V. 39. Es kam aber auch Nikodemus, der ehemals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, a) uud brachte eine Salbe von Myrrhen und Aloe b) bei hundert Pfund. c)

a) III. 1. — b) Und hatte bei hundert Pfund Myrrhen und Aloe unter einander gemischt bei sich. — Myrrhen. Sieh. üb. Matth. II. 11. Aloe ist ein ähnliches Harz wie die Myrrhe von dem aromatischen Aloebaum griech. Agollochum, hebr. Ahaloth genannt, welcher weder mit dem Holze des Aloebaum, noch mit dem Safte der Aloepflanze verwechselt werden darf; denn diese Aloe war mit der Myrrhe vermischet, wurde auf den Leichnam Jesu gestreuet, und mit den Tüchern umwunden. Im hohen Liede IV. 14. wird die Aloe unter die vortreflichsten Specereien nnd Gewürze gerechnet, und abermal der Myrrhe an die Seite gesezt, welches von der bittern Salbe Aloe nicht verstanden werden kann. — c) Sieh. üb. XII. 3.

V. 40. Sie nahmen nun den Leichnam Jesu, und wickelten ihn mit Specereien in leinene Tücher ein, a) wie die Juden zu begraben pflegen. b)

a) Sie bestreueten sodann die leinenen Tücher, womit sie ihn einwickeln wollten, und den Leichnam selbst mit einer großen Menge Myrrhen, und Aloe, und wickelten ihn mit selber ein. — b) Denn so pflegten die Juden zu

begraben. — Ohne das Eingeweide, und Hirn herauszunehmen, wie es die Aegyptier machten, welches Johannes in der folgenden Auferstehungs-Geschichte zu bemerken für nöthig gefunden hat. Sieh üb. Matth. XXVII. 59-61.

V. 41. Es war aber an dem Orte, wo er gekreuziget worden war, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand geleget worden war.

V. 42. Dahin legten sie nun Jesus, wegen des Zurüstungstages der Juden, a) weil das Grab nahe war.

a) Weil man wenig Zeit mehr übrig hatte, Jesus zu begraben, indem der Vorbereitungstag zu Ende ging. — V. V. 14. 31.

XX. Kapitel.

Magdalena besucht das Grab Jesu; Petrus und Johannes besuchen es auch, finden aber den Leib Jesu nicht; Magdalena sieht zwei Engel im Grabe; Jesus erscheint ihr, und Abends auch den Jüngern in Abwesenheit des Thomas; nach acht Tagen erschien er ihnen wieder, wo Thomas zugegen war.

V. 1 An dem ersten Tage der Woche a) kam Maria Magdalena in der Frühe, da es noch finster war, b) zum Grabe, und sah, daß der Stein vom Grabe hinweggewälzet war.

a) Matth. XXVIII. 1. — b) Da es zwar schon Tag zu werden anfing, aber die Finsternisse der Nacht noch nicht ganz verscheuet waren. Vergl. Mark. XVI. 2. — Die Magdalenerinn war demnach die Erste, welche zu dem Grabe kam, aber verwunderungsvoll, ohne in selbes hineinzugehen, wieder zurück lief. V. 2. Gleich nach ihr kamen die übrigen Frauen, welche mit ihr aus der Stadt gegangen waren. Matth. XXVIII. 1. Diese verweilten etwas länger beim Grabe, und gingen in die Höhle hinein, Luk. XXIV. 3. Fanden aber auch den Leichnam nicht, sahen auch noch keinen Engel, und gingen fort. (Mark. XVI. 5. enthält keinen Widerspruch, sieh weiter unten) Jezt kamen Petrus und Johannes mit der Magdalena, V. V. 2 — 8. sahen auch weder den Leichnam, noch einen Engel, und gingen wieder fort. V. 10. Magdalena blieb dieß Mal beim Grabe.

V. 11.

V. 11. Nun sieht sie, als sie wieder in das Grab hineinschaute, zwei Engel, V. V. 11 — 13. sieht auch Jesus selbst, V. V. 14 — 17. und eilet darauf, den Aposteln die Sache zu hinterbringen. V. 18. Dieser Nachricht der Magdalena gaben die Apostel wenig Beifall; sie gingen nicht einmal hinaus, um sich selbst von der Engelserscheinung zu überzeugen. Mark. XVI. 9 — 11. Die übrigen Weiber aber gingen nun zum zweiten Mal mit der Magdalenerinn um so begieriger hinaus, gingen in das Grab hinein, und sahen wirklich die zwei Engel, Luk. XXIV. 4 — 6. wovon nach Matth. XXVIII. 5. einer, nach dem Lukas aber beide, die Weiber anredeten. Voll Freude gingen diese nun vom Grabe weg. Matth. XXVIII. 8. Luk. XXIV. 9. Unterwegs begegnete ihnen Jesus selbst. Matth. XXVIII. 9. Sie kamen darauf zu den Aposteln, bekräftigten Alles, was Magdalena schon vorher ausgesagt hatte, und erzählten, was ihnen widerfahren war. Luk. XXIV. 9. Die Apostel aber glaubten dieser Weiber-Nachricht so wenig, als jener der Magdalena, Luk. XXIV. 11. welches ihnen Jesus verwiesen hat. Luk. XXIV. 25. — Die Schwierigkeiten, welche man in dieser Geschichte bisher fand, kamen daher: Matthäus XXVIII. 1 — 5. und Markus XVI. 1 — 6. nehmen das zweimalige Hingehen der Weiber zum Grabe zusammen. (Lukas XXIV. 3. 4. gibt einen Wink, sie zu unterscheiden, und redet etwas deutlicher davon.) Sie unterscheiden auch nicht, daß Magdalena das erste Mal allein, das zweite Mal mit den Aposteln Petrus und Johannes, und das dritte Mal mit den Weibern wieder zum Grabe gekommen, und daß sie das erste und zweite Mal allein in die Stadt zurück gekommen sei, worüber Johannes Aufschluß gibt. Daß Matthäus und Markus nur von einem Engel Meldung thun, kommt daher, weil einige Weiber die zwei Engel nicht so genau unterschieden, besonders weil nur Einer sehr wahrscheinlich zu reden schien, V. 13. und Einige nur Einen im Schrecken bemerkten. Die Meinungen der Christen waren daher nach beinahe 20 Jahren getheilet; und einige Evangelisten richteten sich nach dieser, andere nach einer andern, welches der heilige Geist zuließ, um die Geschichte selbst außer allem Zweifel zu setzen.

V. 2. Sie lief daher zurück, und kam zum Simon Petrus, und zu dem andern Jünger, den Jesus liebte, a) und sprach zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grabe genommen, b) und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben. c)

a) Und

a) Und zum Johannes, dem Evangelisten. — b) Was ist das? Man hat den Leichnam des Herrn aus dem Grabe herausgethan, und anderstwohin getragen. — c) Und ich, und die andern Frauen (wir) wissen nicht, wo er hingekommen sei. — Sieh üb. V. 18. Was ist von diesem Vorfalle zu halten? Wiederhole die Anmerk. I. Th. S. 528 gegen Ende.

V. 3. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen auch zum Grabe.

V. 4. Beide liefen miteinander; der andere Jünger aber lief geschwinder, als Petrus, und kam der Erste zum Grabe. a)

a) Diese Nachricht war Beiden so auffallend, daß sie selbst aus der Stadt hinaus zum Grabe hinliefen, und zwar so stark, daß der ältere Petrus den jüngern (offenbar den Johannes) nicht einholen konnte, und dieser eher, als Petrus, zum Grabe kam.

V. 5. Er bückte sich sodann, und sah die Tücher liegen, a) ging aber nicht hinein. b)

a) Matth. XXVII. 59. — b) XVIII. 5. 8.

V. 6. Nun kam Simon Petrus, der ihm nachgefolget war, ging in das Grab hinein, und sah die Tücher liegen.

V. 7. Das Schweißtuch aber, welches auf dessen Haupte war, lag nicht bei den leinenen Tüchern, sondern es war besonders an einem Orte zusammengewickelt. a)

a) Das Schweißtuch, womit das Haupt Jesu verbunden war, lag abgesondert von den übrigen Tüchern, und zusammengewickelt an einem Orte. — Matth. XXVII. 56. Ein sehr merkwürdiger Umstand, den aufzuzeichnen nur dem Johannes vorbehalten war.

V. 8. Darauf ging der andere Jünger, der der erste zu dem Grabe gekommen war, hinein, sah es, und glaubte. a)

a) Er sah es nun selbst, was die Magdalenerinn ausgesagt hatte, und war überzeuget, daß der Leichnam Jesu nicht mehr im Grabe sei. — Anmerk. Wie genau bezeichnet nicht Johannes alle auch in sich unbedeutendsten Umstände der Auferstehungsgeschichte, um diese wichtige Begebenheit außer allem Zweifel zu setzen.

V. 9. Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. a)

a) Sieh II. 22. und Luk. XXIV. 27.

V. 10.

V. 10. Darauf gingen die Jünger wieder nach Hause.

V. 11. Maria aber stand draußen vor dem Grabe, und weinte. Da sie nun weinte, bückte sie sich, und sah in das Grab hinein. a)

a) Maria aber, die Magdalenerinn, blieb vor der Grabeshöhle stehen, und weinte aus Wehmuth, weil sie nicht wußte, wo der Leichnam Jesu hingekommen sei. Sie trauete ihren eigenen Augen nicht, sondern glaubte, er könne doch darinn liegen, und sah daher noch einmal hinein.

V. 12. Da sah sie zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, wo der Leichnam Jesu gelegen war, den Einen bei dem Haupte, den Andern aber bei den Füßen. a)

a) Sieh üb. Matth. XXVIII. 5. und Mark. XVI. 5. — Die zweite Meinung, von welcher dort Meldung geschieht, ist, daß die Engelserscheinungen blos um die Geschichte selbst mehr zu verherrlichen angeführet seyen, (sieh üb. Luk. I. 38.) welche ich aber so unzureichend finde, daß ich sie keiner weitern Auseinandersetzung werth achte.

V. 13. Diese sagten zu ihr: Weib! Warum weinest du? a) Sie sprach zu ihnen: b) Weil sie meinen Herrn weggenommen haben, und ich nicht weiß, wo sie ihn hingeleget haben.

a) Anmerk. Wahrscheinlich redete nur Einer; was aber dieser sagte, wird mit Grunde allen Beiden zugeschrieben: indem beide mit dem Inhalte einverstanden, und aus einerlei Absicht gegenwärtig waren. — b) Voll Schrecken und Ehrfurcht antwortete sie. — Aus der prächtigen Kleidung Matth. XXVIII. 3. 5. mußte Magdalena schließen, daß die Redenden, wenn sie dieselben vielleicht auch nicht sogleich für Engel hielt, doch gewiß vornehme Personen seyen, die sie mit Ehrfurcht und Schrecken an diesem Orte erfüllten. Obschon sie nun außer aller Fassung war: so konnte sie dessen ungeachtet das reden, wovon ihr Herz voll war.

V. 14. Als sie dieses gesagt hatte, wendete sie sich um, a) und sah Jesus da stehen, ohne zu wissen, daß es Jesus sei.

a) Da wandte sie sich um, um wieder in die Stadt zurück zu kehren. — Weil sie sich von nun an länger bei dem Grabe zu bleiben fürchtete, und den Aposteln, was sie gesehen hatte, hinterbringen wollte.

V. 15. Jesus sprach zu ihr: Weib! Warum weinest du? Wen suchest du? Weil sie nun glaubte, daß es der Gärtner wäre, sagte sie zu ihm: Herr! Wenn du ihn

weggenommen hast, so sag mir's, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn holen. a)

a) Wenn du den Leichnam Jesu in deinem Garten nicht hast dulden wollen, sondern ihn weggeschaffet hast, so zeige mir den Ort, wo er sei, damit ich ihn in Sicherheit bringe.— Die Magdalenerinn ist von dem Gedanken: Wo ist er doch! so eingenommen, daß sie an Nichts Anders denket, daß sie Nichts davon abbringen kann. Ist dieß nicht ganz der Person, die zu den Füßen Jesu saß, Luk. X. 39. und ihn salbte, XII. 1. ähnlich?

V. 16. Jesus sprach zu ihr: Maria! Diese wandte sich um, und sagte zu ihm: Rabboni! (welches so viel heißt, als: Meister! a)

a) Vergl. Mark. X. 51. Man setze noch hinzu nach dem folgenden Verse, vergl. mit Matth. XXVIII. 9. daß sie auf die Erde niederfiel, um ihn, da sie ihn augenblicklich erkannt hatte, anzubeten.

V. 17. Jesus sprach zu ihr: Rühre mich nicht an; a) denn ich bin noch nicht zu meinem Vater hinaufgefahren: b) gehe aber zu meinen Brüdern hin, c) und sage ihnen: Ich fahre hinauf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. d)

a) Bemühe dich nicht vergebens, mich zurück zu halten, und meiner Anwesenheit, und meines freundschaftlichen Umganges länger, wieder wie vormals, zu genießen.— Das griechische απτεσθαι berühren, heißt auch ergreifen, fesseln, zurückhalten. Vergl. Pred. IX. 12. Ezech. XLI. 6. und auch: sich mit Einem verbinden, Umgang mit ihm haben, vergl. 1. Kor. VII. 1. 2. Kor. VI. 17.— b) Denn diese Welt (hier) ist der Ort nicht, wo ich beständig bei euch seyn kann, sondern im Reiche der Seligkeit (bei meinem Vater XIV. 28.), wohin ich aber noch nicht abgegangen bin.— b) Ich bin noch nicht, wo ich ewig seyn, und die Meinigen beglücken werde. Man muß diese überaus erhabene Anrede Jesu ganz nach dem Geiste und dem Verfahren der Magdalenerinn beurtheilen. Sie glaubte nun ewig im Besitze Jesu, ihres geliebtesten Lehrers, zu seyn; er sei nun der König; jezt fange das glorreiche Messias-Reich an. Da heißt es nun: Nein, so weit ist es noch nicht.— c) Steh auf, geh hin zu den Aposteln, und sag ihnen.— Vergl. XIV. 15. und Matth. XII. 50. Er nennet die Apostel Brüder, um sie aufzumuntern, um sich der Idee von einer irdischen Ober-

herr-

herrschaft, die er jezt anfangen würde, auch dadurch entgegen zu setzen, und um seiner letzten Abschiedsrede XVII. 21-23. gemäß zu sprechen. Er stellte auch daher gleich darauf Gott als seinen und ihren Vater vor. — d) Daß es nun an dem sei, daß ich in den Himmel auffahren werde. — Zu meinem Vater (zu demjenigen, der Mein Vater vorzüglich, d. i. der Natur nach, ist), und zu eurem Vater (der sich Eurer, wie ein Vater seiner geliebten Söhne, annimmt, vergl. über Matth. VII. 11.), zu meinem Gott, (in das Reich der Seligkeit, zu Gott dem Vater, XIV. 6. der sich durch meine Auferstehung vorzüglich gütig und allmächtig, als einen Gott, der sich ganz für mich verwendete, bewiesen hat) und zu eurem Gott (der sich auch gegen euch als Gott, als den Allmächtigen, der sich Eurer annimmt, zeigen wird).

V. 18. Maria Magdalena kam nun, und verkündete den Jüngern, daß sie den Herrn gesehen, und daß er ihr dieses gesagt habe.

V. 19. Als es nun an diesem Tage, am ersten der Woche, Abend geworden war, und die Thüren (des Ortes), wo sich die Jünger aus Furcht vor den Juden versammelt hatten, schon verschlossen waren, kam Jesus, stand in die Mitte, und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch. a)

a) Da man allbereits schon die Thüren des Hauses, in welchem sich die Jünger befanden, verschlossen hatte. — Deren jedoch eine, als Jesus ein Zeichen seiner Ankunft gab, aufgemacht wurde. Daß Jesus durch die verschlossenen Thüren in den Versammlungssaal der Apostel gekommen sei, sagt weder der Text, der nur angibt, daß Jesus zur Nachtszeit kam, wo die Thüren schon verschlossen waren, noch war es den Umständen angemessen; denn Jesus wollte den Jüngern zeigen, daß er wirklich von den Todten auferstanden sei: wenn er nun, wie ein Geist, durch verschlossene Thüren eingegangen wäre? —— b) Seyd gegrüßet! — Der gewöhnliche Gruß der Morgenländer. Sieh üb. Matth. X. 12. 13.

V. 20. Als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände, und seine Seite. a) Da erfreueten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen.

a) Da zeigte er ihnen besonders die verwundeten Hände, und die durchstochene Seite. — Nebst den verwundeten Füßen, nach Luk. XXIV. 40. welche aber nur Wenige, da Jesus in der Mitte stand, sehen konnten. —

V. 21. Darauf sprach er abermal zu ihnen: Der Friede sei mit euch! a) Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. b)

a) Er grüßte sie darauf noch einmal. — Theils um ihnen ihre Furcht vor ihm zu benehmen, theils um sie auf die folgende Rede von Neuem aufmerksam zu machen; indem Jesus, nach dem Berichte des Lukas XXIV. 38—48., Vieles vorher geredet hatte. — b) Mit eben dem Ansehen, mit eben der Macht sende ich euch hiemit aus, meine Kirche auf Erden auszubreiten, und zu gründen, welche ich zu diesem Ziele und Ende, so lange ich auf Erden lebte, gehabt, und ausgeübet habe. — Vergl. Matth. XXVIII. 18. Ihr könnet in Betreff meiner Religion Alles verfügen, und einrichten, wie ich dieses bisher gethan habe; ihr sollet in Zukunft Meine Stelle vertreten. Ganz parallel ist die Stelle Matth. XVIII. 18. (Glaubenss. 1) Die Apostel waren als die Lehrer und Vorsteher der christlichen Gemeinde aufgestellt worden; da nun die von Jesus gestiftete Kirche fortdauern muß, so müssen die Bischöfe, als ihre Nachfolger, in alle ihre Rechte eintreten. Die Kirche ist daher eine ungleiche Gesellschaft. 2) Die Apostel und Bischöfe haben die Gewalt von Jesus erhalten, alles dasjenige in der Kirche zu verordnen, und zu verfügen, was für dieselbe nothwendig, und nach den Umständen der Zeiten nützlich seyn wird.

V. 22. Als er dieses gesagt hatte, hauchte er sie an, a) und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. b)

a) Anmerk. Dieß geschah zum Theil, damit er ihnen die Mittheilung des heiligen Geistes, welche erfolgte, versinnlichte; zum Theil auch, um ihnen zu zeigen, (was nicht übersehen werden darf) daß er einen Athem, wie andere Menschen, habe, und wirklich lebe. Es war dieses ein eben so starker Beweis, als der vorhergehende, da er ihnen seine Wunden zeigte. — b) Empfanget hiemit eine dem heiligen Geiste eigene Macht. — Den heiligen Geist, die Ursache statt der Wirkung, statt: die Macht, die dem heiligen Geiste, der den Aposteln verheißen ward, zugeeignet wird. Gleichwie die vollkommene Einrichtung der von Jesus gestiffteten Kirche dem heiligen Geiste zugeeignet wird, und ihm vorbehalten war, XIV. 16. 26. also wird ihm auch diese Macht, die sich darauf beziehet, zugeeignet.

V. 23. Denen ihr die Sünden nachlassen werdet, diesen sind sie nachgelassen. Denen ihr sie aber zurück behalten werdet, sind sie zurück behalten.

Anmerk.

Anmerk. Daß diese Worte buchstäblich, wie sie da liegen, von der Gewalt, die Sünden nachzulassen, und Unwürdigen zurück zu halten, müssen genommen werden, erhellet 1) Aus dem Beschluße des Kirchenr. von Trient. Sitz. 14. Kan. 8. 2) Jesus sprach diese merkwürdigen Worte mit jenen Matth. XXVIII. 19. und Mark. XVI. 15.16. wo er seinen Aposteln insbesondere die Macht zu predigen, und durch die Taufe die Sünden nachzulassen schon ertheilet hatte. 3) Der Befehl zu predigen, und durch Predigen die Menschen zu bessern, und von ihren Sünden vermittels der nachmals empfangenen Taufe zu befreien, war ganz unbedingt: prediget allen Geschöpfen, Mark. XVI. 15. dieser aber hier bedingt. 4) Diese Macht die Sünden nach der Taufe auch nachzulassen, vermög dieser Worte des Heilandes, ward in der ersten Kirche der ersten Jahrhunderten schon anerkannt, wie dieses der Kirchenr. von Trient im angez. Kan. ausdrücklich behauptet. Und zwar aus dem ersten Jahrh. sieh Klemens in Ep. 2. ad cor. und L. 7. const. apost. c. 14. Aus dem zweiten, Irenäus l. 1. adv. hær. c. 9. Tertull. l. de pœn. c. 4. Aus dem dritten, Cyprian de laps. c, 12. Origenes hom. 2. in Levit. Aus dem vierten Basilius in reg. brev. resp. ad p. 288. Ambros. l. 1. de pœnit. c. 16. Chrisost. hom. 2. de mul. Samar. und hom. 2. de cruce, und l. 2. de sacerdot. &c. Hieronymus in cap. 10. Ecclesiast. und l. 3. comment. in cap. 16. Matth. Augustin serm. 2. in psl. 101. und sehr viele Andere. Glaubensf. 1) In der christlichen Kirche ist die Macht den rechtmäßigen Nachfolgern der Apostel gegeben worden, die Sünden den bußfertigen Christen nachzulassen, und den Unbußfertigen zurück zu halten. 2) Da diese Macht, ohne daß der gewalthabende Nachfolger der Apostel von dem Zustande des Sünders unterrichtet ist, nicht zweckmäßig ausgeübet werden kann, und Jesus wollte, daß sie zweckmäßig gebraucht und ausgeübet werden soll, so wird erfodert, daß der Sünder seinen Seelenzustand selbst demjenigen offenbare, der die Macht hat, wenn er ihn würdig findet, ihn von seinen Sünden an Christi Statt frei zu sprechen. 3) Da bei dieser Lossprechung alles vorkommt, was zu einem Sakramente erfodert wird, ergibt es sich von selbst, daß die, von ihrer Wirkung sogenannte Buße ein Sakrament sei.

V. 24. Thomas aber, Einer aus den Zwölfen, der Didymus genannt wurde, a) war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

a) Sieh. XI. 16.

V. 25. Die andern Jünger sagten daher zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel in dessen Händen sehe, und meine Finger nicht in das Mal der Nägel, und meine Hand nicht in seine Seite lege, so glaube ich es nicht. a)

a) So lange ich ihn nicht selbst sehe, und seine Wunden berühre, glaube ich nicht, daß er wirklich auferstanden sei. — Die Apostel hatten dem Thomas nicht allein gesagt, daß sie Jesus, sondern, daß sie sogar dessen Wunden, die er am Kreuze empfangen hätte, gesehen haben. Anmerk. Man bemühet sich umsonst den Unglauben des Thomas ganz zu entschuldigen. Gott ließ diesen Fehler zu mehrerer Bekräftigung der Auferstehung Jesu, und dessen wirklichen Erscheinung zu. Durch sein nachmaliges Bekenntniß V. 28. machte dieser nachmals so thätige Apostel Alles wieder gut.

V. 26. Nach acht Tagen waren dessen Jünger abermal darinn beisammen, und Thomas war bei ihnen. Da kam Jesus, nachdem die Thüren verschlossen waren, stand in die Mitte hin, und sprach: Der Friede sei mit euch. a)

a) Sieh. V. 19.

V. 27. Darauf sprach er zum Thomas: Reiche deinen Finger her, und berühre meine Hand, a) und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht unglaubig, sondern glaubig.

a) Sehen für erfahren, berühren, Matth. XIV. 30. XXVI. 65. Luk. III. 6. Jesus bedient sich der nämlichen Worte, die Thomas vor einigen Tagen gesprochen hatte, um ihm zu zeigen, daß er gewußt habe, was in seiner Abwesenheit vorgegangen sei.

V. 28. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott. a)

a) Du bist mein Herr, und mein Gott. — Da der Aufruf wegen des Artikels ὁ im Vokativ nicht stehen kann; indem die Griechen sich zwar des Nominativs statt des Vokativs bedienen, aber allzeit mit dem Artikel ω nicht ὁ, so ist keineswegs daran zu zweifeln, daß der Aufruf hebraizirend, und das Zeitwort ausgelassen sei, (vergl. nach dem Hebr. XIV. 18. XX. 1. 5. XXIV. 28. 44. ꝛc.) und daß die Worte sich auf Jesus unmittelbar beziehen. Vergl. I. Th. Bl. 17. um die Mitte und Bl. 19. gegen Ende.

V. 29. Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas! hast du geglaubet. a) Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. b)

a) Nun

a) Nun bist du, weil mich selbst mit eigenen Augen gesehen hast, überzeugt, daß ich von den Todten auferstanden bin. — b) Glückselig sind alle, die ohne mich den Wiederauferstandenen mit ihren leiblichen Augen gesehen zu haben, doch an mich glauben, und meine Lehre befolgen. — Um durch mich glücklich zu werden ist keineswegs Nothwendig, daß man mich den Wiedererstandenen sehen müsse, alle werden glückselig seyn, die ohne dieses an mich glauben. Eine sehr zweckmäßige sanfte Bestrafung für den Thomas.

V. 30. Jesus hat nun zwar viele andere Zeichen in Gegenwart seiner Jünger gewirket, welche in diesem Buche nicht beschrieben sind.

V. 31. Diese aber sind beschrieben worden, damit ihr glaubet, Jesus sei Christus der Sohn Gottes, a) und damit ihr durch den Glauben das Leben in seinem Namen haben möget. b)

a) Diese Wunderthaten aber, die in diesem Buche wirklich von Jesu enthalten sind, habe ich beschrieben, damit ihr in eurem Glauben, daß Jesus der Erlöser der Welt (Matth. I. 1. 21.) und der wahre Sohn Gottes sei (I. 1—14. III. 27—36. Matth. XIV. 33.) bekräftiget werdet. (Vergl. üb. II. 11.) — Wiederhole Einl. in dieses Ev. §. 2. gegen Ende. — b) Und damit ihr bei diesem Glauben vermittels der Befolgung Seiner Lehre (I. 12. II. 23. III. 18.) der ewigen Glückseligkeit (III. 36.) theilhaftig werden möget.

XIX. Kapitel.

Jesus offenbaret sich an der See Tiberias; befiehlt dem Petrus drei Mal seine Schafe und Lämmer zu weiden; sagt ihm vor, daß er werde gekreuziget werden, und daß Johannes die Zerstörung Jerusalems überleben werde.

V. 1. Darauf offenbarte sich Jesus abermal an der See Tiberias, a) er offenbarte sich aber so.

a) Sieh. Matth. IV. 18. Anmerk. Dieses Kapitel ist ein Nachtrag des Evangelisten Johannes, der, da er schließen wollte XX. 31, noch etwas, nämlich dieses Kapitel hinzuzusetzen nothwendig fand. Dafür stimmen auch die ältesten Kirchenväter, Uebersetzungen und Handschriften. Für das Gegentheil läßt sich kein einziger hinreichender Grund angeben.

V. 2. Es waren Simon Petrus, Thomas, der Didymus genannt wurde, a) Nathanael, aus Kana in Galiläen, b) die Söhne des Zebedäus, c) und noch zwei von seinen Jüngern beisammen. d)

a) XI. 16. — b) I. 46. — c) Matth. IX. 21. — d) In der Gegend von Bethsaida in Galiläen, wo sie sich, weil sie da zu Hause waren, aufhielten, (I. 45.) beisammen an einem Orte.

V. 3. Da sprach Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe hin zu fischen. Sie sagten zu ihm: Wir gehen auch mit dir. Sie gingen also hinaus, und stiegen in ein Schiff; in derselben Nacht aber fingen sie nichts.

V. 4. Des Morgens stand Jesus am Gestade; allein die Jünger wußten nicht, daß es Jesus wäre.

V. 5. Da sprach Jesus zu ihnen: Kinder! a) Habt ihr nicht Etwas zu essen? b) Sie antworteten ihm: Nein.

a) Anmerk. Durch dieses liebevolle Wort wollte sie Jesus auf sich aufmerksam machen. — b) Προσφαγιον, ein hebraizirendes, von προς zu, und φαγειν essen, zusammengesetztes Wort.

V. 6. Er sagte zu ihnen: Werfet das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus, und nun konnten sie es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen.

V. 7. Auf dieses sagte jener Jünger, den Jesus liebte, zum Petrus: Es ist der Herr. a) Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, umgürtete er das Ueberkleid, b) (denn er war nicht bekleidet c) und stürzte sich in das Meer. d)

a) Da sagte Johannes, der Evangelist: Es ist Jesus, der Herr. — Johannes kannte Jesum zuerst, und nannte ihn vorzugshalber den Herrn. Petrus konnte sich nun nicht mehr im Schiffe halten, sondern suchte durch das Wasser an das Gestade zu Jesus zu kommen. Zwei Beweise, daß die Apostel eine unbegränzte Hochachtung mit der allervollkommensten Ueberzeugung von Jesu Auferstehung damal schon, ehe sie den heiligen Geist empfiengen, verbunden haben. — b) Er band sein Ueberkleid fest an den Leib. — Damit er bekleidet vor Jesus erschiene, und doch ungehindert schwimmen konnte. Επενδυτης, ein leichtes Ueberkleid, das bis an die Kniee herabreichte, und von den Morgenländern über dem langen Rocke getragen wurde. Nach dem Theophylakt. Suidas üb. d. Wort. Hieron. Br. 130. und Theod. in Exod. quæst. 66. Er mußte es daher, weil es weit war, um den Leib binden, damit es ihn im Schwimmen nicht hinderte. —

c) Denn er hatte nur das unterste Kleid an. — Denn er war nur zur Noth bedeckt, wegen der großen Hitze, nach morgenländischer Sitte. So wird das Wort blos öfters gebraucht. Sieh üb. Matth. XXV. 36. — d) Und suchte nun eiligst durch Schwimmen zu Jesus zu kommen. — S. üb. Matth. XIV. 29.

V. 8. Die andern Jünger aber kamen mit dem Schiffe dahin; denn sie waren nicht weit, sondern beiläufig nur zweihundert Ellen a) vom Lande, und zogen das Netz mit den Fischen.

a) Denn sie waren nur beinahe hundert Schritte weit vom Lande entfernet.

V. 9. Nachdem sie nun an das Land gestiegen waren, sahen sie glühende Kohlen liegen, und einen Fisch, welcher darauf lag, nebst Brode.

V. 10. Da sprach Jesus zu ihnen: Bringet von den Fischen her, die ihr jezt gefangen habt.

V. 11. Simon Petrus stieg auf dieses hinein, und zog das Netz an das Land, welches mit drei hundert und fünfzig großen Fischen angefüllet war. a) Und obschon es so viele waren, so zerriß doch das Netz nicht.

a) Man zählte die Fische aus Vorwitz, weil sie von einer seltenen Größe, und in einer sehr kurzen Zeit gefangen worden waren.

V. 12. Jesus sprach zu ihnen: Kommet, und esset. Keiner aber aus den Jüngern getrauete sich, ihn zu fragen: Wer bist du? weil sie wußten, daß es der Herr sei.

V. 13. Da kam Jesus, nahm das Brod, und gab es ihnen, wie auch den Fisch.

V. 14. So offenbarte sich Jesus schon das dritte Mal, nachdem er von den Todten auferstanden war.

Anmerk. Das erste Mal am Tage der Auferstehung; das zweite Mal acht Tage darnach; daß dritte Mal hier. Auf andere einzelnen Personen geschehene Erscheinungen nahm Johannes keine Rücksicht.

V. 15. Als sie nun zu Mittage gegessen hatten, sagte Jesus zum Simon Petrus: Simon, du Sohn des Jonas! a) Liebst du mich mehr, als diese? b) Er sagte zu ihm: Ja, Herr! Du weißt, daß ich dich liebe. c) Er sprach zu ihm: Weide meine Lämmer. d)

a) Sieh üb. Matth. XVI. 17. — b) Liebest du mich mehr, als diese meine Jünger? — Zu dieser Frage Jesu hatte Petrus durch sein Schwimmen zu Jesu Veranlassung gegeben, der dadurch sein ganz verändertes Gemüth an den Tag legte. Vegl. V. 7. mit Mark. XIV. 71. Jesus mußte sie an den Petrus

setzen, um sich gleichsam vor den Jüngern zu rechtfertigen, da Er, der Verläugnung Petri ungeachtet, diesen doch zum obersten Hirten seiner Kirche bestellen, und ihn in diesem erhabenen Amte Matth. XVI. 18. bekräftigen wollte. — c) Petrus antwortete sehr bescheiden, und beleidigte durch seine Antwort Keinen der Anwesenden; er sagte geradezu: Ich liebe Dich. — d) Belehre, leite, und regiere meine, wie Lämmer, sanftmüthigen, uud folgsamen Anhänger. — Daß weiden nach der heil. Schrift so viel als: regieren, und Schafe die Unterthanen bedeute, ist bekannt. Vergl. X. 1. Αρνία, Lämmer, bedeutet zwar zunächst das junge Schafvieh männlichen Geschlechtes bis zum Ende des zweiten Jahres; es wird aber insgemein für das Schafvieh überhaupt gesetzet. Anmerk. Jesus bekräftiget hiemit den Petrus in dem ihm Matth. XVI. 18. übertragenen Amte vollkommen, und ertheilet ihm ganz bestimmt alle hiezu erfoderliche, und dort V. 19. verheisene Gewalt, die ein Regent über seine Unterthanen hat. Nur mit dem äußerst wichtigen Unterschiede, daß er seine Unterthanen nicht als seine, sondern als Unterthanen (Anhänger) Jesu zu betrachten habe, und sie ganz nach den sanften, liebevollen Gesetzen Jesu, und des Christenthumes zu ihrem Ziele leiten und führen müsse. (Weide **meine** Lämmer.) Wornach, wie schon Matth. XVI. 19. ist gesagt worden, der Umfang seiner Macht abgemessen werden muß.

V. 16. Abermal sprach er zu ihm: Simon des Jonas Sohn! liebst du mich? Er sagte zu ihm: Ja Herr! du weißt, daß ich dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide meine Schafe.

V. 17. Er sprach nun das dritte Mal: Simon des Jonas Sohn! liebst du mich? Petrus wurde nun traurig, weil er ihm das dritte Mal sagte: Liebst du mich, und sagte zu ihm: Herr! Du weißt Alles, du weißt, daß ich dich liebe. Jesus sprach zu ihm: Weide meine Schafe.

Anmerk. Durch diese dreimalige Aufforderung gab Jesus dem Petrus Veranlassung, dessen dreimalige Verläugnung wieder gut zu machen, und zeigte den Anwesenden Jüngern, daß Petrus nun des Obersten Hirtenamtes so würdig sei, als wenn jene dreimalige Verläugung gar nicht geschehen wäre.

V. 18. Ich versichere dich: Da du jünger warest, umgürtetest du dich selbst, und gingst hin, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden seyn wirst, wirst du die Hände ausstrecken, ein Anderer wird dich umgürten, und dich führen, wohin du nicht willst.

Der Sinn ist. In der Jugend schürztest du den Rock selbst auf, und gingst hin, wohin du wolltest; in dem Alter aber wirst

du müssen, um dem, der dich umgürtet, nicht hinderlich zu seyn, die Arme ausstrecken, und dich umgürten, und führen lassen, wohin du nicht willst. In der Anwend. Da ζωννυειν umgürten auch binden, oder fesseln bedeuten kann, und die Gekreuzigten die Arme ausstrecken mußten, meinte Jesus den Kreuztod, welchen Petrus in seinem Alter sterben würde. V. 19.

V. 19. Dieses sagte er aber, um anzudeuten, durch was für einen Tod er Gott verherrlichen würde. a) Und nachdem er dieses gesprochen hatte, sagte er zu ihm: Folge mir nach. b)

a) Durch was für eine Art des Todes er die von Gott geoffenbarte Religion bekräftigen, und so Gott verherrlichen würde. — Nämlich durch den Kreuztod, den Petrus nachmals zu Rom ausgestanden hat. — b) Stand Jesus auf, und ging fort. — Und Petrus ging Jesu nach. Sieh. V. 22.

V. 20. Da wandte sich Petrus um, und sah denjenigen Jünger folgen, a) welchen Jesus liebte, der auch bei dem Abendmahle an dessen Brust gelegen war, und gesagt hatte: Herr! wer ist es, der dich verrathen wird.

a) Da sah Petrus, daß auch Johannes Jesu, und ihm nachgehe. — Daß auch dieser hinter ihnen nachkomme.

V. 21. Als nun Petrus diesen sah, sagte er zu Jesu: Herr! was soll aber dieser? a)

a) Die Nachfolge des Johannes machte den Petrus auf diesen aufmerksam, und er fragte Jesus, ob auch dieser bald sterben würde? — Wie wird es dann mit diesem gehalten werden? Vergl. V. 23.

V. 22. Jesus sprach zu ihm: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, a) was geht es dich an? Folge du mir nach. b)

a) Wenn ich will, daß dieser meine zweite Ankunft zur Zerstörung Jerusalems, und die völlige Ausbreitung des Christenthumes überleben soll, (Vergl. üb. Matth. XVI. 28.) was kümmert dich dieses? — Was geht es dich an, daß ich diesem nicht gesagt habe, er soll (werde) mir durch einen gewaltsamen Tod nachfolgen. — b) Genug! Du wirst mir durch einen gewaltsamen Tod nachfolgen. — Daß Petrus mit den übrigen Aposteln diese Reden so ganz richtig verstanden habe, erhellet aus V. 23.

V. 23. Auf dieses ging die Rede unter den Brüdern herum, daß dieser Jünger nicht sterben werde. Jesus aber hat nicht zu ihm gesagt: Er stirbt nicht; sondern: Wenn ich will, a) daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an.

a) Sondern er hat es nur bedingnißweise gesagt, **Wenn** ich will, daß er nicht sterbe bis zu meiner zweiten Ankunft.

V. 24. Dieß ist der Jünger, welcher von diesen Dingen Zeugniß gibt, und dieses geschrieben hat; a) und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist. b)

a) Und eben dieser Jünger ist es, welcher diese Schrift verfasset, und dadurch die in derselben enthaltenen Thatsachen, und Wahrheiten bezeuget hat. — b) Und wir Jünger (ich selbst, und alle diese, von denen ich eben geschrieben habe) sind überzeuget, daß er (der Schriftsteller Johannes der Evangelist V. 23.) lauter Wahrheiten geschrieben habe. -- Ganz gleichlautend ist die Stelle XIX. 35., und daher ist die gezwungene, und grundlose Meinung, daß hier die Ephesinischē Bischöfe reden, von denen sonst nirgends Meldung geschieht, gänzlich zu verwerfen.

V. 25. Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus gethan hat; wenn diese alle sollten beschrieben werden, so glaube ich, daß die Welt selbst die überschriebenen Bücher nicht fassen könnte. a)

a) Es wäre übrigens noch so viel von Jesu zu beschreiben, daß unzählich viele Bücher erfordert würden, die einzelnen Thaten desselben aufzuzeichnen. — Eine den Morgenländern gewöhnliche Hyperbel, vergl. XII. 19. 1. Mos. XI. 4. 4. Mos. XIII. 33. — Warum sollte aber auch noch mehr von dem Leben, und den Thaten Jesu beschrieben worden seyn? Wen die beschriebenen Thaten Jesu von seiner göttlichen Würde, und von der unbedingten Nothwendigkeit an Ihn zu glauben nicht überzeugen, würden Einen solchen wohl andere nicht beschriebene überzeugen können? Gott! Vater der Lichter! Mache, daß durch die beschriebenen Wahrheiten und Thaten der über alles wichtige Satz XVII. 3. immer erleuchtender werde: **Dieß ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, und den du gesandt hast, Jesus Christus, Amen.**

Druckfehler:

Seite	58	Zeile	11	statt: Heilung,	lese: Heilkunde.
—	98	—	36	statt: 11,	lese: 10.
—	99	Zeile	7 und 8	dele.	
—	142	—		leźte lese:	ἀγαγώσιν
—	184	—		leźte lese:	X. 5.
—	213	—	5	statt: also,	lese: als.
—	249	—	19	lese:	Person zur Ehre.
—	253	—	34	statt: ihre,	lese: seine.
—	656	—	23	statt: Abende,	lese: Abende.

Stadtbibliothek Augsburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schnappinger, Bonifaz Martin, 1762-1832

Die Heilige Schrift des Neuen Bundes mit vollständig-erklärenden Anmerkungen

Bd.: 3

Mannheim 1798

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 112m -3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284234-0
VD18 80420648-001